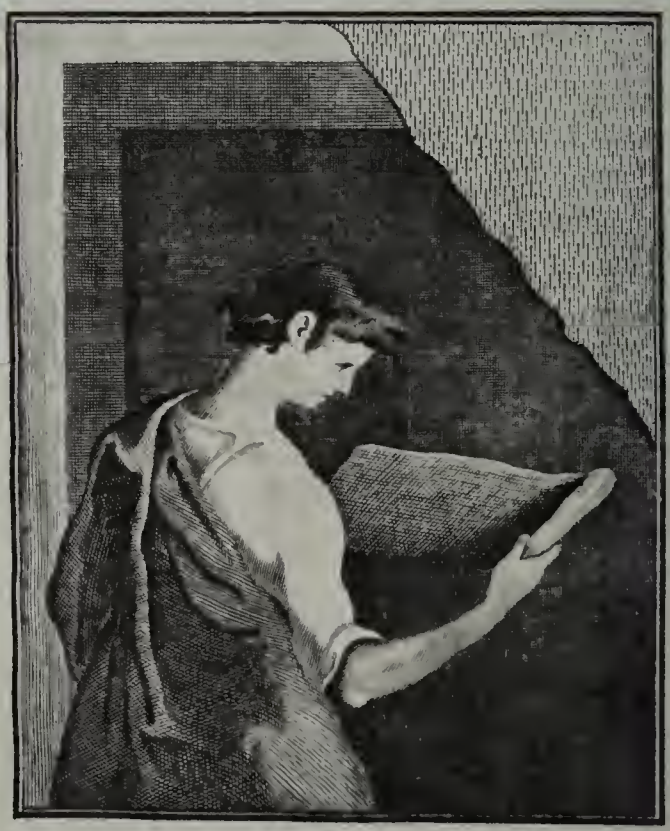


THE J. PAUL GETTY MUSEUM LIBRARY

Der

# Geschichtsfreund.

—◇❖◇—

Mittheilungen

des

## historischen Vereins der fünf Orte

Lucern,

Uri, Schwyz, Unterwalden

und Zug.

J. C. BENZIGER-REDING

**Neunzehnter Band.**

(Mit drei artistischen Blättern.)

**Einsiedeln, New-York und Cincinnati, 1863.**

Druck und Verlag

von Gebr. Karl und Nicolaus Benziger.

# Inhalt.


| | | Seite. |
|---|---|---|
| Vorbericht | | V |
| Verzeichniß der ordentlichen Mitglieder des Vereins | | XVI |
| I. | Geschichte der Republick Gersau. (nebst 2 Siegelabbildungen) | 1 |
| II. | Ein Einsiedler-Urbar aus dem 12. oder 13. Jahrhundert. (Mit Facsimile.) | 93 |
| III. | Das Registrum Custodie Monasterii Lucernensis, aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. (Mit 8 artistischen Beigaben auf 2 Blättern | 113 |
| IV. | Die Decanate des Bisthums Constanz im J. 1275, bezüglich auf den damaligen Parochialbestand in den jetzigen 5 Orten | 165 |
| V. | Sanct Kümmerniß und die Kümmernisse der Schweizer. (Mit Darstellungen der Kümmerniß-Bilder zu Bürgeln, Steina u. Ehrlen) | 183 |
| VI. | Urkunden-Regesten des Benedictiner-Frauenklosters zu St. Andreas in Sarnen | 206 |
| VII. | Die Sacraments-Capelle im Walde ob Giswil | 222 |
| VIII. | Das Testament Carls Franz Stanghi, des Helden von Giornico | 229 |
| IX. | Die keltischen Pfahlbauten in Zug, entdeckt 1862 | 232 |
| X. | Jacob Bisligs, des Feldpredigers zu Villmergen, Bericht über das dortige Treffen. (1656) | 240 |
| XI. | Urkundliche Aehrenlese aus den 5 Orten. — 36 Actenstücke vom Jahre 1182 — 1519 | 249 |
| XII. | Zur Geschichte der Vermögenszustände im Kantone Lucern. (14. u. 15. Jahrh.) | 301 |
| Chronologische Inhaltsverzeichnisse sämmtlicher Urkunden und Belege des neunzehnten Bandes | | 321 |
| Erklärung der drei artistischen Blätter | | 338 |

# Vorbericht.

„Der Mensch quält sich sehr, weil er das Vergangene nicht erkennt und durch eine Nachricht das Künftige nicht erfahren kann." — Was den ersten Theil dieses Sazes belangt, so sollte man meinen, es habe der Verfasser des alttestamentlichen Buches Ekklesiastes (8, 6.) bereits mit Geschichtsforschung sich befaßt; denn sie ist ihm offenbar eine Erfahrungswissenschaft, die man nicht **a priori** erfinden und haben kann, sondern mit vieler Mühe — „Der Mensch quält sich sehr" — aus den Quellen schöpfen und congenial gestalten muß. Mit solcher Mühsal hat der „Geschichtsfreund" allbereits manche Bekanntschaft gemacht, allein sie ist ihm eine süße Arbeit, ist ihm das Werk eines Schnitters, der auf reichem Felde seine Garben bindet und für Gottes Segen dankt.

Wir berichten darüber nach gewohnter Ordnung.

## A. Hauptversammlung in Zug.

Zur festgesezten Frist, Mittwoch den 3. Herbstmonats 1862, Vormittags 10 Uhr, eröffnete auf dem Rathhaussaale der Stadt Zug Hr. Präsident Jos. Schneller die Versammlung, indem er die 54 anwesenden Herren [1]) in herkömmlicher Weise mit einer Anrede begrüßte über die beiden Zwecke des Vereins, Erhaltung und Erforschung der vaterländischen Alterthümer, und über die

[1]) 50 Mitglieder und 4 Candidaten.

Mittel und Wege, auf welchen wir dieselben bisanhin verfolgt und ferner zu verfolgen gedenken.

Nach den reglementarischen Geschäften, die Protocoll und Rechnung betreffen, welche Letztere Herr Quästor Joseph Lusser ablegte, folgte der

Vortrag

1. Des HH. Professors Staub v. Zug über die daselbst 1862 entdeckte Pfahlbaute (siehe diesen Bd. S. 232.), für welchen der wohlverdiente Dank ausgesprochen und Druck verlangt wurde.

2. Ueber einige im Amte Hochdorf aufgefundene Anticaglien und Spuren des römischen Alterthums erstattete Hr. Hauptmann Vit Bühlmann mündlichen Bericht mit Hinweisung auf die mitgebrachten Gegenstände unter den

Vorlagen,

als 1. ein bronzener Löffel,
2. ein Opfermesser,
3. Reibsteine und
4. röm. Münzen; sämmtliche Sachen aus dem Hochdorferamt.
5. Aus der Zugerpfahlbaute waren mehrere Fundstücke zur Ansicht vorhanden, als Beile, Lanzenspitzen, Reste von Pfählen, Geweihe und Steinfragmente.
6. Mehrere silberne und vergoldete Kelche und Becher von Kunstwerth aus der Stadt Zug.
7. Zerschiedene Kunstblätter von in- und ausländischen Vereinen.

Für den leitenden Ausschuß wurden die bisherigen drei Mitglieder (Schneller, Fischer, Lütolf) in geheimer

Abstimmung wiedergewählt, und die Anzahl der ordentlichen Vereinsglieder um folgende Namen nach dem statutarischen Aufnahmsmodus erhöht:

HH. Amberg, Bernhard, Pfarrer in Rickenbach;
„ Balthasar, Friedrich, Lieutenant in Lucern;
„ Kaiser, Albert, Sechser in Zug;
„ Lichtensteiner, Jos. Leonz, Pfarrer in Eich.
„ Plattner, Placidus, Professor in Zug;
„ Räber-Leu, Alois, Buchhändler in Lucern;
„ Schürmann, Anton, Stadtschreiber in Lucern;
„ Schwyzer, Peter, Pfarrer in Oberkirch.

Dagegen wählte sich der Tod folgende Opfer von uns.

1. HH. Chorherrn Frz. Xaver Wiki in Beromünster. Geboren in seiner Vaterstadt Lucern den 13. Wintermonat 1802, hat er daselbst alle Stuffen der Schule bis zum Priesterstande beschritten. Nach gefeierter Primiz (1829) wurde derselbe Vicar in Tobelschwand; von 1832 an functionirte er an mehrern Orten des Entlebuchs als Secundarlehrer. Im Jahre 1838 ward Wiki Curatcaplan in Hizkirch, und bekleidete daselbst längere Zeit die Stelle eines Actuars der historischen Section Hochdorf. Zu Beromünster war es ihm nicht lange gegönnet (von 1860 an), das Kreuz der Capitelsherren zu tragen; denn er starb schon am 3. Weinm. 1862. Unserm Vereine gehörte Wiki seit dessen Gründung (1843) an.

2. HH. Pfarrer Fidel Imhof zu Silenen im Kt. Uri. Der in Gott Ruhende hat den 24. April 1796 zu Altdorf das Licht der Welt erblickt und las im Mai 1819 seine erste hl. Messe, nach welcher er sogleich die Caplaneipfründe auf Gurtnellen antrat und versah bis 1825, da ihn die Pfarrei Horw im Kt. Lucern als Seelsorger em-

pfing. Diese vertauschte er den 10. Juni 1832 an eine Andere in seinem Heimatkanton (zu Silenen), wo er auch am 30. Wintermonat 1862 seine irdische Laufbahn als würdiger und getreuer Diener im Weinberge des Herrn vollendete. — In unsern Verein trat Imhof 1854 und bewahrte ihm stets warmes Interesse.

3. HH. P. Franz Uhr, Statthalter des ehrwürdigen Benedictinerstifts Einsiedeln. Menzingen im Kt. Zug ist der Geburtsort des Seligen, der vom 30. Brachm. 1816 bis zum 6. Hornung 1863 sein Erdenwallen von der Hand des Herrn über Leben und Tod zugemessen erhielt. Dem hl. Orden ward er am 7. Herbstm. 1834 durch die Profeß einverleibt.

P. Franz, wenn auch vermöge seiner Stellung fast ganz auf Besorgung der Oekonomie angewiesen, bewies doch immer großes Interesse an geschichtlicher Forschung. Er selbst hatte zur Zeit, da er im Archive angestellt war, Manches auf diesem Gebiete gesammelt und gearbeitet, und besonders die Urgeschichte seines Klosters, das Leben St. Meinrads mit Vorliebe und weitläufig beschrieben. Mehreres davon ging in die zur Zeit des Millenariums erschienenen Schriften über. Auch während des Aufenthaltes zu St. Moriz im Wallis befaßte er sich mit der Geschichte des dortigen Klosters und Landes. Nebstdem, um hier auch von andern schriftstellerischen Arbeiten zu reden, stammen von ihm die meisten Aufsätze über die Glaubenslehre in den drei ersten Jahrgängen des „Pilgers“ (Sonntagsbl. 1842—44). Für die Buchhandlung Benziger revidirte und bearbeitete er mehrere Erbauungsbücher und die Herausgabe der „Fünfzig Beweggründe des Herzogs Ulrich von Braunschweig ꝛc.“ Unter seinen Uebersetzungen aus dem Griechischen, Französischen und

Italienischen befindet sich auch die der **Gesta Johannis de Schwanden** des Scholastikus Rudolf von Radegg, welche er noch in den letzten Jahren mit großer Mühe und Vorliebe in Hexametern vollendet [1]). Literarische Unternehmungen seiner Mitbrüder unterstützte er mit Freuden, und suchte, wie in der Religion, so auch in Wissenschaft und Kunst gerne Erfrischung für seinen von Amtswegen ganz andern Dingen zugewendeten Geist.

P. Franz war seit dem Jahre 1852 eine Zierde unsers Vereines.

4) HH. Alois zur Gilgen d'Orelli von Lucern und daselbst 29. April 1786 geboren. Den jungen Mann beschäftigten vorzüglich das Handelsfach und das Militärwesen, und „die oberste eidgenössische Kriegsbehörde betraute ihn als Soldaten von Muth und Aufopferung mit dem Commando der Vorposten bei der Belagerung von Hüningen im Jahre 1815" schreibt ein wohlunterrichteter Nekrolog in No. 55. der Eidgen. Zeitung I. Jahres. — Mit verschiedenen Beamtungen betraut — (1817 Amtsstatthalter; 1838 Präsident des städtischen Corporationswesens; 1828 Appellationsrichter und Regierungsrath; 1831 Vorsitzender der Handelskammer; 1839 Mitglied des Großen Rathes; später Postdirector und mehrere Jahre Spitaldirector, als welcher der Verblichene zur Einführung der barmherzigen Schwestern das Meiste beitrug) — hat Zurgilgen für seine Arbeitslust stets manigfache Gelegenheit gefunden. „Im Jahre 1861, (lesen wir im angerufenen Nekrologe) feierte der Verstorbene geräuschlos seine goldene Hochzeit, und endete dann das irdische

---

[1]) In der latein. Originalsprache abgedruckt im Geschichtsfreunde Bd. X, S. 180 - 230.

Dasein nach mehrwöchentlichem Krankenlager den 3. März 1863, im Glauben an Christus und seine Kirche, genährt mit dem letzten hl. Liebesmahle." Oberst Zurgilgen war dem Vereine seit 1849 warm zugethan, und manch' schöne Gabe von seiner Hand wissen unsere histor. Sammlungen aufzuweisen. Darum wird ihm auch gerne ein vielfaches gratias in's Grab nachgerufen. —

5. HH. Franz Xaver Aeberli, Pfarrer zu Inwil. — Derselbe wurde geboren in Altwis, Pfarrei Hitzkirch, am 18. Mai 1829. Seine ersten Studien machte er während 8 Jahren in Einsiedeln, und vollendete selbe zu Lucern. Zum Priester wurde er geweiht in Solothurn den 26. April 1855, und trat sofort als Vicar in Werthenstein ein. Daraufhin (1856) kam er als Verweser auf die eines tüchtigen Seelsorgers sehr benöthigte Berggemeinde Schwarzenberg, welche ihn bald als Pfarrer wünschte und (1858) erhielt. Die beschwerliche Pastoration sagte seiner Gesundheit nicht zu; das freundliche Inwil glaubte er dagegen vertauschen zu müssen. Die Obrigkeit ernannte ihn dorthin (1861) als Seelsorger. Aber auch hier wollte der Lenker aller Dinge unserm Freunde kein dauerndes Sein gefristet wissen. Ein schon Jahre lang in sich getragenes Herzübel machte seinem noch jungen Leben ein Ende den 9. Mai 1863. Gottergeben starb er, und gestärkt auf die ernste Hinüberreise mit den Tröstungen der hl. katholischen Kirche. Der Verblichene war so recht ein Maienkind. Im Mai getauft, erhielt er am 7. Mai 1838 die hl. Firmung. Den 13. Mai 1855 primizirte Derselbe, und im Wonnemonate starb er. — Aeberli gehörte seit 1860 unserer wissenschaftlichen Verbindung an.

(Der Verein zählt gegenwärtig 219 ordentliche Mitglieder.)

Als nächstjährigen Versammlungsort bestimmte die Gesellschaft per majora Sursee.

Nach geschlossener Sitzung wurde der merkwürdige Kirchenschatz bei St. Oswald zur Ansicht eröffnet, und daraufhin zum Ochsen das Mittagsmahl genommen, wobei die Titl. städtischen Behörden gegen den bereits angesetzten Staub der vergilbten Pergamene einen gar köstlichen Essenz des freundlichsten reichten.

## B. Wirken des Vereins.

Viermal versammelt, hat der leitende Ausschuß 53 Geschäftsnummern abgethan, worunter gehören

### a. Neue Verbindungen

50. Mit dem historisch. Vereine von Freiberg in Sachsen.

51. Mit dem historisch-antiquarischen Vereine des Kantons Schaffhausen.

### b. An Arbeiten und Copien wurden eingereicht:

1. Von Hrn. Reg.-Rath Damian Camenzind: Geschichte der Republik Gersau. (Siehe diesen Band S. 1.)

2. Von Hrn. Vereinspräsidenten J. Schneller: **Registrum Custodie monasterii Lucernensis.** (Siehe diesen Band S. 113.)

3. Von Hrn. Altposthalter Kyd in Brunnen: Eine Urkunde vom Jahre 1519. (S. 295.), und ein abschrift. Brief von Gilg Tschudi an Landammann Christoph Schorno de 20 Heum. 1561.

4. Von HH. P. Gall Morel: a) Das älteste Urbar Einsiedlens v. 12. — 13. Jahrh. (Siehe Seite 93.)

b) Leutpriester Jacob Bisligs Bericht über die Schlacht zu Villmergen 1656. (S. 240.)

5. Von Hrn. erzbisch. Archivar Franz Zell zu Freiburg i. B.: **Copia des liber decimationis in dioc. Constant.** (S. 165.)

6. Durch Hrn. Thalfürsprech Alois Müller von Ursern: Testament Carls Franz Stanghi, des Helden von Giornico. (S. 229.)

7) Von HH. P. Martin Kiem in Sarnen: Die Regesten des Frauenklosters in Sarnen. (S. 206.)

8. Vom Vereinssecretair: a) St. Kümmerniß und die Kümmernisse der Schweizer. (S. 183.) b) Zur Geschichte der Vermögenszustände im Kt. Lucern, 14. und 15. Jahrhundert. (301.)

9. Von HH. Pfarrer Ming: Die Sacramentswald-Capelle bei Giswil. (S. 222.)

10. Von HH. Sextar Bölsterli: Geschichte der Pfarrei Notwil.

### c. Die Bibliothek

erhielt Spenden von den Gebr. Benziger in Einsiedeln, die uns stets mit vieler Aufmerksamkeit entgegenkommen; von **V. D. M.** Fr. Prunet in Bern, seit Jahren ein freundlicher Gönner; von Primissar Th. Deschwanden in Stans und Pfarrhelfer Gut daselbst; vom **Institut national** in Genf; Caplan Jos. Ig. Imfeld zu Bürglen bei Lungern; Archivar Kothing in Schwyz; eidg. Archivar Krütli in Bern; A. Lütolf in Lucern; Fr. v. Mülinen-Mutach in Bern; Oberst David Rüscheler in Zürich; von Archivar Jos. Schneller in Lucern und Spitalpfarrer A. Schnyder daselbst; von Stadtschreiber A. Schürmann in hier, für unsere Sammlungen stets gütig bedacht; von Sr. Gnaden Prälat Ferd. Steinringer zu

St. Paul in Kärnten; Staatsschreiber M. v. Stürler in Bern; Prof. Dr. A. Tanner in Lucern; von Pfarrhelfer P. Wikardt in Zug; Prof. Dr. J. Winkler, bischöfl. Commissar in Lucern und J. Zünd, Geschäftsagent in Lucern.

Ueber unsere Bibliothek geben die zwei gedruckten Kataloge näheren Aufschluß. Für sie, wie das antiq. Cabinet, hat die Titl. Corporationsbehörde der Stadt Lucern gütigst benöthigte Locale unentgeltlich hergegeben. Die Benüzung steht jedem Mitgliede frei und offen, indem Hr. Archivar Schneller als Conservator stets bereit ist, das Verlangte, zumal für wissenschaftl. Untersuchungen, theils benützen zu lassen, theils zu verabfolgen. Es wäre Undank, die viele Mühe und Sorgfalt zu verkennen, mit welcher derselbe unsern köstlichen Bücher- und Kunstblätter-Schatz treuliebend äufnet und behütet, er, der selbst dafür nicht auf die geringste Entschädigung Anspruch macht, im Gegentheil bereits schon so viele werthvolle Geschenke uns verabfolgte, wie kaum ein anderes actives Mitglied. Es dürfte darum mehr als Verdächtigung heissen, wenn da von Heimlichthuerei, von Sorglosigkeit oder gar von Verschleppung gesprochen oder geschrieben werden wollte.

### d. Antiquarium.

Daran wurden gespendet

1. Ein turon. Groschen aus der Zeit Königs Philipp des Schönen von Frankreich, und eine andere unkenntliche mittelalterliche Münze, gefunden zu Göschenen. Geschenkt von HH. Caplan L. Feger daselbst.

2. Ein sehr schöner eiserner Lanzenspiz aus alter Zeit, wie solche Herr von Bonstetten in seinen **Recueils** beschreibt. Er hat 35 Cent. in der Länge, und 6 in der

größten Breite. Man zog dieses Waffenstück aus dem Lungernsee, wie derselbe 1837 abgegraben worden war. — Gereicht von HH. Caplan J. Imfeld zu Bürgeln dortselbst.

3. Eine römische Münze (Claudius) in Mittelerz, gefunden 1860 nahe beim Pfarrhofe zu Triengen. Geschenkt von HH. Vicar Troxler.

4. Zwei einschneidige Schwerter aus helveto-burgundionischer Zeit, damit 2 Schädel, und Bernsteinstücke mit Korallen, gefunden am 12. Juli 1862 in Eich, Kt. Lucern, und durch HH. Sextar Bölsterli in Sempach uns übermittelt.

5. Von Hrn. Stadtschreiber Schürmann in Lucern geschenkt: Ein altes Holzbild, (Relief) von besonderm Interesse wegen der eigenthümlichen Darstellung der hl. Trinitas.

6. Zwei mittelalterliche engl. Münzen aus dem Morschacherfunde. (Siehe Geschichtsfrd. XVIII. S. XXII b.) Geschenkt von Hrn. Dr. Clement in St. Aubin und Hrn. Archivar Bell in Lucern.

7. Eine abgegangene röm. Münze, gef. 2. Mai 1862 beim Markstein zu Triengen. Geschenkt v. Hrn. Major Zülli in Sursee, der gleichzeitig noch zwei pergam. Briefe uns überlies.

8. Ein Steinbild aus dem J. 1488, das bei der s. g. alten Farb (äussere Weggisgasse) in Lucern eingemauert war. Geschenkt von Hrn. Verwalter Segesser-Wynn.

9. Zeichnungen und geometrische Aufnahmen von dem nun weggeräumten innern Weggisthore (schwarzer Thurm) und dem untern- oder Baslerthore zu Lucern. Dargereicht durch Hrn. Ingenieur Xav. Schwytzer. [1])

---

[1]) Dieser schwarze Thurm war von Aussen mit einer Maria Himmelfahrt und Krönung aus der Mitte des 17. Jahrhunderts bemalt. Der Ausschuß ließ

10. Von HH. Pfarrer Dillier in Gisiwil: Abzeichnung der Burgruine von Rudenz.

11. Von HH. Stadtpräsidenten C. Spillmann in Zug: Zeichnung der interessanten Todtenleuchte oder Armenseelen-Lampe im Beinhause zu St. Michael.

12. Die historisch werthvollste Gabe aber dieses Jahres ist uns durch mehrgenanntes verdiente Vereinsmitglied Hr. Major Zülli in Sursee zugekommen, nämlich ein ausgezeichnetes Exemplar eines Steinhammers aus Serpentin, gefunden in der Pfahlbaute bei der Altstadt zwischen Sursee und Schenkon.

Bevor der Bericht zum Schlusse geht, glaubt der Unterzeichnete noch zunächst auf die huldvolle Aufnahme hinweisen zu sollen, deren sich die Veröffentlichung dieser Vereinsschrift bisher zu erfreuen gehabt hatte. Dieses, und das wiederholte freundliche Entgegenkommen mit Baarzuschüssen von Seite eines hohen eidg. Bundesrathes, der Titl. Regierungen der 5 Orte, so wie der löbl. geistlichen und weltlichen Corporationen, um welche alle wir dankbarst verpflichtet sind, — darf für den Verein eine kräftige Ermunterung zu neuer Thätigkeit sein, die gestellte Aufgabe um so freudiger und beharrlicher zu verfolgen.

Lucern, den 15. Mai 1863.

**Der Actuar des Vereins:**

**Alois Lütolf**, Curatpriester.

---

drei der bessern Engelsköpfe für seine Sammlungen herausschneiden, sammt dem Monogramm des Meisters C M. (Caspar Meglinger.)

# Verzeichniß
## der ordentlichen Mitglieder des historischen Vereins
### der fünf Orte [1]).

## 1863.

HH. Aebi, Joseph, Chorherr in Beromünster. 1853. [2])
„ v. Ah, Joseph Ignaz, Vicar in Freiburg. 1856.
„ Aklin, Peter, Großrath in Baden. 1861.
„ Amberg, Bernhard, Pfarrer in Rickenbach. 1862.
„ Amberg, Johann, Verhörrichter in Lucern. 1858.
„ Amrein, Joseph, Leutpriester bei St. Stephan in Münster. 1844.
„ Am Rhyn, Augustin, Gutsbesitzer in Lucern. 1854.
„ Am Rhyn, Walther, Gutsbesitzer in Lucern. 1851.
„ Anderhalden, Franz Joseph, Pfarrer in Lungern. 1851.
„ Andermatt, Albert, Polizeidirector in Baar. 1852.
„ Andermatt, Alois, Pfarrhelfer in Baar. 1850.
„ Balthasar, Friedrich, Lieutenant in Lucern. 1862.
„ Balthasar, Robert, Lieutenant in Lucern. 1854.
„ Bannwart, Peter, Spitalpfarrer in Solothurn. 1843.
„ Barth, Jost, Caplan in Rikenbach 1860.
„ Baumgartner, Georg, Pfarrer in Wollerau. 1858.
„ Beck-Leu, Fr. Xaver, auf Beckenhof, Gutsbesitzer in Sursee. 1861.
„ Bell, Friedrich, I. Staatsarchivar in Lucern. 1848.
„ Benziger, Karl, Alt-Kantonslandamman in Einsiedeln. 1860.
„ Benziger, Nikolaus, Alt-Bezirksstatthalter in Einsiedeln. 1860.
„ Bernet, Fr. Xaver, Pfarrer in Neuenkirch. 1843.
„ Binzegger, Damian, Pfarrer in Baar. 1849.

---

[1]) Seit der Gründung (1843) sind 43 Mitglieder gestorben, 39 theils zurückgetreten, theils ausgeschlossen worden.

[2]) Die beigefügte Zahl ist das Jahr des Eintrittes oder der Aufnahme.

HH. Birrer, Anton, Pfarrer in Schongau. 1846.
" Bölsterli, Joseph, Leutpriester in Sempach: 1844.
" Bommer Ant. Dom., Professor in Schwyz. 1861.
" Brandes, P. Karl, O. S. B. Professor in Einsiedeln. 1850.
" Brandstetter, Joseph, Med. Dr. in Münster. 1860.
" Buchholzer, Fr. Joseph, Chorherr in Münster. 1855.
" Buck, Jacob, Decan in Hizkirch. 1843.
" Buck, Fr. Xaver, Pfarrer in Rotenburg. 1844.
" Bühlmann, Vitus, Hauptmann in Hohenrain. 1859.
" Bütler, Anton, Kunstmaler in Lucern. 1861.
" Cammenzind, Andr. Alois, Altregierungsrath in Gersau. 1860.
" Cammenzind, Damian, Regierungsrath in Gersau. 1858.
" Cammenzind, J. M. Andreas, Altlandammann in Gersau. 1860.
" Castell, Carl Dominik, Alt-Friedensrichter in Schwyz. 1849.
" Corragioni-d'Orelli, Emmanuel, Pharmazeut in Lucern. 1854.
" Crivelli, Karl, Banqier in Lucern. 1858.
" Deschwanden, Jos. Theodor, Frühmesser in Stans. 1859.
" Deschwanden, Karl, Fürsprech in Stans. 1846.
" Dettling, Martin, Lehrer in Schwyz. 1860.
" Dillier, Fr. Joseph, Pfarrer in Giswil. 1857.
" Dillier, Fr. Joseph, Pfarrer in Sarnen. 1858.
" Donauer, Fr. Joseph, Lehrer der Kalligraphie in Lucern. 1854.
" Dossenbach, Oswald, Obergerichtspräsident in Zug. 1856.
" Eberle, Ambros, Canzleidirector in Schwyz. 1861.
" Elmauthaler, Peter, Pfarrer in Altdorf. 1849.
" Elmiger, Joseph, Pfarrer in Großwangen. 1843.
" Elmiger-Schmid, Joseph, Med. Dr. in Lucern. 1854.
" Elmiger, Kaspar, Leutpriester in Root. 1844.
" Elmiger, Melchior, Kämmerer in Schüpfheim. 1843.
" Ernst, Eduard, Pfarrer in Weggis. 1845.
" Ernst, Jacob, Quartiermeister d. päpstl. Guarde in Rom. 1853.
" Estermann, Balthasar, Director in Lucern. 1858.
" Etlin, Simeon, Med. Dr. und Landammann in Sarnen. 1859.
" Faßbind, Gottfried, Kantonsrath in Oberart. 1850.
" Faßbind, Zeno, Med. Dr. in Gersau. 1856.
" Feyerabend, August, Med. Dr. in Lucern. 1860.
" Fischer, Anton, Med. Dr. in Tagmersellen. 1853.
" Fischer, Vincenz, Fürsprech und Nationalrath in Lucern. 1845.

HH. Frey, Joseph, Pfarrer in Zell. 1855.
" Fridlin, Jacob, Pfarrer in Kam. 1858.
" Frnonz, P. Kunrad, O. S. B. Beichtiger in Sarnen. 1845.
" Fuchs, Joseph, Caplan in Walchwil. 1859.
" Fuster, Alois, Pfarrhelfer in Buochs. 1850.
" Gehrig, Heinrich, Professor in Lucern. 1858.
" Gisler, Joseph, Pfarrer in Bürglen. 1859.
" Gisler, Michael, Pfarrhelfer auf Seelisberg. 1859.
" Gloggner-Mayr, Heinrich, Handelsmann in Lucern. 1858.
" Gloggner-Fluhmatt, Joseph, Hauptmann in Lucern. 1860.
" Göldlin, Joseph, Vierherr in Sursee. 1855.
" Grüter, Joseph, Taubstummendirector in Hohenrain. 1847.
" Grüter, Ulrich, Propst in Münster. 1845.
" Häfliger, Jost, Decan in Luthern. 1859.
" Hartmann-Mayr, Joseph, Geschäftsagent in Lucern. 1858.
" Hautt, Alois, Altregierungsrath in Lucern. 1844.
" Hegglin, Joseph, Director in Menzingen. 1854.
" Heller, Mauriz, Sextar in Wolhusen. 1843.
" Herger, Joseph, Handelsmann in Altdorf. 1859.
" Hersche, Herman, Pfarrer in Kleinwangen. 1860.
" Herzog, Adam, Fürsprech in Münster. 1856.
" Herzog, Ign. Vital, Leutpriester a. d. Stiftskirche Münster. 1843.
" Herzog, Lukas, Alt-Oberrichter in Münster. 1844.
" Herzog, Fr. Xaver, Pfarrer in Ballwil. 1843.
" Herzog, Fr. Xaver, Amtsgehülfe in Hizkirch. 1860.
" Hochstrasser, Joh. Baptist, Caplan in Ruswil. 1853.
" Hodel, P. Martin, S. O C., Caplan in Baldegg. 1860.
" Hotz, Leonz, Caplan in Baar. 1850.
" Hotz, Sylvan, Caplan in Steinhusen. 1857.
" Huber, Anton, Caplan in Mariazell. 1856.
" Huber, Fr. Joseph, Landrath auf Seelisberg. 1849.
" Hürlimann, Beat, Sextar in Walchwyl. 1843.
" Jann, Ferdinand, Med. Dr. in Stans. 1852.
" Jann, Karl, Polizeidirector in Stans. 1861.
" Imfeld, Joseph, bischöflicher Commissar in Saxeln. 1851.
" Inderbizin, Jos. Maria, Pfarrer in Schwyz. 1859.
" Ineichen, Heinrich, Erziehungsrath in Ballwil. 1846.
" Kaiser, Albert, Sechser in Zug. 1862.

HH. Kaiser, Jacob, Landammann in Stans. 1856.
„ Kaiser, Kaspar, Stadtarzt in Zug. 1847.
„ Kiem, P. Martin, O. S. B., Professor in Sarnen. 1858.
„ Kopp, Alois, Oberrichter in Lucern. 1854.
„ Kothing, Martin, Archivar in Schwyz. 1849.
„ Krieg, Kaspar, Staatsanwalt in Schwyz. 1856.
„ Kyd, Felix Donat, Altposthalter in Brunnen. 1844.
„ Landolt, P. Justus, O. S. B., Professor in Einsiedeln. 1845.
„ Letter, Michael, Landammann in Zug. 1853.
„ Lichtensteiner, Jos. Leonz, Pfarrer in Eich. 1862.
„ v. Libenau, Herman, Med. Dr. in Lucern. 1843.
„ Limacher, Nicolaus, Pfarrer in Horw. 1858.
„ Lusser, Franz, Landschreiber in Altdorf. 1849.
„ Lusser, Gebhard, Pfarrhelfer in Altdorf. 1859.
„ Lusser, Joseph, Altregierungsrath in Lucern. 1857.
„ Lüthert, Theodor, Hauptmann in Lucern. 1851.
„ Lütolf, Alois, Senticuratus in Lucern. 1853.
„ Mai, Franz, Kantonsrichter in Gersau. 1860.
„ Mayr, Georg, Hauptmann d. eidg. Generalstabs in Lucern 1857.
„ Meyer-Bielmann, Jacob, Oberstlieutenant in Lucern. 18 9.
„ Meyer, Jacob, Pfarrer in Hildisrieden. 1853.
„ Meyer, Jacob, Pfarrer in Altishofen. 1858.
„ Meyer, Jacob, Pfarrer in Viznau. 1861.
„ Meyer, Johann, Prof. der Zeichnungskunde in Schwyz. 1859.
„ Meyer-Crivelli, Joseph, Staatscassier in Lucern. 1857.
„ Meyer-am Rhyn, Jost, Privat in Lucern. 1851.
„ Meyer, Leonz, Leutpriester in Willisau. 1846.
„ Ming, Johann, Altpfarrer in Sarnen. 1851.
„ Mohr, Bernard, Hauptmann in Lucern. 1854.
„ Mohr, Heinrich, Major in Lucern. 1856.
„ Mohr, Joseph, Oberschreiber in Lucern. 1843.
„ Mohr, P. Rudolf, S. O. C. in Lucern. 1858.
„ Mohr, Rudolf, Ingenieur in Lucern. 1856.
„ v. Mos, Karl, Handelsmann in Lucern. 1849.
„ v Mos, Martin, Pfarrer in Solothurn. 1850.
„ v. Mos, Fr. Xaver, Director des Waisenhauses in Lucern. 1849.
„ Morel, P. Gall, O. S. B., Studienrector in Einsiedeln. 1843.
„ Muheim, Jost, Landschaftmaler in Altdorf. 1855.

HH. Müller, Alois, Fürsprech, von Ursern. 1847.
„ Müller, Alois, Oberrichter in Baar. 1854.
„ Müller, Franz, Med. Dr. in Altdorf. 1843.
„ Müller, Jacob Martin, Rathsherr in Baar. 1852.
„ Müller, Joh. Baptist, Pharmazeut in Lucern. 1859.
„ Müller, Joseph, Gastwirth auf Rigi-Scheidegg. 1860.
„ Müller, Karl Emmanuel, Ingenieur in Altdorf. 1845.
„ Müller, Karl Leonhard, Handelsmann in Altdorf. 1843.
„ Müller, Vincenz, Altlandammann in Altdorf. 1843.
„ Nägeli, P. Leopold, S. O. C., Caplan in Lucern. 1850.
„ Nager, Alois, Ingenieur in Lucern. 1859.
„ Pfyffer, Bernard, Med. Dr, in Lucern. 1852.
„ Pfyffer, Bernard, II. Staatsarchivar in Lucern. 1858.
„ Pfyffer, Joseph, Med. Dr. in Lucern 1853.
„ Pfyffer-Balthasar, Ludwig, Oberrichter in Lucern. 1852.
„ Pfyffer, Ludwig, Blumenfabrikant in Lucern.. 1858.
„ Plattner, Placidus, Professor in Zug. 1862.
„ Räber, Alois, Caplan in Hochdorf. 1861.
„ Räber, Alois, Gerichtschreiber in Ebicon. 1861.
„ Räber-Leu, Alois, Buchhändler in Lucern. 1862.
„ Räber, Felix, Chorherr in Münster. 1847.
„ Reding v. Biberegg, Alois, Oberst in Schwyz. 1845.
„ Reding, Franz, Kantonsschreiber in Schwyz. 1845.
„ Riedweg, Matthias, Kantonalschulinspector in Münster. 1859.
„ Rölly, Ignaz, Chorherr in Lucern. 1849.
„ Russi, Jos. Maria, Pfarrer in Gersau. 1860.
„ Rüttimann, Heinrich Ludwig, Schulherr in Sursee. 1857.
„ Rüttimann, Rudolf, Spitaldirector in Lucern. 1845.
„ Scherer, Theodor, Dr. J. U. in Solothurn. 1843.
„ Schiffmann, Fr. Joseph, Biblioth. u. Antiquar in Lucern. 1858.
„ Schiffmann, Melchior, Vicar in Hochdorf. 1859.
„ Schlumpf, Melchior, Decan in Steinhusen. 1852.
„ Schmid, Jos. Ulrich, Oberstlieutenant in Lucern. 1857.
„ Schmid v. Böttstein, Karl, Ständerath in Böttstein, K. A. 1849.
„ Schmid, Melchior, Fürsprech in Lucern. 1861.
„ Schmidlin, Jost, Pfarrer in Büron. 1844.
„ Schneller, Joseph, Stadtarchivar in Lucern. 1843.
„ Schnyder, Aloys, Spitalcuratus in Lucern. 1850.

HH. Schnyder, Julius, Großrath in Sursee. 1854.
„ Schöpfer, Anton, Pfarrer in Hasle. 1859.
„ Schumacher, Dagobert, Fürsprech in Lucern. 1858.
„ Schürmann, Anton, Stadtschreiber in Lucern. 1862.
„ Schwerzmann, Sylvan, Gerichtspräsident in Zug. 1847.
„ Schwytzer, Fr. Xaver, Ingenieur in Lucern. 1844.
„ Schwyzer, Peter, Pfarrer in Oberkirch. 1862
„ Segesser-Simon, Alois, Alt-Quartiermeister in Lucern. 1856.
„ Segesser, Ant. Ph. Dr., Regierungsrath in Lucern. 1843.
„ Segesser, Eduard, Oberstlieutenant in Lucern. 1858.
„ Segesser-Wynn, Heinrich, Dampfschiffverwalter in Lucern. 1857.
„ Segesser, Jos. Placid, Architekt in Lucern. 1844.
„ Segesser, Jost Bernard, gew. Großrichter, in Mauensee. 1845.
„ Segesser, Ludwig, Ingenieur in Lucern. 1849.
„ Siegwart-Müller, Constantin, Altschultheiß, in Altdorf. 1843.
„ Sigrist, Joseph, Decan in Ruswil. 1846.
„ v. Sonnenberg, Alfred, Guardehauptmann Sr. päpstlichen Heiligkeit in Rom 1854.
„ v. Sonnenberg, Theoring, Commandant in Lucern. 1849.
„ Staub, Bonifaz, Studienpräfect in Zug. 1843.
„ Staub, Leonz, Pfarrer in Goldingen, Kt. St. Gallen. 1852.
„ Stocker, Thomas, Chorherr in Lucern. 1843.
„ Studer, Johann, Gemeinderathspräsident in Gettnau 1849.
„ Suppiger, Ludwig, Pfarrer in Allschwil, Baselland. 1844.
„ Tanner, Anton, Dr., Chorherr-Custos in Lucern. 1861.
„ Tanner, Placidus, O. S. B., Prälat in Engelberg. 1850.
„ Truttmann, Michael, Regierungsrath auf Seelisberg. 1858.
„ Tschümperlin, Melchior, Pfarrer und bischöflicher Commissar in Ingenbohl. 1859.
„ Waldis, Alois, Pfarrer in Buttisholz. 1853.
„ Walker, Jos. Maria, Regierungsrath in Silenen. 1845.
„ Weber, Anton, Oberlehrer in Baar. 1861.
„ Weibel, Joseph, Pharmazeut in Lucern 1861.
„ Wickart, Paul, Pfarrhelfer in Zug. 1852.
„ Widmer, Joseph, Chorherr in Münster. 1847.
„ Wiki, Joseph, Pfarrer in Römerswil. 1843.
„ Winkler, P. Fr. Sales, S. O. C., Caplan in Lucern 1852.

„ Winkler, Joseph, Dr., Chorherr und bischöflicher Commissar in Lucern. 1858.
„ Wyrsch, Melchior, Med. Dr. in Buochs. 1852.
„ ab Yberg, Theodor, Alt-Landammann in Schwyz. 1845.
„ Zelger, Joseph, Landschaftmaler in Lucern. 1850.
„ Zelger, Walther, Med. Dr. und Kantonsstatthalter in Stans. 1861.
„ Zimmermann, J. J., Corporationsschreiber in Weggis. 1845.
„ Zülli, Michael, Gold- und Silberarbeiter in Sursee. 1843.
„ Zünd, Joseph, Geschäftsagent in Lucern. 1860.
„ Zünd, Robert, Landschaftmaler in Lucern. 1846.
„ zur Gilgen, Joseph Aurelian, Verhörschreiber in Lucern. 1853.

# I.

# Geschichte der Republik Gersau.

Nach urkundlichen Quellen dargestellt von Reg. Rath Damian Camenzind.

## Erster Abschnitt.

## Von den ältesten Zeiten bis zum Bund mit den vier Waldstätten.

### (bis 1332.)

Am südlichen Fuße des Rigi, in einer kleinen Bucht des Vierwaldstättersee's, in sonniger, freundlicher Lage, von baumreichen Wiesen umrankt, liegt der niedliche Flecken Gersau.[1]) Eine schöne Pfarrkirche, mehrere neue Fabriken und stattliche Privatgebäude mit altersgrauen Schindelhäusern bunt gemischt, geben der Ortschaft ein eigenthümliches, schmukes Ansehen. Zwei wilde Waldbäche, von steilen Abhängen und aus tiefer Schlucht daherbrausend, durchfurchen die kleine Ebene, von maßenhaftem Geschiebe derselben gebildet, und theilen den Flecken in ein inneres und äußeres Dorf. Zu beiden Seiten, etwas hervorspringend, erheben sich aus der Tiefe des See's gleich riesigen Pyramiden

[1]) Gersau, der Ort, der latinisirt Gersovia heißt, lautet in alten Urkunden Gersowe und Gersaw, und besteht aus einem Bestimmungswort im Genitiv: Gers und dem Grundworte aw, das wir schon in der Bedeutung „Wasser" kennen. Das voranstehende Wort Guers ist gälisch, und heißt Werth und Schätzung; Gersaw oder Gersau dürfte daher wohl nicht anders aussagen, als: der Ort, wo das Wasser von Werth und geschätzt ist." (Geschichtsfreund der fünf Orte VI. 189 flg. Spuren keltischer Sprachelemente von Professor J. B. Brosi.)

zwei gewaltige, waldbekränzte Gebirgsstöcke [1]), beinahe senkrecht drei- bis viertausend Fuß über den Wasserspiegel. Dazwischen, wie in Rahmen gefaßt, dehnt sich, über dem Flecken emporsteigend, eine schöne Landschaft im bunten Wechsel von Wiesen und Weiden, Schluchten und Wäldern, Hügeln und Felsen, von Häuschen, Hütten und Ställen dicht besäet. Darüber thront in ruhiger Majestät die Hochebene Rigi-Scheideck mit einer freundlichen Curanstalt, wo das Auge, 5,293 Schweizerfuß über Meer, bezaubert die prachtvollste Rundsicht genießt.

Diese Landschaft mit dem Flecken zusammen etwa einen Flächeninhalt von einer Geviertmeile umfassend, und gegenwärtig von etwas mehr als 1,700 Seelen bewohnt, bildete das Gebiet der vormaligen Republik Gersau, — wohl der kleinsten auf dem Erdrund.

Ueber Zeit und Art der ersten Ansiedelungen auf diesem Gebiete weiß man nichts Bestimmtes. Der Sage nach war in jenen Zeiten die kleine Ebene, wo jetzt der Flecken steht, noch nicht gebildet, und einzelne Fischer, welche in der tiefen Bucht, hart am Fuße des steil abfallenden Berges, sich Fischerhüttchen erbaut, legten den Grund zur Ansiedelung.

Ohne Zweifel war damals diese steile, felsige Berggegend noch größtentheils mit Wald bedeckt, und es bedurfte Jahre langer Anstrengungen und Mühen, um dieselbe fruchtbar und wirthlich zu machen. Die Namen mehrerer Heimwesen, wie: „Rüteln" — „Rüteli", „Berchtrüti" geben noch Zeugniß von den Ausrotungen, welche gemacht werden mußten, um die Wälder, von wilden Thieren bewohnt, in fruchtbare Matten zu verwandeln, wie man sie jetzt überall an den Abhängen erblickt. Die gegenwärtige Gestaltung der Landschaft überhaupt läßt auf gewaltige Veränderungen der Erdoberfläche im Laufe der Zeiten schließen. Eine so unwirthliche Gegend konnte gewiß wenig lockendes für Anbauer haben, und es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß der fischreiche See es war, welcher die ersten Bewohner in die sichere Bucht und an die sonnigen Halden zog. Auch darf man nach den neuesten Forschungen wohl mit Sicherheit annehmen, daß die Uranwohner aus dem Stamme der Allemannen waren, welche nach dem Sturz der römischen Herrschaft die ebenen Theile der jetzigen

[1]) Hochfluh 5,143 und Gersauerstock 4,827 schweizer Fuß über dem Meere.

deutschen Schweiz besetzten, und nach der Besiegung durch die Franken (496) sich immer mehr auch in die innern Theile der Schweiz, an die unwirthlichen Ufer des Vierwaldstättersee's zurückzogen, um da als Leibeigene im Dienste der Eroberer die ihnen angewiesenen Ländereien zu bebauen oder den Fischfang zu betreiben. Von einer andern ältern Bevölkerung finden sich wenigstens in Gersau keine Spuren, es wäre dann, daß man den Ortsnamen selbst [1]), und die Namen einiger Heimwesen als solche erklären wollte.

Die erste urkundliche Erwähnung von Gersau geschieht in dem Stifterbuche [2]) des Klosters Muri. Unter den Besitzungen, welche dem neugestifteten Kloster Muri bei der Einweihung seiner Klosterkirche im Jahre 1064 durch den Grafen Werner von Habsburg, unter namentlicher Aufzählung bestättiget werden, wird nämlich auch Gersau genannt und zwar Gersau in seinem ganzen Umfange — Gersowe per totum. In welcher Weise und von wem Gersau an das Kloster Muri gelangt war, wird jedoch in der erwähnten Urkunde nicht gesagt.

Balthasar in seinen Merkwürdigkeiten des Kts. Lucerns, (I. 263) schreibt: „Die fränkischen Könige oder Kaiser haben einst die Grafen von Kyburg mit Gersau beschenket und von diesen fiel es auf die von Habsburg". Auch Fueßlin [3]) vermuthet, Gersau habe den Grafen von Lenzburg gehört, sei von diesen auf die Grafen von Kyburg und endlich auf die Grafen von Habsburg übergegangen. Sollten diese Vermuthungen richtig sein, so dürfte man annehmen, daß die Grafen von Habsburg und zwar schon bei der Stiftung des Klosters (1027) Gersau an Muri verschenkt haben.

Das eben erwähnte Stifterbuch [4]) gibt uns über die Verhältnisse zwischen dem Kloster Muri und Gersau einige Aufschlüsse. Es wird da erzählt, daß im Frühjahre, um Mitte Mai, wenn der Schnee auf den Alpen geschmolzen war, alljährlich des Klosters Propst nach Gersau kam, um Vorsorge und Anordnungen

---

[1]) Vergleiche Anmerkung 1. S. 1.

[2]) Acta fundationis Murensis Monasterii, bei P. Fridol. Kopp, fol. 20.

[3]) Staats- und Erdbeschrribung der schweizerischen Eidgenossenschaft I. 384.

[4]) A. a. O. fol. 76.

zu treffen, wie das Vieh zur Alp getrieben werden solle. Bei dieser Gelegenheit nahm er dann Wolle von den geschornen Schafen, und den Zins für einige Stück Neubruch, nämlich fünf Schafe mit den Lämmern in Empfang. Im Herbstmonat begab sich der Propst abermals dahin, um nachzusehen, wie das Vieh ab den Alpen kommen, und in Gersau und den andern Besitzungen des Klosters in den Waldstätten überwintert werden solle. Zu St. Andreastag, wenn die Produkte alle gesammelt waren, kam derselbe dann endlich noch einmal, um daselbst und an andern Orten die Abgaben in Empfang zu nehmen, welche dem Kloster geleistet werden mußten, nämlich: Käse, Zieger, Fleisch, Fische, Schlachtvieh, Tuch, Wolle, Garn, Häute, Leder, Felle, Geld, Nüsse und Obst. Anderweitige Einrichtungen, welche das Kloster im Hofe zu Gersau noch traf, hatten keinen Bestand, weßhalb sie vom Verfasser des Stifterbuches nicht näher angegeben worden.

Die Bevölkerung Gersau's trieb somit zu jener Zeit Viehzucht, Fischfang und etwas Ackerbau auf den Gütern des Klosters und leistete dafür gewisse Abgaben, meistens in Naturprodukten. Die Leute waren Hörige des Klosters und der Herrschaft desselben unterworfen. Ohne Zweifel war aber diese Herrschaft auf dem so abgelegenen Besitzthum eine milde. Was der steilen, felsigen und schwach bevölkerten Berggegend einigen Werth verlieh, das waren einzig die fruchtbaren Alpen auf den herrlichen Höhen des Rigi, einige kleine Wiesen und Aecker und die schmackhaften Fische im fischreichen See.

Wenn nun das Kloster seinen Tribut hievon erhielt, so mochte es sich wohl um die weitern Verhältnisse nicht sehr angelegentlich mehr bekümmern, und den genügsamen Hirten gerne vergönnen, in gewünschter Freiheit zu genießen, was sie der sparsamen Natur darüber hinaus abgewinnen konnten.

Das Kloster Muri scheint indessen nicht sehr lange im ausschließlichen Besitz von Gersau geblieben zu sein. Nach einer spätern Aufzählung seiner auswärtigen Besitzungen besaß es in Gersau nur mehr so viel an Aeckern, als ein halber Pflug bearbeiten mag, und an Wiesen gegen zwölf Fuder Heu und eine Heerde von Schafen und Kühen; ferner die Pfarrkirche, welche einen Begräbnißplatz und den Zehnten hatte, und vom Flecken noch den Theil bei der Kirche, wovon mit dem Obgenanten dem Kloster $3^1/_2$ Man-

sus, d. h. 42 Jucharten Wiesland, und 8 Mannwerk Ackerland nebst halben Antheil an 3 Fischenzen zukamen [1]). In den Jahren 1178 und 1188 gehörten ihm noch die Kirche und ein Landgut mit seinen Zubehörden, wozu es im Jahr 1210 wiederum ein Gut durch Tausch von Graf Rudolph von Habsburg und seinem Sohne Adelbert erwarb [2]). Im Jahre 1247 beschränkten sich seine Rechte noch auf die Kirche sammt Zubehörden und auf den zwölften Theil des Zehntens der Kirche [3]).

Die Rechte und Besitzungen des Klosters Muri in Gersau gelangten inzwischen allmählig in die Hände der Grafen von Habsburg, welche daselbst als Kastvögte des Klosters bereits die Gerichtsbarkeit in dessen Namen auszuüben hatten. — Laut Angabe des österreichischen Urbars [4]), aufgenommen innert den Jahren 1303—1311, besaß das Haus Habsburg den Hof in Gersau zu Eigen. Derselbe enthielt damals 6 Huben und 7 Schupoßen [5]). Diese Huben und Schupoßen und andere Güter, die in den Hof gehörten, ertrugen einen jährlichen Zins von 33 Ziegern, jeder zu 5 ß., 31 Lämmern, jedes zu 18 Denar [6]), 6 Ziegenhäuten, jede zu 18 Denar, 50 Ellen grauen Tuchs, die Ell zu 1 ß, 3000 Albellen [7]), das Hundert zu 1 ß., und 31 „Stanbalken" [8]), jede zu 3 Denar. Eine Mühle, welche sich daselbst befand, hatte jährlich 1000 Albellen à 10 ß. zu verzinsen [9]). Die Leute vom Hof zu Gersau hatten mit den Leuten auf einem Hof zu Hergiswil, welcher dem Gotteshaus Muri gehörte und unter der Vogtei der Grafen von Habsburg stand, von ihrem Leib und Gut eine

---

[1]) Acta fund. A. a. O. fol. 76.

[2]) Murus et Antemurale; Abthl. Geistliche Befreiungen fol. 12, 17 u. 18, und Acta fund. A. a. O. fol. 295 u. 296.

[3]) Murus et Antemurale: A a. O. fol. 23.

[4]) Geschichtsfreund der 5 Orte VI. 36.

[5]) 1 Hube betrug ungefähr 40 Jucharten und 1 Schupoße 10 Jucharten.

[6]) 1 Denar gleich 1 Pfennig, 12 Pfennig gleich 1 Schilling.

[7]) Albel, Weißfisch, Cyprinus alburnus.

[8]) Unter „Stanbalken" sind wahrscheinlich Balchen, Corogonus Maræna, zu verstehen.

[9]) Vermuthlich als Lehenzins für die erhaltene Mühlengerechtigkeit, d. h. das Recht, die Wasserkraft eines fließenden Wassers für Betreibung einer Mühle zu benutzen.

jährliche Steuer von 13 ℔ zu entrichten. Auch bezog die Herrschaft von ihren Leibeigenen den Fall oder das Besthaupt, außer es habe Einer nur eines mit gespaltenen Füßen besessen.

Dasselbe that sie auch bei jenen, welche der Herrschaft Eigengut besaßen, auch wenn sie nicht Hörige derselben waren. Endlich besaß die Herrschaft daselbst Twing und Bann und richtete über Dieb und Frevel, d. h. sie übte die hohe und niedere Gerichtsbarkeit aus.

Unter Muri's Herrschaft scheint die Unfreiheit der Gersauer mehr dinglicher als persönlicher Natur gewesen zu sein, unter den Habsburgern dagegen, waren dieselben wenigstens theilweise, wirkliche Leibeigene der Herrschaft. Neben diesen Leibeigenen scheint es aber laut Urbar auch noch solche gegeben zu haben, welche ohne sich in persönlicher Hörigkeit der Herrschaft zu befinden, von derselben Eigenthum zu Lehen hatten und daher wie die Leibeigenen, als Zeichen erbrechtlicher Beschränkung, den s. g. Fall zu entrichten hatten. Ferner könnte man aus dem Umstand, daß im Urbar auch noch Güter genannt werden, welche nicht als Eigen der Herrschaft, sondern nur als in den Hof gehörend und zinspflichtig bezeichnet werden, schließen, daß es neben den Hörigen noch freie Hintersaßen gab, welche eigene Güter besaßen, die aber nach dem Grundsatz, daß aller Landesbesitz auf Verleihung des Herrn beruhe, zinspflichtig waren. Demnach hätte man sich die damaligen Zustände und Verhältnisse ungefähr in folgender Weise zu denken:

Die Habsburger, Eigenthümer und Herren des Hofes oder der Landschaft Gersau, hatten daselbst einen Haupthof, welchen sie durch ihre Beamten bewirthen, und durch Leibeigene bebauen ließen. Um denselben herum befanden sich theils solche Güter, welche der Herrschaft ebenfalls zu Eigen gehörten, die sie aber an Andere gegen bestimmte Gegenleistungen zu lehen gegeben hatte, theils solche, welche nicht der Herrschaft sondern den Besitzern selbst zu Eigen, jener aber zinspflichtig waren. Der übrige Complex des Landes war unvertheiltes Gemeinland, Allmeind, aus Waldung und Alpen bestehend, welche vermuthlich nach allgemeiner Uebung von der Herrschaft und den im Hof wohnenden Grundbesitzern gemeinsam benutzt wurden. Die Leibeigenen und die hörigen Lehenbesitzer besaßen kein Eigenthum an den Grundstücken,

die sie bebauten, wohl aber hatten sie wahres Eigenthum an ihrer Fahrhabe, welche jedoch nur dann auf die Kinder vererbt werden konnte, wenn zuvor das beste Stück davon, meistens in Vieh bestehend, der Herrschaft übergeben wurde, was man den Fall nannte. Eine Ausnahme hievon wurde nur dann gemacht, wenn der Leibeigene blos ein einziges Stück Vieh besaß. Das Recht des Mühlenbaus, sowie zur Ausübung der Fischerei, stund als unmittelbarer Ausfluß des ächten Eigenthums an Grund und Boden im ganzen Gebiet des Hofes ausschließlich der Herrschaft, dem Grundherrn zu, welcher diese Rechte gegen eine bestimmte Abgabe von Fischen verlieh [1]).

Ueber die rechtlichen Verhältnisse des Grundherrn zu seinen Hörigen, sowie dieser unter sich, bildete sich mit der Zeit in jedem Hof ein besonderes Hofrecht mit einem eigenen Hofgericht aus. Ein Ammann, welcher die grundherrlichen Rechte im Namen der Herrschaft verwaltete, pflegte diesen Gerichten vorzustehen, und die Urtheile, welche die Hofleute fällten, zu vollziehen. Diese Hofgerichte, welche sich in der Regel zwei Mal im Jahre, gewöhnlich unter freiem Himmel, versammelten, hatten über bürgerliche Rechtsfälle und geringere Vergehen zu urtheilen. Ein solches Hofgericht mit besonderen Hofrechten bildete sich auch in Gersau aus. Nebst den grundherrlichen Rechten übten aber die Grafen von Habsburg in Gersau auch die Vogteirechte mit hoher und niederer Gerichtsbarkeit, sie hatten, wie das Urbar sagt, Twing und Bann und richteten über Dieb und Frevel. Man könnte nun vermuthen, daß sie diese höhere Gerichtsbarkeit als Landgrafen des Zürichgaus [2]) ausgeübt hätten; allein in diesem Fall würden sie selbe nur als Reichsbeamte im Namen des Königs besessen haben, während das Urbar ausdrücklich sagt, daß die Herrschaft, d. h. das Haus Habsburg-Oesterreich als solches dieselben besitze und zwar wie anzunehmen ist, nicht in Folge der Landgrafschaft, sondern kraft eigenen Rechtes. Dies erklärt sich dadurch, daß die Herrschaft Habsburg-Oesterreich, wie die mächtigen Adeligen überhaupt,

---

[1]) Vergleiche hierüber Segesser, Luc. Staats- und Rechtsgeschichte I. 48.

[2]) Nach der alten Gauverfassung gehörte Gersau, welches an der Grenze des Aargau's lag, noch zum Thur- resp. Zürichgau. (Tschudi **Chronicon Helv. I. 14**).

alle Gerichtsbarkeit über ihre Besitzungen an ihr Haus gebracht hatte, abgesehen davon, daß das landgräfliche Amt mit diesem Haus verbunden war, kraft welchem sie im Namen des Königs den Blutbann in den übrigen, nicht gefreiten Gebieten des betreffenden Gau's ausübten [1]). Die Vogteirechte ließen die Habsburger in Gersau vermuthlich durch einen Untervogt, vielleicht denjenigen von Küßnach, verwalten, welcher einem Landvogt, als Vertretter der landesherrlichen Rechte, untergeordnet war [2]).

Durch Verpfändung kam Gersau von den Grafen von Habsburg an die Edeln von Mos aus Uri, Bürger zu Lucern. Die Zeit dieses neuen Herrschaftswechsels läßt sich nicht genau bestimmen, derselbe scheint jedoch gegen Ende des XIII. Jahrhunderts vorgefallen zu sein, indem laut dem Habsburg-Oesterreichischen Pfandrodel, aufgenommen innert den Jahren 1281—1300, Gersau bereits unter den verpfändeten Besitzungen der Herrschaft Habsburg-Oesterreich genannt wird [3]). Bemerkenswerth ist, das Gersau gemäß diesem Rodel von seiner Herrschaft ebenfalls Pfand besessen zu haben scheint [4]). Die Verpfändung war damals eine ziemlich übliche Form der Uebertragung von Grundstücken und von Rechten, namentlich von Rechten der öffentlichen Gewalt [5]). Das Verpfändete gieng in den unmittelbaren Besitz und die Nutznießung des Pfandinhabers über, und erwuchs von selbst zu einem Eigenthumsrechte, wenn der Verpfänder vom Recht der Wiedereinlösung keinen Gebrauch machte.

Unter dieser neuen Herrschaft verkaufen 26 Angehörige von Gersau im Jahre 1345 die Alp zu Blankon [6]) mit Zubehörde um den Preis von 100 ℔ Pfenningen Lucerner-Währung an das Kloster Engelberg. Die Verkäufer, worunter sich auch Frauen und Kinder, durch Vögte vertreten, befinden, werden im Kaufbriefe [7]) namentlich aufgezählt, und es kommen darunter 20 verschiedene

---

[1]) Vergleiche Blumer, Staats- u. Rechtsgeschichte I. 84.
[2]) Vergleiche Segesser A. a. O. I. 140.
[3]) Geschichtsfreund V. 15 u. 21.
[4]) Geschichtsfreund V. 15: „Gersowe hat ouch pfandes."
[5]) Vergleiche Segesser A. a. O. I. 138.
[6]) Vermuthlich die Alp Blanken, östlich vom Thale Engelberg.
[7]) Siehe Beilage No. 1.

Geschlechtsnamen vor, von denen gegenwärtig in Gersau nur noch Camenzind und Müller bestehen. Die Alp wird der Verkäufer rechtes Eigen genannt und gehörte zu ihren Gütern im Hof zu Gersau. Wie die Alp zu diesen Gütern gekommen, wird nicht gesagt. Vielleicht gehörte sie von Altersher zu denselben und wurde gleichzeitig mit den Gütern erworben, vielleicht dürfte auch diese Alp das oben erwähnte von Gersau besessene Pfand gewesen sein. Aus dem Erlös erwarben sich die Verkäufer anderes, zu ihren Gütern im Hofe Gersau gehörendes Gut, welches sie sowohl für sich als den Hof nützlicher und passender fanden. Der Verkauf geschieht in Gersau selbst vor dem Ritter Jost von Mos, in Form der gerichtlichen Auflassung, gemäß ertheiltem Urtheil und nach des Hofes Recht und Gewohnheit; er geschieht mit Willen und Wissen des Ritters Jost von Mos und Rudolfs von Yberg [1]), den Vögten und Pflegern der Verkäufer, und wird von denselben besiegelt.

Aus dieser interessanten Urkunde geht hervor, daß in Gersau die Zahl der Grundbesitzer allmählig sich mehrte, was offenbar als ein Fortschritt anzusehen ist, da Grundbesitz die erste Bedingung war zu einer freien selbständigen Stellung. Ferner ergibt sich, daß damals der Ammann im Hof zu Gersau ein Gersauer war, nämlich ein Rudolf an der Würzen, der mit diesem Titel unter den Verkäufern erscheint. Einen Ammann aus der eigenen Mitte zu besitzen, war aber für die Hofgenossen ohne Zweifel ein wesentlicher Vortheil. Man darf daher in diesen Thatsachen und Errungenschaften bereits ein bewußtes Streben nach freierer Entwickelung erblicken.

---

[1]) Nach einer aus der Abyberg'schen Familien-Chronik geschöpften Notiz in M. Dettlings Schwyzer-Chronik (Fol. 233) soll Caspar Abyberg, Vater von Rudolf, im Jahr 1310 von Kaiser Ludwig die Reichsvogtei Gersau und Ursern sammt hohen und niedern Gerichten zu Leh'n bekommen, und sie nebst seinem Schwager Jost von Mos verwaltet haben. Es klingt dies ziemlich unwahrscheinlich. Sollte etwas Richtiges an der Sache sein, so müßte diese Verleihung jedenfalls später, etwa im Jahr 1316 geschehen sein. Das Erscheinen Rudolfs von Yberg als Vogt neben Jost von Mos dürfte wohl eher aus dessen verwandtschaftlichen Verhältnissen zu der Familie von Mos, Pfandinhaberin der Steuern und Rechte zu Gersau, zu erklären sein.

## Zweiter Abschnitt.

# Vom Eintritt in den Waldstätterbund bis zum Loskauf von den Edeln von Mos.

## (1332—1390.)

Das Bestreben des Hauses Habsburg-Oesterreich, die Rechte und Ansprüche, welche es in den Waldstätten hatte, allmählig zu förmlicher Landeshoheit auszubilden, rief dann selbst die Gefühle nach Unabhängigkeit wach. Die erlangten Freiheiten zu behaupten und gegen ungerechte Angriffe zu schützen, vereinigten sich die Männer in diesen Waldstätten und schwuren zusammen ihre ewigen Bünde. Die Einzelnheiten dieser gemeinsamen Bestrebungen und ihrer Erfolge: der Bund von 1291, der Schwur im Rütli, der Sieg am Morgarten, der Bund der drei Länder in Brunnen, sind zu bekannt, um hier näher ausgeführt werden zu müssen. Ob und in wie weit an allen diesen Bewegungen, Bündnissen, Thaten und Kämpfen auch Gersau Theil genommen, läßt sich mit Bestimmtheit nicht ermitteln, indessen ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß die Bewohner dieser Ortschaft allem dem, was ringsum vorging, fern geblieben seien, vielmehr scheint das aufdämmernde Licht der Freiheit auch hier die freudigsten Hoffnungen erweckt zu und zu einem gemeinsamen Verbande angetrieben zu haben. Als daher i. J. 1332 Lucern in den Bund der drei Urkantone aufgenommen wurde, trat auch Gersau mit Weggis dieser Verbindung bei. Zwar wird im Bundesbriefe selbst hievon keine Erwähnung gethan, wohl aber besitzt Gersau eine förmliche Urkunde vom 31. August 1359 [1]), worin die vier Waldstätte bezeugen, daß die Kirchgenossen von Gersau ihren Bund mitbeschworen und denselben seither stets mit ihnen erneuert haben, und daß sie dieselben und alle ihre Nachkommen nach Inhalt der Bundesbriefe und unter gleichen gegenseitigen Rechten stets für ihre geschwornen Eidgenossen halten werden. Die Kirchgenossen von Gersau und Weggis

---

[1]) Arch. Gersau. Abgedruckt in: Kurzgefaßte Geschichte d. Freistaates Gersau, 1817. Fol. 21. Richtiger im Geschichtsfrd. VI. 17.

stellten denselben hinwieder einen Revers [1]) aus, daß sie die Bundesverträge der vier Waldstätte dem ganzen Inhalt nach halten werden, und daß jeder der vier Orte Gewalt haben möge, sie zu mahnen, gleichwie jene nach den Bünden einander mahnen mögen. Diesem Revers wurde auf Ansuchen der Gersauer und Weggiser das Siegel der Stadt Lucern angehängt.

In dieser Aufnahme in den Bund der jungen Eidgenossenschaft liegt ein ehrenwerthes Zeugniß für die Kirchgenossen von Gersau; sie war ein rascher Fortschritt im Ringen nach Freiheit. In jenen Zeiten, wo die junge Freiheit noch im Kampf begriffen und der Ausgang zweifelhaft war, mochte den Waldstätten eine Verbrüderung mit Gleichgesinnten immerhin erwünscht sein. Gersau und Weggis in Mitte der Waldstätte gelegen, und vom gleichen Streben nach Unabhängigkeit beseelt, mußten sich nothwendig zu dem Bunde der Freiheit hingezogen fühlen, und die Waldstätte, den Ernst der Zeit würdigend, durften es nicht verschmähen, mit diesen kleinen, aber für sie wichtigen Ortschaften eine Verbindung einzugehen, wohl wissend, daß in Zeiten der Gefahr auch eine kleine Schaar tapferer Kämpfer eine nicht zu verachtende Hülfe ist. Die Zukunft bewies, daß sie sich hierin nicht getäuscht hatten.

Der Bund der Eidgenossen nahm bald zu an Ausdehnung und Macht durch den Beitritt von Zürich, Glarus, Zug und Bern. Oesterreich im Kampfe mit diesem Bunde, bot seine ganze Macht auf, um durch einen entschiedenen Sieg denselben zu zernichten. Es kam zur Schlacht bei Sempach, den 9. Juli 1386, wo der Heldenmuth der Eidgenossen einen glänzenden Sieg errang. An diesem glorreichen Tage, welcher über die Zukunft der schweizerischen Freiheit entschied, kämpften in den Reihen der Eidgenossen auch Männer von Gersau, die unter so vielen Tapfern nicht unbemerkt blieben. „Ein Mann von Gersau", sagt Joh. v. Müller [2]), „sah das Banner von Hohenzollern schweben, eilte und brachte diese glorwürdige Ausbeute davon". In der Schlachtkapelle zu Sempach, wo die eroberten Banner abgemalt sind, stund frü-

---

[1]) Archiv Gersau. Urk. von gleichem Datum abgedruckt a. a. O. Fol. 22. Richtiger Amtliche Eidg. Abschiede Bd. I. S XXXVIII.

[2]) Geschichte Schweiz. Eidgenossensch. II. 477.

her unter dem Banner von Hohenzollern [1]) folgende Denkschrift: „Das Banner Graf Rudolf von Hohenzollern ist gen Gersau kommen, und by 200 mit dem Graf darby gebliben [2])". Diese eroberte Siegestrophäe wurde in der Kirche zu Gersau aufbewahrt. Ein gewisser Färber, Joh. Georg Hertel von Falkenstein in Baiern, welcher im Jahre 1732 in Gersau ein bedingtes Landrecht erworben, sich mit einer Gersauerin verheirathet und das Amt eines Kirchenvogts erhalten hatte [3]), soll bei Anlaß einer Reparatur der Kirche das Banner in sein Haus genommen haben und damit verschwunden sein [4]). Ein altes Portrait von dem bei Sempach besiegten und erschlagenen Herzog Leopold wird gegenwärtig noch auf dem Rathhaus in Gersau aufbewahrt. Es trägt folgende sonderbare Unterschrift: „Dies ist der Herzog Lüboltus von Oesterrych der in der Sempacher Schlacht ward erschlagen mit 84 streitbaren Ritersman und ward Erschlagen bey den seinen und von den Seinen und in dem seinen und liegt begraben im Künglichen kloster kinstfelden Im äergöw. ANO. 1.3.83." —

Wenn nun auch die Betheiligung der Gersauer an der Schlacht bei Sempach außer Zweifel ist, so ist dagegen nicht wahrscheinlich, daß die Zahl derselben, wie Füßlin [5]) angibt, hundert betragen habe, indem schon die geringe Zahl der damaligen Bevölkerung [6])

---

[1]) Dasselbe ist blau und weiß gestreift, in der Mitte mit einem rothen Querstreifen.

[2]) Balthasar, Merkwürdigkeiten des Kt. Lucern II. 247.

[3]) Arch Gersau. Urk. v. 4. Mai 1732. Landbuch I. 9. Lbb. III. 404 und 445 Landsäckelmeister-Rechnungsbuch I. 327.

[4]) Kurzgefaßte Gersauer-Gesch. S. 25.

[5]) Staats- u. Erdbeschreibung der Schweiz I. 386.

[6]) Einen Maßstab für die damalige Zahl der Einwohner Gersau's dürfte eine von Archivar Schneller aus dem Registrum Custodie des Stiftsarchivs Lucern mitgetheilte Notiz geben, wonach zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts von dem dortigen Custos 100 Communion-Hostien für das jährliche Bedürfniß nach Gersau abgeliefert wurden. Nach Tschudi soll Gersau, wahrscheinlich nur das Dorf, im Jahr 1507 nicht über zwanzig Häuser gehabt haben. (Balthasar A. a. O. I. 265.) — Zu den Zeiten Josias Simmler († 1576) hatte der Flecken bei vierzig Feuerstätten. (Regiment der schweiz. Eidgen. II. 663.) — Unter den Familienpapieren haben wir über die Einwohnerschaft Gersau folgende Aufzeichnung gefunden: Im Jahre 1653 betrug die Seelenzahl 550, im Jahr 1685 u. 1751: 1000.

dagegen spricht. Wohl aber liegt in der Thatsache, daß Gersau ein Banner als Siegesbeute erhielt, der Beweis, daß dessen Mithülfe gehörig gewürdiget wurde. Unter den in der Schlacht Gefallenen befanden sich nach Faßbind [1]) auch ein Ludwig Camenzind und Johann Küttel von Gersau. Im Gersau'schen Jahrzeitbuch von 1595 sind unter den kirchlichen Festtagen am Sonntag vor der Sempacher-Schlacht die Worte „Sempacher-Schlacht" mit rother Farbe eingetragen, wohl ein Beweis, daß dieser Schlachttag früher in Gersau kirchlich gefeiert oder wenigstens für die Gefallenen Gedächtniß gehalten wurde. Mit dankbaren Empfindungen und mit gerechtem Stolz mochten die Gersauer auf jenen glorreichen Tag hinblicken, wo sie ihren Bund mit den Waldstätten durch die blutige Taufe einer Heldenschlacht besiegelt hatten. Das eroberte Banner, verehrt wie ein Heiligthum, galt als ein fortwährendes Zeugniß bewährter Treue und Tapferkeit.

Der Krieg bei Sempach hatte den Eidgenossen die erlangte Freiheit und Unabhängigkeit gesichert, und den Grund zu ihrer künftigen Größe gelegt. Auch die Gersauer wirkten nach Kräften zu diesem schönen Erfolge; dennoch konnten sie selbst der Früchte des Sieges nicht wahrhaft theilhaftig werden, solange sie nicht frei und unabhängig, wie ihre glücklichen Bundesbrüder, waren. Noch war Gersau den Edeln von Mos pflichtig und mußte ihre Gerichtsherrlichkeit anerkennen. Die Gefahr lag nahe, demselben Schicksal anheimzufallen wie die mitverbündete Nachbargemeinde Weggis, welche trotz Bündniß mit den Waldstätten und Loskauf von der Grundherrschaft, am 20. Heum. 1380 Lucern durch Ankauf der Vogtei unterthan wurde. Gersau sah diese Gefahr und beeilte sich, auch die letzten Bande der Abhängigkeit zu lösen. Der wiederholte Wechsel der Herrschaft, die herbe Empfindung, gleich einer Sache verkauft werden zu können, das Glück der benachbarten, freien Mitverbündeten und das Schicksal der Weggiser, weckten eine unbezwingliche Sehnsucht nach gänzlicher Unabhängigkeit bei diesem kleinen Hirtenvölklein, daß bei dem freien Leben auf den Alpen, umgeben von einer großartigen Natur, für den Reiz der Freiheit ohnehin empfänglich war. Die Sage

---

[1]) Geschichte d. Kt. Schwyz II. 13.

erzählt, daß dasselbe in diesem Drange nach Unabhängigkeit zehn Jahre lang sich angestrengt, gespart und auf die allernothwendigsten Bedürfnisse des Lebens sich beschränkt habe, um die Loskaufssumme von 690 ℔ Pfennige oder 3450 Rhein. Gl. zusammenzubringen, für welche Summe die Erben des bei Sempach gefallenen Heinrich von Mos bereit waren, ihre Rechte auf Gersau abzutreten. Im Jahre 1390 war diese Summe endlich beisammen und es kauften damit unterm 3. Brachm. der Ammann von Rudi Truchseler, Jenni Heinz, Heini Camenzint und Jenni Megger, im Namen der Gemeinde Gersau von den Geschwistern Peter, Johann und Agnes von Mos die Gerichte und Steuern zu Gersau und was sie in denselben hatten, mit allen Rechten, wie selbe auf sie gekommen. Die Verkäufer sagen im Kaufbriefe [1]), daß diese Gerichte und Steuern ihr Pfand von der Herrschaft von Oesterreich gewesen, nach Sag ihres Hauptbriefes, und daß sie dieselben mit Rath ihrer Freunde und aus freiem Willen, um ihren Nutzen zu fördern und künftigen Gebresten vorzukommen, verkaufen und für sich und alle ihre Nachkommen darauf verzichten, jedoch ohne weitere Währschaft. Sie übergeben Alles, Geschriebenes und Ungeschriebenes, und dazu Stete Recht, Gerechtigkeit, Landrecht, Landfrieden, Landrufe, Freiheit und Gewohnheit und geschriebenes Recht. — Dies geschah am Freitag nach des Herrn Frohnleichnamstag. Am folgenden Tage wurde noch eine zweite Urkunde [2]) als Nachtrag zu dem Hauptbrief ausgestellt, worin nach Erwähnung des geschehenen Kaufs um die Gerichte und Steuern bezeugt wird, daß „dz Gelt ze Switz uff Zingellen und uf Muterswang, das in die eigeni Stüre ze Gersowe gehört, in diesem Kouff soll begriffen sin." Damit sind vermuthlich Grundzinsen auf den genannten Gütern zu Schwyz gemeint, welche den Edeln von Mos zugleich mit der Steuer in Gersau verpfändet waren und nun, als in der Steuer inbegriffen, mit derselben abgetreten wurden. Wahrscheinlich kauften sich die Besitzer dieser Güter, die hiemit Gersau zinspflichtig wurden, mit der Zeit von dieser Pflicht los, indem wenigstens später nirgends mehr Erwähnung davon geschieht.

---

[1]) Arch. Gersau. Siehe Beilage No. 2.

[2]) Arch. Gersau. Siehe Beilage No. 3.

Dritter Abschnitt.

## Vom Loskauf von den Edeln von Mos bis zur Bestättigung der erlangten Rechte und Freiheiten durch Kaiser Sigmund.

(1390 — 1433.)

Muth, Opferwilligkeit und Ausdauer hatten die Freiheitsbestrebungen der Landschaft Gersau mit dem besten Erfolge gekrönt. Der Genuß der ersehnten Unabhängigkeit ward des Ringens schönster Lohn. Die persönlichen und dinglichen Lasten der Unfreiheit hörten auf, das Erblehen, sofern solches noch bestand, wurde Eigen, die Alpen Gemeingut, der Mann sein eigener Herr und Richter. Das freie Gemeinwesen begann sich zu organisiren und gab sich eine Verfassung, basirt auf die Prinzipien reiner Democratie. Das Volk war der Souverän und übte an den Landsgemeinden durch Beschlüße und Gesetzgebung die höchste Gewalt; Ammann und Gericht oder Landammann und Rath, der sich in wichtigen Fällen verdoppelte und verdreifachte, bildeten die vollziehende, verwaltende und richterliche Behörde. Freiheit mit Ordnung gepaart, Genügsamkeit, Opferwilligkeit und lebendige Vaterlandsliebe beglückten das kleine republikanische Völklein im süßen Genuß der jungen Freiheit.

Indessen war die Zeit noch nicht gekommen, wo es ungestört auf seinen Lorbeeren ausruhen konnte, denn es nahte Gefahr für seine Selbstständigkeit und zwar von einer Seite, wo sie vielleicht am wenigsten erwartet wurde.

Lucern hatte, wie schon erwähnt, das mitverbündete Weggis sammt Viznau unter seine Botmäßigkeit gebracht. Weggis beschwerte sich über diese Unterwerfung, indem es sich auf den Bund berief; allein es mußte sich fügen. Auch auf Gersau wollte Lucern einen überwiegenden Einfluß geltend machen, und Vorrechte gegenüber den andern Waldstätten behaupten. Das Verhältniß war um so schwieriger, zumal in Gersau, Weggis und Viznau ein Theil Bürger zu Lucern und ein anderer Theil Landleute zu Schwyz geworden waren, und die Schwyzer ihrer Landleute, gegenüber den Ansprüchen Lucerns, sich nunmehr annahmen. Lucern

wollte, daß die Leute der genannten drei Ortschaften, die eidgenössischen Bünde in ihrer Stadt erneuern müssen, und daß es bezüglich des Mahnens und Reisens ein besonderes Recht vor den übrigen drei Ständen habe, während die drei Dörfer im Einverständniß mit Schwyz glaubten, gemäß ihrem Bundesbriefe, kein solches Vorrecht anerkennen zu müssen. Der Streit wurde neun Boten aus Uri und Unterwalden zum Entscheid übergeben [1]). Dieselben entschieden am 9. Juni 1395 und 20. Jan. 1396 die Sache dahin:

1) Bezüglich Weggis soll es beim Kauf verbleiben;
2) sollen die Leute der drei Dörfer von ihrem Burgrecht und Landrecht zu Lucern und Schwyz lassen, und fürderhin nirgends Bürger oder Landleute werden; doch sollen die, welche vor diesen Stößen Bürger zu Lucern waren, dabei bleiben;
3) sollen die von Weggis, Gersau und Vitznau die Eide da erneuern, wo sie selbe bisher mehrtheils erneuert haben, und auch wie bisher mit denen von Lucern „reisen, ziehen";
4) soll Lucern, wenn es in Noth die Hülfe derselben bedürfe, dieselben mahnen in der Form, wie Lucern und die drei Länder gegen einander thun;
5) sollen die drei Länder, wenn sie, eines allein, oder alle zusammen, ohne Lucern die Hülfe derselben bedürften, sie ebenfalls mahnen dürfen, wie auch Lucern, ohne die drei Länder, sie nach Weisung der geschwornen Briefe mahnen möge [2]).

Dieser Spruch mochte gerechtfertigt sein gegenüber Weggis, auf welches Lucern bestimmte Rechte hatte; er war aber unbillig gegenüber Gersau, da Lucern keinen Rechtstitel in Betreff desselben aufweisen konnte. Gersau fühlte sich in seiner Stellung als selbstständiges Bundesglied verletzt, und mit Berufung auf die beschwornen Bundesbriefe widersetzte es sich der Anforderung Lucern's, den Eid in der Stadt Lucern zu erneuern, da es diesem Stande bundesgemäß kein besonderes Vorrecht zuerkennen und sich

---

[1]) Vergleiche Segesser I. 387 flg.
[2]) Amtl. Samml. der ältern Eidgenöss. Abschiede No. 63 u. 65.

nicht gleich den Unterthanen behandelt wissen wollte [1]). Unbestimmt bleibt, ob Gersau bei solchen Verhältnissen i. J. 1422 auf Mahnung Lucern's oder eines der andern Stände an dem Zug der Eidgenossen über den Gotthard und am Kampfe bei Arbedo Theil genommen. Johann Müller [2]) sagt hierüber nur, daß unter den viel größern Hülfstruppen die Hülfe von Gersau nicht unbemerkt geblieben sei. Wie die kleine Gemeinde Gersau gewissenhaft bestrebt war, die durch den Eintritt in den Bund übernommenen Pflichten zu erfüllen, ebenso standhaft suchte sie sich ihre rechtliche Stellung, welche ihr derselbe gewährte, zu erhalten. Deßhalb verharrte sie auf der Weigerung, den Eid wie Weggis in Lucern zu erneuern, und es kam die Frage der Vorrechte Lucern's über Gersau, Weggis und Vitznau, bezüglich der Eiderneuerung und des Mahnens, abermals zur Sprache. Schwyz hielt es fortwährend mit diesen drei Ortschaften, und auch Uri und Unterwalden, dessen Boten den Spruch von 1396 ausgefällt hatten, neigten sich nun auf diese Seite, so daß alle drei Länder Lucern gegenüber standen. Da dieselben den Weggissern sogar verboten, ferner den Eid in der Stadt mit den Lucernern zu erneuern, so gewann die Angelegenheit hiedurch eine höhere Bedeutung. Weggis und Gersau lehnten sich an die drei Länder und stellten ihnen am 17. März 1431 eine förmliche Urkunde aus, daß Alles, was dieselben in ihrer Angelegenheit verhandelt und gethan haben, mit ihrem Wissen und Willen geschehen sei [3])

---

[1]) Rathsbücher v. Lucern I. 384. a) III. 27. a) b) u III. 27. bb) Segesser A. a O. 391. flg.

[2]) Schweiz. Gesch. III. 2. Cap., S. 200.

[3]) Geschtsfrd. IX. 226. — Zum Erstenmal erschienen hier die Gersauer mit eigenem Gemeindesiegel. Dieses Siegel führt die Umschrift: S'. Comvnitatis: In: Gersow. Ein sitzender Bischof (d. Kirchenpatron Papst Marcellus), die Rechte zum Segnen erhoben, in der Linken einen Stab haltend. Wir haben für unsere Abbildung in der artistischen Beilage Tab. II. No. 1. dasjenige Exemplar gewählt, welches besser erhalten ist, und an der Urkunde vom 28. Brachm. 1436 hängt. (s. Geschichtsfrd. VII. 143.) Neben diesem Insiegel findet sich in Gersauer-Briefen des 17. u. 18. Jahrhunderts (Archiv Nidwalden) ein etwas Verändertes vor, nämlich dahin, daß der Bischof statt der einfachen Infel nunmehr die Tiara trägt, und die obere Krümmung des Stabes hier in ein dreifaches Kreuz umgewandelt ist, — sonst in allem dem Frühern gleich. (s. Tab. II. No. 2.

Lucern klagte endlich auf die drei Länder, worauf Boten von Zürich, Bern und Zug bewirkten, daß beide Partheien den Streit an's Recht setzten, indem drei Schiedsrichter von jeder Parthei den Span entscheiden, und sofern diese sich nicht einigen könnten, einen Obmann in der Eidgenossenschaft wählen sollten, welcher endgültig zu sprechen habe. Die Streitfrage enthielt drei Punkte: 1) Ob die Länder Beklagte sein sollen, 2) wo die von Gersau, Weggis und Vitznau künftig ihre Eide erneuern sollen, und 3), ob die Lucerner dieselben mehr zu mahnen haben, als die drei Länder. Die Schiedsrichter konnten sich nicht einigen, und ernannten nun Rudolf Hofmeister, Schultheiß zu Bern, zum Obmanne. Dieser entschied am Montag nach hl. Kreuzauffindung 1431 den Streit in folgender Weise: 1) Die drei Länder seien „Secher". 2) Weggis, Vitznau und Gersau sollen nach dem Bundesbriefe die Eide mit ihren Eidgenossen erneuern. Weggis und Vitznau sollen in der Stadt Lucern und mit den Lucernern, Gersau dagegen nach Uebung zu Hause schwören. 3) Weggis und Vitznau habe Lucern „me" als die drei Länder zu mahnen, daß sie mit ihm reisen, und auch dann, wenn die letztern nicht im Felde stehen. Die drei Länder haben Weggis und Vitznau nur dann zu mahnen das Recht, wenn Lucern ihrer nicht bedürfe. Auf Gersau habe Lucern kein mehreres Recht, daher dieses Dorf der Mahnung dessen unter den vier Orten zu folgen habe, welches zuerst mahne [1])

Dieser Spruch, bei dem es sein Verbleiben hatte, war für Gersau ebenso ehrenvoll als günstig. Seine Anschauungen und Ansprüche wurden darin vollständig anerkannt, und die Stelle als selbständiges, unabhängiges Bundesglied war ihm neuerdings zugesichert. Der überwiegende, Gefahr drohende Einfluß Lucerns war hiemit gebrochen, der Grundsatz gleicher Rechte und Pflichten gegen alle vier Stände festgesetzt und so eine gefährliche Klippe glücklich umschifft. Das kleine Gemeinwesen, kühn am Rechte festhaltend, war aus einer großen Gefahr für seine Unabhängigkeit gerettet und hatte sich das ehrenvolle Recht erworben, seine Hülfe stets Demjenigen seiner Mitverbündeten zuwenden zu können, welcher zuerst darum nachsuchte.

Nachdem nun Gersau sich von seiner Herrschaft losgekauft und von Seite der Eidgenossen durch obigen Schiedsspruch die

[1]) Urkunde im Staatsarchiv Lucern.

Anerkennung der ihm durch Urkunde von 1359 im Bunde mit den Waldstätten eingeräumten, selbstständigen Stellung erlangt hatte, suchte die sorgsame Gemeinde für ihre Errungenschaften auch noch die Bestätigung und den Schutz des Reiches durch dessen Oberhaupt den Kaiser, zu erhalten, welcher Hoheit alle Länder im deutschen Reiche mittelbar oder unmittelbar unterworfen waren. Früher bildeten die Herzoge von Oesterreich, resp. die Edeln von Mos, die Mittelmacht, durch welche Gersau mit dem Reiche verbunden und in demselben vertreten war; wie nun die Mittelsperson wegfiel, war Gersau reichsunmittelbar geworden. Um in dieser bevorzugten Stellung gesichert zu sein und die Anerkennung derselben von Seite des Reichs-Oberhauptes zu erhalten, sandten Ammann und Kirchgenossen von Gersau im Jahr 1433, als Kaiser Sigmund bei dem Conzilium in Basel sich aufhielt, eine Botschaft an denselben, um ihn um Bestätigung der erlangten Freiheiten, Rechte und Gewohnheiten zu bitten. Der Kaiser nahm die Botschaft huldvoll auf, und lies ihr an Allerheiligen Abend durch den Protonotarius Marquardus Brisacher einen mit dem großen kaiserlichen Insiegel versehenen Brief [1]) ausstellen, worin er den Gersauern, in Ansehung der dem Reiche stets erwiesenen, treuen Dienste, alle und jegliche Gnade, Freiheit, Rechte, gute Gewohnheiten, Privilegien und Handfesten, welche sie von römischen Kaisern und Königen erworben und redlich hergebracht haben, bestätiget, erneuert und befestiget, und sie im Besitz derselben gegen Jedermann zu schützen und schirmen verspricht.

Dieser Akt kaiserlicher Huld bildete den Schlußstein zu dem Bau des kleinen Freistaates. Der verliehene kaiserliche Schirm gewährte Sicherheit gegen gewaltthätige, fremde Eingriffe in die garantirten Rechte, ohne daß die Oberhoheit des Reiches ein Hemmniß war für die freie Entwickelung des Gemeinwesens. Die reichsunmittelbare, freie Gemeinde konnte nun unter dem Schutze der Vorsehung, der Garantie des Reiches und dem treuen, freundlichen Schirm der Bundesgenossen selbstherrlich ihren Haushalt ord-

---

[1]) Archiv Gersau. Abgedruckt in Geschichte des Freistaats Gersau S. 35. Die Originalurkunde trägt keine Unterschrift des Canzlers; dagegen steht auf der Aussenseite der Name Marquardus Brisacher.

nen und Jahrhunderte lang ein zwar bescheidenes aber im Allgemeinen ruhiges und glückliches Dasein genießen, wiewohl auch hier nicht selten Leidenschaft und Eigensinn den ruhigen Wellenschlag des öffentlichen Lebens in stürmische Aufregung brachten.

## Vierter Abschnitt.

## Von der Bestätigung der Rechte und Freiheiten durch Kaiser Sigmund bis zur Schlacht bei Cappel.

### (1433—1531.)

Während nun Gersau, nach erlangter Unabhängigkeit nach Aussen, im Innern seine Angelegenheiten durch Gesetzgebung ordnete, entspann sich in der Eidgenossenschaft (1436) der erste, unheilvolle Bürgerkrieg — der s. g. alte Zürcherkrieg, hervorgerufen durch eine Streitfrage betreffend die Hinterlassenschaft des Grafen Friedrich von Toggenburg. Schwyz und Zürich, welche Ansprüche auf dieses Erbe machten, entzweiten sich, und eine versuchte eidgen. Vermittelung blieb wegen dem Widerstand Zürichs fruchtlos. Nach langen Neckereien ergriffen endlich (1440) Schwyz und Glarus die Waffen und zogen gegen die Zürcher. Gersau sandte auf erhaltene Mahnung zwanzig Mann ab, welche sich am Etzel an die ausgezogenen Schwyzer schloßen, und erließ gemeinschaftlich mit Weggis einen Fehdebrief an die Zürcher, welcher mit den übrigen Fehdebriefen vom Läufer in Schwyz nach Zürich getragen wurde [1]). Die Zürcher, welche sich am Fuße des Etzels zahlreich gelagert hatten, zogen, als sie die Urner, Unterwaldner und andere Hülfstruppen auf Seite der Schwyzer sahen, entmuthiget zurück, und der Kampf unterblieb. Die Fehden dauerten jedoch noch Jahre lang, bis endlich ein Schiedsspruch (1450) dem unseligen Bürgerkriege ein Ende machte.

Ruhmvoller als diese Fehden endeten die glorreichen Schlachten, welche die schweizerische Eidgenossenschaft in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts im Kampf für ihre Unabhängigkeit gegen Burgund und gegen das deutsche Reich zu bestehen hatte. An

---

[1]) Joh. v. Müller Schweiz. Gesch. III, 2. Abthl. 8 Cap. 532 u. 534.

den glänzenden Schlachten der Burgunder-Kriege (1474—1477) müssen auch Gersauer unter dem Banner des hl. Marcellus in den Reihen der siegreichen Eidgenossen gekämpft haben, wie aus zwei im Staatsarchiv Lucern originaliter vorfindlichen Notizen hervorgeht. Diese zwei Stellen [1]), welche einerseits die Burgunder-Beute von Granson, anderseits die verwundeten Krieger beschlagen, lauten also: „Item Switz (mit Gersau) hand bracht cxli (141) Guldin, item aber ij Guldin glöst ab eim Mesgewand."

„Item die von switz (und Gersow) hant lxx (70) wund, ist „kost dar über gangen lxxxxvi (96) Gl. vii ß, aber iiij Gl. Rudolff, schärer ze Art, ist bezalt."

Nicht unwahrscheinlich ist es, daß die Gersauer auch an dem s. g. Schwabenkrieg (1499) Theil genommen, denn wo immer das Vaterland in Gefahr war, wurde auch die Hülfe der kleinen Republik nicht verschmäht.

Daß zu Gersau schon im zwölften Jahrhundert eine Kirche muß bestanden haben, beweisen zwei Briefe Alexanders III. und Clemens III. vom 18. März 1179 und 13. März 1189, wo unter dem namhaften Besitzstande des Gotteshauses Muri, welchen diese Päpste damals in Schirm nahmen, auch die ecclesia in Gersowa aufgezählt wird [2]). Und in einer weitern Urkunde, Dat. 26. December 1243, erscheint als Zeuge Arnoldus plebanus in Gersowa [3]). Derselbe Arnoldus ist dann den 7. Hornung 1275 Leutpriester in Muri, und stiftet seine Jahrzeit durch Vergabung von Weinreben in Bellikon. Man liest dabei: quondam plebanus in Gersowe, nunc viceplebanus ecclesie nostre parrochialis [4]). Wie lange Muri das Patronatsrecht über diese Kirche inne gehalten, ist mir nicht im Wissen. Einmal im fünfzehnten Jahrhundert war der Satz bereits in Handen einer Barbell von Rott, Hans Heinrichs von Rott ehlichen Hausfrau, Petermans Segensers sel. Tochter. Diese übergibt Samstag nechst nach Sant Michels Tag zu Herbst 1483 das Lehen der Kirche von Gersau ihrem Vetter Hans von Büttikon, Bürger in Lucern, und Zinstag nach Allerheiligentag daraufhin

---

[1]) Von Hrn. Archivar Schneller gefälligst mitgetheilt.

[2]) Murus et Antemurale. pag. 12 u. 17.

[3]) P. Marq. Hergott II. 272.

[4]) Archiv Muri; jetzt Arau.

tritet derselbe Hans diesen Gersauischen Pfarrsatz an Ammann und gemeine Kilchgenossen ab, und Voli Camenzint nimmt ihn zu Handen derselben auf [1]). In dankbarer Erinnerung dessen stifteten die Gersauer dem alten Patronatsherrn, dem v. Büttikon, einen Jahrstag [2]),

Dadurch vervollständigte dieser Ort alle auf sein Gemeinwesen sich beziehenden Rechtsamen, und konnte de jure ein freier Hof sich nennen, wie dieses die alte Rechtung und das alte Eherecht, welche Ammann und Kilchgenossen schon unterm 28. Brachm. 1436 festsetzten, des deutlichen erhärten [3]).

Weiterhin besagt ein Steuerbrief v. J. 1489, Zinstag nach St. Thomastag des hl. Zwölfbotten, daß die Gersauer damals einen neuen Kirchthurm bauten und einen neuen Chor an die alte Kirche, und dabei zwei neue Glocken gießen ließen [4]).

Im Jahre 1570, als Althans Riget Kirchenpfleger war, baueten Anton Murrer und dessen Sohn Hans das Cäppeli zum Kindli (Kindlimord) [5]) Die erste Anlage muß aber nur einfach gewesen sein, zumal später ein größerer Raum nöthig wurde; denn im Jahrzeitbuche steht geschrieben: Der Constanzische Suffragan Kunrad Ferdinand Geist habe unterm 14. Oktob. 1721 die Capelle beim Kindli sammt dem Hochaltare zu Ehren von Maria Hilf eingeweiht.

Octavius von Alexandria, apostolischer Legat, hat anno 1588 verordnet, daß man St. Marzellen Messacher für groß Heiligthumb hat vffgenommen, und in ein Sarcha geleit, und daran geben xiij Guldin [6]).

Vff Marcelli 1593 (16. Jän.) benedicirte Decan Heinrich Heil das Glöckli im Beinhaus.

Den 5. Juli 1596 weihete Balthasar, Bischof von Ascalon, Beinhaus und Altar.

---

[1]) Beide Briefe liegen im Archive Gersau. Letzterer abgedruckt in Gesch. d. Freistaats. S. 40.

[2]) Jahrzeitbuch vom Jahr 1595 ad 13. Nov.. umschrieben von Pfarrer Leodegar Aetziger aus Hochdorf (fol. 47.)

[3]) Abgedruckt im Geschtfrd. VII. 143. 145.

[4]) Archiv Gersau.

[5]) Jahrzeitbuch ad 27. Jänner

[6]) A. a. O. ad 19. April.

Im Jahr 1484 wurde Gersau in einen Prozeß verwickelt mit einem gewissen Peter Jacob von Buochs, welcher wegen einer Ansprache den Gerichtsstand zu Gersau nicht anerkennen wollte, weßhalb ihm daselbst sein Gut verboten wurde. Die Angelegenheit kam zum Entscheid an die Eidgenossen, welche dem Jacob sein Gut entschlugen. Nun äußerte derselbe, die Gersauer hätten an ihm die Bünde nicht gehalten, welchen Schimpf diese nicht auf sich ruhen lassen wollten, und daher den Ammann Walther Rigert und Ulrich Camenzind nach Stans absandten, um vor dem dortigen Gericht der eilf Geschwornen zu klagen. Jacob mußte die verlangte Genugthuung leisten, worüber das Gericht eine förmliche Urkunde ausstellte [1]).

Schwieriger als dieser Conflikt wurde ein Grenzmarchenstreit zwischen Gersau und Lucern, welcher auf längere Jahre die bisherigen guten, nachbarlichen Beziehungen störte. In den ältesten Zeiten wurden begreiflich die Grenzlinien zwischen verschiedenen Territorien, namentlich auf den Gebirgen, nicht so genau bestimmt. Der Erstbesitz bildete meistens den Rechtstitel für das Eigenthum. Selten nur wurden die Marchen genau ausgemittelt und in besondern Urkunden klar bezeichnet. Erst später, als man den Werth des Landes und die Territorialrechte höher schätzen lernte, suchte man die Landesgrenzen zu bereinigen und urkundlich festzustellen. So wurde z. B. zur Ausscheidung der Grenzen auf den Alpen des Rigi zwischen Gersau und Art erst im Jahre 1494 eine Marchung vorgenwmmen. Ein Gleiches sollte nun auch einige Jahre später an den Grenzen von Gersau und Lucern geschehen. Hier erhoben sich aber Anstände und da man über dieselben nicht einig werden konnte, so wurde der Streit einem Schiedsgericht überwiesen, wozu jede Parthei zwei Richter wählen konnte. Zum Obmann ward Bartholomäus Stocker, Bürger und des Raths von Zug ernannt. Gersau konnte sich für seine Behauptungen und Ansprüche auf keine eigene Urkunde berufen, sondern vermuthlich nur auf alte Ueberlieferungen und bisher geübtes Recht. Lucern dagegen wies das alte Hofrecht [2]) von Weg-

---

[1]) Urkunde v. 1484 im Arch. Gersau.

[2]) Eine alte Abschrift von diesem Hofrecht v. Jahre 1315 liegt im Archiv Gersau. Vergl. Segesser I. 354. Note 3.

gis auf, worin die streitige March beschrieben war. Man kam überein, daß dieser Marchbeschreibung voller Glaube geschenkt werden solle, und auf Grundlage derselben wurde eine Grenzbesichtigung vorgenommen. Die Grenzlinie scheint aus der Grenzbeschreibung nicht mehr genau ersichtlich gewesen zu sein, und die einvernommenen Zeugen mochten über die Anstöße und Grenzbenennungen verschiedene Angaben gemacht haben, so daß die Parteien in ihren getheilten Ansichten, trotz wiederholten Versuchen des Obmann's, sich nicht vereinbaren konnten. Auch die Schiedsrichter zerfielen in ihrem Urtheil, und da sie sich bei einer Zusammenkunft in Küßnach im Jahr 1506 abermals nicht einigen konnten, so übertrugen sie den Entscheid dem Obmann. Dieser beschied die Schiedmänner im Jahr 1507 noch einmal zu einer Berathung nach Bekenried und that endlich, da keine gütliche Vereinbarung bezweckt werden konnte, den Obmanns-Spruch, der zu Gunsten Lucern's ausfiel. Ueber die Kosten stellte die ausgefertigte Urkunde nichts fest [1]).

Soweit die Urkunde. Nach einer Erzählung bei Tschudi in seiner handschriftlichen Chronik [2]) wäre hiemit der Streit noch nicht zum Abschluß gekommen, sondern es hätten sich neue Zwistigkeiten erhoben bezüglich der Kosten. Die Gersauer sollen nämlich zugleich in Tragung der Kosten von Gl. 300 verfällt worden sein, die Zahlung derselben aber verweigert haben mit dem Bemerken, sie werden eher mit den Lucernern Krieg führen, als sich einem solchen Urtheil fügen. Hierauf hätten die Weggiser und Gersauer sich gegenseitig Vieh weggenommen, und viele junge Leute in Lucern sich gerüstet, um Gersau zu überfallen und gehorsam zu machen. Die drei Waldstätte hätten jedoch dieß verhütet und die Gersauer angewiesen, dem Urtheil nachzukommen. Diese, ihre Unrecht einsehend, hätten nun die drei Länder ersucht, sich bei Lucern um Nachlaß der Hälfte der Kosten zu verwenden. Die Lucerner, durch das Vorgefallene erbittert, haben nicht entsprechen wollen, weßhalb auf wiederholtes Bitten der Gersauer im Jahr 1508, am Dienstag vor Laurenz, Boten

---

[1]) Brief von 1507 im Arch. Gersau.

[2]) Abgedruckt in Balthasar hist. Merkw. I 265.

der drei Waldstätte nach Lucern sich begeben haben, um Letztere zum Nachlaß zu bewegen. Die Gersauer hätten versprochen ebenfalls dorthin zu kommen, seien jedoch ausgeblieben, worüber die drei Länder so erzürnt, daß sie die Gersauer gezüchtiget, und zur Bezahlung der Kosten angehalten haben.

In wie weit diese Erzählung richtig ist, läßt sich in Ermanglung weiterer Belege nicht darthun. Das Benehmen der Gersauer erscheint aber bei dieser Darstellung in einem so schlimmen Lichte, daß die Richtigkeit und Unpartheilichkeit derselben einigermaßen bezweifelt werden darf. Die Leidenschaft hätte jedenfalls sehr groß und überreizt sein müßen, um nicht nur die sonst so hochgeschätzte Freundschaft der Bundesgenossen, sondern selbst die so theuer erkaufte Freiheit in einer solchen Angelegenheit auf's Spiel setzen zu können.

Immerhin jedoch zeigt sich eine Spur weitern feindseligen Vorgehens in dieser Angelegenheit (und wir wollen gerne annehmen, die Letzte) aus einem in der Corporationslade Weggis aufbewahrten besiegelten Aktenstücke vom 2. Brachm. 1511. Es lagen nämlich die Weggisser mit denen von Gersau im Streite wegen gegenseitigem Weidgang in ihren Weiden und Landmarchen. Die Sache kömmt zum Entscheide an Schultheiß und Rath der Stadt Lucern, welche das Recht des Weidganges, das die Gersauer denen von Weggis abgesprochen hatten, den Letztern in Berufung auf früheres Urtheil zuerkennen.

Doch das Alles war nicht im Stande, die alte Bundesfreundschaft zu stören. Gersau hat sich beim ersten und nächsten Anlasse auf's Neue würdig gezeigt der Achtung seiner Brüder. Als nämlich im unseligen Religionskriege, im Jahre 1531, Eidgenossen gegen Eidgenossen zu Felde zogen, erließen die vier Waldstätte auch an Ammann und Gemeinde zu Gersau ein freundschaftliches Mahnschreiben und forderten sie bundesgemäß auf, ihnen mit ihrer „Macht" zu Hülfe zu eilen, und zu ihrem Recht zu verhelfen [1]) Die kleine Republik entfaltete alsogleich das Banner des hl. Marcell und sandte ihre Söhne, nach Füßlin [2]) hundert an der Zahl,

---

[1]) Archiv Gersau. Urkunde v. 1531, abgedruckt in Geschichte des Freistaats Gersau S. 43.

[2]) A. a. O. I. 386.

dem katholischen Heere zu Hülfe, um mit demselben in der Schlacht bei Cappel zu kämpfen und zu siegen. Ein im Archive zu Gersau aufbewahrtes Abzeichen — ein unter ovalem Glas zierlich eingefaßtes Zürcher-Wappen — welches vermuthlich von einem Herold getragen wurde, und ein gelbseidenes Stück von einer Fahne oder Schärpe sollen aus dieser Schlacht herrühren.

## Fünfter Abschnitt.

## Von der Schlacht bei Cappel bis zum s. g. Küttelhandel.

### (1531 — 1641.)

Ein volles Jahrhundert floß seit dem Siege bei Cappel dahin, ohne daß in der kleinen Republik irgend ein Ereigniß von geschichtlicher Bedeutung vorfiel. Es war eine lange Zeit des Friedens und der Ruhe, die kaum durch einzelne kleine Zwischenfälle gestört werden konnte [1]). Die wenigen Urkunden und schriftlichen Aufzeichnungen aus dieser Zeit beziehen sich hauptsächlich auf Strafsälle, welche beweisen, daß Gersau durch Ausübung der hohen Gerichtsbarkeit wiederholt von seinen Hoheits-Rechten Gebrauch machte. Die Uebelthäter, welche für ihre Unthaten büßten, waren indeß meistens hergelaufene Fremde; denn im Ländchen selbst herrschte Treue und Glauben, Einfachheit und Genügsamkeit. Man denke sich ein Völkchen von kaum 1000 Seelen in einem abgeschlossenen Winkel der Erde, umgeben von einer großartigen Natur, gekräftiget durch ein gesundes, frohes Hirtenleben, im Besitze zwar weniger, aber hinreichender Mittel zur Befriedigung einfacher Bedürfnisse, im Genusse einer wohlerworbenen, geordneten Freiheit, und geachtet und beschützt von freundlichen Nachbarn und Bundesgenossen.

In solch' wahrhaft idyllischem Bilde erscheint die freie Landschaft Gersau in dieser Zeit — es ist das Bild einer friedlichen

---

[1]) Doch hat uns das Jahrzeitbuch eine nicht unwichtige Begebenheit überliefert. Zum Jahre 1595 lesen wir nämlich: „An der Pestilenz starben 47 verwahrte Personen."

Familie, die in Lieb und Treu ihr Hauswesen geordnet hat, die Freud und Leid gemeinsam theilt, und ungestört, in harmlosem Dasein, glückliche Tage verlebt. Allein das Glück auf Erden hat nirgends ewigen Bestand, und gar oft zerstört der Mensch mit eigener Hand, was eine gütige Vorsehnng ihm wohlwollend beschieden hat. Diese traurige Erfahrung sollte auch Gersau machen. Es kam der böse Feind der Zwietracht unter die friedlichen Bürger und das stille Ländchen wurde der Schauplatz von Unruhen, Haß und Feindschaft, welche auf viele Jahre hin sein beneidenswerthes Glück zerstörten. Die Ursachen und Folgen dieser innern Unruhen, bekannt unter dem Namen „Küttelhandel" sollen nun in etwas größerer Ausführlichkeit in diesem Abschnitte behandelt werden.

Ammann und gemeine Landleute zu Gersau hatten „aus Gnaden" den Andreas Gruober, Gallus Falb, Anton Küttel, Georg Mathias und Bartholomäus Zweier zu „Landmannen" angenommen. In dankbarer Erinerung an diese Bürgerrechtsertheilung stellten die neuen Landleute im Jahre 1528 ihren „günstigen lieben Herren" eine von Ammann Walther Rigert besiegelte Urkunde aus, worin sie für sich und ihre „Kinder und Kindeskinder" geloben, Alles zu halten, was die Mehrheit der Gemeinde zu Gersau beschließe, in allen Rechtsstreitigkeiten den Gerichten daselbst sich zu unterwerfen und bei allfälligen Parteiungen unter den Landleuten sich nicht einzumischen, oder zu parteien, sondern mit der Gemeinde zu handeln und ihren Beschlüssen nachzuleben, widrigenfalls ihnen die Landleute das geschenkte Landrecht wieder entziehen mögen, es wäre denn, daß die Gemeinde dies in Uebereilung thun würde, für welchen Fall sie sich den richterlichen Entscheid zu Gersau vorbehalten [1]).

Ueber ein Jahrhundert blieben die neuen Landleute, resp. ihre Nachkommen, ruhig und ungestört im Besitze der erhaltenen Rechte, und einzelne von ihnen wurden sogar mit Würden und Aemtern bekleidet. Vor allen mehrte sich das Geschlecht der Küttel, aus Weggis stammend, und auch die Zweier pflanzten schwach sich fort, während die Uebrigen bald ausgestorben zu sein scheinen.

---

[1]) Siehe Beilage No. 4.

Im Jahr 1634 wurde nun dieses gute Verhältniß zwischen den alten und neuen Landleuten gestört. Eine geringschätzige Aeußerung der Küttel über den Werth des ihnen ertheilten Landrechtes [1]) erregte den Unmuth der Bürger in einem solchen Grad, daß die Mehrheit derselben an einer Landsgemeinde das Landrecht der Küttel und Zweier als aufgehoben und dieselben der Nutznießung an Holz und Feld verlurstig erklärte, wobei ihnen jedoch vorbehalten wurde, laut Siegel und Brief bei den Gerichten in Gersau Recht zu suchen. Die Mehrheit glaubte nach ihrer Auffassung des Landrechtbriefes zu einem solchen Beschlusse berechtigt zu sein, während dagegen eine Minderheit, bestehend in alt Ammann Walther Rigert, Seckelmeister Joh. Nigg, Kirchenvogt Andreas Camenzind und Bruderschaftspfleger Johann Nigg, den Beschluß für zu weit gehend hielten und Parthei für die Küttel nahmen [2]).

Da die Angelegenheit keine gütliche Erledigung fand, riefen die Küttel und Zweier den Schutz der vier Waldstätte an, und auch die vier Männer der Minderheit baten dieselben um Erörterung des Rechtshandels. Die vier Waldstätte sandten vorläufig Abgeordnete von Schwyz und Uri nach Gersau um den Span in Minne auszugleichen. Als dies nicht gelang, geboten sie einstweilen den Landesfrieden bis zu näherm Entscheid. Inzwischen machte die Landesgemeinde den Kütteln das Anerbieten, den Streithandel den Gerichten von Gersau zum Ausspruche zu übergeben mit Appellationsrecht an ein zwei- und dreifaches Gericht, wozu sich aber dieselben nicht bequemen wollten. Diese Ablehnung steigerte die Leidenschaftlichkeit der Mehrheit, welche es den neuen Landleuten nicht verzeihen konnte, daß sie zuwider sowohl den gemeinen Landrechten als dem Inhalt des Landrechtbriefes in einem Rechtsstreit gegen die Gemeinde ein fremdes Gericht anriefen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß den Küttel und Mithaften das Landrecht wieder zugesprochen worden wäre, wenn sie sich in Anerkennung der souveränen Rechte des Freistaates, den Gerichten in Gersau unterworfen hätten; allein dieselben mochten zu

---

[1]) Sie sollen gesagt haben, sie wollten um solch ein Landrecht nicht zwei Angster geben.

[2]) Schriften im Staatsarchiv Lucern.

großen Zweifel auf die Unbefangenheit und Unparteilichkeit dieser Gerichte setzen, um eine so wichtige Angelegenheit ihrem Entscheid unterbreiten zu können. Auch die obgenannten vier Männer, welche nicht zur Mehrheit hielten, mußten hiefür büßen, indem sie nach ihrer eigenen Angabe, ebenfalls des Landrechts verlurstig erklärt und ihrer Aemter entsetzt wurden. Ein solches Vorgehen mußte begreiflich eine allgemeine Aufregung hervorrufen.

Die ganze Bevölkerung betheiligte sich nun in Sachen und schlug gleichsam zwei feindliche Lager auf. Am 20. Juni 1635 erschienen abermals Abgeordnete der vier Waldstätte mit dem Auftrag, die Schriften einzusetzen und einen Vergleich zu versuchen; sofern dieß aber nichts fruchten sollte, die Parteien zu eidgenössischem Gehorsam anzuhalten, ihnen bis zum Entscheid des Handels den Landfrieden zu bieten, sie bei Verlurst des Bundes zur Ruhe zu mahnen und wenn der früher gebotene Landfrieden bereits gebrochen sein sollte, die Fehlbaren exemplarisch abzustrafen [1]). Die versuchte Vermittlung hatte nicht den gewünschten Erfolg. Die Parteien, statt der Billigkeit und freundlichen Mahnung Gehör zu schenken, erhitzten sich immer mehr durch gegenseitige Reibungen und Beschimpfungen und gefährdeten in dieser Leidenschaftlichkeit die öffentliche Ruhe und Ordnung, das Wohl der Familien und des Gemeinwesens.

Um die Streitfrage zum endlichen Entscheid zu bringen, versammelten sich am 15. November 1635 acht Rathsboten der vier Orte in Gersau. Wiewohl die Mehrheit der Gersauer sich auf den Landrechtsbrief berufend, fortwährend behauptete, es könne dieser Rechtsstreit nur durch die Gerichte von Gersau entschieden werden, und auch ein gütlicher Ausgleich durch die Rathsboten von ihr abgelehnt werden wollte, so erklärten sich diese gemäß den von ihren Obrigkeiten erhaltenen Vollmachten dennoch für competent, in Sachen endgültig zu entscheiden, und beschieden daher die Parteien zu förmlicher Verhandlung vor sich. Die Klage der Küttel und Mithaften ging dahin, daß man ihnen ohne Grund das Landrecht zu Gersau entzogen, und sie dadurch in großen Nachtheil gebracht habe. Die vier genannten Männer dagegen beschwerten sich, daß man sie,

---

[1]) Schriften im Staatsarchiv Lucern.

weil sie zu den Küttel gehalten und zur Einigkeit gemahnt haben, nicht nur von den Aemtern entsetzt, sondern ebenfalls des Landrechts verlurstig erklärt und dadurch entehrt habe, weßhalb sie Wiedereinsetzung in ihre Aemter und Ehren nebst Kostenersatz verlangten. Ein Ausschuß des Mehrtheils der Räthe und der Gemeinde Gersau ließ sich gegen diese Klagen also vernehmen: Die Küttel und Mithaften seien nur deßhalb im Landrecht eingestellt worden, weil sie sich den gemeinen Landrechten nicht haben unterwerfen wollen und man sei bereit, sie wieder als Landleute anzuerkennen, sobald sie „Brief und Siegeln" nachkommen werden. Was die vier Räth und Vorgesetzten anbelange, so seien Dieselben niemals weder des Landrechts noch der Aemter verlurstig erklärt werden, sondern dieselben hätten sich vielmehr dessen selbst entzogen.

Nachdem die Rathsboten die Parteien einvernommen hatten, schritten sie zur Interpretation des streitigen Landrechtsbriefes, dessen Inhalt von den Parteien verschiedenartig aufgefaßt wurde. Es handelte sich hiebei vorzüglich um drei Punkte. Zunächst behauptete die Mehrheit der Gemeinde Gersau: Unter dem Wort „Landmannen" welches im Laudrechtsbrief enthalten war, werden bei ihnen Beisäßen und nicht wahre Landleute verstanden. Sodann wollte sie den Ausdruck „Kind und Kindskinder" wörtlich und nicht als allgemeine Bezeichnung für Nachkommen annehmen, und daraus folgern, wenn auch seiner Zeit ein wirkliches Landrecht ertheilt worden sei, dieses sich nicht mehr auf die gegenwärtigen, entfernten Nachkommen erstrecke. Uebrigens abgesehen hievon haben die Küttel und Mithaften laut Landrechtsbrief das Landrecht ohnehin dadurch verwirkt, daß sie sich den Gerichten und Rechten zu Gersau nicht haben unterwerfen wollen, und in Sachen des gemeinen Wesens einer Partei angehangen seien.

Die Rathsboten interpretirten diese drei streitigen Punkte zu Gunsten der Küttel dahin, daß unter Landmannen wahre Landleute und unter den Kindern und Kindskindern alle Nachkommen zu verstehen seie. Die Bestimmung des Landrechtbriefes, daß die angenommenen neuen Landleute in Streitsachen den Gerichten und Rechten in Gersau sich zu unterwerfen haben, könne sich nur auf Rechtsfälle über Ehr, Erb, Eigen, Geldschulden u. dgl. gemeinen Landrechte beziehen und dürfe nicht dahin ausgedehnt werden, daß die Küttel und Mithaften ihr Landrecht deßhalb verwirkt haben, weil

sie um Schutz für ihre Rechte nachgesucht; so wie auch die Bestimmung über die Parteinahme nur in dem Sinne zu verstehen sei, daß die neuen Landleute im Falle, wo unter den Geschlechtern der alten Landleute Feindseligkeiten entstehen sollten, sie auf keiner Seite Partei nehmen sollen.

Auf Grundlage dieser Auffassung und Erläuterung des Landrechtsbriefes gaben die Abgeordneten der vier Waldstätte ihren Rechtsspruch dahin ab, daß die Küttel und Mithaften, und die vier Männer, sowie ihre ewigen Nachkommen, als rechte, wahre Landleute anerkennt und die vier Abgesetzten überdies wieder in ihre Aemter eingesetzt werden sollen, wobei die Gemeinde die an ihre Stelle Gesetzten neben ihnen mögen sitzen lassen. Bezüglich der Kosten haben die Küttel und Mithaften den einen und die Gemeinde den andern Theil zu erlegen, an welchen die Küttel nichts beizutragen haben; die vier abgesetzten Männer seien von allen Kosten frei gesprochen und mögen die eigenen Kosten an der Gegenpartei erheben, jedoch wünschte man, um fernere Ungelegenheiten zu vermeiden, daß sie dieselben an sich selbsten haben möchten. Ueber alles Geschehene sei allgemeine Amnestie ertheilt. Sollten aber in dieser Angelegenheit von dem einen oder andern Theil Unbilden in Wort oder That geschehen und der Landfrieden gestört werden, so behalten sich die vier Schirmorte Strafe und Ungnade vor dagegen werden sie die lieben Nachbarn, Eid- und Bundesgenossen zu Gersau, sofern sie sich diesem Schiedsspruch unterwerfen, bei ihren alten Rechtsamen, Briefen und Siegeln schützen und schirmen [1]).

Dieser Rechtsspruch wurde von Schultheiß, Landammann und Räthen der vier löblichen Schirmorte kraft Schirmpflicht und Bundesverwandtschaft dem ganzen Inhalt nach bestätiget und für alle Zukunft in Kräften erklärt [2]). Die Bestätigung durch die höhern Gewalten und die Besiegelung des Rechtsspruches durch alle acht Ehrengesandten geschah hauptsächlich auf Antrieb der Regierung von Schwyz, welche vernommen hatte, daß einige Gersauer Miene machten, die Angelegenheit vor das Volk der drei demokratischen Kan-

---

[1]) Siehe Beilage No. 5.

[2]) Urkunde v. 3. Dec. 1635. Arch. Gersau. Siehe Beilage No. 6.

tone zu bringen, wo sie geneigteres Gehör für ihre souveränen Rechte zu erhalten hofften [1]).

Die unterliegende Partei fügte sich, wenn auch ungerne, dem Rechtsspruche; dagegen entstanden wegen Bezahlung der Kosten neue Zerwürfnisse. Die vier Männer statt Großmuth zu üben und den im Rechtsspruch ausgedrückten Wunsch zu berücksichtigen, stellten der Gegenpartei für ihre Unkosten eine Anforderung von Gl. 2789. ß. 1. Die belangte Partei fand diese Forderung zu hoch und vermeinte, auch die Küttel hätten nach dem Rechtsspruch einen Theil daran zu bezahlen. Neuerdings entflammten die kaum gestillten alten Leidenschaften. Der unglückliche Ausgang des Prozesses und die harte Last der Kosten hatte einen Theil der Mehrheit gegen ihre Führer aufgebracht, welche hinwieder die Gegenpartei beschuldigten, sie hätten durch Hin- und Herlaufen und Gastereien den gemeinen Mann an sich gezogen und ihnen große Unbilden auf den Hals geladen. Den Waldstätten wurde hinterbracht, als hätten einige Gersauer über sie geschimpft und unter anderm der Ammann Müller auf die Frage, was die acht Siegel am Rechtsspruch bedeuten, geantwortet: „Sie bedeuten acht Narren und jedem Narr seine Rollen", worüber die Schirmorte in einem Schreiben ihren Unwillen zu erkennen gaben. In einem Antwortschreiben beklagten sich die Angeschuldigten sehr, daß die Gegenpartei sie in solcher Weise anschwärze, und schwuren vor Gott und der Welt, daß sie die vier Bundesorte, die Ehrengesandten und Siegel in höchsten Ehren halten, wobei sie ihren Schmerz darüber ausdrückten, daß sie nach so großen Unkosten und Ungelegenheiten nun auch noch ihre besten Freunde sollten beschimpft haben. Die Stimmung der Parteien war eine so feindselige und gereizte, daß man auf die nächste Landsgemeinde gefährliche „Mentereien und Aufstände" befürchtete, so daß Schwyz eine Verschiebung der Gemeinde bis zum Zusammentritt der vier Orte wünschte, Lucern dagegen durch eine Abordnung der drohenden Gefahr vorzubeugen hoffte, und die Gersauer vorläufig zur Ruhe mahnte. Der Ammann Camenzind verdankte dem Schultheißen von Lucern diese wohlmeinende Mahnung, meinte aber, es dürfte auch den Küttel und den vier Männern

---

[1]) Schreiben im Staatsarchiv Lucern.

zugesprochen werden. Gegen die erhobene Klage, als wollten sie auch Unbetheiligte zur Bezahlung der Kosten anhalten, werden sie sich schon zu verantworten wissen und deßhalb gelegentlich zwei Abgeordnete nach Lucern senden. Die Landsgemeinde werde man nach Sitte der Altvordern und gemäß Siegel und Brief abhalten [1]).

Die vier Schirmorte, um Erläuterung wegen Bezahlung der Kosten angegangen, erklärten sich hiezu bereit, nur glaubte Schwyz, es solle dieselbe, nicht blos durch zwei Ehrengesandte, wie Lucern vorschlug, sondern durch alle acht Rechtssprecher oder wenigstens einer von jedem Orte gegeben werden, da nur zwei nicht gerne bei solch' unruhigen Leuten der Katze allein die Schellen anhenken würden [2]).

Wirklich kamen dann am 4. August 1636 sämmtliche acht Rathsboten in Brunnen zusammen, und entschieden den Kostenpunkt dahin, daß die Anforderung der vier Männer auf Gl. 1600 reducirt werden solle, woran die Mehrheit der Gemeinde 1200 und die Küttel 400 Gl. in zwei Terminen baar zu bezahlen hätten. Damit wegen dem Einzug nicht neue Ungelegenheiten entstehen, sollen die Zahlungen bei einem Landschreiber in Schwyz deponirt werden. Hiemit sei der Streit beendiget und der alte Küttelbrief durch das frühere Urtheil als todt erklärt, damit sie künftig in Ruh' und Freundschaft leben mögen [3]).

Durch diesen Entscheid waren nun zwar die Rechnungsverhältnisse geregelt und auf das richtige Maß zurückgeführt; immerhin aber zeigten sich die Kosten noch so groß, daß sie von den Parteien kaum zu erschwingen waren, und daher großen Unmuth erregten. Viele verweigerten die Zahlung, weil sie sich am Küttelhandel nicht betheiligt haben, während die Andern behaupteten, mit Ausnahme der Küttel und der vier Männer hätten alle Bürger an die Kosten beizutragen, welche der Mehrheit der Gemeinde auferlegt worden seien. Ueberdieß klagten auch die Küttel und die vier Männer, daß man sie noch immer nicht als Bürger anerkenne, und daß man die der Mehrheit auferlegten Kosten aus den Allmeindgütern bezahlen wolle. — Die Verlegenheit war groß, die Erbitterung steigerte sich immer mehr und das Verhältniß der Parteien wurde

---

[1]) Schreiben im Staatsarchiv Lucern.
[2]) Schreiben im Staatsarchiv Lucern.
[3]) Urkunde im Archiv Gersau.

stets schroffer, so daß es sogar zu Schlägereien kam [1]). Die Schirmorte sahen sich daher abermals genöthiget, vermittelnd einzuschreiten. Am 26. Mai 1637 gaben dreizehn Ehrendeputirte zu Gersau in Sachen folgenden Ausspruch:

Hinsichtlich der Kosten solle es bei dem Urtheilsspruch von Brunnen verbleiben, und zwar in dem Sinn, daß Alle, welche die Küttel „von der Gemeind ausgemehret haben", und ihnen entgegen gewesen seien, wenn sie schon später wieder zu ihnen gestanden, an die dem Mehrtheil auferlegten Kosten ohne Verzug zu zahlen haben. Wenn zur Bezahlung dieser Kosten Geld aufgenommen werden müsse, so sollen sie solches auf ihre eigene Güter, und nicht auf die Gemeindegüter entheben. Den jüngstvorgefallenen Schlaghandel betreffend, wodurch der angelegte Landfrieden nicht gebrochen worden sei, mögen die Landleute die Schuldigen in rechter Bescheidenheit abstrafen. Im Uebrigen soll es bei dem großen Vertrag verbleiben, sowie auch beim Landfrieden bis zur Aufhebung desselben durch die Ehrendeputirten [2]).

In Folge dieses Ausspruches mußten die Gegner der Küttel im Einzelnen ausgemittelt werden, weßhalb am 12. Oktober gleichen Jahres vier Gesandte der Schirmorte die ganze „biderbe Gemeinde, so viel deren anheimbsch gesin", vor sich kommen ließen, um zu vernehmen, wer sich in die Kosten ergeben wolle. Da aber die Sache nicht gehen wollte, indem der Eine und Andere Ausreden und Entschuldigungen anbrachte, so verlangten sie, die Küttel und die vier Männer darüber in Kundschaft zu nehmen, wogegen aber die Gegenpartei Einsprache erhob. Nun erklärten die Deputirten, daß alle Diejenigen, welche bei Eiden reden, daß sie niemals weder mit Mehren, Reden, Rathen oder sonst in diesem Handel gegen die Küttel gewesen, aus dem Handel und den Kosten entlassen sein sollen. Nach diesem Auskunftsmittel wurde sodann ein Verzeichniß der Zahlungspflichtigen aufgenommen und der Betrag der seit der Abrechnung zu Brunnen erwachsenen Kosten ermittelt. Ferner wurde festgesetzt, daß die heutigen und noch restierenden Kosten ohne Entgelt der vier Herren und der Küttel entrichtet und denselben für ihre

---

[1]) Schreiben im Staatsarchiv Lucern.

[2]) Urk. im Archiv Gersau.

„Kosten und Gäng" 150 Gl. gegeben werden sollen [1]). Die Zahlungspflichtigen sollen sich friedlich miteinander vergleichen, die Zahlung im Verhältniß zum Vermögen leisten und kein Geld auf die Gemeindegüter aufbrechen. Der streitige Küttelbrief, wegen welchem alle Uneinigkeit entstanden, soll, damit unter ihnen künftig mehr Freundschaft gehalten werde, ihnen abgenommen, in die Canzlei Lucern gelegt und nicht mehr herausgegeben werden [2]).

Die wiederholten Versammlungen der Ehrendeputirten und die vielen anderweitigen Auslagen des langwierigen Prozesses hatten indessen die Kosten auf eine für das arme Völklein fast unerschwingliche Höhe gesteigert. Zur Zahlung derselben wurde von den Zahlungspflichtigen eine Vermögenssteuer erhoben, deren Einzug aber auf große Schwierigkeiten stieß, weil die Leute das Geld fast nicht aufbringen konnten, und sich so ein fortwährender Anlaß zu Verwickelungen und Streitigkeiten ergab. Am ärgsten brach der Unmuth gewöhnlich an den Gemeindeversammlungen aus, wo man sich in gegenseitigen Anschuldigungen und Vorwürfen erging und selbst die persönliche Sicherheit in große Gefahr kam. Besonders fürchtete man schlimme Auftritte an der Gemeinde vom 9. Mai 1638, weßhalb Landammann und Landrath zu Schwyz sich bewogen fanden, ein freundnachbarliches Schreiben an die Gersauer zu erlassen, um sie zu ermahnen, diese Landsgemeinde mit Ruhe und Einigkeit abzuhalten, und den alten, erledigten Streit nicht wieder aufzufrischen, wodurch sie abermals in böse Ungelegenheiten und große Kosten gerathen würden. Des Landes Wohl erheische es, daß die „alte und landtliche" Freundschaft wieder unter sie zurückkehre [3]).

Bei Vornahme der Abrechnung zeigte es sich, daß immer noch einige hundert Gulden zur Deckung der Kosten fehlten, in Folge zu niedriger Taxation und nachlässiger Einzahlung. Um zur Zahlung anzutreiben, machten nun die Gläubiger Gebrauch von dem Einlagenrecht, indem sie mehrere Boten in das Land sandten, welche da auf Kosten der Schuldner bis zur gänzlichen Zahlung lebten und zechten. Durch diese tägliche Steigerung der Kosten sahen sich die

---

[1]) Sie hatten unter Anderm für „Läuf und Gäng" 106 Tage à 1 Gl. 10 ß in Rechnung gebracht.

[2]) Schriften im Staatsarchiv Lucern.

[3]) Archiv Gersau. Schreiben vom 8. Mai 1638.

Landleute genöthiget, an der Landsgemeinde vom 6. Januar 1641 den Beschluß zu fassen, daß Derjenige, welcher in Zeit von vier Wochen die ihm auferlegten Kosten nicht entrichte oder Sicherheit dafür leiste, sammt den Seinigen von Holz und Feld und dem Landrecht zu Gersau ausgestoßen sein soll. Nach Ablauf dieses Termins wurde allgemeine Abrechnung gehalten, wobei es abermals sich ergab, daß die eingegangenen Beiträge, im Betrag von Gl. 1570, noch immer nicht hinreichten, die Kosten zu decken [1]). Nun entstand großer Mißmuth unter den Bürgern; man murrte namentlich gegen Diejenigen, welche wegen ihrer frühern Saumseligkeit im Zahlen die Partei in neue Kosten gebracht hatten, und schon wurden allerlei seltsame Reden gehört, welche den Ausbruch neuer Zwietracht drohten. Dieß ging vielen redlichen Leuten tief zu Herzen, und sie beriethen sich, wie der großen Noth abzuhelfen sei. Da war nun guter Rath theuer. Eine neue Auflage, fand man, könne nicht mehr gemacht werden, denn wollte man nur die Vermöglichern besteuern, so schiene es, als bevorzuge man gerade Diejenigen, welche übel gehauset; wollte man aber auch die weniger Bemittelten veranlagen, so würden sie dadurch von Haus und Heimwesen und in die Armuth getrieben. Beides schien unbillig. Am leichtesten glaubte man, könnte freilich der Noth abgeholfen werden durch Verkauf von Allmeind-Wäldern; allein dagegen hätten sich die Küttel und die vier Männer als Mitnutznießer zu beschweren, und könnten gestützt auf die ergangenen Rechtssprüche dagegen Einsprache erheben. Dennoch erschien dieß als das einzige Mittel zur Abhülfe. Die Landleute ließen daher durch „guete Lüth" die Küttel und die vier Männer dringendst ersuchen, sie möchten Fried und Einigkeit zu lieb einwilligen, daß einige ungelegene „Stück Wald und Rütenen" von der Allmeind verkauft werden dürften, nicht daß sie dieß etwa „von mehrerer Hand und Gewalt übermehret" thun müßten, sondern nur aus gutem Willen und Gnade gegen die Landleute ohne Nachtheil ihrer Rechte Die Küttel und die vier Männer willigten in diesem Sinne ein, jedoch mit der fernern Bedingung, daß die Landleute den Erlös des verkauften Allmeind-Gutes an einen ewigen Zins legen, damit er nicht, wie geschehen könnte, durch „liederliche Leuth mit mehrerer Hand vertheilt", son-

[1]) Archiv Gersau. Urkunde.

dern vorerst zur Bezahlung der Prozeßkosten verwendet und dann der Rest wieder an Zins gelegt und den Nachkommen zu einem ewigen Schatz angesammelt werde, der niemals anders gebraucht werden solle, als zu des Vaterlandes höchstem Nutz und Frommen [1]). Es wurden hierauf einige Stück Allmeind-Land und Wälder im Gesammtbetrag von Gl. 1150 verkauft [2]), und der Rest nach Abzug der für die Schulden verwendeten Summe zu einem Fondum angelegt, welches der Ursprung des s. g. Schatzes ward, und bis auf die neuern Zeiten einen Sparpfennig für Tage der Noth bildete.

In dieser Weise endete endlich der unheilvolle Küttelhandel, welcher ein vorher friedliches und glückliches Ländchen sieben Jahre lang mit Zwietracht, Haß und Parteiwuth erfüllte, die in blinder Leidenschaft befangenen Einwohner durch fast unerschwingbare Kosten in Armuth, und das freie Gemeinwesen an den Rand des Verderbens getrieben hatte. Allmählig nur kehrte die langentbehrte Ruhe und Eintracht wieder zurück, und die hart geprüften Leute, durch die Noth gewitziget, lernten einander wieder achten und lieben. Möchten solche Vorgänge und bittere Erfahrungen ja recht wohl beherziget werden, damit das liebe Vaterland stets vor ähnlichem Unglücke bewahret bleibe! —

## Sechster Abschnitt.

## Vom Küttelhandel bis zum Toggenburger- oder Zwölferkrieg.

### (1641—1712.)

Als während dem dreißigjährigen Kriege beim Herannahen der fremden Heere die schweizerische Eidgenossenschaft zur Aufrechthaltung der Neutralität eine Grenzbesetzung beschloß, mahnte Schwyz auch Gersau zur Bereitschafthaltung seiner Mannschaft. Gersau erklärte sich mit Schreiben vom 9. Januar 1647 bereit, sobald die vier Waldstätte gemeinsam mit dem Banner in das

---

[1]) Urkunde im Arch. Gersau.

[2]) Urk. im Arch. Gersau.

Feld rücken werden, ebenfalls eine „ansächliche Mannschaft" abzusenden, um nach Vermögen mit Leib, Gut und Blut das geliebte Vaterland zu schützen [1]).

Wenige Jahre später, im s. g. großen Bauernaufstand, hatte Gersau abermals Gelegenheit, seine Bundespflichten zu erfüllen. Die von dem aufständischen Landvolk hart bedrängte Regierung Lucern's mahnte schon am 11. März 1653, während den Vermittlungsverhandlungen, um Bereitschaft für nöthige Hilfe [2]). Gersau drückte sein Bedauern über die eingetretenen Vorfälle aus, und hielt 30—40 Mann zum Abmarsch bereit [3]). Mit den Hülfstruppen der drei Urkantone zog vom 15. bis 17. März auch die Mannschaft von Gersau, im Ganzen fünfzig Mann, nach Lucern, wo dann zwischen der Regierung und dem bewaffneten Volk eine Vermittelung zu Stande gebracht und die Hülfstruppen wieder entlassen wurden. Als jedoch der Aufstand neuerdings ausbrach, und die Stadt Lucern einen Ueberfall befürchtete, mahnte die Regierung abermals und ersuchte Landamann und Rath zu Gersau dringendst, ihnen so schnell und geheim als möglich mit ihren „mannlichen handfesten Lüten" in möglichst großer Anzahl zu Hülfe zu eilen, um sie vor dem Anfall der ungehorsamen Unterthanen zu schützen [4]). Die kleine Republik rüstete sofort, und am 25. Mai zogen zweiundsechzig Mann unter Anführung von Landshauptmann Melchior Camenzind, Landsfähndrich Caspar Camenzind und Lieutenant Anton Rigg nach Lucern, wo sie mit großen Freuden empfangen und feierlich einbegleitet wurden. Die drei Offiziere wurden sogleich in den Kriegsrath eingesetzt und mit der ganzen Sachlage bekannt gemacht. Nach einzelnen kleinern Gefechten kam es endlich zu einem Vergleich. Den 17. Juni wurde die Mannschaft von Gersau wieder entlassen, nachdem ihr die Regierung von Lucern ein schriftliches Zeugniß ausgestellt hatte, daß sie alle Befehle mit besonderem Fleiß und Wachbarkeit ausgeführt, und bei Gelegenheit sich auch als tapfer bewiesen habe. Dieselbe hatte

---

[1]) Urkunde im Archiv Schwyz.
[2]) Schreiben im Archiv Gersau, abgedrukt in Gesch. d. Freist. Gersau S. 46.
[3]) Dasselbe S. 47.
[4]) Dasselbe S. 49.

von Lucern freie Kost, gutes Quartier und wöchentlich drei Gulden Sold für den Mann erhalten [1]).

In dem Religionskrieg von 1656 stellte Gersau 75 Mann, welche mit 300 Mann von Einsiedeln den Paß an der Schindellegi zu bewachen hatten. Ohne eine förmliche Mahnung abzuwarten, war diese Mannschaft auf die Nachricht, daß die vier Orte schon aufgebrochen seien, mit den gleichen Offizieren ausgerückt, welche sie schon im Bauernkrieg angeführt hatten. Gersau hatte die Absicht, sofern der Feldzug nicht lange daure, die Truppen auf eigene Kosten zu unterhalten; da diese aber bereits zwei Wochen im Felde stunden, während einzelne Orte ihr Banner noch immer nicht gelüftet hatten, wurden sie etwas unwillig und wollten wissen, wie es sich mit den Kosten verhalte, welche ihnen für Proviant und Munition auf Rechnung gestellt wurden. Sie brachten deßhalb die Sache vor den Kriegsrath, und um dessen Antwort zu erhalten, sandte Landshauptmann Camenzind den Lieutenant Nigg und Landesfähndrich Camenzind in das Hauptquartier Pfeffikon, wo ihnen im Schloß von Seite des Hrn. Statthalters Schorno, Landshauptmanns Abyberg und Landvogts Schreiber von Art ein freundlicher Empfang zu Theil wurde. Auf ihre Vorstellung, daß die Kosten, welche man ihnen auf Rechnung gestellt, der kleinen Republik Gersau, die da keine Fürstengelder beziehe, und keine Vogteien besitze, bei der langen Dauer des Feldzuges zu hoch fallen könnten, weßhalb sie hierüber Aufschluß zu erhalten wünschten, wurde geantwortet, daß das ihnen Gelieferte nur deßhalb auf Rechnung gestellt worden sei, weil jeder „Faktor" seiner Obrigkeit über Alles Rechnung ablegen müße, und es habe keineswegs den Sinn, daß man ihnen dafür etwas fordern werde. Dieser Antwort wurde die Bitte beigefügt, die Gersauer möchten sie in ihrer Noth nicht verlassen, man werde sie wie ihre Landsleute halten, und eher die eigenen Kleider ab dem Leibe verkaufen, als sie aufgeben, denn man hege die größte Zuversicht zu ihnen. Gersau fühlte sich durch diese Erklärung beruhiget und harrte neun Wochen lang im Dienste aus.

---

[1]) Urk. i. Arch. Gersau, abgedr. a. a. O. S. 51 u. kl. Landbuch S. 61.

Nach obiger Sendung begab sich Lieutenant Nigg, der zugleich Landschreiber war, in die von den Zürchern belagerte Stadt Rapperschwyl, um daselbst die Wälle, Mauren und Befestigungen mit ihren Geschützen zu besichtigen.

„Das Lager der Zürcher", schrieb er nach Hause, „liegt so nahe an der Stadt, daß man mit einem Steinwurf ihre Schanzen wohl erreichen könnte. Tag und Nacht wird die Stadt beschossen ohne erheblichen Schaden zu leiden, worüber man sich höchlichst verwundert. Wenn nicht die Fürstin und Generalin des ganzen Krieges die Stadt bewahren würde, wäre sie bereits zusammengeschossen." Nigg war auch bei Einnahme der Bellen und des Dorfes Hütten mit seiner Rotte anwesend. Er schildert seine daherigen Erlebnisse in einem Schreiben an seinen Schwiegervater, Landammann Camenzind, d. d. 12. Febr. in folgender Weise:

„Auf Freitag haben wir die Bellen sammt etlicher Landschaft eingenommen, und sind uns von der ganzen Armee nur zwei todt geblieben und den Zürchern 23 bis 24 Mann. Wir haben einen großen Raub bekommen, und ganz Richterschwyl und Wädenschwyl wären in unsern Handen gestanden, wenn nicht, wie man allgemein vermuthet, die gottlose Verrätherei bei hohen Personen gewesen wäre; denn wie wir das Volk in die Flucht geschlagen hatten, hat man uns nicht weiter nachsetzen lassen, und hat das Volk noch auf den Abend ab der Wallstatt ziehen müssen. Ich mit meinem Volk habe bei der Löhlismühle die Wacht halten müssen. Da kam zwischen 12 und 1 Uhr der Feind mit großer Macht gegen die Mühle herangezogen und brannte dieselbe nebst dem Wirthshaus und den dabei liegenden Scheunen nieder. Ich hielt mich zwar in dieser Nacht mit meiner Mannschaft frisch, daß der Feind meinen Posten nicht nehmen konnte und ich denselben bis gegen Morgen um sechs Uhr hielt; nun aber zog derselbe in solcher Menge auf uns dar, daß er uns bis den halben Theil an die Schindellegi trieb. Hier schickte er einen Trommelschläger mit einem Brief um einen kleinen Stillstand zu mir, weil er von den Herren in Zürich in Kenntniß gesetzt sei, daß ein Stillstand vorgeschlagen worden sei. Ich begab mich mit dem Brief in Eil an die Schindellegi und brachte dem Feind auch die Antwort wieder zurück. Wie die Sache ein Ende nehmen wird, weis Gott; nur das weis ich, daß auf heut 4 oder 5000 Mann

gegen uns gezogen sind. Doch, Gott ist stark, in dessen Gnaden-Schirm, sowie in die reinste Fürbitt Maria's wir uns sammt Euch empfehlen, und zu deren Ehre wir unser Leib und Leben dargeben wollen [1]).

Am gleichen Tag, als dieses in den Höfen vorfiel, (12. Febr.) wurde Gersau von Lucern ersucht, in aller Eile etwas Volk in die Stadt zu senden, weil die Zürcher einen starken Einfall in das Zugergebiet gemacht hätten [2]). Der am folgenden Tag abgeschlossene Waffenstillstand machte die Absendung der verlangten Hülfe überflüssig.

Nach erfolgtem Frieden zogen die Gersauer mit den Einsiedlern, mit denen sie während dem Feldzug im besten Einvernehmen gestanden, nach Einsiedeln. Hier wurden sie sowohl vom Fürstabt, als vom Vogt, Räthen und Waldlenten ehrenvoll empfangen, und mit Ehrenwein regalirt. Gesund und unverletzt kehrten sie sodann nach neunwöchentlicher Abwesenheit, in die Heimath zurück, wo man mit Sehnsucht ihrer Ankunft harrte [3]).

Die Störung des Gottesdienstes der evangelischen Gemeinde Lipperschwil im Thurgau durch einige für den spanischen Dienst geworbene Rekruten drohte im Jahre 1664 den Religionskrieg neuerdings zu entflammen. In dieser Erwartung sandte Schwyz den Alt-Landammann Georg Aufdermauer nach Gersau, um die gegenseitigen Verbindungen zu erneuern, und dahin zu wirken, daß die Gersauer, nachdem er sie über die Absichten der Schwyzer in Kenntniß gesetzt hatte, mit denselben ausziehen möchten [4]). Seine Mission gelang so gut, daß wirklich 80 Mann mit den Schwyzern nach Rothenthurm zogen, wo sie sechs Tage lang lagerten. Inzwischen gelang es den neutralen Kantonen, die feindlichen Parteien zu begütigen, und die Mannschaft wurde daher mit Dank entlassen [5]).

In den 1680r Jahren erhob sich zwischen Gersau und Art, beziehungsweise Schwyz, wegen den Grenzmarchen und der Nutz-

---

[1]) Schreiben im Archiv Gersau.
[2]) Schreiben im Archiv Gersau.
[3]) Kleines Landbuch S. 62.
[4]) Schriften im Archiv Gersau.
[5]) Kleines Landbuch S. 63.

nießung eines Alp-Stückes Zwistigkeit, wodurch die bisherige gute Nachbarschaft für einige Zeit gestört wurde.

Die Grenzen zwischen Gersau und Art waren i. J. 1494 unter Vermittlung der Herren von Schwyz, als Oberherren zu Art, bereiniget worden. Gleichzeitig hatten die Gersauer auf der Scheideck, da wo die Grenzen von Vitznau, Gersau und Art zusammentreffen, ein Stück Allmeind, Germenried oder Hermisried genannt, den Kirchgenossen von Art überlassen, unter der Bedingung, daß dieselben künftighin auf den Grenzmarchen und Hagscheidungen halben Zaun und Schirm geben sollen. Dabei wurde die Benutzung von Steg und Weg, wie bisher, vorbehalten, und bestimmt, daß die Markzeichen alle zehn Jahre zu besichtigen und erneuern seien [1]). Dessen ungeachtet folgte erst im Jahre 1604 wieder eine Grenzbesichtigung. Fünfzig Jahre später wurde bei einem abermaligen Untergange auf Ansuchen der Kirchgenossen von Art das ihnen früher überlassene Germenried gegen ein Stück Land am Rothenstock wieder eingetauscht und seither von den Gersauern benutzt und als auf ihrem Territorium liegend angesehen [2]).

Diese Abänderung, über welche kein Rechtstitel ausgestellt wurde, gab nun Anlaß zu Mißhelligkeiten, indem die Regierung von Schwyz dieselbe nicht anerkennen wollte, weil sie ihre Genehmigung dazu nie ertheilt habe. Bei einer deßhalb erfolgten Grenzbesichtigung im Jahre 1680 vereinbarten sich die dazu Abgeordneten dahin, daß in Betreff der Landmarch der Marchbrief vom J. 1494 gelten und darnach das Germenried unter die Gerichtsbarkeit der Herren von Schwyz fallen solle; was aber die fragliche Nutznießung des Germenrieds anbelange, so solle hierüber einstweilen nichts entschieden, sondern Gersau und Art ihre Rechte daran vorbehalten sein [3]).

Gersau nahm anfänglich Anstand, dieser Uebereinkunft die hoheitliche Genehmigung zu ertheilen, wenn nicht auf die im Jahre 1655 geschehene Marchung und mit Art getroffene Ueber-

---

[1]) Urkunde im Archiv Gersau.

[2]) Schreiben v. Gersau i. Arch. Gersau, d. d. 27. Juni 1685, u. 9. Juni 1688.

[3]) Archiv Gersau. Marchbrief von 1494. Nachtrag vom 10. Juli 1680.

einkunft instrumentirt werde; auf ernsteres Andringen von Schwyz wurde jedoch die Ratifikation ertheilt [1]).

Damit war nun der Streit über die Landmarch erlediget, nicht aber auch derjenige über die Nutznießung des Germenriedes. Gersau glaubte, Art sei an den gemachten Austausch gebunden, wenn auch kein Rechtstitel darüber ausgefertiget worden sei, da hinreichende Zeugen über die geschehene Uebereinkunft aufgewiesen werden können, und übte daher fortwährend die Nutznießung auf dem Germenried aus. Um jedoch dem Streit ein Ende zu machen, und die alte Liebe und Freundschaft wieder herzustellen, sandte Gersau eine Abordnung nach Art, um den Herren daselbst den Vorschlag zu machen, daß sie, sofern sie den von ihnen selbst verlangten Austausch nicht halten wollen, entweder das am Rothenstock abgetretene Stück Land nebst Erstattung der auf das Germenried verwandten Kosten wiederum zurückerstatten, oder aber dafür Gl. 200 an baar bezahlen mögen. Die Gesandtschaft wurde zwar freundlich empfangen, aber die Unterhandlungen hatten keinen Erfolg [2]). Art zitirte nun, da ein gütlicher Vergleich nicht erreicht wurde, Gersau vor die Gerichte in Schwyz; allein Gersau erklärte, man werde nicht in's Recht treten bevor die Herren von Art schriftlich erklären, ob sie den früher geschehenen Austausch anerkennen oder nicht, und ob sie irgend welche Nutznießung auf dem Germenried ansprechen oder nicht, da man nicht gewillet sei, mit verbundenen Augen in einen Rechtshandel sich einzulassen. Art entsprach dieser Aufforderung nicht, und der Streit spann sich nun mehrere Jahre ohne Erledigung fort, trotz der von Schwyz versuchten Vermittelung. Auf Ansuchen von Art lud Schwyz Gersau wiederholt vor seinen Landrath, um da seine Ansprüche geltend zu machen. Gersau erschien jedoch nicht und erklärte, wenn die Mehrheit der Allmeind-Genossen von Art übereinstimmend das Germenried auf ihr Gewissen ansprechen, so sei der Handel abgethan; sie hoffen aber die Herren von Art werden gütlich abgewiesen werden, damit sie ihre Seelen nicht in Gefahr bringen. Der Landrath von Schwyz sprach nun (1688) mit der Begründung,

---

[1]) Nachtrag a. O. und Schreiben v. Schwyz d. 5. Dec. 1680.

[2]) Arch. Gersau, Schreiben von Gersau nach Art, d. d. 12. Juni 1684 und 27. Juli 1685.

daß Gersau nichts bewiesen habe, und Hag und March zusammenfallen müssen, die Nutznießung auf Germenried Art zu, und gab Gersau einen Termin von 14 Tagen zur Reinigung von dem Contumaz-Urtheil. Gersau ließ die Sache auf sich beruhen, und begnügte sich damit, den Allmeind-Genossen von Art den Ausgang dieses Streithandels auf ihr Gewissen geladen zu haben [1]).

Als im Jahre 1675 wegen den Vorgängen in Wartau der religiöse Frieden in der schweizerischen Eidgenossenschaft abermals gestört zu werden drohte, ersuchte Schwyz die Nachbarn von Gersau um hülfreichen Beistand für den Fall, daß die „Stiefbrüder einen Angriff auf ihre Religion und besitzenden Freiheiten" machen sollten. Dabei wurde auf das gute Einvernehmen und auf die Zusicherungen hingewiesen, welche Gersau an seinem jüngst abgehaltenen Zielschießen der Zielschaft und den Abgeordneten von Schwyz gegeben habe. Schwyz verspricht Gersau nicht nur „Frey Frieden, kauf undt märkch, Pass und repass" nebst beständig guter Nachbarschaft zu halten, sondern wenn sich im bevorstehenden Kampfe einige Ehre erholen lasse, auch ihres Nachruhmes nicht zu vergessen und ihnen überhaupt Alles angedeihen zu lassen, was zwischen ehrliebenden Leuten und getreuen Nachbarn wohlanständig sei [2]). Landammann und Rath von Gersau beantworteten dieses freundliche Schreiben dahin, daß sie bereit seien, den Bundesgenossen von Schwyz mit Leib und Gut für die Ehre Gottes, den katholischen Glauben und das liebe Vaterland beizustehen und ihnen mit ihrer Mannschaft nach Kräften zu helfen; jedoch wünsche man, weil schwach an Vorrath und Mitteln, daß diese Mannschaft in Bezug Proviant und Munition den Landleuten von Schwyz gleich gehalten und allfällige Beute nach der Mannschaft ebenmäßig vertheilt werden möchte [3]). Der befürchtete Krieg, zu dem alle Vorbereitungen getroffen waren, brach jedoch nicht aus, da es den unparteiischen Orten gelang, den Frieden herzustellen.

---

[1]) Arch. von Gersau, verschiedene Schreiben v. J. 1688.

[2]) Arch. v. Gersau, Schreiben v. Landm. und Rath in Schwyz d. d. 31 Aug. 1695.

[3]) Arch. Schwyz, Schreiben v. 3. Sept. 1695.

Siebenter Abschnitt.

## Vom Zwölferkrieg bis zum Beginne der französischen Invasion.

(1712—1798.)

Zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts veranlaßten die Streitigkeiten, welche die Toggenburger mit dem Abt von St. Gallen hatten, den dritten Religionskrieg. Der alte religiöse Hader, welcher schon längst die Kriegsfackel zu entzünden drohte, brach endlich im Jahre 1712 in offenen Kampf aus. Schon in den Jahren 1708, 1709 und im Anfange des Jahres 1712 wurde Gersau wiederholt von Schwyz ersucht um Bereithaltung seiner Mannschaft auf den ersten Ruf [1]). Dieser Ruf erfolgte am 18. April 1712 und zwei Tage später brachen zweiundneunzig Gersauer unter Landshauptmann Marcell Schöchlin, Lieutenant Bernhard Mai, Landsfähndrich Joh. Sebastian Nigg und Fourier Joh. Caspar Camenzind mit der Landesfahne auf, um sich dem katholischen Heere anzuschließen [2]). Dasselbe sammelte sich in der March und den Höfen, um gegen Toggenburg zu ziehen. Es fehlte jedoch den katholischen Orten an der nöthigen Einheit zu einem entscheidenden Vorgehen, und da die Truppen mehrere Wochen unthätig an den Grenzen stehen bleiben mußten, zogen sie endlich mißmuthig größtentheils wieder nach Hause. Auch die Gersauer kehrten am 12. Juni, nachdem sie sieben Wochen und fünf Tage lang an der Sihlegg gelegen, in die Heimath zurück [3]). Ihren Unmuth ließen sie dadurch fühlen, daß als Schwyz am 26. Juni schon wieder mahnte, diesmal keine Mannschaft abgesandt wurde [4]). Wie aber unterm 16. und 21. Juli Schwyz wieder schrieb und bat, man möchte die billige Ungeduld über das frühere lange Zuwarten vergessen und ihnen nun, da ein bestimmter Angriff beschlossen sei, wieder zu

---

[1]) Bezügliche Schreiben im Arch. Gersau.

[2]) Archiv Gersau, Schreiben von Schwyz v. 18. u. 20. April 4. u. 17. Mai 1712, ersteres abgedruckt in Gesch. des Freist. Gersau. Fol. 54.

[3]) Kleines Landbuch fol. 57.

[4]) Arch. Gersau, Schreiben v. 26. Juni, und Urkundenbuch fol. 123. (betitelt: Aeltestes Protocoll der Haupturkunden.)

Hilfe eilen, da sammelte die kleine Republik abermals ihre Wehrkraft und stellte sechsundneunzig ihrer Söhne in Bereitschaft [1]). Den 21. Juli Abends noch zogen dieselben mit fliegendem Banner nach Schwyz und am folgenden Tage an die Sihlbrücke, wo sie für den Abend Quartier nahmen [2]). Am gleichen Tage fand das blutige Treffen an der Bellenschanz und drei Tage später die Schlacht bei Villmergen statt, welche unglücklich für die katholischen Stände ausfielen und sie nöthigten, einen ungünstigen Frieden zu schließen. Nachdem die Gersauer noch acht Tage an der Schindellegi gelegen, wurden sie in die Heimath entlassen. Bei beiden Auszügen hatte Schwyz mit Munition und Proviant die Unsrigen versehen.

Der Friede war somit unter den Eidgenossen, wenigstens äußerlich, wieder hergestellt. Derselbe kam dem kleinen Freistaat Gersau insoweit zu Statten, daß er nun eine lange Reihe von Jahren nicht mehr veranlaßt wurde, seine Bundespflichten im Felde erfüllen zu müssen, und daher die Kräfte zu Werken des Friedens verwenden konnte [3]). Manches harte Geschick, äußere und innere Feinde hatten nur zu oft die gedeihliche Entwicklung desselben gehemmt, so daß der Segen des Friedens sehr willkommen sein mußte Allein, als die Menschen Ruhe hatten, und sich des Friedens freuen wollten, da verbanden sich neidisch die feindlichen Naturmächte, um das arme Ländchen verheerend zu überfallen. Schonungslos zerstörten die wüthenden Elemente, was menschlicher Fleiß seit Jahrhunderten gebaut, gehegt und gepflegt, und wenige Augenblicke reichten hin, das freundliche Gelände Gersau in ein Jammerthal zu verwandeln. Es war im Jahre 1739, den 16. Januar, am Feste des heiligen Kirchen- und Landespatrons Marcellus, als sich Nachmittags 12 Uhr ein fürchterlicher Sturmwind erhob, der zwei Tage später mit noch schrecklicherer Wuth sich erneuerte, Tausende von Bäumen entwurzelte und alle Gartenmauern, dem See entlang, in die tobenden Fluthen niederriß. Selbst die Schutzmauer der Kirche wurde zerstört, so daß letztere bis halb gegen den Chor im Wasser stund, ihre Fundamente dem Anprall der Wellen blos

---

[1]) Bezügliche Schreiben im Archiv Gersau.

[2]) Urkundenbuch fol. 121 flg.

[3]) So wurde unter anderm im Jahre 1738 die alte Pfarrkirche vergrößert. (Jahrzeitbuch.)

gestellt wurden. Schnell legten hundert Mann Hand an's Werk, um durch Errichtung einer dreifachen starken Mauer auf doppeltem Roost den Umsturz des Gotteshauses zu hindern [1]). Das Alles war aber nur das Vorspiel von noch ärgerer Zerstörung; denn im gleichen Jahre, am Tage St. Johannes des Täufers (24. Juni), überfluthete ein entsetzlicher Wolkenbruch, mit Hagel gemischt, anderthalb Stunden lang die ganze Landschaft. Hundert und hundert Erdschlipfe lösten sich von den steilen Höhen und rollten donnernd in die Tiefen; die Waldbäche wurden reißende Ströme, rissen die bewaldeten Ufer mit unzähligen Baumstämmen fort, um sie mit einer Unmasse von Geschiebe und gewaltigen Felsblöcken überfluthend auf die schönen Wiesen der kleinen Ebene gegen die Wohnungen der unglücklichen Dorfschaft hinzuwälzen. Das Toben der beiden Waldbäche war so fürchterlich, daß man glaubte, der jüngste Tag sei gekommen. Kein Mensch wagte die Wohnung zu verlassen; denn überall, neben allen Häusern im größern Dorf, lief der Bach herunter. Hinter und vor der Kirche stürzte das wilde Wasser mit großer Gewalt in den See; der Pfarrhof war ringsum beinahe mannshoch im Steingeröll begraben, und die üppigen Wiesen und Matten lagen 3—4 Fuß tief unter Stein und Sand. Tausende der schönsten Frucht- und Waldbäume waren beschädiget oder zernichtet, die Gärten zerstört, die Häuser, Ställe und Hütten in beiden Dörfern größtentheils beschädiget, zerrissen oder ganz zertrümmert und weggeschwemmt, Hab' und Gut vieler Einwohner unrettbar verloren. Viele hundert Klafter vom seichten Seeufer waren, von einem Ende des Dorfes bis zum andern eingesunken. Der Thurm im See [2]) mit dem darangebauten Gemeinde- und Schützenhaus oder „Tanzdille", sowie viele Gärten bis hart an die Häuser, waren in das Wasser gestürzt und lagen mit Grund und Boden in der Tiefe desselben begraben. Dahin waren die Früchte mühsamer Arbeit, verloren, was mit saurem Schweiß erworben, und gerettet nur das nackte Leben, um den Ruin der freundlichen Wohnstätten, der blühenden Wiesen und Gärten mit Thränen im Auge, mit Blicken der Verzweiflung zu überschauen! Die Lage

---

[1]) Jahrzeitbuch von 1704 fol. 422.

[2]) 1626 erbaut. Derselbe diente als Gefängniß und zur Aufbewahrung von Munition

war um so entsetzlicher, die Angst um so größer, zumal das Bachbeet bis an den Fuß des Berges mit Geschiebe angefüllt, und der freie, schrankenlose Lauf der Wildbäche besorgen ließ, daß auch das, was noch verschont geblieben, dem gleichen Schicksale der Zerstörung anheimfallen werde [1]).

Unter solchen Verhältnissen that eiligste Hilfe Noth. Das arme, schwer heimgesuchte Ländchen sah sich gezwungen, auswärts um mildthätige Unterstützung anzuklopfen. In alle Gauen der Eidgenossenschaft wurden Abgeordnete mit Empfehlungsschreiben gesandt, und die meisten Regierungen, viele Klöster und Städte und auch einzelne Privaten spendeten reichliche Gaben [2]), womit die höchste Noth gelindert werden konnte. Besonders freigebig war der französische Gesandte in Solothurn, Marquis de Courteille, welcher auf Empfehlung eines Hrn. Landammanns von Reding den Abgeordneten eine Beisteuer von 500 Schweizerfranken gab nebst einem sehr freundlichen Begleitschreiben an den Rath von Gersau [3]).

Die erhaltenen Gaben, gemeinsame Anstrengungen und rege Thätigkeit machten es dem armen Ländchen möglich, von dem schweren Unglück allmählig sich zu erholen, die Spuren der Verwüstung zu tilgen und auch die durch Zerfall oder Beschädigung nothwendigen, öffentlichen Bauten wieder herzustellen. So wurde im Jahre 1745 ein neues Schützenhaus, und im gleichen Jahre, nachdem das alte abgeschließen worden war, das gegenwärtige niedliche Rathhaus aus dem Schatzgeld und durch Frohndienste erbaut [4]).

Jahrhunderte lang blieb die Republik Gersau von politischen Unruhen und Prozeßen verschont. Ruhig glitt der kleine Staatswagen auf den gewohnten Gleisen dahin, mit Umsicht und Würde gelenkt von den „gnädigen Herren und Obern", die sich wohl hüteten, dem auf seine Rechte und Freiheiten eifersüchtigen, selbstherrlichen Völklein durch Mißbrauch der anvertrauten Gewalt Anlaß zu Mißmuth und Aufregung zu geben. Doch, keinem Staat der Erde, selbst dem kleinsten nicht, sollte es beschieden sein, sich des hohen Glückes immerwährender Harmonie zwischen Regierenden und

---

[1]) Jahrzeitbuch v. 1704 fol. 423, und Arch. Gersau, Steuerbriefe.

[2]) Arch. Gersau, Verzeichniß der Liebesgaben.

[3]) Arch. Gersau, Schreiben v. 26. Juli 1739.

[4]) Zweites Landbuch fol. 82 und 84. —

Regierten rühmen zu dürfen; und so kam denn auch für Gersau jene böse Stunde politischer Aufregung, welche die Obrigkeit mit Furcht vor Aufruhr und Empörung erfüllte.

Als nämlich im Anfange der 1770ger Jahre, wo eine solche Theurung herrschte, daß man „aus Italien Frucht auf dem Rücken hieher tragen mußte", den Gersauern sehr freundnachbarlich der Einkauf von Korn auf dem Markte Lucern's gestattet wurde, wollte der Rath von Gersau sich hiefür erkenntlich erzeigen und verfügte im Wintermonat 1770 unter allfälliger Abänderung durch die Landsgemeinde, daß der „Anken", welcher nicht im Lande selbst gebraucht werde, bei Straf und Ungnad zum Verkauf an den Wochenmarkt zu Lucern geführt werden solle [1]). Diese Verfügung, welche die Regierung von Lucern freundlichst verdankte [2]), erregte große Aufregung unter den Bauern, die da eine solche Hemmung des freien Verkehrs nicht dulden wollten und dem Rath die Competenz zu einem derartigen Dekret bestritten. An die Spitze der aufgeregten Bauern stellte sich, durch Versprechungen und Drohungen gewonnen, ein gewisser Fürsprech Fidel Camenzind, wiewohl derselbe früher selbst zu dem obrigkeitlichen Beschluß gerathen hatte. Er demonstrirte ihnen vor, die Lucerner werden, wenn man ihnen jetzt den „Anken" zuführe, denselben immer haben wollen und begehren, daß man ihnen auch das Vieh bringen möchte; die Schwyzer aber, wenn sie sähen, daß man Alles nur einem Ort zuführe, werden darüber erzürnt die Gersauer aus dem Bund verstoßen. Durch solche und ähnliche Reden wurde die leichtgläubige Menge noch mehr erhitzt und die Erbitterung auf's höchste gesteigert. Der Obrigkeit ward Bestechung vorgeworfen, Freiheit und Vaterland in Gefahr erklärt und selbst auswärts Lärm geschlagen.

Die Bauern-Partei organisirte sich, hielt geheime Versammlungen und Unterredungen und suchte durch öffentliche Demonstrationen die Ausführung des obrigkeitlichen Dekrets zu verhindern. Ohne Wissen und Willen der Regierung ließ der Anführer Fidel Camenzind die Abhaltung einer Landsgemeinde rufen, und als der Rath solches als ungesetzlich nicht zugeben wollte, erschienen die Bauern am Sonntag vor Neujahr in großer Anzahl vor den versam-

---

[1]) I. Rathsprotokoll (Raths-Erkanntnißbuch) fol. 115. u. Urk. B. fol. 294.

[2]) Arch. Gersau, Schreiben v. 5. Dec. 1770.

melten Herren, indem sie mit Ungestümm die Abhaltung einer außerordentlichen Landsgemeinde begehrten und das schriftliche Verlangen stellten, daß man „bei alten Rechten und Artikeln" verbleiben und daß die Obrigkeit zu strafen aufhören solle bis zur Abhaltung der Landsgemeinde [1]). Vier Männer schlugen der Regierung ihrer Verfügung wegen Recht dar. Die Dorfbewohner, welche es mit den Herren hielten, und am Neujahrstag früh vor Rath erschienen, vermochten diesen zu bestimmen, daß die ungesetzlich gerufene Gemeinde aberkennt wurde, worauf der ebenfalls anwesende Führer der Opposition einen Rechtstag gegen dieselben verlangte und mit der Drohung davon eilte: „Ich will meine Rotte holen, die Steckenbuben werden euch schon den Meister zeigen." Trotz dieser gewaltigen Aufregung kam es dennoch zu keinen Thätlichkeiten. Die Regierung, auf ihre Anhänger gestützt, ließ sich nicht einschüchtern. Anfänglich suchte sie die Widerspänstigen durch Güte zum Gehorsam zu bringen, und wirklich ergaben sich Einige auf Gnade und Ungnade, wobei sie mit gelinder Strafe davon kamen [2]). Andere dagegen wollten nichts vom Unterwerfen wissen, darunter namentlich Fidel Camenzind, der fortwährend seine Partei in Aufregung zu erhalten suchte. Endlich wurde er verhaftet und von scharfbewaffneten Wächtern Tag und Nacht bewacht, um eine allfällige Befreiung zu verhüten. Wie er nun sah, daß er von seiner Partei keine Rettung zu hoffen hatte, machte er ein offenes Geständniß seiner Schuld und bat um Gnade und Barmherzigkeit [3]). Ein zweifaches Gericht verurtheilte ihn auf sechs erhobene Klagepunkte hin zur kniefälligen Abbitte vor der Obrigkeit, zum Rückruf seiner verläumderischen Reden, zu zweijähriger Einstellung im Aktivbürgerrecht und zu einer Geldbuße von 40 Gl. Außer Camenzind wurden noch etliche Andere, jedoch gelinder bestraft [4]).

An der ordentlichen Landsgemeinde, den 1. Mai 1771, wurde dann das mißbeliebige Dekret dem Volke zur Bestätigung oder Abänderung vorgelegt. Die Gemeinde verlief nicht ohne bedeutende Aufregung und heftige Debatten. Mit Mehrheit wurde diese Ver-

---

[1]) Arch. Gersau, Gerichtsakten.

[2]) I. Rathsprot. fol. 121, und IV. Landbuch fol. 578 flg.

[3]) Archiv Gersau, Gerichtsakten.

[4]) IV. Landbuch fol. 581 und 587. —

fügung aufgehoben und beschlossen, daß allen benachbarten Bundesorten nach „alten Constitutionen" der freie Kauf von „Anken" gegen Gegenrecht gestattet sein solle. Die in Sachen angehobenen Prozesse und gefällten Urtheile wurden zu Revision und endgültigem Entscheid an ein zweifaches Gericht gewiesen, welches die Penen milderte und namentlich alle Ehrenstrafen aufhob. Zugleich untersagte man alle Disputationen und Spottgesänge über diesen Handel bei strenger Strafe [1]).

Durch diesen Beschluß hatte die Landsgemeinde einerseits ihre Souveränität gegenüber vermeintlichen Eingriffen der Regierung gewahrt, anderseits dafür gesorgt, daß unanständiges, rebellisches Benehmen gegen die Vorgesetzten gebührend bestraft wurde, ohne daß die Strafen den Schein obrigkeitlicher Rache an sich trugen. Eine an und für sich geringfügige Streitsache, welche durch ihren Verlauf bei den aufgeregten, heftigen Leidenschaften gar leicht zu unheilvoller Zwietracht und sehr schlimmen Folgen hätte führen können, erledigte sich in dieser Weise mit Geschick von der obersten Landesbehörde selbst. Das Ansehen der Regierung, die Würde der Vorgesetzten blieb dadurch gewahrt, die gereizten Gemüther wurden durch die Milde der Strafen beschwichtiget und der Weg einer allgemeinen Versöhnung angebahnt. In der That trat nun nach diesem letzten innern Zwiste eine glückliche Zeit des Friedens und der Einigung ein — eine Zeit, die wohl als die schönste Periode, als die Blüthezeit der innern Entfaltung und Wohlfahrt der kleinen Republik bezeichnet werden kann.

Da bei stets zunehmender Bevölkerung der Ertrag des Landes, die Viehzucht und die wenigen Gewerbe nicht mehr hinreichten, die Einwohner genügend zu ernähren, so war man schon lange darauf bedacht, neue Erwerbszweige einzuführen. Schon im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts wurde von einzelnen Gersauern der Versuch gemacht für Einführung des Wollenspinnens und etwas später für Betrieb der Seidenfabrikation. Die Obrigkeit unterstützte einsichtsvoll solche Unternehmungen. Während das Wollenspinnen keinen nachhaltigen Erfolg hatte, gelang es dagegen einigen unternehmenden Bürgern durch Thätigkeit, Ausdauer und Red-

---

[1]) I. Rathsprotokoll fol. 136 flg. — Copie des Artikelbuchs fol. 190 flg. und IV. Landbuch im Eingange.

lichkeit, die Seidenfabrikation von einem bescheidenen Anfang bald zu schöner Blüthe zu erheben. — Mehrere bedeutende Handelsfirmen wurden gegründet; ein reges, industrielles Leben entwickelte sich bis in die entlegensten Berghütten der kleinen Landschaft: guter Verdienst, ziemlich allgemeiner Wohlstand und Reichthum bei Einzelnen waren die Folgen davon. Das unansehnliche Dörfchen mit seinen altersgrauen, schindelbedeckten Holzhäusern verwandelte sich in einen freundlichen Flecken mit stattlichen Häusern und niedlichen Gärten; die arme Republik, die auch auswärts in weitern Kreisen reichlichen Erwerb verschaffte, erhob sich zu Ehren und Ansehen, geschätzt von ihren Bundesgenossen, beneidet von weniger Glücklichen. Zu dieser Zeit wurde auch ein Bürger derselben zur Fürstenwürde erhoben; am 4. Dec. 1780 nämlich wählte der Convent der berühmten Abtei Einsiedeln den Decan Beat Küttel von Gersau, geboren den 2. Brachmonat 1732, zum Fürstabt, der dieses hohe Amt in stürmisch bewegten Zeiten mit seltener Weisheit, Milde und Selbstverläugnung bis zu seinem Ableben (18. Mai 1808) bekleidete. Die Republik Gersau bezeugte ihrem Mitbürger durch ein Gratulationsschreiben ihre hohe Freude über diese ehrenvolle Wahl und ließ sich auf erhaltene Einladung durch eine Abordnung bei der Consekration vertreten [1]). Während dieser Periode waren die beiden Chefs der zwei größern Handels-Firmen, die Herren Landammann J. M. Anton Camenzind und Landammann Joh. Caspar Camenzind, abwechselnd viele Jahre hindurch zugleich die Vorsteher der Republik. Diesen beiden Männern, durch Intelligenz, Ansehen, Reichthum und Freigebigkeit ausgezeichnet, übertrug der Souverän vertrauensvoll eine Reihe von Jahren ununterbrochen die zwei ersten Stellen des Landes, und dieses Zutrauen achtend, bekleideten sie dieselben mit Geschick und Würde zur Ehre und zum Wohle des Landes. Volk und Regierung waren einig und glücklich durch die Segnungen geordneter Freiheit und gedeihlichen Fortschrittes. Da kam leider die französische Revolution und in deren Gefolge die helvetische Staatsumwälzung. In ihrem Alles verschlingenden Strudel wurde auch die kleine Republik, nach vierhundertjährigem lebenskräftigem Bestand, mitten in der schönsten Blüthe geknickt, bis es ihr nach mehrjährigem Todesschlummer, nach schweren schre-

---

[1]) IV. Rathsprotokoll fol. 21 und 41. — Urkundenb., Abth. Chronik.

ckensvollen Träumen wieder gelang, wenigstens auf kurze Zeit, noch einmal zur ersehnten Selbstständigkeit aufzuleben und sich eines freien, glücklichen Daseins zu erfreuen. —

## Achter Abschnitt.

## Von der französischen Invasion bis zur Reconstituirung der Republik.

### (1798 — 1814.)

Die nachtheiligen Folgen der französischen Revolution wurden sehr schnell auch in dem abgeschiedenen Ländchen Gersau verspürt. Stockung im Handel und Theurung der Lebensmittel waren die nächsten Folgen; das Schlimmste aber sollte erst nachkommen. Mit Spannung und tiefer Besorgniß sah man der nähern Entwickelung der Dinge entgegen, als die französischen Ideen von Freiheit und Gleichheit auch die Schweiz beglücken und sie als eine und untheilbare Republik mit der großen Schwesterrepublik Frankreich in brüderlicher Liebe und Freundschaft verbinden sollten. Schon war das stolze Bern gefallen, schon huldigten die meisten Stände den neuen Grundsätzen; nur die demokratischen Kantone, von Frankreich getäuscht, hofften noch immer bei ihren alten Verfassungen verbleiben zu können. Bald zeigten sich jedoch die Absichten Frankreichs in ihrem wahren Lichte. Wer nicht freiwillig der neuen, von den französischen Machthabern dictirten Staatsverfassung sich unterwerfen wollte, dem drohte Waffengewalt. Entrüstet über solch' arge Täuschung, erhob sich das Volk der Urkantone und schwur, Gut und Blut zu opfern für Erhaltung der Religion und für Rettung der alten Freiheit.

Von gleicher Gesinnung und Denkungsart beseelt, war Gersau sofort bereit, mit seinen alten Bundesgenossen einzustehen zur Vertheidigung der Religion und Freiheit seiner Väter. Im Hinblick auf die drohende Gefahr wurden ohne Verzug die nöthigen Maßregeln zur Vertheidigung getroffen, Proviant und Munition angeschafft, alle Waffen visitirt und Schadhaftes reparirt. Sämmtliche waffenfähige Mannschaft vom sechszehnten bis zum sechszigsten Altersjahr wurde in vier Pikete eingetheilt, die abwesenden Landleute bei Verlurst des Landrechts nach Hause berufen und die eingetheilte

Mannschaft durch Exerzitien zum Kriegsdienst eingeübt. Die Kosten bezahlte einstweilen das Schatzamt, und zur Ergänzung der daraus enthobenen Gelder wurde eine Auflage gemacht für den Viehauftrieb auf die Allmeind [1]).

Alles war daher schon bereit, als Schwyz am 16. April 1798 zur Bereithaltung bundesgenössischer Hülfe und zur Sicherung der Landesgrenze mahnte [2]). Auf Ansuchen von daher [3]) wurde ein mit Scharfschützen bewaffnetes Schiff ausgerüstet, um den Verkehr mit Unterwalden zu sichern und die Grenzen gegen Lucern zu bewachen, von dessen helvetischer Gesinnung Feindseligkeiten zu befürchten waren [4]). Auch Unterwalden verlangte Hülfe zur Besetzung der wichtigen Pässe auf dem Brünig und Sattel [5]).

Unter solch' dringenden Umständen versammelte sich am 21. April die Landsgemeinde und ernannte einen Kriegsrath von zehn Mitgliedern mit voller Gewalt, nach Umständen die nöthigen Anordnungen und Verfügungen zu treffen [6]). Gleich nach abgehaltener Gemeinde fuhr das erste Piket, vierundfünfzig Mann stark, von zwei Deputirten begleitet, unter Anführung des Hauptmanns Georg Camenzind, Lieutenant Dionysius Nigg und Fähndrich Marcell Baggenstoß nach Buochs und rückte Abends mit fliegender Fahne und klingendem Spiel in Stans ein, wo demselben ein feierlicher Empfang und gastliche Bewirthung zu Theil wurde. Auf ein falsches Gerücht, daß die Franzosen in Lucern eingerückt seien und mit einem Ueberfalle drohen, mußte die Mannschaft noch in gleicher Nacht nach Stansstad eilen. Am folgenden Tage zog sie mit den Eidgenossen nach Obwalden und wurde dann beordert, nebst den Einsiedlern den Sattel, einen wilden Gebirgsstock an der Grenze

---

[1]) I. Landsgemeindprot. fol. 30 flg.

[2]) Archiv Gersau, Schreiben v. 16. April.

[3]) Arch. Gersau, Schreib. v. 18. April.

[4]) Eine Lucerner Wache zu Meggen hatte auf das vorbeifahrende Marktschiff von Gersau geschoßen. Die Verwaltungskammer von Lucern entschuldigte sich und übersandte das mit Caspar Zing aufgenommene Verhör, worin derselbe bekannte, den Schuß nur aus Muthwillen und in der Betrunkenheit gethan zu haben Er wurde bestraft und zur Abbitte angehalten. (Schreiben vom 19. April im Archiv Gersau.)

[5]) Arch. Gersau, Schreiben vom 19. April.

[6]) I. Landsgemeind. Prot. fol. 32 flg.

von Entlebuch zu besetzen. Den 23. April langten sie auf der Höhe dieses Berges an, der noch mit hohem Schnee bedeckt war. Kaum gewährten einige elende Alphütten Schutz vor der grimmigen Kälte, und um das Leben zu fristen, mußten die Lebensmittel meistens aus dem Entlebuch gegen baare Bezahlung bezogen werden. Nachdem sie drei Tage auf diesen unwirthlichen Höhen verweilt hatten, mehr von Kälte und Hunger als vom Feinde bedroht, geschah am 26. April der Zug in's Haslethal, wo sie die freundliche Aufnahme von Seite der Bevölkerung die erlittenen Strapatzen wieder vergeßen ließ [1]).

In Gersau entwickelte sich inzwischen eine große Thätigkeit. Die zurückgebliebene Mannschaft wurde möglichst gut bewaffnet und das zweite Piket ebenfalls in Dienst gerufen zur Bewahrung der Grenze gegen Lucern hin, während das dritte und vierte in Reserve behalten ward. Ein mit sechs Scharfschützen bewaffnetes Schiff kreuzte Tag und Nacht auf dem See und versah abwechselnd mit einem solchen von Unterwalden den Wachtdienst [2]). Auch an dem unterm 29. April von den Urkantonen gegen Lucern ausgeführten Zug und der daselbst geschehenen Plünderung des Zeughauses scheinen einzelne Gersauer Antheil genommen zu haben; die Regierung von Gersau sorgte jedoch auf ehrenvolle Weise für Rückerstattung der geplünderten Waffen, wofür sie von der Verwaltungskammer in Lucern ein Belobungsschreiben erhielt [3]).

An den heldenmüthigen aber fruchtlosen Kämpfen der Schwyzer gegen die Franzosen in den ersten Tagen des Maimonats konnte Gersau keinen thätigen Antheil nehmen; dagegen wurde ihm während diesen Tagen die zwar weniger ruhmreiche, aber schwierige und anstrengende Aufgabe zu Theil, die See- und Landgrenzen gegen Lucern zu bewachen, um ein allfälliges Vordringen des Feindes von dieser Seite her abzuhalten. Sämmtliche verfügbare Mannschaft, ja selbst der Landsturm, wurde verwendet, um die Grenze bis auf die höchsten Berggipfel gehörig besetzen zu können. Die Nachricht, daß der Feind gegen Küßnach vorrücke, machte doppelte Vorsicht nothwendig. Schrecklich war die Nacht vom 1. auf den

---

[1]) Kurzgefaßte Geschichte des Freistaates Gersau, Zug 1817. fol. 67 u. 68.
[2]) Schreiben vom Kriegsrath in Stans d. d 20. April.
[3]) Schreib. v. Kriegsrath in Stans d. d. 16. Mai.

2. Mai. Ueberall loderten Hochwachtfeuer, heulten die Sturmglocken; dazwischen schallten Lärmschüße und dumpfer Kanonendonner; hier Angst und Wehklagen, dort Waffengeklirr, Wuth und fieberhafte Aufregung! Stündlich erwartete man den Befehl von Schwyz, daß eine Abtheilung Küßnach zu Hülfe eilen müsse; aber weder Befehl, noch sonst eine sichere Nachricht langten ein.

Am 2. Mai Mittags kehrte das über den Brünig gesandte erste Piket wieder in die Heimath zurück. Vor kaum 24. Stunden befand sich dasselbe mit den übrigen Eidgenossen noch in Meiringen, um gegen Brienz und Thun vorzurücken, als die Nachricht eintraf, die Franken seien in den Kanton Schwyz eingezogen. Sofort brach die Mannschaft mit den Schwyzern auf, um in die bedrängte Heimath zu eilen. Spät in der Nacht zu Sarnen angelangt, wurde nur kurze Rast gemacht, um sich mit Speise und Trank zum Weitermarsch zu stärken. Hier überraschte sie das Gerücht, die Franken hätten Stans und Umgegend bereits besetzt und der Durchpaß sei daher unmöglich. Eine gewaltige Aufregung bemächtigte sich der Truppen und kaum gelang es die Ordnung aufrecht zu erhalten. Indessen wurde der Marsch bis Stans fortgesetzt, ohne daß ein Feind sichtbar ward. In Stans entlassen, kehrten die Gersauer eilends nach Hause zurück in banger Ungewißheit über das Schicksal der Ihrigen. Ernst und ergreifend war das Wiedersehen in so schwerer, verzweiflungsvoller Stunde [1]) — Der Widerstand gegen Einführung der helvetischen Constitution war nun, nachdem Schwyz capitulirt hatte, in allen Kantonen gebrochen, und die alte Freiheit und Unabhängigkeit der zu einem Staatenbund vereinigten Republiken durch die französische Uebermacht gestürzt. An die Stelle der frühern schweizerischen Eidgenossenschaft trat die eine und untheilbare helvetische Republik mit einer centralen Regierung. Das Gebiet zerfiel in neunzehn Kantone mit ihren Distrikten und Gemeinden. Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug wurden zu einem Kantone, dem Kanton Waldstätten, verschmolzen, und Gersau als Gemeinde dem Distrikt Schwyz zugetheilt.

Mit den verschiedenen Republiken der Schweiz gieng auch die kleinste derselben, Gersau, in dem einen und untheilbaren helvetischen Staate auf. Den 17. Mai versammelte sich die Kirchgemeinde

---

[1]) Kurzgefaßte Geschichte des Freist. Gersau fol. 69 u. 70.

als Urversammlung zur Ernennung der Wahlmänner, welche in Schwyz am 29. Mai an den von der Constitution vorgeschriebenen Wahlen in die gesetzgebenden, richterlichen und Verwaltungsbehörden Theil zu nehmen hatten [1]). Landammann und Rath mußten sich provisorisch erklären, und hielten am 24. Juni die letzte Sitzung. An ihre Stelle trat ein Agent, die noch im Schatz liegende Baarschaft von etwa 1000 alten Franken wurde von der Verwaltungskammer des Kantons als Staatsgut abgefordert, später aber, nachdem der Charakter desselben als Gemeindegut dargethan worden war, auf Beschluß der helvetischen Regierung durch einen Capitaltitel wiederum zurückerstattet [2]). Die beiden Häupter der gewesenen Republik erhielten indessen besondere Auszeichnung. Hr. Landammann Jos. Maria Anton Camenzind kam als Repräsentant in die oberste gesetzgebende Behörde der helvetischen Republik; Hr. Landammann Joh. Caspar Camenzind wurde zum Mitglied der Verwaltungskammer des Kantons Waldstätten gewählt, und ihm als solches die Verwaltung sowohl der noch existierenden als aufgehobenen Klöster, die Aufsicht über Waisensachen, öffentliche Gebäude und Steinbrüche, sowie über das Fuhr- und Speditionswesen übergeben [3]). In dieser Eigenschaft mußte er unter Anderm die hinter Adlerwirth Büntener befindlichen Kostbarkeiten des Klosters Muri in Stans abholen, inventarisiren und zu Gersau in Sicherheit deponiren; zugleich hatte er die hinter Suppleant Durrer liegenden Schatzgelder Unterwaldens abzufordern und der Verwaltungskammer zu überbringen. Später erhielt derselbe auch den Auftrag, mit alt Landschreiber Ulrich von Schwyz die Schulden und Anforderungen des Klosters Einsiedeln zu bereinigen und dessen Vermögensbestand zu berichtigen [4]). So schwer ihm diese wichtigen und unangenehmen Aufträge fallen mußten, so konnte er sich unter obwaltenden Verhältnissen doch nicht entziehen, und es gelang ihm

---

[1]) Arch. Gersau, Schreiben der prov. Reg. in Schwyz v. 15. u. 26. Mai.

[2]) Rathsprot. fol. 137. 138. 229. 232. u. 330. Prot. der Munizipalität fol. 127. —

[3]) Faßbind, Geschichte des Cantons Schwyz VI. Bd. (Manuscript bei den Sammlungen des histor. Vereins.)

[4]) Familienpapiere: Schreiben der Verwaltungskammer v. 31. Juli, und schriftl. Auftrag v. 20. Oct. 1798.

auch später noch kaum, die gewünschte Entlassung von dieser schwierigen Stelle zu erhalten, da sowohl das Direktorium als die Verwaltungskammer selbst, den Ehrenmann ungerne austreten sahen [1]).

Nach Vorschrift der helvetischen Constitution mußte jeder Staatsbürger den Bürgereid leisten. In den meisten Kantonen gieng dieser Akt ohne Schwierigkeit mit größerer oder geringerer Feierlichkeit vor sich — zu Gersau den 27. August. In einzelnen Gegenden jedoch, wo die Gährung und der Mißmuth gegen das verhaßte Joch fortdauerten, wurde die Eidesleistung verweigert, so namentlich in dem benachbarten Kanton Unterwalden, wo dieselbe von dem größten Theil der Geistlichkeit als religionsgefährlich dargestellt wurde. Umsonst mahnte die helvetische Regierung das Volk von Unterwalden zum Gehorsam. Mit stürmischer Begeisterung griff dasselbe zu den Waffen, um die alte Ordnung wieder einzuführen und die Heimath gegen die zur Unterwerfung herandringenden Franken zu vertheidigen. Ein furchtbarer, verzweifelter Kampf entspann sich am 9. September; lange schwankte der Sieg, endlich aber mußten die heldenmüthigen Schaaren der französischen Uebermacht weichen, und das schöne Ländchen ward der Schauplatz entsetzlicher Gräuel und Verheerungen. Auch gegen Schwyz wandte sich der Zorn der Franken, weil eine Anzahl Männer von dort den Unterwaldnern zu Hülfe gezogen war, und wacker am Kampfe Theil genommen hatten. Um sie zu beschwichtigen, begaben sich die Herren alt Landammann M. Schuler und L. Weber zu dem Obergeneral Schauenburg, wurden aber ungünstig aufgenommen. Nur den Bemühungen des Hrn. alt Landammanns Jos. Maria Camenzind von Gersau gelang es, daß Schwyz von einem feindlichen Angriff der Franken verschont blieb [2]).

Viele der unglücklichen Nidwaldner hatten sich vor der Wuth der Feinde nach Gersau geflüchtet, wo man sie freundlich aufnahm und im Verborgenen verpflegte. Beim Einzug der Franken in das verlassene Beckenried mußten ihnen die Gersauer Wein und Lebensmittel dorthin liefern [3]). Bald darauf erhielt Gersau, welches bisher von fremden Truppen immer verschont geblieben war, ebenfalls

---

[1]) Familienpapiere: Schreiben der Verwaltungskammer d. d. 17. Jän. 1799.
[2]) Faßbind, a. a. O. fol. 8 b.
[3]) Copierbuch fol. 28.

eine französische Besatzung. Sonntag den 17. September zogen die ersten Welschen, zwei Kompagnien der so genannten schwarzen Legion, daselbst ein. Waffen und Munition mußten nun ausgehändigt werden; ebenso die Landesfahne und das kleine Landbuch. Letzteres konnte einige Jahre später wieder erhältlich gemacht werden, die Landesfahne dagegen scheint verloren gegangen zu sein. Die Erstellung eines Freiheitsbaumes, welche ebenfalls angeregt wurde, kam niemals zur Ausführung. Den 30. Herbstmonat constituirte sich die Municipalität, welcher später, behufs Verwaltung der Gemeinde-Güter, eine Gemeinde- oder Verwaltungskammer an die Seite gegeben wurde [1]). Diese Behörden hatten eine sehr schwierige Aufgabe. Sie mußten mit aller Umsicht und Schonung zu Werke gehen, um den mißbeliebigen höhern Befehlen Vollziehung verschaffen, den Anmaßungen fremder Militärs Schranken setzen und die öffentliche Ruhe und Ordnung in so bewegten Zeiten aufrecht erhalten zu können.

Vorüber waren jetzt die schönen Tage der alten Republik, wo man selbst regierte und ohne Steuren haushalten konnte. Schwer litt die Bevölkerung unter den Lasten fast ununterbrochener Einquartierung französischer Truppen und deren fortwährenden Requisitionen an Fleisch, Brod, Wein, Heu, Stroh, Schiffen, Schiffleuten und Schanzarbeitern. Vom Weinmonat 1799 bis Hornung 1800 waren im Ganzen 3 Generale, 43 Offiziere und 869 Soldaten in Gersau einquartirt worden. Gewöhnlich kamen sie Abends an, um am andern Tag wieder zu verreisen. Genannt werden General Loison und General Goulaz, welche mit ihren Offizieren bei Repräsentant Camenzind logirten. Der Betrag der Lasten und des directen Schadens während dem Zeitraume vom 12. Herbstmonat 1798 bis 14. Wintermonat 1800 belief sich nach amtlicher Schatzung auf folgende Summen:

| | alte Franken | Bz. | Rp. |
|---|---|---|---|
| 1) Einquartierungen . . . | 11,468 | 8. | „ |
| 2) Lieferungen . . . . | 8870 | 3. | 3. |
| | 20,339 | 1. | 3. |

[1]) Prot. der Municip. fol. 1 flg. Copierb. fol. 431 u. 551. — Gesch. des Freist. Gersau fol. 72 u. 73. —

| | alte Franken | Bz. | Rp. |
|---|---|---|---|
| Uebertrag: | 20,339 | 1. | 3. |
| 3) Raub und Verheerungen . . | 9499 | | |
| 4) Verderbte Waldungen . . . | 3967 | | |
| Zusammen: alte Franken | 33,805 | 1. | 3. |

Ueberdieß mußten noch an die allgemeinen Staatsbedürfnisse, Kriegssteuern u. dgl. bedeutende Summen entrichtet werden. Dagegen erhielt Gersau von dem s. g. Neuenburgergeld Fr. 140 für die Armen als Entschädigung [1]). Diese bedeutenden Auslagen mußten durch Steuern, Abgaben und Anleihen gedeckt werden. Begreiflich waren solche Summen für eine Bevölkerung von circa 1300 Seelen keine Kleinigkeit. Diese ungeheuren Opfer, welche gebracht werden mußten, waren jedenfalls nicht geeignet, das neue Regiment beliebt zu machen, und eine hohe Idee von französischer Freiheit und Liebenswürdigkeit zu geben. Bezeichnend ist die naive Antwort, welche ein schlichter Bauer gab, als er angegangen wurde, von dem für seine wenigen Kühe gesammelten Heu einige Zentner an die Franzosen abzuliefern. Er sagte: „Wenn die Bürger Franzosen nicht vermögen Krieg zu führen ohne ihn und Seinesgleichen arme Bauern zu plagen, so sollen sie zu Hause bleiben" [2]).

Obgleich Gersau, die Umstände wohl erwägend, sich in die neuern Verhältnisse möglichst zu fügen suchte, und an den Unruhen und Erhebungen der übrigen Landestheile keinen Antheil nahm, so mußte es dennoch die meisten bösen Folgen derselben tragen. Daß noch weit größeres Unglück verhütet wurde, hatte man nebst dem Schutz der Vorsehung hauptsächlich der Umsicht und Klugheit der geistlichen und weltlichen Vorsteher und der Mäßigung des größern Theiles des Volkes zu verdanken. Besonders mißlich war die Lage während dem s. g. Hirthemlikrieg, den 28. April 1799, als eine Anzahl Schwyzer-Bauern die auf den See geflüchteten Franzosen bis nach Gersau verfolgten, das Volk daselbst aufzureizen und zu bewegen suchten, gemeinsame Sache zu machen, den langsam vorbeifahrenden Feinden in Schiffen nachzusetzen und sie nieder zu machen. Kaum gelang es den Anstrengungen des Hochw. Hrn.

---

[1]) Copierbuch fol. 10. 12. 19. 22. 51 u. 73.

[2]) Faßbind a. a. O. fol. 10. —

Pfarrers und der Angesehenen des Landes, die rasenden Leute von diesem unseligen Beginnen abzuhalten und dadurch die Ortschaft vor namenlosem Unglück zu bewahren. Um die Wüthenden zu beschwichtigen, ließ man sie in den Wirthshäusern bewirthen und in einem Schiff zurückführen. Zur Verhütung von Unordnung wurden Wachen aufgestellt [1]). Dieses kluge Benehmen kam Gersau wohl zu statten. Es wird erzählt, daß die Franzosen, welche in großer Anzahl und rachedürstend zur Unterdrückung der Aufstände in Schwyz und Uri heranzogen, Miene gemacht hätten, den Flecken Gersau zu beschießen und niederzubrennen, so daß eine mit Speis und Trank ihnen auf den See entgegengesandte Abordnung Alles aufzubieten hatte, selbe zu beschwichtigen und zu überzeugen, daß Gersau keinen Antheil am Aufstande genommen habe.

Nicht weniger schwierig war die Lage, als der Krieg zwischen Frankreich und Oesterreich in die Schweiz hinübergespielt und diese von französischen, österreichischen und russischen Heeren überschwemmt wurde. Am 3. Juli 1799 machten die Franzosen unter General Lecourbe von Gersau aus einen Angriff auf die in Brunnen postirten Oesterreicher und bemächtigten sich dieses Dorfes, mußten aber wieder zurückweichen. Gersau bildete den Vorposten der Franken und mußte ihnen viele Wochen lang zu Diensten sein, und den Requisitionen aller Art entsprechen. Längere Zeit hindurch mußte Tag und Nacht eine Bürgerwache aufgestellt werden, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die französischen Truppen waren sehr erpicht auf Gartengewächs und raubten solches zur Nachtzeit, so daß man genöthigt war die Offiziere um strengere Disciplin zu ersuchen [2]). Ein Bauer wurde von einem Soldaten der vierundvierzigsten Brigade, welcher von den Leuten mit Ungestümm Brantwein verlangt und sich betrunken hatte, erschossen [3]). Es waren diese für Gersau überhaupt sehr harte, unruhige und gefährliche Zeiten. Gegen Schwyz hin war alle Communikation abgeschnitten. Einzelne Gersauer, welche auf geheimen Pfaden Lebensmittel nach Schwyz trugen, wo wegen Speerung großer Mangel herrschte,

---

[1]) Prot. der Municip. fol. 11. Faßbind a. a. O. fol. 12.
[2]) Prot. d. Municip. fol. 19.
[3]) Prot. d. Municip. fol. 13 flg. u. Copierb. fol. 55.

wurden verrathen und mußten nach Schwyz flüchten, wo sie sich unter die Landesvertheidiger einreihen ließen [1]).

Gegen Mitte August faßten die Franzosen den Plan, die Oesterreicher aus den kleinen Kantonen zu vertreiben und zogen mit bedeutender Macht gegen dieselben heran. Am 13. August um Mitternacht landeten viele Schiffe voll Grenadiere in Gersau und suchten, da es regnete, im Flecken ein Obdach. Sie benahmen sich höflich und bescheiden, und außer etwas Obst und Gartenfrüchten, von denen sie besonders Knoblauch und Zwiebeln liebten, blieb alles Eigenthum gesichert. Zu dieser Zeit beherbergte der kleine Flecken gegen 3000 Franken und eine Menge Offiziere; selbst General Lecourbe fand sich hier ein. Die Truppen hatten ein Lager aufgeschlagen [2]). Den 14. August in der Frühe marschirten von hier aus zwei Bataillone unter General-Adjutant Poison auf dem schmalen Fußweg dem See entlang nach Brunnen, während die ausgezeichnete Grenadier-Reserve Lecourbe's nebst andern Truppen auf mehr als vierundzwanzig Schiffen über den See gegen die Treib fuhr. Schnell wurden die Zugänge nach Brunnen und Schwyz genommen, und die wenigen kaiserlichen und schwyzerischen Truppen zurückgedrängt. Eben wollten die Franzosen gegen Seewen vorrücken, um sich mit einer andern Abtheilung zu vereinigen, als plötzlich einige hundert Schwyzer, Glarner und andere Eidgenossen, darunter auch vierzehn Gersauer, mit wildem Geschrei daher stürmten und die Feinde bis gegen den Fallenbach und die Langmatt zurücktrieben. Hier sammelte man sich und es entspann sich nun ein lebhaftes Gefecht. Inzwischen aber wurde Schwyz von einer andern Abtheilung der Franken eingenommen und die Landesvertheidiger mußten sich flüchten. Einige Gersauer, Welsche vor und hinter sich, warfen sich in das Flüßchen Seewern und hielten sich mehrere Stunden lang im Wasser unter Ufergebüsch verborgen, bis sie im Dunkel der Nacht auf unwegsamen Pfaden in die Heimath und Sicherheit gelangen konnten [3]).

Bei diesen Angriffen Lecourbe's gegen Brunnen und Fluelen, welche Gestade lebhaft vertheidiget wurden, mußten mehr dann sechs-

---

[1]) Faßbind a. a. O. 16. b.
[2]) Faßbind a. a. O. fol. 16.
[3]) Faßbind a. a. O. fol. 18.

zig Gersauer als Schiffleute die Fahrt auf der Flotille mitmachen, blieben jedoch wunderbarer Weise mitten im Kugelregen Alle unversehrt, während mancher Franke neben ihnen, vom tödtlichen Blei getroffen, niedersank [1]). Mehrere blessirte Feinde wurden in Gersau verpflegt und einige Todte, darunter ein Offizier, daselbst begraben.

Trotz allen diesen schwierigen Verhältnissen und großen Opfern, welche auch im folgenden Jahre noch fortdauerten, konnte Gersau sich noch glücklich preisen im Vergleich zu den übrigen Theilen der Waldstätte, welche größtentheils ausgeplündert und verödet waren. Das ruhige Verhalten der Bevölkerung und das kluge freundliche Benehmen der Vorgesetzten mit den französischen Offizieren vermochten, daß manche Härte der traurigen Kriegszeiten gelindert und das Land wenigstens vor Verwüstung und Plünderung geschützt werden konnte.

Im Jahre 1801 kam unter Einfluß des ersten Consuls Buonaparte ein neuer helvetischer Verfassungsentwurf zu Stande, welcher die Schweiz in zwölf Kantone theilte und wornach Gersau als Gemeinde dem Kanton Schwyz einverleibt blieb. Den 15. Juli hatten sich die von den Municipalitäten bestimmten Wahlmänner am Bezirks-Hauptort zur Wahl der Abgeordneten in die Kantonstagsatzung zu versammeln. Unsere drei Wahlmänner wollten den Eintritt in die Wahlversammlung zu Schwyz von der Bedingung abhängig machen, daß Gersau die örtliche Polizei, ökonomische Gesetzgebung und die Justizpflege erster Instanz sowohl in Civil- als Criminalfällen eingeräumt werde. Die Versammlung erklärte, sämmtliche anwesende Wahlmänner würden diesem Ansuchen gerne entsprechen, wenn es in ihrer Gewalt stünde; da sie aber nur Deputirte zur Kantonstagsatzung zu wählen haben, so solle diese Petition bei der künftigen Kantonstagsatzung empfohlen und möglichst unterstützt werden [2]). Am 7. August versammelte sich sodann die Kantonstagsatzung in Schwyz, wählte Hrn. Alois Reding zum Abgeordneten in die helvetische Tagsatzung und setzte zur Entwerfung einer Kantonal-Organisation einen Ausschuß nieder, in welchen auch alt Landammann Jos. M. Ant. Camenzind von

---

[1]) Geschichte des Freist. Gersau fol. 73 u. 74.

[2]) Arch. Gersau, Protocollsauszug.

Gersau gewählt wurde. Weil aber die Versammlung den von ihr verlangten Eid nicht leisten wollte, so wurde sie vom Regierungsstatthalter Trutmann als aufgelöst und illegal erklärt.

Durch einen Staatsstreich ward im Weinmonat die helvetische Tagsatzung in Bern aufgehoben und sodann Alois Reding zum ersten Landammann der Schweiz ernannt. Zu dieser Zeit ließ Landammann Camenzind auf Anregung Reding's den Fürstabt von Einsiedeln zur Rückkehr in's Kloster Einsiedeln einladen, indem er zu diesem Zwecke dessen Neffen Alois Küttel nach St. Gerold sandte. In den ersten Tagen des Jänners 1802 kehrte der fromme Prälat, diesem Rathe folgend, nach mehrjährigem Exil mit seinem Convent in's Gotteshaus zurück und beehrte am 16. gleichen Monats seinen Vaterort Gersau mit einem Besuche. Die Mitbürger ermangelten nicht, den hohen Gast möglichst ehrenvoll zu empfangen [1]).

Den 17. April 1802 trat in der Schweiz eine abermalige Staatsveränderung ein, wodurch die unitarische Partei zum Sieg über die föderalistische gelangte. Eine neue Verfassung im Geiste der Erstern wurde entworfen und dem Volke zur Annahme oder Verwerfung vorgelegt. Wiewohl von der Mehrheit der Stimmenden verworfen, wurde dieselbe, indem man die Nichtstimmenden zu den Annehmenden zählte, als angenommen erklärt. Auch Gersau hatte diese neue Constitution einmüthig verworfen mit der Erklärung, die von den Vätern mit Gut und Blut erworbenen Freiheiten und Rechte auf's beste wahren zu wollen [2]). Die Einführung dieses Staatsgesetzes stieß in den Urkantonen überall auf Widerstand und man machte, nach Abzug der französischen Truppen aus der Schweiz, Vorbereitungen zur Einführung der alten Ordnung. Die angesehensten Männer dieser Kantone hielten wiederholt Zusammenkünfte in Gersau und beschloßen die Abhaltung von Landsgemeinden und Trennung vom helvetischen Nationalverband. Die Landsgemeinden in Schwyz, Stans und Sarnen erklärten sich am 1. August für Wiederherstellung der frühern Zustände [3]). Auf die Einladung von Schwyz, gemeinschaftliche Sache mit ihnen zu

---

[1]) Faßbind, a. a. O. fol. 24 flg. u. Prot. der Municip. fol. 140.

[2]) Protocoll der Municip. fol. 146 u. Copierb. fol. 117. —

[3]) Tillier: Geschichte der helv. Republik III. 80. Faßbind, a. a. O. fol. 35.

machen, beschloß die Landsgemeinde in Gersau am 6. August in Betracht der kritischen Lage drei Deputirte nach Schwyz zu senden mit gänzlicher Vollmacht zur Regelung innerer und äußerer Angelegenheiten für den Nutzen des Vaterlandes; daß aber, sofern dort eine Kantonsverfassung entworfen werden sollte, solche dem Volke vorzueröffnen sei. Inzwischen sollen die Gemeindsbehörden die Gewalt der frühern Obrigkeit besitzen [1]). Da Gersau zur Wiedererhaltung der alten Rechte und Freiheiten mit seinen alten Bundesgenossen gemeinsame Sache machte, so mußte es auch Antheil nehmen an den Richtungen, Auszügen und Kosten, welche die Unternehmungen der gegen die helvetische Regierung verkündeten und von ihr bedrohten Eidgenossen hervorriefen [2]). Bekanntlich wurde in Folge dieser Erhebung die helvetische Regierung verjagt, das weitere Vorgehen der Föderalisten aber durch das Einschreiten Napoleon's gehemmt, welcher die Feindseligkeiten einstellte und durch die s. g. Vermittlungsakte im Jahre 1803 der Schweiz eine neue Verfassung gab.

Durch diese Verfassung wurde Gersau als Bezirk dem Kanton Schwyz einverleibt. Die alte Ordnung ward möglichst wieder hergestellt und Ruhe und Frieden benutzt, um die erlittenen Wunden zu heilen. Handel und Gewerbe nahmen einen neuen Aufschwung, und Gersau würde mit diesen Zeiten sehr wohl zufrieden gewesen sein, wenn es nicht die frühere Selbstständigkeit vermißt hätte. Um indessen von Schwyz möglichst unabhängig zu sein, vereinigte man sich, daß alle Civilstreitigkeiten unter den Landleuten von dem Siebengericht des Bezirkes ohne Appellation an das Kantonsgericht erledigt werden, und wirklich kam es niemals vor, daß ein Bürger appellirte [3]). Der beste Beweis, wie schnell Gersau sich wieder erholte, liegt darin, daß während der Mediationszeit der Bau der schönen neuen Pfarrkirche ausgeführt wurde. Schon im Jahre 1804 wurde derselbe beschloßen, und im folgenden Jahre eine Comission von zwölf Mitgliedern gewählt, welche die nöthigen Anstalten treffen, für Herbeischaffung der Mittel sorgen und überhaupt

---

[1]) Protocoll der Urversammlung fol. 11. —

[2]) Gersau hatte gegen 150 Mann unter den Waffen. Faßbind a. a. O. fol. 37. Prot. der Municipal. 157 flg.

[3]) I. Landsgemeindeprotocoll fol. 39. —

den ganzen Bau leiten sollte [1]). Der Bau wurde im Sommer 1807, nachdem die Vorarbeiten getroffen und das nöthige Material gerüstet war, begonnen und 1812 vollendet. Die Kosten desselben beliefen sich ohne die Frohnarbeiten und sonstigen Lieferungen an Baumaterial auf Gl. 88,344, welche Summe theils durch freiwillige Collecten, theils mittelst Steuern und Beiträge aus dem Säckelamt gedeckt wurde [2]). Das Kloster Einsiedeln spendete 1625 Gl. und gab unentgeldlich den Bruder Jacob Noter als Baumeister. Reich und Arm, Jung und Alt strengten sich an und brachten ihre Opfer, um dem Herrn einen würdigen Tempel zu bauen. Das schöne stattliche Gotteshaus ist ein bleibendes Denkmal frommen Sinnes und edler Opferwilligkeit, und ein sprechender Beweis, wie viel auch ein kleines Völklein bei gutem Willen vermag.

Im Jahre 1808 ereignete sich in Gersau ein in dieser Gegend sonst seltenes Unglück, welches etwas näher geschildert zu werden verdient. Der Winter dieses Jahres war ein sehr stürmischer, und viele Fuß hoher Schnee bedeckte die steilen Abhänge. Am 12. December trat warmer Westwind ein und brachte abwechselnd Regen und Schneegestöber. Aller Verkehr war durch den hohen Schnee im Gebirge gehemmt, rabenschwarze Nacht umhüllte die Gegend und mit dem Geheul des Sturmes mischte sich der Donner rollender Lawinen. In dürftiger Hütte, am steilen Abhange des obern Gicbels, wohnte Marcell Baggenstoß mit seiner Frau, fünf Kindern und einer angenommenen Waise — eine arme, arbeitsame, rechtschaffene Familie. Früher als sonst hatte dieselbe an diesem Abend nach frommer Sitte gemeinsam das Abendgebet verrichtet und sich dann zur Ruhe gelegt. Nur die zwei ältesten Mädchen stehen noch am Ofen, um die ärmlichen Decken ihrer Lagerstätte zu wärmen, da erschreckt sie plötzlich ein donnernder Knall — eine Lawine reißt die Hütte in Trümmer und wirft sie in die tiefe Schlucht des tobenden Wildbaches. Tief begraben liegt die ganze Familie unter der kalten Schneedecke; nur Magdalena die älteste Tochter, ein Mädchen von zwölf Jahren, bleibt gerettet. Aus einer kurzen Ohnmacht erwachend, glaubt sie noch das Jammergeschrei ihrer Schwester zu hören, streckt ihre Arme aus in die finstere Nacht,

---

[1]) I. Landsgemeindeprotocoll fol. 47 u. 48.

[2]) I. Landsgemeindeprotocoll fol. 127.

fühlt aber nichts als Schnee, den Grabeshügel einer stillen, häuslichen Zufriedenheit. Entschlossen arbeitet sie sich heraus und gelangt nach vieler Anstrengung zu einer benachbarten Wohnung, wo sie freundlich aufgenommen wird. Mit Todesgefahr wagen sich die Leute dieses Hauses an die Stelle des Unglückes, um zu retten; allein kein Lebenslaut ertönt aus dem schauerlichen Grab. Mit vieler Mühe wurden am folgenden Tage vier Leichen herausgegraben, die übrigen drei konnten erst einige Wochen später aufgefunden werden. Außer diesem Wohnhause wurden noch vier kleine Ställe zertrümmert und fünf Stück Vieh getödtet. Der materielle Schaden ward auf circa 2000 Gl. geschätzt [1]).

## Neunter Abschnitt.

## Reconstituirung und Ende der Republik Gersau.

### (1814 — 1818.)

Als die siegreichen Armee'n der verbündeten Mächte im Jahre 1813 bei ihrem Durchmarsch nach Frankreich auch in die Schweiz einrückten, wurde auf Antrieb derselben die Mediationsacte als aufgehoben erklärt, und mehrere Kantone kehrten zur alten Ordnung der Dinge zurück. Unterm 19. Januar 1814 gab der Landrath von Schwyz Gersau Kenntniß von der Auflösung der Mediationsacte mit der Erklärung, daß Schwyz sich laut der Verfassung von 1798 reconstituiren werde. Am 24. gleichen Monats versammelte sich zu Gersau Rath und Siebengericht und beschloß die Abhaltung einer Landsgemeinde, um die Frage entscheiden zu lassen: „Ob Gersau nicht auf eine gründliche, gerechte Weise für die vor 1798 besessene Freiheit und Unabhängigkeit sich declariren könne." Als nun Schwyz mit Schreiben vom 25. gleichen Monats die frühere Erklärung wiederrief und sich für Beibehaltung der bisherigen Regierung aussprach, wurde beschlossen, zwei Ehrengesandte nach Zürich abzusenden, um bei den eidgenössischen Gesandten für die gewünschte Unabhängigkeit sich zu verwenden. In Folge später eingelaufenen Nachrichten von Freunden aus Zürich unterblieb dieses aber, und man bestimmte nun die Abhaltung einer Landsgemeinde, um

---

[1]) Urkundenbuch, Chronik. —

von den Landleuten zu vernehmen, ob sie sich zu der ehemaligen, unabhängigen Existenz, sofern selbe erworben werden könnte, erklären wollen oder nicht. An der Landsgemeinde vom 7. Februar, nachdem der Landammann von den vorgefallenen Ereignissen Kenntniß gegeben hatte, beschloß das Volk mit Einmüthigkeit, daß man sich, wenn es immer geschehen könne, vom Kanton wieder ablösen wolle und für die vor 1798 besessene Freiheit und Unabhängigkeit erkläre. Rath und Gericht sollen ermächtiget sein, alle nöthigen Schritte zu thun, um zu diesem Ziele zu gelangen. Dieser Act wurde motivirt durch die Auflösung der Vermittlungsacte von Seite der verbündeten Mächte und der hohen Tagsatzung, in Folge dessen es jedem Kanton oder ehemaligen unabhängigen Freistaat freistehe, zu seiner alten Verfassung zurückzukehren [1]).

Die vier alten Bundesorte Lucern, Uri, Schwyz und Unterwalden wurden sofort von dieser Reconstituirung des Freistaates officiell in Kenntniß gesetzt und um Anerkennung derselben und Erneuerung der frühern alten Bundesverhältnisse gebeten. Als dann am 2. März die vier Waldstätte in Gersau eine Conferenz behufs Besprechung der politischen Angelegenheiten hielten, erneuerten die Herren Landammann Jos. Mar. Anton Camenzind und Joh. Caspar Camencind mündlich diese Bitte und ersuchten die Herren Ehrengesandten um kräftige Verwendung bei ihren hohen Ständen für die Anerkennung und Garantie des reconstituirten Freistaates und für Aufnahme in die alten Bünde. Die Herren Gesandten versprachen, bei ihren Ständen in diesem Sinne sich bestens zu verwenden. Wirklich wurde dann von allen vier Ständen die Wiederherstellung der Republik Gersau und die Wiederaufnahme derselben in die frühern staatsrechtlichen Verhältnisse förmlich und feierlich anerkannt. In Lucern geschah dieß durch Beschluß des Raths der Hundert, in Uri durch einen Beschluß der Landsgemeinde, in Schwyz und Unterwalden durch Beschlüsse der Landräthe. Lucern und Uri stellten ordentliche Urkunden darüber aus. Der Landrath von Schwyz fügte seiner förmlichen Anerkennung der Freiheit und Unabhängigkeit des Freistaates Gersau die Bemerkung bei, daß er zwar die Lostrennung eines ihm ganz vorzüglich schätzbaren Bundes- und Nachbarstaates für den Kanton bedaure, daß er aber des-

---

[1]) I. Rathsprot. fol. 249. flg. u. I. Landsgemeindeprot. fol. 92. —

sen Entschließung gebührendermaßen ehre und weit entfernt sei, dem Erfolge derselben irgend ein Hinderniß entgegenstellen zu wollen, sondern sich vielmehr begnüge, dem löblichen Freistaat den Weg zu einer allfällig freiwilligen Wieder-Anschließung an den Kanton Schwyz offen zu behalten. Gersau ermangelte nicht, den vier hohen Ständen mit den wärmsten Gefühlen den Dank für die bereitwillige Erfüllung seiner Wünsche auszusprechen. Hocherfreut über den guten Erfolg erklärte die Landsgemeinde alle in Folge der Mediationsacte und Kantonsverfassung erlassenen Gesetze und Verordnungen und eingesetzten administrativen und richterlichen Gewalten als aufgehoben und verfügte, daß die vor dem Jahre 1798 bestandenen Artikel, Landrechte und Uebungen als gültige und rechtliche Gesetze anerkennt, befolgt und gehandhabt werden sollen [1]).

Zur Regelung der staatsrechtlichen Verhältnisse zur Schweiz, namentlich in Betreff Stellung von Mannschaft und Geldbeiträgen zum eidgenössischen Contingent, wünschte Gersau die Abhaltung einer Conferenz zwischen den vier Bundes- und Schirmorten. Lucern entsprach diesem Wunsche und schrieb eine Conferenz nach Gersau aus; Schwyz lehnte aber dieselbe ab, nahm dagegen den eventuellen Vorschlag Lucerns an, sich in Zürich deßhalb zu versammeln, was aber ebenfalls unterblieb [2]). In Erwartung, daß dieser Gegenstand einmal in der Tagsatzung zur Behandlung kommen möchte, sandte Gersau an die Gesandten der vier Orte zu Zürich im Juli 1815 eine Denkschrift über die rechtliche Stellung des Freistaates und ersuchte dieselben, dahin zu wirken, daß die Tagsatzung nicht etwa durch einen Beschluß die Rechte und Freiheiten Gersau's beeinträchtigen, sondern die Regelung ihrer Verhältnisse zu dem eidgenössischen Bund diesen Rechten und Freiheiten und den alten Bundesverträgen unbeschadet, den vier Orten und Gersau überlassen möchte — unter Vorbehalt der Ratification durch die Tagsatzung [3]). Inzwischen hatte Schwyz bei Anlaß eines eidgenössischen Aufgebotes Gersau eingeladen, sowohl zu dem Mannschaft- als

---

[1]) Urk. im Arch. Gersau. — I. Landsgem. Prot. fol. 95 VI. Rathsprot. fol. 253. 254 u. 260. Vergl Gesch. des Freist. Gersau fol. 82. folg., wo die betref. Urk. und Schreiben abgedruckt sind.

[2]) Copierb. fol. 436. 439. 457 u. 464.

[3]) Landsgem. Prot. fol. 97 u. 98 u. Schreiben v. Schwyz d. 20. März. 1815.

dem Geldcontingent zur Vertheidigung des Vaterlandes beizutragen. Die Republik entsprach sofort dieser bundesmäßigen Aufforderung und stellte ein Contingent von 24 Mann in Bereitschaft, welches laut den alten Verträgen den zuerst rufenden der vier Schirmorte beigeordnet werden solle. Die Mannschaft wurde unverzüglich organisirt, exercirt, montirt und bewaffnet. Die erste Abtheilung von zwölf Mann erhielt ihre Waffen von Schwyz, die übrigen wurden von Gersau selbst angeschafft, sowie auch die Montur. Nach erhaltenem Aufgebot schloß sich diese Mannschaft dem Contingent von Schwyz an. Sie machte unter dem Bataillon Felchlin den Zug nach Pontarlier mit, ausgenommen sechs Füsiliere, welche unter der Compagnie Sidler nach Genf marschirt waren. Als die eidgenössische Tagsatzung noch mehr Truppen aufbot, hielt Gersau ebenso eine weitere Abtheilung zum Abmarsch in Bereitschaft, die aber nicht mehr ausrücken mußte. Wie dann Schwyz zur Bestreitung dieser Kriegskosten eine Kantonssteuer erhob und auch die lieben Nachbarn und Bundesgenossen von Gersau bat, an diese außerordentlichen, großen Kriegskosten großmüthig einen verhältnißmäßigen Beitrag zu leisten, so erklärten sich dieselben bereit, nach Verhältniß ihr Schärflein für Bestreitung der allgemeinen, eidgenössischen Ausgaben beizutragen, sobald dieses Verhältniß richtig ausgemittelt sei [1]).

Während monatelang an der politischen Umgestaltung Europa's gearbeitet wurde und mit der plötzlichen Wiederkehr Napoleon's aus der Verbannung neue Kriege und Drangsale die Länder verheerten, genoß Gersau ruhig die neuerworbene Freiheit und Unabhängigkeit, und erfüllte wie von Alters getreu seine Bundespflicht.

Ein neuer eidgenössischer Bundesvertrag war inzwischen ausgearbeitet, von den Kantonen angenommen und durch die hohen Mächte garantirt worden. An die kleine reconstituirte Republik Gersau wurde dabei nicht gedacht, und es hoffte dieselbe gestützt auf ihre alten Rechte und die neue Anerkennung von Seite der Bundesgenossen, wie bei den frühern, so auch unter dem gegenwärtigen eidgenössischen Bunde ungestört in anspruchloser, glücklicher Unabhängigkeit fortleben zu können. Das Schicksal wollte es aber anders. Die Gefahr kam von einer Seite, von woher sie am wenig-

---

[1]) Geschichte d. Freist. Gersau. fol. 108. flg.

sten erwartet wurde. Der Landrath zu Schwyz, welcher bisher Gersau nur Beweise freundschaftlichen Wohlwollens gegeben, welcher in loyaler Weise die Ablösung und Unabhängigkeit vom Kanton Schwyz anerkannt und feierlich ausgesprochen hatte, nur für einen allfälligen freiwilligen Anschluß die Wege offen zu halten, der auch bei eidgenössischen Verhandlungen über die Gebietsgarantie wegen Gersau keine Reclamationen gemacht hatte, überraschte nun am 17. April 1816 Landammann und Rath von Gersau mit der Einladung, eine Deputatschaft nach Schwyz zu senden, um mit einer von ihm erwählten Commission Rücksprache zu nehmen über die Art und Weise, wie eine Vereinigung zu beidseitiger Convenienz stattfinden könnte, da Gersau noch immer als ein Theil von Schwyz angesehen und bei künftiger Landsgemeinde ein Gegenstand der Berathung sein werde [1]). Die Behörden nahmen wegen der Wichtigkeit des Gegenstandes und in Ermangelung an Vollmacht Anstand, sich in solche Verhandlungen einzulassen, und schickten daher eine Abordnung an Landammann Weber, um ihn hievon zu benachrichtigen und nähere Auskunft über die Tragweite der Unterhandlungen zu erhalten [2]). Am 28. April ernannte dann die Landsgemeinde von Schwyz eine Commission mit dem Auftrag, mit Gersau eine freundschaftliche Uebereinkunft zu treffen, welche beiden Theilen conveniren könne — unter Vorbehalt der Genehmigung durch die nächste ordentliche Landsgemeinde [3]). Am gleichen Tage bevollmächtigte die Landsgemeinde von Gersau eine Commission, bestehend in Rath und Gericht, nach Gutfinden zum gemeinen Nutzen des Landes mit Schwyz einen daherigen Vertrag abzuschließen, — unter Vorbehalt der Genehmigung der höchsten Behörde [4]). Die Sache blieb indessen auf sich beruhen, bis endlich am 24. September Schwyz eine Einladung zu einer Conferenz auf den 8. October an Gersau erließ. Die Commission von Gersau sandte eine Abordnung um die Eröffnungen der Commission von Schwyz anzuhören. Da in dem Einladungsschreiben der Gegenstand der Unterhandlung nicht näher bezeichnet worden war, so

---

[1]) Arch. Gersau, Schreiben v. Schwyz v. 11. April 1816.
[2]) VI. Rathsprot. fol. 391 u. 392.
[3]) Arch. Gersau, Cop. des Beschlusses u. Schreib. v. 12. Juni.
[4]) I. Landsgemeindprot. fol 112. VI. Rathsprot. fol. 104. Copierb. fol. 534.

konnte der Abordnung auch keine bestimmte Instruction und Vollmacht ertheilt werden. Die erste Zusammenkunft blieb darum ohne Resultat. Bevor die Commission von Gersau eine zweite Conferenz beschickte, wünschte sie von jener in Schwyz bestimmte, schriftliche Erklärung über die Grundlagen der Unterhandlungen, damit ihre Deputatschaft darnach instruirt werden könne. Nach langem Zögern theilte die Commission endlich ihre Ansichten schriftlich mit. Schwyz erklärte, die Landschaft Gersau möchte als ein integrirender Theil des Kantons Schwyz angesehen werden und nur auf diese Grundlage hin werde man auf weitere Unterhandlungen eintreten und die Wünsche Gersau's berücksichtigen. Es erzeigte sich, daß Gersau keine weitern Rechte eingeräumt werden wollten, als solche, welche es als Bezirk des Kantons Schwyz zur Zeit der Mediation besessen hatte. Mit Ueberraschung und tiefem Schmerz vernahm Gersau dieses Ansinnen. Man hatte geglaubt, es handle sich laut Landsgemeindebeschluß nur um eine „freundschaftliche Uebereinkunft" wegen verhältnißmäßigen Beiträgen an Schwyz betreffend die militärischen und financiellen Leistungen gegen den Bund. Gersau erklärte sich bereit, im eidgenössischen Staatenbunde durch Schwyz sich vertreten zu lassen und alle Pflichten zu erfüllen, welche ihm in dieser Verbindung mit der Eidgenossenschaft zukommen, sofern ihm seine von Schwyz selbst bisher anerkannte Selbstständigkeit gewahrt, und die wohlerworbenen Rechte und Freiheiten garantirt werden. Die Commission von Schwyz stellte sich aber als ganz befremdet und erstaunt über diese Vorschläge, brach ohne weiters die Unterhandlungen ab und erklärte, die Angelegenheit der Landsgemeinde zum Entscheid vorzulegen [1]). In dieser Noth wandte sich Gersau an die mitverbündeten Stände Lucern, Uri und Unterwalden, setzte sie von dem Geschehenen in Kenntniß und bat um Schutz und Rath [2]). Dieselben drückten ihr tiefes Bedauern über dieses Vorgehen von Schwyz und dessen Eingriffe in die alten Rechte und Freiheiten eines nachbarlichen,

---

[1]) Arch. Gersau. Schreib. v. Schwyz v. 24. Sept. 12. Oct. u. 20. Dec. 1816 u. v. 15. Jan. (nebst Beilage) u. 17 Febr. 1817. VI. Rathsprot. fol. 415. 433. 435 u. 440. — Copierb. fol. 541. 553. 557 u. 563 Vergl. Gesch. des Freist. Gersau. Nachtrag.

[2]) Copierb. fol. 566. —

achtungswürdigen Freistaates aus und verhießen ihre angelegentliche Verwendung zu Gunsten Gersau's [1]). Lucern erklärte zugleich, daß es zwischen Abgeordneten der löblichen Schirmorte, des hohen Standes Schwyz und der Republik Gersau eine Besprechung einleiten werde, um die obwaltenden Anstände auf eine den dermaligen Verhältnissen angemessene Art auszugleichen, und schrieb dann wirklich eine Conferenz auf den 30. April 1817 aus [2]). Inzwischen faßte aber die Landsgemeinde von Schwyz am 27. April den Beschluß: „Es soll die löbliche Landschaft Gersau als integrirender Theil des Kantons Schwyz, und in den Grenzen desselben gelegen angesehen und behauptet werden, und dem gemäß sei die Besuchung der von Lucern angetragenen Vermittlungs-Conferenz abzulehnen" [3]).

Gersau fühlte sich durch diese Behandlung von Seite eines benachbarten, alten Schutz- und Bundesortes tief gekränkt. Vor drei Jahren noch hatte Schwyz, wie auch für sich selbst, so für Gersau, das Recht der freien Reconstituirung anerkannt, und dessen Selbstständigkeit ausdrücklich garantirt; jetzt aber wollte es dieses auffallende Handeln gegen Gersau und die übrigen Waldstätte durch folgende Behauptungen begründen: Gersau habe sich im Jahr 1802 aus freiem und eigenem Antriebe an Schwyz angeschlossen und seinem eigenen Verlangen gemäß einen integrirenden Theil des Kantons gebildet; der Landrath sei daher nicht befugt gewesen, ohne Genehmigung der Landsgemeinde die Lostrennung vom Kanton zu gestatten. Ebenso sei das schirmörtliche Verhältniß der übrigen Kantone der vier Waldstätte zu Gunsten Gersau's als aufgehoben zu betrachten, da dieselben bei Annahme des Bundesvertrags darauf verzichtet haben, welchen Vertrag sowohl, als die Erklärung der im Wiener-Congresse versammelten hohen Mächte dem Kanton Schwyz seinen Gebiets-Umfang, wie er im December 1813 bestanden, garantire. — Gersau bewies in einem an die drei Bundesorte gesandten Commentar, und einem späteren ausführlichen Memorial [4])

---

[1]) Arch. Gersau. Schreiben v. Unterwalden u. Uri v. 24. März u. 9. April 1817.
[2]) Arch. Gersau. Schreiben v. Lucern v. 16. April 1817.
[3]) Arch. Gersau. Schreiben v. Schwyz v. 3. Mai 1817.
[4]) Geschichte des Freistaates Gersau. Nachtrag S. 56 u. flg. u. Memoriale.

die Unstichhaltigkeit und theilweise Unrichtigkeit dieser Vorgaben. Es wurde dargethan, daß Gersau niemals freiwillig seine Selbstständigkeit aufgegeben, und nur durch äußere Gewalt dem Kanton Schwyz angeschlossen worden sei. Im Jahr 1802 habe Gersau einzig zur Vertheidigung gegen die helvetische Regierung und zur Erlangung seiner alten Rechte mit Schwyz gemeinsame Sache gemacht, gleich den übrigen benachbarten Ständen, ohne sich deßhalb von seiner nur durch fremde Gewalt unterdrückten Freiheit und Selbstständigkeit etwas zu vergeben. Schwyz habe die Zustände während der Zeit der Helvetik und Mediation stets als aufgezwungene, widerrechtliche angesehen, und daher dieselben sobald es geschehen konnte aufgehoben. Nach dergleichen Grundsätzen und mit den gleichen Rechten habe Gersau seine frühern rechtlichen Zustände wieder hergestellt, und Schwyz dieses Verfahren ehrend anerkannt. Wenn Gersau damals Schwyz, wie die übrigen drei Bundes-Schirmorte, um Anerkennung und fernere Beschützung der wiedererlangten Unabhängigkeit ersucht habe, sei dies nicht geschehen, weil Gersau sich als einen integrirenden Theil des Kantons Schwyz betrachtet, sondern in der Anerkennung der früher bestandenen Bundes- und Schirmverhältnisse, welche es wieder zu erneuern gesucht. Nach den von Schwyz selbst vertheidigten und angewandten Grundsätzen habe der gezwungene Anschluß an Schwyz von selbst, ohne förmliche Sanktion der obersten Landesbehörde, aufhören müssen, sobald Gersau sich lostrennen wollte, um zu der alten Selbstständigkeit zurückzukehren. Ebensowenig könne sich Schwyz für seine Ansprüche auf den Wienercongreß und den neuen schweizerischen Bund berufen ohne mit den für sich selbst angesprochenen Grundsätzen und dem bisherigen Benehmen in Widerspruch zu gerathen. Offenbar habe der Wienercongreß niemals an die kleine Republik Gersau gedacht und wenn es auch der Fall gewesen wäre, so hätten die hohen Mächte, als Beschützer der Legitimität, keineswegs das Recht gehabt, über einen ruhigen, selbstständigen Staat nach Willkühr zu verfügen. Was aber den Bundesvertrag anbelange, welcher den Kantonen ihr Gebiet garantire, so sei derselbe zu einer Zeit angenommen worden, wo Gersau nicht mehr zum Kanton Schwyz gehört, und von Schwyz selbst, wie noch lange nachher, als freier unabhängiger Staat anerkannt worden sei.

Da nun Gersau auf die wohlerworbene Selbstständigkeit nicht

verzichten wollte und sich gegen die Angriffe von Schwyz unter den Schutz der drei übrigen Schirmorte stellte, welche der kleinen Republik freundlich und kraftvoll sich annahmen [1]), so brachte Schwyz die Angelegenheit vor die hohe Tagsatzung, während es nicht lange vorher Gersau gewarnt hatte, an die Tagsatzung zu recurriren', da es besser sei, die Sache als eine Hausangelegenheit ohne auswärtige Einwirkung gütlich zu erledigen [2]). Gersau sandte nun zu seiner Rechtfertigung und zur Vertheidigung seiner Rechte eine von Hrn. Pfarrhelfer Caspar Rigert zu diesem Zweck abgefaßte Geschichte des Freistaats Gersau nebst Nachtrag und einem Memorial an alle hohen Stände und den Präsidenten der hohen Tagsatzung, mit der Bitte um Anerkennung und Schutz der alten wohlerworbenen Freiheit und Unabhängigkeit [3]). Auf Bericht des Hrn. Schultheißen Rüttimann wurde beschlossen, die Herren Landammann Jos. Mar. Anton und Joh. Caspar Camenzind als Deputirte nach Bern zu senden, um die Interessen Gersau's vor der Tagsatzung zu vertheidigen [4]). Als dieselben in Bern ankamen, hatte aber die Tagsatzung am 22. Juli 1817 bereits über die Angelegenheit entschieden. Ungeachtet der kraftvollen Verwendung der Gesandten der drei Schirmorte zu Gunsten Gersau's, wobei sich namentlich Hr. Schultheiß Vincenz Rüttimann auszeichnete, beschloß die Tagsatzung auf Begehren des löblichen Standes Schwyz mit 13 ½ Stimmen: „Daß in Folge der von der Eidgenossenschaft einmüthig angenommenen Erklärung des Wiener-Congresses und der im ersten Artikel des Bundes-Vertrages ausgesprochenen Gewährleistung des Gebietes aller Kantone, — Flecken und Landschaft Gersau mit dem Kanton Schwyz vereiniget seien, auf immer einen Bestandtheil desselben verbleiben und somit ehemalige Bundes- oder Schutz-Verbindungen hiebei weiter in keine Betrachtung kommen sollen." Lucern, Uri, Unterwalden, Freiburg, Appencell a. R. und Zug erklärten sich für die Meinung: „Daß vor einem Entscheid gütliche Vermittlung wo möglich eingeleitet werden solle." Da die Angelegenheit erst am 20.

---

[1]) Arch. Gersau Schr. v. Lucern am 16. Juni und 2. Juli 1817. Schr. v. Uri v. 9. u. 28. Juni, Schr. v. Unterw. v. 2. Juni u. 7. Juli.

[2]) Arch. Gersau Schr. v. Schwyz v. 12. Mai u. 21. Juni 1817.

[3]) 2. Copb. fol. 312 u. 16. — 6 Rathsprot. fol. 421 flg.

[4]) 6. Rathsprot. fol. 488.

Juni mittelst Kreisschreiben des Standes Schwyz den Kantonen zur Kenntniß gelangt war und deßhalb einige Gesandten keine Instruction darüber hatten, so enthielten sich mehrere derselben der Abstimmung und nahmen die Sache ad referendum. Mit siebenzehn Stimmen wurde dann ferner beschlossen: „Die Landschaft Gersau als integrirenden Theil des Kantons Schwyz, der Regierung dieses hohen Standes freundeidgenössisch dahin zu empfehlen, daß dieselbe von sich aus, wie sie es bisher unablässig gethan, und die Gesandtschaft in ihrem heutigen Vortrag fortdauernde entschiedene Bereitwilligkeit hiezu bezeugt hat, die nähern Verhältnisse des Kantons zu dieser Gemeinde, mit möglichster Rücksicht auf das Wohl und die Wünsche derselben festsetzen möge" [1]).

Die alte ehrwürdige Republik Gersau wurde somit der Politik und Convenienz zum Opfer gebracht und durch die hohe Tagsatzung dem Kanton Schwyz einverleibt. Die Landsgemeinde von Gersau beschloß, durch den Drang der Umstände gezwungen, sich dem Tagsatzungsbeschluß zu fügen, jedoch mit freiem Willen keiner Rechte und Freiheiten sich zu begeben [2]). Die Unterhandlungen über die nunmehrigen Verhältnisse zu Schwyz wurden angebahnt. Gersau machte verschiedene Wünsche sowohl in Bezug auf seine politische Stellung, als in Betreff der financiellen Verhältnisse geltend; namentlich wünschte Gersau für den Verlurst des Salzregals eine entsprechende Entschädigung. Das Ende der weitläufigen Unterhandlungen war, daß die Landsgemeinde des Kantons Schwyz den 26. April 1818 folgende Punkte als Grundlage der Vereinigung der Landschaft Gersau mit dem Kanton Schwyz genehmigte [3]):

1) Gersau tritt in gleiche politische Rechte und Pflichten, auch politische Nutznießungen, wie die übrigen Theile des Kantons ein;

2) Es nimmt den Rang nach dem alten Land Schwyz;

3) Es gibt sechs Mitglieder in den Kantonsrath;

4) Mit dem 1. Januar 1818 angefangen, macht Gersau gemeinschaftliche Sache mit dem gesammten Kanton in Hinsicht der Oekonomie desselben, sowohl in Nutzen als Beschwerden. Die Rückstände aber, welche Gersau noch an Eidgenössische- und Kantonal-

---

[1]) Abschrift im Archiv Gersau.

[2]) I. Landsgemeinds-Protocoll fol. 116. 118. u. 120.

[3]) Urkunde im Archiv Gersau.

Kosten dato schuldig ist, werden nachgesehen, um die hierseitigen brüderlichen Gesinnungen auf's deutliche zu bethätigen;

5) Da Gersau während seiner Sönderung in den letzten Zeiten keinen Antheil an den capitulationsmäßigen Vortheilen in den Militairdiensten gehabt hat, so würde man in Zukunft sich dahin verwenden, daß bei Vacanzen von Officiersplätzen denen von Gersau auch ihr Antheil der Capitulations-Vortheile zu Theil werde.

Die Hoffnungen Gersau's, auch unter dem neuen, wie unter dem alten, eidgenössischen Staatsrechte, auf dem wohlerworbenen, classischen Boden ältester, schweizerischer Freiheit ungefährdet und in anspruchsloser Verborgenheit ein freies, selbstständiges Leben führen zu können, waren nun zernichtet; die beinahe fünfhundert Jahre alte, aber noch stets lebenskräftige Republik mußte sich bequemen, ein untergeordneter Bezirk des ältesten mitverbündeten Kantons zu werden. Die beiden wackern Vorkämpfer für die Rechte und Unabhängigkeit ihres geliebten Vaterlandes, die Herren Landammann Jos. Mar. Anton und Joh. Caspar Camenzind konnten diesen Gedanken nicht ertragen; sie zogen sich von den öffentlichen Angelegenheiten zurück, und gaben Entlassung von ihren Amtsstellen ein. Die Landsgemeinde ertheilte ihnen dieselben, dem Erstern sofort, dem Letzten nach einem Jahre, und beschloß, daß ihnen aus Achtung und Erkenntlichkeit für die vielen dem Lande erwiesene Liebe und Gutthaten auch fernerhin Sitz und Stimme im Rathe und ein Ehrenstuhl in der Kirche eingeräumt sein solle. So ehrte die Republik am Ende ihrer Tage die besten und angesehensten ihrer Bürger. —

# Beilagen.

## 1.

### 1345, 13. März.

(Archiv Engelberg.) [1])

Allen den die disen brief ansehent oder hoerent lesen, künden wir Rudolf an der würzen amman ze Gersowe, Chvonrat der önter, walther | tobler, wernher vlminer, Rudolf vnd Chunrat von meggen, heinrich moluand, ulrich hotzschi, Claus müller, heini öttinger, walther an der | würzen, ulrich Bueler, walther Truchsler, Katrine Elich wirtenne Jostes von Greppon, Johans | Kambenzinde, ulrich hedegker, | Claus holtzach, Burgi, claus, volrich vnd adelheit Burkhartz Roten Kind, peter Brüner, heinrich zer Kilchvn, Johans walchinger, | walther hedegker vnd anne heinrichs seligen tochter im houe, alle von Gersowe, vnd vergechen vür vns vnd alle vnser erben, das wir | bedachteklich vnd mit guter vorbetrachtunge, vnd vnsern nütz ze merenne, Die alpe ze Blankon, vnd was zu derselbe alpe höret | dü vnser recht eigen was vnd zu vnsern gütern horte, dü ze Gersowe in den hof hörent, haben verköpft vnd ze köffenne geben recht | vnd redlich, mit matten, mit holze, mit velde vnd mit Grunde vnd Greten, mit namen mit aller ehafti, rechten vnd Nützen, so zu | der selben alpe hoeret, old deheins wegs do von gevallen mag, vnd als öch wir si vür vnser recht eigen har bracht hein, ane ge | verde, dien Erwirdigen Geistlichen herren — — Dem Apte vnd dem Gotzhuse ze Engelberg umb hundert phund phenningen ze Lu | tzerren genger vnd geber, die öch si vns gar vnd gentzlich gewert hant, vnd da mitte wir ander gut gekouft hein, das zuo vnsren | Gütern hört, die in den vorgenanden hof ze Gersowe hörent, vnd daf vns vnd öch demselben hove ze Gersowe Nützlicher ist | vnd öch bas füget, ane alle geverde. Vnd hein

[1]) Gefälligst mitgetheilt von Hochw. H. Prälaten Placidus Tanner.

inen die selben alpe geben vür recht eigen, als öch wir die har bracht hein | vntz vf disen Tag, als ouch dirre brief geben ist, vnd loben öch frilich vür vns vnd alle vnser nachkommen vnd erben, derselben | Alpe also ir rechte weren ze sinne, an allen dien stetten vnd ze allen dien stunden, so es inen ald ir nakomen notdürftig | ist vnd da öch wir ald vnser nachomen vnd erben das dur recht tün sün, ouch ane geverde. Dar zu so hein wir dieselben | alpe frilich uf gegeben vnd geverteget an herr heinrichs hant von Sempach, der desselben Gotzhuses probst ist in Ergöwe, | ze der vorgenanden herren — — . Des Aptes vnd öch des Conventz handen vnd ir Gotzhuses, ze Gersoewe in dem hove, als vns das | vor gerichte vnd mit gevalner urtheilde ertheid wart nach desselben hoves ze Gersöwe rech vnd gewonheit, vnd hein | vns darzu frilich enzigen alles rechts, das wir vntz uf disen tag, als dirre brief geben ist, an derselbenalpe gehept | hein, vnd darzu aller der vordere vnd der ansprache, die wir gemeinlich ald vnser Deheins sonderlich, ald dehein vnser erbe ald na | chome, ald ieman andre von vnsern wegen an dieselben alpe iemer me haben ald gewinnen möchten an Geistlichem ald an welt | lichem gerichte, ald ane gerichte, mit keinen sachen, vnd lassen die vorgenandenherren — - — Den Apt vnd den Convent, vnd ir | Gotzhus ze Engelberg in Nutzlich gewer derselben alpe, vnd han ich Katrine die vorgenande dis getan mit Walthers | Truchslers hant, vnd wir dü vorgenanden Burkartz Roten Kind mit heinrichs hant Gersöwers, Burgers ze Lutzerren, vnd ich anne | heinrichs seligen tochter im hofe, mit herr Jostes hant von mose, vnser rechten voegten, alles ane geverde. Vnd harvber | wand wir nüt Ingesigel hein, So hein wir ellü gemeinlich erbetten herr Ruodolf von Iberg vnd herr Jost von Mose Rittere, vnser | vogte vnd phleger, mit der willen vnd wissende wir dis getan hein, das si ir Ingesigel an disen brief gehenkt hant, vns allen vnd | vnser jeglichem vnd allen vnsern nachomen vnd erben ze einer vergicht dirre sache. Wir Rudolf von Iberg vnd Jost von Mose die | vorgenanden Rittere vergechen öch an disem brieffe, daß dirre Köf mit vnserm willen vnd mit vnser wissende beschechen ist, vnd das dü | selbe alpe vor mir Joste dem egenanden ze Gersöwe in dem hofe vf gegeben vnd gevertiget wart, als vorbescheiden ist, nach des | selben hoves ze Gersöwe recht vnd gewonheit, vnd das öch wir beide vnser Ingesigel daran gehenkt hein durch bette der | Er-

berren Lüten die vorgeschriben stand, ze einem waren vrkunde dirre sache. Dis geschach ze Gersöwe Morendes nach sant | Gregorien tage, Do man zalte von Gottes gebürte Drüzehen hundert vnd vierzig Jar, darnach in dem fünften Jare.

Die Insiegel gehen ab.

## 2.

### 1390, 3 Brachmonats.

(Archiv Gersau.) [1])

Allen den die disen brief ansehent oder hörent lesen, Künde wir Johans, Peter vnd Nese von Mose, geswisterge, Burger ze | Lucern, vnd veriehen offenlich, als die Gerichte vnd Stüre ze Gersowe [2]) vnser phant ist gewesen von der Herschaft von Oesterrich nach | sage vnser Houbtbriefe, das wir dieselben gerichte vnd stüre ze Gersowe, vnd was wir in den gerichten vnd stüren ze Gersowe hatten, mit | vnsern rechtungen, als si an vns komen sint, nach dem als die selben briefe wisent, mit fürbedachtem monte, fründe rat vnd früen willen, | dur vnsern schinbern nutz vnd notdurft, anligenden schaden ze wendende vnd künftige gebresten ze fürkommende, recht vnd redlich verkouft | haben, vnd geben ze kouffende für vns vnd vnser erben, die wir harzu wissentlich vnd vestenklich verbinden, vnd eins steten kouffes, der für | dis hin eweklich ane alles widerruffen, nach aller sicherheit, recht vnd gewonheit in sinen Krefften bliben vnd beston sol, Den erbern lüten | Ruedin truochseler ze den ziten Amman ze Gersowe, Jenni Heintzen, Heini Kamenzint, vnd Jenni megger von Gersowe, an ir selbs vnd der | andern von Gersowe gemeinlich stat vnd namen, vnd zu iren Handen. Vnd ist diser kouf beschechen vmb Sechshundert phunt vnd dar- | zu Nüntzig phunt phenninge an blapharten, ieglichen blaphart für zwentzig phenninge ze rechnende, die vns die vorgenanden

---

[1]) Nro. 2 u. 3. copiert und mitgetheilt von Hrn. Stadtarchivar J. Schneller.

[2]) Im Namen Gersau kann auch dankbar das Andenken an den ersten Besizer oder Anbauer erhalten sein, da *Gero*, *Kero*, von *gêr* (hasta) althochteutscher Personenname ist, und hier in der Zusammensetzung mit *owa*, Au, folgerichtig im Genitiv steht, wie z. B. im Localnamen Gersdorf. (Vergl. Pott, die Personennamen. 2. A. Leipzig. 1859. S. 149. 497.) — So viel als Ergänzung zu Anm. 1. auf Seite 1.

von Gersowe gemein- | lich bar hant bezalt, vnd in vnser aller guten gemeinen nutze komen sint, des wir mit sunderheit bekennen an disem brieue. Vnd darumb | han wir vns lideklich entzigen der obgenanten gerichte vnd Stüre, vnd behaben vns selben noch vnsern erben haran nüt me vor, weder Teil ge- | mein vorderunge noch ansprache, wand das wir die obgenanten von Gersowe gemeinlich vnd ieglichen sunderlich vnd alle ir erben vnd nachkomen | der selben gerichten vnd stüren, vnser vnd aller vnser erben halp, fri, quit, lidig, vnd los sagen mit disem brieue; also das wir noch vnser | erben, si noch ir erben oder nachkomen harumb niemer me süllen angesprechen, bekümbern, noch vmb triben mit keinen listen oder geuerden, die ie- | man kunde erdenken. Wir geloben ouch bi guten trüwen, disen kouf vnd was an disem briene geschriben stat, eweklich stete ze habende, vnd do wider | niemer ze redende, noch ze tuonde, noch das schaffen von ieman anderm in vnserm namen, oder von vnsern wegen, mit worten oder mit werken, heimlich oder | offenlich, vnd ouch dis kouffes als er beschechen ist, gegen vns vnd vnsern erben, ir vnd ir erben vnd nachkommen were ze finde. Aber ane das | sin wir noch vnser erben inen, iren erben oder nachkomen nüt verbunden kein soliche werschaft ze tuonde gegen ieman anderm in keinen weg, | denne als verre, das wir des wol vergichtig sin söllen, das wir Inen die obgenanten gerichte vnd Stüre ze Gersowe ze kouffende haben geben mit vnsern | rechtungen, als si an vns komen sint nach vnser Houbtbriefe sage, vnd als diser brief wiset. Vnd verzihen vns vmb dise vorgeschriben Ding alle | vnd ieglichs besunder alles rechtens geistlichs vnd weltlichs, geschribens vnd vngeschribens, vnd darzuo stette recht, burgrecht, lantrecht, lantfride, büntnisse, | gesetzede, friheit, gewonheit, vnd des beschribenen rechtes, das do sprichet: gemeine verzihunge vernahe nüt, sunderlich verzihung sie denne vorgangen; | vnd aller ander vszüge, schirmunge, fünden vnd geuerden, do mitte wir gereden oder getuon möchten wider disen brief, vnd do mitte diser brief als | er beschehen ist, an deheinen stücken künde oder möchte bekrenket werden. Vnd han ich die obgenant Nese disen kouf, vnd was hie von mir stat | geschriben, gelobt vnd geton mit des vorgenanten Johans von Mose mins lieben bruders vnd rechten vogtz hant, das ouch ich derselbe Johans vergichtig | bin mit disem briefe. Hie bi waren gezüge die erbern lüt Johans von Waltersperg bur-

ger ze Lucern, Claus sultzmatter ze den ziten amman ze Vnder= | walden nit dem Kernwalde, Erni von Mueli, Volli Metler lantlüte ze Vnderwalden, vnd ander erber lüte. Vnd har vber ze einem waren vr= | kunde, so han wir die egenanten Johans vnd Peter von mose vnsere Ingesigele gehenket an disen Brief, vns vnd vn= sern erben ze vergicht vnd ge= | zügnisse diser vorgeschriben Dinge. Ich die egenant Nese han erbetten den vorgenanten Johans von Waltersperg, das er sin Ingesigel für mich an | disen brief hat gehenket, dar vnder ich mich binde, wand ich nüt Ingesigels hatte, mir vnd minen erben ze einer vergicht diser sache; Das | ouch ich der selbe Johans dur ir bette willen mir vnschedlich han geton ze gezügnisse diser Dinge. Der geben ist an fritage nach | vnsers Her= ren fronlichamen tage, do man zalte von Cristus geburt drüzehen hundert, vnd Nüntzig Jar.

Siegel fehlen.

3.

**1390, 4 Brachmonats.**

(Archiv Gersau.)

Allen den die diesen brief ansehent oder hörent lesen, Künde wir Johans, Peter, vnd Nese von Mose geschwisterge, | burger ze Lucern. Als wir hant ze kouffende geben den erbarn lüten Ruedin Truochsler, ze den Ziten Amman ze Gersowe, Jennin | Heintzen, Heinin Kammenzint, vnd Jenni Mecker von Gersowe, zu ir selbs vnd der andern von Gersowe gemeinlich handen, | vnser gerichte vnd stürn von Gersowe, vnd was wir in den gerichten vnd stüren daselbs hant, vmb Sechs hundert | phunt vnd Nüntzig phunt phen= ningen, als der Houbtbrief wol wiset, den wir Inen har vmb ge= ben haben versigelt; | veriechen wir vnuerscheidenlich für vns vnd vnser erben, das daz gelt ze Switz vff zingellen vnd vff Mueter= swang, das in | die egenant stüre ze Gersowe gehört, in disem kouffe sol begriffen sin, mit allen den gedingen, worten, vnd meinungen, als | der vorgenante Houbtbrief vmb die gerichte vnd stüre stat ge= schriben. Vnd han ich die vorgenant Nese disc sach gelobt | vnd geton mit des obgenanten Johans mins elichen bruders vnd rech= ten vogtes Hant, des ouch ich derselbe Johans vergichtig | bin mit disem briefe . . Vnd har vber ze eim waren vrkund, han wir die vorgenanten Johans vnd Peter vnsere Ingesigle gehenket an disen

brief, vns vnd vnsern erben ze vergicht vnd gezügnisse diser Dinge. Ich die egenant Nese han erbetten | minen lieben bruoder Johans von Walterspers burger ze Lucern, das er sin Ingesigel für mich an disen brief het gehenket, dar | vnder ich mich binde, wand ich nüt Ingesigels hatte, mir vnd minen erben ze vergicht diser sache; das ouch ich der selbe | Johans dur ir bette willen han geton ze gezügnisse diser Dinge . . Der geben ist an samstage nach vnsers Herren fronlichamen | tag, do man zalte von Cristus geburt dritzehenhundert Nüntzig Jar.

Siegel fehlen.

## 4.

## 1528.

(Staatsarchiv Lucern.) [1].

Wir Andris Gruber, Gallis Falb, Thöni Kittel, Jerg Mattis, Bartle Zwyer vergiechen vnd thund kundt offenlich vnd wissentlich an dyss | sem brieff bekennende, Nach dem vnnd vnns die frommen ersamenn vnnd wysenn Amann vnnd gemein landlüte zu Gersau | vnsere günstigenn liebenn Hörren, zu Irenn lantmannenn uß gnadenn angenomen des mir Innenn von Hertzenn als billich | fründtlichem vnnd hochem Dank sagenn, vnnd vnns dar gegenn gepürt semmliche früntschaft vnnd gutat gschriftlicher Gedecht | nis zebenelchenn dardurch vnnsere kindt vnnd kindtskind mögend erindert werden, semlicher liebe vnnd früntschaft gegen | denn obgemeltenn minenn Hörrenn Amann vnndt gemeint zu Gersau ouch dankbar zu erschinnenn, darinn so gereden mir | für vnns unsere kindt vnnd kindtzkinder, Alles das so ein gmeind zu Gersau mit der merenhand vff sich nimpt vnnd zu Ratt wirdt, das mir das mit Inenn trüwlich haltenn vnnd hanthabenn helffenn, darzu so söllend vnnd wellen wir vnns ouch | nun vnnd hienach des gerichtz vnnd rechtenns zu Gersaw vm all vnnd Jetlich sachenn, so vnns gegenn Inenn sampt vnnd | sunder personenn Im landt zu Gersou anlangenn würdenn, beniegen, vnnd was vuns allda mit gericht vnnd vrteil, Es wer | vff klag oder antwurt, mit recht erkennt, demselben zu glöbenn vnnd dem ane alles widrenn trü-

[1] Gütige Darreichung von Herrn Staatsarchivar B. Pfyffer.

lich nachkomenn vnnd gnugthuonn | ane alle geferd; vnnd ob sich hienach keines füegte, das Gott wendenn welle, das etwas personen sich wider ein gemeind zu | Gersau setzenn, oder sonst etwas parthy sich vnnder denn lanntlüten erhüby, des söllen wier vnns gantz nützit beladenn | noch ouch an keinnem teyll füren dann dem anndrem anhanngenn, Sunnder mit der gemeindt handlenn vnnd was | die darin fürnimmt, handlenn helfenn vnnd haltenn, vnnd ob wir vnsre kindt vnnd kindtskindt nun oder hienach über | kurtz oder lang an dysenn obgemeltenn stückenn einem oder mer übersehenn vnnd dem nit nachkommend in form vnnd | gstalt wie das von vnns an dysem brieff geschrieben stat. Alldann so söllenn vnnd mögen die obgenampten Ammann vnnd gemein lantlüt zu Gersau semlich landrecht So sy vnns jetz vß gnadenn gegebenn wider von vnns | vfnemen vnnd vnns des ledig lassenn, dardurch sy von vnns vnbekümbert vnnd zu Ruowenn belibenn mogenn | darnor vnns alldan gantz nüt schirmen noch helfenn soll dann mir vnns des hiemit gantz enzigenn vnnd | begebenn haben wellendt in kraft dyß briefs, Es wer dann das ein gmeindt vf vnns welt fallen alls in | erschnelle vnnd mir meintent vnns geschech vnnrechten, da behaltenn mir vnnser recht vor, das mir ouch hie zu | Gersow nemen sonnd. Unnd das zu einem warenn vestenn vrkundt So hannd wier mit ernst erbetenn den ersamen vnnd wisenWellty Rigart, der zitt aman zu Gersou, das er sie eigen insigel hatt gehenkt an disen brieff, doch im vnd sinen | erben an schaden. Der geben ist nach der geburtt Christy vnsers lieben Herrn tusent fünff hundertt vnnd im XXVIII. Jar.

Das Siegel geht ab.

## 5.

### 1635, 15 Wintermonats.

(Archiv Gersau.)

Wir von Stett vnd Landen der Nachbenanntten Vier Alten Catholischen Orthen Löblicher Eidtgnoschaft Namblichen von Luzern Ludwig Schumacher Schuldtheiß vnd Schützen Venner, Johann Jakob Sonnenberg Ritter des innern Rhats; Von Ury Johan Peter von Roll Ritter Landtamman, vnd Oberster Johan Heinrich zum

Brunnen Ritter alltt Landtamman; Von Schwytz Johan Sebastian Abyberg nüw- vnd Sebastian Abyberg alt Landtamman; Von Unterwalden Wolfgang Stockman Ritter Landtamman Ob-, vnd Caspar Löuw Ritter Landtamman Nitt dem Kernwaldt, vs beuelch vnd gewaldt vnser allersytts gnädigen Herren vnd Oberen vff dem Tag zu Gersaw volmächtige by einandern versampte Rattbottschaften thundt khundt vnd verjahend offentlich mit disem gägenwärtigen Brief, das vff hüt den tag synes vnderschribnen Datumbs in offner vnser versamblung erschinen ist: Ein Errbarer Vsschuß von der meertheil Rätten vnd gemeinden daselbsten zu Geersaw an dem einen; So danne auch die verordneten von dem ganzen Geschlecht der Küttlen vnd ihren Mithaften an dem anderen; Demnach walthardt Rigert alt Landtamman, Hans Nigg Seckelmeister, Andreas Kammenzindt der Kirchenvogt, vnd Hans Nigg der Jünger vnser lieben frauwen Pfläger, allvier vür sich selbsten an dem dritten theil, als allersyts vnsere liebe fründt-Nachparen Eid vnd Pundtsgnoßen. Vnd haben vns erst genante Küttel abermahlen, wie vormahls den verwichenen 20ten Monatstag Juny dis laufenden Jahrs in bemeltem Geersow beschächen, ganz anglägenlich vürtragen lassen, welcher gestalten sy by hundert vnd Sächs Jaren das Landträcht zu Geersow ruewig, vnd verhoffentlich ohne manigkliches beklagen, ynreden, vnd verhinderen besäßen, vnd desselbigen wie andre Landt vnd ynsasen dis Orts genossen, also das ettliche vnder inen, von meerer irer Kombliheit wägen, ire bewonte Höf vnd guetter zu Weggis, allwo sy vormahlen gesyn, verkauft, vnd wie nit zu zwyflen, darmit glychsamb ir rächt (wylen sy dis niemahlen meer ernüweret) mit inen zogen vnd sich allein bis vf disse gägenwärtige zyt des Landrächtens zu bemelten Geersow beholfen vnd bedient habendt. Wann vnd aber sy durch die vslegung, vnd gefaßten vnglychen verstandt eines by inen zu Geersow liggenden Pirgamentenen briefs, Desse Datumb wyßt A. 1528 vnd der yngang also lutet: Wir Andreas Gruber ꝛc. von irer widerpart dem Amman vnd meertheil der Räten vnd Gmeinden als obgehördt nit meer vür Landtlüt wöllendt erkhendt, vnd hierdurch in dem einen vnd andern des Landrächtens beraubt vnd entüsseret worden, ohngeachtet sy von den obgeschribnen Fürgesetzten vnd beampteten alls dem dritten beklagenden Theil, vür ware vnd rächt yngesäßne Landlüt, in diser irer wärenden Zwyung geachtet vnd gehalten worden.

Also wan sy durch den misverstandt des angeregten briefs sollendt vsgeschloßen vnd abgewisen syn, sye die Küttel vnd ire mitinteressierten insgemein, vnd in allwäg nit allein übel versumpt wärendt, sonder auch by dem Ort Weggis, von dannen sy zogen, oder anderer Orten schwärlich widerumb yn=vnd vnderkommen wurdendt. Us wölchen vnd der glychen billichen gründen vnd vrsachen das sye des verhoffens syendt, wylen sy ihr Landträcht zu vil bemeltem Gersow by dem wenigsten nit verwürkt, man sye nach vürers allda gedulden vnd wie vor disem vür getrüwe biderbe mitlandtlüt halten und erkennen werde. In glychem alt Ammann Rigert, sampt synen mithaften sich beklagt, wie das sy vmb oberzellter vrsachen (: das sy dem Geschlecht der Küttler bygefallen vnd sye vür landlüt erkhendt vnd gehalten, vürnemblich aber ir= und allwägen vff die fründt vnd einmuetigkeit gesächen habendt:) nitt allein irer vfgetragenen Empteren entsetzt, sondern auch sogar des Landrächtens entraubt, und hiemit durch das ein vnd andere an eeren geschändt vnd taxirt, auch darmit in merklichen schaden gebracht worden syendt, dahero das sye sowohl der Eeren aberwandel, alls auch ersatzung ires hierumb erlittenen kostens (: wylen sye wie mänigklichen offenbar vnverschuldt darin kommen :) ganz inständig angehalten, vorderst aber, damit sye noch die irigen nit etwan hierus wytere betrüwende gefahren vnd schaden zu gewarten, vns vmb Puntsgenössischen Schirmb ersucht vnd gebäten habendt. Alles mit meererem dieser beeden obgeschribnen klagenden theilen. — Warüber nun ir gägentheil repliziert, vnd verantwortlich vürgebracht, das so vil die Küttel vnd ire Zugäbne beträffen thuein, Sy dien selbigen niemahlen allenklichen von dem Landträchten gestoßen habendt, sonder sygendt, allein wylen sye sich über alles anerbieten dem gemeinen Landrächten nit vnderwärfen, noch demselbigen geläben wöllen, sy des wägens still gestellt, vnd allein von dieser vrsach vfgehalten worden, gestalten man des nachmäligen anerbietens sye, inen vf die ervorderung in allwäg gut rächt zuhalten, auch woueer sy den brief vnd Sieglen werdendt nachkommen, glich wie andere Landlüt gehalten vnd zeerkhennen. Auch vmb so vil meer, so viel den anderen theil, der vier Rhäten vnd Fürgesetzten belange, sy dieselbigen niemahlen des Landträchtens noch des Rats geüsseret, sonder sy sich selbsten dessen (: mit nit wenigen irem befrembden :) entzogen habendt, Wie dis alles

ire gethane verantwortuug mit mererem zu gäben. Also von des einen vnd andern wägen die sach in ein sölche wytläufigkeit gerhaten, das wol ernant vnser g. Herren vnd Oberen als gemeine Schirmb Ort, vs obliegender Schirmbs Pflicht bewegt vnd verursachet worden, diesen tag abermahls wie den vorigen mit glycher instruction vnd vfgetragenem beuelch, entweders zu güetlicher oder räthlicher hinleggung zu besuchen vnd nach mitlen trachten, wie vnd was gestalten dieser vnder ihnen entstandne vnwillen gedempt, und widerumben in ein mitlandlicher verstandt vnd guote einigkeit könne, vnd möge gebracht vnd gepflanzet werden. — Wanne nun wir die Parthyen in glycher Substanz als zuvor, nach inhalt des erst darumb vsgangenen Abscheidts angehört vnd näben anderem sonderlich verstanden, vff was vnderschydliche vorgegangene ynschlachung man sich zu dieser verglychung bearbeitet, aber allwägen vmb souil nit verfahren mögen, vnd der vngliche verstandt des vil angezogenen widerwärtigen Briefs immerdar in dem wäg gelägen, bis vnd so lang demselbigen, nach gehebter vilfaltiger vnd verständiger Personen Rhat vnd zuthuon, auch angewendte Zyt vnd wyl mit sonderm Flyß, der ware vnvergrifne verstandt vnd vsleggung gäben worden, vnd vürnemblich in den nachfolgenden dry Punkten:

Des Ersten obglychwol sy von der Gemeindt vs dem wörtlin „Landtmannen", wie der Brief inhalt, den verstandt gewinnen und haben wöllendt, das dis Wörtlin by ihnen vff die bysäsen gemeint vnd gestelt sye? so kann es doch keins wägs der gestalt vsgeleit, sonder wohl gesagt werden, das es einen Landtman, vnd nit bysäßen in der meerern Zahl heiße, massen dis heiter vnd Tütsche wort solchen verstandt imme selbsten gibt, vnd vf sich tragt, wie dan vast by end dis briefs sölche klare erlüterung nacher folgt, da gesetzt ist: „Allsdann so sollen vnd mögen die obgenannten Amman vnd gemeine Landlüth zu Gersow sämblich Landrächt, so sy ietzt vns vs gnaden gäben, widerumb vonn vns vfnemmen vnd daß ledig machen", Darin es erlütert wirdt, So inen den Küttlen das Landträcht gäben, so syendt sy zwyfelsohne zu Landtlüten, vnd nit zu bysäsen vfgenommen worden. —

Demnach vür das ander, wie ermelte Amman vnd Gemeindt den verstand haben wöllendt, das wan schon die Küttlen, vnd übrigen in dem brief begrifne Geschlechter by ihnen zu Landtlüten

angenommen wärendt, Syge doch söllich ir Landträcht allein vf ire Kinder vnd Kindtskinder gezogen gsin? by welchen Kindskindern absterben es vsgeloffen vnd geendet haben? Hieby ist genugsam bekhant, auch einer wyteren erklärung vnuonnötten, wylen vür sich selbsten klar vnd offenbar, das by disem wort Kindtskinder ein immerwährend wäsen, vnd vff alle vnd jede nachkömmlingeu solle den verstand haben, vnd also gehalten werden. Das wyl in disem faal kein anderer sonderbarer anhang daby begriffen, es einfaltig vf ire ewige nachkommen verstanden sie vnd verblyben solle. Auch einzig in dem brief vermerkt werden, das irer diser zu Landtlüten vfgenommne ewige nachkommen einer Gemeindt zu Geersow vmb söllich ihr ewig Landträcht dankbar vnd ires Gerichts vnd Rächts (:Das ist vnd verstehde sich allein vmb Eer, Erb, eigen geltschulden vnd der glychen gemeinen Landrächten :) zu geläben schuldig syn, vnd nit durch vürgenommne rettung irrer Rächtsame selbiges vberträten vnd verwürkt haben. — Wil dann auch näbent disem ein biderbe Gemeindt iro ynbilden vnd nach darüber vermeinen wöllen, das die verwürkung des Landrächtens auch in dem bestehen vnd beschähen könne, was disere Geschlechter einem oder dem andern theil in gemeinen Landtlich vnd Rächtlichen wäsen anfangen wurdent. Da kan vnd mag abermahlen vs disem brief solcher verstandt ganz nit genommen werden, sonder befindt vnd halt man darvür, das es allein dahin gerichtet vnd gemeint sye, wann findsäligkeiten vnd vfstehndt vnder inen vff=wachsen vnd die geschlechter hinter ein anderen kommen sollten (: wie dan bekhannter maßen eben zu der Zyt, als dise geschlechter der Küttlen vnd ihre mithaften zu landtlüthen vfgenommen worden :) beschähen, das sy sich zu keiner Parthy begäben söllendt, es sye dan das die irigen dergestalt nit beruert wärendt.

Worüber wir vs der einen vnd andern obiger erklärung vnd erlüterung, wie nit weniger vs dem, so von vilen Jaren har irem gehabten ruewigen Possess vnd genossamme des Landrächtens, darmit sy die Küttel vnd ire mitintereſſirten dise Rechtsamme vntz anhäro wol geziert vnd bestättiget habendt, auch Zwyfelsohne noch wyters vnd verners eerlich vnd redlich thuondt werdendt, luter vnd klar abnemen mögen, das weder dis vil berürte Geschlecht der Küttlen, noch auch die vier obernamte entsetzte Rhät, alls die inen in einer so billichen sach bygefallen, das Landrächt überträten,

oder ire Empter verwürkt habendt. Derowegen nachmals an irem gägentheil fründtlich keeren lassen, ob sy vns diseren gespan vnd misverstandt sowohl, als die übrigen beeden Parthen gethan, guetlich vs ze sprächen übergäben vnd vertruwen wollend? oder nit? -- Wyl vns aber diese fründtlichkeit by inen nit verfahren mögen, wir nachmals Craft vnserer ertheilten Oberkeitlichen beuelchen, vnseren jüngsten deswägen vsgangnen Abscheidt (: wie sölchen gägenwärtigen Spruch in der Substanz begryft :) zu kreften erkhendt, vnd gesprochen: das es vorderst des spänigen Briefs halber (: darus aller widerwillen kosten vnd vnglägenheiten entstanden :) by diesen hierob erklärten Punkten, auch hellen vnd klaren worten vnuerendert solle bestehn, vnd zu vermydung künftiger gespänen vnd irrungen, vf dise erlüterung nun meer vnd zu allen Zyten geschähen vnd nit etwan widerumb dem alten brief syn vorige vsleggung geben werden. Desglychen das so wohl die Küttel vnd iro mithaften, als auch die vier entsetzte in ir alte stell des Rats gesetzt vnd ein ieder mit synem vorigen Ampt, das er versähen besetzt, vnd hiemit sy aller syts wie auch ire Erben vnd eewige nachkommen, vür rächte ware Landtlüt erkhendt und gehalten sollend syn vnd verblyben. Wäre dann sach, das ein Gemeind die ihrigen, so sy an ihre Statt in Rhat gesetzt, in das künftige by ihnen auch wöllendt sitzen lassen, wöllendt wir ihnen dis heimgesetzt. Vnd demnach vns wyters des kostens halber erlüteret vnd erkläret haben: Das sy die Küttel mit den irigen interessirten den einen, vnd ein Gemeindt den andern theil desselbigen was ein jedere Parth sowohl vür sich selbsten gehabt, als auch vff disen beeden Konferenzen, vnd sonsten von derselben wägen in den vier Schirmb Orten vfgeloffen, miteinanderen erleggen jedoch sy die Küttel fürnach in der Gmeindt theil nit begriffen, vnd dannethin die vier entsetzte des einen vnd andern kosten halber ledig gesprochen syn, sonder den irigen so sy hierumb erlitten vnd in allwäg unverschuldter wyß darin getriben vnd gebracht worden, by irer widerparth vnd den vrheberen suchen sollendt vnd mögendt; es wäre dan sach, das sy inen denselbigen gutwillens nachlassen vnd den irigen an inen selbsten haben wollendt, So wir inen heimgestellt habendt, vnd wir zur vermydung wyterer vnglägenheit gern sähen vnd wohl lyden möchtendt. — Hiemit söllendt alle inert wärender diser mißverständtnus vnd irrung zu allen theilen verlofne hitzige vngute wort vnd ergangne reden vnd

beträuwungen von aller syts Oberkeit wägen vfgehebt, hin- todt- vnd vergessen syn, auch keinem theil in Preinditz nachtheil, oder an sinem guten namen, glimpf vnd eeren nützit schaden. Wäre auch, das wider verhoffen vnd alles versähen, etwas widriges von dem einen, als andern theil sollte vnderstanden, oder vürgenommen werden, wöllendt wir sowohl hierumb, als vmb alle in obgedachter dieser vnder inen geschwebten Zwyung, vürgeloffnen vnbescheidenheiten vnd vnbillichen vernebungen, besonders aber öberträtungen des Landfriedens, vnd anderen vnbefuegten worten vnd wärken halber, vnser g. Herren vnd Oberen, als der vier Schirmb Orten straf vnd vngnad (: wie sy dessen wol befuegt vnd bemächtiget findt :) zu allen zyten nach irem willen vnd gefallen vorbehalten; Hargägen aber auch sy vnser lieb Nachparen Eidt- vnd Puntsgenossen zu Gersow, wovern sy sich bequemmen, vnd der billichkeit ersetigen werdent, by iren alten rächtsamenen, brief vnd Siglen geschützt vnd geschirmbt haben.

Dessen alles zu warem vrkundt habendt wir samtlich vnd vnerschiedenlich vnsere angeborne ynsigell (: doch vns vnd vnsern eerben in allwäg ohne Schaden :) an dieser Briefen zween henken lassen den fünfzähenden wintermonat von der gnadrychen Gepurt Christi Jesu vnseres einigen erlösers vnd säligmachers gezahlt Sächszehenhundert dryßig vndt fünf Jahr. / . [1])

## 6.

### 1635, 3 Christmonats.

(Archiv Gersau.)

Wir Schuldtheiß Lantaman vnd Rhätt der Vier hienach benantten Altten katholischen Orthen Loblicher Eydtgnoschaft Namblich Luzern Vry Schwytz Vnderwalden Ob- vnd Nit dem Kernwaldt. Thundt khundt vnd bekhennendt offentlich hiemit. Nachdem sich etwas gspan, irrung vnd misuerstandts erhebt vnd zugetragen Entzwüschendt den frommen Ersammen vnd bescheidnen, dem Landtammann, vnd der meertheils Rätten von der Gemeindt zu Gersow an einem, Sodanne dem ganzen Geschlächt der Küttlen,

---

[1]) Die 8 Siegel in hölzernen Capseln an doppelten Pergamenstreifen hängen alle, außer das von Sebast. Abyberg, wohl erhalten.

vnd ihren mithaften an dem anderen; demnach den auch frommen Ersammen vnnd bescheidnen Altt Landtamman Walthardt Rigert, Andreeß Kammenzindt, dem Kirchenvogt, vnnd beeden allt: vnd jung Hans den Riggen 2c. für ire Personen selbsten, an dem dritten theil. Alls aller sytts von vnseren lieben Fründen, Nachparen Eydt- vnd Pundtsgnossen, Vmb vnd von wägen etlicher sonderbarer, gägen vnd wider einander gefuerten beschwärden, ires Landträchtens halber. Darumb wir von Pundts- vnd Schirmbspflicht wägen, So wir gägen ermelten von Gersow tragendt vnd habendt, zu Uerglychung diser vnder inen entstandtnen Zwyung, auch vorkommung vernerer darus besorgender vnglägenheiten vnd vnruowen vnsere zweifachte Stattspottschaften, Benamtlich von vnserem Ort Luzern die Edlen gestrengen Notturften frommen fürsichtigen vnnd wysen Ludwigen Schumacheren Schuldtheißen vnd Schützen venneren vnnd Landtuogt Johan Jakoben Sonnenberg Ritteren; Von Vry Johan Peter von Roll Ritteren, nüw- vnd Obersten Johan Heinrich zum Brunnen Rittern altt LandtAmman; Von Schwytz Johan Sebastian Abyberg, vnd Sebastian Abyberg nüw: vnd alt LandtAmman; Von vnderwalden Wolfgang Stocman Rttteren Landtamman Ob- vnd Caspar Lönw Ritteren Landtamman Nit dem waldt, alls allersyts vnsere vürgeliebten Amptslüt vnd Mitrhät, bewegt vnd verursachet worden, mit vollkommenem beuelch vnd gewalt, zum zweitenmahlen dahin gehn Geersow zu verordnen. Gestalten dis alles nach gehalter vilfaltiger vnd vnderschydlicher muehe vnd arbeit, durch einen rächtlichen spruch, wyl die fründtlicheit by dem einen theil nützit verfahren mögen, beschähen, vnd sye die Parthyen (wie sölches alles der hierumb vfgerichte Spruch vnd Vertragsbrief mit meererem zugibt) verglichen vnd vereinbaret worden. Wann nur derselbige mit vnserem consens auch gutten vernuegen beschächen, vnd deme wie billich jetz: vnd härnach solle gelebt vnd nachkommen werden. Vnd dannenherr zu volg vnd Craft dessen, vnser der Schirmb Orten Ratifikation vnd bestättigung sich gebüren vnd eruorderen will. Habendt wir hiemit sölchen Vs- vnd Rächtspruch, Craft schuldigen Schirmbspflichten vnd von Pundtsuerwandtschaft wägen, bekräftiget vnd bestättiget. Also das er, was der buchstäbliche inhalt vermag, gut kraft vnd bestand haben solle, ohne mänigklich yntragen vnd widerreden, mit dem heiteren vnd luteren vorbehalt, wo jemander

wider versähen darwider thuon vnd handeln wurde, es by der in meer angernertem Spruchbrief angehenkter Reseruation bestehen vnd verblyben solle.

In Vrkhundt vnd meerer gezügkhnus diser dingen Wir die Schirmb Orth vnsere gewonlich Statt vnd Landts Sekret ynsigel hieran henken vnd gäben lassen. Montag den dritten Christmonat. Alls man von der gnaden gepurth Christi Jesu gezahlt . Sächszähenhundert dryßig vnd fünf Jahr.

Die fünf Siegel, in hölzernen Capseln (theilweise ohne Deckel), an seidenen Schnüren von der Landesfarbe, hängen.

# II.

# Ein Einsiedler-Urbar aus dem zwölften oder dreizehnten Jahrhundert.

Mitgetheilt von P. Gall Morel.

Dieses Verzeichniß der Zinse und Gefälle des Stiftes Einsiedeln findet sich in einem dortigen handschriftlichen Breviere des XII. Jahrhunderts in Folio (Nro. 83), das den Schriftzügen nach zu urtheilen zur Zeit des Abts Frowin von Engelberg, also um die Mitte jenes Jahrhunderts geschrieben zu sein scheint, und offenbar für jenes Gotteshaus bestimmt war. Das Urbarium wurde an den Rand verschiedener Blätter dieses Kirchenbuches geschrieben, wahrscheinlich um es so besser zu sichern, da dergleichen Bücher in den wohlbewachten Kirchenschatz gehörten, dessen Obhut dem Thesaurarius übergeben war. Da aber der Rand mehrerer Blätter weggeschnitten ist, so scheinen doch einzelne Theile dieses Verzeichnisses verloren zu sein: Jedenfalls ist es nicht vollständig und umfaßt nicht alle Besitzungen des Klosters. Das Urbar ist wie das von Engelberg, das im siebenzehnten Band des Geschichtsfreundes mitgetheilt wurde, lateinisch und dem Engelberger der Sprache und dem Inhalte nach sehr ähnlich, jedoch bedeutender, größer und manigfaltiger. Die Schrift ist die schöne lateinische Minuskel des XII. und XIII. Jahrhunderts, mit Abkürzungen reichlich bedacht, jedoch klar und bestimmt, wo nicht durch vielen Gebrauch einzelne Stellen verblichen sind, die in der Abschrift mit Punkten ersetzt wurden. Die kleinen i haben noch keine Punkte, — doch besser wird es sein ein kleines Facsimile in der artistischen Beilage zu geben.

Wichtiger als die äußere Form ist jedenfalls der Inhalt, der, so trocken und unfruchtbar er scheint, doch manchen Einblick in das damalige Verhältniß der Gotteshäuser unserer Gegend zu ihren Un-

tergebenen gewährt. Zugleich finden wir viele Aufschlüsse für Topographie in der Menge aufgezählter Ortsnamen, für Familiengeschichte in den Personennamen, für Rechtsgeschichte in den verschiedenen Leistungen und der Erwähnung von Rechtspersonen, für Natur- und Culturgeschichte in den erwähnten Produkten der Natur und des Fleißes, der Maße, Gewichte, Münzsorten u. s. w.

Man erlaube uns einen kurzen Nachweis über letztere Beziehungen. Die angeführten Ortschaften vertheilen sich auf die jetzigen Kantone Schwyz, Luzern, Zug, Aarau, Zürich, St. Gallen und das Großherzogthum Baden; und ist auch die Schreibart der Ortsnamen vielfach eine andere geworden, so wird man doch im Ganzen finden, wie unverwüstlich sich oft die Benennung kleiner Höfe durch so viele Jahrhunderte erhalten hat. Dasselbe gilt von Familiennamen, die schon in jener Zeit manchmal latinisirt wurden, wie z. B. Faber, Schmid — Super murum Ufdermur. Die Schreibart dieser Eigennamen ist übrigens nicht immer folgerecht beibehalten und wechselt oft.

Die Leistungen sind höchst verschiedener Art und theilen sich in solche in Geld, in Naturalien, in Produkte des Gewerbfleißes und in Dienstleistungen. Von Geldsorten werden genannt marca, libra, solidus, denarius, denarii usuales, denarii plaustrales, Constantiensis moneta, talentum. — Letzteres bedeutet aber eher ein Maaß.

Als Maaße finden wir nebst der allgemeinen publica Mensura, auch modius, maldrum, quartale, die bekannten Mütt, Malter und Viertel, ferner saccus, fasciculus, cumulus, chlobin (Werchchloben), ulna Elle.

Die Naturalien waren Früchte, nämlich an Getreide, Korn, triticum, Weizen, siligo, siligo siccatum Haber, Gerste, Spelt, Hirse, — an Hülsenfrüchten, Bohnen, Erbsen, Linsen; an Baumfrüchten Apfel, Birnen, auch gedörrte, piri aridi, Nüsse, allerlei Gemüse, auch bacharium seminis rapularum — Rübsamen, wisunga, vielleicht wisunt Quendel, serpyllum, und sogar Pfeffer und Senf. Der Wein wurde damals schon theilweise aus Italien bezogen, vinum de Klavenna, aber auch im Lande gebaut, besonders an den Ufern des Zürichsee's, z. B. in Stäfen und Erlibach. Zum Anbau dieser Weinberge muß der Eine sechs Schiffe Dünger leisten, ein Anderer zwölf Arbeiter für drei Tage stellen. Auch unterschied man vinum

bonum vom geringern, oder vino cattivo, wie ihn die Italiener nennen.

An Wassern gelegene Lehen hatten meistens Fische zu leisten, pisci majores und minores, pisciculi. Es sind auch die den Gewässern eigenthümlichen Arten genannt, so die balhe (balcha, palcha) Ballen aus dem Sempachersee und die pisces rubri, Rötheli aus dem Aegerisee, ferner Lachse, ein großer oder zwei kleinere, (Lax, Laxus); Alböken oder Albeken, und alboles, oder albulæ, albellæ. Im Engelberger Urbar sind auch Hechid genannt. Als eine besondere Leistung sind pisces præbendales erwähnt. Von Geflügel werden nur Hühner gallinæ und deren Produkt Eier ova genannt, letztere oft in großer Anzahl. Als höhere Leistungen sind dann Widder arietes, Schafe oves und besonders Schweine porci, angeführt. Bei diesen ist gewöhnlich auch der Geldwerth angegeben oder es durfte das Geld selbst dafür erlegt werden. Hieher gehören auch Wachs, Käse, caseus, casei majores et minores, casei præbendales, Butter butirum und Zieger seratium welche Produkte meistens aus den Berggegenden geliefert wurden.

Als Erzeugnisse des Gewerbfleißes finden wir häufig Tuch pannus, pannus mansalis oder mensalis, dann ferramenta, ferra, Roßeisen, Holzgefäße, situla nova super horreum, Siebe filtrum (?)

Die Dienstleistung gegenüber Verwaltern oder Besitzern heißt servitium, man unterscheidet servitium simplex, duplex, dimidium; servitium abbatis, præpositi, dieses am häufigsten, servitium fratrum. Die oft erwähnte visitatio veranlaßt die Ausdrücke caseus oder triticum visitatorium, reditus visitatorius, sowie die præbenda als Ehrengabe die pisces præbendales und ähnliche Ausdrücke erklärt. Auch der Ausdruck præsentatura gehört hieher. Von einzelnen Dienstleistungen beziehen sich viele auf die Reisen des Abtes und anderer Beamten, z. B. quatuor currus, omnes parent viam, 4 plaustra ad ducatum, ferra und ferramenta, navigium, navigium semper paratum, navigium omnibus nostris, remiges. — Die Ufnau gibt dem Abt zur Reise nach Zürich zwei Ruderer. Andere betreffen den Transport und die Bodencultur, z. B. saumarii oder somarii Saumthiere, plaustra ad ducatum vini, ad aratra reparanda, ad refectionem rusticorum, Stellung von Arbeitern fœnatores, die schon erwähnten Werkleute für die Weinlese, falcatores. Das für solche Zwecke bestimmte Le-

hen hatte; von diesen den Namen z. B. feodum plaustrale, feodum navale, pistorale, molendini.

Die Leistungen sind sehr oft an bestimmte Festtage und Zeiten geknüpft. Als solche finden wir: Natale Domini, Epiphania, purificatio B. V., quadragesima, in palmis, in paschis, Pentecostes, in assumtione et nativitate B. V. M. — Festum S. Andreæ, Johannis apostoli, *Meginradi*, Georgii, Johannis Baptistæ, Petri et Pauli, Afræ, Verenæ, Galli, Martini; Dedicatio monasterii, dedicatio capellæ Salvatoris. Letztere bezieht sich auf die s. g. Engelweihe. Das Anniversarium Ottonis Imperatoris ist zweimal erwähnt.

Die Besitzungen und Lehen von denen gezinset werden muß, sind ebenfalls sehr verschieden, im Allgemeinen: de beneficio, de allodio, de administratione sua, im Besondern: de beneficio mercatorum, de arboribus, de nemore, de vinea, de pomerio, de piscatoria, de ecclesia curtis, de huoba, schuposa oder scupoza, mansuagro, domo, de dimidia domo, de novali, de interiori decima. Sehr oft ist das Salland erwähnt, de terra salica, sellande (s. besonders in Nro. 13 u. 18). Ueber diese Art Gut, das größerer Freiheit genoß, vergleiche z. B. Segesser, Rechtsgeschichte von Lucern, (I. S. 32.)

Als Besitzer, Beamte, Verwalter erscheinen der Abt Abbas, der Propst præpositus, Vogt advocatus, Meier, in majoratu villici, Truchseß dapifer, Kellner cellerarius, Krankenwart minister infirmorum, die Klosterbrüder fratres. Der Abt steht über Allen, sein Ansehen gibt auch dem Zinsrodel Kraft, er befiehlt: Præpositus et ceteri nutum nostri in sumptu et navigio procurentur. (Nro. 15.) Unter den Zinsern finden wir homines liberi besonders genannt, sodann nach dem Berufe oder Gewerbe: Magister, sacrista, plebanus, faber, cementarius, pistor, molendinarius, armentarius, bubulcus, mularius, sutor, fossor, textor.

Einzelnes bleibt noch dunkel und unverständlich, zumal für den Herausgeber. Genug wenn der Stoff einmal vorliegt und von den Freunden und Kennern heimischer Geschichte benützt werden kann. Jeder bringt sein eigenes Auge mit und sieht oft Dinge, die ein Anderer mit dem angestrengtesten Fleiße nicht zu sehen vermochte,

Noch Einiges über das Verfahren bei dieser Ausgabe. Die Abkürzungen sind nur bei den am häufigsten vorkommenden Wörtern beibehalten. Bei den übereinander geschriebenen Diphthongen

ist der obere Vocal gewöhnlich nachgesetzt, wie z. B. in Ruodolfus, Huoba, wofür auch der noch bestehende Dialekt spricht. Die römischen Zahlen wurden durch die einfachern arabischen ersetzt. Die Zeilen der Handschrift, weil gar zu kurz, sind im Drucke nicht durch Striche gesondert. Bei dunkeln und zweifelhaften Ausdrücken ist hie und da ein Fragezeichen beigefügt. Die Interpunktion richtet sich möglichst nach dem Sinne.

1.

(p. 2.) Census in *chaltebrunnen*. De ramoltingen sex mo. tritici, Jn Cawali sex mo. 1 Jn mansu steine sex mo. tri. De maton tres mo. 1 De molendino quattuor mo. 1. Apud rivulum tres mo. tri., Jn chvphun tres mo. tri, De bruccon tres mo. tri. De giegen sex quartal, tri., De branum (?) Akere sex quartal. tri. De varon duo mo. tri., De beneficiis in curia decem mo. et sex quartal. De beneficio wezis duo mo. tri., De summa curte decem mo. tri. quatuor mo. leguminum duo mo. nucum porcus unus valens 12 sol. De mansibus sex porci quisque 12 solidorum. De publica mensura octo mo. tri., de brazio novem maldra publice mensure, quindecim oves ter in anno, in maio in festo s. Johannis et in assumptione quatuor plaustra ad ducatum. De gregen quattuor de ramoltingen quatuor de gazzun, quattuor . . . . . .

. . . . . .

in illa deesse octo s., de molendino decem s. de eisdem reditibus, debentur mille quadringenta ova duodecim gallinæ sedecim fenatores. Omnes parent viam vel tria maldra avenæ nobis pro hoc restituant. Viginti ferramenta, quartale vini de Klavenna in festo S. Afre de feodo chvonradi de gazzun. Summa tritici sexaginta, quintus dimidius mo. duo quartalia et octo mo. publice mensure, 11 porci quorum duos dat curia pabulum, novem maldra publice mensure et tria de via. Denarii tria tal. et tres s. preter quatuor currus plaustrales.

Es folgt von anderer Hand ein Fragment einer Urkunde vom Jahre 1253.

Notum sit omnibus quod Berchtoldus Villicus in Chaltebrunnen de omnibus bonis suis in prædicta villa sitis dat alias tantummodo unum modium tritici annuatim etc. [1]).

[1]) S. Regesten v. Einsiedeln. Nro. 74.

2.

De *Wangen* 30 modii tritici preter unum quartale et de tritico visitatorio duo mo. et tertia pars quartalis, duo mo. leguminis sex mo. avene. — De *lachun* duo mo. tritici, duo mo. nucum et duo casei.

3.

(p. 6.) Census ad vineam De *popensolo* quintus decimus dimidius mo. tri., maldrum leguminis, tria maldra avene, sustum præposito, porcus valens quinque sol. De swercenbah duodecim mo. tritici, De ilnouo duo mo. tri. et duo sacci, in phaffinkon de decima magistri heinrici mo. tri., magister Adelbertus sacrista mo. tri. Riudigerus mo. tri., ipsi duo debent mo. nucum . et mo. aridorum pirorum et mo. pomorum. Feodum Alberti de herstrazo dat decimam duo quartal., Alberti filii magistri quartale, Volrici pastilli . duo quartalia, Dominæ Adelheidis quartale, Dominæ chvnze duo quartalia, Ruodolfi filii beringeri quinque quartalia, Gisile quartale, Mulieris de mansis duo quartalia, Bubulci mo. Ruodolfi de monte mo. Chvizzoui duo quartal., De colle sex quartalia et maldrum spelte et avenæ, duo seracia quartale butiri mo. nucum, Fossorius duo quartalia tri., Sidelarii quartale, hermanni quartale tri. et mo. avenæ, Comitis duos mo. avene, De haltun maldram avenæ et quartale, Berhtolfi de angulo quinque quartalia tri. Richwini . . . . . lapide, quartum dimidium . Heinrici (p. 7.) capitis de Stalden decem quartalia tri. maldram avenæ, *Pisingi* quinque quartalia et fratris sui quinque quart. tri., Perhtolfi de Ronon tria quartalia tri., Heinrici blasis de mose duo quartalia tri. et de feodo hvbeschers mod. tri., Domini Henrici duo quartalia tri., Alberti duo quartal., Swigillini quartale, Alterius sigillini quartale tri., Mallei tria quartalia tri., Chvonradi penkes quartale, filiorum Manegoldi duos mo. tri., Domini Henrici maldrum avenæ, et 8 sol, Ruodolfi de Raprehstwile septem quartalia tri., Chriffphingi quartale, De herlegi mo. tri., De hurden duo quartalia tri., Feodum Ruepschini quartum dimidium quartale tri., Alberti quinque quartalia, Ruepschini 9 denar. et Alberti 18. den. et fratris sui 9 den., Boenler solvet et alterum dimidium quartale tri., Chophleibi quartum dimidium quartale tri. et 5 den., Grummellini tres mo. tri. et . . sol., Schindlerron tres mo. avenæ. Jn Vriginbach

celerarius tria maldra avene, et duos porcos, Dominus Vlricus duos porcos . . . . mo. avenæ et . . . mo. Chuonrad . . . . molendini . .

4.

(p. 8.) Feodum *phosen* tertium dimidium s., Purch. de vligunbeck quatuor s. de agro et de novali duodecim s. et sex denarii et centum ova in nativitate Domini. Koescho decem den., Judenta decem den., Albertus 10 den., Richine de lapide s., Otto 18 den., Alerzo, sine tribus den. tres sol., Volricus lupus 6 den., Henricus lupus 6 den., Otto 6 den., De via mularii 9 den., Henricus pistor 18 den., Henricus de curia 6 sol., Ruod. 6 sol., De angulo 2 sol., dominus Volricus de interiori decima 18 den., Snizinga 11 den., Cementarius 6 sol., Ralboto 6 sol., Volricus 6 sol., Magister Wernherus 10 sol. et duo maldra avene, Perhtolfus faber 30 ferra.

5.

(p. 10.) *Census nucum.* De feodo Strueben quartum dimidium mo., De feodo stoers sex quartalia, De feodo mallei tres mo., De feodo molendinarii de bivle sex mo., De feodo pistorali mo., — haltun de feodo magistri heinrici quinque mo., De haltun comes cum suis participibus quartum dimidium mo. de lapide tres mo. et quartale sine cumulo, De feodo brven sex quartalia, feodum martii tria quartalia, Feodum martii duos mo., Feodum mvllini duos mo., Feodum *wismanni* duos mo., Feodum lupi 6 quartalia et alterius lupi duo quartalia, Feodum Bumanni quartale, de curia ibidem 6 mo., De novali in Stalden mo., Feodum capitis tres mo., de feodo der vazzero 6 quartalia, De mose 13 mo., Feodum domini wintheri tres mo., Feodum vulpis duo quartalia, Feodum albi mo., Schindelerra tria quartalia, Feodum de vurtt tres mo. sine quartale, Malleus tria quartalia. Hazzink tria quartalia, Hozcelinga quinque mo., Feodum manegoldi 11 quartalia, De ried de halum (?) mo., de vrienbah de feodo felicis tria quartalia, De lachun duo mo., de ezzelingen 7 mo., Jn majoratu villici de vrikon mo., super eczelin Ruodolfus et cementarius tria quartalia, Jn der owo mo., Ex alia parte viæ mo., Feodum magistri Wernheri duos mo. et cumulum de ekca.

6.

(p. 12.) Census de *Swites*. De steina armentarius duo *seratia* et *caseum*. Jn curia Domini Volrici duo ser. et cas., Patruus eorum in der loewinvn duo ser. et cas., Eberhardus de Ssevva ser. Wagen de sevva ser. et duo cas. Jn wilare carpentarius duo ser., Mummo duo ser., De Stege 4 ser., super murum ser. et cas., Cem banholz duo ser. et cas., Arnold de brunnon tria ser. et cas, Schudierslen ser., de Schoenenbvoh Volricus filius Adelburgæ duo ser., Henricus ibidem duo ser. et duo cas., De bervidin 5 ser., Huzzuches lenduo ser., feodum in dem ueldmose duo ser., Chuonrad uro in Mitun duo ser. et cas., feodum pauperis dei servi et alterum dimidium casei, Hofherro tria ser. et cas., Schindalere duo ser. et cas., Rigartinga duo ser. et cas., Cieberlinga 4 ser. et cas., Dominus Hartmannus ser. et cas., dominus Wernher 6. cas., et 5 cas., superior mansus quatuor ser. et duos cas., Magister fridericus et domina berhta duo ser., Feodum Gressin duo ser., sutor et particeps suus quatuor ser., Vinster der walthilst duo ser., Feodum magistri Chuonradi apud amnem tria ser. et cas., Feodum wolfradi 8 ser. et cas. Janne (vel Lanne) len. ser, feodum albi duo ser., Feodum Gotschalchi duo ser., Feodum wihsmanni tria ser., De inferiori mansu duo ser., Weibel duo ser., Faber tria ser., Volricus de mattun ser., de feodo walchers sachrista ser., Feodum grossi 6. ser., de Ranfte tria ser., Prvnnislen ser., De pinu ser., De hivle 5 ser., de yberge ser. et cas., de engiberge duo cas., de birtelingen cas., *summa centum et* 14, insuper 11 non dantur. Casei de dimidio minus quam 30 et insuper 14 non dantur.

*Cutes*. De Stege *cutim*. De banholz, 1 Schoenenbvli 1, Schellink 1, Hunno 2, de feodo albi feodum domini Wiperti 1, Magister fridericus 1, Jnferior mansus 1, Vinster 2, Sutor 2, feodum gressin 1, superior mansus 1, Cieberlinga 1, Rigarta, Wernher, faber 1, Birhtelinga 2, Carpentarius de Wilere 1, Mummo 1, de hofrebon 1, Filius Burchardi de Engilberk 1, *Viginti et 4 cutes* denarii tot. et quartus dimidius solidus.

7.

Reditus in *Agareia* (Aegeri) in Festo Andreæ. De houptikon 6 sol. 18 balhe. [1]). De Wrzelinkon 1 balhe, de basinkon 2 s., de

[1]) Fiſche.

Walterswile 6 s. mo. avenæ et unus falcator. Jn Hinderburch de quodam prædio tres s., De curte domini Egelolfi 12 s. mo. avenæ 4 falcatorum, De œlleko 10 s. de bretingen 8 s., Jn meincingen de mansu 8 s. et 8 rufi duo arietes et unus falcatorum, Hasental de tribus quart. 24 s., Buwenbuch de 4 quartis de nemore 32 s. Jtem ib. 2 s., De quodam agro ibidem 2 s., De antiquis beneficiis ibidem 35 s., tres arietes, quartalia 9 ad refectionem rusticorum, De Adelmundeswile 15 s. et 4 den. De Kamo 14 s. 60 balhe et cera 6 denariorum, Jn Wilare 12 s., an der ecko 6 s. Jn via 6 s. De alio beneficio ibidem 8 s. Juxta pontem 6. s. Jn alia parte amnis de duobus beneficiis 9 s. De alio beneficio 6. s. Jtem de quodam beneficio duo seracii et quartale butiri. Jn agareia 160 et duo pisces rufi [1]), De Vdolgoswile 100 balhe. *Summa* 11 tal. 4 s. et 4 den. 220 et 8 balhe. Vorhenne et rufi centum 70 duobus minus. De Hinderburgk de quodam beneficio tres sol.

8.

Census in *Riegol.* Walther dapifer quart . . . . . Jd. de vinea . . . . . dimidium carr. et de imo manewerk Winderthal 4 am., Heres carr. de mansu Cvnradi de Wile . Henricus de Ettenheim carr. Jtem walther dapifer de . . . iuxta bigarten 5 amm. Ruod. de Mettingen dim. car., Berht. de alta strata 2 am., Missehah 4 am. Marscalcus am., Jlli in merriete tres car. et dim. Allodium Snidewines car., Mansus Hessonis anmestollen car. Mansus leporis car. henricus de capella tres car., Casearius dimid. car., Domina Anna de allodio lue . . . di 4 am., Swebelman amm., Scheleigen 10 car. 20 mo. siliginis. Jsti den. debentur in *Riegol:* Wernher de herhostheim 10 s. pro carr., Jdem tres s. in festo Georgii, et car. in festo S. Johannis B., Galrei 4 s. Jlli de ruemelanc 6 s., Perht. de cimiterio tres s. in festo Georgii, hiltrat 1 s. in festo s. Galli, Frater suus Volricus sol., Albertus mareschalkus et Ruod. de Terungen v. s. in festo Georgii, Chuonrad de herdern 2 s. et tc., Jdem 10 s. in festo Galli, Albertus de ebringen sol. in festo georgii, Stoker 8 s. Perht. de Altastrata 4 s. in festo georgii et tres sol. de alio feodo, Jdem 6 s. in festo galli, Judinta de Löffingen quartum dim. sol. in festo Georgii, Walther dapifer quartum dim. s. et tc., Here tres

[1]) Rötheli.

s. et tc., Wernher filius Anshelmi tres s. et tc., Trenkelin tres s. et tc., wisegart quintum dimidium in festo galli, Linb. . . . 5 s. tri. den. minus et tc., Selplon 7 s. et tc. Dux 5 s. et tc., Lupus tres s., Pistor 2 s., Chuonradus et basil. 15 s., chuonr. de Luitfridingen s., Chuonradus filius cellerarii tres s., Johannes de Wizwil 15 s. in festo georgii, De curia domini Ruodolfi de Wesenberk 5 s., Gerunk 15 s., de tribus mansis in nidingen, Resch 5 s., Dapifer 15 s. de tribus mansis, Ruod. de . . . tingen 5 s. de mansu ibidem. Wernher de herbostheim 15 s. de mansis tribus, Dap. . de silva 7 s., De molendino . . . advocatus de regensperk 7 s. in f. . . . Jn endingen imme riete . . . 9 s., Chuono dives 11 s., Albertus . . . suus in totenchince 7 s., . . . . de curia Capellæ 9 s. . . . mertenbergk . . . Langungazze . .

Das Uebrige iſt erloſchen.

9.

(p. 113.) De Glotro in Wisinun sextus dimidius sol. de sexto dimidio feodo, De Mallenbach de duobus feodis 4 sol., Jn Wilare de tribus feodis 6 sol., De morungespach de tribus feodis 6 sol., Jn pomerio de tribus feodis 18 sol., De leime sol. Summa duæ libræ et 6 denarii.

De Verrental de domo Petri 18 denar., Jbidem de 7 feodis Jbidem de 6 feodis duodecimum dimidium sol., Jbidem de 4 feodis 12 s., De buhperge de uno feodo 5 sol., De feodo Brambers 2 s. — Summa de omnibus 4 tal. sex denarii minus.

10.

De Wisinun sextus dimidius mo. avenæ. De Glotro 32 mo. de Verrental 60 et dimidius mo., Summa nonaginta tres mo.

Tenzelingen 30 s., ad ducatum 13 plaustra, Jbidem 16 mo. avenæ, servitium Abbatis et piscis lax. Sinapis duo quartalia sbelle. (?) De omnibus qui bona nostra possident villicus in sua villicatione susceptorum nobis reddere debet, qui prius cum agriculturam ibidem habuimus ad aratra nostra reparanda pertinebant. Frument. 20 mo. silig. —

De Eschpach 22 mo. avenæ tercium dimidium tal. 4 solidi et unus denarius, 11 gallinæ, ova multa et casei.

De Ebenoete 28 solidi, 18 mo. avenæ.

De Bezzenhusen duo servitia Abbati, duo laxi duo servitia præposito.

Summa de tota villicatione casearii decimum dimid. tal. et 19 denarii., Summa avenæ centum quinquaginta mo. uno minus.

11.

Reditus in *Rettelinkon*. De gamelostein 11 mo. tri., Jn Megerreute 8 mo. tri., Binzikon de mansu duo mo. tri., et duo maldra avenæ, duo porci valentes 10 sol., de una quarta mo. tri., Izinkon 3 quart. tri., duo maldra avenæ, quartum dimidium sol. Wilrinkon de una quarta mo. tri., maldrum avenæ, porcus, tercii dimidii sol. dimid. vromuette. De mansu ibidem 4 mo. tri., 4 maldra avenæ duo uromuette, duo porci, 10 sol., Holzhusen duo mo. tri., maldra avenæ, quartum dimidium solidi. Luzinkon de dimidio mansu duos mo. tri. et unum uromuette, porcus 5 sol., duo maldra avenæ, de altero dimidio mansu in eadem villa etiam tantum. Hekislen 4 mo. tri., duo mo. avenæ, Rettelinkon hozcenlen mo. tri., Feodum tieterici tria quartalia tri., Feodum Adelberti mo. tri. et 4 ova, Feodum Judinthæ mo. tri., De curte Retlinkon 8 mo. tri., Porcus valens tertium dimidium sol. in Nativitate 100 ova et in pascis 100, Dimidium servitium Abbati, Dimidi. poma de curte. Jn Kentebraten de quarta piscatoria tres mo. tri., Omnes parent viam.

12.

Reditus de *Stevein*. Wernolsthusen de mansu 4 mo . tri, et duo maldra avenæ, porcus 6 sol., Wezinkon de mansu 4 mo . tri., Vonme turline duo mo. tri., duo mo. avenæ, sittulam novam super horreum. Rubinia 6 quartalia tri . 6 mo. avenæ, in altero anno porcus 6 sol., Zwerlinkon de Kiserslene duo mo. tri., unus uromuette duo mo. avenæ, porcus 5 sol., Jbidem de alio beneficio tantum. De molendino haselbach duo mo. tri., super collem Stevein duo quartalia tri., unus vromuette, duo mo. avenæ, porcus 5 sol., De beneficio mercatorum duo mo. tri., Feodum tumphardi mo. tri. ma. avenæ, Jn amne Feod. Jtæ mo. tri., De curte 8 mo. tri., 6 mo. avenæ, porcus tercii dimidii sol., dimidium servitium abbati, poma dimid., in nat. 100 ova, in pascis 100 kimeulen mo. tri., De feodo molendini mo. tri., Guotmaneslen mo. tri., De feodo Adelberti 100 et 50 ova in festo S. Johannis . . . . . De feodo Gutmanni . . . . . et talentum piperis. Census denariorum: de Cinseigen in curte

*Vrinkon*, liberi homines in festo S. Martini dant 5 sol., quos villicus dat præposito. Jn novali 8 s., De Littinkon Kozzinga tres sol. ad Ezzlingen inferius 18 denarii, Gundisowo sine tribus denariis, 6 sol., Schalleon 10 sol. Rûzinkon abbati et magistro infirmorum 28 sol., Walfershusen sol., Gamelostein cem tuerline sol., De tumphardeslene plaustrales den. duo s., kaloz duos s., Jn Oetinkon feoda piscatoria duos s., De eodem feodo in anniversario Ottonis imperatoris pisces qui valeant tertium dimid. sol., Zuelinkon de mansu Kiders 4 s., de Volklinkon 4 sol. et abbati Saumarium ad curiam. et in festo s. Sixti duo quartalia boni vini. Jn Ezzelingen mansus de Schuebelnbach 4 sol., Mansus Stoeris ibidem 4 sol., Jn Lenrueti mansus 4 sol., Jn Grueningen tres sol., Jn Jzinkon duo sol. et 18 den. pro porco, Hergozinkon duo s., Bersinkon duo s., Ruezikon buerstere 4 s., Jbidem Wernherus de Schubelnbach 4 sol., Jn Wernoltshusen duo s., Zivcinkon de mansu 4 s., Jn Wilrinkon de mansu 4 s., Jn Holzhusen duo s., De ecclesia Stevein tres sol., De Oetinkon de curia filiorum stoewris duo s., De Gamelostein de profundo tres solidi. —

13.

Reditus in *Pheffinkon*. De Vuenowo tercius dimid. mo. tri. et ducenti pisces in festo s. Andreæ, et ibi dantur Abbati duo remiges quando vadet turegum. §. Jn Pheffinkon de 4 feodis piscatoriis de quoque duo quart. tri. et de feodo piscatorio Adelberti 60 pisces, de Schanoldi 40, de magistri henrici 30, de Ruepfini 30, de Muolbruele mo. tri., De muelimatto de feodo domini heinrici mo. De blatton mo., Ruod. mularius de sellande tres mo., De herstraza de una quarta duo quartalia, De berge 7 quartal., De quarta Villici 6 quartal., De prato villici mo., De brevi agro quartale, De quarta villici fossor 6 quartalia, Jtem Adelbertus de muelimatto tria quartalia, de brevi agro quartale, de salica terra duo quartalia, Jtem de alia quarta Adelbertus 6 quartalia, Richen de quarta villici 6 quartalia, De brevi agro idem duo quartalia, De Riete quartale, De plaustrali feodo duo quartalia, de molendino 5 mo., Luitoldus de feodo villici 6 quartal., Jtem de feodo villici bako 6 quart. et duo quartal. de terra salica, De mansu ad canale tertiam partem mo. De mansu domini hermanni uffenberge terciam partem, De beneficio domini berhtolfi fabri 6 quartal., De feodo ne-

gellini super montem mo., De feodo bubulci mo., De vinea ibidem quartale, De feodo Hugonis banwardi duo quart., De feodo Vlrici banwardi duo quart., Jdem de sellande quartale, De feodo Stoers de terra salica duo quart., De helengeshaltun magister huc tria quart., De navali feodo quartale, De salica terra nonus dimid. mo., De feodo Beringeri duo quart., Henricus de terra salica mo., Ruod. duo quart., De quarta villici Henricus Challo 6 quart., De terra salica mo., Jdem de navali feodo quartale, De gramis mo., . . . de navali feodo duo quart. et de terra salica mo., De inferiori mansu terciam partem, de superiori terciam. De muelimatto 6 mo., de superiori molendino quartum dimid. mo, Fossor de feudis muelimatto 6 quartalia, De curia 6 mo. . . . . de feodo villici Bluewel mo. de Swendi de feodo villici. De blattun quartale. Pueri pistorum duo quart. §. Jn der *Swendi* duo quartal. De Schindelerra quartale, De Balsinde matto quartale, De agro piscatorio filii magistri 6 quart., De communi quarta duo quartalia; Bluewel mo., Wizo de novali mo., De Vulpibus duo mo., Filii capitis 5 quartalia, Feodum Adelheidis 5 quartalia, Henricus filius suffie 6 quart., Mansus ibidem mo., Hagenittel de piscatorio feodo duos mo., Aliud feodum piscatorium tobellini mo., Kleingedank mo., Uolricus 6 mo., Trittelnaker retro domum mo., Hoeli duos mo., Vroenlen tria quart., Feodum dominæ hedewige 4 mo., de quarta minus, Feodum Epponis mo., Feodum cementarii tria quartalia, De curte 11 mo., de Hurden duo quartalia. — Summa centum et 16 mo. sine decima et sine feodo dominæ Judintæ.

(p. 119.) De *Avena* Ruod. Mularius debet de feodo villici mo. de domo in de prato duos mo., De Herstrazo mo., de beneficio Burk. textoris mo., De 5 quartis villici 10 mo., De Kenel duos mo., Struebo de feodo vittels ma (maldra), banwarta de wuerzon mo., Filii beringeri mo., Feodum wernheri de kenele duo mo., de inferiori mansu 6 mo., De superiori 8 mo., De superiori molendino 6 mo., De hofstetten mo., Mansus super collem ma., Jn curia duo ma., De haltun grauo de valle duos mo,, Luogatun de petra duos mo., Otto pistor mo., Jn der Swendi ma., De Schindelerra mo., Communis quarta ma., Vulpes mo., Jnder huoba 8 ma., Eppo 6 quartalia.

Summa 30 ma. et 7 mo. inter (sic) dentur 7 mo. speltæ. Hic non computantur Census vineæ nec avena decimæ nec alii census qui dantur ministro de heremitis.

De mansu pheffikon 4 porci, trium quisque 5 solidorum et et quartus quintum dimid. sol., De mansu in Stalden porcus 24 solidorum, De *Vriginbach* de curia 100 ova, De feodo Epponis 100, De feodo ex alia parte rivi 100, De feodo biningis Dominus Henricus 100 Banwarta 300 in pascis, in assumptione et in natali. Bluomo de Blattun 100 in festo Meginradi, Magister Henricus de feodo engilboldi in festo s. Mauricii 100,.. izzi de feodo iuxta amnem in natali 100, De vinea in dedicatione monasterii...

De hurden in anniversario Ottonis imp. 60 alboles, in nativitate S. Maria 60, in dedicatione capellæ Salvatoris 60... de Vrigenbach de quarta... albeken, De arboribus.... 12 pisces præbendales.... feodo piscatorio.... albeken in 49 (quadragesima)... albeken et 200 Albelas... (p. 120). Denarii autem plaustrales Dominus Henricus de Bechue s., Ruod. ibidem 4 den., Henricus ib. 4. den., Dom. henricus de riedi s., Vulpes 18 den,, In der Swendi 18 den., Super collem 18 den., super montem 18 den. In Stalden tres s., De mansu de monte 15 den., Communis quarta 18 den., Domina Adelheidis octavum dimidium den., Henricus de Turego octavum dimidium den. § In mansu tres sol. Domina adelheidis tres den., Ruod. 21 den., In Sibineichen Volricus Kinne 4 den., Ruod. bruhi 8 den., Berht. Stoeri 8 den., In Wangen sol., de hurden s., In Wagen filii Ruod. Stoeris duos s., Ruod. ibid. duos sol., In valle duos s., in luogaton sol. de feodo Bumann: Wernher de molendino de mansu 16 den., De mose de mansu decem sol. —

14.

(p. 121.) De *Ercingen* 14 mo. tri., duo ma. avenæ in festo S. Verenæ... § De Lengenank tres mo. tri. et mo. fabæ. — De decima et de curia quadam ibi 80 maiores pisces in purif. S. Mariæ, duos sol. ad ducatum vini, præposito servitium — De alio beneficio ibidem sutor sextum dimidium sol. ad pisces in palmis et tal. piperis. Steinibol duo ma. avenæ 4 mo. siliginis et porcus 6 sol., duo mo. leguminum.

§ De *Eredingen* 49 mo. tri. uno minus. maldra leg., Abbati servitium dim., porci 5 quisque 5 solidorum, 11 ma. avenæ. Mellingen debentur 10 s. qui debent præsentari in eandem Curiam. Ad ducatum 5 s., quædam mulier 18 den.

§ De *Nuzpoumen*. 8 mo. tri. et silig., duo ma. avenæ, ma.

leg. præposito servitium, porcus 5 sol., Ibidem de quarta duo mo Siliginis et mo. tri. —

§ *Sikingen* quarta duos mo. Siliginis, porcus 5 sol., De curte 12 mo tri. et silig., duo porei 10 sol., tres mo. leg., præposito servitium, duo mo. avenæ.

§ *Wilere* 24 mo. tri. et silig., 4 ma. avenæ, tria ma. leg. et nucum, duo porci 8 sol... duos mo. tri. et tres porcos 12 solidorum et tres oves.

§ *Hissinken* 12 mo. tri. et 5 ma. avenæ duo porei 8 solidorum 2 ma. avenæ, præposito servitium.

§ *Tellikon* 24 mo. tri., 6 ma. avenæ, porei 4, præposito servitium ma. leg. —

.... 30 mo. tri., porcus 4 solidorum, præsenta. in festo Johannis.... solidorum, abbati servitium. ma. avenæ.

*Popensolo.* quatuordecim et dimidius mo. tri.,... avenæ, ma. leg. porcus 5 solidorum, servitium præposito.

*Ruemelank* 53 mo. tri. 4 in uno anno, in altero anno et in tercio quatuor minus quam centum, 9 porci, quisque 5 solidorum. 10 ma. avenæ, 6 mo. leguminum.

15.

(p. 123.) *Pensiones in Argowe.* De rossowo 6 mo. tri. octo ferramenta, De rueti 8 mo. tri. et duo in hordeo, De Husen 20 mo. tri. ma. leg. præpos. servitium. De inferiori husen in monte 8 mo. tri. duo mo. fabe et unus pise et unus hordee, 5 sol., duo ma. avenæ, præpos. servit. In bremgarten de quodam predio 11 sol., De wald 10 mo. silig. siccati, unum ma. avenæ, mo. pisæ, 10 mo, avenæ, 19 sol. præpos. servit. De bozwile tres mo. tri. 20 ferramenta. De wezewile 10 mo. tri., ma. leg, porcus 10 sol. servitium abbati. De buetinkon 6 solidi. De sarmarstorf 22 mo. tri. et duo quartalia de curia. De Schoengewe 6 quartal. de quadam decima quam villicus predictæ curtis recipit et sic de curia 24 mo., Abbati servitium, duo porci 10 solidorum ma. leg. — De liena duo mo. tri., de tribus quartis in Sarmarstorf 15 s., De aliis duabus quartis 10 s. — De his villicus predictæ curtis reddet rationem. His annummerantur 6 solidi de buettinkon. De betwile mutatus est census pro 20 mo. tri. sine duobus quartal. præter curiam. De curte 8 mo. tri. ma. legum. porcus 6 solidorum, præp. servitium.

De Bonoltswile 18 mo. tri. ma. leg. porcus 8 sol. taliter quod dimidium ad villicum pertinet, Abbati servitium. De quodam beneficio des wunders mille et ducentos pisciculos. De aliis beneficiis in eadem villa 12 mo. tri. De berken 5 sol. quos villicus de bonolswile nobis dabit. Ruoda de superiori Curte 4 mo. tri. mo. fabæ, porcus 10 solidorum præp. servitium. De inferiori curte in festo S. Johannis et S. Galli 4 tal. solidi unus minus. De Reiden 6 mo. tri. tres mo. leg. 5 sol. præposito serv. porcus 5. solidorum. De tagmersellon 62 mo. tri. 13 mo. legum. 20 ma. avenæ, 24 porci quilibet 6 solidorum 300 ova in pentecoste, 11 agni in festo s. Johannis B. 4 tal. sex. solidorum minus. In festo s. Andrcæ quintum dimid. tal., Abbati servitium, præposito duo servitia., 30 fasciculos avenæ. De Wawile 18 mo. tri. ma. legum., porcus 6 sol. præposito serv., De quodam beneficio ibidem tal. de alio 16 s., de alio 14 s., de alio quintus dimidius. De Egolstwile 28 sol. . . . mo. tri., De Alberswile 6 mo. tri., tres mo. leg., porcus 5 sol., præposito servitium.

(p. 124 oben fehlt eine Zeile) . . . curtem pertinentes. de furo 13 s., de eklisperg 30 s. quinque den. minus, de zuzwile 16 s., de Ettiswile tal. et 8 den., De hergiswile duo s., De Alberswile 6 s., De willisowo 35 s. De seulonbuele 35 s., De Schrufineko tal. et 6 s., Brisinkon tria tal. et tres s., De vischpach duo tal., Tivetwile duo tal. et 8 s., De Alpuerron 30 s., De melkenowo duo tal. et 4 s., De badahtal duo tal. et 13 s., Entlibuoh tal., Willehelmes grans 5 sol., De buttensulce 6 mo. tri. tres mo. hordei, porcus 6 sol., De Soppense 12 s., Item de buttensulce tal. De Sweikhusen tres s., De engelwartingen 6 s., De Gattewile 15 s. De notewile 11 s., de Stegen 5 s., De Surse 15 s., In superiori Curia Surse 9 mo. tri. et dimidium, tres mo. leg. porcus 5 solid. præposito servitium. De Oberunkilchun duo. mo. tri., De inferiori curia 13 mo. tri. tres mo. leg. porcus 5 sol. præp. servit. De quadam decima in eadem villa M (mille) pisciculos. De quodam beneficio ibidem mille ducentos pisciculos, item de alio mille. De geinwison 10 mo. tri., unum ma. speltæ, ma. leg. porcus 6 sol. præp servitium. In festo Johannis B. ibidem tal. et tres s. duæ oves ad præsentaturam. De hunzingin tal. De eihein tria millia pisciculorum. De gozprehtingin . . . De baldewile 18 mo. tri. 6 mo. leg. præposito duo servitia, duo porci 12 solidorum. Vtenhusen 10 s. 8 ferramenta, De ebersolo 8 mo. tri. 10 sol., De heminkon 5 mo. tri.,

De liele 12 sol., De Sulzo tal. De sergen duo tal., De bottenwile 30 s., De Suro in festo Johannis 7 tal. et 6 s. in festo Andreæ sine trinummis, 4 s. De Erndespah 60 mo. tri. ma. fabæ, ma. pise 6 mo. hordei, in festo Joh. duo tal. et.. sol. 16 ulnæ de panno mansali, in pascha quinquaginta ova, abbati servitium, 10 porci de mansis, duo de curia, unus piscis magnus laxus vel duo minores. Præpositus et ceteri nutum nostri in sumptu et navigio procurentur. In pentecoste... oves. De Wilere 10 sol. quos locus idem in festo Johannis nobis.... De *rore* 13 mo tri. ma tal., porcus 9 sol. præp. serv., De... felingin præposito 15 s... De Nezelfluh in festo Joh.... de Sulza tres solidi...

16.

(p. 128.) Census de Britton *(Bruton?)* De Graftal 8 mo. tri. et duo quart. De Winterberc duo mo. tri. de duabus quartis et duo quart..... mansibus, de uno novem mo. tri. de alio 6 mo. et duo quartalia, de quarta 9 mo. de quinta 9 mo. de sexta 9 mo. In novali 7 mo., De molendino 6 mo. De Walahusen tres mo. In britton de novem quartis 9 mo. et duo quartalia. De novali buoch duo mo. De Chornberk tria quartal. Wisunga 18 mo. tri. Domina Judinta 8 s. Luitoldus 4 s., De Kornberc duo s., de britton 9 porci quilibet solvens 4 s. et tal.. Cellerarius unum qui solvat 10 s., In paschis 900 ova, in festo S. Mauricii 300 ova, quatuor currus in maio, 4 in octobre. Quatuordecim operarios in vineam Erlebah per tres dies.

17 [1]).

(p. 127.) Census de ecclesia *Bvochs* 12 Casei, filtrum et cutis. In eadem villa de mansu 15 ulnas, quatuor casei pannuales. Caseum Visitatorium, 15 ova et ovem vel cutem, visitationem in natali Domini quæ visitatio continet 2 quart. fabæ et 2 caseos, qui valeant 9 den., De altero mansu in eadem villa similiter, et de utroque duos somarios. De decima 49 mo. frumenti quod est weizho et 62 mo frumenti, 12 mo. avenæ et 4 milii, 4 mo. fabæ, 12 Chlobin lini, 13 casei maiores, cutem et 15 sol. constantiensis monetæ. Ad visitationem 3 oves, Domino Abbati servitium vel 20 sol., præposito servitium et bacharium plenum seminis rapularum.

---

[1]) Etwas ſpätere Schrift.

18.

De mansu *arschella* 15 ulnas, 15 ova et caseum visitatorium, in natali Domini visitationem, cutem vel ovem, duos somarios, de altero similiter præter 1 ulnam panni. De mansu nidernderf 8 ulnas, 8 ova, cutem vel ovem, caseum visitatorium, in natali Domini visitationem, duos somarios. De monte sidors (?) 1 caseum, de tumulun hovestete caseum, filius Chonradi de saxo de sidors caseum, feodum Wernheri de Grauon caseum, de decimis citorum 3 cutes. Volricus de Grauon 8 ca., Eberhardus de Grauon 2 ca., Alberhtus et Heinricus de mansu 15 ulnas, 15 ova, caseum visitatorium, in nat. domini visitationem, cutem vel ovem, duos somarios. Berchta de Arschella de sellande 6 ca. (p. 128.) Egeno de niderndorf de sellande 8 casei maiores, de feodo Wiebelinun et Blintvn 19 ca. maiores, 3 ca. in visitatione. Hiltibolt decimarius de sellande 6 ca. Item Hiltibolt et minister frater suus de sellande 3 ca., Item hiltebolt et frater suus de sellande 4 ca., de curia cellerarii 1 caseum. Hiltebolt de quadam hovestete 3 ca, quemlibet valentem 4 den. et dimidium. Hiltebold et minister ovem de decimis. Volricus de Schalun de sellande 19 ca., Henricus filius Alberti de sellande 8 ca., Jacobus de sellande 7 ca., Albertus 3 ca; plebanus de grabis 12 ca., filtrum, cutem. Weibil filtrum, cutem, filii Waltharii de sellande 16 ca. et duos caseos valentes novem den., filius Johannis 15 casei, de molendino 10 ca. et duos valentes 11 den., de nemore triginta 2 casei. Albertus et Hilteboldus de frumento liberorum 24 casei.

19.

*Gampis* — de mansu Waltharii 15 ulnas, 4 casei pannuales, caseum visitatorium duos somarios. Huobeli de dimidio mansu 7 ulnas et dimid., dimidium caseum Visitatorium, duos ca. pannuales, somarium. *Dorf* — de mansu 15 ulnas, 4 ca. pannuales, ca. visitatorium, cutem vel ovem, triginta ova, duos somarios, in natali domini visitationem. Similiter de mansu quem habet Liuprant et pater suus. Similiter de mansu quem habent filii Borlin, de mansu quem habet pater Liuprandi similiter. Similiter de mansu quem habet Albertus et Erlerra. *Walle* 12 ca. et caseum visitatorium. De molendino 8 ca., Plebanus de Gampis 14 ca., filii Livtfridi 30 ca., Sutor 15 ca., Joculator 10 ca., Vol. Wvosto 13 ca. et Caseum visit. et in nat. domini visitationem et duos somarios. Livprant 3 ca. Ruod.

ultra unum 11 ca. in nat. domini, visit., somarium. Similiter Ruo. ultra riuum. Berhtolh 8 ca., henricus textor 12 ca., somarium, in nat. domini visitationem. Item tolli 12 ca., It. Berhtoldus 7 ca., de pomerio 6 ca., Similiter Liuprandus 10 ca., Liuprandus et Ruodolfus 10 ca., dominus Gerungus 24 ca. —

20.

(p. 139.) In Wizzenhorn 14 sol. et 8 den., In buobenhusen dimid. marcam. In Gegenharteshouen marcam et 8 denarios, in Stetten telentum, in tivffenbach 10 sol., in tivssin 5 sol., in oberwile dimidiam marcam, in owo 25 sol. ad servitium fratrum. In Tatenhusen marcam. In berkestetten marcam et 30 solidos absque octo denariis. In Tivnnenbuehel 30 sol., In Hedistetten duas marcas. De amministratione sua, de iuditiis et de visitatoriis reditibus debet minister domino Abbati marcam.

21.

(p. 224.) De curte *Mediolano (Meilen)* 29 mo. tri. et 10 maldra avenæ, duo porci valentes 5 sol., In octava natalis 60 pisces al boken et centum ova, Abbati servitium. De quadam decima debentur ibid. 4 mo. tri. Cellerarius debet 6 naves stercorum in erlebah et omnibus nostris dat navigium.

De *Wigoltingen* 20 mo. tri. et 10 sol., maldrum avenæ, porcus valens 10 sol. Abbati servitium.

De *Wekingin* 46 mo. tri. publicæ mensuræ, Abbati servitium et præposito duo. In natali sine quatuor octoginta pisces alboken duo porci valentes 10 sol., 12 mo. fabæ et quingenta ova, et 8 mo. leg.

De *Alashart* 22 mo. tri. publicæ mensuræ et 4 mo. fabæ vel lentis vel pisæ. In epiphania 24 pisces alboken et duo porci valentes 10 sol., præposito servitium vel 5 sol.

De *Uselingen* 8 mo. tri.

De *Affoltrangen* — de curte 16 mo. tri. et duo mo. leguminum. Maldrum avenæ, 10 mo. de mansu et de sex quartis 9 mo. tri. et duo porci 10 solidorum. Cecinkon de duabus quartis duos mo. tri. Abbati servitium vel 20 sol. constant. monetæ.

De *Ilnowo* sine duobus quartalibus 40 mo. et tritici et siliginis duo mo. leguminum, porcus valens 10 sol., 4 maldra avenæ, 17 sol. Abbati servitium et 300 ova.

De *Chemitun* 19 mo. tritici. In natale domini quingentas Albel-

las et centum ova. In festo apostolorum Philippi et Jacobi trecentas Albulas, ducenta ova, Domino Abbati servitium vel 20 sol. usualium denariorum.

De *Gruonowo* 6 maldra avenæ et altero anno 7.

De *Wagen* 6 mo. tri, duo maldra avenæ, porcus trium solidorum, 12 ferramenta.

De *Wangen* 30 mo. tri. uno minus, 8 mo. avenæ et porcus trium sol. et mo. hordei.

De *Hinderburk* 12 mo. tri., 5 mo. leg., tercium dimidium maldrum avenæ, porcus 5 solidorum, Abbati dimidium servitium vel 10 solidi.

De *Nivheim* 30 mo. tri. et quartale, præp. servitium vel 5 solidi.

De *Meli* debet Dominus B. de rinuelden sextum dimidium sol., Advocatus de Ceiningen etiam ibidem sextum dimidium sol., Dominus Ruodolfus de Rinuelden de binkheim 10 sol., Dominus Petrus de domo nostra dimidia quam habemus in Rinuelden 10 sol., et de altera dimidia parte eiusdem domus .... Item ibidem de duabus domibus 4 sol. in quibus etiam equi nostri debent stabulari. De berhtlinkon 19 sol., Dominus Ludovicus de tegervelt 5 sol.

22 [1]).

(p. 225.) Reditus in *Aschenza.* De una Schuopoza mose 4 mo. tri., Item ibidem de altera schuopoza 4 mod. tri., De schvopoza Schafreiti 3 mo. tri., Item ibidem de altera schvopoza 2 mo., Item de mansu 10 mo. tri., Item ib. de alio mansu 8 mo. Item ib. de alio mansu 8 mo. De mansu puli... husen 7 mo. Item ib. de alio mansu 9 mo., De mansu Barnhusen 10 mo., Item ib. de alio mansu 10 mo., Item ib. de tercio mansu 10 mo,, De mansu Windehusen 8 mo., De alio mansu ib. 10 mo., De Schvopoza in Tobil 1 mo. Ibidem de alia Schvopoza 1 mo. Ibidem de tercia Schvopoza 1 mo. Ib. de 4 Schvopoza 3 mo., de 5 Schvopoza 2 mo., de 6 Schvopoza 3 mo, De molendino 10 mo., Filii ne,.. de Schvop. 3 mo., Frater henricus de Schvop. 2 mo., Wernherus de Schvop. 2 mo. Chvonradus Chuppingere de duabus Schvopozis.... 30 mo., Summa... mo. tri. publicæ mensuræ. Summa avenæ... mo turicensis mensuræ. Summa denar. 4 lib. 1 sol. et 11 porci. Servicium Abbati et dno servitia præposito. De villicatione mille 100 pisces.

[1]) Neuere Schrift des dreizehnten Jahrhunderts.

# III.

# DAS REGISTRUM CUSTODIE MONASTERII LUCERNENSIS.

Von Joseph Schneller, Stadtarchivar.

Am Vogesengebirge des obern Elsasses, eine gute Stunde hinter Gebweiler tief im engen Thale, vom Schlosse Hohenrupf überragt, an einem Wasser, das der Murbach (im Volksmunde Muerbächle) heißt, steht eine ehrwürdige Kirche, zu Ehren der allerseligsten Jungfrau Maria, des heiligen Michaels, der Apostelfürsten Petrus und Paulus, und des heiligen Märtyrers Leodegar eingeweiht, [1]) — mit zwei massiven quadratischen Thürmen von romanischer Bauweise, und gekrönt durch vierschildige Zeltdächer. In dieser Kirche, deren Entstehen gegen das Ende des eilften, und deren Vollendung in die erste Hälfte des zwölften Jahrhunderts zu-

[1]) Das Capitel von Murbach führte wirklich diesen Heiligen, wie ein Peiniger ihn blendet, im Siegel. Wir bringen in der artistischen Beilage (Tab. I. Nro. 1.) dieses wohlerhaltene Insiegel, wie es noch an einem Pergamene, ausgestellt den 3. Jänners 1262 auf Hugstein *), im städtischen Archive Lucerns nebst jenem des Abts hängt. Abt Berchtold von Steinbrunnen, ein Freier, sitzt aber als electus et nondum confirmatus auf keinem Throne, wie später, sondern ist stehend, ohne Stab, dargestellt. Der Brief selber verdient Beachtung, zumal aus ihm hervorgeht, wie die Bürger von Lucern an Murbachs Gütern und Rechten gefrevelt hatten mittelst gewaltsamer Zerstörung der Veste Tannenberg, Wüstung eines Waldes an der Musegge, und anderweitigen zugefügten Unbilden; wie aber nunmehr diese Stöffe in Minne ausgeglichen werden. (Siehe im Anhange Nro. 1.)

*) Die Burgruine Hugstein, die Zierde des Lauchthales, von welcher Schreiber dieser Zeilen eine gelungene Abbildung besitzt, liegt links von Gebweiler her, etwa zehn Minuten hieher Buel. (Vergl. Geschichtsfreund der 5 Orte. I. 207.)

rückgehen mag, hatten nahe an siebenhundert Jahre rüstige Söhne des heiligen Benedicts bei Tag und bei Nacht dem Allerhöchsten Lob gesungen und seinen Namen mit hehrem und sinnigem Gottesdienste verherrlichet. Noch ist der Chor in seinem äussern ursprünglichen esse erhalten, das Schiff dagegen, bis gegen Abschluß des vorigen Säculums ein Raum voll Schutt und Trümmer, nunmehr abgetragen. Vor dem Abbrechen des Langhauses hatte die Kirche 173 $^1/_2$ eidg. Fuß in der Länge; jetzt ist sie im Lichten nur noch 49 $^1/_2$ Fuß lang und mit den Nebenbauten 117 $^1/_2$ breit. Die eigen liche Chorbreite beträgt 40, und die Höhe bis zum Kreuzgewölbe 66 $^2/_3$ Fuß [1]). Der Hauptriß gleicht ziemlich dem der römischen Basiliken. Die Seitenflügel sind nur wenig ausgedehnt, und die Abseiten mit Tonnengewölben begleiten den Chor bis auf zwei Schritte von der östlichen Façade. Ein jeder Seitenflügel trägt auf gewaltigem Kreuzgewölbe einen Thurm, der bis zu seinem Zeltdache 120 Fuß hoch ist. Das Vorkommen zweier Thürme, die sich beim Chore oder dem Portale gegenüber stehen, gehört schon in die Periode des ausgebildeten romanischen Styls, wo der ganze Bau als eine wohlgegliederte, künstlerisch componirte Schöpfung sich darstellt, — eine überaus reiche Gedankenfülle, in strengem, nüchternem Ernste. — Und die Zwillingsthürme, die Symbole der Unangreifbarkeit, der wankellosen Festigkeit und der keuschen Jungfräulichkeit, — sind sie nicht die weithin schauenden Träger der metallenen Sprachorgane, welche als Prediger die Gemeinde und die Brüder riefen zum Gottesdienste und den heiligen Stunden?!

Die mittelalterliche Kunstentwicklung durchläuft eine Periode von ungefähr 460 Jahren. Die erste vom 10. bis Mitte des 12. Säculums, der reine Romanismus; die zweite Phase von da bis gegen Ende des 13. Jahrhunderts, der Uebergangsstyl und die frühgothische Kunst; die dritte bis zu Anfang des 15. Säculums, die vollendete Gothische. — Ziehen wir nun einen Schluß auf das Alter der Murbacher-Kirchenbaute, bezüglich z. B. des Kreuzgewölbes, so ergibt es sich, daß die Eingangs gestellte Ansicht nicht so ganz unzulässig, zumal nach den bewährtesten Archäologen die allgemeinere

---

[1]) Vergl. den Grundriß in Tab. I. Nro. 2., welchen Herr Ingenieur Fr. Xav. Schwytzer den 31. Mai 1861 an Ort und Stelle aufgenommen hatte

Einführung des Kreuzgewölbes als das wesentliche Moment der ersten Entwicklungsphase erscheint.

Unsere Chorfaçade ist von wunderschöner Erhaltung; man möchte glauben, sie wäre erst gestern vollendet worden. Sie ist nicht rund, sondern flach und von ungewöhnlicher Höhe, was sich jedoch, der wenig zurückstehenden Abseiten wegen, sehr gut ausnimmt. Man sehe die getreue Ansicht dieses herrlichen Tempels nach einer wohlgelungenen Photographie, wiedergegeben in der artistischen Beilage Tabula I. Nro. 3., welche Photographie unser Vereinsglied, Herr Ingenieur F. X. Schwytzer, freundlichst geboten hatte.

Vom Boden bis zur halben Höhe der Chorfront steigen vier Lissenen auf, die sich zu oberst durch Rundbogen verbinden. Ungefähr auf $^2/_3$ Höhe der dadurch entstandenen Wandvertiefung beginnen Fenster, die ebenfalls oben einen runden mit den Lissenen parallelen Abschluß erhalten. Zu bemerken ist, daß zwischen der Lissenen- und der Fensterkante noch eine rechtwinklichte Mittelkante sich befindet, wodurch das eigentliche Fenster in eine ziemliche Vertiefung zu stehen kömmt.

Die Baugeschichte lehrt, daß die frühesten Fensteröffnungen an romanischen Bauten rechtwinklicht zur Mauerfläche waren; darauf wurden, wie beim Gothischen, die Fensterwandungen oder Leibungen abgeschrägt, nach aussen erweitert, und noch später diese flache Abschrägung durch zwei oder drei rechtwinklichte Gliederungen unterbrochen, und sogenannte Blendungen gebildet, wie wir es an unserm Bauobjekte wahrnehmen. In noch fortgeschrittenerer Periode wurden namentlich bei Hauptportalen in die einspringenden Eken runde Säulchen, nicht selten mit Ornament- und Figural-Verzierung, angebracht.

Genau ob diesen größern Fenstern (Tab. I. Nro. 3.) befinden sich wiederum drei Lichtöffnungen von durchaus ähnlicher Construction. Diese und die untern Oeffnungen sind aus abwechselnd rothen und weißen Steinen gebaut. Ueber dieser zweiten Lichterreihe zieht sich ein starkes Gurtgesimms hin, von welchem acht Blenden aufsteigen, gebildet durch zwei Ekpilaster, und sieben dazwischen befindliche zu drei Vierteil aus der Mauerfläche hervortretende Säulchen. Zwischen den Säulchen befinden sich flache mauerebene Lissenen von gleicher Höhe mit den Säulen. Auf diesen Lissenen sind aus der Mauer hervortretende Kragsteine aufgesetzt, welche gleiche

Flucht und Ausladung mit den Säulenkapitälen haben, und von den Kapitälen zu diesen Kragsteinen zeigt sich eine ganze Reihe von sechszehn halbrunder Gurtbogen aufgelagert, die ebenfalls abwechselnd mit weißen und rothen Steinen gebildet sind. Diese Art Mosaikverzierung thut dem Auge sehr wohl, und könnte auch heute noch bei Bauten angewendet werden, besonders da, wo man Steine von verschiedener Farbe besitzt.

Bei den Chornischen vieler romanischen Kirchen, z. B. in Bamberg und Bonn [1]), befindet sich in dem obern Stockwerke ein aus einer ununterbrochenen Stellung kleiner Säulen gebildeter gedeckter Umgang, welcher auf eine sehr angenehme und praktische Weise die Verbindung zwischen den verschiedenen Kirchenschiffen und Thürmen vermittelte. Ob bei unserm Abteichore auch einst ein offener Verbindungsgang war, der im Laufe der Zeit zugemauert worden, müssen wir dahin gestellt sein lassen. Uebrigens liegt der Wechsel von runden Säulen mit Ekichten ganz im Wesen des romanischen Baustyles, und kömmt bereits bei den ältesten Denkmalen vor. In Murbach sind die Säulenschäfte bald rund, bald geriefelt, bald wie aus kreuzweis über einander gelegten Stücken gebildet. Unter den Bogen sieht man die seltsamsten Figuren, worunter auch Pflanzen, Schlingwerke oder Thiere, selbst frazenhafte Ungethüme, mit zerschiedenen Instrumenten. Knäufe und Fußgestelle sind von eben so sonderbaren als manigfachen Formen. So erblickt man am ersten Fuße rechts einen kleinen Samson, wie er mit geblendeten Augen die beiden Säulen erfaßt, darauf das Haus stund und die Feinde fassen — und selbe zerbricht. — Das deutet wohl auf Christus; denn er ist der wahre Samson, der sich selbst zur Erlösung Aller dem Tode weihte, wie Samson für das Volk Israel gestorben ist [2]). — Ein anderer Fuß ist wie aus Zapfen zusammengesetzt. Von den Knäufen sind etwelche rund, die meisten aber kubisch und mit über einander hervorragenden kleinen Bogen- oder Würfelreihen verziert. Dieselbe Ornamentik begleitet auch die Gesimse und die Abdachungen des wenig zugespitzten Giebels und der Abseiten [3]).

---

[1]) Lübke Wilhm., Geschichte der Architektur. Leipzig 1855. S. 241. 248.

[2]) Buch der Richter K. 16. V. 30.

[3]) Man beachte in Tab. I. Nro. 3. mit einem scharfen Augenglase diese manigfaltigen interessanten Einzelnheiten, und namentlich das reiche, lebendig gegliederte Simswerk.

In der Mitte des Giebelfeldes öffnet sich noch ein kleines, reichumfaßtes Fenster, zu dessen beiden Seiten halberhabene etwas verwitterte Figuren hervortreten. Die eine scheint eine Beicht, die andere einen Engel mit ausgebreiteten Flügeln, daneben eine Figur, welche Brot und Kelch trägt (Abendmahl?), vorzustellen. An andern Theilen unsers Bauwerkes erscheinen als auf die heil. Schrift bezüglich allegorische Bilder: a) ein Schifflein oder die Arche des Noah, — Symbol der christlichen Kirche und ihrer Schicksale [1]); b) Daniel zwischen zwei Löwen und unter der Obhut des Herrn, — Sinnbild, das beständig an den Schutz und Beistand des Allmächtigen in seiner heiligen Kirche erinnert. Wiederholt sind Löwen an diesem Gotteshause von aussen und von innen angebracht: sind sie ja gleichsam die Wächter und Schützer der Kirche, zumal der königliche Löwe vom Stamme Juda den Heiland repräsentirt?! — Es wurde oben auch von ungeheuerlichen Bildungen aller Art, nicht selten gemischt mit eigenthümlich gewundenem Blattwerk, gesprochen, die da ausserhalb dieser und anderer Kirchen [2]) eingemeißelt, dem Beschauer entgegentreten. Ist dieses etwa die Ausgeburt einer muthwilligen, alles Gedankens entbehrenden Phantasie? Wohl nein. — In jenen derb, oft ja roh gearbeiteten Steingebilden haben die alten Erbauer der Wohnungen des Allerhöchsten die wichtigsten Thatsachen des Christenthums dem Andächtigen in lautsprechender Weise vorgeführt, und die heilige Schrift, zumal das alte Testament und die Apokalypse, waren es, die den Meistern jener Tage, welche mehrentheils Geistliche waren, jeglichen Stoff zu kirchlichem Bildwerke boten Oder aber mit Bezug auf die Offenbarung des heiligen Johannes, deutet solche phantastische Sinnesrichtung in der Ornamentik, deuten diese manigfaltigen fabelhaften Masken und abenteuerlichsten Gestaltungen nicht hin auf die bösen Mächte, welche ausser das Gotteshaus gebannet sind, und den Eintretenden erinnern sollen, vor ihnen auf der Hut zu sein?! — Wenn wir daher so oft diese Dinge uns nicht mehr zu enträthseln vermögen;

---

[1]) Wir weisen darauf hin, daß es am Palmsonntage bei der Weihe im Missale Romanum heißt: sicut in figura *ecclesiae* multiplicasti *Noe* egredientem de arca etc. (s. meine Liturgia sacra V. 78.)

[2]) Vergl. über die sogenannten symbolischen Säulen im Dome zu Würzburg, H. Schreibers Taschenbuch, Jahrg. 1841. S. 371.

wenn wir den tiefen Sinn, welchen die Kirche und die ächte heilige Hüttenkunst des Mittelalters in diese Bildnereien hineingelegt hat, nicht verstehen, und darum lachen oder spotten, so ist es unsere eigene Schuld, weil wir durch die heiligen Bücher an der Hand der kirchlichen Auslegung uns nicht belehren lassen, weil wir nicht kennen lernen wollen die geistige Sprache der katholischen Tempel in ihrer erhabenen, wundersamen Liturgie, — zumal im eilften und zwölften Jahrhundert, das da ist die schönste Epoche der christlichen Symbolik.

Die beiden von Alter gebräunten Thürme in Murbach sind durch ein Dach verbunden, am untern Theile undurchbrochen und durch Blenden gegliedert, die obern Stockwerke mit dem gewöhnlichen rothen Sandsteine (grés vosgien) gemauert, und von zahlreichen Oeffnungen durchbrochen, welche Fenster-Oeffnungen nach romanischem Style mittelst ein oder zwei Säulchen in zwei vom Rundbogen überhöhte Abtheilungen geschieden werden. Der Säulenschaft hat die Rundform, ihr Sokel zeigt Plättchen, Wulst, Kehle und Plinthe; das Kapitäl ist in schlichter Würfel- oder vielmehr Halbkugelform, unterwärts abgestumpft, rein und gediegen gemeißelt. Der südliche Thurm hat von oben bis unten einen Riß, darum ist er seit mehrern Jahren inwendig untermauert, und von aussen her mit Pfeilern gestützt [1]). Seitwärts der Schallöcher finden sich an demselben Thurme mehrere sonderbare Figuren zerstreut vor. (s. Tab. I. 4.) Ob es vielleicht Steinmetzzeichen als Erkennungsmarken in Werkstücke eingehauen, oder bloße Denkmonogramme sind, dürfte noch weitere Nachforschung verdienen, da im 11. und 12. Säculum Laienbaumeister nur sehr selten vorkommen, und sonder Zweifel den Bau unserer schönen Abteikirche wohl ein Mitglied des Benedictinerordens wird geleitet haben. Diese Wahrnehmung macht man auch an der um das Jahr 1111 erbauten merkwürdigen Schottenkirche zu St. Jacob in Regensburg. Da ist nämlich jeder Quaderstein bald mit einem lateinischen Buchstaben, bald mit einer lateinischen Ziffer, mehrere aber mit Kreuzen bezeichnet [2]). So eben-

---

[1]) Die älteste der noch vorhandenen Glocken wurde unter Abt Cöleſtin von Berolbingen (1704 –1736) gegoſſen.

[2]) Verhandlungen d. hiſtor. Vereins für Oberpfalz u. Regensburg. Bd. XII. Seite 84.

falls an der Kirche zu Aiterhofen in Niederbaiern. — Wenn hierüber eine besondere Anschauung gebildet werden darf, so könnten das wohl Zeichen sein, die einst zum Beweise dienten, welche Steine dieser oder jener Geselle angefertiget hatte; und man führte ihren Gebrauch ein, um stets eine Controlle über die vollführten Arbeiten jedes Jüngers der Hütte zu haben.

Die Abseiten neben dem Chore sind zweistöckig, und scheinen es auch längs dem Schiffe gewesen zu sein. Da das Chor, wie bei allen Gotteshäusern jener Zeit, nach Osten schaut, und das Volk von eben dieser Seite herkam, wo auch das Thal Gebweiler zu sich mündet, so öffneten sich die zwei ersten Seitenthüren ebenfalls gegen Osten, nämlich durch die Seitenflügel, so daß man beim Eintritt in die Kirche gänzlich sich umdrehen mußte, um den Hochaltar zu schauen. Diese beiden Thüren sind nun zugemauert. Ueber der einen wölbt sich, auf hohem Pfeiler ruhend, die ehevorige Michaelscapelle; die andere, mit einem schönen Portal geschmückt, wird nur in der Sacristie gesehen. Jedes Seitenportal hatte seine Vorhalle. Das nördliche soll wieder geöffnet werden, und das ganze Gebäude, wie es noch dasteht, wird künftiges Jahr einer durchgreifenden Restauration sich erfreuen. Gemeinde und Staat haben bereits die erforderlichen Summen hiefür bestimmt. Und es ist dieses Zeichen unserer Tage ein erfreuliches; denn alle alten Monumente treten in das Stadium ein, wo das Restauriren zu einer unabweisbaren Nothwendigkeit wird, zumal äussere und innere Ursachen zusammenwirken, die zerstörende Kraft des Zahnes der Zeit an den Gebäuden stärker als anderswo hervortreten zu lassen.

Im Raume des einstigen Langhauses befindet sich der Friedhof der Pfarrgemeinde.

Das Innere der Kirche entspricht dem Außern nicht mehr. Das eigentliche alte Chorgewölbe ist von einem Plafond unterschlagen worden, der dessen Höhe um die Hälfte vermindert. Dieses Gewölbe ist aber ganz von Rissen durchfurcht. Früher war selbes, sowohl als die Seitenwände, Pfeiler und Gesimse, durchweg mit Malereien bedeckt, deren Spuren zur Stunde noch bemerkbar sind. — Von einer Crypta unter dem Chore keinerlei Anzeichen.[1]) —

---

[1]) Gefällige Mittheilungen von Sr. Hochw. Herrn Abbé C. Braun in

Das Stift Murbach, so hieß es von dem Bächlein, galt in weiter Umgegend als der Stolz und der Glanzpunkt in der Askese, in Cultur, Kunst und Wissenschaft. Aber auch an zeitlichen Gütern war es reichlich begünstigt. Murbach ist eigentlich Lucerns Mutterkirche, und dessen Pertinenzen oder Besitzungen in den obern Landen dehnten sich, nebst Lucern, auf zerschiedene anderweitige Ortschaften aus, z. B. Giswile, Stans, Alpenach und Küßnach, Adalgaswile, Horw und Kriens, Malters und Littau, Emmen und Buchrain 2c. Murbach hat darum wohl auch ein geschichtliches Recht und eine Anwartschaft auf unsere fünf Orte. Urkundlich kann es nachgewiesen werden, daß die fränkischen Herrscher Karls des Großen Vater und Sohn, Pipin und Ludwig, den bereits alten Ort Lucern mit dem Kloster (monasterium Luciaria), am Ausflusse der Reuß aus dem See gelegen [1]), an die genannte elsaßische Abtei im Bisthume Basel hingegeben, und diese Hingabe oder Schankung durch Kaiser Lothar, Ludwigs Sohn, i. J. 840 zu Straßburg, wo er Hoflager hielt, mit Wort und Siegel beglaubigt und bekräftigt worden ist [2]).

Lucern mit seinen Adhärenzen blieb 451 Jahre murbachisch, bis im Jahre 1291 unter dem zweiten Abte Berchtold dasselbe mittelst Verkauf, und unter gewissen Vorbehalten, an das Haus Habsburg-Oesterreich gelangte [3]), und zwar, ohne daß der Verkäufer eines Wortbruches könnte beschuldiget werden, wie gewohnt ihm vorgeworfen wird [4]). Wenn ich von einem zweiten Berchtolde

---

Gebweiler. Vergl. Katholischer Volksfreund für das Elsaß. Jahrg. 1849. Nr 38.

[1]) Siehe Geschtfrd. I. 155.

[2]) Diesen Brief habe ich i. J. 1844 im Präfectur-Archive zu Colmar eigenhändig nach der Urschrift abgeschrieben, und dem Geschichtsfreund beidrucken lassen. (Bd. I. 158) Kaiser Lothar zog sich bekanntlich am Ende seines Lebens in das Kloster Prüm bei Düsseldorf zurück und starb dort den 29. Sept. 855. Im verflossenen Jahre (1862) fand man im Altare der dortigen Abteikirche in einer Capsel ganz vermoderte Knochenreste, um welche ein Pergamenstreifen gewunden war, mit der Aufschrift: Ossa Lotharii Jmperatoris.

[3]) Geschtsfrd. I. 208. — Auch Bischof Rudolf von Constanz besiegelte und genehmigte für Lucern diesen Kauf- und Tauschvertrag; für Murbach Bischof Peter von Basel den 4. Heumonat 1291. (a. a. Orte I 216.)

[4]) Vergl. Kopp, Gesch. d. eidg. Bünde. II. 1 S. 185 — 192.

sprach, der den Krummstab zu Murbach führte, so will damit gesagt sein, daß zwei gleichnamige Aebte aufeinander folgten, Berchtold von Steinbrunnen und Berchtold von Falkenstein. Der Erstere urkundet bereits 1261, und stirbt um das Fest der hl. Lucia 1285 mit üblem Nachruhme; denn die gleichzeitigen Jahrbücher der Dominikaner von Colmar nennen ihn: destructor religionis et dissipator enormis rerum sui monasterii. Auf ihn folgte bald darnach der Falkensteiner, welcher damals die Würde eines Decans bekleidete.

Noch ist das interessante Aktenstück vorhanden, aus welchem hervorgeht, wie dieser für Lucern merkwürdige Abt auf dem Wege eines Compromisses als Vorstand des Gotteshauses Murbach bestimmt worden ist. Es hatten nämlich die versammelten Conventualen durch drei selbstgewählte Schiedmänner, den Lucernischen Propst Dietmar, den Murbachischen Almosener Kunrad und den Meister Johann von Colmar Präbendat zu Murbach, entscheiden lassen, welchen aus den Mitgliedern sie für den Würdigsten und Tüchtigsten erachten möchten. Die Wahl fiel einmüthig (concorditer et unanimiter) auf Berchtold von Valkenstein, und der Convent begrüßte mit Freuden diese Verhandlung, welche auch im Namen des Papstes Honorius IV. durch dessen Sendboten Johannes Kardinal vom Titel der hl. Cäcilia, der sich damals im St. Gerardsthale bei Paris aufhielt, unterm 16. Hornung 1286 bestätigt worden ist. (Siehe im Anhange No. 2.) Abt Berchtold starb 1299 [1]).

Die Benedictiner-Kirche im Hofe Lucern, welche, wie die Mutter, denselben Heiligen zum Schutzpatronen von jeher hatte [2]), wurde durch zehn Geistliche dieses Ordens bedient, an deren Spitze ein von der Abtei Murbach gesetzter und abhängiger Propst stand.

---

[1]) Annales Colmarienses 32,35. — Die Series Principum et Abbatum Murbac. im Präfecturarchive Colmar hat das Jahr 1298.

[2]) Im X. Bande des Geschtfrd. wurde bereits das älteste bekannte Kirchensiegel von Lucern mit dem hl. Bischof Leodegar aus dem Jahre 1239 in Abbildung gegeben. Die Pröpste daselbst führten als Solche oft auch den zweiten Schutzheiligen (St. Mauriz) im Siegelbilde. So Propst Dietmar bei Urkunde vom 4. Horn. 1290 im Anhange No. 3., und Matthias von Buchegge in einer weitern vom 18. Herbstmonat 1314. (Stadtarchiv.)

Dazu kamen noch zwei weltgeistliche Pfründer, der Leutpriester und der Schulmeister. Aus diesen zehn Mönchen bekleideten vier neben dem Propste die ersten Stellen oder Beamtungen, nämlich der Kuster, der Kämmerer, der Banherr und der Almosener, welche von 1291 an durch die Herrschaft Oesterreich gesetzt wurden. Der Sänger leitete den Gottesdienst; die Uebrigen waren einfache Conventbrüder. Obige Vierämter-Ordnung gieng bei der Umwandlung in ein Collegiatstift (1456) auch auf die Chorherren über, und damit deren Belehnung, wie seit dem Herbst 1418, durch den Rath [1]).

Da wir uns vorgenommen, das alte merkwürdige Registrum Custodie unsers ehemaligen Benedictiner-Stifts hier mitzutheilen, so dürfte es genügen, bei der einen der genannten vier Klosterwürden, bei dem Kusteramte stehen zu bleiben.

Die ältesten mir bekannten Kuster am Gotteshause Murbach-Lucern sind Walther und Arnold, jener am 27. Hornung 1199 (Geschtfrd. VIII. 250), dieser im Jahre 1226. (Archiv Münster.)

Der Kuster hatte in Obliegenheit, das Kehramt (Wüschampt) und das Glockengeläute zu verleihen, die Kirchenstühle zu ordnen und zu vergeben, die Kirche und den Schatz (Zierathen) zu bewahren und zu schließen, den Sigrist, den Todtengräber und Weiser zu besetzen, die Altare zu beleuchten, Chrisam, Hostien und Opferwein zu reichen, und Kerzen an Beamte und Lehenträger zu spenden [2]) Darum nannte man ihn auch in alten Schriften bald

---

[1]) Vergl. Geschtfrd. X. 245., u. Schweig. Brief, abgedruckt. Bd. V. 297. — Merkwürdig ist der Belehnungsbrief des neuen Kusters Ulrich Schmid durch Schultheiß und Rath vf Mitwuchen nechst nach dem hl. Palmentag 1478, nachdem Herr Heinrich Vogt die Kusterei aufgegeben hatte. (Leben-Formelbuch des Stadtschreibers Melch. Ruß.) Vogt behält das Canonicat, besucht die Universität Orleans, und wird den 16. Jän. 1482 Baccalaurus Juris canonici; erhält auch 1484 eine Chorherren-Präbende zu Münster, und wird 1487 Propst in Lucern. 1490 ist er Rector Magnificus der Hochschule in Basel. Anno 1491 gestattet ihm der Generalvikar von Constanz, seine letzte Willensordnung niederzuschreiben. Vogt stirbt 22. Heum. 1500. (Urkunden im Stiftsarchive.)

[2]) Im alten Dome zu Köln hatte der Kustos überdieß die Pflicht, für die Instandhaltung, resp. Reparatur der Domfenster Sorge zu tragen; er mußte das dazu erforderliche Glas, Blei und Eisen liefern. Ad fenestras emendas Custos dabit vitrum, plumbum et stagnum. (Kalendarium der Domcustodia.)

custos oder armarius [1]), bald edituus oder thesaurarius; darum führte er zu den frühesten Zeiten in seinem Insiegel eine Hand mit einem Schlüssel [2]). Das städtische Archiv besitzt einen solchen Brief vom 8. Christm. 1277 [3]), und der Leser dieses wird das daran hängende Siegel des Kusters Ulrich abgebildet finden in der artistischen Beilage Tab. I. No. 5.

Später war es anders. Nehmen wir gerade das Kustereisiegel Walthers Kotman, dem in diesen Blättern noch oft begegnet werden wird. Es war am 14. Augstm. 1331 [4]), als Meister Kunrad der Arzat von Lucern den Hof zu Müllnau an das Kloster Eschenbach, wo dessen Tochter Hemma den Schleier genommen hatte, vergabte. Zur Besserung des Convents und des Geistlichen Pfründen mehrte er diese Gottesgabe annoch mit seinen Häusern in der Stadt Lucern am Graben, mit Garten und Haus bei den Wintermülinen, mit seinen Büchern, Silbergeschirr, Kleinodien, Hausgeräth und allem fahrenden Gute; jedoch daß der Garten und das Haus bei den Mülinen seiner geistlichen Tochter als Leibgedinge heimdienen sollen. Dieser Veräusserung gaben Propst und Kuster, weil die Liegenschaften Erbe vom Gotteshause, Zustimmung, und legten dem durch Stadtschreiber Diethelm ausgefertigten Briefe ihre Siegel an. (Urk. im Anhange Nro. 6.) Nun führt aber der Kuster im Siegelbilde nicht mehr einen Schlüssel, sondern den heiligen Leodegar mit Stab und Bohrer. (Siehe artistische Beilage Tab. I. Nro. 6.) [5]).

---

[1]) Als solcher hatte er wahrscheinlich auch die Bibliothek zu besorgen, welche in dem ehemaligen Flügel bei der Leutpriesterei gegen den Kirchthurm hin aufgestellt war. (Vergl. Bd. X. 252.)

[2]) In den folgenden Jahrhunderten findet man dieses Symbol (den Schlüssel) bei den Siegeln der Kämmerer des Gotteshauses Lucern angewendet. So zwei Briefe vom 19. März 1311 und 29. Horn. 1420 im Geschichtsfreunde (X. 73. 113.), so an einer Urkunde vom 15. Jänner 1350 im Anhange No. 8.

[3]) Abgedruckt Geschichtsfreund. I. 200.

[4]) Siehe meine urkundliche Geschichte des Cistercienser-Stifts Eschenbach. (Geschtfrd. X. 79.)

[5]) Das Lucernerische Geschlecht Kotman hatte sonst eine Schafscheere im Siegel. Urk. 15. Brachm. 1357. (Stadtarchiv.)

Den Quera des Kusters mußten begreiflich auch gewisse Utilia zur Seite stehen, und diese waren eben nicht unbedeutend [1]). Das berührte Registrum weiset ausführlich nach, wie Derselbe als Extragnisse bezogen habe nebst Val und Ehrschatz (Bl. 23 u. 25), die Zehnten von Nüssen für Oel (Bl. 36 b. — 38 b.), von Wachs und Werch, von Korn, Salz, Rosseisen und Gelt. Ueberdieß die Leichenkerzen und theilweise die Kirchenopfer. Güter an manigfaltigen Orten, zumal um Lucern herum, wie z. B. im Wie, in der Wiehalten, im Bruchthal und Goplismos [2]), im Mos und zu Tripschen, im Maierhofe Geißmatt [3]), zu Kriens [4]), zu Littau und Wintzingen [5]), in der Lucermatt und auf dem Dietschiberg, am obern Grund vor dem Krienthore, und sogar in Sarnen, erhielten vielerlei namentlich angeführte Bürger vom Kuster oder dessen Stellvertreter gegen einen bestimmten Zins oder Abgabe zu Erblehen, und zwar abwechselnd bald zu Ostern und Pfingsten,

---

[1]) Beim Verkaufe vom 16. April 1291 wurden nämlich, wie billig, die Einkünfte und Besitzungen, welche an die Pfründen des Propsts und der Mönche gehörten, vorbehalten. (Reservatis et retentis redditibus et possessionibus spectantibus ad prebendas prepositi et monachorum monasterii Lucernensis.) Geschtfrd. I. 209.

[2]) Im Jahre 1535 verordnete der Rath, daß die Güter-Besitzer im Goblismos und am Rotse die Zehnden, so jeder schuldig, in ewige Zinse verwandeln sollen, damit der Custorei nichts abgehe." (Rathsbuch XIV. 104.)

[3]) Dazu gehörten: Geißmatt, Rönemos *) Musegg, Rotse **), Ibach, Mortaden ***), Emmen, Waltwile, Reitholz, Brunau. (Siehe Urk. vom 26. Aprils 1290 im Anhange Nro. 3.)

[4]) Auch der Zehnten auf der Egg im Eyenthale war Erbe der Kusterei. Beweis die Urkunde vom 15. Jänner 1350 im Anhange Nro. 8.

[5]) Der Zehnten um Winzingen wird den 30. April 1328 für 3 ß. Pfenning gelehnet an Matthias, Sohn Herrn Ulrichs von Rinach des alten. (Bl. 11 a.) Ueber Winzingen siehe annoch einen Brief vom 13. Winterm. 1419. (Stiftsarchiv.)

*) Zu Rönnenmos war eine Müli, die galt dem Kuster alle Jahre Zins ij denar. (Bl 29 a.)

**) Den Zehntgebern von Rotsee reichte der Kuster alljährlich eine Mahlzeit. Darüber entstand später Streit. Zu dreimalen sprach der Rath in dieser Sache, Frytag nach Allerheiligen, Dornstag nach sant Niclass tag 1503, und feria vj purificationis Marie 1504. Es wurde festgesetzt: „Der Custor (damals Heinrich Trüber) sol denen von Rotse jährlichs, wie von alter har, vff der Custori im Hoff ein Mal geben, one jntrag old widered; und nach des Custors alten rödeln jeglichen, welche zenden inzechend gan Rotse." — Maier war Hans Rätzenhouer. (Rathsprot. IX: 120. 126. 134.)

***) Jetzt Mortal. — Noch im Jahre 1497 bezog der Kuster Heinrich Trüber aus dem Mortal zwei Mütt beder Guts Jahreszins. (Stiftsarchiv M. 10.)

bald am Feste des heiligen „Hauswirths" Leodegar. (Bl. 1 b. — 15 b. 28 b. — 33 b.) —

Das Registrum Custodie ist schon in dieser Beziehung als Rodel oder Verzeichniß der Rechte, Pflichten und Gefälle eines jeweiligen Kusters, niedergeschrieben in der damaligen naiven teutschen Sprachweise, ein gar interessantes Büchlein, aber noch mehr, weil es uns vertraut macht mit Personen und Sachen in einer politisch bewegten Zeit, wo die Geschichte Lucerns durch den Beitritt zum Bunde der drei Waldstätte einen denkwürdigen Wendepunkt genommen hat; denn das Registrum wurde 1311 anzufertigen begonnen, und reicht bis in's Jahr 1335 hinab. Es liegt im Archive der Chorherren, und besteht aus 46 Quartblättern gewöhnlichen Papiers. Blatt 1. 13. 15. 24. 27. 35. 37. 38. sind Pergamen. Die Blätter 12 u. 17 fehlen. Bei Blatt 16 a. hat eine Hand mit blasser Tinte überschrieben: Foliorum numerus . de iuribus et decimis Custodie . folium primum. Blatt 18 a. hat dann: folium secundum u. s. w. Ueberhaupt scheint der Codex später ohne alle Ordnung eingeheftet worden zu sein.

Zusammengeschrieben ist das Registrum Custodie Monasterii Lucernensis, wie Blatt 18 a. es benennet, von Walther Kotman, Schulmeister zu Münster, Kuster zu Lucern, im Jahre 1311 von sant Leodegarien mes, bis 1324 an sant Michahelef tage zu Herbst, und fortgesetzt bis zum Jahre 1335 theils durch die Mönche Heinrich von Liebenstein [1]) und Kunrad den Jüngern von Engelberg [2]), theils durch Walthers Bruder Johannes, dann auch durch den Sacrista Johannes v. Sekingen, welche alle des öftern an des Kusters Stelle handelten.

Unser Meister Walther Kotman wurde nach dem Tode des Leutpriesters und Kusters Heinrich von Brendorf († 2. Weinm. 1311) durch Herzog Leopold von Oesterreich, der sich bei der königlichen Fahrt nach Italien, und zumal bei der Empörung der Stadt Mailand (12. Horn. 1311) durch Tapferkeit ausgezeichnet hatte, den 22. Weinmonats 1311 in Bozen an die Kusterei ernannt (Vergl. unten Bl. 18 a.), und bekleidete nach meinem Wissen diese Beamtung noch am 17. Augstm. 1346 [3]).

---

[1]) Er ist Almosener von 1324 – 1346.

[2]) Er ist Kämmerer von 1335—1350.

[3]) Mohr Theod., Codex diplom. Rhetiæ. II. 283.

Da, wie gesagt, die Angaben und Eintragungen in diesen inhaltsreichen, meines Kennens ältesten Kusterie-Rotulus, gleichzeitig sind, und darum derselbe wohl einigen Werth als Geschichtsmaterial beanspruchen darf, so bin ich gewillet, wörtlich mit Nachweis der Paginatur daraus zu reichen, was irgend welches Interesse zur Kenntniß der localen Kirchen- und Rechtsgeschichte dem Leser dieser historischen Zeitschrift bieten möchte, um so mehr, da noch so manche heutige städtische und dorfliche Verhältnisse größtentheils aus den mittelalterlichen Rechtsordnungen, und namentlich aus den alten Dinghof-Offnungen und Maierhof-Rödeln sich entwickelt haben.

---

Bl. 1 b. Von einem Akker heisset Tuetschakker, was ettswenn Zigermans [1]), darnach Jacobs Trutmans, von alter einn Müt nussen, Lucerner mes, nu git man . iij ß. der lit hinder dem Hof gen des Probstes matten.

2 b. an. 1326. Magister hospitalis Arnoldus Gotzman [2]). (Sein Vorgänger † 1316, war Herr Dietrich von Obereschenbach.)

3 a. 1316. porta dicta Krientor.

3 b. 1317. possessiones quas vocant montem de Brugtal sitas iuxta montem arburg [3]).

4 b. 1317. Burchardus incuratus Lucernensis. (Dessen Schwester war mit Burchard von Greppen verehlicht.)

5 a. 1318. Das officium pulsationis (Lütampt) wird verliehen.

5 b. 1319. Magister C. medicus. — Possessiones sitas iuxta Rusam versus portam que ducit ad Geismatten.

6 a. 1319. Richenza vxor Walteri de Sewlisberg carnificis.

6 b. 1319. Johannes Chotman Walteri Custodis frater [4]).

6 b. Contulit magister . H . dicto Türliman nomine vsufructus possessiones sitas zem Kimennusbuome

---

[1]) Die Luc. Familie Zigermann urkundet im J. 1290. (Geschtfrd. II. 166.)

[2]) Goltzmann war bereits Spitalpfleger den 28. Winterm. 1324. (Stadtarchiv.)

[3]) Das Gut Arburg ze Allewinden war der Kusteri noch anno 1425 zehntpflichtig. (Raths. Prot. IV. 79.)

[4]) Meister Johannes Kotman erscheint schon urkundlich den 4. Brachm. 1315. (Stadtarchiv.)

Bl. que sunt . . vxoris sue et dant pro censu ein bislig viertel [1]) Lucermes anno domini predicto crastino Galli.

7. 1323. H. de Liebenstein handelt an der Stelle des Custos.

9 a. 1323. Census iiij. gallinarum — für das Lehen des Sellants in Kriens.

dito. Dictus Stadelmann sacrista in Littowe [2]). — Er zieht die Ostereyer ein. (Der Kuster setzte auch dort den Sigrist. Vergl. unten Bl. 19 b.)

9 b. 1324. Bonum situm an der Musegg im Müliueld.

10 a. 1325. Burchardus Tüchellin, plebanus Lucernensis [3]).

10 b. 1328. Johannes sacrista handelt vice custodis.

12 b. 1327. Dem Custer gehörten 8 Gärten an der Musegg. unten Bl. 46 a.)

13 a. 1331. Burchardus Tüchellin decanus Lucernensis.

1332. Johannes de arowe doctor puerorum Lucerie.— Johannes de Sekkingen sacrista.

13 b. 1328. 25. Christm. Anno domini MCCCXXVIIII. ad Natales Christi, Johanne de Bramberg ciue Lucernensi tunc, licet non collato *sed vsurpato sibi* [4])

---

[1]) Ein geringeres Viertel, nicht gehäuft, aber gestrichen. (Vergl. Dr. Fr. Pfeiffer, Habsb. österr. Urbar. S. 348.)

[2]) Am 18. Herbstm. 1314 war Peter Sigrist zu Malters. (Stadtarchiv.)

[3]) Tüchelin ist Leutpriester von 1317 bis und mit 1332.

[4]) Diese drei Worte, wie die ganze einschlagende Stelle, erläutert J. E. Kopp in seinem Urk. Buche (I. 152) und in der Gesch. d. eidg. Bünde (V. 1. 378.) Hieraus geht hervor, daß Johannes von Bramberg im J. 1328 das Schultheissenamt unrechtmäßig sich angemaßt, ohne die herzogliche Belehnung zu empfangen. Erst im J. 1330 erscheint er berechtigt mit dem Siegel seiner neuen Würde, und bediente sich dessen bis und mit 1333 (s. artistische Beilage Tab. I. Nro. 8.) Vorhin und darnach gebrauchte Derselbe ein Einfacheres. (a. a. O. Nro. 7. u. Geschtfrd. VIII. 263.) — Im J 1344 gelangen Brambergs Wohnhaus in der Stadt Lucern (jetzt Pfisterzunft) und sein Gut zu Krienmatta, Erbe der Propstei und Kusterei, an das Kloster Engelberg. (Urk. im Anhange Nro. 7.) Dessen Gattin war Berchta von Knutwil. Beide sind todt am 15. Brachm. 1356. (Geschtfrd II 177.)

Bl. officio sculteti, a dominis ducibus conferendo sculteto, presidente in consilio Lucernensi, et de hoc etiam tractante, positum est interdictum ab eodem Johanne Bramberg, et aliis consulibus, et a ciuibus Lucernensibus acceptatum et observatum, quod et adhuc observatur etc. — Die Räthe verboten nämlich, Niemand, weder Bürger noch Gast, dürfe in Zukunft bei Begräbnissen vor dem Altare des heil. Kreuzes Kerzen opfern, in welchen jeder ein Pfenning eingedrückt sei. (Denario affixo per singulas candelas), — und dieses unter Strafe eines Pfundes. Als eben eine Frau (dicta de Sempach) gestorben war, trat in ihre Wohnung einer der Stadtweibel, und erklärte, er habe den Auftrag, wenn man dem Verbote nicht nachkommen würde, Pfand für den Strafansatz zu nehmen. — So wurde der Kuster in seinen herkömmlichen Rechtsamen beeinträchtigt, und Beschwerden fanden kein Gehör. Nebst dem erwähnten Schultheißen saßen damals im Rathe: Nicolaus in dem Kilchhof et filii eius, Hermannus Sweigman, Marchwardus Trutman, Volricus de Eschibach, Petrus de Hohdorf, Volricus vf der Mure.

13 b. 1329. Der Kuster leihet Herrn Spenglers Wirtin ein stat (stuhl) auf der Bortili.

14 a. 1329. v. Sekkingen der Sigerist.

1330. Wernher von Rikkenbach des Spitalls meister [1]).

14 b. In dem iare gotz MCCCXXVIIII Othmari vordrot Meister Walther Kuster an .. Friesen von Sarnon, an dem Margt zu Lucern, da zu gegen waren R. Kotman, Claus von Wiserlen vnd Her. Jo. der Sigrist vnd C. von Rotse, daß er enphienge das guot das er von der Kustrie hat zu Sarnen, vnd den val von sins vatter seligen Tode gebe,

---

[1]) Er war es bereits am 25. Augstm. 1326. (Geschtfrd. VII. 73.)

Bl. da sprauch er, daß er daſ guot enphangen hette von Herrn H. von Liebenſtein, do er der Kuſtrie enphlag, vnd gab ij. lib. zu valle Dem ſelben Herrn H. von Liebenſtein, vnd gab ze zinſe ſin halb $2\ 1/2$ ß. Diſ hat mir verſwigen der vorgenand von Liebenſtein, vnd ſol mich noch da von entwürten. Harzu iach der ſelb Frieſo, daſ er der Zinſe ſchuldig, die geuallen ſint dem Kuſter von der Zit, ſo Herr H. von Liebenſtein nit me der Kuſtrie enphlag.

15 b. 1332. Geſchieht die Verleihung eines Achers ze tripſchen (ongſteler genannt) in dem ſigenter.

16 b. 1329. Haut die Burger zu Lucern zwo nüwe Bortilin gemacht ze oſtern mit gewalt an recht, vnd der Propſt hat ſie auch an rat des Kuſters geliehen [1]).

18 a. Anno domini MCCCXI. XI. Kal. Nouembris, vacante ante officio Custodie Lucernensis, in festo beati Leodegarii, ex obitu pie memorie domini . H . de Vrendorf plebani et custodis Lucernensis eodem anno defuncti, contulit Jllustris dominus dominus Lupoldus dux Austriæ, in Busonio ciuitate carintie [2]), rediens de procinctu, quem habuit magnificentissimus Jmperator . H. ad Jtaliam, a Mediolano, subjugatam eidem prefatum officium Walthero filio Waltheri Kotman de luceria, sicut ostendit instrumentum super hoc sigillo predicti domini ducis sigillatum anno et die datum prefatis [3]).

Hie nach ſtant güſchriben dü recht, dü von alter gewonheit der Kuſter zu Lucerren tuon ſol, vnd die man ovch im tuon ſol, als ſi Waltheruſ Kotman, Schulmeiſter zu Münſter, Kuſter zu Lucern, von alter Schrift vnd nüwer, die er han mochte erſucht, funden hat, vnd ovch von Kuntſami vnderwiſet iſt, vnd mit behaltner güwonheit. Von dem Jare, do man zaltü von vnſers Herren gotteſ gübür-

[1]) Hierüber entſtand gewaltiger Span, der nur mit „banbrief vnd latbrief" abgetrieben werden konnte. Datum ze ſant Othmaruſ tag 1329. (Bl. 13 b.)

[2]) Carintie iſt durchgeſtrichen, und mit anderer Tinte comitatus de Tyrolis darüber geſchrieben.

[3]) Dieſer Brief iſt bisanhin nicht zum Vorſchein gekommen.

Bl. tü drizehen hundert iar vnd einlüf iar, von sant Leode-
18 b. garien mis, do dü Kustrie lidig wart, vnz an das iar, do man zalte von gottes gübürtü drizehen hundert iar vnd vier vnd zwenzig iar, an sant Michahelef tage zu Herbst.

Von der Zit, vor der nieman anders güdenken mag, ist zu Lucerren bühalten für ein recht güwohnheit, das eim Kuster zu Lucerren anhöret zu büsliehsenne vnd zu bühaltenn in dem sigolter allen den hort [1]), so dis gotzhus zu Lucerren hat an Kelchen, an bnochen, messgüwande, tepten, wachse kerzen, vnd andern dingen, die in die Kilchen hörent, vnd hant da mit die Herren zu beliessen vnd zu bühaltenn einheinr nüt zu schaffenne, wan als vil so mans inan büreitet vnd zu niessene zu gottes dienste fürgit Den Kuster höret ovch an zu büsliessen die Kilchen zu lich den Kor vnd das sigoltür [2]), vnd die slüssel zu bühaltenn.

Ein Kuster zu Lucerren hat ovch von alter gewonheit, das er ein sigristen in dem Hofe zu Lucerren dem Kloster vnd dem Lüpriester vnd den vndertan zu Lucerren
19 a. setzet, vnd absetzet, als es einem Kuster fueget, vnd nemen in sinen Dienst, dem er vnd erber lütü getarren gütrüwen, als einem erbern Knechte.

Der Kuster sol ovch dem Sigristen zu Lucerren, der in dem Houe dienot, sinen lon vsrichten, als er mit im vber ein komen mag.

Der Kuster, vb er wil, git dem sigristen in dem Houe, als etteswie dikk gen ist, jerlich zuo loue ein genand guot an phenningen. (gen v lib. spätere Hand.)

Der Kuster lat ovch sim sigristen werden jehchs iares das korn, das im gen sol der Sigrist von Littowe, der denne ist, von dien garben, die dem Kuster von Lucerren zu Littowe von dem Sigristen ampte zu Litowe, das er da iet, werden solle, daß sint von iclicher Hofstette, dü zu Littowe vnder die Kilcherie hoeret, ein haber garbe, der Hofstetten sint vber sibenzig. Also wurde si funden

[1]) Kirchenschatz.

[2]) Sacristie. — Hievon redet auch der Kusterie-Rodel vom J. 1530, überschrieben Jura thesaurarii (Stiftsarchiv.)

Bl. in dem iare do man zalte von gotteſ geburtü MCCCXXIIII
19 b. iar in dem ovgſten. Alſo vant ſi der ſchuoler von Lamprechtingen vnd C. Bokk. vnd ſol man von dem ſigriſt ampte zu Litowe gen zu ſumme der garben alſ eteſſwen gen wart ierlich. vj. müt Habern Lucermeſ, vnd zwei Huenr zu vaſnacht, vnd zwei hundert Eiger zu Oſtern, dü lat ouch der Kuſter, vb er wil, dem Sigriſten in dem houe zu Lucerren.

Das ſigriſt ampt zu Litowe lech Walther Kotman in dem iare do man zalte von gotteſ güburtü MCCC vnd XXIIII. in dem ovgſten dem Leiſter zu Littowe [1]) zwei iar nach ein andren zu nieſſen, vmb XI. müt Habern Lucermeſ ietweders iares, des erren vj. müt vnd des andern fünf müttü zugenne dem Kuſter, vnd zwei Huener vnd ein hundert eigern vf die vorgüſchribenü zil. Diſſ ampt ſtuont zu den erſten iaren Walthers Kotmans des Kuſters vmb Vj. Müt Habern vnd vmb zwei hundert eigern vnd zwo hennin.

Der Kuſter lat ovch werden ſim ſigriſten die nutzü die davon koment, daß er jerlich von Huſ zu Huſü gat zu phingſten, vnd im iclicher wirt gen ſol . j. den. alb ein Phenning wert, vb ioch in eim Huſe menger wirt iſt, alſ eſ von gewonheit zu Lucerren behalten iſt.

20 a. Der Kuſter lat ovch werden dem ſigriſten in dem Houe die leſ garben, die ein iclicher vſman vnd Burger zu Lucerren, der guot in dem moſe hat, von alter gewonheit gen ſol, iſt daſ er ſo vil buwet, daſ er ein Zehnden garben gen mag — als die burger zu Lucerren in dem Rate Hern Heinrich von Liebenſtein, do er des Kuſters vürweſer was, vnd ein ſtoß darumb hatte mit den Burgern, vf ir warheit vrteilten.

Diſ leſgarbin ſol man gen (ſo man ſnidet. Spätere Schrift) von allen guetern die in der Parrochie zu Lucerren ligent vmb die ſtat, an zu Ebinkon, vnd ſol der ſigriſt vf daſ gut ſenden vnd die garben vordren vnd dannen fueren [2]).

[1]) Vergl. oben Bl. 9 a.

[2]) Vergl. J. E. Kopp., Geſch. d. eidg. Bünde V. 1. 55. — Noch ein Jahrhundert ſpäter (1429) beſagt eine Rathserkanntniß: „Wer Korn oder Haber bauet, der ſol dem Kuſter unter harter Straff eine Lütergarben geben; hingegen ſol er bei Zeiten über das Wetter leuten, wie recht und gewonlich iſt.“ (Protok. IV. 141.)

Bl. Der Kuſter zu Lucern lat ovch werden ſim ſigriſten allü die nutze der phenningen, die in der Kilchen zu Lucern geuallent an tovf phenningen, an dem erſten oppher phenning, der zu deſ Lüprieſters oppher gebracht wirt (mit lichen. Etwas neuere Hand.), an Kintbetterin oppher, vnd an lone der im wirt von iclichem der nit in dem Hofe zu Lucerren legü, vb er woeltü, daſ man im lütü
20 b. in dem Houe, vnd an allen andren nutzen ane daſ oppher des fünften phennings, das dem Kuſter werden ſol vor dem heiligen Krütze an den meſſen der lichen, die die Kloſter Herren zu iclicher lich dü güwachſen iſt vnd zubracht wirt in das gotzhuſ zu Lucerren, ſingen ſullen. Vnd vb zu dem heiligen grabe kein jartzit iſt [1]), ſo ſüllen ſie eſ bügan zu dem heiligen Krütze mit der ſelmeſſe des heiligen Krützeſ, vmb daſ dem Kuſter nit ſchade büſchech an wachſe alb an ſinem opherü. Wand gemein recht iſt zu Lucerren vnd ovch bühebt vor den Herren die da zugegen waren in deſ Lüprieſters Huſ in dem iare, do Her H. von Liebenſtein der Kuſtrie enphlag, daſ ein heiner den andren ſchadigen ſol an dheinem ſinem opher, noch einhein ſin güwonheit krenken.

Der Kuſter behebt ovch im ſelben, daſ günalt von nachtlichtern, vnd das oppher das geualt von dien meſſen, die im gezichent zu beſorgenn in der Kilchen zu Lucerren, daſ ſint: Vor demheiligen Krützü an dem achtedenn Tage ſant Stephanſ, an des heiligen Krützus tage zu Meien,
21 a. an ſant Johanſeſ tage zu Sungicht, an ſant Leodegarien tage, vnd an der Kilchwi tage in dem Houe zu Lucerren. Der Kuſter nimmt ovch im ſelben daſ oppher an dem ſtillen vritage, da ſol inn der Lüprieſter nit irren mit keim amte, noch vſ der ſacriſtie gan noch Ampt anvan, e daſ daſ Confiteor in dem Korü zu des Kuſters amptü angünangen iſt. Der Kuſter nimmt ouch im ſelben alleſ daſ oppher, daſ güopphert wirt zu dien meſſen die geſprochen werdent vſ den eltern, die er bülichtet, an vſ deſ heiligen Krützeſ.

---

[1]) Die Capelle des hl. Grabes war im Kreuzgange. (Geſchtfrd. X. 263). Sie hatte zwei in Ehren des hl. Grabes und des Apoſtels Andreas geweihte Altare, wurde 1325 niedergebrochen und wiederum neu und erweitert aufgeführt. (a. a. O. 258.)

Bl. Die elter sint, sant Peters, sant Johans, sant Katherinen, sant Niclaus, vnd vnserer frowun [1]). Vnd sol ovch inn nieman irren noch e messe sprechen vf dien eltern, noch anderswa vf dien andren mindern eltern des almuosenieres ald zu dem heiligen grabe, e das des Kusters mes güsprochen werdent.

Von dem oppher des Stillen vritags git der Kuster zu Lucerren von alter gewonhet iclichem Kloster Herren vnd iclichem, der phruond hat zu lüchen, der bi dem ampt von anvang vnz vf ist. ij ß. phenningen. Hat aber er halb phruonde, so git er j. ß. den., vnd sint si ald dheinr nit da von anvang vnz us, so git er inen nüt von recht.

21 b. Dis sint dü recht dü ein Kuster zu Lucerren hat an den Meier zu Geismatten.

In dem Jahre do man zalte von gottes güburtü MCCCXXIIII. vant der Kuster ein rodel, der was geentwurt sinem Bruoder Meister Johans Korherren zu Kur, von Hern Walthern von Engelberg, etswenn almuosener zu Lucerren, vnd dar nach Abte zu Engelberg [2]). Vnd seitno Her Walther der selbü, das der Brief güwer werü vmb der Kustrie recht, vnd er vf sin selü zu sagenne das wol wissi, vnd Her H. von Hasenburg Kamerer zu Lucerren wol wissi [3]).

---

[1]) Die alte Kirche, und folglich auch ihre Altare, hatten eine ganz andere Abtheilung, als die heutige. Renward Cysat, der selbe noch sah, schreibt: „Es waren sieben unterschiedliche Gebäude. Das erste und älteste die St. Benedicts-Capelle; das zweite der größte mittelste Theil oder navis mit den gevierten Säulen, für das Volk; das dritte der Chor der ersten Mönche glich neben St. Benedicts Capell vom Seel Altar dannen bis an St. Johansen Altar. Da ist's erwunden und der Krützgang daselbs dur nider gangen, der zweifach gsin. Das vierte der neue Chor sammt der Sacristie; das füufte U. L. Frauen Capelle und Altar; das sechste die Abseite am Kirchhof gegen der Orgel hinab; das siebente die Abseite bei dem Kreuzgang, von des Kaiser Heinrichs Altar dannen bis zu End des Krützgangs, mit der hl. Grab-Capelle." (Collectanea A. 25 b.)

[2]) Walther von Engelberg ist Almosener vom J. 1298 an bis 1317, wo er Abt zu Engelberg wird.

[3]) Heinrich von Hasenburg ist Kämmerer 1296 bis 1322.

Bl. Der brief ſtat alſuſt in latin güſchriben:

Quandocunque mutacio fit siue fiat in custode Lucernensi seu in villico, tunc villicus debet recipere officium suum a custode et illud debet deseruire circa eum, et nullum
22 a. placitum debet habere uel causam tractare cum eo. nisi in caminata sua cum officialibus. Debet etiam villicus scire omnia iura que pertinent ad sanctam crucem et census, et vbicunque illud ignorat vel aliquod ius custodis infringit vel tardus est ad hoc, pro illo tenetur satisfacere cum quinque libris, et tunc etiam officium suum stat in gracia custodis. Quando vero nuncii Custodis congregant et comportant decimam in agro, vllicus debet adesse ne fiat ibi aliquod dampnum, et debet ducere in Curiam Geismatten, ibi debet teri spelta et avena cum instrumento quod dicitur phlegel, et purgari cum ventilabro quod dicitur Wanna, non suspectiue et non alio modo. Postquam vero ita purgatur, villicus debet ducere in spicarium custodis, ut ibi servetur. De purgamento autem illo quod dicitur Asswingen, villicus debet pascere duos porcos, qui valeant duodecim solidos turicensis monete, quos debet dare custodi in Festo beati Andree vel XII. ß. Jn Festo Thome debet dare quartale vini Lucernensis mensure . de dictis que pertinent ad curiam. Debet etiam dare quatuor maltera spelte et auene de mensura curie, duo Maltera
22 b. de hereditate, duo de officio . . Debet etiam custodi dare . j . Maltare de illo quod dicitur valmues Lucernensis mensure, vnum Modium fabarum j . Milii, duo ordei. Decima etiam tota canapi pertinet ad custodem, et inde debent fieri funes ad campanas et ad vela suspendenda. Preter vnum solum ortum, qui pertinet curie, quod dicitur vna Hanfbünda. Jus autem villici econtra est illud totum cura debere (?) haberi de decima quod dicitur valmues, et illud quod dicitur Mischelatta, ita dico ubi in manipulo potest prendi vno tactu tantum siliginis, quod manipulus potest ligari. Debet etiam ei dari in vigilia Natitatis domini vna Berza [1]) se-

[1]) So viel als portio.

Bl. racii et panis prebendalis, et candela vna in Purificatione [1]).

22 à 23. Ein unpaginirtes Pergamen besagt, daß der Kuster zu leihen hatte das Wüschampt im Gotteshuse Lucern An das hörent die Wierre vnd das gut bi dien wierron an dem boden bi der wiehalten vnd in dem Wie, und die Hofstette von dem huf vf daf Wolfenschieß was die Zile. Diff amptes nutz geziet vf drü mark geltef, vnd fol, der es hat, zu dien Hochziten wüschen in der Kilchen vnd an dem Kor zu Lucerron [2]).

24b u. 28b. Johannes der Kelner zu Lucern empfängt von vier Kustern, von dem von Brendorf, von H. von Liebenstein, von Dietrich von obern Eschenbach, und endgültig von Walther Kotman (1312) das Maieramt zu Geißmatten in Lehen.

26 b. Harzuo ist vernomen von erbern lüten, vnd hat Wernher Kotman vff eins erbern priesters munde Herrn Dietrichs vernomen, daf man dem Kuster teilen fol vnd er vor vf nemen einen teil, vnd enphan das oppher, fwas gübracht wurd mit den Krützen vnd von dien Krüzgengen, die man tuont zur vffart vor ald nach von dien Kirchfpeln, dien der Kuster oflaten git, vnd mag alf vil vfnemen, als er Koft hat vmb oflaten, vnd vmb das heilig oele.

27 a. Har nach ist offen, daf daf gülütü in dem nüwen Wendelstein ist güfweret vnder Hern Heinrich von Brendorf Lüprieſter vnd Kuster zu Lucerren mit nüwen gloggen vnd mit gröfferin gülüte, den fi vor werin. Wan vor waren

---

[1]) Die Erwahrung des Kusters geschah in demselben Jahre 1324, feria tercia post omnium sanctorum. (Bl. 24 a.)

[2]) Im J. 1318 glaubte man, dieses Amt gehe von der Propstei, nicht vom Kuster zu Lehen. Allein nach Untersuch zeigte es sich, daß ehevor Propst Dietmar auch Kuster zugleich war, und als Solcher geliehen habe. (Bl. 22 à 23.) Dietmar war mitsammen Propst und Kuster von Lucern im ersten Halbjahre 1290. Das ergibt sich, wie überhaupt die Rechte im Hofe Geißmatt und das Verhältniß des dortigen Maiers zum Kuster, durch drei merkwürdige Briefe, welche J. E. Kopp aus dem Archive Wien zuerst in seiner Geschichte der eidg. Bünde (Bd. V. 1. 492 — 497) abdrucken ließ, und die auch als Anhang zu diesem Registrum Custodie unter Nro. 3. folgen.

Bl. si also, daz ein Knecht einig, an Helfe, mocht gülüten die meisten, nu muos man dikke drie han swenn man lüten wil kreftlich zu den Hohziten, vnd sechs gen dem Wetter. Hie wirt vf dem rate dem vorgenanden Kuster ierlich ein lib. zu lütenn . Diss wissen Wernher an der gassen, vnd die alten des rates, vnd der Walcher.

Der Propst von Lucerren sol besorgen zu allen Hohziten so man zwelf lechzien an dem Kor zu Lucerren hat, daz gülütet werden in dem Kore zusamne die gloggen des Kores. Darzu was büwidemet ij. Müt kerne . j . Mütt Roggen, vnd heis einer Mollis, vnd nach dem Burcharde. Dis seitü ovch Peter phawo der Herren Knechte vnd C. im wie.

27 b. Der Lüpriester sol ovch gen iclichem sigristen des Kusters alle virtage dü mal zu sim tische.

Dem Kuster ist ouch fürkommen von Wernhern in der Gassen Sigristen zu Lucerren, daz man sulle der Kustrie ein mes Salzes von dem Verte zu Winkeln.

Dem Kuster ist ovch güseit, daz ein genandes Win gelt sülle in die Kustrie von guetern dü zu elsasse ligent, an den oppher win, der er git in dem gotzhuse zu Lucerron zu allen messen. Diss seit Walther selig der winschenko.

Der Kuster hat ovch zu ordenne die stuele in dem gotzhuse zu Lucerren, vnd daz ist an inn bracht von alter von dem Kuster der vor im der ander ist gewesen, der hieß Her Ortolf der Stör [1]), der machte vnd ordenotte die Bortilin, vnd von dien andern Kustern [2]), vnd ist ouch Meister Walther der Kuster in gewer gisin vnd gülühen die Bortili dem von Schowense, vnd hat inn Her Jacob der Stör selber gebetten, vmb daser lech swester Metzinun ein stuol an der selben Bortili vnd andren frowen in dem iare MCCCXXVII vmb die wiennacht.

28 a. Es ist ouch gewonlich recht, daz swenn zu dien mindern eltern eis kusters von Lucerren dult ist ald Kilchwih, die

---

[1]) Ich finde ihn als Kuster in den Jahren 1296 und 1298. (Stiftsarchiv.) Die Stören waren von Störenburg bei St. Amarin.

[2]) Und nach der Aussage der ältern Herren im Gotteshause (Bl. 16 a), namentlich des Herrn C. v. Engelberg. (Bl. 13 b.)

Bl. Herren zu dem Kloſter ſi viſitiren ſun an dem abende zu Veſper mit eim antiphen vnd magnificat da ſingen vnd die collect ſprechen. Diſſ ſelb ſullen ſi tuon zu der Hohzit metti.

Ein Kuſter zu Lucerron hat ouch zu lichenne daſ lütampt an dem Gotzhuſe zu Lucerron. In das hörendt die Zehenden zu Dietſchiberg ob dem hof zu Lucerren vnd an der Wiehalten. Von dem Abten ſol der eſ hat, vor eim Kuſter, den andern ſunnentag, vnd die fünf Hochzit lüten zu wiſi, zu veſper vnd zu meſſ, zu wiennacht, daſ Hochzit vf Stephani, Johannis vnd Innocentium, zu Oſtern, zu phingſten, zu ſant Leodegar vnd zu der Kichwi, vnd ſol aber ein Kuſter dien Knechten gen zu eſſenne zu Wiennach, zu Oſtron, zu Phingſten, nit Leodegar noch zu der Kilchwin, wann denne ſullen ſi ſin zu Hof alſ ander deſ Gotzhuſ dienſte. Diſſ ampt ward lidig Anno domini M.CCCXXXVII, circa Pentecostes, vnd iſt noch nit enphangen ſit Burchards Walchers tode.

29 a. In dem Rodel der Zehnden und Zinſen der Kuſterie, welchen Johannes der Kelner in Lucern, Maier zu Geiſmatten, um die Lichtmeß 1312 dem Kuſter Walther Kotman gab, ſteht unter anderm Folgendes verzeichnet:

Von Koblenz guote die Senti lüte VII. denar.

An dem Türren Von der Rüti deſ Amans Akker. iiij denar.

vnd den zehnden vf dem guoten. Diſſ hat der Spital.

Von dem guote vf dem Türren diſent dem graben. iij denar. der ſpital hatz.

Hie ſol man wiſſen, daſ der ſpital vnd die ſentilütü ſullen, vb ſi hant dhein guot der Kuſterie, das enphahen, ſwenn ir geſatzter phleger ſtirbet, vnd man ein andern an ſin ſtat ſetzet, den mag darnach an geuerde ſchier ſetzen ſol, vnd ſullen da von einn ietwéder val gen alb aber ietweder einü erſchatz [1]).

---

1) Wegen dem Spitalgut, das durch Werner von Rickenbach kam *), und deſſen Eigenſchaft an die Kuſterei gehörte, ſiehe den merkwürdigen Spitalbrief vom Jahre 1319 im Anhange Nro. 4.

*) Werner de Rickenbach possessiones quas habet in parrude sub censu decem den. tradidit hospitali jure hereditario possidendas, et recepit eas ab eodem sibi et suis liberis jure quod dicitur Erblen sub. censu v. ß, possidendas, saluo jure usufructus quod vxori eiusdem vero competit anno predicto. (1316.) Bl. 2 b.

Bl. 34 b. Der Kuſter hat ovch gentzlich vſ zu bürichten zu dem heiligen Krützü fünf meſ, einü an dem achtenden Tage ſant Stephans zu wiennacht, einü zu ſant Johanſ tage zu Sungiht, einü zu des heiligen Krüzes tage zu Meien, einü an ſant Leodegarien tage, vnd ein mornent an der Kichwi des Kloſters, vnd iſt denn daſ oppher als ſin, vnd ſol weder Lüprieſter noch ieman zu dien Hohziten in der Kilcherin ſingen zu dem heiligen Krüz ald zu Litow ald zu Ebinkon.

Swaſ ovch wachſ ald Kerzen dem Kloſter güopphert wirt, ald ſwaſ anders geopphert wirt, an ſunder oppher daſ dem Lüprieſter an die ſtole geopphert wirt, vnd ſwaſ die Kintbetterin bringent, die zu Kilchen gant vſſ ir kintbetti, daſ ſol alls werden dem Kuſter. Das wachſ ſol ovch werden dem Kuſter, daſ güophert wirt an die Krütz vſrent den Kilchen in der Parrochie zu Lucern.

Der Lüprieſter ſol ovch ellü iar zu der Liechtmeſ gen dem Kuſterü zwei phunt wachſeſ Lucern gewicht.

Der Lüprieſter ſol ovch den Kuſter nit ſchadegun an ſinem oppher an dem ſtillen vritage, vnd ſol nit vſ dem Sigolter gan zu ſim ampte, e daſ Conſiteor in dem Kor zu Lucerren werd güſprochen.

35 a Hier folgt ein Auszug der Urkunde vom Herbſtmonat 1234 (nicht 1233); abgedruckt im Geſchtsfrd. III. 223. [1]).

35 b. Swas von dem Kriſeme zu den Oſtren gevallet zu Lucerren, eim Kuſter werden ſol von alter gewonheit, vnd waſ

---

[1]) Schon bei dem älteſten Leutprieſterei-Briefe vom J. 1178 war feſtgeſtellt worden, daß der Kuſter am Tage der Kreuzauffindung, des Täufers Johannes und des hl. Leodegars die Meſſe auf dem Kreuzaltare celebriren und die Opfergaben einnehmen ſolle. (Bd. III. 220.) Im J. 1234 kam noch die Kirchweihe und ihre Octav und St. Stephans Feſt hinzu. (III. 225) Der Kuſter bezog auch die dargebrachten Wachskerzen und alle Opfer auf dem Kreuzaltare, und was eine Wöchnerin bei ihrem erſten Ausgange darbringt. Dagegen hat er dem Leutprieſter abzureichen die Meßkleider, Kelch, Wein, Hoſtien, Buch und Lichter. (III. 220.) Die Urk. 1234 ſetzt hinzu: Der Leutprieſter ſoll den Kuſter an der Lichtmeſſe 2 Pf. Wachs bezahlen. (III. 225.) — Dieſe beiden Urkunden bilden wohl die Grundlage zu den im Regiſtrum theilweiſe bezeichneten Pflichten eines Kuſters.

Bl. man da von nemen mag in des Kusters willen stat, da von daß man vß dem so büschehen ist dest bas wisse, was gelimphlich man tuon mugen, so hat der Kuster güschriben an dis Registrum daß sin bruoder meister Johans getan hatten vnd güschriben mit siner hant alsust.

Ich Johans Kotman enpfing von dem Krisme zu teilenne von Engelberg XVIII den. De Kerns. $2\frac{1}{2}$ ß. de Tuetwile ij ß. de Stans ij ß. de Buochs $2\frac{1}{2}$ ß. de Sarnon ij ß. et iiij den.

Dis alle die hie nach stant, von Emmon, von Horwe, von Kriens, von Adelgeswile [1]), von Rota, von Malters, von Meggen, von Wetgis, von Küßnach, von Alpnach, von Buochre, von Rueggeringen namen den kriesen an ir schaden, wan si mit ir Krüzen in den Hof zu Lucerren gant, als si iehent vnd die Klosterherren.

36 a. Der Kuster als vor ist güschriben, nimt vnd teilt von dem oppher des stillen vritags. Er sol ovch senden an dem hohen dornstage nach dem krisemü, daß er zu Lucerren si an dem ampte des hohen samstages zu Ostren zu dem Lengsten, ald so es e da sin mag. Vnd swas im davon wirt zu teilenne in ander parrochien, das bülibet im . Hie iehent die Kloster-Herren, daß man teilen sülle dien, die mit Krüzü koment zu Lucerren vor der vffart, an nutz des Kusters, den Krisen. Der Kuster spricht aber, daß im teil süll werden an dem oppher daß si bringent.

Der Kuster hat ovch zu richtenne das güstuelü der Kilchen des Houes zu Lucerren.

Er hat ovch zu werrenne, vb man kovf vs legen welti vnder dem güwelbü [2]) zu Lucerren.

---

[1]) Noch im J. 1430, feria 4. post Valentini, verordnet der Rath, daß Herr Hentzman Walker Kuster den von Adelgenswile geben sol offlatten von hinant als untzhar, als andern die mit den Crützen in Hof gänd, vnd die Heilikeit sol er inen ouch hinuff geben ietz vff ostren vnd danenthin allwegen. (Rathsbuch IV. 149.)

[2]) Vorzeichen. — In mehrern Flügeln der Vorhalle des alten Kölnerdoms hatten einzelne Krämer ebenfalls ihre Verkaufsstellen. Jeder Stand zahlte an den Domcustos jährlich ein Pfund Pfeffer. (v. Czörnig, Mittheilungen z. Erforsch. und Erhaltg. der Baudenkmale. Bd. VII. S. 185.)

Bl. Zu dien Ziten vor der vffart, so dü Krüz zu Lucerren gant, sol man lonen dem Sigristen zu Lucerren nach dem so imm vnd dem Kuster beschеidenlichen dunket, vmb daz er lütü gen dien Krützen, die dar koment. Tuont daz die Herren nüt, so sol er nit lüten noch lassen lüten vb er wil.

Dem Kuster sol ovch teil werden an dem oppher, wan er teilet dien die mit Krützen koment alb oppher bringent, offelatin durchs iar, vnd ovch den Krisen mit sim schaden; vnd vb dis die Herren lovgenant, so ist recht mit geswornen ir eiden dar vmb zu nemenn vnd lidig lan, vb man si nit büreden mag. Wen si des nit tuon, so sol der Kuster inen nit offlatten gen vnd Krisen, vb er wil, vnz daz sis tuont.

36 b. Hier folgt ein Verzeichniß der Nusszinse.

38 a. Die zwen gärten, der ein was Jacobs Trutmans, die da ligent gen dem Krütz am Weg vss, iij. fierteil nussen, der ein zwei der ander Jacobs eis. Dis hat nu Meister Johans Kotman schulmeister zu Lucern, vnd hat si zu eim gümacht.

38 b. Ein gut heisset von Tune, haltet drie Müt Lucermess, vnd sechs phenninge dem Sigristen zu zündenn.

Das gut hat Herrn Chuonrats seligen von Winterberg vrowe.

Dis guot als es ervarn ist MCCCXXXI, heisset zu Empzingen vnd lit zu Ruswile, vnd was etswenne eins Herren hies von Tuna, vnd hat dü frowe von Winterberg brief, wie es höret in die Kustrie. Das ist gewechselot vnd gen mit des probstes, des Conuentz vnd des Kusters von Lucerron, mit Herrn Otten zum Turne vmb sin guot das er hatte in vnderwalden, daz da heisset die turnmatt. [1]).

39 a. Vss dem gelte der Nussen der Kustrie vnd von anderm

---

[1]) Das verwandschaftliche Verhältniß des vorgenannten Ritters vom Turne gegenüber der Frau v. Winterberg ergibt sich übrigens aus einem Briefe vom 23. Apr. 1322. (Anhang Nro. 5.) Dieser Otto von Turne tritt dann später (13. Weinm. 1330) der Verbindung des Schultheissen und der beiden Räthe von Lucern (dasselbe Datum), entgegen der Herrschaft Oesterreich, vollkommen bei. (Stadtarchiv)

Bl. geltü, vb da bristet [1]), hatt ein Kuster zu Lucerren zu büsorgenn in der Kilchen des Hofes zu Lucerren vnd nienent anders, einlüf ewigü liechter, alf Herr Dietrich, der etswenn [2]) güsell Herrn H. von vrendorf etswenn Kuster zu Lucerren was, zeigtü, vnd ander erber lütü, vnd Wernher in der Gassen etswenn Sigriste, Meister Johanse Kotmanne der Eltere, vnd Meister Johanse Kotmanne des vorgenanden Meister Johans brnoder sun, Als es funden hat der Kuster von Lucerren an der schrift, von des vorgenanden Meister Johans des Jungern Hant güschriben, der etswenn an Meister Walthers Kotmans des Kusters stat was.

39 b. Dü Liechter sint siern im Kore zu Lucerren, ein Liecht vor dem Alter sant Johans, ein liecht zu dem heiligen Krütze, ein liecht zu sant peter [3]), ein liecht an der Stangen vor dem heiligen Krützü, vnd drü in der Kappell vnser frowen. Dü liechter sun brünnen.

40 a. Hier folgen die Güter, auf welchen Wachszinse lasten für die Kerzen. — Unter diesen steht das Gut, das dü vischerr heisset, hant Mathis und Hartman Johans süne von Obernow. Das hant gekauft Ar. Wernher und glaus von Gundaldingen 1329. [4]).

40 b. Der Lüpriester zu Lucerren sol ovch von alter gewonheit

---

[1]) d. h. wofern das Geld von den Nüssen gebrestet, mangelt, nicht ganz ausreicht zum Unterhalt der ewigen Lichter; so soll der Kuster aus andern Ertragnissen seines Amtes das Deficit, das Gebresten, zu obigem Zwecke ergänzen.

[2]) Im Jahre 1299. (Geschtfrd. V. 241.)

[3]) In diesem Altare lagen seit 1278 die Reliquien der hl. Blutzeugen Desiderius und Regenfrid, welche am 17. Herbstm. verehrt wurden. (Geschtfrd. I 202.) Vor diesem Altare ruhten auch die sterblichen Ueberreste des Propsts Johannes Buchholtzer, † 19. März 1518. (Laut Testament vom 19. April 1508 im Stiftsarchive.)

[4]) Werner und Nicolaus sind Söhne Arnolds, und Werner ist der Vater des Schultheissen Petermanns. — Arnold urkundet den 14. März 1312, und Nicolaus ist Schultheiß am 29. Januar und 20. Brachm. 1346, 28. März 1347, 4. März 1351 und 26. Herbstm. 1352. (Archive der Stadt, des Stifts, der Familie Amrhyn, des Staats und bei Tschudi).

Bl. zwei phunt wachs Lucergewicht ierlich dem Kuster gen zu der Lichtmess vnserer Frowen. Hievon git im der Kuster vnd sinen gesellen Kerzen zu der Liechtmess, als es hie nach stat güschriben.

41 a. Har zu ist alls wachs vnd Kerzin die geopphert werdent in das gotzhus zu Lucerren, vnd zu den Krüzlin, da dü Zeichen hangent, der Kustrie.

Harzuo ist zu wisenne, das ein Kuster vss disem vorgeschribem wachse, als vs ein bewidemunge des Gotzhuses zu Lucerren an wachse, git ellü Kerzliechter, der man büdarf zu lesenne vnd zu singenne dü Zit an dem Kore zu Lucerren, so die Herren gemeinlich da ir Zit singent ald sprechent. Jclichem aber sunderlich git er nüt, vb er vil.

Er büliechtet ovch allü eltürü, minder vnd mer, zu den Ziten, so man vf innen mess sprichet ald singt zu Lucerren. Jst das die Herren zu Lucern innen nit schadegont, sprechende ir mess an sinen messen.

41 b. Er git ovch der heiligen zwelf botten Kerzen. Der sint Zwelfe, vnd nüwert si zu Wiennacht ald zu Ostren, ald als es notdürftig ist zu dien Hochziten.

Die Kerzen der heiligen zwelf botten sol man zünden an iclichem heiligen zwelf botten tage, zu Wiennacht, das Hochzit zu Ostren, zu phingsten, zu allen Hochziten vnserr frowen, zu sant Leodegarien Hochzite vnd zu der Kilhwi.

Er büreit ouch die Oster Kerzen von XVI. lib. wachses, vnd bühaltet die vnz zu sant vrenen mes zu Herbst, vnd zündet si so man das Heiltuon gen dem wetter vf treit vnder das güwelbü.

Er machet ovch die kerzen vf sechs phunden wachs, die da hanget vor dem Krüzü, das obent bi dem Kanzel stat zu Lucerren bi dien zwelf botten.

42 a. Der Kuster machet voch von Siner koste ein Kerzen zu sant Leodegarien tag, mit die man brennet, so man vnsern Herren zu der messü vf hebt. [1]).

Harzu machot der Kuster vnd teilt alle die Kerzen zu der Liechtmess zu Lucerren, darnach als hie nach gü-

---

[1]) Wandelkerze.

Bl. schriben stat, alſ im Wernher an der gaſſen, etſwen ſigriſte zu Lucerren, ſelber vſſ ſchiet.

Alſuſt ſol der Kuſter die Kerzen zu der Liechtmeſſ machen vnd teilen die zu gottes dienſtü zu gegen ſint.

Dem Probſt zu Lucerren ein getratü Kerzen von eim halben phunde.

42 b. Iclichem der Herren in dem Kloſter zu Lucerren, der gantz phruonde hat, ein Kerzen von eim drittenteile eiſ phundes.

Dem Ammann in der ſtat zu Lucerren ein von dem drittenteile einſ phundes wachs.

Dem Schultheiſſen ein gülih, von nüwer gewonheit vnd von liebi, (nit von rechte. Neuere Schrift.)

Dem Kelner des Houes einü von eim dritteil . j. lib.

Dem Lüprieſter vnd ſinen Helfern zu Lucerren iclichen ein Kerzen vom dritten teile ein phunds Wachſ. Der Helfer ſint von alter gewonheit drie vnd nit mer. [1]).

An daſ Meier ampt zu Geißmatten drie Kerzin, der Zwo heiſſen iunger kerz, der ſechſ vſſ eim phunt wachſ werdent, dü dritte ſunderlich vſſ eim phunde.

43 a. In Rotſe ein halb phunt. In Ibach ein halb phunt In Brunnowe ein phunt.

Zu dem Erleſchachen drie Kerzin. Diſſ Kerzin vnd alle die hie nach ſtant güſchriben, heiſſent Junger Kerzen, vnd macht man ir . vj. vſſ eim phunde.

Zu Tripſchen drie Kerzen. Zu Dietſchiberg ein Kerzen. C. von Schönnenbuel vnd ſinen gut teil günoſſen drie Kerzen.

Dem Banwart ampt ein Kerzen. Diſ hat C. von Schönnenbuel.

Zwein Zimberlüten ieterwedigem ein Kerzen.

Dem Woeſcher Amptü ein Kerzen.

---

[1]) Anno 1289 hatte der Leutprieſter 4 Gehülfen: Kunrad, Johann, Hermann und Heinrich von Brendorf; (Geſchtfrd. II. 80.) anno 1290 dieſelben vier, aber Johannes heißt von Zofingen, und Kunrad von Brugge. (II. 168.) Im J. 1299 werden nur zwei Helfer genannt: Dietrich und Heinrich, (V. 241.) und 1325 wiederum zwei Andere: Rudolf und Nicolaus. (VIII. 261.)

Bl. 43 b. Dien Broewen drie Kerzen.

Dien Heitzen ein Kerzen.

Burchard Walcher ein Kerzen . Peter von Stanſ ein Kerzen. Der Herren in dem Houe Bartſcherer . j . Kerzen. Chuono von Bramberg zwo Kerzen.

44 a. Wernern Wien ein gütraitü Kerzü von eim halben phunde. Johanſe von Hunwil der frowen ſun von Stans ein Kerzü eiſ fierdungs.

Har zu machot man ein Kerzen, die man treit mit dem heiligen Oele zu den ſiechen, vff zwein phunden. Die nüweret man ellü iar zu der Liechtmiſ.

Von allen Kerzen der Liechtmeſ die man teilt vf dü empter vnd dü gueter, dü da vorgeſchriben ſtant, ſeitü Wernher in der gaſſen Sigriſt etſwenn zu Lucerren, daſ di ſi nement wider opphern ſun vf den alter in dem Kore, vnd nit mit inen heim tragen.

44 b. Von den offelaten die der kuſter (Walter Chotman) teilt vnd git, vant er güſchriben vff ſiſ bruders (Johannes) ſchrift, daſ er, do er an ſiner ſtatt der Kuſtrie enphlag, ſi güteil hatte al ſuſt, zu den oſtren.

Dem Lüprieſter zu Lucerren zwei tuſeng offlatin, zu Krienſ fünf hundert, zu Emmon fier hundert, zu Horwe dritthalb hundert, zu Gerſowe ein hundert, zu Buochre anderthalb hundert, zu Küſſenach fier hundert, zu Littowe drü hundert, zu Rueggeringen zwei hundert, zu Malters ſechsthalb hundert, zu Wetgiſ drü hundert. [1]).

Hie mag der Kuſter vrfarn an dien Lüprieſtern bi ir eidü, daſ ſi vordron nit me den ſi zu rechter notdurf dürftig, ein iar, ſint, vb ſi den nit tuon wen, ſo gebe man nüt, vb der Kuſter wellü.

Darzuo git er alle die offlattin der man bidarf in dem Gotzhuſe, mit dien man meſſe ſingt.

45 a. Hiezu wiſſe man, daſ die vorgenande Parrochien ſprechent, daſ man da von inen ſunderlich vnd nit andern

---

[1]) Eine für den Anſaz der damaligen Bevölkerung einzelner Kirchſpiele nicht unintereſſante Stelle.

Bl. offlatten gen fülle, wan si mit ir oppher vnd mit den Krützen zu der vffart suochent daſ gotzhuſ zu Lucerren.

Vnd wan der Kuſter inen die oflaten git vnd teilt vſſ ſiner Koſte, ſo ſprichet er, daſ er teil ſull nemen von dem oppher, daſ die vndertan zu Lucerren bringent vſſ dien vorgenanden Parrochien.

Dar vmb gert er die Warheit zu wiſenne, deſ ſich die Herren fürſtant bi ir eide.

46 a. An der Muſegg ligent achte garten bi ein andren, der eigenſchaft hört an die Kuſtrie, vnd geltent zu ſemene zwei fierteil ietweders Kornſ Hofmeſſ. Die hant die gen die ſi hant vnz har, iclicher von iclichem garten zwen denar, da ſol man hinnan hin nemen 2 $^1/_2$ ß.

# Anhang.

1.

**1262, 3. Jänner.**

(Stadtarchiv Lucern.)

Omnibus in Christo fidelibus. Bertoldus diuina miseratione Morbacensis Electus, et Conventus | eiusdem Monasterii . rei geste notitiam, cum Salute. Vt litis dispendia euitentur . expedit | quedam equitatis tramite, preter rigorem diffinire. Nouerint igitur vniuersi, quod cum mota questione | inter nos ex vna. Scultetum, Consules, ac vniversitatem ville nostre Lucernensis ex parte | altera . super castro nostro in tannenberc . ab ipsis confracto violenter, Silua nostra in loco qui dicitur | Musegge tempore discordie penitus excisa . iniuriis etiam a quibusdam Hominibus ville predicte | illatis . loca nostra in littore prope rusam constringentibus . qui dicta loca pretendunt . a Domino | Alberto . pie recordationis quondam predecessore nostro pro censu annuo soluendo iuxta con | -ventionem factam se recepisse . si suam in premissis coram nobis intentionem poterunt | conprobare . ac expensis per nostros fideles in lite factis, dudum ventilata . prefati | ciues graciam nostram requirentes humiliter et deuote, cum dilecto et familiari nostro | Willhelmo preposito Lucernensi conposuerint de nostra coniventia et voluntate . dando | sibi nomine nostro triginta marcas argenti. Nos expositionem per dictum prepositum factam, | ratam habentes et gratam, promittimus quod ab ipso factum est bona fide seruare . et sepe- | dictos ciues ob hoc decetero non impetere . casu quolibet contingente. Ad quod ser- | uandum et tenendum nos obligamus sponte non coacti. Jn cujus facti evidentiam | has litteras concessimus, Sigillis nostris conmvnitas. Datum apud Hugstein Anno | Domini . M̄. CC̄. LX . secundo . tercio Nonas Januarii.

Des Abts und Capitels von Murbach Insiegel hängen.

2.

## 1286, 16. Hornung.

(Präfectur-Archiv Colmar.)

Johannes miseratione diuina tituli sancte Cecilie presbyter Cardinalis apostolice sedis legatus, Discretis uiris Vniuersis Ministerialibus, Vassallis et hominibus Monasterij murbacensis, ad Romanam ecclesiam nullo | medio pertinensis ordinis | sancti Benedicti Basiliensis diocesis Salutem in Domino.

Jnter cetera quibus ex commisso nobis officio legationis astringimur circa procurandas ecclesiarum nostre legationis utilitates so lerti | studio uigilamus. Sed circa illas precipue | quas uiduitatis perferre uidemus incomoda, et potissime sedi apostolice immediate subiectas, tanto propensionis diligentiam sollicitudinis adhibemus, ac maiori | propulsamur instantia, quanto potius eiusdem sedis, cuius obsequjs immoramur et nostra conspicimus interesse, ut de ipsorum statu prospero specialiter cogitemus . sane monasterio Murbacense ad Romanam | ecclesiam nullo medio pertinente, ordinis sancti Benedicti, per obitum quondam Bertholdi abbatis eiusdem Monasterii, regimine destituto pastoris, Religiosi uiri conuentus ipsius Monasterii, die ad eligendum | prefixa, profuturi electione Abbatis ut est moris in Capitulo eiusdem monasterij conuenientes in unum, uocatis omnibus et presentibus, qui electioni huiusmodi debuerunt, uoluerunt et potuerunt comode | interesse, ac spiritus sancti gratia inuocata ad eandem electionem decreuerunt, per uiam procedere compromissi, Religiosis uiris Dietmaro Preposito Monasterij lucernensis, ad dictum Monasterium immediate | spectantis et Conrado Elemosinario, monachis, et discreto uiro magistro Johanni de Columbaria, prebendario eiusdem Monasterij Murbacensis, prouidendi ea uice per electionem canonicam seu postulationem concordem | ipsi Monasterio de Abbate unanimiter a dicto conuentu potestate concessa. Profecto memorati Prepositus Elemosinarius ac prebendarius secedentes in partem, consilijs Monachorum predicti morbacensis mo | nasterij requisitis et inter se deliberacione habita diligenti, ad Religiosum uirum Bertholdum de Valkenstein Electum in Abbatem dicti Monasterij Morbacensis, tunc Decanum eiusdem Monasterij, sue Con | siderationis conuertentes acumen, in perso-

nam ipsius Electi, ad Regimen dicti Murbacensis monasterij assumendam, concorditer et unanimiter consenserunt. Et tandem memoratus Prepositus de uoluntate ac | expresso consensu Elemosinarij et prebendarij predictorum de eodem B. in Abbatem prouidit morbacensis Monasterij sepedicti, ipsum tam uice sua et Collegarum eorundem, quam omnium aliorum de dicto conuentu in Abbatem | ipsius Murbacensis monasterij eligendo. Cuius in hac parte processum uniuersi et singuli de prefato conuentu gratanter et humiliter acceptarunt et nominati Prepositus et conuentus electionem hujusmodi | nobis per speciales nuntios et litteras presentantes, illam per nos postulerunt suppliciter confirmari. Nos igitur pro celeri ordinacione ipsius Murbacensis Monasterij de Abbate, ne ipsum contingeret diutius huius | modi uiduitatis incomoda substinere, promptam operam adhibentes, electionem eandem examinauimus diligentur, et quia ipsam inuenimus de persona ydonea canonice celebratam, illam in dei nomine auctoritate, qua | fungimur duximus confirmandam, ipsumque B. dicto monasterio Murbacensi eadem auctoritate prefecimus in Abbatem. Administrationem illius in spiritualibus et temporalibus eidem Electo plenarie committentes, ac supplen | tes auctoritate premissa defectum, si quis in electione predicta noscitur forsitan extitisse. Firma concepta fiducia, quod cum dictus Electus dicatur uir prouidus et discretus, ac in spiritualibus et temporalibus circumspectus, | prefatum Monasterium Murbacense per sue diligentie studium preseruabitur a noxijs et regularibus proficiet institutis ac spiritualiter et temporaliter auctore domino suscipiet incrementa. Quocirca vni | uersitatem uestram rogamus, monemus et hortamur attente uobis nichilominus auctoritate predicta mandantes, quatinus eidem Electo tamquam Patri et animarum uestrarum pastori, deuote intendere curetis, ac ipsius salubribus monitis | et mandatis humiliter obedire, Jta quod ipse letetur in nobis deuotionis filios et nos in eo per consequens patrem inuenisse beniuolum gaudeatis, Alioquin sententiam siue penas quas idem Electus propter hoc | rite tulerit in rebelles ratas habebimus et faciemus auctore domino usque ad satisfactionem condignam inuiolabiliter obseruari. Datum apud Vallem Gerardi prope Parisium XIV Kalend. Martij, | Pontificatus Domini honorij pape IIII. Anno Primo. —

Ein doppelter Pergamentſtreifen, woran das Siegel einſt befeſtigt war, iſt noch vorhanden.

3.

**1338, 15. Augſtmonat.**

(Zu Seite 135. Note 2.)

Vicarius reuerendi in Christo patris ac domini Nycolai dei gratia episcopi Constantiensis in spiritualibus generalis etc. Datum per copiam etc. | Produxit etiam Anna dicta Swaigmennin rea in modum sue defensionis quoddam instrumentum sub duobus sigillis pendentibus, | in quorum primo et maiori sculpta apparuit ymago beati Mauricij sedentis in cathedra, habens clipeum cum cruce in brachio | sinistro, et lanceam in manu dextra, et gladium super gremio, et supra capud illius ymaginis apparuerunt caracteres sonantes: | Sanctus Mauricius; et sub illis caracteribus erat quedam ymago hominis parua, stans flexis genibus ad pedes beati Mauricij, et in | circumferencia illius sigilli caracteres sonabant: Sigillum Dyeimarth Prepositi Lucernensis. In reliquo vero sigillo minori | in medio erat ymago hominis sedentis super asino, et in infima parte sigillis ubi asino apparuit quedam ymago hominis minu- | tissima, et in circumferencia illius sigilli minoris apparuerunt caracteres sonantes: Sigillum Wilhelmi Camerarij Mon. Morbacensis. | Cuius quidem instrumenti tenor talis est.

**1290, 4. Hornung.**

Vniuersis pensencium inspectoribus Diethmarus prepositus et custos monasterii | Lucernensis effectum caritatis. Equitati conuenit et honori bene meritos gratitudinis anthidoto refouere, vt eorum exemplo ad | obsequendum ceteri feruencius accendantur. Nouerint igitur, quos nosce fuerit opportunum, quod cum. . Berhta villica de Geizmaten | et liberi ejusdem officium villicatus de Geissmatten ac possessiones suas, enphyteotico iure habitas, custodie mon. Lucern. | pertinencia, nobis sponte et libere auctore, tutore Jacobo filio ipsius villice resignarunt, Volrico in der Gaſſun presbitero, | Ber. vicario in Malters et Volrico Vrner presentibus et ad hoc rogatis; nos idem officium villicatus cum omnibus | iuribus et pertinenciis, secundum conswetudinem hactenus obseruatam, omnesque possessiones enphiteoticas magistro Johanni scolastico nostro Lucernensi | et Johanni filio suo pleno iure concedimus, conferimus, et eos de premissis pure et in solidum inuestimus: mandantes omnibus quorum interest, | vt eidem scolastico et Johanni ejus filio,

coniunctim et diuisim, tamquam vero et legitimo nostro villico rite pareant in omnibus ac inten- | dant. In huius autem concessionis et inuestiture testimonium presens scriptum sigillis, videlicet prepositure nostre et . . camerarij Morbacen., | patenter traditur communitum. Datum apud (mon.) Morbacen. anno domini M°. CC°. Nonagesimo, ij Non. Febr., Indictione Tercia. |

Produxit etiam rea memorata quoddam aliud instrumentum sub duobus sigillis pendentibus, primo oblongo cum ymaginibus et | caracteribus per omnia, sicut primum erat, pendens in instrumento primo producto, et secundo sigillo rotundo; in cuius sigilli medio | sculpta erat crux quedam, et super illam crucem manus apparens quasi dextra, tenens digitos ad modum episcopi vel sacerdotis | benedicentis, et in illius sigilli circumferencia apparuerunt caracteres sonantes: Sigillum Ortolfi Cantoris Lucernensis. Cuius | quidem instrumenti tenor sequitur in hec verba.

### 1290, 26 April.

In nomine domini amen. Vniuersis presencium inspectoribus Dyethmarus prepositus et | custos mon. Lucernensis in perpetuum. Quoniam tempora tempus habent et suis transeunt spaciis vniuersa, ne gesta pro tempore sordeant | obliuionis alluuio, congruit ea litterarum beneficio transmitti memorie posterorum. Nouerint itaque quos nosce fuerit oportunum, quod considerato | qualiter inter predecessores meos, ipsius mon. quondam custodes, et inter villicum curie de Geissmatten super decimis, censibus | aliisque iuribus officio custodie spectantibus, in quibus villicus qui pro tempore fuit de diuersis et in diuersis locis partes sibi debi- | tas vendicabat, plerumque grauis et dampnosa suborta dicitur materia questionis, verbi gratia: decime spelte tantum et auene, a nuncijs | custodis comportate et per villicum in Geissmatten conducte, triturari et ventilabro purgari debent et cribro, quod dicitur | Ritra, cribrari; granum quoque, quod in cribro remanserit residuum, custodis erit granario reponendum; pro paleis vero ac | purgamento, quod dicitur Aeſwingan, et grano quod cribrum penetrauerit, villicus custodi porcum vnum, duodecim solidos (valentem), vel solidos duodecim in festo | beati Andree persoluet. Item canapi decima tota pertinet vsibus villici, ita quod de decima canapi in Ibach et in Rotse | funes

pro campanis et velis necessarios ministrabit. Item duo modij ordei, vnus modius milij, vnus modius fabarum custodi | debentur, aliisque omnibus leguminibus in omnibus decimis, quod wlgo sonat Vaſtmuoſe, villico debitis pro labore et impensis granum | triturandi, purgandi seu ventilandi. Preterea illud quod Miſchelta vocatur villico cedit, vbi vno tactu tantum siliginis de manipulo | comprehendi potest, quod sufficit manipulo ligando; et in vigilia Natiuitatis domini porcio seracij, quod Vertze vocatur, et | panis prebendalis, ac in festo Purificationis candela, prout hec omnia per villicos successiue ab annis sexaginta continuis et | amplius obtenta sunt, et prescripta. Ex quo pro conswetudine et iure diuerso partis vtriusque dictum officium custodie pro censibus distractis, iuribus | suppressis irrecuperabile subiit detrimentum. Quoniam dei seruos a secularium strepitu negociorum decet esse quietos, volentes vtrimque | paci consulere et quieti, tractatu super hoc multociens cum nostris confratribus habito speciali, consilio communi adhibito et consensu, decimas | curie in Geissmattun custodie Lucernensis officio pertinentes, videlicet in Geissmattun, in Musegge, in Mortaden, in Ibach, in | Rotse, an Reytholtz, in Emmon, in Waltwile, in Brunowe, in Rennen mose, et in quocumque locorum sitas, dilectis | nostris magistro Johanni scolastico nostro et Johanni suo filio pro quatuordecim malteris spelte et auene Lucernensis mensure, de ipsis | decimis nobis nostrisque successoribus prestandis, vna cum villicatus in Geismatten officio in solidum contulimus, concessimus, et presentibus | inuestimus; hoc adiecto quod, grandine seu belli generalis clade incumbente, custos qui pro tempore fuerit gratiam remissionis secundum | proborum estimationem tenebitur facere conpetentem. Ad hec villicus de dictis dietis personalibus, dictis wlgo Ahtagwan, curie pertinentibus | dimidium quartale vini in Natiuitate domini custodi dabit. Insuper census de prediis custodie pertinentibus, tam in grano quam | denariis requirendis et custodi assignandis, villicus tenetur facere rationem iure concessionis seu inuestiture possessionum vacantium | custodi, villico vero iure consueto saluo, vt in aliis solitum est officiis, remanente. Demum ad totius discordie litisque | future seminarium extirpandum, iamdicti villici suique liberi, heredes et inferiores absque sexus differentia, quotiescumque ipsum villicatum | vacare rite contigerit, data vna marca custodi pro honorario vel seruicio, sine contradictione ac difficultatis obiectu cuius-

libet | inuestituram obtinere debeant successiue, et ad eam obtinendam admitti ac possessionem villicatus et decimarum, oblato predicto servicio, etiam si custos | renuerit quicumque fuerit, sine pena qualibet possint huius auctoritate gratie ingredi corporalem, saluisque condicionibus et pactis appositis apprehendere, vti et frui | licite cum effectu, ad angarias vel per angarias quaslibet aut prestationes in qualibet specie nullomodo cohercendi, nisi forte officium ipsum in personam | alienam translatum fuerit, in quam predictam gratiam extendi nolumus, inuestituram custodis gratie relinquendam, auctoritate ven. domini ac patris | nostri Ber. dei gratia Morbacen. abbatis ex certa scientia premissis omnibus accedente. In tesimonium autem et ratihabitionis effectum omnium | premissorum presens instrumentum duplicatum sigillis nostris, videlicet Dietmari prepositi et custodis ac Ortolfi cantoris Lucernensis, | patenter traditur communitum. Acta sunt hec in capitulo mon. Lucern. anno domini M°. CC°. Nonagesimo, sexto Kalen. Maij., Ind. Tercia. | Ego Ortolfus cantor presbiter subscripsi. Ego H. de Haseinburg presbiter subscripsi. Ego Ber. de Liebenstein subdyaconus subscripsi. |

Produxit etiam rea predicta quoddam aliud instrumentum cum tribus sigillis oblongis pendentibus, in quorum primo sigillo in medio apparuit | ymago hominis, sculpta ad similitudinem abbatis sedentis, induti sacerdotalibus indumentis, in cathedra, habentis baculum per modum | abbatis in manu dextra; in cuius sigilli circumferencia apparuerunt caracteres sonantes: Sigillum Ber. Abbatis Mon. Morbacensis. In | secundo vero sigillo in medio sculpta erat ymago ad similitudinem abbatis stantis, induti cum infola, tenentis baculum ad | modum abbatis in manu sinistra, et ad latus illius ymaginis dextrum erat quedam ymago versus capud ymaginis abbatis superius flexa, ac | si susurrare vellet [1]); et in illius sigilli circumferencia apparuerunt caracteres sonantes: Sigillum Capituli Sancti Leodegarij Morbacen. | Et in tercio sigillo sculpta erat ymago beati Mauricij sedentis in cathedra, habens clipeum cum cruce in brachio sinistro, et lanceam | in manu dextra, et gladium super gremio, et super capud illius ymaginis apparuerunt caracteres sonantes: Sanctus Mauricius, et sub illis | caracteribus erat quedam ymago hominis

---

[1]) Seltſam! doch wohl St. Leodegar und ſein Peiniger? (Siehe Tabula I. No. 1.)

parua, stans flexis genibus ad pedes ymaginis sancti Mauricij; et in circumferencia illius | sigilli caracteres sonabant: Sigillum Dyetmari Prepositi Lucernensis. Cuius etiam instrumenti tenor sequitur in hec verba. |

### 1290, 3 Mai.

Vniuersis presencium inspectoribus Ber. dei gratia Morbacensis abbas in perpetuum. Subiectorum nobis exigit indefessa deuocio, vt ipsorum commodis | propensius innitamur, per hoc nostri iugo seruicij ceterorum ceruices alacrius inflectendo. Cum igitur predilectus confrater noster Diethmarus, | prepositus et custos Lucernensis, officium villicatus in Geissmattun pertinens custodie mon. Lucernensis, sub certis prestationibus et conswetis | pensionibus custodi Lucernensi secundum antiquam et obseruatam hactenus conswetudinem exhibendis, dilecto nostro magistro Johanni scolastico Lucernensi | ac Johanni filio suo pleno iure contulerit, ac ipsos inuestiuerit de eodem, adiecto pacto quod eorum liberi et inferiores sine differentia | sexus, quandocumque dictum officium vacare contigerit, vna Marca argenti dicto custodi data, possessionem eiusdem officij corporalem apprehendant | et inuestituram obtineant, ad quam custos Lucern. sine difficultate qualibet in omnem euentum tenebitur inpendendam, prout in instrumento | ipsius custodis super hoc dato plenius continetur; nos attendentes, quod interdum propter onerosam quorundam petentium instantiam, plerumque propter | petentium inopiam, dominus rei seu inuestitor nullum aut modicum ex inuestitura vacantis officij commodum assequitur, sicut experientia | facti docet, ordinationem predictam vtiliter et prouide factam pro ipso .. custode et quolibet suo successore, ratam habentes et gratam, eam auctoritate | nostra ex certa scientia presentibus confirmamus, decernentes si secus a . . custode mon. Lucernensis quocumque pro tempore existente attemptatum fuerit aut presumptum | irritum penitus et inane, nisi forte ipsum officium in personam alienam translatum fuerit, in quam predictam gratiam extendi nolumus, inuestituram | custodis gratie relinquentes: in testimonium nostre confirmationis et premisse concessionis presentibus sigillorum, nostri videlicet ac capituli Morbacensis | necnon Dyetmari prepositi Lucernensis supradicti, robore munitis. Acta sunt hec apud Hugstein, presentibus Diethmaro preposito supradicto, | Alberto de Hochuelt,

et Wilhelmo rectore ecclesie de Meggen, et ad hoc vocatis, anno domini M°. Ducentesimo Nonagesimo, quinto | Nonas Maij, Ind. Tercia.

Preterea in causa, quam magister Johannes dictus Kotman de Luceria doctor puerorum in Constantia, mouet Anne relicte quondam Her. dicti Sweigman, | eadem Anna intendit probare articulos infrascriptos, ex suis replicationibus et triplicationibus descendentes; prehabita tamen protestatione, | si aliquem de dictis articulis per testes ipsius vel dicti actoris probauerit, quod huic probationi per hoc non intendit renunciare, sed eam cum probationibus | secundis super dictis articulis vvlt sibi fore saluam, saluis etiam partium confessionibus.

j Primo, quod iuxta conswetudinem dictarum parcium pate enphiteotica ius suum enphyteoticum in alium transferre possit, ac etiam alij donare.

ij Item quod predicta rea, et sui antecessores predicti, viginti, triginta, quadraginta annis et vltra soluerunt quatuordecim maltera spelte et auene nomine | pensionis de predicta curia in Geissmattun ac possessionibus annexis.

iij Item quod conswetudo mon. Lucernensis ab antiquo obseruata est, cum dominus feudi vel possessionum feudum vel possessiones conferre recusat heredibus | vel hiis quibus conferre debet, tunc petens collationem seu inuestituram tantum debet ponere super altare maius mon. Lucernensis, quantum sui antecessores | in dicto feodo, vel iure enphyteotico, pro onerario soluere consueuerant, vel quantum cum domino feodi conuenit vel sui antecessores conuenerunt.

iiij Item quod secundum conswetudinem antiquam predicti mon. Lucern. custos mon. Lucern. potest et etiam potuit predictum quondam Johannem scolasticum et filium eius | ac inferiores ipsorum, absque differentia sexus, ratione sui officij vel custodie predicte inuestire et ipsis conferre, nennon alia officia seu possessiones, | collationi custodie pertinentes, aliis personis officiatis seu infeodatis a dicto custode, capitulo dicti mon. irrequisito.

v Item quod abbas Morbacensis, qui est inmediate superior dicti mon. Lucernensis, contractus, de quibus sonant instrumenta ipsius ree, confirmare | potest, capitulo sui mon. antedicto irrequisito.

vj Item quod post contractum emptionis et venditionis initum et consummatum per dominum diue recordationis Ruod. regem Ro-

manorum, nomine filiorum | suorum, ex vna, abbatem et capitulum mon. Morbacensis ex parte altera, abbas et capitulum mon. Morbacensis fuerunt in pacifica et quieta possessione | omnium officiorum, celleratuum et villicatuum, possessionum et rerum eisdem annexarum, que in oppido et mon. Lucern. ac in locis vicinis olim | pertinebant et adhuc de iure pertinent, quatuordecim annis et vltra.

vij Item quod post quatuordecim dictos annos aduocatus de Baden, qui tunc temporis a ducibus Austrye in dicta aduocatia fuit constitutus, predictos | . . abbatem et capitulum mon. Morbacensis, necnon prepositum et . . custodem mon. Lucernensis, qui cum predicto abbate et capitulo mon. Morbacensis | similiter fuerunt in quieta possessione dictorum officiorum, vt predictum est, a possessione dictorum officiorum, ipsis annexarum violenter eiecit.

viij Item quod dicta eiectio facta fuit magistro Walthero dicto Kotman, qui nunc se pro custode dicti mon. Lucernensis gerit, ac magistro .. dicto Kotman actore predictis, presentibus, videntibus et scientibus.

ix Item quod de premissis omnibus est publica vox et fama; non tamen se astringit ad probandum omnia premissa, sed tantum sue intentioni | necessaria.

Facta est hec copia Constantie, Idibus Augusti, Ind. sexta. Et in certitudinem premissorum, sigillo officialis curie Constantiensis | sigillatorum, nos episcopale sigillum iussimus hiis scriptis appendi. Datum vt supra.

Es hängt: † Nicolavs. Dei. Grā. Episcopvs. Constantien.; sitzender Bischof, in der Nische darüber zwei Betende, unter des Bischofs Füssen q_p.

4.

**1319, 3. Augstmonat.**

(Stadtarchiv Lucern.)

In Gottes namen Amen. Allen die diesen brief sehent oder hörent lesen, nv oder har nah, kvndent Mathyas von Buchegge Probst vnd aller conuent des Gotzhuses ze Lucerren sant Benedichtes ordens, ein | bedachtlich vrkunde dirre nah geschribener getête. Wand vnser Herre in dem ewangelio erbarmherzigen lüten geheiszet selde, vnd daz si erbermde vinden, dar vmb in der Zuversicht vnsers Her-

ren gelübde | begeren wir mit vnsers Herren Armen lüten erbarmherzekliche werben. Vnd hie von rüemen vnd bestäten wir, mit einwilligem sinne, die stiftunge des Spittales der armen lüten ze Lucerren, dv hie vor geschehen | ist, mit vnser vorwarn willen, in der stat ze Lucerren vf vnsers Gotzhuses eigene. Vnd daz wir mit nüwer vnserr gnade gabe, den selben Spittal bewidemen, so bestetten wir mit ewiger Hantveste die stiftunge des | selben Spittals, mit disen nah geschribenen gedingen vnd gelübden, Die man ze ietwederm teile eweklich behalten sol. Daz ist . Wir han verlihen vnd lihen mit disem brieve, dien genanden Armen, die Hofstat oder die Hofstette | vf der old vf dien daz Hus ir Wanunge ze Lucerren in der stat gebnwen ist. daz si die eweklich besitzen ze rechtem erbe, vnder dem alten Zinse den si vnserm Gotzhvse ierlich geben sullen. Dar zv verhengen wir | dien selben Armen, daz si ouch besitzen vnd besitzen mvgen ze rechtem erbe vnder dem alten zinse, fvnfzehen phvnt geltes gemeiner Mvntze, nah gemeiner gülte reitunge, vf ligenden gütern, vszerhalb der stat, old inner | halb der stat ze Lucerren, der eigenschaft vnser Gotzhus ze der Probstie an höret . vnd in dirre reitvnge habent si ietze dise nah geschribenen güter. Den halben teil der güter in dem Mose, die etteswenne waren Kaltahirses | der halbteil gereitet ist für zwei phvnt geltes . vnd ein matten bi dien selben güttern dü gereitet ist für drizehen schillinge geltes . vnd dü güter in der Hofmatten dü etteswenne waren Niclauses von Malters vnd fron Schelinen | vnd einen Bovmgarten mit der Hofstat, die etteswenne waren fron Balzanschendinen. Vnd einen acher bi der müli an der Senti, der etteswenne waz Rndolfes Bramberges . dv güter sint gereitet für drv phvnt geltes. vnd ein | gut ze fürstenberg, daz gereitet ist für ein phvnt geltes. vnd daz gut ze Gngelsberg, daz etteswenne waz Hermannes von Wyle, daz gereitet ist für Siben schillinge geltes . vnd ein Müli vf der Rüse ze Lucerren dv etteswenne | waz Rndolfes Bramberges . vnd ein phisterhvs gelegen in der mindren stat bi Burchartes hvse von Geys . vnd ein Hvs gelegen an dem Graben in dem Winkele bi dem Sode . vnd ein Hus gelegen an dem Graben | neben Bodenmannes Hvse . dv Müli vnd dv drü Hvser sint gereitet für fünf phvnt geltes . vnd ze Kriens ein gut ze Waltzenrvti vnd ein gut daz Walthers von Engelberg waz . dv gereitet sint für drü phvnt geltes. | Har zv han wir mit gemeinem ietweders teiles

willen, vf geſetzet vnd gedinget, daz die ſelben Armen verkoufen ſullen alle die Hofſtette, Hvſer, Mvli . vnd ligende güter, die ſi vil lichte gewinnen möchten in der eigenſchaft | vnſers Gotzhvſes von der probſtie, vber die vor geſchribenen reitunge fünfzehen phvnde gülte. Vnd ſullen verkoufen ellü ligenden güter die ſi hant oder gewinnent, der eigenſchaft nit höret noch hören mag an die probſtie vnſers | Gotzhvſes. Ane daz gut, daz in gab Wernher von Rykenbach, des eigenſchaft höret an die Chvſtrie vnſers gotzvſes, daz mvgen ſi ouch behaben . vnd ane daz gut gelegen vor dem Krientor, daz etteſwenne Heinriches des | Stanners waz, daz da höret an des Ammannes Ampt ze Lucerren, daz mvgen ſi ouch behaben. Vnd ſullen dv güter verkoufen innerhalb einem iare, von dem zite ſo in dv güter werdent . vnd mit dem gelte daz ſi da von löſent | ſullen ſi koufen lidig eigen vnd ſullen danne innerhalb dem jare Der güter eigenſchaft vf geben vnſerm Gotzhvſe an des Probſtes hant mit dien gedingen, daz daz Gotzhvs dv ſelben güter dien vorgenanden Armen | wider lihe ze rechtem erbe mit einem gewanlichen Zinſe, den ſi jerlich dem Gotzhvſe geben ſullen von dien gütern alſ ouch von andren vnſers Gotzhvſes gütern. Doch begeren wir nit, daz dv gülte der güter der eigenſchaft | der Spittal Vnſerm Gotzhvſe vf git vnd wider ze erbe enphahet, begriffen ſin in der vorgenanden reitvnge fünfzehen phvnt geltes. Ouch iſt dü gülte der güter dv da hörent an die Chvſtrie, vnd in des Ammannes Ampt | nit begriffen in der ſelben reitvnge fünfzehen phvnden geltes. Har zv han wir mit gemeinem ietweders teiles willen, vf geſetzet vnd beſtetet, daz der probſt ze Lucerren, ſwer danne probſt iſt, vnd der Rat von Lucerren | ſwenne der Spittal eines Meyſters old Schaffeners bedarf, ſullen dem Spittal einen Meyſter old Schaffener geben, ob ſi einhelle ſint old werdent, ze erwellene einen Schaffener dem Spittal. Swie aber der probſt vnd der Rat | miſſehellent an der Kvre eines Meyſters des Spittals, ſo ſol der probſt erwellen einen vſſer ſinem Conuente, oder einen andern biderben man. Vnd ſol der Rat erwellen zwene vſſer ir Rate . vnd ſullen die drie, old der drier | zwene erwellen vf ir ſele vnd vf ir ere einen Meyſter dem Spittal . vnd ſullen den erwellten dem probſte antwurten. Vnd ſol denne der probſt den beſtäten ane widerrede. Alde ez geſchehe denne, daz der probſt mvge vz | zichen redeliche ſache, ! war vmbe er den erwellten nit beſteten welle noch

sulle. Ob daz beschehe, so sullen aber die vordern drie, old ander drie, oder der drier zwene, einen Meyster dem Spittal erwellen mit gelicher | forme . vnz daz dem Spittal ein nvtzer Schaffener gegegeben werde. Ouch swenne ein Meyster des Spittals vnnütze erschine, so sullen der probst vnd der Rät den vnnützen verstoszen, gelichen weg vnd mit gelicher | forme als hie vor geschriben ist von der kvr des Meysters . vnd ob der verstoszen wirdet, so sullen si einen andern wider geben, als hie vor geschriben ist . vnd swer meyster old phleger des Spittals bestetet wirdet, der | sol in des Spittals namen, von des probstes hant enphahen ze erbe ellü güter, dv der Spittal hat. Vnd sol ouch dem Gotzhvse sinen zins weren ellü iar. Vnd sol ouch dien Armen ir notdurft betrachten vnd werben vszerhalb | vnd innerhalb . vnd sol ouch dem probste, swer denne probst ist, oder swem daz der probst enphilhet, ganze rechenunge tun, zwirent in dem jare, von allen nvtzen vnd von allen zerungen der Armen des Spittals. | vnd swenne ein Meyster des Spittals in der phlegenvst des Spittals stirbet, old in sin totbette kvmet, so sullen die Spittalerre dem probste vnsers Gotzhuses geben einen val nah des Gotzhuses rechte vnd ge | wanheite. Daz ist daz ist daz beste houbet, daz denne der Spittal hat . daz si Ros, old Rint, oder ander veh . vnd sullen ouch denne dien amptlüten geben ir gewanlichen erschetze. Swenne aber ein Meyster des Spittals | verstoszen wirdet, old lebender, oder gesvnder sines willen dar von gat, so sullen si nit dem probste den val noch dien Amptlüten den erschatz. Vnd swenne der Spittalmeyster in des Spittals namen enphahet von | dem probste dehein ligendes gut, daz vor nit gewesen ist des Spittals erbe, denne sullen die Spittalerre dem probste vnd ouch dien amptlüten geben gewanlichen erschatz. Ouch ist gedinget mit ietweders | teiles willen, swenne der probst deheinen armen dürftigen sendet ze dem Spittale, vnd dem heiszet phrunde geben den sol der Spittalmeister enphahen ane alle widerrede, vnd sol im sin phrunde geben, | als einem andern dürftigen, nach des Spittals gewanheite. Ouch sol ein ieglich Meyster der des Spittales phliget, loben bi trüwe an eides stat, daz er nit sol deheinen mönschen irren, mit räte oder deheinen | andern weg, der vnserm Gotzvse dehein selgerete sprechen wil, oder dehein ander gut tun. Ouch ist ine gedinget, swer in den Spittal kvmet, er si Meister, er si rich oder arn, also daz er von dem | Spittal sine

phrunde nemen wil ane geverde, daz der sine begrebde erwellet habe ze vnserm Gotzhvse ze Lucerren . noch er die begrebde nit wandelen mag, alle die wile, die er bi dem Spittale belibet . | doch wegen des Spittales gedingetten knechte vnd jvncfrowe ir begrebde erwellen swa si gut dvnket. Dise ordenvnge geschah, da ze gegeni waren, Her Heinrich von Hasenburg kamerer . Her | friderich von Hochuelt Almusener . Her Chvnrat von Engelberg . Her Heinrich von Liebenstein . Her Jacob Störe . vnserſ Gotzhvses Brudre . Meyster Johans der Schulmeister . Walther von Malters Schult. heisze . | Johans der kelner . von Lucerren . Heinrich Stanner . Walther von Obernowe . Johans von Malters . Niclaus Büttenner . Marchwart Mederli . vnd ander erber lüte. Vnd daz diz war vnd stete belibe, vnd | vnuerkrenket von menlichem, dar vmb han wir geben dirre briven zwene, die beide gelich stant, besigelt mit drin Ingesigeln, Vnserm, der Stat . vnd des Spittals von Lucerren. Diz beschach vnd wart | dirre brief geben. Do man zalte von gottes geburte drizehen hvndert Jar . dar nah in dem Nvnzehenden Jare. An dem dritten tage ingendes Ougsten.

Alle drei Siegel fehlen am pergamentenen Originale, jedoch sind die Einschnitte für die Siegelbänder noch bemerkbar.

5.

**1322, 23 April.**

(Sammlung des Vereins [1]).

Allen den die disen Brief ansehent oder hörent lesen, Künde ich Otte vom Tvrne Ritter, vnd vergihe vür mich vnd min Erben, das Ich das gut ze | Maggingen, daſ etzwen Heinrich Faciols, von mir vnd minen vordren ze Erblene hatte, han verkouft vnd ze kouffene geben rechte vnd redlich | vür recht eigen den Gotdechtigen frowen des Sammungs von Obrendorf vnd ir nachomen, vmb Sechzig phvnd phenninge genger vnd geber, der Ich ovch | gewert bin, vnd die in minen nutz kommen sint, vnd loben inen vür mich vnd min erben, des selben gutes ir rechter were ze sinne vür recht eigen | an allen den stetten, daſ es inen oder ir nachommen notdürftig ist, vnd da Ich ald min erben daſ dur recht tuon svn.

---

[1]) Geschenkt von Fr. von Mülinen-Mutach.

Ich enzien mich ovch | an disem briene vür mich vnd alle min erben, aller der vorder vnd ansprach, die ich ald dehein min erbe iemerme an daz selbe guot haben ald | gewinnen möchten an geistlichem ald an weltlichem gerichte mit deheinen sachen. Vnd doch mit solicher bescheidenheit vnd gedingen, daz si jerlich | ze sant Martis tage vro Berchten von Winterberg miner Swester geben svn ein zigern, sol sin vierzehen schilling wert, alle die wile so si lebz; | vnd wenne Got vber die gebütz, vnd si von dirre welte scheidet, daz denne die vorgenanden frowen daz selbe guot haben svn lidekklich, | vnd svn weder mir noch minen erben nichtes gebvnden sin, noch enheim miner Swester erben, ane alle geuerde. Har vber han Ich Otte vom Turne | der vorgenande Ritter min Ingesigel an disen offennen brief gehenkz ze einer vrkunde dirre sache. Der geben wart, do man | zalte von Gottes geburte drützehen Hvndert jar, dar nach in dem zwei vnd zwentzigosten Jare, an sant Goerigen Tage — — |

Das Siegel fehlt.

6.

**1331, 14. Augstmonat.**

(Archiv Eschenbach.)

In Gottes namen amen. Sit das ist, Das ich vnd ellü lebendig creature enheins dings gewisser sin denne des todes, vnd aber ze male der stunde vnwissende, wenne | vns der Tot von dirre welte scheide vf den weg da wir ellü hin müssen, vnd volget vns denne nüt anders, wand dü werch dü wir begangen haben. — Dar vmbe sun wissen . . alle dien es ze wissenne nutz ist, wand ich Meister Chvonrat der artzat burger ze Luzerren, mich des wol erkenne in minem Herzen | vnd in minem sinne, daz ich das guot, das mir vnser Herre an dirre welte verlüwen hat, nüt als völleklich mit im geteild han, als ich billich solte. Darvmbe | so han ich mit guoter vorbetrachtvnge, nach mins bichters rate, dur miner vnd aller miner vordern selen willen, vnd darzu dur aller der Selen heiles willen, dien Ich | je guotes Schuldig wart, Den Hof ze Mülnowe, der min lidig eigen ist, minü Hüser ze Lutzerren in der Stat gelegen entzüschent den Hüsern Volrichs Tripschers | vnd der Jüdenne, minen garten vnd das Hus bi den Wintermülinen, dü min Erben sint von dem Gotzhuse von Lutzerren, vnd darzu minü buoch, min

Silbergeschirre, | minü Kleinod, min Husgeschirre, vnd mit namen alles min varndes guot, das ich han, rechte vnd redlich gegeben, jeglichs mit der gewarsami, so dar zuo hört, | Dien Erwirdigen Geistlichen frowen .. Der Meisterin vnd dem Conuent des Gotzhuses ze sant Katherinen, vnd ovch demselben Gotzhuse, Doch mit solichen | gedingen, das dieselben frowen vnd ir nachkomen das selbe guot daran legen svn, als ich mit inen vnd si mit mir vber ein komen sint, vnd als mit namen hie | nach beschriben ist, vnd sol ouch das iemer me eweklich steitte beliben, die wile ieman in demselben gotzhuse wanhaft ist, ane alle widerrede. Des ersten so han | ich gesetzet vnd geordenot mit derselben frowen willen vnd wissende, wenne das ist, das ich von dirre welte gescheide, das die selben frowen denne das gelt vber ein | des Houes ze Mülnowe einem erbern vnd bescheidenen priestere geben svn, das er wuchenglichs ze einer gewissen Zal, so es denne meist sin mag, da in ir Gotzhuse | Messe singe oder spreche iemer me vntz das es im gebesserot werde. Darzu han ich geordenot vnd gesetzet vber minü Huser ze Lutzerren in der Stat, den garten vnd das | Hus nebent den Wintermülinen, wenne ich von dirre welte scheide, ist das swester Hemme min tochter, dü in dem selben gotzhuse wanhaft ist, denne lebet, das dü dü | selben Hüser vnd den garten niessen sol alle die wile so si lebet ze einem rechten Lipgedinge. Were aber das das Gotzhus ze Lutzerren miner Tochter nüt gunnen welte dü gueter | ze niessene, so süllen es die vorgenanten frowen verkouffen, vnd an ander ligent guot legen, vnd sol aber min tochter dü egenande das niessen, alle die wile si lebt, vnd wenne dü | von dirre welte scheidt, so sol man denne von dem selben guote dem priester sin phruonde bessern in der masse, als si denne nutz vnd wege dunke, das der selbe priester | denne iemer me messe singe oder spreche alle tage die wile ieman in dem selben gotzhuse wanhaft si, ane alle geuerde. Aber minü buoch, minü kleinod, min Silberge- | schirre, min Husgeschirre, vnd darzu alles min varndes gut, das ich inen geben han, das svn si verkouffen, wenne ich von dirre welt scheide; vnd ist das ich ieman | rechtes geltes schuldig bin, dem svn si das gelten vor allem dinge, vnd svn Nesvn miner swester fvnf phund phenninge geben, vnd Lenvn miner Tochter zehen phund, | vnd was inen dennoch vber wirt, da svn si aber des priesters phruonde vs besron, ob es notdurftig ist, vnd mit dem andern ein ligent guot kouffen,

vnd das gelt | ierlich zu minem ierlichen Tage dien frowen teilen vnd ir phruonde beſſron, daſ ſi Got deſte vürer vber mich bitten vnd vber alle dien ich ie gutes ſchuldig | wart, ane geuerde. Aber vor allem dinge ſo han ich mir ſelben vor behept mit willen vnd wiſſende der ſelben frowen ze ſant Katherinen vnd des Erwirdigen Herren . . | des aptes von ſant vrban, ob ich diſ widertuon wil vnd min guot wider nemen, ald ob ich das an deheinen ſtetten enderren wil, minderren oder meren, ald waſ ich mit | dirre ſache tuon wil, Daſ ich deſ gewalt han vnd haben ſol alle die wile ſo ich leben, vnd daſ die frowen noch nieman andre von ir wegen mir deſ füllent | vor ſin, ane alle geuerde. Dar zuo ſo han ich geordenot vnd geſetzet, ob dieſelben frowen diſ nüt alſo vfrichten, alſ da vorbeſcheiden iſt, ald alſ ich daſ | noch ſetze vnd ordenne bi minem lebenne, daſ ſi denne enhein gewalt haben ſvn diſ vs ze richtenne, wand daſ es denne die Erwirdigen Herren . . Der Probſt | vnd . . das Capitel des Gotzhuſes ze Münſter vfrichten ſun gar vnd gentzlich, ane alle widerrede. Vnd wand dü vorgenande ordenunge mineſ Selgerätes zem höchſten | vnd nach dem beſten, als mich Got beraten hat, iſt gericht, ſo han ich gedacht, ob es anders wurde vber mich gende, daſ ich ligendeſ oder varndeſ wolte oder bedörfte an ze griffene | ze minen nöten, Daſ min Tochter Sweſter Hemme dü vorgenande denne von dem ſo hinder mir ſvnden wirt, vor vs ſo vil nemen ſol vnd mag, daſ ſi ir vrnerunge haben | muge vntz an ir tot, Es ſi denne von ligendem oder von varndem guote, ane alle widerrede. Were ouch daſ diſ alſo geſchehe, da vor Got ſi, das der Conuent wenig | hinder mir ſvnde nach minem tode, ſo ſvn ſi mit demſelben, das ſi findent, das wegſte tuon, mir vnd die ſele ze berichtenne nach wiſſende vnd willen Sweſter Hemmun miner | tochter ze vordroſt, vnd ouch nach der Erwirdigen Herren.. Des Probſtes vnd des Capiteſ ze Münſter . Wand aber die vorgenanden Herren von Münſter vfrichter ſint alleſ deſ ſo hier vor von mir ge= | ſchriben vnd getan iſt, ſo ſetze ich inen zehen phund phenningen ze gebenne nach minem tode, da mitte ſi ein jarzit mir vnd allen minen vordren kouffen ſvn. Har vber ze einem | offenen vrkvnde dirre ordnunge, ſo han ich erbetten den Erwirdigen Herrn Her Jacob den Stör, Probſt, vnd Meiſter Walther Kotman, Chuſter des Gotzhuſes ze Lutzerren, das ſi | ir Ingeſiegel an diſen brief gehenkt hant, wand ouch dü

ſelben hüſern vnd garten in ir Empter hörent . Deſ ouch wir die vorgenanden . . Probſt vnd . . Chuſter des Gotz- | Huſes ze Lutzerren vergehen vnd vergichtig ſin. Der geben wart ze Lutzerren, do man zalte von Gottes geburte drützehenhundert vnd driſſig jar dar nach in dem Erſten | Jare, an vnſer frowun abende ze mittem Ovgſten.

Des Propſten Siegel hängt nicht mehr.

## 7.

### 1344, 31 Jänners.

(Stiftsarchiv Lucern )

Wir Wilhelm von Gotteſ geläſſe Apt, vnd . . der Convent gemeinlich des Gotzhuſes ze Engelberg, Sant Benedichten ordens, künden | an diſem briefe . . allen die in ſehent oder hörent leſen, als der erber man vnd vnſer gut fründ, Johanſ von Bramberg Burger ze Lutzerren, | Sin Hus vnd ſin Hofſtat ze Lutzerren in der Stat, da er inne wanhaft iſt, vnd ſin gut vber ein ze Krienmatta, daſ er von der probſteige | vnd von der Kvſtere ze rechtem erbe hatte, vnſ vnd vnſerm Gotzhuſe durch Got luterlich vnd dur ſiner ſele willen gegeben hat, vnd | Heinrich von Eſchibach, Burger ze Lutzerren, ze vnſren Handen von dem egenanden Gotzhuſe ze Lutzerren lideklich vnd ane ellü gedinge | gewerteget hat, daſ wir da Johanſe dem vorgenanden willeklich loben vnd gelopt hein, vür vnſ vnd alle vnſer nachomen bi guten | trüwen, mit dem ſelben Hus vnd Hofſtat vnd mit dem vorgenanden gute ze Krienmatta alleſ daſ ze tunne, daſ er wil, ald daſ | er an Heinrichen von Eſchibach ze vnſren Handen vordret oder den heiſſet, alle die wile ſo Johanſ der vorgenande lebt vnd | bi guten ſinnen iſt, ane alle geuerde, vnd ane alle widerrede. Har vber ſo han wir der vorgenande Apt, vnd ouch der Conuent | deſ obgenanden Gotzhuſes ze Engelberg, vnſrü Ingeſigel an diſen brief gehenkt, vnſ, allen vnſren nachomen ze einer vergicht | dirre ſache. Der geben wart ze Engelberg in vnſerm kloſter, an dem nechſten Samſtage vor vnſer frouwn tage zer Liecht- | meſ, do man zalte von Gvtteſ geburte Drützehen hvndert vnd vierzig jar, darnach in dem vierden jare.

Nur noch ein Siegel hängt zur Hälfte.

8.

**1350, 15. Jänners.**

(Stadtarchiv Lucern.)

Allen die diesen brief sehent oder hörent lesen, kvnd ich Chuonrat von Engelberg Kamrer dez Gotzhus | ze Lucern, vnd fürweser eins Kusters dez selben gotzhus, sant Benedicten ordens, daz vro Margareta Volrichs | Goewensteins elichü wirtin für mich kam, vnd gab vf lidklich an min Hant mit Ruodolfs von Wissenwegen | burgers ze Lucern ir rechten vogtes hant, der iro vormals an gerichte mit vrteild ze rechtem vogte | geben waz, den Zehenden der ze Eiental vf der egga gelegen ist, in dem namen, daz ich den selben ze | Henden liche Peter von Wissenwegen Amman ze Lucern ir vatter, wand ovch der selb Zehende von der | Kustrie vnsers gotzhus erbe ist, vnd daz ovch ich Peter von Wissenwegen dem egenanden den vorge- | seiten zehenden lech vnd verlühen han ze rechtem erbe nach vnsers gotzhus recht vnd gewonheit, Mit | dem zinse, so da von eim Kuster ierlich werden sol, vnd ich waz selber an eins Meiiers vnd banwartz | stat vnser amptlüte, nach vnsers gotzhus recht vnd gewonheit. Diz geschah in dem Krützgang | vor mim Hus, da ze gegen waren diz nachgeschribenen gezüge, Her Fridrich Bumeister vnsers gotz- | hus, Johans Waltman, Ruedi von vfhusen, vnd Wernhere Hofmeiier. Vnd har vber wand daz vor | mir geschach vnd mit miner hant an eins Kusters stat, als vor bescheiden ist, so han ich ovch der vor- | genande Kamrer min Ingesigel, daz ich von der Kamrie han, an disen brief gehenket ze einem | waren vrkunde dirre vorgeschribenen sache. Der geben ist ze Lucern in vnserm gotzhus, in dem | Jare do man zalte von Gottes gebvrte drüzehenhvndert Jar, vnd dar nach in dem fvnf- | zigosten iare, an dem nechsten fritag nach sant Hylarien tag.

Das Siegel des Kämmereramtes (ein Schlüssel) hängt vollkommen erhalten.

# IV.

# Die Decanate des Bisthums Constanz im Jahre 1275.

## Bezüglich auf den damaligen Parochialbestand in den jetzigen fünf Orten.

Mitgetheilt von Franz Zell, erzbischöflicher Archivar zu Freiburg im Br.

Im erzbischöflichen Ordinariats-Archive zu Freiburg im Br. befindet sich ein Rodel, der über den Decanats- und Parochialbestand der alten Diöcese Constanz in den Tagen Königs Rudolf von Habsburg helles Licht verbreitet. Dieser merkwürdige Rotulus über die damalige Kirchenstatistik des genannten Sprengels ist ein schön geschriebener Pergamen-Codex in Folio, und enthält im Ganzen 115 Blätter. Zuerst von Fol. 1 a bis 97 b einschließlich steht der liber decimationis in diocesi Constantiensi pro papa anno 1275, dann von Fol. 98 a bis 108 b der liber quartarum von anno 1324, und zuletzt von Fol. 109 b bis 115 ohne Jahr, der liber bannalium sive archidiaconalium. An der innern Seite des vordern Buchdekels steht: Nota. A°. 1435. juxta Prothocollum Y. pagina 172 fuit hic liber pro authentico declaratus.

Was die Veranlassung zu der Aufstellung dieses Steuerregisters betrifft, so wird folgende historische Notiz darüber nicht uninteressant sein. Auf dem zweiten Concil zu Lyon im Jahre 1274, unter Gregor X., wurde zum Schutze und zur Vertheidigung des bedrängten heiligen Landes ein neuer Kreuzzug beschlossen. Für Bestreitung der Unkosten erkannte der Papst, und die versammelten Väter stimmten zwischen der zweiten und dritten Sitzung bei, daß eine Generalbesteurung des Clerus von seinem Haupte an abwärts bis zum einfachsten Beneficiaten aufgesetzt werde, so zwar, daß jeder Priester sechs Jahre lang, d. h. vom Feste des heiligen Johan-

nes Baptiſta 1274 angefangen bis 24. Brachm. 1280, von ſeinen kirchlichen Einkünften, falls ſelbe 7 Tourniſche Pfund überſteigen, den zehnten Theil zu ſteuern verpflichtet ſein ſolle. (Labbei et Mansii Sacrorum Conciliorum nova et ampliss. Collectio. Tomo XXIV. pag. 38. 63. 103. edit. Venetiis 1780. fol. — Raynaldi Annales eccles. ad an. 1274. Nro. 3. 35. edit. Romæ 1667. fol.)

Ueberall in den Bisthümern wurden in Folge deſſen die Kirchenpfründen auf eidliche Angabe hin bereiniget, und eigene Rödel hiefür angelegt. Glücklicherweiſe iſt das Steuerbuch für die einſtige Diöceſe Conſtanz aus dieſer Zeit noch vorhanden, und auf Erſuchen des hiſtoriſchen Vereinspräſidenten Herrn Archivars J. Schneller in Lucern, habe ich gerne für den Geſchichtsfreund daraus mitgetheilt, was die Decanate der 5 alten Orte der ſchweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug beſchlägt.

Es dürfte der Inhalt dieſer Blätter wohl einen Anhaltspunkt bieten zu weitern intereſſanten Forſchungen auf dem kirchlichen Gebiete der innern Schweiz.

---

## In Archidiaconatu Ergoyæ. Decanatus Lucernensis.

Folio. 89a—90a.

Decanus in Luceria iuravit centum libras thuricenses antiquorum et 9. solidos. Solvit de plebanatu 37. solidos antiquorum thur. Jtem secundo termino solvit de plebanatu 37. solidos.

Prepositus Beronensis satisfecit de ecclesia in Kärns in sacculo suo inter prelatos. Plebanus in Sahse iuravit de eadem ecclesia 30. libras thur. solvit 30. solidos communium denariorum. Item secundo termino solvit 30. solidos.

Plebanus in Sarnon iuravit 45. libras thur. solvit 45. solidos. Item secundo termino solvit 45. solidos et 4. denarios.

Prebendarius in Sarnon iuravit de eadem prebenda 20. libras thur. Solvit 20. solidos. Item secundo termino solvit 20. solidos.

Plebanus in Giswile iuravit 32. libras et 10. solidos. Solvit 30. solidos et 30. denarios Beronenses et com-

fol. munum denariorum. Item secundo termino solvit 30. solidos et 30. denarios.

Plebanus in Emmun iuravit de eadem ecclesia 35. libras thur. Solvit 35. solidos communium denariorum. Item secundo termino solvit 35. solidos.

De ecclesia in Stans require inter prelatos, quod abbas de monte angelorum expedire debet. Vicarius in Burgelon iuravit pro plebano ibidem 65. libras thur. Vicarius solvit 30. solidos thur. veterum. Jtem secundo termino vicarius solvit 30. solidos.

Incuratus in Kriens debet pape de eadem 2. libras et 5. solidos. Solvit 20. solidos et 30. denarios minus tribus obulis. Item secundo termino 20. solidos et 30. denarios communium denariorum.

Plebanus in Muotental iuravit de eadem ecclesia et debet pape 4. libras thur. minus 2. solidis. solvit duas libras minus uno solido, Item secundo termino solvit 2. libras minus uno solido thur.

Plebanus in Arte iuravit de eadem ecclesia 66. libras e 10. solidos thur. Solvit 3. libras et 6. solidos et 6 denarios thur. Item secundo termino solvit 3. libras 6 solidos et 6. denarios.

Plebanus in Silennon iuravit de eadem ecclesia 55. libras thur. Solvit 55. solidos. Jtem solvit 55. solidos communium denariorum.

Plebanus in Staina iuravit et debet pape 4. libras thur. solvit 2. libras. Item secundo termino solvit 2. libras.

Prebendarius in Buochs iuravit de eadem prebenda 30. libras communium denariorum. solvit 30. solidos.

Plebanus in Buochs iuravit 73. libras communium denariorum.

Plebanus in Buochrein iuravit de eadem 3. marcas, nec est alius beneficiatus et residet.

H. prebendarius in Stans iuravit de ipsa prebenda 30. libras thur. solvit 30. solidos tur. Item secundo termino solvit 30. solidos.

fol.

Hesso prebendarius in Stans iuratus de eadem prebenda 35. libras thur. solvit 35. solidos. Item pro secundo termino solvit 35. solidos veterum thur.

De ecclesia in Alpenachi rector habuit 12. marcas, hactenus scilicet forte poterat habere plus, sed modo vacat, pro sequestratione vero fructuum eiusdem ecclesie, si necesse fuerit, scribatur decano Lucernensi et plebano de Giswil.

Prepositus et capitulum Lucernense solvit pro oblationibus 8. solidos et 2. denarios. Vicarius perpetuus in Alpenach de plebanatu iuravit 11. marcas.

Plebanus in Lutigern iuravit de eadem 50. libras thur. et communium denariorum. Solvit secundo termino decanus in Rote 50. solidos.

Prepositus Lucernensis debet dare pape 12. libras thur. Sed de oblationibus, remedijs et de redditibus curie in Lunttof adhuc debet inquirere et computare. Solvit 12. libras thur. usualis monete.

Plebanus in Wàtgis iuravit de eadem 22. libras thur. veterum. solvit 44. solidos.

Plebanus in Megge debet pape de eadem ecclesia dare 2. libras et 10. solidos thur. veterum. Solvit 25. solidos. Item secundo termino solvit 25. solidos communium denariorum.

Plebanus in Adelgeswile iuravit de eadem 4. marcas. nec est alius beneficiatus est residens.

Plebanus in Rische debet dare pape 3. libras et 10. solidos communium denariorum. solvit 3. libras et 10. solidos pro toto anno.

Plebanus in Hasela debet pape de eadem 9. libras Basiliensis minus 14. denariis. solvit 9. libras et 10. solidos minus 7. denariis. Plebanus in Rota debet pape 3. libras thur. veterum. Solvit 30. solidos. Item secundo termino solvit 30. solidos.

Plebanus in Horwe debet papa de eadem ecclesia 45. solidos communium denariorum. solvit 45. solidos.

Incuratus de Altdorf debet pape 3. libras. de aliis

fol. tribus libris debet satisfacere abbatissa thuricensis. Incuratus solvit 50. solidos thur. Item secundo termino solvit 50. solidos thur. veterum.

Plebanus in Malters iuravit et debet pape 3. libras communium denariorum. solvit 3. libras communium denariorum.

Plebanus in Gerissowe solvit 20. solidos communium denariorum. Sed adhuc non iuravit.

---

66 a. Abbas et conventus sancti Urbani dant duas marcas argenti, pro quibus solverunt unam marcam in argento nobis Waltero decano Constantiensi, adhuc tenetur in una marca.

66 b. Abbas et conventus Heremitarum dant duas marcas argenti.

Abbas et conventus Montis angelorum dant dimidiam marcam argenti.

67 a. Prepositus et conventus Lucernensis dant dimidiam marcam argenti.

72 b. Abbas de Monte angelorum debet dare pape 50. libras pro decima monasterii sui et ecclesie in Stans, solvit 25. libras thur. et communium denariorum. Item secundo termino solvit 25. libras communium denariorum.

73 a. Abbas Heremitarum iuravit in redditibus septingentas libras et 61. libras thur. preter prepositurам de Vare et officium custodis et officium cantoris solvit 38. libras et 1. solidum thur. Item solvit 38. libras et 1. solidum thur.

Item de Cantoria debet pape 20. solidos. Solvit 10. solidos. Jtem secundo termino solvit 10. solidos.

Item de Custodia debet pape 4. libras. Solvit 2. libras. Item secundo termino solvit 2. libras.

73 b. Prepositus de Vare iuravit et debet pape 14. libras tur. minus 3. solidis. solvit 14. libras minus tribus solidis tur. in argento et pecunia.

---

fol.
95 b. 96 a.

## In Archidiaconatu Argoyæ. — In decanatu Oberunkilch (Surse vel Buttensultz.)

Decanus in Oberunkilch iuravit de eadem ecclesia 20. marcas. Solvit 2. marcas ponderis Constantiensis.

Plebanus in Buron iuravit de eadem ecclesia 30. marcas. Solvit 3. marcas ponderis Constantiensis.

Plebanus in Kilchboel iuravit de eadem ecclesia centum et 20. libras communium denariorum. solvit 12. libras Basilienses de ista et de ecclesia Sempach, que est filia.

Johannes de Buticon iuravit . . . . . [1]). Plebanus in Buttensulz iuravit de eadem ecclesia 20. marcas. Solvit 2. marcas ponderis Constantiensis.

Plebanus in Aiche iuravit de eadem ecclesia 13. marcas. Solvit 2. marcas minus dimidio lot pro ista et ecclesia Wile, que est — sita — in decanatu Kame. Et de pensione 15. libras thur. Solvit de pensione 30. solidos communium denariorum.

Plebanus in Nuwenkilch iuravit de eadem ecclesia 13. libras thur. Nichil solvit, quia est residens nec alius beneficiatus.

Plebanus in Tannen iuravit de eadem ecclesia 3. libras Basileenses. solvit scilicet in decanatu Rapherwile.

Philippus plebanus in Rota iuravit de eadem 7. libras Basilienses.

Plebanus in Wangen iuravit.

Plebanus in Entelibuoch iuravit.

Plebanus in Schiphon iuravit.

De istis tribus et de ecclesia Tuotwile in archidiaconatu Burgundiæ in decanatu Rote solvit 10. libras communium denariorum. Item secundo termino solvit 10. libras.

---

[1]) Das Uebrige fehlt in der Handschrift.

fol. Plebanus in Ruschewile iuravit et debet pape 22. libras et 10. solidos communium denariorum. solvit 11. libras et 5. solidos. Item secundo termino solvit 11. libras et 5. solidos.

Hartliebus prebendarius in Surse iuravit de eadem prebenda 10. libras thur. et Basilienses. solvit 10. solidos. Item secundo termino solvit 10. solidos.

Item 10. solidos de ecclesia Hedingen in decanatu Kame.

Plebanus Thuricensis iuravit de prebenda in Surse 30. libras in redditibus et in oblationibus, censibus et erschatz. solvit 25. solidos et 6. denarios tur., qui cadunt pro medietate decime de Basilia. Item secundo termino solvit 25. solidos et 6. denarios.

Plebanus in Ronmos iuravit de eadem 23. libras communium denariorum.

Item de Towenswande iuravit 23. libras communium denariorum. Solvit decanus in Rote secundo termino 47. solidos.

Plebanus in Geisse debet dare pape de eadem 26. solidos. Solvit 13. solidos.

Item de Cella debet (dare) pape 12. solidos. Solvit 6. solidos.

Item de prebenda Beronensi debet pape 26. solidos communium denariorum. solvit 13. solidos.

Plebanus in Surse solvit de eadem ecclesia 7. libras tur. sed adhuc non iuravit. Item secundo termino solvit 7. libras communium denariorum. Item addidit 8. solidos communium denariorum in recompensam ad novos thur.

Arnoldus prebendarius in Surse iuravit 38. libras communium denariorum.

Item de capella in Otwile iuravit 3. libras et 8. solidos communium denariorum. Solvit de prebenda in Surse et de capella Otwile 4. libras et 2. solidos et 10. denarios. —

fol.
90 b. 91 b. incl. **In Archidiaconatu Argoyæ. — In decanatu Chame (vel Bremgarten.)** [1].

Decanus in Chame iuravit de eadem ecclesia 30. marcas.

Plebanus in Bremgarten iuravit de eadem ecclesia 30. libras thur. Solvit 30. solidos communium denariorum. Item secundo termino solvit 30. solidos minus 4. denariis communium denariorum.

Plebanus in Niuhain iuravit de eadem ecclesia 9. marcas. Solvit unam marcam 6. solidis minus pro ista ecclesia et in Swendingen, que est in decanatu Phorre. Item in secundo termino solvit 1. marcam minus dimidio fertone pro istis duabus.

Plebanus in Ottenbach iuravit de eadem ecclesia 11. marcas cum pensione, que valet dimidium modium frumenti. Solvit dimidiam marcam et 30. solidos thur. Item secundo termino solvit dimidiam marcam et 30 denarios thur.

Plebanus in Agrei iuravit de eadem ecclesia 25. lot monete thur. Solvit 25. solidos. Item secundo termino solvit 25. solidos communium denariorum.

Incuratus in Zug iuravit 17. marcas de eadem ecclesia. Solvit 3. fertones ponderis Constantiensis. Item secundo termino solvit 3. fertones et 5. solidos minus 6. denariis et 5. solidos thur. et 6. denarios.

Jncuratus in Lunkuft iuravit de eadem ecclesia 42. libras communium denariorum. solvit 41. solidos. Jtem solvit 40. solidos. Incuratus in Metmunstetten iuravit de eadem ecclesia 25. marcas. Solvit 1. marcam et dimidiam minus duo (sic) lot et dimidio.

Item iuravit pro plebano in Thnuonowe (sic) 5. marcas de eadem sua ecclesia. solvit unum fertonem. Item secundo termino solvit 1. fertonem.

---

[1] Herr Archivar Zell gibt hier das Decanat Zug-Bremgarten vollständig, wie selbes vor der Reformation bestanden hat.

fol. Plebanus in Affeltre debet pape 9. solidos Basilienses. Solvit 9. solidos Basilienses.

Plebanus in Wile iuravit 18. marcas de eadem ecclesia. solvit duas marcas minus dimidio lot pro ista ecclesia et ecclesia in Eiche sita in decanatu Oberunchilch, ubi eciam iste due marce sunt computate, unde hic computari non debent.

Idem plebanus solvit 15. solidos thur., nec hoc hic computari debet, quia est computatum pro de medietate pensionis, quam habet ab abbate montis angelorum.

Item idem plebanus solvit de ecclesia in Eiche 30. solidos et 30. denarios pro medietate.

Plebanus in Riferswile iuravit de eadem ecclesia 9. marcas. Solvit 23. solidos thur. Item secundo termino solvit dimidiam marcam minus 27. denariis ponderis Constanciensis.

Incuratus in Bainwile iuravit 40. libras de eadem ecclesia. Sed ipsa ecclesia pertinet ad mensam dominorum in de Capella et prebenda incurati non valet ultra 6. marcas.

Plebanus in Stallichon iuravit de eadem ecclesia 20. marcas. Solvit 1. marcam minus 4. denariis. Item secundo termino solvit 52. solidos thur. pro marca.

Viceplebanus in Ziuficon iuravit pro plebano ibidem 5. marcas et est ibi residens. Plebanus in Fridispach debet pape 6. solidos thur. Solvit 6. solidos.

Plebanus in Heidingen iuravit de eadem ecclesia 10. libras thur. et Basilienses. solvit 10. solidos. Item secundo termino solvit 10. solidos et sunt in sacculo et sunt computati, unde computari non debent scilicet in decanatu Oberunkilch in prebenda Hartliebi de Surse.

Plebanus capelle Egtiswile iuravit de eadem ecclesia unam marcam. Solvit 5. solidos pro toto anno.

Plebanus ecclesie in Egenwile iuravit de eadem ecclesia 10. marcas et dimidiam. solvit dimidiam, que est in sacculo de prebenda cantoris Thuricensis. Item secundo termino satisfecit et est in sacculo de prebenda cantoris Thuricensis.

fol. Plebanus in Wiprehtswile iuravit de eadem ecclesia 3. marcas et dimidiam, solvit 9. solidos thur. minus tribus denariis. Item secundo termino satisfecit scilicet in sacculo H. merce de prebenda Thuricensi, ubi est computatum.

Plebanus in Birbenstorf iuravit 33. libras et 10. solidos. Solvit 33. solidos et 6. denarios. istud computatum est in sacculo prepositi Ymbriacensis. Item secundo termino satisfecit scilicet in capitulo ecclesie Ymbriacensis, ibi recepi de ista et ecclesia in Affeltre.

---

91 b. 92 a. **In Archidiaconatu Argovyæ. — In decanatu Asche (Pfellikon l. Pfeffikon sive Hochdorf).**

Decanus in Asche iuravit de eadem ecclesia 26. libras Basilienses. Solvit 26. solidos. Item secundo termino solvit 26. solidos.

Plebanus in Ingewile iuravit de eadem ecclesia 30. libras. Solvit 30. solidos communium denariorum. Item secundo termino solvit 30. solidos communium denariorum.

Plebanus in Ruegetingen iuravit de eadem ecclesia 40. libras Basilienses thur. Solvit 40. solidos thur. Item secundo termino solvit 2. libras.

Plebanus in Eschibach et in Riuti iuravit de prima scilicet Eschibach 50. libras et de Riuti 15. libras. De prima solvit 50. solidos Basilienses et de Rüti 15. solidos solvit. Jtem secundo termino solvit 50. solidos de Eschibach. Item de Riuti 15. solidos.

Plebanus in Schongowe debet dare pape 2. libras et 5. solidos. Solvit 20. solidos et 30. denarios Basilienses. Item secundo termino solvit 26. solidos.

Plebanus in Pheffichon et in Hohdorf, Tuetewile, Birwile et Wangen satisfecit de toto scilicet in principio registri in sacculo prepositi de Werde.

De ecclesia Niudorf satisfecit prepositus Beronensis scilicet in sacculo suo inter prelatos.

fol. Plebanus in Remerswile debet pape 4. libras 4. solidos communium denariorum. Solvit 3. libras et 4. solidos. Sed postmodum iuravit, quod non deberet nisi 3. libras et 4. solidos.

Plebanus in Egtiswile satisfecit infra in decanatu Chame. Plebanus in Sins iuravit et debet pape 8. libras communium denariorum. solvit 8. libras communium denariorum. De ecclesia Baldwile, que valet 3. libras in redditibus, satisfacere debet dominus prepositus. solvit 3. solidos.

93 b. 94 a. **In Archidiaconatu Argovye. — In decanatu Altelishoven (Phaffnach, Willisaw sive Richental.)**

Burchardus de sancto Ursicino canonicus Beronensis de feodo claustrali Beronensi solvit 12. solidos et 6. denarios, qui sunt in sacculo ecclesie in Richenbach in decanatu Oberunchilch.

Decanus in Alteloshoven iuravit de eadem ecclesia 20. libras Basilienses, quas debet dare pape. solvit 10. libras. Item secundo termino solvit 10. libras communium denariorum.

Plebanus in Phaffenach iuravit et debet pape 5. libras et 4. solidos Briscaugenses. solvit 5. libras et 4. solidos, que sunt in sacculo ecclesie Richenbach in decanatu Oberunchilch.

Plebanus in Schoeze iuravit de eadem ecclesia 5. libras Basilienses. solvit 5. solidos. Item in secundo termino solvit 5. solidos.

Plebanus in Richental debet pape 4. libras communium denariorum. solvit 40. solidos. Item in secundo termino solvit 40. solidos.

Plebanus in Ufhusen iuravit de eadem ecclesia 30. libras Briscaugenses Basilienses. Item de Lutrun 20. libras Basilienses. Solvit 3. libras. Item secundo termino solvit 2. libras.

fol. Plebanus in Britenowe iuravit et debet pape 4. libras communium denariorum. solvit 4. libras.

Plebanus in Ettiswile iuravit de eadem 50. libras Basilienses et communium denariorum. solvit 5. libras communium denariorum pro toto.

Prepositus Zovingensis iuravit et debet pape de prepositura sua ibidem. Item de plebanatu et prebenda ibidem. Item de ecclesia in Reiden 26. libras communium denariorum. Solvit 13. libras. Item secundo termino solvit 12. libras communium denariorum.

Plebanus in Willisowe iuravit de eadem ecclesia ducentas et 50. libras communium denariorum. solvit 25. libras communium denariorum pro toto.

Plebanus in Celle iuravit de eadem ecclesia 30. libras Basilienses. solvit 30. solidos. Item secundo termino solvit 30. solidos communium denariorum.

Plebanus in Uffichon iuravit de eadem 40. libras Zovingenses. solvit 20. solidos. Item secundo termino 20. solidos tur. Capitulum Zovingense solvit 14. libras communium denariorum minus 5. denariis, Sed debent ante terminum taxare redditus eorum et quantum unusquisque de capitulo dare teneatur. Item secundo termino solvit 12. libras et 9. solidos et 4. denarios communium denariorum et cum ista pecunia dixerunt per juramentum ipsos decimam persolvisse.

Capitulum Ymbriacense. Walko plebanus Thuricensis iuravit de prebenda Ymbriacensi 10. libras et 4. solidos. Solvit 10. solidos et 3. denarios thur. Item secundo termino solvit 10. solidos et 3. denarios.

Rudolfus thesaurarius Thuricensis de prebenda Ymbriacensi iuravit 4. marcas in redditibus. Solvit medietatem, que est ligata in sacculo thesaurarii de prebenda custodis. secundo termino solvit totum in sacculo thesaurarii Thuricensis.

Prepositus Ymbriacensis iuravit de prepositura sua et de prebenda ibidem 16. libras et 10. solidos thur. Solvit 16. solidos et 6. denarios.

fol. Item de plebanatu Ymbriacensi debet pape 25. solidos. Solvit 12. solidos et 6. denarios.

Item prepositurus (sic) Ymbriacensis solvit 5. libras in uno sacculo et in alio 33. solidos thur. et 6. denarios. Istam pecuniam dedit de omnibus beneficiis suis videlicet de prepositura Ymbriacensi et plebanatu ibidem et de prebenda ibidem et de prebenda sancti Stephani et prebenda prepositure in Affeltrangen et Birbondorf in decanatu Chame.

Item Cuonradus de Rorbos. Item Michingen. Item ille Kephichon debet dare . . . . [1]) Walchierus de Kilchhain de prebenda Ymbriacensi iuravit 10. libras thur- solvit 8. solidos Constancienses pro medietate. Plebanus in Menzenowe debet pape 6. libras Zovingenses. Solvit 6 libras. Cuonradus de Rorbos solvit michi de eadem ecclesia de anno primo et pro secundo 3. marcas et si quid erit facta taxacione superfluum vel residuum, hoc debet suppleri vel sibi in denariis recompensari in cuius recompensam facta taxacione dedi sibi 8. solidos Constancienses.

---

94 b. 95 a. incl. Canonici Thuricenses. Magister Hainricus de Rosenberg iuravit de prebenda Thuricensi 30. libras. solvit 30 solidos. Item de prebenda abbacie 5. libras. solvit 5. solidos.

Item de pensione sancti Stephani 3. libras. solvit 3. solidos.

Item de scolastria Ymbriacensi 4. marcas, quas vel ipse vel canonici Ymbriacenses decimabunt. Item secundo termino solvit de omnibus predictis 38 solidos. Magister Hainricus de Basilea iuravit de prebenda Thuricensi 30. libras. Item 3. libras de curia claustrali solvit 33. solidos thur. Item secundo termino solvit de prebenda curia claustrali 33. solidos.

Johannes de Cloten iuravit de prebenda Thuricensi 30.

---

[1]) Das Uebrige fehlt in der Handschrift.

fol. libras thur. solvit 30. solidos. Item secundo termino solvit 30. solidos. Magister Hainricus Manzze iuravit de prebenda Thuricensi 27. libras. solvit 27. solidos.

Item de prebenda abbacie 10. libras. solvit 10. solidos. Item secundo termino solvit de utraque prebenda 37. solidos. Plebanus Thuricensis iuravit de prebenda Thuricensi 32. libras. solvit 32. solidos thur.

Item de plebanatu ibidem 70. libras et 6. libras et 10. solidos. Solvit 4. libras minus 5. solidis. Item solvit 18. solidos. Item solvit 5. solidos.

Dominus Schlusselinus iuravit de prebenda Thuricensi 26. libras et de pensione in ecclesia Illenowe 4. marcas. solvit 26, solidos de prebenda Thuricensi. Item secundo termino solvit 26. solidos. de pensione es satisfactum jam in ecclesia Illenowe.

Cantor Thuricensis de prebenda ibidem iuravit 12. marcas.

Item de cantoria ibidem 3. marcas. Solvit de prebenda et de cantoria et de ecclesiis Egenwile in decanatu Káme et de ecclesia in Gœsselichon in decanatu Woloswile unam marcam et dimidiam et 15. denarios. Item secundo termino solvit 1. marcam et dimidiam et 15. denarios. Rinwinus Merzo iuravit de prebenda Thuricensi 30. libras thur. solvit 30. solidos.

Item de pensione ecclesie sancti Petri in Thurico 12. libras et 10. solidos. Solvit 12. solidos et 6. denarios. Item secundo termino solvit de prebenda 30. solidos et de pensione 12. solidos et 6. denarios. Ulricus dictus Rorwolf iuravit de prebenda Thuricensi 12. marcas.

Nicolaus Thya iuravit de prebenda Thuricensi 22. libras, et 10. solidos, Solvit 20. solidos et 30. denarios thur. Item secundo termino solvit 20. solidos et 30. denarios.

Rudolfus thesaurarius Thuricensis iuravit de prebenda ibidem et feodis eidem pertinentibus 14. marcas.

Item de custodia 2. marcas. solvit 1. marcam de prebenda Thuricensi et custodia et de prebenda Ymbriacensi. Item secundo termino solvit de prebenda Ymbriacensi unam marcam.

Hainricus Merze iuravit de prebenda abbacie Thuricensis 14. libras thur. minus 5. solidis. Solvit 14. solidos minus tribus denariis thur. Item secundo termino solvit 20. solidos et 30. denarios pro prebenda Thuricensi et ecclesia Wiprehtswile in decanatu Kame.

Plebanus Tburicensis in abbacia iuravit de ipso plebanatu in abbacia 55. libras thur. solvit 55. solidos Item secundo termino solvit 55. solidos.

Johannes dictus Schæfli iuravit de prebenba sua in prepositura Thuricensi 14. marcas.

Item de ecclesia in Endevelt 5. marcas, de qua socio suo dat usque ad estimacionem dimidium marce preter mortuaria et oblationes.

Item de capella in Echenhusen unam marcam. Solvit de prebenda et ecclesia Endenvelt et capella Echenhusen unam marcam. Item secundo termino 1. marcam.

Cunradus plebanus in Viscental de prebenda Thuricensi iuravit de eadem 30. libras thur. Solvit 30. solidos. Item secundo termino 30. thur. Sed de illa dedi cantori 27. solidos scilicet in decanatu Wisental in ecclesia Swerstat in suplementum argenti sui.

Hainricus de Mülimaton iuravit de prebenda Thuricensi 32. libras. solvit 32. solidos. Item secundo termino solvit 32. solidos.

Item de ecclesia Sœza et Luvingen 26. solidos in decanatu Tinhart. Prepositus Ymbriacensis iuravit de prebenda Thuricensi 33. libras et 10. solidos. solvit 33. solidos et 6. denarios.

Item de prebenda sancti Stephani abbacie 24. libras et 10. solidos. solvit 24. solidos et 6. denarios. Item secundo termino satisfecit scilicet in prepositura Ymbriacensi.

Rudegerus in foro de prebenda Thuricensi iuravit

fol. 15. libras thur. solvit 15. solidos. Item secundo termino solvit 15. solidos.

Hainricus plebanus in Kilchberg de prehenda abbacie Thuricensis debet pape 40. solidos et 10. solidos. solvit 25. solidos. Item secundo termino solvit 25. solidos.

Burchardus de Winon de prebenda abbacie Thuricensis debet pape 14. solidos et 6. denarios. solvit 8. solidos et 3. denarios. residuum expediet abbatissa Thuricensis. Item secundo termino 7. solidos et 3. denarios. Magister Bertoldus iuravit de prebenda Thuricensi 23. libras preter pensionem et censum cuiusdam domus ibidem [1]).

---

69 b. **In decanatu Lùtzelnfluo — (Burgdorf.)**

Egeno de A'schelsmaton iuravit de eadem ecclesia 30. libras Beronenses . satisfecit.

Plebanus in Tuetwile iuravit et satisfecit iam in decanatu Oberunchilch in sacculo ecclesie in Wangen.

---

92 b. 93 a. **In Archidiaconatu Burgundiæ — In Decanatu Raitenowe (sive 'Arow).**

Plebanus in Triengen debet pape 7. libras communium denariorum. solvit 3. libras et 10. solidos. Item secundo termino solvit 3. libras et 10. solidos communium denariorum.

Plebanus in Winicon iuravit de eadem 20. libras communium denariorum. Solvit 20. solidos. Item secundo termino solvit 20. solidos.

---

[1]) Die Zürcherſachen wurden aufgenommen wegen etwelchen Kirchen im Decanate Kam.

fol.

64 b. 65 a. **In Archidiaconatu Argoviæ.-hic sunt decanatus. — In decanatu Raprechtiswiler (Zürch)** [1]**.**

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Nuole. plebanus eiusdem juravit de ipsa ecclesia in toto 12. libras Thur.

Wangen. plebanus juravit de ipsa ecclesia in toto viginti quatuor libras Thur.

Galgennun. plebanus ibidem juravit de ipsa ecclesia in toto sex marcas.

Usnowe (Ufnowe?) . . . . . .

. . . . . .

Phiselinbach. plebanus eiusdem juravit de ipsa ecclesia in toto 15. libras Basilienses.

---

86 a. 87 a. **In Archidiaconatu Zúrichgau. — In decanatu Raprechswile. (Rappersschweil sive Zürch)** [2]**.**

. . . . . .

R. plebanus in Galginon iuravit de eadem 6. marcas. non solvit, quia est residens.

---

[1]) Unten erſcheint dieſes Decanat als im Zürichgau gelegen.

[2]) Laut gefälliger Mittheilung ſind die hier durchweg in parenthesi beigeſetzten Ortsnamen der Decanate in der Urſchrift von neuerer und verſchiedener Hand beigefügt, theils unmittelbar nebenan den urſprünglichen Namen, theils ad marginem — Ich möchte hieraus ſchließen, die Decanatorts-Benennungen (etwa Lucern ausgenommen) wären im 13. Jahrhundert noch nicht ſtändig geweſen, wie ſpäter, ſondern hätten ſich gerichtet nach dem Kirchſpiele, wo der Decan die Paſtoration ausübte. So bekleideten z. B. anno 1275, oder um dieſe Zeit, die Pfarrer Diethelm zu Oberkirch, Jacob zu Kam, Kunrad zu Aeſch, Rudolf zu Altishofen u. ſ. w. die Würde eines Decans. (J. Schneller.)

fol.

. . . . . .

Lúitoldus de Fislisbach iuravit de eadem ecclesia 15. libras Basilienses. solvit 20 solidos et 7. denarios pro ista ecclesia et capella in Egliswiler, que est in decanatu Raitenow et pro ecclesia Tannun in decanatu Oberunkilch. Item secundo termino solvit 20. solidos et 7. denarios.

. . . . . .

Plebanus in Wangen iuravit de eadem 24. libras thur. solvit 24. solidos. Item secundo termino solvit 24. solidos.

Plebanus in Nuoln iuravit de eadem 12. libras thur. solvit 12. solidos et 6. denarios. Item secundo termino 11. solidos et dimidium.

. . . . . .

Plebanus in Uffenowe iuravit de eadem 30. libras et 25. solidos thur. solvit 30. solidos et 18. denarios. Item secundo termino solvit 30. solidos et 18. denarios.

. . . . . .

Comes Wilhelmus de Toggenburg plebanus in Tuggen et Utzena solvit 24. solidos thur. de utraque, sed adhuc non iuravit. Item solvit 24. solidos thur.

# V.

# Sanct Kümmerniß und die Kümmernisse der Schweizer.

(Von Alois Lütolf, Curatpriester.)

## 1.

Durch Uri's Geschichtschreiber, Franz Vinzenz Schmid [1]) ist eine „urkundliche Landesgemeinde-Erkanntnuß von 1387" im Drucke bekannt gemacht worden, von welcher Tschudi noch nichts gewußt zu haben scheint. Dieselbe lautet wörtlich:

„Im Namen Gottes Amen. Ich Conrate von Untoroyen Amme ze Ure thuen Kunde offenliche mit disem briefe, das Wir Ammann und eine ganze Gemeinde ze Altorfe an der Gebreite uersamt haben angesechen und einander Ewigklichen aufgesetzt an der Creutzfarete nach Steina unsern L. Aydtgnossen ze Schweitze gebiethe, so in isren höchsten nöthe im jahre des Herren 1307 zalt unsre Lieb Altuordere mit ihne haben geordnete und gethan wie bisharo sie auch zu us nach Bürglen kommen unt aber das mit großen koste lang nie beston wurde, geordnet ze geben den unsren einem jede 2 plappert so mitgehet aus allen Kirchhörinen unsers Landes ze Ure und allwege ze gahn im Monat Majo mit dem helge Kreuze und Bildnuse Sant Kumernus einem priester und dorte zu opfere ein wachskertze jährlichen. Ouch haben Wir angesechen und us aufgesatzt ze haben ein predigte ze Bürglen an dem Orte wo unser Liebes Landmanns Erste Widerbringers der Freyheit Wilhelm Tellen Haus ist ze ewigen Danke Gottes

[1]) Dessen „Allgemeine Geschichte des Freystaats Uri." I. Theil, S. 252. Auch Göldlin hat sie in seinem „Versuch einer urkundl. Gesch. des drei Waldstätte-Bundes" (S. 134) aufgenommen.

und seiner schütze. Geben ze Ure den Sibende Tage war Sontags des Monats Maii im jahre des Herren gezalt Ein Tausend Dreyhundert Achtzig und darnache in sibenden jahre, aus gebothe der Landleuthen, Ich Conrate von Unteroyen ir Amme erwehlet."

Mit Recht hat man gegen die Aechtheit dieser Urkunde Zweifel erhoben [1]). Weder in Original noch Abschrift ist sie mehr vorhanden, da das von Schmid benützte Exemplar mit dem urnerischen Archive Flammenraub geworden sein soll. In der Form, wie sie vorliegt, gehört sie gewiß nicht in's vierzehnte Jahrhundert, was aber in der Frage nicht entscheidet, da ein späterer Abschreiber sie zeitgemäß umschrieben haben konnte. Nach Kopp [2]) war im Jahr 1387 kein Conrat von Unteroyen Ammann von Uri, denn am 6. März 1387 und 4. Brachmonat 1388 urkundet als solcher Walter, der Maier von Ortsfeld. Die Vermuthung, es möchte im Frühling 1387 Conrat von Unteroyen doch Landammann geworden und hernach bei der Mordnacht in Wesen umgekommen sein [3]), worauf dann sein Vorgänger im Amte, Walter, wieder dessen Nachfolger gewesen, — das Alles hat vor der Hand keine Beweiskraft einem in dem Aktenstücke vorkommenden Irrthume gegenüber, nämlich, daß der 7. Mai 1387 ein Sonntag sein soll. Nein, in diesem Jahre traf der siebente dieses Monats auf einen Dienstag. — Der Verdacht gewinnt an Stärke, wenn man bedenkt,

---

[1]) Z. B. Geschichtsfrd. VIII, 158. Anm. 2.

[2]) Geschichtsblätter II, 355.

[3]) Die von Dr. Henne herausgegebene s. g Klingenberger-Chronik, Tschudis Quelle, sagt S. 129. „Anno dni MccclxxxviIj vff den nächsten samstag vor sant mathis tag samlot der aidtgenossen houptman ze wesen, den si da gelassen hatent, als sie die statt gewunnent, der hiess *amman von den ouwi*" u. s. f — Sodann S. 132: „Als nun die herren die statt ze wesen wider ingenommen hattent, do mantent die von glaris vnd die von vri, die *iren ammann* och da verloren hattent, all aidtgenossen vnd wolten wider für die statt ze wesen." — In Dr. Lussers handschr. Gesch. des Cantons Uri wird für die Existenz dieses Mannes dem 1518 entstandenen pergam. Jahrzeitb. gerufen, wo von Landschreiber Niederhofen die in den Schlachten von 1315–1513 Gefallenen verzeichnet seien. Darunter: Item in der Mordnacht zu Wesen belibent Kunrat v. Underoyen vnd Kuenzly sin sun, Jenny Zwyer, Werni Moser und Thœni Schœtz.

daß von 1672 bis 1691 im Canton Uri ein Mann keinen Anstand genommen hat, in amtlichen Büchern den Namen Täll für Näll einzuschreiben, welche letztere Familie erst 1420 in das Land Uri gekommen ist [1]). Wirklich, dieser Zeit jenes Schlimmbesserers [2]) nicht ferner als etwa hundert Jahre, dürfte die Abfassung oder Recension vorstehender Landsgemeinde-Erkanntniß stehen. Einen äußern Anhaltspunct dafür, daß 1387 wirklich an einer Landsgemeinde ein solcher Beschluß gefaßt worden sei, könnte man in jenem St. Kümmernißbilde von Bürgeln [3]) selber entdecken wollen; denn unter den Füssen der Heiligen ist auf dem Kreuzesstamme mit weißer Farbe deutlich die Jahreszahl 1673 zu lesen und darüber her mit schwarzer diejenige von 1387. Allein letztere Schrift ist jünger als die andere. Unbestritten ächt ist die Zahl 1673. Denn als 1692 Decan K. Lang seinen „historisch-theologischen Grundriß" herausgab, wußte er von jener Wallfahrt als von einer längst bestehenden Gewohnheit zu schreiben, ja es hatte bereits die Sage ihre alterthümliches Gewebe um sie gesponnen, indem er meldet: [4]) „In

---

[1]) Laut genauer Untersuchung und überzeugender Nachweise des Herrn Hauptmanns Carl Leonhard Müller im Geschichtsfreunde Bd. XVI. S. XIV. u. s. w.

[2]) Ueber ähnliche Operationen vergl. unten nach dem Bollandisten.

[3]) Siehe Tafel II. fig. 3. In den Sammlungen des V. örtlichen Vereins findet sich davon eine Photographie, durch Hrn. Großrath K. Schmid v. Bözstein gütigst besorgt. Er schrieb uns dazu d. d. 5. Oct. 1860: „Zu bemerken ist, daß das Kreuz, woran sie hängt, wie der Anblick des Originals zeigt, neuer ist und ungefähr aus der Zeit der Erbauung der jetzigen Kirche stammt, wie auch die Jahreszahl 1673 lehrt. Diese ist mit weißer Farbe gemalt und darüber her mit schwarzer Farbe 1387. Das Kleid ist grün mit vergoldeten Blumen. Auf der Brust befindet sich eine runde Oeffnung, etwa 1'' tief. Darin ist ein leinenes Säcklein, in welchem Reliquien sein sollen. Diese Oeffnung ist durch ein Glas verschlossen. An beiden Enden (der Kreuzarme) sind die Bilder St. Peter und Paul, (Patronen der Kirche) schlecht gemalt. (Am obern Ende steht die Aufschrift S. Liberata) das hölzerne Bild sammt Kreuz wiegt 32 Pfd. ist etwa 6 1/2 Fuß hoch."

Möchte uns Hr. Schmid bald auch mit einer Beschreibung dieser baulich sehr interessanten, zum Theil der romanischen Periode angehörenden mit einer unterirdischen Capelle versehenen Kirche beschenken!

[4]) A. a. O. I. 780.

der Pfarrei Bürgeln ist eine uralte Bildnuß St. Kümmernuß, welche H. Jungfrau und Martyrinn, nach den fürnemmen Kirchen-Patronen St. Peter und Paul, allda auch als eine sonderbare Fürbitterin aller Kummerhafften verehrt wird. Eben eine solche Bildnuß St. Kümmernuß ist auch zu Steinen in der Landtschafft deß loblichen Orts Schweyz: Also dann halten beyde lobliche Ort Ury und Schweyz auß diesen beyden Pfarreyen ganz solenne Processionen und Creuzfahrten: Und zwar, wann erstlich ein loblich Land Ury auß der Pfarrey Bürglen wallfartet nacher Steinen, müssen dabei erscheinen beforderst auß dem Hauptflecken Altorff, dann auch auß jeden Pfarreyen gwüsse auß dem Landt-Rath, oder doch sonst ehrlichste verordnete Personen; damit dann auch das gemeine Volk desto fleißiger erscheine, oder wegen der Unkösten weniger abgehalten werde, gibt man auß dem Land-Seckel einem jeden der mitgeth 5 Batzen. Uber das bringt man nacher Steinen zum Opffer eine 5 Pfündige Wachskertzen, und neben zweyen Creutz und Fahnen (von Bürglen nemlich und Seelißberg) tragt man mit die gemelte Bildnuß St. Kümmernuß 2c. Acht Tag hernach verrichtet ein loblich Ort Schweyz auß der Pfarrey Steinen eine gleiche Creutz- und Wall-fahrt nacher Bürglen ins Urner-Land, bringen zum Opffer eine gleiche Kertzen, tragen auch mit ihre Bildnuß St. Kümmernuß, und stellen selbige zu Bürglen (wie auch die von Ury in der Kirch zu Steinen thun) neben der Bildnuß eben dieser H. Patrönin St. Kümmernuß: Und ist eine mündliche Tradition, daß diese beyde Bilder, da man vor langer Zeit diese Processionen eines Jahrs unterlassen, (gleichsam als Schwesteren die einander heimgesucht) bey einander in einer Kirch seyen gefunden und darüber diese Creutzfahrten nur desto eyfferiger auff ein newes gehalten worden." [1]).

Man sieht, sichere Angaben über das Alter dieser Procession fehlen; indeß glauben wir behaupten zu dürfen, dieselbe habe im 14. Jahrhundert schon bestanden [2]). Nicht besser steht es um die Nachrichten, die uns über die St. Kümmerniß zu Steinen bei

---

[1]) Eine Parallele zu den wandernden Bildern siehe Vonbun, Volkssagen aus Vorarlberg. Innsbruck 1858. S. 118. Das wunderthätige Creuz zu Rankwil.

[2]) Vergl. unten.

Schwiz erhalten sind. Auch für dieses Bild kennen wir vor der Hand keinen ältern Bericht, als den von K. Lang [1]). Später schrieb Faßbind darüber und nannte es, wie das Volk, „das heilig Bild." Wir verweisen hier auf die artistische Beilage [2]). Bis zum Jahre 1794 war es in der Pfarrkirche ob dem mittlern kleinen Altar aufgestellt. Nun ist ihm sein Plaz an der Kirchenmauer neben der Canzel angewiesen. Faßbind, der sonst gewohnt ist, mit hohen Zahlen für die Altersangabe freigebig zu sein, erzählt: [3]) „Vor mehr als 200 Jahren hat sich eine gar wunderbare Geschicht auf der Kreuzfahrt nach Bürgeln zu getragen. Als die Steiner auf der Rückreise einsmal wider die 500 jährige Gewohnheit mit diesem Bilde wegen stürmischem Wetter zurück und über Nacht geblieben, ist diese 80 Pfd. (sic) schwere Bildniß am Morgen nicht mehr vorhanden gewesen, vom Sigrist zu Steina aber morgens früh um die 5 Uhr beim Bethenläutenszeit zu seiner größten Verwunderung vor der Kirchthür stehend angetroffen worden. Von der Zeit an haben sich die Steiner neuerdings zum Gesetz gemacht, nie mehr mit dem Bildniß über Nacht zu bleiben; sondern am nämlichen Tag diese mühsame Kreuzfahrt hin und her zu verrichten. Sie findet in der Rogationswoche statt und wird vom Kirchgang Steinen und zwar im Namen des Landes allein ausgeführt. Aus jeder Haushaltung muß eine Person dabei erscheinen. Es gehen auch zwei Priester mit und nebst dem Siebner zwei des Raths. Am Ort selbst wird eine vierpfündige Wachskerze geopfert. Nachdem die Wallfahrt 1798—1800 unterblieben war, wurde sie 1801 wieder vollzogen.

So ergänzt sich Faßbind an einer andern Stelle. (L. c. IV., 2. Abth. S. 43.) Die Abreise von Steina geschieht Morgens um 2 Uhr

---

[1]) A. a. O. I, 786 u. 808.

[2]) Tafel II., fig. 4., v. Hrn. Prof. Meyer in Schwiz freundlichst dargebo, ten mit den Angaben: „Körper hat Leibfarbe; — Krone, Medaillon Gürtel und Saum — Gold. — Das Kleid ist Silber mit grünen Verzierungen, auf jeder Seite des Rockes heraufsteigend bis zum Saume der Arme — Kreuz ist schwarz." — 5' 8, 5'' ist die Länge des Kreuzes von einer Rose zur andern. Breite 3', 3, 15.'' — Die Oeffnung auf der Brust ist auch vorhanden.

[3]) Das christliche Schwyz, Msc. des V. örtl. Vereins. Bd. IV. b. S. 39. Er schrieb an diesem Werk bis an seinen Tod.

und Abends um 5 Uhr treffen sie zu Haus wieder ein. Das Fest dieser heiligen Patrönin der Jungfrauschaft und dieses Kirchgangs wird alljährlich feierlich mit solemnischem Gottesdienste und Lobrede celebrirt. Warum übrigens und seit wann diese heilige Engländerin verehrt zu werden begonnen habe, wußte mir Niemand zu sagen." So hatte also auch an das „heilig Bild" zu Steinen bereits der Edelrost der Sage sich angesetzt.

Bereits zu K. Langs Zeiten hatte die Volksüberlieferung dieser Creuzfahrt einen politischen Entstehungsgrund unterstellt, ganz wie der angeführte Landsgemeindebeschluß meldet. „Insonderheit hat Anno 1307 ein gesammter Kirchgang zu Steinen auß Anlaß Wernhers von Stauffach das erste mahl gehalten gemelte Crentzfahrt naher Bürglen in das Urner-Land, und zwar bevorderst zu Ehren Gottes und seiner hochwertesten Mutter, wie auch der H. Jungfraw und Martyrinn Wilgefortis genannt St. Kümmernuß; Beyneben aber auch, damit ermelter von Stauffach samt seinen vertrauten, mit etwelchen vertrauten in dem Urner-Land, wegen ihrer damahligen grossen Beträngnuß eine Zusammenkunfft haben, und wegen ihrer vorhabenden ersten Pündtnuß sich vertraulich ersprachen könnten. Gestalten die von beyden loblichen Orten Ury und Schweyz Ehren-Verordnete bey diesen jährlichen Wallfahrten, nach abgelegtem Eydgenössischen Gruß, einander offenlich erinnern, wie diese Wallfarten von ihren getrewen lieben Altvorderen um Anno 1307 wegen damahligen schweren Trangsalen, da sie auff gemeine Weiß nit hätten können zusammenkommen, gemelter massen, Gott und seinen lieben Heiligen zu Ehren, und dann damit sie durch dieses Mittel zusammen tretten könnten, auß uralt-loblich catholischem Brauch angestellt worden." [1]). —

Nach der Sage wäre also der Anfang mit diesem Bittgange von Steinen aus gemacht worden und hierauf hätten ihn die Urner erwiedert. Man sollte darum erwarten, daß auch später noch diese Ordnung beobachtet worden wäre, allein so ist es nicht; die Bürgler wallfahrten zuerst und hernach die Steiner. Freilich könnte dieses damit erklärt werden, daß die Fahrt nach längerm Unterbruch von den Urnern wieder angeregt und jetzt von ihnen der Anfang gemacht worden sei.

---

[1]) Histor.-theol. Grundriß. I. 786.

Nun, mit der Politik hängt die Geschichte dieses Creutzganges immerhin zusammen und falls auch der Anfang nicht, so doch ganz gewiß, wenn auch viel später ihre Fortsetzung und besonders ihr Ende. Auf das erstere deutet der Bericht von Lang, auf das letztere aber folgendes Rundschreiben, das seiner Zeit Commissär Thadäus Müller in Lucern an die untergebenen Pfarrer erlassen hat. Es lautet: [1])

„Mehrere Pfarrer, denen das Unzweckmäßige, und den wahren Religionsbegriffen widersprechende der Krenzgänge, wie der zu weit getriebene Gebrauch bekannt ist, haben mich um Verhalts-Reglen ersucht, und ein Schreiben des Bürger Ministers der Wissenschaften über diesen Gegenstand hat mich vollends bestimmt was ich thun soll. — „„So wenig die Regierung gesinnt ist: (schreibt „der Minister Stapfer) kirchliche Einsetzungen und Gebräuche zu „hintern, so liegt es ihr doch bei den gegenwärtigen Zeitumstän-„den daran, daß aller Anlaß zu Volksaufläufen vermieden, und „Mißbräuche gehoben werden, welche der Sittlichkeit ebenso wohl „als dem Landbau nachtheilig sind, und einer wachsamen Polizei „nicht anderst, als bedenklich und abschaffenswert vorkommen kön-„nen. Die Regierung hat gar nichts gegen die Processionen, wel-„che in der Nähe der Kirche bleiben, aber Kreuzgänge von einer „Pfarrei in die andere, oder nach Wallfahrtskirchen, die oft meh-„rere Stunden weit entlegen sind, ziehen immer unsittliche Gelage „nach sich, führen Gefahren und Gelegenheiten zum Verderben der „Unschuld herbei, sie reizen zum Müssigang, und unnöthigem Auf-„wand, rauben dem Feld- und Landbau Zeit und Arbeiter, und „geben Anlaß so viel falsche, unpatriotische, ruhestörende „Begriffe auszutauschen, boshafte Gerüchte schnell zu ver-„breiten und den Gemeingeist zu vergiften, daß man wünschen „muß, diese Quelle so manchen Unheils verstopft zu sehen."" — Ich zweifle nicht (fährt der Commissarius Thadeus Müller wieder fort), daß Ihr den Gesinnungen, die in diesen Aeußerun-

[1]) Die Mittheilung verdankt der Vrf. Hrn. Hauptmann K. Leonhard Müller in Altdorf.

gen enthalten sind, desto eher volle Gerechtigkeit werdet widerfahren lassen, da Ihr alle von der Wahrheit dieser Gründe gegen die Kreuzzüge überzeugt seid, und daß Ihr daher folgende Verfügungen aus allen Kräften unterstützen werdet. 1) Sollen die Kreuzgänge in eine Kirche außer dem Distrikt abgestellt sein, 2) sollen die Kreuzgänge in den Pfarrbezirk und Umfang der Kirche eingeschränkt werden [1]).

Republikanischer Gruß und Bruderliebe.

Lucern, den 31. März 1799.

Thade Müller, bischöfl. Commissarius.

Zu obstehender Verfügung hat nun, mündlicher Ueberlieferung zufolge, vor allen die St. Kümmernißprocession zwischen Bürglen und Steinen, d. h. Uri und Schwyz Anlaß geboten. Durch Lang wissen wir ferner, daß man schon zu seiner Zeit und früher diese Gelegenheit benützte, politische Fragen und Geschäfte abzuthun. Die Erfahrung lehrt uns jetzt noch, wie z. B. der Landmann gern seine anderweitigen Geschäfte in der Stadt Lucern auf die Romfahrt daselbst verschiebt und bestellt.

Anlässe gab es genug, wo der Schwyzer und Urner wegen religiösen und vaterländischen Fragen in Kummer schwebte und in der lieben heiligen Kümmerniß Bild Trost für die eigene Noth gewann.

Der Vilmerger Krieg, und in aufsteigender Linie, die Religionskämpfe des 16. Jahrhunderts, dann die Fragen während den Zerwürfnissen nach den Burgunderschlachten, ja selbst die Befreiungsthaten um die Zeit des Sieges am Morgarten werden bei jenen Bittgängen ihre Besprechung und Verabredungen gefunden haben, wir können das unbedenklich zugeben, ohne damit die Authentität jener Urkunde vorauszusetzen. Gewiß hat ihr Verfasser

---

[1]) Das Decret des Vollziehungs-Directoriums hierüber vom 4. April 1799 geht Hand in Hand mit obiger Verfügung des bischöfl. Commissärs, nur daß es jetzt der ganzen einen und untheilbaren helvetischen Republik, katholischer Confession, gilt. Decret und Stapferisches Umschreiben (28. März) liegen in den Archiven Lucerns.

die Procession nach Steinen schon als unvordenklichen Gebrauch vorgefunden.

2.

Im vierzehnten Jahrhundert war die Verehrung der hl. Kümmerniß in Uri und in Schwyz schon eingeführt, so glauben wir und stützen uns dabei auf folgende Grundlage, welche die Bollandisten im fünften Bande des Julius, S. 50 ff. bieten.

P. Cuper, indem er die Untersuchung über die St. Kümmerniß-Legende anhebt, bemerkt: De Sancta in titulo proposita actuum vastum ingredior labyrinthum qui tot tamque variis semitarum amfractibus est implexus ut mihi vix ullum ex eo exitum promittere ausim. Der Pater nimmt uns nun sofort auf seine Entdeckungsreisen behufs des St. Kümmerniß-Cultus mit, führt uns zuerst in Belgien herum, wo S. Liberata, wie sie auch heißt, an den meisten Orten verehrt und gewöhnlich Wilgefortis oder Oncommera, Ontcommena genannt wird. Seltener sind die Namen: Liberatrix (Befreierin, als welche sie auch den Ländern galt), Eutropia, Regnfledis oder Regenfledis. Sie sei, lautet hier die Volkssage, eine lusitanische Königstochter gewesen und habe, um die Heirath mit dem König von Sicilien auszuweichen, von Gott einen langen Bart erbeten und erhalten. Wegen ihrem christlichen Bekenntnisse und ihrer standhaften Liebe zur Jungfräulichkeit wurde sie dann auf Befehl ihres heidnischen Vaters durch Creuzestod hingerichtet. Von Belgien eilt der Forscher nach Aquitanien, wo schon zur Zeit Karls des Großen eine S. Liberata, S. Livrade, verehrt worden ist, von der man jedoch gar nichts anderes als den Namen weiß. Erst Spätere mögen sie wegen der Namensähnlichkeit mit der belgischen verwechseln. In Belgien weiß man nichts um den aquitanischen Cult der Jungfrau. In Spanien wird zu Seguntia (Siguenza) eine S. Liberata verehrt, deren Reliquen nachweislich im vierzehnten Jahrhundert von Florenz aus Italien nach der pyrenäischen Halbinsel gekommen sind. Von dieser sagt man: sie sei mit acht Schwestern die Tochter eines lusitanischen Königs, alle auf einmal geboren. In Portugal sei sie gemartert worden, ihr heiliger Leib dann nach Italien, später wieder zurückgekommen. Documente gibts, außer über die letztere Translation, keine. Die ältern Seguntiner kennen vor ihr nur einen Namen Liberata, und

den Tod durchs Schwert, während die spätern sie auch Wilgefortis nennen, und vom Creuztod reden; kann also willkührliche Uebertragung sein.

Aus Portugal (Lusitanien) kennt der Bollandist ein Martyrolog von 1591 zu Conimbria gedruckt, worin steht: De S. Wilgeforte virg. et mart. Lusitana non scimus singillatim ubi sit nata, ubi martyrio coronata, aut ubi existant ejus reliquiæ. Von dem Bartwuchse wissen die spanischen und portugiesischen Berichte nichts, weßhalb Tamayus in den Anmerkungen zum spanischen Martyrolog (20. Juli) glaubt: von den Deutschen werde irrigerweise unter St. Wilgefortis die S. Paula Barbata, Jungfrau von Abula, verehrt. (Von ihr die Bollandisten am 20. Hornung.) Zu bemerken ist noch, daß jenes portugiesische Martyrolog von 1591 durch Pseudo-Dexter konnte corrumpirt werden. Martin Carillus in den chronologischen Annalen der Welt, 1634 zu Saragossa gedruckt, unterscheidet zwei portugiesische hl. Liberata, er nennt eine Wilgeforte, setzt jene mit ihren acht Schwestern in's J. 138, diese in's J. 308 nach Christus und erzählt von ihr ungefähr das, was von der belgischen Wilgefortis berichtet wird mit dem Beisatz: wegen dem Barte heiße sie auch Barbata. Dieß und Anderes mehr fand P. Cuper über die Heilige jenseits den Pyrenäen, ohne Bestimmtheit zu erreichen. In der Normandie sowenig als in England wird uns gewisse Kunde. Für die Verehrung in Helvetien und und Baiern beruft sich unser Forscher auf ein Schreiben, das er 1706 v. P. Andreas von St. Nikolaus, Exprovincial der Carmeliter erhalten, laut welchem man dort von der „Knmernus" sagte: sie sei im Holländischen, in der Kirche zu Steinberg begraben [1]). Aber in Holland ist kein Steinberg, dagegen in Brabant. Die Untersuchung ergab, 1707, daß hier wirklich die Spur einer damals ausgestorbenen Verehrung der St. Ontcommera vorhanden sei, nämlich der Localname: Sinte Ontcommerspolder. Kein Wunder, fügt der Pater bei, daß hier der Cult vergessen ist, ist doch Steinberg im Jahre 1363 durch Brand ganz vertilgt worden [2]). Steinberg scheint sich von diesem Unglück nur

---

[1]) Sepulta est in Hollandia in ecclesia quæ dicitur *Steinberg*.

[2]) Sane mirum non est illic periisse hujus Sanctæ cultum et memoriam. cum Joanes Bapt. Gramayus in Antiquitatib. Bredanis c. 19. de hoc

schwer erholt zu haben und später trat die Reformation dem Heiligencultе hindernd in den Weg.

Für die Verbreitung der St. Kümmerniß-Verehrung aus den Niederlanden in die Schweiz spricht ferner die Vergleichung des Cultus an und für sich selbst, denn wie bei uns, so gab es dort, beispielweise zu Terdeghen, St. Kümmerniß-Bruderschaften. Auch auf Altären stand ihr Bild, ähnlich wie auf einem Seitenaltar zu Bürgeln. In Veltzika, in Flandern, feierte man sie am 4. Horn. und das Volk brachte Gaben dar, z. B. „cor vivum", ein lebend Herz, d. h. ein lebendiges Thier; Taube, Huhn, und drgl. und zwar für die Sterbenden. Man beschreitet auch betend einen bestimmten Weg, Omegank, Umgang (circuitus S. Oncommenæ). St. Kümmerniß nämlich soll, wie man dort sagt, am Kreuze gebetet haben, daß sie allen zu ihr flehenden Sterbenden Hülfe schaffen könne. Zu Baveghem wurde sie am 8. Weinmonat unter großem Zulauf von Außen gefeiert. Zu Onoit im Hanöverschen verehrte man sie mit St. Colpinus in der Krypte unten im Chor für kranke Kinder und Geschwulsten, ähnlich, wie zu Schönbrunn, Gemeinde Menzingen sie unter dem Namen „Eißelemannle", als gut gegen Aißen gilt. Ihr Bild im alten Beghinenhaus zu Mecheln zeigt ein wehendes Obergewand, wie dasjenige zu Erlen in der Pfarrei Emmen bei Lucern. Zu Brüssel wurden Reliquien von ihr sammt dem Bilde unter großem Andrange des Volks alljährlich am St. Jakobsfeste processionsweise herumgetragen. Reliquien enthalten auch die Bilder von Steinen und Bürgeln. Endlich im Dom zu Mainz, zu dessen Erzdiöcese unsere Gegend gehörte, war St. Kümmerniß hochgefeiert, brannten stets vor ihrem Bilde Kerzen und knieten kummervolle Beter davor.

Dieß Alles empfiehlt uns die Angabe: der Cult der Heiligen in der Schweiz habe mit jenem zu Steinberg in Brabant Zusammenhang, als annehmbar. Folglich wird derselbe bei uns schon vor 1363 begonnen haben. Dafür trit weiter das alte Steinbild der

---

celebri quondam Brabantiæ oppido scribat sequentia: „Incendium anni 1363 tota urbe grassatum et totaliter ut nulla cladis expers domus superesset, cineribus consepelivit Steenberga felicitatis memoriam etc."

heiligen Jungfrau Kümmerniß an der Kirche zu Oberwinterthur bejahend auf.

Was der Bollandist selbst von der Heiligen halte? Er meint [1]), die verschiedenen Namen der Wilgefortis gehören verschiedenen Heiligen an und man habe so mehrere Legenden in eine verschmolzen. Dann gibt er Beispiele von solcher Legendenvermischung an, wie die Akten des heiligen Venantius und des heiligen Agapit und fügt bei: „Plura istiusmodi si luberet aut opus esset, adferre possem. Suspicor idem factum esse in actis s. Wilgefortis."

Er glaube, daß in irgend einer frühern Zeit eine Jungfrau in Belgien aus Liebe zur Keuschheit ihr Leben gelassen habe. Der näher nicht Bekannten sei dann der Name virgo fortis gegeben worden, woraus man Wilgefortis machte.

Von allen Handschriften der Legende, die P. Cuper in Händen hatte, enthielt eine einzige die Zeitangabe ihrer Entstehung, nämlich das Jahr 1466. Die Erzählung ist die gewöhnliche.

Wir müssen noch zeigen, daß bei uns in der innern Schweiz der St. Kümmerniß-Cult nicht blos auf wenige Orte beschränkt, sondern ziemlich allgemein verbreitet war.

3.

Der Spuren dieser Verehrung in den fünf Orten und andern Theilen der jetzigen Schweiz finden sich wirklich manche. Außer den genannten Orten Bürglen und Steina haben wir zu nennen:

1) Schwiz. Hier gab es einst einen „Friedkreis," dessen Marken nach den vier Himmelsgegenden je durch eine Capelle bezeichnet wurden, welche deßhalb die „Einungscapellen" hießen. Gegen Norden, an der obern Riedtergaß, hatte die St. Kümmernußcapelle diese Grenzlinie zu bezeichnen. „Sie ist uralt," sagt Faßbind, [2]) dem wir diese Nachricht verdanken.

---

[1]) L. c. pag. 69. — — — „fuit enim posterioribus seculis prurigo quædam commiscendi de ejusmodi Sanctis scripta apographa, si non possent proferri vera." Der Bollandist überläßt sich dann weiter seinem Unwillen: „Putabant forte idiotæ illi, se minus Sanctorum suorum reverentes esse, nisi scripta de eorum gestis qualiacumque populo legenda proponerent etc."

[2]) Das christliche Schwyz II., 316 und 386. Ueber die Einung siehe Kothing, das Landbuch von Schwyz. S. 9. f.

2) In Einsiedeln war eine silberne Statue dieser Heiligen. [1])

3) Erstfelden, [2]) im Kanton Uri verehret sie ebenfalls; auch auf Seelisberg soll ihr Bild gewesen sein.

4) Zu Schönbrunn [3]), im Canton Zug, wird ein St. Kümmernußbild noch jetzt vom Volke, das mit ihrer Legende nicht mehr bekannt zu sein scheint, das „Eißelenmannle" geheißen, weil man für Aißen, Geschwüre, Kopfweh und dergleichen Zuflucht dahin nimmt.

5) Die heilige Crenzcapelle bei Baar ist 1642 zu Ehren der heiligen Wilgefortis, oder Kümmernnß geweiht worden [4]).

6) Im Lande Obwalden repräsentirte Alpnach diese Art Andacht. Das Bild [5]) hing in der alten Kirche an der Mauer ob den Stühlen der Weiber massiv geschnizt, mit beblümtem Kleide und soll jetzt auf dem Kirchenestrich liegen.

7) Der Canton Lucern hat ihr geweihte Stätten zu Erlen, [6]) in der Kirchgemeinde Emmen bei Lucern, und in Rüdiswil bei Ruswil, wo hart an der Kantonsstraffe das Bildstöcklein zur hl. Kümmerniß steht, und in alten Kirchen-Rechnungen einer Bruderschaft Sanctæ Cumeræ gerufen wird. In Wolhusen soll es ebenfalls ein solches Bild gegeben haben. In der Gegend von Erlen hatte man die Legende ganz und gar vergessen, so daß viele das in der Capelle hängende Bild als einen eigenthümlich gestalteten „Hergott am Crenz" ansahen, andere gar nicht wußten, was sie daraus machen sollten. Erst in neuester Zeit wurde durch ein lithographirtes Bildchen mit kurzem Legendenabriß das Volk wieder belehrt, aber jene Notizen dort dürfen keineswegs mit „Bollandisten" als Ergebniß der wissenschaftlichen Forschung dieser Hagiologen ausgegeben werden, da sie vielmehr eben diese Erzählung zurückweisen.

---

[1]) Faßbind l. c. IV., b. S. 39.

[2]) Mündliche Mittheilungen aus der Gegend.

[3]) Mündliche Mittheilungen aus der Gegend.

[4]) Stadlin, Geschichte der Gemeinde Aegeri ꝛc. S. 146 nach dem Jahrzeitbuch von Baar.

[5]) Gütige Mittheilung v. Hochw. Hrn. Caplan Imfeld in Bürglen bei Lungern.

[6]) Das Bild scheint noch ziemlich neu, aus dem vorigen Jahrhund. etwa zu sein. Taf. II. fig. 5. stellt St. Kummerniß zu Erlen dar. Sie gleicht einer Abbildung bei den Bollandisten.

Außerhalb den fünf Orten waren, so viel uns bekannt, St. Kümmernißbilder in Graubünden, Wallis, und Freiburg.

Besonders merkwürdig ist die uralte Statue, welche „hoch oben an der Südseite des Kirchthurmes" in Oberwinterthur zu sehen ist. Sie allein unter diesen erhaltenen Denkmälern in der Schweiz hat — so viel bis jetzt uns bekannt geworden — den zur Seite knieenden armen Spielmann, dem die Heilige voll Erbarmen den goldenen Schuh hingibt. „Sehr auffallend erinnert die gekreuzigte Figur mit dem dieselbe umgebenden Bogen an die Darstellung des sogenannten Volto santo in der Kathedrale zu Lucca." [1])

Hart an der Schweizergränze, im uralten vorarlbergischen Rankwil (Vinomna) hat „Sanctus Kumernus" einst Verehrung genossen. Ueber das dortige Bild schreibt Vorarlbergs ausgezeichneter Forscher Joseph Bergmann [2]) in Wien: „Das Bildniß aus Holz geschnitzt, 4' lang und rücksichtlich der Kreuzesarme 3' 4" breit, ist unverkennbar die Gestalt des vor Schmerzen und Kummer gebeugten Erlösers, bärtig, mit langen herabhängenden Haaren, nur trägt das Haupt keine Dornen-, sondern eine mit Zierraten geschmückte und mit Steinen besetzte Krone; um die Mitte des Leibes hängt das Schamtuch. — Oben auf dem Querholz liest man „Sanctus Kumernus", welche Aufschrift wie das Kreuz wohl aus neuerer Zeit sein dürfte." [3]).

Aus dem eben genannten Werke schöpften wir die Kenntniß von mehrern andern Cultstätten unserer Heiligen. Man begegnet ihr zu Brixen; in einer Capelle zu Castelrutt, einem uralten Orte, wo nach einer von August Lewald [4]) erzählten Sage jetzt noch dem Bilde der Bart wachsen soll. In der alten Schloßcapelle im Trojerstein (Drusenstein) bei Bozen, befinden sich zwei Abbildungen der heiligen Kümmerniß. Sie läßt hier ihren goldenen Schuh, wie in Oberwinterthur, einem zu Füßen knieenden Musi-

---

[1]) Sieh Anzeiger für Schweiz. Gesch. und Alterthumsk. 1857. Nro. 2. S. 18 f. Mit Abbildung. — Das Volto santo, ein hölzernes Crucifix ist zu Lucca hochverehrt, denn es soll vom heiligen Nikodemus verfertigt sein.

[2]) Mittheilungen der kais.-königlichen Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. Wien. 1856. I. Bd. S. 134.

[3]) Die Abbildung ist ebenfalls auf S. 134. eingedruckt.

[4]) Tyrol, 2. Aufl. S. 155.

kanten zufallen. [1]) — Zu Gaisthal, einem kleinen alten Dorfe in Steiermark findet sich in einem Haus mit der Jahreszahl 1538 ein St. Kümmernißbild, schön gearbeitet, in prachtvoll ausgeschmücktem Gewande. Vom Geiger waren Spuren [2]). — In der 1281 erbauten (oder schon stehenden) gothischen St. Magdalencapelle im tyrolischen Thale Ridnaun ist ebenfalls ein solches Bild. [3]) Nur die Hände sind an's Kreuz geschlagen, die Füße hängen frei.

Verhältnißmäßig spät kam dieser Cultus nach Prag, nämlich erst 1684 durch einen belgischen Kaufmann. Die Darstellung der Heiligen, die sich hier im Capucinercloster befindet, zeigt prachtvolle reich mit Perlenschnüren besetzte Gewande, und am Kreuze ausgestreckte Arme. Zur Linken kniet der Violinist, dem sie den einen Schuh verschenkt hat, während der andere den Fuß bekleidet. [4]).

Berühmt ist das Bild auf Hülfensberg im Eichsfelde. Von St. Kümmerniß, ein Bild im Dom zu Mainz, war bereits die Rede. Cf. Mone, Anzeiger VIII. 455.

4.

Wenn wir sodann von den Denkmalen aus Stein, Holz oder Leinwand zu jenen andern übergehen wollen, welche die Volkssage geschaffen hat, so finden wir hierüber in der Schweiz wenig Ausbeute, vielmehr scheint außer in Steina, Bürglen und Obwalden von Legende oder Sage dieser Art fast jede Spur im Gedächtniß des Volkes entschwunden, wie so mancher sinnige Rest des Alterthums.

In Obwalden erzählte man sich: St. Kümmerniß habe als fromme Jungfrau zu Gott gebeten, er möchte ihr einen Bart geben damit sie in ein Mannskloster treten und dort nur unter Männern wohnend, bei den unvermeidlichen häufigen innern Versuchungen um so größern Kampf und Sieg für die heilige Keuschheit finden

---

[1]) Mittheil. d. k. k. Centralcommission ꝛc. 1857. II. Bd. S. 58.

[2]) Ibid. II. Bd. S. 135.

[3]) Ibid. II., 327.

[4]) Bollandisten, l. c. wo Pag. 50—70. die St. Kümmerniß behandelt wird, und Mittheil. d. k. k. Centralcommission I., 133. Die Bollandisten haben auch Abbildungen. Oft hat das Bild unten zur Seite nebst Geiger und Schuh auch einen Becher.

könne. Sie ward erhört, theilte ihren sämmtlichen Reichthum den Armen aus, begab sich auf die Pilgerschaft und fand endlich in einem Kloster die gewünschte Aufnahme. Viele Jahre diente sie hier Gott und den Brüdern. Einmal überfiel eine Räuberbande das Gotteshaus, beraubte und kreuzigte die Mönche, darunter war St. Kümmerniß. Als sie hernach vom Kreuze abgenommen und ihrem Leichname zur Beerdigung die übliche Waschung ertheilt werden sollte, kam Alles an den Tag. Andere fügen noch einen Zug bei, den die Leben der Altväter von der heiligen Melania berichten, daß St. Kümmerniß nämlich einmal von einer Dirne der Vaterschaft angeklagt und dafür gebüßt worden sei, auch alle daraus entspringenden Unbilden schweigsam erduldet habe. Die erstere Legendenversion hat Aehnlichkeit mit dem Leben der heiligen Euphrosina, den Schluß abgerechnet.

Lebendiger hat sie sich in Tyrol und Baiern erhalten, wie uns J. V. Zingerle und Panzer belehren [1]). Bekannt genug ist das schöne Gedicht von Justinus Kerner: „Der Geiger von Gmünd", welcher dem St. Kümmerniß-Sagenkreis enthoben ist.

Die Legende wird an den verschiedensten Orten im Ganzen genommen ziemlich gleichartig erzählt [2]).

Die Heilige führt die Namen Wilgefortis, (virgo fortis vierge forte) Kümmerniß, Ontcommera, (ohne Kummer) Kymini, *S. Liberata*, St. Gehülfen, Eutropia, Regenfledis, Diguefortis. Sie ist immer die Tochter eines heidnischen Königs, bald von Portugal, bald aus Schottland. Nach der Sage bei den Gebrüdern Grimm war Kymini Königstochter und Nonne im Saalfelder Closter. Die schöne, weise und christliche Jungfrau, wird sodann von einem andern Könige zur Ehe begehrt, oder nach einer Variante, vom Vater selbst in unnatürlicher Liebe verlangt. Bei den Bollandisten ist jener von Sicilien; er hat im Kriege den König von Portugal überwunden und Friedenspreis soll eben die Princessin Wilgefortis sein.

---

[1]) J. V. Zingerle, Sagen, Märchen und Gebräuche aus Tyrol. Insbruck. 1859. S. 375. — Panzer Beitrag II., 420. Schon Gebrüder Grimm, deutsche Sagen I., 426 kennen die Legende.

[2]) Cf. Die Bollandisten l. c. — J. V. Zingerle, l. c. — Grimm, l. c. — W. Menzel, christliche Symbolik I., 535. u. deutsche Dichtung I. 296.

Nach einer Variante ist sie, die schottische Königstochter, so schön gewesen, daß Jeder der sie sah, von Liebe gegen sie erfüllt wurde. Als Braut Christi, dem sie sich in ewiger Keuschheit verlobt hatte, oder weil sie, als Christin, keinen Heiden heirathen wollte, bat sie zu Gott um Rettung aus der Verlegenheit, in der sie sich befand, als ihr wegen dieser Vermählung hart zugesetzt, sie sogar eingekerkert wurde. Nach Einigen bat sie aus eigenem Antriebe Gott um Entstellung ihrer Schönheit. Da ist ihr, wie die älteste deutsche Fassung der Legende sagt, Gott erschienen und gab ihr, sie zu schützen, seine eigene Gestalt. Andere melden einfach, auf ihr heißes Flehen, Gott möge sie körperlich entstellen, daß keiner mehr sie als Gattin begehre, sei sie bärtig geworden.

Die schottische Wilgefortis bittet selber ausdrücklich um einen Bart, der ihr nun ellenlang wuchs. Dem Vater, welcher solches durch Zauberkunst geschehen wähnte, erklärte die Tochter die Macht des Gebetes. Allein in größte Wuth versetzt, ließ er sie, ihrem Geliebten gleich, an's Kreuz schlagen. Einige Tage hieng sie bereits in schwerster Noth. Da kam ein mitleidiger Geiger — um mit seinem Spiel ihre Schmerzen zu lindern. Und er spielte aus tiefster Seele und spielte lange, so daß er vor Mattigkeit nicht mehr stehen konnte, sondern sich auf die Kniee niederließ und fortspielte so gut es ging. Zum Dank ließ sie ihm einen mit Gold und Edelgestein geschmückten Schuh zufallen. Nach anderer Ueberlieferung war es nicht die Heilige selber, sondern ein Bildniß von ihr, vor welchem lange nach dem Martertode der heiligen Jungfrau ein armes Geigerlein (ein Schuster, sagen Etliche) seine bedrängte Lage klagte, durchaus nach der bekannten lieblichen Sage vom „Geiger zu Gmünd," [1]) welche auch in Tyrol ganz ähnlich lautet: „Da das Geigerlein zu ihrer Bildniß gekommen, las er ihr Leben und geigte mit Andacht, bis das Bild den Schuh fallen ließ. Er trug ihn zum Goldschmid. Der Goldschmid sagte, er habe ihn gestohlen. Das Geigerlein sagte: „„Nein."" Man glaubte es ihm nicht, und wollte ihn hängen. Da begehrte das Geigerlein zu dem Bilde und geigte, bis daß es den andern Schuh auch fallen ließ.

[1]) Dort soll aber die Heilige, welche handelt, nicht St. Kümmernuß, sondern Cäcilia, die Patronin aller Musikanten sein. (Vergl. Dr. Otto Beneke, Von unehrlichen Leuten. S. 49.)

Da ließ man den Spielmann ledig." — „Sehr verbreitet," bemerkt Zingerle, Tyrols fleißiger Sagensammler dazu. Eine andere Darstellung der Sage in Tyrol (Mittheilungen l. c. I., 134) sagt: sie habe zu Gott gefleht, „daß er alle Gefahr der Sünde von ihr entfernt halten möge, auch auf die Gefahr hin, ihre Schönheit zu verlieren. Sogleich wurde sie unbändig, wie ein Wild des Berges und konnte durch kein Mittel bezähmt werden. Der jähzornige Vater, voll Grimm über das unglückliche Ereigniß, jagte die Jungfrau hilflos in die Wälder hinaus, wo sie verlassen wie eine Wahnsinnige und von Gott Geschlagene umirrte. Sie wurde haarig am ganzen Leib und bekam um das Kinn einen dichten Bart, mehr als spannenlang. In diesem Zustand fingen sie die Jäger ihres Vaters auf und führten sie heim. Dort wurde sie in einen tiefen Thurm geworfen, wo sie in langem Elende verkümmerte. Ein seliger Tod löste ihre Qual und die Gewißheit des Himmels verklärte ihre letzten Züge." — Da man später den wahren Namen der Jungfrau nicht mehr gewußt, habe man sie willkürlich Virgo fortis, starke Jungfrau, genannt. Daraus sei die Form Wilgefortis entstanden. Wer sie anruft, dem gewährt sie Hilfe und befreit ihn von Kummer, die einst so schweren Kummer selber großmüthig erduldet hat. Darum heißt sie auch Ontkommera, ohne Kummer, Liberata oder Liberatrix, St. Kümmerniß. Besonders aber ist sie Beschützerin jungfräulicher Unschuld, ist die Patronin der mannbar werdenden Jugend, jenes Lebensalters, wo der Bart zu sprossen beginnt.

5.

Doch, wir haben hiemit bereits hinübergegriffen auf eine andere Frage, die in Hinsicht der St. Kümmerniß-Sage besprochen werden kann, nämlich über Bedeutung und Erklärung derselben. Es gibt davon drei verschiedene Versuche, der kunstgeschichtliche, der mythologische und der hagiologische oder kirchenhistorische.

Der erstere, kunstgeschichtliche, lehnt sich an das bereits erwähnte Volto santo in Lucca und an einige andere Crucifixe von älterem Ursprunge. Bei jenem ist der Leib (im J. 1730), „mit einem damastenen oder sammtenen goldgestickten Rocke bekleidet, und trägt statt der Dornen- eine kostbare, goldene, mit Edelsteinen besetzte Krone auf dem Haupte. — Die alten Münzen von

Lucca, Ducaten und Groschen, haben die Umschrift „„S. VVLTUS““ scil. Christi. Auf der Vorderseite gewahrt man das bärtige Antlitz des Erlösers mit langem Haare und einer Zackenkrone. Auf einem vierfachen Groschen des k. k. Münzkabinets in Wien sehen wir auf der Vorderseite den bärtigen, gekrönten Heiland in ganzer Figur und langem Gewande ans Kreuz geheftet [1]).“

Ein Crucifix von ähnlicher Darstellung ist zu St. Bartholomäusberg in Montavon in der Sacristei aufbewahrt und von Joseph Bergmann beschrieben [2]). Christus, der hier unbärtig erscheint, was seit dem eilften Jahrhundert höchst selten der Fall ist, trägt langes, glatt herabfallendes Haar und auf dem Haupte eine Königskrone, da man früher mehr den regierenden, hernach den leidenden Erlöser hervorheben wollte. Die königl. Krone nimmt man an dem Gekreuzigten bis ins vierzehnte Jahrhundert wahr, wo sie mehr und mehr dem Dornengeflechte weichen muß, — symbolisch für die Kirchengeschichte. Sodann ist jenes Bild mit einer von den Hüften bis an die Knie reichenden Schürze bekleidet. Bis zum eilften Jahrhundert wurde nach einigen Kunstarchäologen der Gekreuzigte stets bekleidet dargestellt. Der Ausdruck des Hauptes ist mehr ruhig und ergeben, als schmerzhaft und leidend. Die Füße sind neben einander auf ein Brettchen gestellt und mit zwei Nägeln befestigt. Unten am Creuz ist eine jugendliche Figur zu sehen, unbärtig und in der Linken ein Buch haltend, wahrscheinlich der heilige Johannes. Das Werk dürfte nach Bergmanns Schätzung aus dem zwölften Jahrhundert stammen. Ein ähnliches bärtiges, roher gearbeitetes Bild ist in dem k. k. Antikencabinet in Wien, ein jüngeres im Stift Zwetl. Schon der Bollandist hat zu der in seinem Werke enthaltenen Abbildung von St. Wilgefortis, (die „bärtig, gekrönt, mit langem Gewande über einem niedern Altare, vor dem ein Mann kniet und die Geige spielt“, am linken Fuß ohne Schuh, der auf dem Altare neben einem Kelche liegt, dargestellt ist) bemerkt, daß selbe dem S. Vultus in Lucca entnommen sei, Die acta Sanctorum haben dann auch eine Darstellung von der Heiligen, wo sie zwar

[1]) Mittheil. d. k. k. Central-Commission I, 133.

[2]) Dessen Beiträge zu einer krit. Geschichte Vorarlbergs. Denkschriften der k. k. Akad. philos. hist. Classe in Wien. IV, 46. — Mit Abbildung des merkwürdigen Cruzifixes.

die Krone trägt, aber die Füße überkreuzt sind und bluten, während oberhalb zur Rechten des Bildes die Taube als Sinnbild der Jungfräulichkeit schwebt. Unten ist der Spielmann, der, wie es scheint, in den niederländischen Darstellungen selten fehlt. — Es hat auch der gelehrte Anton Pilgram (1781) die Wilgefortisbilder als aus dem Crucifix hergeflossen erklärt [1]).

In neuester Zeit hat sich Schäfer in einer Schrift: „Der Hülfensberg im Eichsfelde, 1853" dieser Deutung angeschlossen. Dagegen aber erhob Wolfgang Menzel [2]) sein Votum, indem er sich mehr auf die Seite der mythologischen Erklärung gestellt und zum Mythus von der jungfräulichen Göttin Iduna und des Gottes Bragi zurückgegriffen hat. Jene ist ihm die Göttin der Unsterblichkeit, welche wegen der Sünde der Asen herabsinken mußte vom Gipfel der Esche Ygdrasill und nun in Kümmerniß am Fuß derselben weint. In Wolfspelz gehüllt, ist sie an den Fuß eines Baumes gebannt. Der Geiger und sein Becher dagegen sei Bragi, der Gott der Dichtkunst, der allein bei der Göttin weilt und treu bei ihr aushält um sie zu trösten.

Diese Ansicht sucht W. Menzel zu unterstützen durch Berufung auf die Edda, welche schon vom Hyfjaberg redet, auf dem die heilkundige Menglöd mit ihren Jungfrauen wohnt. „Eine Menge Berge in Deutschland, welche Maria Hülf heißen und wo die christliche Gottesmutter um Heilung angefleht wird, scheinen schon vor der Bekehrung zum Christenthum religiöse Verehrung genossen zu haben. Es würde genau der Instruktion Papstes Gregors d. G. entsprochen haben, wenn die christlichen Bekehrer solche altverehrte Berge des Heidenthums sofort christlich geweiht und der Mutter Gottes oder einer andern heiligen Jungfrau gewidmet hätten. Das wäre kein frommer Betrug, sondern nur die Erhebung eines unschädlichen alten Volksglaubens auf die höhere Stuffe des christlichen Glaubens gewesen. — Es handelt sich im Christenthum bei solchen Dingen nirgends mehr von Na-

---

[1]) Calendarium chronologicum medii potissimum ævi. S. 174. — Ein Blick auf unsere artistische Tafel II. und die Bilder bei Bergmann und den Bollandisten zeigt übrigens den Zusammenhang deutlich.

[2]) Dessen Literaturblatt 1852, No. 11. u. 1853, No. 71: u. schriftliche Symbolik I, 536 u. deutsche Dichtung I, 296.

turcultus, wohl aber von einer schönen und tiefen Symbolik." So der erste Stimmführer dieser Ansicht, W. Wenzel, welcher den Hülfensberg als solchen heidnischen Kultusort betrachtet. Wirklich bezeugt das Leben des heiligen Bonifazius [1]) der Hülfensberg habe sonst Stuffenberg geheißen, wegen dem Götzen Stuffo, der dort Orakel ertheilt habe. Später habe Karl d. G. hier für erhaltene Hilfe Gott gedankt, weshalb der Name „Hülfensberg" aufgekommen sei.

Die hagiologische, oder kirchengeschichtliche Erklärung faßt den Kern der St. Kümmernißlegende als historische Thatsache auf. Dafür kann angeführt werden, daß man zu Steinberg im Holländischen das Grab, oder doch den Leib der heiligen Ontkommera zu besitzen behauptete, und Reliquien davon an mehrere Orten aufbewahrt werden. Auch die beiden St. Kümmernißbilder zu Steinen und Bürglen haben auf der Brust rundliche, vornen mit einem Glase versehene Oeffnungen, in welchen Reliquien eingefaßt sind, vermuthlich von der Heiligen. Ferner spricht für diese Ansicht die ungemein große Verbreitung, sowie die Innigkeit, welche sich in der Verehrung dieser Heiligen zeigt. Endlich die Einstimmigkeit, welche bei dieser weiten geographischen Ausdehnung in der Legende herrscht deutet an, daß sich die Erinnerung davon nicht auf's Gerathewohl und zufällig durch das Volk erhalten habe, sondern daß sie durch eine höhere, einheitliche Pflegerin, die Kirche, gehütet worden sei.

Wäre es möglich zu bestimmen, welche dieser drei Erklärungen die rechte sei, so ließe sich dadurch ein Anhaltspunkt gewinnen, das Alter der Legende zu bezeichnen.

Der ersten Ansicht zufolge wäre sie entstanden, „als man schon die nackten Heilande gewohnt gewesen. Da seien jene ältern Bilder als fremdartig aufgefallen und das lange Gewand habe zu der Fabel Veranlassung gegeben, hier sei nicht Christus, sondern eine bärtige Jungfrau gekreuzigt. Sofort sei dann aus dem Heiland und Helfer eine weibliche Hülfe gemacht worden. „„Ich theile diese Ansicht nicht"" ; fügt W. Menzel bei [2]). Wir müssen

---

[1]) Seiters, der hl. Bonifazius. S. 161.

[2]) Dessen Christl. Symbolik I, 536.

ebenfalls gestehen, daß uns diese Annahme ungenügend erscheint, um die Thatsache in ihrem ganzen Umfang und Inhalt zu erklären.

Dagegen will uns dünken, daß alle drei Ansichten vereinigt werden können: Der historische Kern, der für seine Bildungszeit selber eine Periode in Anspruch nimmt, wo Heidnisches und Christliches auch im Bewußtsein Vieler, namentlich des einfachern Volkes, noch nicht scharf ausgeschieden war und Vieles sich mengte, di fer historische Kern ist festzuhalten. Zudem sind ja manche heidnische Mythen nichts anderes als ein symbolisches, dichterisches Gewand für an und für sich ewiggeltende Wahrheiten und Ideen. Und nun, wenn es hieß: Gott habe der heiligen starken Jungfrau seine eigene Gestalt gegeben, so lag es nahe, sie in der Form darzustellen, welche überhaupt für die Christusbilder jener frühesten Epoche des Mittelalters, (dahin wird wohl die Entstehungszeit unserer Legende gehören), — im Allgemeinen gebräuchlich war, die Königskrone und das lange Gewand; der Bart war schon durch das Wunder erfordert.

Uebrigens ist St. Wilgefortis nicht die einzige Barbata, der christlichen Vorzeit. Es gibt auch eine heilige Paula Barbata, eine Jungfrau mit langem Barte, die auch um lüsternen Nachstellungen zu entgehen, den Himmel darum gebeten hat. Gleiches wird von St. Galla in Rom erzählt, sie erscheint in Bart und Ordenstracht. Ihr Tod wird ins Jahr 504 gesetzt [1]). Sogar schon von einer Venus barbata hat die vorchristliche Zeit gesprochen. Die Verehrung der heiligen Wilgefortis ist fast überall, wo sie auftrit, eine unvordenkliche. In lateinischer, französischer, belgischer und deutscher Sprache sind die Legenden über sie verfaßt [2]). Die älteste deutschgeschriebene hat man zu Heidelberg [3]).

Ihrer wird auch wie bemerkt in sehr alten Martyrologien erwähnt. Freilich mag die Eintragung in dieselben in ziemlich

---

[1]) Vergl. Christl. Kunstsymb. und Ikonographie von Radowitz. Frankfurt a. M. 1839. S. 12.

[2]) Cf. Acta S S. l. c.

[3]) Handschr. No. 793. Bl. 6. Cf. Mone, Anzeiger VII, 583. — W. Menzel deutsche Dichtung I, 296 gibt sie in neuhochdeutscher Uebersetzung. — Vergl. Archiv d. Henneberg. alterthumsf. Vereins. Lief. I.

späterer Zeit erfolgt sein, wie dieß Soller hinsichtlich der Brüsseler Handschrift von Usuards Martyrolog behauptet [1]).

In schweizerischen Calendarien haben wir — soweit uns bisher gegönnt war nachzusehen, keine Spur von St. Wilgefortis oder Kümmerniß getroffen. Den ziemlich verbreiteten Cult bezeugte auch Hottinger[2]) und zählt St. Kümmerniß unter „die neuen Heiligen." Damit ist jedoch weiter nichts gesagt, als daß sie erst im Mittelalter bei uns aufgetaucht sei, etwa zur Zeit der Kreuzzüge, was wir nicht in Abrede stellen können.

---

[1]) Diese Hs. Martyrol. Usuardi pag. 397 hat zum IV. Id. Jul. (12. Juli) verzeichnet: „Et beatæ Wilgefortis virginis et martyris, filiæ regis Portugaliæ." — Auf den 20. Juli hat sie l. c. pag. 415 Greven. „Item S. Wilgefortis v. et m. filiæ regis Portug.; u. Molan: „Item s. Wilgef. v. et m. filiæ regis Portug. quam nonnulli latine Liberatam, teutonice autem Ontecommeram agnominant." Zum 20. Juli hat das von Roswеyd herausgeg. Martyrol. rom. :In Lusitania S. Wilgefortis virginis, que pro christiana fide ac pudicitia decertans in Cruce gloriosum obtinuit triumphum."

[2]) Kirchengesch. II, 612. 615.

# VI.

# Urkunden-Regesten des Frauenklosters zu St. Andreas in Sarnen. [1])

(Von P. Martin Kiem, O. S. B., Prof. in Sarnen.)

## 1.

**1307, 1. Heumonats.**

(Original, Pergamen.)

Die Güter zu Alpnach am Niederstad, die früher Heinrich, der Kellner von Sarnen, Johannes unter den Bäumen und Kunrad Rintschütz besaßen, und die Gelder zu Kägiswil, Schlieren und Schwarzenberg, die Nicolaus selig und Heinrich, die Kellner von Sarnen, inne hatten, kaufte Frau Elisabeth selig, Königin von Rom, dem Abt Rudolph und dem Konvente von Engelberg um 100 Mark Silbers ab, und machte damit für ihr eigenes Seelenheil und für das Seelenheil Herrn Albrechts, Königs von Rom, und ihrer Kinder an die zwei Gotteshäuser in Engelberg eine Schankung. Der jeweilige Abt von Muri im Argau soll die Stiftung überwachen. Gegeben zu Engelberg an dem ersten Tag in Heumanode.

Siegler: 1) Abt Rudolf, 2) der Konvent von Engelberg.

Beide Siegel hangen beschädiget.

Als dritter Siegler ist am Ende der Urkunde noch Walther, Abt von Engelberg, beigefügt; doch Siegel waren und sind nur

---

[1]) Dieses Gotteshaus, St. Benedicti Ordens, gestiftet im 12. Jahrhundert, blühte bis zum 18. Horn. 1615 in Engelberg an der Seite des dortigen Mannsklosters, und wurde erst in jenem Jahre nach Sarnen versetzt. (Von Mülinen, Helvetia sacra, II., 71.)

zwei. Walther wurde erst 1317 Abt, und dürfte den Klosterfrauen Abschrift von diesem Briefe gegeben haben. (Vergl. Geschtfrd. I. 41.)

2.

**1342, 13. Weinmonats.**

(Original, Perg.)

Klaus Schütze, Burger von Lucern und seine Mutter Margaretha erscheinen vor Heinrich von Rot, Schultheißen zu Zoffingen, und geben um ihr Seelenheil willen dem Heinrich von Sempach, Propst in Engelberg, zu Handen der geistlichen Herren und Frauen daselbst, ihre drei Schupossen zu Gunzwile bei Münster, welche jährlich fünf Malter Korn gelten, wovon namentlich 10 Mütt Dinkel, 10 Mütt Haber 1 Pfd. Pfenninge, 90 Eier und drei Hühner sein sollen. — Zeugen: Heinrich von Luternöwe, Edelknecht, Heinrich von Badachtal, Rudolf Kramer, Johannes von Böngarten, Rudolf Mensche, Kuenzi Seiler, Johannes Meluer, Johannes von Tennikon, Klaus Röli, Bürger zu Zoffingen. Gegeben zu Zoffingen in der Stadt, am Sonntag vor St. Gallentag

Siegler: Heinrich von Rot, Schultheiß.

Das Siegel hängt etwas beschädigt.

3.

**1357, 29. Herbstmonats.**

(Orig. Perg.)

Abt Heinrich und der Konvent von Engelberg bescheinen den Empfang von 60 Mark guten Silbers von Frau Agnes weiland Königin von Ungarn, für das Seelenheil Königs Friederich und Herzogs Leopold. — Der Abt und Konvent sollen dafür von ihren eigenen Höfen zu Galteswile und Urdorf, im Zürichgau, 20 Mütt Kernen nehmen, und davon 18 Mütt den Klosterfrauen in Engelberg, und die 2 andern Mütt den das Jahrzeit haltenden Priestern reichen. Die Aebte von Einsiedeln und Cappel haben diese Stiftung zu überwachen. Gegeben zu Engelberg am St. Michaelstag im Herbst.

Siegler: 1) Abt Heinrich, 2) Der Konvent.

Ersteres fehlt, letzteres hängt übel erhalten.

4.

**1362, 27. Heumonats.**

(Copie aus dem vorigen Jahrhundert, Papier, lateinisch.)

Heinrich, [1]) Bischof von Constanz, incorporirt den Kirchensatz der Pfarrei Küßnach, mit Vorbehalt der bischöflichen Rechte und des Einkommens von 14 Malter aus den allgemeinen und von 8 Malter aus den Primizzehenten für den jeweiligen Pfarrer, dem Tische des Frauenklosters zu Engelberg, und zwar deßhalb, weil a) durch die andauernden Kriege Königs Albrecht gegen Zürich, und die Waldleute von Uri und Schwyz („per gweras diras atque diuturnas olim inter ... Albertum, Ducem Austriæ ex una — et Uniuersitatem oppidi Thuricensis, Vallium Uraniæ et Swizen ex parte altera"), b) durch Unfruchtbarkeit und c) durch eine allgemeine Pest das Kloster in große Noth gerathen sei.

Actum Constantiæ Anno Domini trecentesimo sexagesimo secundo, VI. Kal. Aug. Indict. XVII.

Siegler: Heinrich, Bischof von Constanz.

5.

**1368, 18. Wintermonats.**

(Orig. Perg.)

Frau Sophia von Homburg, Herrn Arnolds sel. von Rinach, Ritters, eheliche Frau, erscheint mit ihrem Sohne Berchtold von Rinach vor Rudolf, Propst zu Beromünster, auf der „tili vor dem Capitelshus" mit der Bitte, ihre Güter in Rickenbach der Frau Margaretha Kramerin, Bürgerin zu Beromünster, um 500 Florenzer Gulden verkaufen zu dürfen. Weil Berchtold, Vogt der Sophia, für seine Mutter nicht handeln durfte, so wurden für diese Ruotzmann von Hallwil und für Margaretha Kramerin Johannes von Hentschikon als Vögte bezeichnet, und somit konnte der Kauf vollzogen werden. Zeugen: Peter von Grünenberg, Vogt zu Ro-

---

[1]) Bischof Heinrich von Brandis urkundete von 1357—1383. (Geschichtsfrd., Bd. IV., 193 u. f. f.)

tenburg, Hartmann von Heidegg, Peter Truchsezze von Wolhusen, Ritter, Ulrich von Rinach, Wilhelm und Rudolf von Luternow, Gebrüder und Edelknechte, Johannes von Swertswend. Gegeben am Samstag nach St. Martinstag.

Siegler: 1) Rudolf, Propst zu Münster; 2) Peter von Grünenberg; 3) Ruotzmann von Hallwil, 4) Berchtold von Rinach.

Das 1. Siegel hängt beschädigt, das 2. und 3. sind erhalten, das 4. fehlt.

6.

**1373, 23. Jänners.**

(Orig. Perg.)

Margaretha Kramer von Münster erscheint mit ihrem Vogte Heinrich Maier, Schenk zu Münster, und ihrem Oheim Peter von Hentschikon, ebenfalls von Münster, vor Rudolf, Propst des Gotteshauses daselbst, auf der „tili vor dem Capitelshus," und gibt für die 400 Pfd. Pfenninge Stebler, welche sie Ludwig von Eich und Johannes Urdker, Bürger von Lucern, schuldet, ihre Güter zu Nickenbach, die sie von Bertschimann zu Rinach (dessen Bruder Peter hieß) und seiner Mutter Sophie von Homburg kaufte, mit dem Bedinge als Pfand hin, daß, wenn sie bis zum nächsten Katharinentag die 400 Pfd. nicht erleget, beide Gläubiger auf das Pfand greifen und dasselbe entweder verkaufen oder behalten dürfen. Zeugen: Herr Peter, der Truchseß von Wolhusen, Ritter, Herr Johannes von Schinen, Chorherr zu Münster, Heinrich von Heidegg, Bertschmann von Rinach, Ulrich von Rinach, Matthias Sun, Gerung von Altwis, von Vilmeringen, Ulrich Gumpo von Sempach, Heinrich von Altwis, Ulrich Buchimann, Ulrich Strebel, Ulrich Rämi. Gegeben zu Münster den 23. Januar.

Siegler: Rudolf, Propst zu Münster. — Fehlt.

7.

**1374, 29. Heumonats.**

(Orig. Perg.)

Die Güter und Waldungen in Nickenbach, welche Frau Sophia von Homburg, eheliche Wirthin Arnold's von Rinach, um

500 Gld. an Margaretha Krämerin 1368 verkaufte und diese die gleichen Güter Johannes Urdker und Ludwig von Eich, Bürgern zu Lucern, als Unterpfand gab, wollten die eben genannten Johannes und Ludwig, in den Besitz derselben gelangt, an Ruof Meyger, Bürger von Lucern, um 220 Pfd. Pfenninge verkaufen, und erschienen in Folge dessen vor Rudolf, Propst in Münster, vor Welti Semanns Haus, um den Kauf „vertigen" zu lassen. Berschmann von Rinach, Sophiens Sohn, lebt noch, hingegen Peter von Rinach ist gestorben. — Zeugen: Peter von Gundoltingen, Schultheiß zu Lucern, Johannes Hettlinger, Welti Semann, Heini von Altwis, Ulrich Srebli, (Strebli?), Kunrad Meiienberg, Ulrich Murer, Heini Ludinger, Arnold Steffan. Gegeben zu Münster am Samstag nach St. Jakob.

Das Siegel Propsts Rudolf hängt nicht mehr.

8.

**1376, 17. Christmonats.**

(Orig. Perg.)

Ludwig von Eich, Bürger zu Lucern, bescheint, daß er für seinen Theil der Güter zu Rickenbach, bei Münster in Argau, welche er neben Johannes Urdker's Theil von Frau Margaretha der Kramerin von Münster, und von ihrem „Ömel" (Oheim?) Peter von Hentschikon an sich gebracht, und nachgehends mit Urdker an Rudolf Meiier, Bürger zu Lucern, verkauft hatte, die 194 Gld. richtig empfangen habe. Zeugen: Jost von Malters, Berchtold Schütze, genannt „von Bonnatt," Friederich von Wissenwegen, Heinrich Tub, Bürger zu Lucern. Gegeben zu Lucern am Mittwoch nach Lucientag.

Ludwigs von Eich Siegel geht ab. [1])

---

[1]) In Betreff der Briefe von Nro. 5 bis und mit 8. vergl. Geschtfrd. IX. 217 und 218.

9.

**1378, 1. Mai.**

(Orig. Perg.)

Rudolf Maier, Burger zu Lucern, vergibt seine Güter in Rickenbach, welche der Kramerin selig gehörten, für sein, seiner Wirthin Anna, ihrer Tochter Adelheid selig und Wilhelm Maier's, ihrer Tochter sel. Sohnes Seelenheil an das Frauenkloster von Engelberg, unter Beding, daß die Hälfte der Zinsen von diesem Hofe seinen Muhmen Anna von Zürich, Margaretha Maier und Margaretha zer Kilchen, Klosterfrauen in Engelberg, so lange sie leben, zufallen solle; mit der andern Hälfte solle man den Abt und die Klosterherren um St. Katharinentag für den Stifter nach Gewonheit ein Jahrzeit begehen lassen. Nach dem Ableben der Muhmen fällt die erste Hälfte der Zinsen ganz den geistlichen Frauen anheim. Wenn aber die Nonnen das Jahrzeit selbst begehen, so solle ihnen am gleichen Tage die Präsenz ausgetheilt werden. Sorge für die Waldungen des Hofes wird besonders anempfohlen. Gegeben zu Lucern am ingehenden Mai.

Das Siegel Rudolfs Maier, Bürgers von Lucern, hängt.

Abgedruckt im Geschichtsfreunde IX. 218.

10.

**1381, 20. April.**

(Abschrift. Papier Das Original liegt in Erstfeld.)

Gerung von Riealp macht für sein und seiner Angehörigen Seelenheil an das Frauenkloster zu Engelberg eine doppelte Vergabung. Gegeben am vierten Tage vor sant Georien tag.

Es siegelt Gerung.

Vergl. Geschichtsfrd. VIII., 125.

11.

**1383, 17. Weinmonats.**

Johannes Wilberg von Rheinfelden, Bürger zu Lucern, erscheint vor Heinrich Tripscher, dem Ammann, und vor den Bür-

gern Lucerns auf dem Marktplatze daselbst, und fragt, ob er für sein und seiner Vorfahren Seelenheil an Gotteshäuser Vergabungen machen dürfe. Auf die Umfrage des Ammanns wird ihm dieses einhellig erkennt. Zeugen: Johannes in der Onw, Klaus Kaufmann, Friederich Schulmeister, Kueni von Wangen, Hartmann von Stans, Kueni Seiler, Bürger zu Lucern. Gegeben am Samstag nach St. Gallentag.

Siegelt Heinrich Tripscher, Ammann.

Diese Urkunde wurde den 22. Dec. 1406 vidimirt. Das frühere Original ist nicht vorhanden.

12.

**1387, 29. Herbstmonats.**

(Copie aus dem verflossenen Jahrhundert, Papier, lateinisch.)

Philipp von Alençon, Cardinal-Bischof zu Ostia, Patriarch von Aquileja und Legat des apostolischen Stuhles, bestätigt die Vergabung des Kirchensatzes von Küßnach, am Lucerner See, womit Rudolf, Herzog von Oesterreich, das durch Sterblichkeit, Kriege und Pest im Zeitlichen herabgekommene Frauenkloster zu Engelberg bedacht und wozu Heinrich, Bischof von Constanz, bereits die Genehmigung gegeben hatte,

Datum Turegi, Const. diœcesis, III. Kal. Octobris, Anno Domini millesimo trecentesimo octogesimo septimo. Pontificatus . . . Urbani Papæ VI. anno decimo.

13.

**1387, 23. Wintermonats.**

(Original, Pergamen.)

Walther von Tottikon und dessen Tochtermann Heinrich von Hunwil, Bürger in Lucern, verkaufen an das Frauenkloster zu Engelberg den dritten Theil des Zehenten zu Udligswile und den Zehenten zu Haltikon, die ehemals Lehen der Grafschaft Habsburg waren und jetzt frei sind, um zweihundertundsechzig Gulden an Gold. Zeugen: Johannes von Waltersberg, Johannes Hofer, Wernher im Wube, Bürger zu Lucern. Gegeben am Samstag vor St. Katharinentag.

Siegler: Walther von Tottikon und Heinrich von Hunwil.

Noch hängt Walther's Siegel.

14.

**1388, 4. Heumonats.**

(Copie. Papier. — Das Original liegt in der Theillade Obsee in Lungern.)

Die beiden Klöster von Engelberg, unter dem Abt Rudolf stehend, veräußern für 10 ℔ Pfenninge dem bescheidnen Mann Peter Bischof und seinen Nachbarn, ein Gut zu Lungern, am Rütlin gelegen, in dem Theile Obsee und Dieselbach. Zeugen: Arnolt Lenk, Heini von Wiserlen, Heini von Öia der ältere, Heini von Öia der jüngere, Heini von Burglen, Jenni von Loch.

Gegeben am St. Ulrich'stag des hl. Abts.

Abgedrukt Geschtfrd. XIV. 251.

15.

**1391, 9. Jänners.**

(Orig., Pergam.)

Gret von Epptingen, geborene von Eschenz, Gemahlin Heinrich's von Epptingen, genannt von Blochmont, Ritters, vergabet an den Tisch des Frauenklosters zu Engelberg ihre Mühle zu Heidegg an dem Schlage [1]), welche sie von ihrem Vater selig, Hannemann von Eschenz, und ihren Brüdern selig, Hennmann und Heinzmann, geerbt hatte, mit dem Beding, daß für sie, ihre Vorfahren und Nachkommen jährlich am 9. Heum. Jahrzeit gehalten werde.

Geben am Montag vor St. Hilarientag.

Heinrichs v. Eptingen Siegel ist abgefallen.

---

[1]) Eine neuere Hand setz'e auf den Rücken des Originals die Aufschrift: „Mühle zu Heidegg und Gälfligen". — In der Zehentbereinigung für Heidegg und Gälflingen vom 2. Apr. 1767, vorgenommen durch Rudolf Werdmüller, Landvogt der Freienämter, ist eine Urkunde von 1483, beginnend: „Ich Niclaus Haffurter", angeführt, und bemerkt, daß laut dieses Briefes die Herrschaft Heidegg dem Gotteshaus zu St. Andreas in Engelberg 13 Mütt Kernen zinse; ebenso zahlt der Hof von der obern Mühle zu Armensee, den Clevi von Hochrein bauet; und der Müller zu Gälflingen, Martin Kiener, zinset jährlich 4 Mütt Kernen, welche er nicht weiter als über die Mühle-Sellen hinauszuliefern schuldig ist. —

Den Brief selber sah ich nie.

16.

**1392, 5. Hornungs.**

(Original. Pergam.)

Paulus Hug, Bürger zu Aran, als Obmann, und die Schiedleute Walther von Hunwil, Edelknecht, Hans Bleicher, der ältere, Heinrich Schulch, genannt Senftli, und Hans Springinsack, schlichten den Streit, welchen Hans Switer, Bürger von Zeiningen mit seinem Tochtermann Hans Isenmann, Bürger zu Aran, hatte.

Switer mußte zunächst dem Isenmann zwei Schupossen, in Ruda gelegen, zum ewigen Besitze für ihn und seine Erben verabreichen, ferners, so lange er lebt, jährlich drei Malter Dinkel von dem Zehenten zu Zetzwil demselben ausrichten.

Gegeben zu Aran am Montag nach U. Frauentag zur Lichtmeß.

Das Siegel des Paulus Hug ist abgefallen.

17.

**1394, 29. Winterm.**

(Orig., Pergam.)

Ulrich Rust von Wolhusen gibt und schenkt von den Gütern, die er von der Abtissin zu Schännis, in Kulme und Winikon um 360 Gulden gekauft hatte, den Herren von Engelberg vier Mütt Kernen und den Klosterfrauen dortselbst zwanzig Mütt als „selegerete", daß sie am nächsten Dienstag nach Fronleichnamstag für ihn und seine Anverwandten alljährlich Jahrzeit halten. — Zeugen: Johannes von Waltersberg, Heinrich von Wissenwegen, Burger zu Lucern, Johannes Ursimann, Burger zu Sursee.

Gegeben am St. Andreas Abend.

Siegler: Petermann von Luternowe und Ulrich Rust. — Hängen wohlerhalten.

18.

**1400, 11. März.**

(Copie vom Original aus dem 18. Jahrh., Papier.)

Claus Giescher, Thalmann zu Ursern, macht mit Zustimmung seiner Erben Rudolf Linder, Richentza, dessen Frau, und deren Vögte Ulrich ab Lnogegg und Jenni Imhof, beide Land-

leute aus Uri, in dem Frauenkloster zu Engelberg für sich und seine Verwandten eine Stiftung von 25 Sommerkäsen jährlichen Zinses, haftend auf dem Gute im Moos, gelegen zu Rialp, für ein Jahrzeit, jährlich abzuhalten an St. Gallentag. Zeugen: Hans Christan, Heinrich Matthys, Jenni Gregorien, Heinrich Regli.

Gegeben am Donnerstag vor St. Gregorientag.

Siegler: Claus von Aschendal, zu diesen Zeiten Ammann in Ursern.

## 19.

### 1405, 27. Heumonats.

Johannes Wilberg ordnet für sein und seiner Altvordern Seelenheil, mit Vorbehalt der Mitgift seiner Hausfrau Anna, folgende Vergabungen:

1. Dem Frauenkloster zu Engelberg alle seine Gülten und Güter zu Remerschwile. Darum sind die Nonnen gehalten, alljährlich viermal das Jahrzeit nach Vorschrift zu begehen, und von dem Gestifteten abzureichen. a) Den Herren von Engelberg fünf Pfund Pfenninge, auf daß sie das Jahrzeit begehen; b) den Barfüßern in Lucern sechs Malter Korn, unter gleicher Bedingung. Sollten aber die Schwestern ihre Pflicht nicht erfüllen, so seien diese Vergabungen dem Gotteshaus von Lucern verfallen.

2. Den Benedictinern im Hofe zu Lucern zwei Höfe zu Ferchrein, die der Koppe baut, wofür man jährlich Jährzeit halten und auf seinem Grabe armen „schnolern" und armen Leuten 1 ℔ Pfenninge austheilen soll.

3. Herrn Stephan zu den Barfüssern zehn Gulden.

4. Seiner Tochter in Rathhausen fünfzehn Gld. Leibgeding.

5. Dem Kloster Rathhausen dreißig Gld.

6. Dem Kloster Eschenbach zwanzig Gld.

7. Seiner Muhme Aps in der Ouwe zwanzig Gld.

8. Dem Spital zu Lucern zweihundert Gld.

Gegeben am Montag nach St. Jacobstag.

Siegler: Johannes Wilberg. [1])

---

[1]) Nur noch in beglaubigter Abschrift vom 22. Dec. 1406 ist dieser Brief vorhanden.

20.

**1406, 22. Christm.**

(Original, Perg.)

Im Hause des Johannes Förscher, Protonotars zu Lucern, wird in Gegenwart Kunrads von Hohenfels, Abts der beiden Klöster zu Engelberg, die Aechtheit des Testamentes von Johannes Wilberg selig bestätiget und selbes, da es anfänglich auf Papier („papiro") geschrieben war, mit einer andern Urkunde von Johannes Förscher auf Pergamen gewechselt und diese Copie mit dem Monogramm und der Unterschrift des Protonotars und dem Siegel Hugo's Wilberg, Exekutors des letzten Willens, versehen. Die Vidimirung geschah lateinisch.

„Actum anno millesimo quadringentesimo sexto, mense Decembri, die Jouis uicesima secunda in opido Lucern".

Das Siegel Hugo's Wilberg hängt erhalten.

21.

**1418, 28. Aprils.**

(Abschrift aus dem verflossenen Jahrh., Papier.)

Arnold Amsteinen, Landmann von Unterwalden, als Obmann, Burkart Egender, Bürger zu Lucern, Heini Arnoldz, Landmann zu Uri, Johannes Sigerist und Itel Reding, Landleute von Schwyz machen wegen obwaltenden Streitigkeiten von Heu-, Vieh-, und Gartenzehnt zwischen dem Frauenkloster in Engelberg und den Kirchgenossen zu Küßnach folgende Richtung: 1) Die Küßnacher sollen für den Heu-, Rindvieh-, Roß- und Kohlgartenzehent jährlich am Apostelтag zu Weihnachten fünfzehn Malter Haber in das Amtshaus der Klosterfrauen zu Lucern abliefern; 2) wird der Zehent nicht zur festgesetzten Zeit entrichtet, so sind selbe in eine Strafe von zehn Gld. verfallen; 3) wer diese Richtung bricht, zieht sich eine Strafe von hundert Gld. nebst Schadenersatz zu.

Gegeben am Donnerstag nach St. Georgentag.

Siegler: Arnold Amstein und Burkart Egender für sich und für Heini Arnold, Johannes Sigerist und Itel Reding, weil Letztere keine Siegel hatten; der Abt, die Meisterin und beide Convente

von Engelberg, und endlich der Ammann und die Kirchgenossen von Küßnach beiderseits.

22.

**1427, 11. Wintermonats.**

(Original, Pergamen.)

Das Frauenkloster zu Engelberg gibt dem Abte und Convente des obern Gotteshauses daselbst vierhundert Pfund Lucernerwährung als Hauptgut, wogegen Abt und Convent gelobten, den geistlichen Schwestern an der nächsten Frohnfasten nach der alten Faßnacht anderthalb Saum weißen Weins, Lucernermaaß, von der besten Qualität, in ihren Keller verabfolgen zu wollen.

Gegeben an St. Martinstag.

Beide Siegel hängen sehr beschädiget.

23.

**1467, 2 Mai.**

(Orig., Pergam.)

Hans Fryg, der Schnider, Bürger zu Lucern, bekennt vor Johannes Schweiger, Propst des Gotteshauses daselbst, daß er dem Hans Krepfinger, Bürger von Lucern, Vogt des Frauenklosters in Engelberg, zu Handen dieses Klosters, eines Hauskaufes halber am Kornmarkt zwischen Helmlis und Conrad's von Meggen Häusern gelegen, noch hundert Gl., à 5 % [1]) schulde. Die Ablösung des Hauptguts wird ihm gestattet. — Zeugen: Heinrich Hasfurter, Altschultheiß, Hans Fuchs, Heinrich von Mos, Bürger zu Lucern.

Gegeben am hl. Kreuzabend im Mai.

Das Siegel des Propsts hängt beschädigt.

---

[1]) Dieser Zins gehörte vorab der Stulzjn, damals Meisterin zu Engelberg, welche auch nach freiem Willen darüber verfügen konnte.

24.

**1482, 21 Augstmonats.**

(Origin., Pergam.)

Der Landammann und die Räthe von Obwalden, in der Landleuten Haus zu Sarnen versammelt, geben dem Franz Eggli, Burger zu Lucern und Vogt der Klosterfrauen in Engelberg, zu Handen seiner Herren von Lucern und Schwyz, Kastenvögte beider Klöster Engelberg, eine Urkunde, daß das von ihm bei den Obwaldnern Hans Zuss, Claus Durrer und Anton von Rotz angelegte Hauptgut (300 Gulden) nach aller Nothdurft versorgt worden sei.

Gegeben am Mittwoch vor St. Bartholomä.

Siegler: Andreas zum Hofen, d. Zeit Landammann. — Hängt.

25.

**1483, 29 Aprils.**

(Orig., Pergam.)

Schultheiß und Rath von Lucern schlichten einen Streit zwischen „Bastion von Luternow" und Franz Eggli, dem Schaffner der Klosterfrauen zu Engelberg, beide Bürger in Lucern, wegen eines jährlichen Zinses von sechs Mütt Kernen zu Kulm, welche Sebastian den Klosterfrauen nicht schuldig zu sein glaubt, weil kein Brief darüber vorhanden. Da aber Franz Eggly behauptet, die Urkunde seie im letzten Klosterbrand [1]) nebst andern Schriften verbrannt, der Zins stehe aber im Jahrzeitbuch verzeichnet und seie bis dahin immer entrichtet worden, so verfällen die Richter den Sebastian von Luternow zur weitern Abtragung des Zinses, in sofern er bis St. Martinstag nicht bessere Kundschaften einbringen könne. Zeugen: Hans Ferr, Altschultheiß zu Lucern, Hans Ruß und Heinrich Ferr des Raths, Melchior Ruß, Stadtschreiber.

Gegeben am Dienstag vor Maientag.

Schultheiß und Rath von Lucern siegeln. — Beinahe ganz abgefallen.

---

[1]) Den 16. Juni 1449.

26.

**1484, 1 Mai.**

(Orig., Pergamen.)

Hans Buchholzer von Horw belastet mit Erlaubniß Jörgs Schörchen, Bürgers zu Lucern und damals Vogts zu Kriens und Horw, seinen Hof Knollingen, der an den Hof zu Fonloch und Schwanden stößt, mit einem Hauptgute von vierzig Pfund Pfenningen und verspricht, den Zins von zwei Pfund Pfenningen jährlich am hl. Kreuztag im Mai zu Handen der Margaretha Farlimann, Klosterfrau in Engelberg, und nach deren Tod dem Schaffner des Gotteshauses daselbst, getreulich zu entrichten.

Gegeben zu Maien.

Siegler: Georg Schörchen. — Fehlt.

27.

**1487, 24 Herbstm.**

(Orig. Pergam.)

Weltin Plattmann von Küßnach zahlt dem Hensli Fön von Art für dessen Hofstatt (Weid und Ried) Gadmen, in der Kirchgemeinde Küßnach liegend, 80 Rhein. Gulden, wofür ihm Fön jährlich um St. Martini 4 Rhein. Gulden zinset. Doch kann Fön das Hauptgut ablösen.

Gegeben am Montag vor St. Michaelstag.

Claus Schütter, zu diesen Zeiten Amman und Richter in Küßnach, siegelt. — Hängt.

28.

**1490, 10 Christmonats.**

(Copie aus dem achtzehnten Jahrhundert., Papier.)

Jost Berner, Hans Sigerist und Rudolf Schriber von Art, alle des Raths zu Schwyz und Schiedleute, machen zwischen dem Frauenkloster von Engelberg und den Kirchgenossen von Küßnach wegen obwaltendem Streit hinsichtlich der Erhaltung des Daches der Pfarrkirche daselbst folgende Richtung:

[1]) Die Frauen erlassen den Küßnachern den nassen Zehent zu Küßnach, zu Haltikon, zu Merlischachen und zu Ober- und Niderimisee;

2) Dafür sollen die Küßnacher dem Kloster jährlich 2 Pfenninge baaren Geltes, ablösbar mittelst 40 ℔ Hauptgut, zahlen.

3) Sind die Küsnacher gehalten, Chor und Dach ihrer Pfarrkirchein „Dach und Gemach" selbst zu erhalten.

Gegeben am Freitag vor St. Lucientag.

Siegler: Die Tädingslente.

29.

**1492, 20 Christmonats.**

(Abschrift. Urbar des Klosters. Papier)

Hensli Endacher bekennt, dem Frauenkloster zu Engelberg 100 Pfd. Hauptgut mit 5 Pfd. jährlichen Zinses schuldig zu sein. Unterpfand ist dessen Haus und Hofstatt zu Waltersberg. Gegeben den 20. Christmonats.

Siegler: Marquard Zelger, Landammann.

30.

**1493, 3 März.**

(Orig., Pergamen.)

Anton von Rotz aus Obwalden bekennt, daß er durch den Vogt und Schaffner Franz Egli von den Klosterfrauen zu Engelberg 100 Gulden, zu fünf Procent an St. Bartholomäustag in Stans erlegbar, geliehen habe. Als Unterpfand setzt er seine Hofstatt zu Herischwand, im Melchthal gelegen, ein; „stost obsich an peters vnd Henslis Rengers achry, nidsich an das bort ob der Landstras, ein halbe nan das dorf, vssy an Gerigs matten." Zeugen: Andreas zum Hoffen, Altammann, Heini Heiden, Anton Wanner, Peter zum Wissenbach.

Gegeben am Sonntag vor St. Fridlistag.

Siegler: Johannes von Flüe, der Zeit Landammann. — Fehlt.

31.

**1496, 1 Augstmonats.**

(Abschrift. Urbar des Klosters. Papier.)

Ruody Keter gelobet, dem genannten Gotteshause 100 Pfd. Hauptgut, mit 5 Pfd. jährlichen Zinses, schuldig zu sein. Unterpfand ist sein Gut Tretsch in Thalenwil.

Gegeben am ingehenden Augstmonat.

Siegler: Paulus Endacher, Landammann.

32.

**1496, 12 Christmonats.**

(Original. Pergam.)

Schultheiß und Rath zu Lucern sprechen den Frauen in Engelberg einen jährlichen Bodenzins von zehn Viertel Kernen, welcher auf der untern Mühle im obern Grund haftete, den aber der Spitalmeister Hans Holdermeyr nicht zu leisten schuldig glaubte, laut Jahrzeitbuch des Klosters zu. Geben vff Mentag nach Sant niclaus tag.

Das Sigil. secret. Luc. hängt etwas beschädigt [1]).

33.

**1500, 30 Wintern.**

(Abschrift. Urbar des Klosters. Papier.)

Hans Schillinger verschreibt sich den Klosterfrauen zu Engelberg für 40 Gld. Hauptgut, mit zwei Gld. jährlichen Zinses. Unterpfand ist das Stadelgut am Bürgen. Gegeben am 30. Wintermonats.

Siegelt Heinrich zum Buel, Landammann.

---

[1]) Vergl. Geschtfrd. VII. 114.

# VII.

## Die Sacramentswald-Capelle ob Giswil.

(Von J. Ming, gew. Pfarrer in Lungern.)

Wenn man auf dem jetzigen Hügel der Pfarrkirche von Giswile, dem ehemaligen Sitze der Edelknechte von Hunwile steht, so erblickt das Auge westlich einen steilen gegen Norden sich abdachenden Abhang, bis auf den Grat hinauf stark bewaldet. Durch seine Abdachung der Sonne gänzlich abgewendet, ist er zugleich sehr feucht. Hie und da finden sich auf selbem noch seltene Exemplare uralter Riesenstämme, deren verwittertes Aussehen verräth, daß mancher Sturm an ihnen vorübergerauscht. — Ungefähr in der Mitte des steilen Abhanges steht, ganz von Wald umgeben, auf einem Bachrande eine ärmliche Capelle aus gezimmertem Holz, von außen mehr einer einfachen Hütte ähnlich, wenn nicht ein Thürmchen mit einem Glöcklein die Bestimmung verrathen würde. — Wie mochte dieses Kirchlein mitten in das dichte Gehölz hineingekommen sein, da die nächsten menschlichen Wohnungen etwa eine halbe Stunde entfernte Alphütten sind, nur von etwelchen Sennen im Sommer bewohnt? Zudem kann es kaum eine unschicklichere Lage für ein Gotteshaus geben, als hier; — ein feuchter, steiler, waldiger Abhang, über 3000′ Höhe, zu dem keine gebahnten Wege führen.

Der Anlaß seines Ursprunges ist ein ungeheures Verbrechen, ein Sacrilegium. Es soll im Jahre 1492 gewesen sein, als drei Räuber Nachts das Sacramentshäuschen [1]) links vom Hochaltar der Pfarrkirche in Lungern erbrachen, und die geweihten Gefäße

[1]) Jetzt noch zu sehen.

mit ihrem heiligen Gehalte raubten. Damit entflohen sie zunächst in diesen düstern Wald, und schütteten an der Stelle der Capelle die consecrirten Partikel aus. Von da flohen die Böswichte weiter über den einsamen waldigen Bergrücken des Schwändi-Kaltbades gegen den Pilatus hin, wo sie in der Alp Fracmont ermüdet zum Schlafe sich hinlegten, die hl. Gefäße in einem Sacke neben sich. Hirten, in die Nähe gekommen, sahen jene durchschimmern, faßten Verdacht, und konnten sich wenigstens eines der Gottesräuber bemächtigen. Dieser, gefänglich eingezogen, bekannte die Unthat, und mußte den Ort zeigen, wo sie die geraubten Gegenstände ausgeschüttet. Processionsweise, den Priester an der Spitze, zog alles Volk dorthin, um den köstlichen Schatz wiederum zu heben. Die Stelle, wo des Herrn Frohnleichnam auf kalter Erde geruht, sollte jedoch durch ein Wunder fortan geheiliget bleiben. Sieh, es entsprang da plötzlich dem Boden eine kleine, klare Quelle, die sich sehr heilsam bei Krankheiten und verschiedenen Anliegen bewies, und sogleich Tausende dahinführte, in frommer Verehrung aus der Quelle zu schöpfen, die dann ungefähr dreißig Jahre nachher von einer mit Abläßen bereicherten Capelle überbaut wurde. Eben so erhielt sich einer der enthobenen Partikel in der Pfarrkirche zu Lungern über ein Jahrhundert lang, und soll endlich vom Seelsorger daselbst, Johann von Eggenburg, später (noch 1617) Pfarrer in Frauenfeld, consumirt worden sein, damit er nicht „verwelke." [1])

Dieses kurz die Geschichte des Ursprungs der Sacramentswald-Capelle ob Giswil. Daß das Ganze nicht bloß eine haltlose Sage sei, beweisen urkundliche Aktenstücke, zu deren Verständniß wir obige historische Notizen vorausschicken mußten. Der erste dieser Beweisetitel, de dato 25. August 1522, ist ausgestellt von dem päpstlichen Nuntius Ennius Philonardus, dessen im Geschichtsfreunde schon oft erwähnt wurde. Er erlaubt auf Bitte und Berichterstattung der zwei Obwaldner „Heini Frunz" und „Herni Sigrist" (Arnold Sigrist), daß an Ort und Stelle viele übernatürliche Dinge geschehen, eine Capelle zu bauen, und lautet so:

---

[1]) Lang, histor. Grundriß, I. S. 867.

## 1522, 25. Augstmonats.

(Kirchenlade Giswil.)

Ennius Philonardus Dei et Apostolicæ sedis gratia Episcopus Verulanus ad Elvetios magnæ lingæ veteris superioris | Alemaniæ dictæ sedis Apostolicæ cum potestate legati de latere Nuntius, Dilectis nobis in Christo Senatui populoque infra Nemus vnderwalden salutem et sinceram | in Domino charitatem. Nuper ex Relatione Dilectorum nobis in Christo heinij Frunz et Hernij Sigrist conteraneorum virorum intelleximus, superioribus diebus quosdam | Fures humani generis hoste instignante nonnullos calices ex vestra parro, chiali ecclesia de lungeren una cum Tabernaculo venerabilis sacramenti corporis Domini | nostri Jesu Christi sacrilegio subtraxisse, mox fugientes in quadam sylva, ipsum, proh nephas, corpus Christ a Tabernaculo extractum in terram projecisse, deinde | Ab uno ex eisdem Furibus capto divino spiritu illustrante revelatum, et a Clero, ut decebat, veuerenter ad Ecclesiam reportatum fuisse. Verum cum postea, ut refertur, in | eodem loco deserto, ubi corpus illud immaculatum Aliquamdiu tam irreverenter projectum, jam prodigia revelationesque quam plurimæ apparere videantur, ob quæ Dei om-| nipotentis tanti sceleris vltionem portenderent, nisi fidelium precibus pro ejus misericordia placetur, cum in tam despecto loco hostiam illam immaculatam diutius ja | - cere non permiserit, sicut et infinitas sanctorum reliquias, quas sæpissime sic revelatas esse comperimus, quasi Deum ex alto prospicientem et locum illum sua gratia irrigante mi | -raculis illustrare velle. Quod nullathenus negligendum duximus, cum ex eo conjiciamus hactenus a vobis adeo reuerenter et deuote adoratum fuisse, ut omnipo | -tens Deus corpus suum extra confinia vestra passus non fuerit transportari. Imo conjiciendum est, in desertis etiam locis a vobis perlibenter coli et adorari. Itaque vos omnes | et singulos exhortandos censuimus, ut ad æternam rei memoriam ac laudem et honorem redemptoris nostri Jesu Christi in eodem loco, ubi tanta miracula *quottidie* apparere cernuntur | saccellum sub hujus sacratissimi corporis Christi vocabulo omnino conseatur. Et nos auctoritate Apostolica nobis in hac parte tributa tenore presentium hujusmodi saccellum | erigendi, fundandi et construendi vobis licentiam et facultatem concedimus,

Indulgemus pariter et impertimur. Et si nobis ad vos tutus illuc pateret accessus, et locum | illum sacrum debita veneratione oscularemur ac veneraremur et fossorium ad aperturam fundamenti propriis manibus operaremur ac ad benedicendum primum lapidem | in sacellique fundamentum projiciendum ut decet nos ipsos exponeremus, atque venturos offerimus ac pollicemur. Sed ut citius initium aliquod tam sanctissimo operi non desit | et illud construatur ac a Christi fidelibus in maiori veneratione habeatur ac debitis honoribus et obsequiis frequentetur in eoque divinus cultus augeatur, universis et singulis | utriusque sexus Christi fidelibus vere penitentibus et confessis ac manus adjutrices pro dicti sacelli erectione et conservatione porrigentibus, qui in ipsius sacratissimi | corporis Domini nostri Jesu Christi ejusque nativitatis et paschatis resurrectionis festivitatibus, seu diebus locum predictum ante et post hujusmodi templi erectionem devote visita- | verint annuatim singulis festivitatibus seu diebus septem annos et totidem XL. vere indulgentiæ in forma ecclesiæ consueta auctoritate et tenore premissis indulgemus | presentibus perpetuis futuris temporibus duraturis. In quorum fidem presentes fieri nostrique sigilli jussimus appensione communiri. Datum Constantiæ in domibus nostræ solitæ residentiæ | Anno incarnationis dominicæ millesimo quingentesimo vicesimo secundo, octavo Kal. Septembris.

Visa et expedita de mandato presenti romani Vicarii (?) apostolici.
Jo . pincius pan.

Thomas Celiarius Spalatrinus
**Nics. Saccomà H. S.**

Das Siegel hängt nicht mehr an diesem merkwürdigen Pergamen.

---

Nun folgt ein zweiter Brief, welcher die Bestätigung des Bischofs Hugo von Constanz enthält und also lautet:

### 1522, 26. Augstmonats.

(Kirchenlade Giswil.)

Hugo Dei et apostolice sedis gracia Episcopus Constantiensis. Omnibus presentium inspectoribus noticiam subscriptorum cum Salute

in Domino. | Quando illa a nobis petuntur, que in laudem altissimi ac divini cultus et subjectorum deuotionis augmentum tendere noscuntur, libenter annuimus, | eaque fauoribus prosequimur opportunis. Honestis itaque deuotis supplicationibus dilectorum in Christo Senatus populique infra nemus vnderwalden | nostre diocesis inclinati, omnes et singulas facultates et jndulgentias eis per Reuerend. in Christo patrem et dominum dominum Ennium Phylonardum | gracia Episcopum Verulanum ad dominos Eluetios magne lige veteris superioris Alemanie dicti sedis cum potestate Legati de Latere Nuncium in literis | quibus presentes nostre litere per transfixum sunt annexe specifice designatas concessas, ex certa scientia ratificamus et gratas habemus | jllisque pro earum firmiori subsistentia, ne propter constitutiones in contrarium militantes forte non attendantur consensu nostro expresso adhibito | easdem approbandas duximus et auctoritate nostra ordinaria presentis scripti procuratione approbamus et communimus, volentes illas teneri et servari jncontra - | rium facientibus non obstantibus. Et nihilominus jndulgentias hujusmodi etiam nostras adjicientes, omnibus et singulis Christi fidelibus | vere penitentibus confessis contritis, qui locum in literis supradicti domini Legati specificatim diebus in eisdem literis specificatis deuote | visitaverint et ad Sacelli in eodem loco erigendi constructionem et conservationem manus porrexerint adiutrices, qualibet vice quadraginta dies criminalium peccatorum de jniunctis eis penitentiis presentibus sine fine duraturis misericorditer in domino relaxamus. In quorum fidem | et testimonium premissorum literas presentes fieri et literis dicti domini Nuncii per transfixum annecti et Sigilli nostri fecimus | appensione communiri. — Datum in Aula nostra Constant. Anno Domini millesimo quingentesimo vigesimo secundo, die vigesimasexta Augusti, jndictione decima.

**Leonardus Altweger**
Notarius ap.

Das Insigel ist zur Hälfte zerstört, und die Urkunde hat in der Mitte ein Loch.

---

Die Capelle wurde nun errichtet. Indessen scheint sie anfänglich von der einfachsten Art, nur ein kleines Bethaus, ohne Altar gewesen zu sein, dessen Heiligthum einzig die Wunderquelle bil-

dete. Erst hundert Jahre nachher (1629) wurde beim Landesbischofe um die Erlaubniß nachgesucht, in derselben das heil. Opfer darzubringen, — und die Bitte gewähret. Wir wollen auch dieses Aktenstück hier geben. Es enthält zuerst die Ermächtigung, den Grundstein der neuen Pfarrkirche in Giswil benediciren zu dürfen, und daraufhin das Weitere in Betreff der Sacramentscapelle, mit angehängter Vergünstigung bezüglich der Einführung einer Eremiten-Clause daselbst.

### 1629, 5. Christmonats.

(Pfarrlade Giswil.)

Vicarius Reverendissimi in Christo Patris Ill^mique^ Principis ac Domini Domini Joannis, Dei et Apostolicæ Sedis gratia Epi. Constant. Domini | Augiæ maioris etc. in spiritualibus generalis. — Reverendissimo et clarissimo Domino Nicolao Wanner SS. Theologiæ Doctori, et Pa- | rocho in Gißweil, Constant. diocesis salutem in Domino. — Quandoquidem non ita pridem ex certis et ra- | tionabilibus causis facultatem impertiti sumus ædificandi novam parochialem Ecclesiam in dicto loco, nemini | tamen potestatem benedicendi et imponendi primarium lapidem dedimus.

Præterea cum etiam penes te | nemo sit, qui potestatem benedicendi vasa nova et indumenta sacerdotalia pro rebus sacris habeat, | quapropter supplici petitioni tuæ nobis porrectæ benigne annuentes, ut non solum primarium lapidem | in ædificanda nova Ecclesia ponere, . . . . . [1])

Porro, cum in tua Parrochia locus sit quidam in quadam sylva, miraculis clarus, et indulgentiis dotatus, inibique tan- | tum Sacellum ligneum sit, illudque tanta bona habeat, ut singulis mensibus sacrum ex illius stipendio fieri | posset et deberet, qui locus vulgo beym heiligen Sacrament vocetur, ne fervor erga prædictum locum tepescat | omnino, et in posterum non amplius ita vti antehac frequente-

---

[1]) Die Facultät, die heiligen Gefässe und Paramente zu benediciren, ist in der Urkunde wieder durchgestrichen, und am Rande daneben steht mit anderer Schrift: Concessionem benedicendi vasa aut paramenta sacerdotalia revocemus et annullamus. Vicarius generalis Const.

tur, eadem authoritate permittimus, ut in eodem super | ara portatili, usque ad benefati Reverendissimi nostri vel nostram revocationem, celebrari possit sacrum Missæ officium. Demum | cum Tibimamus Graf abs te totoque clero ibidem velut homo probatæ vitæ nobis commendetur, et in loco solitario | habitaculum obtinere, ac in statu habituque Eremitica vivere cupiat, modo R^mi nostri aut noster, velut ipsius Vicarij, accedat | authoritas et consensus. Nos ipsum in suo pio instituto impedire nolentes, ut vitam Eremiticam ducere, et | juxta regulas S. Francisci tertij ordinis vivere possit ac valeat, præsentibus concedimus, ac liberam in Domino imper- | timur facultatem.

Datum Constantiæ, Anno Domini 1629 die quinta mensis Decembris, Jndictione duodecima.

Vicarius generalis Constant.

**Georgius à Pflaumern.**

Die Urkunde ist von Papier, das Siegel aufgedrückt und gebrochen.

---

Hier das wenige Urkundliche über die merkwürdige „Capelle zum heiligen Sacrament" ob Giswil. — Das jetzige Kirchlein stammt wahrscheinlich aus berührter Zeit, von 1629 her. Es ist zweigemächig; der untere Raum enthält die immer noch fließende Quelle, der obere die eigentliche Capelle mit einem Altare, auf welchem den Sommer über viele heiligen Messen von Giswil und Lungern aus gelesen werden. Eine Menge frommer Waller ziehet stetsfort hin zu diesem Gnadenorte, findet Trost und Hilfe in geistigen und leiblichen Anliegen; — und Mancher schon lies als Dank für Erhörung des Gebetes und Flehens ein Votivzeichen zurück.

# VIII.

## Das Testament des Carl Franz Stanghi.

(Mitgetheilt durch Fürsprech Aloys Müller von Ursern.)

Johannes von Müller erzählt, wo er die Schlacht bei Giornico (Irnis) beschreibt: „Sobald man den Anzug der Feinde ver„nommen, rieth der Richter Stanga, Hauptmann der Liviner, „den schnell herabfließenden Ticino auf die Landstrasse und Wie„sen zu leiten, die Mannschaft aber mit Fußeisen zu versehen." Dann schildert er mit trefflichen Worten den heldenmüthigen Kampf und ruhmvollen Sieg der Eidgenossen gegen und über die Welschen auf der Unschuldigen Kindlein Tag 1478, und schließt die denkwürdige That mit den Worten: „Solchen Ausgangs freute „sich Stanga, hielt das Blut seiner Wunde nicht länger auf, und sank an der Thüre seines Hauses." — [1])

Carl Franz Stanghi, so hieß der Held, hatte eine einzige Tochter, Claudia, verehelichet mit dem edlen Herrn Jacob Grillo, weiland Genualdo in Genua. Neunundzwanzig Jahre vor seinem Ableben, bei der Verlobung der Tochter mit Grillo, dem damaligen Richter und Administrator in Livinen, setzte der Vater Stanghi seine letzte Willensordnung fest, vermöge welcher der Bräutigam als Alleinerbe sämmtlichen Vermögens des Schwiegervaters erklärt wird; Ersterer aber feierlich angelobet, auf Lebenszeit in Giornico zu wohnen, und ihn, den Testator, nach Gebühr zu achten und zu lieben, und in allem Nothwendigen ihm beizustehen. — Das Original dieses merkwürdigen Aktenstückes befindet sich in Handen der Familie Giudice zu Irnis [2]), und wir glauben, den Erfor-

[1]) Der Geschichten schweiz. Eidgenoss. V. Thl. 1. Abthl. S. 180 — 182.

[2]) Bei der Schwiegermutter des Schreibers dieser Zeilen.

schern der vaterländischen Geschichte nicht Unwillkommenes zu bereiten, wenn dasselbe in der Ursprache und Uebersetzung hier geboten wird.

### 1449, 2 Weinmonats.

Nel Nome del Signore L'anno del Mille quatro cento quarantanove die seconda mesis octobris Loci Jornici.

Auanti di me sotto scritto Publico Canceliere di Leventina Essendo conuenuto il Nobile Signor Giacomo Grillo quondam Genualdo Nobile Genouese è presentaneo Giudice ministratore in Leventina con la Nobile Signora Claudia unica figlia del Nobile Signor Carlo Francesco Stanghi di Giornico, Come il Nobile Signor Giacomo con ogni più ampia fermezza promette alla Nobile Signora Claudia, ed al Nobilissimo Signor Capitano Padre di detta sposa alla presenza dei sottoscritti Testimonii di continuare abitare in Giornico per tutto il tempo e scorso di sua vita. Per cui il Nobile Signor Capitano Carlo Francesco Stanghi la promesso è promette è fà erede universale di tutti li suoi effetti purche detto Nobile Signor Giacomo Grillo continuasse come sopra; con patto acetando tal Azienda tra dette parti di tutta voglia debba riverirlo, rispettarlo da vero socero in quanto sara possibile con ogni miglior assistenza, quali cose tutte scrite in detto istromento si di ragione aferma d'osseruar ed attendere a tutto quanto si è conuenuto perilche si è diuenuto a tatte conferma essendo ultima sua volontà è proposizione è col consenso ed interuento de suoi parenti si è diuenuto à talle contrato in publico Instromento di donazione e per magior cautela si sottoscriuono con ogni rispetto è con ogni concordia d'ambe le Nobili parte, è si sottoscriuerano con li Signori testimonii al piede del presente instrumento con le nobile parti contraenti è me Notaro canceliere sotto scritti. — — — — — — —

Carlo Molinari di Giornico mi sotto scriuo presente per Testimonio.

Allessandro Varese di Faido presente afferino per Testimonio. Jacobus Grillus quondam Genualdi Nobilis Jenouensis tale esse dei manu mea affirmaui- Claudia Stanghi. Jo Carlo Francesco Stanghi affermo vt supra. — Jovanes Robertus Publicus Cancelarius de manu mea rogatus est in Valle Leuentina. = =

Im Namen des Herrn. Im Jahre 1449, den 2. Weinmon., erschienen zu Irnis vor mir öffentlichen Notar und Landschreiber in Livinen, der edle Herr Jacob Grillo, weiland Gennaldo in Genua, dermalen Richter und Administrator in Livinen, mit dem adelichen Fräulein Claudia, einzige Tochter des edlen Herrn Carl Franz Stanghi von Irnis.

Es verspricht der edle Herr Jacob Grillo mit den feierlichsten Ausdrücken, in Gegenwart der unterzeichneten Zeugen, dem adelichen Fräulein Claudia und dem Hochedlen Herrn Hauptmann (Stanghi), Vater seiner Verlobten, daß er allzeit und so lange er lebe, fortfahren wolle in Irnis zu wohnen. Dagegen hat der edle Herr Hauptmann Carl Franz Stanghi verheißen und gelobt, daß er dessen zukünftigen Tochtermann, den edlen Herrn Jacob Grillo, zum Universalerben seines sämmtlichen Vermögens einsetze; mit der Bedingung jedoch, daß er dem obigen Versprechen genau nachlebe, und ihn als wahren Schwiegervater nach Gebühr achte und liebe, und demselben in allem Nöthigen verhülflich seie: was der Obige verheißt und getreulich zu halten sich verpflichtet, wie Solches in diesem offenen Instrumente geschrieben steht. — Alles Vorstehende wurde heute wiederum bekräftiget, und mit Einwilligung und Beizug seiner Anverwandten als ein öffentlicher Contract und Schankung durch gegenwärtiges Instrument erklärt.

Zu größerer Sicherheit dessen unterzeichnen sich gegenseitig mit Achtung und Freundschaft die beidseitig edlen Parteien, ebenso die anwesenden Zeugen, und ich der Notar und Landschreiber.

Sig. Carl Molinari aus Irnis unterschreibe als gegenwärtiger Zeuge.

Sig. Alexander Varese von Faido, anwesend, zeichne als Zeuge.

Sig. Jacob Grillo, weiland Gennaldo, Edler aus Genua, bekräftige Obstehendes mit meiner Hand.

Sig. Claudia Stanghi.

Sig. Carl Franz Stanghi, bescheinige wie obsteht.

Sig. Johann Robert, erbetener öffentlicher Notar und Landschreiber im Livinenthale, fertige auf Ersuchen diesen Akt eigenhändig.

# IX.

## Die keltischen Pfahlbauten in Zug.

Von Professor B. Staub.

Bei dem allgemeinen Interesse, welches seit einem Jahrzehend die an verschiedenen Schweizer-See'en aufgefundenen uralten Pfahlbauten erregen [1]), mußte man es als eine erfreuliche Erscheinung begrüßen, daß solche Ueberreste einer längst vergangenen Periode auch in Zug entdeckt wurden. Ich werde es nicht versuchen, hier zu wiederholen oder auch nur auszugsweise anzuführen, was über diesen Gegenstand im Allgemeinen und Besondern von gelehrten Fachmännern veröffentlichet worden. Es wird einfach verwiesen auf die ebenso gründlichen als ausführlichen Beschreibungen von „keltischen Pfahlbauten", welche der um die schweizerische Alterthumsforschung hochverdiente Hr. Dr. Ferd. Keller zu Zürich in den „Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft" in fünf verschiedenen Berichten herausgegeben hat; ferners auf die „Untersuchung der Thierreste aus den Pfahlbauten der Schweiz" von Dr. L. Rütimeyer, Professor in Basel; dann auf das Werk von Fr. Troyon: „Habitations lacustres des temps anciens et modernes"; auf bezügliche Mittheilungen im „Anzeiger für schweiz. Geschichte und Alterthumskunde." (Jän. 1862); endlich auf den von Herrn Hauptm. Bühlmann im neuesten Band des Geschichtsfreunds beschriebenen Waffenfund bei Hohenrain 2c. [2]). Nur an den Thatbestand der

[1]) Die erste richtige Erkennung von Pfahlbauten erfolgte im Winter 1853 auf 1854 bei Ober-Meilen am Zürichsee durch Hern. Dr. Ferd. Keller. Seither sind bei hundert Lokalitäten in der Schweiz aufgedeckt worden, an denen sich solche Ueberreste vorfinden.

[2]) Geschtfrd. XVIII. S. 226 — 255.

Zugerischen Entdeckung, an das Verzeichniß der aufgefundenen Gegenstände möchte ich mich halten und einige Schlußfolgerungen anknüpfen. Es hatten die Freunde der Geschichte schon längst für wahrscheinlich erachtet, daß die Gegend um den Zuger-See bereits in vorchristlicher und vorrömischer Zeit von einem Stamme der keltischen Helvetier bewohnt gewesen sei. Allein es fehlte an sichern Anhaltspunkten für eine solche Behauptung. Ist man doch bis heut zu Tage noch nicht im Klaren über den Ursprung des Ortes und Namens Zug, geschweige denn über die ältesten Zustände des Landes. Ja, es ist zweifelhaft, ob jemals die Römer, die Ueberwinder der Helvetier, irgend eine stehende Ansiedlung auf unserem Gebiete gehabt haben, wenngleich mehrere Fünde von Münzen schließen lassen, daß dieses weltbeherrschende Volk auch unsere Gegend nicht unberührt gelassen habe. — Eine annähernde, wenngleich sehr vereinzelt stehende Spur von wahrscheinlich keltischen Bewohnern gab ein hölzerner Pfeil mit daran befestigter Feuerstein-Spitze, welcher 1813 beim Torfstechen auf dem Geißboden bei Zug aufgefunden wurde [1]). Männer von Autorität zweifelten schon damals nicht, daß diese Steinwaffe der vorrömischen oder keltischen Zeit angehöre. Am See und in seiner Umgebung hatte man bereits in frühern Jahren alte Pfähle und andere Gegenstände in der Erde entdeckt, aber denselben keine nähere Aufmerksamkeit geschenkt. In der Vorstadt Zug waren in Gärten der obern Häuserreihe s. g. Beilsteine aufgefunden wor-

---

[1]) Dieser Pfeilspitze geschieht Erwähnung bei Brosi, (die Kelten S. 77) ferners besprochen und abgebildet bei Dr. Ferd. Keller (Pfahlbauten, zweiter Bericht, 1858, S. 145) als ein Beispiel, wie man Pfeilspitzen aus Feuerstein vermittelst Schnüren von Baumfasern an die Stäbe befestigte. — Leider wurde bei der Entdeckung der längere Theil des Schaftes abgestochen, ohne daß man ihn auffinden konnte. Die steinerne Spitze soll dazumal über den Verband hinauf fest gekittet gewesen sein. (Siehe artistische Beilage, Tafel II. No. 6) die Zeichnung von 5 Fundstücken in natürlicher Größe lieferte Hr. Sechser Albert Keiser in Hier, Mitglied d. Vereins. Seither ist im fünften Bericht über Pfahlbauten von Hrn. Dr. Ferdinand Keller auch ein Aufsatz über den „Pfahlbau bei Zug, von Herrn Prof. Mühlberg" erschienen, auf den ich verweise. (S. Mittheilung. d. antiquar Gesellsch in Zürich. Bd. XIV. S. 158 — 162.) Dabei befindet sich eine Zeichnung der Pfahlbaustelle und einiger Fundstücke, worunter auch die genannte Pfeilspitze aus Feuerstein.

den, welche mit den in neuester Zeit aufgedeckten und beschriebenen in Masse und Form übereinstimmen. Die bisherigen Vermuthungen wurden zur Gewißheit durch die neueste Auffindung und wirkliche Erkennung von keltischen Pfahlbauten. Die Veranlassung dazu war folgende. Am äussersten Ende der obern Häuserreihe unserer Vorstadt wurde im Frühling 1862 ein altes Wohnhaus abgebrochen und zum Behufe eines Neubaues von dem Eigenthümer [1]) ein tieferes Fundament mit Abzugskanal unter der Strasse durch gegen den See hin gegraben. Den 26. Mai fand derselbe alldort zwei eigenthümlich zugeschliffene und gefärbte Steine. Des andern Tages führte Herrn Mühlberg, Professor der Naturwissenschaften an der hiesigen Industrieschule, dessen schriftlichem Berichte ich hier theilweise folge, ein glücklicher Zufall an jener Stelle vorbei, als eben die Arbeiter wieder solche Steine, so wie den wohlerhaltenen Unterkiefer eines Wildschweines aus dem Boden hervorgehoben hatten. Durch den Fund aufmerksam gemacht, besichtigte er die Sache und das Terrain näher und erkannte sofort die Ueberreste alter Pfahlbauten. die Entdeckung wurde von demselben mir gütigst mitgetheilt und auch der löbl. Stadtrath davon in Kenntniß gesetzt. Dieser nahm sich in anerkennenswerther Weise der Sache an und, um eine Zersplitterung der aufgefundenen Gegenstände zu verhindern, beauftragte er uns beide, dieselben für die hiesige Schule zu sammeln. Bei der Zuvorkommenheit des Grundeigenthümers wurde es möglich, von Tag zu Tag, wie die Fundamentgrabung forschritt, bis zum 4. Heumonats, einzelne Objekte zu erwerben. Die Sammlung der hier aufgefundenen und einiger schon früher in der Nähe aufgehobenen Gegenstände beläuft sich an Instrumenten, Pflanzen- und Thierresten auf 46 Arten in 183 Stücken. — Bei weiterer Nachgrabung in den anstoßenden Pflanzgärten hätte sich wahrscheinlich eine noch größere Ausbeute bewerkstelligen lassen, was freilich der Kosten halber unterbleiben mußte. Hr. Prof. Mühlberg nahm sich die verdankenswerthe Mühe, die gesammelten Gegenstände nach Arten und Individuen auszuscheiden und in geeigneter Weise im Naturalienkabinete der hiesigen Schule zu verwahren. In einem an den löbl. Stadtrath abgegebenen Berichte unterscheidet derselbe in natürlicher Ordnung Stein-

[1]) Hr. Schreinermeister Brandenberg-Frey.

reste, Pflanzenreste und Thierreste. Die Steinreste theilt er der Masse nach wieder in drei Klassen: a) Feuerstein, b) Serpentin und verwandte Gebirgsarten, c) Kalkiger Sandstein. An Gegenständen aus Feuerstein, welche an andern Fundorten eine so bedeutende Rolle spielen, haben wir nur 4 Stücke, nämlich zwei Lanzenspitzen [1]), ein Feuersteinmesser und die schon erwähnte Pfeilspitze. Zahlreicher sind die Beilsteine und Steinmeißel aus Serpentin, 14 wohlerhaltene Exemplare [2]) nebst 11 zerbrochenen oder unvollendeten, darunter ein Stück, das durch Feuer seine ursprüngliche dunkle Farbe verloren hat. Dazu kommen 15 Stücke Rohmaterial zu solchen Beilsteinen, meist mit deutlichen Spuren der Bearbeitung; auch ein kleines Messer von hellgrünem, hartem Schiefer [3]). Aus kalkigem Sandstein findet sich vor ein Beilstein und ein Schleifbruchstück [4]). Zu den Pflanzenresten gehören 17 Stück Pfähle, Balkenstücke und dgl. von Tannen-, Buchen, Eichen-, Birken- und Erlenholz, meistens unbehauenes Rundholz, nur eines ein Spaltungsstück; dann kommt verkohltes Holz, Kohlen, ferners auch Haselnüsse, Schlehensteine u. s. w. Unter den Thierresten erwähnen wir ein Rehgehörn, drei Hirschgeweihe, den schon erwähnten Unterkiefer eines Torfschweins mit Hauern, Pferdezähne, Knochen verschiedener Art [5]) — Wenn wir nun einen Blick auf das Terrain des Fundortes werfen, so ist die ausgegrabene Stelle, auf welcher sich seither ein neues stattliches Haus erhoben hat, 40′ lang und 30′ breit, dicht rechts neben der Strasse nach Kam. Letztere ist ungefähr 60 Schritte

---

1) S. Taf. II. No. 7 u. 8.

2) Ebd. No. 9. schwarz und No. 10. grau mit schwarzen Adern.

3) Splitter aus Nephrit.

4) Während bei Meilen (nach Dr. F. Keller's I. Bericht) viele der aufgefundenen Meißel und Beile in Stücken von Hirschgeweih eingefaßt waren, fanden sich hier diese Steinwerkzeuge ohne alle Fassung vor.

5) Die Thierreste wurden durch Hrn. Prof. Rütimeyer in Basel bestimmt. Derselbe findet folgende Gattungen in der kleinen Sammlung vertreten: Kuh, Edelhirsch, Torfschwein, Reh, Pferd, Haushund, Hase. Da der Hase bei andern Funden so viel als gänzlich fehlte, so wird gezweifelt, ob das vorkommende Oberschenkelstück eines solchen Thieres dem Pfahlbau angehöre. — Leider waren keine Ueberreste von Fischen zu erkennen, wie man doch an einem See erwarten sollte.

vom Seeufer entfernt und liegt etwa 15 Fuß über dem Seespiegel. Die Ausgrabung war auf der vordern Seite 5′, auf der hintern fast 6′ tief und ließ vier Schichten erkennen. Die oberste, etwa 2 — 3′ dick, ist gute Ackererde, darunter eine 1 — $1^1/_2$′ dicke Schicht von Sand und Geröll, darauf folgt die scharf abgegränzte 7 — 10″ mächtige schwarze Schicht, die s. g. „Culturschicht", welche zum größten Theile aus verwesenden organischen Stoffen, besonders Holz, Zweigen, Blättern 2c. besteht, und auf deren obern Lage man eben die angeführten Gegenstände gefunden hat [1]). Darin stacken auch die Pfähle verschieden gruppirt, welche zum Theil noch größere horizontale Balken trugen, die den fast ganz zerstörten Bretterboden darstellten. Mit dem untern zugespitzten Ende ragten die Pfähle noch tief in die vierte unterste Schicht hinein, eine weiße, körnige Schlammmasse, s. g. Seekreide, welche höchst wahrscheinlich der ursprüngliche Seeboden ist und worin sich Seemuscheln und zahlreiche Gehäuse kleiner Seeschnecken, ganz so wie in Wauwyl Kt. Lucern, finden. Alle diese Schichten haben eine Neigung von etwa drei Graden gegen den See zu.

Aus dem beschriebenen Sachbestand lassen sich nun einige Schlußfolgerungen für die Kulturgeschichte unserer Gegend ziehen.

1) Aus dem Vorkommen von Pfählen in der Nähe des See's in einer eigenthümlichen Erdschichte mit Ueberresten von verschiedenen Instrumenten, Thieren und Pflanzen, wie sie an vielen andern Seeufern der Schweiz vorkommen, schließen wir mit Recht, daß man es hier mit einem ähnlichen Pfahlbaue, wie dort, zu thun habe.

2) Der Umstand, daß nicht bloß an oft berührter Stelle, sondern auch weiter einwärts und auswärts der Vorstadt Pfähle und Beilsteine unter der Erde entdeckt worden, läßt folgern, daß der Bau sich wenigstens 300′ in die Länge erstreckte, daß somit hier nicht eine einzelne Hütte, sondern eine größere Niederlassung, ein s. g. Pfahldorf bestanden habe.

3) Was man früher nur vermuthete, ist jetzt zur Gewißheit ge-

---

[1]) Einige bezeichnen diese Schicht als „Küchenmoder", weil die vorkommenden Thier- und Pflanzenüberreste versenkte Abfälle von Nahrungsmitteln zu sein scheinen. Die Markknochen der Thiere sind sämmtlich der Länge nach geöffnet.

worden, daß unser Seegestade schon sehr früh bewohnt war und zwar, zumal in der beschriebenen Culturschicht keinerlei Metallinstrumente vorkommen, zu einer Zeit bewohnt war, als man sich noch der Steine als Werkzeuge zu den manigfaltigsten Verrichtungen bediente, — daß somit die früheste Cultur des Landes der s. g. Steinperiode angehöre. [1]).

4) Da die hier gebrauchten Steine, namentlich Feuerstein und Serpentin in der Umgegend nicht zu Tage gefördert werden, sondern zum Theil erst in bedeutender Entfernung vorkommen, wie solches in den Eingangs citirten Schriften nachgewiesen wird, so darf geschlossen werden, die ersten Anwohner dieses Gestades müssen mit auswärtigen Gegenden und Völkern in einem gewissen Handelsverkehr, beziehungsweise Tauschhandel, gestanden haben.

5) Somit war da, wo im Mittelalter am Fusse der „Löbern" eng am See, ein festes Städtchen angelegt wurde, in der Urzeit die Niederlassung eines alten Volkes, das in Thierfelle gekleidet, mit Jagd, Fischerei, Ackerbau und Viehzucht sich beschäftigte, mühsam mit geschliffenen Steinen bearbeitete, armseligen Hütten aus Holz bewohnte, die es wahrscheinlich der Sicherheit wegen vor feindlichen Angriffen auf Pfählen an und in dem See errichtete und seine Waffen, wie übrige Geräthschaften, aus Stein, Holz und Knochen verfertigte. Von den Nahrungsmitteln dieses Volkes lassen sich hier, wie an andern Fundstellen, nebst dem Fleische wilder und zahmer Thiere mancherlei wildwachsende Früchte erkennen, wie Haselnüsse, Buchnüsse, Schlehen und dgl. — Daß es ebenso damals nicht gänzlich an allen Produkten des Landbaues fehlte, wie Getreide, Hanf u. a. m. ist durch Fundstücke ähn-

---

[1]) Das s. g. bronzene und eiserne Zeitalter scheinen diesen Ort nicht berührt zu haben, da hier nicht, wie an einigen andern Fundstätten, in der untersten Schicht steinerne, in der mittlern bronzene und in der obersten eiserne Geräthschaften vorkommen. Hr. Dr. v. Liebenau besitzt einen bronzenen Ring aus der Nähe des Egere-See's, der dem im Ebersberge gefundenen gleicht. Bei der Fundamentgrabung des Schulhauses von Unter-Egere wurden mehrere Fuß tief eigenthümlich gebrannte Thon-Ringe aufgehoben. Es ist daher zu vermuthen, daß in dieser Gegend noch Manches aus uralter Zeit sich finden ließe, vielleicht auch Pfahlbauten. Ich besitze einige Scherben von alten Töpfen, die bei der Anlage der Eisenbahn über den Sumpf ausgegraben wurden und vielleicht aus einer sehr frühen Periode stammen.

licher Pfahlbauten nachgewiesen worden, wenn auch hier noch nichts derartiges entdeckt wurde.

6) Die ältesten Bewohner unserer Seegegend gehörten also aller Wahrscheinlichkeit nach, wie die frühesten Anwohner anderer Schweizersee'n zu der großen Nation der Kelten, welche sich vor mehreren Jahrtausenden von Asien her durch Nord- und Mitteleuropa, über Germanien, Helvetien, Oberitalien, Gallien, Belgien bis nach Britanien verbreiteten, und schon frühe durch Künste und Gewerbe sich hervorthaten [1]).

7) Während am Zürchersee bei Obermeilen und andern Orten die Pfahlbauten nur beim tiefsten Wasserstand entdeckt werden konnten und daraus mit Recht geschlossen ward, das früher der Spiegel des See's tiefer lag; läßt sich hier im Gegentheil aus der höhern Lage der Culturschicht schließen, daß früher der Wasserstand bedeutend höher gewesen, als jetzt, ein Schluß, der mit der bisherigen wohlbegründeten Annahme übereinstimmt, daß nämlich in alten Zeiten der See bis an den Fuß der Anhöhen von Inwil, Baar und Steinhusen sich erstreckte, daß somit nicht bloß der s. g. „Sumpf" gegen Kam, sondern auch die ganze, nun so fruchtbare Ebene von Zug und Baar unter Wasser lag.

8) Daß die oft berührte Fundstätte der Pfahlbauten, welche ursprünglich unmittelbar über den Spiegel des See's hervorragen mußten, nun in solcher Höhe über — und in solcher Entfernung vom See — wenngleich einige Fuß unter der Erde — erscheint, läßt sich aus mehreren Umständen erklären. Die in verschiedenen Zeiten erfolgte Tieferlegung des Lorzen-Abflusses bei Kam [2]) und

---

[1]) Hr. Dr. Ferd. Keller bemerkt in seinem neuesten Berichte, daß die Entdeckung eines Pfahlbaues bei Zug, in Beziehung auf die Urgeschichte der innern Kantone der Schweiz von großer Wichtigkeit sei, weil sie uns gegenüber der bisherigen Ansicht einen unwiderlegbaren Beweis sehr früher Besitzung des Landes vor Augen lege. Als einzige Andeutung einer frühern Bevölkerung sei eine Anzahl Orts- und Gebirgsnamen übrig, die mit solchen in den rhätischen Thälern (Graubünden und Tyrol) völlig identisch sind und die Behauptung unterstützen, daß zu einer gewissen Zeit rhätische Stämme das ganze Alpengebirg inne gehabt haben. Vergl. die Kelten und Althelvetier von Prof. J. B. Brosi. Soloth. 1851. und dessen kelt. Sprachelemente im Geschichtsfrd. VI. 189.

[2]) 1442; besonders 1591 unter Leitung Josts Knopfli wurde eine Tiefer-

somit des ganzen Seespiegels, bewirkte ein Zurücktreten des See's und in Folge dessen an der östlichen Seite eine theilweise Versinkung des schrof absteigenden Terrains. Anderseits mußten einmündende Bäche [1]) in Verbindung mit wiederholten Erdschlipfen, besonders aber die oft wild anschwellende Lorze im Laufe der Jahrtausende eine Masse von Geschiebe und Gerölle heranführen, wodurch allmählig das Ufer, besonders das nördliche, erhöht und der See zurückgedrängt ward. Die Annahme, daß besonders die Lorze eine große Schuttablagerung auf dem Baarer-Boden bewirken mußte, ist durch den starken Fall dieses Flusses — (vom Aegeri- bis zum Zuger-See 957′) — und durch die große Uebereinstimmung des abgelagerten Gerölls mit der Steinmasse des Lorzenbettes im s. g. Tobel sehr wohl begründet, wenn auch keine Traditionen über eine solche Anschwemmung im Großen vorliegen [2]).

9) Daß die Schichten des Fundortes eine Neigung von etwa 3° gegen den See haben, müßte bei der Annahme, daß sie früher horizontal gewesen, darauf hindeuten, das Ufer des Zuger-Sees habe im Verlaufe der Zeit in Folge der Ueberspülung — oder vielleicht Unterspülung sich etwas gesenkt; — kann aber seine Erklärung darin finden, daß sich das Bett des See's auch jetzt noch an den meisten Stellen gegen die Mitte hin mehr oder weniger stark absenkt.

Ich schließe mit dem Wunsche, die Freunde des Alterthums und der Geschichte möchten durch die weit herum gemachten Entdeckungen sich angeregt fühlen, auch dieses wichtige Feld der Forschung nicht ausser Acht zu lassen; denn sicherer und länger, als Archive, bewahrt oft der Schooß der Erde die Weisthümer für das Dasein und die Culturstufe von Nationen, welche schon Jahrtausende vor uns da gewesen sind.

---

legung des Seespiegels bewerkstelliget, durch welche die neuangelegte Strasse über den „Sumpf" gesichert und viele hundert Jucharten Land gewonnen, aber auch bei hundert Erdschlipfe verursacht wurden und Häuser versanken (in Art eines, in der Stadt neun). Ein ähnliches Abgraben des Lorzenabflusses erfolgte 1615 u. 1673. (Vgl. Dr. Stadlin II., S. 111—115.)

[1]) Anno 1542 bei einem Wolkenbruch trieb der Schleifebach so, daß man den Untergang der Stadt befürchtete. (Dr. Stadlin IV. 469.) Ebenso 1657. Verheerend ergossen sich die Bergbäche 1540, 1562, 1624, 1659.

[2]) Vergl. Zug.-Kalender 1859 S. 14—15.

# X.

# Jacob Bislig, Leutpriester in Lucern, und dessen Bericht über die Villmergerschlacht, v. 26. Jänners 1656.

Mitgetheilt von P. Gall Morel.

Jacob Bislig stammte aus einem alten bürgerlichen Geschlechte Lucerns, war der Sohn von Melchior und Barbara Schwitzer, und wurde geboren den 18. Wintermonats 1619. Seine ersten Studien absolvirte er in der Vaterstadt, daraufhin, für den geistlichen Stand entschlossen, im helvetischen Collegium zu Mailand, wofür die Obrigkeit unterm 16. Hornungs 1637 das erledigte Stipendium Demselben ertheilte. Im Jahre 1642 muß Bislig die höhern Weihen empfangen haben; denn die Rathsbücher melden am 20. Mai, daß ihm das Patrimonium auf dem Spitale geworden sei. Bislig wird im folgenden Jahre als angehender Priester von Mailand zurückgekehrt sein, indem derselbe den 4. Herbstmonats 1643 auf das genossene Stipendium Verzicht leistet. Daß unser Neugeweihte bereits durch sein Wissen als ausgezeichnet darf genannt werden, beweiset die Doctorwürde, mit welcher er im Fache der Theologie beehrt worden war. Bislig erscheint nach unsern erforschten Papieren vorerst seit 1644 als Seelsorger zu Hasle im Entlibuch; bald aber (18. Brachm. 1650) wird er zur ersten Pfarrei des Landes berufen, [1]) und eben so von seinem Hochwürdigsten Oberhirten

[1]) Im ältesten Taufbuche zu Hasle, angefangen den 12. Octob. 1625 unter Pfarrer Jacob Gesner, schreibt Bislig ad an. 1650 eigenhändig ein: Huc usque ego Jacobus Bislig Ecclesiæ Haslensi inseruiui. iam electus Plebanus Lucernæ. Orent subsequentes parochi pro me indigno peccatore. Discessi hinc in festo S. Joannis Baptistae. (Diese und andere der folgenden Erläuterungen sind dem heutigen Vereinsvorstand, Hrn. J. Schneller zu verdanken.)

(27. Hornung 1651) zu dessen Commissar bestimmt. Unter den schwierigsten Verhältnissen, in den Tagen großer, gewaltiger Gährung (Bauernkrieg) pastorirte Dr. Bislig als Pfarrer oder Leutpriester die Stadt Lucern. Ungeachtet des vielen Guten, das der thätige, nie müde werdende Seelsorger wirkte, gerieth er dennoch bei seinem gar lebhaften und feurigen Charakter in manche Ungelegenheit, und verdarb es besonders gründlich mit den Stillen im Lande, die immer und überall nur Ruhe und Friede wollten.

Wie der erste Villmergerkrieg ausbrach, ernannte Lucern für die Truppen, die es in's Feld stellte, den wackern Pfarrer Bislig nebst einem Capuziner [1]) als Feldprediger, und als solche zogen beide mit den Soldaten an die Grenzen gegen die freien Aemter, im jetzigen Argau gelegen, hin. Ueber die Schlacht bei Villmergen, in welcher den 24. Jänners des Jahres 1656 die Lucerner eine weit überlegene Macht der Berner vollständig besiegten, haben wir eine Menge Berichte, die sich aber theilweise widersprechen. Es lohnt daher der Mühe, auch das zu hören, was Feldpater Bislig, der damit und dabei war, über den Hergang wenige Tage nach dem Treffen an seinen Bruder Melchior nach Lucern schreibt. Der unverdächtige Bericht liegt in Urschrift noch vor, nebst mehrern andern, die bereits hierüber geschrieben wurden, und worin erzählt ist, wie Bislig unermüdet beschäftigt war mit Predigen, Beichthören, Rathsertheilen und Allem, was in solcher Lage auf einem wackern Feldprediger lastet. Oft schrieb er seine Berichte noch um Mitternacht, von Hunger und Schlaf fast überwältigt. Selten kam er aus den Kleidern, und hatte besonders viel von der damals sehr grimmigen Kälte zu leiden. Am bittersten aber klagt er über das

---

[1]) Die Annalen der Schweizerprovinz sprechen von zwei Capucinern, welche mit dem Kreuze in der Hand muthvoll die Soldaten zum Kampfe anfeuerten; P. Sebastian v. Beroldingen aus Altdorf, und P. Augustin Canflon aus Romont, damals Guardian in Baden und Bremgarten. Ersterer war ein ausgezeichneter Mann, wurde geboren auf dem Schlosse Gachnang, legte die heiligen Gelübde ab den 8. Herbstm. 1619, war zweimal Provincial, und starb piissime an der Pest zu Fermo auf der Rückreise von Rom, den 20. October 1656, aet. 65. —

P. Augustin that Profeß den 17. Weinm. 1638, und starb zu Dornach den 5. Octob. 1689. aet. 72. (Annales Tomo IV. 277. 267. et Protocoll. II.)

Zaudern und die Eifersüchteleien der katholischen Orte, und daß man ohne Widerstand zuließ, daß die Zürcher eine Ortschaft nach der andern einnahmen und besetzten. Als sie sich Baden näherten und die katholischen Truppen nicht von der Stelle rückten, verlangte der muthige Pfarrer zweihundert Bewaffnete, mit denen wolle er die Zürcher wieder heimjagen.

Zwei Tage vor der Schlacht sollte er nach Lucern gehen, als eben Bericht von neuen Ausfällen der Berner in's Lager kamen. Darauf, so schreibt er, habe man ihn zurückbehalten, die katholischen Lucerner haben Muri verlassen, und es seien vierhundert Mann unter Hauptmann Niklaus Almänder nach Wohlen eine Stunde von Hägglingen, eine andere Abtheilung, bei welcher Bislig war, sei bis an eine Halbstunde von Villmergen gezogen. Wie sie aber von da das Heer der Berner, bei sechstausend Mann stark und dabei tausend Reiter gesehen, so haben sie sich nach Muri zurückgezogen. Indessen hätten Eilboten fünfhundert Mann Hülfstruppen von Beromünster her gerufen, und mit Sehnsucht habe man auch den Oberst Alphons von Sonnenberg [1]) mit seinen zwölfhundert Mann, die in Sursee lagen, und Hauptmann Jost Gloggner mit dreihundert Mann bei der Gisliker Brücke erwartet, um dann die Truppen zusammenzuziehen, was auch am folgenden Tage geschah, da in Muri dreitausend Mann und andere Tausend im nahen Boswil beisammen gewesen seien. Die Berner inzwischen haben Villmergen eingenommen, in Hägglingen [2]) hätten sie das ganze Dorf verbrannt, und unter andern verruchten Thaten auch in der dortigen Kirche dem Bilde der heiligen Maria den Kopf gespalten. [3])

---

[1]) Geboren 20. Weinm. 1603. Schultheiß 1664. † 9. Hornung 1674.

[2]) Und Dotticken. (Nach Schülplin.) Ein Schreiben Abts Bonaventura von Muri und Lieutenants Carl Anderallmend an Schultheiß und Rath zu Lucern, datirt 24. Jän 1656, erzählt, wie in einem Hause zu Totikon 5 kleine Kinder verbrannt, wie das Eine zwar bereits salvirt, aber von einem welschen Berner wieder in's Feuer geworfen worden sei.

[3]) Aurelian Zurgilgen erzählt von einem andern gleichartigen Begegnisse, wie nämlich ein Zürcher in der Kirche zu Oberwyl das dortige Crucifix mit dem Säbel durchstochen und geschändet habe. „Bei diesem Kreuzbilde, welches „seither in der St. Peterscapelle zu Lucern aufgestellt ist, geschehen, schreibt „derselbe, nit wenig Wunderzeichen und große Andacht." — Noch sieht man den gewaltigen Säbelstoß am Unterleibe.

Doch lassen wir jetzt den Pfarrer selbst sprechen. — Am Schlachttage, den 24. Jänner zogen alle Lucernertruppen von Muri aus, vier tausend und etliche hundert an der Zahl, ganz still über einen hohen Buchberg. Da wir nahe bei den Bernern waren, es war um 1 Uhr Nachmittag, fiengen die Unsrigen gegen allen Befehl an zu schreien. Die Berner, die solches so unverhofft vernahmen, stellten sich sofort unten im Dorfe in ihren Schantzen in Ordnung, mit vielen schönen Fahnen. Nun beginnt das Schießen unserer Musketierer von der Höhe hinab unter sie, welchem die Feinde antworteten. Der Lucernerhauptmann Fehr ließ das schwere Geschütz spielen, und erlegte glücklich eine Reihe von acht Bernern. Da nun unser Geschütz vorüber, und die Berner nicht feierten, fiengen die Unsrigen an zu weichen, die Stücke hinweg zu führen, die Fahnen sich zu retiriren und etliche Herren ihr Volk nicht mehr anzuführen, und Alles zu fliehen, so daß beinahe die Stücke zurückgelassen wurden.

Ich ergrimmte bei diesem Anblicke, zückte mein Schwert und mit mir Hauptmann Aurelian Zurgilgen, [1]) Jost Gloggner und der Franciskaner-Pater Andreas bei der Mitte; (denn die Jesuiten still gesessen sprechend, es möchte einer mit annehmen schlecht Ehre einlegen bei den Offizieren) [2]), und wir mahnten mit Bitten, Schreien, Zusprechen und Drohung so heftig, daß sie von der Flucht ablassend, sich wieder gegen den Feind wandten. Da wir uns aber etwas entfernten, ergriffen sie wiederholt die Flucht, und wir (stürmten) wieder auf sie. Dieses geschah fünfmal so. Endlich, da ich nicht mehr reden konnte, schlug ich Einige mit gezücktem Degen auf den Kopf und Rücken und drohte sie zu erstechen, wofern sie den Kampf nicht fortsetzen.

Inzwischen schoßen die Berner von einer links gelegenen Höhe mit vier Stücken auf unser Heer sechs Schüße, deren mir zwei über

---

[1]) Dessen Schlachtbericht ist noch in Abschrift vorhanden. — Zurgilgen wurde geboren den 15. Heum. 1630. Schultheiß 1686. † 10. März 1696, und begraben in der Gruft der Frauen Ursuliner.

[2]) Die Annalen der Jesuiten in Lucern melden: „Gliscente bello inter Bernates et Lucernenses aliquot e Nostris petiti, qui milites in castra comitarentur. Missi sunt P. Mauritius Bürgin, P. Georgius Biegeisen, P. Ludovicus Tanner, et P. Sebastianus Seiden, diversis tamen temporibus." (Tome I. fol. 311.)

den Kopf flogen, so daß mich ein warmer Dunst angeweht. Darauf stieg ich vom Pferde und während dem Zusprechen sausten noch drei Kugeln daher, von denen ich euch hier eine zusende.

Da nun unsere Schüsse fast alle verschossen waren, und Niemand mehr daran wollte, bat ich unsern General Alphons zweimal um Gottes und Mariä willen, er soll doch mit kurzen Waffen, Hallebarden, Spießen und Knütteln und umgekehrten Musketen mit ganzer Gewalt von oben herab einfallen und das Geschütz unterlaufen lassen. Da stellte er das Heer in folgende Ordnung Das Fähnchen mit den Musketierern ging auf die rechte Seite in den Wald, die andern Schützen drangen zur Linken gegen die Stücke. Ich hieß Alle hinknieen und Gott und Maria anrufen; dann drang ich und ein Capuciner durch die Mitte hinab mit aller Gewalt Ein harter Kampf drohte, aber die Berner waren so erschrocken, daß sie nicht Stand hielten. Von drei Seiten her drang man auf sie ein, und wurde Alles ohne Erbarmen mit Knütteln und Gewehrkolben niedergemacht, so daß ich nie ein gräulicheres Schauspiel von Todten gesehen. Nach allen drei Seiten hin lagen auf dem Boden eine Menge weggeworfener Tornister, Harnische, Brod, Fleisch und Anderes.

Bis fast gegen Lenzburg drang man ihnen nach, und da es allmählig finster wurde, waren wir von einander ganz getrennt. Ich kam nebst noch Vielen bis zu den andern Stücken in ein Thal und bat die Unsern um Gotteswillen, sich doch nicht Nachts so weit hinaus zu wagen, sondern so bald möglich wieder zu ihren Fahnen oder auf die Höhe zu kehren, wohin sie denn auch sogleich Alphons von Sonnenberg anführte.

Ich mußte einen Katholiken, der den Arm verloren hatte, in einem am Wege stehenden Häuschen beichthören, eilte dann aber schnell wieder auf die Höhe zu dem Volke. [1]) Mittlerweile hatten aber Ruswiler den Tischmacher Ziswiler, den sie für einen Berner hielten, todtschlagen wollen, und ihm bereits einige Streiche ver-

---

[1]) Auf dem schönen Schlachtgemälde von Maler Frantz Ludwig Raufft (siehe die St. Lukas-Bruderschaft von Jos. Schneller S. 9. Note 8.) sieht man auf der Villmerger Höhe unsern Leutpriester, wie er einem vor ihm knienden Soldaten die große Absolution ertheilt.

jetzt, als ich auf sein Geschrei herbeieilte, und ihn aus ihren Händen riß und rettete. Auch das Pferd, das er einem Bernerreiter abgejagt und welches sie ihm weggenommen hatten, suchte ich wieder auf und stellte es ihm zu.

Von Hunger, Durst und Müdigkeit fast aufgerieben, ritt ich sodann auf Hilfikon, wo ich einige Gefangene antraf, unter andern auch den Junker von Arburg, den ich fragte, ob er jetzt auch anfange an Unser lieben Frauen Fürbitte zu glauben, worauf er erwiederte: er glaube an einen Gott allein. Von da ritt ich nach Villmergen, da es inzwischen ganz hell geworden war, indem Hauptmann Jost Amrhin [1]) das Berner Dorf Tintikon in Brand gesteckt hatte. Auf diesem Wege mußte ich wegen der großen Menge erschlagener Berner vom Pferde steigen. In Villmergen, wo ich um Mitternacht ankam, konnte ich nur etwas Weniges in Eil genießen, weil ich hörte, ein schwer verwundeter Berner begehre einen Priester, um sich zu bekehren und ihm zu beichten. Da eilte ich mit den heiligen Sakramenten zu ihm, und hatte den Trost, daß er vor seinem Tode sich wirklich bekehrte und die heilige Wegzehrung empfieng. Unter beständiger Anrufung von Jesus und Maria starb er noch in derselben Nacht. Endlich ruhte ich in der Wohnung des Caplans ein wenig aus.

Am andern Morgen früh ging ich auf den Berg zu unserm Volk, wo ich aus drei Trommeln einen Altar errichtete, auf dem ich Messe las. Dann hörte ich etwa fünfzig Personen Beicht, denen ich nachher die heilige Communion reichte. Als ich nachher in Villmergen etwas Weniges genas, hörte ich auf einmal einen Lärm, man stürmte mit allen Glocken, alles Volk läuft den Berg hinan: Die Berner kommen, schrie man von allen Seiten. Da ich weder Pferd noch Diener fand, eilte, oder vielmehr kroch ich höchst mühsam in meinen Stiefeln ebenfalls den Berg hinauf, auf dessen Höhe ein scharfer Wind mir den Schweiß plötzlich zurücktrieb, so daß ich in Ohnmacht gefallen wäre, hätte man mir nicht schnell das Brusttuch zerschnitten, worauf ich wieder Athem schöpfen konnte. Meine Rettung aus diesen Gefahren allen muß ich einem offenbaren Wunder zuschreiben. Ich wollte nicht tausend Gulden geben, daß ich

---

[1]) Geboren 23. März 1592. † 1672.

nicht in dieser Schlacht gewesen wäre; denn da waltete Gott, wie es auch gestern der Herr Statthalter [1]) öffentlich bekannte. Was ich selbst dabei gethan, schreibe ich Alles nicht meinem Verdienste, sondern Gottes und Mariä Hilfe und dem vielen heiligen Gebete zu.

Gestern hat mir ein Soldat von Habsburg dieses geraubte Paar Handschuhe geschenkt zum Dank, daß ich das Volk zum Anfall angemahnt; auch viele andere Unbekannte dankten mir, denen ich aber erwiederte, sie sollen Gott und Maria danken. Auch eine zerrissene und zerhauene Kirchenfahne, sowie etwelche protestantische Bücher erhielt ich aus der Beute. Um Geld war es mir nicht zu thun, wäre mir auch nicht angestanden.

Es sagte mir ein gefangener Berner, sie hätten in den Lüften etwas glänzen gesehen, das sie Alle erschreckte. [2]) Sämmtliche Soldaten mußten mir im Marschieren den heiligen Rosenkranz beten und zu Nachts Nastücher um den Arm binden, damit sie einander kennen. [3])

Bei tausend Berner sind erschlagen, oder wurden tödtlich verwundet auf Wägen weggeführt, [4]) während man bei uns bis jetzt nur von sechszehn Todten weiß, was ein augenscheinlich Wunder ist. In Hägglingen sahen vier alte, ehrliche Männer einen Rosenkranz am Himmel. Neun Fahnen sind erobert, [5]) zehn Stücke, alle Muni-

---

[1]) Christoph Pfyffer, Sohn des berühmten Schultheissen Ludwig. — Geboren 2. Horn. 1593. Schultheiß 1658. † 17. Herbstm. 1673.

[2]) Auch die Capuciner-Jahrbücher berichten, die Jungfrau Maria sei über dem Lager der Katholiken in glänzend weißem Kleide und mit himmelblauem Mantel erschienen, und selbst von den Gegnern bemerkt worden. Der tapfere General v. Erlach soll dann zu den Seinigen gesagt haben: „Es steht übel um uns, meine Freunde, denn der Himmel selbst kämpft gegen uns." (Annal. Prov. Tome IV. de pugna Vilmerg.)

[3]) Hans Ulrich Schilplin von Brugg schreibt: „Die Katholischen bruchten sich zweier Losungs Worten, als Jesus Maria, und Rotenburg." (Sammlung des Vereins.)

[4]) Zurgilgen spricht von 2000 Todten, über 100 Gefangenen, und vil 100 Verletzten.

[5]) Zurgilgen hat ebenfalls neun in seiner Descriptio abgebildet, nämlich die Fahnen von Zofingen, Hallwile, Mai v. Rued (3), Clavet de Cuilly, Flamberg, Wietlisbach, Brugg. Von einer zehnten Fahne bekam man nur die Stange.

tion, Kisten mit köstlichen Kleidern, über fünfzig Gefangene. [1]) Darum wurde hier sogleich das Te Deum gesungen, welches in der Stadt auch geschehen sollte [2]). — Es ist Einer am Kopf mit allen Zeichen also gespalten gefunden worden, wie das Mariabild zu Häggligen. Jetzt hab' ich einen starken Heiser und Husten wegen dem vielen Zusprechen. Betet doch für mich auch ferner.

Die Schlacht fing an um 3 Uhr, war am stärksten um 4 Uhr, da gerade hier, zu Bremgarten und aller Orten mit großer Andacht der heilige Rosenkranz gebetet wurde. Allen guten Freunden tausend Grüße. —

So schrieb Bislig den 26. Jänner von Muri aus. In einem zwei Tage nach dem Treffen erlassenen Berichte wird Mehreres von dem Gesagten wiederholt, und unter Anderm der Umstand hervorgehoben, daß die Berner beim ersten Angriff gegen die auf der Höhe aufgestellten Feinde diese nicht treffen konnten, nachher aber, wie selbe vor dem Andrang der mitten über den Berg herab Stürmenden nach Links und Rechts hin flohen, gerade nach beiden Seiten von den Katholischen in der Flanke gefaßt wurden, so daß nirgend ein Ausweg blieb, und nur die Nacht viele zu retten half. [3])

Leutpriester Bislig hatte in Lucern seine Feinde, denen er auch selbst durch allerlei Fehler, besonders durch übermäßigen Hang zum

---

[1]) Im Staatsarchive Lucern liegen auch, laut gefälliger Mittheilung Herrn Archivars Fr. Bell, 37 Originalacten und Schreiben der Erlachischen Kriegscanzlei, nebst dem Feldprotocoll des Obersten v. Ruod, welche Dinge durch Johann Walthert Pfyffer erobert worden waren.

[2]) Ein Jahr darauf (11. Jän. 1657) ordnete die Obrigkeit dieses großen und wunderlichen Siegs halber ein 10stündiges Gebet mit Procession an, alle Jahre auf den 24. Jän. in der St. Peterscapelle abzuhalten. Sonntags zuvor ist Dank- und Erinnerungspredigt im Hof. Bei der Abend-Procession sollen die Jugend und Kinder den Rosenkranz beten und die Litanie vom Namen Jesu absingen. (Protocoll LXXII. 222.) Im Jahre 1798 wurde diese Feier abgestellt.

[3]) In der Bibliothek zu Einsiedeln steht unter Nro. 421. (fol. 95) eine Handschrift, welche ein gar humoristisches Lied enthält, verfaßt auf dieses Treffen von einem Lucerner. Der Schluß lautet:

Wer disen Spruch da hat gemacht,
Ist selber gsi an diser Schlacht;
Ein alter Mann, hat graues Haar,
Was er geschriben, ist Alles wahr.

Trinken, Anlaß zu Klagen geboten haben soll. Vier Jahre nach der erzählten Schlacht wurde er seiner Stelle entsetzt, [1]) trat dann in's Kloster Einsiedeln, wo er als P. Anselm im Jahre 1662 die Gelübde ablegte, das Leben eines strengen, frommen Büßers führte, und dadurch nicht nur den Himmel, sondern auch viele seiner frühern Gegner versöhnte. Dem Gotteshause that er sehr bedeutende Dienste durch genaue Kenntniß des Kirchenrechtes, wie durch unermüdete Thätigkeit; daher er auch bei den wichtigsten Geschäften in Anspruch genommen ward, namentlich als Sachwalter der schweizerischen Benedictiner-Congregation in Rom, wo unser P. Anselm mit großem Geschick und Treue die Interessen derselben bestens förderte und wahrte [2]). Seine aszetischen Schriften waren im Inn- und Auslande hochgeschätzt [3]). In den letzten Jahren des Lebens wirkte Bislig als Propst der s. g. Residenz oder Schule zu Bellenz, welche das Kloster kurz vorher übernommen hatte, und lehrte dort in ausgezeichneter Weise Theologie und canonisches Recht. Bislig starb den 7. Aprils 1681, und liegt in der geschichtlich merkwürdigen Kirche der Insel Ufnau begraben.

Dom Maurice Symian schreibt von ihm: „Anno 1681, die 7. Aprilis vitam posuit vir animarum studio præcipuus, doctrina et meriti dignitate clarissimus."

Schließlich danken wir noch dem Herrn Archivar J. Schneller, der die meisten Anmerkungen zu diesem kleinen Aufsatze lieferte.

---

[1]) Nachdem der Herr Dr. Jacob Bislig, heißt es unterm 19. Brachm. 1660 im Rathsbuche, durch Erkhandtnus vnd verschaffung Herren Nuncii Borumei von der leuthpriesterei amouirt worden, da so haben M. G. Hr. vf hüt zu ihrem leuthpriester gesetz den Wohlehrwürdigen Geistlichen Herren Dr. Jakob Schwendimann ꝛc. (Protok. LXXIII. 181 b.)

Schon im Augst 1659 resignirte Bislig in die Hand des Domcustos von Constanz auf das bischöfl. Commissariat.

[2]) Bislig war schon einmal als Pfarrer von Hasle in Rom; denn im genannten Taufbuche steht zum Eingange des Jänners 1650 eigenhändig eingetragen: Sequentes infantes . 9. Baptizati sunt in mea Romam profectione a Rv. D. Joanne Gürber capellano in Entlibuch. (Wurde dessen Nachfolger in Hasle.)

[3]) Man kennt hievon 1) Das spate wollte Gott oder Wunsch eines sterbenden Menschen. Einsidlen J. Amon 1667. 8. 2) Mons Thabor etc. lateinische Betrachtungen. Einsidl. 1667. 8. Zweite Ausg. daselbst 1682. Dritte Ausg. Wien 1726. 8.

# XI.

## Urkundliche Aehrenlese aus den fünf Orten.

---

1.

**1182, 18. Brachm. — 1183, 17. Brachm.**

(Spitalbrüder in Hohenrain; jetzt Staatsarchiv Lucern.)

*IN NOMINE PATRIS ET FILII ET SPIRITUS SANCTI.* Cognoscat presens etas fidelium, simul et successura posteritas, | Lovdowicum quondam nobilem uirum de Malteres, sociata manu collateralis sue Regelindis, annu- | ente filio suo Galthero, allodium suum in scongovwe, tam pro se, quam pro suis, hospitali sanct iohannis | in Hohenrein contulisse, tandemque fratrum illic pro Christo degentium fraternitati assumpto religionis | habitu se sociasse, verum quam disparis erant conditionis non otiosum duximus, quatinus Regelindis | ipsius coniux, et ecclesie Sancti Leovdegarii . ministerialis, iam dictum allodium cum filio suo Galthero resigna- | rent, ut sic liberius prelatis eiusdem ecclesie consentientibus, cui vellent, conferrent. His itaque, ut dictum est, | peractis, Galtherus partem de superstite allodii sui vendidit, resignato tamen prius ecclesie sancti Leovdegarii cujus | erat ministerialis, Concessa itaque sibi venditionis licentia. Wernherus quondam prior hospitalis tunc | vero frater

---

[1]) Von nachstehenden Actenstücken reichten:
Herr Gerold Meyer von Knonau sel. Nro. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.
„ Chorherr J. Aebi Nro. 24.
„ Chorherr Th. Stocker Nro. 27.
„ Spitalpfarrer P. Bannwart Nro. 35.
„ Felix Donat Kyd Nro. 36.
„ Archivar J. Schneller die übrigen 25. Briefe.

nanc partem. XII. Marcis comparauit, et eidem domui simul se contulit, sicque prefate domus fratres tam | priorem Levdowici et uxoris ipsius collationem, quam et illorum filii venditionem censualem fecerunt, | et duos denarios eiusdem monete in festiuitate sancti Leodegarii per fratrem domus eidem ecclesie annuatim solvi sta- | tuerunt, et prebendam canonicam ipso die censum deferenti tenentur exhibere. Vt autem ratum et | inconvulsum multa maneat per secula, presenti scripto fideliter commisimus, ipsorunque et nostri impressione sigil- | li roborauimus. Acta sunt autem hec tempore Abbatis Cvnradi, presente Vlrico ipsius fratre et preposito, | Lvodowico ecclesie eiusdem decano, Galthero custode, Arnoldo tunc fratre, post autem facto preposito, fratribus | Vlrico et Galthero, Wernhero plebano. Presentibus etiam laicis ministerialibus Vlrico et eius fratre | Henrico de tribische, Vlrico sacerdote, Arnoldo et Henrico ipsius fratre de Garthen. Vlrico de Bvorren, | Henrico et Nothgero eius germano de Lithowe, Et alii quam plures quorum nomina per singula enumerare, | uestro foret auditui thediosum supersedere. Facta sunt hec Regnante Friderico Romanorum imperatore, XX. VIII. | imperii sui anno, presidente constantiensi ecclesie Berichtoldo episcopo, Superstite de Habilhesbvrch Alberto | comite, Et aduocato arnoldo de Rotenbvrch cum filiis suis, in quorum presentia hec omnia sunt confirmata. | Si quis vero huic nostro priuilegio contraire presumpserit, aut rebus priuilegiatis et confirmatis manus | violentas iniecerit, summi pontificis se sciat uinculo nodatum anathematis [1]).

Beide Siegel hängen noch in Bruchstücken.

2.

**1226, 5 Christmonats.**

(Staatsarchiv Zürich.)

Honorius episcopus seruus seruorum dei. Dilectis filiis. Abbati et Conuentui Monasterii | de Capella Cisterciensis ordinis, Salutem et apostolicam benedictionem. Justis petentium desideriis dignum | est nos facilem prebere consensum, et uota que a rationis tramite non discordant, effectu pro | sequente complere. Quapropter dilecti in domino filii uestris iustis precibus inclinati, personas uestras et | locum in quo diuino estis obsequio mancipati, cum om-

[1]) Auch abgedruckt bei Kopp, II. 1. 713.

nibus bonis que impresentiarium rationabiliter possidet, aut | in futurum iustis modis prestante domino poterit adipisci, sub beati Petri et nostra protectione susci | pimus. Specialiter autem de Hoiptinchon, de Rossowe et de Herembrettynchon possessiones ac alia bona uestra, | sicut ea omnia iuste, canonice ac pacifice possidetis, uobis et per uos Monasterio uestro auctoritate | apostolica confimamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino homnium liceat, | hanc paginam nostre protectionis et confirmationis infringere uel ei ausu temerario contra | ire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum | Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum Laterano, Nonis Decembris, | Pontificatus nostri anno vndecimo.

Die Bulle hängt an der Urkunde.

3.

**1234, 6 Mai.**

(Staatsarchiv Zürich.)

Gregorius episcopus seruus seruorum dei. Dilectis filiis. Abbati et Conuentui de | Capella Cisterciensis ordinis Constantiensis diocesis, Salutem et apostolicam benedictionem. Justis petentium desideriis | dignum est nos facilem prebere consensum, et uota que a rationis tramite non discordant, effectu prosequente complere. Ea propter dilecti in domino filii uestris iustis postula- | tionibus grato concurrentes assensu, terras, possessiones et redditus de Barro ac alia bona uestra, sicut | ea omnia iuste ac pacifice possidetis, uobis et per vos Monasterio uestro auctori | tate apostolica confirmamus, et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo | omnino hominum liceat, hanc paginam nostre confirmationis infringere, uel ei ausu | temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis | dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum | Laterano, Secundo nonas Maii, Pontificatus nostri Anno Septimo. |

Das Sigil. plumbeum hängt.

4.

**1240, 20. Chriſtmonats.**

(Staatsarchiv Zürich.)

Ne ea que geruntur in tempore, simul labantur cum tempore, necesse est, vt rerum gesta literarum testimonio solidentur. Ego igitur Jacobus dictus Molendinarius | notum facio omnibus presencium inpectoribus, quod hereditatem illam in quodam predio in Nordinchon, quam olim Heinricus de Eberatswile, seruus | meus, a venerabili in christo abbate et conuentu monasterii de Capella pro summa viginti librarum comparaverat, ad manus meas una cum filiis | suis coram multis honestis, ipso quoque abbate vidente, resignavit. Ego uero predicto abbati et conuentui dictam hereditatem de consensu | et uoluntate ipsius H. et suorum filiorum immo cum ipsis pro eadem summa cum omni iure iuste et legitime resignaui, taliter ipsis me ipsum | obligando, vt si quis ipsos in eadem hereditate molestare attemptaverit, ego pro ipsis tenear respondere. Ne igitur sepedicti Capellenses | in posterum per me vel per meos successores, vel per predictos uel ipsorum successores aliquo ingenio valeant molestari, presentem cedulam | ipsis trado sigilli mei munimine roboratam. Acta sunt hec in Turego presentibus istis. F. dicto Bochulin. Jo. Goltsmit. Jo . Rumere, mi- | litibus. H . dicto Stuzullin, canonico turicensi. H. dicto Milchelin. H. Schuhart. Otto. de Porta. R. Viesto. H. Chemerio. C. Bluni. et quam pluribus aliis, | in vigilia Thome. Anno domini Milesimo, Ducentesimo, Quadragesimo. Jndictione sexta. |

Das Siegel iſt dem Briefe angelegt.

5.

**1242, im Mai.**

(Staatsarchiv Zürich.)

Vniversitati legentium H. miles de Schonenwerth rei subscripte noticiam. Ne ueritati preiudicet falsitas, aut equitati pre- | ualeat iniquitas, rervm gestarum efficacissima perotrarix scriptura inploranda est. Presentium igitur tenore notum sit illis, quibus | nosse competit, quod ego H. omnem decimam cum schvobvoza in Barro, Inchhemberch, Hedelibach, Walterswile, Husen, Obe- | runheinsche, Thvfebechv, Hobtinchon, Vrcelinchon, mihi a Nobili viro R. seniori

Comite de Habesburch iure | feodali donatam, Venerabilibus in Christo Abbati et Conventvi de Capella Cisterciencis ordinis, Constantiensis diocesis, inpedimentis omnibus tam | fravdis quam doli remotis, quam decimam huc vsque absque cuiuslibet contradictionis molestia libere possedi, pleno ab eis ivre amodo pos- | sidendum, totaliter vendidi. Cum ergo attemta dictarum decimarum possessio per iam dicti Comitis manvmissionem pleniorem | sortiri debeat efficaciam, quoniam prefatus Comes in longinquam abiit regionem, suam nobis subtrahens presentiam, in fideivssoriam | cautionem predictis fratribus me ipsum, scilicet H. Johannem de Bvttinchon, Jacobum de Chienberch, Walterum de Jberch, Ludovicum de Lieb- | eggo milites, H(einricum) Jvdemanni militis de Turego filium, fide ivbendo fideliter in manibus etiam ipsius Abbatis astrinxi | , promitens insuper, Diethelmum et Berehtoldum fratres milites pincernas de Habesburch eodem vinculo his adiungendos, quatenus | audita sepedicti Comitis repatriacione ipsum personaliter adeundum, omni ab eodem nisu petiturus, ut ad valentiam pretii | prodicta decima recepti, de meorum proprietate possessionum, cum hoc sit de licencia et voluntate domini mei H(artmanni) senioris | Comitis de Chiburch, sibi de manv mea suscipiendo vsurpet, eodem que mihi denvo ivre quo decimam prelibatam abeo te | nui eandem posessionem conferat, ac demvm iam dicto Abbati sepedictam decimam libere et absolute in perpetuum iure proprieta- | tis possidendam memoratus Comes de Habesbvrch fideliter resignet et condonet. Si vero post ipsius Comitis reversionem su | perior condicio infra vnum mensem effectus complementum quoqunque modo non habuerit, tunc ad predictorum ammonicionem cenobitarum, tam ego | quam prefati milites obsides ivre fideiussorio infra Zvge ac Mellingen oppida residendo manebimus, nunquam recessuri, nisi | forma prescripta debitum secundum quod dictum finem sortiatur. Porro si aliqua difficultas huic negocio prebuerit inpedimentum ex inopina- | to emerserit, Ego H(einricus) et B(urchardus) de Liebegge in sanctorum reliquiis iurabimus, quia omni studio atque industria pro posse nostro laborabi- | mus ad predictum negocium sine debito terminandum. Alioquin decima mihi vacante dicti fideiussores, qui interim obsidionis vinculo predictis in oppidis ad manendum tenebantur astricti nullatenus discedant, quoadusque quadraginta septem Marcas argenti prelibatis fratibus in integrum resti- | tvam. Jn

maiorem igitur cautelam litteram hanc sigillo dicti comitis de Chiburch et meo firmiter communivi. | Anno gratie Millesimo Ducentesimo Quadragesimo Secundo, Mense Maio Acta sunt hec. |

Von den Siegeln ſind nur noch Reſte vorhanden; von dem Kyburgiſchen der unterſte Theil, von dem Schönenwerdiſchen das Innere.

6.

**1255, 7 Mai.**

(Staatsarchiv Zürich.)

Vniversis presentem Literam inspecturis. Decanus in Rische Ordinator deputatus a venerabili patre constantiensi episcopo salutem et subscripte rei noticiam. | Vniversitati vestre presentibus notificamus, quod nos auctoritate et mandato prefati Domini Episcopi de Jure parrochiali inhabitancium locum illum, qui vocatur Orreum | juxta Monasterium de capella, Cisterciensis ordinis, et residenciam in Monte Rathelsperc, olim parochianorum fratrum dicti Monasterii, antequam instituta Cisterciensis | ordinis susciperent, qui nullius parrochialis ecclesie moderno tempore subditi specialiter dicebantur. Locorum ipsorum positionem et quasdam alias circum stancias | attendentes, sicut rationabilius potuimus cum prudentum consilio deliberatione habita, taliter duximus ordinandum, Quod scilicet prefati habitatores sub cura | Plebani seu vicarii ecclesie in Barro maneant, et ipsam ecclesiam habeant pro matrice, Tribus per Annum precipuis sollempnitatibus tanquam parro- | chiales filii cum debita veneratione vniuersaliter accedentens, toto reliquo tempore in Capella predicto Monasterio contigua diuina si placuerit audi | turi, in Monasterio ibidem in obitu sepeliendi illi dumtaxat, qui personaliter hoc sibi duxerint eligendum Habentes liberam facultatem. Neque du- | rum aut molestum plebani seu vicarii in Barro debent istud reputare vel iniuriosum sibi cum longo tempore idem habitatores et | in morte et in vita tam sepulturam quam alia spiritualia in ipsa Capella antea cepissent alicuius consensu minime requisito; Quicunque | vero in predicto Monasterio sepulturam non elegerint, ad prefatam matricem ecclesiam humananda debent eorum corpora deportari. Vt autem hec | ordinatio perpetua obtineat roboris firmitatem, Sigillo Venerabilis ac Religiosi patris. Abbatis

Sancti Vrbani et nostro presens instru- | mentum non distulimus conmunire. Actum Capelle Nonas Maij, Anno domini Millesimo, Ducentesimo, Quinquagesimo Quinto, indictione decima tertia.

Beide Siegel sind ziemlich beschädigt.

7.

**1260, 13 Mai.**

(Staatsarchiv Zürich.)

Vniversis Christi fidelibus ad quos presentes littere peruenerint, Frater Rvodolfus Abbas et conuentus de | Capella Cisterciensis ordinis, constantiensis dyocesis, salutem in omnium salutore. Vniuersitati vestre presentibus duximus | significandum, quod Nos de communi consilio possessiones nostras sitas in Nordinkon, quas nos | a Rvodolfo dicto Sisenger quondam comparauimus, Seruo Monasterii nostri Rvodolfo dicto Cenagel et filiis suis | Chvonrado, Waltero, Volrico, Heinrico et Rvodolfo consessimus, iure hereditario recepta prius ab eisdem summa | Duodecim Marcarum Argenti ponderis Thuricensis perpetuo possidendas et habendas; Ita tamen |, quod in festo Sancti Andree singulis Annis duos Modios tritici censuales Monasterio nostro | de premissis possesionibus ipsius et sui successores absque aliqua contradictione persoluant. Si uero | dictas possessiones aliqua necessitate compellente uendere ipsis contingeret, nobis easdem si | resumere uoluerimus dare tenentur, quod si noluerimus licet ipsis vendere cui uoluerint, saluo | tamen iure nostro. Huius rei testes sunt Chvonradus ze den Sarbachon, Rvodolfus de Nordinkon, | Walter uillicus de Rifferswile, Gerungus de Nordinkon. Chvonradus de Eberharswile, Berctoldus | de Heinsche, Berchtoldus de Kussenach, Petrus Faber, et alii quam plures. In cuius rei | testimonium presentem litteram eisdem sigilli nostri munimine firmiter roboratam. | Nos uero conuentus predicto Sigillo domini Abbatis nostri vtimur, quia proprium non | habemus. Datum Capelle Anno domini Milesimo, Ducentesimo, Sexagessimo, in die Ascensionis | domini. Indictione tercia. |

Das Siegel hängt an der Urkunde.

8.

**1271, im Horn. u. 3 April.**

(Staatsarchiv Zürich.)

Vniuersis Christi fidelibus, ad quos presentes littere peruenerint, Johannes Nobilis de Snabelburch noticiam rei geste. Nouerint quos nosse fuerit | oportunum, quod Ego nomine meo et nepotum meorum videlicet Willelmi et Heinrici, quorum tutor legitimus existo, in remedium animarum nostrarum nostrorumque | parentum fratri Johànni commendatori et fratribus in Hilzchilche, ordinis fratrum Theutonicorum domus Jherosolimitane, Constanciensis Dyocesis, bona | seu mansum in Ryferswile dictum de Lunchulft, soluentem annuatim duodecim Modios tritici Mensure Turicensis, cum seruis ad eundem | mansum pertinentibus, Et Curtem in Biberse, soluentem annuatim tres modios tritici eiusdem mensure, quam Volricus de Lunchulft ciuis Thuricensis | suique parentes à nobis et nostris parentibus iure feodali hactenus legitime possederunt, siue ipsa bona iure proprietario, uel hereditario, | a quocunque Monasterio, seu in feodum ab imperio possedimus, cum ipsi fratres habeant ab imperio priuilegium, quod bona seu feoda ab imperio possint | licite comparare, uel sibi ob piam causam donata recipere, libere nomine meo et predictorum nepotum meorum dono et confero quiete et pacifice | possidenda, retinenda, vendenda et donanda, si viderint expedire. Adhibita omni sollempnitate, que in talibus piis dona- | tionibus de iure uel consuetudine adhiberi consueuit. Renuncians pro me et prefatis nepotibus meis priuilegio in integrum | restitutioni, consuetudini, edicto, edito et edendo, priuilegio impetrato et impetrando, omni fauori legum et Canonum, et omnibus aliis | , per que huiusmodi pia donatio posset reuocari uel impugnari. Testes huius rei sunt Waltherus de Eschibach, Berchtoldus filius suus |, Hermanus de Bonsteten; Hermanus et Vlricus de Rvisegga nobiles. Petrus et Waltherus de Hvnoberch, Waltherus de Iberch milites. Johannes | de Waltchilchun, Heinricus | de Iberch domicelli. In cuius rei testimonium presentem litteram prefatis fratribus dono et confero sigillis | videlicet prefati domini Waltheri de Escibach patenter communitam, meo quoque similiter aposito et huic littere apenso. | Acta sunt hec primo Apud Buichein Anno domini Millesimo, Ducentesimo, Septuagesimo

Primo, mense Februario, Indictione decima quarta. Postmodum vero exsti- | terunt Apud Capellam innouata presentibus suprascriptis testibus tertio Nonas Aprilio, Anno domini et indictione prenotatis.

Beide Siegel hängen am perg. Briefe.

9.

**1283, 25 Brachm.**

(Pfarrlade Morschach.)

Bonitate diuina Frater Johannes Lettouien- | sis Episcopus, ordinis domus Theutonicorum, vniuersis | Christi fidelibus presentium inspectoribus, salutem in domino salutarem. Nouerint vniversi, quod | nos Ecclesiam in Morsach crastino Johannis Babtiste consecrauimus, quadraginta dies | indulgentiarum de peccatis confessis et satisfactione et penitentia pro eisdem habita indulgen- | do, quotienscunque dedicationem ibidem contigerit celebrari, dedicationem autem Ecclesie et alta- | ris in festo Beatorum Jehannis et Pauli Martirum singulis annis a fidelibus celebrandam | duximus transferendam. Datum et actum in Morsach Anno domini M.CC. | LXXXIII. Crastino Johannis Baptiste. Indictione XI.

Das Siegel fehlt.

10.

**1293, 2 Mai.**

(Stiftsarchiv Lucern. L 110.)

Ich Her Volrich von Rusegge, ein Ritter, kunde allen die disen brief | lesent alb vernement, daz ich mit rate Hern Volriches von Rinach, Hern | Johanses von Hedingen, des Vogets von Baden, vnd ander der Herschefte | diener, als ich mich ervarn habe an biderben Luten, daz ich erlovbe vnd | heisse, daz man den Probest von Lucerren, an Vellen, vnd an Erschatzen | vffe alles des gotshus guote, die er har bracht het, vnd daz gotshus | an sinen zinsen, nieman irren noch bekvmberren sol, vnd daz si die svn | niezsen lidig vnd lere. Dar vber ze einem vrkunde disen Brief an der | Herscheft stette gib ich in, mit minem Ingesigele. Dis be-

schach an dem | Samstage nah Sant Walpurge tage, in dem Jare do man zalte von | Gottes geburte. Tusent zweihundert drn vnd Nvnzig Jar [1]).

Das dreieckige niedliche Rüsegger-Siegel mit dem Einhorn hängt vollkommen.

## 11.

### 1299, 6 März.

(Ritterhaus Leutgern, jetzt Staatsarchiv Argau.)

Ich Her Jacob von Rinach, Ritter, vnd Ich vro Adelheit sin wirtinne, an vnser iüngstun ordenunge vnd willen, ordenen vnd setzen Hern Berchdolden ein Ritter, Jacoben vnd Arnolden vnser süne, Annun | vnd Adelheit vnser Tochtren, vnser erben, an allem vnsrem guote liegendem vnd varendem, datz wir ietzo hein oder noch gewinnen, Vnd setzen vnd wellen datz . were daz, daz Her Berchdold vnser sun der vorgenande vor vns | beiden verdurbe oder vor einwäderin, daz sinü kind, dü er jetze hat ald noch gewinnet elichen vnd bi rechter E. den teil erben, den er ze rechte erben solte, ob er vns vber lepte. Vnd ditz ordenunge vnd . gesetzde, die | wir getan han vor vnserm genädigem Herren, Hern Volrich von Landenberc dem probst, Hern Walther von Velthein, Hern Huge von Ratperc, Hern Johans von Liele, Hern Cuonrat von Landenberc dem Custer von Bischophcelle, | Hern Volrich von Ruoda Tuomherron ze Münstern in Ergöw, vnd Herrn Rudolf dem Müller von Zürich einem Ritter, die wir baten, daz si ze gegni werin, offenen vnd bestäten wir mit dizem briene, den ich Her Jacob | besigelt han mit minem ingesigele, dez ouch mich vron Adelheit genueget, won ich enhein ingesigel han. Vnd bitten die vorgenanden gezüge, daz sü ir ingesigel henken an dizen Brief. Ditz geschah ze | Münstern in ergöw vor dem Münster, vor der Rotun Tür vnder dem vorzeichen, do man zalte von vnsers Herren geburt zwelfhundert vnd Nünzeg iare, in dem Nünden iare, in dem manode marcio, an dem | nächsten fritage vor der altun vahstnacht, do Inditione waz dü zwelfte. Wir Propst Volrich von Münstern in ergöw getzüg da vorgenemmet, wan ze gegni, da Her Jacob

[1]) Auch bei J. E. Kopp abgedruckt. (Urk. I. 46.)

Ritter von Rinach vnd fro Adel= | heit sin wirtinne ir willen vnd ir ordenunge offenoton vnd saston, als hie vor geschriben ist, vnd dur ir bette henchen Wir unser ingesigel an dizen brief an dien vorgeschribenen iare, manode, tage, vnd | Indictione. Ich Her Walther von Veltheim Tuomherre ze Müstern in ergöw der vorgenande gezüg, waz ze gegni, da Her Jacob Ritter von Rinach vnd vro Adelheit sin wirtenne ir willen vnd ir ordenunge | offenoton vnd saston, alſ hie uorgeschriben ist, vnd dur ir bette hench ich min ingesigel an dizen brief an dien vorgeschribenen iare, Manode, tage, vnd Inditione. Ich Her Hug von Ratperc, Tuomherre | ze Münstern in ergöw der vorgenande gezüg, waz ze gegni, da Her Jacob Ritter von Rinach vnd vro Adelheit sin wirtinne ir willen vnd ir ordenunge offenoton vnd saston, Alſ hie vorgeschriben ist, | vnd dur ir bette hench ich min Ingesigel an dizen brief, an dien vorgeschribenen iare, manode, tage, vnd Indictione. Ich Her Johans von Liele Tuomherre ze Münstere in ergöw der vorgenande gezüg, | watz ze gegni, da Her Jacob Ritter von Rinach vnd fro Adelheit sin wirtinne ir willen vnd ir ordenunge offenoton vnd sasten, als hie uorgeschriben ist, vnd dur ir bette hench ich min ingesigel | an dizen brief, an dien vorgeschriebenen iare, Manode, tage, vnd Indictione. Ich Her Chunrat Custer von Bischophcelle, Tuomherre ze Münstern in ergöw der vorgenande gezüg, waz ze gegni, da Her | Jacob Ritter von Rinach vnd vro Adelheit sin wirtinne ir willen vnd ir ordenunge offenoton vnd saston, als hie uorgeschriben ist, vnd dur ir bette hench ich min ingesigel an dizen Brief, an dien vorgeschribenen | iare, Manode, tage, vnd Indictione. Ich Her Volrich von Ruoda Tuomherre ze Münster in ergöw der vorgenande gezüg, watz ze gegni, da Her Jacob Ritter von Rinach vnd vro Adelheit sin wirtinne ir | willen vnd ir odenunge offenoton vnd saston, als hie uorgeschriben ist, vnd dur ir bette hench ich min Ingesigel an dizen brief, an dien vorgeschribenen iare, Manode, tage, vnd Indictione. Ich Herr Rudolf der Müller | Ritter von Zürich der vorgenande gezüg, waz ze gegni, da Her Jacob Ritter von Rinach vnd vro Adelheit sin wirtinne ir willen vnd ir ordenunge offenoton vnd saston, als hie uorgeschriben ist, | vnd dur ir bette hench ich min Ingesigel an dizen brief, an dizen vorgeschribenen iare, Manode, tage, vnd Indictione.

Hängen noch die drei erstern Siegel. — v. Rinach, der Löwe; Münster, St. Michael; v. Veltheim, das Lamm Gottes mit dem Fähnlein.

12.

**1303, 2 Jänners.**

(Archiv Engelberg.)

Omnibus presentes litteras inspecturis, Cvonradus prepositus totunque capitulum Ecclesie Constantiensis subscriptiorum noticiam cum salute. Cum venerabilis pater ac dominus noster | Hainricus dei gratia Constantiensis episcopus nobis, ecclesie nostre, vsibusque communibus nostri capituli multiplices permotiones et vtilitates impenderet fructuose, Nos uolentes | eidem liberaliter in suis petitionibus subvenire, eisque preces nobis directas, vt ei facultatem daremus applicandi ecclesiam vnicam parochialem quamcunque, vsibus Monasteriorum | ecclesiarum vel quorumcunque locorum religiosorum aut secularium sue diocesis, cuius ecclesie ius patronatus dictis collegiis, conventibus, locis seu personis pertinuerit, prout maluerit, et sibi expedire visum fuerit, | cum effectu fauorabiliter et liberaliter exaudire. Deliberatione prehabita diligenti et tractatu sollemni premisso qui in hujusmodi negotiis habendus est et premittendus iuxta sacrorum ca- | nonum instituta, prefato Domino nostro Hainrico dei gratia Constantiensi Episcopo his in scriptis plenam et liberam damus et concedimus, in ipsumque transferimus potestatem irreuocabiliter et fa- | cultatem, ecclesiam quamcunque parrochialem vnicam dumtaxat sue diocesis quibuscumque collegiis, capitulis, conventibus, Monasteriis, vel ecclesiis aut personis quibuscunque religiosis vel secularibus, in qua | ius patronatus eisdem vel alicui eorum competit, quo ad temporalia in perpetuum, saluis sibi suisque successoribus et ecclesie constantiensis iuribus episcopalibus et Archydiaconalibus, applicandi, ipsorumque vsibus in- | violabiliter et irrevocabiliter annectendi; eisdem applicatione et annexu perpetuo incommutabiliter ei irrevocabiliter duraturis, Ratum et gratum Habituri, quicquid per ipsum circa | premissa ei ipsorum prosecutionem actum fuerit, statutum, ordinatum, ac etiam consumatum, ita quod super His ipsorumque expeditione et consumatione nullus ad nos vel nostros successores de cetero re- | spicuus haberi debeat re-

quisitio quecunque vel aliquis etiam recursus; Adhibitis per nos in omnibus et singulis supradictis verborum ac gestuum sollemnitatibus debitis et consuetis. | Et in euidentiam premissorum, ipsorumque inviolabilem et incommutabilem firmitatem, presentes litteras sibi tradimus sigillo nostri capituli communitas. Datum et actum Constantie Anno do- | mini M.CCC tercio, iiij. Nonas Januarii. Indictione prima.

Das Insiegel hängt zur Stunde.

13.

**1303, 8 Hornung.**

(Archiv Engelberg.)

Heinicus dei gracia Constantienis Episcopus Omnibus presentes litteras inspecturis subscriptorum noticiam cum salute. Officii nostri pastoralis debitum exigit | et requirit, ut indigenciis locorum religiosorum nobis subiectorum et personarum ibidem existentium pietatis et caritatis visceribus succurramus. Cum itaque | Honorabiles in Christo Ruodolfus abbas et Conventus Monasterii Montis angelorum ordinis sancti Benedicti nostre dyoc. observantie sancte religionis invigilent | et una cum multitudine sanctimonialium ibidem existentium meritis celibis vite prefulgeant, cultuique divino obsecrationibusque et orationibus invigilent ex affectu, | Nos volentes eisdem ipsorumque Monasterio exigentibus meritis eorundem beneficia liheralia impertiri, Ne propter defectum temporalium a divinis obsequiis et devotis orationibus | revocentur. De consensu expresso Honorabilium in Christo. — Prepositi et Capituli Ecclesie nostre Constant. et de ipsorum voluntate libera super hiis in nos translatis, Ecclesiam | parrochialem in Buochs nostre dyoc., cujus juspatronatus eisdem Abbati et Conventui ipsorumqne Monasterio dinoscitur pertinere, ipsorum usibus et mense quoad tempora- | lia in perpetuum et realiter annectimus et applicamus, utentibus nobis nostrisque successoribus spiritualibus iuribusque Episcopalibus et Archiydiaconalibus in eadem. Ita quod cedente vel decedente | Magistro Volrico dicto Wolfleibsch Canonico Thuricensi, nunc ipsius Rectore, et quotienscunque Curam eiusdem Ecclesie per mortem vicarii perpetui vacare contigerit, dicti. . | Abbas et Conventus ad ipsam coram nobis nostrisque succesoribus in perpetuum presentent

sacerdotem ydoneum per nos nostrosque successores sub constitutione prebende hone- | ste et debite de Cura animarum ipsius Ecclesie tamquam vicarium perpetuum investiendum, aliis proventibus omnibus et singulis eiusdem Ecclesie deducta prebenda vica- | rii perpetui, salvis ut premisimus nobis nostrisque successoribus et Ecclesie nostre Constant. iuribus episcopalibus et archydiaconalibus usibus perpetuis dictorum abbatis et Conventus | cedentibus et irrefragabiliter applicandis sine cuiusvis obice impedimenti. Ceterum cum hucusque Rectores Ecclesie supradicte prebendam in eadem Ecclesia constitutam | et dotatam, quam ibidem nunc habet Hartmannus sacerdos de Kavinkon dictus, conferre consueverint ab antiquo, eandem prebendam gracie supradicte per nos facte dictis Ab- | bati et conventui quoad applicationem Ecclesie memorate in temporalibus ipsis factam de nostri Capituli expresso assensu non includimus, sed eam specialiter et nominatim | excipimus ab eadem, Decernentes presentem per tenorem, ut post decessum vel cessionem Magistri Volrici predicti, Abbas quicumque pro tempore fuerit in Monasterio prelibato, conferat | prebendam, offerente se facultate in perpetuum persone ydonee prenotatam, eo iure, eaque consuetudine, quibus hactenus per Rectores ipsius Ecclesie, qui pro tempore extiterant, | est collata; adhibitis per nos in omnibus et singulis supradictis verborum ac gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis. Et in evidentiam premissorum omnium et singulorum | ipsorumque perpetuam et inviolabilem firmitatem, presens Instrumentum una cum Instrumento potestatis super premissis in nos translata per supradictum Capitulum | Ecclesie nostre Constant. memoratis abbati et Conventui tendimus sigillorum nostri et Capituli nostri iamdicti robore communita. Datum et actum Constant. | Anno domini Millesimo CCC°. tertio, sexto Idus februarii. Indictione prima —

Das bischöfliche Siegel hängt bereits noch unversehrt.

## 14.

### 1303, 2 März.

(Archiv St. Urban, jetzt Staatsarchiv Lucern.)

Ich Her Walther von arwangen tuon kunt allen die disen brief ansechent oder huerent lesen, de ich luterlich dur got vnd

vmb miner sel Heil gevrumet han | vnd gestiphstet ein alter in dem Krüzgange des gotzhuses von sant vrban, des ordens von zitels, des bystoms von Kostenze, vnd han dar an geben mit | min selbes hant, vnd mit vrow Elisabet von büttichon miner lieben ewirtin, vnd mit Johansen mis suenes Handen, lidechlich ze rechtem widemen, ein Holz | dem man spricht dü hart, dc min lidich eigen wc uon minen vordern, von dem obrosten wege, der uon arwangen dur gat gegen lagatan, untz an die | lindun, dü da stat zewüschen der almende uon langatan, vnd dem Holzmarch von arwangen, vnd den ob sich vf vnz an die Hophferun, vnd als der | weg uon buzberg von der Hophferun har wider ab gat, vntz an den vorst acher, der da stoset an dc Holz, vnd aber denne, da der vorst acher erwindet, da wider | dur, vnz an den weg, der von arwangen gat dur dc Holz gegen langatan, vnd als dü zechen stant, mit dien es vs gescheden ist. Die han ich ze sant vrban dem gotzhus geben also vnd mit dien gedingen, dc der abbet vnd der Conuent von sant vrban iemer me sullen gebunden sin, alle Tage | ein messe zesprechenne ze dem selben altere, so man messe sprechen sol von orden, vnd swie man die messe ein Tag ab liese, so ist man mir oder minen rech- | ten erben, vb ich nuet were, als dich dc bescheche, geuallen ze rechter pen zechen phunden, vnd mornendes zwo messe ze sprechenne zen dem vorge- | nande altere. Dc ist ovch gedinget dc der Abbet vnd der Conuent die vor genanden sullen ellü jar an sant Jacobes des zwelfbotten vnd sant Ka- | therinun tage die selbun messe singen mit vier Herron in die ere der selbon Heiligon, mit dem ampte, dc iewedern des Tages an huoret, vnd ieweders Tages | beidu sant iacobs vnd sant Katherinun ein phunt vmb vische geben dem samnung in die ere der selbon Heligon, ub es sin mag, oder dar nach inrunt | drin tagen dien niesten; vnd swie si dis brechen, so sint si mir oder minen erben, vb ich nuet were, dar vmb ouch vmb zechen phunt geuallen. Dar zuo | sullen sie alle nacht ein liecht han uor dem uorgenanden alter. Vnd bescheke aber, dc der abbet vnd der Conuent von sant vrban decheines der gedinge, | dü hie vorgeschriben stant, widerreiden wolten, vnd dü zehen phunt, so si vürschult wurden, nuet geben, vb mans an si vordert, so sol dc vorgenant | guot mir vnd minen erben nach minem tode lidich vnd geuallen sint, in allem dem rechte, als ich es des Tages hatta, do ich den vor-

genanden alter da | mit widemta. Vnd were, dc min erben, an die dc vorgenande Holz vnd guot uallen sol, ob dü Gedinge nuet stete bliben, alſ ſi geſezzet ſint, nicht | wider vordren welten dur betta oder dur mietta, oder dekener ſchlacte ding uon dien uon ſant vrban, ſo mugen dar nach die nun neſten erben ſuolten | ſin, dc ſelbe guot vordron uon inen vnd mit gedinge an ſi uallen von ein an dien andern, ub es die erren nicht wider vordron wolten. Dc ich Her Walt= | her von arwangen dis vorgenanden hant gift ſtete habe, vnd da wider nuet kome, deſ bind ich mich vnd min erben an diſem gegenwuerdigem brie= | fe. Gezuge die har an waren ſint, Her Johans uor Kilchen, Her Heinrich uon buettichon, Her Johans uon Buettichon riter vueli, Her Hartman von yfental, | Her Johans uon buettichon ein Duonherro ze Zouingen, Hartmann von buettichon ein chilkherro ze Vfhuſen, Heinrich der vogt uon baden, vnd Johans von | altenbach der ſchultheze uon Zouingen, vnd ander uil biderber lüthon. Dc diſ wahrhaft vnd ſtete blibe, alſ eſ hie geſchriben iſt, ſo han ich Her | Walther von Arwangen min ingeſiegel an diſen brief gehenket, vnd bit ovch die erberren Herren . . den bropſt vnd dc Capitel von Zouingen, vnd | Herren Dueringen uon Brandes, dc ſi mit ir ingeſiegeln dieſen brief zechennen. Aber wir der bropſt vnd dc capitel von Zouvingen, vnd uon brandeiſ da vor | genant, hein von der betta Herrn Walthers von Arwangen vnſers lieben vründes vnſre inge= ſigel an dieſen brief gehenket. Diſ beſchach vnd wart | geben ze Zouingen, do vnſers Herren Jar Zal waren drü vnd drizen hun= dert jar, am andern tag merzen.

Hängen alle drei Siegel ziemlich gut erhalten. Zofingen hat den hl. Mauriz zu Pferd.

## 15.

### 1306, 2. Chriſtmonats.

(Archiv Engelberg.)

Vniversis Christi fidelibus presentium inspectoribus, Rudolfus divina permissione abbas, totusque Conventus Monasterii | Montis Angelorum Ordinis S, Benedicti, Constant. dyocesis, affectum ca- ritatis cum noticia subscriptorum. No- | uerint quos nosse fuerit oportunum, quod cum dilecta in Christo Adelheidis Conversa dicta

Hasartin de | Thurego, que per multa tempora fauore et beniuolentia nostrum extat Monasterium prosecuta, diuino | ducta flamine, nobis et Monasterio nostro donarit et tradiderit centum lib. denariorum vsualium in Luceria | ut pretium, quo curtim ze Sempach que dicitur Chilchbuel, a strenuo viro Rudolpho de Schowense | Milite comparavimus, nobis et nostro Monasterio in proprium comodius exsoluere valeremus. Nos accedentes | donationem hujusmodi peccunie nostro monasterio et nobis non modicum fructuosam, in recompensam ipsius do· | nationis promittimus et nos presentibus obligamus, quod singulis annis festo beati Andree eidem Adelheidi | converse, quamdiu vixerit, exsolvamus de Granario nostro, nostris laboribus et expensis et omnino | absque ipsius dispendio, in oppido Lucernensi seu in Buochs, prout ei placucrit, septem Maltera | frumenti Mensure Lucernensis, medietatem in spelta, et reliquam partem in avena. Post obitum | vero ipsius Adelheidis promittimus nos daturos singulis annis festo beati Andree Dilectis in Christo . . | Sororibus Conventus nostri Monasterii duas libras denariorum vsualium de curte supradicta, ad vsum vestium | earum, que dicuntur vulgariter Linintuoch. Et ut predicta per nos rata permaneant, et quod singulis annis | eidem Adelheidi, ut dictum est, pensionem predictam exsoluamus, non obstante si ex grandine, æris | intemperie, gwerra, seu quocunque casu, in dicta curte seu in aliis nostris possessionibus turbaremur, | ad observationem omnium premissorum nos nostrosque successores ac nostrum monasterium presentibus obligamus. | In evidentiam itaque omnium premissorum presentes litteras eidem Adelheidi ac dictis Sororibus Sigillis nostris pa- | tenter tradimus communitas. Actum et datum in Monasterio nostro Anno domini M.CCC. sexto, iiii. Non. Decembris. | Indictione quinta.

Die Siegel gehen ab.

16.

**1318, 9 Heumonats.**

(Kirchenlade Steina.) [1]

Reuerendo in Christo Patri domino Petro Ecclesie Nazarensis Archiepiscopo, Gerhardus | dei gratia Constantiensis Ecclesie Epis-

[1] Abgedr. bei Kopp IV. 2. 470.

copus, debitam in omnibus reverentiam et honorem. Ad | laudem et gloriam omnipotentiss domini nostri Jesu Christi, et propter honestatem ac cando- | rem bone fame venerabilis uite uestre, paternitati vestre concedimus, et teno- | re presentium indulgemus, et damus plenariam potestatem, quod in transitu vestro | per partes nostre dyocesis ista vice in eadem dyocesi nostra, nostro nomine, Ecclesias | et Altaria consecrandas consecrare et reconciliandas reconciliare, ac confirman- | dos in fronte homines confirmare licite valeatis. Hiis literis in premissorum | evidentiam Episcopalis nostri Sigilli maioris roboratis signaculo, tantum per vnum | mensem in suo robore duraturis. Datum Constantie vij. Idus Julij. An- | no domini MCCCXVIII. Ind. prima [1]).

## 17.

### 1318, 27 Heumonats.

(Predigerfrauen in Schwyz.)

Universis Christi fidelibus has litteras inspecturis, Nos frater Petrus dei gratia Archiepiscopus | Nazarenus, Salutem et pacem in domino sempiternam. Omnes stabimus ante tribunal Christi recepturi | bonum siue malum prout gessimus, nec non de omnibus male gestis sententiam dolorosam. Igitur | cupientes animabus in hac vita taliter prouidere, ut de bonis operibus salutem in futuro judicio fructum et mercedem recipient centuplicatam, iuxta illud evangelii: Centuplum accipietis et uitam eternam | possidebitis. Idcirco omnibus penitentibus et confessis, qui ad dictum Monasterium in Festis Nativitatis domini, | Epiphanie, Resurrectionis, Ascensionis, Pentecostes in singulis festis beate Marie virginis, beatorum Petri et | Pauli, et omnium apostolorum, sanctorum Johannis baptiste et ewangeliste, sancti Michahelis, in festo omnium sanctorum, in | festis patronorum beati Dominici confessoris, sancti

---

[1]) In Folge deſſen weihete genannter Erzbiſchof Peter vorerſt die Kirche zu Steina in Ehren der heil. Maria, den rechten Altar zu Ehren der heil. Nicolaus und Catharina, den linken zu Ehren des hl. Jacobs und der drei Könige, reconcilirte den Kirchhof, und ſpendet ſammt ſeinem dabei anweſenden Suffraganen Bruder Gwizardus Chomanacensis Episcopus, Ablaß. Datum in Switz 1318, 6 Kl. Aug. (27 Heum.) Beide Siegel fehlen.

Petri martiris, sancte Marie Magdalene, beatarum Katherine et Margarethe virginum, in festis sancte Crucis, in Dedicatione ipsius ecclesie et omnium altariorum ibidem constructorum, et per Octauas predictarum | festiuitatum octauas habentium, cum deuotione uenerint, uel manus porrigerint adiutrices. uel sermonem | audierint, de omnipotentis dei misericordia, et beatorum apostolorum Petri et Pauli auctoritate confisi, concedimus nos predictus | Archiepiscopus centum dies de indulgentia, et nos frater Wizhardus eiusdem domini Archiepiscopi vicarius suffraganeus | Kumanatensis Episcopus, XL. dies de iniuncta eis penitentia misericorditer relaxamus. In cuius rei testimonium | mandauimus nostrorum sigillorum appensione munimine roborari. Data in Swizia, Anno domini M,CCC.XVIII. Indictione prima, | vi. kl. Augusti.

Beide Siegel hängen.

## 18.

### 1318, 28 Heumonats.

(Pfarrlade Morschach.)

Vniversis Christi fidelibus has litteras inspecturis, Nos frater Petrus dei gratia Archiepiscopus Nazarenus Salutem et pacem in Domino | sempiternam. Omnes stabimus ante tribunal Christi recepturi bonum siue malum, prout gessimus, nec non de omnibus | male gestis sententiam dolorosam. Igitur cupientes, animabus in hac vita taliter providere, vt de bonis operibus salutem in | futuro Iudicio fructum et mercedem recipiant centuplicatam, juxta illud evwangelium: Centuplum accipietis etc. | Idcirco omnibus vere penitentibus et confessis, qui ad dedicationem altaris consecrati ad honorem sancti Galli confessoris | et Mauricii sociorumque eius Martirum, quem (?) consecrauimus, transmutamus ad dominicam proximam post festum beati Galli, et aliud | altare, quod consecravimus ad honorem beate virginis Marie, Katherine virginis, Nicolai confessoris, transmutamus ad dominicam proximam | post purificationem beate virginis. Et in festivitatibus beate virginis Marie, in festivitatibus beatorum patronorum Galli, Mauricii, in festivitatibus Nativitatis domini, Resurrectionis, assensionis, pentecosten, et omnium sanctorum, in omnibus festivitatibus predictorum et per octavas eorumdem, concedimus centum dies de indulgentia ex parte |

supradicti archiepiscopi, Et quadraginta dies ex parte fratris Gwizhardi eiusdem sufraganei et Comonacensis | episcopi, et iniuncta penitentia in domino misericorditer relaxamus. Eandemque indulgentiam concedimus omnibus sequentibus | sanctissimum corpus Christi et predicationem in eadem ecclesia audientibus. In cuius rei testimonium duximus nostris Sigillis appen- | sione munimine roborari. Datum Flvelon Anno Domini M.CCC.XVIII. v. Kl. Aug. Indictione j.

Das Siegel fehlt.

19.

**1318.**

(Kirchenlade Erstfelden.)

Vniversis Christi fidelibus has literas inspecturis, Nos frater Petrus | archiepiscopus Nazarenus, et frater guizardus eius sufraganeus salutem et pacem | in domino senpiternam. De autoritate omnipotentis dei et beatorum apostolorum petri | et pauli damus et concedimus Ecclesie consechrate ad honorem | beati anbrosi et beati totmari, in dictis festivitatibus et per octauam | c. et xl. dies de indulgentia, et in festivitatibus beate marie | et apostolorum, et omnibus sequentibus chorpus Christi. In cuius rei testimonium | dusimus nostris sigillis apensione munimine roborari. Data in Vuas | anno domini M.CCC.XVIII. indictione prima. in Ecclesia de orsfalt.

Noch das zweite Siegel ist vorhanden.

20.

**1321, 17 März.**

(Archiv Engelberg.)

Ich Her Wernher von Attinghusen ein frie Lantamman ze Vren kvnde allen dien, die di- | sen brief sehent oder hörent lesen, Daz bruoder Chuonrat Berger Lantman ze Vren vür | mich kan vnd ofnote vnd veriach, Daz er daz Gotzhus von Engelberg ledig het verla- | zan vm alle die sache oder anspracbe so er von geltes wegen, oder dehein anderweg | vntz vf disen Tag gegen dem gotz- hus hatte oder gehan mochte, also daz weder er | noch enhein sin erbe von sinen wegen daz vorgenande Gotzhus darumbe nymerme be- | kombren svn, weder an geistlichem gerichte noch an weltlichem,

an alle geuerde. Hie | ze gegen waren gezüge die hie nach geschriben stant. Her Chuonrat der Senger, der von Hasenburg kamerer, Her Chuonrat der Junger von Engelberg, Mvnche | des Gotzhus ze Lucerren. Her Rudolf der Propst von Ergoewe, Her Heinrich von | dien Einsidellen, Jacob Votze, Burgi Knoephli, vnd ander gloubsam lüte. Vnd ze einem | offenen urkunde vnd steter sicherheit der dinge, dv hie vorgeschriben stant, so | henke ich der vorgenande Amman dur bette des egenanden Bruoder Chuonratz min | Ingesigel an disen Brief. Der geben wart ze Lucerren in des Gotzhus Hus von Engel= | berg, do man zalte von gottes geburte drüzehenhundert Jar, vnd darnach in dem | ein vnd zwentzgosten Jare, an dem zistage vor dem Svnentage in der vasten so man singet Oculi mei.

Das Siegel mangelt zur Stunde.

## 21.

### 1338, 8 Hornung.

(Archiv Schwyz.)

Allen den die disen brief ansehent, lesent, oder hoerent lesen, künde ich der von Stoffeln, Comendur ze Hytzkilchen, ze Sometsvalt, vnd phleger ze Rotenburg, daz ich vberein komen bin an der Hochgebornen miner Herren stat der Hertzogen von Oesterrich, vnd an her Johans von Halwil, Houptman der vorgenanten miner Herren in iren Landen ze Thurgowe, ze Ergowe, vnd ze Elsaz, mit den erbern lüten ze Art in | dem Hofe, und die in den Hof gehörent, vmb alle die versessen Zinse vnd nutze, wie die genant, die ze demselben Hof gehörent, vntz vf den hütigen Tag, an alleine die velle die gevallen sint, darumb wir deheinen stoz hant. Ich han ouch si der velle ledig gelassen, die | in dem iar geuielen, do der iungst krieg waz; vnd hant mir die vorgenanten lüte gelobt, die in den Hof gehörent, an miner Herren vnd des von Halwil stat, für die egenanten versessen Zinse vnd nutze fünfhundert phunt alter phenninge, die si weren vnd geben sont an allen für= | zvg, ze dem nechsten Heyligen Crützes tag zweyhundert phunt, darnach ze dem nechsten sant Martinstag zweihundert phunt, vnd | darnach aber denne ze dem nechsten heiligen Crützes tag hundert phunt. Vnd swa daz were, daz si ze den vorgenanten ziln vnd Tagen | nit en=

geben die vorgenanten phenninge, oder darnach in den nechsten viertzehen tagen, so hant si darumb ze bürgen geben ze einer | meren sicherheit die erbern lüte, die hie nach geschriben stant: Johans von Ospental, Hartman Huober sinen stiefsun, Johans Bluomen sun, | Volrich ze Stege, Ruofen schriber, vnd Ruofen von Roeten; also mit solichen gedingen, swa daz vorgenant guot nit gewert wurde ze den | ziln, als da vor geschriben stat, Swenne denne der vorgenanten miner Herren obrester Amptman, oder ir Vogt ze Rotenburg, die vorgeschriben bür- | gen manet mit irem briefe oder mit iren gewissen botten, ze Huse vnd ze Houe, oder vnder ougen, so sont si sich antwurten ze Art | in die kilchhoere in eins offenen wirtes Hus ze veilem kovfe ze rechter giselschaft, nach des Landes recht vnd gewonheit ze Swiz, an | alle geuerde. Were ouch daz, daz die gisel ze lange ligen woltin, daz man daz guot nit werte, vert denne ein Amptman da hin, oder ieman | dahin sendet, der daz guot vordert mit gerichte, oder an gerichte, mit drin pheinden oder mit vieren, den schaden sont si ouch han vnd sont | ouch die vorgenanten Bürgen von der Herschaft nit komen, e das vorgenant guot und der schaden den die botten hant, gericht wirt gentzlich vnd gar, | an alle geuerde. Were ouch, daz der vorgenanten bürgen deheiner abgienge, oder vnnütze wurde, daz got wende, wenne denne die egenanten Hoflüte | gemanet werdent, so sont si einen andern als guoten dargeben in den nechsten viertzehen tagen, an alle geuerde. Deten si des nit, so sont | die bürgen leisten in aller der wise als vmb das guot, vntz daz der bürge gegeben wirt. Ich han ouch gelobt an der vorgenanten miner Herren, vnd des von | Halwil stat, den egenanten Hoflüten einen brief ze gewinnende von minem Herren dem Margrauen vnd der Margreuin von Baden, vnd ouch | von dem von Halwile an der vorgenanten miner Herren stat, daz si vergehen vnd geloben, alle die degdinge (sic) die hie vorgeschriben stant, daz die | beschehen sigen mit irem guoten willen vnd gunst, vnd niemer da wider ze tuond in deheinen weg, vnd sol auch damit ein berichte sache | sin, vnd sont ouch die phenninge nit geben, e den vorgenanten Hoflüten die briefe werdent von dem vorgenanten minem Herren dem Margrauen vnd miner vrowen der Margreuin, vnd ouch von dem von Halwile an miner Herren stat von Oesterrich.| Hie bi warent, do diz alles also geschach, die erbern lüte die hie

nach geschriben stant: Her Heinrich von Hünenberg, Her Jost von Mose | Rittere, Johans Branberg, Rudolf von Aa Amman ze Luczern, Wernher Stovfach Amman ze Swiz, Wernher Tiring, Marti Schuorn, Wernher Lising, Cunrat Hug, vnd Johans am Velde. Vnd daz diz alles war vnd stete belibe, so han ich der vorgenant Comendur min Insigel gehen- | ket an disen brief ze einem offnen Vrkunde aller der vorgeschriben Dinge, der geben ist ze Art an dem nechsten Sunentag nach | vnsrer vrowen tag der Liechtmez, do man zalt von gottes Geburt drützehenhundert vnd acht vnd drissig jar.

Hängt das Siegel (ein Hirschgeweih) Bruders Peter von Stoffeln wohl erhalten.

22.

**1345, 23 Weinmonats.**

(Archiv St. Urban; jezt Staatsarchiv Lucern.)

Nos frater Heinricus divina miseratione et auctoritate sedis apostolice Archiepiscopus Anavarensis, ordinis Premonstratensium, omnibus presentem paginam inspecturis, Salutem in domino. Ad vniversorum noticiam quorum interest vel intererit volumus peruenire, quod sub annò domini Millesimo Tricentesimo Quadragesimo quinto, de- | cimo Kalendas Nouenbris, die scilicet dominico post festum sanctarum vndecim milium virginum consecrauimus in Monasterio Sancti Vrbani, ordinis Cysterciensis, Con- | stantiensis Dyocesis, vacante sede dyocesana, auctoritate Privilegiorum eidem Monasterio et eorum ordini a sede apostolica indultorum, Capellam quam de nouo con- | struxit frater Johannes de Arwangen conuentualis ibidem [1]), in honore Sancte Trinitatis, Sancte Marie uirginis, Sancti Johannis Baptiste, Sancti Johannis Evangeli- | ste, Sancte Katherine et omnium Sanctorum; Item altare, quod idem construxit in Honore Sancti Michahelis et omnium Angelorum, Sancti Andree apostoli, | Sancti Stephani, Sancti Laurentii martirum, Sancti Nycolai, Sanct Benedicti, Sancte Marie Magdalene et vndecim milium virginum; Item Altare, | quod similiter construxit in honore Sancti Christofori

[1]) Schon dessen Vater Walther gründete einen Altar im Kreuzgange. Siehe oben S. 262 Urk. vom 2 März 1303.

martiris, decem milium martirum, Onofrii confessoris, Sancti Martini, Sancti Bernhardi, | Sancte Elysabeth et Sancte Thorothee. Item capellam, quam similiter de nouo construxit frater Hermannus Comes de Froburg conventualis predicti | Monasterii Sancti Urbani in honore sancte et indiuidue Trinitatis, Sancti Spiritus, Preciosi corporis Domini, Sanctorum Abbatum Benedicti, Bern- | hardi, Roberti, Egidii et omnium confessorum [1]). Quarum capellarum et altarium dedicationem indicimus annuatim dominica proxima post festum | vndecim milium virginum celebrandam. Igitur deuotionem fidelium excitare cupientes, omnibus vere penitentibus, confessis pariter et contritis, qui singulis annis | in anniversario dedicationis die predictarum capellarum necnon et altarium predictorum et infra octo dies sequentes in festivitatibus quoque prescriptis, et in Vigiliis sanctorum | et eorum sollempnitatibus prout superius sunt distincte, pro asequenda gratia sepedictas Capellas in Monasterio Sancti Urbani, aut singula altaria causa deuotionis | visitauerint, indulgentias Quadraginta dierum criminalium et vnum annum venialium, necnon vnam carrinam de iniunctis penitenciis de misericordie dei | omnipotentis, gloriose uirginis Marie, beatorum apostolorum Petri et Pauli, auctoritate qua supra in domino elargimur. Datum in Monasterio supradicto sub sigillo | nostro huic carte appenso, Anno domini, die et mensis prescriptis.

Das Siegel hängt in weißem Wachs. In einer gothischen Nische sitzt Maria mit dem Jesuskinde. Unterhalb sollte das Wappen des Weihbischofs sein, ist aber unkennbar.

## 23.

### 1348, 9. Mai.

(Archiv Uri.)

Allen den die disen brief sehent oder hoerent lesen, kvnde ich Rvodolf Brvn Burger- | meister vnd wir . . der Rat gemeinlich der

---

[1]) Hier ist ein quære, und unten mit neuerer Hand nachgetragen: Et specialiter in honore beate et gloriose Virginis Marie, et beati Michahelis et celerorum omnium angelorum, atque Sanctorum et Electorum omnium, Et dedicationem eiusdem altaris in die beate Katherine virginis in perpetuum volumus et precipimus sollempniter celebrari.

Stat Zvrich, vnd vergechen offenlich, | daz fro Mechthilt Rvodolf Sengers des mvrers eliche wirtin, die Arnoltz Zollers seligen | tochter waz, mit demselben ir wirte vnd rechtem vogte für vns kam vnd offen- | barte, daz si mit desselben ir wirtes und rechten vogtes gunst vnd gutem willen | vberein komen were mit den erbern Lvten.. dem Lantamman vnd .. den Lantlvten | gemeinlich ze Vren, von des gvotes wegen, so Arnolt Zoller ir vatter bi in verloren | hette in den Kriegen, so die Herschaft von Oesterrich vnd .. die Waltstette wider | enander hatten, also daz ir fvr dieselben verlust geben hetten zehen pfvnt Zvricher | pfeninge, vnd dz si mit demselben gelte früntlich vnd gvetlich mit in vnd mit | ir lande gantzlich berichtet were, vnd daz si noch ir erben noch enkeiner ir nach- | komen nv noch hernach gen dem Lande noch gen den Lantlvten ze vren, noch gen | nieman von ir wegen, noch gen ir erben vnd nachkomen weder vorderung noch | ansprache niemer mer von der sache wegen haben noch gewinnen svln, mit gerich- | ten geistlichen noch weltlichen, noch mit enkeinen andern sachen, an alle geverde, vnd | aller ansprache vntz her gantzlich ledig seiten. Vnd her vber ze vrkunde | so han wir durch derselben frowen vnd ir wirtes bette disen brief mit vnser | Stat Insigel offenlich besigelt. Ditz geschach Zvrich an dem Nünden tag | Meyen, in dem Jare do man von Gottes geburt zalte drvcehen Hvndert | vnd viertzig Jar, vnd dar nach in dem achtoden Jare.

Nur noch ein Klumpen Wachs hängt.

## 24.

### 1355, 7. Weinmonats.

(Staatsarchiv Argau.)

Wir Hug von Signowe Probst, Bruder Johans von Hvnwil kamrer, vnd der Convent gemeinlich des Gotzhus ze Lucern, sant Benedicten ordens | in Costenzer Biston tuon kunt Allen den die disen brief an sehent oder hoerent lesen, vnd veriehen offenlich an diesem brief für vns vnd alle vnser | nachkomen, das wir mit guter vorbetrachtung einhelleklich ane allen stos, vnd mit gemeinem rate, den wir darv ber in vnserm Capitel | gehebt han von svndern gnaden, vnd der bette willen vnser Hochgebornen edeln gnedigen Vrowen, vrowen Agnesen wilunt Kvngin ze | Vngern,

gunnen han, vnd gunnen mit disem brief, den erbern geistlichen vrowen, der Ebtischin vnd dem Conuent des klosters ze | Kungsuelt sant Klaren ordens des vierteils des Vnars ze froendnowa, den die erbern vrowen vro Margareta, vro anna von Luvar | vnd vro adelheid Busingerin ir beider swester, von der kamrie des egenanden vnsers Gotzhus ze erbe hatten, vnd den si dien egenanden kloster- | vrowen ze kouffenne geben hant. Vnd das die selben klostervrowen ze kungsuelt, vnd alle ir nachomen, den selben vierteil des vorgenanden | Vnars, hinnan hin iemer me genzlich niessen vnd han sullen, mit velden, mit Erschetzen, vnd mit aller rechtung so dar zu gehoeret. Wir | entziehen vns ovch mit disem brief, vnd han enzigen, für vns vnd alle vnser nachomen, alles rechtes so wir daran vntz har gehebt han | old hinnan hin, wir alle, old vnser keiner sunderlich, old ieman andrer von vnser wegen iemer me haben oder gewunnen möchten | an geistlichem old weltlichem gerichte, old ane gerichte, mit keinen sachen. Vnd lassen si in nutzlich vnd ruwig gewer, des selben | vierteils des egenanden Vnars. Doch han wir vorbehebt, vnd behaben mit disem brief, sechs schilling phenning geltz ze Ergovn | genger vnd geber die, die vorgeseiten klostervrowen ze kungsuelt vnd ir nachomen, eim kamrer des egenanden vnsers gotzhus | ierlich ze sant Michahels tag ze eim genanden ierlichen zinse da von geben sullen. Vnd har vber das dis von vns vnd allen vnsern | nachomen stet vnd vnuerkrenket, belibe, dar vmb han wir die vorgeschribenen Probst, kamrer, vnd ovch der Conuent des obgenan | den gotzhus ze Lucern, vnsrü Ingesigel an disen brief gehenket | vns vnd allen vnsern nachomen ze einer verücht der vorgeschribenen | sache — der geben wart in dem vorgenanden vnserm Gotzhus, an dem sibenden Tag Octobr. do man zalte von Gottes geburte | druzehenhvndert vnd funfzig iar, dar nach in dem funften iare; —

Die drei Siegel, gut erhalten, hängen.

25.

**1358, 1. Hornung.**

(Stiftsarchiv Münster.)

In nomine domini Amen. Nos Prepositus totumque Capitulum Ecclesie Beronensis fatemur et recognoscimus per presentes, Ecclesias parrochiales in Schœngœ et in Sarnen nobis et | Ecclesie nostre Beronensi aplicatas fuisse et esse in Forma, que sequitur, et non aliter infrascripta. Hainricus dei gratia . . Episcopus Constantiensis vniversis Christi fidelibus tam | presentibus quam futuris, ad quos presentes peruenerint, Salutem in eo qui est omnium vera salus. Exposuerunt nobis . , Honorabiles et dilecti in Christo Prepositus totumque Capitulum Ecclesie | Beronensis, nostre Constantiensis dyocesis, quod dudum dyris inter illustrem dominum Alberchtum ducem Austrye Gweris motis, et seditionibus ex vna, et Ciuitatenses | Civitatis Imperialis Thuricensium, et vallenses quarumdam vallium ipsi Ecclesie Beronensi circumiacentium ex parte altera, tam Ecclesia Beronensis quam etiam tota villa | ibidem, et etiam multe ipsorum prepositi et Capituli possesiones et bona per Hostiles eorumdem Gwerrantium incursus, ignis voragine, et etiam aliis multis modis | adeo destructe fuerint et deprauate, quod diuinus dei cultus, qui semper in ipsa ecclesia pre ceteris ecclesiarum locis jugiter agebatur, propter temporalium rerum | defectum, quod dolenter referebant, non modicum receperit detrimentum, . . vt autem que sinente domino per voraginem Cysanie satore procurante deprauata | sunt, per ministros dei et Ecclesiarum suarum prelatos debite repararentur . . Nobis humiliter supplicarunt, vt in reformationem divinorum dei, Ecclesias parrochiales | in Schœngœ et in Sarnen, de patronatu ipsorum existentes, ipsorum communi mense, ac etiam ipsi Ecclesie Beronensi aplicare, vnire, et incorporare | dignaremur. Nos uero attendentes, quod ex debito pastoralis officii, que ad laudem dei sunt, promouere, et desideranter perficere teneamur, | Igitur non semel sed sepius cum Capitulo nostro Constantiensi capitulariter super eo congregati, prehabitis tractatibus in communi, quia ipsis et etiam nobis | necessarium pium videbatur et honestum, Igitur ad Honorem et laudem omnipotentis dei et gloriose virginis Marie, prefatas Ecclesias in Schœn-| gœ et in Sarnen, cum omni suo iure, juribus conswetudinibus red-

ditibus prouentibus et obuentionibus vniuersis dictorum prepositi et Capituli . . | Ecclesie Beronensis, predicte communi mense, ac etiam ipsi Ecclesie Beronensi, de consensu et voluntate vnanimi Capituli nostri Constantiensis predicti aplicamus | vnimus et incorporamus, Reseruatis tamen nobis et Ecclesie nostre Constantiensi quartis earundem Ecclesiarum, ac etiam omnibus juribus Episcopalibus, nobis et | Ecclesie nostre predicte, de iure vel conswetudine, cum obedientia et Reuerentia, nec non Archydiacono loci debitis, excepta quadam | decima particulari Ecclesie in Schœngœ, que ipsi Capitulo Beronensi ab Antiquo pertinuit, et de qua quarta hactenus solui non consweuit | Quodque perpetuo vicarii earumdem Ecclesiarum per nos et successores nostros, in dictis Ecclesiis, cum vacaverint, instituendi, per prefatos prepositum et capitulum | nobis et successoribus nostris legitime presententur. Quibus etiam et eorum cuilibet, qui erunt pro tempore, pro prebendis eisdem debitis, redditus assignamus | infrascriptos. Primo . Vicario Ecclesie in Schœngœ seu etiam ipsi vicarie, damus, annectimus, et vnimus dotem ipsius Ecclesie, et decimam | minutam . cum omni suo iure, iuribus et pertinentiis vniuersis. Item oblationes, Anniversaria, Mortuaria, et alia remedia vniuersa. | Vicario vero Ecclesie in Sarnen et ipsius Ecclesie vicarie, omnes redditus, prouentus, obuentiones quascunque, Excepta tantummodo | maiori decima, presentibus annectimus, et vnimus saluo iure prebendarii ibidem. In superiorum vero testimonium Nos prepositus totumque Capitulum Ecclesie Beronensis prescripte | Sigilla nostra prepositi et Capituli presentibus duximus appendenda. Datum Berone Anno domini M.CCC. Lmo. Octauo. In vigilia | Purificationis Gloriose virginis Marie. Indictione vndecima.

Beide Siegel hängen.

26.

**1370, 13. Jänners.**

(Staatsarchiv Lucern.)

Wir Lüpolt von Gottes Gnaden hertzog ze Oesterrich ze Styr ze Kernden vnd ze Krain, herre vf der Windischen March vnd ze Portenow, Graf ze Habspurg, ze Tyrol, ze Phirtt vnd ze | Kyburg, Margraf ze Burgow vnd Landgraf in Elsaß Verjehen vnd Tun Kunt offenlich mit disem Brieff, für den Hochgeborn Fürsten hertzog Albrechten vnsern lieben Bruder, des vollen gewalt

Wir haben, | für vns selbs, vnd vnser Erben, umb dis nachgeschriben Phandtschafft vnd Satze, die hievor Rutschman von Halwil von dem durchlüchtigen vnserm lieben Bruder hertzog Rudolffen selig inne hatte, für zway | hundert Marck Silbers Zovinger Gewichtes, vmb sinen Dienst, vnd die darnach mit Willen vnd Gunst desselben vnsers Bruders komen in Hende vnd gewalt Walthers von Langnow, daz vnser getrüwer Walther | von Tottikon mit vnser hand, gunst vnd guttem Willen dieselben Phantschafft vnd Satz von dem egenanten Walthern von Langnow geledigt vnd gelösst hat, vnd ist das die Phantschafft: vnser Purchstal ze | Habspurch | hinder Lucern vnd vnser Purchstal ze Meggenhorn vnd was darzu gehört, als hienach geschriben stat; des ersten gehört gen Habspurg von den Dörfern ze Immense, von Touffental untz | in den alten Richenbach Tusent vnd zweyhundert Kanbalchen die geng vnd geb sin, vnd Tusent Rötli, vnd Sechshundert Eyer, Item von den Zigner, die man gen hermanswile dienet, gevallent gen | habspurg ein phunt vnd acht Schilling phenning, Item ze Cappell indert der Tannen indert dem owtal, von den Lüten die uns angehörent, vallent gen habspurg zehn Schilling, Item der Kelnhof ze Küßnach | gehöret ouch in die Burg gen habspurg, vnd darzu alle gericht ze Küssnach gehörent auch gen habspurg, ane allein ein flecht Frewel, die sol ein Vogt richten, vnd sol davon geben gen Habspurg zwen Teil. | Item der Hof zu Lupriswil gehört ouch gen habspurg vnd giltet ein phund pfennig, Item der Hof ze Vodelgeswil gehört ouch gen habspurg vnd giltet zwey phunt vnd Sybenzehn Schilling Pfenning, vnd darzu | alle Gericht daselbs, Item ein hof daselbs ze Adelgeswil gehöret ouch gen habspurg vnd giltet drü Malter beider Korn, vnd darzu alle Gericht, ane ein slecht Frevel, die sol ein Vogt richten, vnd sol davon gen habspurg | geben zwen Teil, vnd die von Meggen gebent ze Stür ein phunt acht Schilling, vnd ein phunt heisset das Roubphunt, Item ze Haltikon Getwing vnd Benne, die auch gen habspurg gehörent, Item darnach ze | Küssnach vnd ze Greppun drühundert Balchen, also das der vorgenant Walther von Tottikon vnd sin Erben die vorgenanten Burchstal vnd Gült innhaben vnd niezzen söllen für die zwey hundert Mark Silbers in | phandes Wise mit Lüten, Gütern, Gerichten, Twingen vnd Bennen, Hölzern, Veldern, Vischenzen, Wunnen vnd Waiden, vnd allen Rechten vnd Nutzen gesuchten vnd vngesuchten, die darzu ge-

hörent, ane alle | abslag der Nutze, als lang vntz das der egenant vnser Bruder, Wir oder vnser Erben sy der vorgenanten Zweyhundert Marken Silbers Verichten vnd geweren Gentzlich, Vnd wann der obgenant vnser Bruder Herzog | Rudolf dem egenanten von halwil darumb das der gült wenig was, zu dem Satze geslagen hatt uff dem Ampt zu Rotenburg zwelf pfund pfenning Gelts ze Buchrein vnd zu Tierikon von der Stür ze herbst | vnd ze Meyen, sullen der vorgenant Walther von Tottikon vnd sin Erben die ouch innemmen vnd niessen ane abschlag, untz das sy des egenanten irs gelts gericht vnd gewert werden als vorgeschriben stat. Ob sy ouch die | vorgenanten Burchstal beyde oder Eins buwen wölten, die wil sy ir Phande weren, das mügen sy wol getun, vnd was sy daruf verbuwent, das sol In nach Erkantnuzz vnsers Landvogts in Ergöw vnd in Turgöw, | swer denn ist, geslagen werden uff den obgenanten Satz, in aller weis, als die obgenanten zweyhundert Mark, an alle Geverd. Vnd swenn Sy die Burkstal beyde, oder ir ains gebuwen habent, so söllen sy, oder wer die | an Irr stat innehat, damit warten vnd gehorsam sein dem obgenampten vnserm Bruder hertzog Albrechten, Vns vnd vnsern Erben, vns vnd die vnsern darin vnd daruss zu lassen vnd ouch darinn ze enthalten an iren merklichen Schaden, wenn vnd wie oft vns des Not beschieht. Sy söllen vns ouch der Losung stat tun vnd gehorsam sin vnverzogenlich vnd ane Widerred, wenn Wir sy mit irm gelt ermanen, vnd sy des | richten. Mit Urkunt ditz Briefs, Geben ze Basel, an Sand Hylarien Tag, nach Kristes gebnrde dritzehen hundert Jar, darnach in dem Sybentzigisten Jare.

Hängt das fehr schöne Reitersiegel des Herzogs, unterhalb etwas gebrochen.

27.

**1384, 1 Jänner.**

(Kirchenlade Art.)

Allen den die disen brif an sehend oder Hörend Lesen, Kunden Wir Voli Henggeller Vnd Jenni Henggeller, mis bruoder Claus Henggellers seligen Sun, Lantlütte ze Schwitz, Vnd verichen offenlich mit disem ge- | genwärtigem brief, dz wir bede mit enander ze kouffene hant gegeben dien wohlbescheidnen Lütten dien Kilch- | erren ze Art gemeinlich ein Ewig liecht vff zwei gütter, da heisz

das ein an dem Buel, dos ander heißt an Gemeinlachen, die da stossend einhalb an die zuben, vnd andrenthalb vf an sönnen Matten, den bach nider, vnz an winkel, | der zwischent dem zingeln vnd gemeinlachen nider gat, umb zwentzig Guldin, dero wir gar Vnd gentzlich von | inen bezalt sind, vnd in vnsern redlichen nutz bekeret sind, mit semlicher bescheidenheit... Were das, dz | den meren teil der vorgenanten Kilcherren deheinest düchti, dz das vorgenant Liecht nüt vfgericht wurde, alz | es von recht sölte vnd es köft ist, so sullent die vorgenannten gütter verstanden sin an wider Red, Vnd mugend vnd | süllend die vorgenanten Kilcherren vsser den Vorgenanten güttern das vorgenannt Ewig Licht vf richten, Vnd sol si dar | an nieman sümen, irren, noch bekünberrn, weder mit geischlichen noch mit weltlichem gericht, noch an | gericht, noch mit Keiner Ley. Artiklen, Listen, oder fünden, si syen nu funden oder si noch funden möchten werden, | an all geuerd. Hie bi waren getzügen, Hans Bluom, Ruodi Böul, Jans Sygerst von Goldow, Hartmann Eygel, | Werne Betschgert, Ruodi schad, Volli Hessi, Ruod Sytli, Heini Schriber, Vnd ander Erber Lütt gnuog. Das dis | alles sament wär vnd stät belibe, so han wir die vorgenanten vlrich Henggeler vnd Jenni Henggeller, nis bruoders | Claus seligen sun, gebetten den wohlbescheidnen man Hansen Bluommen Von Oberndorf, ouch Lantman ze | Schwitz, das er sin Insigel für üns Henk an diesen brief, dar vnder wir vns binden, Wan wir Eygens | Ingesigels nüt erhaben; Dar vmb wir ouch die vorgenanten Kilcherren gemeinlich mit dien obgenanten | Volrich Henggeller vnd Jennin Henggeler Ernstlich bitten.. Ich der vorgenant Hans Bluom von Oberndorf, Lantman ze Schwitz, von Ernsthafter bett wegen der Erbern Lütten Volrichs Henggelers vnd Jennis | Henggelers, Vnd der Kilcherren gemeinlich, Henk min Eygen Insiegel an disen brif, mir vnd minen Erben | vnschedlich, ze einer vergicht aller der dingen, so hie vor geschriben stat an disem brief. Der geben wart des | Jares, do man zalt von gottes Gebürt Drützehen Hundert Jar, dar nach in dem vierden vnd Achtzigosten Jar, | an dem Ingenden Jare.

(Charta perg. Sigill. avulsum est.)

Auf der Kehrseite des Perg. von einer spätern Hand: „Vmb „ein ewig liecht von den Henggelern zen Art an die Kilcherren „erköfft" —

Dazu von einer noch neuern Schrift: „jez genampt langen „acher, so Jetz Claus lagler besitz".—

28.

**1401, 3 Jänner.**

(Stadtarchiv Lucern.)

Ich Volrich ruost vnd ich Peterman von Luternow gevetter, Tuond kund vnd vergechent offenlich menlichem | mit disem briefe, daz wir beid vnd vnverscheidenlich vns selber muottwillenklich vnd vnbetwungenlich | verbunden habent vnd verbindent vns ouch mit Kraft diss briefes zu den gnaden vnser gnedigen | Herrschaft von Oesterreich also mit der bescheidenheit, daz wir oder vnser dienste der ietzgenanten | vnser gnedigen Herrschaft von Oesterrich vnd den iren warten vnd dienstbar sin sond mit vnser vesti | Kastel ze dienende, vss vnd in, spat vnd frue, ze allen iren notdürften, vnd darzu beraten vnd | behulfen sin söllent, als vmb vnser eigen sache, in gantzen vesten trüwen wider menlichen, an alle | geferde, ein gantz jare, nach lute vnd sage des briefes, so vns von den gnaden vnser gnedigen | Herrschaft von Oesterrich vmb vnsern dienste geben ist. Und sol ouch also die vorgeschriben vnser verbuntnusse | nun für disshin nach datum diss briefes anfahen vnd weren diss gantz jar vmb vntz ze disen nechsten | künftigen wiennachten nach datum diss briefes. Vnd des ze vrkund haben wir beide vnd vnser ietlicher | insunder vnser eigen ingesigel offenlich gehenkt an disen briefe. Geben zu surse am nechsten mentag | vor dem zwölften tag ze Wiennachten, do man zalte von Christi geburt fierzehenhundert vnd ein jare. | [1])

Beide Siegel hängen.

29.

**1416, 1 Mai.**

(Stadtarchiv Lucern.)

Ich Peterman von Luternow Edelknechte, Tuon kunt allen den, die disen brief ansechent, lesent, oder hörent lesen, vnd vergiche

---

[1]) Vergl. Urkunde vom 17. Heum. 1386 im Geschtsrd. V. 268.

offenlich, | das ich mit zitlicher, guoter vorbetrachtung der wisen, fürsichtigen miner lieben Herren des Schultheißen, des Rathes, vnd Burgern der Statt ze | Lucern recht ewig Burger mit miner Vesti Kastell worden bin, nach der meinung als hienach geschriben ist. Zem ersten, das ich offenlich | vnd williklich ein gelerten eid liplich ze gott vnd den Helgen mit vfgehebter Hand geswornn han, ir getrüwer Burger ze sinde mit miner | vesti Kastel, mit minen lüten, guetern, ir vnd ir Statt vnd ouch der iren nutz vnd er ze fürdrent, vnd ir schaden vnd laster ze wendent, | nu vnd hienach allwegen; Also das ouch min vesti Kastel ze allen ziten vnd stunden ir vnd ir nachkomen offen vnd vndertenig sin | sol in allen nöten, wenne si wellent, doch ane wuestung in irem Kosten, als dike das notdürftig wurde. Vnd sol ouch ich mit minem | libe nit gebunden sin, ienerthin mit inen oder mit den iren ze reisende, dann das ich in miner vesti beliben sol, vnd da min bestes nach | miner vermugent tuon, an geuerde. Aber min lüte söllent allwegen mit inen vnd den iren reisen, vnd reyskosten haben in aller der wis | vnd maß, als ander ir Burgern vnd die Iren. Dawiso hant die selben min Herren von Lucern mir versprochen, das sy für dishin mich | vnd min erben söllent vnd wellent lassen gentzlich beliben bi vnsern gerichten, lüten, guetern, twingen, vnd bennen, vnd darzu bi allen den | rechtungen, so min vordren ie da har von alter her an mich bracht hant, vnd als ich die vntz har genossen vnd Jungehebt han, an all | geuerde. Darzu söllent vnd wellent ouch min obgenant Herren vnd mitburger von Lucern mich als iren Burger dabi vnd bi minem burg- | recht, vnd ouch min erben also schirmen vnd halten, als ander ir Jngesessnen Burger, daby ich vnd min erben beliben vnd vns haran | lassen benuegen söllen, alles ane geuerde. Vnd harvber ze eim offnen waren vrkunde, So hab ich der vorgenannt Petermann von Luternow | min Jngesigel offenlich gehengkt an disen brieffe, mir vnd minen erben ze vergicht vnd ze gezügnisse diser Dingen vnd Sachen ꝛc. | Der geben ist an fritag nach vfgender Osterwuchen, Jn dem Jare da man zalte von Chrystus geburte Vierzechenhundert | vnd Sechszechen iare [1]).

Das Siegel hängt.

---

[1]) Die Burg Castelen liegt bei Ettiswil, und war vor alten Zeiten, wie

30.

**1418, 10 Heumonats.**

(Familie Pfyffer von Altishofen.)

Wir nachgeschriebnen Burkhard schriber tuomherre, Johans Dechan, vnd Heinrich Boller Schuolmeister | der stifte zouingen tuond kunt menglichem mit disem brief, daz die Ersamen Hern ynmer von | spiegelberg Commentur ze Sumerswalt, Hern Mathys lütpriester ze altishoven, tütschens ordens, vnd | Hanman von Liebegg edelknecht, In namen vnd an stat des Erwirdigen Herren Hern Marquartz von | Küngsegg, Lantcommenturn tütschens ordens ꝛc. an eim teile, vnd die erbern Kilchgenossen der | Kilchen ze altishoven an dem andern teil, vnd satztend die beid teil vff vns driie vorgeschriben | vnverscheidenlich die stözze, so zwüschent in ze beiden syten sint von dez sigristen amptes wegen | ze altishouen, ze dem rechten; doch ob wir ichtes früntlichs dar inne möchtind vinden mit | der minne, daz wir dez wol gewalt möchtind han. Vnd also verpenetend sich die beid teil | daz ze haltend bi 20. guldin. Vnd darnach da wir obgenanten driie zuo der sach sassen, vnd | die anhuoben vff den Tag, alz dirr brief geben ist, vnd dieselben zwen teile woltend verhören | nach rede vnd wider-

---

das habsburg-österreichische Urbarbuch sagt (Geschtfrd. VI. 41.), der Herrschaft Oesterreich eigen, und geerbet von Kiburg. Graf Hartmann der Jüngere von Kyburg urkundet auf Kasteln für die Johanniter in Hohenrain (Ebersol und Ferren) bereits den 9. Heum. 1258. (Archiv Hohenrain) Wiederum sizt er auf dieser Veste den 1. Hornung 1259. (Kopp II. 1. 503.) Derselbe Graf nennet am 12. April 1261 Casteln: nostrum castrum; (Neugart II. 243.) und unterm 28. Christm. 1262 fertiget er wiederholt auf Casteln dem Ritterhause Hohenrain ein von den Herren von Liela verkauftes Gut in Ermensee. (Archiv Hohenrain.) Anna von Kyburg, als die letzte des Geschlechtes, verkaufte dann an Graf Rudolf von Habsburg Sursee mit Casteln 1273. Von da an erscheint die Burg Casteln mit zerschiedenen andern Twingherrschaften vereiniget, als österreichisches Lehen, und als Lehenträger werden urkundlich genannt 1344 Burkard von Tannenfels; 1363 Frau Margaritha von Winterberg des Ritters Gotfrid von Rinach Wittwe, und Gotfrid Müllner v. Zürich; 1367 die Herren von Luternau (und die Ruften) bis 1417; und wiederum als Lucernische Mannlehenträger bis 1481.

rede, do enwolt dwedrer teile von dem andern nüt klagen, do nuostend | ouch wir die selben sach also lassen hangen, vnd meinend och da mit derselben sach entladen sin. | Vnd dez ze vrkund habend wir all driie ieglicher sin eigen insigel gedrukt vnder diz | geschrift. Diser brief ist geben vff sunnentag nach sant volrich tag. anno domini M.cccc.xviij. |

Alle drei Siegel sind noch vorhanden.

31.

**1441, 11 Heumonat.**

(Familie Pfyffer v. Altishofen)

Wir Brnoder Ludwig von Lanse, Landkomenthur zu Elsässe vnd in Burgunden, Tütsches Ordens, Bekennen offenlich mit dem brieff | für vns vnd vnser nachkomen, Als von solicher spenne wegen, so gewesen sind zwischen vns vff eyn sit, vnd den Erberen vndertanen In | dem Kilchspel ze Altishoven des andern teyls, als von eins Sigersteins wegen, das wir vns vff hüt dato diss brieffs gütlichen mit | denselben vndertanen geeynet haben vmb ein sigerstein in solicher mass vnd form, als denn eygenlich hie nach geschriben stat vnd | mit worten vnderscheiden ist. Dem ist also. Des ersten so ist betädingt vnd berett, daz die vorgenanuten vndertanen fürbass allewegen | süllen ein sigerstein welen, der in denne gefellig ist vnd der Kirchen nützlich; vnd wenne sie den also erwelt haben, so sollen sie den gen | Altisshoven bringen zu einem Vogt oder Lütpriester, der denn vff die Zit von vnsern wegen gewalt hat vnd da ist. Derselb sol im als | denne in vnserm namen gütlichen lihen, doch also das wir oder vnser Nachkomen gewalt haben sollent, denselben sigerstein oder ein | andern ze setzen vnd ze entsetzen, so dik das ze schulden kompt, vnd harumb so sollen wir für vns vnd vnser nachkomen von gunste | vnd bette wegen derselben vndertanen dem selben sigerstein jährlichen geben ein Malter Dinkel, vnd damit so sollen wir vnd vnser | nachkomen gar vnd gentzlich entladen sin, vnd söllent in die vntertan fürbass one vnsern vnd vnser nachkommen Costen vnde | schaden halten. Es ist ouch in sunderheit berett vnd betändinget, das die vorgenanten Vndertanen Iren Kilchen schatze selber versorgen | vnd bewaren sollen on allen vnsern vnd vnsers Ordens Costen vnd

schaden. Da by sind gewesen, vnd sind diser vorgeschriben | beredung vnd tädinge gezügen die ersamen Brueder Burkhart von Schellenberg Commenthur zu Bückein, Bruder Rudolff | Brütsch lütpriester ze Vberlingen, bruder Hans Hasse lütpriester ze Altishofen, alle Tütsches Ordens, vnd Heintzman Herbot | alter schultheiff ze Willisow, vnd Henslin von Hertmadingen, vnd ander erber lüte genuog. Vnd des alles ze warem vnd | vesten vrkund aller vorgeschribnen sachen, so geben wir obgenannter Lantkommenthur den genannten Vndertanen disen brieff besigelt | vnd gevestent mit vnserm eygen anhangenden Insigel. Der geben ist an Zinstag vor sant Margreten der heiligen Jungfrowen | tag, von Cristus geburt als man zalt Tusent vierhundert viertzig vnd ein Jare.

Das Siegel fehlt. [1])

32.

**1454, 17 Wintermonats.**

(Bergleuten-Lade in Emmetten)

Wir Johans von Gottes Gnaden Apt des Erwirdigen gotzhus ze Engelberg Sant Benedicten Ordens In Costentzer Bystum gelegen, Bartholomeus Rysch Lüpriester ze Buchs, vnd gemein | kilchgenossen ze Buochs Im Boden vnd am Bürgenberg, vsgesetzt die Berglüt vf Emmetten, Bekennen vnd tund kund allermenklichem vnd einhelligklichen mit disem brieff, die in ansehent, | lesend oder hören lessen, als wir etwas beredmusse mit einander getan vnd gemacht hand, von der lüpriestrye vnd der lechenschaft wegen der kilchen ze Buochs, darumb ein brief gemacht, vnd in kurtzem von | vnserm gnädigen Herren, Herrn Heinrichen von Gotz verlichen Byschof zu Costitz confirmirt vnd bestetiget worden ist ꝛc. In demselben brieff gemeldet ist in eim arttikel; wolten die fromen lüt vf emmetten in der Kilchen daselbs vf emmeten die da gewicht ist in der Ere des Hymelfürsten und zwelfbotten sant Jacobs ein ewige mess stiften vnd machen, das wir darzu vnsern gunst vnd willen, vnsern rat | vnd fürdrung geben vnd tuon söllten,

---

[1]) Unter demselben Datum stellen die Kirchmeyer (zu Altishofen, Tamerselden, Buchs, Nebiken, Egolzwiler und Schöz) des Kirchspieles Altishofen einen Gegenbrief aus, woran noch das Siegel des Schultheissen Herbot hängt.

Als sy ouch des Inen ze gönnen von vns begert hand. Sol nemlich wüssen denen diser gegenwürtiger brieff gezoygt wirt, das die erbern frommen lüt vf emmetten gesessen | vns den vorgenanten Apt, den lüpriester vnd die andern kilchgenossen ze Buochs mit ernstlicher geflissner Bitt ankomen sint, ouch vns daby erzelt vnd fürgehept hand, die wilde, die verre vnd die strenge des bergs | dar vff sy gesessen sygen, vnd die großen nöt vnd arbeit, die sy dick vnd ze mengem mal in vergangnen Zyten an iren vordren gesehen vnd ouch vernommen haben, das dik und vil geschehen sy, das ir fründ vnd vordern frömd | vnd heimsch aller cristenlicher ordnung vnd rechte beroubt gewesen sygen, Nach teglichs vnd sunderlich by Winterzit sollichs kumbers erwarten, das si nit versorgt werden mügen, als frommen cristen lüten zugehört, | sachen halb, das Inen priester in iren tods nöten oder sust in ander nöten, in mengerley sachen nit werden mochten, den mit großer arbeit, vnd vil zitz im winter ab dem berg nach, dar vf nieman komen möchte. Haben wir | der vorgenannt Abt ze Engelberg, der lüpriester vnd die kilchgenossen ze Buochs solichen iren kumber vnd presten verstanden, vnd die großen nöt so sy dik vnd vil by winterzyt gehept hand, als wir das selber ouch | wüssen, angesehen, vnd da by bekennt, das inen notdürftig sy einen priester vf dem Berg by Inen ze hande, vnd hand Inen gonnen vnd erloupt mit einhelligem ratte, ein ewig mess zu sant Jacob vf emmetten | ze machen, vnd für sich selben einen priesler ze habenne in den worten als das hie nach geschrieben stat; dem ist also. Zu dem ersten, so hand die frommen lüt vf dem berg emmetten gesessen Ein ewige mess vfgenommen | vnd gemacht in der Kilchen zu sant Jacob vf Emmetten, die sy ewenklich behan sollen vnd wollen, vnd hand dieselben mess vnd pfründe gestift vnd gewidmet vf vier vnd zwenzig pfunt pfenningen des lands | werschaft ze vnderwalden, zwelff plapphart ze Rechnen für jeklich pfunt, von vnd ab der Alpe zu Niderbawen in der Kilchhöri ze buochs gelegen die dar für gät ist vnd für eigen, vnd von vnd ab einer matten heist | der grepperen Bül gelegen vff emmetten zehen pfunt der vorgenanten werschaft vnd das sie me gilt, vnd dar für gät ist ouch für eigen. Dieselben drissig vnd vier obgenanten pfunt pfenningen der obgenanten werschaft einem | ieklichen priester der vf die Kilchen vnd mess vff emmetten von den Berglüten daselbs emfangen wirt, zu siner pfründe dienen vnd warten süllent, vnd

sol der die gült vnd güter nieſſen, bruchen, beſetzen vnd entſetzen | als für widdem für eigen der obgenanten Kilchen vf emmetten, vnd für eigen als das billich vnd recht ist, nu vnd zu ewigen ziten; also das die gült von der Kilchen in kein weg verkümbert werden sol. Darzu sprechent | die vorgenannten Berglüt vf emmetten, das sy sollen vnd wöllen anruoffen ir Nachburen, all from Christen lüt die sie erlangen mögen, samlen vnd zusamen legen gut vnd gelt, das inen jetzt geben vnd | versprochen ist, nach gegeben vnd versprochen wird, In dienst vnd Ere des allmechtigen Gottes, der künglichen Reinen magt marien, vnd des Hymelfürsten sant Jacobs, vnd guot vnd gülte kouffen zu der obgenanten | widmen, Har in so ver tuon, das ein priester by Inen ein guot notdurft haben sölle ungevarlichen. Vnd har vmb so hand wir den obgenanten Berglüten den gewalt geben vnd die macht, das sie nu angends | einen priester vf die kilchen vf emmetten nemmen vnd empfahen mügen, wen vnd welen sy wellent. Vnd wen der abstirbt, oder sust von der kilchen kumpt, die vf git, vnd die kilch lidig wirt, das sie einen | andern nemen vnd empfahen mügen, vnd als dik das zu künftigen Ziten ze schulden kumpt, das sie des vollen gewalt haben sollen ane vnser des aptes ze Engelberg, des lüpriesters ze Buochs, vnd der | kilchgenossen ze Buochs vorgenant, vnd vnser aller nachkomen sumen vnd irren, vnd ane menlichs widerrede; vnd die selben priester so vf die vorgenanten kilchen zu ewigen Ziten empfangen vnd genomen werdent, | als dik das ze schulden kumpt, sollent die obgenanten berglüt fürderlichen schicken zu einem Apte zu Engelberg vnd iren Nachkommen, als zu einem rechten lechenherren der obgenannten Kilchen, vnd den bitten, | dass er im liche die vorgenante kilchen mit allen iren nutzen so dar zu hörd. Der selb apt sol ouch dem vnd den wel also köment, so die Kilch lidig ist, und dem den die berglüt empfangen vnd dar geschikt | hand, lichen vmb gottes vnd vmb singen vnd lesens willen, als das billich vnd recht ist, wand die Herlichkeit der lechenschaft eim jeglichen Apte ze Engelberg har in zu ewigen Ziten vorbehept ist, | vnd sol nieman anders lichen, den ie dem, den die Berglüt vf Emmetten empfahent vnd für den sie bittent als vorstat, wand sy den gewalt hand einen priester zu empfahen, als dik die kilch lidig | wirt, der Inen eben vnd fügklich sin bedunkt, doch das ein jeklicher sollicher priester gelert,

darzu geschikt vnd ein priester sy, vnd tod vnd lebend wüsse vszerichten vnd zu versorgen; den gewalt | auch ein jeklicher priester von vnserm gnedigen Herren dem Bischof oder sinem vicarien, die es zu ziten sind, haben sol. Ein jeklicher priester der also empfangen, vnd dem von eim Apt zu Engelberg also gelichen | wirt, sol ouch geschickt vnd presentirt werden vnserm gnedigen Herren von Costitz oder sim vicarien, ouch die es ie zu Ziten sind. Der selb priester jetzt vf Emmeten empfangen vnd dem gelichen wirt als vor- | stat, oder weler priester nu hiefürhin zu künftigen ziten vf emmetten empfangen wirt, der sol all Sundag, all mendag, all mitwuchen, all frytag vnd all samstag mes han, doch das im darin nit | gefaret werden sol in irti den siner obren oder ehafti not doch das er mes haben sol vngevarlichen als vor stat vnd so er darzu geschikt ist; Doch vorbehalten die gehorsami vnd die Rechtung, | die ein ieklicher Priester unserm gnedigen Herren von Costitz vnd sim vicarien zu künftigen ziten pflichtig ist von Rechts wegen, vnd die Rechte so im zugehörend. Der selb priester vnd all sin nachkomen, | die vf die kilchen vf Emmetten empfangen werdent, sollend ouch gebunden sin dem lüpriester ze Bouchs vnd sinen nachkomen, der eidgnossen jartzite helfen began in der Kilchen ze buochs, wen innen | das kunt getan wirt, das man sy began wölle, als das sit vnd gewöhnlich ist, vnd sol darwider nit sin. Harinn ist ouch mit sunderheit berett worden, das die obgenanten berglüt vf Emmeten jerlich söllent | vsrichten vnd bezalen dem lüpriester ze Buochs vorgenant vnd allen sinen nachkomen den lüpriestern, was das jarzitbuch ze buochs in hat, vnd das si eim lüpriester vnd der kilchen ze buochs schuldig werdent, | Es sigen Jarzite, zins gült, zenden groß vnd klein, liecht pfenning, das minder vnd das mer, und die ewigen liechter zünden, wie denn die Jartzite, zins, gült, Zenden vnd die ewigen liechter geheissen vnd | genempt sind, vnd von den gütern darus sy gesetzt vnd geben sind, vnd wa von der zend gät, Vnd zu glicher wyse als das ander kilchgenossen die vnderm berg gesessen sind gebent, ouch als sy das vntz har | getan, vnd noch tund vnd gebent, als das von alter harkomen ist, ane widerrede vnd an all geuerde. Die obgenanten ab emmetten hand ovch jetz angends geben, als das ouch in dieser beredtnusse vnd in disem | brief berett ist, an vnser lieben frowen altar in der kilchen ze buochs, vnd an derselben vnser lieben frowen pfründe die mind-

ren Siben pfunt pfenningen zwelf plapphart ze rechnen für ieklich | pfunt, werschaft des lands ze vnderwalden, jerlicher vnd ewigzr gült lidiges zinses, vnd hand die der pfründe jezgenant vsgericht vnd geben vf guten gütern, das wir der obgenant Apt ze Engelberg, der lüprieſter vnd | die kichgenoſſen von buochs vorgenant gern genomen hant, vnd das vns von Jmen Haran wolbenügt, nu vnd zu ewigen ziten für vns vnd vnſer nachkomen. Doch ſo ſind die jezgenanten ſiben pfund der | mindren pfründe mit ſolichen worten geben, das dem lüprieſter in der teylung der pfründen ze bouchs, als wir des gewalt hand von vnſerm gnedigen Herren von Coſtitz ꝛc., der mindern pfründe ſo vil | beſter minder ze geben geſprochen werden ſol, vnd das die lüprieſtry des um ſo vil in der teylung gegen der mindren pfrund genieſſen ſol. So denn iſt mit ſunderheitt harinn berett worden, das die | fromen lüt vf emmetten, wel zu iren tagen komen ſind, vnd all ir nachkomen, wenn ſi zu iren tagen koment, das ſi bychtens vnd verwarens bedürfent, frowen vnd man ungevarlichen, ſich nu | vnd zu künftigen Zyten mit irem prieſter den ſie ye zu zytten hand, alle jar jerlichen zwürend zu der Kilchen ze buochs antwurten vnd gehorſami tuon, vnd ir ieklichs ſine vier opfer vf zwen | tag geben ſol, als das ſit vnd gewohnlich iſt, vngevarlichen, vnd das iſt an dem heiligen pfingſttag ein tag, vnd an aller Heiligen tag der ander tag, aber da zwüſchen da vor vnd dar nach ſollent ſy | vngebunden vnd vngetwungen ſin gan buochs zu kilchen ze gande, denn als vil ſy gern tund. Dieſelben vf Emmetten vnd all ir nachkomen ſollent ouch kilchgenoſſen ſin vnd bliben in der kilchhöri ze Buochs | zu allen der kilchen ſachen vnd nöten; vnd ſunderlich were das die kilch ze Buochs bwellig oder zergenglich würde, es were an muren an gloggen an techren an gezierden, vnd andren dingen das zu gottes | dienſte gehörte, was das were, vnd das der kilchen allein zugehörte, das minder vnd das mer, das wider ze buwen ze beſſren vnd ze machen, und darzu ze tunde das denn billich were, oder wes die kilchgenoſſen | Einhellenklich oder der Merteil ze Rate würdent, das allein die kilchen angiengi, darinn vnd damit ſollent die obgegenanten ab Emmetten vnd ir nachkomen glichen gemeinen coſten han nach marchzal, mit andren | kilchgenoſſen vnd iren nachkommen vorgenant, vnd den geben vnd vſrichten, als ſy das von alter har getan vnd vsgericht hand an alle widerrede, doch alſo, daſ ſy dem ſigriſten zu buochs zu

der kilchen keinen | lon gebunden sin söllent, vnd dem ouch keinen lon nit geben söllen. Die vorgenanten vf Emmetten söllend ouch den Costen einig haben, dass die ewig mess als diser brief wist, von vnserm gnedigen | Herren von Costitz confirmirt vnd bestetet werde. Vnd harumb wand diss alles mit vnserm gunst, willen vnd wüssen des vorgenanten Aptes ze Engelberg, des lüpriesters vnd der kilchge- | nossen von Buochs beschehen ist, So lobent wir zu allen teilen für vns vnd vnser Nachkomen, die vorgenanten Berglüt vf Emmetten hiby zu bliben lassen, was dieser brief von vns wist vnd | seit, dar wider niemer ze tunde weder heimlich noch offenlich, mit recht nach an recht, geistlichem noch weltlichem, nach kein Ding suchen, da mit hie wider wir gtun konden vnd mochten an geuerde, | vnd entziehent vns der obgenant Apt ze Engelberg, der lüpriester vnd die kilchgenossen vnder Emmetten ze Buochs für vns vnd all vnser nachkomen Helfe vnd Rates, ouch aller geistlicher vnd weltl- | icher Rechten, statuten, gesezden, privilegien, vnd aller andern rechten, guaden, fryheiten, sy sygen oder würden nach erworben von Bepsten, Bischöfen, Keysern, Küngen, von geistlichen oder von | weltlichen prelaten und Herren, wie die geheissen oder genempt werent, vnd sunderlich aller andern rechten, fünden oder vszügen, die nu funden sind oder noch funden, erdacht, oder noch erworben | möchten werden, da mit wir der vorgenannt Abt von Engelberg, der lüpriester vnd die kilchgenossen ze buochs vorgenant vnd vnser aller nachkomen in d'hein weg hie wider getun könden oder möchten | alles an alle geuerde. Vnd harvber zv einem waren vesten vrkunde aller vorgeschribner dingen, so han wir der vorgenant Apt ze Engelberg der Abtye Insigel offenlichen an dissen brief | gehenkt, vns vnd vnsern nachkomen den Epten ze Engelberg zur gezügnisse aller vorgenanten dingen. Vnd ich Bartholomäus Rysch Lüpriester ze Buochs han auch min eigen Insigel offenlich an | dissen brief gehenkt, auch mir vnd minen nachkomen den lüpriestern zu vergicht aller vorgenanten Dingen. Aber wir die Kilchgenossen von Buochs vnder emmetten hand gemeinlich erbetten den | frommen wysen Heinrich Sultzmatter sesshaftig ze Buochs, vnd zu disen Zitten landamman ze Vnderwalden nid dem wald, dass er sin eigen Insigel offenlich gehenkt hat an dissen brief, dar vnder | wir vns vestenklich binden, vns vnd vnsern nachkomen zu vergicht aller vorgeschribnen Dingen, das auch ich

der erstgenant landtamman getan han, vnd han min eygen Jnsigel für sy vnd | mich offenlich an disen brieff gehenkt, von ir ernstlicher bette wegen, doch mir vnd minen erben in ander weg vnschedlich. Aber wir die Berglüt vf Emmetten gesessen vorgenant veriechent | auch offenlich in disem brieff aller der dingen, so von der ewigen mess wegen die vns vnser guediger Her der Apt ze Engelberg, der lüpriester ze Buochs, vnd die Kilchgenossen ze Buochs, vorgenant | gönnen vnd erloupt hand, und was disser brief von vns wyst vnd seit, das wir getan hand vnd noch ze tuon meinent, ouch sollen vnd wöllen, vnd vf vns gnomen hand, als vor mit bedingten | worten von vns geschriben stät; lobend wir auch allgemeinlich für vns vnd all vnser nachkommen, war, stet vnd fest ze halten, das ze bessern vnd nit ze mindern, vnd was disser brief wist, | dem getrülich nachzegande vnd gnug ze tunde, vnd da wider nit ze sinde weder mit geistlichem noch mit weltlichem gericht, nach an gericht, nach sust mit enheinen andern sachen, listen, | sünden, nach geuerden, damit disser briefs in dhein weg bekrenkt, gesumpt, geirt, oder widerruft möchte werden, alle geverde ganz harinne vermitten. Des alles ze vrkund alles des so von vns | geschriben stat, so hand wir die vorgenanten Berglüt vf Emmetten gemeinlich erbetten den frommen wysen Heinrich ze Nidrest, alt Amman, ouch seßhaft ze Buochs, das er sin eigen Jnsigel offenlich | für vns gehenkt hat an diesen brieff, dar vnder wir vns vestenklich binden, vns vnd vnsern nachkomen zu vergicht aller vorgenannten Dingen; das ich der obgenannt heinrich ze Nidrest von ir aller | ernstlichen geflissnen bette wegen getan han, doch mir vnd minen erben ane schaden. Diess beschach vnd ward disser briff geben an dem Nesten Sundag nach sant Martis tag des heiligen Byschofs | do man von der Geburt Cristi zalt vierzehen hundert, vnd in dem vier vnd fünfzigosten Jare.

Das Siegel des Leutpriesters zu Buochs geht ab.

33.

**1480, 13 Jänner.**

(Stiftsarchiv Lucern.)

Sixtus Episcopus Servus Servorum Dei Ad perpetuam rei memoriam. | Boni et eterni pastoris qui oues suas cognoscit uices licet immeriti gerentes in terris, eiusque exemplo laudabili informati ad ea nos decet solicite uigilare per | que oues nobis ab ipso credite nostre solicitudinis studio ad eterne beatitudinis ouile ualeant feliciter peruenire. Cupientes igitur dilectorum filiorum | vniversorum incolarum et habitatorum opidi Lucernensis Constantiensis dioceseos Moguntine prouintie et illius districtus animarum prouidere suluti auctoritate apostolica | tenore presentium perpetuo statuimus et etiam ordinamus, quod vniuersi et singuli fideles Jncole et habitatores Opidi et districtus eorumdem uere penitentes et confessi qui post eleuationem corporis christi in majori aut populari Missa quarumcunque ecclesiarumm in Opido et districtu Lucernensi Quinquies orationem | dominicam; et totiens salutationem angelicam flexis genibus et eleuatis manibus deuote recitaverint, seu de Sero dum Salue Regina | uel alia Antiphona de gloriosa Virgine dei genitrice Maria in ecclesia sancti Leodegarij seu Capella sancti Petri dicti opidi ejus | filiali decantatur ibidem deuote interfuerint, relaxationem Trium annorum et totidem Quadragenarum de iniunctis eis penitentiis consequantur. | Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostrorum statuti et ordinationis infringere uel ei ausu temerario contraire. Si quis | autem hoc attemptare presumpserit indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli Apostolorum eius se nouerit incursurum. | Datum Rome apud sanctum petrum Anno incarnationis dominice Millesimo quadringentesimo septuagesimo nono Jdibus Januarij | Pontificatus nostri Anno Nono.

Gratis de mandato s$^{mi}$ d$\bar{n}$ n$\bar{ri}$ pape A. d. Muccianelly. G, Bonattus, Expedita per me petrum brunenstein prepositum Lucernensem.

Das Bleisiegel hängt an der perg. Bulle. [1])

[1]) Schon im 2. Jahre der Regierung des denkwürdigen Papstes Bonifaz VIII. (1296) ertheilen zu Rom zwei Erzbischöfe und eilf Bischöfe allen

34.

## 1485, 14. Christmonats.

(Archiv der Familie v. Hertenstein.)

Wir Heinricus Vogt Probst vnd gemein Capittel der Stifft sancti Leodegarii vff dem Hof zu Lucern, | Tuond kunt allen denen, so diser brief fürkumpt, vnd vergechent offenlich für vns vnd vnsers gotzhuses ewigen | Nachkomen, das wir von dem Edlen vnd Strengen Herren Caspern von Hertenstein Ritter, Altschultheissen zu | Lucern, vnserm lieben Herrn, acht Pfund Pfenning jerlich vnd ewiger gült, ye zwölf plapart der Statt Lucern | werschaft für ein pfund ze rechnen, nach Inhalt eines versigelten Hauptbriefes, den wir darumb von dem | obgenanten Herren Caspern empfangen vnd innhand 2c. Harumb söllend vnd wellend wir obgenanten Probst | vnd Capitel, vnd vnser ewigen Nachkomen, die wir ouch harzu vestenklich verbinden, vorab got dem all- | mächtigen, vnd siner wirdigen muoter der magt Maria zu lob vnd eren, Siner vnd aller siner vordren selen, vnd siner nachkommenden zu guot vnd trost, diss nachgeschriebnen Ding vnd gotzdienst nu von disshin | jerlich vnd ewenclich on alles hindern vnd abgan vsrichten vnd volbringen, dem ist also . Zum ersten | söllend wir in der octaff des fests, das man nempt visitationis Marie, began des obgenanten Herrn Caspars | von Hertenstein vnd frow Loysen von schiffrun Sines elichen gemachels, vnd aller ir beider vordern vnd | guttätern Jarzit mit zweyen vigilgen began, vnd nach vnsers gotzhus loblichen gewohnheit vnd harkomen | ob dem grab wisen, vnd morndes mit einer gesungnen selmes. Darzu sönd wir alle Chorherren vnd die so presentz | wöllend verdienen, gan ze frummen; vnd von den obgenanten acht pfunden sol ein presentz meister vsrichten vnd | geben namlich zwei phunt presentibus, wie wir dann andre presentz ouch teilend. Demnach söllend wir ein | loblich ampt von vnser frowen im chor mit orgelen vnd minist-

---

Jenen Ablaß, welche an gewissen Festtagen des Jahres die Kirche der HHl. Leodegar und Mauriz zu Lucern (Lucerie) in der Stadt, und die darin befindlichen Altare besuchen, und allda reumüthig ihre Andacht verrichten. (Stiftsarchiv M. 3.)

rieren anfahen vnd vollbringen, als vff | andern hochzitlichen Tagen vnser lieben frowen. Ein presentz meister sol auch gäben darvon dem organist | zwen plapart, jeglichem ministranten zwen schilling, dem schulmeister ein plapart, dem pronisor ein | plapart, das sy beid zu beiden messen noch zimlicher gewonheit loblich singend; Item dem Custor fünf | schilling, das er erlich kertzen vff das grab setze, den Helfern zwen plapart, das sy das Jartzit trüwlich | verkündend vnd ob dem grab wisend, der wiserin ein plapart, dem Sigristen ein plapart, den schuelern | die da wisend ein schilling, vnd sechs plapart armen lüten ob dem grab. Item vnd fierdhalb pfunt | sol man teilen allen priestern, so in vnserm gotzhus gestifft oder befründet sind, vnd vff den Selben | tag mess hand, vnd das vest vnd Jartzit helfent began, es syend Chorherren oder Caplan, vnd sunderlich die, | so einem probst geschworen hand mit sampt dem Lütpriester vnd sinen Helfern, die ouch vff denselben tag da | mess sollend läsen. Es söllend ouch alle priester des tags von vnsrer frowen mess läsen, vnd ein colecte von selen, | vnd eine pro salute viuorum nämen; vnd die übrigen fünff plapart Söllend dann werden ye zu zitten einem presentz- | meister, darumb das er sollichs fürdre vnd vssteile, für sin müg vnd arbeit vnd sol dis alles | in mass von vns volbracht werden, das wir darumb got dem almechtigen wol mögend antwurten | getrüwlich vnd on alle geverd. Vnd des alles zu vestem vnd warem vrkund, So hand wir obgenanter | probst vnd capittel für vns vnd vnser ewig nachkomen vnsers gotzhuses Ingesigel offenlich gehenkt an disen | brieff, Der gäben ist am mitwochen nächst nach Sant Lucyen tag des Jares als man zalt von der gepurt | Christi vnsers Herrn Thusend vierhundert achtzig vnd fünff Jar.

Das Siegel hängt etwas gebrochen.

35.

**1492, 19 Weinmonats.**

(Kirchenlade Illgau.)

Wir nachbenempten Johannes Herter der zitt Tächan des kaptels zue lützern, vnd Johannes Schlosser kammerer des gemelten kappittels, Vnd meister Herman reber | der zitt kilchher ze Altorff in Vre, bekennend Offenlich vnd tüond künd allermenklichem mitt

disem gegenwärtigen brieffe, von der Spenn vnd Irrungen | wegen, so vferstannden warent entzwüschent dem erwirdigen herren Hern Lucas kolbing der zitt kilchher zu Muotachtal in Scwittz an einem, Vndt | den erbern lütten den Vögten vnd Pflägern der kilchen vff Illgöw vnd gemeinen berglütten vnd kilchgenossen daselbs am andern teyle, Harruercnde von | des wegen, das der obgemelt her lucas kilchher zuo Muotachtal vermeindt vnd sich vor dem gemelten kappittel erklagt vnd erzalt, wie dan der kilchen | zuo Muotachtal Ettwas abbruchs von der kilchen vff Illgöw vnd den gemelten Vögten vnd kilchgnossen daselbs beschäch wider Innhalt siner versigelten bri- | effen, die er vor dem gemelten kappittel erlesen vnd hören ließ; darnff vnd darwider aber Volrich In der matt der gemelten kilchen vogt, In namen | sin selbs vnd der gemelten kilchgenossen vff Illgöw, antwürtt vnd vermeindt nit, das die ab Ilgöw des willens vnd gemuetz Werind der kilchen | zu Muotachthal noch einem lütpriester daselbs keinen abbruch ze tüonde noch das gestatten ze tüonde, Sonder die lieber helffen wölten vffnen vndt | bessern; aber vß Iren alten fryheitten vnd brieffen Inen von dem bischöflichen Stuole gegeben, Hoffen sy, wenn die verhörtt vnd erlesen würden, das | niemand möcht sprechen, das der gemelten kilchen zuo Muotathal von denen ab Ilgöw vtzit abgebrochen noch benommen wurde. Darüff dero ab Ilgöw | Fryheitt vnd brieff vor dem kapittel ouch offenlich verhörtt vnd gelesen wurden, vnd also nach Red vnd widerrede vnd nach verhörung beyder parthyen | vnd Nach allen fürgewannten sachen, so von beyden parthyen gnugsamklich verhört vnd verstanden ist, So haben wir obgenanten Tächan, kam- | erer vnd ouch meister herman kilchher zuo Altorff von gemeins kappittels befelhens wegen vns in die sache geleydt, vnd So vil darzuo geredt vnd ge- | arbeitett, das wir sy Nach dem mal vff der Schnider stuben mitt beyder teylen gunst, wüssen vnd willen vmb die obgemelten ir stösse guettlich verricht | vnd betragen haben in der meynung vnd mitt den wortten, als hie Nach an disem brieff geschriben staatt. Dem ist also, das die ab Ilgöw fürbaß hin alle | Jare, so lang her lucas lebt, söllend geben ierlich alle vier oppfer vnd darzuo, was durch das ganz iar uff den altar geoppfert wirdt, vnd dar zuo allen | zechenden, so sy von Allter her schuldig sind; vnd in der fasten soll ein kapplan vff Illgöw hinfür alle Jar in der fasten

vrlöb erfordern von dem gemelten | her lucas, die undertanen vnd kilchgenossen vff Illgöw bicht ze hören, vnd den selben gewalt sol er dem kapplau ouch nit abschlachen. Vnd ist ouch luter beredt,| das die gemelten ab Illgöw söllen vnd mögen einen kapplan Empfachen vnd nemen, der tvgenlich vnd genügsam sy, die gemelten ab Illgöw ze versechen | züom leben vnd züom tode, vnd mögen Öüch die ab Illgöw haben vff Illgöw alle Sacrament, als ein andere pfarrkilch, vnd sol ouch her lücas sy dar an | hinfür vngeirret vnd witter vnbekümbert Rüewig lassen, vnd söllend ouch hie mit beyd obgenenten parthyen vmb die obgenanten stöß vnd spenn | güttlich verricht, verschlicht vnd betragen sin, vnd disc vnsere richtung halten getrüwlich, früntlich vnd ane alle geferde. Vnd des alles zuo einem vesten vrkunde, | so haben wir obgenanten Tächan vnd kammerer gemeins kappittels Insigel von vnser selbs vnd gemeins kappittels wegen offenlich gehenkt an disen brieff,| der geben ist zuo lutzern uff zinstag Nach Sant leodegaryentag, des Jares do man zallt Nach der gepurtt cristi vnsers herren viertzechen hündert Nüntzig | vnd zwey Jare.

Das Sigil hängt am perg. Bande; der obere Theil abgebrochen . . . apituli . decanatus lucern . . . .

36.

**1519, 5 Wintermonats.**

Ich priester Heinricus Boümle von Luzern pürtig, Rechter kilchher der pfarrkillchen zu Schwytz An kilchgassen, Costentzer Bistümbs, Thun kundt mengklichem. Alls die vorgenampt killch zuo Schwytz An kilchgassen Ledig worden was von Absterbens wegen Heren | Jacobs Imwaldt seligen derselbigen kilchen Letster kilcherrn, Vnd dasselb killchen Lechen gefallen was An die fürsichtigen wyszen mine gnedigen Lieben Herren Martin zbächin, der zytt Lanndt Amman zu Schwytz, vnnd gesessnen Ratte daselbs, Dieselben mier vonn | miner auch der vnderthanen derselbigen kilchen Ernstlicher bitte wegen, dieselben killchen vffrechtenklich von gottes Singens vnd Leszens willen gelichen hand; Vnd vmb das dann In künfftigen zytten Zwüschen mier vnd minen vnderthanen vnd Andern Lütten | Im Lande dester minder Irrung vnd widerwertikeit erwachse, Sunder mitt ein Andern Aller güttikeyt pflegen, vnnd sament In güt-

ter fründtschaft vnnd Liebe belibendt, So bin Ich mit denselben minen vnderthanen gütlich eins worden Aller der Dingen, Stucken | vnnd Artiklen, So hienach geschrieben standt, die gegen Inen fründlich zu halten, All die wyle Ich Iro killchher bin, getrüwlich vnnd one All geverde. Zum Ersten alls ettlich mine vorfaren Derselben killchen Järlich geben hannd zwölff pfundt An die frü= | messe zu vnnser frowen Alltar vnnd vier pfund An die bruder kertzen, vnnd ouch dann Einem sigersten Liessent werden der Frowen opfer, das ich dafür das Alles sament den vorgenampten minen Vnderthanen järlich zu Sannt Martistag, So Lanng Ich Iren | killenher bin, geben soll fünffzig pfundt pfenningen gewonlicher schwytzer werung, vnnd sollent mier die opfer bliben, Vnd si mögendt dann einen sigristen mit minem Ratte dingen, Alls Inen füglich Ist, vnnd die einem sigristen für sinen Lon geben vnnd | gelangen Lassen für der frümessz Lohn Vnd As ander sachen; Vnd darzu soll Ich järlich Alle jar, diewyle ich jr killchherr bin, Sanntt martin siben Rinsch gulldin zu Sanntt Martis tag weren vnnd geben für den Lammer zechenden vnnd den zechenden Am vrnyberg, Die söllent kommen An | die pfrunde, So der vordrig killchher gestifft hatt, Ane mengklichs wider Rede. Ich soll ouch mine die vorgenampten vnderthanen Beliben lassen By Allen vnnd yetlichen jren fryheitten, Rechtungen vnnd gutten gewonheiten, Alls sy von Allter har kommen sindt, Das ich inen thein Nüwerung thun, Noch si damitt nitt trengen soll, Dann sy die vntzit har minen vorfaren den killchherren geben handt. Ich soll ouch hinethin, diewyle ich ir kilchherr bin, Decken den Chor derselben killchen, vnnd das oberteyll derselben killchentach vnnd das sigell=| thor inn minem Costen Ann vnderthanen schaden, Alls dick das Nottürfftig wirt; were aber, das Ich inen die vorgenempten täcker nitt tackte In massen vnnd da vorgeschriben stadt, wann das schaden oder gebrest danon kämy, So mögendt dieselben vnderthanen Semlichen | presten wenden von, vsz vnd den Nutzungen Allen, so mier von der killchen fallen, Ane min vnnd mengklichs widerrede. Auch soll ich den vorgenempten vnnderthanen Allweg einen Erlichen gelerten priester zu einem hellffer dingen vnnd bestellen mit jrem gunst, wüssen | vnnd willen, mitt dem si besorgt syent zum Leben vnnd zum tode. beschäche aber, das sich theiner miner Hellffern oder verwesern in sölicher Maszs hiellte, Das er den vnderthanen gemein=

lich oder dem merenteyll vnder Jnen missziele, So mögendt sy mich des Ermanen, Dann | soll Jch vnuerzogenlich Nach der ermanung Jnn dem Nächsten manott Ane generde einen andern Hellffer haben vnnd den stellen mit jrem gunst, wüssen vnnd willen, der den gemeinen vnderthanen Allo der merenteylls gefellig sye, vnnd mit dem sy ouch besorgt syent jnn | massen Alls vorstadt, denselben Hellffer jch ouch dann zu lon geben vnnd thun, vnnd jn Allen dingen mit Essen vnnd trincken hallten soll, das er das geliden vnnd Erzügen möge jn einer Bescheidenheit, wie dann die obgenampten mine vnderthanen bedünkt zimlich vnnd | mier Lidenlich sye. Wo aber jch Ane solicher bestellung eines hellffers wie obstadt Sümig were, das genampten minen vnderthanen davon Abbruch vnnd hindernus empfiengen, So sollendt vnndt mogendt genempt vnderthanen für sich selber einen geschickten priester zu | jrem hellffer nachwerben vnnd bestellen, der jnen nutzlich vnnd füglich sin mag, vnnd dem zc lon bis An zwollff gullden versprechen, Alles vff min vnnd der pfründt costen vnnd schaden, Ane mengklichs Jntrag vnnd widerrede, An alle geuerde. Darzu soll ich | die Bapst stüren, Bischoff stüren vnnd Ander derglich stüren So vff die killchen geleitt werden, Vnd ouch die Quartt, so vff der killchen stadt vnnd gesetzt ist, oder was derglich Beschwernüs Allo beladnüs von der killchen wegen hinenthin, diewyle ich jr killchher bin, vff louffent, | gantz vßrichten vnd Abtragen Ane geuerde, Und ob ich das theinost nit tätte, was schadens oder gebrestens dann die kilch oder die vnderthanen dauon enpfiengen, den mögent sy wenden mit Allen der killchen Nutzungen Ane min vnd mengklichs widerreden vnd hindernus. | Vnd ob ich theinest mine hellffer vnnd verweszer hinethin nit tätten oder vnns hiellten, Das dadurch die killch zu schwytz von vnnszerm hellgen vatter dem Bapst Allo von einem Bischoff verschlagen wurde, oder jn welchen weg sich das fügte, das man harume Ane gottes | diensst sin müßte, daruor gott sye, So sollen vnnd mögen die vorgenamten min Lechenherren oder vnnderthanen zu schwytz von vnnd vsszer der killchen vnnd miner pfründe Nutzen vnd güllten werben vnnd schaffen Ane jren schaden, Das sü gottes diensst mit Allen Nottürfftigenn | sachen haben vnnd damit fürsechen werden mögendt, Das jch jnen Noch niemandt vor sin soll. Jch obgenampter killchher soll ouch die obgenampten killchen vnnd pfründe mitt min selbs eygner per-

son Besitzen Alls ein kilchher, Vnnd die gen Niemandtz noch niena fürer nitt | verweszlen noch versetzen Noch verendern, Noch theinen Andern Lüpriester vff die killchen vnnd pfrunde An min statt nit setzen, Noch die niemandt geben noch zufügen, Dann mit gunst, wüssen vnd willen der obgenempten miner Lechenherren vnd ouch miner vnderthanen, ane | Alle geverde. Fügte sich aber, das Ich theinost miner Redlichen vrsachen halb, so mier Nottürftig werent, Ettwas Zyttes von der killchen sin müßte oder wellte, vnnd min Lechenherren oder vnderthanen mier das gönnden, oder ob sach were, das mier söllich krankheitten vnnd gepresten | zuvyelent, Das jch die killch vnd pfrunde Selbs sölicher krankheit vnnd gepresten halb nitt besorgen Alld fürsechen möchte, So soll jch einen Lüpriester ald verweser die zyt an min statt setzen, vnnd jnen Einen gelertten Erbern priester zu einem verweszer zu sampt dem| hellffer zu fügen vnnd geben vff minen Costen, Der ouch denn minen Lechenherren vnnd den vnderthanen gemeinlich oder der merteyll gefelltt, vnnd mit dem sy ouch dann woll besorget syent zum Leben vnnd zum tode, Alls jch gott dorum Anthwurtten welle; Doch | Allso mit denen worten, das dann derselb Lüpriester oder verweser mine vnderthanen halte mit hellfferen vnnd Allen Andern sachen, vnnd sy ouch beliben lasse By Allen den stucken vnnd Artiklen, Die an disem Brieff geschrieben standt, getrüwlich vnnd Ane All geuerde. | Jch der obgenempt killchher vnnd Alle mine hellffer vnnd verweßer Sollent ouch Allen minen vnderthanen mit den heiligen Sacramenten zu Allen zytten verbunden sin zu wartten vnnd nach zu gande vnnd ze thunde An allen enden vnnd ortten Jn minem killchspell, wie dann das | von Ordnung vnnd gewonlichem Rechten der heiligen Cristenheitt herkomen Jst. Vnd wohin oder An welche ende Jch vorgenempter kilchher mine hellffer oder verweszer ye zu zytten mit den Sacramentten beschickt werden, Da sollen wier von Niemandtz mer nemen Noch | zu Lon fordern, Dann das bestimpt ist vnd jn einem sundrigen Rodell vffgezeichnot vnnd geschriben stadt. Es ist ouch hierinen Lutter berett, das Jch, mine hellffer oder verweszer Alles das, so Sannt Martin vnnd dem Buw geben wirt, oder Jn Sannt Martins stocke fallt, Sannt Martin | Beliben vnnd vnns des theins wegs Annemen Noch vnnderziechen sollen, Desglich die Opfer, So dann fallt, So man Sannt Martis Bruderschafft begatt zu den fronfasten, Sollent

wir vnns ouch nützit Annemen, Sunder das ouch Sannt Martin vnnd dem gotzhus vollgen vnnd dienen | lassen, So offt man die zu den fronfasten began vnnd besingen wirt. Ich soll ouch das opfer, So da fallt zu der messe Am frytag, Die da gestifft ist in der Ere des Lidens vnnßers herren Jhesu Cristy, An die selben pfrunde komen vnnd dienen lassen, vnd mich des ouch Nützit Annemen Noch | vnderziechen. Ich obgenampter killcher soll ouch das huszs vnnd den garten mit tach vnd gemach In Eren behan. Were ouch, das man theinost In der Ere gottes vnnd Marie Siner Lieben mutter Eines Crützganges zu Ratt würde, So soll Ich, mine hellffer oder verweßer | den hellffen thun Nach gottes Lob vnnd vnßerm Besten vermögen vollbringen; vnnd soll man vnns darum theines Lones nit verbunden sin zegeben, Man thuy es dann gern. Ich Alld mine hellffer oder verweßer Sollent ouch yederman, Sy syent Arm oder Rich, Sine Jarzytt, Begreppt, | Siebendt vnnd tryßgost verkünden vnnd die greber wyßen, Alls von Allter harkomen ist, Ich soll ouch von yedem möntschen In den wuchenbrieff ze schriben, Einen plapphart, vnd in das Jarzytbuch, Sechs haller nemen, vnnd vnns ferer nit pflichtig sin, man thüge es dann gern. Ich soll ouch | die priester vnnd Caplän mit den Sacramenten Lassen gan, vnnd ouch zu Bicht sitzen, wenn man mich das heißt oder befilcht, des soll ich gehorsam vnd gefollgig sin. Vnnd Allsdann mich min gnedig vnnd lieben lechen herren Der Landt Amman vnnd Ratte zu Schwytz, durch miner | Ernstlicher bitte wegen In Iren vnd gemeiner Lanndtlütten schirm genomen vnnd Empfangen handt, Alls Ander die Iren, So han Ich mich willenklich begeben, ob ich himethin mit yemantz der iren oder miner vnderthanen gemeinlich oder Sünderlich, oder yemandt mit mier, Eszs Sye | von zinßen, Zechenden oder von was vrsach das wäre, zu kryeg oder stossen käny, So dick das zu schulden kumpt, Dorum söllen wier von inen Recht nemen vnnd geben, vnnd vnns des von vnnd gen yederman Benügen Lassen, Alls vor minen Rechten Lechen herren, oder wohin Sy vnns zu | Recht hinwysendt, vnnd haruber Niemandt mit theinen Andern frömden geistlichen Noch welltlichen gerichten nit zu bekümbern, Noch schaffen gethan werden, In thein wyße; Es were dann, das Es vnns An den Lib gienge, Dauor gott sye, So möchtendt wier dann söllichs Rechtt | suchen An den Enden, Da das hingehört, Ane

alle geuerde, Vnnd jnen von des Lechens wegen, Vnnd jn allen fräffenen vnnd Bussen, ob wier theine verschullten, gehorsam zu sinde, Ann alle geuerde. Vnd ob es sich begeben wurde, das zwey gesungne Empter vff einen tag Jn der | killchen gehallten wurden, So soll das Nachgender gesungen Ampt Jm Chor vff dem fron Altar gehept vnnd vollbracht werden, Eszs sie dann vff killchwichinen der Alltaren, oder vff Samßtagen, Alld Jm werd dann wyter vnnd Anders von Lechen herren vnnd den vnderthanen | Beuolchen oder vergönnen. Wytter so bin jch obgenempter kilcher mitt vßbescheidnen wortten Jngangen vnnd versprochen, waßs sich genampt mine Lechen herren Mit vßlendischen fürsten vnnd Herren jr Lib vnnd gütter müssig zu gande vereinbaret, vnnd ein gebott | daruff Setzent, Das soll jch wie ein Andrer Lanndtman hallten vnnd den Nachkommen mit gutten truwen dawider nit thun, Noch schaffen gethan werden Jn Einich wyse, Sunder mich des müssigen vnnd Entzychen Ane widerrede. Vnnd des zu Einem waren vr= | kundt, So han Jch obgenampter killchher min Eigen Jnsigel offentlich gehenkt An disen Brieffe, Vnd zu merer Sicherheit So han jch Erbetten Den Erwürdigen geystlechen Herren Her Niclaußen kilchherren zu steinen, Deßglich den frommen wyßen Gillgen Rich= | mut Landtman vnnd des Ratz zu Schwytz, das sy bed von miner Bitte wegen Jro Eigenen Jnsigell offenlich gehenkt haben An dissen Brieffe, Das wier genampter kilchher vnnd gillg Richmut von des genampten Hern killchherren Bitte wegen Bekennen gethan | haben, Doch vnns, vnnßern Nachkommenden ganz vnvergriffen vnd Ane schaden. Der geben ward vff Samßtag nechst nach Allerhellgen tag, Nach Cristus geburt gezellt fünffzechen hundert vnnd Nünzechen Jar

Von den drei Siegeln fehlt das Mittlere; die beiden Uebrigen sind unkenntliche Fragmente.

# XII.

# Zur Geschichte der Vermögenszustände im Kanton Lucern. (14. und 15. Jahrh.)

(Von A. Lütolf, Curatpriester.)

Im städtischen Archive auf dem Wasserthurme zu Lucern steht ein etwas dikleibiger Foliant, welcher, in Pergamen gebunden, die Aufschrift an der Stirne trägt: „Der Statt Lucern stüwr Buoch von dem . 1389 . bis vff das . 1489 . Jar . " Zu diesem Buche führte uns das Streben, über den angeblichen Dichter des Sempacherschlachtliedes in's Reine zu kommen, da ja hier die Insassen der Stadt in Reih' und Glied auftretten. Das Ergebniß darüber enthält Bd. XVIII, unserer Vereinsschrift. Doch diese Quelle erschloß uns noch andere Merkwürdigkeiten in Namen und Zahlen, über welche nun in Folgendem das Referat vorliegt. Den rechtshistorischen Gewinn aus diesem Codex hat Nationalrath Dr. Ph. A. v. Segesser schon in seine Rechtsgeschichte (Bd. II. 338 ff.) aufgenommen, und die auf dem ersten Blatte gegebenen Sazungen abdrucken lassen. Uns war es nur darum zu thun, über die Vermögenszustände, die hablichern Privaten zu Stadt und zu Land, über die Gewerbe und Höfe vorzüglich aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, einen gedrungenen Ueberblick zu geben. Zu dem, was hier der Schreiber dieses geschöpft, hat der in solchen Dingen kundige und wohl orientirte Archivar Jos. Schneller noch manche Ergänzung hingefügt.

Unser Steuerbuch beginnt mit dem 8. Jänners [1]) 1389, also drei Jahre nach dem Treffen bei Sempach. Damals ward ein Schaft (Vermögenssteuer) angelegt auf alle Einwohner der Stadt,

[1]) Feria sexta post Epiphaniam Domini.

sie mochten Burger oder Gäste (Fremde) sein; von einem Pfund 4 Pfenninge ab ligendem und fahrendem Gute. Steuerfrei waren: Hausrath, Harnische und Pferde, Korn und Wein, so viel Einer auf ein Jahr für seine Haushaltung im Vorrathe hat. Haus für Haus wurden die Inwohner verzeichnet, und Jeder mußte bei Eiden sein Guthaben angeben (juramento deponere), „In der Müli„gasse (denn nur von diesem Theile oder Quartiere ist der Rodel „pro anno 1389 noch vorhanden) sol vfnemmen Peter von Mose „vnd phawe. Schriber ist Volricus Wisse. Die mügent zu innen „nemmen die fürbeseher in dem teile, das ist Wernher von lun„gern vnd Jenni vinnberger, das si Inen sagent, wo der teil an „vahe vnd vs gange. Wer sich verseit, das er disen schaft nüt „gebe, der ist den burgern lip vnd guot veruallen vf ir gnade."

Dem Folianten sind weitere Verzeichnisse von Steuer-Ansäzen aus allen Vierteilen der Stadt [1]), und ab dem Lande beigebunden. Diese umfassen die Jahre 1443, 1456, 1461 bis 1487, 1487 und 1489. In diesem Zeitraume bewegen sich nunmehr die nachstehenden Auszüge.

## A. Steuern von Bürgern und Gästen in der Stadt Lucern.

### 1389.

Müligasse: Item der Techan vnd sin swester vnd sin jungfrowe.

Min frowe die schulthessin und Jungher Peter ir bruoder vnd zwo jungfrowen vnd zwen knecht vnd zwen knaben.

Bürgi zu der kilchen vnd sin wirtin vnd ein kint 70 Gl. [2])

Kueni zer linden verstüret xx vnd c Gl. dedit ij Gl.

Erni von oeschibach verstüret für sich vnd sin swester 1400 Gl.

---

[1]) Beziehbar je auf alle Fronfasten.

[2]) Zu bemerken ist, daß der Geld = oder Silberwerth im 14. u. 15. Jahrh. um wenigstens sechsmal höher berechnet werden muß, denn gegenwärtig.

Wilnhelm meyer verstüret 6000 Gl. minder c Gl.
Die von wien verstüret xxxv. Phunt.
Wernher von Lungern 1300 Gl.
Henman Wilperg fünfthalb tuseng Gl.
Walther smit 1350 Gl.
Hans von stans 5000 Gl.
Jungher Peter von mos vnd sin swester die schulthessin verstürent 7000 Gl. vnd xx guldin.
Der phawo sechthalb hundert Gl.
Der techan [1]) het geben x Gl.

1443.

Meren Statt: Burkart Sidler Schultheiss juramento deposuit pro se et uxore 2100 Rheinische Gulden.
Junkher Heinrich von Hunwil jur. dep. pro se et uxore vijm. Rh. Gl. [2])
Min Herr von Ruswil jur. dep. iijc vnd xxxiij Gl.
Der Kilchherr [3]) et mater eius git viiij guldin for alt vnd nüw stor.
Volrich von Hertenstein jur. dep. viimccxx Rh. Gl.
Junkfrow Dorothea sin er Jungfrow dep. cxxvj. Rh.Gl.
Sitz sin knecht v. ß. Haller.
Sin vnder Jungfrau v. ß. Haller.
Antoni Russ Amman jur. dep. vijmvjcxxxij R. Gl.
Hartman sin Knecht, Golder sin knecht, Gret sin jungfrow, die Geißmatterin sin Jungfrow.
Jost Sunnenberg jur. deq. pro. se et uxore 2300 Rh. Gl.
Des Probsts Jungfrow die studerin dep. l. Pfund.
Im Hoff: Min Herr der propst [4]) het für bed stüren gewert xij. R. Gl.
Her Wernher goldschmid dep. dat. viij. Gl.
Her Hans Lienhart dep. et dat, vj. Gl.

---

[1]) Peter von Baldwile.
[2]) m bedeutet durchweg tausend.
[3]) Mstr. Hans Brisinger.
[4]) Johannes Schweiger.

Her Antoni vogt er het gwert ij Gl.
Sittinger dep. l. ℔
Der galmotter git ij Gl.
Steffen Scherer, Peter brunnenstein. (nihil)
Der Schulmeister het gen ij plaphart.

Minder Statt: Hans biegger jur. dep. 2600 Rh. Gl. —
Geisseler des spitals knecht jur. dep. 133 ℔
Paulus von Bürren jur. dep. 4000 Rh. Gl. —
Görgi und Marti sine Knechten, Cilia sin jungfrow.
Paulus der senti lüten knecht dep. cxv ℔ — Claus ein Walch. [1])
Swester vrsell v ß. Swester elli xxv ℔
Hans Volrich von Moss deposuit 2300 Rh. Gl.
Hoeniggi fritschi. — Parceual Mutt.

1536.

Lutzermatt ꝛc.: Geishüsler vff Kannengiessers guott vnd sin wib.
Am Fischmarkt: Hans fritsche hennige vnd sin wib.
Im Graben: Her ruodolff von Lüttishoffen hat geschetzt 500 ℔ Haller. dat. ij ß. angster.
Her Heinrich im rosgartten hat geschetzt 240 Gl. dat 5 ß. ang.
Her marx zimerman hat geschetzt l ℔ Häl.
Kleinstadt: Caspar teiling vnd sin wib hant geschetzt 500 ℔ Häller. dat 5 ß. ang.
Itta der jungfrowen vff fritschis stuben tochter hat geschetzt l ℔ Häller. dat 2 ß. ang.
Kleinstadt vor dem Kriembachthor: claus scheidegger, sin knecht klingisor.
Obergrund: bruoder Kunrat der blind vnd sin Husfrow (nichel) bruder im Koppen (nichel).
swester vrsel hus, dar inn ist Hans der sentyknecht vnd sin wib.
Nidergrund: senty knecht genant marty gering hat geschetzt 200 Gl. dat 7 ß.
senty jungfrow. — simon sentyknecht.

[1]) Solche Walchen kommen Mehrere vor. Ebenso manche „liuener."

1461—1487 [1])

Am Vischmergt: Herr Schultheiß Hans ritzze vnd sin Wib 1200 Gl.
Hans zur Gilgen vnd sin wib vnd sin Sun Hans 3700 ℔ Häller.
Melchior Ruff stattschriber vnd sin wib 3600 Gl.
Hanns sunnenberg vnd sine geschwistregit 12000 ℔ Haller.

An der Müligassen: Halbsutter vnd sin Wib . 400 ℔ Hlr.
Hans von mansat 5000 ℔ Hälr.
Ruodolff schifman vnd sin Wib 1200 Gl.

Am Graben: Her Schultheiß Rust vnd sin wib hant geschetzt 1500 Gl. dat. 33 ß. angaria cinerum.
Her Schultheiff von Hunwil vnd sin frow achthalb tausend Gl.
Cristan der wechter vff dem Luogisland vnd sin wib dant 2 ß.

An der Kapellgassen: Elf in der von radhussen Huff c ℔ Hlr. [2])
Johannes schillig vnd sin frow 800 ℔ Hlr.

Am Plaz: Her Schultheiß Haffurt vnd sin frow hant geschetzt 12,000 Gl. dat. 6 Gl. 5 ß. angaria cinerum.
Her Schultheiß von Hertenstein 10,000 ℔ Häller. dat dritthalb Gl. und 4 ß. angaria cinerum.
Petermann von Meggen vnd sin wib 8000 ℔ Hlr.
Hans jberg vnd sin wib 5000 ℔ Hlr.
Niclaus von Merran vnd sin wib 5700 ℔

Vor dem Krienbachtor: Daz frowenhuß annli (nichel). dat iij ß. angaria zinerum.
Ketterli. — Dorothe.

Nider Grund. sant Jacobs Huff. die Heldin xx ℔ Hlr.
Hans Zimmermanns Huff by dem Krütz.

---

[1]) Obgleich diese Blätter keine Jahresdaten tragen, so können wir doch unbedenklich 1461 bis 1487 annehmen, zumal die Handschrift des Stadtschreibers Melchior Ruß überall vorwiegend ist, und Ruß anno 1461 zu dieser Beamtung gelangte.

[2]) Ist jetzt das Haus No. 322 auf dem Capellplaze.

1487 [1])

Am Vischmergt: Caspar teiling vnd sin wib 700 Gl. dat $3^1/_2$ Gl. [2])

Melchior Russ der Jung vnd sin Wib 2160 Gl.

Der Jung Hans Sunnenberg vnd sin Wib 2400 Gl.

Peter Kündig vnd sin Wib 2000 nünthalb c Gl.

Clewi Fleckenstein vnd sin wib 1000 Gl.

Andreas Pfister der stubenknecht zu schnidern 25 Gl.

Müligaß: Peter etterli vnd sin wib 500 Gl.

Johannes schilling vnd sin frow 1431 Gl.

Hans Kiel vnd sin wib achthalb c Gl.

Hans von mantz vnd sin wib achthalb 1000 Gl.

Hans Schürpf vnd sin wib 9121 Gl.

Her Schultheiss Ludwig Kramer vnd sin wib 2700 Gl.

Das Hus zum einhurn.

Am Graben: Grety fritschy nichel, sol v. ß. gen . dat.

Kappelgassen: Her Albin von Silinen 5025 Gl. dat. 25 Gl.

Jacob von Hertenstein vnd sin wib hand geschetzt 4600 Gl. vnd ist daz huss zu Bassel nit gestüret. dat 23 Gl. [3])

Min Frow von Hertenstein hat geschetzt vnd jr Sun baltiser 2000 Gl. vnd Hertenstein ist nit gestüret . dat 10 Gl.

Lorentz der Sigrist zur Kappel 20 Gl.

Ledergassen: Der Her im Roßgarten $1^1/_2$ hundert Gl.

Am Plaz: Petermann von Meggen der alt schultheiß vnd sin wib hant geschetzt nünthalb tausend Gl. dat. $42^1/_2$ Gl.

Ludwig Seiler altschultheiss vnd sin wib hand geschetzt 5000 Gl. dat. $22^1/_2$ Gl.

Am Krienbach tor: Schultheiss ferren wib 2000 Gl.

Meister Heinrich der lermeister vnd sin wib 60 Gl.

---

[1]) Auch hier läuft die Handschrift des M. Ruß mit seltener Unterbrechung fort; denn er blieb Stadtschreiber bis 1493

[2]) Die Theiling sind Tuchleute, stammen von Rotwil, und werden Bürger 1462.

[3]) Vom Haus No. 320 bei St. Peterscapelle.

Im moss vnd darumb: Dietrich speckly 330 Guldin dat. 1 Gl. 26 ß.

1489.

Item Heinrich Hasfurtter hat gestüret vc gulden, vnd hat den zenden ze egtischwil so in der eidgenossen empttern gelegen ist, vnd daz verstüret, ob er den eidgenossen dar von stüren muost, sond jm min Herren so vil wider geben, vnd hat dar vff min (M. Russen) gefatter seckelmeister wernher von meggen $2^1/_2$ Gl. ze stür geben vff fritag vor der liechtmess im lxxxviiij jar.

## B. Handwerker in Lucern.

1389.

Müligasse: Der alt spismacher.
Ein nadler.
Der Phiffer.

1443.

Meren Statt: Hans Scherer der Schnider
" " Counrat von Buchs der Schnider
" " Meister peter Rust Büchsenmeister vnd sin wirtin.
" " Pentelli medicus juramento deposuit 400 R. Gl. deposuit nunc 309 R. fl. dabit iij R. fl. het sin stür bezalt an sim sold.
" " Heinrich Suter der armbruster.
" " Meister Jacob Armbruster.
" " Hensli feiss der tuchmann.
" " Claus der maler.

Mindren Statt: Peter ein sekler.
" " fuchs maler [1]) jur. depoit. viiic R. Gl. Dis ist mit ir abgerechnet vnd ist bezalt an glas fenstern vnd an malen, als der amen goltsmit vnd kisling mit fuchsen wib vnd ir tochter hant abgerechnet vf mantag vor dem ingenden iar im l iar. (1450)

---

[1]) Vergl. Geschichtsfrd. Bd. XVIII. 157. Note 1.

Ott der schmid mit 3 Knechten.
Meister Peter Werkmeister dep. dat. 1 Rh. Gl.
Mathis der goltsmit dep. cxxv. R. Gl.
Moss der bovmhower.

1456.

Am Vischmerkt: Herman der tischmacher.
" " Volrich der schwertfeger.
" " Hans Gräbel der vasbind.
" " Bernhart murer der metzger.
Der Vierteil am graben:
Hans meyer müler vnd sin wib.
Mathis müler der metzger.
" " " " heini fry der weber
" " " " Keller der weber
" " " " peter der flötzer.
" " " " fötzer der pfister.
" " " " Rappenstein der weber.
" " " " der stat pfiffer der bumhart.
" " " " clewi meyer der gerwer.
Viertel an d. kappelgasse: wegely der hutmacher.
" " hans wernny maller.
" " der nüw Scherer in hans von lutzern huss, genant kuonrat han.
" " hans rösler kürsner.
" " jörg der metzger in der kürsneren hus.
" " heinrich hambelburg der schumacher
" " Hans vasbind der pfister.
Kleinstatt, am blatz, innerhalb d. Krienbachtor:
" treyer der trumenschlacher xx gld.
" der swertveger mit dem valwen har (nichel) dat
" 2 ß. ang.
" Anna die hebam.
" rösler der treyer.
" claus Zimerman der schmid.
" hans hamerer der treyer.
" kuontz der kremer.

„ der frömd treyer genant hans von clingen.
„ lorentz der schlosser.
„ koch zu den barfüssen (nichel.)
„ sitt springhart der zitt glogenmacher hat geschetzt cl ℔ Hlr. [1])

Viertel vor d. Krienbachtor: der steinbrecher heißt hans heidenrich.
„ „ der spengler.
„ „ partleme hüsler der seiler.
„ „ sutter der tischmacher.
„ „ hentz der schmid.
„ „ hans strus der schmid.
„ „ heinrich tanyel der wagner.
„ „ Meister heinrich der lermeister
„ „ hans mugerer der Zimmermann.
„ „ fritschi der schmid, nichel, dat 5 ß.

Obergrund: fridly der müler.
„ hans meyers müle, ist darvff einer genant kunrat vnd sin wib. (nichel.)
„ pfister der grabenmacher.
„ jn fridly müllers hus ist ein tuchscherer.
„ trutmans batstub; Cunrad der bader vnd sin wib.

Am wegus: mantz der schlifer.
„ „ hans stadler nagler.

Ze lutzermat, eggen, mortal, jm bruchtal, an der musegg. [2])
hans tuocher der vischer.

## 1487.

Müligaß. Mathis öpfel der schnider.
„ cristan der Holtzhower.
„ Mathis der ziegler.

---

[1]) Er ist von Kempten, und wird Bürger 1471.

[2]) In diesem Steuerkreise erscheinen die Güter: Rotse, Goblismos, Loch, Hitzlisperg, der Herren Reben, Ruoplisperg, Vttenberg, tiescheberg, geryspergh, Hemschen, seburg, büttenen, jbach.

" peter fry der Scherer.
" der hutmacher.
" meißer balthasar der glaser.
" hans im hasle der kannengiesser.

Am Graben: Meister Volrich der steinmetz.
" " " niclaus der steinmetz.
" " " kuonrat lutz der steinmetz 90 Gl. [1])
" " die von wald die hebam 1 gld.

kappelgassen: tönia Sidler der anckenman.
" Jakob steinly der tuchman.
" meistér kuonrat siden sticker.
" hans glesting der gerwer. 200 Gl.
" hans von matt der vaßbind.
" zschan der Secktrager.

An d. Ledergasse: Ruedy zuo gilgen der Zimerman vnd sin wib 175 Gl.
" " heiny fry der weber.
" " meister niclaus maler vnd sin wib — 1 gl.
" " marty kremer der gerwer.
" " cunrat kunp der vischer.
" " meister schürman der Zimerman.

Vierteil am platz in der cleinen Statt:
meister niclaus der maler und sin wib hand geschetzt 185 Gl. dat. 1 Gl.

Vierteil am kriempachtor: Hans bachman der Steinmetz.
" " Hans Zeller der messerschmid.
" " meister burkart wolf der steinmetz.
" " der stat werchmeister lxxx Gl. geschetzt dat. $^1/_2$ Gl.

am Wegiss: niclaus von triel der böltzmacher. (nichel) dat. v ß.
" orgenlistin hat geschetzt nichel.
" die alt weissin die hebam 40 Gl.
" heinrich tannans tochterman der nidelman 24 Gl.

---

[1]) Ist von Basel, verarbeitete 1481 den schönen Brunnen auf dem Weinmarkt, und wird Bürger 1505.

" ein hafner . (nichel)
liebler der sliffer nichel . dat 6 plap.
" Geisshüsler vnd sin wib 60 Gl. dat 12 ß.

Vor dem Hoff vss: Hüwensnabel der ziegler vnd sin wib anderthalb hundert Gl.
" Stoffel der hafner c Gl.
" der tischmacher fridank, (nichel)
" Der Sigrist 20 Gl.

Am nidern Grund: marti beek der spengler.

Am obern Grund: wölf der löffler.
" Anny tuechelweberin vnd jr mutter (nichel) dat. v ß.

---

## C. Landschaft Lucern.

I. Im Entlibuch, d. h. in den Ortschaften Entlibuch, Schüpfen, Escholzmatt, Tobelschwand und Wolhusen ergab sich im Jahre 1456 ein steuerbares Vermögen von 104,970 Gulden. Auf 100 Gl. wurden 1, 5 verlangt, so daß man im Ganzen 1595 Gl. eingezogen hatte.

Die Anzahl der Besteuerten war beiläufig 500. Entlibuch hatte 194; Schüpfen 108; Escholzmatt 151; Tobelschwand 16; Wolhusen 30. Für einen Theil belief sich also das Guthaben auf beinahe 210 Gulden.

Als die Reichsten erschienen in Entlibuch: Lüpolt vnd sin wib mit xxviic Guldin; hinder peter vnd sin wib xvc guldin; claus pfiffer xiic guldin; hans haffner vnd sin wib vnd sine kind xc gl.; thüring haffner xviic gld.; claus nid kilchen xii halb c gl.; der alt lustenberg xc vnd xl guldin; der jung lustenberg vnd sin wib xi halb c gl.; thoman ze graben xiiic gl.; Rudi korner xvij hundert minder x gl.; der nider Richhart vnd sin wib m gl. — Dreihundert Gulden und darüber besaßen etwa 46, und 17 zwischen 200—300 Gulden, also 63, d. h. ein Drittheil überstiegen die durchschnittliche Summe.

In Schüpfen waren die Bemitteltsten: Jost in der swand xxijc vnd xx guldin; der haß vnd sin wib xviij halb c gl.; hanns sewler vnd sin wib xvc gl.; kelder vnd sin wib vnd sin suon 1400 guldin lugibach xiiijc gl. Von den 108 Besteuerten hatten 23 300 und mehr Gulden und 9 besassen ungefähr die Durchschnittssumme. Somit wurde diese von mehr als Zweidrittheilen nicht erreicht.

In Escholzmatt versteuerten am meisten: hensli schumacher xviijc guldin; bucher vnd sin wib m guldin. lere vnd sin wib m Gl. Ueber 299 gl. stieg das Vermögen von 32 Einwohnern, während 19 je zwischen 200—300 Gl. ihr Guthaben schätzten; folglich blieben auch hier ungefähr Zweidrittheile unter der mittlern Summe.

Zu Tobelschwand finden wir als die Vermöglichsten: hensli vff dem buel vnd sin wib viiijc vnd xii guldin; hensli ennet dem moß viiijc guldin. Von den 16 Steuernden hatten 5 mehr als 300, die andern Zweidrittheile weniger als 200 Gulden.

Wolhusen hatte den reichsten Einwohner an hensli pfister xiiijc guldin; neben ihm haben noch 5 zwischen 300 — 600 guldin zu versteuren gehabt, 3 zwischen 200—300. Wiederum kaum Eindrittheil brachte es auf das mittlere Vermögen und höher.

II. Grafschaft Willisau. Dazu gehörten in Willisau die freien und St. Peters Leut: die Kilchhören Ettiswil, Reiden und Richenthal, Altishofen und Tagmersellen, Tütwil und Pfaffnach, Tütwil (gesondert), Luttern u. Uffhusen. Steuergebende waren 583. Das Vermögen stieg auf 91,883 Gulden, welche 1455 Gulden Steuer abwarfen. In Willisau steuerten 184 freie und St. Peters Leute und 89 Knechte und Mägde. In Etiswil 72, Reiden und Richenthal 48, Altishofen und Tagmersellen 72, Tütwil und Pfaffnach 19, Tütwil 45, Luttern und Uffhusen 54. Die mittlere Vermögenssumme für diesen Steuerbezirk war beinahe 155 Gulden.

Die Hablichsten zu 1) Willisau waren: heintzmann herbort mit xxxvic guldin; wilhelm herbort mit xviiijc gl.; jost ybergs seligen frow m gl. die stumperin vnd jr Jungfrow m gl.; die meyerin an hönegg vnd jr kind ijm guldin. Von 300 Gl. an aufwärts bis und mit 999 Gl. sind 32 taxirt und 24 stehen auf der Scala v. 150—299 Gulden; folglich nahmen unter den 184 freien und St. Peters Leuten in Willisau 61, also Eindrittheil,

die Linie vom mittlern Vermögen an aufwärts ein, Zweidrittheil ſtanden darunter. — Die Steuer der Knechte und Mägde war 11, 10 8, 5, 2, 1 Schillinge; für dieſe iſt die Taxe meiſtens 2, für jene 5 Schilling.

2) In der Kirchhöri zu Ettiswil gehörten henſli banwart vnd ſin bruoder von ſchötz mit viiijc, Voli am hochſträſ vnd ſin bruoder mit xvc, heiny meyer mit heiny vij halb c., Heini hug mit vj halb c, Voly von huſen mit vjcxxx, werner von huſen mit vc, henſli küffer von wil mit vijc, Marquart vnd ſin tochtermann mit vjclxxxvj, Ruegger von Briſſikon mit 466, der müller von Briſickon mit iiijclxxxx, Ruedi ſcherer von ſchötz mit vclx, die wirtin von ſchötz vnd jr kind mit iiijc vnd l gulden zu den ökonomiſch beſſer Geſtellten. Zwiſchen 150—400 Gulden war der Vermögensſtand von 21 Steuerfähigen. Faſt die Hälfte gehörte ſomit in die Claſſe des mittelmäßigen und beſſern Beſitzſtandes und der Mittelſtand war überhaupt zahlreicher, als an den bisher genannten Orten.

3) In der kilchhöri zu Reiden und Richental erſcheinen als die zwei Reichſten, welti Santweg von wiggen und henſly ſantweg mit 600 mnd 557 Gulden. Vier andere: Cunrat lerwer müller ze melſeckon, hartman Zimberman, Voly hilffertingen und und jenny gutten hatten jeder 500 Guldin. Sieben beſaſſen zwiſchen 150 — 300 Gulden. Wiederum der dritte Theil ($^{16}/_{48}$) erreichte und überſtieg das Mittel.

4) In Altishoffen und Tagmerſellen war ungefähr dasſelbe Verhältniß. Hier verſteuerte clewi ruotſchman vnd ſin bruder xic, Rüdy meyer viijc, vnd xxx, kronenberg vijv, henſli fögily vjc, henſli jm ſinger der wagner iiijc vnd xx, Ruody rupp iiij halb c gulden, nebſt welchen noch 16 ein Vermögen v. 150—300 Gulden angegeben haben.

5. Von den 19 Steuerpflichtigen in Tütwil und Pfaffnach hatte einzig der alt winterberg nünt halb hundert Gl. Zwei andere, högy und Ruody bircher hielten ſich innerhalb 200—250 Gl., von den andern brachte es ein einziger auf 120 Gl., die meiſten auf 50, mehr oder weniger

6) In Tütwil ſtand oben an mit 1020 Gl. obertorff vnd ſin vatter; ihm folgte mit 960 voly gerwer vnd als ſin volk, mit 620; Voly meyer von viſchbach, mit 500 heintz von badachtäl, und henſly ſwitzer vnd ſin vetter; mit 400 henſli von eſch; ſieben andere, wo-

runter henſli von reifferſwil und die müllerin von hüttwil, beſaßen zu 300 Gulden, nach welchen nur noch 3 die 150—250 erreichten. Das bisher ſtattgefundene Verhältniß zur durchſchnittlichen Zahl tritt auch hier an den Tag.

7) Luttren und Uffhuſen. Dieſe Kilchhöri ſtand am beſten unter allen bisher genannten Orten. Von 54 Steuern waren hier 28 mit einem Capital, das die Summe von 150 Gl. überholte. Hier betraf die Hauptſumme des Joſt müllimatter xiijc Gl., des heintzman ze hüſwil m Gl., des Studer an der hoffſtatt m guldin, des oſwald und des vogel vijc, dieſe ſiebenthalb c Gl., des cuony zender viijc vnd xx gl. Der hirſenegger vnd ſin volk beſaß viijc Guldin, peter ze engelbrechtingen vnd ſin vatter vc gl. Mehrere, wie henſly ze flülen, hans zem wyger, hanns wechſler ſteuerten von 400, und ein Dutzend andere von 150 — 300 Gulden Capital.

III. Unter dem Namen williſow wolhuſer führt das Steuerbuch eine eigene Abtheilung vor. Es meint damit Wolhuſer, die jn der grafſchaft williſow ſitzzent. Ihr Vermögen wird mit demjenigen des Amtes Ruswil vereint angegeben, welche Geſammtſumme 119,688 betrug. Ohne die 51 Knechte und Mägde war die Anzahl der Beſteuerten des Amtes Ruswil ſammt den Williſau-Wolhuſern 440, was auf den Theil, die Knechte zugerechnet, beinahe 245 Gl. ergibt. Ein Drittheil erreichte auch bei den W. W. die Mittelzahl und zwar gab es hier einige ordentlich Vermögliche.

Hier etwelche Angaben: peter yberg xijc guldin, hans ſtampffer xijc vnd xl, voly mer, m., voly von ſcheniken viiijc, henſly von eich viiijc guldin, peter von walſperg an vnderkapf viiijc, dietſchi marpach viiij halb c guldin. Mehrere beſaßen 3, 4, 5, 6 hundert Gulden, z. B. voly an kurtzenbül, Voly ze wigern, thönia an der matten, henſly peter, werna von Sewangen, heintz meyer von bottwil, hans von eſch vnd ſin bruder von ſchötz, Voly ze waltperg, heintz an nüweneg, Voly an egerden, claus criſtan, Voly tanbach der weibel ze wolhuſen. Die Mittelſumme und darüber finden wir unter andern bei heiny kurman, voly ze lellental, peter von wil, heintz müller von geppnow.

IV. Das Ampt Ruswil, engern Sinnes, beſtehend aus den Bezirken Ruswil und Wangen, hatte 226 Steuernde dort und 90 hier, wozu noch 51 Knechte und Mägde kommen. Der Wohlſtand blühte. Werna rieders vnd ſin mutter beſaſſen xxijc, joſt vffem-

buel, sin mutter vnd sine geswistergit xviijc vnd xxx, peter ze soppensse vnd sine kind xviijc, Marti von bern von ruswl vnd sin sun xxvijc vnd xlj, yberg von blochwil xiiijc, peter wandler xiijc, hanns hebler xic, hans troger m., Erny schmid von wolhusen x halb c, ruody zimberman m. vnd xi, haus müller ze stalden viiijc, jenny von worb viiijc, heiny bechler viiijc, müller jm ried viijc vnd xx, hensli bongarter 9 halb c guldin. Aufserdem besafsen mehrere 7, 6, 5, 4 und 3 hundert Gulden, unter welchen erscheint: heini waltersperg, Voli ze sweighusen von buochholtz, bürgy leman von buttensolz, hans jm tann, jenny ze wipprechtingen hensli an honberg, Voly zer buochen, Voli schuetz vnd sin vatter vor der burg. hensli spöri, schmid von waldispül Claus ze rüggringen, Voli jm grütt, Voly zer kilchen, Voly von etzliswand, Bürgi ze haselswand, heiny meyer von geiß, hensly zimberman von huberchtingen u. a. m. Das ofterwähnte Drittheil kehrt auch hier im Verhältnisse wieder.

In Wangen hatte beinahe die Hälfte mehr als Mittelsumme, wenn auch nicht so viele die Tausend überstiegen, wie jost ze huben vnd sin mutter, der xiiijc vnd lxx guldin, jenny von wil, der eilfthalb c, peter schmid, der mxliiij guldin angegeben hatte. Aus den übrigen mehr oder weniger Begüterten heben wir heraus: hensli acherman, Ruedy von hetzlingen; kriessenegger, stertenbach, peter jost, peter zer buochen, werna jm eichholtz, haus groß, Erny jn Swanden.

V. Im Amte Rotenburg und Hochdorf waren die Steuernden eingetheilt in die von Hochdorf (Kirchhöri), au dem Berg, die von Rotenburg, Emmen, Buchre, Dierickon, Adelwil, Swanden, Göwensew, welche zusammen ein Capital v. 109,891½ Gulden hatten.

1) Zur Kirchhöri Hochdorf gehörten 63, aus denen wir nennen: welti stelis me hensli sechszehnthalb c Guldin, welti steli xvc, Voly eichiman mc, Ringisen viiijc, die wildbergin viijc, Bertschi winman 460, Hensli sigili vnd sin bruoder vc, hensli wirtz iiijc vnd xx, jenny wiß, hensly bugg, hensli hug, der wirt von vrswil ijc.

Da für dieses Amt, welches 512 Steuerkräfte hatte, die Mittelsumme beinahe 215 Gulden war, so ergibt sich für Hochdorf, daß hier unter 65 blos 13, also kaum ¼ nicht unter dieser Summe blieb. Auf das gleiche Verhältniß stoßen wir

2) bei denen an dem Berg, wo unter den 121 nur 27 über die Mitte kamen, wie z. B. hensli teller xvic., heiny zem buel xiic, hensli Bürgis xic, hensli meyer viiijc, Claus Arnold viic, claus moser vc zugeschrieben werden.

3) Rotenburg hat wieder das gewöhnliche Verhältniß von einem Drittheile, indem 52 von 156 mehr als 215 Gulden zurückgelegt hatten, wie beispielsweise: heinrich zugmeyer xxiic, heintzmann koch xiiijc, hans an eichen eilft halb c, hensli swäb m., heiny an der hub 900, hensli meyer xijc, Voli petters viiijc, Ruedi betting vic, claus Bili vijc guldin.

4) Emmen erfreute sich mehr als zu 1/3 (11 v. 29) seiner Einwohner eines Vermögens von je über 215 Gulden. Wir nennen: Bürgi jm holtz xijc guldin, peter jm holtz xic, peter Sager acht halb c, cuoni sager vnd sin sun 7 halb c, die zwen hensli ferren viijc, hensli jm hasli vc.

5) Die 17 von Buchre standen minder gut. Hier besaß der Reichste: claus im holtz vnd sin wib und sin bruoder viiijc, dann hensli swendiman vnd sin wib iijc guldin. Ihrer 14 blieben unter 215 Gl.

6) Die von Dierikon waren 11, von denen 8 die Mitte nicht erreichten und keiner über 330 Gl. herauskam. Ruody holtzhüsler iijc vnd xxx guldin.

7) In Adelwil steuerten 78 und davon 27 mehr als das mittlere Vermögen. Dahin gehören: Voly am werd xvijc, jost willistats seligen kind 13 halb c, Bürgi meyer eilfthalb c, Claus ze diegeringen m. iij. rüdy habermacher viijc, paulus Saltzman vijc, hensli schürman vijc, jenny scheckbuel vijc, peter gaszman vic guldin u. s. f.

8) Unter den 7 von Swanden besaß hensli smid viijc gl., werdensteins kind vc, elsy werdenstein vc gl.

9) In Geuensee hatten v. 28 mehr als Vierfünftheile, nämlich 23 nicht volle 215 Gulden Besitzthum. Der Hablichste war ruedy von huntzingen mit 520 guldin.

VI. Sanct Michels Amt und Vogtei. Unter diese Aufschrift bringt unser Steuerbuch: Sursee mit 189, Sempach mit 71, St. Michelsamt mit 43, Gunzwil mit 65, Pfeffikon mit 22, Neudorf mit 52, Schenken mit 14, Schwarzenbach mit 6, Langnau mit 76 Besteuerten.

1) In Surſee erfreuten ſich beſſerer Vermögenszuſtände: hans Voly ſchnider, hans ſin ſun vim. minder c. guldin; kelin xxiijc; jberg xxc; peter von tann xiiijc; Egliſperg ſin muotter xviijc; Voly wilhelm 2000 vnd xv guldin; clewy weber 1000; hans jm tüffen xiic. Endlich zwiſchen 250 — 1000 Gulden beſaſſen an 37 Einwohner des Städtchens. Die Mittellinie wurde indeß blos von etwa $^1/_4$ überholt.

2) Zu Sempach waren die Summen kleiner. Ruodi cuon der am meiſten hatte, beſaß viijc Gulden, Voly tanman vijc, cuntzman von eggerſwil vic, henſli leman von horlach vc vnd xxx guldin. Wie an den meiſten Orten, ſo gehörte auch hier der Müller (der müller in der ſtatt) nicht zu den Reichern, er ſteuerte von 49 Gulden. Kaum $^1/_4$ überragte die Mittelhöhe.

3) St. Michels Ampt ſtand in gleicher Linie. Hier fand ſich clewy von jrflikon und jenny ſeiler, dieſer mit 730 und jener mit 720 Gulden am beſten geſtellt.

4) Guntzwil überſtieg das Mittel blos mit $^1/_5$ ſeiner Einwohner, von denen wir erwähnen: Jenny habermacher xijc, Ruega hecht xc, voli habermacher viiijc, Ruog am rein vijc guldin.

5) Pfeffikon hatte es ungefähr gleich, was das Verhältniß betrifft. Den 2 Reichſten werden hier je 2000 Gulden angeſchrieben, ſo dem Erni galiker und bertſchi gerung, an welche ſich mit 850 Gulden heiny dahinden ſchloß.

6) Rüdorf bietet dasſelbe Verhältniß dar. Das Meiſte beſaß ruody ſchmid, 900 Gl. dann peter koch von ludingen, 700 gl., heiny helſchi vnd voli ſcherer 7 halb c Gl. Peter Geiſhüſler 113 Gl. fridli geiſhüſler 8 Gl.

7) In Schenken ſah es ärmlich aus, indem v. 14 blos 2 mehr als 200 Gulden hatten, nämlich hans ſchilling iiiijc minder viiij guldin vnd Cuwny am wil 224 Gl.

8) Von den Sechſen in Swartzenbach brachte es einzig heiny luſcher auf 150 Gl.

9) Zu Langnau finden wir's wieder beſſer. Faſt der Drittheil beſaß mehr als 200 Gulden vnd zwar: peter von ſchenikon viiijc, heiny von reiden vijc, vvly zer müly vic vnd x, jenny zer müly 7 halb c, heintzman wandeler vic, Bürgi von rentzlingen vic, werna rentzlinger 8 halb c guldin.

VII. Amt Habsburg. Ueber dasſelbe finden wir günſtigen

Bericht. Die einzelnen Steuerbezirke waren nicht sehr bevölkert. Habsburg hatte 31, Rot 31, Honau 19, Adligenschwil 15, Udligenschwil 13, Meyerscapell 20, Pöschenroth und Greppen 18 Einwohner, von denen in Adligenschwil und Udligenschwil die Hälfte, in den andern Orten je der dritte Theil eines Vermögens sich erfreute, das die Durchschnittszahl überschritt. Das ganze Ampt versteuerte zusammen die Summe v. 47,913 Gulden.

1) Aus Habsburg heben wir hervor: peter dierker vnd sin suon ruedij vnd jr beider wiber 13 halb hundert guldin; hensl schnider sin wib vnd swiger m guldin.

2) Aus Rot: Ruedy peter vnd sin wib dritthalb m glhensli arnolt xic vnd xxx; Götschi von dierikon m. Claus swendi, man viiijc guldin.

3) Aus Honau: Götschi escher sin bruoder vnd jr beider wib xiic guldin; hensli esterman 840 guldin.

4) Aus Adligenswil: werni vff dem tattenberg sin wib vic; werni vnd jenny von stuben vic guldin.

5) Aus Udligenswil: peter schiffman sin wib vnd sin sun xiijc, ruedi haß vnd sin wib, sin muotter vnd sin swester xxiic, hensli haß m. guldin.

6) Aus Meyerscapell: peter koler vnd sin wib viijcxxxiij gl.; hensli peters 7 halb c; hensli knüssel iijc gl.

7) Aus Pöschenrot und Greppen: Voly vff der mur vnd sin wib xic vnd xx gl.; hensli von stalden vc vnd xl.; werni geisseler iiijc guldin.

VIII. Vogtei Weggis. Sie umfaßte 98 Angesessene, welche zusammen ungefähr ein Vermögen v 34,533 Gl. hatten, so daß der Quotient 352 Gl. war. Bereits 31 Steuernde basaßen zum wenigsten so viel. In den Vorrang des Reichthums traten: der alt am Ort mit vierthalb 1000 ℔ (hlr.); jenny burgman mit xxvic ℔; Volin am far von vitznow besaß eben so viel; peter am far von sitznow vnd jenny am far vnd jr beider wiber 2000 vnd iic ℔. jost vff der mur von sitznow 2000 vnd iijc ℔; claus weibel 2500 ℔; jost rietter xxxviijc ℔; Amman burgman xviiic ℔; ruedy strässer xviic ℔., ruedy müsseller xiiijc ℔; rüdy nealfer xvc ℔; claus jm wallis xviijc ℔; peter schilling von sitznow vnd sin wib 2000 vnd hundert pfunt u. a m.

IX. Vogtei Kriens und Horw. 1) Zu Kriens wohnten 8

an unbeständigen Orten, 12 in Oberman, 5 auf dem Sonnenberg, 36 im Dorf, 20 nid dem Feld, 7 im Eyenthal; zusammen 88, wozu noch 39 aus Horw kamen, so daß die ganze Vogtei 127 Steuerpflichtige zählte. Das Gesammtvermögen belief sich auf 34,000 Gulden, was als durchschnittliche Summe circa 267 ergibt. In Kriens haben mehr als Eindrittheil wenigstens so viel besessen, z. B. hensli am len viic gl., Ruedy zem brunen von Sarmoß (Scharmis), sechsthalb c, Bürgi schöwense vic gl., jenny rütiman iiijc, peter zum hoff (auf Sonnenberg) vijc, ruedy mattman viijc vnd x, heini in der almend xviijc gulden, claus kruetly xviijc ℔, hensli plettler von hergiswil ijc vnd xl gl. hensli sigrist lxvi gl. Beide letztern werden nur citirt, um zu erinnern, daß hier herum, wie anderswo im Canton, bereits Geschlechtsnamen üblich waren, welche man nach Jahrhunderten noch an diesen Orten, gleich den Pflanzenarten, einheimisch vnd erhalten findet. Wir hätten leicht noch mehr Beweise für diese Thatsache bringen können.

2) In Horw blieb man etwa hinter der Mittellinie stehen. Wir heben aus: hensli engelberg xviijc, claus buchholtzer viijc gl.; Voli von langensant xiiijc vnd xl ℔, jacop vollenwag xvc ℔, heini schürman xviijc ℔, hensli am ort xvic ℔, hensli stuhalter der elter 1100 ℔, hans nigg lxxx ℔; peter reinhart 110 guldin u. s. f.

X. Das Amt Malters versteuerte 27,755 Gulden durch 103 Einwohner, deren 1/3 wenigstens 250 Gl. hatten. Es schätzten ihr Vermögen: Swandiman xxic Gl., Mülibach vnd sin hußgesind xvc gulden, heini schnider eilfthalb c gl., Bürgo jn der rütty viic, hensli geittinger vijc, hensli ze gründlen viijc, peter schröter vc, Volrich kost m gl., ruotschman giger vic, der alt Heger vijc, heintz buocher neunthalb c. Petter zwingly vnd sin wib zu Littow 300 Pfund. dat. 4 ß. ꝛc.

XI. Die Vogtei Ebikon ertrug 90 Gulden Steuer von 6058 Gl. Capital, welches auf 24 Bürger vertheilt einem 252 Gl. ergab. Die eine Hälfte besaß mehr als so viel, die andere weniger. Wir führen namentlich an: Ruedy lamparter iijc vnd xx gl. für sich vnd sin wib, vnd für sin vogtkind jm schachen v. Gl, heini stuber vic, welti von honberg vic, Erni hiltbrant vic, hensli von rotse vc ℔. heini loppach vnd sin wib vierthalb c Gl.

XII. Merischwand wies durch seine 90 Mitsteuernden ein Vermögen von 29,273 Gulden aus, also ein durchschnittliches Sondergut von 325 Gulden, welches für den dritten Theil der Steuerkräfte wirklich das Minimum war. Es hatten: der wigg 4000 guldin; der alt lüthart dritthalb m; die weberin von kestiberg xic; die kind zer müli m.; hans lüther 2500; ruedy richwin us hagnow xijc, heini keppily vc, der groß öchen 550, hensli buo-Herrschaft cher siebenthalb c Gl.

---

Folgt schließlich das Verzeichniß der freiwilligen und gezwungenen Steuern beim Kaufe der Grafschaft Werdenberg und der Herrschaft Wartau anno 1487.

Chronologische

# Verzeichnisse des neunzehnten Bandes.

Von Joseph Schneller.

## a. Der abgedruckten Urkunden.


| | | Seite. |
|---|---|---|
| 1182 — 1183 | Der Freie Ludwig von Malters vergabet an die Spitalbrüder zu Hohenrain sein Eigengut in Schongau. Gattin und Sohn waren aber Dienstleute des Gotteshauses Lucern, und darum mußte vorab genanntes Gut der Kirche Lucern aufgegeben werden, was nun mittelst dieses Briefes geschieht, und zwar in Gegenwart des Propsten Ulrichs (v. Eschenbach), mehrerer Mönche, Priester und Laien. Werner, einst Prior, jetzt einfacher Conventbruder, nimmt die Vergabung an das Haus auf | 249 |
| 1226, 5 Christm. | Papst Honorius III. nimmt das Kloster Cappel und dessen Besitzungen im Zugergebiete, namentlich zu Hauptikon, Rossau und Herenbrechtikon, in seinen und des Apostels Petrus Schirm . . . | 250 |
| 1234, 6 Mai | Gregor IX. sichert dem Abt und Convente zu Cappel das Besitzthum seiner Ländereien und Gefälle, und besonders jener in Baar zu . . . . . | 251 |
| 1240, 20 Christm. | Jacob genannt Mülner urkundet Namens seines Knechtes Heinrich von Eberhardswil und dessen Söhne, daß sie das Erbrecht | |

| | | Seite. |
|---|---|---|
| | auf das von Cappel erworbene Gut in Nordinkon dem besagten Gotteshause um dieselbe Summe wiederum anheimstellen | 352 |
| 1242, im Mai | Ritter Heinrich von Schönenwerd verkauft an das Kloster Cappel um 47 Mark Silbers die Zehnten mit der Schupposse in Baar, Hinkenberg, Edlibach, Walterswil, Husen, Oberheisch, Teufenbach, Hauptikon, Uerzlikon, die er vom ältern Grafen Rudolf von Habsburg zu Lehen gehabt, verbürgt sich mit mehrern Rittern, besagten Zehnten nach der Rückkehr des Grafen aus fernen Landen durch ihn dem Abt zustellen zu lassen, und verheißt bis solches geschehen, mit seinen Bürgen zwischen Zug und Mellingen zu warten | 252 |
| 1255, 7 Mai | Der Decan in Risch, als Bevollmächtigter des Bischofs, erkennt, daß die Leute in dem zunächst bei Cappel gelegenen Orte, genannt Orreum, und auf dem Rattlisberg, nach Baar als der Mutterkirche pfarrgenössig sein und diese an den drei hohen Jahresfesten besuchen sollen; die übrige Zeit mögen sie nach Gutdünken in die Klostercapelle Cappel zur Kirche gehen, auch sich daselbst begraben lassen: wem es aber nicht gefalle, seine Ruhestätte dort zu wählen, dessen Leiche sei in Baar zu bestatten . . . . | 254 |
| 1260, 13 Mai | Abt Rudolf und der Convent zu Cappel überlassen um den jährlichen Zins von 2 Mütt Kernen dem Rudolf Cenagel und dessen fünf Söhnen die Güter in Nordikon für 12 Mark Silbers als Erblehen, jedoch falls die Lehenbestänber diese Güter verkaufen wollten, daß sie dieselben dem Kloster vorerst feilbieten mögen . . | 255 |
| 1262, 3 Jänners | Die Bürger von Lucern hatten an Murbachs Gütern und Rechten vielfach gefrevelt. Vermöge dieser Urkunde werden nun die Stösse in Minne ausgeglichen, indem sie sich mit dem Propst Wilhelm um die Summe von 30 Mark Silbers verständigen . . . . . | 146 |

| | | Seite. |
|---|---|---|
| 1271, 3 Aprils | Die Edlen Johannes von Schnabelburg und dessen Neffen Wilhelm und Heinrich vergaben um ihres und ihrer Vordern Seelenheils willen dem Comthur Johannes und dem Teutschhause Hitzkirch Lehen und Eigen eines Mansus zu Riferswil und des Hofes zu Biberseе [1] . . | 256 |
| 1283, 25 Brachm. | Der Constanzische Suffragan Johannes, aus dem teutschen Orden, weihet die Kirche auf Morsach und spendet bedingten Ablaß. Die Gedächtnißfeier setzt er auf den Tag der hl. Wetterherren Johannes und Paulus fest . . . . . | 257 |
| 1286, 16 Horn. | Der Decan des Capitels Murbach, Berchtold von Falkenstein, wird zum Abte mittelst eines Compromiss-Spruches befördert. Hierüber wird ein Verbal-Process aufgenommen, und die Genehmigung von Seite des hl. Stuhles nachgesucht. Diese ertheilt im Namen Papsts Honorius IV. dessen Bevollmächtigter Kardinal Johannes | 147 |
| 1290, 4 Horn. | Bertha, Rudolfs des Maiers zu Geißmatt sel. Wittwe, gibt mit ihren Kindern, und durch die Hand ihres Sohnes und Vogts Jacob, diesen Hof an den Kuster (u. Propst) Dietmar von Lucern auf, und derselbe verleihet nun zu Murbach das genannte Maieramt an Johannes den Schulmeister und seinen gleichnamigen Sohn in Lucern . | 149 |
| 1290, 26 Aprils | Propst und Capitel des Gotteshauses Lucern setzen die Pflichten und Rechte des Kusters bezüglich auf das Maieramt in Geissmatten und dessen Dependenzen auseinander, bestimmen den Ehrschatz, und sichern dem Kuster die Belehnung zu. — Drei Mönche beglaubigen das Aktenstück mittelst ihrer Unterschrift [2] . | 150 |
| 1290, 3 Mai | Abt Berchtold von Falkenstein genehmiget auf Schloß Hugstein die Belehnung des | |


[1] Die Inhaltsanzeige der 7 Capeller-Briefe ist nach G. Meyer v. Knonau gefertigt.

[2] Diese konnten also schreiben, nicht aber jene sammt ihrem Abte in Urkunde vom 16 April 1291. (Geschtfrd. I. 212.)

| | | Seite. |
|---|---|---|
| | Johannes Schulmeisters mit dem Maieramte Geißmatten sowohl, als die für den Maier selbst aufgerichtete Hofordnung . | 153 |
| 1293, 2 Mai | Ritter Ulrich von Rüsegg sichert, als Landrichter der Herrschaft Oesterreich und Namens dieser Herrschaft, und mit Rathe Ulrichs von Rinach und Johanns v. Hedingen, Vogts zu Baden ꝛc, als der Diener Oesterreichs, dem Propste von Lucern Välle und Ehrschatz und dem Gotteshause dessen Güterzinse zu . . | 257 |
| 1299, 6 März | Ritter Jacob von Rinach und dessen Gattin Adelheid setzen zu Beromünster vor der rothen Thüre, unter dem Vorzeichen, eine Erbsordnung fest, betreffend die ehelichen Kinder ihres ältesten Sohns, Ritters Berchtold, und die andern ihre Söhne und Töchter . . . . . | 258 |
| 1303, 2 Jänners. | Propst Kunrad und das Domkapitel zu Constanz ertheilen ihrem Bischofe Heinrich die Vollmacht, je eine Pfarrkirche im Bisthume, worüber Klöster und geistliche Stifte das Lehenrecht hatten, denselben in Bezug auf die Weltlichkeiten einzuverleiben . . . . . | 260 |
| 1303, 8 Horn. | Bischof Heinrich von Constanz einverleibet die Pfarrkirche zu Buochs, nach Erledigung derselben durch den jetzigen Kirchherrn Meister Ulrich Wolfleibsch Chorherr in Zürich, dem Tische des Gotteshauses Engelberg, allwo der hl. Regel strenge nachgelebt wird, und die große Anzahl geistlicher Frauen durch gottgefälliges, reines Leben glänzt. Dasselbe Lehenrecht überträgt der Bischof dem Abte und Convente auch hinsichtlich einer zweiten Altarpfründe dortselbst, welche jetzt der Priester Hartmann von Kavinkon inne hatte | 261 |
| 1303, 2 März. | Ritter Walther von Arwangen mit seiner Frau Elisabeth von Büttikon und dem Sohne Johannes stiftet im Kreuzgange zu St. Urban einen Altar mit einem ewigen Lichte. Darauf soll täglich eine stille, und je an den Festtagen St. Jacob und | |

Seite.

St. Katharina eine gesungene Messe gesprochen werden, wo dann die Mönche als Pitanz Fische zu Tisch erhalten. Die Stiftung wird mit dem Hartholze, zwischen Arwangen und Langenthal gelegen, bewidmet . . . . . 262

1306, 2 Christm. Eine Conversschwester Adelhaid Hasart von Zürich hatte dem Kloster Engelberg 100 Pfund Pf. geschenket; damit erwarb sich der Convent von Ritter Rudolf von Schauensee den Hof Kilchbühl bei Sempach. Dagegen geloben Abt und Convent, der genannten Hasartin auf Lebenszeit alljährlich auszurichten, sei es zu Lucern oder zu Buochs, 7 Malter halb Korn, halb Haber. Stirbt die Adelhaid, so fallen von diesem Leibgedinge je am Feste des hl. Andreas den Klosterfrauen in Engelberg 2 Pfd. Heller für Linnentuch an Kleider zu . . . . 264

1318, 9 Heum. Bischof Gerhard von Constanz ermächtiget den Erzbischof Peter aus Nazareth, bei der Durchreise durch sein Bisthum Kirchen und Altäre zu weihen, Entweihte auszusühnen, und das hl. Sacrament der Firmung zu spenden — einen Monat lang 265

1318, 27 Heum. Erzbischof Peter von Nazareth spendet mit seinem Weihbischofe allen Gläubigen, welche die Kirche der Dominikanerinen in Schwyz am Einweihungs- und andern hohen Festtagen und deren Octaven reuigen Herzens und mit Andacht besuchen, Steuer leisten an den Bau derselben, und das Wort Gottes anhören, üblichen Erlaß der Kirchenstrafen . . . 266

1318, 28 Heum. Der Nämliche weihet auf Morsach [1]) den St. Gallus- und Mauricius-Altar, und einen weitern zur Ehre der göttlichen Mutter und anderer Heiligen Gottes, bestimmt das wiederkehrende Jahresfest der

---

[1]) Er kam über Constanz und Schwyz nach Morsach. (Vergl. diese Urkunden ad an. 1318, und Geschtfrd. VII. 3. Anm. 1.)

| | | Seite. |
|---|---|---|
| | Einweihung, und spendet daraufhin zu Fluelen den Reuigen und Büßenden Ablaß | 267 |
| 1318 | Derselbe und dessen Suffragan Bruder Guizard von Comanas [1]) verleihen auf ihrer Reise über den St. Gotthard der nunmehr zu Ehren der hl. Ambrosius und Othmar eingeweihten Kirche in Erstfeld auf gewisse Feste des Jahres 140 Tage Erlaß der durch die Sünden verdienten zeitlichen Strafen | 268 |
| 1319, 3 Augstm. | Propst Mathias von Buchegg und der Convent der Benedictiner zu Lucern bestätigen und bewidmen die Stiftung des Spitals „der armen Lüten" in Lucern, die hievor (circa 1285) mit ihrer Vorfahren Willen, und auf des Klosters Grund u. Boden geschehen ist. Damit wird in Beisein angesehener Männer geistlichen und weltlichen Standes die Verwaltung und Pflege des Hauses sowohl als der Kranken und Armen festgestellt (Vergl. Bd. VII. S. 72.) . . . . . | 155 |
| 1321, 17 März | Herr Wernher von Attinghusen, der Landammann in Uri, ist zu Lucern anwesend im Engelberger-Hause, und urkundet und besiegelt, daß Bruder Kunrad Berger, ein Landmann von Uri, das Gotteshaus Engelberg für sich und seine Erben ledig sage um jegliche Gelt- oder anderweitige Ansprache, die derselbe je an das besagte Kloster zu stellen möchte gehabt haben . | 268 |
| 1322, 23 Aprils | Der Minnesänger Ritter Otto von Turne verkauft den Frauen von Oberndorf (Seedorf) um 60 Pfd. Pfennige genger Münze ein Gut in Maggingen, das er von dessen Vorfahren ererbt; unter der Bedingung, jährlich auf Martini seiner Schwester Bertha von Winterberg lebenslänglich 14 ß. auszurichten, welche dann nach deren Ableben dem Convente heimfallen | 159 |
| 1331, 14 Augstm. | Meister Kunrad der Arzat in Lucern hatte eine Tochter (Hemma) im Kloster zu Eschenbach. Deshalb vergabte er seinen Hof Müllnau nebst anderweitigen Be- | |


[1]) Jetzt Kammon, in der Nähe des Flußes Kison.

| | | Seite. |
|---|---|---|
| | sitzungen in der Stadt Lucern an den Convent; etwelches als sofortiges Eigenthum, anderes als Leibgedinge für sein geistliches Kind . . . . . | 160 |
| 1338, 8 Horn. | Die Leute im Hofe Art lagen im Streite mit der Herrschaft Oesterreich um die verfessenen Hofzinse und Nutzen. Bruder Peter von Stoffeln, Comthur zu Hitzkirch und Sumiswald, und Pfleger zu Rotenburg, verrichtet nun diese Späne dahin, daß die von Art zahlen sollen in drei Raten 500 Pfd. alter Pfenninge, und zur Sicherheit der Leistung Bürgen stellen von etwelchen namentlich im Briefe angegebenen ehrenwerthen Mannen . | 269 |
| 1344, 31 Jän. | Johannes von Bramberg, Bürger zu Lucern, vergabet an Abt Wilhelm u. Convent in Engelberg sein Haus und Hofstatt, worin er zu Lucern wohnte, und dazu das Gut in Krienmatta . . | 163 |
| 1345, 13 März | Die Genossen zu Gersau verkaufen für 100 Pfd. Pfenninge dem Abt und Gotteshaus Engelberg die Blanken-Alp mit aller Zugehörde, wie selbe dem Hofe Gersau zuständig und eigen gewesen . . . | 78 |
| 1345, 23 Weinm. | Bruder Johannes von Arwangen, Conventual in St. Urban, und Bruder Herman Graf v. Froburg, ebenfalls Mönch, hatten daselbst jeglicher eine Capelle mit Altaren gebaut. Diese werden nun bei erledigtem bischöflichen Stuhle durch Erzbischof Heinrich aus dem Premonstratenser-Orden eingeweiht, die Jahresfeier festgesetzt, und gewohnter Ablaß vergünstiget | 271 |
| 1348, 9 Mai. | Frau Mechtilt, Arnold Zollers sel Tochter aus Uri, verträgt sich freundlichst mit den Landleuten in Uri um 10 Pfund Zürcher Pfennige, die selbe an den Verlust eines Gutes erhielt, welches Gut im Kriege der Herrschaft Oesterreich gegen die Waldstätte ihr Vater Arnold verloren hatte . | 272 |
| 1350, 15 Jän. | Der Zehnten im Eienthal „vff der Egg", Erbe der Kusterei, wird zu Lucern im Kreuzgange, vor des Kämmerers Haus, | |

| | | Seite, |
|---|---|---|
| | an den Stadtammann Peter von Wissenwegen verliehen . . . . | 164 |
| 1355, 7 Weinm. | Propst Hugo von Signau, Kämmerer Joh. v. Hunwil und der Benedictiner-Convent in Lucern verkaufen, durch Bitte der Königin Agnes von Ungarn, an die Abtissin und den Convent zu Königsfelden, St. Clara Ordens, den vierten Theil des Fahrs zu Fridnau, mit Zugehörde. Vorbehalten werden dem Kämmereramte in Lucern 6 Schl. Pfenning Gelts . | 273 |
| 1358, 1 Horn. | Andauernde Kriege zwischen dem Hause Oesterreich, Zürich und den Waldstätten hatten die Besitzungen und Ortschaften des Stiftes Beromünster mit nicht unbedeutendem Schaden heimgesucht. Zu etwelcher Aushilfe nun einverleibet auf Bitte der Stift Bischof Heinrich von Constanz die Kirchen zu Schongau und Sarnen, deren Patronatrecht schon lange den Chorherren zustund, mit all' ihren Gefällen, Einkünften und Nutzungen dem Tische des Capitels. Vorbehalten wird die bischöfliche Quart, und die canonische Einsetzung der Pfarrherren auf genannte Kirchen . | 275 |
| 1370, 13 Jän. | Herzog Leopold urkundet, daß Walther von Tottikon die Pfandschaft zu Habsburg hinter Lucern und zu Meggenhorn von Walther von Langnau mit seinem Willen gelediget und gelöset habe Wollten auch der von Tottikon oder dessen Erben, während sie die Pfandschaft besitzen, die zerstörten Burgen Habsburg und Meggenhorn wieder bauen, so mögen die Baukosten auf den Pfandschilling geschlagen werden, und die Burgen sollen der Herrschaft und der Ihrigen offene Häuser sein in der Noth . . . . . | 276 |
| 1384, 1 Jän. | Die Kirchgenossen zu Art kaufen von den Gebr. Henggeler um 20 Gl. haftend auf zwei Gütern am Buel und an Gemeinlachen, ein ewiges Licht in ihre Pfarrkirche . . . . . | 278 |
| 1387, 7 Mai. | Die Landesgemeinde zu Altdorf an der Gebreite verordnet einen alljährlichen Kreuz- | |

| | | Seite. |
|---|---|---|
| | gang mit dem Bildnisse der St. Kümmerniß nach Steina im Lande Schwyz, und bestimmet ein Opfer und eine Predigt zu Steina und in Bürgeln [1]) . . . | 183 |
| 1390, 3 Brachm. | Die Geschwister Johann, Peter und Agnes von Mos veräußern um 690 Pfd. Plaphart (à 20 Pfenning) denen von Gersau die Gerichte und Steuern daselbst, mit allen Rechtungen, die dazu gehören, wie sie solche von der Herrschaft Oesterreich als Pfand inne gehabt hatten . . | 80 |
| 1390, 4 Brachm. | Die benannten Geschwister von Mos erklären mittelst dieses Briefes, daß das Gelt zu Schwyz, haftend auf Zingelen und Mutterschwand, ebenfalls in die Steuer zu Gersau gehörend, beim obigen Verkaufe einbegriffen sei . . . . | 82 |
| 1401, 3 Jän. | Ulrich Rust und Petermann von Luternau, Gevetter, verbinden sich mit der Herr-Oesterreich, und geloben in Sursee, besagter Herrschaft mit ihrer Veste Kastel dienen zu wollen . . . . | 280 |
| 1416, 1 Mai. | Petermann von Luternau, Edelknecht, wird mit der genannten Veste von der Stadt Lucern in Schirm und zum Burger angenommen . . . . . | 280 |
| 1418, 10 Heum. | Wegen des Sigristenamtes zu Altishofen war ein Streit erwachsen zwischen dem Teutschorden und den Kirchgenossen daselbst. Derselbe wurde zur Ausgleichung an drei Stiftsherren von Zofingen gewiesen. Wie nun diese Schiedmänner heute zusammen fassen und die Sache zu schlichten sich anschickten, wollte keine Parthei auf die Andere Klage stellen; — so lies man die streitigen Punkte auf sich beruhen. . . . . | 282 |
| 1441, 11 Heum. | Urkundliches Uebereinkommen zwischen dem teutschen Hause Altishofen und den Unterthanen des Kirchspiels, in Betreff der Bestellung eines Pfarrsigristen und dessen | |


[1]) Ueber Inhalt und Datum dieses Briefes, siehe oben 184 bis 189.

| | | Seite. |
|---|---|---|
| | Einkommen; — und daß die Altishofer den Kirchenschaz allein bewahren und besorgen sollen . . . . . | 283 |
| 1449, 2 Weinm. | Carl Franz Stanghi von Irnis verlobet seine Tochter Claudia mit dem edlen Herrn Jacob Grillo, Richter und Administrator im Livinenthale, und setzt denselben mittelst Testaments zum Alleinerben des sämmtlichen Vermögens ein . . | 230 |
| 1454, 17 Winterm. | Wegen allzugroßer Entfernung von der Pfarrkirche in Buochs, und des strengen, oft gefährlichen Weges halber zur Winterszeit haben die Bergleute auf Emmetten mit Bewilligung des Abts in Engelberg, des Leutpriesters und der Kirchgenossen zu Buochs eine ewige Messe und damit eine Pfründe gestiftet, dessen Geistlicher von den Emmettern angenommen, durch den Abten confirmirt, und durch den Bischof investirt werden soll. Das Pfrundeinkommen besteht in 34 Pfd. Pfenningen ab Niederbauen und ab Greppern Buel. Im Briefe werden die Pflichten des angehenden Priesters gegenüber den Bergleuten und der Mutterkirche des ausführlichen auseinander gelegt. . . . | 284 |
| 1480, 13 Jän. | Sixtus IV. ertheilt allen jenen Gläubigen, welche, in was immer für einer Kirche der Stadt und Landschaft Lucern, nach der Aufhebung des Leibes Christi beim Pfarrgottesdienste 5 Pater und 5 Ave knieend mit erhobenen Händen und reumüthigen Herzens beten, oder welche am Abend, da das Salve Regina oder eine andere Antiphon der göttlichen Mutter in der Kirche des hl. Leodegars oder in der Capelle des hl. Petrus, einer Tochter derselben, gesungen wird, andächtig beiwohnen — 3 Jahre und so viel Quadragenen Ablaß . . . . | 291 |
| 1485, 14 Christm. | Ritter und Altschultheiß Caspar von Hertenstein, der Held zu Murten († vf den nüwen Jahrstag 1486), stiftet für sich und seine Gattin Loyse von Schiffrun | |

Seite.

bei St. Leodegar auf dem Hof ein Jahrzeit, bewidmet dasselbe mit 8 Pfd. Pfenning jährlicher und ewiger Gült. — Die dabei vorgezeichnete gottesdienstliche Ordnung bis in die kleinste Einzelheit ist sehr beachtenswerth . . . . 292

1492, 9 Weinm. Zwischen dem Kirchherrn im Muotathal und den Bergleuten auf Illgau waltete ein Zerwürfniß, hinsichtlich der Pastoration und Einkommen des Geistlichen sowohl im Thale als droben. Decan und Kämmerer mit dem Kirchherrn in Altdorf gleichen nun, im Auftrage des Vierwaldstättercapitels, diese Irrungen auf der Schneiderstube zu Lucern gütlich aus . . . . 293

1519, 5 Winterm. Der Kirchherr in Schwyz, Jacob Imwaldt, war gestorben. Landamman und Rath leihen jetzt die Pfründe dem Heinrich Böumle von Lucern, und dieser stellt seinen Kirchgenossen einen Verpflichtungsbrief aus, wozu in unsern Tagen kaum ein Priester sich verstünde, und dem auch eine kirchliche Anerkennung nie folgen würde. . . . . 295

1522, 25 Augstm. Der apostolische Sendbote in der Schweiz, Ennius Philonardus, vergünstiget auf Bitte und Berichterstattung zweier ehrbarer Männer aus Obwalden, daß an Ort und Stelle, wo Diebe, welche den heil. Leib Jesu Christi aus der Pfarrkirche Lungern geraubt, denselben in einem Walde unweit Giswil gottesschänderisch entweihet haben, eine Capelle gebauet werden möge 224

1522, 26 Augstm. Der Landesbischof Hugo von Constanz genehmiget obiges Privilegium, und spendet allen jenen Ablaß, welche zum Bau und zur Auszierung dieser Capelle hilfreiche, mildthätige Hand bieten . . 225

1528 Ammann und Landleute zu Gersau hatten fünf verschiedene Geschlechter, unter welchen die Küttel, in den Bürgerverband aufgenommen. Diese verdanken nun jene ihnen gewordene Vergünstigung, und geloben feierlich, Parteiungen sich zu enthal-

| | | Seite. |
|---|---|---|
| | ten, und bei allen Vorfallenheiten dem Rechtsgange und den Beschlüssen Gersaus nachzuleben . . . . . | 83 |
| 1629, 5 Christm. | Der Constanzische Generalvikar Georg von Pflaumern ermächtiget den Pfarrer Nicolaus Wanner in Giswil, den Grundstein der neuen Pfarrkirche Giswil einzusegnen, und in der nunmehr erweiterten Sacramentskapelle, von welcher oben (25. Augstm. 1522) die Rede war, das hl. Meßopfer darbringen zu dürfen . | 227 |
| 1635, 15 Winterm. | Acht Rathsboten der 4 Orte Lucern, Uri, Schwyz und Unterwalden, als von ihren resp. Obrigkeiten abgeordnete Schiedsmänner, bringen durch einen einläßlichen Spruch den leidigen sog. Küttelhandel zu einem endlichen Entscheide . . . | 84 |
| 1635, 3 Christm. | Schultheiß, Landammann und Räthe der obigen katholischen Orte bestätigen den Inhalt des Machtspruches vom 15. Wintermonats abhin, und erklären solchen für alle Zukunft in Kräften . . | 90 |
| 1799, 31 März | Der bischöfliche Commissar Thaddä Müller verbietet, in Folge einer Zuschrift des helv. Cultministers Stapfer, der Geistlichkeit des 4 Waldst.-Capitels, Kreuzgänge von einer Pfarrei in die Andere, oder nach entfernt liegenden Wallfahrtsorten abzuhalten . . . . . | 189 |


## b. Der angeführten Urkunden und Belege.


| | | |
|---|---|---|
| 855, 29 Herbstm. | Kaiser Lothar stirbt im Kloster Prüm . | 120 |
| 1064 | Erste urkundliche Spur von Gersau . . | 3 |
| 1179, 18 März. | Einer Kirche zu Gersau wird erwähnt . | 21 |
| 1199, 27 Horn. | Walter der älteste bekannte Kuster am Stifte Lucern [1]) . . . . . | 122 |
| 1243, 26 Christm. | Arnold — Leutpriester zu Gersau . . | 21 |


[1]) Er ist es bereits 1182 à 1183. (siehe am Ende dieses Bandes S. 250.)

| | | Seite. |
|---|---|---|
| 1258, 9 Heum. | Die Grafen von Kyburg auf der Burg Casteln bei Willisau . . . . | 282 |
| 1273 | Genannte Veste wird mit Sursee Habsburg-Oesterreichisch . . . . . | 282 |
| 1275 | Besteuerungsrodel des ehemaligen Bisthums Constantz . . . . . | 165 |
| 1296 | Ablaßbrief für die Kirche der HHl. Leodegar und Mauritz in Lucern . . | 291 |
| 1299 | Berchtold von Falkenstein, Abt zu Murbach, stirbt . . . . . | 121 |
| 1311, 12 Horn. | Die Stadt Mailand empört sich . . | 125 |
| 1311, 2 Weinm. | Heinrich von Brendorf, Leutpriester und Kuster zu Lucern stirbt . . . | 125 |
| 1311, 22 Weinm. | Meister Walther Kotmann wird Kuster zu Lucern . . . . 125. | 129 |
| 1312 | Zum Viertenmale empfängt Johannes der Kellner zu Lucern das Maieramt in Geißmatten als Lehen . . . 135. | 137 |
| 1314, 18 Herbstm. | Peter — Sigrist zu Malters . . . | 127 |
| 1315 | Altes Hofrecht von Weggis . . . | 23 |
| 1316 | Herr Dietrich von Obereschenbach, Spitalmeister in Lucern stirbt . . . | 126 |
| 1316 | Wernher von Rickenbach gibt dem Spitale seine Besitzungen im Mos als Erblehen hin | 137 |
| 1317 — 1332 | Burchard Tüchelin — Leutpriester in Lucern | 127 |
| 1318, 27 Heum. | Erzbischof Peter aus Nazareth weihet die Kirche zu Steina im Lande Schwyz . | 266 |
| 1324 | Das Sigristamt zu Littau . . . | 131 |
| 1324 | Brief um die Rechte des Kusters zu Lucern im Hofe Geißmatten, und über die Stellung seines Maiers zu ihm [1]) . . | 134 |
| 1324, 28 Winterm. | Arnold Goltzmann — Spitalmeister in Lucern . . . . . | 126 |
| 1326, 25 Augstm. | Werner von Rickenbach — ebenfalls Spitalmeister . . . . . | 128 |
| 1326, 25 Christm. | Propst Jacob der Stör bittet den Kuster für Frauen um einen Stuhl an der Emporkirche zu Lucern . . . . | 136 |
| 1328, 30 April. | Der Zehnten in Winzingen wird einem Herrn von Rinach angelehnt . . . | 124 |
| 1328, 25 Christm. | Johannes von Bramberg usurpirt das Schultheißenamt zu Lucern . . . | 127 |


[1]) Vergl. auf S. 150 die Urkunde vom 26 April 1290.

| | | Seite. |
|---|---|---|
| 1328 — 1329 | Der Kuſter in Lucern, Walther Kotmann, wird an ſeinen Rechten bald durch den Propſt im Hof, bald durch die Bürger der Stadt verkümmert [1]) 128 129 | 131 |
| 1329 | Die von Gundeldingen erwerben Fiſchergüter, auf welchen Wachszinſe für die Kuſterei Lucern laſten . . . | 141 |
| 1329, 16 Winterm. | Zu Sarnen iſt Lucern zehntbares Kuſtereigut | 138 |
| 1330, 13 Weinm. | Ritter Otto von Turne verbindet ſich mit den Lucernern gegen Oeſterreich . . | 140 |
| 1337 | Das Leutamt im Hof iſt erledigt . . | 137 |
| 1338, 13 Angſtm. | Der Verweſer des Biſchofs Nicolaus von Conſtanz gibt Abſchrift von drei im Jahre 1290 ausgeſtellten und beſiegelten Briefen, welche Anna Schweigmann aus Lucern bezüglich auf die alten Rechtſamen des Kuſtereihofes Geißmatt vorgewieſen hatte | 149 |
| 1363 | Steinberg in Brabant wird durch Brand zerſtört . . . . . | 192 |
| 1380, 20 Heum. | Weggis wird Lucerns Unterthan . . | 13 |
| 1389, 8 Jänner. | In der Stadt Lucern wird eine Vermögensſteuer je von Bürgern und Gäſten aufgenommen . . . . . | 301 |
| 1395, 9 Brachm. | Gerſau, Weggis und Vitznau. — Ihr politiſcher Stand gegenüber Lucern und Schwyz. — Eidesleiſtung — Mahnen und Reiſen . . . . . | 16 |
| 1396, 20 Jän. | Siehe ad 9 Brachm. 1395 . . . | 16 |
| 1429 | Die Leſe- oder Lütergarben für den Kuſter im Hof . . . . . | 131 |
| 1430, 15 Horn. | Die von Adligenſchwil empfangen je auf Oſtern durch den Kuſter in Lucern die hl. Oele . . . . . | 139 |
| 1431, 7 Mai. | Siehe ad 9 Brachm. 1395 . . . | 18 |
| 1433, 31 Weinm. | Kaiſer Sigmund beſtätigt denen von Gerſau die von Kaiſer und Königen erwor- | |


[1]) Und wohl nicht ohne; denn Kotmann, vom Herzoge geſetzt (S. 129), mag vielleicht als ein dem Hauſe Oeſterreich allzu Ergebener gehalten worden ſein, was eben bei der damaligen politiſchen Gährung nicht paſſen wollte. Darum die wiederholten Neckereien. — J. E. Kopp gibt hierin einen klaren Fingerzeig, wenn er (V. 1. 378.) auf den Inhalt der Säze VI—IX in der Urk. vom 3 Mai 1290 hinweist. (Siehe dieſen Bd. S. 154—155.)

| | | Seite. |
|---|---|---|
| | benen Gnaden, Freiheiten und Handvesten . . . . . | 19 |
| 1442 | Tieferlegung des Lorzen-Abflusses bei Kam | 238 |
| 1449, 16 Brachm. | Das untere Kloster in Engelberg geht durch Feuer zu Grund . . . . . | 218 |
| 1478, 18 März | Ulrich Schmid wird mit der Kusterei in Lucern belehnt . . . . . | 122 |
| 1482, 16 Jän. | Heinrich Vogt wird Baccalaurus Juris canonici . . . . . | 122 |
| 1483 | Die Herrschaft Heidegg ist dem Kloster der Frauen zu Engelberg zinspflichtig . . | 213 |
| 1483, 4 Weinm. | Das Kirchenlehen zu Gersau gelangt an Hans von Büttikon . . . . . | 21 |
| 1483, 4 Winterm. | Obiger Pfarrsaz kömmt an die Kirchgenossen | 22 |
| 1484 | Streit der Gersauer mit Peter Jacob von Buochs . . . . . | 23 |
| 1489 | Die Gersauer bauen einen neuen Kirchthurm, setzen einen neuen Chor an die alte Kirche, und lassen 2 Glocken gießen . . | 22 |
| 1490 | Propst Heinrich Vogt ist Rector Magnificus der Hochschule in Basel . . . | 122 |
| 1492 circa | Das Allerheiligste wird aus der Pfarrkirche in Lungern geraubt . . . . | 222 |
| 1494 | Ausscheidung der Grenzen zwischen Gersau und Art . . . . . | 23 |
| 1500, 22 Heum. | Propst Heinrich Vogt stirbt in Lucern . | 122 |
| 1503 u. 1504 | Rathserkanntnisse der Zehnten-Mahlzeit des Kusters halber, denen von Rothsee gespendet . . . . . | 124 |
| 1507 | Ein Grenzmarchenstreit zwischen Lucern und Gersau wird schiedrichterlich abgethan . | 24 |
| 1508, 19 April | Propst Johannes Buholzer schreibt seine letzte Willensmeinung nieder. . . | 141 |
| 1511, 2 Brachm. | Das Recht des Weidgangs in ihren Weiden und Landmarchen wird den Gersauern ab und denen von Weggis zugesprochen. | 25 |
| 1518, 19 März | Propst Johann Buholzer wird im Hof vor dem St. Peters Altare begraben . . | 141 |
| 1531 | Gersau wird nach Cappel gemahnt . | 25 |
| 1535 | Die Kusterei-Zehnten im Goplismos und am Rotsee werden in ewige Zinse verwandelt | 124 |
| 1570 | Wird die erste Capelle beim Kindli (Kindlimord) gebaut . . . . . | 22 |
| 1591 | Tieferlegung des Seespiegels zu Zug . | 238 |

| | | Seite. |
|---|---|---|
| 1593, 16 Jän. | Das Glöcklein im Beinhause zu Gersau wird getauft | 22 |
| 1595 | Aeltestes Jahrzeitbuch zu Gersau | 13 |
| 1595 | Großer Sterben in Gersau | 26 |
| 1596, 5 Heum. | Beinhaus und Altar in Gersau erhalten bischöfliche Weihe | 22 |
| 1615, 18 Horn. | Das Frauenkloster in Engelberg wird nach Sarnen übersetzt | 206 |
| 1619, 18 Winterm. | Jacob Bislig wird geboren | 240 |
| 1634 | Der unselige Küttelhandel in Gersau nimmt seinen Anfang, und wird erst 1641 dem Ende zugeführt | 28—37 |
| 1642 | Wird die hl. Kreuzcapelle bei Baar geweiht | 195 |
| 1644—1650 | Jacob Bislig — Pfarrer in Hasle | 240 |
| 1650—1660 | Derselbe ist Leutpriester zu Lucern | 240. 248 |
| 1653 | Gersau leistet Lucern thätliche Hilfe im Bauernaufstande | 38 |
| 1656, 24 Jän. | Treffen zu Villmergen | 242—247 |
| 1656 | Gersau bewacht mit Einsiedeln den Paß an der Schindellegi | 39 |
| 1680—1688 | Allmeindstreitigkeiten zwischen Gersau und Art auf der Scheidegg werden erlediget | 41—44 |
| 1681, 7 Aprils | Der gelehrte P. Anselm Bislig in Einsiedeln stirbt | 248 |
| 1704 | Zweites Jahrzeitbuch zu Gersau | 48 |
| 1704—1736 | Cölestin von Beroldingen, Abt in Murbach | 118 |
| 1712 | Gersau zieht in den Tagen des dritten Religionskrieges mit seinen Bundesgenossen zu Felde | 45 |
| 1721, 14 Weinm. | Die jetzige Capelle Maria Hilf bei Gersau wird eingeweiht | 22 |
| 1732, 4 Mai | Der Färber Joh. Georg Hertel aus Baiern wird Landmann in Gersau | 12 |
| 1738 | Die alte Pfarrkirche zu Gersau wird vergrößert | 46 |
| 1739 | Schreckliche Verheerung daselbst durch Sturm und Wasser | 46 |
| 1745 | Schützenlaube und Rathhaus werden neu aufgebaut | 48 |
| 1770—1771 | Alldortige Bauern-Aufregung wegen Ankenverkauf nach Lucern | 49 |
| 1780, 4 Christm. | Beat Küttel wird Fürstabt in Einsiedeln | 52 |
| 1798 | Gersau unter den Waffen gegen die Franzosen | 54—60 |
| 1799, 28 April | Der sogenannte Hirthemli Krieg | 60 |

| | | Seite. |
|---|---|---|
| 1799 | Franzosen, Oesterreicher und Russen. — Kriegerische Auftritte . . . . | 61 |
| 1801 | Bonaparte's Helvetischer Verfassungsentwurf | 63 |
| 1802 | Die Unitarier u. Föderalisten in der Schweiz | 64 |
| 1803 | Mediation in der Schweiz . . . | 65 |
| 1807 | Bau der jezigen Kirche zu Gersau . . | 66 |
| 1808, 12 Dec. | Die Familie Baggenstoß in Gersau geht durch eine Lawine zu Grund . . . | 66 |
| 1817, 22 Heum. | Gersau wird als integrirender Theil des Kantons Schwyz erklärt. . . . | 76 |
| 1862, 26 Mai | In Zug werden Pfahlbauten aufgedeckt . | 234 |

## Erklärung der artistischen Beigaben.

### Tab. I.

No.

1. Capitelssiegel der Abtei Murbach, der ehemaligen Mutterkirche Lucerns
2. Grundriß des Kirchen-Chors in Murbach.
3. Aeußere Ansicht dieses Chors. (Besonderes Blatt.)
4. Denkmonogramme oder Hausmarken am genannten Gebäude.
5. Siegel des Kusters Ulrich in Lucern.
6. Siegel des Kusters Walther Kotmann daselbst.
7. Insigel des Johannes v. Bramberg, als Schultheiß in Lucern.
8. Insigel desselben, als einfacher Bürger.

### Tab. II.

1 u. 2. Siegel der Gemeinde Gersau.
3. Abbildung der St. Kümmerniß zu Bürgeln.
4. „ „ „ „ Steina.
5. „ „ „ „ Ehrlen.
6. Pfeilspitz aus Feuerstein, mittelst Baumfasern befestiget.
7 u. 8. Zwei Lanzenspitzen aus gelblicht weißen Feuersteinen.
9. Ein schwarzes Steinbeil.
10. Ein graues Steinbeil mit schwarzen Adern [1]).
11. Schriftnachbildung eines Einsiedler-Urbars aus dem 12. oder 13. Jahrhundert.

---

[1]) No. 6 bis und mit 10. aus den Pfahlbauten in Zug.

1.

1262, 3 Jän.

6.

1331, 14 Aug.

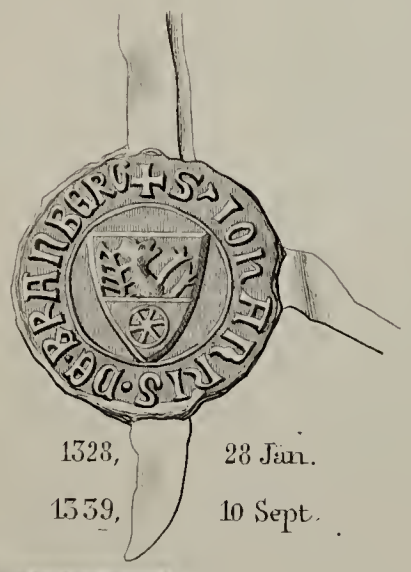
5.

1277, 8 Dec.

7.

1330, 13 Octob.

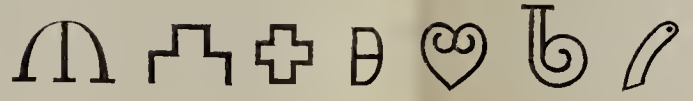
8.



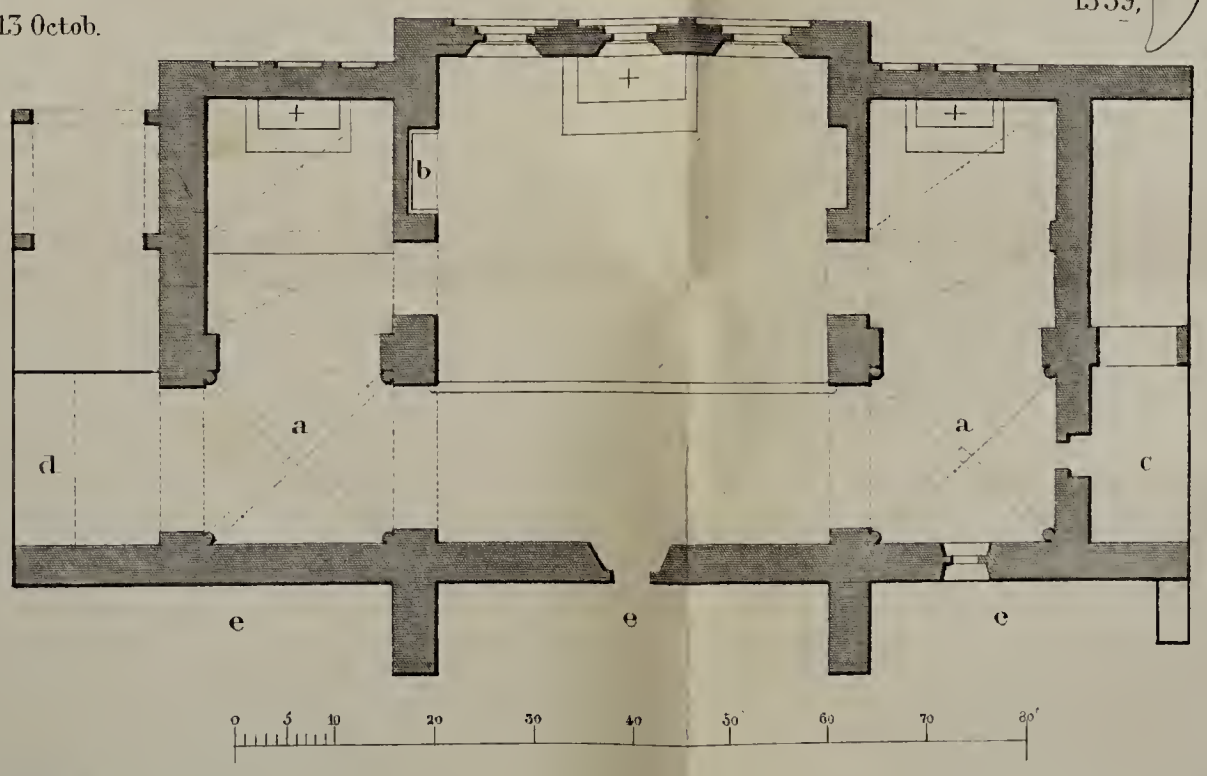
1328, 28 Jan.

1339, 10 Sept.

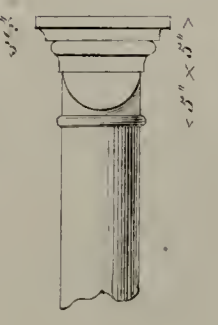
4.



2.



*Kapitäl der gevierten Pfeiler.*



*Winkel Säulen mit ½ Ründung*

a. *Gewölbe, über welchen die Thürme stehen.*
b. *Sarkophag des Grafen von Eyisheim.*
c. *Sacristei.*
d. *Gegenwärtiger Orgelplatz.*
e. *Mauern, welche nunmehr die Verbindungen mit dem ehemaligen Schiff abschliessen.*

Lith. Anstalt v. J. Wurster u. Comp. in Winterthur.

# Berichtigungen.

| Seite | Zeile | statt | lies |
|---|---|---|---|
| 17 | 12 v. u. | erſchienen | erſcheinen |
| 31 | 22 v. o. | vor | vor; |
| 58 | 3 v. o. | nngerne | ſehr ungerne |
| 86 | 7 v. u. | nachmäligen | nochmäligen |
| 108 | 19 v. u. | Schrufineko | Schrufuneko |
| 108 | 16 v. u. | badahtal | bahdahtal |
| 114 | 10 v. o. | eigenliche | eigentliche |
| 130 | 6 v. u. | iet | liet |
| 138 | 4 v. u. | den | dem |
| 148 | 6 v. u. | auctorc | auctore |
| 220 | 7 v. o. | kirchein | kirche in |
| 237 | 18 v. o. | armſeligen | armſelige |
| 274 | 13 v. u. | Ergovu | Ergow |
| 279 | 4 v. u. | Charta | Chartæ |
| 308 | 1 v. u. | kuvntz | kuontz |
| 313 | 3 v. u. | 620; Voly | 620 Voly |
| 334 | 8 v. o. | 138 | 128 |

Der

# Geschichtsfreund.

—◇❖◇—

Mittheilungen

des

## historischen Vereins der fünf Orte

Lucern,

Uri, Schwyz, Unterwalden

und Zug.

**Zwanzigster Band.**

(Mit drei artistischen Blättern.)

**Einsiedeln, New-York und Cincinnati, 1864.**

Druck und Verlag

von Gebr. Karl und Nicolaus Benziger.

# Inhalt.


| | | Seite |
|---|---|---|
| Vorbericht | | V |
| Verzeichniß der ordentlichen Mitglieder des Vereins | | XVII |
| I. | Urkundliche Pfarrgeschichte von Notwil, Kt. Lucern | 1 |
| II. | Jahrzeitbuch der Kirche in Bürgeln, Kt. Uri (mit Schriftnachbildung), sammt der Urkundensammlung, diese Pfarrei betreffend | 61 |
| III. | Versuch einer Münzgeschichte in den fünf Orten. (Keltische, römische und mittelalterliche Zeit.) Mit Abbildung von 38 der seltenern Münzen | 102 |
| IV. | Zwei Kunstdenkmale aus dem Kirchenschatze der ehemaligen Benedictiner in Lucern, nebst dem **Codex diplomaticus** des dortigen Stiftsarchivs, 14. Jahrhundert. (Mit 11 artistischen Abbildungen auf 2 Blättern) | 152 |
| V. | Das **liber quartarum** und das **liber bannalium** oder **archidiaconalium** des Bisthums Constanz im 14 Säculum, den Umfang der fünf Orte beschlagend | 209 |
| VI. | Urkundenregesten des Landesarchives in Obwalden. (1210—1398.) | 212 |
| VII. | Merkwürdige Uebereinkunft mit dem heiligen Karl von Borromä, in Folge einer Visitation desselben in den Pfarrsprengeln und Kirchen der enetbirgischen Vogteien | 234 |
| VIII. | Etwas zur Ortsnamenkunde, besonders in den fünf Orten. | 248 |
| IX. | Urkundliche Aehrenlese aus den fünf Orten. — 30 Actenstücke vom Jahre 1233–1533 | 302 |
| Chronologische Inhaltsverzeichnisse sämmtlicher Urkunden und Belege des zwanzigsten Bandes | | 334 |
| Erklärung der drei artistischen Blätter | | 351 |

# Vorbericht.

Edda, die altnordische Aeltermutter, spricht schon eine Ahnung aus vom Werthe der ächten, sichern Wissenschaft. „Das schönste Leben — sagt sie im Havamal Str. 53 nach Simrok — ist dem beschieden, der recht weiß, was er weiß." Recht zu wissen, was man von der Vergangenheit wissen kann, ist das Ziel der historischen Forschung, die sich für jede Thatsache, welche sie behauptet, Rechenschaft gibt und zwischen der Wirklichkeit und Möglichkeit die Grenzlinien nicht übersieht.

Diesem Ziele strebt der „Geschichtsfreund" nun schon seit 21 Jahren zu, und hat allmählig eine gute Zahl vaterländischer Geschichtsquellen gesammelt und manche Thatsache festgestellt. Das Verzeichniß über sämmtliche 20 Bände, welches in naher Aussicht steht, wird den Reichthum unserer Zeitschrift erweisen. Gleichwohl ist die Aufgabe noch lange nicht gelöst und in vielen Fragen der vaterländischen Geschichte gehört das sichere Wissen vorab nur noch zu den frommen Wünschen. Beharrlichkeit und Fleiß wird auch hier am Ende sich belohnt finden.

### A. Hauptversammlung in Sursee.

Sursee, in Zug zum Versammlungsorte für 1863 erkoren, bot (17 Herbstm. 1863) in seinem alterthümlichen Rathhaussaale ein recht ansprechendes Local für unsere

von 65 activen Mitgliedern, mehrern Candidaten und Ehrengästen [1]) besuchten Zusammenkunft, der einundzwanzigsten seit dem Bestande des Vereins. Nach dem Willkomm, durch den Hrn. Präsidenten J. Schneller um die Mittagsstunde gehalten, nach der üblichen Protocollverlesung und dem gegebenen Jahresberichte, hielten ihre

Vorträge

1. HHr. Bahningenieur Alois Nager von Lucern, mündlich, über seine bisherigen Untersuchungen in den Pfahlbauten der Umgegend des Festortes.

2. HHr. Chorherr J. Aebi ans Beromünster: Ueber die Wirksamkeit des Prälaten Barnabas Bürki in Engelberg (1504—1526). Die gediegene, werthvolle Arbeit wurde von Hr. Präsidenten bestens verdanket und für den Geschichtsfreund erbeten.

3. HHr. Vereinsvorstand Archivar Jos. Schneller las: Ueber das Hexenwesen im C. Lucern. (16. Jahrhundert.)

4. HHr. Hauptmann Vit Bühlmann von Hohenrain referirte über die im Amte Hochdorf gemachten und hier, meist, vorliegenden Fundgegenstände.

Vorlagen.

a) Ein Roßeisen, ein Rädchen, eine Münze, eine Hafte, Korallen, eine Lanze und ein einschneidiges Schwert, sämmtlich aus dem Amte Hochdorf.

b) Herrliche Steinhämmer, ein Knochenstück von einem Wildschwein, andere Pfahlstücke aus den Pfahlbauten von Schenkon.

c) Kunstblätter.

---

[1]) HHerren Prof. A. Morlot aus Lausanne und Ernst Griolet aus Genf.

d) Die ältesten Urkunden, Panner und zwei obrigkeitliche Richtschwerter der löblichen Stadt Sursee.

Nebst der günstigen und genehmigten Jahresrechnung, abgelegt von Hr. Hauptmann J. Lusser, fand die Candidaten-Aufnahme durch geheime Abstimmung statt, wodurch dem Vereine folgende neue Mitglieder zugeführt wurden:

HH. Attenhofer, Carl, Dr. juris in Sursee;
„ Balthasar, Alois, Hauptmann-Quartiermeister in Lucern;
„ Crivelli, Friedrich, Banquier in Lucern;
„ Helfenstein, Balthasar, Pfarrer in Notwil;
„ Ineichen, Joseph, Med. Dr. in Willisau;
„ Nager, Felix, Med. Dr. in Lucern;
„ Pfyffer, Alphons, Hauptmann des eidgenössischen Generalstaabs, in Lucern;
„ Rüttimann, Ludwig, Hauptmann in Lucern;
„ Schnyder, Carl, Oberlieutenant in Lucern;
„ Schumacher, Felix, General, in Lucern;
„ Zimmermann, Alois, Vierherr in Sursee.

Als sei der Tod eifersüchtig auf sein Eliminationsrecht, hat er neben dem plus der Aufnahme auch dieses Jahr mit einem minus nicht verschont. Uns wurden von ihm entrissen:

1. HH. Sextar und Leutpriester Jos. Leonz Meyer in Willisau, am Abend des 5. August 1863. Der Selige ward geboren den 12. März 1800 bei Dagmersellen (im Stermel) und erzogen in der Einfachheit der Sitten. Er begann seine Studien zu Walchwil und setzte sie fort in Beromünster unter dem damaligen Schulherrn J. L. Blum, einem Schüler Sailers. Nachher besuchte Meier die Schulen in Lucern. Im Jahre 1826 durch Bischof T. Jenni in Freiburg zum Priester geweiht, kam er als Vicar zu dem hochw. Hr. Pfarrer J. Sigrist in Ruswil,

dem gegenwärtigen Decan des löbl. Capitels Sursee. An der Seite dieses ehrwürdigen Principalen begann nun der junge Priester eifrig in Gottes Weinberg zu arbeiten. Im Jahre 1831 wurde er zum Pfarrer nach Meggen erwählt. In diesen ersten Jahren seines geistlichen Lebens bethätigte er sich auch an der vorzüglich durch den hochw. Hr. Pfarrer, nun Domcapitularen Georg Sigrist besorgten Herausgabe der sogeheissenen Schweizerlegende. Zu Meggen wirkte Pfarrer Meier mit unermüdlichem Eifer in seinem erhabenen Berufe. — Das Volk liebte ihn innig und seinen Amtsbrüdern war er ein guter Freund.

Als im Jahre 1847 der ehrw. Decan Meier in Willisau starb, richteten die geistlichen und weltlichen Obern auf den Pfarrer in Meggen ihr Augenmerk, um diesen Seelenhirten an die große Pfarrei Willisau zu setzen. — Nur mit Schmerz verließ Meier das liebe Meggen. Auf seiner Pastoration in Willisau, die ihm viele Mühe und Sorgen eintrug, ruhte unverkennbar Gottes Segen. Wiederholte Anfälle von Lungenentzündung brachten ihn seit zwei oder drei Jahren dem Grabe sichtlich näher, besonders aber seit einem Anfalle im Frühjahre 1863. Am Morgen des 5. August endlich, am Feste Maria zum Schnee, empfing er nochmal die heiligen Sterbsacramente und am Abend desselben Tages, als eben die Aveglocke klang, hauchte er seine edle Seele hinüber. Nun tiefe Trauer! Unserm Vereine gehörte Meier seit 1846 an.

2. HH. Joseph Mohr von Lucern. Dem langjährigen Rechnungsführer des Vereins ist der Geschichtsfreund vorzugsweise einige Zeilen dankbarer Erinnerung schuldig.

„Aus angesehener Familie entsprossen, erblickte derselbe das Tageslicht am 18. April 1793. Nachdem der Ver-

blichene die untern und höhern Schulen seiner Vaterstadt mit Auszeichnung vollendet hatte, berief ihn den 31. Dec. 1814 die städtische Verwaltungsbehörde an die Canzlei des Polizeiwesens, womit zugleich die Besorgung des Stadtarchivs verbunden war. Mit vieler Thatkraft und Geschick lag er seiner Pflicht ob und gewann dadurch eine mehr als gewöhnliche Geschäftstüchtigkeit. Mit der politischen Umgestaltung des Gemeindewesens im Jahr 1832 trat Mohr als Oberschreiber in die städtische Abtheilung des Armen- und Vormundschaftswesen über und nahm mit sich in's Grab den Nachruf eines der tüchtigsten Canzlisten des Cantons. Ja unser Dahingeschiedene würde wohl jeglicher Beamtenstelle im Staate gewachsen gewesen sein, wie er denn solches nicht nur als Erziehungsrath, sondern auch als Mitglied und Präsident des Gr. Rathes sattsam in Wort und Schrift zu Tage gelegt hat. In allen Zweigen des Berufes, das darf man ihm nachreden, zeichnete er sich aus durch gründliche Geschäftskenntniß, unbestechbare Redlichkeit und musterhafte Ordnungsliebe." — Dieses Zeugniß, das ein Freund des Verstorbenen in einem öffentlichen Blatte niedergelegt hat, sowie das daselbst über den gewissenhaft politischen und tiefreligiösen Charakter des Verewigten Gesagte, finden wir vollkommen wahr.

Unser Verein zählt Hrn. Mohr unter die gründenden Mitglieder; volle zwanzig Jahre hat er also ihm angehört und nach Kräften Vorschub geleistet.

Als der Tod seine Vorboten sandte, war der Selige so wenig betroffen, daß er die langandaurende Krankheit mit männlich-religiöser Hingebung ertrug und seiner Auflösung mit der Hoffnung und Kraft eines durch und durch christlichen Gemüthes entgegensah. Er starb, wie er gelebt, bis zum letzten Hauche ein warmer Katholik. Seine

Stunde schlug ein Viertel nach 1 Uhr in der Nacht des 7. Christmonats 1863.

3. HH. Alois Räber, Caplan in Hochdorf, ist seinem geliebten Principalen und Freund, dem Sextar Meyer in Willisau schnell in's bessere Jenseits nachgefolgt und mahnt an eine zarte Lilie, die rauher Wind zerknickt. Seine kurze Spanne Lebenszeit war dem in Gott Ruhenden vom 2. Januar 1830 bis zum 23. Christmonat 1863 zugemessen und verlief ohne besondern Wechsel. Die priesterliche Laufbahn betrat Räber, nachdem er in Lucern vom Abc-Büchlein auf alle Schulen absolvirt hatte, 1854 als Vicar in Willisau, wo ihn später der Hr. Leutpriester zum Helfer promovirte. Diese Stelle ward dann an die Caplanei zu St. Peter und Paul in Hochdorf vertauscht; doch war der zehrende Todeskeim bereits in die Brust der langen hagern Aloisius-Gestalt gesenkt und gar bald entschlief Räber zu allgemeiner Trauer zum langen Grabesschlummer. Seit 1861 war er Mitglied des Vereins.

4. HH. Dr. Felix Nager (geb. 29. März 1820) versprach für unsere Gesellschaft, welcher er erst seit letztem Herbst angehörte, ein thätiges Mitglied zu werden, als unversehens der Tod den 20. Januar 1864 aus den Adepten der Heilkunde in der Person des geistig und körperlich so rüstigen Felix Nager sein Opfer sich holte. „Der heftige Verlauf einer Gesichtsrose — schreibt ein Freund des Verblichenen — brach das kräftige Leben. Der Dahingeschiedene gehörte zu den wissenschaftlich gebildetsten Aerzten des Cantons Lucern und lag mit Eifer und Liebe seinem Berufe und seiner Kunst, ihrer selbst wegen, ob. Beredt und witzig, war es seine Gabe, in Gesellschaften lebhafte Besprechung und gemüthlichen Ton anzuregen."

5. HH. P. Rudolf Mohr, O. Cist., folgte seinem Bruder Joseph alsbald nach. Dessen Lebenslauf begann mit dem 13. Juni 1803 und endete den 11. Febr. 1864. Von seinem äußern Wandel ist wenig zu sagen als: er ging in die Schulen, ward in St. Urban 1827 Conventual, mußte zu größtem Herzenleid die Aufhebung seines Klosters mitansehen, und lebte seitdem wieder in der Vaterstadt Lucern ein in jeder Hinsicht geordnetes, musterhaftes, berufstreues Leben, also zwar, daß seit seinem Hingange der Selige besonders von der seelsorgenden Geistlichkeit, welcher er so gerne und fleißig aushalf, schmerzlich vermißt wird. — Der Verein zählte ihn unter seine Glieder seit 1858.

6. HH. Gnaden Joh. Ulrich Grütter, von Ruswil, Propst in Beromünster. — Sein Geburtsdatum, der 6. April 1792, steht im Taufbuche der Pfarrkirche Lucerns; denn hier kam der Verewigte Vormittags 10 Uhr zur Welt. Von da an bis zum Sterbetag (17. April 1864) sind ihm also volle 72 Lebensjahre zugemessen worden, von denen er seit 1814, da Grütter Priester ward, 50 im thätigen Berufsleben vollbrachte. Die ersten 6 fallen auf das Vicariat zu Wolhusen. Das Jahr 1820 führte ihn auf die mühevolle Pfarrei Romoos für 18 Jahr lang, bis eine beginnende Herzerweiterung eine Ruhepfründe nöthig machte. Er fand sie 1838 als Canonicus in Beromünster, wo derselbe nach Widmers Tode (1845) zum Vorstande dieser Collegiatstift erwählt wurde. Seit dieser Zeit gehörte Se. Gnaden unserm Vereine an.

Ein öffentliches Blatt rühmt ihm nach: „In den verschiedenen Stellen und Würden, die er bekleidete — das kann und muß man der Wahrheit gemäß sagen — wirkte Hr. Grütter sehr viel Gutes und leuchtete Andern vor als

Muster eines frommen Priesters, eifrigen Seelenhirten, treuen und klugen Vorstehers."

Sie Alle ruhen im Frieden.

(Der Verein zählt gegenwärtig 219 ordentliche Mitglieder.)

Gegen 2 Uhr gingen die Verhandlungen zu Ende, nachdem in gewohntem Abstimmungsmodus Altdorf zum nächsten Versammlungsorte bestimmt worden war.

Noch flossen bei Tafel und Ehrenwein, den gastfreundlich die städtischen Behörden Sursee's credenzten, einige vergnügte Stunden eilig dahin, bis die Dampfrosse die Mehrzahl der Gesellschaft entführte.

## B. Wirken des Vereins.

Etwa 54 Geschäfte hat in drei Sitzungen der leitende Ausschuß erledigt. Dahin zählen

a. Neue Verbindungen

52. mit der histor. Gesellschaft des Kt. Solothurn.

b. Neue Arbeiten und Beiträge wurden aufgenommen:

1. Von HHr. Ständerath Schmid von Böttstein: Das Jahrzeitbuch und die Kirchen-Urkunden von Bürgeln. (Siehe diesen Band Seite 61.)

2. Von HHr. erzbischöflichen Archivar Fr. Zell zu Freiburg im Breisgau: Auszüge über das Liber Quartarum et Bannalium. (Siehe S. 209.)

3. Von Hr. Hauptmann Veit Bühlmann einen „Bericht über einige gefundene Anticaglien im Amte Hochdorf und seiner Umgebung, sowie über die Heidengräber zu Abtwil. (Kt. Argau.)"

4. Von HH. Hauptmann Th. Lüthert: Die Münzgeschichte der fünf Orte. (Erste Abtheilung.) Siehe S. 102.

5. Von HH. P. Martin Kiem in Sarnen: Die Urkunden-Regesten des Staatsarchives in Obwalden. (S. 212.)

6. Von HH. Archivar J. Schneller: Der Kirchenschatz und der Codex diplomaticus der ehemaligen Benedictiner in Lucern; 12. und 14. Jahrhundert. (S. 152.)

7. Vom Vereinssecretair: Etwas zur Ortsnamenkunde, besonders in den fünf Orten. (S. 248.)

8. HH. P. Martin Kiem sendete überdies einen sehr interessanten Bericht ein über ältere und neuere Gräberfünde zwischen Sarnen und Saxeln.

9. Von HH. Pfarrer und Sextar J. Bölsterli: Geschichte des Frauenclosters und der Pfarrei Neuenkirch.

### c. Die Bibliothek

ward zumal von ihren gewohnten Gönnern auch dieses Jahr nicht vergessen. Sie erhielt Bereicherung von HH. Chorherr Aebi in Beromünster; Gebr. Benziger in Einsiedeln; Ständerath Dr. Blumer in Glarus; Pfarrer Bölsterli in Sempach; Regierungsrath Damian Camenzind in Gersau; Eidgenössisches Archivariat in Bern; Dr. L. Ennen in Cöln; Bibliothekar Horner in Zürich; Altregierungsrath Jos. Lusser in Lucern; A. Lütolf ebendaselbst; Professor Morlot in Lausanne; Rechenschreiber A. Rüscheler u. Oberst D. Rüscheler in Zürich; P. Protas O. Cap. in Solothurn; V. D. M. Prünet in Bern; Archivar Jos. Schneller und Spitalpfarrer Schnyder in Lucern; Staatsschreiber M. v. Stürler in Bern; J. M. Ziegler in Winterthur. — Hr. Guardehauptmann Alfred von Sonnenberg in Rom, unser Vereinsmitglied, erfreute die Gesellschaft mit einer werthvollen Sammlung von Kunstblättern, hervorgegangen aus der Hand des berühmten Kupferstechers Jacob Frey aus Lucern.

### d. Antiquarium.

Dasselbe ward bereichert

1. Durch eine Medaille zu Ehren des seligen Bruder Klaus, wie selbe bei Haller (I. Bd. Nro. 111) angegeben; geschenkt von Hr. Stadtschreiber A. Schürmann in Lucern.

2. Silbermünze Kaisers Leopold I. vom Jahr 1693, gefunden im April 1863 im Galgenfeld bei Emmen.

3. Ein schönes einschneidiges Schwert aus helveto-burgundionischer Zeit, entdeckt im Monat April 1863 bei einem Leichenskelette auf der sogenannten Weidli-Anhöhe zwischen Kleinwangen und Ferren; abgetreten von HH. Pfarrer Herm. Hersche in dort.

4. Kleines Bronze-Gefäß in Form eines dreifüssigen Häfeleins, gefunden den 21. April 1863 nahe bei der Gasfabrik in Lucern, und geschenkt von Hr. Dr. Felix Nager.

5. Zwei Bruchstücke von einem geschnitzelten gothischen Altare aus der im Jahre 1628 abgetragenen Pfarrkirche zu Großwangen, darstellend das Martyrium der 10,000 Ritter; geschenkt von HH. Sextar und Pfarrer Jos. Elmiger in ebendort.

6. Zwei ausgezeichnete Exemplare Steinhämmer aus Serpentin, gefunden in der Altstadt bei Sursee. — Ein Steinmeißel und zwei Lanzenspitzen aus Feuerstein im Wauwilermoos aufgedeckt, und von Hrn. Bahningenieur Alois Nager hingegeben. — Ueberhaupt besitzen unsere Sammlungen bereits eine nicht unbedeutende Anzahl von werthvollen Pfahlbautefünden aus der Steinzeit, die in der Gegend von Wauwyl, Eich und Schenkon enthoben worden, und welche der Verein den rastlosen Bemühungen dieses verehrlichen Mitgliedes verdankt.

7. Eine Römermünze (Nero), gefunden 1862 im Graben des St. Niclaus-Pfrundhauses zu Sursee; dargereicht von HH. Vierherrn Göldlin.

8. Ein Silberdiken K. Franz I. von Frankreich, beim Schwellenbau in der Reuß zu Lucern gefunden und uns überlassen von Hr. Gerichtsschreiber Räber.

9. Ein bronzener Eßlöffel, gefunden bei Ottenhusen (Hohenrain); zwei Reib- und Glättsteine, gefunden auf Herrenberg zu Aermisee; ein bronzenes Messer, gefunden zu Emmenwil, Gemeinde Gunzwil, im Torfmoos; eine bronzene Lanzenspitze, gefunden im Torfmoos zu Neudorf; ein vierspeichiges Rädchen aus Bronze, gefunden zu Ottenhusen; ein kannelirtes Roßeisen, gefunden zu Kleinwangen, und endlich fünf farbige corallenartige Kügelchen, gefunden auf dem Figenbüel bei Gelflingen in einer Griengrube. — Sämmtliche Gegenstände in die Sammlung übergeben von Hr. Hauptmann Bühlmann.

10. Ein bronzener Löffel und eine römische Kupfermünze, gefunden beim Schlachtfeld zu Sempach; geschenkt von Hr. Pfarrer Bölsterli.

11. Eine Silbermünze: Vulto santo von Lucca de anno 1756; überlassen von Hr. Nationalrath Vincenz Fischer in Lucern.

12. Etwelche küpferne Römermünzen, aufgefunden im Herbstm. 1863 hinter der heiligen Kreuzcapelle zu Sursee.

13. Zwei römische Silberdenare, gefunden ober dem Dorfe Notwil, und im Kramis bei Hohenrain; geschenkt von HH. Hauptmann Th. Lüthert. (Besprochen S. 120, 121, 128, und abgebildet Taf. I. Nro. 7 und 9.)

14. Abbildungen des Sacramentshäuschens, einer Schrankeinfassung und der Fenster in der Hexencapelle zu Ettiswil; geschenkt von Hrn. Sextar in Großwangen.

15. Ein interessantes Messer, aus Feuerstein bearbeitet, gefunden im Frühjahr 1863 zu Eich am Sempacherseе, unterhalb des Wirthshauses im dortigen Riedlande.

Schließlich sei Allen und Jeden, die neuerdings in unsere Vereinsjahrbücher als Wohlthäter und Gönner einzuzeichnen waren, wiederholt tiefgefühlter Dank gebracht, vorab dem hohen eidgenössischen Bundesrathe, dessen Munificenz wir uns besonders zu erfreuen hatten; dann den Titl. Regierungen der fünf Orte, den hochwürdigsten Bischöfen, den löblichen geistlichen und weltlichen Corporationen und etwelchen Privaten; — sie Alle haben durch ihr freundliches Entgegenkommen die mühesamen Forschungen erleichtert, und zu weiterer Thätigkeit nnd Arbeitslust auf dem historischen und archäologischen Felde uns aufgemuntert!

Lucern, am hl. Kreuztage im Maien 1864.

Der Actuar des Vereins
**Alois Lütolf**, Curatpriester.

# Verzeichniß
## der ordentlichen Mitglieder des historischen Vereins der fünf Orte [1]).

## 1864.

HH. Aebi, Joseph, Chorherr in Beromünster. 1853 [2]).
„ von Ah, Joseph Ignaz, Lehrer an der höhern Knabenschule in Stans. 1856.
„ Aklin, Peter, Großrath in Baden. 1861.
„ Amberg, Bernhard, Pfarrer in Rickenbach. 1862.
„ Amberg, Johann, Fürsprech in Lucern. 1858.
„ Amrein, Joseph, Leutpriester bei St. Stephan in Münster. 1844.
„ Am Rhyn, Augustin, Gutsbesitzer in Lucern. 1854.
„ Am Rhyn, Walther, Gutsbesitzer in Lucern. 1851.
„ Anderhalden, Franz Joseph, Pfarrer in Lungern. 1851.
„ Andermatt, Albert, Polizeidirector in Baar. 1852.
„ Andermatt, Alois, Pfarrhelfer in Baar. 1850.
„ Attenhofer, Karl, Dr. Jur. in Sursee. 1863.
„ Balthasar, Alois, Hauptmann Quartiermeister in Lucern. 1863.
„ Balthasar, Friedrich, Lieutenant in Lucern. 1862.
„ Balthasar, Robert, Lieutenant in Lucern. 1854.
„ Bannwart, Peter, Spitalpfarrer in Solothurn. 1843.
„ Barth, Jost, Caplan in Umbertschwendi bei Tafers. 1860.
„ Baumgartner, Georg, Pfarrer in Wollerau. 1858.
„ Beck-Leu, Fr. Xaver, auf Beckenhof, Gutsbesitzer in Sursee. 1861.

[1]) Seit der Gründung (1843) sind 49 Mitglieder gestorben, 42 theils zurückgetreten. theils ausgeschlossen worden.
[2]) Die beigefügte Zahl ist das Jahr des Eintrittes oder der Aufnahme.

HH. Bell, Friedrich, I. Staatsarchivar in Lucern. 1848.
„ Benziger, Karl, Alt-Kantonslandammann in Einsiedeln. 1860.
„ Benziger, Nikolaus, Alt-Bezirksstatthalter in Einsiedeln. 1860.
„ Bernet, Fr. Xaver, Chorherr in Münster. 1843.
„ Binzegger, Damian, Pfarrer in Baar. 1849.
„ Birrer, Anton, Pfarrer in Schongau. 1846
„ Bölsterli, Joseph, Leutpriester in Sempach. 1844.
„ Bommer, Ant. Dom., Professor in Schwyz. 1861.
„ Brandes, P. Karl, O. S. B, Professor in Einsiedeln. 1850.
„ Brandstetter, Joseph, Med. Dr. in Münster. 1860.
„ Buchholzer, Fr. Joseph, Chorherr in Münster. 1855.
„ Buck, Jacob, Decan in Hizkirch. 1843.
„ Buck, Fr. Xaver, Pfarrer in Rotenburg. 1844.
„ Bühlmann, Vitus, Hauptmann in Hohenrain. 1859.
„ Bütler, Anton, Kunstmaler in Lucern. 1861.
„ Cammenzind, Andr. Alois, Altregierungsrath in Gersau. 1860.
„ Cammenzind, Damin, Regierungsrath in Gersau. 1858.
„ Cammenzind, J. M. Andreas, Altlandammann in Gersau. 1860.
„ Corragioni-d'Orelli, Emmanuel, Pharmazeut in Lucern. 1854.
„ Crivelli, Karl, Banquier in Lucern. 1858.
„ Crivelli, Friedrich, Banquier in Lucern. 1863.
„ Deschwanden, Joseph Theodor, Frühmesser in Stans. 1859.
„ Deschwanden, Karl, Fürsprech in Stans. 1846.
„ Dillier, Fr. Joseph, Pfarrer in Giswil. 1857.
„ Diller, Fr. Joseph, Pfarrer in Sarnen. 1858.
„ Donauer, Joseph, Lehrer der Kalligraphie in Lucern. 1854.
„ Dossenbach, Oswald, Obergerichtspräsident in Zug. 1856.
„ Eberle, Ambros, Canzleidirector in Schwyz. 1861.
„ Elmauthaler, Peter, Pfarrer in Altdorf. 1849.
„ Elmiger, Joseph, Pfarrer in Großwangen. 1843.
„ Elmiger-Schmid, Joseph, Med. Dr. in Lucern. 1854.
„ Elmiger, Kaspar, Leutpriester in Root. 1844.
„ Elmiger, Melchior, Kämmerer in Schüpfheim. 1843.

HH. Ernst, Eduard, Pfarrer in Weggis. 1845.
„ Estermann, Balthasar, Director in Lucern. 1858.
„ Etlin, Simeon, Med. Dr. und Landammann in Sarnen. 1859.
„ Faßbind, Gottfried, Kantonsrath in Oberart. 1850.
„ Faßbind, Zeno, Med. Dr. in Gersau. 1856.
„ Feyerabend, August, Med. Dr. in Lucern. 1860.
„ Fischer, Anton, Med. Dr. in Tagmersellen. 1853.
„ Fischer, Vincenz, Fürsprech und Nationalrath in Lucern. 1845.
„ Frey, Joseph, Pfarrer in Zell. 1855.
„ Fridlin, Jacob, Pfarrer in Kam. 1858.
„ Fruonz, P. Kunrad, O. S. B. Beichtiger in Sarnen. 1845.
„ Fuchs, Joseph, Caplan in Walchwil. 1859.
„ Fuster, Alois, Pfarrhelfer in Buochs. 1850.
„ Gehrig, Heinrich, Professor in Lucern. 1858.
„ Gisler, Joseph, Pfarrer in Bürglen. 1859.
„ Gisler, Michael, Pfarrhelfer auf Seelisberg. 1859.
„ Gloggner-Mayr, Heinrich, Stadtrath in Lucern. 1858.
„ Gloggner-Fluhmatt, Joseph, Hauptmann in Lucern. 1860.
„ Göldlin, Joseph, Vierherr in Sursee. 1855.
„ Grüter, Joseph, Chorherr in Münster. 1847.
„ Häfliger, Jost, Decan in Luthern. 1859.
„ Hartmann-Mayr, Joseph, Geschäftsagent in Lucern. 1858.
„ Hautt, Alois, Altregierungsrath in Lucern. 1844.
„ Hegglin, Joseph, Caplan in Küsnach. 1854.
„ Helfenstein, Balthasar, Pfarrer in Notwil. 1863.
„ Heller, Mauriz, Sextar in Wohlhusen. 1843.
„ Herger, Joseph, Handelsmann in Altdorf. 1859.
„ Hersche, Herman, Pfarrer in Kleinwangen. 1860.
„ Herzog, Adam, Fürsprech in Münster. 1856.
„ Herzog, Ign. Vital, Leutpriester a. d. Stiftskirche Münster. 1843.
„ Herzog, Lukas, Alt-Oberrichter in Münster. 1844.
„ Herzog, Fr. Xaver, Pfarrer in Ballwil. 1843.
„ Herzog, Fr. Xaver, Alt-Amtsgehülfe in Hizkirch. 1860.

HH. Hochstrasser, Joh. Baptist, Caplan in Ruswil. 1853.
„ Hodel, P. Martin, S. O. C., Caplan in Baldegg. 1860.
„ Hotz, Leonz, Caplan in Baar. 1850.
„ Hotz, Sylvan, Caplan in Steinhusen. 1857.
„ Huber, Anton, Caplan in Mariazell. 1856.
„ Huber, Fr. Joseph, Landrath auf Seelisberg. 1849.
„ Hürlimann, Beat, Sextar in Walchwyl. 1843.
„ Jann, Ferdinand, Med. Dr. in Stans. 1852.
„ Jann, Karl, Polizeidirector in Stans. 1861.
„ Imfeld, Joseph, bischöflicher Commissar in Saxeln. 1851.
„ Inderbizin, Joseph Maria, Pfarrer in Schwyz. 1859.
„ Ineichen, Heinrich, Erziehungsrath in Ballwil. 1846.
„ Ineichen, Joseph, Med. Dr. in Willisau. 1863.
„ Kaiser, Albert, Sechser in Zug. 1862.
„ Kaiser, Jacob, Landammann in Stans. 1856.
„ Kaiser, Kaspar, Stadtarzt in Zug. 1847.
„ Kiem, P. Martin, O. S. B., Professor in Sarnen. 1858.
„ Kopp, Alois, Oberrichter in Lucern. 1854.
„ Kothing, Martin, Archivar in Schwyz. 1849.
„ Krieg, Kaspar, Staatsanwalt in Schwyz. 1856.
„ Kyd, Felix Donat, Altposthalter in Brunnen. 1844.
„ Landolt, P. Justus, O. S. B., Professor in Einsiedeln. 1845.
„ Letter, Michael, Landammann in Zug. 1853.
„ Lichtensteiner, Joseph Leonz, Pfarrer in Eich. 1862.
„ v. Liebenau, Herman, Med. Dr. in Lucern. 1843.
„ Limacher, Nicolaus, Pfarrer in Horw. 1858.
„ Lusser, Franz, Landschreiber in Altdorf. 1849.
„ Lusser, Gebhard, Pfarrhelfer in Altdorf. 1859.
„ Lusser, Joseph, Altregierungsrath in Lucern. 1857.
„ Lüthert, Theodor, Hauptmann in Lucern. 1851.
„ Lütolf, Alois, Senticuratus in Lucern. 1853.
„ Mai, Franz, Kantonsrichter in Gersau. 1860.
„ Mayr, Georg, Oberschreiber in Lucern. 1857.

HH. Meyer-Bielmann, Jacob, Oberſtlieutenant in Lucern. 1849.
„ Meyer, Jacob, Pfarrer in Hildisrieden. 1853.
„ Meyer, Jacob, Pfarrer in Altishofen. 1858.
„ Meyer, Jacob, Pfarrer in Viznau. 1861.
„ Meyer, Johann, Prof. der Zeichnungskunde in Schwyz. 1859.
„ Meyer-Crivelli, Joſeph, Staatscaſſier in Lucern. 1857.
„ Meyer-am Rhyn, Joſt, Privat in Lucern. 1851.
„ Ming, Johann, Altpfarrer in Sarnen. 1851.
„ Mohr, Bernard, Hauptmann in Lucern. 1854.
„ Mohr, Heinrich, Major in Lucern. 1856.
„ Mohr, Rudolf, Ingenieur in Lucern. 1856.
„ v. Mos, Karl, Handelsmann in Lucern. 1849.
„ v. Mos, Martin, Pfarrer in Solothurn. 1850.
„ v. Mos, Fr. Xaver, Director des Waiſenhauſes in Lucern. 1849.
„ Morel, P. Gall, O. S. B., Studienrector in Einſiedeln. 1843.
„ Muheim, Joſt, Landſchaftmaler in Altdorf. 1855.
„ Müller, Alois, Fürſprech, von Urſern. 1847.
„ Müller, Alois, Oberrichter in Baar. 1854.
„ Müller, Franz, Med. Dr. in Altdorf. 1843.
„ Müller, Jacob Martin, Rathsherr in Baar. 1852.
„ Müller, Joh. Baptiſt, Pharmazeut in Lucern. 1859.
„ Müller, Joſeph, Gaſtwirth auf Rigi-Scheidegg. 1860.
„ Müller, Karl Emmanuel, Landammann in Altdorf. 1845.
„ Müller, Karl Leonhard, Handelsmann in Altdorf. 1843.
„ Müller, Vincenz, Altlandammann in Altdorf. 1843.
„ Nägeli, P. Leopold, S. O. C., Caplan in Lucern. 1850.
„ Nager, Alois, Ingenieur in Lucern. 1859.
„ Pfyffer, Alphons, Hauptmann des eidgenöſſiſchen Generalſtabs, in Lucern. 1863.
„ Pfyffer, Bernard, Med. Dr. in Lucern. 1852.
„ Pfyffer, Bernard, II. Staatsarchivar in Lucern. 1858.
„ Pfyffer, Joſeph, Med. Dr. in Lucern. 1853.
„ Pfyffer-Balthaſar, Ludwig, Oberrichter in Lucern. 1852.

HH. Pfyffer, Ludwig, Blumenfabrikant in Lucern. 1858.
„ Plattner, Placidus, Professor in Zug. 1862.
„ Räber, Alois, Gerichtschreiber in Ebicon. 1861.
„ Räber-Leu, Alois, Buchhändler in Lucern. 1862.
„ Räber, Felix, Chorherr in Münster. 1847.
„ Reding v. Biberegg, Alois, Oberst in Schwyz. 1845.
„ Reding, Franz, Kantonsschreiber in Schwyz. 1845.
„ Riedweg, Matthias, Kantonalschulinspector in Münster. 1859.
„ Rölly, Ignaz, Chorherr in Lucern. 1849.
„ Russi, Joseph Maria, Pfarrer in Gersau. 1860.
„ Rüttimann, Heinrich Ludwig, Schulherr in Sursee. 1857.
„ Rüttimann, Ludwig, Hauptmann in Lucern. 1863.
„ Rüttimann, Rudolf, Spitaldirector in Lucern. 1845.
„ Scherer, Theodor, Dr. J. U. in Solothurn. 1843.
„ Schiffmann, Fr. Joseph, Bibliothekar und Antiquar in Lucern. 1858.
„ Schiffmann, Melchior, Vicar in Hochdorf. 1859.
„ Schlumpf, Melchior, Decan in Steinhusen. 1852.
„ Schmid, Joseph, Ulrich, Oberstlieutenant in Lucern. 1857.
„ Schmid v. Böttstein, Karl, Ständerath in Böttstein, Kt. A. 1849.
„ Schmid, Melchior, Fürsprech in Lucern. 1861.
„ Schmidlin, Jost, Pfarrer in Büron. 1844.
„ Schneller, Joseph, Stadtarchivar in Lucern. 1843.
„ Schnyder, Alois, Spitalcuratus in Lucern. 1850.
„ Schnyder, Karl, Oberlieutenant in Lucern. 1863.
„ Schnyder, Julius, Großrath in Sursee. 1854.
„ Schöpfer, Anton, Pfarrer in Hasle. 1859.
„ Schumacher, Dagobert, Stadtrath in Lucern. 1858.
„ Schumacher, Felix, General, in Lucern. 1863.
„ Schürmann, Anton, Stadtschreiber in Lucern. 1862.
„ Schwerzmann, Sylvan, Gerichtspräsident in Zug. 1847.
„ Schwytzer, Fr. Xaver, Ingenieur in Lucern. 1844.
„ Schwyzer, Peter, Pfarrer in Oberkirch. 1862.

HH. Segesser-Simon, Alois, Alt-Quartiermeister in Lucern. 1856.
„ Segesser, Ant. Ph. Dr., Regierungsrath in Lucern. 1843.
„ Segesser, Eduard, Oberstlieutenant in Lucern. 1858.
„ Segesser-Wynn, Heinrich, Dampfschiffverwalter in Lucern. 1857.
„ Segesser, Jos. Placid, Architekt in Lucern. 1844.
„ Segesser, Jost Bernard, gewesener Großrichter, in Mauensee. 1845.
„ Segesser, Ludwig, Ingenieur in Lucern. 1849.
„ Siegwart-Müller, Constantin, Altschultheiß, in Altdorf. 1843.
„ Sigrist, Joseph, Decan in Ruswil. 1846.
„ v. Sonnenberg, Alfred, Guardehauptmann Sr. päpstlichen Heiligkeit in Rom. 1854.
„ v. Sonnenberg, Theoring, Commandant in Lucern. 1849.
„ Staub, Bonifaz, Studienpräfect in Zug. 1843.
„ Staub, Leonz, Pfarrer in Goldingen, Kt. St. Gallen. 1852
„ Stocker, Thomas, Chorherr in Lucern. 1843.
„ Studer, Johann, Gemeinderathspräsident in Gettnau. 1849.
„ Suppiger, Ludwig, Pfarrer in Allschwil, Basselland. 1844.
„ Tanner, Anton, Dr., Chorherr-Custos in Lucern. 1861.
„ Tanner, Placidus, O. S. B., Prälat in Engelberg. 1850.
„ Truttmann, Michael, Regierungsrath auf Seelisberg. 1858.
„ Tschümperlin, Melchior, Pfarrer und bischöflicher Commissar in Ingenbohl. 1859.
„ Waldis, Alois, Pfarrer in Buttisholz 1853.
„ Walker, Jos. Maria, Regierungsrath in Silenen. 1845.
„ Weber, Anton, Oberlehrer in Baar. 1861.
„ Weibel, Joseph, Pharmazeut in Lucern. 1861.
„ Wickart, Paul, Pfarrhelfer in Zug. 1852.
„ Wiki, Joseph, Pfarrer in Römerswil. 1843.
„ Winkler, P. Fr. Sales, S. O. C., Caplan in Lucern. 1852.
„ Winkler, Joseph, Dr., Chorherr und bischöflicher Commissar in Lucern. 1858.
„ Wyrsch, Melchior, Med. Dr. in Buochs. 1852.

HH. ab Yberg, Theodor, Alt-Landammann in Schwyz. 1845
„ Zelger, Joseph, Landschaftmaler in Lucern. 1850.
„ Zelger, Walther, Med. Dr. und Kantonsstatthalter in Stans. 1861.
„ Zimmermann, Alois, Vierherr in Sursee 1863.
„ Zimmermann, J. J., Corporationsschreiber in Weggis. 1845.
„ Zünd, Joseph, Geschäftsagent in Lucern. 1860.
„ Zünd, Robert, Landschaftmaler in Lucern. 1846.
„ zur Gilgen, Joseph Aurelian, Privat in Lucern. 1853.

# I.

# Die Pfarrgeschichte Notwyl.

Von Leutpriester J. Bölsterli in Sempach.

Die Kirch- oder Pfarrgemeinde Notwyl, gehörig zur Regiunkel (Sempach) am See, im geistlichen Landcapitel Sursee, bilden die Bewohner der Landschaft, welche, an das linke Ufer des See's sich anlehnend, vom Ufer an fast eine Wegstunde bis auf den Scheitel des Höhenzuges oder Notwylerberges sich erhebt. Westlich von den Pfarreien Buttisholz, Großwangen und Oberkirch umgränzt, ist sie gegen Norden durch das Wasser von Eich und Sempach geschieden. In östlicher und südlicher Richtung aber sind als Nachbaren die Pfarreien Sempach, Neukirch und Ruswyl.

Notwyl, ursprünglich zweifelsohne der Name einer Villa, welche schon frühe in sechs Höfe [1]) zerfiel, bedeutet nach J. B. Brosi [2]) „einen Weiler mit Aussicht." Nach meiner Meinung aber steckt in der ersten Sylbe des Wortes ein Personenname, wie denn die meisten Ortsnamen, welche mit „wyl" enden, einen solchen enthalten [3]). Wie der in der Pfarrei Notwyl gelegene Hof Eggerschwyl ursprünglich Ekhartswyl geheißen haben mag, so mag Notwyl aus Notkerswyl abgekürzt sein. Diese Erklärung wird um so annehmbarer, da im Jahre 837 als Zeuge in einer Urkunde von St. Gallen neben Notker ein Notè erscheint [4]). Wenn aber, wie

[1]) Urkunde No. 10 im Anhange.

[2]) Geschichtsfreund der fünf Orte VI, 225.

[3]) Z. B. Gerlischwyl, Adelwyl, Berthiswyl, Wolfertswyl, Retschwyl, Udligenschwyl u. s. w. statt Geroldswyl, Adelheitswyl, Berthaswyl, Wolfratswyl, Recho'swyl, Udalgiswyl.

[4]) Herrgott, genealogia Habsburg. II, I. 23. Bei dem zweibrückischen Wegelnburg im Elsaß ist auch ein Dorf „Notweiler." (Schöpflin, alsat. illust. II, 188.)

im Jahre 1275 geschah [1]), die Schreibweise „Otwile" die richtige wäre, so dürfte der Ort seinen Namen von Otto haben, und so die Villa des Otto bedeuten, wie denn nicht ferne von da die Orte „Ottohusen" und „Ottorüti" vorkommen.

Die frühe Bewohnung der Gegend von Notwyl erschließen wir nicht bloß aus der sehr freundlichen Lage am See und über denselben, welche nach weiter Umgebung eine angenehme Fernsicht gewährt, und so vor andern Oertlichkeiten zur Bewohnung und Bebauung des Landes einlud; sondern besonders aus dem Umstande, daß diese Gegend nicht auffallend werde vernachlässigt worden sein, während die drei andern allerdings noch angenehmer gelegenen Seeufer von Mariacell, Schenkon, Eich und Sempach vielfache Spuren keltischer, römischer und alamanischer Ansiedler aufweisen. Allein für diese Behauptung haben wir noch sprechendere Gründe. An der der Kirche nächstgelegenen Uferstätte, nahe an der Haltstelle der Eisenbahn, ist ein Pfahlwerk, welches zwar bei der Tieferlegung des Seespiegels im J. 1806 größten Theils in die Tiefe gesunken, weshalb das Heraufholen von Artefacten zur Erhärtung dieser Behauptung sehr erschwert ist. Allein die Pfähle, reihenweise, mehr oder weniger tief unter der Oberfläche des Wassers, sind jedem Auge sichtbar, wie ich mich persönlich überzeugte [2]), und wie auch eine durch den Vereins-Ausschuß angeordnete Untersuchung des weitern erhärtete. Wie sonach Spuren keltischer Ansiedelungen vorhanden sind, so weiset der silberne Denarius bigatus aus der Zeit der römischen Republik, welcher im Herbstmonat 1845 im „Büel" ob Notwyl gefunden worden, und demnach ein Alter von über 2100 Jahren hat [3]), darauf hin, daß die Römer diese Gegend wenigstens sehr frühe betreten haben.

Nichts widersteht der Annahme, daß auch in der alamanischen Zeit die Gegend von Notwyl frühe bewohnt gewesen sei. Zwar der Name „Notwyl" begegnet mir nicht eher, als im J. 1273 [4]). Wenn aber Höfe und Ortschaften, welche heute in der Pfarrei

---

[1]) Geschichtsfrd. XIX, 171.

[2]) Meine „Einführung des Christenthums," S. 12, 19, 20; Geschichtsfrd. XIV, 20; XVIII Vorrede XXI und 85; Mittheilung der antiquarischen Gesellschaft in Zürich IX, 2. Abthl., S. 99.

[3]) Geschichtsfrd. VI, 225; Schwyzerzeitung 1859, No. 130.

[4]) Geschichtsfrd. XIV, 68, Anm. 2.

Notwyl oder an ihren Grenzen gelegen sind, damals schon theilweise eine unwirthlichere Lage hatten, als der Hof Notwyl, und dennoch weit früher genannt werden, z. B. im J. 1184, 4. Mai, unter den Besitzungen, welche Lucius III, dem Kloster Engelberg bestätigt [1]), Adilwilare (Adelwyl), Buozwilare (Büetzwyl), Bilo (Büel), Münichingen (Münigen), Schothis (Kotten) u. s. w., und im J. 1236, 18. März, da Gregor IX ebenfalls eine neue Bestättigungsurkunde ausfertigt [2]), nebst obenerwähnten Höfen ferners Fogilsperch (Voglisberg und Figlisberg sind in der Nähe), Lipiurüti, Herzinerlon (Herzenehrlen), Rodiswile (Rüdiswyl), Ekirswile (Eggerschwyl), Gattiwil (Gattwyl), Oyon oder Ougi (Ey), Archeko und Arhek [3]) (Arig) [4]) u. s. w.; — so ist wohl anzunehmen, daß Notwyl ebenso früh werde bestanden haben, aber das Glück nicht hatte, in einem Klosterurbar zu stehen, und so genannt zu sein. Daß übrigens Notwyl schon früher bebaut war, ergibt sich aus dem Verkaufe eines Eigengutes in Notwyl (allodium nostrum in villa Notwile) durch die Freien Gerhard und Kunrad von Göskon für $14^1/_2$ ℔ an die Spitalbrüder in Hohenrain den 13. Jänner 1276 [5]).

Wem Notwyl ursprünglich angehörte, haben wir nicht er-

---

[1]) Neugart, episc. constant. von Mone II, 531.

[2]) A. a. O. II, 533. Siehe auch (v. Liebenau) Engelberg im XII und XIII Jahrhundert, S. 105, 127; Schneller im Geschtsfrd. XVII, 247. Schneller und Liebenau divergiren in der Altersbestimmung des Urbars. Wenn die erwähnte Bestättigungsurkunde von 1184 noch nicht alle Namen des Urbars enthält, wohl aber jene von 1236; so fällt die Abfassung des Urbars zwischen 1184 und 1236. Es mag zusammengeschrieben worden sein, bevor Rom die Bestätigung gab; vermuthlich nicht lange vor dem 12. März 1236. Schneller bestimmt die Zeit zwischen 1178—1197, Liebenau dagegen, offenbar zu spät, das 14. Jahrhundert.

[3]) Die ursprünglichen Namen sind nach Schneller und Liebenau. Neugart (hier sein Corrector Dambacher) citirt unrichtiger, wie z. B. statt Gattiwil, Gottiwil geschrieben steht. Ebenso verlegt er aus Mangel an Ortskenntniß Münichingen (die Mühle an der Sur) nach Münsingen; aus Bilo macht er Biel, und mit Scotis weiß er nichts anzufangen; u. s. w.

[4]) In dieser Gegend verderbt der Volksmund die Endsylbe eck (egg) in ig; so wird Archegg zu Arig, wie Staldegg Staldig, Honegg Honig, Lindegg Lindig, Hapfegg Hapfig u. s. w. (Vergleiche Ruswyler Jahrzeitbuch im Geschichtsfreund XVII, 3 ff.)

[5]) Siehe im Anhange No. 1.

mittelt. Zwar treten in der Geschichte Herren von Notwyl auf als Bürger von Sempach und Sursee. So urkundlich 1273 Ulrich von Notwyl und seine Frau Hemma, die einen Sohn Johann, dessen Frau Gertrud hieß, hatten. Dann 1288 Arnold von Notwyl, dessen Frau Bertha sich nannte. Ferner erscheint 1288, 1289, 1191 als nobilis civis surlacensis Kunrad von Notwyl, Sohn des obigen Arnolds, und dieser Kunrad hatte einen Bruder Arnold, welcher mit einer Gertrud vermählt war. Weiters finden wir einen Niklaus von Notwyl im J. 1302 und 1326, sowie Beli von Notwyl, die Frau des bekannten Rathsgliedes Johannes von Malters, welche 1322 bereits todt ist [1]). Diese Herren scheinen aber nur Abstammung und Name vom Orte Notwyl zu haben, nicht doch Eigenthümer der dortigen Villa gewesen zu sein. Oben erwähnter Verkauf läßt uns Notwyl bereits im J. 1276 als Eigenthum der Freien von Göskon erkennen [2]). Die in den Hof gehörige Capelle U. L. F. stand, wie jener, auf Grund und Boden der Pfarrei Sursee, welche damals der ganzen östlichen Bergabdachung entlang bis über Neukirch hinauf sich ausdehnte, und sie theilte deshalb als Tochter die Schicksale der Mutterkirche [3]). Von ihr schreibt R. Cysat [4]) schon um das J. 1590: „Von wäm vnnd zu „waß Zyt disse Cappell erbuwen worden, das yst bißhar vngewüß „vnnd in vergäß kommen. Allein dz es Ein gar alte vnnd gnad-

[1]) Geschichtsfrd. XIV, 68, Anm. 2; Jahrzeitbuch von Sursee, Manuscript. Trutmannus von Notwyl, der bei Herrgott (dipl. habs. III, 552) im J. 1294 vorkömmt, scheint nicht obiger Familie anzugehören.

[2]) Göskon, urkundlich Gozekoven, Gozinkoven (Kopp, Geschichte II, 402.) liegt am linken Ufer der Aare oberhalb Aarau, gegenüber von (Schönen-) Werd. Die Burg wurde auf dieses Stiftes Eigen zu Bötzach an der Aare um 1230 erbaut. (Solothurn. Wochenblatt 1821, S. 369 und 420.) Die Herren von Göskon ließen ihre Villa „Notwyl" durch den „Villicus" besorgen, wie denn das Jahrzeitbuch Sursee mehrere Villici (Mayer) enthält, z. B. ad 24. März.

[3]) Die erste sichere Nachricht, welche wir nach dem heutigen Stande der Urkunden von der Capelle in Notwyl haben, ist diejenige, daß sie (capella in otwile) im J. 1275 schon bestand, und daß der den Gottesdienst besorgende Geistliche von Sursee, Præbendarius Arnold, den zehnten Theil der 3 Pfd. 8 Schl., welche er von dieser Capelle bezog, wie alle Bepfründeten, an den Kreuzzug zur Bewahrung des hl. Landes während sechs Jahren (1274 bis 1280) beizusteuern hatte. (Geschtfrd. XIX, 171.)

[4]) Handschrift im Pfarrarchiv Notwyl.

„ryche gotsstat yst vor ville der wunder wegen der wärden muter „Gotes an dißem Ordt beschechen."

Diese Capelle (Capella) in Notwyl, sei sie nun wann und wie, ob durch Erbe, Kauf oder Tausch in den Besitz der von Göskon gekommen, schenkte und übergab der oben 1276 erwähnte Kunrad von Göskon [1]) im J. 1322 als Propst von (Schönen=) Werd [2]) der Kirche Werd für freies Eigenthum (pleno jure). Mit der Capelle trat er ab (dedit, donavit et tradidit) auch deren Uebertragung (collatio), Eigenthum und Vogtei (jus proprietatis et Advocatiæ), so wie jegliches Recht (omne jus), über die Capelle und deren Güter und Rechte (in capella et bonis et juribus), wie er es bisher inne hatte. Indessen behält er sich und seinen Amtsnachfolgern die Einkünfte des Vogteirechtes vor (redditum seu censum juris advocatiæ de bonis capellæ). Hierüber urkundet und siegelt der Official des Basel'schen Archidiaconates feria 5. vor hl. Jacob im J. 1322 [3])

Die also in den Besitz des Gotteshauses Werd übergangene Capelle vergabten derselbe Propst Kunrad von Göskon und das Capitel den 5. Wochentag nach dem Feste der Geburt Mariens 1322 sammt deren Güter und Rechten einstimmig und einmüthig

---

[1]) Segesser (Rechtsgeschichte II, 377) sagt: Ein Konrad von Göskon war Conventherr in Einsiedeln, wurde daselbst Abt und starb 1348. Ein zweiter Konrad war 1317 Propst in Zofingen. Ein dritter Konrad, der unsere, starb als Domherr zu Basel, Propst im Werd und Zofingen (Und wohl auch Domherr zu Constanz. Solothurner Wochenblatt 1821, S. 394.) den 14. Jänner 1323. (Kopp, a. a. O. IV, 267, nennt den 15. Jänner.) Nach Trouillat (monuments II, 433, 791) liegt derselbe in der Fammiliengruft der ecclesia major in Basel begraben. Das Solothurner Wochenblatt (1821, S. 413, Anm.) will, wie Hafners „Schauplatz" überliefert, von zwei Pröpsten Konrad von Göskon nichts wissen.

[2]) Das Klösterlein Werith wurde zur Ehre des hl. Leodegar in der Mitte des achten Jahrhunderts von einem Bischofe Rapert erbaut. Im J. 776 wurde es dem Bischof Remigius in Straßburg, von diesem aber 778 dem Stifte Straßburg vergabt. Um die Mitte des eilften Jahrhunderts begegnet uns (Schönen=) Werd als ein Collegiatstift unter einem Propste. Erst 1521 wurde jede Verbindung mit Straßburg vom Rathe in Solothurn als aufgelöst erklärt. Die Kastvogtei der Kirche Werd kam in der Mitte des vierzehnten Jahrhundert von Straßburg an Oesterreich, und als Afterlehen an die Freiherren von Göskon. (P. Alex. Schmid, die Kirchensätze, S. 55.)

[3]) Urkunde No. 1, a) im Anhange.

(unanimiter et concorditer annectendam annectimus) an den Altar des hl. Johannes und seiner Præbende zu Werd, mit Vorbehalt des Ertrages der Vogtei für den jeweiligen Propsten laut Inhalt der Vergabungsurkunde. Dagegen übernahm der Caplan die Pflicht, den Gottesdienst in Notwyl, wie er bisher gehalten wurde, zu besorgen (procuret haberi ut antea divinum officium et servitium consuetum sine diminutione qualibet ut hucusque) [1]). Der obenerwähnte Official des Archidiaconates von Basel siegelt auch diese Urkunde auf Bitte von Propst und Capitel [2]).

Die Schankung Notwyls an das Gotteshaus Werd blieb jedoch nicht unangefochten. Wohl aus Familiengründen erzürnte die Veräusserung eines Eigengutes die Brudersſöhne des Propstes, den Ritter Marquard, und Johann von Göskon, Kirchherrn zu Ottenbach. Beide Männer versuchten es, selbe rückgängig zu machen. Marquard in'sbesonders that deshalb der Stift allerlei Plackereien an [3]). Als aber nach dem Tode Kunrads (14. Jänner 1323) es gelang zu bewirken, daß beider Bruder Gerhard die Propstei erhielt, so stunden sie von ihrem Einspruche ab. Urkundlich erklären die Brüder Marquard, und Johann, Kirchherr zu Ottenbach, Herren zu Göskon, Dienstag nach Gregor in der Fasten 1323, nachdem noch weiterer Streitigkeiten als geschlichtet erwähnt wird, daß sie, für sich und ihre Erben, aller Rechte und Ansprachen, welche sie haben möchten an der im Kirchspiele Sursee gelegenen Capelle Notwyl, sowie aller dazu gehörigen Güter, in dem Sinne, wie sie ihr Vetter, der verstorbene Propst Kunrad von Göskon dem Gotteshause Werd an den Altar des hl. Johannes übergeben habe [4]), sich entäussern. An demselben Tage schon wurde wirklich Marquards Bruder als Gerhard III, einstimmig zum Propste erwählt [5]).

So hatte nun Notwyl seinen bestimmten neuen Herrn im

---

[1]) Cysat (Pfarrarchiv Notwyl) übersetzt also: „Der Caplan war dan schuldig, „In sinen Costen zu uersorgen, dz Zu vnderschidlichen Zyten In der Cap„pel Zu Notwyll Mäß geläſſen wurde."

[2]) Urkunde No. 2, im Anhange.

[3]) Solothurnerisches Wochenblatt für 1821, S. 400.

[4]) Urkunde No. 3, im Anhange.

[5]) Urkunde im Solothurn. Wochenblatte 1821, S. 405. Kopp, a. a. O. IV, 267. — Gerhard III, starb 1331. Ihn ersetzte Werner von Wyl. (P. Alexander Schmid, a. a. O., S. 57.)

Caplanen des Altares des hl. Johannes zu Werd. Wie aber dieser, ob persönlich oder ob damals schon durch die Geistlichen von Sursee, den Gottesdienst in Notwyl, wie er bedungen war, besorgte, ist nicht abzusehen. Den Umwohnern aber kam mehr und mehr der Wunsch, das Kirchlein zu emancipiren. Diesen Zweck zu ermöglichen, begannen dieselben Schankungen an die Capelle zu machen. So vergabten U. L. F.-Capelle Sonntag vor Lichtmeß (29. Jänner) 1441 Heinrich Specklin, Bürger von Sempach, und seine verehelichte Base Verena Vetterin, deren Vogt er war, eine Maß Oel jährlichen Zinses ab ihrem Garten und Bünten an der Büelgasse zu Sempach. Zeugen waren der alte Uli Dammann und Rudi Walcher von Sempach, sowie die beiden Kirchmeier von Notwyl, Hänsli Husenstein und Hänsli Wirz. Der Schultheiß Henzmann Stirnemann von Sempach siegelt mit dem Siegel des Kunz von Eggerschwyl [1]).

Die Capelle erstarkte also, daß sie im Stande war, schon Montag nach Bartholomä 1442 von Rudi Matter zu Notwyl ein daselbst gelegenes Landgut, Heini's von Archeggs Schupposse genannt, mit Feldern, Weiden und Wäldern, mit Zwing und Bann, für 36 Goldgulden zu kaufen und den Kauf in Gegenwart der Zeugen Kuoni Müller und Henzmann Husenstein in offenem Gerichte vor dem obern Thore zu Sursee durch Hänsli Giger, den Stellvertreter des Landvogts im St. Michaelsamt, Junker Petermann Goldschmid, welcher dann siegelt, fertigen und verbriefen zu lassen [2]). Damals hatte sich in dieser Zeit, um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts, die Capelle aus den ihr zufließenden Opfern mit Ausnahme der lebendigen Opfer, welche dem Caplan in Werd gehörten, schon selbst in Bau und Licht zu erhalten [3]).

Die Stift Werd mochte fühlen, daß unter solchen Verhältnissen des Bleibens der Capelle in ihrem Besitze nicht wäre; sie mochte deshalb bestrebt sein, derselben unter den bestmöglichsten Bedingnissen los zu werden. Die Gelegenheit kam: sie wurde von der Caplanei U. L. Frauen in Ruswyl [4]) geboten. Laut dem an

---

[1]) Urkunde No. 4, im Anhange.
[2]) Urkunde No. 5, im Anhange.
[3]) Segesser, Rechtsgeschichte II, 780.
[4]) Diese Caplanei stiftete 1334 Herr Johannes von Wolhusen. (Geschtsfrd. XVII, 3. Anm: 2.)

St. Andreas Abend 1461 ausgefertigten und von Propst und Capitel zu Werd besiegelten Kaufbriefe [1]) verkaufen Propst Kunrad Mursel [2]) und Capitel zu Werd für 125 Goldgulden dem Caplan Ulrich Lüggi und den Pflegern der Pfründe U. L. Frauen in Ruswyl zu Handen dieser Pfründe und ihrem zeitweisen Inhaber die Capelle zu Notwyl mit Wunne und Weid und Wald und all ihren Besitzungen und Rechten, und mit der Bedingung (wöchentlich?) [3]), eine hl. Messe zu lesen. Die abgetretenen Rechte und Besitzungen werden also näher bezeichnet:

1. Der Twing und die kleinen Gerichte zu Notwyl sammt 14 Schilling jährlichen Zinses der Vogtei, die bisher der Propst inne hatte.

2. Die Capelle mit ihren Zinsen und Gütern, als: die Schupposse Gossenrein, welche 3 Vrtl. Kernen Zürchermäß und 7 Schl. Pfennig gilt; sodann Schmid Oerlis Gut, welches ebenfalls einen Zins von 3 Vrtl. Kernen Zürcher Mäß und 7 Schl. gibt; ferner ein Erbgut, das 1 Vrtl. Kernen und den drittheil von 500 Fischen abwirft; von Bönis Gute 6 Vrtl. Kernen Zürcher Mäß 1 ℔ Pfennige und zwei Drittheile von 500 Fischen; das Kirchengut, welches 1 Mütt Kernen und 14 Schillinge erträgt; Ambergs Gut mit einem Ertrage von 1 Vrtl. Kernen und 5 Schl. Pfennig; 2 Plaphart Zins von der Mühlistatt; schließlich 20 Pfennige von einem Gute zu Huprechtingen [4]).

Die Capelle von Notwyl mit ihrem Eigenthume genoß aber nicht lange der Ruhe in Handen der Caplaneipfründe U. L. Frauen zu Ruswyl, zumal die pflichtigen Messen von hier aus nicht ordentlich mochten besorgt worden sein. Das Kirchlein, berühmt als eine wunderthätige Stätte, erhielt immer reichlichere Opfer. Die Umwohner begannen den Besitz desselben sich angelegener sein zu lassen. Sie suchten es an sich zu bringen. Wirklich kaufte die Capelle sich frei und brachte deren Besitzungen an ihr Eigen. An

---

[1]) Urkunde No. 6, im Anhange.

[2]) Er war Propst von 1444 bis zu seinem Tode den 20. Mai 1472. (P. Aler. Schmid, a. a. O., S. 57.)

[3]) Diese eine heilige Messe wird wohl die Sonntagsmesse sein, von der wir noch hören werden.

[4]) Kunrad von Mülinen trat schon den 8. Weinm. 1259 seine Güter in Huprechtingen käuflich an Hohenrain ab. (Kopp, a. a. O. II, 1. Abth. 422.)

St. Othmar 1494 veräusserten Peter Haß, Caplan U. L. F. zu Ruswyl, die Kirchgenossen dortselbst und die Pfleger dieser Pfründe, Bürgi Imgrüt, Uli Zwicker und Heini Z'Soppensee an Stoffel Freyenbach und Uli Imbach als Pfleger und zu Handen der Caplanei und Capelle in Notwyl alles, was sie und wie sie es von Propst und Capitel zu Werd erworben hatten, für 130 rheinische Goldgulden. Hans Schürpf, Landvogt des St. Michaelamtes, besiegelt die Urkunde [1]). Diesen Kaufsvertrag genehmigte der Rath von Lucern Montag vor Catharina 1494, doch mit dem Zusatze, daß, wenn je in Notwyl ein Beneficium errichtet, das Wahlrecht der Regierung zustehe [2]).

Nachdem die Notwyler in Besitz der Capelle gekommen, mochten sie sich gerne die Aufgabe stellen, ihr Kirchenwesen zu heben und zu ordnen. Vorab, da das bestehende Gotteshaus „von alters wegen Buwloß" [3]) geworden, zudem noch in dieser Zeit durch Brand stark beschädigt ward, erbauten sie „mit rat vnd hilff" der Obrigkeit 1497 eine neue Kirche, und ließen „ouch nüwe Kostliche altar Tafflen vnd Kelch dahin machen." Diese Kirche, von welcher Cysat [4]) nach hundert Jahren (bald nach 1590) sagte: „Sie ist „dißer Zytt in gutem wäßen, woll erbuwen vnd gezierdt, ouch ge„wicht mit dryen altaren," — wurde noch in demselben Jahre 1497 eingeweiht, und zwar wieder in der Ehre Mariens, der Himmelskönigin.

Durch den Neubau aber, wie zuvor durch den Erwerb der Kirche und ihrer Rechte und Güter scheinen die Notwyler über ihre Kräfte gearbeitet zu haben. In der Noth stand ihnen Schultheiß und Rath von Lucern hülfreich bei. So stellten sie ihnen Donnerstag nach Christi Geburt 1497 [5]) zu Handen geistlicher und weltlicher Herren höhern und niedern Ranges einen besiegelten Empfehlungsbrief aus, um durch Sammlungen freiwilliger Beiträge ihre Last zu erleichtern. Das Ansehen der Capelle, in welcher „gar „groß mirackel vnd wunderzeichen" geschehen, erleichterte eine solche

---

[1]) Urkunde No. 7, im Anhang.
[2]) Rathsbuch VII, 412.
[3]) Urkunde No. 8, im Anhang.
[4]) Im „Vrbar vnd Rechenbuch der Cappel zu Nottwyl In Sanct michels Ampt Ao. 1598."
[5]) Urkunde No. 8, im Anhang.

Sammlung, wie auch die Kreuzgänge, die sich allenthalben her darum zahlreich einstellten, den Ertrag der Opfer mehrten.

Des Weitern ordnete die Regierung in demselben Jahre (1497) noch Manches zu Gunsten Notwyls im Kirchlichen, woraus man ersieht, wie damals schon die Selbstständigkeit bezweckt und eingeleitet ward. Es wurden Artikel aufgesetzt, welche den Gottesdienst, die Kirchweihe, die Jahrzeiten, das Almosen oder den „Gotsgabs-„stock" betrafen. Dabei ward bereits bedungen, daß, wenn je ein ständiger Priester eingesetzt werde, der Rath von Lucern ihn belehne, welchem das „Jus patronatus vel collatur" zukommen solle. Ebenso einige Zeit später wurde das Verhältniß geordnet, in welchem diejenigen Capellpflichtigen, die da weltlicher Seits in das Rothenburger- oder Ruswyler-Amt gehören, zur Capelle in Notwyl stehen; auch das Verhältniß der Twingsgenossen von Notwyl zur Mutterkirche in Sursee fand eine Regelung [1]). Im gleichen Jahre 1497, Mittwoch nach St. Anton, verordnete der Rath in Lucern zur Schlichtung der Späne zwischen dem Leutpriester Hans Schwab und denen von Notwyl und Ei, es solle der Abt von Muri, der Leutpriester und die übrigen drei Vierherren weder dem Stocke noch dem Opfer oder anderer Nutzung der Capelle einen Eintrag thun. Um einen Priester zu bestellen, haben die Umliegenden zusammen zu kommen, und betreff eines solchen sich zu vereinbaren, um ihn dem Rathe zu präsentiren. Ist er der Obrigkeit nicht gefällig, so haben [2]) sie von derselben einen andern anzunehmen. Wohl in Folge dieser Verordnung findet noch vor 1515 ein Hans Lerchenfelder als Caplan von Notwyl sich vor [3]).

Da mit der Bedeutung der Capelle auch das Rechnungswesen eine andere Gestalt annahm, so ließ Schultheiß und Rath sich herbei, auch dieses zu ordnen. Mittelst Erlaß von Freitag vor dem Sonntag Invocavit 1502 [4]) ward die Ordnung von 1497 dahin abgeändert: es sollen aus jedem Theile der den Aemtern Rothenburg, Ruswyl und Münster angehörigen Capellengenossen zwei Männer zur Rechnungsabnahme bezeichnet werden. Die Rechnung aber führen jene zwei Kirchmeier oder Pfleger, welche aus den

---

[1]) Cysat, a. a. O. im Pfarrarchive Notwyl.

[2]) Rathsbuch in Lucern VIII, fol. 49.

[3]) Bruderschaftsrodel des Ruralcapitels Sursee in der Decanatslade.

[4]) Urkunde No. 9, im Anhang.

umsitzenden Twingsgenossen unter Vorsitz des Pfarrers von Oberkirch erkieset werden und jährlich im Amte wechseln. Die letzte Instanz ist der vom Rathe verordnete Oberpfleger oder Kirchen-Kastenvogt, der auch die Twingrechte [1]) handhabt und nur das Wichtigste an den Rath bringt [2]). Solche vom Rathe gewählte Oberpfleger oder Kirchen- und Kastenvögte, welche meistens die Notwylergeschäfte mit größtem Erfolge besorgten, waren nach Cysat [3]):

1509 Peter Rosenschilt, des Rathes.

1512 Melchior Zurgilgen, Ritter, des Rathes.

1520 Junker Peter Zukäß, der jüngere, Sohn des Schultheißen Peter Zukäß, des ältern, des großen Rathes [4]).

1551 Junker Jost Holdermeyer, der ältere, des Rathes.

1554 Sebastian Feer, Pannerherr, des Rathes. Er hatte die Stelle 39 Jahre inne.

1593 Beat Jacob Feer, Ritter, des obigen Sohn, des Rathes, † 1598.

1598 Hans von Mettenwyl, Hauptmann, des Rathes und Baumeister, † 1599.

---

[1]) Die Urkunde hierüber war schon 1598 lange nicht mehr vorhanden. Cysat (a. a. O. im Pfarrarchive) sagt: „Zu wüssen, das man disem Twing vnd „Twingsgerechtigkeit Lang vnd flyssig nachgefragt, aber da nützit bishar „zu erfragen gsin."

[2]) Cysat schreibt 1598 vom Pflegeramt (a. a. O.) also: „Ein pfläger Hatt „Zu versorgen vnd vffzemerken, das der Gottsdienst, wie er geordnet, „flyssig verricht werde;

„Item, die Cappell mit Iren Zierden vnd nottwendigen sachen In Buw „vnd eren zu erhalten;

„Item die kilchwyhe vnd Jarzyt Zu versorgen.

„Was dann für kosten vffgan, nimpt Er In Rechnung, die gibt Er zu „gelegenheit der Zytt vff dem Rathuß, oder wo es Ime geliebet, In by„syn eines deß rats vnd eines der schryberen, so den rat versechent, da„mitt die rechnung ouch in das geheimbuch so Jeder Zytt vff dem rathuß „behallten würde yngeschriben werden könne, ouch In bysin deß kilchmeyers. „Disen dryen gibt man den Imbis vnd noch Jedem xv ß. darzu.

„Ein pfläger hatt ouch die lächen deß kilchmeyers vnd deß Sigristen zu „besetzen."

[3]) Verzeichniß im Pfarrarchiv.

[4]) Wir finden die Herren des nahen Wartensee's vielfach als Pfleger, so die Zukäß, die Fleckenstein und nachmals die Schnyder. Siehe Geschichtsfrd. XV, 93, Anm. 5.

1599 Junker Gilg Fleckenstein, des Rathes. Er starb 23. Christm. 1603 [1]).

1603 Gilg Fleckenstein, des obigen Sohn, des großen Rathes. Von 1606 bis 1610, wo er auf der Hauptmannschaft zu Wyl saß, war Ritter Heinrich Fleckenstein, des Rathes, sein Vetter, Stellvertreter.

1618 Franz Pfyffer, Stadtschreiber.

1628 Hauptmann Jost Fleckenstein, Ritter. Er wurde den 7. Christmonat 1627 gewählt.

1634 Landvogt Jost Kündig, † 1639.

1639 Beat Schumacher, welcher ein Vermächtniß von Gl. 2000 an den Kirchenbau machte, und sonst das Kirchenvermögen sehr äufnete.

1685 Franz Bernard Feer.

1699 Heum. 11., Franz Ludwig Pfyffer, Pannerherr.

1737 Jost Franz Schnyder zu Wartensee.

1769 Junker Johann Marti Schnyder von Wartensee.

Der Rath verordnete im J. 1523 mit Willen der Twingsgenossen, daß einer aus ihnen Bruder (Sigrist) sei, und als solcher ein der Kirche gehöriges Gut zu nutzen habe, welches aber der Capelle, falls sie in Noth käme, zurückfalle. Das Pfrundhaus des Sigristen wurde erst mit einigen Kosten der Kirche im J. 1610 und 1611 erbaut.

Was nun die Einkünfte der Capelle betrifft, so bezog selbe als accidentialien: 1) was in den Stock fällt; 2) Bet- und Kreuzpfennig und Opfer; 3) Steuern und Gottesgaben. Diese warfen jährlich etwa 5 Gl. ab. Sodann bezog die Kirche an Pfennigzinsen vor 1599 Gl. 55 Schl. 30. Im J. 1599 hatte Notwyl an die Stiftung des Jesuitencollegiums in Lucern Gl. 300 zu steuern. Diese Summe aber mußte die Capelle St. Jost in Blatten als die reichere, im J. 1602 ersetzen. Die jährlichen Ausgaben für Kirchweihe, Festtage und Bezündung betrugen um dieselbe Zeit etwa 20 Gl. Daneben bezog sie nach 1610 vom Sigrist als Hauszins 12 Gl. Bei der Vereinigung des Vermögens im J. 1631 nahm diese Kirche bereits jährlich Gl. 91 Schl. 30 Gültenzinse ein. Ihr Vermögen belief sich 1640 auf Gl. 2384 Schl. 18; im J. 1685

---

[1]) Von da an hat eine andere Hand das Verzeichniß fortgeführt.

auf Gl. 13,638 Schl. 14; im J. 1688 auf Gl. 14,272 Schl. 14 Agst. 4.

Was den Gottesdienst in Notwyl betrifft, so wurde derselbe, sofern er pfärrlich war, wie die Kirchweihe, das Fest der Kirchenpatronin B. M. V., und die daselbst gestifteten Jahrzeitmessen, einige Zeit vom Pfarrer zu Oberkirch, meist aber von der Mutterkirche aus durch die Vierherren besorgt. So bereits 1399 bei Uebergabe Sursee's an Muri [1]). Solches ergibt sich aus der Ingreßtaxe in das Capital vom J. 1408 und 1619 [2]). Daneben war aber an der Capelle zur Ehre Mariens wöchentlich eine hl. Messe, Samstagsmesse genannt, zu halten, und diese schienen nun die Notwyler, da sie im J. 1494 die Kirche zu ihrem Eigenthum erkauften, ebenfalls den Vierherren in Sursee übertragen zu haben. Dafür bezogen diese, wie schon die Rechnung von 1598 und nachmals eine erneuerte von 1649 nachweiset, jährlich an Geld 14 Gl. 30 Schl., an Korn 3 Mütt und an Haber $3^1/_2$ Mütt Lucerner Mäß, und an Kernen $4^1/_2$ Mütt Züricher Mäß, woran die Mühlen in Notwyl und Münigen, die untere Beneren, der Wüstenhof, die Kirchmaier und ein Gut zu Eich beizutragen hatten. Da oft die Vierherren ihrer Pflicht nicht nachkamen, so geschah es, daß deren Obliegenheiten auf den Pfarrer in Oberkirch übergiengen. So, um von mehreren Beispielen nur eines zu erwähnen, beschloß der Rath von Lucern Samstag vor Invocavit 1618 [3]), daß der Pfarrer von Oberkirch wöchentlich zwei Messen in Notwyl lese. — Doch bald traten die Surseer wieder in die Besorgung der Liturgie ein. Die Gottesdienstordnung nach Notwyl wurde im J. 1649 dahin vereiniget, daß die Vierherren alle Samstage des Jahres, mit Ausnahme schlimmer Witterung, des Charsamstages und der Kirchenfeste in Sursee, zu Notwyl die hl. Messe lesen, daß dasselbe alle vier Fronfasten, an den gestifteten Jahrzeittagen geschehe, sowie daß die Feste Mariä Verkündigung und Himmelfahrt und die Kirch-

---

[1]) Herzog Leopold entschädigte auf diese Weise das Kloster für die großen Nachtheile, die dasselbe durch den Sempacherkrieg erlitten. (Murus et Antemurale. pag. 54.)

[2]) Darauf beruft sich auch der Abt von Muri den 25. Heum. 1678, bei einer Besprechung mit einer Regierungsabordnung in Hohenrain. (Staatsarchiv.)

[3]) Rathsbuch LVI, fol. 49.

weihe am Sonntage nach der Auffahrt Christi mit Predigt und Amt begangen werden.

Die Notwyler aber strebten nach Verwirklichung des Gedankens, der schon im J. 1494 vorhanden war, nach mehrerer kirchlicher Feier und nach einem eigenen ständigen Geistlichen. Den 28. Jänners 1675 gelangten sie an die Obrigkeit mit der Bitte, zu bewirken, daß an allen Sonn- und Feiertagen das hohe Opfer in ihrer Capelle gefeiert werde. Die Regierung bestimmte schon den 30. Jänner darauf in der Person des Landvogten und des bischöflichen Commissars, Dr. Jacob Schwendimann, eine Abordnung an den Abt von Muri, um das Ziel der Notwyler erreichen zu lassen [1]). Mitlerweile fuhren diese thatsächlich vor. Sie bestellten in der Person des Hans Caspar Ritters von Lucern, welcher einige Zeit im Wirthshause wohnte, einen Priester, der alle Sonn- und Festtage wenigstens Messe lese. Diese Anstellung wirkte wohlthätig auf die Vierherren; sie anerboten sich, gegen Entschädigung, nicht bloß zu opfern und zu wandeln, sondern auch fleissig zu predigen. Der Vertrag kam zwischen einigen Wortführern von Notwyl und den Vierherren zu Stande. Diese hielten vom letzten Sonntag nach Pfingsten 1675 bis zum 25. Weinm. 1679, laut vorhandenem Verzeichnisse, 251 Messen und 119 Predigtvorträge. Als nun für diesen freiwilligen Gottesdienst die Vierherren die bedungene Entschädigung ansprachen, wollte sie niemand bezahlen. Durch eine Abordnung von Lucern wurde der Streit zwischen den betheiligten Notwylern und dem Prior von Muri im Namen der Vierherren dahin geschichtet, daß die letztern 200 Gl. erhielten, woran Fridli Salzmann, weil er ohne nähern Auftrag der Gemeinde den Vertrag eingegangen, 150 Gl., einige andere Mitbetheiligte 50 Gl. nebst den Sitzgeldern beizutragen hatten, so daß die Capelle oder die Gemeinde leer ausgieng [2]).

Während dieses Zwischenfalles dauerten die Unterhandlungen zwischen dem Rathe von Lucern und dem Abte von Muri bezüglich der Erstellung eines ständigen Beneficiums in Notwyl fort. So gut der Wille und so eifrig die Thätigkeit der Notwyler war, ohne Hilfe des Pflegers Beat Schumacher und des ganzen Rathes hätten

---

[1]) Rathsbuch LXXVII, fol. 127.

[2]) Staatsarchiv.

sie die vom Abte gesetzten Hindernisse, welche nun Schritt für Schritt zu besiegen waren, nicht überwunden. Endlich wurde den 25. August 1678 in Hohenrain zwischen Abgeordneten der Regierung, Pfleger Schumacher und Landvogt Statthalter Joseph Anderallmend einerseits, und anderseits dem Prälaten Hieronymus, dem Prior und Großkellner von Muri ein Vertrag auf Grundlage der bisherigen weitläufigen Unterhandlungen entworfen [1]), und derselbe, nachdem er inzwischen noch manche Aenderung erlitten, den 23. Winterm. 1678 verbriefet und besiegelt. Der wesentliche Inhalt besteht in Folgendem:

1) Der Caplan, ein einfacher Pfründner (beneficiatus simplex), wird von der Regierung belehnt. Er darf nicht in der Capelle, nicht außerhalb derselben pfärrliche Handlungen vornehmen, dann mit Erlaubniß der Vierherren an der Mutterkirche Sursee.

2) Der Abt vergünstiget, daß der Caplan das Weihwasser und die Kerzen öffentlich segne. Auch darf er an Sonn- und Festtagen, wenn von Sursee kein Geistlicher komme, und ohne Anspruch auf Entschädigung zu machen, der Jugend den Catechismus erklären; er mahne sie aber, die Christenlehren an den Fronfastensonntagen in Sursee anzuhören. Auf daß die Leute an den Sonn- und Feiertagen, und besonders an den vier hohen Festen nach Sursee rechtzeitig in die Predigt kommen, solle an diesen Tagen die Messe in Notwyl frühe genug beginnen. Die Kranken hat er nur im Nothfalle zu besorgen.

3) Dem Gotteshause Muri darf niemals zugemuthet werden, eine Entschädigung an den Unterhalt des Chores und der Kirche zu leisten. Die Geldopfer auf den Altaren gehören nach Sursee. Die neuen Jahrzeiten sind in Sursee, wo die Verstorbenen ruhen, zu halten. Die bereits gestifteten Anniversarien, die Kirchweihe, die Samstagsmessen besorgen wie bisher die Vierherren. Die Notwyler bleiben Pfarrkinder des Seelsorgers in Sursee.

4) Der Caplan stehe in gutem Vernehmen mit Sursee, lese die gestifteten Messen, welche die vier Herren Vicarii nicht lesen, sowie er jene, die ihm verabreicht werden, in Empfang nehmen darf.

5) Mit Ausnahme der Geldopfer gehören die lebendigen Opfer,

---

[1]) Vergl. Protocoll LXXVIII, fol. 42, und verschiedene Schriften im Staatsarchiv.

Wachs, Werch, Garn, Steuer und Betgeld von Seite der Kreuzgänge und Bruderschaften, sowie die Opfer aus dem Stock der Capelle allein.

Die Urkunde unterzeichnen und siegeln Schultheiß nnd Rath von Lucern, sowie Abt Hieronymus II, Prior und Convent von Muri [1]).

Die Regierung, sofort diesem Vertrage Folge gebend, wählte schon den 29. Wintermonat desselben Jahres den ersten ständigen Caplan oder Seelsorger einstimmig in der Person des Jost Roggenmosers von Lucern, nachdem ein Pfrundhaus, welches er aber wegen Miethsleuten noch nicht beziehen konnte, bereits vorhanden war. Als Einkommen, wie es demselben bereits den 11. Mai 1678 bestimmt worden war [2]), bezog er vom Pfleger jede Fronfasten Gl. 50, zusammen Gl. 200, für Kinderlehre Gl. 25, als Entschädigung des Hauszinses einsweilen Gl. 25, in Summa Gl. 250. Daneben durfte er drei Tage in der Woche für sich die Messen adplicieren, wogegen nebst den oben beschriebenen Pflichten wöchentlich vier hl. Messen für lebende und verstorbene Stifter und Gutthäter zu lesen waren.

Nachdem jetzt die Notwyler einen ständigen Caplan erhalten und ihm bereits eine Wohnstätte erworben hatten, dachten sie auch weitere Opfer für einen neuen Kirchenbau zu bringen. Die bestehende Capelle war im J. 1497, wie wir schon wissen, an die Stelle eines baulosen, zudem durch Brand betroffenen Kirchleins gesetzt worden. Diese wurde im Laufe der Zeit mehrfach besorgt. So hängte der Glockengießer von Sursee im J. 1610 das Geläut anders. Zwischen 1618—1627 kostete der Thurm Gl. 150, das Kreuz auf dem Thurme Gl. $2^1/_2$; die neuen Gitter um die Altare sammt dem Malen derselben Gl. 21 Schl. 7; das Bemalen der drei Altare sammt dreier Voraltare Gl. 60, sowie der angekaufte Kelch Gl. 65 [3]). Dieselbe Kirche wollte aber nicht mehr genügen, wie die Urkunde von 1694 lautet: „Anno 1686, 1687 und 1688 ist wegen „des grossen Zulouffs theils zu enge, theils wegen alters Nun mehr

---

[1]) Urkunde No. 11, im Anhang. — Der Abt Hieronymus Troger aus dem Kanton Uri, geb. 1623, wurde den 22. August 1674 erwählt und starb den 9. März 1684. (F. E. von Mülinen, Helvetia sacra I, 109.)

[2]) Rathsbuch LXXVIII, fol. 42.

[3]) Rechnungen im Pfarrarchiv.

„schwache gebeuw in eine grössere und ansechliche formb gantz von „nüewen aufgeführt worden." Den meisten Muth zum Neubau flößte der Pfleger Beat Schnnacher ein, indem während seiner sparsamen langjährigen Verwaltung das Vermögen der Capelle unmittelbar vor dem Baue auf Gl. 14,272 sich gehoben hatte, woran er selbst im J. 1684, nicht lange vor seinem Ableben, Gl. 2000 als Schankung hingab.

Einen Neubau gestattete die Regierung im J. 1685. Den Plan hatte Meister Sebastian Bossert (sel.) gezeichnet. Der Pfleger Franz Bernard Feer leitete den Bau. Hans Müller war Maurermeister, Niclaus Schriber Zimmermeister. Georg Meier bethätigte sich allseitig also rührig, daß ihm schlüßlich ein Trinkgeld verabreicht wurde. Alle Arbeit wurde im Taglohn geleistet. Zwei Jucharten Wald erkaufte man, um das nöthige Holz zu erhalten [1]). Die erste Ausgabe für den Kirchenbau ist laut der noch vorhandenen genau geführten Rechnung des Pflegers für den 1. Jänner 1686 berechnet. Der Decan und Pfarrer Joh. Fridolin Lindacher, in Ruswyl, segnete den 30. Mai darauf den Eckstein. Die Aufrichtung geschah den 15. Herbstmonat desselben Jahres. Von Meister Melchior Ziswyler wurde die Kirche mit Ziegeln eingedeckt. Den 12. Wintermonat 1686 wurden Knopf und Stiefel auf den Thurm gepflanzt. So lange der Kirchenbau dauerte, war ein Tragaltar nöthig, eine ara mobilis, Beweis, daß die neue Kirche die Stelle der frühern nidergerissenen einnimmt. Die Baarauslagen des Baues auf Rechnung des Guthabens der Kirche beliefen sich vom 1. Jänner 1686 bis zum 24. August 1689 auf Gl. 6793 Schl. 20 Agst. 3. Der innere Ausbau sowie die Verzierungen des Gotteshauses und der Sacristei wurde durch Gutthäter bestritten, mit Ausnahme der zierlich ciselirten Kanzel aus Holz, die entweder der frühern Capelle angehörte, oder aus einer andern Kirche in diese übertragen worden war, und immerhin älter, als der Kirchenbau ist.

Die Altare wurden den 31. März 1689 aufgerichtet. Schultheiß und Rath von Lucern erbauten auf ihre Kosten den Choraltar [2]).

---

[1]) Die auf Begehren des Caplans Roggenmoser den 18. Weinm. 1684 geschehene amtliche Messung des Notwylerwaldes ergab 9½ Jucharten Kirchenwald, 2½ Jucharten Mühliwald, 12½ Jucharten für Ulrich Bucher und 10½ Jucharten Wald für die Zimmerrüti. (Pfarrarchiv.)

[2]) Rathsbuch LXXXI, fol. 399.

Maria Bürgisser vergabte den Altar U. L. Frauen, welchen dann ihre Söhne Hans und Hans Jacob Bächler fassen und malen ließen. Den dritten Altar stifteten Mitglieder der St. Agathabruderschaft; die Bruderschaft selbst aber vollendete mit Gl. 40 das noch mangelnde. Ihn fassen und malen ließ der Müller Sebastian Thüring von Notwyl. Viele Töchter und Frauen bekleideten die Altäre, und schenkten dazu Oel und Wachs. Auch noch im J. 1691 spendete Franz Jacob Schumacher zu einem Altare Gl. 100. Paul Thüring schenkte den Taufstein, der 40 Gl. kostete, sowie noch weitere 40 Gl. Fernere Vergabungen machte Pfleger Franz Bernard Feer, der nebst seinen Bemühungen als Leiter des Baues mit seiner Gattin A. Maria von Sonnenberg sechs neue Meßgewänder hingab; Christoph Pfyffer von Altishofen reichte 12 Thaler; Obrist Joh. Caspar Meyer von Baldegg, Herr zu Tannenfels, ein schwarzes Meßgewand; Augustin Muff von Eggerschwyl ein köstliches Meßgewand; Hans Georg Achermann von Büel mit seiner Frau Catharina Brunner stiftete das große Kreuz sammt den beiden Bildern, wie sie noch oben am Chorbogen hangen. Ebenso entstanden mittelst freiwilligen Gaben der neue Monstranz, die Kelche, die vier silbernen und vergoldeten Vascula (Büchschen), die Fahnen, die Bildnisse u. s. w. Auf solche Weise wurde das Innere des Tempels geschmückt. — Umsonst suchen wir unter den zahlreichen Gutthätern den Abt von Muri. —

Die im J. 1689 aufgenommene Seelenzahl der Kirchgänger nach Notwyl ergab 483 Verwahrte, und 219 Unverwahrte, zusammen 702 Personen, die 112 Haushaltungen bildeten.

Die neue Kirche consecrierte, den 27. Herbstmonat 1693, der constanzische Visitator und Weihbischof. Das Gedächtniß derselben wurde jährlich auf Sonntag nach Mauritius angesetzt [1]).

Nachträglich stifteten 1695 die Kirchgenossen ein ewiges Licht mit einem Capital von Gl. 425. Ein Zweites vergabten 1696 die oben genannten Wohlthäter Hans Georg Achermann und dessen Frau im Büel [2]).

---

[1]) Die „Umänderung" (Neuwahlen) in Sursee wurde je den ersten Sonntag nach Michael (mit Rosenkranzsonntag) gehalten. Darum versetzte man die Notwylerkirchweihe auf den vorangehenden Sonntag.

[2]) Alle diese einzelne Angaben sind dem Pfarrarchive entnommen.

Die Kircheurechte, welche die Notwyler durch jene Urkunde vom 23. Wintermonat 1678 erhalten hatten, machte sie, vielleicht mit Stolz hinblickend auf das neue schöne Gotteshaus und die ihnen von allen Seiten bezeugte Hilfe und Unterstützung, nach Mehrerm lüstern. Es begannen weitere Unterhandlungen.

Den 22. Weinmonat 1688 gelangte das Gesuch von Notwyl an die Obrigkeit, sie möchte den Abt in Muri veranlassen, den Vertrag vom 23. Wintermonat 1678 zurückzuziehen, da er mit vier aufgefundenen ältern Schriften (von 1497?) in Widerspruch stehe [1]). Und widerum den 27. Wintermonat, es möchten die Samstagsmessen als in den vier vom Caplan zu lesenden Messen enthalten erklärt werden [2]). Mit Schreiben vom 28. Wintermonat 1688 verheißt Abt Placid [3]), er wolle die Vierherren zur Erfüllung ihrer Pflicht mahnen, um so das Begehren Notwyls abzuhalten. Indessen gieng die Sache ihren Gang. Die Notwyler, an ihrer Spitze Caplan A. Rung, hielten in der Weihnachten 1689 Versammlungen, um einstimmig die Stiftung einer eigenen Pfarrei zu begehren. Die Regierung, auf besonderes Verwenden des Stadtschreibers Johann Carl Balthasar, wirkte im Sinne der Notwyler. Der Decan Fridolin Lindacher sowie der bischöfliche Commissar Niclaus Ulrich Uttenberg waren günstig und halfen ebenfalls, das Bestreben Notwyls zu befürworten. Und als dann überdies die Notwyler nachwiesen, wie die hierseitige Seelsorge von den Vierherren zu Sursee vernachlässiget werde, wie im J. 1691 deshalb fünf benannte Personen unverwahrt starben, wie man die Kranken fast nie besuche, wie, wenn sie besucht werden, nur für Meßapplicationen man besorgt sei u. s. w. [4]); — da beschloß die Regierung den 4. Jänner 1692: zumal zu ihrem ganz geringen Trost die Seelsorge in Notwyl sehr schlecht administrirt werde, so solle diese Angelegenheit eine durchaus tröstlichere Einrichtung erhalten [5]). Wie sich am 17. März 1694

---

[1]) Rathsbuch LXXXI, fol. 317.

[2]) A. a. O. fol. 353.

[3]) Placidus Zurlauben aus Zug, Freiherr von Thurn und Gestellenburg, geboren den 14. März 1646, ward zum Abt den 14. März 1684 gewählt. Er war auch der erste Fürst von Muri. Sein Todestag ist der 14. Herbstm. 1723. (F. E. von Mülinen, Helv. sacra. I. 109.)

[4]) Rathsbuch LXXXI, fol. 371, 388, 399, 470, sowie verschiedene im Staats- und Pfarrarchive liegende Correspondenzen.

[5]) A. a. O. LXXXII, fol. 518.

der Abt herbeiläßt, eine Curatcaplanei mit einer Unterstützung von 10 Mlt. æque aus dem Einkommen der Vierherren zu gestatten, dringt der bischöfliche Commissar annoch auf ein Baptisterium und Cœmeterium. So nach langer mühevoller Unterhandlung, durch welche den Herren von Muri wiederum nur Schritt für Schritt abgerungen werden mußte, kam der Vertrag vom 15. Wintermonat 1694 zu Stande [1]). Derselbe besagt in seinen wesentlichen Punkten:

1) Die Canzel und die Christenlehre in Notwyl besorgt der Caplan oder der Seelsorger (sacellanus curatus). Nur für die Kirchweihe Sonntags nach der Auffahrt Christi, und für das Patrocinium von Maria Himmelfahrt verfügt der Leutpriester in Sursee über die Canzel.

2) Notwyl erhält einen Taufstein. Die drei ersten nach Ostern gebornen Knäblein werden jedoch in Sursee getauft. Jedem Hausvater steht es frei, sein Kind in Sursee taufen zu lassen.

3) Notwyl erhält ebenfalls einen Friedhof. Wer aber in Sursee begraben werden will, dem ist es gestattet. Für das Begräbniß in Notwyl zahlt ein Hausvater und eine Hausmutter 10 Schl., jede ledige Person, Knechte, Mägde 5 Schl. als Entschädigung an die Vierherren.

4) Ehesachen bleiben ungeschmälert den Vierherren [2]).

5) Der Caplan von Notwyl bezieht aus dem Pfrundertrage der Vierherren jährlich 10 Malter æque Hofmäß. Dafür wird Muri das Recht, den von Schultheiß und Rath ernannten Seelsorger dem Bischofe darzustellen.

6) Muri hat keine Verbindlichkeit für Unterhalt der Kirche und des Pfrundhauses; dagegen aber bleiben die Notwyler verpflichtet, an den Kirchenbau und das Geläute von Sursee die üblichen Steuern zu leisten. Im übrigen bleibt der Vertrag von 1678 in Kraft.

Diese neue Uebereinkunft besiegeln Schultheiß und Rath von Lucern, der Abt Placidus und der Convent von Muri. Die Bestättigung ertheilt der Bischof Marquard Rudolph von Constanz durch seinen Generalvicar und Weihbischof Conrad Ferdinand den 20. Christm. 1694.

---

[1]) Urkunde No. 12, im Anhang.

[2]) Die Tauf- und Sterbebücher in Notwyl enthalten die früheste Eintragung erst im J. 1734; das Ehebuch beginnt 1766.

So hatte Notwyl wieder größere Unabhängigkeit quoad pastoralia erlangt und bewegte sich mehr und mehr selbstständig innerhalb seinen kirchlichen Grenzen.

Vorab nahm man Rücksicht, daß der Sigristdienst, weil durch das neue Verkommniß beschwerter, größere Entschädigung erhalte. Bisher bezog der Küster zu Sursee von den Haushaltungen in Notwyl 3 Mltr. 19 Halbvrtl. Früchte. Dieser Ertrag sollte von 1694 an dem Notwylersigrist zukommen, während der von Sursee auf andere Weise entschädigt werden mußte. Als aber Letzterer vor die Obrigkeit trat, brachte er es mit Beschluß vom 10. Brachm. 1695 dahin, daß der Notwylersigrist jährlich eine Entschädigung von 5 Mütt für die Kindertaufe ihm zu verabfolgen hatte, so daß dieser von da an bis 1804 nur mehr 2 Mltr. 11 Halbvrtl. nebst den Broden und Pfenningen bezog, was einem Geldwerthe von blos 60—65 Gl. gleich kam [1]).

Mitlerweile blühten auch Bruderschaften in Notwyl. Die St. Agatha-Bruderschaft wurde, wie es scheint, schon am Schlusse des sechszehnten Jahrhunderts errichtet; denn deren zuerst verstorbenes Mitglied wird bei Rennwart Cysat († 1614) genannt. Durch die Vierherren von Sursee wurde selbe 1677 erneuert. Fünf Männer von Notwyl, Mitglieder dieser Bruderschaft, ertranken den 4. Brachm. 1708 im Sempacherse, und ebenso verloren in der Schlacht bei Villmergen an St. Jacob 1712 aus dieser Bruderschaft sechs dem Rothenburger-, sieben dem Ruswyler- und zwei dem St. Michaelsamte angehörige Notwyler ihr Leben. Im J. 1714 besaß diese Bruderschaft ein Vermögen von nicht mehr dann Gl. 164, während die Rosenkranzbruderschaft Gl. 553 Schl. 20 inne hatte. Beide zusammen, nachmal miteinander verschmolzen, hatten im J. 1744 ein Guthaben von Gl. 1245 Schl. 28. Letztere Bruderschaft ist jünger. Sie wurde den 12. April 1698 errichtet, und auf Bitte des Caplan's Alphons Rung bestättigte sie den 25. Brachm. 1698 der Bischof Marquard von Constanz, Rom aber den 10. April 1700 zugleich mit jener in Oberkirch. Benedict XIV privilegirte den St. Agatha- oder Rosenkranz-Altar unterm 14. August 1748 und Pius VI verewigte am 18. Christm. 1790 dieses Privilegium und spendete zudem (6. Brachm. 1794) einen vollkommenen Ablaß.

---

[1]) Zu bemerken ist, daß der Sigrist zugleich den Organistendienst versah.

Die dem ersten ständigen Caplan angewiesene Pfrundwohnung scheint ihrem Zwecke nicht mehr entsprochen zu haben. Den 14. Christm. 1700 veraccordirte der Kirchenpfleger Franz Ludwig Pfyffer von Altishofen das neue Haus mit Baumeister Junker Johann Carl Balthasar, mit Steinwerkmeister Hans Halter und mit Meister Carl und Jacob Wütschart von Büron. Dasselbe wurde in den Jahren 1701 und 1702 aufgebaut und kostete Gl. 1299 Schl. 2 Baarauslagen. Den 15. Jänner 1703 verordnen Schultheiß und Rath, daß, da nun ein aus dem Kirchengut erbautes neues Pfrundhaus vorhanden sei, der Sigrist aber das alte geistliche Haus bewohne, der Caplan jährlich Gl. 10, der Sigrist dagegen Gl. 4 Miethzins dem Pfleger bezahle. Schultheiß und Rath vergünstigen ebenso den 30. Herbstm. 1729, aus Kirchenmitteln ein neues Beinhaus zu errichten [1]). Trotz dieser Bauten war die Verwaltung des Kirchenvermögens so vortrefflich, daß dasselbe von Gl. 7478, welches im J. 1688 nach dem Kirchenbaue übrig blieb, anno 1735 bereits auf Gl. 12,134 sich erhoben hatte.

Notwyl hatte nur noch ein schwaches Band zu zerreissen, um von der Mutterkirche Sursee gänzlich abgelöset zu sein. Die Plackereien, welche Notwyl von Sursee her zu erdulden hatte, z. B. im J. 1707 und 1715, bereiteten die Lostrennung. Die helvetische Gesetzgebung veranlaßte den letzten Schritt zur Selbstständigkeit Notwyls als einer eigenen Pfarrei, wie sie die Neubildung der Pfarreien Hildisrieden, Greppen, Vitznau u. s. w. veranlaßt hatte.

Die Notwyler eröffneten den Kampf für volle kirchliche Selbstständigkeit mit einem Schreiben (16. Hornung 1801) an den Collator und Patron, an das Gotteshaus Muri. Sie besagen in der Schrift, welche zwei Ausgeschossene persönlich überreichten, daß Notwyl seit 1694, wo es eine Curatkaplanei geworden, von 60 Haushaltungen auf 170, und von 300 Seelen auf beinahe 1200 gestiegen sei, und daß sie von Sursee nicht gehörig in ihren seelsorgerlichen Bedürfnissen befriedigt werden. Sie verzichten ihrerseits, falls von Sursee getrennt, auf alle Ansprüche an Gebäude, Vermögen u. s. w. der Mutterkirche. Unterm 8. März daraufhin er-

---

[1]) Rathsbuch XCV, fol. 115. — Das Beinhausglöcklein wurde im J. 1767 zu Zofingen gegossen, und hat die Umschrift: „Miseremini mei a læsura ignis, Agatha pia.“

wiederte die „Stiftsgeistlichkeit" von Muri [1]), daß sie, um zur Beförderung des Seelenheiles und zu größerer Aeuffnung des Gottesdienstes beizutragen, dem ebenso billigen als sehnlichen Verlangen Notwyls entspreche, jedoch mit Vorbehalt alles dessen, was in solchen Fällen gewöhnlich vorbehalten wird, und ohne den Rechten, Forderungen und Ansprüchen, die da Muri, oder wer es immer sei, habe, etwas zu vergeben.

Nach diesem günstigen Entscheide, womit Muri diesmal den Zeit- und Ortsverhältnissen auf anerkennenswerthe Weise Rechnung trug, wendeten sich die Notwyler den 22. März an die Kirchenräthe und Pfarrgemeinde von Sursee, und nahmen unter Berufung auf Muri's Schreiben Abschied vom Verbande mit der Mutterkirche. Die Surseer nahmen aber die Trennung nicht so leicht hin. Der dortige Kirchenrath im Vereine mit einigen Ausgeschossenen beschlossen an demselben 22. März: Notwyl, wenn es sich auch in gottesdienstlicher Hinsicht mit der Geistlichkeit abfinde, sei von der Leistung der Steuern und anderer schuldigen Pflichten an die Mutterkirche nicht zu entlassen.

Die Notwyler, hierin keinerlei Rücksicht tragend, gelangten sofort mit Schreiben vom 16. April 1801 an Präsident und Mitglieder der Gesetzgebung in Bern, und verlangten die Aufhebung des Vertrages zwischen Muri und der Regierung von Lucern, de dato 15. Wintermonat 1694, sowie einen Beschluß: Notwyl (Notwyl, Huprechtingen, Eggerschwyl, Roth, Gattwyl, Ei, Tannenfels, und was unterhalb Tannenfels, mit Ausnahme von St. Margaretha, bis an den See liege) möge eine eigene und unabhängige Pfarrei bilden. Der helvetische gesetzgebende Rath verordnete den 31. August 1801 von Bern aus, es sei der Gemeinde Notwyl bewilligt, von der Mutterkirche sich zu trennen und eine eigene Pfarrei zu bilden. Dem Beschlusse gab der Vollziehungsrath unterm 3. Herbstm. Vollkraft.

Damit dieses Decret zurückgenommen werde, versuchten die Surseer die Gründe für dasselbe am 6. Weinmonat zu entkräften. Diese Eingabe hatte die Folge, daß laut Mittheilung des Ministers der innern Angelegenheiten vom 6. Wintermonat an die Verwaltungskammer in Lucern die Vollziehung des Beschlusses wirklich ein-

---

[1]) Urkunde No. 13, im Anhang.

gestellt wurde, um wo möglich eine billige Sönderung zwischen beiden Partheien zu erzwecken. Zu diesem Behufe hatten Ausgeschossene von Notwyl den 18. Wintermonat 1801 vor der Verwaltungskammer in Lucern zu erscheinen.

In der Zwischenzeit nahm die Angelegenheit auf kirchlichem Gebiete ihren Fortgang. Den 19. Winterm. 1801 [1]) bewilligte im Namen des Bischofs Carl Theodor von Dalberg dessen Generalvicar Heinrich von Wessenberg, im Einverständniß mit dem Lucernerischen Commissar Th. Müller, die Mehrung des Gottesdienstes und das Heil der Seelen im Auge behaltend, die Lostrennung Notwyls von Sursee und seine Erhebung zu einer eigenen Pfarrei, Die Förderung des jeweiligen Caplans zu einem wahren und selbstständigen Pfarrer sowie zu einem Mitgliede des Ruralcapitels Sursee

Nachdem die Verwaltungskammer in Lucern die Sache untersucht und zweimal die Partheien vor sich beschieden, beschloß selbe den 10. Christm. 1801, es sollen die Kirchenrechnungen Sursee's seit zwölf Jahren, der Raum der dortigen Kirche und die Anzahl der nach Sursee pfärrlichen Personen untersucht werden. Das geschah. Eines Sonntages erschienen frühzeitig alle Notwyler in der Pfarrkirche, zur Ueberraschung der später eintretenden Pfarrangehörigen welche keinen Platz mehr fanden. Die Suspension des Beschlusses von Bern dauerte fort. Zudem brachten die Surseer, als sie die ungünstige Wendung der Angelegenheit sahen, zu Wege, daß den 30. Christm. 1801 der fernere Untersuch aufgehoben, und das ganze Absönderungsgeschäft einsweilen eingestellt wurde.

Damit waren aber die Notwyler nicht einverstanden. Um frisch Hand an's Werk zu legen, erklärte ihnen unterm 22. Heum. 1802 der bischöfliche Commissar Müller, die von weltlicher Seite erfolgte Stillstellung der Angelegenheit sei Ursache, daß wohl die bischöfliche Sönderungsurkunde in seinen Händen verblieben sei, daß aber die Lage und die Bevölkerung Notwyls, der Volksunterricht und die Administration der Sacramente die Erhebung Notwyls zu einer eigenen Pfarrei nicht blos anrathe, sondern durchaus nothwendig mache.

Die politische Umgestaltung des Schweizerlandes [2]) beließ diese

---

[1]) Urkunde No. 14, im Anhang.

[2]) Daß die Notwyler der Helvetik nicht gewogen waren, beweiset der „Käfer-

Sache in Ruhe. Wie aber die Kantone ihre Selbstständigkeit zurückerhielten, wandten sich die Notwyler, an ihrer Spitze der allzeit thätige Sigrist Joseph Zimmermann, im Beginne des Jahres 1804 an Schultheiß und kleine Räthe des Kt. Lucern, und in Darlegung der schon früher erwähnten Gründe und des bisherigen geschichtlichen Ganges dieser Angelegenheit, baten sie um Absönderung von Sursee. Die Finanzkammer des Kantons lud mit Schreiben vom 17. April die Kirchgemeinde Sursee ein, die Gründe Notwyls für Trennung zu erörtern. Die darauf unterm 30. April in Sursee abgehaltene Gemeinde beschloß einstimmig, in das Begehren Notwyls nicht einzutreten, und an ihren Kirchenrechten nach dem Transacte von 1694 festzuhalten. Zugleich mit den Abgeordneten aus Sursee erschienen diejenigen von Notwyl den 4. Brachm. 1804 vor der Finanzkammer des Kantons, d. h. vor dem Präsidenten derselben, Peter Genhart, welcher, wie vormals in seiner Stellung als helvetischer Gesetzgeber, das Meiste beitrug, den Notwylern einen günstigen Erfolg zu sichern. Was in dieser mündlichen Besprechung die Surseer wider die Notwyler vorbrachten, suchten diese mit Schrift vom 27. Brachmonat zu entkräften.

Nun war die Sache spruchreif.

Schultheiß und kleiner Rath des Kantons beschlossen den 17. August 1804 [1]).

1) Den Angehörigen von Notwyl sei, unter Vorbehalt der geistlichen Genehmigung, weltlicherseits die obrigkeitliche Bewilligung ertheilt, von der Mutterkirche in Sursee sich zu trennen, und inskünftig eine eigene, selbstständige Pfarrei zu bilden.

2) Sursee fodert von Notwyl keine Kirchensteuern mehr, Notwyl aber tritt alle Ansprüche und jeden Antheil an der Mutterkirche ab.

3) Der Pfarrer von Notwyl bezieht die gleichen Einkünfte, welche der bisherige Caplan bezog, weshalb die Verbindlichkeiten der Vierherren fortan auch dem neuen Pfarrer verbleiben.

4) Der Sigrist von Sursee tritt die Hälfte seines Bezuges von

---

krieg." (C. Pfyffer, Geschichte II, 68 ff.) Bei dem Ueberfalle Notwyls am 15. April 1799 wurde durch Zürchersoldaten das Sanctissimum verschüttet. (Pfarrarchiv.)

[1]) Urkunde No. 15, im Anhang.

Notwyl dem Notwylersigrist ab. Mit der Entlassung oder mit dem Tode des Erstern erhält Letzterer auch die zweite Hälfte zu seinem Einkommen.

Nun extradierte den 18. August 1804 der bischöfliche Commissar die früher erwähnte oberhirtliche Sönderungsurkunde vom 19. Wintermonat 1801. (Anhang No. 14.)

Die Sursee versuchten noch einmal ihre Sache zu retten. Umsonst! Als deren Verwahrung am 22. Herbstm. 1804 vor Rath abgelesen worden, schritt dieser sofort zur Tagesordnung.

Jetzt war das lange auf unruhiger See fahrende Schifflein Notwyls in den sichern Hafen eigenen Bestandes eingelaufen. Notwyl, das die bessern Gründe, bessere Federn und auch einflußreichere Personen, als Sursee, für sich hatte, ward eine eigene und unabhängige Pfarrei.

Nun handelte es sich noch um einigen Ballast auf diesem Schifflein.

Ein neues Pfrundhaus sollte erstellt werden. Die Regierung genehmigte den 14. Christm. 1807 den Bau der neuen Pfarrwohnung und den Umbau des alten Hauses in ein Schulhaus. Diesen Beschluß erkannte sie den 23. April 1808 zu Kräften und genehmigte die Schatzung des frühern Priesterhauses für Gl. 1000. Der Bauplan erhielt daraufhin (24. Christm.) Ratification. Auch die Steueranlage für den Neubau wie für den Umbau des Caplanenhauses in ein Schulhaus hieß die Obrigkeit den 29. März 1809 gut. — So entstand nach kaum zwei Jahrhunderten das dritte neue Pfrundhaus. Wie das erste im J. 1678 Erstellte (1702) in ein Sigristhaus umgewandelt worden, so ward das Zweite bei'm Baue des Dritten (1809) in ein Schulhaus verändert.

Mehr und längere Arbeit foderten die Zu- und Abründungen der Pfarrei. Wie dieselbe decretirt war, verlangten einige Häuser, welche an den Grenzen lagen, von Notwyl nach Buttisholz oder Sursee und Oberkirch. In Folge weitläufiger Untersuchungen kamen durch die Vereinigungen vom J. 1807 von Notwyl nach Buttisholz die beiden Roth, Untergattwyl, Eglisberg und Meienberg (nicht aber Mittelarig), wogegen von Neuenkirch Neuhaus, und von Sursee Ober St. Margarethen nach Notwyl zugeründet wurden. Im J. 1821 kamen noch zwei Häuser in St. Margarethen, die auf Sursee gehörten, nach Notwyl. Nachdem der Bischof den

15. Mai 1846 seine Einwilligung gegeben, decretirte die Regierung am 20. Mai darauf, es solle Kesselrüti fortan statt nach Sempach, nach Notwyl [1]), sowie das obere und untere Kohlholz und Schwendi ebenfalls von Neukirch nach Notwyl eingepfarrt sein.

Bei der Ausdehnung, welche auf diese Weise Notwyl erhielt, vermehrte sich auch die Bevölkerung. Die Volkszählung des Jahres 1837 ergab für die Pfarrei 1348 Seelen, von denen 1132 Personen der politischen Gemeinde Notwyl, 116 der von Ruswyl und 100 jener von Buttisholz angehörten. Sie bewohnten 109 einfache, 15 zweifache, 5 dreifache und 1 vierfaches Haus. Die Volkszählung vom J. 1850 berechnet:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| für die politische | Gemeinde | Notwyl | 1212 | Seelen, |
| " " | " | " | Neukirch | 66 | " |
| " " | " | " | Buttisholz | 74 | " |
| " " | " | " | Ruswyl | 131 | " |

so daß die Gesammtzahl der Pfarrei in 1483 Seelen besteht [2]).

Mit der Vermehrung der Beschwerden in Folge des erweiterten Wirkungskreises sollte auch das Pfrundeinkommen in Einklang gebracht werden. Das Einkommen wurde im Jahre 1799 auf Fr. 746 Rp. 78, im Jahre 1812 auf Fr. 889 Rp. 32 berechnet. Es war gebildet aus 10 Mltr. æque von Muri für die Seelsorge, sodann aus 3 Mütt Korn und $3^1/_2$ Mütt Haber Hofmäß und $4^1/_2$ Mütt Zürich Maß als Grundzins, aus 50 Gl. 29 Schl. (Jahrzeitbuch) aus 250 Fr. Capitalzins und aus 80 Fr. Güterertrag. Auf mehrfaches Ansuchen des Pfarrers Mugglin bereinigte die Regierung den 30. Christm. 1812 die Pfründe auf 1140 Fr. Darnach sollte die geistliche Casse mit Rücksicht auf das Concordat vom 19. Hornung 1806 Fr. 250 beitragen, welchen Betrag aber das Kloster Muri zu ersetzen habe. Dagegen wurde diesem gestattet, eine der Vierherrenpfründen von Sursee nach Notwyl zu verlegen, den Einkommenüberschuß aber unter den drei bleibenden Vierherren und dem Pfarrer von Notwyl nach Billigkeit zu vertheilen.

Muri wollte aber die Auflage von Fr. 250 sich nicht gefallen lassen. Abt Ambrosius anerbot den 9. März 1818 nur 80 Fr.

---

[1]) Geschichtsfrd. XIV, 32.

[2]) Bericht des Regierungsrathes für 1850, S. 77.

Darauf setzte die Regierung den 8. Heumonat 1818 den Beitrag des Klosters auf Fr. 120 Fr. herab. Auf die fernern Beschwerdeschriften Muri's vom 17. Hornung und 26. Heumonats 1819 trat die Regierung nicht ein, sondern beendete diese Vereinigungsgeschichte den 30. Brachm. 1820 mit dem Beschlusse, Muri habe durch das Mittel der geistlichen Casse vom 30. Christm. 1812 bis 11. Wintermonat 1816 (an welchem Tage Pfarrer Mugglin resignirte), jährlich 250 Fr., von da an aber jedes Jahr 120 Fr. zu leisten Muri mußte zu diesem Beitrage auf dem Wege der gesetzlichen Execution gezwungen werden.

Nachdem nichtsdestoweniger an Versuchen, das Einkommen zu mehren, fortwährend gearbeitet wurde, griff Pfarrer Muff die Angelegenheit wieder ernstlicher an. Die Mahnung der Commission in kirchlichen und geistlichen Angelegenheiten vom 1. März 1838 beantwortete er den 19. März dahin, daß er bezüglich der Pfründe olgendes Verzeichniß entwarf.

Einkommen:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| a) an Geld, 1. aus dem Kirchengut . | Fr. | 266. | $66^2/_3$ | Rp. |
| 2. Christenlehrgeschenke . | „ | 6. | $66^2/_3$ | „ |
| 3. Für die Christenlehren . | „ | 33. | $33^1/_3$ | „ |
| 4. Grundzinse für die Samstagsmessen . . | „ | 6. | $83^1/_3$ | „ |
| 5. Jahrzeitbuch liefert mehr als 20 ß. für Messen und 30 ß. für Aemter | „ | 41. | 30 | „ |
| 6. Beitrag von Muri durch die geistliche Casse laut Beschluß der Regierung vom 30. Brachm. 1820 | „ | 120. | — | „ |
| b) Liegenschaft; 8 Juchart Land u. Garten | „ | 160. | — | „ |
| c) Früchte (siehe oben S. 27) Luc. Maß | „ | 34. | 66 | „ |
| d) Congrua vom 15. Wintermonat 1694 10 Mltr. æque à 17 Fr. . . | „ | 170. | — | „ |
| Summa des Einkommens: | Fr. | 879. | $96^2/_3$ | Rp. |
| Davon ab die Beschwerden mit | „ | 317. | $83^1/_2$ | „ |
| Bleibt reines Einkommen: | Fr. | 562. | $13^1/_3$ | Rp. |

Auf Grundlage dieses unzureichenden Einkommens petitionirte den 30. Christm. 1839, zur Zeit der erledigten Pfründe, die ganze Pfarrgemeinde für Vereinigung und Erhöhung des Pfrundeinkommens. Dieses Geschäft nahm wieder einen langsamen Gang, während dessen aber seit dem J. 1842 dem Pfarrer Achermann persönlich Fr. 400 Zulage gegeben wurden. Die Angelegenheit erhielt ihre Erledigung erst mit der Vereinigung, welche die Regierung den 15. Herbstm. 1851 decretirte, der Große Rath aber den 10. Weinm. daraufhin genehmigte [1]). Darnach beträgt

Die Einnahme.

| | Fr. | Rp. | Fr. | Rp. |
|---|---|---|---|---|
| 1) Land, 6 Jucharten . . . . . | | | 150 | — |
| 2) Holz, 12 Klafter . . . . . | | | 60 | — |
| 3) Früchte (Siehe oben, S. 28.) . . . . | | | 239 | 13 1/3 |
| 4) Geld, als aus dem Kirchengut . . | 300 | — | | |
| „ für Christenlehrgeschenke . . | 6 | 66 | | |
| „ für Jahrzeiten . . . | 187 | 66 | | |
| „ von den Bruderschaften . . | 10 | — | | |
| „ für acht Beichttage. . . | 118 | — | | |
| „ von Gatwyl . . . . | 24 | — | | |
| „ Zins von Fr. 700 Capital . | 35 | — | | |
| | | | 681 | 32 1/3 |
| 5) Zulage durch die geistliche Casse von Muri . | | | 300 | — |
| „ von der geistlichen Casse . . . | | | 100 | — |
| „ von derselben zur Vervollständigung des Einkommens . . . . . | | | 302 | 87 |
| Summa der Einnahmen: | | | 1833 | 33 1/3 |

Die Auslagen

| | | |
|---|---|---|
| laut Specification. . . . . | 533 | 33 1/3 |
| Reines Einkommen: | 1300 | — |

Dieses reine Einkommen von Fr. 1300 a. W. schloß aber noch die Bedingung in sich, daß für einen Vicar, wenn ein Solcher nöthig wäre, kein Zuschuß verabreicht würde.

---

[1]) Bericht des Regierungsrathes für 1859. (Beilage, S. 4.)

Um auf das Kirchenvermögen der neuesten Zeit zu kommen, so betrug den 31. Christmonat 1861

| | | | |
|---|---|---|---|
| Das eigentliche Guthaben. . . . | Fr. | 18,013. 58 | Rp. |
| Das Bruderschaftsgut . . . . . | „ | 5,714. 27 | „ |
| Das Jahrzeitgut . . . . . | „ | 26,658. 96 | „ |
| Summa: | Fr. | 50,386. 81 | Rp. |

Für Aeufnung der Kirche wurde in jüngstvergangener Zeit manches gethan.

Im J. 1832 und 1833 vollendete Anton Amberg, von Büron, alle Reparaturen an den Altaren, Bildern u. s. w. wofür er den 28. Heum. 1833 im Betrag von 354 Gl. quittirte.

Der Thurm, welcher 40 Schuhe hoch war, sollte noch 38 Schuhe höher gebaut werden. Für diesen Ausbau des Thurmes, wie für Vermehrung des Geläutes und für eine Kirchenuhr bewilligte die Regierung den 15. März 1839 die Enthebung einer Steuer von Fr. 2000, die Enthebung von Fr. 1000 aus dem Kirchengut und aus den Bruderschaften. Der Vertrag bezüglich des Thurmbaues zwischen der Kirchgemeinde und Baumeister Severin Fries von Triengen um die Summe von Fr. 3700 wurde den 29. Brachm. 1839 geschlossen und sofort ausgeführt.

Das aus vier Glocken bestehende Geläute erstellte im J. 1839 Glockengießer Jacob Ruetschi von Arau. Die kleinste war ein Geschenk von Kaspar Wolf. Als die größte im J. 1856 sprang, wurde sie von den Söhnen des obigen Glockengießers umgegossen und erhielt die Umschrift: Deum verum adoro; mortuos plango, grandines dissolvo, ad sacra convoco plebem.

Die Pfarrgemeinde hält gegenwärtig des Jahres neun öffentliche Beicht- und Communiontage, an hl. Agatha, am Osterdienstag, am Sonntag nach hl. Alois und nach der Auffahrt Maria's; am dritten Sonntage im Herbstmonat und im Weinmonat, am vierten Sonntag im Wintermonat, und am Sonntag nach hl. Johann Evangelist. Den neunten stiftete im J. 1854 mit einem Capital von 647 Fr. n. W., Joseph Geißeler in Mittelarig. Dieser wird meist den dritten Sonntag im Mai gehalten.

## Filial-Capellen.

Tannenfels, welches schon im J. 1270 als castrum (befestigter Sitz) einer sehr angesehenen Familie vorkömmt [1]), mochte in frühster Zeit eine Schloßcapelle besessen haben. Was wir indessen Bemerkbares von ihr finden, stammt erst aus jüngster Zeit.

Den 29. Heumonat 1815 verordnete der Generalvicar Franz Bernard Göldlin von Tiefenau, Propst in Münster, die Reliquien und Gebeine des hl. Crescens sollen der Pfarrkirche übergeben werden, um sie der öffentlichen Verehrung auszusetzen. Ebenso soll das Fest Mariä zum Schnee den 5. August mit vier hl. Messen in Notwyl gehalten werden, und man solle der Pfarrkirche soviel Oel zustellen, als erfodert werde, alle Samstage in der Schloßcapelle ein Oellicht zu erhalten.

Die Translation erfolgte erst 1818, nachdem den 20. Brachm. 1816 der Blitz in die Capelle geschlagen, den Altar zerstört, die Sarche zerbrochen, und die hl. Gebeine zerstreut hatte. Der erwähnte Generalvicar verordnete deshalb den 15. Brachm. 1818, das Fest der Uebertragung des hl. Crescens soll je den Sonntag nach dem 20. Brachm. gefeiert werden; das Fest Maria's zum Schnee, den 5. August. Die Feier des hl. Crescens selbst wurde in Notwyl zum erstenmale den 15. April 1819 begangen.

In Gattwyl, welches als „Gattiwil" schon im J. 1236 im Urbar Engelberg's vorkömmt [2]), stiftete Hans Ulrich Bremgartner mit Beihilfe seiner Frau Elisabeth Marbach und anderer „biderber" umwohnender Leute im Jahre 1575 eine der hl. Mutter Anna geweihte Capelle. Die in demselben Jahre von dem Stifter vergabte Glocke [3]) kostete 37 Gl. 14 Schl. 3 Agst. Die Altartafeln kosteten 29 Kronen und 1 Vrtl. Kernen, der Kelch aber 26 Gl. 31 Schl. Derselbe Hans Ulrich Bremgartner vergabte ab seinem Hofe zu Gattwyl 1595 ein Capital von 200 Gl., damit aus dessen Zinsen

---

[1]) Rupertus von Tannenfels war bereits 1270 Priester und Domherr zu Constanz. (Neugart, episc. constan. II, 456, 645, 649, 659 und 489, wo Gotthard als Scolast. erscheint.) Siehe auch Jahrzeitbuch von Sursee im Geschichtsfreund XVIII, 150, 155, 167.

[2]) Geschtfrd. XVII. 247.

[3]) Die eine der gegenwärtig hangenden Glocken trägt die Jahrzahl 1639 und die Umschrift: „Sit nomen domini benedictum." Die zweite mit der Jahrzahl 1853 wurde von Pius Muchenberger in Lucern gegossen.

alle vierzehn Tage eine hl. Messe, an St. Anna zwei Jahrzeit- oder Bruderschaftsmessen, sowie die Kirchweihe am Sonntage nach hl. Anna gehalten werde. Diese Stiftungsmessen verrichtete der Caplan des hl. Johannes in Sursee, wie denn der bischöfliche Generalvicar den 22. Hornung 1765 den Pfründner desselben Altares, Balz Schnyder, verpflichtet, diese Messen zu lesen, wie seine Vorfahren gethan und die Nachfolger thun sollen. Laut Verbriefung vom 19. Winterm. 1774 kostete dieser Gottesdienst 20 Gl. 11 Schl., welchen Betrag die Umwohner leisteten.

Den 13. Heumonat 1664 ließ Weibel Hans Bucher zu Gattwyl den Altar, der „vor vielen Jahren profanirt" wurde, durch den Abt von Muri reconciliren.

Als Notwyl im J. 1694 eine Curatie wurde, behielt man vor, daß Gattwyl auch fortan, wie vor altem, nach Sursee gehöre. Dagegen erklärte den 20. Heumonat 1809 der Generalvicar, daß, zumal nun Gattwyl nach Buttisholz gehöre, die 26 Messen, das Patrocinium und die Kirchweihe ebenfalls dem Pfarrer von Buttisholz anheimfallen, so daß der Caplan von Sursee keine Verpflichtung mehr habe. Da aber in Buttisholz nur ein Geistlicher sei, so besorge dieser einzig das Fest der hl. Anna und die Kirchweihe. Damit aber die Messen, welche von 26 auf 13 reducirt wurden, und deren jede nun ein Stipendium von 1 Gl. erhielt, gelesen werden, sollen die Gattwyler selber um einen Priester sich umsehen.

Nachmals kam die Capelle mit dem Hofe Gattwyl zur Pfarrei Notwyl.

Die Flüß-Capelle wurde im J. 1679 erbaut. Kunrad Wandeler, geschworner Weibel, sitzt Namens des Landvogts Ranuzi Segesser den 12. Heumonat desselben Jahres in Ruswyl zu Gericht. Vor ihm erschienen Niclaus Anderes wider Walter Meyer, des Paul's, im Namen seiner Mitbrüder Hans und Kunrad, den Stägern. Niclaus Anderes brachte vor, wie er aus besondern Affect zwischen dem Gute des Walter Meyer zu Huprechtingen und den Stägern im untern Etzenberg eine Capelle in der Ehre Gottes erbaut habe, und wie er willens sei, ein Waldbruderhäuslein dazu zu setzen, sofern Niemand darwider sei. Damit aber Capelle und Clause zu allen Zeiten in Dach und Gemach ohne Beläftigung der Nachbaren erhalten werde, verschreibe er 200 Gl. Hauptgut auf seinem Besitze in der Rüti bei den Stöcken. Darnach nun gestatten

Walter Meyer und die Stäger das Häuschen und die Capelle für alle Zeiten, weil daselbst „mit Bitt und Bet" viel Gutes gethan würde.

Das ursprüngliche Vermögen der Capelle hob sich von 200 auf 500 Gl. Deshalb suchte im J. 1702 der Pfleger Franz Ludwig Pfyffer diesen Betrag zur Deckung der Schulden des Kirchen- und Pfrundhausbaues in Notwyl zu verwenden. Die Regierung gestattete, 300 Gl. davon dem Kirchengute einzuverleiben, dem Stifter eine Jahrzeit dafür zu begehen, verordnete aber, es solle die Capelle in gutem Stande erhalten, dürfe aber niemals geweiht werden.

Daß die Capelle ein Glöcklein besaß, das als Eigenthum der Pfarrkirche angesehen werden wollte, ergiebt sich aus einem Vergleiche vom 2. März 1733 zwischen dem Pfarrer und Joseph Hüsler, älter, welcher unbefugter Weise ein Wohnzimmer der Capelle angehängt hatte, das da mit dessen Tode weggeräumt werden sollte.

## Ständige Capläne [1]) und Pfarrer.

1. Jost Roggenmoser, Bürger der Stadt Lucern, geboren 23. Nov. 1648 [2]). Ihn als den ersten Caplan wählte Schultheiß und Rath den 24. Winterm. 1678 einstimmig. Er bewohnte ein Bauernhaus, bis die bestimmte Caplaneiwohnung bezogen werden konnte. Starb den 7. Brachmonat 1686. Ihn überlebte sein „Mütterli"; dessen Bruder Peter aber erbte das Vermögen, das in 45 Gl. 12 Schl. 4 Agst. baar bestand. Das Inventar vom 10. Heum. 1686 zeigt seine Einfachheit, wie vielleicht das damalige Genügsame solcher Pfründner überhaupt.

2. Alphons Rungg (Ronca), Bürger von Lucern, geboren 1. Herbstm. 1643. Er war Vicar in Adligenschwyl, als er den 17. Brachm. 1686 mit Stimmenmehrheit erwählt wurde. Die übrigen Stimmen vereinigte der Beisaß Kunrad Häggi auf sich. Bei diesem Anlaß, wo ein Burger und ein Beisaß mitsammen zur Wahl zugelassen wurden, beschloß man daraufhin, daß niemals ein Beisasse neben einem Bürger, wenn dieser „qualificiert"

---

[1]) Des Caplanen Hans Lerchenfelder und des Hans Caspar Ritters, die nur vorübergehend die Kirche bedienten, war oben S. 10. 14. die Rede.

[2]) Die nachstehenden Geburtsdaten theilte Herr Archivar Schneller gefälligst mit.

sei, in die Wahl kommen dürfe [1]). Er entwickelte die größte Thätigkeit, um mit Hilfe seiner Patronen in Lucern Notwyl von Sursee unabhängig zu machen. Im J. 1705 wurde Ronca Sextar des Capitels. Sein Testament vom J. 1713, worin er besonders mit sehr einfachen Mitteln außer seiner in Alpnach verehelichten Erbin, der Jesuiten, Capuciner und Hausarmen gedachte, ist noch vorhanden. In demselben Jahre 1713 erhielt er die Caplanei U. L. Frauen zu Ruswyl, wo er den 1. Mai 1718 starb.

3. Johann Ulrich Gilli, Burger von Lucern, geb. 20. Dec. 1686. Seit 1712 war er Vicar von Ruswyl. Er ward den 14. Heum. 1713 zum Caplan erwählt mit vierzehn Stimmen von siebenzehn, von denen drei auf Wilhelm Schmid fielen, und den 19. Heum. vom Abte in Muri confirmiert. Im J. 1725 wurde er Pfarrer zu Geiß. Den 18. Winterm. 1727 trat Gilli die Pfarrei Risch an, wo er den 12. Mai 1753 starb.

4. Johann Jacob Entlin, von Lucern, geb. 19. Oct. 1693. Er wurde den 17. Winterm. 1727 einstimmig erwählt und den 22. darauf von Muri confirmiert, um ihn dem Bischofe darzustellen. Erst 48 Jahre alt, starb er den 29. Winterm. 1741, und ist in Notwyl begraben.

5. Franz Jacob Büeler, von Lucern, geb. 25. Aug. 1715. Er wurde den 18. Christm. 1741 erwählt, den 27. darauf von Muri confirmiert, und nahm den 18. Jänner 1742 Besitz. Als er die Sonntagsprocessionen, die von einem hl. Kreuztag zum andern gehalten wurden, abstellte, verklagten ihn drei Männer im Namen aller bei dem Visitator. Dieser befahl ihm den 27. Heum. 1742, die Procession zu halten, wie von altem her. Büeler resignirte wegen übelm Gehör.

6. Johann Joseph Foster, Burger, zuvor Vicar in Weg-

---

[1]) Rathsverhandlung desselben Tages. Diese Ausschließlichkeit prägte sich später noch stärker aus. Den 16. Weinm. 1767 wählte die Abtissin von Rathhausen ihren Klostercaplan, Joseph Bernard Leu von Emmen, zum Pfarrer nach Emmen. Neben ihm hatte der Pfarrer von Richenthal, Decan Studer, sich beworben. Weil nicht dieser, ein Bürger der Stadt, gewählt wurde, gieng der Rath von Lucern mit dem Gedanken um, den Herrn Leu abzusetzen, weil er „halt nur ein Baurenbub, wie einige Lekerä sagten," gewesen. (Manuscript in meinen Handen. Vergl. C. Pfyffer, Gemälde des Kt. Lucern II, 278.)

gis und Emmen, wurde von der Regierung den 5. Christm. 1764 erwählt, den 10. darauf von dem Abte bestätigt. Er klagte bei der Obrigkeit, daß die Vierherren von Sursee in einigen Accordpunkten der Seelsorg wegen sehr widrig handeln, so daß ihm nicht möglich sei, nach dem Pfrundurbar fortzuarbeiten. Die Regierung berief den Abt vor. Foster aber wurde den 21. Jänner 1771 als Pfarrer nach Römoos promoviert, wo er den 7. März eingeführt ward. Vom Brachmonat 1781 an war er Pfarrer zu Entlebuch, und daselbst starb er den 13. Weinm. 1809, 71 Jahre alt; denn er wurde geboren 9. Herbstmonat 1738.

7. Jacob Werner Herzig, geb. 7. Weinmonat 1730. Er wurde den 9. März 1771 von Muri confirmirt. Weil er Jagd und Wirthshaus nicht müssig gehen ließ, entfernte ihn Regierung und geistlicher Richter. Erstere aber ernannten ihn wiederum als Pfarrer nach Horw an die Stelle seines Nachfolgers.

8. Johann Peter Joseph Dürig, welcher seit 1774 Pfarrer in Horw war. Dürig wurde geboren 14. Herbstm. 1731, den 4. August 1777 gewählt, und den 8. August bestätigt. Er wirkte sehr für Erstellung der Pfarrei und war der erste eigentliche Pfarrer von Notwyl. Den 25. Weinm. 1805 bat er die Obrigkeit, weil er fast 80 Jahre alt sei, um eine Ruhepfründe, da er einen Vicar, Rudolph Unterfinger von Lucern, entlassen, und ihn nicht zu erhalten vermöge. Die Regierung versprach ihm eine Vergütung an den Vicar, bis Muri ihn entschädige, und nahm die Resignation vom 22. Weinm. 1806 wegen Altersschwäche nicht an. Er starb aber schon den 3. April 1807, 77 Jahre alt und liegt in Notwyl begraben. Dürig war 8 Jahre Vicar in Weggis, 10 Jahre Caplan zu Greppen, 4 Jahre in Horw und 28 Jahre in Notwyl Pfarrer.

9. Fidel Muggli von Sursee. Seine Aeltern waren Beat Fiedel Muggli und Catharina Zülli. Er wurde den 9. Jänner 1773 geboren. Nach besonders zu diesem Behufe abgehaltener Prüfung wurde Muggli, damals Vicar in Escholzmatt, aus der Zahl der fünf Bewerber den 20. April 1807 zum Pfarrer gewählt und den 9. Mai darauf von Muri bestätigt. Als Pfarrer nach Winikon ernannt, resignirte er die Pfründe Notwyl den 4. Winterm. 1816, und verließ selbe den 11. Winterm. Er wurde im J. 1827 Chor-

herr von Münster, und starb daselbst den 25. August 1829, 57 Jahre alt.

10. Joseph Bucher von Buttisholz, geb. 1786. Er war Vicar in Ruswyl. Gewählt wurde er den 13. Christm. 1816, und vnn Muri bestätigt den 13. Jänner 1817. Bucher verließ an Maria Lichtmeß 1823 Notwyl freiwillig. Sein unruhiger Geist führte ihn zuerst nach Benfelden im Elsaß; er wurde sodann Feldprediger bei einem Husarenregiment, zog nach Belgien und Holland, versah einige Zeit die Stelle eines Spitalpfarrers in Lille, reisete 1827 nach England, von da durch die Schweiz nach Rom und wieder zurück in's Elsaß, wo er in Wangen bis 1829 Pfarrer war. Heimgekehrt hielt er sich zuerst bei der Capelle im Neußbüel und nachher in Sursee unverpfründet auf, und starb daselbst den 13. Mai 1845.

11. Melchior Muff aus dem Geisselermoos (Emmen.) Geboren den 22. Brachm. 1793, vorhin Vicar zu Rotenburg, von 1819 an Curatcaplan im Hellbüel, wurde er den 10. Jänner 1823 gewählt, von Muri als bestätigt den 18. Jänner dem Bischof präsentirt; er nahm von der Pfründe den 26. Jänner Posses. Muff starb den 7. Winterm. 1839.

Als Verweser der Pfründe, vom bischöflichen Commissar J. Waldis den 20. Winterm. 1839 bezeichnet, besorgte bis zur Neuwahl Chorherr Joseph Hofstetter in Münster, gebürtig von Entlebuch, früher Pfarrer zu Hasle, die Pfarrei.

12. Michael Achermann von Irlikon (Notwyl). Er ist den 12. Christm. 1798 in Sursee getauft, und wurde im J. 1823 Priester und Vicar in Eich. Den 10. Winterm. 1828 wählte ihn die Regierung zum Caplan nach Reiden, den 14. Hornung 1840 aber zum Pfarrer von Notwyl. Von Abt und Capitel Muri den 26. Hornung bestätigt, wurde er den 1. März canonisch in sein neues Amt eingeführt. Laut Beschluß der Regierung vom 10. Winterm. 1843 erhielt der Pfarrer, um einen Vicar zu halten, eine vom 1. Jänner 1844 laufende Zulage von Fr. 200 a. W. Sein Vicar war Joseph Leonz Fuchs von Lucern, der 1847 Caplan in Großdietwyl und 1851 Caplan von Ebicon wurde. Pfarrer Achermann wurde den 24. Heum. 1846 von der Abtissin in Rathhausen zum Pfarrer nach Emmen gewählt. In dieser Eigenschaft besitzt er seit 1860 die Würde eines Cämmerers des Capitels Lucern.

13. Balthasar Hefenstein vom Fluck zu Sempach. Er wurde den 20. Herbstm. 1815 geboren. Seine Aeltern sind Altgroßrath, Gerichtspräsident und Kirchmeier Balthasar, und Frau Anna Ineichen sel. Damals Vicar in Eich, wurde er den 21. August 1846 gewählt, den 30. August feierlich installiert; die Confirmation durch Muri-Gries datiert vom 22. Herbstm. desselben Jahres. Damit die Pfarrei bei seiner Kränklichkeit gehörig besorgt würde, hielt er sich Vicarien. Der Erste war von 1846 an Theodor Deschwanden von Stans, nachmals Caplan in Stansstaad, jetzt Frühmesser zu Stans, der Zweite Johann Studhalter von Kriens vom J. 1850 an. Im J. 1853 zum Strafhauspfarrer in Lucern gewählt, starb er schon 1854. Der dritte Vicar war Jacob Meyer von Römerschwyl, und zwar von 1853 bis 1858' in welchem Jahre er zum Pfarrer nach Vitznau gewählt wurde. Seither versieht, nachdem er fünf Vierteljahre Vicar in Udligenschwyl gewesen, Conrad Bächtiger von Hochdorf die Stelle eines Vicars in Notwyl.

---

# Anhang.

## 1.

### 1276, 13. Jänners.

(Ritterhaus Hohenrain; jetzt Staatsarchiv Lucern.) [1])

Vniuersis Christi fidelibus, presentem paginam inspecturis . G. et C. nobiles de Goeszinkon noticiam rei geste. Quia omnium | habere memoriam et in nullo errare potius diuinitatis quam humanitatis existit, ideo que geruntur, ne lites suscitentur, scripture | testimonio perhennantur. Nouerint igitur presentes et futuri, quod nos bona fide sine dolo et fraudis scrupulo . . Magistro | et fratribus domus Hospitalis sancti iohannis ierosolomitani in Honrein allodium nostrum in villa Notwile, videlicet Schoposam, | vendidimus et tradidimus pro . xiiij . lib . et x . sol. libere et quiete perpetualiter possidendum. Vt autem dicta venditio | firma et illibata permaneat, renunciamus pro nobis et nostris heredibus seu ceteris successoribus omni ac-

---

[1]) Mitgetheilt von J. Schneller.

tioni, exceptioni in in- | tegrum, restitutioni, consvuetudini, senatus consulto vel legitimo edicto, edito vel edendo, priuilegio inpetrato vel inpetrando, et omni | fauori legum et canonum, per que dicta venditio reuocari posset vel etiam inpediri . Testes frater Nicolaus de vberlingin, | Dominus Waltherus miles de Rore, Conradus dicto Wiker, Volricus dicto Steiber, H. dicto Wiener . . . dicto spoerin,| burgenses in Arowe, et H. de Notwile et alii plures fide digni. Acta sunt hec in ciuitate arowe, anno domini M. | cc. lxx. vi. in octaua epyphanie . In cuius rei testimonium presens instrvmentum sigilli nostri munimine roboramus.

Nur noch das Bruchstück von einem Siegel ist vorhanden; ein zweites hieng nie.

1 a.

**1322, 22. Heumonats.**

Conrad von Göskon, Propst zu Werd, schenkt und übergibt die Capelle in Notwil sowie deren Güter und Rechte als freies Eigenthum dem Gotteshause Werd. Der baselsche Archidiacon und Official siegelt. Datum feria 5. ante festum B. Jacobi Apostoli.

Abgedruckt im Solothurner Wochenblatt 1821, S. 398.

2.

**1322, 9. Herbstm.**

Propst Conrad von Göskon und das Capitel der Kirche Werd vergaben die Capelle zu Notwil sammt ihren Gütern und Rechtsamen, mit Ausnahme des Ertrages der Vogtei, welchen der jeweilige Propst bezieht, an den Altar des hl. Johannes zu Werd. Der baselsche Official siegelt. Datum feria 5. proxima post festum natiuitatis B. M. V. gloriose.

Abgedruckt im Solothurner Wochenblatt 1821, S. 399.

3.

**1323, 15. März.**

Die Gebrüder Marquard und Johann, Kirchherr zu Ottenbach, Herren von Göskon, begeben sich aller Ansprüche an die Capelle zu Notwil, im Kirchspiele Sursee, wie selbe ihr verstorbener Vetter Cunrad von Göskon, Propst in Werd, diesem Gotteshause zu

Gunsten des Altares des hl. Johannes einverleibt hatte. Gegeben zu Werde an dem nächsten Zinstag nach St. Gregorien Tage in der Vasten.

Abgedruckt im Solothurner Wochenblatt 1821, S. 402.

4.

**1441, 29. Jänners.**

(Pfarrarchiv Notwyl.)

Allen dennen die disen brief ansechen oder hörent lessen, vergechen wir Heini speckli vnd fren vetterin | min rechte bass vnd ich obgenanter Heini jra erborren nogt offenlich mit disem brief, daz wir das wir | ein mas Öls jarlicher gultte oder so vil geltes, da mit man mag küffen ein mas Öls vngewarlich | gesetz vnd geschlagen haben vf vnsser büntten vnd gartten gelegen ze Sempbach vffem graben oder Stat | vnd stossen an die bülgassen, Ewiger gültte ze sant martistag jerchlich gan notwil vnsser liben frowen | ze waren, vngefarlich actag der for oder dar nach vngewarlich . Hey by warent zwgen die ebren bur- | ger von sempbach der alt öli tammann vnd rüdi walcher vnd üch die Erbren Hensli Hussenstein vnd | Hensli wirzs bed von notwil vnd kilchmeyger zü dennen zitten, vnd disses also verschaffen vnd gemacht | für vns vnd vnssere erben stet ze beliben nu har nach jemer. So haben wir obgenanten Heini vnd fren | vetterin min bas Erbetten den Erbren vnd bescheidnen Hentzman stirniman schulthes zü dennen zitten | ze Sempbach, das er sin eigen Ingesigel gehenket hat an disen brief, das ich vorgenanter hentzman | getan han von ira Ernstlicher bett wegen, doch mir vnd minen Erben vnschedlich. Der geben ist | ze Sempbach am sunnentag vor liechmis Jm xl vnd j jar.

vnd wen ich Eygens ingesigel nüt en hat, do batt ich kuontz von Egersnil vmb daz sin jngesigel.

Des Letztern Siegel hängt.

5.

**1442, 27. Augstm.**

(Pfarrarchiv Notwyl.)

Ich Henßli Giger Veriech offenlich mit disem brief, daß ich offenlich ze gericht saß vor der statt Surse | in sant michels ampt, Vnd ovch anstatt vnd Jn namen des wisen fürsichtigen Junckher

peterman goldschmids | von lucern, zů den zytten vogt in sant michels ampt, Vnd kament da für mich in offem gericht die frommen | vnd bescheiden vnser frowen pfleger von nottwil an eim teil, vnd rüdi matter von nottwil an dem andern | teil, beid mit ir fürsprechen, vnd offnot da der obgenannt rüdi matter mit synem fürsprechen vnd sprach, wie | daß er mit güter zyttlicher uorbetrachtung, gesundes libs, uornunftig syner syn vnd synes můtes, für sich | vnd alle syn erben vnd nachkomen einß rechten redlichen stätten ewigen vnd iemer werendes köfs uerkofft | vnd ze koffent geben hab vnser frowen pfleger von nottwil der kilchen ze nottwil ein schuppossen genant | Heini von arheggs schuppoß, vnd die mit acher, mit matten, mit zwing, mit benn, mit steg, mit weg, mit wunn | mit weid, mit holtz, mit feld, mit infart, mit vffart, mit graben, mit wasser, wasserflüssen vnd rünsmen | vnd mit allen den rechten, nutzen, zinsen vnd gutten gewonheiten, so dar zu old dar an iendert gehörret | deß syn hier Inn benempt oder vnbenempt, gesucht oder vngesucht, wissent oder vnwissent, alß er denn daß | alles vnd iegkliches insonder Inne gehept hant. Vnd och für fry ledig eigen, vnd da für daß nützit dar | ab gant noch gon sol. Erfund eß sich aber iemer mit dem rechten, daß ützit dar ab gieng, sol der obgenante Rüdi | matter daß vnser lieben frowen ze notwil daß wider kerren nach marchzel vnd nach deß vogz vnd ampt | erkantnuß. Vnd wär der koff beschechen vmb drissig vnd sechs guldin güter an gold vnd angewicht, dero | er gentzlich vnd gar bezalt wär, deß er och in gericht gichtig waß. Vnd also thund der obgenant růdi matter | vor dem rechten, vnd wolt für sich vnd syn erben den pflegern vnser lieben frowen ze nottwil die vor- | genanten schuppen mit aller zugehört vnd mit allen den rechten, nutzen, zinsen vnd guten gewonheiten | vertigen, verzyhen, vffgeben vnd zu deß obgenanten gotzhus ze nottwyl vnser lieben frowen Handen bringen | daß daß obgenant gotzhus dar an habent wär iez vnd hienach für allen gebresten, Irrung vnd infäll; vnd batt | der obgenant rüdi matter mit synem fürsprechen an dem gericht ze erfaren, wie er dise vertigung uolbringen | vnd tůn sölt, daß es Krafft vnd macht hatt ietz vnd hiernach. Also fragt ich obgenanter richter rechtes vmb vff | den eid, vnd ward nach myner fraug gemeinlich vff den eid erteilt, daß der obgenant rüdi matter daß obgenant | gůt alleß vff gen söllt mit syner hand In myn deß

obgenanten richters hand für sich vnd syn erben, daß er ze stund | vnd ich den daß obgenant gůt mit myner hand vertigen, enpfelhen vnd geben sölt In hand vnd gewalt vnser lieben | frowen pfleger zů deß gotzhuß handen ze nottwil, daß ich och ze stund tett, vnd allso daß aber nach myner | uolbracht wär daß eß alleß billich nach vnsers amptes recht, sitten vnd gewohnheit gut Krafft ewig vnd | beliplich handuesti haben sol vnd mag ietz vnd hienach für allen gebresten, Irrung und infäll, vngenorlich. Vnd | do diß alleß also beschach, do bauttent vnser lieben frowen pfleger deß ein urkund, daß vnser lieben frowen | ze nottwil erkennt ward ze geben. Vnd also hön ich obgenanter richter von des gerichtz vnd beider teilen | ernstlicher bett wegen erbetten den fürsichtigon wisen Junckher peterman goldschmid vogt in sant michelß ampt, | daß er syn eigen Insigel offenlich gehenckt hant an disen brief, wan ich eigenß Insigel nit enhan, doch Im vnd | synen erben onschedlich zu gen. Vnd warent hie by die frommen vnd bescheidnen Cůni müller vnd Heintzman | Husenstein vnd ander erber lüt gnůg. Geben vff montag nach sant Bartholomeus tag in dem Jar do man | zalt von der geburt Christi tusent vierhundert vnd Imm viertzigosten vnd zwei Jar.

Das Siegel hängt, an den Enden beschädigt.

6.

**1461, 29. Wintermonats.**

(Pfarrarchiv Notwyl.)

Wir Cůnrat Mursel, Probst vnd daz Capitel gemeinlich der Stiffte ze Werd, Constentzer Bystums, Im Ergöw gelegen, veriechent vnd tund kund allrmenklichen mit disem brieff, daz | wir einhelklich mit guter zitlicher vorbetrachtung vnd wolbedacht durch vnser vnd der vorbenempten vnser Stiffte willen eines rechten, redlichen, steten vnd ewigen kouffs verkoufft vnd ze kouf- | fen geben hand, verkouffent ouch wüssentlich mit disem brieff für vns vnd vnser nachkomen, die wir mit vns vestenklich har zu verbindent mit aller der ehaffti vnd sicherheit, damitte diser kouff nu vnd hie- | nach vestenklich by sinen krefften beliben vnd bestän mag, dem erbern Herren Her ölrichen lüggin Capplan vnser frowen Altars ze ruswil vnd sinen nachkomen, zů handen derselben pfrund vnser frowen alta- | res, Alle vnser der egenanten Stiffte gülten

vnd güter hienach geschriben vnd gelegen ze nottwil, mit aller ehaffti rechtung vnd zügehörd, als wir den vnd vnser vordren die bißher Inn gehebt, genossen vnd von | alter har bracht vnd Inn gehebt hand, nütz ussgenomen. Des ersten den twing vnd das klein gericht daselbs ze nottwil mit siner rechtung vnd zugehörde vnd darzu vierzechen schilling ierliches | zinses vogtye, So einem probst vnser Stiffte ieweilen zügehört hand, So denne die rechtung an der Capelle daselbs ze nottwil mit den Schupossen vnd gütern, ouch den zinsen ierlichs zů der Cappelle | hörend, als den hienach geschrieben stand. Item ein Schuposs genempt gossenrein, dem spricht man hensli Hindelmans gut, gilt drü fiertel kernen zürich mess vnd siben Schilling pfenning, Buwt rüdi matter. | So den ein gut genempt schmid örlis gut, gilt ouch drü fiertel kernen vnd Sieben schilling pfenning buwt ouch rüdi matter. Aber ein erb gut gilt ein fiertel kernen vnd den dritteil in den fünffhundert vischen, Buwt ouch der | vorbenempt matter. Item aber ab Bönis gütern Sechs viertel kernen zürich mess, ein pfund pfenningen vnd die zwein teil der fünffhundert vischen, Buwt öli Schuler. Ouch ein gut genempt der kilchen gut gilt | ierlich ein müt kernen vnd vierzechen Schilling pfenning ze vogtye, Buwt ouch öli Schuler. Item Arnolds am berg gut galt ein fiertel kernen vnd fünff schilling pfenning, Buwet der jung Husenstein. Aber zwie | blaphart von der müllistatt, git der bruder daselbs ze Nottwil, vnd zweintzig pfenning von eim gut ze hußprechtingen, git Hensli Imbach daselbs. Dise vorbenemten zinse gülte vnd güteren mit sampt der Ca- | pell ze nottwil, mit allen Iren rechtungen vnd zugehörden als vor stat, iewelten länger denn yemant verdenkt, zugehört hand einem Capplan zu sant Johans Altars In vnser obgenanten Stiffte ze Werd gelegen, | In der benempten Cappelle ze nottwil ein ieklicher capplan desselben altars allwegen ein mess ze lesen zů sinen ziten besorget hät. Vnd ist diser kouff geben vnd beschechen vmb hundert vnd fünff vnd zweintz- | ig guldin rinscher von gold güter vnd geber, dero wir ouch von dem vorgenanten kouffer wol gewert vnd bezalt sind, als wir mit sunderheit veriechent in disem briff. Vnd harumb So entzichent wir ob- | genanten probst vnd cappitel vns für vns vnd vnser nachkomen aller rechtung vnd ansprach, so wir gemein oder dhein person vnser Stifft Insunders an den obigen verkoufften zinsen, gülten vnd gütern, bys- | sunder ouch an dem

twing vnd an der cappel gehabt hand, oder noch hinfür dheins wegs gehaben möchten, nütz vorbehept, vnd setzent den obbenempten kouffer vnd sin nachkomen zu handen desselben Altars | vnser lieben frowen ze ruswil in recht nutzlich vnd rüwig gewer, die fürdishin ze nutzen ze niessen, ze besetzen vnd ze entsetzen, als Inen das eben ist, frilich fridlich vnd rüwig, als wir vnd vnser vordren die öch | bißhar rüwklich genossen, genutzet vnd Inn gehebt hand, dar an von vns vnd vnsren nachkomen vnd menklichem von vnser wegen vngesumpt vnd vngehindret. Wir lobent ouch für vns vnd vnser nach- | komen, diß obgenanten kouffs als er beschechen ist, Inen des recht wären ze sind nu vnd hienach an allen stetten, da Inen des not beschicht, Mit sunderheit disen kouff vnd briff vnd was sy meldent, war | vnd stet ze halten vnd hie wider niemer getun noch schaffen getan werden, weder mit gericht noch an gericht, geistlichen noch weltlichen, noch mit endheinen andern artikeln, listen, funden noch geuerden, So | nu funden vnd erdacht sind, oder noch erdacht vnd uffgesetzt möchten werden, damit wir oder vnser nachkomen oder iemant anders von vnser wegen hie wider gereden oder getun könden in dhein | wys, än alle geuerd. Wir entziechend vns ouch harzu für vns vnd vnser nachkomen aller hilff, Schirm vnd gnad der herren, der Stetten vnd des landes, wie oder von welichen die erworben werent, | oder noch möchten werden, vnd aller ander Schirm, fryheiten vnd rechten, geschribner vnd vngeschribner, vnd mit namen des rechten dem man Spricht: ein gemein verzichen vernache nit, ein besun- | ders gange denn vor. Vns alles des So vns hie wider diß nit ze halten hilfflich oder räthlich sin möchte, des wir vns alles har Inn entzichent vnd begebent, entzigen vnd begeben hand in krafft diß | brieffs. Wer ouch sach, das wir brieff oder rödel hettent, dar Inn die obgemeldeten zinse vnd gütere begriffen stündent, das sond wir hin vnd ab tün vnd usstilgen, also das es Inen an | disem kouff keinen schaden ald gebresten bringe, Sunder das vns kein nutz me sye als von diser obgenanten verkoufften güter wegen, alle argelist har Inn gantz vermitten. Vnd des ze warem vnd steten | vrkund So hand wir obgenanter Probst vnd Cappitel vnsere Insigel offenlich tün henken an dissen brieff, ze einer gantzen vergicht diser obgenanten Dingen. Vnd beschach diß vnd ward dir brieff ge- | ben An sant Andres

abent, In dem Jar do man zalt von gottes geburt vierzechenhundert vnd darnach In dem Ein vnd Sechzigosten Jare.

Beide Siegel hängen etwas verdorben.

7.

**1494, 16. Wintermonats.**

(Pfarrarchiv Notwyl.)

Wir diß Nachbenempten Herr Peter Haß, Caplan Vnnser frówen altar Pfrund zu Russwil, kilchguossen vnd pfleger derselben kilchen vnd Caplany daselbs zu rußwil, mitt | namen Burgy Imgrüt, ůly zwicker, Heini Zoppense, vnd Hans Bily, veriechen vnnd tund kund aller mennklichen mit disem brief, das wir Einheliklich mit guter zitlicher | vorbetrachtung vnnd wol bedacht durch vnser vorbenemten Caplany vnd pfründ willen Eines rechten redlichen steten vnd Ewigen koufs verkouft vnd ze kouffen geben Hannd,| verkouffen ouch wüssentlich mit disem Brief für vnß vnd vnser nachkomen, die wir mit vnß vestenklich harzü verbinden mit aller der Ehafti vnd sicherheit, damit diser kouf | nu vnd hienach vestenklich By sinen kreften beliben vnd bestan mag, den Erbern Bescheidnen stoffel fryenbach vnd ůlin Imbach zu der Caplany Handen zü nottwil | als pflegeren derselben Capell, vnser der Egenanten vnser frówen pfrund ze rußwil gülte vnd güter Hienach geschriben vnd gelegen ze nottwil, mit aller Ehafti vnnd | rechtung vnd zugehörd, als wir die dann bißhar Jngehept, genossen vnd von alterhar bracht, nützit vssgenomen vnd von Eim propst vnd Capittel der stifte zu werd | Erkouft Hand, lut des koufbriefs, den wir von Jnen darumbe Jnnhand, vnd den ouch wir bemelten koufferen zu der gedachten Capell vnd Caplany zu nottwil Handen | geben vnd überantwort Hand. Des Ersten den Twing vnd das klein gericht daselbs ze nottwil mit siner rechtung vnd zu geherde, vnd darzu fierzechen schilling | Järliches zinses vogtye, so genanter vnser pfrund zugehört hand, So denne die rechtung an der Capell daselbs zu nottwil mit den schnepossen vnd güteren, | ouch den zinsen Järlich zu der Capell Hörende, als dann hienach geschriben stand. Item Ein schupoß genant gossenrein, dem spricht man Henßly Hindelmans gut, giltt | drü fiertel kernen zürich meß vnd siben schilling pfennig, buwt rüdy matter. So denn ein gut genant schmid örlis gut, gilt ouch drü fiertel kernen vnd siben schilling | pfennig, buwt

ouch rüdy matter; aber Ein Erb gut, gilt Ein fiertel kernen vnd den dritteil in den funfhundert fischen, buwt ouch der vorbenempt matter. Item | aber ab bönis güteren Sechs fiertel kernen zürich meß, Ein pfund pfennig vnd die zwenteil der fünfhundert fischen, buwt vly schuler. Ouch ein gut genempt der | kilchen gut, gilt Järlich Ein mütt kernen vnd fierzechen schilling pfennig ze vogtye, buwt vly schuler. Item arnolz am berg gut, gilt Ein fiertel kernen vnd fünf | schilling pfennig, buwt der jung Husenstein. Aber zwen plapphert von der müllistatt, git der bruder daselbs ze nottwil, vnd zwentzig pfennig von Eim gut ze Huß- | prechtingen, git Henßly Im bach daselbs. Disе vorbenempte zinse, gülte vnd güteren mit sampt der Capell ze Nottwil mit allen Iren rechtungen vnd zugeherden als vorstat, yewelten lenger dann jeman verdenckt zugehört hand Einem propst vnd stift ze werd vnd demnach Einem Caplan der obenanten pfrund | vnser frowen altar zu rußwil. Vnd ist diser kouf geben vnd beschechen vmb Hundert vnd drissig guldin riniscber Ingold guter, genger vnd geber, dero wir | ouch von den vorgenanten kouffer wolgewert vnd bezalt sind, als wir mit sonderheit veriechen In disem brief. Vnd harumb So Entzichen wir obgenanten | Caplan, kilchgnossen vnd pfleger für vnß vnd vnser nachkomen In namen der bemelten pfrund aller rechtung vnd ansprach, so wir gemein oder dhein person | vnser pfrund In Sonders an den obgenanten verkouften zinsen, gülten vnd güteren by vnser lieben frömen ze nottwil in recht nutzlich vnd rüwig gewer, die fürbaßhin | ze nutzen, ze niessen, ze besetzen vnd ze Entsetzen, als Inen das eben ist, frylich, fridlich vnd rüwig, als wir vnd vnser vordren zu der bemelten pfrund Handen bißhar | rüwiklich genossen, genutzet vnd Ingehept hand, daran von vnß vnd vnseren nachkomen vnd mennklichen von vnsertwegen vngesumpt vnd vngehindret. Wir | loben ouch für vnß vnd vnser nachkomen, diss obgenanten koufs, als er beschechen ist, Inen das recht weren ze sind nun vnd hienach an allen stetten, do Inen | das not beschicht, mit sonderheit disen kouf vnd brief vnd was sy melden, war vnd stet ze halten vnd hiewider niemer getun noch schaffen getan werden,| weder mit gericht noch angericht, geistlichen noch weltlichen, noch mit Entheinen andren artickln, listen, funden noch geuerden, so nun funden vnnd | Erdacht sind, oder noch erdacht vnd vffgesetzt mochten werden, damit wir oder vnser nachkomen oder iemantz

anders von vnsertwegen geredenn oder getun | könden, In dhein wiß, on all geuerd. In Craft diß Briefs, den wir zu vestem waren steten vrkünt wir die obgenanten Caplan, kilchgnossen vnd pfleger| in namen der bemelten pfründ vnd altars wegen, den mergedachten stoffel fryenbach vnd vlin Im bach zu der Caplany vnd Capell ze nottwil Handenn | als pflegeren derselben Capell geben hand. Vnnd zu merer sicherheit haben wir die obenanten verkouffer Erbetten den fromen, Ersamen vnd wysen Hansen | schürpfen, der zyt vogt ze münster, vnseren lieben Heren, das er von der bemelten pfründ vnd vnser frömen altars, ouch vnsertwegen, sin Eigen Ingesigel, doch | Im vnd sinen Erben ane schaden, gehenckt hät an disen Brief. Der Geben ist vff Othmari, als man zalt von der Geburt Christi vnsers lieben Heren Tusent | vierhundert nüntzig vnd vier Jare.

Das Siegel hängt.

8.

**1497, 28. Christmonats.**

(Pfarrarchiv Notwyl.)

Allen vnd Jetlichen geistlichen vnd weltlichen Fürsten, Grauen, Fryherren, Edlen, Rittern vnd Knechten, Aeppten, pröpsten, | Dechanen, chamern, kilcherren, lüpristern, Schultheissen, | Amanen, rätten, Amptlüten, richtern vnd gemeinden, In was stattes wirden oder Eren die sind, Ent= | biettend wir der Schultheis vnd ratt zu lutzern vnnser fruntlich willig dienst vnd was wir eren vnd| guts vermögend Altzit bereit Zuuor, Hochwirdigen, wolgebornen, edlen, Erwirdigen, Strengen, | vesten, fürsichtigen, Ersamen vnd wysen Besondern gnedigen Herren gütten Fründen vnd | getrüwen lieben Eidgnossen. Euer Gnaden Erwirdigkeit vnd Sondern gütten fründschaft fügen | wir zu wissen, wie dann die capell vnnser lieben frowen zu nottwil In vnnser Herligkeit | vnd Anipte zu rußwil gelegen, leider gantzz Buwfellig gewesen, ouch mangel gehept | an kelchen, taflen vnd ander gotzgezierden, deshalb die vndertanen der vermelten capell | vß Irem Heilsamen fürnemen Sölich capell von Nüwen vff gebuwen, Nüw costlich taflen | vnd kelch gemacht haben, vnd das aber zu bezalen In Irem vermügend nit ist Ane Stür| vnd Hilff fromer cristglöubiger mönschen. Vnd wann nu die vermelt capell gar ein selige | Hoffstatt ist, vnd an dem End gar groß

mirackel vnd wunderzeichen Begegnet sind, | darumb die vmbsessen vns vmb fürdrung an vnser gnad vnd sondern gutten früntschafft ze tünde gebetten, des wir Inen zu wilfaren Billich geneigt sind, darumb | So bitten wir Aller gnad, liebe vnd Sondern gutten früntschafft wir mit allem Ernst | früntlich, Sie welle vorab angesechen gott den almechtigen, die hochgelopten künigin vnd mutter | marien, Ouch allem himelschen Here zu lob, üwern selen zu Heil vnd trost, vnd vns zu liebe vnd | gefallen, disen botten, zoigern dis briefs, den sy darzu erwellent Hand, vnd die niemant erkouft | hat, In gnediger trüw befelch zu haben, Im ein heilig Almüsen gütlich mitzuteilen, | vm In üwern kilchen vnd Cantzlen vnd Allenthalben, wo des not sin wirt, verkünden zu lassen | vnd zu fürdern, In gütlichen Entpfachen noch gütlicher zu halten, vnd Allergütlichest | zu lassen; wil vns nit zwifeln, Ir Entpfachent von gott dem Almechtigen ewigen lon, von | der welt Eren, vnd bewisent vns ouch daran so angnem früntlichen willen vmb dieselben Vnser gnaden, Liebe vnd Sondern gutten früntschafft, wer Altzit gar früntlich In | der glich vil mindern vnd merern sachen Begerent zu verglichen Vnd zu gut | niemer zu vergessen. In crafft dis briffs, den wir Inen mit vnser Statt anhangendem Secrete versigelt haben geben vff Donstag nach natiuitatis cristy Gezalt | nach cristy vnnsers heren gepurt viertzechenhundert Nüntzig vnd Süben | Jare.

Das Sigill. secret. Lucern. hängt etwas gebrochen.

## 9.

### 1502, 11. Hornungs.

(Pfarrarchiv Notwyl.)

Wir Schultheis vnd rat der statt lucern Thund kundt mengklichen mit disem brieff, das wir | von notturft wegen, vnd vmb nutz vnd fromen willen der cappel vnser lieben frowen zu notwil | vnd andern vrsachen vnns dartzu bewegende, zugelassen vnd verwilgt haben, das vnser lieben | vnd getrüwen die ämpter vnser lantschaft, namlich von vnser herschaft rußwil, von vnser graffschaft rottenburg, vnd von sant michels ampt, die selben cappel vnser lieben frowen zu nottwil versechen sollen vnd mögen mit kilchenmeyern vß Inen, iarlichs vnd zu zitten, so die notturft eruordert, | zu besetzen vnd zu entsetzen, die selben kilchenmeyer

dann och allwegen vff ostern, ye der elter dem | nüwen, als das iar vß vnd angat, rechnung geben vnd thun sollen den Biderben lütten, so von | den obgemelten vnsern dryen ämptern darzu verordnett vnd geben werden, namlich von yedem ampt | sonderlich zwen erber man, vnd dz selb sol dann och beschechen vnd zu gon mit dem mintsten costen | nach zimlichen billichen dingen, vnd och dz sollich rechnung, so bald die beschicht, vnserm vogt in | sant michelß ampt, welicher der ye zu zitten ist, eroffnot vnd erscheint werden. Darnach dann zu ziten | notturftig sin wirt, Hier Inn zu handlen, Sol aber an vns als der oberkeit stan dz selb zu thund, nach | dem vns nutz vnd gut bedunkt, von mengklichem vngesumpt. In craft detz brieffs, mit vnser statt | secrett anhangendem insigel versigelt vnd geben vff fritag vor dem Sonntag Inuocauitt, als man | zalt nach cristi gepurt fünfftzechen hundert vnd zwey Jar.

Das Siegel hängt bloß in einem Wachsklumpen.

10.

**1577, 10. Jänners.**

(Pfarrarchiv Notwyl.)

Der Schultheiß und Rath der Stadt Lucern bestätigen und verbriefen die Theilung des Waldes von „Nodtwyl" unter die Inhaber der sechs Höfe und an die Capelle daselbst, wie sie vor zwölf Jahren durch die Räthe Sebastian Feer und Niklaus Schaller und andere Ehrenmänner veranstaltet aber nicht verbriefet, nunmehr aber neuerdings durch dieselben beiden Räthe erneuert und vor Rath vorgetragen wurde. Zugleich wurden einige Verordnungen bezüglich des Holzfällens und Benutzens der Waldungen gegeben.

Das Siegel hängt.

11.

**1678, 23. und 27. Winterm.**

(Pfarrarchiv Notwyl.)

Wir Hieronimus der An= | dere diß Namens Abbte, Auch Wir Prior Vnd | Conuent gemeinlich des Gotts Haußes Mury Sanct Benedicten | Ordenß Constantzer Bistumbs in Freyen Embteren des Ärgouws | Thund Khund vnd zu wüssen hiemit, das Vnnßere Hochgeehrte Gne= | dige Getrüwe Liebe Schutz = vnd Schirmb= Herren Schultheiß vnd | Rhät Loblicher Statt Lucern von wegen

der nüwen Caplany Pfrundt | by Vnnser Lieben Frauwen zu Nottwyl am Sempacher See in | Jhrem Gebieth vnd vnßerer Pfary Surßee gelegen, einen mitt de= | ro Selben Loblicher Statt Ehren Jnsigel verwahrten Brieff zu ge= | stelt, von Worth zu Worth also Lautend.

Wir Schuldtheiß Vndt | Rhatt der Statt Lucern, Thundt khundt Vnndt | zu wüssen Hiemitt, Nachdeme die Capel zu Nottwyl an | dem Sempacher See gelegen, vnd ein filial in der Pfahry Sursee | auß vnßer Lieben Vorfahreren, alß auch vnßer getrüwer Vorsorg | vnd dan durch den fliß vnnßerer iewiligen Pflegern, auch durch Stew= | ren vnnd Opffer guthherziger Frommen Leüthen von langen Zeyten | daher an eignen Mittlen also zugenohmen, das Wir daraus Zuo | grösseren Ehren Gotteß, Vermehrung der An= dacht gegen seiner an dißem Orth wunderthätigem Glorwürdigsten Mutter, auch zu | Trost villen Theyls dahin wohlfahrteten Theyls darumb nechst ge= | legenen Volckß ein ewige Caplony vnd Pfruond nach Außweiß || darumb auffgerichten Jnstruments dohin gewidmet, vnd aber von | Seitten Jhro Gnaden deß würdigen Gottß Haußes Mury diß= | mahl Regierenden Herren Prelaten die Sorg antragen worden, es | möchte an vnd zu dißer nühwen Pfruond, ietz oder inskünfftig ohnuer= | merckter wyß etwas geminet vnd gezogen werden, welcheß seines | anuertrauwten Gottß Haußeß diß Orthß habenden pfärlichen Rech= | ten dem Zehenden oder anderer De= pendentz nachtheilig vnd abbrüchig | seyn könte. Auff das aber vnd damit dwederer Theil sich zu be= | fahren hete, ware deswegen eine früntliche zusamenkunfft gepflog= | en, vnd darby vber vorgefallene bedenckhen die Sachen verglichen vnd erlüthert worden wie vollgt.

Namblichen Vnnd deß Ersten: daß ein Jewilliger Caplon | zu Nottwyl für sein Persohn vnd Pfruond Allerdingen vnd allein von | vns vnd vnßeren Nachkohmen am Regiment Loblicher Statt Lucern | Dependieren, die Pfruond von vns erbetten vnd empfangen, sich aber | darauff anderst nit hallten solle, als Beneficiatus simplex, welcher | neben seiner Pfruond=Schuldigkeit weder inn noch vssert der Ca= | pellen einige dem officio Parochiali zustendige Seel=Sorg vnnd | Exercitia zn thun nit verbunden seyn, dargegen aber auch der Sel= | bigen sich nit anmassen noch einmischen soll, er werde dan von des Gottß Haußeß=Vicarijs zu Sursee zu einem oder an=

derem ersucht | oder daß es Ihme sonsten guttwillig gestattet vnd zugelassen werde. | Gestallten dan

Für daß Anndere, Wohlermelter Gnediger Herr Prelat | by einrichtung dißer Pfruond zu guten seiner Dortherumb geleg= | nen Allten vnd Jungen Pfarkindern, auch anderer dohin wohlfahr= | tenden frommer Leüthen dißeß willigklich zugesagt, vnd vergünsti= get, | daß ein Jewilliger Herr Caplan in dißer Capell die gewohn= liche | Benedictiones des Weychwassers, Kertzen u. s. w. offentlich ver= | richten: Item an Sonn= vnd Feyrtägen (wan von denen | Vicarijs auß Sursee keiner zugegen, der es selbsten, vnd one | einigen der Capellen Kosten verrichten wollte) der Jugendt den | Katechismum halten, Jedoch wenigst an den Frohnfasten=Sontägen || Sie nacher Sursee In die Kinderlehr mahnen; dem Vbrigen Volckh aber | alle Sonn= vnd feyrtäg sein Heylige Meß etwaß früers leßen solle, do= | mit das selbige zu rechter Zeyt in die Pfarkirchen zu Sursee zur predig | komen möge, wie solheß gebührt, vnd beson= ders an den vier Hochen | Festen aus Christlicher gehorsame all= dorten fleissig zu erscheinen Ihre Schuldigkeit ist. Vnnd danne das er auch in eüßeristher Noth | Kranckhe Leüth, zu welchen gefahrß vnd weithe halber ein Vicarius | zu Sursee so bald nit könnte geholet werden, gar wohl pronidieren | möge.

Gleich wie Aber drittens wegen dißer Versechung an das wür= | dige Gottßhauß Mury kein Einige Schuldigkeit deß wenigsten bey= tragß zu verbesserung der pfruond=Einkohmens oder mit vnder= | hallt der Capellen In noch vssert dem Chor zu keiner Zeit zugemu= | tet, sonder ie vnd allwegen bey seiner dißer Enden Habenden Zehenden | vnnd Pfahrlichen Rechten rüewig verbleiben vnd geschirmbt werden. | Auch mit Nahmen alles opfer so durch das Jahr in dißer Capell | vnder wehrendem gottß dienst der Heyligen Messen an Gelt | auff die Altär gelegt wird, den Vicarijs zu Sursee zu dienen: Item | die bishero dorin gestifften Jahrzeyten auf gwüs bestimbte vnd ver= | kündete Täg durch Sie gelässen, fürohin aber solche Jahrzeyten nir= | gentß anderst, als gen Sursee in die Pfahrkirchen, allwo die Liebe | Abgestorbne ruehwent, verlegt vnd alldorten gehallten, nit weniger auch die Nachfeirtäg Purificationis, Annuntiationis, Asumptio- | nis, B. V. Mariæ, auch Kirchwyhung mit der Jahrzeyten ge= meiner | Stiffteren von mehr ermellten Vicarijs zu Sursee wie von alltem hero | celebriert, vnd darfür wie von alltem her belohnet;

wie dan eben meß | sig auch die Sambstag Messen von denselben noch fürbas gegen dem | in St. Johannis Pfruond Vrbar zu Sur= see gestellten Jährlichen Ein= | komen (one ferners zu thun auß anderen diser Capellen Ein= | künfften) fleißig celebriert werden; vnd also Sie an stath des Gottß= | hauses Mury in vnd allwegen dißes Orthß rechte Seel=Sorger, die | In= vnd vmbwohnende Hin= widerumb gleich wie vor dißem also noch für || daß hin als dero= selben getrüwe Pfarkinder erkhent werden sollen.

Also Herentgegen Viertens Ein Jewesender Herr Caplan | wie gemeldet, für seinen Collatoren vns den Schultheissen vnd Rath| der Statt Lucern allein erkennen, iedoch vmb vor Specificierter| Jhme zugelaßner Pfahrlichen function willen gegen dem Gottß=| hauß Mury, vnd dessen vier Vicarios sich allezeit gebührend, rüewig vnd verträgenlich erzeigen: Jhme auch neben seiner | bestimbten pfruud von denen Allten in diser Capellen gestifften | Jahrzeyten, ebenfalß an denen Nachfestägen Purificationis, | Annuntiationis vnd Assumptionis Beatissimæ Virginis Mariæ, auch der Kirchweychung mit dem Jahrzeit der Gemeinen | Stiffteren, wan mehr Messen auff einen Tag zu läßen fal= | len, alß aber Vicarij auß Sursee in Persohn dahin kähmen, Je= | derweylen die einte, doch auch auf selbigen Tag zu lässen gehören. | Für daß künfftig dan alle vbrige Heylige Messen, so aus andacht od= | er anderer Intention in diße Capellen gestifftet werden, sei= | ner Pfruond allein zugeeiguet vnd vberlassen : Letstlichen dan | auch vssert dem Opffer, waß vnder wehrendem Gottß=Dienst | der Heyligen Messen an gelt auff die Altär gelegt wird, alle | vbrige Opffer, eß seyen gleich Lebendige Opffer oder auch an | Wachß, Wärch, Garn, oder was andere Namen es sonsten | seyn möchte; Item Steuwren vnd Bettgelt, so an Krützgangen | vnd Bruderschafften auffgenohmen werden, gleich wie auch alles | was in den Stockh gelegt wird, eintzig vnd allein vnnser Lieben | Frauwen vnd Jhrer Capellen zu gehoren vnd ver= bleiben solle.

Wann Nun Solches |Alles erzelter massen Zwüschen Vns| Beyderseydtß zu künfftiger Nachricht vnd verhallt fründtlichen ver=| glichen worden, haben wir gegenwärtigen Brieff gegen einer | gleich= lautenden, welcher vns |von Jhro Gnaden dem WohlErmelten| Herren Prelaten des würdigen Gottß Haus Mury zur Gegen=| versicherung mit deroselben Ehren Insigill versehen ist zugestellt ||

worden, mit vnser Statt gewohnten Secret Insigel verwahrt, zu dero= | selben vnd Ihres würdigen Gottß Haus Handen vberanttworten lassen den dry vnd zwantzgisten Nouembris des Sechßzehenhundert Acht vnd | Sibenzigsten Jahrs.

Damitt dan Mehr Wohlermelte Herren Schuldtheiß | vnd Rhat vnnßere Gel. Getr. Liebe Schutz= vnd Schirmb= | Herren vnd deroselben Herren Nachfahren auch wüssen mögen | wie vnd was Zwüschen vnns beyderseyts guttwilligklich verhand= | let worden, so haben wir dißen dem Ihrigen von Worth zu | Worth gleich lautenden Brieff mit vnßerem des Abbts vnnd | Conuents gewohnlichen Secret Insiglen verwahrt, zu dero sel= | ben vnnd Ihrer Lobl. Statt Handen vberanttworten lassen | den 27. Nouembris des Sechßzehenhundert Acht vnnd Sibentzigsten Jahrs.

Beide Siegel hangen.

## 12.

### 1694, 15. Weinm. und 20. Christm.

(Staatsarchiv Lucern.)

Celsissimi et Reverendissimi S. R. J. Principis ac Domini Domini Marquardi Rudolphi Dei et Aplicæ Sedis Gratia Episcopi Constantiensis, Domini Augiæ Majoris et Oeningæ etc. etc. Vicarius in Pontificalibus ac spiritualibus Generalis, Universis et Singulis Præsentium Lectoribus notitiam subscriptorum cum salute in Domino. Pastoralis Officii Nostri exposcit sollitudo, ut Ea, quæ in supremi Numinis, Cælitumque laudem et Gloriam divini Cultus augmentum, Animarumque salutem pie directa et instituta sunt, paterne foveamus et ne temporis tractu deficiant, Authoritatis Nostræ præsidio roboremus.

Cum itaque Nobis pro parte laudabilis Status Lucernensis et Adm. Rdi. ac Amplissimi Domini D. Abbatis et Conventus Monasterii Muriensis concedenter expositum fuerit, qualiter inter benefatum Statum Lucernensem et D. Abbatem Murensem super Erectione Beneficii Curati in Nottwyl intra districtum Parochiæ sursee siti facta sit Conventio sub certis Conditionibus, punctis et Articulis hoc sequenti Teutonico Idiomate conscriptis.

Zuo Wissen vnnd Khundt gethan seye hiemit Männiglich, daß entzwischen Einem Lobl. Standt Lucern vnd Ihro Hochw. dem Hr. Abbten zu Muri sambt dem Lobw. Convent daselbsten wegen

Auffrichtung Einer Seelsorg in der Kürchen zu Nottwyl, welche in dem Bezürkh der Pfarrey zu Sursee an dem Sempacher See gelegen, Einiger Vergleich getroffen worden, in follgenden punkten beſtehend.

Als Erſtlichen in dem Bezürkh diſſer vffrichtenden Seelſorg zu Nottwyl ſollen gehören Nottwyl, Huprechtigen, Eggerſchwyl, In der Roth, Ey, Dannenfels, Gattwyl vnndt alleß daß, waß von den Höfen zu Dannenfels nit ſich gegen dem See biß an St. Margaritten excluſive, welcheß in der Seelſorg Surſee bleiben ſolle, Begriffen: die Capell zu Gattwyl aber, alß eine Filial der Kürchen zu Surſee bleibet wie von alters Hero, vnnd ſolle nit in die Seelſorg Nottwyl gehören. Danne ſo ſolle diſſe auffrichtende Selſorg dem genieſſenden Zehendtenrecht eineß Lobw. Gottshauſeß Muri gar kheinen Nachtheil zuziehen mögen, ſondern daß ſelbe in dem ohngekränkhten ſtand ohnerachtet diſſer mehr auffrichtender Seelſorg Beſtendig verbleiben, In vnd mit welchem eß diſſem lobw. gottshnß vorhin zugehöret hat, vnd noch zugehöret. In diſſer Kürchen zu Nottwyhl ſolle daß Sacrarium vffgerichtet vnd gehalten werden, mit denen dannenher flieſſenden Dependenzen in Adminiſtration der heyl. Sacramenten wie Breuchig, gleichwolen mit diſſer Erleuchterung, daß die in diſſem Bezürkh ligendte Pfarrkhünder Ihr oſterlich Feſt anderſt nit dan zu Surſee als in Ihrer Pfarrkhürchen verrichten, auch in denen drey vbrigen Hochen Feſten, alß Heyl Pfingſttag, Wienachtäg vnd Allen Heiligen, dem Morgen Gottſdienſt in der Pfarrkürchen Surſee Bywohnen ſollen, Bey ohnwandelbahrem Vngewitter glichwohlen bleiben ſie nit verbunden an diſſen drey Feſttägen auf Surſee zu gehn, ſondern mögen dem Gottſdienſt zu Nottwyl Bywohnen, vnd ſolle der Seelſorger daſelbſten an diſſen Fäſttägen die Heyl. Mäß etwaß ſpäter ſagen, auch den Cantzel dazumahlen nit beſteigen, damit dem gottßdienſt in Surſee khein Abbruch erfollge, ſunſten ſolle der Caplon oder Seelſorger zu Nottwyl den Cantzell alldorten verſähen, vnndt die Jugendt in Chriſtlicher Catholiſcher Lehr vndt Tugendt fleiſſig vnd embſigklich underrichtet werden: doch bleibet Einem Hr. Lütprieſter zu Surſee vberlaſſen, an dero Kürchweichung zu Notwyl an dem Titular Feſt daſelbſten, Nemblichen Vnſer Lieben Frauwen Himelfahrt den Cantzel ſelbſten zu verſechen, oder Jemanden ernambſen, durch welchen der ſelbe uff gedachte Beide Täg verſechen werde; So würdt in mehr beſagter Kürchen zu Nottwyl auch daß Baptiſterium aufgericht, doch

ſollen die drey erſtgebohrne Söhnlein nach geſägnetem Oſtertauff Jeden Jahrß auf Surſee getragen, vnd in der Pfarkürchen daſelbſten getaufft werden, Beinebendtſ auch Jedem Hauſvatter in diſſem Bezürkh freyſtehe, ſein khünd vſſert obigen drey fählen in der Pfarkhürchen oder zu Nottwyl Tauffen zu laſſen.

Diſſer Seelſorg würdte auch Ihr Coemeterium geaignet, Jedoch würdt Jedem in diſſem Bezürkh frey gelaſſen nach belieben ſich auch in die Pfarrkhürchen vnd darzu gehörigen Fridthöffen Begraben zu laſſen; Vnder denen aber, welche zu Nottwyl Begraben werden, ſollen für Jeden Huß Vatter vnd Huß Mutter 10 ſchilling, für Jede ledige Perſohn, oder Knecht vnndt Mägdt 5 ſchilling für daß Opffer denen Vier Herren zu Surſee entrichtet werden. Die Sorg in Eheſachen bleibet denen Vier Herren Vicarijs zu Surſee reſerviert. Vnndt weilen mit Auffrichtung diſſer reſpective Seelſorg denen Vier HHr. Vicarijs zu Surſee ein groſſe Sorg vnd Arbeit abgenommen würdt, alſo vnd vber daß p$^{o}$. A$^{o}$. 1678 verglychen werden, ſoll vſſ diſſer Vier HHr. Einkhünfften durch deß Gottſhuſeß Surſeiſchen Hr. Ambt Mannen dem Caplon oder reſpective Seelſorger zu Nottwyl Jährlichen Zehen Malter Früchten beiderley Gutß Hofmäß eingeliffert werden, Hingegen vbergeben die Herren Schultheiß vnnd Rhät der Statt Lucern daß Jus præſentandi Eineß von Jhnen zu ernambſen habenden Seelſorgerß Einem Lobw. gottß Hauß Muri, mit der noch ferneren Erklärung, daß Ein Hr. Prälath vnd deſſen Lobw. gottſhuß zu erhaltung des Kürchen Gebäuwß vnd deß Caplon oder Seelſorgerß Hauß beim wenigiſten mit verbunden, hingegen die Jnwohner deß Bezürkß zu Nottwyl ſchuldig ſein ſollen als Künder der Pfarr zu Surſee gleich anderen Bey den fürfallenden Steyren zu dem gebäw derſelben Jhrer Kürchen, vnd deß Gelütß Jhr Beziechende Gebühr zu allen Zeiten Bey zu Tragen. Jm Vbrigen Bleibt eß zwüſchen HHr. Schultheiſſ vnnd Rhat der Statt Lucern vnd Hr. Abbt Hieronymo wegen diſſer Kürchen zu Nottwyl A$^{o}$ 1678 aufgerichten Vertrag in allen den Vbrigen ſo mit diſſem Nüwen verglych abgeendert worden, alſo abgeredt vnnd Beiderſeitß placidiert den 15. Oct. A$^{o}$ 1694, vnd ſolle nach dem Erbieten vnnd Erklärung des Hr. Prälathen dem Prothocoll einverlibt werden, daß diſſeß dem Hr. Prälathen vnnd deſſen Gottßhauß vbergeben Jus præſentandi khein Jus Spolij ſolle inferieren mögen, Vnd daß die Kürchen

mit dem Lütprieſter oder jenem, ſo die zwey Beſtimbte Täg die Predigen verſächen würdt, kheinen Koſten haben ſollen.

Super quibus cum fuerit Nobis simul ab utraque parte condecenter supplicatum, quatenus consensum Nostrum, utpote de Jure requisitum, pro solida firmitate ac subsistentia impertiri dignaremur, etiam cum suppletione defectuum, si forsan intercessissent. Hinc Nos petitioni hujusmodi annuentes præscriptam germanico Idiomate comprehensam, et expressam Conventionem, cum omnibus suis articulis, clausulis, punctis et conditionibus commodis et oneribus rati habendam et confirmandam esse ducimus, prout eandem authoritate, qua fungimur ordinaria, vigore præsentium rati habemus et confirmamus, Supplentes, quantum in Nobis est, omnes et singulos Juris et Facti defectus, si forte in præmissis intervenissent.

In quorum Omnium fidem ac robur præsentes Litteras propria manu subscripsimus, ac Sigillo officii Nostri vicariatus communiri iussimus. Constantiæ die 20ma Decembris, Anno a Partu virgineo Millesimo Sexcentesimo Nonagesimo quarto. Indict. 2da. Conradus Ferdinandus Suffraganens et Vicarius Generalis.

## 13.

### 1801, 8. März.

(Staatsarchiv Lucern.)

**Ex actis Capitularibus Monasterii Murensis.**

An die Gemeinds-Angehörige zu Nothwil.

Ehrſamme beſcheidene!
Achtbahre Gemeinds-Angehörige!

Sie haben uns unterm 16. Februar 1801 durch zwey Deputirte ſchriftlich die Gründe eingegeben, wodurch die Nothwendigkeit ganz dringends vorgeſtellt wird, in der Filial-Capelle Nothwil, die in der unſerm Sift einverleibten Pfarrey Surſee liegt, einen von dorthen unabhängigen, und uneingeſchränkten Gottesdienſt zu errichten, und ſelbe zu einer neuen Pfarrey zu erheben.

Da Wir alles reiflich erwogen, und uns nichts ſo angelegen, und angenehm ſeyn kann, als etwas zur mehrern Beförderung des Seelenheils, und zur größeren Aeufnung des Gottsdienſtes beyzutragen; ſo haben wir von ſeiten unſer Stift nicht ermangeln wollen, Rückſicht auf die in bemelter Schrift enthaltenen Punkten

zu nemmen, und insoweit Ihrem eben so billigen, als sehnlichen Verlangen ganz geneigt zu entsprechen, als wir es mit Vorbehalt alles dessen thun können, was man in dergleichen Fällen vorzubehalten pflegt; ohne jedoch die Rechte, Forderung, oder Ansprüche zu vergeben, zu beeinträchtigen, zu hindern, oder selben vorzugreifen, die sonst unser Stift, oder irgend jemand, wer er immer sey, haben mag.

Wir versichern Sie übrigens aller Achtung, und Dienstbereitwilligkeit.

Murj, den 8. Merz 1801.

Die Stiftsgeistlichen zu Mury:
P. Bonaventura Weisenbach,
Superior Conventus.
P. Meinradus Bloch, Sec. Ca.

Extrahiert und Collationiert den 8. Weinmonat 1801.
P. Meinrad Bloch, Secret. Capit.

14.

**1801, 19. Winterm. u. 1804, 14. Augstm.**

(Pfarrarchiv Notwyl.)

Celsissimi et Reverendissimi in Christo Patris, ac Domini *Caroli Theodori*, Dei gratia Episcopi Constantiensis, S. R. I. Principis, Domini Augiæ Majoris, et Oeningæ, Electoratus et Archiepiscopatus Moguntini, Atque principatus et Episcopatus Wormatiensis coadjutoris etc. etc.

Vicarius in Spiritualibus Generalis etc. Pro parte Communitatis in Nothwil fuit expositum, qualiter ad Ecclesiam suam matricem et parochialem in Sursee difficillimum habeat accessum, juncta supplicatione, ut ad promovendum animarum Salutem Separationem a Matrice decernere, propriæque Parochiæ Erectionem annuere non gravaremur.

Quare de sufficientibus Causis Separationis et Erectionis mediante relatione Commissariatus Episcopalis lucernensis informati, atque augmentum divini Cultus ac Salutis Animarum præ oculis habentes, intercedente eorum, quorum interest Consensu locum Nothwil a Matrice in Sursee separamus, atque ibidem novam Parochiam erigimus, eumque in finem Ecclesiæ et Beneficio Capellaniæ Nothwilensis titulum et Prærogativas Ecclesiis et Beneficiis

parochialibus proprias assignamus, nec non modernum D. Capellanum ejusque in beneficio Successores in veros ac proprios Parochos constituimus, quem et quos incolæ Nothwilenses tamquam Suos legitimos Pastores agnoscere et venerari teneantur, mandantes, ut omnia, quæ ad sacramentorum Administrationem et divina parochialia peragenda requiruntur, comparentur, et Communitatem in Nothwil ad amicabilem Conventionem cum Ecclesia Matrice Sursee-ensi ratione jurium hu'c acquisitorum remittentes.

Denique novum D. Parochum Nothwilensem ejusque Successores rur. Cap. Sursee adnumeramus, in quo eosdem Vocis Activæ et passivæ aliorumque jurium et Prærogativarum Parochis competentium participes declaramus; salvis per omnia juribus Episcopalibus, Archidiaconalibus, Capitularibus et aliis quibuscunque.

Datum Constantiæ die 19va Novembris 1801.

(L. S.) E. C. D. Bissinger Vic. Gnlis.

Cum controversia, quæ inter communitatem Surlacensem et Notwilensem mota erectioni hujus Parochiæ, vel potius executioni hujus decreti Episcopalis pro tempore impedimentum fecit, per sententiam Senatus Lucernensis sub 17 Augusti 1804 latam, cui uterque pars acquisierit, finita et decisa sit, hoc instrumentum, ut tandem executioni mandetur, extraditum est Lucernæ die 18va Augusti 1804.

Thaddæus Müller, Commissarius
(L. S.) Episcopalis Generalis.

15.

**1804, 17. Augstm.**

(Staatsarchiv Lucern.)

Wir Schultheiß und Kleine Räthe des Kantons Luzern;

Nach sorgfältiger Untersuchung und Behandlung der gemeinschaftlichen Bitte von den Kirchgangsangehörigen der Gemeinde Notwyl im Amt Sursee, daß ihnen die hohe Weltliche Bewilligung gnädigst ertheilt werden möchte: sich von ihrer Mutterkirche in Sursee, davon sie bisanhin eine Filial gebildet haben, für künftige

Zeiten trennen, und eine eigene selbstständige Pfarrey für sich bilden und errichten zu dörfen.

Und nach Anhörung der von den allseitigen Partheyen mündlich und schriftlich vorgebrachten weitschichtigen Einwendungen und Beschwerden gegen das vorhabende Ansuchen; wie auch nach Durchgehung der vielfälltigen, demselben beygelegten Schriften und Belegen;

In Erwägung: das die Seelsorge Notwyl die Bezirke Hupräch-tingen, Eggerschwyl, Roth, Gattwyl, Ey, Dannenfels und Notwyl ꝛc. in sich begreift, deren Weitschichtigkeit und Bevölkerung zu einer eigenen Pfarrey genügen;

In Erwägung: das die weitesten dieser Gegenden bei zwey Stunden Wegs von ihrer Pfarrkirche in Sursee entfernt sind, welche Entfernung, ohne Beweise, mit vielen Beschwerlichkeiten für das hohe und jüngere Alter begleitet ist;

In Erwägung: das schon im Jahr 1694, der Lage und Bevölkerung wegen, das Bedürfniß gefühlt worden ist: zum Besten der Bewohner der Gegend von Notwyl, eine Caplaney allda zu errichten, und nun die Volksmenge daselbst von dieser Zeit an um drey Viertheile zugenommen hat;

In Erwägung: das die Gemeinde Notwyl sich alles Anspruches begiebt, den diese an dem Kirchen- und Armengut in Sursee, als Pfarrangehörige, zu fodern das Recht hätten;

In Erwägung: das durch einen Akt vom 8. Märzmonat 1801 gezeigt wird, daß das Capitel der löbl. Stift in Mury, als Collator der Pfarre Sursee, in die Sönderung der Gemeinde Notwyl von ihrer Mutterkirche einwilliget; das auch dießfalls von der abgetretenen helvetischen Regierung unterm 3. Herbstmonat 1801 die ebengesagte Trennung der Gemeinde Notwyl von Sursee schon erkennt, und diese Absönderung aus hinlänglichen Gründen wirklich von einem hochw. Ordinariat in Constanz, geistlicher Seits, genehmigt wurde, und urkundlich ausgefertigt, in dem löbl. bischöfl. Commissariat in Lucern aufbewahrt liegt;

In Erwägung endlich: das die vorhabenden Bemühungen der Petenten einzig nur die vollständigere Erfüllung ihrer christlichen Pflichten, und die Vervollkommnung ihres sittlichen Zustandes zum Zwecke haben;

Beschließen:

1) In Folge des Artikels 5 der organischen Gesetze vom 21. Jänner laufenden Jahres, welcher dem kleinen Rath die Vollmacht ertheilt: neue Pfarreyen allda zu errichten, wo es die Umstände erfordern möchten, sey den Pfarrangehörigen von Notwyl, unter Genehmigung der geistlichen Behörde, die weltliche oberkeitliche Bewilligung ertheilt: sich von ihrer bisherigen Mutterkirche in Sursee von nun an trennen, und für die Zukunft eine eigene selbstständ. Pfarrey bilden zu dürfen.

2) Durch die Abtretung ihrer Antheilsrechte und Ansprüche an der Mutterkirche seyen auch die von Notwyl, von dieser Erkanntniß an, der Pflicht enthoben: fernerhin an die Bauten und Erbesserungen der gesagten Mutterkirche und ihrer allfälligen Gebäude beytragen, oder an diese steuern zu müssen.

3) Dem jeweiligen Pfarrer in Notwyl werden die gleichen Einkünften jeder Art zugesichert, die der bisherige Caplan deßwegen bezogen hatte; und seyen dadurch die daher gehabten Verbindlichkeiten den Vierherren in Sursee gegen den neuen Pfarrer in Notwyl keineswegs aufgehoben.

4) In Hinsicht: das nun die Arbeithen des Küsters in Sursee durch die vorstehende bewilligte Sönderung erleichtert, hingegen jene des Sigristen von Notwyl vermehrt werden; so solle der gegenwärtige Sigrist in Sursee, Casper Meyer, Vater, so lang er lebt, und diesen Dienst beybehält, noch die Hälfte seiner bishin von den Pfarrangehörigen von Notwyl genossenen, allseitigen Einkünften zu beziehen haben, die zweyte Hälfte derselben aber dem jeweiligen Sigrist in Notwyl, als Entschädigung für seine diesfalls vermehrten Verrichtungen, nebst seinem vorherigen Küsterlohn, zukommen.

Nach dem Absterben des vorgenannten Sigristen in Sursee aber, solle auch seinen Nachfolgern diese eben gesagte Hälfte der Einkünften von Notwyl gänzlichen wegfallen, seine daherigen Foderungen an der Gemeinde Notwyl, als Sigrist, aufhören, und auch diese sodann dem Einkommen des Notwyler Sigristen einverleibt werden.

5) Gegenwärtige, oberkeitlich gemachte Verfügung soll sowohl

der Gemeinde Notwyl, als der Kirchengemeinde Sursee urkundlich ausgestellt werden.

Also beschlossen, und gegeben in unserer Sitzung Lucern den Siebenzehnten Augstmonat des Jahres Tausend achthundert und vier (1804).

Der Amtsschultheiß:
Vinzenz Rüttiman.
Namens des kleinen Raths;
Der Staatsschreiber:
Pfiffer.

# II.

# Jahrzeitbücher des Mittelalters.

(Fortsetzung.)

## 14. Der Pfarrkirche in Bürgeln, Kt. Uri.

Von Karl v. Schmid v. Böttstein.

Dieses Jahrzeitbuch, in Folio auf Pergamen geschrieben, hat 31 Cent. Breite und 48 Höhe. Der Einband ist Holz und dunkelbraunes Leder; die Eckbeschläge von Messing erhaben mit halbkugelförmigen Knöpfen. Auch in der Mitte befindet sich ein ähnlicher Schild, und vornen eine Schließklappe. Auf jede Seite kommen vier Tage des Kalenders. Die Initialien sind blau und roth gemalt, die Namen der Heiligen grünlich-schwarz, die der Feste roth; die Sonntagsbuchstaben meist grünlich-schwarz, die Kalendertage roth. Letztere sind nur nach dem römischen Kalender angegeben. Zu Anfang jedes Monats wird die Anzahl der Tage desselben und die Luna gesetzt [1]). Der Codex hat 54 Blätter.

(Auf den ersten Blättern finden sich folgende Aufzeichnungen:)

Vff Sontag den 28. Jänner 1636, alß an der Vnschuldigen Khindlenen tag nach alter | gewonheit ein gantzer Landts-Rath gehalten worden, da dan ein erlütürung beschehen | die will villerley Unordnung in Vnnßerem Landt gesin, wegen der Paan vnd Buoß fürtagen auch der Krützgengen halb sampt den Västag. Deßwegen ein Allgemeine | Moderation durch etliche Deputirte so woll Geistlich alß Weltliche H. vß Krafft obgemelter Gwalt Beschah. Wie

[1]) Ein Facsimile des Schriftcharakters folgt in artistischer Beigabe Tafel III. No. 1.

hie durch vß Ordentlich verzeichnet, deme | fürthin soll stat gethan werden, Vndt söllent hiemit Jederwillendr Pfarherr ermant sein kein andere Nüwerung zuo thuon.

Landschreiber Franz Megnet.

Ordnung deren Paan vndt Buoßfürtagen deß Landtß Vry| durch ein Landtsgmeindt Renoviert vndt Beschlossen, Im | Jhar deß Herren gezellt 1640. Den 17. tag Brachmonat.

Erstlichen so hat in obberüertem ihar ein gantze Landtsgemeindt vff dem Rathuß zuo Altorff ver= | sampt geordnet, ds all vnd iede Fäst vndt feyrtag der Helligen Muoter der Kirchen, vndt deß | Bistombs Costens wie sie biß vff obbemelte ihar vndt tag vom Landt sindt gefeyert vndt | ghallten worden, Also noch fürbaß söllen gefeyret werden.

Zu dem anderen söllen dissere nachbenempte vier fästag alß Namblichen Sebastiani, Rochi, | Zehen thussent Niteren, Sambstag zuo nechst vff St. Martis tag Krafft angezogner | Landsgemeindt Lut vorgehender ordnung wie die Appostell tag gehallten vndt gefeyert werden.

Drittens soll man fürthin alle vbrig vom Landt vffgesetzte Feyertag, sy syen glich wie | bin Paan oder Buoß gepoten, vß Erkantnuß obiger Landtsgemeindt nit lenger alß biß | zuo Vollendung des gantzen Gots Diensts in der Haupt . oder Pfarkirchen zuo feyern vndt zuo halten schuldig sein.

Viertens ist zuo vester Observanz dissere Ordnung ab ermässen von gemeinen Landt= | lüten erkhent, ds die Pfarrherren so woll an den Buoß alß Paan Feyertag von dem | Verkünden den Panschats , Namblich ein guoten guldi inzuozihen gewalt haben sollen.

Lestlichen werden alle vnd iedewillige Pfarrherren ernstlich vermant, ds sy (nicht) wider ob= | gestellte ordnung einiche Nüwerung vß eigener Autoritet fürnemmen, auch keine Nüwe | Feyertag ohn deß gantzen Landts Consens vndt inwilligung annemmen, vffsetzen, verkünden oder gepieten sollen.

Landschreiber Megnet.

## Gmeine Landts Satzung.

Daß man den Sontag vnd andre helig tag, so von der Kilche uffgesetzt vnd gepoten ze fyern, By fünff guldi buss fyere. Vnd hiebi den Priestern in gerechtigkeit des Banschatzes wie von alwehre auch vorbehalten sin soll.

Waß fyrtage dan von der Cristliche Kilchen nit gepoten, Sonder von vnsren Eltren zvfyern | vffgenomen sind, Die söllen auch, wie dieselbigen einandern nach verzeichnet, by x lib. buss. | also gefyert. Vnd demselbige gmes alwege von den Priesteren verkhündt vnd gepoten | werden.

Welche obgemelte Bussen in beiden Artickln, sol halbe in die Kilche da sy falt Vnd halbe | in des Landts Sekel geben werden. Es möchte auch einer so gferlich, old freffenlich | wider sölchi Artickel handlen, Einre wurde wytre, an lyb old guts gestraffe werden. Wie | dan sölche Satzung im Landbuch mitpringt.

Hiebi ouch in gmeyn zu wüssen . Wo Kirchwyche im Land . oder sonderbare Kilche Patronen | fäst . fallen . vnd villicht allein am selbige orth bim Ban gepoten . vnd gefyert werden . Das man doch dieselbige andreschwo im Land, nit höchre zehalten pflichtig sin soll . Dan wie dieselbigen tag . | von der gmeynen Cristenlichen Kilchen . oder gmeinlich vom Landt . Sunst vffgesetzt sindt .

Niclauss Muchheim.

Khunt vnd zu wüsen, alls sich dan ein fryen vffrächten Redlichen Khouff, Zugethragen | undt Zwyschen, der kilchen zu Bürglen vndt Hans Zgraggen, vmb ein Mätelli, so gemällter Kilchen | so genant Kilchen Mättelli, zu Bürglen gelägen, Stoßt vndente sich an die Rieder gasen, oben Nider | an vogt Zeffells Rüdty vndt an dz troten Mättllj, am driten gägen Midtag an Rieder Bach | am fierten alls gägen Mittnacht, gägen kilchen Dörlj, vndt gab Man Jme selbiges kilchen | Mädtellj, Midt dem Ludteren Beding vndt forbehalt, dz weder ehr Kheuffer, sin erben vndt | nachkhomen, oldt die dz Matellj, vber kurz oder Lang, Jnhaben, vndt Besizen mechtendt, Jn alle | eüwigkheyt, darvff weder Hus noch gaden, Stal Spicher noch derglichen gebuwen solln wende | vndt dyser Khouff ist beschächen vs der Vrsach will selbiges allernächst by der Kilchen vndt Jrer | Pfrundt Hüseren, vndt selbige dester Minder Jn gefar des Fürs gesetzt werdent, welche ouch | Min gnädig Heren fürgudt

angesächen vndt solchen Khouff bestät, zu fürkhomung groser gfar| vnd beschah diser Khouff vff Oster Zynstag (12. Apr.) nach Christe Jesu geburt, Tusendt Sächshundert vnd finf [1]).

Landtschriber Heinrich Fridig.

**Jänner**

1. *Circumcisio domini.* Vogtt Blantzer.
3. Anna gißlerin, ouch Jhres Eelichen Mans Basthion Schilligs.
5. Johannes Blanzer, was Landtsfendrich diß Landts. 1624.
6. Dessen Ehefrau Anna Schättler.
   Landtfogt vnd Comissarius Jakob Friderich von Mentlen.
7. Petter Saltzman.
10. G. U. G. willen mychel Gyßler vß schechenthall ouch siner Elichen Hußfrouwen Anna Walckherr. 1593. Ritter.
17. *Anthonii abbatis.* — Sub pena ex institutione subditorum Vigilia ieiunanda et dies venerandus tanquam apostoli Et patrocinium altaris dextri. — (Aelteste Hand.) [2])
   (Obiges ist durchgestrichen, und darunter heißt es:)
   NB. Jst ein halber Feüertag, vnd soll bis nach vollentem gottßdienst gefeüert werden vnd gebotten werden.
19. Madlena Kabiser was Daniell gründers Eheliche Hussfrouw.
20. *Fabiani et Sebastiani mmr.* — Patrocinium altaris dextri. (Aeltere Hand.)
   Chundt vnndt zuo wissen wie das wegen der grusammen pestilentz der | der Allmechtige gott vnnser geliebte Vatterlandt Vrj heimbgesuocht | gemeine räht vnnd landtlütt vffgenommen das fäst

---

[1]) Wir werden auf obigen Kauf zurückkommen, wenn von dem Kirchenbau die Rede sein wird.

[2]) Von dem am Ende des Codex sich selbst nennenden Landschreiber Hector Hofer, der 1573 dieses Jahrzeitbuch — offenbar aus älteren Aufzeichnungen — zusammenstellte.

des heiligen Mart= | yrers vnd gethrüwen für= bitters Sebastiani zuo füren vnd zehaltten | wie ein Apostel tag, wie auch den Abendt zuovor die Vigil zuo haltten | vnnd zu fasten: vnnd ein Crüz= gang nach eines iedes Kirchgangs gelegen= | hait anstellen: Sölches styff vnnd vest zuo haltten, damit der allmechtig | got vnnser lieb vatterlandt, durch die thrüwe fürbitt des h. Martyrs | Seba= stianj vor der straff dieser vergifften Krankheit behüetten vnnd | bewahren wölle. Jm 1629.

30. Welti Zhrimig . . . hatt geben der Kilchen Sant Petter zu Bürglen [1]).

**Horn.** 3. G. V. G. w. Hans Zlouwj vnd Barbara Muser siner Efrouwen . . . . . hand . . . . geben an die kilchen St. Peters vnd Pauls sechtzig guldin . . . . . 1598.

6. *Dorothee virg. et mart.* — Patrocinium in Ossorio

Josep Rotthutt vnd Verena Stum siner ehe= lichen hussrauwen 1620.

Magdalena Schmidin was Andres Rotthuott eheliche huffr. Joannes Anthonj Rotthuott was ihr ehelicher sohn . s. Maria leiw was Adam Rotthuott eheliche huffrauw vnd Jungfrauw Anna Barbara Rotthuott ihrer ehelichen Dochter.

Aber gedenket vmb Gotteß willen Josep Rott= huott ist Adam Rotthuott vnndt fraw Maria Leiv Ehlicher Son gsin, Zuo Meilandt verscheiden . Aber gedenket vmb gotteß willen frouw Anna Maria Beßler, ist auch gedachtes hr. Anderes Rott= huott Eheliche hußfrauw gsin.

7. Frouw Vrsula Jm Ebnet, Hh. Landtshouptmann Petter Gysler Freß Ehemanß . . . . 1620.

8. Meister Hanß Caspar Zweißig, dessen Vater Jo= hannes Zweißig, und dessen Mutter Margareth Dietlin . . . . 1714.

---

[1]) Solche Eintragungen werden uns später nebst Anderem zum Beweise die= nen, daß der ursprüngliche Titel der Kirche derjenige **S. Petri ad Vincula** gewesen ist.

Obiges ist durchgestrichen und darunter steht von gleicher Hand: NB. ist in dem Heumonat angezeichnet vnd wird in selbem gehalten, alß in welchem Er in der schlacht zu Vilmergen vmbkommen ist.

9. Peter im äbnett, vnd zwo siner Efrouwen .... hatt gäben der Khilchen sant Peter vnd Paul zu Bürglen ..... 1603.

13. Michel Stälj, vnd Magdalena Baltassar, siner eelichen Hußfrowen ..... hatt geben der Kilchen Sant Petter zu Bürglen ein ewigen guldin geltz ..... (Aelteste Hand.)

14. Gedenket vmb Gottes willen frouw Anna Käß, vnd zweyer ir Emänner | Jacob Gyßler, vnd Johannes Schärer Landtsfänderich, .....

22. *Cathedra sancti petri.* — Est patrocinium majoris altaris sed non feriatur.

27. Gedenckentt vmb gotswillen Anna Käß . auch Jost Käsen Jres vatters . vnnd Jrer mutter, auch aller Jrer vorderen . Zu trost vnd Hilff aller der Seelen heill willen, Hatt gemelte Anna geben der Kilchen Santt Petter zu Bürglen an ein ewig gestifft Jarzit namblich fünffzig guldin . Je viertzig lucerner schillig für ein Gl. Welches Jarzit Jerlich sol begangen werden mitt zweyenn Priesteren . Da sol Jedem Priester geben werden viij schillig, vnnd x ß. vmb brott Armenlütten an der spendt vßzeteillen, Diß Jarzit habent die Kilchgnossen zu Bürglen vffgenommen, Darumb sind sy vßgricht vnnd zallt.

März 2. G. U. G. W. Vogt Wernherr Käß . 1592 . Peter Käß vnd Anna Jütz, warend wernherr Käßen vatter vnd Mutter . et omnium . vogt wernherr Käß vnd dryer siner Hußfrouwen Agta Fürst Cathrin Käß ir beyder tochter Claus Fürst vnd Barbara schöüber, warendt der Agta Vatter vnd Mutter . et omnium . Hettwiga Gyßler was ouch vogt Wernherr Käser Efrouw, Peter, Mathias,

Paulus, Andreas, Maria vnd Anna, warendt ir beyder Kindt . Andres Gyßler, Anna Wylle warendt der Hettwiga vatter vnd Mutter . Elßbeth Furerr war ouch vogt Wernhers Efrouw, Andres Furerr vnd Barbara Brücker warendt der Elßbetten vatter vnd mutter . et Omnium, . . . . . an die Kilchen S. Petters vnd Pauls zu Bürglen . . . . .

6. *Fridolini conf.* Patrocinium et vera Dedicatio suj altaris prope ianuam. (Aelteſte Hand vom J. 1573.)

10. Barbara Scheüber vnd ire Eliche menner . . . . der kilchen zuo Bürglen Sanctorum Petri et Pauli . . . . an. 1575[1]). (Aelteſte Hand, aber mit anderer Tinte.)

15. Jtem Balthaſſar Jm Äbnet . . . Auch dryer ſiner ehefrouwen, Elſbets wipfli . Dorothea Leman, vnnd Anna Frantz . . . . . Hant die Kilchgnoſſen darumb vernügt vnnd bezalt .

17. Peter Eyer . . . . Vnd Jedem Prieſter geben wer, den viii ß. . . . . .

18. Jakob Banett vß Eſchental . . . . . der Kilchen Sanctj Petrj zu Bürglen. (Aelteſte Hand, mit der gleichen grünlich durchſcheinenden Tinte geſchrieben, wie die ſchwarz-grünlichen Stellen des Kalenders.)

19. Johanneß Jm Äbnet zu Sigmannig, vnd Barbara Chäß ſiner Elichen Huß frauwen.

22. Johanneß Albärth, Sehlmäſſer, deſſen Vater Jakob Albärth vnd ſeiner Muoter Magdalena ſchmidin. 1673.

26. Apolonia Schyllig . . . . . gäben der Kirchen Sanct Pettri vnnd Pauli zuo Bürglen . . . . 1624.

28. Hr. Marty Willhelm Luſſer vener. Capituli 4. Cantonum Sextarius vnd Pfarrherr zu Bürglen. 1747.

31. Anna Muheim vnd Hanſ Roner ir Eman. 1603.

---

[1]) Aus dieſer Aufzeichnung ergibt ſich, daß die damalige Kirche nicht mehr den alten Titel: „Sant Petters," ſondern bereits den jetzigen Peter- und Paulskirche führte.

**April**

1. M. Heinrich Erisman . . . . 1630.
3. Josue Wolleb auch seiner Eefrow Anna Maria Gamman.
4. Ferena Vetter . . . sächs vnd fierzig guldi . . . . dem soll zu Presentz gäben wärden fierbatzen, armen lütten vmb brodt vszutheillen fierbätzen, dem Kilchmeyer ein batzen, vnd dem sigerist ein batzen, darumb sindt die Kilchgnossen vernüegt, vnd betzalt worden . 1606 .
9. Petter am Riedt vnnd Gretj Zwyer siner Hußfrowen . . . . . hatt . . . geben an die Kilchen Sant Petter zu Bürglen an ein ewig gestifft Jarzit . namlich xxv plaphart Jerlichen Zins, Je fünffzechn haller für ein plaphart zerechnen, Dauon ghört einem Kilchhern zwölff plaphart, das er selb viert meß han soll, Vnd zwölff plaphart armenlütten vmb Brott vß zeteillenn, vnd ein plaphart dem Kilchmeyer, das er verschaffe das sölich Jarzit Jerlichen begangen werde, Diß Jarzit hand die gmein Kilchgnossen zu Bürglen angnon . Vnd sind darumb vßgricht vnnd vernügt . (Aelteste Hand.)
11. Anna Troger, hans Schillig, vnnd hans gnoß auch Fenderich Byly Ziorgen, warent alle dry ihr ehemänner . . . . 1627.
13. Khundt vnnd zuo wüssen sye, wie daß vor Jahren ein Lobliche gsellschafft | genannt der Herren Burger alhier in dem Kirchgang Bürglen gewäßen, weilen | aber solche auß gwißen Vrsachen halben von einer Landtßgmeindt ist ab- | erkhändt worden, also hat hiemit sälber Wollmeintlich geliebt vndt | gefallen wöllen vnd zuo sondern Throst vnd heill aller der Irige Christ- | glaubigen sehlen so Jhr Steur vnd auslag an selbige gethan vndt | gäben haben, ein Jahrzeit gestifft vnd geordnet auß denjenigen mitlen | so sie gehabt: Alß namblichen wägen etwaß Silber gschirrs welches sie ver- | khaufft vnd gl. 100 gülten so auff Martin Buman hostetli bey der

ober sage | gestanden ist, erkaufft, auß welchem Zinß alß gl. 5 wie auch wägen H. | Pfarrh. Küechlj so ehr Gemeine Kilchgnossen Jährlichen zuo nehrst | Tagen gäben sölle, so dan beides Thuot gl. 10. ein Jarzeit, wie gemält | mit 8.[1]) H. mässen Allezeit Jngehnden der fasten mit 2. gesungnen Ämbteren vnd am abent zuo vor mit einer Vigill vnd Sählvesper | auch über die greber der Lieben Abgestorbenen solle geweißenet vnd | 3. Zeichen gelytet, vnd also gehalten wärden 2c. 2c. So beschächen Jm Jahr 1660 u. s. w.[2])

17. Galli Zimermans . . . . demselben (Priester) soll geben werden viij ß. . . . . .

23. *Georgii mart.* — Dedicatio in Fluelen. Vnd sunst bj der buß fyren . gebent ex præcepto Ecclesiæ die alte Jarzitbücher zu. (Vorstehendes ist durchgestrichen.)

25. *Marci. ewangel.* Letania maior. — Dedicatio in Jagmatt.

27. Anna Gama, vnd Jres Eelichen Mans Vendrich

---

[1]) Die Zahl 8 ist auf radirter Stelle von späterer Hand geschrieben.

[2]) Ueber obige Bruderschaft befindet sich in dem Pfarrhofe ein Album, Quar Format, in gepreßtes Leder gebunden mit Goldschnitt. An dem Einband sieht man auf der Vorderseite in schwarz und gelbem Grund, halb schwarz halb gelb, das Bild Wilhelm Tells mit dem Knaben; zu dessen Füßen das Urner-Wappen; über seinem Haupte ein Spruchband mit den Worten: „Jnschribung . Der Burgeren zu Bürglen vnd ire Sazung . 1605." — Die Rückseite zeigt das Gysler'sche Wappen und die Jnschrift: „Landtschriber Jeronimus Gysler." — Jm Jnneren steht: „Disez Buch hatt Landtschryber Jeronimus Gysler in synen Khosten machen vnd malen lassen, ouch sälbsten geschryben, vnd sälbiges einer löblichen Bruderschafft der Burgeren zu Burglen zu Ehren geschänckt . im 1605 . Jar .

Und kostend zwei diser glychförmigen bücheren ohne den schryberlon fünf guldi . —"

Viele Blätter fehlen, sie enthielten ohne Zweifel die Satzungen und wurden nach oberwähntem Landsgemeindebeschluß zerstört. — Es folgen nun mehrere Namen und Vergabungen, dann Predigten; darauf die abgestorbenen Mitglieder; der Anfang macht Fänderich Jost Schärer, starb 1595, 15. Augstm. — Jn einem weiter hinten befindlichen Sterberegister steht obenan: „Herr Landtuogt Sebastian Stepffer waß der erste Schulthis."

hans Plantzers . . . . . hatt . . . . an Sant petrs Kilchen zu Bürglen . . . . (Aelteſte Hand.)

29. Caſpar Blantzer, vnd zwo ſyner Frouwen Barbara von Pro vnd Maria ſchüeli . . . . 1605.

Mai 2. Die oſter vndt Pfingſt Mitwuchen ſöllent noh alltem Bruch by der Bueß gehalten werden. — NB. Seindt aufgehebt.

3. *Inventio sancte crucis.* Sub pena | tanquam apostoli festum. (Vorſtehendes iſt durchgeſtrichen.)

Joß Joſt, vnd Madalena Zoy ſiner Elichen Hußfrauw, beide vß dem Oberen Pundt, auch Elſbett Enßer waſ ſin Joſen Eliche Huffrauw . hadt . . . . geben der Chilchen zu Bürglen Namlich vierzig guldj . . . . . Dem Chilchen meyer ij ßchillig . . . . (Dieſe Hand aus dem Ende des 16. Jahrh. nennt niemals den Titel der Kirche.)

4. Zu wüſſen das Jerlich vff erſten fritag nach der Vffartt Criſti den ſelbig tag vom gmeinen Lande vffgſetzt alſ bim baan zu fyern . vff das der Almechtig Gott den ſamen vnd andre Frucht des fäldes von Hagel vnnd Vngwitter beſchirmen welle.

5. Mathias Chündig . . . . . der Chilchen S. Petter vnd Pauli zu Bürglen guldi driſſig . . . . . ſoll dem Prieſter zu Preſenz gäben wärden fier batzen . . . . darum ſind die Chilchgnoſſen vernüegt vnd bezalt worden A°. 1610.

8. Jakob Schwaderowers . . . . an die kilchen Santt Petter zu Bürglen namlich hundertt guldin Je vierzig Lucerner ſchillig für ein guldin zerechnen . . . . . 1598 [1]). (Die älteſte Hand.)

19. Walthardt Gartman zuo Thalacheren . . . . . an diß Gotzhuß zuo Sant Peter vnnd Paulus . . . . khört dem prieſter viij ſchillig . . . . . anno 1574.

---

[1]) Die Jahrzahl — kaum richtig — iſt von einer ſpäteren Hand auf einer radirten Stelle, wo man noch Spuren einer ältern blaſſen Tinte ſieht. Auch ein Theil der vorhergehenden Zeilen iſt von dieſer ſpäteren Hand mit ſchwärzerer Tinte überzogen. — Leider kommen in dem Jahrzeitbuch überhaupt viele Raduren vor.

29. Heinrich Zick von Attigkhusen vnd Elßbett Gümerin siner eelichen Hußfrowen . . . . . an die kilchen Sant petter zu Bürglen . . . . (Aelteste Hand.)

**Brachm.** 10. Voli Heyerly von appenzel.

11. *Barnabe . apli.* — Chori festum.

15. Alexius Engelhart vf dem Punt . . . . hadt geben an daß gozhuß S. Petter vnd Paulus . . . . Jedem Priester acht ßhillig . . . . dem sigrist iij ßhillig.

16. Herr Landtamman Andreas Plantzer auch sei 3 gwesten hußfrauwen Fr. Anna Moor, Fr. Cathrina Arnoldin vnd Fr. Chustina Zgraggen. 30. Mai 1682.

18. Drini mett . . . . hatt gän an diß w. gotzhuß vierzig müntz guldj . . . . .

20. Carl Hieronymus Tschudi, Landtvogt vnd seine Ehefrau Maria Barbara Megnet, wie auch sein Vetter Landtvogt Wolffgang Tschudi . 1718 .

22. *Decem milium martir. Paulini epi.*
tanquam festum Apostoli, Et celebratur Anniversarium generale vt in fine.

NB. Der Zehntausend Ritter Tag ist auf den 1. Zinstag in der Fasten geordnet, vnd wie ein Apostel Tag zu füeren gebotten. (Letzteres Schrift des 18. Jahrh.)

25. *Translatio sancti fridoline (sic.) abbatis.*
Anna Lauwener 1630.

28. Herr Oberster Sebastian Pilgerin Zwyer von Euebach, Ritter, Landammann vnd Landshauptman zu Vry stifftet 25 Gulden, auf daß alle Donnerstag nach dem Ave Maria am Abend ein Zeichen geläutet werde zur Erinnerung an die Angst vnd den blutigen Schweiß vnseres Heilands . Die Kirchgenossen legen 15 Gulden, dazu vnd bestimmen dem Sigerist für seine Mühe jährlich einen Gulden. 1659.

29. *Apostolorum Petri et Pauli.* — Est patrocinium Ecclesiæ nostræ . (Darunter eine radirte Stelle, auf der man noch erkennen kann: Et in . . . . . g — vielleicht Oelberg, einer Capelle bei der Kirche.)

Brigida muheim ſampt iren Kinden, Hans, Wältj, Peter, Anna, vnd Appolonia ſchillig, auch wältj ſchillig ires Vatters, welcher muheim .... ..... hat geben an die kilchen S. Petri vnd Paulj .... 1598.

**Heum.** 2. *Visitatio sancte Marie.* —
Vß gebott des Landts, als ein bann firtag in vffgeſetzter buß, als vonn des ſchächens[1]) vnnd andrere guten vrſachen Willen, wie ein bannen Fiertag zefyern vffgenommen.

3. Eß ſoll Jerlichen, In der Octauen Vnſer Lieben frauwen Heimſuchung, ein Prieſter wan Jme In ſolchem Zit gefüegt ein Mäß geleſen werden In der Cappel In Niederthal für Herren Offrion Wyſenbach Chorher vnd Cuſtos zu Minſter, vom feſt, die ein Collect von genammtem veſt, die ander für In, vnd die dritte für all Criſtglaubig ſellen, Da ſol der Cappelen Vogt dem Prieſter geben . ɣ . ß. vnd iiij ß. Armen Lütten vm gotteß wyllen.

4. *Vdalrici episcopi.* — Beim Pann. — Iſt abgeendert.

5. Vogt Sebaſtian Stepfer, vnd ſyner Ehfrouwen Dorothea Zgragen .... hatt gäben an die Kilchen ſanth Petri vnd Pauli .... 1604.

6. Barbara Mucheim, vnd ir Ehmänner Vincentz Ring, vnd Toma Couffman .... 1604.

15. *Margarete virg.* — Sub pena. — Iſt abgeendert.

16. *Divisio appostolor.*

17. Johannes ſchillig im goſmer ... 1604.

19. Chatrina Brücker, vnd zweyer ir Emänner hauß im tobell, vnd hanſ Juon .... 1606.

22. *Marie Magdalene* — feriatur tanquam Apost. Et est Patro. altaris dextrj.

24. *Christine virg.* — Vera dedicatio in Oelberg.

26. *Anne matris Marie.* — Sub pena vsque ad finem missæ.

**Augſtm.** 1. *Vincula sancti petri.* — Patrocinium huius ecclesiæ, sed non feriatur.

---

[1]) Der Schächen iſt ein großer Waldbach, der oft Verheerungen anrichtet.

10. *Laurentii mart.* Sub precepto.

16. *Theodoli episcopi*, — tanquam Apostolus ex institutione totius patriæ.

Eß ſoll Jerlichen ... u. ſ. w. wie nach Mariá Heimſuchung. (3. Heum.)

Vff diſen Tag fallt auch das fäſt des h. Bychtigers Rochj, wellcher tag vnndt abendt ſoll gehaltten werden mit dem Crüzgang, wie oben an S. Sebaſtians tag [1]) im 1629. Jahr angenommen.

22. Gedenkent vmb Gotswillen Vrſula Zurenſellerin, Sampt Iren eelichen Männern Weltj Megnott, vnnd Joſt Trutman, ..... hat geben an diß wirdig Gotzhus viertzig guldin, Alß das man Iren Jerlichen ſölle ein Jarzitt began mitt dryen helgen geſprochnen meſſen, Acht tag vor oder nach Bartholomej. Dauon ſol ..... Das vberig ſol an Santt Petters buw blyben. Vnd iſt diß Jarzitt von den kilcheren, jerlich Zubegonn, vffgenomen worden. (Aelteſte Hand.)

23. Peter Stüſſis, vndt ſiner ehefrouwen Cathrina Schillig.

24. *Bartholomei appostoli.* Dedicatio in Riedertall.

25. Zu wyſſen, wie das Her Andres von Beroldingen alter Landtammann zu Vrj, durch ſiner | vnd aller ſiner vorderen ſeligen ſeelen heil willen, an die ſeelmeſſ pfrund zu Bürglen ſechzig pfund | geben hat, mitt denen dingten, daß der Selmeſſer ſchuldig ſig, Jerlichen moredes nach Santt | Bartlimes tag, gan Altorff zegan, vnd alda durch ſiner, vnd ſiner vorderen ſelgen ſeelen | heil willen, mäſſ läſen, deſſen wir gmein kilchgnoſſen zu Bürglen, gemeltem herren | Amman Jngangen, vnd bewilget, ouch Jme hierumb brieff vnd ſigel vffgericht. Diewyl | nun aber etwan vnſer Seelmeſſer daran ſumig gſin, So iſt vff ſölches Lorentz von | Beroldingen, vf bewilgung vnſers gnedigen herren

[1]) Vergleiche S. 64.

des Wychbyschoffs, vnd herren Dechans | zu Altorff vor vns erschinen, sich dessen erclagt, vnd an vns begert Jme zubewilgen, zu | Altorff zwentzig vnd ein guldin darfür zestifften, darus man alda die helgen mässen haben | möge, Welches wir Jme bewilgett handt, Also das nun fürhin vnd zu ewigen | Zytten, Vnser Seelmesser disse obgemelte mäs In vnser pfarkilchen zu Bürglenn | Jerlichen vff obbestimpten tag, morendes nach Bartholomej Läsen vnd began soll, | doch In sinem kosten, vnd one einicht wittere belonung, Sonders für obgemelte stiff- | tung, so obgemelter sin grosvatter selig, an die gedacht Selmespfrund, wie obstat gethan, | Darumb er vns hiemit der beschwert gan Altorff zegan gelediget, Dessen wir Jme| einheligklich bewiliget, Jngangen vnd versprochen; Doch mitt der vorbehaltnus, So ver | es vnserem Seelmesser vff bestimpten tag nitt wol muglich werr zu celebrierenn, | daß ers alsdan moredes darnach vollbringe, vnd mäs habe, wie obgemelt, vnnd| dessen zu ewiger gedechtnus, haben wir sölches Durch den Landschriber Hector | Hoffer In dis vnser Jarzittbuch Inschryben Lassen Anno domini 1578.

28. *Pelagi martiris. Augustini episcopi.* — secundum consuetudinem.

Uss krafft einer gantzen Landtsgmeindt ansechen Anno sechs vnd achzig Jar, das | man allenthalben, als von erlangung gutten fruchtbarn wätters, durch behütung | vor fürsnötten, vnd sonderlich, das der Almechtig Gott den schedlichen sönen | von Vnns nemmen, vnnd vor anderm vebel gnedigtlich bewaren welle vffgesetzt | vnd Jst sölcher krützgang Jerlich vff Santt Polegen tag bestimpt, vnd sölchen tag als | ein Apostel tag ernstlich gebotten zefiren vnd ein gmein bätt Armen hussütten vszutheillen | vnd vffzunemmen angsechen . — — Jst abgeendert . . . .

31. Hans Welſch . . . . hatt geben der Kilchen Sant Petter zu Bürglen . . . . (Aelteſte Hand.)

**Herbſtm.** 1. Emanuel Beſler, Ritter, Alter Landtaman vnnd Pannerherr zu Vrj . . . . 1627.

Haubtman Carl Emanuel Beßler, diſer Zeit Stathalter, Maria Barbara von Roll ſeine Eheliche Hausfrau.

6. *Magni Conf.* — Sub pena vsque ad ſinem missæ.

(Am Rande ſteht: Als von den Jngern vnd anderm ſchedlichem Vnziffer vom Landt vffgenommen. Auf dem Blatt ſelbſt aber ſind zehn Zeilen radirt, man kann nur noch erkennen, daß ſie von St. Magnus Tag handelten.)

9. *Dedicacio matricis eclesie Constantiensis.*

11. *Felicis et regule. Prothi et Jacincti mart.*

13. Barbara Zgragen . . . . hat geben der kylchen . S. petters vnd pauls . . . . . Anno 1592.

14. *Exaltatio S. Crucis.* . . . . tanquam Apostoli festum ex institutione Patriæ.

**Weinm.** 6. *Fidis virginis et mart.*

11. Consecratum est hoc Templum a Reuerendissimo D. Suffraganeo Constantiensi Georgio Sigismundo Müller Episcopo Heliopoleos etc. . . . . .

Altare Summum.

In Honorem Dei Omnipotentis, S. S. Apostolorum Petri et Pauli Patroni Maximi | S. S. Joannis, Jacobi, Steffani, et Ambrosi . inclusæ sunt Reliquiæ s. Petri | Apostoli et de lapidibus s. Steffani . . . .

Altare in Cornu Euang . in honorem B. V. M. S. S. Catharinæ, Vrsulæ et | Sociarum, Barbaræ, Rosæ, Dominici, Blasij, et Meinradi . Inclusæ Reli-| quiæ de Christine . Virg . et Mart . Vrsulæ, e s. Catharinæ . . . . .

Altare in Cornu Epist . in honorem s. s. Wilgefortis (uulgo Kümmer- | nus) Antoni, Vendelini, Sebastiani, Viti, Fridolini, Margaritæ, | Ottiliæ, et Apolloniæ . Inclusæ Reliquiæ de s. Fridolino, . . |

Altare Animarum, sive in medio Chori in honorem

S. S. Joannis Baptistæ, | Magni, Jodoci, Quirini, et Agathæ . in suffragium Animarum purgan- | tium Fratrum et Sororum sodalitatis earundem institutæ . inclusæ Re- | liquiæ s. Joannis Baptistæ . . . .

Altare subterraneum in honorem S. Michaelis Archangeli s. s. Ignatii, | Xaverij, Theresiæ, Christinæ, et Brigittæ: in suffragium Animæ desola- | tissimæ . inclusæ reliquiæ de terra ubi Christus orabat, de s. Cruce, | de s. Jacobo Apostolo minore . . . . Anno salutis Domini 1684, | Die 10 Octobris . Cujus proinde Dedicationis memoria quotannis | Dominica 3ª 8bris celebrabitur . Ita iussu supradicti Reu.mi ego Joan. | Jacobus Scolar Parochus loci, et Sextarius 4 Cantonum inscripsi . . . . | [1])

14. Consecrata sunt Sacella quæ R. D. Joan. Jocobus Scolar Paro- | chus et Sextarius proprijs sumptibus exstruxit, nimirum Oliueti et Os- | sorij a Reu.mo D. Suffraganeo Constantiensi Ferdinando Episcopo Trica- | lensi: Olivetum quidem in honorem S. Joannis Apo. et Evang. | et Ossorium in honorem S. Apostoli Jacobi Maioris . Anno Domini 1693 Die 14 Octobris . . . .

19. Anna Im Ebnett vnd Jres eemans heinj mucheim, Joſt vnd | Trinj Muheim Jrer Eelichen Kinder . . . an Sant Petters Kilchen . . . . (Aelteſte Hand.)

22. Vff den ein vnd zwänzgiſten tag Octobris Im thuſent fünffhundert, nün vnd nünzigiſten Jarr, hatt der hoch- | würdig Gnädig her Her Johan Jakob Biſchoff zu Sebaſten, des hochwürdigen fürſten vnd herren Andreas | Cardinall von Öſterychs vnd Biſchoff zu Coſtantz wychbiſchoff, alhie in der Pfarkirchen zu Burglen dry | Altar, namblichen den Oberſten den hl. Chrütz Altar zu der rächten hand, vnd den vnderſten mittliſten [2]) |

[1]) Das iſt die Einweihung der gegenwärtig ſtehenden Kirche.

[2]) Wird der Altar unter der Erde gemeint ſein. Dieſe Capelle beſtand alſo ſchon, oder noch.

altar gewichet in der Ehr gottes almächtigen, vnd syner reinen Mutter vnd Junckfrouw Maria,| demnach den obersten altar in Namen vnd Ehren gedächtnus der heligen Apostlen Petri vnd Pauli,| S. Barbaren, vnd S. Chatarinen der Junckfrouwen vnd Martiren, vnd darin verschlossne heltumb | . . .

(Die neun folgenden Zeilen sind ausgekratzt! — Kindern sollte man doch keine Radir-Messer in die Hand geben!)

27. Dedicatum est a Reu.mo Suffraganeo Constantiensi Geor- | gio Sigismundo Müller Episcopo Heliopoleos Sacellum Laure- | tanum Anno Salutis MDC.LXI. in honorem B. M. | Virginis, et S. Josephi, cuius proinde Dedicationis me- | moria quotannis hac die VIa kal. Nouembris a Clero | Bürglensi sub ritu duplici celebrabitur. [1])

29. Rägeli Kündig, wie auch ihr Vatter vnd Muotter 1626.

**Winterm.** 2. *Commemoratio animarum.* — Sub pena vsque ad finem missæ.

Item ein kilchmeyer sol versechen, das alwegen vff aller Seelen- | tag vmb zechen schillig brott Jm kerckher Armen Lütten werde | vßgetheillt, vnnd das zu ewigen Zytten Jerlich gehalten werde,| vnd vs dem kilchen gutt betzaltt werde . (Aelteste Hand.)

3. Gedenkentt vmb gotswillen Jost Trutman, Auch dryer siner eeliche | Hußfrowen, Anna Zheimig, Vrsula Zurensellerin, vnd Barbara | Scheuber . . | . . . . . an diß Gotzhus Sant peters | kilchen zu Bürglen hundert guldin geben . . . . . an ein ewig gestifft Jarzit . . . . . mit fünff priesteren . . . . . ,

---

[1]) Die Capelle ist älter und enthält theilweise noch gut erhaltene Wandmalereien, welche die dortige Geistlichkeit bei einer jüngst stattgehabten Restauration vor dem alles vertilgenden Kalkpinsel zu retten wußte. Möchten Andere das Gleiche thun! —

Witter so hatt gemelter Jost Trutman geordnett, das vß obgemeltem Zins der gemelten hundert guldinen, noch darzu zwo messen söllen gehalten werden Jerlichen, namlich eine Im Ölberg, vnd eine Im kerchel [1]), vnd sol alwegen einem priester geben werden acht schillig ..... (Aelteste Hand.)

11. *Martini episcopi.*

Item zu wüssen, das alle menschen In dem Land ze Vry In der Ere des Almechtigen Gottes, vnnd der Junckfrowen Maria, vmb der Hilff so bärmhertzigklich am morgartten erkent Ist, In vberwindung Ir Vynden, vffgesetzt handt, das alle Jar der nechst frittag nach Santt Martins tag In der Ere der helgen tryfaltigkeitt, soll gefastett werden, Als ein Zwölffbotten abent, vnd der Sambstag nechst darnach fyren, als ein Zwölffbotten tag, by dem Bann.

21. *Presentatio. S. Marie.* — *Columbani abb.* —

Bi dem bann, Wie ander Vnser Frawen oder Apostel tag zefiren vom Land vffgesetzt.

23. Anna im Riedt, vnd Lüttinampt Barthlome schüeli ir Eman ..... der khilchen santh Peter zu Bürglen . . . 1603.

26. *Conradi episcopi.* — Sub pena.

H. Petter Gysler, Ritter deß heiligen Grabs, vnnd gewesener Landtaman vnnd Landtshouptman zu Vrj, .... Vrsula Im Ebnet siner Ehlichen Hußfrouwen ..... 1620.

29. Anna Schylterin .... vndt Vogt Peter khäs, vnd Jacob Schyllig sindt ire Eemenner gsynn ..... an Sant Peter vnd Paulus khirchenn zu Bürglen .... 1574. (Aelteste Hand.)

**Christm.** 4. *Barbare virg. et martyr* . Patrocinium altaris sinistrj. (Aelteste Hand.)

Maria Bäslerin vnd ir Ehman Houptman hans Caspar von Bäroldingen .... 1604.

---

[1]) Offenbar, wie kerckher, der gleiche Ort, das alte Beinhaus.

6. *Nicolai episcopi.* — ex præcepto Ecclesiæ. Sub pena. (Aelteſte Hand.)
8. *Conceptio S. Marie . Eucharij episcopi.*
9. *Joachim nutritoris domini (sic.)* Sub precepto ex institutione generalis patriæ. (Aelteſte Hand.)
13. *Lucie v. Jodoci conf. Otilie v. Brisce v. et mr.* (Darunter ſind drei Zeilen radirt, die ſich auf die Feier des obigen Tages bezogen zu haben ſcheinen.)
17. Khundt vnd zu wüſſen Hiemit: daß in dem Thuſſent Fünffhundert Eyn [1]) vnnd Achzigiſten Jahr Die Kilchgnoſſen zu Bürglen die groß Glogen gieſen laſſen, an welche durch be= | melte Kilch= gnoſſen, vnnd andere perſonnen Rychlichen gabet vnnd Jnbunden worden, Darumb gemeine kilch= | gnoſſen in Bürglen zu Troſt vnnd Heyll ſelbigen guthertzigen Stiffteren Angeſechen . daß fürohin in | ewigkeyt . Järlichen vff mitwuchen in der Fronfaſte . vor wienächten . ein Jarzyth mit dryen Prieſteren ge= | halten ſölle werden, welche prieſter vß pflicht Jrer pfrunden ſelbigen tags mäß haben ſöllen . Vnnd | ſunſt khein Preſentz geben werden | vnnd ob glych zu ſölchen Zythen ein . Oldt mer pfrunden Lidig wer= | ent, ſoll doch in derſelbigen nammen andere prieſter geſtelt vnnd vſ den Lidigen pfrunden belohnet | werden . Ouch alwegen vmb xx ß brot Armen lüthen vßzetheillen angeſechen vnnd darzu | die ſtiffter, ſo an bemelte Gloggen gebet, verläſen vnd künt werden.
18. Anna äller, vnd heinrich fürſt ihr Eman . . . . 1603.
20. Prieſter Johan Anthonius Jacober vß dem Meinthall Kylcher diſes löblichen Gozhuß . . . . 1624.
21. *Thome apli.* — Patrocinium in Ossorio. (Aelteſte Hand.)

[1]) Urſprünglich ſtund „zwey", iſt aber durchgeſtrichen.

27. *Joannis apli et Euangeliste.* Patrocinium altaris et Patro. in Olberg. (Aelteſte Hand.)
28. *Sanctorum Innocentum.* Dedicatio in ossorio. (Aelteſte Hand.)
29. F. Catharina im hoff ... auch m. Heinrich Eriſman 1631.
31. Item In dem Jahr, Do man zaltt nach der geburtt Chriſty . Tuſent . vierhundert | vnnd demnach In dem Sibentzigoſten Jar, an Santt Agneſſen tag, der was du | vff einem Suntag, Alſ Herr Cunratt Groß von Wangen, hie zu Bürglenn | kilchher was, Do ward die nüw wyſe gloggen, die da vor, vor den Wienachte | nüw gegoſſen was zu Zürich, vnnd geſegnett vnd gewicht zu Bürglen Im fritt- | hoff, vnder dem Ampt der helgen mäſſ, vnd warent do gotten vnd göttin mitt | nammen frow Benedicta Zur frowen, Johannes Büntiners Landtamann Eeliche wirtin, | vnd ward die gloggen Benedicta, nach Iren genempt, vnd frow Adelheit käſin, Hein- | rich Zickhen ze Attighuſen Eeliche wirtin, vnnd Johannes käßlin der Zit kilch- | meyer ze Bürglen, vnd Volin Hug von Spiringen, vnd die begabettent ouch die gloggen | Erlich mitt Iren loblichen Almußen, vnd ander from lütt frowen vnd Man, die ouch | Ir Almuſen miltigklich dargabent, Da bittent den Allmechtigen gott für die obgenante perſonen, vnd ouch für alle, die Ir ſtür, hilff, rent oder gültt an die obgemelt gloggen | Je gethan, oder geben hand . Item die obgenant gloggen wigt xx Zürich | Zentner vnd xviiij pfundt. (Aelteſte Hand.) [1])

Ich Heinrich Am Wäg, Thue kunt vnnd vergich offentlich an an diſem buch, | das Ich geſetzt han ein ewig licht, das tag vnd nacht brünnen ſol vor Sant petters | Altar, durch Rudolff tetligs

---

[1]) Dieſe Glocke iſt noch wohl erhalten vorhanden. Wir werden ſie ſpäter beſchreiben.

Seel willen, den ich leider zu todt schlug, vnd zu ei= | nem ewigen Sün . Dis vorgenampt liecht sol man richten ab einem gut gelegen | zu Sisickon, dem man spricht ze Bittletten, vff der Wasser flu, vnd ab einer gaden= | stadt zu rübe, die Wälty Zwyers was, Wa das man nit richte, als vor ge= | schriben statt, So soll das gutt gefallen sin den kilchhere, vnnd den kilchgnossen | zu Bürglen, an alle gnadt. (Aelteste Handschrift.)

Alß dan die Besitzer gemelten gutz nit gnugsam Öll wie dan daß Liecht aber | gestifft geben wellen, darumb dan gmeinj Chilcher vervrsachet für ein fünffzäch= | ner gricht zekheren, welche dan Im 1594 Jar Erkhent, daß fürthin die be= | sitzer Obermelten vnder= pfandts In die khilchen zu Bürglen Jerlichen Zwölff maß | gut suber Öll vberanthwurtenn, vnd vßrichten sollen.

Josue Bäsler Landtschryber | zu Vrj hab substantzlich der | vrtel geschriben.

Als dan Johannes Diettli sälig Luth des Jarzitt buochs zu Schatorff ein ewig Liecht gestifft | so halb Jar fon helgen Krütz tag im Meyen von des tags vesper bis vff aller helgen tag | vesper, zu Schatorff in der khilchen, vnd fon selbiger vesper bis widerumb vff helgen krütz | tag im Meyen zu Bürglen in der Pfarkhirchen, tag vnd nacht ewig brünnen soll, so verschri= | ben ist vff der Rütti, stost an das Niderfäld, vnd oben nider an Günttlingen, da aber | inhaber des vnderpfandts nitt gnuogsam öll darzu gäben wellen, so ward fon einem | Ehrsamen fünffzächner gricht A.° 1611 den 7 tag Jenner erkänt, dz besitzer des | guotz Jetwäder khilchen Järlichen sölle gäben sächs mas oll.

Lanttschryber gysler.

(Hier folgt nun das Schlachten=Jahrzeit; — Siehe Jahrzeitbuch von Schachdorf; Geschichtsfreund VI. 172 bis 186.)

Vnd als dan Im 1581 Jar gmein kilchgnossen zu Bürglen sich einheligcklich vß Cristen= | lichem yffer vereinbart, vnd beratt= schlaget, ein Nüwe glogen vff vierzig Zentner schwer zu | güssen, vnd zu richten Lassen, wie Hieuor In disem Buch auch zu sechen ist, Gott dem Almechtigen, | Maria siner Reinen vnd geliepten Mutter, auch St. Petter vnd Paulo als Patronen diß Gozhuß | vnnd In der Ehr deß Heiligen Ritters S. wilhelm, auch allen vserwelten

Heyligen vnd Eng= | len, vnd allen Himlischen Herr zu Lob vnnd Ehr angesechen, vnd also gligiklich Jnß werkh | gebracht vnd vollendett worden. Gott dem Almechtigen, vnnd allen Himlischen Herr fig Lob Ehr | vnd Dangck gesagt [1]).

Vnd so dan disere glogen diß Obgemelten Jarr vff den Ersten sonnentag deß Aduents zu | Bürglen vff dem kilchhoff vß pit vnd anrüeffen gmeiner kilchgnossen durch den Hochge= | lerten Erwyrdigen geistlichen Herren Herr Heinrich Heyll Dechan deß Loblichen Capittels | der 4.waltstetten vnd der Zitt khilchher zu Altorff sampt anderen Erwyrdigen prie= | steren vnnd Geistlichen Personen vff obgemeltem Tag nach cristenlicher Ornung gewicht, vnd | gesägnett, Auch vß pit vnnd anrueffen der khilchgnossen disere Hienachbenempten Ehre | Personen, so die gloggen ehrlich vnnd wolbegabet worden, der almechtig Gott vnnd alleß | Himlischen Herr welleß sampt vnd sonders belonen nit der Ewigen seligkheit.

Vnd dessen zu einer Ewigen gedechtnuß Habentt gmein khilchgnossen allen den Jenigen | Läbendigen vnnd todten, so Jr Hilff vnnd stür angewentt, sy sigent verschriben oder nit | ein Ewig gestifft Jarzit vffgesetzt, vnd geornet, welicheß Jerlich sol begangen werden mit | dryen Priesteren von vnseren Pfrunden, Welche vß schuldt der Pfrundt solichs Jarzit | Jerlich zubegan Ohn wittere belonig schuldig sin söllend. Vnd so der dryen Pfründten | eine oder mehr Lidig, so sol man an statt vm ein anderen Lugen, dem selbigen von | der Lidigen Pfrundt sol für sin Presenz 10 ß. geben werden. Es sol auch ein Jeder | welcher Je zu Zitten khilchen vogt, Schaffen daß für xx ß. brott Jn die khilchen gethan | vnnd daß selbig Armen Lutten vsgetheilt werden, vnd sol solichs Jarzit Jerlichen vff | zalt mitwuchen vor wienacht begangen vnd gehalten werden.

Hienach standt verschryben der Zügen namen, auch deren, Welche die glogen sunst | verert handt von einer khilcherj zu der Anderen.

Namlich von Altorff.

| | |
|---|---|
| H. Jost schmidt der Zytt Landtamman . . . | Gl. 60 |
| B. Aman von Pro . . . . . | „ 25 |

[1]) Auf dieser Glocke ist nebst andern Figuren auch Tell's Schuß nach dem Apfel auf seines Kindes Haupt abgebildet.

| | | | |
|---|---|---|---|
| B. Stathalter Sebastian Thanner . . . | Gld. | 8 | |
| Sebastian Heinrich khun Panerher . . | „ | 6 | |
| Comissarj Adrion khun . . . . . | „ | 4 | |
| Vogt Johanneß Jouch Landpfenderich . . | „ | 8 | |
| Vogt Jakob Imhoff . . . . . | „ | 4 | |
| Vogt Melchior Zum Büell . . . . | „ | 10 | |
| Vogt Hanß Jakob Throger. . . . . | „ | 5 | |
| Vogt Andereß Gysler . . . . . | „ | 10 | |
| Hauptmann Petter Jauch. . . . . | „ | 6 | |
| Houpt. Hanß Jakob Madran . . . . | „ | 4 | |
| „ Ambroß Büntiner. . . . . | „ | 4 | |
| „ Petter schmidt . . . . . | „ | 8 | |
| „ Bernhart von Mentlen . . . . | „ | 10 | |
| „ Gedeon Strickher . . . . . | „ | 6 | ß. 12 |
| Fendrich Dietrich Planzer . . . . | „ | 5 | |
| „ Martj Lusser . . . . . | „ | 1 | ß. 10 |
| „ Ulrich Diettlj . . . . . | „ | 2 | |
| Schriber Josue Zumbrunnen . . . . | „ | 2 | |
| „ Heinrich Thanner . . . . | „ | 2 | |
| „ Casper khäß . . . . . | „ | 4 | |
| Lorenz von Berolingen . . . . . | „ | 4 | |
| Mariz khachler vnd sin Efrauw . . . | „ | 7 | |
| Amanduß von Nider Hoffen . . . . | „ | 4 | |
| Stoffel Imhoff . . . . . | „ | 3 | |
| Ulrich Thürler . . . . . | „ | 1 | ß. 20 |
| Nicklaus Zum Büell . . . . . | „ | 4 | |
| Johanneß Strickher . . . . . | „ | 5 | |
| Adrion Waltsch vnd sin fraüw. . . . | „ | 1 | ß. 10 |
| Casper scheidler . . . . . | „ | 2 | |
| Hans Imacher. . . . . | „ | 3 | |
| Heinrich Madran . . . . . | „ | 2 | |
| Heinj Gurtamuntt . . . . . | „ | 1 | ß. 20 |
| Hanß Jacob Calonig . . . . . | „ | 4 | |
| Walthart Arnoldt vnd Verena Aschwanden sin Eliche Hußfrauw . . . . . | „ | 5 | |
| Casper Romanuß Bässler. . . . . | „ | 4 | |
| Gotthart strälj . . . . . | „ | 3 | |
| Petter Bork vnd Cathrina Gisler sin Efrau . | „ | 4 | |

Thönj Thunggi . . . . . Gld. 4
Melchior Öester Vnderweybel . . . . . „ 2
Hans Bunttschin . . . . . „ 2

Wyber von Altorff.

Barblj Zniderißß Hanß Duchs Efrauw . . Gld. 3 ß. 20
(Es folgen noch 23 Weibspersonen, dann:)

Schächenthall.

Hauptmann Walthart Zeffel . . . . . Gld. 12
Fenderich Jakob Imhoff . . . . . „ 4
Heinj Fürst . . . . . „ 5
(Es folgen noch zehn andere, dann:)

Wyber jn Schechenthall.
(10. Personen.)

Schattorff.

Fenderich Hanß Heinrich Troger . . . . Gld. 4
(Und vier andere Männer.)

Wyber zu Schattorff.
(4 Personen.)

Atigckhusen.
(5 Männer und 3 Weibspersonen.)

Seüwlisbärg.

Von hier werden drei Männer aufgezählt: Bernhart Aschwanden, Jacob Truttmann, Andreß schüeli.

Sisigckhen.

Hanß Öxer, Fenderich Jüz, Andereß würsch, Casper Ifanger.

Bürglen.

Vogt Johanneß scherer der Zitt Khilchenvogt vnd Anna Khäß sin Efrauw . . . . . Gld. 50
Landpfendrich Petter Gisler . . . . . „ 26
Vogt Wernj Khäß . . . . . „ 24
Fenderich Jost Gisler . . . . . „ 4
Vogt Niclauß Zwyer vnd Margrett von flüe sin Efrauw . . . . . „ 6

(Es folgen noch fünfzig Männer zum Theil mit ihren Ehefrauen, dann:)

Wyber von Bürglen.
(21 Personen.)

Die ganze Summa Gl. 971 : 5 : Dop 8.

(Auf dem letzten Blatte steht in der untern Ecke:)

1573 Hector Hofer Vrus conscripsit hunc librum.

---

# Urkundlicher Anhang [1]).

## 1.

### 1291.

Bonitate diuina frater Bonifacius Bossoniensis Episcopus, ordinis Heremitarum | Sancti Augustini, Vices gerens in spiritualibus Reuerendi in Christo Domini R. Dei | gracia constantiensis Episcopi, vniversis Christi fidelibus presentes Literas inspec- | turis salutem in domino dominorum. Sanctorum merritis inclita gaudia assequi minime | dubitamus, quo precorum merrita gloriosa et iustis gracia confertur et peccato- | ribus peccatorum suorum venia facilis indulgetur, hinc est quod cum nos pre- | ces dillecto in Christo plebano de kilcbere [2]) esxaudiuimus inspecta plebi sue | necessitate, omnibus uere penitentibus et confessis qui in natiuitate | domini et in quatuor festiuitatibus beate marie uirginis et in festo omni- | um apostolorum et eciam in festo penteclpste [3]) et in festo sancte crucis cor- | dis contricione et humilitate uisitaverint, de omnipotentis Dei misericordia et | beatorum petri et pauli apostolorum quadraginta dies indulgencia in nomine | domini concedimus ac miserricorditer elargimur. In huius rei testimonium | presens priuilegium mandauimus nostri Sigilli munimine roborari. | Actum et datum Anno domini

---

[1]) Sämmtliche Briefe liegen in der Pfarrlade Bürglen. — No. 12, 13, 14 sind auf Papier, die Uebrigen auf Pergamen geschrieben.

[2]) Kirchberg am Zürchersee stand wie Bürglen unter dem Frauenmünster; und von dorther mag die vorliegende Urkunde nach Bürglen gekommen sein.

[3]) Soll pentecoste heißen.

millesimo ducentesimo nonagesimo primo. Indictione quarta. | — *nec non in die dedichacionis et in festo Sancti Krucis* [1]).

Das Siegel fehlt.

2.

**1326, 11. Heum.**

Rudolfus dei gratia Constantiensis episcopus, vniuersis Christi fidelibus, ad quos presentes pervenerint, salutem cum orationibus in domino sempiternis. Ad imitationem sancte matris | Ecclesie, adopcionis sue filios per spiritualium consolationum antidota inuitantis, ad execucionem operum pietatis, vniuersas indulgencias, quas reuerendi | in Christo patres ac domini miseracione diuina vsnardus Athiocensis patriarcha, Petrus Nazarenus Archiepiscopus, Guido astensis, Petrus narnicensis, | Johannes Recrehensis, Benedictus Suacinensis, Petrus ciuitatis noue, Johannes Neposinus Episcopi, omnibus vere penitentibus et confessis, | qui Ecclesiam sanctorum Petri et Pauli in Bürglon, et Ecclesiam beate Marie de Schatorff, constantiensis dyœcesis, in festis eorundem sanctorum | Petri et Pauli, necnon in festiuitatibus infrascriptis, videlicet Natiuitatis domini nostri ihesu Christi, Epiphanie, Parasceues, Resurrec- | cionis, Ascensionis, Pentecostes, in omnibus et singulis festiuitatibus beate et gloriose semperque virginis Marie, beatorm Petri | et Pauli, ac omnium aliorum apostolorum, et Ewangelistarum, Inuencionis et Exaltacionis sancte crucis, Michahelis Archangeli, Johannis | Baptiste, Laurencii, Vincencii, Anthonii, Cosme et Damiani, Eusebii, Martini, Nicolai, Seruacii, ac sanctarum Marie | Magdalene, Margarete, Agnetis, Lucie, Anne, Agathe, Katherine, Elisabeth, Marte, et per octauas prædictarum festiuitatum, | causa deuocionis, peregrinacionis, vel oracionis accesserint, vel qui in extremis laborantes, dictis Ecclesiis, quicquam suarum legauerint | facultatum, aut qui corpori Christi et oleo sancto, cum portantur infirmis, deuotam prebuerint comitiuam, vel qui in serotina | pulsacione campane flexis genibus ter ave maria deuote dixerint, ac eciam, qui missis, exequiis, et sepulturis mortuorum, | et predicationibus publicis in dictis Ecclesiis deuote interfuerint, necnon, qui ad fabricam, luminaria, Ornamenta, et alia dictis | Ecclesiis necessaria, manus porrexerint adiutrices, elargiti fuerint, ratas et gratas habentes, easdem auc-

[1]) Die letzten Worte mit Cursivschrift sind von anderer Hand nachgetragen.

toritate ordinaria, in | quantum de iure possumus et debemus, presentibus confirmamus . Et in ipsorum testimonium presentibus sigillum nostrum duximus appendendum . | Datum Constancie . Anno domini . Millesimo . ccc . xxvi . v. Idus Julii . Indictione Nona .

Das bischöfliche Siegel hängt etwas gebrochen.

3.

**1426, 3. Herbstm.**

Abtissin Anastasia von der Hohenklingen verkauft den Pfarrgenossen in Bürglen den Lämmerzehenden zu Bürglen, Schattorf und Spiringen um 300 rheinische Gulden, damit die dortigen Priester besser gehalten werden können. (Siehe Geschichtsfreund VIII. 91 bis 95.

4.

**1449, 27. Jänners.**

Wir der richter vnd die fünfzehn in dem land ze Vre verjechent vnd tund kunt offenlich mit vrkunt dis briefs, das für Uns | kament an gericht ze altorf in dem dorf, da wir offenlich sassent vnd richten, des tages vnd jares als diser brief ist geben, Kunratt | gross kilchher ze burglon, vnd mit im amman kess, welti an blantzre, von dera von burglon vnd von schatorf wegen an eim teil, vnd | amman arnolt, vli kluser, jenni kun, heini imhoff von dara von spiringen vnd vnderschechen wegen gegen inen am andern teil, | vnd staltent sich vor vns mit fürsprechen, vnd offnet da der vorgenant kilchher vnd sprach die vorgenanten von spiringen vnd | vnderschechen an, als dan er ira kilchher wer vnd ira verweser, so soltin si im och zechenden geben als ander sin vndertanen ze | burglon vnd ze schatorf, vsgesetzt lamber zechenden, den hätten si abköft; vnd sitt dem mal vnd si im soltin vnd geben hätten im | vnd andren bis här korn zechenden vnd sech zenden, vnd getrüwet das si im den geben soltin, sitt dem mal vnd si des nüt brief hät- | ten, dz si des gefrijet werin nüt ze geben, vnd in öch nie an ira kilchen geben hätten . Dar wider aber die vorgenannten von spiringen | vnd vnderschechen retten vnd waren im gichtig, si hätten bishar korn zechenden vnd sech zenden geben, lamberzenden den hätten | si abköft, aber dz si kein Hanf zechenden geben oder andren nassen zechenden ie geben hätten in fünfzig oder in sechzig

jaren gan | burglen oder einer Eptichschin, dera aller zechent oben vnd niden gesin wer, wan si hätten einem kilchheren gan burglon bishar | Ellu jar geben zwenzig pfunt von sölichs zechenden wegen vnd anders, das si im nüt pflichtig werin, als das angesechen | wär, als sich vor zitten die kilch ze spiringen schidgete von dera ze burglon 2c. [1]) Vnd nach beder teilen red vnd wider red fasstent | si die sach vf recht . Also gab vrteil nach red, kuntschaft, lütten vnd briefen, so wir darvmb verhorten: sitt dem mal vnd die | von spiringen vnd vnderschechen den zechenden nüt geben hant an ira kilchen, ouch nüt brief noch kuntschaft hätten, das er | abköft oder des gefrijet weren, vnd da bi andren zechenden abhar här geben, so sölten si eim kilchherren ze bürglon zenden | als ander kilchgnossen ze burglon vnd schatorft, doch vorbehäbt den lamber zenden den si von inen an ira kilchen köst hant . | Des batent der vorgenannt kilchher ze burglon vnd sin mitteil ein vrkunt, das jnen öch erteilt wart vnd geben ist in disem | brief, vnd ze vrkunt versigelt mit ammans hoffers vnsers landammans jnsigel von vnser aller bette wegen, doch im vnd | sinen erben vnschedlich . Geben an mendag nach sant Paulus bekert, anno domini m ccccxlviiij jar .

Das kleine runde Siegel hängt.

## 5.

### 1497, 19. Hornungs.

In dem namen der hohen vnzerteilten Dryualtigkeit got des Vatters, got des suns vnd gott des heiligen geistes Amen . Wir der kilchher vnd gemein kilchgenossen | von Bürglen an eim, Vnd wir die kilchgnossen von spiringen vnd von vnderschächen anders teils, Tund kunt aller mengklich vnd vergechent offenlich | vnd alle vnderscheidenlich mit disem brief, für vns vnd alle vnser ewigen nachkomenden, die wir vestenklich harumme verbindent; Als denne die kilch | vnd die kilchgenossen von spiringen vnd vnderschächen jerlich einem kilchhere von bürglen schuldig gewesen sind fünfzächen pfunt, je zächen schilling | für ein pfunt vnd zwelf haller für ein schilling, Dz man nampt wydmen, Vnd ab etlichen güttren gangen ist, nach inhalt ettlicher rödlen, briefen | vnd vrkundinen darumb wysende, dapy man erkennen vnd verstan mag, dz villicht des

[1]) Siehe den Trennungsbrief vom 29. März 1290 im Geschichtsfrd. III. 232.

wydmen halb zu zitten die obgenanten bed kilchhörynen mit | ein andren in irung vnd stößen gewesen, vnd darumb ein andren mit rächt ersucht; Desglich so ist die kilch zu spiringen jerlich einem kilchhere von | bürglen schuldig gewesen fünf pfunt der schittgung halb, Als dan die kilch von spiringen mit vrlob vnd erlaubnuß vnsers gnedigen hern von Constentz | zu zitten von der kilchen von bürglen geschiden worden ist, Darumb dan ein kilchher von bürglen schuldig gewesen ist vnd noch tun sol, die kilchen | zu spiringen zu versächen in bischofflichen vnd keiserlichen stüren; Vnd die wil denen zu zitten Ein kilchherr von bürglen vnd bed kilchhörynen bürglen vnd | spiringen des wydmen halben zu dickren malen in stössen, spene vnd irung gewesen sind, Als man dz an den vrtelbriefen wol erkennen vnd spüren | mag; Söliche irung, spenn vnd stösse fürbaß hin zu vermiden vnd hinzulegen, So habent wir der kilchherr von bürglen vnd wir die obgenanten | bed kilchhörinen von bürglen vnd von spiringen mit einhelligem ratt, mit zittlich vorbetrachtung vns früntlich vnd gütlich mit ein andren vereinbaret | (vf vergünstung vnsers gnedigen hern von Costanz), vnd hand ein andren vergönnen vnd zugelassen, also dz die kilchnossen von spiringen vnd vnderschächen sölichen wydmen die fünfzächen pfunt gantz | abgelöst vnd die gütter, daruff dan der wydmen gestanden ist, damit vnd dauon ledig gemacht; Des glich so habent sy die fünf pfunt von der kilchen | schittgung wegen ouch abgelöst, Derselben fünf pfunt hatt die kilch von spiringen geben drü pfunt vnd die gnossame von vnderschächen zwey pfunt, vnd | habend also die obgenanten fünfzächen pfunt, och die fünf pfunt angeleit, vnd habend darumb erkouft Namblich ein gut genant küpfen mit aller siner | zugehörd, es sy der Wald in geringer tal, so zu denen güttren dienen sol, vnd andres; Vnd stosset oben nider an lienhart arnoltz hoffstatt ze telgig, vnd | nebend zu an dz ried dz vennrich lussers seligen was, vnd nu werni lemans ist, vnd vnnen vff an meintzig, vnd ouch an küpfer egg . Ouch ist der selben | fünfzächen pfunt vnd der fünf pfunft ein teil kon an die rütty zu bürglen, die Nu eines kilchhern zu bürglen ist, stost an den schächen, vnd vnnen vff an | des kilchhern hoffstatt; Vnd also sol vnd mag nu fürbashin ein kilchher von bürglen dz obgenant gutt küpfen, ouch die obgenanten rütty, so dan mit dem | obgenanten wydmen bezalt vnd daran geben worden ist, nutzen vnd niesen, vnd die obge-

nantten gütter nach sinem willen jnne haben, vnd sich des also | für den obgenantten wydmen vnd ouch für die obgenantten fünf pfunt der kirchen schyttgung halb benügen ze lassen; Damit so sint nu fürbashin die kilch von | spiringen noch kilchgnosen von spiringen vnd vnderschächen einem kilchhern von bürglen des wydmen halb ouch der fünf pfunt halb gantz Nüt me | schuldig, sunder aller ding ledig vnd los von im, Dan allein so sint sy einem kilchhern von bürglen Noch jerlich schuldig allen zächenden zu geben | vnd vs zu richten, wie ander sin vndertanen von bürglen vnd von schattorf, vsgnon vnd vorbehalten lammer zächend, der ist abkouft; Darum so sint | sy einem kilchhern von bürglen gantz Nüt schuldig . Vnd des alles wie obstad vnd geschriben ist zu merer gedächtnusse vnd sicherheit, So habend | wir der kilchher vnd gemein kilchgnossen von bürglen, ouch wir die obgenanten gemein kilchgnossen von spiringen vnd vnderschächen gebätten vnd | erbätten den fromen, fürsichtigen, wysen Andres Beroldingen, diser zit Land Aman zu vre, dz der sin eigen insigel offenlich für vns alle gehenckt hatt | an diser briefen zwen in glicher form gemacht, vnd jettwedrem teil einen geben, dz ouch ich der vorgenant Land Aman durch ira aller Ernstlicher | pytt willen getan han, Doch mir vnd minen erben in alweg gantz vnschädlich . Die geben sint vff Suntag nöchst uor sant matthyes tag des | heiligen zwölf potten vnsers hern . In dem jar als man zalt nach der gepurt Cristy Tusent fierhundert Nüntzig vnd Siben Jare.

Das kleine runde Siegel hängt.

6.

**1500.**

Ich Heini Imhoff lantman zu vre thun kund vnd vergich offentlich mitt diesem Brieff für mich min | Erben vnnd Nachkommen, die Ich alle mit Namen vestencklich har zu binden, dz Ich eines vffrechten | redlichen vnd vnwiderrufflichen kauffs verkaufft vnd ze kauffen geben Han dem Er- | wirdigen Heren Heren meister Hans schütter kilchheren zu bürglen, giben im also hin in kraft | dis brieffs, Namthlichen einen ewigen weg durch min eigen gutt, den aller nachsten vnd | richtigsten hinden von Sinem Huß[1]) vnder

[1]) Dem damaligen Pfarrhof. Das Haus steht jetzt (1864) noch etwa achzig Schritte südlich von der Kirche; dazwischen ist aber eine bedeutende Ver-

der gaß durch zu der kilchen, also dz Er | vnd alle Sin nachkommen kilchheren zu Burglen vnd die irnn den Selben weg sölen| vnnd moginb nutzen vnd bruchen Sunmers vnd wintters zitts nach aller irer notturft, | vnd namblich So sol im noch Sinen ewigen Nachkomen Söllichen weg nieman niemer | verbütten noch Sy darin weder Kimmern noch irnn gar keins wegs . Vnd vmb söllichen | kauff vnd verkauff Hett mich der vor genantt meister Hans gar vnd gantz bezalt, vßge= | richt vnnd benügig gemacht, dz ich hiemit offenlich . bekene . Vnd dar zu waren | vrkund han ich gebetten den frommen fürsichtigen wisen Hainrich troger, diß zitt | landamman zu vre, dz der Sin eigen in Sigel, doch im vnnd den Sinen in all weg | gantz ane schaden, offenlich für mich gehänckt, hett an disen brieff, dar vnder Ich | mich binde diß Sach, der geben ist do man zalt von der geburtt Christi vnnsseres lieben | Heren fünffzechen hundert Jare .

Das kleine Siegel hängt.

7.

**1500, 10. Herbstm.**

Oliverivs Sabinensis et Jeronimus Prenestinus Episcopi, Dominicus tituli sancti Clementis, Baptista | tituli sanctorum Joannis et Pauli. Raymundus tituli sancti Vitalis, Bernardinus tit. sancte crucis in Jherusalem, et Johannes tit. sancte Prisce presbyteri; Raphael sancti | Georgii ad Velum aureum, Federicus sancti Theodori et Alexander sanctorum Cosme et Damiani miseratione divina sacrosancte Romane ecclesie Cardinales. | Universis et singulis Christi fidelibus presentes litteras inspecturis, Salutem in domino sempiternam. Quanto frequentius fidelium mentes ad opera caritatis inducimus, | tanto salubrius animarum suarum saluti providemus. Cupientes igitur, ut ecclesia parrochialis sanctorum Petri et Pauli apostolorum in Burglein vallis Vranie | Constantiensis diœcesis, ad quam sicut accepimus, dilecti nobis in Christo communitas hominum eiusdem villagii singularem gerunt devotionis affectum, congruis frequen- | tetur honoribus et a Christi fidelibus iugiter veneretur,

---

tiefung, die der durch dieselbe fließende „Goßmerbach" soll ausgefressen haben. Pfarrer Scolar vertauschte dieses Haus nach dem Bau der jetzigen Kirche gegen sein eigenes im Osten der Kirche, welches jetzt noch Pfarrhof ist.

ac in suis structuris et edificiis debite reparetur, conservetur et manuteneatur, Necnon Libris, calicibus, Lumi- | naribus, ornamentis ecclesiasticis et rebus (et rebus) aliis pro diuino cultu inibi necessariis decenter muniatur, vtque christi fideles ipi eo Libentius devotionis causa con- | fluant ad eandem, et ad reparationem, conseruationem, manutentionem et munitionem huiusmodi manus promptius porrigant adiutrices, quo ex hoc ibidem dono celestis | gracie vberius conspexerint se refectos, Nos Cardinales prefati quilibet nostrum per se supplicationibus dicte Comunitatis nobis super hoc humiliter porrectis inclinati, de omni | potentis dei misericordia ac beatorum Petri et Pauli apostolorum eius auctoritate confisi, Omnibus et singulis Christi fidelibus vtriusque sexus vere penitentibus et confessis, | qui dictam ecclesiam in singulis Videlicet sanctorum Petri et Pauli apostolorum et Pasce, Resurrectionis domini, ac Pentecostes, necnon Omnium Sanctorum, | ipsiusque ecclesie dedicationis festiuitatibus et diebus, a primis vesperis usque ad secundas vesperas inclusiue devote uisitaverint annuatim, et ad premissa | manus porrexerint adiutrices, pro singulis festiuitatibus siue diebus predictis, quibus id fecerint, Centum dies de iniunctis eis penitentiis misericorditer in domino relaxamus, | Presentibus perpetuis futuris temporibus duraturis. In quorum fidem literas nostras huiusmodi fieri nostrorumque sigillorum fecimus appensione muniri. Datum Rome in domibus | nostris Anno a Natiuitate domini Millesimo quingentesimo, die vero decima menss Septembris. Pontificatos sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Alexandri | divina providentia pape Sexti, Anno Nono.

A. Clehamer.

Sämmtliche Siegel gehen ab.

8.

**1584, 10. Mai.**

Anno Domini Millesimo, quingentesimo, octuagesimo quarto, Die decima mensis May, hoc Sacellum | cum altari per Validos dominos Capitaneos dictos Geissler et Scherer extructum, Reuerendus dominus Bal- | thasar Episcopus Ascasoniensis, Reuerendissimi in Christo patris Illustrissimique principis ac Domini, Domini Marci Sittici, mise- | ratione diuina S. R. E. et sanctæ Mariæ trans Tyberim Presbyteri Cardinalis, Episcopi Constantiensis, in Pontificali- |

bus Vicarius generalis, Ad laudem et gloriam Omnipotentis Dei et in honore Sanctorum Sebastiani marty- | ris, Wilhelmi et Rochi confessorum consecrauit, et inclusit in altare reliquias sanctorum Marci Euangelistæ, | Galli confessoris, Emeritæ Virginis et aliorum, et concessit in Anniversario eius die, quæ celebrabitur pro- | xima dominica ante Wilhelmi, indulgentiam quadraginta dies mortalium, et centum venalium peccatorum | de vera ordinaria indulgentia. In cuius rei fidem et testimonium hasce litteras proprio suo sigillo appenso | communivit. Actum vt supra.

9.

**1591, 22. Brachm.**

Octauius S. R. E. Presbyter Cardinalis Paravicinus. | Vertebat lis et controversia inter homines in spiringhen et Burglen Pagi Vraniensis, Constantiensis Diœcesis, causa et occasione eorum Parochialis | ecclesiæ. Populus nempe in spiringhen, qui hactenus ecclesiæ Parochiali in Burglen subfuit, ob nives et flumina, ac aliis de causis, præsertim tem- | pore hiemali, ad ecclesiam prædictam, et Parochus necessitate urgente sacramenta administrandi gratia, ad illos accedere impediebatur, sicque spiritualibus | seruitijs et gratijs persæpe carebant; ideo postulabant Parochiam in suo pago erigi, ab illa in Burglen separari, ac proprium curatum habere. Populus | autem in Burglen id absque eorum Ecclesiæ damno decimarum ac superioritatis respectu fieri non posse asserebat. Quare præter auctoritatem Apostolicam, qua fungimur | in hac parte, de communi consensu utraque pars nos compromissarium elegit, nostraque deliberatione contentos fore, de nullo pacto contradicturos, uti scriptis apparet, polliciti sunt. Auditis itaque uiribus utriusque partis, ac sumptis informationibus, in hanc deuenimus sententiam: Videlicet | Primo, quod populus in spiringhen proprium parochum in sua Ecclesia habere possit, qui iura omnia parochialia excrecat, et ipsius iurisdictio ad totam ditionem | Spiringensem extendatur, in qua Parochus in Burglen nullum omnino ius in posterum habeat et ab omni obligatione penitus sit liber. 2.º quod | Populus in spiringhen singulis annis uiginti florenos monetæ Lucernensis, vel censum annuum viginti florenorum ecclesiæ in Burglen dare teneatur | pro omnibus Decimis minoribus; maiores nempe alias fuerunt extinctæ. Si uero census non esset uel fieret exigibilis, Populus in spiringhen

teneatur nihilominus solvere annuatim uiginti prædictos florenos. 3⁰ quod Populus in Spiringhen, uti consuevit, processionaliter | qualibet uigilia Ascensionis Domini accedens ad Ecclesiam sancti Jacobi [1]). Per ipsorum Parochum, quando ad Ecclesiam in Burglen pervenerit, teneatur | quotannis dare Parocho in Burglen cereum ualoris quatuor florenorum, qui Parochus in Spiringhen, dum cereum porrigit, asserat id fieri | in recognitionem superioritatis ac iuris, quod habet Ecclesia in Burglen super illam in spiringhen, tanquam in filialem, prout a nobis declaratum | et statutum fuit. Quæ omnia et singula uti libere, et ab utraque parte post prædictarum publicationem infrascripta die factam fuerunt accep- | tata, ita nos illos ad ea teneri, eaque ab eisdem obseruari mandamus, derogantes quibuscunque statutis, priuilegijs, juribus et consuetudinibus | dictæ Ecclesiæ in Burglen pro commoditate animarum in Spiringhen In quorum fidem etc. Datum Vraniæ, Constantiensis Diœcesis, ex ædibus | nostræ solitæ residentiæ Anno Domini. MDXCI die xxij Junij. Pontificatus sanctissimi Gregorij xiiij. Anno Primo.

Octavius Cardinalis paravicinus.

Camillus Lucatellus
secretarius.

Das Siegel hängt nicht mehr.

## 10.

### 1595, 15. Christmonats.

Die von Spiringen berufen sich auf vorstehenden Entscheid des Cardinals Paravicinus u. s. w. „so heigent sy das haubtguth, „als Namblichen vier hundert guldj an barem gelt den kilchgnossen „von Burglen dafür zegeben anerbotten, mit begeren, sy aldan „des jerlichen Zinses obermelten zwenzig guldi halber zu quittiren, „So die von Burglen nit annemmen wellen." Sie legen darum die 400 Gld. hinter Recht vnd sind der Hoffnung „man werde sy halten glich wie Andere Landtlüth, dan Landsbruch vnd recht sye, daß Ein yeder sine gülten woll ablösen möge mit gutem barem

[1]) Diese Kirche stand bis zur großen Feuersbrunst (1799) unterhalb Altdorf; Fenster davon, im gothischen Style des XV. Jahrhunderts gearbeitet, sind noch im Hofraume des Hauses des Herrn Ingenieurs Landammann K. Em. Müller zu sehen.

gelt, . . . . . dan die von Schatorff sich auch von denen von Burglen deſ Zechendes halber vnd Anderer kilchen Rechten abkhaufft. Alſ glichfals Jm ganzen Landt ye Ein kilchhere sich von der Anderen abglöſt . . . . . Souil aber belangt die kherzen, die sigent sy erbeutyg nach ludt Hr. Cardinals paraucinj gegebnen erkantnuſ, jerlichen zuerstatten." Haruff die von Burglen antwurten laſſen: „sie bedauern mit ihren Nachbaren seit einigen Jahren so oft streiten zu müſſen, indeſſen berufen sie sich auf erkhantnuſſen old vrthellen, so harum ergangen, Als Namlichen die Ein von Cardinal paravicino vom 22ten Juni A.° 91. Die Ander vom Erſamen xv ner Gricht den 31. Jener des 94ten Jahrs . . . . . Ersterer habe entschieden „daß die vſ Schechenthall der kilchen von Bürglen oder irem kilcheren für den Zechenden Jerlichen Zinſen vnnd geben ſöllent zwenzig guldi, vnd Ein vier guldi werthige kherzen, vnnd so der Zinſ nit inzüchlich, daſ die von Spiringen drum alwegen guth syn ſöllen; vnd diewil Zinſ meldet, vnd kein haubtguth mit einichem worth, so sigent sy nit willens Haubtguth darfür zuempfachen, sondern den mehr gemelten boden Zinſ durch jren pfarrer von jnen den Bürgen jerlichen laſſen jnzüchen an Einer old zweyen gülten, nach ludt der zuuor harum erlaſſenen xv^r vrthell; derwegen die vſ Schechenthall billichen jnen mit jren guteren vmb ſolchen Zechenden, so je Ein boden Zinſ vmb zwentzig guldi geornet, nachwer sin . . . . . ." Alſo nach verhörung, cleg antwurt, red vnnd widerred, sambt H. Cardinaln paraucini erkantnuß, alſ auch die zuuor harum ergangen fünfzechner vrthell, so laſt man Es by ſebiger jnhalt genzlichen verbliben, vnd zu recht erkhent, daß die von Spiriygen alzit vmb die zwenzig guldi jerlichen Zinſes ſöllent nachwer syn, doch wol mögen jnen von Bürglen ſolchen Zinſ an zweien landtgülten, so wol standen jn ſchechentall old Bürglen, verzeichnen, old aber daſ erleit gelt der 400 gl. sambt denen von Burglen helfen anlegen, vnnd aber alwegen dorumb nachwär syn, nach jrem gfallen; doch ſoll der kilchher oder sin verorneter ſchuldig syn den Zinſ alſ dan jnzuzüchen, vnd jeder parth ein grichtgelt legen, vnnd syn erlitnen coſten an jme ſelbs haben. Deß zu warem vrkhundt mit Min deſ obermelten Richters Sebaſtian Heinrich Kunen, der Zit Landtamman vnd panerher zu Vry, an hangendem Jnſigel, vnnd daſ von Gricht wegen verwart übergeben

vff Altdorff den 15. Decembriß Nach der heilſamen Geburt vnſers lieben Herrn Jeſu Chriſti A.° 1595.

M. Gzirninger zu Vrj Landtſchriber.

Das Siegel mit Kaſpel hängt [1]).

11.

**1625, 22. Mai.**

Seraphinus Siccus Papiensis, sacræ Theologiæ professor, ac totius Ordinis Prædicatorum Magister generalis . . . errichtet in Bürglen . . . per interpositam personam Domini Jacobi Appenzeller, die Roſenkranz-Bruderſchaft.

12.

**1675 [2]).**

Fr. Josephus Eusanius Aquilanus ordinis Eremit. S. Augustini Dei et Apostolicæ Sedis gratia Episcopus Porphyriensis, Sacrarij Apostolici Præfectus, et Pontificij Solij Episcopus Assistens.

Vniversis . . . . . fidem indubiam facimus, qualiter . . . . . Reliquias de mandato SS. D. N. P. P. e Cœmeterio Ciryaci extractas, . . . . . inclusas in capsula lignea carta depicta, cooperta Vittaque Serica Rubri coloris ligata bene clausa . . . . . dono dedimus et consignavimus . . . . . Domino Joanni Jacobo Scolar, nempe Corpus seu ossa corporis Sancti Maximi martyris . . . . .

Datum Romæ die 16. Mensis . . . . Anno jubilæi 1675 . . .

13.

**1685, 15. Mai.**

Fr. Josephus Eusanius etc. etc. e Cœmeterio Cyriaci . . . . . dedimus . . . Domino Vrbano Arnoldi, nempe Maxillam cum sex dentibus Sti. Bonifacii Mart., partem ossis Brachii Sti. Benedicti

---

[1]) Laut obiger Urkunde ſtanden vor Gericht Namens der Schächenthaler: Hanß Arnoldt, Melcheor Kämpff, Hanß Herger, vnnd Anthonj Im Hoff. Namens der Bürgler: H. Peter Gyſler Riter, vnnd der Zith Stathalter zu Vry, Vogt Johannes ſcherer Landtsſendrich, Vogt Wernherr Khef, Michell Giſler, vnnd Caſpar ſchilling.

[2]) Aufſchrift: Authentica sacri Corporis S. Maximi, pueri, Martiris.

Mart., partem Capitis Stæ. Vincentiæ Mart., et Insignem Reliquiam scilicet Brachium Sti. Felicissimi Mart.

Datum Romæ die 15 Mensis Maii Anno 1685.

14.

**1687, 8. Heum.**

Fr. Josephus Eusanius etc. etc. . . . sacras Reliquias . . . e Cœmeterio Calepodii . . . . . dedimus Illustrissimo Domino Vrbano Arnoldi, nempe partem cruris Sti. Theodori Mart., partem cruris S. Placidi Mart., et partem Capitis Stæ. Maximæ Mart.

Datum Romæ die 8 Mensis Julii 1687.

Auf der Rückseite steht:

Julius Abbas, providentia Dei et Apostolicæ Sedis gratia Archiepiscopus Rhodiensis, ac Eiusdem S. Sedis ad Helvetos ac Rhætos, eorumque Subditos, ac Confœderatos cum potestate Legati de Latere Nuntius. Dilecto Nobis in Christo Perillustri et Admodum Reverendo Domino Joanni Jacobo Scholar, Ven. Cap. 4. Cant. Sextario et Parocho in Burglen, Constan. Diœcesis, Salutem in Domino sempiternam. Vt capsulam reliquiarum, in qua a tergo contineri asseritur partem cruris S. Theodori Martyris, partem cruris S. Placidi Mart. et Capitis S. Maximæ Mart. (dummodo prius dictam capsulam ligneam charta depicta coopertam, vittaque serica rubei coloris ligatam, ac sigillo minore retrofati Illustrissimi Episcopi Porphyriensis bene clausam et obsignatam inveneris), aperire, in qualibet Ecclesia vel oratorio tenore Brevis Apostolici publice fidelium veneration exponere possis ac valeas, facultatem in Domino concedimus et impertimur. In quorum etc. Datum Lucernæ 18 Nov. 1698.

J. Archiepiscopus Rhodiensis Nunt. Ap.

Franc. Jung, Cancellarius.

## Nachträge.

1. Im October 1853 wurde der Knopf auf der Spitze des Daches über dem Chor neu vergoldet, und bei diesem Anlasse dessen Inhalt untersucht, und von den darin befindlichen Schriften Abschrift genommen. Diese Copien befinden sich in einem Buche des Pfarr-Archivs zu Bürglen. Dabei ist eine Schrift von Herrn Johann Jacob Scolar, damaligen Caplan der Loretto-Capelle und

spätern Pfarrer und Sextar zu Bürglen, — dem Erbauer der gegenwärtigen Kirche. — Wir geben hievon nachstehenden Auszug:

„. . . . haben gemeine Kirchgenossen . . . . Anno 1681 den 9ten Aprilis Einhellig beschlossen, ihre Pfarrkirchen auch wegen Ville vnd Menge des Volks zuo erniwern . . . ."

„Allhie nothwendig zu wissen, daß diese Kirche dießmal das 3te Mal niw erbauwet vnd vermehrt sie worden; von der Ersten vnd Eltisten kirchen ist kein anderer Bericht bekandt, als da man das Chor der vorgehenden Kirchen umb etwas abgrabte, hat man ein kleines altes Chörli, ein schlecht vnd altes Altärlin unter dem Chor im Boden gefunden, als waens zuo vor nur ein schlechtes Capellelin gewesen were, wann nit die Vestigia zum Opfer zu gehen ein Bedeutnuß eineß Pfarrkirchlins hinterlassen hetten."

„Die andere Kirchen, welche wir bei erneuerung gegenwärtiger geschlissen haben, ist Anno 1599 den 22. Merzen [1]) von dem Hochw. Hr. Hr. Joan Jacob Mirgel Episcopo Sebastiensi . . . . . sampt 4. Altären . . . . gewichen worden . NB. Der 4te Altar aber [2]) sub Titulo B. V. Mariæ muoß allem Ansächen nach durch einen Bößwicht violiert, geschwächt vnd entwichen worden sein; weilen das Sepulchrum gar schlecht verwart, vnd nichts darinnen als ein schlechtes Secklin ohne Heiligthumb vnd Brief . Ja was noch mer ist, war in diesem nichts als ein kuortz oder Gängelspill gefunden."

„Diese 3te Letzste vnd gegenwertige kirchen hat ihren Anfang genommen Ao. 1682 den 3. Merzen, da man den ersten Eggstein durch den wohlehrwürdigen . . H . Joann Caspar Stalder . . . . gelegt worden . . . . ."

„Weilen ich aber anfänglich Meldung gethan des hl. vnd glorwürdigen Martyris Maximi, der mit so vielen vnd weit berühmten Miraklen vnd Wunderwerken sich genugsamb beriembt gemacht, so ist zu wissen; daß desselbigen hl. Reliquien oder Gebein Anno 1675 den 5te Junii durch den vorermelten w. E. w. Herren J. J. Scolar von Rom überbracht, am hl. Pfingstmitwochen dahin verehrt vnd geschenkt sin worden . . . ."

„Damit ich aber wiederumb zu dem niwen gebeuw komme,

---

[1]) Das Jahrzeitbuch nennt den 21. October. — Diese Kirche, nach Lang und Schmid (I. 48.) um 1430 gebaut, wurde 1582 vergrößert.

[2]) Das Jahrzeitbuch erwähnt dessen nicht.

ist dieser Chorhelm A.° 1683 den 16. Mai aufgesteckt worden; zu welcher Zeit die Pfarrei verwaltete . . . . . Herr Joann Jacob Z'graggen; die Helferei oder Seelmeßpfrund Herr Joannes Lauener, die Caplanei Riederthal Herr Johannes Hartmann; die Caplanei Loretten der oftermelte Herr Johannes Jac. Scolar ꝛc. . . . . .

2. Im „Vrben" (Urbar) der Pfarrpfrundt befindet sich folgender Kaufbrieff vmb Hauß, Thurn, garten vnd Mätteli sambt zugehör, Weilandt Hr. Sextarii Scolar sel. so anietzo vnd zu allen Zeiten der Pfarhoff ist:

Wür die Erben Ihro Hochwürden Hr. Joh. Jacob Scolar sel. Sextarius der vier Wahlstette vnd Pfarrherr zu Bürglen vrkunden . . . . . (daß wir) . . . . zu kauffen geben haben den Herrn Räthen vnd gemeinen Kirchgenossen zu Bürglen, Benantlichen Ein vnser Hauß vnd Hoffstätlin, sambt dem Thurn [1]), garten vnd deme Zugehorente freyheit, Recht vnd Gerechtigkeit . . . . . Und ist . . . . dieser Marcht ergangen vmb Gld. 1700 . . . . an welche sie Keuffer . . . . erlegt Gld. 700, die vbrigen Gld. 1000 aber auf dem alten Pfarhoff zu völliger außbezahlung anuerzeichnet . . . . Vrkundlich so hab ich . . . dißen Kauff also schrifftlich gefertiget . . . . so beschechen den 20. Mertzen A.° 1708.

. . . . Scolar zu Vry
Landtschreiber.

3. Aus gleichem Urbar entheben wir das Folgende in gedrängtem Auszug:

Wir die Herren Räth vndt gemeinen Kirchgenossen zuo Bürglen habent den 9. Mertz A.° 1681 [!]. Auf unserem gewohnten gemeindts-Hauß einhellig Beschlossen . . . . . ein Neuwe Kirchen von

[1]) Der alte, von Epheu umrankte Thurm, nördlich vom Pfarrhof. — Im Innern des jetzigen Pfarrhofes (des ehemaligen Scolar'schen Hauses) selbst befindet sich der Rest eines andern alten Thurmes. Ein dritter stand westlich vom Pfarrhof da, wo jetzt der Gasthof zum Wilhelm Tell gebaut ist; die Fundamente desselben sind noch erhalten. In diesem oder neben diesem soll der Tradition zufolge Tell gewohnt haben. Südlich vom Pfarrhof, von diesem nur durch den Weg getrennt, der in's Schächenthal führt, steht ein altes Haus, jetzt Spital, dessen Unterbau von ähnlichen etwa acht Fuß dicken Mauern gebildet ist, während über den Fenstern sehr unbehelfene Steinmetzarbeiten gothischen Styls eingefügt sich finden.

Grund zu erbauen, weylen die alte wegen Vielem Volks zu klein, obwohlen Sie A.° 1582 . ergrößert . deßwegen haben Wir den Wohlehrwürdig Herrn J. Jb. Scolar vnseren Herrn Pfarrhelfer, Herr Peter Arnoldt, H. Melchior Muoser, beide des Raths, vnd H. Jakob Fridrich von Mentlen, Landtvogt, zu Vormündern Zahl- vnd Bauherren ernambset, welche Herren den 20. Octobris dises Jahr zusammen getreten, vnd habent den riß, so von vorgenantem H. Scolar auffgesetzt, beschlossen; Dergestalten, daß selber vnverendert ins Werk gesetzt (des Wegen Sie vorgesagten H. Pfarrhelfer allein zum Bauherr ernamset . Daß selber ohne widerredt des Kirchgangs vnd Ihrer selbsten, vnd darumb auch schriftlich Ihne eigenhendig vnderschrieben, versichert), Aussgeführt soll werden, .... vnd mit Verwunderung auch Frömbde so große Stein, in 8 mäßschuh lang 4 breit 4 hoch, ..... in wenig tagen auff den Platz geführt . . .

Deßwegen weyl alles glücklich ohne schaden, wol aber mit kosten der Kirchen Inkommen, zuo fehrerer Zierdt vnd auffenthalt, haben nochmahlen die H. H. Räth vnd gemein Kirchgenossen den 23. April A.° 85 Wohl erkhent, daß man die Vogts Kästen (. . .) der Pfarrkirch, Capellen, pfründen, vnd Vogtey fleißig durchsuche, Inroliere, vnd in ein Absönderlich Vrben alle gülten, Brieff vnd geschrifften in der Substanz der Freyheit vnd gerechtigkeit, originalia aber von Wort zu Wort abschreibe, vnd in ein absönderliches . . . . Archiv lege . . . .

Zu welcher müehe . . . . sie ernambten H . . . . J. Jc. Scolar Pfarrhelfer, Hr. J. Casp. Planzer Landsfendrich, H. Landtvogt Peter Schillig vnd Jhro Excellenz Hr. Magnus Franciscus von Mentlen, welcher alle gülten, geschriften vnd originalia nach Befelch in diese gegenwertige Vrbe verfasset, vnd den Nachkömmlingen zu gutem vnd vnderricht haußhalten, vnd Trost vberlassen haben.

---

Es folgen nun im Urbar jene Urkunden, die oben bereits mitgetheilt worden, und wie wir selbe aus den Originalien eigenhändig abgeschriben haben. Wir können diese Arbeit nicht schließen, ohne der freundlichen Bereitwilligkeit dankbar zu gedenken, mit welcher sowohl der Hochw. Herr Commissar Gisler sel. als namentlich auch Sr. Hochw. Herr Caplan Hauser in Bürgeln uns nicht

allein die dortigen Briefe zur Verfügung stellten, sondern auch durch Correspondenz und Mithilfe bei den vorgenommenen Besichtigungen und Ausmessungen unterstützten. Die Beschreibung des alten Kirchthurmes, etwelche Notizen über die ehedem in Bürgeln gestandenen Kirchen, deren bauliche Beschaffenheit, über einen Reliquienschrein, die alten Glocken u. s. w., sowie ein chronologisches Verzeichniß zur Geschichte der dortigen Pfarrei werden, so Gott will, im XXI. Bande folgen.

# III.

# Versuch einer Münzgeschichte der fünf Orte.

Von Hauptmann Thr. L. Lüthert, S. G. R.

## Vorwort.

Nachdem ich den Entschluß gefaßt, vorliegende Blätter, die anfänglich nur zu eigenem Gebrauche bestimmt waren, auch andern Verehrern der Münzkunde zur Benützung zu überlassen, so sehe ich mich durch diese Entschlieſſung zugleich bewogen, in Abwehr allzustrenger Kritik, folgende Erklärung vorangehen zu lassen.

Als in Folge des 1850 erlassenen eidgenössischen Münzdecretes so manche theils mit geschmackvollem, theils sinnreichem Gepräge verzierte vaterländische Münze im Schmelztiegel ihren Untergang finden sollte, um dem gegenwärtigen Curse Platz einzuräumen, erwachte der Wunsch und mit ihm zugleich der Entschluß, durch Anlegung einer Sammlung alter Schweizermünzen, und vorzüglich solcher meines Heimathkantones, ein historisch wie auch plastisch merkwürdiges Andenken an die Vergangenheit zu erhalten. Wohl erwägend jedoch, daß jede Sammlung, gehöre sie in das Fach der Naturwissenschaften, der Archäologie, Kunst, oder was immer, eine möglichst genaue Fachkenntniß des Sammelnden bedinge, wenn dieselbe eine vollständige, oder glücklich ausgewählte und dazu zweckmäßig geordnete werden solle, — bestrebte ich mich mittelst der vorhandenen Hilfsquellen die nun einmal nothwendig gewordene Kenntniß vorab des lucernerischen Münzwesens mir anzueignen. Jedoch mußte leider nur zu bald wahrgenommen werden, daß diese Hilfsquellen, sowohl die über Lucerner-Numismatik abhandelnden Schriften als die vorhandenen Münzsammlungen, zu sehr an Unvollständigkeit leiden, um selbst bei der sorgfältigsten Benutzung und Zusammenstellung des zu vorliegender

Arbeit brauchbaren Materials eine ununterbrochene Darstellung unseres Münzwesens geben zu können, zumal es von jeher die vaterländischen Schriftsteller unterlassen haben, dem einheimischen Münzwesen in wünschenswerthem Masse die verdiente Aufmerksamkeit zu schenken. Was also dieselben mit geringer Mühe durch zeitweise vorzunehmende genaue Aufzeichnung der Nachwelt als historisch-wichtiges Denkmal hätten überliefern können, das soll nun auf weit unsicherern und mühsamern Wegen erzielt werden, wobei schon zum Voraus von einem vollkommen befriedigenden Ergebniß abgesehen werden muß. Eben so Vieles lassen die in unserm Kantone vorhandenen Sammlungen lucernerischer Münzen zu wünschen übrig, da dieselben erst angelegt worden, nachdem die einheimische Münzprägung mehrere Jahrhunderte vorher begonnen hatte, und in diesem langen Zeitraume einerseits durch schon in frühesten Zeiten vom Staate selbst angeordnete Einschmelzungen, oder aber durch totale Abnützung im Verkehr, anderseits durch fortwährende von inländischen und fremden Spekulanten bewerkstelligte Verschleppungen in's Ausland, und endlich durch die gräuelhafte Zerstörung, welche unsere Gold- und Silberarbeiter sich täglich erlauben, eine unglaubliche Anzahl, und zwar darunter nicht wenige der interessantesten Münzen gänzlich verschwunden waren. Zur Steuer der Wahrheit jedoch darf nicht übergangen werden, daß einige neuere Numismatiker und Geschichtforscher wirkliche Verdienste um diesen Zweig vaterländischer Denkwürdigkeiten sich erworben; allein alle diese numismatischen Geistesprodukte lieferten nur Beiträge oder Bruchstücke zu der mir auferlegten schwierigen Aufgabe. Von solchen verdienstvollen Beiträgen steht unstreitig G. E. von Hallers Werk obenan [1]), denn es ist das umfangreichste, was uns als Beschreibung von Münzen aus den 22 Schweizerkantonen vorliegt. Dabei bleibt aber noch sehr Vieles nachzuholen und zu ergänzen übrig; denn abgesehen davon, daß Haller es durchweg unterlassen, uns mit den geringeren Silbersorten nebst den zahlreichen Kupfermünzen bekannt zu machen, indem er sich bloß auf Beschreibung der Gold- und größeren Silbermünzen beschränkte; so ist dem unermüdlichen Forscher und Sammler, wie leicht zu denken, auch unter letzteren

---

[1]) Schweizerisches Münz- und Medaillenkabinet; Bern 1780 und 1781, 2 Bde. 8.

Manches entgangen. Für den geschichtlichen Theil vorliegender Arbeit waren Nationalrath A. P. von Segesser's mit Gründlichkeit abgefaßten Abhandlungen über Lucernerisches Münzwesen [1]), von vorzüglichem Werthe, obschon der genannte Verfasser sich nicht minder über Mangelhaftigkeit der Daten beschwert, die sich in den Quellen aus denen er geschöpft, fühlbar macht. Desgleichen verdanke ich manche Aufklärung Herrn A. F. Balthasar's handschriftlichem Nachlasse [2]), Herrn Dr. H. Meyer's [3]), und Herrn L. Pestalozzi's [4]) Schriften, wie endlich der kürzlich veranstalteten Sammlung älterer Eidgenössischer Abschiede [5]). Was die weit größere Masse von silbernen und kupfernen Scheidemünzen betrifft, so blieb es mir überlassen, dieses ganze Heer von kleinern Münzsorten und deren Varietäten zu sammeln, zu ordnen und zu beschreiben; indem das einzige von Herrn Staatsarchivar G. Meyer von Knonau verfaßte Impressum [6]), das mit schweizerischen Scheidemünzen sich befaßt, als bloßes Verzeichniß für vorstehenden Zweck nur untergeordneten Werth besitzt. Eine tiefere Einsicht in die Manigfaltigkeit unserer geringen Münzsorten gewährten die im hiesigen Staatsarchive annoch aufbewahrten Münzstempel, zu denen mir mit verdankenswerther Bereitwilligkeit der Zutritt gestattet wurde; allein auch da zeigten sich die Spuren ehemaligen Mangels an Interesse für numismatische Ueberbleibsel, indem man das Material von einem bedeutenden Theile der ältesten, folglich interessantesten Münzstempel aus übelverstandener Oekonomie zu anderen Zwecken verwendet hatte. Es fehlen nun in Folge dieser beklagenswerthen Maßregel vorzüglich die Stempel zum Revers, während diejenigen des Avers noch zahlreich vorhanden sind. Anderwärtige Münzsammlungen, zu denen mich Neugierde hingezogen, zeigten, wenn nicht vieles Unbekannte, so doch Manches, das in den unsrigen noch vermißt wird. Berathungen endlich,

---

[1]) Rechtsgeschichte der Stadt und Republik Lucern. Bnd. II, p. 265—291; und Bnd. III, 13tes Buch, p. 1—26.

[2]) Historische Nachrichten und Beiträge zu dem Eidgenössisch, besonders aber Lucernerischen Münzwesen.

[3]) Die Bracteaten der Schweiz ꝛc. Zürich, 1845 und 1858.

[4]) Beiträge zur Schweizerischen Münzgeschichte. Zürich, 1833.

[5]) Amtliche Sammlung der ältern eidgenössischen Abschiede, 1839—1863.

[6]) Die schweizerischen Münzen von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Zürich, 1851.

die mit rühmlichst bekannten Numismatikern ich gepflogen, verschafften mir, obwohl nicht in dem gewünschten Masse, dennoch über Einiges Belehrung, das sie aus langjähriger Erfahrung vor mir, dem Anfänger, voraus hatten.

Und nun, ungeachtet das in nachfolgenden Blättern niedergelegte Gesammtresultat meiner Bestrebungen, den Versuch zu bringen, ein bis jetzt nur sparsam beleuchtetes Münzgebiet möglichst nahe an's Tageslicht zu fördern, ich meine vorab das Gebiet meines Heimathkantones, weit hinter meinen Hoffnungen und noch weiter hinter meinen Wünschen zurückgeblieben ist, so übergebe ich dennoch dasselbe der Oeffentlichkeit, von dem Herrn Präsidenten des fünförtigen historischen Vereines dazu bewogen und fortan ermuthiget, — manche instructive Winke und Fingerzeigen ihm verdankend. Ich werde mit der Münzgeschichte der keltischen, römischen und mittelalterlichen Zeit, in soweit dieselbe nicht nur mit unserm Kantonsgebiete in Berührung steht, sondern was auch in den übrigen vier Orten gewonnen werden kann, heuer beginnen, und so Gott will, dieselbe bis auf unsere Tage fortsetzen und durch die Vereinsschrift zugänglich machen; hoffend dadurch entweder dem einen oder andern meiner Mitbürger oder Geschichtsfreunde mehr Interesse für diesen wissenschaftlichen Zweig abzugewinnen, ihn vielleicht gar zur Mitwirkung bei fernerer Verfolgung desselben Zweckes aufzumuntern, und wenn auch Letzteres nicht, doch wenigstens einem befähigtern Nachfolger willkommene Vorarbeit zu umfassenderer und gründlicherer Durchführung zu liefern.

Wem nun das hier Gebotene einiges Interesse abzugewinnen vermag; wer überhaupt fünförtische Münzen besitzt, oder von solchen zuverlässige Kenntniß hat, deren hier keine Erwähnung geschieht; wer allfällige Irrthümer zu berichtigen weiß, an den richte ich schließlich die freundliche Bitte um gefällige Mittheilung, damit es mir gegönnt seie, das Begonnene von Zeit zu Zeit mit Berichtigungen und ergänzenden Nachträgen zu bereichern.

## A. Keltische Zeit.

Die ersten und ältesten Münzen, welche in der Schweiz als Verkehrsmittel Eingang gefunden haben mögen, sind, so viel man bis jetzt nach den in einem großen Umkreise gemachten numisma-

tischen Entdeckungen schließen darf, diejenigen kelto-gallischen Ursprunges [1]).

Die Kelten waren nämlich ein großes, mächtiges, theils nomadisirendes, theils Berg- und Ackerbau, wie überhaupt Künste und Gewerbe treibendes Volk, das große Reichthümer besaß und zwar besonders an Edelsteinen, Gold, Silber und andern Metallen. Sie brachten den Bergbau und ihre Geschicklichkeit die Metalle zu verarbeiten, aus dem Norden und Nordosten Asiens mit, wo sie sich schon 2000 Jahre vor unserer Zeitrechnung angesiedelt hatten. Beim Beginn der ersten Völkerwanderung verließen sie ihren alten Sitz aus noch unbekannten Gründen, drangen in großen Zügen tief gegen den Westen vor, über den Altai am caspischen und schwarzen Meere hin, durch Sibirien, über den Ural gegen die Kiölen, die Ostsee und die Karpaten sich ziehend, und überall tiefe Spuren zurücklassend. Zahlreiche Gelehrte der Gegenwart [2]) haben diese Spuren verfolgt, und die Resultate ihrer Forschungen geben uns die interessantesten Aufschlüsse über eine Völkerschaft, deren Ursprung sich in die unerforschlichen Tiefen der Vergangenheit verliert.

Diese Kelten, von denen die hier zur Sprache kommenden Erstlingsmünzen herrühren, waren Helvetier, ein Stamm der Gallier, welche zur Zeit der zweiten Völkerwanderung Gallien verlassend, über den Rhein, von den Ufern des Mains hinauf, bis an den Leman zogen, wo sie, obwohl ein tapferes, abgehärtetes Volk, durch die mühsame Bebauung des dortigen Bodens am Kriegführen gehindert, ein friedfertiges geworden, das in vier Gauen durch eine Eidgenossenschaft verbunden, längere Zeit stiller Freiheit genoß [3]).

Aechtkeltisches Volk, wie es die Geschichte und Archäologen nennen, soll ferner noch und zwar schon vor Roms Erbauung in

---

[1]) J. B. Brosi: „Die Kelten und Althelvetier." Ein Beitrag zur ältesten Geschichte der Schweiz. 1851. 8.

[2]) Dr. Prof. Baumstark, Bopp, Dr. Deuber, Diefenbach, J. Grimm, Dr. Frd. Keller, Hofr. Keferstein, Körner, Dr. H. Leo, Dr. Prof. Mone, K. Ritter, Dr. H. Schreiber, Dr. St. Sparschuh, Syöberg, A. Thierry, Trovon, Dr. Wächter u. a. m.

[3]) Johann v. Müller „Geschichte Schweizerischer Eidgenossenschaft." I. Bd. S. 13 und 14.

Rhätien, das heißt in den Alpen Tyrol's und Graubündens gelebt haben, das man Rhätier oder Raseni nennt und dessen Nachfolger wir, nachdem es sich bis nach Mittelitalien ausgebreitet, daselbst unter dem Namen Etrusker wieder finden [1]).

Unsere Kenntniß von diesen Urbewohnern Europa's, von denen schon im grauen Alterthum große Länderstrecken dicht bevölkert waren, verdankt man zum Theile den alten Schriftstellern [2]) mehr aber und zugleich zuverlässiger den vielen Alterthümerfunden, die in den letzten dreißig Jahren gemacht worden sind. Diese nach Jahrtausenden zu Tage geförderten monumentalen wie beweglichen Documente vorrömischer Zeit, belehren uns, daß die keltischen Urhelvetier sich über einen großen Theil unseres vaterländischen Bodens ausgebreitet hatten, und geben uns zugleich einen Achtung gebietenden Begriff von ihrem weit vorgerückten Kulturzustande.

In der Voraussetzung, daß es manchem unserer Leser erwünscht sein dürfte, von einem Völkerstamme nähere Kenntniß zu erhalten, der für uns in mehrfacher Beziehung großes Interesse hat: wir meinen z. B. als Urhelvetier und anderseits als diejenige Nation, die wir in verschiedenen Zweigen der Kunst und des Gewerbes als unsere ursprünglichen Lehrmeister betrachten müssen, und von der wir die ersten Spuren gemünzten Metalles erhalten; wurde in obigen Zeilen mit möglichst kurzen Zügen, so viel uns davon bekannt, dessen Abstammung und Herkunft besprochen. Es bliebe uns aber, um das begonnene Gemälde zu vollenden, noch vieles über deren Geschichte und Kulturzustand nachzutragen übrig, müssen aber, um nicht allzusehr von unserm Pfade abzulenken, die Kelten als ausgezeichnete Baumeister, Steinmetzen, Töpfer, Waffenschmide u. s. w. darzustellen, andern überlassen und unserm ursprünglichen Plane gemäß, dieselben einzig als Münzmeister vorführen.

Wie schon angedeutet, hatten die Kelten den Bergbau und die Hüttenkunde bereits vor 4000 Jahren betrieben und überall auf ihrer Wanderung nach Europa fortgesetzt und zwar in einer Weise, wie sie selbst im kulturüberfließenden neunzehnten Jahrhundert,

---

[1]) J. B. Brosi, a. a. O., pag. 15.

[2]) Herodot, Jul. Cæsar, Diodor. Sic., Strabo, Livius, Pytheas, Plinius sec. Pausanias, Ammianus.

trotz allen Zuflusses aus den zahlreichen Gold- und Silberminen Amerika's, nie wieder erreicht worden.

Der unermeßliche Metallvorrath, den die Kelten aus dem Schoße der Erde gehoben, mußte dieses industrielle Volk nothwendig auf die Idee leiten, jenes klingende Produkt mit gesetzlichem Werthe und in tauglicher Form als bequemes Tauschmittel gegenüber allen andern Handelswaren im Verkehre nutzbar zu machen. Es entstund das gestämpelte Metall, die Münze, das Geld. Diese Münzen, deren bereits eine unglaubliche Anzahl bald durch absichtliche Nachgrabungen nach Jahrtausenden wieder an's Tageslicht befördert worden, und die man als „nummi barbari" verachtend, lange Zeit hindurch keiner nähern Betrachtung gewürdigt, bis in neuern Tagen französische Numismatiker deren Werth als zuverlässigste Zeugnisse über die Anfänge der Kultur, die durch die Gründung von Massilia (Marseille) und später durch die Eroberungen der Römer im ganzen Lande angeregt worden, wie überhaupt für die Geschichte Galliens erkannt; — [1]) diese Münzen theilweise zu beschreiben und zugleich darzuthun, daß in ältester Zeit auch in der Schweiz und zwar selbst im Gebiete unsers Kantones keltische Münzen als Verkehrmittel gebraucht worden sein müssen, soll unsere gegenwärtige Aufgabe sein.

Wenn Julius Cäsar keltisches Zollwesen und Zollstätten für die transirenden Waaren über den großen Bernhardsberg vorgefunden und noch frequentere Alpenpässe durch die rhätischen Alpen, welche nach Helvetien führten, vorhanden waren; wenn Strabo wiederholt auf die starke Volkszahl des helvetischen Stammes aufmerksam macht und sich diesen historischen Ueberlieferungen noch zahlreiche antiquarische Fünde aus keltischer Zeit anreihen, die man abwechselnd bald in den die Schweiz umgränzenden Hochgebirgen und von dort abwärts, bald an den Gebirgsabhängen oder in den Thälern, bis zu den Ufern der Seen und Flüsse, die nach allen Seiten unser Vaterland bewässern, gemacht [2]); wenn nebst den angeführten Thatsachen, in den meisten Kantonen der Schweiz und so auch besonders in unserm engern Theile annoch keltische Sprachelemente vorhanden sind, namentlich die zahlreichen geographischen

---

[1]) Neujahrsblatt der Stadtbibliothek in Zürich 1862, pag. 2.

[2]) Brosi, a. a. O., pag. 71 und 72.

Benennungen, die aus dem Keltischen abzustammen scheinen, — [1]) so gelangt man zur festen Ueberzeugung, daß in jenen längstvergangenen Zeiten, das heißt, lange vor unserer christlichen Zeitrechnung, ein zahlreiches, in der Kultur weit vorgeschrittenes, industrielles Volk unser Vaterland bewohnt und in regem Verkehre nach Aussen und selbstverständlich gegenseitig auch im Innern gestanden und zur Erleichterung des Verkehres, sich des Geldes bedient haben müsse; denn abgesehen von den keltischen Münzen, die man ausser den mancherlei verschiedenartigen Anticaglien zu verschiedenen Zeiten und an weit umherverbreiteten Orten, bald in kleinern Partien, oder wie im Lucernergebiete, meist einzeln aufgefunden; hat eine noch weit interessantere Entdeckung diese bisherigen bloßen Vermuthungen zur Gewißheit gestempelt.

In Avenges (Wifflisburg) [2]), Bezirkshauptort im Kanton Waadt, wurde in jüngster Zeit ein gallo-keltischer Münzstempel gefunden. Dieser Münzstempel enthält den Avers einer Nachahmung der macedonischen Philipper, von welchen die antiquarische Gesellschaft in Zürich vier Goldstücke besitzen soll [3]). Da der genannte Fundort auf den Ruinen Aventicum's, von Tacitus „caput gentis" geheißen, ruht, das schon vor Cäsar's Zeit die Hauptstadt des alten Helvetiens gewesen, so wird, und wir glauben mit Recht, daraus geschlossen, daß diese Stadt die Münzstätte des Landes der Helvetier inne gehabt habe.

Da die Zahl der in der Schweiz aufgefundenen Varietäten keltischer Münzen eine sehr beträchtliche ist, indem nicht bloß die im Lande selbst geprägten, oder von den gallischen Nachbarstämmen, als Allobrogern, Eduern und Sequanern eingeführten, sondern auch solche Münzen gefunden werden, welche durch den weit ausgebreiteten Handelsverkehr mit den entferntern Avernern, Remi, Senoni, Volcern 2c. sich Bahn in die helvetischen und rhätischen Gaue gebrochen; so kann eben darum der allzuengen Schranke halber, in

---

[1]) Geschichtsfreund der fünf Orte; Bd. VI, p. 189 bis 243.

[2]) Man sehe hierüber die ausführliche Abhandlung in „M. Lutz's geogr. statistischem Hand-Lexikon der Schweizerischen Eidgenossenschaft." Aarau, 1856.

[3]) Lucern, Bern und Schaffhausen werden als diejenigen Kantone bezeichnet, in welchen die vier oben erwähnten Goldmünzen gefunden worden sind. (S. „Anzeiger für schweizerische Geschicht- und Alterthumskunde." Achter Jahrg., Nro. 4, pag. 72.)

der wir uns zu bewegen haben, hier von keiner gründlich durchgeführten speciellen, sondern bloß von gedrängter, summarischer Beschreibung die Rede sein. Eben so wenig sind wir im Falle, alle Fünde, bei denen keltische Münzen zum Vorschein kamen, aufzählen zu können; indem auch hier wie anderwärts bis auf die jüngste Zeit die Beschaffenheit derselben, das heißt der ihnen meist anhängende gänzliche Mangel an ästhätischen Formen, den historischen Werth, den sie besitzen, verkennen ließ. Statt zu sammeln, aufzubewahren und zu illustriren, und so der Zukunft ein sprechendes Denkmal aus dunkler Vergangenheit zu überliefern, giengen dieselben unbeachtet wieder verloren, oder wanderten, wenn es ihr materieller Werth gestattete, entweder in fremde Hände oder endlich in den Schmelztiegel. Wir wissen daher großentheils bloß durch die Tradition, daß von Zeit zu Zeit in dieser oder jener Gegend des Kantons solche Münzen (nummi barbari), deren Gepräge die damalige Kunst noch allzu sehr in ihrer Kindheit erscheinen lassen, und dem man überhaupt noch keine Deutung abzugewinnen vermochte, gefunden worden. Erst in unsern Tagen aufmerksam gemacht durch auswärtige Gelehrte, begann man auch in der Schweiz diesen sprechenden Zeitgenossen unserer Urgeschichte die verdiente Beachtung zuzuwenden.

Die Fundorte des eigenen Kantons, die uns bisher zur Kenntniß gelangt, gruppiren sich auf dem beschränkten Flächenraum von circa $2^3/_4$ Stunden im Umfange und heißen: in der Zell bei Sursee, Kaltbach, Hafendeckel und Buchs bei Uffikon.

Wir schreiten nun nach gemachtem Versuche, den keltischen Münzen die ihnen in der lucernerischen Münzgeschichte gebührende Stelle einzuräumen, zur Beschreibung derselben. Solche kommen in Gold, Silber, Kupfer, Bronze, Electrum (einer Mischung aus Gold, Silber und Kupfer) und in Potin (aus sechs Theilen Kupfer und zwei Theilen Blei bestehend) vor. Auch sind eiserne mit Silber plaquirte Münzen vorhanden, sie werden aber für Erzeugnisse der Falschmünzerei gehalten. Wie die Materie, so sind auch ihre Formen verschieden, worunter sich einige wesentlich von denen anderer Nationen unterscheiden. Dahin gehören vorzüglich diejenigen, welche die Form eines Schüsselchens haben, nämlich, auf der einen Seite erhaben, auf der andern aber vertieft sind, und deshalb im Volksmunde bald als Regenbogenschüsselchen, Himmelringsschüsselchen,

Sterngeschosse, oder meteorische Pfenninge, die der Regenbogen aus seinem Schooß fallen lasse, bezeichnet wurden [1]); dann solche, welche zwar rund, aber einen schnabelartigen Ausbuch haben und ebenfalls schüsselförmig sind, und endlich diejenigen, die auf beiden Seiten stark erhaben, der Kugelform sich nähern. Dagegen erblicken wir auch solche Formen, welche der griechischen und römischen Münze ähnlich, nämlich ziemlich dick, jedoch auf beiden Seiten flach sind.

Lenket man die Aufmerksamkeit auf die Typen der keltischen Münzen, so wird aus denselben wahrgenommen, daß sie drei verschiedenen Epochen angehören. In die erste dürften vorab diejenigen goldenen Schüsselmünzen zu zählen sein, welche, ohne jegliche Spur von Typen an sich zu tragen, als roher Guß erscheinen [2]) und die muthmaßlich zugleich der erste Versuch waren, die edeln Metalle, wie schon oben angedeutet worden, den Handelswaaren gegenüber als Verkehrsmittel zu verwenden, um so dem Handel und Verkehr, der lediglich auf Austausch der Waaren beschränkt war, Erleichterung zu verschaffen. Vermuthlich, um diesen Erstlingsmünzen einen sichtbaren gesetzlichen Werth zu verschaffen, versahen in der Folge die Kelten ihre Geltsorten mit meist nationalen Religionssatzungen entsprechenden symbolisch-mythologischen Abzeichen; mit den Asterisken: Sonne, Mond und Sterne oder den Symbolen des Sonnenkultus; der Aehre, des Rades, der Leier, des Dreieckes, des Schiffes und der Pflanze. Auf andern erscheinen Hacken, Ringe, Striche, Knoten, Blätter, Schnörkel und dreifach zusammengefügte Mondhörner (Halsringe). Diesen stummen Schüsselmünzen, die bezüglich ihrer Form großentheils zu den Regenbogenschüsselchen gehören, schließen sich noch andere ausgebildetere an, welche bald einen Kopf mit phantastischem Schmuck oder eigenthümlicher Haartracht [3]), halbe und ganze Menschenfiguren, einen Wagenlenker mit zwei springenden Rossen [4]), einen Eber, Stier, Löwen oder nur dessen Rachen, einen Taschenkrebs, einen Vogel mit gekrümmtem Schnabel (Adler) oder bloß den Kopf desselben, eine Schlange nebst anderm

---

[1]) Dr. Joh. Hnr. Müller, „Deutsche Münzgeschichte." Leipzig, 1860. 8.
[2]) Siehe Abbildung Tab. I, Nro. 1.
[3]) Tab. I, Nro. 2.
[4]) Tab. I, Nro. 3 und 3 a. Beschrieben im Geschtfrd. XVIII, 239.

schwer zu deutenden Ornament aufgeprägt enthalten. Einem großen Theile diser Typen dienen als Einfassung entweder Perlringe oder ein unten stehender hufeisenförmiger Halbkreis. Während obige Abzeichen großentheils auf der erhabenen Seite der Schlüsselmünzen vorkommen, zeigt uns dagegen die hohle Rückseite einzeln zerstreute, oder durch düne Faden zusammenhängende oder auch in's Dreieck gestellte Kügelchen, besonders das Dreieck innerhalb eines Kranzes, welche Kügelchen anfänglich als Werthzeichen angesehen wurden, bis man endlich auf deren unregelmässige Vertheilung unter kleinern und größern Münzsorten aufmerksam geworden, obige Ansicht als eine irrige erkannte. Außer diesen vermeintlichen Werthzeichen erscheinen daselbst sehr öfters das bereits erwähnte Bild der Sonne, des Halbmondes oder der Sterne. Die Zahl der Kügelchen wechselt zwischen drei und sechs [1]). Zwei solcher stummen Münzen, welche in Bayern gefunden worden, wogen im Apothekergewichte jede $2^1/_2$ Drachmen, im Goldgewichte aber 2 Ducaten 12 Asse, und waren vom feinsten Golde [2]). Andere gefundene 1000 Stücke haben nach Schätzung jedes wenigstens 11 Gulden an Werth [3]). Aus einer interessanten Abhandlung über die Gewichtsverhältnisse der sogenannten Regenbogenschüsselchen theilen wir noch folgenden Auszug mit: Es ergab sich nämlich nach derselben über etwelche der zahlreichen bei Irsching im Bayer'schen gefundenen besterhaltenen Regenbogenschüsselchen, wobei hier selbstverständlich nur das vollgewichtigste, folglich dem ursprünglich normalen Zustande zunächstliegende angeführt wird, folgendes Resultat.

1. In arab. u. i. jonischen Drachmen von Ephesus 1,996.
2. Altröm. Gr. $^1/_{34}$ Ser. = $^1/_{8612}$ Asv. Pgr. 6048 n. Rome Delisle.
3. Richtpfenntheile der Cölner-Mark vom Jahr 1524 2136.
4. Franz. Milgrm. 7635.
5. Tausendthl. d. deutschen Münz-Vereins- oder Zoll-Pfundes 15,270.

Der Justirung dieser Goldmünzen scheint die lydische Doppel-

---

[1]) Dr. J. H. Müller, pag. 17—19.
[2]) Dito. pag. 38.
[3]) Dito. pag. 18.

drachme zu Grunde zu liegen. Es ist dieselbe, welche die Alterthumsforscher die jonische oder ephesische zu nennen pflegen [1]).

Schon frühzeitig machte im keltischen Münzwesen fremder Einfluß sich geltend; denn spätestens zu Cäsars Zeiten begannen die stummen Münzen zu verschwinden, und wir begegnen von dort an sowohl griechischen Schriftzügen als auch griechischen Typen, freilich oft in nur mangelhaft nachgeformten Abzeichen. Zu den früheften dieser Nachahmungen gehören wahrscheinlich die in Gold geprägten gallischen Philipper; denn man will deren Entstehen an die Eroberung Delphis durch die Gallier im Jahr 279 v. Chr. und die daselbst von ihnen erbeuteten Stateren Philipps II., Königs von Macedonien, anknüpfen, die derselbe in großer Zahl schlagen ließ, nachdem er aus den Minen Thessaliens eine Menge Goldes gewonnen hatte. Als die Gallier von dort in ihre Heimath zurückgekehrt, wurden diese Stateren die Quelle eigener Goldmünzen, die anfänglich als reine Nachahmung sich offenbarten, jedoch in der Folge allmälig in ihrem Typus verschiedenerlei Veränderungen erlitten, dagegen aber den Namen Philipper noch Jahrhunderte beibehielten. Die Hauptseite (Avers) der ursprünglichen Philipper zeigt den belorbeerten Kopf Apollo's, die Rückseite (Revers) eine Biga [2]) mit dem Lenker und den Namen Philipps (*ΦΙΛΙΠΠΟΥ*). Der Kopf auf den Nachahmungen obwohl barbarisch, bewahrt dennoch Züge seines Ursprunges, während die Rückseite dagegen sich weiter entfernt und selbstständigere Bilder, je nach den Localeinflüssen, denen das Münzwesen der verschiedenen keltischen Völkerstämme ausgesetzt war, enthält [3]). Von all' diesen manigfaltigen Abänderungen heben wir als Beispiel nur folgendes Wesentlichste hervor. Es verliert der Kopf seine großartige Einfachheit und Schönheit, es verwandelt sich das Gespann in ein Flügelroß mit Menschenkopf, das über eine liegende Menschenfigur hinwegsetzt, der Wagen verschwindet ganz und hinterläßt nur die dürftige Andeutung eines Rades. Auf andern zeigt sich das Bild eines Hip-

---

[1]) Diss Philipp: „Beitrag zur Bestimmung des Goldgewichts der Regenbogenschüsselchen. (XXI. Bd. des Oberbayerischen Archivs für vaterländische Geschichte. München, 1860.)

[2]) Kleiner, hinten offener mit zwei Pferden bespannter Wagen, der zumeist beim Wettlauf oder öffentlichen Aufzügen gebraucht wurde.

[3]) Dr. J. H. Müller, pag. 29.

pokamp (Seepferdes) oder Ebers[1]) nebst dem entstellten Namen Philipps (ΑΙΠΠΟΠΟ)[2]). Ebenso verändert sich das Gewicht, indem die wirklichen Münzen Philipps von Macedonien 8,60 Gramm wiegen, haben die avernischen nur 8,38; 7,90; 7,80 und 7,70[3]). Aehnliche Nachahmungen wie die soeben beschriebenen, wurden in Frankreich und in der Schweiz in großer Zahl gefunden, haben aber unter der Biga gewöhnlich ein Beizeichen, das auf dem griechischen Originale fehlt, und daher für gallische Zuthat gehalten wird. Auf jenen Stücken, die in der Schweiz vorkommen, findet sich meist der Kopf eines Vogels. Auch auf den Goldmünzen, die im Jahr 1858 in großer Zahl bei Irsching, nahe bei Ingolstadt an der Donau, ausgegraben worden, findet sich auf dem Avers häufig derselbe Kopf und sie werden daher ebenfalls den Helvetiern, die bekanntlich in ältester Zeit auch an der Donau wohnten, zugeschrieben[4]). Alle diese Münzfunde, nebst demjenigen des schon erwähnten helvetischen Münzstempels Aventicum's, wie überhaupt die ganze Entwicklung des keltischen Münzwesens beweisen, daß es in Gallien seine Wurzel hatte und von da aus unter die keltischen Völkerschaften außerhalb Galliens sich verbreitete. Der griechische Einfluß wirkte besonders von Masilia (Marseille) aus, und als die Römer unter dem Vorwande, dieser Colonie gegen ihre Nachbarn beizustehen, selbst festen Fuß in Gallien faßten, als sie sich das Gebiet der Salier zueigneten und der Proconsul Sextus Calvinus (124 v. Chr.) die römische Colonie Aquä Sextiä gründete, kam in das gallische Münzwesen ein neues Element. Die bisherige Unabhängigkeit, die den griechischen Typus freiwillig nachgeahmt hatte, wich dem gebieterischen Einflusse des großen Eroberervolkes; zu den griechischen Schriftzügen traten die römischen, und diesen folgten allmälig auch die Abzeichen der römischen Münzen; es

---

[1]) Dr. J. H. Müller, pag. 45.

[2]) Unser (Tab. I. Nro. 3 b.) abgebildeter Goldphilipper wurde nicht lange vor Cäsar geschlagen, nach dem Muster macedonischer Goldstücke. Nur hat die Aufschrift statt *Φιλιππου* bloß abgekürzt die sinnlosen Buchstaben *ΛΙΠΟ*°. (Vergl. Mittheilungen der antiq. Gesellsch. in Zürich. Bd. IX, S. 26.)

[3]) Dr. J. H. Müller, pag. 44.

[4]) Neujahrsblatt, herausgegeben v. d. Stadtbibliothek in Zürich, 1862. p. 3.

wurden die Denare, wie überhaupt das Münzwesen der Römer nachgeahmt [1]). Haben schon die aus der helvetischen Münzstätte hervorgegangenen Philipper unsere Aufmerksamkeit beansprucht, so thun es nicht minder die Münzen des aus den Commentarien Cäsar's bekannt gewordenen Orgetorix, die für uns, das heißt vorzugsweise für die gallische Schweiz, große historische Bedeutung haben; da sie von jenem Manne herrühren, welcher in der Geschichte der Helvetier als deren Anführer durch seinen kühnen Unternehmungsgeist, so wie durch sein tragisches Ende, welches gegen das Jahr 62 vor unserer christlichen Zeitrechnung erfolgte, einen nicht unberühmten Namen erlangt hatte [2]).

Auf den einen dieser Münzen erscheinen entweder ein mit Diadem gezierter weiblicher Kopf, vermuthlich der Artemis, so auch das Brustbild derselben mit geschlossenem Köcher auf der Schulter; ferners ein männlicher mit Lorbeer bekränzter oder auch mit dem Helm bedeckter Kopf; und endlich ein Kopf mit großgelockten Haaren; in letzterem wird eine Gottheit oder dann das Bild des Orgetorix vermuthet. Endlich erscheint noch das Bild eines Kriegers in ganzer Gestalt im Waffenrock und Ueberwurfmantel, mit der linken einen Schild, mit der rechten Hand eine Standarte, worauf das Bild des Ebers steht, haltend. Zu diesen menschlichen Gestalten gesellen sich abwechselnd das bald gezäumte, bald ungezäumte springende Pferd oder der Bär, welcher zum Mythus der Artemis gehört und eines ihrer wichtigsten Atribute ist. Andere noch vorkommende Abzeichen endlich stellen entweder einen Delphin, die Sonne oder einen Stern vor. Außer allen diesen bildlichen Darstellungen begegnen wir nachfolgenden Aufschriften. So z. B. lesen wir den Namen unseres Helden, bald ORCITIRIX, dann ORCETIR oder auch nur ORCIT lautend. Ferners ATPILLII, ATPIL, ATPILI. F. [3]) Derselbe Name ATPILVS, ATEPILVS so wie der Frauenname ATEPILLA kommen übrigens noch auf andern gallischen Münzen vor. In ATPILI. F. (Atpili filius) wird der Name

---

[1]) Dr. J. H. Müller, p. 28.

[2]) „Anzeiger für Schweiz. Gesch. u. Alterthumsk." Vter Jahrg., Nro. 1, pag. 11; und „Dizionario biograf. universale." Vol. 4, pag. 297. Firenze, 1845—1846.

[3]) Siehe Taf. I, Nro. 4.

des Vaters von Orgetorix vermuthet [1]). Andere erklären dagegen das gallische Wort ATPILL mit dem Namen des gemeinsamen Sonnengottes Apollo als gleichbedeutend [2]). Das Wort COIOS (*Κοιος*, nach Hesiod einer der zwölf Titanen) (bei Virgil Cœus ein Gigant), ebenfalls vorkommend [3]), gehört offenbar dem Urkreis der alten Götterwelt an, wird aber anderseits auch für den Namen eines mit Orgetorix verbündeten Fürsten gehalten. EDVIS endlich, das wir noch lesen, bezieht sich auf die von Cäsar oft genannte Völkerschaft der Eduer, mit denen Orgetorix ein Bündniß geschlossen hatte [4]).

Bis zur Zeit des Augustus stunden beide Schriftarten nebeneinander, durch dessen Anordnungen aber der griechische Einfluß untergieng. So wie früher der macedonischen Münzen, besonders von Philipp und Alexander, gewahrt man später nach Unterwerfung des Landes, das unverkennbare Vorbild des römischen Stempels, besonders der Münzen einiger römischer Kaiser, die nur in Gallien geboten haben, wie Albinus, Posthumus, Victorinus, Marius, Tetricus, die seit Ende des zweiten Jahrhunderts bis 273 n. Chr. regierten. Diese sind offenbar Werke gallischer Kunst [5]). Desgleichen sind auch nachstehende Silbermünzen römischen Denaren und Quinaren ähnlich und haben auf der Vorderseite die behelmte Dea Roma, auf der Rückseite bald einen bewaffneten Krieger, bald ein springendes Pferd oder dann ein borstiges Schwein; einige tragen auch den Namen gallischer Fürsten, die in Julius Cäsar's Commentarien als Freunde oder Feinde der Römer genannt werden, z. B. Dumnorix der Aeduer, Verca (Vercasivelaunus?) der Averner; Duratius Julius, Haupt der Pictonen in Poitiers; aber nebst diesen lesen wir noch folgende unbekannte Namen, Auscro, Ateula, Ulatos, Rimo, Viro (Virotal?) [6]).

Wenn die Typen der Keltenmünzen in großer Mehrzahl und

---

[1]) Dr. H. Meyer: „Beschreibung der in der Schweiz aufgefundenen gallischen Münzen." pag. 15, Nro. 88.

[2]) „Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde." Vter Jahrg. Nro. 2, pag. 27 und 28.

[3]) Siehe Taf. I, Nro. 5.

[4]) Dr. H. Meyer a. a. O., pag. 16, Nro. 93. — Siehe Abbildungen Taf. I, Nro. 6.

[5]) Dr. J. H. Müller, pag. 41.

[6]) Neujahrsblatt, angeführtes pag. 3.

zwar nicht selten bis zur Unkenntlichkeit rohe, unkünstlerische Darstellungen bieten, so begegnen wir dagegen, freilich nur in seltenen Fällen, auch solchen, die in ästhetischer Beziehung denen der Griechen und Römer sehr nahe stehen. Zu diesen rühmlichen Ausnahmen gehören unstreitig diejenigen der Gälen, eines Stammes, welcher hauptsächlich den Westen und Süden bewohnend, in Folge Verkehres mit andern Nationen seine natürlichen Anlagen mehr ausbildete. Wir erkennen nämlich in diesen Münzen schon frühzeitig die Einwirkung griechischer Bildung, so wie später, nachdem die Römer auch die Gälen unterjocht hatten, in den gälischen Münzen nicht minder den römischen Stempel als Vorbild. Der Kopf eines Häuptlings mit seinem Namen auf der einen Seite, das Pferd als nationales Sinnbild der Freiheit, oder ein specielles, der Landschaft oder Stadt dagegen auf der andern Seite, sind ihre Typen [1]).

Wir wollten dieser kurzen Erwähnung kelto-römischer Münzen als Schlußstein zu unserer scizzirten Abhandlung über keltisches Münzwesen uns bedienen, und einzig noch bemerken, daß wir uns hier offenbar in einer Uebergangsperiode befinden, aus der sich die öfters in unsern Tagen und zwar selbst auf einheimischem Boden gemachten Doppelfunde herleiten lassen, bei denen keltische und römische Münzen zugleich zu Tage gefördert wurden.

In Folge stets schwächer werdender Verbindung der Kelten mit dem Mutterlande und unaufhaltsamen Vordringens der Germanen einerseits und der Römer anderseits von Süden und Westen her in ihre Besitzungen, begann die Entnationalisirung der Kelten; denn was Julius Cäsar als größter Feldherr Rom's bei seinen im Jahr 58 vor Chr. über die gallischen Völker errungenen Siegen an deren Unterjochung unvollendet gelassen, das erreichte später Augustus als dessen Nachfolger durch seine Anordnungen, in Folge welcher Gallien und eben so als Theil desselben auch Helvetien zur römischen Provinz geworden. Das Land der Helvetier war also allmälig aufgegangen in dem kolossalen römischen Weltreiche; zumal wir von dort an unter dem Drucke des großen Eroberervolkes das ganze keltische Staatsgebäude untersinken und an dessen Stelle rö-

[1]) Dr. J. H. Müller, pag. 25 und 26.

mischen Cultus, Gesetze, Sprache, überhaupt römische Cultur aufblühen sehen.

Wir verlassen somit jene fernsten Zeiträume vaterländischer Geschichte, in die raschen Schrittes dahineilend, flüchtige Blicke geworfen worden, und wenden uns, einen Schritt der Gegenwart näher rückend, einem Zeitalter zu, welches schon Vollkommneres und zwar besonders im Münzwesen zu bieten vermag, und verweisen den Leser auf in jüngster Zeit erschienene Schriften [1]), die unsere vaterländische Geschichte zur Zeit kelto-gallischer und römischer Herrschaft einläßlicher behandeln, als es die engen Rahmen, in denen wir uns zu bewegen haben, gestatteten.

## B. Römische Zeit.

In weit beträchtlicherer Anzahl als jene der Kelten, erscheinen in der Schweiz die Spuren einstigen Daseins der Römer. Auch manche Gegenden des Kantons Lucern haben solche aufzuweisen, und zwar vorzüglich sind es jene Thäler, welche in nördlicher Richtung nach dem Argauischen sich hinziehen [2]), wo seit dreißig Jahren so manche sowohl bauliche als bewegliche Ueberreste römischer Niederlassungen aufgedeckt wurden. Mauerwerke und ihnen nahe liegende Legionenziegel lassen auf Militärstationen schließen [3]). Andere Baureste, wie die verschiedenartigsten zum Vorschein gekommenen Geräthschaften, Kunst- und Schmucksachen deuten auf ziemlich zahlreich verbreitete bleibende Wohnstätten, welche die Römer nach ihrer Invasion aufzuschlagen begonnen, und selbst auf den blühenden Wohlstand einiger derselben [4]). Doch wichtiger mehr als dieses Alles, sind die zahlreichen Münzfunde, die schon seit Ende des

---

[1]) a) „Aus der Urzeit des Schweizerlandes." St. Gallen, 1861. b) „Die Schweiz unter den Römern. Herausgegeben vom historischen Verein in St. Gallen." Ebend. 1862. c) „Beschreibung der in der Schweiz aufgefundenen gallischen Münzen." Von Dr. H. Meyer, Director des Münzkabinets. Enthalten im Band XV, Heft I, der Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich." Zürich, 1863.

[2]) Wigger-, Suren-, Winon- und Hitzkircherthal.

[3]) In den Kammern bei Ufficon, Roth bei Großwangen, auf dem Lindenberg und Pfefficon, in Winicon und Triengen.

[4]) Man vergl. die Sammlungen des histor. Vereins.

sechszehnten Jahrhunderts bis zur Gegenwart gemacht worden, und denen wir nun unser Augenmerk in folgenden Zeilen vorzüglich zuwenden wollen.

Die frühesten zu unserer Kenntniß gelangten Spuren von im eigenen und den ihm zunächst liegenden Kantonen aufgefundenen römischen Münzen, dürften in der Sammlung des Junkers Jost von Meggen, eines gelehrten Lucerner-Patriziers zu suchen sein, welcher schon in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts eine werthvolle römische Münzen-Collection besaß[1]), unter welcher sich wohl auch keltische befunden haben mögen. Zuverlässigere Kunde von ähnlichen Münzfunden aus früherer Zeit aber gibt uns Renward Cysat, gewesener Stadtschreiber von Lucern, in seinen in vier und zwanzig Folio-Bänden bestehenden handschriftlichen Collectaneen; indem er sagt, daß im Jahr 1597 in den zwischen Hohenrain und Heidegg gelegenen Ruinen des Schlosses Lieli 280 meist feinsilberne römische Münzen gefunden worden seien[2]), welcher Fund nach einem vorhandenen Verzeichnisse die Münzen von zwölf Kaisern, von Trajanus bis M. Aurelius reichend, nebst denen einiger Kaiserinnen und Tyrannen enthält. Nach desselben Bericht soll man ferners A.° 1600 im gleichen Kirchgange 600, und 82 Jahre später zu Buochen, in der Herrschaft Rothenburg, abermals mehrere hundert römische Münzen entdeckt haben, über deren typischen Inhalt jedoch keinerlei Nachricht vorhanden ist. Mit Cysat schien in Lucern jegliche Vorliebe zur Numismatik verschwunden, da wir nach dessen Absterben (1614) jeder fernern Kunde über derartige Entdeckungen entbehren, bis endlich nach Verlauf von 128 Jahren die Münzkunde und vorzüglich das lucernische Münzwesen in dem uns noch in rühmlichem Andenken stehenden Sekelmeister Anton Felix Balthasar einen neuen Verehrer und Förderer fand; denn ihm vorzugsweise verdanken wir nebst vielfältigen Aufzeichnungen über kantonale Münzverhältnisse auch zugleich die mit 1810 neuerdings

---

[1]) Jost von Meggen machte den 11. Brachmonat 1545 mit dem Chronikschreiber Gilg Tschudi ein gegenseitiges Vermächtniß; „wer zuerst stirbt, überläßt dem andern seine Münzsammlung," welche vorab aus altrömischen Münzen bestand; leider überlebte Tschudi seinen lucernerischen Freund und erbte dessen Münzen. (Fr. V. Göldlin's „Konrad Scheuber von Altsellen." II. Bd., pag. 165.)

[2]) Collect. A. 482.

beginnenden Berichte über im Kantone gemachten Münzfunde, und es scheint, daß in Folge jener neuerlichen Anregung das Interesse für diesen wissenschaftlichen Zweig bisher in stetem Wachsen begriffen seie, zumal die Aufdeckungen römischer wie auch späterer mittelalterlicher Münzen zusehends sich mehren. Ja es dürften um so eher, da gegenwärtig der fünförtige historische Verein im Besitze günstigerer Hülfsmittel derartige antiquarische Nachforschungen thätiger an die Hand zu nehmen gewillt ist, noch weitere schöne Erfolge zu erwarten sein.

Unter den vielen und bereits bekannt gewordenen Fundorten, die sich fast nach allen Theilen des Kantons Lucern, mit Ausnahme des Entlibuchs, das vermuthlich als unbewohnbare Wildniß gemieden worden, ausdehnen, heben wir nur die bemerkenswerthesten hervor, und übergehen mit Stillschweigen vereinzelte Findlinge, von denen schwer zu bestimmen ist, ob sie schon zur Römerzeit unter die Erde gekommen; wie z. B. in der Stadt Lucern selbst, welche außer einigen wenigen innert ihren Mauern da und dort einzeln aufgefundenen Stücke, sonst keine andern Spuren aus dieser Zeit aufzuweisen hat [1]).

Als die ältesten der bei uns zu Tage getretenen Römermünzen bezeichnen wir einige Silber-Denarii bigati aus Cäsar's Zeit, der Erde enthoben bei Notwyl [2]), andere der Familie Cipia in der Münchrüti [3]), der Familie Postumia bei Sursee, noch andere im

---

[1]) Dasselbe dürfte auch von einer später zu erwähnenden Schattdorfer-Münze gelten.

[2]) Ober dem Dorf anno 1838. Es ist ein Cneius Pompejus Magnus. (post 52 ante Chr.) Haller beschreibt den merkwürdigen Denar, (S. 52) welcher geschlagen wurde beim Anlasse, als Catania vom Lava des Aetna überschüttet, brannte und zwei Brüder ihre Aeltern retteten, wovon Seite 128. wird gesprochen werden. (Siehe dessen Abbildung Taf. I. Nro. 7.) Im Besitze des Verfassers.

Auf einem zweiten Notwyler-Exemplare ist die Legende gänzlich verschwunden, so daß man nicht mehr weiß, welche Familie ihn prägen ließ; aber daß es ein bigatus ist, erkennt man am Kopf der Dea Roma, am Denarzeichen X (d. h. 10 asses), und am Zweigespann. Er wurde 1845 beim Ausgraben der Kartoffeln gefunden. (In der Vereinssammlung.)

[3]) *Avers*: M. Cipi. M. F. (caput alatum et galeatum, cum nota denarii.) *Revers:* Roma. (Victoria bigis citis vecta; infra remus. Siehe Taf. I. Nro. 8. (Besitzt der historische Verein.)

Kramis, Gemeinde Hohenrain [1]), und endlich diejenigen in einer Villa agraria zu Ottenhusen aufgedeckten Silber- und Kupfermünzen, die von Domitian (an. 80.) bis und mit Gordianus (244) reichen [2]).

Noch weitere Fundorte könnten wir nennen, wo Münzen von römischen Grossen aus verschiedenen Jahrhunderten aufgefunden worden sind. So je ein Augustus [3]) zu Kleinwangen, bei der Kreuzcapelle in Sursee, und zu Triengen; ein Tiberius (an. 14—37) zu Pfäffikon; ein Caligula (37—41) zu Triengen; ein Claudius (41—54) zu Pfäffikon; ein Nero (54—68) zu Sursee und Triengen [4]); mehrere abweichende Domitiani (80—96) zu Pfäffikon; je ein Hadrianus (117—138) zu Ferren, Kl. Wangen, Oberkirch und Triengen; ein Antoninus Pius (138—161) zu St. Erhard, Pfäffikon und Ottenhusen [5]); dessen Gemahlin Faustina senior im Kotten bei Sursee und zu Triengen; ein Marcus Aurelius (161—180) zu Kl. Wangen [6]) und in Roth bei Gr. Wangen; ein Septimius Severus (193—211) in Münchenrüti und zu Kl. Wangen [7]); ein Caracalla (211—217) zu Triengen und St. Erhard; ein Alexander Severus (227) zu Kl. Wangen; eine Julia Mamaea, Mutter des Vorigen, in Triengen; ein Gordianus (238—244) zu Pfäffikon; ein Volusianus (252) zu Triengen; ein Gallienus (259—268) in der Kammern bei Buchs; ein Probus (276—282) zu Pfäffikon. Im Maierhöfli zu Emmen fand sich 1854 in einem Sode ein Diocletianus (284—305), Constantius Chlorus (292—306) und Galerius Maximianus (303—311); in Triengen ein Maxentius (306—312); im sogenannten Herrenberge zu Ermensee anno 1858 etwelche

---

[1]) Ein solcher auf Tab. I, Nro. 9. abgebildeter Denar wurde im J. 1851 alldort gefunden. (Besitzt der Schreiber dieser Zeilen.)

[2]) Vergl. Geschichtsfrd. XIV, 107.

[3]) Er regierte an. 30 vor Chr. bis an. 14 nach Chr.

[4]) Letzterer ist abgebildet Taf. I, Nro. 10. — Die vollständige Umschrift würde lauten: Nero Cæsar Aug. Germ. Imp. *Revers*: die einherschreitende Victoria, welche einen Schild trägt, worauf SPQR. Zu beiden Seiten: Senatus Consulto. (Beim Vereine.)

[5]) Der Revers dieser Ottenhuser-Münze stellt einen Rogus vor. (S. Taf. I, Nro. 11.)

[6]) Siehe Geschichtsfrd. X, XI.

[7]) Letzteres ein nicht gemeines Exemplar aus dem Jahre 196. (Vereinssammlung.

Flavia Helena, Gattin Constantii Chlori [1]), und mehrere Varianten Constantini Magni (306—337) [2]) et Constantini junioris (325—361); überdies ein in unserer Vereinssammlung liegender seltener Licinius pater. (307—325) [3]).

Der verstorbene Großrath J. B. Schürch in Weggis schenkte Herrn Archivar Schneller, und dieser wiederum dem Vereine eine Schachtel mit 22 in der Umgegend gefundenen Römermünzen, worunter ein wunderschöner Silberdenar (Trajanus) aus dem Jahre 105 [4]).

Diesen allen schließen sich an etwelche Münzfunde in den übrigen Orten unsers Vereinsgebietes. So z. B. fand man im Jahre 1860 zu Schattdorf, Kt. Uri, einen herrlichen Silberdenar des Kaisers Tiberius [5]); so ebenfalls in neuester Zeit (31. März 1857) wendeten rege Aufmerksamkeit die Alterthumsforscher zu jenem merkwürdigen Funde zu Rickenbach bei Schwyz, — bis auf eines [6]) achtzig Stücke in Silber, trefflich erhalten. Diese Münzen vertheilen sich auf die Kaiser von Servius Sulpitius Galba an († 69) bis Septimius Severus (211) und einige Kaiserinnen, nämlich Sabina,

---

[1]) Verschiedene Varietäten. Eine zu Sirmich in Croatien geschlagene siehe Taf. I, Nro. 12. (Vereinssammlung.)

[2]) Siehe z. B. Taf. I, Nro. 13. — Die Umschrift der Rückseite liest sich: Victoriæ Laetæ Princ. Perp. (Duæ victoriæ stantes tenent super cippum clypeum, in quo: Vot. P. R.; D in cippo; infra TT. (Sammlung des Vereins.

[3]) Mionet schätzt ihn zu 6 Fr. — *Avers:* Imp. Licinius Aug. (caput laureatum). *Revers:* D. N. Licini (sic) Augusti. — Vot. XX. (intra coronam lauream); *in imo:* T. R. d. h. zu Trier geschlagen. (Taf. I, Nro. 14.)

[4]) Beschrieben im Geschichtsfrd. IX, XI, wo es statt Dacius, *Dacicus* heissen soll, — und abgebildet auf Taf. I, Nro. 15.

[5]) Vollständige Umschrift: *Avers:* Ti. Caesar. Divi. Aug. F. Augustus, (caput laureatum). *Revers:* Pontif. Maxim. (mulier sedens, d. hastam. s. ramum tenet.) Taf. I, Nro. 16. Beim Vereine.

[6]) Eine goldene Faustina (senior), Gemahlin des Kaisers Antoninus Pius, welche 141 starb. Auf dem Revers stehen die Worte: Faustinianae puellae, bezüglich auf einen Verein von Jungfrauen, die dieser Kaiser zur Ehre seiner Frau stiftete. Die Münze ist sehr merkwürdig, zumal etwa 13 Figuren in der Größe von kleinen Ameisen darauf vorkommen. Es gibt drei Varietäten; alle drei sind selten, besonders die, deren Typus nicht blos eine substructio mit Figuren darauf und darneben, sondern ein Gebäude mit Figuren darauf und mehrere Figuren am Boden, ist. Mionet tarirt dieses Stück zu 200 Franken.

die Gemahlin Hadriani, die beiden Faustinæ, Frauen Antonini et Marci Aurelii, und Lucilla, Gattin L. A. Veri. (161—169). Von Titus († 81), Pertinax, Didius Julianus, und Septimius Severus sind keine Stücke da; dagegen viele der vorhandenen doppelt und dreifach. Die seltensten mögen die von Salvius Otho († 69) sein [1]).

In der Gegend von Küsnach wurden zu verschiedenen Epochen Römermünzen aufgedeckt. So im Jahr 1810 unter einem Kastanienbaum in einem irdenen Topfe etwa 4000 Stücke aus den Zeiten der Imperatoren Claudius (41—54), Didius (193), Gallienus. (259—268) [2]). So 1844 ein Septimius Severus und eine Salonina, Gemahlin des Kaisers Gallienus; im Jahr 1849 bei der untern Burg: ein Augustus und ein Gallienus.

Von Postumus (aus der Zeit der sogenannten gallischen Tyrannen), welcher 267 n. Chr. getödet worden war, stammen sieben bei Giswil in Obwalden s. Z. gefundene Denare, welche zur Stunde im Landessseckel zu Sarnen sich befinden sollen.

Im Jahr 1838 beim Umackern der Erde fand man bei Ippikon, Gemeinde Risch [3]), 169 Kupfer- und 10 Silbermünzen. Erstere hatten alle einen auffallenden rothgelblichen Anstrich. (teint) Das Krüglein, worin sie lagen, wurde von den Arbeitern zerschlagen. Die spätesten Stücke waren aus der Zeit Maximini (235—238), keine vor Hadrianus. (117—138.) Darunter befand sich auch eine Münze der Gattin dieses Kaisers, Sabina, drei Stücke der ältern Faustina, und eines des Kaisers Commodus. (180—192) [4]).

Im Sommer 1845 fand Herr Papierfabrikant Meyenberg bei

---

[1]) P. Gall Morel hat dem Vereine eine Beschreibung derselben mitgetheilt. Siehe übrigens in Betreff des ganzen Fundes dessen Bericht in der Schwyzer-Zeitung 1857. Nro. 73, 94. — Bei einigen Numismatikern und Alterthumsforschern hat der Gedanke Raum gewonnen (und es ist nicht ohne, wenn man weiß, wie sorgfältig diese Münzen und anderweitigen Anticaglien geborgen waren), als dürften diese Rickenbacher Fünde nicht von einer römischen Niederlassung herrühren, sondern durch weit spätere Hand etwa in Tagen der Unsicherheit und des Krieges der Muttererde anvertraut worden sein,

[2]) M. Lutz. statit. Lexicon. 2te Aufl. Bd. II. S. 452. Vergl. Haller, Helv. unter den Römern II. 458.

[3]) Rugusci, Rheguscas nach Ptolomeus, Ruguscos nach Plinius.

[4]) Etwa 30 Exemplare des Rischerfundes besitzt die numismatische Sammlung in Einsiedeln.

Baar in der Nähe des Lorzeflusses am Fusse der sogenannten Kugelrüti, unterhalb hl. Kreuz, auf einem Acker, drei sehr gut erhaltene Münzen der Kaiser Domitianus [1]) und Hadrianus [2]). Die Stücke sind vom feinsten Golde (24 Karat), und der Domitian wiegt 137, die Hadriane jede 138 Gran.

Es ergibt sich sonach aus diesen Münzfunden des bestimmten, daß Ansiedelung und Verkehr der Römer in unserer Gegend während den berührten Jahrhunderten, vor und nach der Zerstörung der Stadt und des Waffenplatzes Vindonissa [3]), vor und bei dem Einfalle barbarischer Völkerstämme [4]) mannigfach, ausgebreitet, und in militärischer und bürgerlicher Beziehung ein ungemein reger war, von den Grenzen gegen die Alpen hin, bis hinab in den nördlichen Theil unseres Landes, in das See- und Surenthal (in's Trienger Heidenloch), und in jenen Boden, den die Winon und die Wiggern bewässert.

In den wegen ihrer weit größern Verbreitung und zahlreichern Vorhandenseins uns schon näher bekannt gewordenen römischen Münzen müssen wir das vom Staate aus geleitete dem allgemeinen Verkehr so förderliche und durch das ganze weite Reich verbreitete einheitliche System, dann ferners den hohen künstlerischen und geschichtlichen Werth ehren und selbe als ein Denkmal betrachten, mit welchem die Römer ihre Großthaten zu verherrlichen und zu verewigen bestrebt waren; denn obwohl wir unter ihren Typen auch solche, die man als archäologische oder mythologische bezeichnen darf, finden, so überwiegt dennoch die Zahl der historischen jene bei weitem, und sie gelten als eine zusammenhängende Geschichte jenes

---

[1]) *Avers:* Caesar Aug. F. Domitianus. (caput laureatum.) *Revers:* Cos. IIII. (cornucopiae). Abgebildet Tab. I, Nro. 17.

[2]) *Avers:* Imp. Caesar Traian. Hadrianus. (cap. ejus laur.) *Revers:* PMTR. P. Cos. III. (Roma galeata thoraci insidens, d. victoriolam, s. hastam tenet.) (Siehe Tab. I. Nro. 18. Eine Varietät im Revers gibt Nro. 19. Der Verein verdanket die Zeichnung dieser drei Goldmünzen Herrn Präfecten Bonifaz Staub in Zug.

[3]) Unser Landesstrich kam unter römische Herrschaft im J. 58 vor Christus und blieb es bis circa 412 nach Christus. Beim ersten siegreichen Vordringen der Alamannen (an. 260) wurde Windisch (gleich Aventicum) zerstört, und blühte um 357 wiederum auf.

[4]) Gänzlicher Untergang von Vindonissa durch die Vandalen, Alamannen, Alanen und Suewen circa 407 post Christum.

Zeitalters; wie zugleich als die zuverläßigsten, bisweilen auch einzigen Anhaltspunkte für den Geschichts- oder Alterthumsforscher.

Das gemünzte Metall, das wir Geld oder Münze zu nennen pflegen, hieß bei den Römern abwechselnd Moneta, Pecunia, Numus oder Numisma, Argentum signatum oder auch Aes. Ebenso erhielten die Münzen Namen, die sich auf diejenigen Personen oder Staaten bezogen, welche dieselben schlagen ließen, oder denen zur Ehre sie geschlagen wurden; daher wir von Antonianen, Aurelianen und Philippern u. s. w. lesen. Dahin gehören ferners die Numi consulares, welche unter den römischen Consuln; die Familiares, welche zur Zeit des Freistaates und zum Theil unter Julius Cäsar, den Triumviren und des Augustus mit Beisetzung der Familiennamen geschlagen wurden; die Urbici von den Städten; die Coloniales von den Pflanzstädten herrührend; ferners die Imperatorii, welche von den Kaisern oder vom Senate zur Ehre der Kaiser, und endlich die Autonomi, die da weder Bild noch Name eines Kaisers oder Königs tragen, weil sie von den nach eigener Verfassung lebenden Städten geschlagene Münzen sind.

Die Römer verfertigten ihre zum Theil geschlagenen, zum Theil auch gegossenen Münzen aus dreierlei Metall; nämlich aus Gold, Silber und reinem oder dann durch Mischung zur Bronze umgewandelten Kupfer. Da dieselben in den Tagen der Republik, wo die ihnen zur Bestreitung der Staatsausgaben zu Gebote stehenden Mittel noch spärlicher flossen, zu münzen angefangen, bedienten sie sich hiezu anfänglich des geringern Metalles, des Erzes; begannen aber im Jahr 485 nach Erbauung der Stadt Rom auch silberne und 82 Jahre später goldene Münzen zu schlagen. Die bei ihnen gebräuchliche Goldmünze hieß Aureus oder Numus aureus und in der Folge auch Solidus, und wog 2 Denare und 1 Quinar, während der Werth 25 Denare oder 100 Sesterzien betrug. Der Werth des Goldes dagegen richtete sich nach seinem Gehalte, welcher von den Bergwerken, aus denen es gewonnen wurde, abhieng. Sein Verhältniß zum Silber war unstät und sank seit dem Jahre 540 der Stadt Rom bis zur Zeit unter Domitian von $17^1/_7$ zu 1, bis von 11,303 zu 1 herab. Im Friedensvertrage endlich, welchen die Römer mit den Aetoliern geschlossen hatten, ward diesen sogar gestattet, die bedungene Summe, die sie bezahlen mußten, in Gold oder Silber, und in letzterem Falle für ein Stück Gold nur

10 silberne zu entrichten. In der Numismatik wird gewöhnlich das Verhältniß von 12 zu 1 angenommen.

Als altrömische Silbermünzen kennen wir den Denarius, welcher ursprünglich 10 Asse galt; den Quinarius, welcher 5, den Sestertius (gemeinhin auch Numus genannt), der $2^1/_2$, die Libella, welche 1 und die Semilibella endlich, die nur ein halbes Ass gegolten. Die Libella sowohl als die Semilibella. von welchen die erstere bloß den 10ten, die letztere gar nur den 20sten Theil eines Denars betrug, und die daher wegen ihrer allzu geringen Größe und Feinheit der Zerstörung kaum entgehen konnten, sind uns bloß durch die alten Schriftsteller, nicht aber durch vorhandene Exemplare, deren bisher noch keine an's Tageslicht gekommen, bekannt geworden.

Von Kupfer oder auch Bronze verfertigt, besaßen die Römer folgende Münzsorten. Das As, auch Assis oder Assarius genannt, welches anfänglich 12 Unzen wog, die Semis oder Semissis mit 6, die Triens mit 4, die Quadrans mit 3, die Sextans mit 2 und die Uncia oder Stips uncialis mit einer Unze Gewicht. In Folge anhaltender und kostspieliger Kriege, welche die Cassen des römischen Staates erschöpft hatten, sank das Gewicht des Asses auf ein Minimum herab. Zuerst wurde dasselbe auf 6, dann auf 4 und später auf 3 Unzen reducirt. Im ersten punischen Krieg, 490 nach Erbauung der Stadt Rom [1]) blieben ihm noch 2, und zur Zeit des zweiten punischen Krieges unter dem Dictator Q. Fabius im Jahr 537 noch 1 Ass Gewichts übrig, während gleichzeitig auch der Denar auf 16 Asse, der Quinar auf 8 und der Sesterz auf 4 herabgesetzt wurde. Durch das Papirische Gesetz im Jahr 563 sank endlich das Ass auf eine halbe Unze Gewichtes herab.

Zur Zeit der römischen Republik besaß das Volk und seine Vertreter das unbeschränkte Recht, aus jedem Metalle Münzen zu schlagen, während dagegen unter den Kaisern einzig diesen die Befugniß zukam, goldene und silberne Münzen zu schlagen, dem Staate dagegen nur der Schlag eherner gestattet war. Die Wachsamkeit über das Münzwesen wurde in den ältesten Zeiten den Quästoren, um das 465 Jahr p. u. cond. aber eigens dazu erwählten Magistraten, welche Triumviri monetales hießen, übertragen; ihnen zur Seite stunden die Numularii (Münzwardeine).

---

[1]) Rom wurde 753 Jahre vor Christus erbaut.

Um unsere etwas flüchtige Abhandlung über römisches Münzwesen zum Abschluße zu bringen, bleibt noch die Aufgabe übrig, dem Leser hinlänglich klaren Begriff über Zweck und Beschaffenheit der auf den römischen Münzen vorkommenden allgemeinen Typen beizubringen, ohne mit einer endlosen Specialbeschreibung sich auf das unabsehbare Feld ihrer Varietäten zu verirren.

Die Römer besaßen zwei Hauptklassen von Münzen; nämlich solche, die einzig dazu bestimmt waren, das Andenken an die Verehrung ihrer Götter, ihre Machthaber, an die Großthaten ihrer Helden und der Nation, an die Triumphzüge und großartigen Festlichkeiten überhaupt vermittelst eherner Documente, auf denen sie alles das theils sinnbildlich, theils in erklärenden Schriftzügen eingegraben, auf die späte Nachwelt zu übertragen. Es sind dieses jene Denkmünzen, deren nähere Betrachtung aber außer unserm Zielpunkte liegt, während die zweite Klasse Münzen, welchen sie nebst den obigen Zwecken noch den der Erleichterung des Verkehres in Handel und Wandel zugedacht hatten, der Gegenstand einer größern Aufmerksamkeit werden soll.

Unserer schon im Eingange dieser Abhandlung gemachten Andeutung gemäß, theilen wir vorab die Typen dieser Verkehrsmünzen in archäologische, mythologische, historische und symbolische. Archäologische Typen findet der Numismatiker, wie überhaupt der Alterthumsforscher, zahlreich auf jenen Münzen, welche Darstellungen von Triumphzügen, Opferceremonien und Gebräuchen, von Kriegern in vollständiger Rüstung, von Tempeln und andern Gebäuden enthalten, und sein Kennerauge wird leicht die einzelnen Gegenstände durchschauen, welche ihm Stoff zu archäologischen Studien bieten; z. B. unter dem Kriegsgeräthe den Panzer, das Parazonium [1]), die Feldzeichen u. s. w.; bei den Festlichkeiten die glänzenden Trachten der Römer und Römerinnen, das Carpentum [2]), das Pilentum [3]), die Opfergeräthschaften, wie noch manches andere mehr.

Mit derselben Leichtigkeit, womit der Alterthumsfreund bei den römischen Münzen das zu seinen Zwecken Dienliche zu erkennen vermag, wird auch der Numismatiker und nebst ihm jeder mit der

---

[1]) Am Gürtel hängendes kleines Schwert oder Dolch.

[2]) Leichter und zierlicher zweirädriger Wagen für die Frauen bestimmt.

[3]) Zweirädriger Wagen, bei feierlichen Aufzügen gebräuchlich.

Mythologie Vertraute, unter den Gottheiten mit ihren Attributen, wie selbe auf den römischen Münzen zahlreich vorkommen, zurecht sich finden. Er wird in der majestätisch gekleideten oder auch nackten mit schön gescheitelten Haaren und Diadem, mit Blitz und Hasta [1]) und mit und ohne Adler erscheinenden Göttergestalt den Jupiter; in dem ebenfalls nackt oder dann stattlich ausgerüsteten mit Schild und Spieß versehenen Bild, den Mars, und wenn mit dem Oelzweige oder der Tropæa auf der Schulter, den Mars Pacifer erkennen. In dem lorbeerbekränzten Jüngling aber, mit herabwallenden Haaren, mit Leier und Bogen in der Hand, und wenn er im flatternden Gewand den Musagetes [2]) spielt, wird sich ihm Apollo darstellen. Noch mehr weiß sich der Beschauer bald zurecht zu finden, wenn er in reizenderen Gestalten der Göttinnen, z. B. mit dem aus den Haaren hervorragendem Nimbus, der Hasta und der Opferschale in der Hand, bald mit, bald ohne den Pfau an der Seite, eine Juno erkennt; und schließlich in kriegerischem Aufzuge, mit Helm und Gorgonenschild, oder in Begleitschaft ihres Lieblings, der Eule, eine Minerva oder Pallas.

Die historischen Münzen zu enträthseln und deren Typen zu deuten, bedarf es unvermeidlich der Kenntniß römischer Geschichte; denn wenn z. B. auf den Denaren der Familien Petronia und Tituria Soldaten erscheinen, die auf eine Jungfrau ihre Schilde werfen, welche knieend mit ausgebreiteten Armen um Schonung bittet, so wird eben die Geschichte uns über die That der Verrätherin Tarpeja belehren; und wenn auf einigen Silbermünzen des Cneius Pompeius Magnus Männer dargestellt sind, von denen der eine einen Mann, der andere eine Frauensperson auf den Schultern im scheinbar schnellen Schritte forttragen [3]), so bezieht sich dieses Bild auf die beiden Brüder Anapus und Amphinomus, die ihre Eltern aus dem durch den Ausbruch des Aetna entstandenen Brande Catanien's retteten. Wenn wiederum Tiberius auf seinen Münzen im Götteraufzuge mit der Hasta und Opferschale, auf der Sella curulis [4]) sitzend, mit der Aufschrift Civitatibus Asiæ

---

[1]) Langer Stab oder auch Spieß, zum Geschenk für die Götter bestimmt.

[2]) Vorsteher des Musenchores.

[3]) Siehe Taf. I. Nro. 7.

[4]) Sessel, auf dem die hohen Beamten saßen.

Restitutis erscheint, lesen wir in der Historia, daß unter diesem Kaiser ein Erdbeben zwölf asiatische Städte zerstört, die der großmüthige Herrscher aus seiner Casse wieder hergestellt habe; wenn endlich auf einer andern Münze des Tiberius derselbe im Mantel mit Zepter und Adler auf dem Thriumphwagen mit Viergespann sitzend vorkömmt; wenn auf Münzen Julius Cæsar's dargestellt ist, wie der Elephant einen Drachen zermalmt; auf solchen des Kaisers Nero, wie ein Krieger mit Lanze und Schwert bewaffnet, mit den Füßen ein menschliches Haupt zertritt; und wenn auf andern des Trajanus dieser als mit dem Wurfspieße seine Feinde verfolgend erscheint, so wird uns die Geschichte bezüglich solcher Darstellungen von glänzenden Waffenthaten, von Besiegung und Zernichtung feindlicher Gegner dieser Beherrscher Rom's, überhaupt von ihren Triumphen zu erzählen wissen. Zugleich erinnert uns eine aus dem Funde bei Risch herstammende Münze des Hadrianus, auf welcher eine Brücke abgebildet ist, daß er eine solche über die Donau habe schlagen lassen, eine andere aber desselben Cäsars, worauf die Schrift: „Exercitus ræticus" zu lesen; daß durch ihn Hilfsvölker aus unserm Lande bezogen worden seien.

Wir schreiten, obwohl von der großen Zahl historischer Typen nur wenige berührt worden, zu den ebenfalls zahlreichen symbolischen über, um auch von dieser Abtheilung der Kaisermünzen, dem noch allfällig uneingeweihten Theile der Leser einen flüchtigen Blick in das Wesen und die Anwendung der Symbolik von Seite der Römer in ihrem Münzwesen zu gewähren.

Die symbolischen Typen zeigen uns die persönlichen Eigenschaften der Kaiser sowohl, als ihre Machtstellung und ihre Verhältnisse nach Außen und im innern des Reichs. So z. B. bezieht sich die Pietät, der Heldenmuth, die Billigkeit, auf den Character der Imperatoren; der Sieg, der Friede, auf ihre Verhältnisse zum Auslande; Treue und Eintracht zu den Mitregenten und zur Armee; Ehre, Freiheit, Getreideüberfluß, Freude und Fröhlichkeit, zu den Unterthanen; Fruchtbarkeit endlich auf die Familie, auf die Gattin. Die typischen Darstellungen der soeben genannten Symbole sind folgende:

Pietas (Pietät) wird, wenn sie sich auf Frömmigkeit bezieht, als Frauensperson dargestellt, welche entweder die Hände zum Himmel emporhebt, oder auf einem Altare opfert; soll dagegen Pietät zu den Menschen ausgedrückt werden, so sehen wir dieselbe bald

neben ihr stehende Kinder liebkosen, bald ist es einfach ein Storch an der Seite, welcher auf Liebe und Sorgfalt der Kinder zu den Eltern hindeutet.

Virtus. (Heldenmuth.) Auf einer Münze des Gordianus erscheint derselbe als Hercules mit der Aufschrift Virtuti Augusti, auf andern als Manns- oder Frauenbild im Gewande des Mars gekleidet.

Aequitas (Billigkeit) kömmt als weibliche Gestalt vor, die entweder ein Füllhorn, eine Hasta oder einen Stab in der einen und die Wage in der andern Hand hält; oder aber statt dessen auf einer Biga mit dem Zügel in der Hand sitzt, um dadurch anzudeuten, wie sie den Verkehr unter einzelnen Menschen und ganzen Staaten leitet.

Victoria (Sieg). Ein Genius in Gestalt eines jungen hübschen Mädchens, das geflügelt den Sieger bekränzt; oder es schreibt den errungenen Sieg mit Benennung des überwundenen Feindes auf einen aufgehängten Schild, oder es steht dieselbe Gestalt auf einer Biga, und wenn der Sieg zu Wasser errungen worden, auf einem Schiffsschnabel.

Pax (Friede). Ein Frauensbild, das entweder Waffengeräthe verbrennt, oder statt dessen Oelzweig, Hasta oder ein Füllhorn in der Hand hält.

Fides (Treue). Eine zwischen Feldzeichen stehende Weibsgestalt, die eine mit Früchten gefüllte Schale in den Händen hält, oder dann einen von zwei ineinandergelegten Händen emporgehaltenen Heroldsstab, von welchem Getreideähren herabhängen.

Concordia (Eintracht). Dieselbe im allgemeinen wird durch Personen, welche sich die Hände reichen, oder einfach durch zwei ineinandergeschlungene Hände, und wenn die Eintracht zwischen Kaiser und Armee gemeint ist, durch ein Frauenbild dargestellt, das auf der Hand eine Siegesstatue trägt.

Honos (Ehre). Sie erscheint als Jüngling, dem Apollo ähnlich, oder als weibliche Figur, mit Hasta und Opferschale, und das Haupt mit Strahlen oder Lorbeer geschmückt; bisweilen auch mit der Virtus gepaart, die den Weg zur Ehre bahnt.

Libertas (Freiheit). Die römischen Münzen zeigen sie uns als Weib mit Stab und Hut in der Hand; denn die Sklaven, wie sie in Freiheit gesetzt wurden, erhielten mit dem erstern einen Schlag

auf den Kopf; der Hut, der noch heutzutage als Zeichen der Freiheit gilt, ward ihnen im Tempel der Feronia geschenkt.

Abundantia (Ueberfluß). Ein Frauenbild, das entweder aus einem Füllhorn Geld oder Früchte ausschüttet, oder statt dessen auf einem aus zwei Füllhörnern zusammengefügten Stuhle sitzt.

Lætitia (Freude). Eine weibliche Figur mit einem Blumenkranze und einer Sense in den Händen; denn zur Zeit der Ernte war das Landvolk freudig, und bei andern fröhlichen Anlässen bekränzte sich der Römer mit Blumen.

Hilaritas (Fröhlichkeit). Wir erblicken sie als Frau, mit Palmzweigen in der Hand und Kinder zur Seite, um damit hinzudeuten auf die Sitte, bei fröhlichen Festlichkeiten Palmzweige zu tragen, und auf den heitern Sinn der Kinder.

Fœcunditas (Fruchtbarkeit). Sie wird durch eine Mutter, welche Kinder auf den Armen und an ihrer Seite hat, gesinnbildet.

Die Aufschriften endlich, welche mit wenigen Ausnahmen auf den römischen Münzen die treuen Begleiter der Typen sind, und über welche noch einiges zu erwähnen uns obliegt, sind ein neuer Beweis, welch' hohes Gewicht die Römer erstlich auf ein vollkommen geregeltes Münzwesen gelegt, und wie sie anderseits bemüht waren, vermittelst desselben dem Ruhme und der Macht Einzelner sowohl als der ganzen Nation, den Stempel der Unsterblichkeit aufzudrücken und so vor der späten Nachwelt fortan glänzen zu lassen. Was mittelst der Typen nicht ausgedrückt werden konnte, das sollte durch die Aufschrift ergänzt werden; und weil oft auf engem Raume Vieles gesagt werden mußte, behalf man sich mit Abkürzungen; indem statt der Worte nur Silben, und in vielen Fällen auch nur der Anfangsbuchstabe jedes Wortes hingesetzt ward. So z. B. schrieb man statt Ex ea pecunia quæ is Senatus delata est, nur EX. EA. P. Q. IS. S. D. E.; statt Vota publica suscepta pro salute, nur VOT. P. SVSC. PRO. SAL; statt Quod viæ munitæ sunt ex pecunia quæ jussu Senatus, bloß Q. V. M. S. EX. P. Q. I. S.

Die Aufschriften sind es, welche das nöthige Licht über die Bedeutung der Typen verbreiten, ohne welches wir oft im Dunkel rathloser Ungewißheit umhertappen müßten; zumal selbe Bezug haben auf die Geschichte. Sie nennen uns aber auch die Vornamen, Namen und Zunamen, die Würde, den Ehrentitel, den Character der abgebildeten Personen oder der Gemeinden, von denen die Münzen herstam-

men. Zu diesen Aufschriften gehören noch die Monogramme. Diese ineinander verschlungenen Buchstaben zeigen sich vorzugsweise auf den Familienmünzen. Ferners gibt es noch andere einzelne von der übrigen Aufschrift abgetrennte Buchstaben; sie sind entweder eine Beziehung auf die Münzstadt, Münzwerkstätte oder die Stempelschneider, und stehen bald im untern Abschnitte oder im leeren Felde, während die eigentliche Aufschrift entweder am Rande der Münze, auf der Rückseite derselben, auf einem Cippus, Altare, Schilde oder der Vorhalle eines Tempels vorkömmt. Der Buchstabe R. die Silben Res. oder Rest. (Restituit) geben Zeugniß, daß die Münze eines frühern Kaisers von einem spätern hergestellt worden seie [1]). Diese Art Münzen heißen Restituti, haben aber zum größten Theile von ihrem Originalgewichte eingebüßt, weil sie unter Kaiser Hadrianus nach dem Denargewichte seiner Zeit von 70 und 71 auf 61 Gran; von 73 auf 56, von 74 auf 66 und 58, und neuerdings von 73 auf 62 Gran erleichtert worden sind.

Weitere sehr häufig vorkommende Abkürzungen sind folgende, und werden dahin erläutert:

A. A. A. F. F. — *Auro Argento Aeri Flando Feriundo* [2]).
Aed. Cur. — *Aedilis Curulis.*
Aed. Pl. — *Aedilis Plebis.*
A. oder Aug. — *Augur* oder *Augustus.*
Aug. Fil. — *Augusti Filius.*
Aug. P. — *Augustus Pius.*
Bea. C. — *Beati Cæsaris.*
C. oder Cæs. — *Cæsar.*
C. — *Cajus.*
Ce. Cens. — *Censor.*
Circ. — *Circenses.*
Cl. — *Claudius.*
Col. — *Colonia.*
Cons. — *Conservatori.*
Cos. — *Consul.*
Cos. Des. — *Consul designatus.*
Cos. It. — *Consul Iterum.*
Cos. III. — *Consul tertium etc.*
Cur. — *Curator.*
Cur. X. Fl. — *Curator Denariorum Flandorum.*
Dict. — *Dictator.*
Div. — *Divus* oder *Diva.*
D. N. — *Dominus Noster.*
Fl. — *Flavius.*
Germ. — *Germanicus.*
I. oder Imp. — *Imperator.*
Imp. II. — *Imperator secundum etc.*
Iun. — *Junior.*

[1]) Oder aber bezieht sich das Restituit oft auch auf die Typen. Vergl. oben S. 129.

[2]) Qui munere monetarii gaudebant, dicebantur III viri A. A. A. F. F. Zu Cäsars Zeiten waren oft IV viri.

Leg. — *Legatus.*
Lic. — *Licinius.*
M. — *Marcus.*
Nob. — *Nobilis.*
P. — *Prætor* oder *Publius.*
P. Aug. — *Pius Augustus.*
P. F. A. — *Pius Felix Augustus.*
P. M. — *Pontifex Maximus.*
P. M. S. Col. VIM. — *Provinciæ Mœsiæ Superioris Colonia Viminacium.*
P. P. — *Pater Patriæ.*
P. R. — *Parata.*
Proc. — *Proconsul.*
Pr. P. — *Proprætor.*
Q. Vrb. — *Quæstor Vrbanus.*
Rc. — *Romæ cusa.*
RCC. — *Remissæ Ducentesimæ* [1]).
R. P. C. — *Reipublicæ Constituendæ.*
R. P. R. — *Reparata.*
SC. — *Senatus Consulto.*
SMR. — *Sirmium.*
SR. — *Senatus Romanus.*
T. — *Titus.*
Ti. — *Tiberius.*
T. P. oder Tr. Pot. — *Tribunitia Potestas.*
T. oder Tr. — *Treviris.*
III Vir. R. P. C. — *Triumvir Reipublicæ Constituendæ.*
Vot. — *Votis.*
X. (im Naken des Bildes) — Bedeutet ein *Denarius* oder 10 ₰.
V. (im Naken des Bildes) — Bedeutet ein *Quinarius* oder 5 ₰.
IIS. (im Naken des Bildes) — Bedeutet ein *Sestercius* oder $2^1/_2$ ₰.

Zur bessern Orientirung folgt hier die vollständige Inschrift auf einer Münze, mit Erklärung:

Imp. Cæs. P. F. Aug. P. M. Tr. P. Cos. P. P. [2]) — *Imperator Cæsar Pius Felix Augustus Pontifex Maximus Tribunitia Potestate Consul Pater Patriæ.*

Die Römer hatten, und zwar besonders in den spätern Jahrhunderten, um einerseits dem stets sich mehrenden Bedarf an Gelt im allgemeinen Verkehre, anderseits der Eitelkeit gewisser Städte, die nach der Ehre Münzen schlagen zu dürfen strebten, zu genügen; endlich um die Armeen, welche man zur Abwehr des Feindes in die Provinzen und selbst in solche dem Reiche nahe gelegenen Städte der Nachbarstaaten verlegte, aus der Nähe mit ihrem Solde zu versehen, — im Morgen- und Abendlande, wie im Innern, eine

---

[1]) Herabsetzung der Steuer durch Kaiser Caligula, nämlich von 200 — eines.

[2]) Zwischen den einzelnen Buchstaben sind gar oft keine Punkte angebracht. Die Bedeutung ist aber dieselbe.

große Anzahl Münzofficinen angelegt. Allein wir finden dessenungeachtet nicht eine einzige Spur, daß auch innerhalb der Grenzmarken, welche damals das rhätische und helvetische Gebiet umfaßte, eine römische Münzstätte sich je befunden habe.

Nachdem in dieser gedrängten Abhandlung über römisches Münzwesen das Wesentlichste und so viel möglich Dasjenige, was in ältester Zeit einigen Bezug auf die Münzzustände in unserm Vereinsgebiete gehabt, hervorgehoben worden war, verlassen wir die früheste Zeit und wenden uns einem zweiten Abschnitte zu, der das Mittelalter umfassen soll, dabei jenen verehrlichen Lesern, welche noch tiefer in das römische Münzwesen einzugehen gewillet sind, dieselbe treffliche numismatische Schrift, welche uns bei vorliegender Arbeit hauptsächlich als Leitfaden gedient [1]), bestens anempfehlend.

## C. Mittelalterliche Zeit.

Diese Epoche beginnt mit dem im Eingange des fünften Jahrhunderts erfolgten gänzlichen Sturze des römischen Reiches, dessen Trümmer sich in der Folge zu Staaten des Mittelalters umgewandelt. Mit der letzten Spur römischer Herrschaft, welche durch die Alamannen vertilgt worden, verschwand unter dem Drucke dieser barbarischen Heiden gleichsam auch das Christenthum und mit ihm ebenso das Münzwesen, und es haben wahrscheinlich dieselben noch längere Zeit römischer Münzen zu ihrem Verkehre sich bedient; denn wie wir aus den Angaben römischer Schriftsteller wissen, waren diese Münzen schon im zweiten und dritten Jahrhundert bei den Alamannen im Curse.

Als diese durch Chlodwig I. (496) in der Schlacht bei Zülpich überwunden worden [2]), dauerte es noch längere Zeit, bis die neuen fränkischen Herrscher bei uns sich fühlbar machten. Es sind, so viel wenigstens bis jetzt bekannt, aus den ersten Zeiten dieser Periode noch keinerlei merowingische Münzen in den fünf Orten, wohl aber

---

[1]) Dr. Fr. Ant. Mayer. „Einleitung in die alte römische Numismatik." Zürich, 1842.

[2]) „F. C. Schlosser's Weltgeschichte für das deutsche Volk." Frankf. a/Main, 1846. Bd. V, pag. 309.

in einigen andern Kantonen, wo damals mehrere Münzstätten entstanden waren, aufgefunden worden [1]). Erst aus der Zeit Karls des Großen im achten Jahrhundert, welcher eine Menge auch in unserem Lande weit umher zerstreute Königshöfe besaß, wo vorzugsweise Gold- und in letzter Zeit auch Silberdenare in bedeutender Zahl theils eingeführt, theils in den vorhandenen Münzstätten geschlagen worden sind, ward bei uns ein solcher Denar mit der Aufschrift auf dem Revers: „Sancti Martini" gefunden, welcher den Beweis liefert, daß diese Münzen selbst aus dem ferne gelegenen Metz hieher gelangten [2]). Spätere karolingische Münzen kommen bei uns nur selten, häufiger aber solche der ihnen nachfolgenden deutschen Kaiser und Herzoge aus der Zeit der Ottonen und der salischen Kaiser zum Vorschein, und es finden sich in Zürich be-

---

[1]) Als solche inländische Münzstätten werden genannt: Basel, Genf, Iverdon, Lausanne, St. Maurice, Sitten und Visoy im Wallis, Vevay, Windisch, Zürich und Elgg im gleichen Kantone. (Vide Dr. H. Meyers „Bracteaten der Schweiz ꝛc." Zürich, 1845. pag. VII—X.)

[2]) Noch andere von Aussen her gekommene Münzen, aus der Zeit der Hohenstaufen unter Friedrich I. und seinem Sohne, Kaiser Heinrich, folglich in Italien geprägte sogenante Imperialen, fand man vor wenigen Jahren in ziemlicher Anzahl im benachbarten Berner-Oberlande. Ueber diese Imperialen hier noch einige Bemerkungen:

1312, 14. März. (Stadtarchiv Lucern.) Peter von Dezio, ein Mailänder, hatte in der Comandite des Wechslers (Gavertschin) Thomans von Duguiano zu Lucern Gelt angelegt. Diesen Gavertschin nun nahmen die Lucerner als Angeklagten in Gefangenschaft. Der Mailändische Creditor kam nach Lucern und verlangte sein Guthaben bei dem Rathe zu Lucern. Es wurde ihm entsprochen und er quittirte, 323 Pfunde Imperialen vom Rathe aus der Masse obiges seines Debitors erhalten zu haben. (J. E. Kopp, Urk. II, 192.)

Imperialen hieß man die mit dem Bildnisse des Kaisers geprägten Goldmünzen, die in Italien, besonders zur Zeit der Hohenstaufen häufig ausgeprägt wurden. Später nannte man auch Silbermünzen Imperialen, so z. B. im habsburg-österreichischen Urbarbuche (1303) ist bei der Herrschaft Lax, im obern Rheinthale Graubündtens, von Pfunden Imperial die Rede.

Um 1312 war Heinrich der Lützelburger mit viel geworbenem Volke in Italien und der damalige Verkehr über den St. Gotthard war stark. Es ist daher das häufige Vorhandensein jener italienischen Imperialen erklärlich, und läßt vermuthen, daß solche auch in unserer Umgegend vorhanden gewesen.

reits ansehnliche Sammlungen derartiger Stücke vor. Auch ein in meinem Besitze befindlicher Denar, mit der Aufschrift OTTO IMPERAT. auf der einen, und TVREG. auf der andern Seite[1]), welcher vor manchen Jahren nahe bei Hohenrain gefunden, gehört zu jenen frühesten Münzen, die in dem alten Turegum (Zürich), geschlagen wurden, das da schon unter der Herrschaft der Römer Statio Turicensis hieß, der Sitz eines kaiserlichen Zollpräfecten war, und nach Verdrängung dieser Weltmacht, unter den alamannischen, dann fränkischen und auch noch unter den deutschen Königen fortwährend eine Pfalz gewesen[2]). Denn Zürich, nämlich die Abtei zum Fraumünster, erhielt, vermuthlich durch Kaiser Heinrich III. (1039—1056), um welche Zeit das Münzregal, welches die Herzoge von Schwaben zu Zürich besessen, bereits erloschen war, das Recht Pfennige zu schlagen[3]), und zwar mit weit ausgedehntem Münzbanne, der den Kanton Zürich, einen Theil des Kantons Thurgau bis an die Murg, Thur und Rhein, dann die Kantone Lucern,[4]) Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus, den untern Argau, die freien Aemter, die Grafschaft Baden von Fahrwangen bis an die Aare und den Rhein; ferners Gaster und Sargans bis an die Saare umfaßte. Dabei war Zofingen ausgenommen, welches seit circa 1257 ein eigenes, allein ausschließlich für die Stadt gültiges Münzrecht besaß. Bei dieser ersten Münzstätte, die für unsern innern Verkehr zu sorgen hatte, besaß unter den Ortschaften, welche zu deren Münzbanne gehörten, nebst Zofingen auch die Abtei Einsiedeln ein Vorrecht; nämlich sie durfte daselbst für sich Münzen schlagen lassen[5]).

---

[1]) Taf. I. Nro. 20.

[2]) Dr. H. Meyer: „Die Bracteaten der Schweiz ꝛc." pag. XI.

[3]) Dr. H. Meyer: „Die Denare und Bracteaten der Schweiz." 1858, p. 34.

[4]) Daher kommt in den Jahren 1236 und 1257 die Zürchermünze zu Münster und zu Sursee als Landeswährung vor. (Die alt. Münz. v. Zürich. pag. 26, Note 22.)

[5]) Die erste Spur über Geldverhältnisse in unserer Gegend liegt in der Urkunde Otto's II. vom 17. Augstm. 972. (Hartmann annal. Eremi, pag. 81. P. Gall Morel, Regest. Nro. 11. Bœhmer, Regesta Imp. ed. 1831. Nro. 423.) in den unklaren Worten: „Telonium in Turego civitate, et nummos juxta morem monetæ persolvendos, penitus tam eis, quam omnibus per temporum perpetuas successiones ibidem, tali conversatione mansuris nostra auctoritativa potestate, non ulterius persol-

Mit dem Wechsel der Münzherren, das heißt, mit dem Uebergange des Münzrechtes in die Hände der Abtissin zum Frauenmünster, beginnt in unserer mittelalterlichen Münzgeschichte eine neue Periode; wir verstehen darunter die Periode der Bracteaten, welche die Abtei zu Zürich schlagen ließ. Diese Münze zerfällt in halbe und ganze Bracteaten, wovon die ersteren noch in der zweiten Hälfte des eilften Jahrhunderts zu erscheinen begonnen und zu Ende des zwölften oder zu Anfang des dreizehnten zu circuliren aufgehört haben dürften, wofür aber der Schlag der eigentlichen Bracteaten mit Ende des zwölften angefangen und ununterbrochen bis zum Schlusse des fünfzehnten Jahrhunderts fortgedauert hat[1]).

Auch die Zofinger-Münze hatte längere Zeit bei uns neben der zürcherischen obligatorischen Curs; denn nachdem König Rudolf von Habsburg A.$^{0}$ 1291 die Stadt Lucern durch Kauf an sich gebracht, wurde die Zofinger-Münze allmälig als herrschaftliche ein-

---

vendum perdonavimus, ut homines illorum necessaria servitia providentes mercimonio quolibet in hac civitate negotiantes, vel nummularios quærentes sine omni districtione hoc peragere liceant, ac securi inde discedant."

Ist nicht vielleicht darunter zu verstehen, daß da die Gotteshausleute Einsiedelns, wenn sie bei den Münzern in Zürich Silber wollen münzen lassen, nimmer wie es bisher Uebung war, eine eigene Gebühr zu entrichten haben? Die Münze stund damals noch unter dem Herzoge von Alamannien, auf welchen sich Otto II. im Eingange der Urkunde: „scientia ac voluntate Burghardi Alemanorum ducis" beruft.

Deutlicher spricht sich die Urkunde Otto's III. vom 27. Weinm. 984, gegeben zu Jugelheim, aus. (Hartm. 95, Morel Regest. 17.) „ut nullus publicus exactor de familia, aut servitoribus prescripte ecclesie, sive Abbatis jam dicti successorum ejus theloneum a quocumque negotio: vel percussuram monete in loco Turegum nuncupate exigat, seu accipere præsumat." „Daß kein öffentlicher Steuereinnehmer von den Gotteshausleuten und Dienern genannter Kirche, oder benannten Abtes und seinen Nachfolgern von irgend einem Geschäfte (Kram) Zoll, oder für Münzprägung in Zürich etwas verlangen, oder annehmen dürfe." Offenbar ist hier das Recht Münzen nach Norm und Schlag, wie sie in Zürich gemacht wurden, schlagen zu lassen, ertheilt; aber von einem eigenen Münzrechte noch keine Rede, weil Münzstatt, Gepräge u. s. w. alles noch fern geblieben. Als Kaiser wiederholte Otto III. anno 996, den 31. Oct., die Freiheit: „at nullus publicus exactor . . . vel percussura monete, in loco Turegum exigat." (Hartm. pag. 104.)

[1]) Meyer: „Die alten Münzen Zürich's." pag. 6.

geführt und dadurch die bisher einzig gültige zürcherische mancherorts verdrängt und deßhalb Zürich veranlaßt, durch Verbote und Verträge dem wachsenden Schaden Einhalt zu thun; denn um das Jahr 1300 hatte die Zofinger-Münze in den obern Landen und so auch in Lucern, in dessen Urkunden von 1309, 1327, 1332 und 1334 mehrfach ihrer Erwähnung geschieht [1]), bereits großen Curs erlangt. Als aber dieselbe und zwar besonders unter den Herzogen Albrecht und Otto nach einer Annahme [2]) sich bedeutend verschlechtert haben sollte und die Lucerner, seit 1332 im Bunde mit den Eidgenossen, dieses Vorwandes sich bedienten, beeilten sie sich jene Münze zu verbieten. Lucern rief zwar dadurch wiederholte Streitigkeiten, ja selbst Zwangsmaßregeln von Seite der Herzoge hervor, welchen letzteren es jedoch in Folge seines Beitrittes zum neuen Bunde der Waldstätte auszuweichen suchte. Ein schiedrichterliches Urtheil der drei Städte Basel, Bern und Zürich, nachdem die Herzoge deshalb Klage geführt, lautete im Jahr 1336 dahin, daß die Lucerner die Zofinger-Münze als landesherrlich anzunehmen hätten [3]).

A.$^0$ 1351 beschuldigten Herzog Albrecht einerseits und Zürich, Lucern und die drei Waldstätte anderseits sich neuerdings gegenseitig begangener Beeinträchtigungen; worauf die von beiden Parteien als Vermittlerin angesprochene Königin Agnes von Ungarn zu Königsfelden dahin entschied, daß die von Lucern dem Herzoge und seinen Nachkommenden gehorsam sein und wie alle andern Städte des Argaues, welche im Münzkreise Zofingen sich befinden,

---

[1]) J. E. Kopp: „Urkunden zur Geschichte der eidgenössischen Bünde." 1835. pag. 144 u. 196.

[2]) Lichnowski, III. pag. 283.

[3]) Kopp, a. a. O., pag. 176. „Zem ersten, So heissen wir, das der Schultheisse, der Rat vnd die Burgere ze Lutzerren, die Nuwen Muntze des — — Herzogen von Oesterreich nemen sullent acht tage nach sant Johannstage ze Sungichten so un neheſt kunt ane allen furzug, vnd sullent die Muntze in ir stat versorgen, das man nuit Nuwen Pfenningen kovsse, vnd verkovsse, vnd solich einunge dar vf setzen, das si furgang habe, als in andern stetten, da die nuwen Muntzen gant sitte vnd gewonlich ist, doch mit der bescheidenheit, das die vorgenanten, der Schultheisse, vnd der Rat von Lutzerren gewalt haben sullent vmbe geltschulde die man Cristan vnd Juden gelten sol, vnd schuldig ist, die tage, vnd du zil ze machende, ovch als in andern stetten, vnd Nuwen Muntzen gewonlich ist."

diese Münze anzunehmen haben; ferner, daß auch die zu Unterwalden, Schwyz und Art[1]) dem Herzoge und seinen Nachfolgern zu gehorchen und dessen zu Zofingen geschlagene Münzen ohne Widerrede annehmen sollen[2]). Hiemit war jedoch der Span keineswegs gehoben; denn dieser für Zürich und die verbündeten vier Waldstätte allzu demüthigende Beschluß blieb unerfüllt, daher auch der Friede unvollkommen, bis der sog. Brandenburger- später der Thorberger-Vergleich bis 1385 in Kraft blieben. Im Jahre 1377 wurde zur Ordnung des Münzwesens eine Convention geschlossen zwischen den Städten Basel, Zürich, Bern und Solothurn und denjenigen Herren, deren Unterthanen mit den genannten Städten im Verkehre gestanden, und für alle Theilnehmer an diesem Vertrage drei in ebenso viele Münzdistrikte getheilte Münzwährungen festgestellt. Diese Uebereinkunft sollte fünfzehn Jahre Geltung haben, mußte aber eingetretener Zeitumstände wegen schon im Jahre 1387 wieder aufgelöst und dafür eine neue erweiterte aufgerichtet werden; weil theils die in den schweizerischen Münzdistrikten öfters vorkommenden Aenderungen des Münzfußes, wie auch die eindringenden verschiedenen fremden Geldsorten, wiederholte Störungen in den Verkehr brachten. Durch diese neue, den 13. Herbstmonats genannten Jahres, folglich sehr kurze Zeit nach der Schlacht bei Sempach zu Stande gekommene Münzconvention, bei welcher Lucern das erste Mal unter den freien Städten genannt wird, bezweckte man durch abermalige Vereinbarung sowohl der auswärtigen, aber mit der Schweiz in stetem Geldverkehre stehenden, wie auch der schweizerischen geistlichen und weltlichen Herren und Vertreter freier Städte, die Feststellung eines allseitig übereinstimmenden Münzfußes, wie überhaupt gemeinsame Maßregeln im Münzwesen zu erzielen. Im Jahre 1393 endlich wurden zu Rheinfelden diesem Münzconcordate von den münzberechtigten Herren und Städten noch einige Zusatzartikel beigefügt. Nach diesen sollten Alle, welche dem Convenio von 1387 beigetreten, gehalten sein, sämmtliche Artikel desselben zu erfüllen; ferners die von Basel eingeladen werden, den Münzbrief unverzüglich zu beschwören, wie auch die Herren und Städte darauf halten, daß das Silber im Lande bleibe u. s. w.

---

[1]) Uri wird nicht genannt.

[2]) Meyer's Bracteaten, pag. 7.

Hier scheinen die Münzconventionen zwischen den herzoglichen Gegnern als Münzherren Zofingens, und den schweizerischen Münzstätten, ohne je wesentliche Vortheile gebracht zu haben, an ihr Ende gelangt zu sein [1]).

Obigen Thatsachen schließt sich muthmaßlich und zwar wegen naher Verwandtschaft beider und gleichzeitigen Zusammentreffens in derselben Epoche, nachfolgende an. Wir finden nämlich im ältesten Rathsbüchlein der Stadt Lucern die ersten Anfänge zur Münzgesetzgebung verzeichnet und zwar: Ein Verbot der Silberausfuhr, sowie Strafanordnungen gegen Einschmelzung und Verfälschung von Münzen [2]). Ihnen folgten A.$^{0}$ 1359 laut I. Bürgerbuch, ein zweites ähnliches Verbot [3]), und 1383 eine Tarifirung der Münzen, und was noch von größerer Bedeutung ist, es wurde der Wechsel zu gemeiner Stadt Handen besetzt [4]). Wir sehen hier also offenbar, mit einziger Ausnahme der Münzprägung, alle Atribute eines Münzregales ausgeübt; was kaum anders als im Einklange mit jenen Zeitumständen geschehen sein mochte. Den 31. Juli 1416 erließen die Räthe und Hunderte nebst den Gemeinden, nachdem Lucern durch die Ereignisse des Jahres 1415 zu völliger Reichsunmittelbarkeit gekommen [5]), abermals eine Münzverordnung, nach welcher gegenüber der neuen Pfenning-Münze die alte Währschaft Lucern's von 1383 beibehalten wurde [6]). Diese Verordnung erhielt am 9. Jänner 1417 durch ein Mandat in alle Aemter neue Bestätigung [7]).

Wenn bisher die in unserer Umgebung stattgehabten Münzfünde als Beweismittel aufgestellt worden waren, daß jene Münzen im Umkreise Lucern's, überhaupt unseres Vereinsgebietes, im Curse gewesen, so kann eine zweite gleichartige Beweisführung für den Zeitraum des Mittelalters zum größten Theile als überflüssig angesehen werden. Nach den oben erzählten Vorgängen, und wenn

---

[1]) Meyer a. a. O. pag. 8—11.

[2]) Aeltestes Rathsbüchlein im Wasserthurme. Bl. 2. a, Bl. 5. a.

[3]) Bürgerbuch auf dem Wasserthurme. Bl. 17. a.

[4]) A. a. O. Bl. 24. b.

[5]) Dr. C. Pfyffer: „Geschichte des Kantons Lucern." I. Bd., p. 119—122.

[6]) Anton Philipp v. Segesser: „Rechtsgeschichte der Stadt und Republik Lucern." Bd. II. p. 276.

[7]) A. a. O p. 278.

wir allenfalls diesen noch die Bemerkung beifügen, daß in den mittelalterlichen Urkunden Lucern's, wie zum Theile der übrigen vier Orte, wo selbe von Kauf und Verkauf handeln, sehr häufig der moneta Turicensis, wie der Pfenninge von Zofingen, alter und neuer, Erwähnung gethan wird, so wissen wir, daß diese Münze bei uns damals gangbar gewesen.

Zur Vervollständigung der von Cysat hinterlassenen Berichte früherer Münzaufdeckungen, mögen den römischen nun auch diejenigen mittelalterlichen Ursprunges angereiht werden. Derselbe erzählt nämlich wie folgt:

Mehrere Kinder, die 1550 im Gigeli Erdbeeren suchten, entdeckten daselbst einen irdenen Hafen mit gar alten silbernen fränkischen Pfenningen, welche der Obrigkeit übergeben, und von dieser zur Aufbewahrung in dem Wasserthurm niedergelegt wurden [1]). Nach demselben Berichterstatter fand man A.° 1574 in der einstigen Burg der Ritter von Littau bei 1200 Stück alter silberner Blechmünzen, die ebenfalls dem gleichen Verwahrungsorte anvertraut wurden. Es sind dieses, wie die obigen, Nummi bracteati von verschiedenem Gepräge; nämlich mit einem gekrönten Helme, mit Pfauenschweif, mit einem Lamm oder Löwen, einem Königs-, Bischofs- oder Abtissinkopfe, mit Stern oder Halbmond, mit einer Burg oder aber mit dem Schaffhauserwappen [2]).

Wir erkennen in diesem gemischten Funde die Münzen der Bisthümer Basel und Constanz, der Abteien Zürich und St. Gallen, der Stift Solothurn, wie der Städte Freiburg, Zofingen, Lauffenburg und Schaffhausen, welche alle bei den Münzconventionen von 1373 und 1383 sich betheiligt hatten und deren Gelt folglich laut damaliger Uebereinkunft, in sämmtlichen aus- und inländischen Concordats-Distrikten und Städten geng und geb war. Vor circa 30 Jahren kamen in Baar bei einer Fundamentgrabung Zürcher-Halbbracteaten zum Vorscheine, welche gänzlich mit jenen bei Dr. Meyer (pag. 46 und Taf. fig. 11) übereinstimmen. Aehnliche Fünde wurden übrigens mancherorts und nicht selten gemacht; ja es kamen selbst Münzen zum Vorscheine, die schon im zwölften, dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert aus den fernsten Gegenden

---

[1]) Collectanea. B. fol. 251 b.

[2]) Cysat, a. a. O.

hieher, oder wenigstens bis in unsere Nähe gewandert sind. Wir erwähnen, um von den nicht seltenen Fällen noch einige Beispiele anzuführen, der vor wenigen Jahren im Berner-Oberlande in ziemlicher Anzahl entdeckten sogenannten im zwölften Jahrhundert in Italien geprägten Imperialen, aus der Zeit der Hohenstaufen Friedrich's I. und seines Sohnes Heinrich. Ferners etwelcher im Herbst 1855 zu Morschach oberhalb dem sog. Ort (Bezirk Schwyz) aufgefundenen, unter König Eduard III. (1327—1377) zu London geschlagenen englischen Münzen [1]). Desgleichen eines dem obigen ähnlichen, im Frühjahr 1863 zu Buonas beim Fällen eines Baumes gemachten Fundes, bei welchem nebst andern größern, 39 kleine Silbermünzen, die wie jene zu Morschach aufgedeckten, im vierzehnten Jahrhundert unter Eduard III. und Richard II. aus englischen Münzstätten (London, York und Durham) hervorgegangen sind [2]). Im Jahre 1803 beim Ausstocken im St. Peter und Paul's Pfrundwalde zu Hochdorf, trat mit andern Zofinger- und Basler-Stücken zu Tage ein sehr schöner Kaiser-Bracteat, dessen Herkunft wir nicht zu bestimmen vermögen, welcher aber nach der Muthmassung Hrn. Dr. H. Meyer's, aus Magdenburg herstammen dürfte, da er Aehnlichkeit mit jenen Bracteaten besitzen soll [3]).

Die bisherigen Münzfunde, unter denen wir nicht bloß die in unserm Vereinsgebiete verstehen, liefern den unwiderlegbaren Beweis, daß, wenn man die mittelalterliche Epoche, der römischen oder auch der Gegenwart gegenüber, die geltarme zu bezeichnen pflegte, diese Benennung auf wirklicher Thatsache beruht, und es lohnt sich wohl der Mühe, dieser auffallenden Erscheinung einige Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Das schon erwähnte einheitliche Münzsystem der Römer, ihr stätes Festhalten an *demselben* Münzfuße, *denselben* Münzsorten, die wir in Europa, Asien und Afrika, überall wo ihre Macht sich ausgedehnt, finden, hatte zur Folge, daß auch die ältesten Münzen, welche bereits zur Zeit der Republik geschlagen worden, auch noch unter den Kaisern, bis zur völligen Abnutzung im Ver-

---

[1]) Drei davon zu verschiedener Größe gibt die artistische Taf. I. Nro. 21.

[2]) Gefällige Mittheilung Herrn Prof. B. Staub in Zug.

[3]) Siehe Taf. I. Nro. 22. — Dem Vereine geschenkt von Herrn Custos Ant. Pfyffer v. Heidegg.

kehre, ihre Geltung beibehalten. Manche Kaiser hatten sogar, um das Andenken der Vorfahren oder anderer berühmter Personen zu ehren, deren Münzstempel wieder herstellen und als Zeichen dieser Erstellung die Buchstaben R. RES. REST. oder aber das volle Wort RESTITVIT hinsetzen lassen, wie wir schon früher (S. 132) bemerkt, und woran diese Numi restituti noch heutzutage zu erkennen sind. Die Römer, vom Nationalstolze dazu angespornt, hatten, nachdem sie einmal ihre Münzen als Sendboten ausersehen, um damit Macht und Ruhm der Mit- und Nachwelt zu verkünden, denselben nebst andern hiezu nöthigen Eigenschaften, auch den Charakter der Denkmünzen verliehen, eine Eigenschaft, die diesen Münzen zu allen Zeiten unter den Alterthums- und Geschichtsforschern sowohl, wie unter Kunstfreunden zahlreiche Verehrer und Beschützer erworben, welche selbe entweder den schonungslosen Händen der Gold- und Silberarbeiter, den gefährlichsten Feinden der Numismatik, oder andern drohenden Gefahren entzogen. Oder aber stellen denn die sehr häufig mit Kunstfertigkeit ausgeführten Typen sozusagen nicht eine fortlaufende Geschichte jener Zeit dar; repräsentiren sie nicht Ereignisse, die nur zu oft einen unaustilgbaren Einfluß auf das stattliche und private Leben ausüben?! Und setzt das alles schon für sich, abgerechnet den Verkehr, nicht eine stete massenhafte Vermünzung voraus? — Fassen wir die Summe aller dieser Thatsachen zusammen, so erhellet, daß obgleich theilweise Jahrtausende über diese verborgenen Schätze hinweggeschritten, uns dennoch ein namhaftes Erbtheil übrig bleiben mußte, dessen wohl noch großen Theil zu Tage zu fördern, freilich der Zukunft vorbehalten bleibt.

Wie ganz verschieden gestaltete sich dagegen das Münzwesen, nachdem das kolossale Reich in Trümmer gegangen und diese Trümmer nachher zu Staaten des Mittelalters geworden. Mit dem Gesammtstaate wurde auch dessen centralisirtes Münzwesen zersplittert, denn es entstunden unzählige Münzstätten, zumal im Verlaufe der Zeit nicht nur fast jeder weltliche Fürst, vom Könige bis zum Grafen, sondern auch die geistlichen Oberherren, vom Bischofe und Abte bis zur Abtissin, und nebst ihnen beinahe jede Stadt oder Reichsmarkt ein Münzrecht sich erwarb. Gänzlicher Mangel an Einheit war eingetreten, der für den Verkehr die nachtheiligsten Folgen hatte; denn jeder aus dem zahlreichen Heere Münzberechtigter schlug besondere Münzen, die nur für kleinere oder größere

Distrikte, oder gar nur innerhalb den Mauern der Städte ihre Geltung hatten. Auch haben diese Münzen alle die Vorzüge der römischen gänzlich eingebüßt; denn wir begegnen von nun an nur noch dünnen, zerbrechlichen Blechen, die weder für lange Dauer, noch für ausgedehnten, regen Handelsverkehr berechnet waren, da bei jedem Wechsel des Münzfußes, der, im Gegensatze zum unveränderlichen römischen, unstät geworden, die alte Münze durch Verbot außer Curs gesetzt, folglich zernichtet ward.

Auch entbehren dieselben fast jeder geschichtlichen und zugleich künstlerischen Bedeutung, indem ihre Typen entweder bloß kirchlichen oder ausschließlich persönlichen Character tragen, und in Bezug auf ästhetische Ausführung der eben nicht immer vortheilhaften Richtung jenes Zeitalters gefolgt sind.

Ungeachtet ihres geringen materiellen Werthes, hatte dennoch zu selbiger Zeit die Pfenning-Münze vielfach höhere Geltung, als sie heutzutage haben würde. Es spricht darum auch dieser Umstand für bedeutenden Geltmangel im Mittelalter. Bei solcher Sachlage darf es kaum mehr überraschen, wenn die zu Tage tretenden Münzen dieser Epoche, obwohl viel spätern Datums, den römischen an Zahl weit nachstehen, und wenn diese Erscheinung in der, vom äußeren Verkehre schon mehr abgeschnittenen, also länger auf einfachere Sitten und folglich geringere Bedürfnisse beschränkt gebliebenen inneren Schweiz, mehr als in jedem andern Theile unseres Vaterlandes sich offenbarte. Wenn zwar vorhin gesagt worden, daß man von in Lucern und den vier übrigen Orten gefundenen fränkischen Denaren bisher noch keine Kenntniß erhalten, so schließt solches höchstens die Vermuthung, keineswegs die Gewißheit in sich, als wären bei uns nie derlei vorhanden gewesen. Wir glauben deshalb die typische Beschaffenheit dieser Münzen nicht gänzlich mit Stillschweigen übergehen zu sollen, sondern beginnen mit einer kurzgefaßten Beschreibung derjenigen fränkischen Denare, welche in schweizerischen Münzstätten geschlagen worden. (Siehe oben S. 135, Note 1.)

Die Typen dieser unstreitig sehr seltenen Golddenare, welche dem sechsten und auch dem neunten Jahrhundert angehören, und von denen letzteres noch silberne, jedoch mit Monogramm, vorzuweisen hat, bestehen, ob in dieser oder jener der nachgenannten Münzstätten geschlagen, in dem Bilde eines fränkischen Königs, das

zugleich vom Namen der Münzstätte umgeben, während auf der Rückseite der Münzbeamte (Monetarius) genannt ist. Auf andern Exemplaren dagegen, deren Vorderseite ebenfalls ein königliches Bild, der Revers aber ein Kreuz in der Mitte hat, sind die erwähnten Umschriften verwechselt. Bei etwelchen dieser Münzen kommen ferners auch die Zahlen VII. und XXI. als Werthzeichen vor.

**Genf** als Münzstätte wird mit: GENAVA FIT., GENAVINSIVM CIVIT. oder nur GINIVIS, und der eine der Münzbeamten mit VALIRINO MVNI. (Valirino monetarius) bezeichnet, die übrigen sind nicht genannt.

**Lausanne.** Dafür steht: LAVSONNA FIT. und CVGGILOMV, bedeutet Cuggilo monetarius.

**Vevay** heißt: VIVATI. Die Umschrift des Reverses soll unleserlich sein.

**Iverdon.** Dafür lesen wir EBERDVNO FIT. Rückwärts steht die Zahl VII. und DOMARICVS MUN.

**Sitten** erscheint als SIDVNINSIVM CIVITATI., SIDVNIS, SIDVNIS CIVITATE oder auch SIDVNIS. CIVET. FIT. etc. Als Münzbeamte kommen vor VNDERICV, TOTO, ALETIVS, ASETIVS, SMEVS, AECVS und GRACVS, als Werthzahl öfters das VII.

**St. Maurice en Valais.** Schrieb sich AGAVNO FIT, AGVNINIS, SCT. MAVRICI. Durch ROSANOS, PIPERONE und NICASIO MONIT. etc. werden die Münzbeamten angedeutet.

**Visoy im Wallis.** Kennzeichnet sich durch VISVONG und . . SINVTVS? —

**Basel.** Schreibt sich BASILIA FIT. und BAS. CI. in Form eines Monogrammes. GV. IVONO, GVNSO M. und ADALBERTO waren die Münzbeamten.

**Windisch.** VINDONISSE FITVR. und TVTA MONETARIVS.

**Zürich** wird aus TVRIACO gedeutet, statt des Namens des Monetarius ist nur die Silbe . . . MON . . . lesbar [1]).

Indem mit der keltischen und römischen, nun auch die fränkische oder dritte Periode vaterländischer Numismatik hinter uns liegt, gelangen wir an die vierte mit Otto beginende deutscher Kaiser. Der Kaiser als Besitzer des Münzrechtes, das zu den übrigen Reichs-Regalien gehörte, schlug in den Pfalzstädten, zu

[1]) Meyer's Bract. d. Schweiz. 1845. pag. V—X.

denen auch Basel, Cur und Zürich zählten, seine durch's ganze Reich gültigen Münzen. Dasselbe geschah noch zu Zürich, als die alamannischen Herzoge dieses Land in seinem Namen regierten.

### Denare der Kaiser.

1. Avers. OTTO IMPERAT, als Umschrift in der Mitte ein Kreuz von glatem Reife umgeben.
   Revers. TVREG. zwischen zwei Linien, über denselben eine pflanzenartige Verzierung. Unter der Schrift in's Viereck gestellte Punkte, welche durch einen Strich getrennt sind. Wiegt $22^1/_2$ Grn.
2. Avers. Wie bei Nro. 1, nur steht das Kreuz in geperltem statt glatem Kreise.
   Revers. TVREGVM von der Linken zur Rechten. Das Kreuz in einem Perlkreis und Ringe zwischen den Schenkeln. Wiegt $22^1/_2$ Gran. [1])
3. Avers. HEINRICVS REX. Rechts gewendeter Kopf mit Diadem.
   Revers. TVRE | CEITA . . . Drei in Sternenform sich kreuzende Lanzen mit den an ihren Enden befestigten Buchstaben TR | ET als Umschrift.
4. Avers. HEINRIC-IMP. Nach rechts schauendes, gekröntes Haupt.
   Revers. TR . . M. Zwischen zwei Linien, wie oben bei Nro. 1.
5. Avers. . . . INICVS . . . Gekröntes Haupt.
   Revers. † TURƎCUM V (Civitas). Ein Kreuz mit Kugeln zwischen dessen Schenkeln [2]).

### Denare der alamannischen Herzoge.

1. Avers. HERIMANNVS. Im Perlkreis das Kreuz.
   Revers. D. C. TVREGV. An die vier Ende eines Kreuzes geheftet.
2. Avers. † LIVTOLFVS DVX. Im Perlkreis das Kreuz.
   Revers. TVR | EGVM. In zwei Zeilen von einer palmartigen Verzierung überhängt.
3. Avers. † BVRCHARDVS. Das Kreuz im Perlreife.
   Revers. Der Nro. 1 der Kaiser-Denare ähnlich.

---

[1]) Dr. H. Meyer a. a. O., pag. 11.
[2]) Dr. H. Meyer: „Die Denare u. Bract. d. Schweiz." 1855. pag. 30.

4. Avers. † BVRCHADRVS. Wie oben.
   Revers. TVREG. Zwischen zwei Linien, wie oben.
5. Avers. PVRCHARDVS. Im Perlkreis ein Kreuz.
   Revers. COMES. In der Mitte und darüber die palmähnliche Verzierung.
6. Avers. OTTO IMPERATOR. Das Kreuz im Kreise.
   Revers. † BVRCHARDVS. Sonst wie der Avers.
7. Avers. OTTO IMPERAT. Im Kreise das Kreuz.
   Revers. † OTITA DVX. Ebenso.
8. Avers. CHVONRADVS DVX. Das Kreuz im Kreise und vier Punkte zwischen den Schenkeln.
   Revers. † TVREGVM. Im Kreise ein Kreuz, dessen Schenkel mit Halbkreisen verbunden sind.
9. Avers und Revers dem obigen fast durchweg ähnlich.
10. Avers. † OTTO IMPERAT. Das übliche Kreuz.
    Revers. † CHVONRADVS DVX. Dasselbe [1]).

## Die Halbbracteaten Zürich's.

Eine neue, die fünfte Periode beginnt, nämlich diejenige der Halbbracteaten; denn nicht gar lange Zeit nach dem Verschwinden der herzoglichen Denare, deren Schlag aufgehört, als König Kunrad II. das Herzogthum Schwaben aufgehoben, mit der Krone vereinigt und auf seinen Sohn Heinrich III. übertragen hatte, begann die hohe Frau zu Zürich ihr circa um die Mitte des eilften Jahrhunderts erworbenes Münzrecht auszuüben. Vorerst traten aus ihrer Münzstätte die Halbbracteaten hervor, eine zwar größere, allein aus äußerst dünnem Silberbleche bestehende, daher auch leichtere und zerbrechlichere Münze, als ihre Vorgänger es gewesen. Ungeachtet der größern Zerbrechlichkeit kommen sie jedoch nicht so selten als man es deshalb vermuthen dürfte, zum Vorscheine, weil ihrer Sprödigkeit wegen selbe nicht in Beuteln, sondern in Kapseln pflegten getragen zu werden. Die Form dieser Münzen nähert sich dem Viereck, ihre Typen sind mit seltener Ausnahme zweiseitig und

---

[1]) Meyer. a. a. O. pag. 32 u. 33. — Regentschaftsjahre der Herzoge. Hermann I. 926—948, Ludolf (Otto's Sohn) 949—954, Burchard II. 954—973, Otto (Ludolfs Sohn, Enkel Kaisers Otto I.) 974—983, Kunrad 983—997. Das Gewicht der Denare wechselt zwischen 19 à 26 Gran.

kirchlich, wie diejenigen der Denare des eilften und zwölften Jahrhunderts.

1. Avers. Eine in wenigen Umrissen angedeutete Kirche mit Giebeldach in einem Perlkreise.
   Revers. Ein Kreuz im Perlkreise und mit Ringen zwischen dessen Schenkeln [1]).
2. Avers. Kirche wie oben in glattem Kreise.
   Revers. Im innern Kreise ein Kreuz mit Ringen an dessen Endpunkten. Um das Ganze ein zweiter Kreis.
3. Avers. Kirche mit Kuppeldach in glattem Kreise.
   Revers. Kreuz in glattem Kreise, vier Ringe in den Winkeln und Schriftspur.
4. Avers. . . . TVI . H . . . . . A. Kirche im Perlreife.
   Revers. E . . . H . IVT. Im Perlreife das Kreuz.
5. Avers. Kirche mit zwei Nebenthürmen und AT.
   Revers. Kreuz im Perlkranz und Ringe zwischen den Schenkeln.
6. Avers. Kirche im Perlkreise.
   Revers. Im Perlkranz ein unten in Ankerform auslaufendes Kreuz.
7. In der Mitte ein Kopf. Ist einseitig.
8. Das Kreuz im Perlkreise, die Endpunkte der Schenkel sind mit Halbkreisen verbunden, in den Winkeln stehen Punkte [2]).

Bezüglich des Münzfußes dieser Halbbracteaten erhalten wir folgende Mittheilung. Dieselben gehören zwei Klassen an, wovon die eine aus halben Denaren besteht, die $9^1/_2$ bis 11 Gran wägen, während die andere bloß Drittelsdenare oder Tremissen von nur $7^1/_2$ oder $7^2/_3$ Gran Gewicht aufzuweisen hat, und die daher dem eigentlichen Zürcherpfenning von $7^5/_9$ Gran entsprechen, deren 572 Stück oder 48 Schilling auf eine Mark Silbers gehen. Sie waren das gewöhnliche currente Geld der Abtei, und hießen gemeinhin Denarii. Nebst diesen gab es noch halbe Pfenninge oder Hälblinge mit $3^7/_9$ Gran Gewicht [3]).

---

[1]) Taf. I. Nro. 23.

[2]) Taf. I. Nro. 24. Vergl. Meyer a. a. O. p. 39, 40.

[3]) Meyer: „Die ältesten Münzen von Zürich." 1840. pag. 47 u. 48, oder 2te Aufl. 1848. pag. 16 u 17.

## Die Bracteaten Zürich's.

Das dreizehnte Jahrhundert führte eine abermalige wesentliche Veränderung im Münzwesen herbei; denn die soeben besprochenen großen zweiseitigen Münzen, wie sie Zürich's Abtissin und mit ihr auch die Bischöfe von Basel geschlagen hatten, wurden beseitigt und an deren Stelle eine kleinere einseitig geschlagene Blechmünze in leichterem Fuße (die levior moneta) gesetzt. Es begann somit die sechste Periode des mittelalterlichen Münzwesens, nämlich die Periode der Bracteaten; denn alle Münzstätten der deutschen Schweiz und Schwabens folgten diesem Beispiele.

Die Bracteaten der Abtei sind geviert und erhielten anfänglich noch das karolingische Kreuz als Type, welche aber, wie die nächsten Zeilen darthun sollen, während der Zeit ihres Curses mehrere Veränderungen erlitt [1]).

### Dreizehntes Jahrhundert.

1. Ein Stern und ZVRICH zwischen zwei Perlkreisen; im innern derselben das Kreuz. (Es giebt deren verschiedene.) [2])

2. ZVRICH in hohem Rande und in der Mitte die Köpfe der heiligen Felix und Regula, janusartig mit einander verbunden [3]). (Andere haben entweder einen Stern, Mond, Kreuz oder Ring oberhalb.)

3. Dieselben Köpfe wie oben, über ihnen eine Kirche zwischen zwei Liliensceptern; ohne Schrift.

4. TVREGVM, oder auch ZVRICH. Der Kopf des hl. Felix bald rechts, bald links gewendet, oder aber en face [4]).

5. † ZVRICH, in hohem Rand, in dessen Mitte der Kopf des hl. Felix mit dreizackiger Krone steht. Auch ohne Schrift.

6. Zwischen Z und $\frac{I}{V}$ oder nur Z und V das starkgelockte Haupt des Heiligen, nach rechts schauend.

7. Ein nach rechts gewandter, mit am innern Rande verzierter Capuze bedeckter Kopf. (des hl. Felix.) [5])

---

[1]) Meyer: „Die Denare und Bract. ꝛc." p. 35 u. 36.
[2]) Taf. I. Nro. 25.
[3]) Taf. I. Nro. 26.
[4]) Taf. I. Nro. 27.
[5]) Taf. I. Nro. 28.

Vierzehntes und fünfzehntes Jahrhundert.

1. ZVRICH. Der Kopf der Abtissin en face, mit Schleier, Diadem und Halskette [1]).

2. Zwischen Z und $\frac{I}{V}$ oder einfach V derselbe Abtissinkopf mit und ohne Schmuck [2]).

3. Die Abtissin im Schleier zwischen Z und $\frac{I}{V}$ nach rechts gewendet [3]).

## Die Bracteaten Zofingens.

1. Eine Krone in glattem Reife, mit dem Pfauenschweife über derselben und den Buchstaben Z und O zu beiden Seiten [4]).

2. Der obigen ähnlich gezierte Krone, mit nur einem Z unter derselben.

3. Dieselbe verzierte Krone ohne Schrift [5]).

4. Eine Krone wie die vorige, aber im Perlkreise. Dieser Bracteat zeichnet sich ferners noch vor den übrigen dadurch aus, daß er rund, statt wie jene viereckig, ist.

5. Ein Helm en face, mit der oben beschriebenen Krone bedeckt [6]).

6. Ein Helm nach rechts gewendet, mit ebenfalls verzierter Krone und dem Z und O zu beiden Seiten getheilt [7]).

---

[1]) Taf. I. Nro. 29.

[2]) Taf. I. Nro. 30.

[3]) Meyer, a. a. O. pag. 41, 42 u. 43. Spätere Bracteaten, wie zum größten Theile diejenigen der Stadt Zürich, wurden unberücksichtigt gelassen, weil ihr Schlag in jene Zeit fällt, zu welcher Lucern bereits begonnen hatte, ein eigenes Münzrecht auszuüben.

[4]) Taf. I. Nro. 31.

[5]) Taf. I. Nro. 32.

[6]) Taf. I. Nro. 33.

[7]) Taf. I. Nro. 34 und Meyer pag. 65.

Um Mißverständnisse zu verhüten, seie vorläufig bemerkt, was bei den bisherigen Münzbeschreibungen unter rechts und links zu verstehen ist. Als rechts stehend, werden alle diejenigen einzelnen Theile einer Münze betrachtet, welche auf der der linken Schulter ihres Beschauers zugewendeten Hälfte sich befinden, wogegen als links bezeichnet wird, was der rechten Schulter des Beschauers gegenüber steht.

Die von S. 148 bis 150 beschriebenen Bracteaten liegen theils in meiner Privatsammlung, theils in derjenigen des Herrn Archivars J. Schneller.

Während der Periode der Bracteaten rechnete man in Mark (Marca), Pfund (Libra), Schilling (Solidus) und Pfenning (Denarius); allein Mark, Pfund und Schilling waren nur ideale Münzen, und es kamen, da das Münzrecht der Abtissin bloß auf den Schlag der Pfenningmünze sich beschränkte, wenigstens in der innern Schweiz, nur diese (die Bracteaten) in Umlauf. Es giengen 12 Pfenninge auf einen Schilling und 20 Schillinge oder 240 Pfenninge auf ein Pfund. Während das gegenseitige Verhältniß dieser kleinern Münze unveränderlich geblieben, wechselte dagegen dasjenige des Pfundes zur Mark, wie oft der Münzfluß eine Veränderung erlitt; so z. B. giengen, so lange es noch schwere Pfenninge gab, zwei Pfund auf die Mark; wie solche aber leichter geworden, vier und selbst sechs Pfund auf dieselbe [1]).

An der Grenzmarke zweier Zeitalter nunmehr angelangt, erachten wir es für hohe Pflicht, bevor zum Uebertritte in die neuere Periode, welche die Abtheilung D. bilden soll, eingelenket wird, dem um die vaterländische Numismatik vielverdienten Herrn Dr. H. Meyer im Berg warme und aufrichtige Anerkennung zu zollen. In seinen in dieser Abhandlung oft gerufenen Schriften hat derselbe eine so reiche Kenntniß niedergelegt, und dadurch einen so sichern Leitfaden für diesen meinen schwachen Versuch geboten, daß, bei Abgang solcher Quellen, kaum ich es gewagt haben würde, einen so schwierigen und in mancher Beziehung annoch unbekannten Pfad zu betreten.

---

[1]) Meyer: „Die Bracteaten der Schweiz. 1845. pag. III.

# IV.

## Etwas aus dem Kirchen- und Archivsschatze des Benedictinerstifts Lucern.

(Zwölftes und Vierzehntes Jahrhundert.)

Von J. Schneller, Stadtarchivar.

Wenn es je eine Frage gibt, die würdig ist, eine Stelle einzunehmen beim archäologischen Studium über irgendwelche Stadt, so ist es diejenige ihres Ursprungs, namentlich, wenn selbe aus dem Grunde behandelt werden könnte. Leider liegt aber die Wiege der Städte mehrentheils in einem undurchdringlichen Dunkel begraben, und es ist dieses ein allgemeines Gesetz, dem selbst die berühmtesten Ortschaften der Welt nicht entgangen sind. Auch von unserm Orte luciaria oder lucerna (sic ex antiquitate dictus), am Flusse rusa gelegen, und dem daselbst in St. Leodegars Ehre gegründeten Gotteshause hat der gleiche Satz Geltung[1]). Beide, Kloster und Stadt, gehen bezüglich auf ihr Entstehen, in unendliche Zeiten zurück, und wir wissen einzig an der Hand authentischer Acten[2]), daß bereits unter dem fränkischen Könige Pipin Lucern an das Kloster Murbach im obern Elsasse vergabt worden war[3]). Von diesem ehemaligen Benedictinerstifte wurde in vorliegender historischen Vereinsschrift des wiederholtenmalen gehandelt, und sämmtliche hierauf bezüglichen Urkunden, namentlich des 12., 13. und theilweise des 14. und 15. Jahrhunderts, wie selbe in den

[1]) Ueber Etymologie dieser und anderer Ortsnamen wird unser Vereinssecretair, Herr Pfarrer Lütolf, den Geschichtsfreund mit selbsteigenen Studien betrauen.

[2]) Siehe den Brief vom J. 840 im Geschtsfrd. I. 158.

[3]) Der heilige Leodegar starb 685, Pipin 767.

Schreinen des Archives der Chorherren (und anderswo) zur Stunde noch sich vorfinden, in extenso mitgetheilt. Der I. Band bespricht die Rechtsverhältnisse Lucerns zu Murbach in allen Beziehungen (S. 155—288), so wie Murbach-Lucerns zum Frauenstifte Rathhausen (S. 194); der III. die Stellung unsers Klosters zu jenem der Barfüßer in der mindern Stadt (S. 170—174); der IV., nebst dem merkwürdigen Jahrzeitbuche, das Verhältniß der Benedictiner auf dem Hof gegenüber Sempach und Hildisrieden (S. 90—100) [1]; der IV. VI. XI. und XVIII. die murbach-lucernerischen Rechte und Offnungen in den verschiedenen Dinghöfen (IV. 67. VI. 61. 66. 75. XI. 173. XVIII. 120); der X. Band behandelt unser ehemaliges Benedictiner-Gotteshaus in baulicher Beziehung (S. 245—265); der XI. dessen Stellung zu seinem Propsten Nicolaus Bruder (S. 109 u. f. f.); der XVII. die ältesten Verhältnisse der Leutpriesterei der Stadt Lucern gegenüber dem Kloster im Hof und dem Bischofe zu Constanz (S. 158. 172); und endlich der XIX. Band die von Propst und Convent ausgegangene Stiftung des Spitals für Arme und Kranke (S. 155) u. s. w.

Um nun das Forschen über genanntes Gotteshaus möglichst zu erleichtern, bin ich gewillet, in erster Linie eine chronlogische Zusammenstellung zu geben aller bereits abgedruckten Urkunden des hiesigen Stiftsarchivs aus dem 13. Säculum, und dann damit zu verbinden einen Codex diplomaticus desselben Archivs, theils in extenso theils per regesta, in wieferne dieser die Briefschaften des 14. Jahrhunderts beschlägt.

Bevor aber die besprochene Aufgabe gelöset wird, soll noch etwas behandelt werden, was mit dem ältesten Documente in enger Verbindung steht, und ein nicht unwichtiges Belege gibt für den Frommsinn und Kunstfleiß des Mittelalters. Im Geschichtsfreunde (III. 218) wurde nämlich zum Erstenmale ein Brief aus dem Stadtarchive Lucern nach der Urschrift [2] veröffentlicht, der das Datum trägt vom 18. Aprils 1178. Nach diesem Actenstücke verzichtet Kunrad der erwählte Abt von Murbach, mit Zustimmung seines Bruders Ulrich Propsts zu Lucern, und der beiden Convente Murbach und Lucern, zu Handen des erwählten Bischofs Berchtold von Con-

[1] Vergl. Bd. XIV. u. XV.

[2] Das Stiftsarchiv besitzt eine bloße Abschrift.

stanz auf die bisanhin innegehabte Lucernische Leutpriesterpfründe ꝛc. Dieses geistliche Brüderpaar gehörte zur Dynastie der Freien von Eschenbach, und unser Ulrich, Sohn einer Adelhaid, war bereits 1168 Mönch zu Murbach, und dessen Oheim Kunrad (wohl mütterlicherseits) Propst in Straßburg[1]). Ulrich ist noch Propst in Lucern 1182 à 1183 (Bd. XIX. 249), und wiederum 1185[2]). Er muß aber diese Würde schon mehrere Jahre vorhin bekleidet haben; denn unser Kirchenschatz bewahrt bis auf den heutigen Tag zwei Denkmale, welche ihres Alters und Seltenheit wegen wohl verdienen, in dieser historisch-archäologischen Zeitschrift des nähern besprochen zu werden. Es sind diese kunstgeschichtlichen Monumente christlichen Alterthumes ein Kreuz und der Buchdeckel eines Plenariums.

1.

Das Kreuz hat eine interessante Vorder- und Rückseite. Die vordere Fläche ist silber und übergüldet, und das Arabeskenornament, welches gleich einem durchsichtigen Schleier das ganze Kreuz überdeckt, überaus zart und kunstvoll ciselirt. Dadurch verleiht es diesem Meisterwerke byzantinischer Kunst einen unschätzbaren Werth. Die Ausmündungen der vier Kreuzbalken sind verziert nach der in der romanischen Kunstepoche gewöhnlich vorkommenden Weise des Rosendreiblatts (trifle). Den mittlern Theil dieser Rosen füllen vier rund geschliffene convexe Gläser zur Aufnahme von Reliquien. In dem Durchkreuzungspunkt der Querbalken ist ein Quadrat (Vierpaß) mit niedlichen Seitenrändern angebracht, worein die Bildnisse der beiden Stiftspatronen (Leodegar und Mauriz) recht hübsch gegraben sind. Die ganze Figur des gekreuzigten Heilandes ist durchweg kräftig ausgeführt. Er trägt die Dornenkrone und eine Aureole in dreifacher Lilienform; das Haupt ist nach vornen geneigt. Seine Arme sind aufrecht ausgebreitet, und der rechte Fuß über den linken mit einem Nagel durchbohrt, wie es seit dem 12.

---

[1]) Kopp, Geschichte d. eidg. Bünde. II. 1. 713. Vergl. meine Chronik von Ritter Melchior Ruß, S. 45. — Ein Cvonradus prepositus erscheint ad 7 Kal. Octob. im alten Nekrolog des Domstifts Straßburg bei F. J. Mone, Anzeiger für Kunde der teutschen Vorzeit. (Jahrg. 1838. S. 17.)

[2]) Hottinger, Specul. Tigur. 265.

Jahrhundert in den Darstellungen des Kreuztodes Jesu mehr und mehr üblich wurde.

Die Rückseite unsers kirchlichen Kunstobjects ist ebenfalls Silber ohne Uebergüldung. Eine Inschrift besagt, daß der edle Ulrich von Eschenbach, Propst zu Lucern, im J. 1171 dieses Kreuz der genannten Kirche als Gottesgabe hingegeben habe. Die innern Flächen der vier Rosen zieren die bekannten Attribute der Evangelisten. Mitten zeigt sich das Lamm Gottes, und rund umher liest man: „Dieses Kreuz wurde von Propst und Capitel erneuert im „Jahre 1482." Die übrige Silberfläche ist übersäet mit den Namen jener hl. Gegenstände und Personen, deren Ueberbleibsel in der Höhlung des Kreuzes aufbewahrt werden. Das ganze Kunstgebilde mißt in seiner Höhe 64 Centim., in der Breite 54. Das Bild des Heilandes ist 21 Centim. hoch. Nach dem Inventar ist dieses Kreuz zu 120 Loth eingetragen. (Man sehe in der artistischen Beigabe Taf. III. Nro. 2. den einfachen Umriß, nach verjüngtem Maßstabe gegeben.)

## 2.

Plenarien hießen in der alten Kirche, namentlich bei den Griechen, diejenigen Bücher, welche alle vier Evangelien enthielten, und für sich einen Band ausmachten; also vollständige Evangeliarien, zum Unterschiede von solchen, die bloß ein oder zwei Evangelisten in sich schlossen. Die ersten Christen bis in's Mittelalter hinauf hatten eine so große Verehrung für die göttlichen Schriften, daß sie ihre Evangelienbücher in Gold, Silber und Elfenbein einfaßten, mit Perlen und edlem Gestein zierten, außer der Liturgie in kostbare Decken (comisiæ) hüllten und sorgfältig versiegelten, um selbe vor Entehrung oder Fälschung zu bewahren. Daher der Sinn, wenn man in den alten Kircheninventarien liest: Ewangelium cum elephante auro vel comisia. Der seltene Deckel[1]) unsers Plenariums besteht aus einem starken Stücke Holzes, auf der Rückseite (dorsale) mit Leder bekleidet, vornen von einer in silber-vergüldeten getriebenen Arbeit (relief) bedeckt oder vielmehr geziert, umgeben an dem Rahmen von vielgestaltigem Laubornamente, — Blumenguirlanden mit Früchten untermischt. Der Vor-

[1]) Frontale oder theca librorum.

wurf auf der mittlern Fläche ist die Trinitas, und an den erhabenen, vorstehenden Rändern sieht man, mit Rücksicht auf den Cherub, in gelungener, kräftiger Stylisirung, die Attribute oder Stellvertreter der vier Evangelisten, und die Bilder der vier großen Kirchenlehrer: Papst Gregor, Ambrosius (mit der Geisel), Augustin und Hieronymus (als Cardinal). Seit dem hl. Hieronymus ward [1]) dem Matthäus der Mensch, geflügelt zum Engel umgestaltet, als Symbol beigelegt, der Löwe dem Markus, der Ochs dem Lukas, der Adler dem Johannes [2]). Und so ist es auch bei unserm Plenarium, nur daß Ochs und Löwe nach byzantischer Kunstweise ebenfalls mit Cherubsflügeln versehen, und gleich dem Adler mit nimbirten Köpfen dargestellt sind. Alle vier Sinnbilder tragen Schriftbänder in den Händen, Fängen und Vorderfüßen. (Vergl. artistische Beigabe Taf. II.) [3])

Das vorzüglichste Kunstgebilde und auch das früheste an dieser theca ist die Dreieinigkeit, in welchem Gegenstande sich die alten Meister der Kunst auf manigfache Weise versucht haben. Hier bei unserm Plenarium sitzt Gott Vater [4]) als majestätischer Greis mit der gloria und dem langen wallenden Barthaare auf dem Throne. Mit beiden Händen hält er seinen Sohn. (Ezech. 1, 26.) Dieser [5]), von jugendlich verklärtem Antlitze, segnet mit der Rechten die Welt. Ueber dem gekrönten Vater schwebt die weisse Taube (der hl. Geist), welche, mit dem Schnabel nach unten gewendet, die gloria des Allerschaffers fast berührt. Die Füßlein des Jesuskindes sind nackt, nicht jene Jehova's [6]). Zu des Thrones Basen sind je zwei ruhende

---

[1]) Nach Ezechiel (1, 10. 10, 14.) und Apokalypsis. (4, 6—8.)

[2]) Commentar. in Ezech. c. 1.

[3]) Diese schöne Tabula zeichnete nach dem Orignale unser Vereinsmitglied Anton Bütler.

[4]) 20 Cent. hoch.

[5]) 10 Cent. in der Höhe.

[6]) Ein besonderes Interesse wegen der eigenthümlichen Darstellung der hl. Trinitas bietet ein geschnitzeltes mittelalterliches Holzbild in unserer Vereinssammlung. Da ist Gott Vater mit der Tiara gekrönt, und um das Haupt das gleichseitige Dreieck. In beiden Händen hält er das Kreuz, an dem sein Sohn hanget, die Füße über einandergelegt und von einem Nagel durchbohrt. Aus dessen Leibe geht der hl. Geist als Taube hervor. Auf diese Weise ist sehr sinnig die Wesenseinheit in verschiedenen Gestalten, deren eine in der andern ist und aus ihr hervorgeht, gekennzeichnet. —

Löwengestalten gefügt. In nächster Verbindung mit Vater und Sohn, gleichsam als Träger des Thrones Gottes stehen anbetende Seraphimen[1]), nach byzantischer Weise in lange Tuniken gleich Priestern gehüllt, und mit einem Stirnbande geziert. Die Füße, unter welchen Räder, sind hier nicht mit Sandalen versehen, wie sonst die griechische Kunst die Erzengel bildete, sondern nackt, was jedenfalls weit in der Zeit zurückgeht. Die Flügel, welche den Leib bedecken, sind mit Augen besäet. Ihre Gewänder schmiegen dem Körper leicht sich an, und treten in einem trefflichen, würdevollen nicht ohne Verständniß behandelten Faltenwurfe hervor. Beide Engelsfiguren sind getriebene Arbeit, von schlanken Verhältnissen und ohne inneres Leben und ein bestimmtes Naturgefühl, und in ihnen spricht sich so ganz der Einfluß bestimmter byzantinischer Vorbilder aus, nach welchen selbe aus den Werkstätten der Klosterschulen des Abendlandes schon im XI. Jahrhundert mögen hervorgegangen sein. So namentlich auch die herkömmliche Haltung des Antlitzes mit der gebogenen Nase. (Taf. II.)

Das ganze Innere und die Seitenwand-Erhöhung (lit. a.), mit Ausnahme von Haupt, Krone und Obertheil des Mantels von Gott Vater, und dem Haupte des Sohnes Gottes, gehört zur ursprünglichen Arbeit und Zierrath. Daß aber zur ältesten Schöpfung der silberne Beschlag am Rücken und durchweg an den Kanten des Buchdeckels (lit. b.) keineswegs gezählt werden dürfe, geht offenbar daraus hervor, zumal, nach Prüfung von Sachkundigen, diese Ciselirung nicht freie Arbeit ist mit dem Punzen, sondern mittelst des Hammers nach einem Modelle abgeprägt. Die Krystallsteine mit Folien sind[2]) ungezweifelt der Zeit der ersten Anfertigung zuzuschreiben; dagegen scheinen die vier Kirchenlehrer und die Ornamentik zwischen hinein, weil zu der formengerechten Technik der

---

Den Mantel Jehova's hält eine Hafte zusammen, deren Vordertheil ein nicht mehr kenntliches Wappen bildet. Die Schildesform ist ganz jene des 14. Jahrhunderts. Zu unterst in der Grabeshöhle ruht der Gottmensch von seinem Erlösungswerke aus.

[1]) 16 Cent. hoch. — In die oberste hierarchische Classe der himmlischen Chöre, als gleichbedeutend, gehören die Seraphim, Cherubim und Throni.

[2]) Bis an jenes Exemplar oben an St. Lucas. — Folien sind unterlegte weisse oder farbige Metallblättchen, um den Glanz und die Farbe des Steines zu erhöhen.

primitiven Arbeit nicht ganz passend, auch ohne alle Verbindung mit dem ältern Relief-Theile, und darum weit später, — wohl erst in der zweiten Hälfte des 16. Säculums angebracht worden zu sein. Daraufhin deutet auch die Inschrift à tergo des Deckels: „Renovatvm Anno Legis Gratiæ 1589." Die symbolischen Abzeichen der Evangelisten dürften der Goldschmidekunst des Mittelalters angehören; hiefür zeugt unter anderm der Engel des Matthäus, mit Schnabelschuhen bekleidet. —

Welches ist nun der Geist, der dem christlichen Meister und Künstler bei seinem Gebilde obschwebte? Es ist ein tiefer und sinniger. Vorab das Allerheiligste, das da sich manifestirt in drei geheiligten Personen, die eine Herrlichkeit und Gottheit ausmachen, und welches die Seraphim bewahren und verherrlichen. Diese sind, wie schon erwähnt, die Träger des Thrones Gottes. „Und der „Herr redete mit Moses von dem Gnadenthrone aus, der über „der Arche des Zeugnisses war, zwischen den beiden Cherubim." (Numer. 7, 89.) Seraphim und Cherubim sind auch die Repräsentanten und Boten Gottes, und als Solche bedeuten ihre Flügel, das leichte Gewand, und die bloßen Füße die alles durchdringende Schnelligkeit, womit sie die Befehle des Allerhöchsten nach Art der Wettläufer vollziehen. Die Augen auf den Flügeln sinnbilden die Allwissenheit und das Allschauende des Herrn; die Räder unter ihren Füßen die ewige, allseitige Wirksamkeit Jehova's durch alle Zeiten dahin. Das Bedecken des Leibes mit den Flügeln versinnlichet von Seite Gottes: die Geheimnisse der ewigen Weisheit (das mysterium); von Seite des Geschöpfes: die heilige Ehrfurcht. — „Trete hinein zwischen die Räder," lesen wir beim Propheten Ezechiel, „welche unter den Cherubim sind" (10, 2.) Und wiederum: „Und ich sah, und siehe, vier Räder waren bei „den Cherubim: ein Rad bei dem einen Cherub, und das ander „Rad bei dem andern Cherub." (10, 9.) „Und ihr ganzer Leib, „ihr Hals und ihre Hände, die Flügel und die Räder waren voller „Augen." (10, 12.) Bei Isaias sind es sechs Flügel, welche die Seraphimen vor andern himmlischen Chören auszeichnen. „Sex „alæ uni, et sex alæ alteri." (6, 2.)[1] Und in dem wunderbaren

[1] Wegen den sechs Flügeln vergl. meine Liturgia sacra I. 156. Anm. 10. (2te Aufl.)

Gesichte des hl. Franz von Assisi, von welchem St. Bonaventura Bericht erstattet, sind diese Flügel also vertheilt: zwei über den Kopf erhoben, zwei ausgespannt zum Fliegen, und die übrigen beiden, welche den vollen Körper bedecken. [1]) — Ganz so auf unserm Kunststücke.

Endlich sind es, auf dem Gehäuse unsers Evangelistariums abgebildet, die vier großen Kirchenlehrer, welche Gottes Reich auf Erden so mächtig beförderten; und die vier mystischen Wesen der Apokalypse, die da Den umstehen, der auf dem Throne sitzt, die vor dem Lamme niederfallen, es anbeten, und ihm Lob singen unaufhörlich. (19, 4.)

Unsere kunstreich gearbeitete capsa oder vestis librorum [2]), welche im Inventar zu 40 Loth in Silber verzeichnet steht [3]), ist, wie folgende auf der Kehrseite angebrachte Inschrift besagt, ebenfalls eine Vergabung Ulrichs von Eschenbach, Propsts in Lucern, aber aus dem Jahre 1175.

Rv. Ac Venerabilis Dominvs Vodalricvs De Eschenbach
Lucernensis Præpositvs Pro Remedio Animæ
Svæ . Et Parentvm Svorum Hoc Plenarivm
Beatæ Virgini Mariæ Donavit . Anno .
M . C . L . XXV . Renovatvm Vero Per Reverendos
Dominos Præpositvm Vdalricvm Herman
Et Capitvlvm . Anno Legis Gratiæ .
M . D . L. XXX VIIII .

---

[1]) In legenda S. Francisci, cap. 13. de sacris stigmatibus. — Derselbe Kirchenlehrer wendet diese sechs Flügel auf jeden geistlichen Seraph oder Diener des Altares so an: der erste Flügel kennzeichnet den Eifer zur Gerechtigkeit; der zweite die Pietät oder das brüderliche Mitleiden; der dritte die Geduld und beständige Langmuth; der vierte das musterhafte Leben; der fünfte die fürsichtige Bescheidenheit und reife Vorerwägung der Handlungen; der sechste die Andacht zu Gott oder das Gebet.

Eine interessante Uebersetzung hievon erschien 1608 zu München in 4°. durch Egidium Albertinum.

[2]) Im Originale 37 Cent. hoch und 26½ breit; in unserer Abbildung 23 Cent. hoch und 17 breit.

[3]) Dieses Schatzinventar (auf dem Wasserthurme) vom 30. Brachm. 1599 spricht noch von zwei weitern Plenarien, von welchen aber zur Stunde Niemand Kenntniß haben will. „Item zwey Allte Plenaria, mit Silber, „Gold vnd geschmeltz geziert, nach gar Allt frenckischer gattung, Deren daz „ein mit dem bildt Salvatoris mit 4 engeln, A.° 1603 widerumb in deß „Gottshusses kosten ernüweret vnd schön vergült worden."

Im Innern enthält die capsa einen Theil des Evangeliencodex, nämlich jene vier Bruchstücke aus den Evangelien, welche je bei der Procession am Fronleichnamsfeste vorgelesen werden [1]). Sie sind auf Pergamen geschriben, mögen aber dem Buchstaben-Charakter nach erst aus dem 17. Jahrhundert herrühren. Wir halten dafür, der besprochene liturgische Buchdeckel habe wohl ursprünglich den vollständigen Text sämmtlicher Evangelien in sich verschlossen; darum heißt der Codex auch Plenarium oder Evangeliarium.

---

## Codex diplomaticus.

### A. Urkunden des 13. Jahrhunderts.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1231 . . . . | abgedruckt im Geschtsfrd. | I. | 173. |
| 1234, 9. April (doppelt) | „ | „ | 174. |
| 1234, im Herbstm. | „ | III. | 223. |
| 1246, 21. Mai. | „ | I. | 177. |
| 1253, 17. Heum. | „ | „ | 188. |
| 1256. | „ | „ | 190. |
| 1257, 24. März. | „ | „ | 190. |
| 1261, 21. Herbstm. | „ | „ | 59. |
| 1265, 12. Horn. | „ | „ | 193. |
| 1269, 22. Dec. | „ | III. | 170. |
| 1271, 9. Horn. | „ | I. | 196. |
| 1277, 23. Winterm. | „ | „ | 35. |
| 1282. | „ | „ | 203. |
| 1285, 12. Heum. | „ | III. | 172. |
| 1285, 27. Augstm. | „ | „ | 173. |
| 1290. | „ | II. | 166. |
| 1290, 10. Jän. (doppelt) | „ | IV. | 90. |
| 1292, 2. Horn. | „ | I. | 38. |
| 1293, 22. Jän. | „ | „ | 378. |
| 1293, 2. Mai. | „ | XIX. | 257. |
| 1296, 3. März. | „ | I. | 311. |
| 1296. (per regestum) | „ | XIX. | 291. |
| 1298, 29. Brachm. | „ | II. | 80. |
| 1299, 14. Herbstm. | „ | V. | 241. |

[1]) Matth. 1, 1—17. Mark. 1, 1—9. Luk. 1, 5—18. Joh. 1, 1—15.

## B. Urkunden des 14. Jahrhunderts.

### 1.

### 1300, 12. Wintermonat.

Vniuersis presentium inspectoribus, Petrus Incuratus Ecclesie in Rota notitiam subscriptorum. | Nouerint vniuersi, quod mota inter Discretum virum Waltherum Elemosinarium Lucernensem ex vna, et | . . dictum Mile et Johannem fratrem suum ab dem Hvse questione super reditibus xi. solidorum | nomine Anniuersarii de predio in Ottenrvte in parochia de Oberneschibach sitis, predictis fratribus | asserentibus, non totum predium sed partem ipsius predicto censu seu reditu oneratam; Econuerso | Elemosinario affirmante, totum predium census seu reditus xj. solidorum onere ipsi officio Elemosinarie | Lucernensis integraliter oneratum. Tandem predicti fratres coram me Arbitro a partibus assumpto | confessi et recognoscentes, prenominatum predium totum oneri et censui predicto fore subiectum | et astrictum, ad soluendum eosdem reditus seu census videlicet xj. solidos annuatim officio | Elemosinarie se sponte bonaque fide et suos successores astrinxerunt publice et expresse. | Et in huius testimonium Sigillum meum rogatu parcium presentibus est appensum. Acta sunt | hec in curia Lucernensi, presentibus hiis testibus et ad hoc rogatis: Domino Rvodolfo de Emmvn, | Nicolao de Remerswile, Ecclesiarum Rectoribus, Magistro Johanne Scholastico Lucernensi, Heinrico in dem | Mose, Heinrico filio suo dicto vrvetshoven, Wernhero de Meggen, Burchardo de Ottenrvte, | et Petro filio suo. Anno domini M. ccc., Sabbato proximo post festum beati Martini. | Indictione xiij.

Das Siegel fehlt.

### 2.

### 1313, 7. Winterm.

Magister Johannes de Basilea, Chorherr zu Werd, schlichtet, als von der Constanzischen Curia hiefür bevollmächtigter Richter, einen Span, der sich zwischen dem Armenspitale zu Bremgarten, an der Reußbrücke gelegen, und zwischen dem Propsten und Convent zu Lucern erhoben hatte, betreffend zerschiedene Güter, Aecker und Brachfelder, sammt den davon herrührenden Zehnten. Datum

Bremgarten in Ecclesia, feria quarta post festum omnium sanctorum proxima. Ind. 12.

Das Siegel Johannis hängt.

3.

**1314, 23. Wintерm.**

(Abgedruckt Geschtfrd. I. 48.) [1]

4.

**1321, 14. Hornung.**

Allen die disen brief lesent alb hörent lesen, kündet Her Walther von gottes Erbermde abt ze Engelberg dis nach geschriben warheit . Burkart | Berchtoldes seligen sun von Meieringen vürjach vor mir offenlich vnd willeklich vür sich vnd vür Berchtolden sinen bruoder, des vogt vnd | phleger er ist, das si sullen von dem zehenden ze Knonowe, der si von ir muter tode ze erbenne an geuallen ist, Järlich ze sant Andres mes geben | vnd ze Lucerren weren, dem gotzhus ze Lucerren vierzehen stuchke kernen Hofmes ze zinse von der Eigenschaft . vnd swenne si nüt ze sant | andres mes Jerlich gewert hant, denne ist der vorgenande zehende dem gotzhus ze lucern lidig mit allem nutze, vnd sint Burkart vnd | Berchtold von allem ir rechte geuallen, das si hatten an dem Zehenden . Dis geschach ze Lucerren in dem Huse der probstie, da ze gegen ware| Her Heinrich Kamerer, Her Chuonrat senger, Her Burkart dechan ze Lucerren, Her Jacob von littowe ritter, Johans kelner ze Lucerren, wal- | ther kelner ze Lungkoft, Wernher von greppon, Burkart von Meieringen, Jacob von Wolhusen, Heinrich Winman, Heinrich von Engelberg, Chuonrat von | Wiszenfluo, Jost von lungern, vnd ander erber lüte dar erbette gezüge . Vnd har vmbe ze einer offenunge gib ich disen brief dur bette des vor- | genanden Burkartes von Meieringen, besigelt mit minem Ingesigele, In dem Jare do man zalte von gottes geburte drüzenhundert Jar,

---

[1] Wer den Inhalt kennen will aller jener im Verlaufe dieser Arbeit als bereits abgedruckt bezeichneten Urkunden, der schlage den angegebenen Band des Geschichtsfreundes nach, und je am Ende des Bandes beim chronologischen Verzeichnisse a. wird er das Gewünschte unter dem betreffenden Datum finden.

vnd | eiſ vnd zwentzig Jar, an ſant valentineſ tage, do dü Indictio was dü vierde.

Das Siegel hängt, und wird in der artiſtiſchen Beigabe Tab. III. Nro. 3 gebracht, nach gefälliger Zeichnung von Herrn Oberſtl. J. Meyer-Bielmann. — Walther III. v. Clivo regierte als Abt von 1317—1331.

5.

**1322, 19. Augſtm.**

(Abgedruckt Geſchtfrd. VIII. 258.)

6.

**1322, 2. Winterm.**

(Abgedr. Geſchtfrd. V. 250.)

7.

**1323, 30. Brachm.**

Es waltete ein Streit zwiſchen Propſt Jacob und Convent von Lucern, und dem Rector der Kirche in Ottenbach Johannes von Göskon wegen zerſchiedenen Zehnten im Kirchſpiele Ottenbach. Die Sache ward an Schiedrichter gewieſen, nämlich von Seite des Gotteshauſes im Hof an Johannes Dechant in Kam und Walther Kellner in Lunghof; von Seite des Rectors an Peter Incuratus in Bremgarten und Heinrich genannt Rincgenberg, Burger daſelbſt. Obmann war Heinrich Abt zu Muri. — Lata et lecta est hec sententia arbitralis in cimiterio prefate ecclesie in Ottenbach, in Commemoratione beati Pauli Apostoli, Indict. 6. presentibus Friderico elemosinario et convent. Lucern., Cunrado de Sengen Convent. Monast. Murensis, Volrico plebano ecclesie in Mure, Johanne viceplebano eccl. in Ottenbach, Hermanno Vicepleb. in Lunkhof, Heinrico incurato in Ottenbach, Johanne de Wile rectore eccl. in Woloswile, Hartmanno de Wile rectore in Egenwile, Magistro Johanne rectore scholarum Lucern; Magistro Hermanno, doctore puerorum in Mure, Ruodolfo dicto Stoker, Jacob de Woloshoven, Mag. Volrico dicto Vinken de turego.

Der Convent von Lucern hatte noch kein eigen Siegel; für ihn legt der Propſt ſein Inſigel an.

8.

**1324, 7. März.**

Die Baselische Curia bezeuget, daß Bruder Heinrich von Liebenstein, Mönch und Almosener zu Lucern, von dem Abte zu Murbach an den hl. Stuhl appellirt habe. Dat. Basilee, feria 4. post Dom. qua cantatur Invocavit.

Der Curia Siegel hängt.

9.

**1324, 8. Mai.**

Rudolf der Maier von Knonau empfängt von Propst Jacob zu Lucern den Zehnten von Affoltern, der in Knonau liegt, um 14 Stück Kernen jährlich an St. Andreastage, zu einem Erblehen. Zeugen: Herr Heinrich von Liebenstein, Almosener, Herr Jacob v. Littau, Ritter, Meister Johanns der Schulmeister des Gotteshauses, Walther der Kelner von Lunkoft, Rudolf sin Sun, Walther von Reitnau, Dietmar der Maier von Emmen, Bartholome des Propstes Knecht, Marchward Mäderli. Geben zu Lutzerren an dem nechsten Zistage nach ingendem Meigen.

Siegelt Abt Heinrich von Mure.

10.

**1324, 24. Winterm.**

(Abgedr. Geschtsrd. XVII. 254.)

11.

**1324, 17. Dec.**

(Abgedr. Geschtsrd. IX. 212.)

12.

**1325, 8. Horn.**

(Abgedr. Geschtsrd. IX. 213.

13.

**1325, 8. Brachm.**

(Abgedr. Geschtsrd. X. 257.)

14.

**1325, 24. Augstm.**

(Abgedr. Geschtsrd. VIII. 260.)

15.

**1326, 30. Weinm.**

(Abgedr. Geschtfrd. X. 258.)

16.

**1326, 24. Wintherm.**

Jacob von Rinach, Chorherr zu Münster, Ulrich Vink, Chorherr zu Zürich, und Rudolf von Liebegge, Propst zu Bischofscell gleichen, als erbetene Schiedrichter, einen zwischen Propst und Capitel im Hof wegen der distributio prebendarum gegenseitig obwaltenden Span aus [1]). Datum Lucerne in vigilia beate Katherine. Ind. 10. Zeugen: Burghard Decan von Lucern, Meister Johans der Schulmeister, beide Präbendaten; Ulrich genannt Spicting und Rudolf von Tuengen, beide Priester; Walther vf der Rüsa, Ulrich von Eschibach, Walther von Reitnau, Burchard v. Garten, Heinrich vf der Rüsa, Berchtold v. Hunwile, Peter vf der Rüsa und Ulrich vf der Mure.

Hängen noch die Siegel Ulrichs Vinken und des Capitels im Hof [2]).

17.

**1328.**

Schwester Anna von Wolon, Meisterin, und der Convent St. Kathrinen ze Eschibach, St. Augustins Ordens, urkunden, daß das lipdinge der Schwester Margreta von Malters nach deren Ableben wiederum an die Benedictiner zu Lucern heimfallen solle. Geben an dem Samztage ze mittem . . . .

Das Conventssiegel hängt.

18.

**1330, 7. Mai.**

Wie im Jahre 1326 ein Span zwischen dem Propste zu Lucern einentheils, und anderntheils zwischen dem Convente und den Bepfründeten obgewaltet und schiedrichterlich ausgeglichen worden war,

---

[1]) Vergl. Urk. vom 30. Weinm. 1326 im Geschtsfrd. X. 258, u. J. E. Kopp, Gesch. d. eidg. Bünde V. 1. 356—358.

[2]) Die Briefe sind doppelt vorhanden; das eine Instrument beinahe unleserlich, das andere wohl erhalten.

so bereitete sich auch in diesem Jahre ein ähnlicher Streit vor zwischen Propst, Convent und Pfründern — und dem Almosener Heinrich von Liebenstein. Bereits gieng das Almosneramt Heinrichs in das siebente Jahr[1]). Derselbe wurde angeschuldiget, seine Stellung und Beamtung wiederholt und in bedeutendem Masse übersehen zu haben. Man warf ihm vor Vernachlässigung in der Entrichtung und Austheilung von Zehnten, Zinsen, Früchten und Geltern; von Jahrzeitbuch-Ertragnissen (Präsenzen) und Todtvällen (mortuaria) gegenüber den Bepfründeten am Stifte. Weitere Klagepunkte betrafen die Dreißigst-Opfer und die Oelpfenninge, die Kreuzpfenninge von den Kirchen zu Giswil und Alpenach, die Almosen an die Dürftigen, die Kambalchen aus dem Zugersee (Kamesewe) die Zieger und Käse aus Stans und Brunau, und andere Dinge, die eines Almoseners Amt und Obliegenheit waren[2]). Alle diese Beschwerden gegen den von Liebenstein wurden durch den Sachwalter des Propsts, des Capitels und der Bepfründeten, Ulrich von Kam, in 44 Sätzen dem Beklagten zur Beantwortung vorgelegt, der auch Punkt für Punkt entgegnet. Als Mittlermänner stunden dabei: Meister Walther[3]), der Leutpriester an der Propstei zu Zürich, Ulrich Vinck, Chorherr dortselbst, und Ulrich v... Advocatus curie Constantiensis. — Dat. Lucerie sub Sigillis nostrorum arbitrorum predictorum Anno Domini 1330, Non. Maii. Indictione Terciadecima. (Die Siegel sind abgeschnitten.)

Daraufhin stellt am gleichen Tage der Almosener 18 Gegensätze hin, welche den Obigen (per Copiam) angeheftet wurden[4]), so daß nun die ganze große Verhandlung eine Pergamen-Rolle bildet, welche 5 eidg. Fuß in der Länge und $6^1/_2$ Zoll in der Breite hat[5]).

## 19.

## Erb- und Fallrecht auf den Dinghöfen des Gotteshauses.

(Abgedruckt Geschtsfrd. XI. 173.)

---

[1]) Er bekleidete diese Stelle von 1324—1346, und war Nachfolger Friedrichs von Hochfelt.

[2]) So mußte er auch die St. Michaels-Capelle in Bezündung und Bedachung besorgen. (Vergl. Geschtsfrd. X. 249. Note 6.)

[3]) Von Wediswile.

[4]) Darum fehlen auch die Siegel.

[5]) Die völlige Ausgleichung dieses Spans erfolgte erst im J. 1384. (Geschichtsfreund VII. 189.)

20.

**1332, 16. Mai.**

(Abgedr. Geschtfrd. I. 49.)

21.

**1335, 15. März.**

Allen den die disen brief an Sehent hoerent oder lesent, kvnd ich Petter von Hünenberg | Ritter vnd vergiche offenlich an disem brief, vmb den Kirchensatz der Kirchen ze Merischwand, der | in den Hofe ze Mülnowe gehoeret, der halber min ist, vnd der ander halb teil mines vettern Goetfrides von Hw= | nenberg ist, daz ich min Halbteil des selben Kirchensatzes mit dem vorgenanten Hofe mit aller Ehafti | mit allen rechten vnd gewaltsami vnd swr reht eigen Dem vorgenanten Goetfried von Hwneberg reht vnd | redlich ze kouffenn han gegeben vnd sinen erben, vmb den vierdenteil des Kirchensatzes ze Röti, der sin | eigen waz, vnd vmb Achtzig Mark guotes silberz zwricher gewiht, der ich von im gewert bin, vnd in minen red= | lichen Nutze komen sint . Ouch ze merer sicherheit bind ich zuo mir, den kouffe staete ze habenne, min sône Hern Johan= | sen Ritter, Petern, vnd Hartman Chircherre ze Rische, vnd des selbes Kouffes sin reht wern ze sine, wa er sin | notdürftig ist an weltlichem vnd geistlichem geriht, vnd verzihe mich vnd die vor= genanten min Swne mit mir al= | ler vordrung vnd ansprach, Aller reht vnd gewonheit, die wir hatten an dem vorgnanten Hofe ze Mülnowe vnd | dem Kirchensatze ze Merischwande, in des vor= gnanten Gotfrides mines vettern Hand, oder her nach iemmer ge= | winnen möchten . Won dis beschehen ist mit worten vnd getaeten, so dar zuo von reht gehoeren mohten oder | solten . Darumb gib ich im disen brief, vnd die vorgnanten min Swne mit mir besigelt mit vnseren | aignen Ingesigeln ze einer gantzer warheit dirre dinge . Der geben wart ze Mittem Mertzen do man | zalt von Gotz gebwrtte drwzehen Hvndert iar dar nach in dem fwnf vnd drissigostem jar . —

Alle vier Siegel hängen; jene Johans und Hartmanns etwas beschädiget.

22.

**1339, 10. Herbstm.**

(Abgedr. Geschtfrd. VIII. 262.)

23.

**1339, 14. Herbstm.**

(Abgedr. Geschtfrd. VIII. 264.)

24.

**1341, 15. April.**

(Abgedr. Geschtfrd. X. 260.)

25.

**1343, 9. Horn.**

(Abgedr. Geschtfrd. II. 176.)

26.

**1343, 5. März.**

Allen den disen brief ansehent oder hoerent lesen, künd ich Herr Goetfrid von Hünaberg Ritter, daz ich vnd Her Peter | phruender des Altars vnser frowen der Kilchen ze Moeriswanden lieblich vnd guetlich mit enanderen bericht sien vmb | alle die stoese, die wir gegen enanderen vntz vf disen hütigen tag, als der brief geben ist, ie hattin . Vnd sunderlichen | vmb alle die ansprach die ich ie gewan an dhein guot, daz der vorgenant Her Peter von Hern Ruodolf seligen | Kilcherren ze Moeriswanden, dheins wegs in genomen het, vnd der egenant Her Ruodolf dem selben Hern Petern ie geben het, | Vnd sol ich dar vmb nemen druhundert guldin ze Mure von dem Gotzhuse, zwei hundert mit lideklichen haben | vnd hundert an ligend guot eigen oder erb legen, daz selb guot der egenant Her Peter ze libding niessen vnd haben sol | vntz an sinen tod, Vnd wenn er enist, so sol daz selb guot ledig sin mir vnd minen erben . Allen nutz der von dien sech- | zig guldin kumet, die ze Hermentswile stant, sol ovch der vorgeschriben Her Peter ze libding niessen vf sin ende, Vnd | wenn er nüt ist, so sol ich old min erben die selben Sechzig guldin haben vnd niessen mit allen nutzen, so da von geuallen | mag, si beliben da, oder si werden verwandlet, du selb verwandlunge der vorgeschribnen Sechzig guldinen sol mir vnd | minen erben vnschedlich sin . Beschech aber daz das guot daz ze Hermenswile dem egenanten Hern Petern vmb die vorgenanten | Sechzig guldin stat, erloeset wurde, so sol ich oder min erben die selben Sechzig guldin an legen, in allem dem recht als | ovch die vorgeschribnen hundert guldin dem vorgenanden Hern Petern ze niessende vntz an sinen tod, vnd mir vnd minen erben|

iemer me ze habenne in allem dem recht als vorgeschriben stat . Beschech aber daz der vorgenant Her Peter mir vnd minen | erben enphluchtig wurde, so sont die vorgeschriben Sechzig vnd hundert guldin, old das vorgenant libding, daz da mit kovft | wirt, mir vnd minen erben gar vnd gentzeklich lidig vnd geuallen sin an alle widerred . Es sol ovch der vorgeschriben Her | Peter ruwenclich haben vnd niessen daz ander guot, waz er het, vnd vmbetwungen sin von mir vnd minen erben an alle geuerd | Vnd sol ich vnd min erben ime behulfen sin in allen sachen, die inn iemer angand an lib old in guot vnd sond in schiermen | als ein ieglicher biderman sinen kapelan billichen schirmen sol . Vnd har vber ze einen waren vrkunde gib ich disen brief | besigelt mit minen eigenen Ingesigel . Diz geschach ze Lucernn in dem Hofe, do man zalt von Gottes geburte drü= | zehenhundert Jahre darnach in dem drü vnd vierzgosten Jare, an der nechsten mitwuchen vor Sant Gregorien tag | da ze gegen waren, Her Chunrat von Engelberg Kamerer, Her Johans von Hunwile Klosterherren des Gotzhuses ze Lucerren, Her | Burchart von Syns, Her Heinrich Lüpriester ze Kame, Her Hartman von Heidegge Ritter, Juncher Heinrich von Heidegge, Johans | von Bramberg, Heinrich Hofmeier, Heinrich Koele burgere ze Lucerren, Heinrice brueier vnd ander erber Lüt genuog .

Das Siegel ist angelegt.

27.

**1344, 31. Jänners.**

(Abgedr. Geschtfrd. XIX. 163.)

28.

**1346, 5. Heum.**

(Abgedr. Geschtfrd. II. 176.)

29.

**circa 1346 [1]).**

Der Propst des gotzhus von lucern wil beweren an sirn vnd | sins gotzhus stat dis nach geschriben artikel. | [2])

---

[1]) Da dieser Kundschafts=Rotulus unter dem Vogte zu Rotenburg, Rudolf v. Gachnang, aufgenommen worden, dieser aber damals lebte und urkundete (s. Note am Ende), so mag er auch in diese Zeit gesetzt werden.

[2]) Das Pergamen ist 123 Cent. lang, 26 breit, und mit A. 23. bezeichnet.

Des erſten, das man eim propſt ſol das beſt houpt geben ze valle | der von der probſtie erbe het, das einr an ſim tod hinder im lat, es ſi | roſ oder rind oder wie es genemt iſt |

Jtem der ander artikel, wele von dien andern des gotzhus Emptern, | es ſi von der Kuſtrie von der kamer von dem Bu ampt olt von | dem almuoſen ampt erb het, der ſol ouch dero iethlichem, von | dem er erb het dar nach dß beſt houpt geben ze falle |

Vnd dar veber ſint dis nach geſchriben gezügen geleittet |

Her Jacob von littow Ritter, kelner vnd meyer ze horwe vnd | ze littow vnd meyer ze malters, ſpricht vf den eid, den er geſworn | het vor mir ruodolf von Gachnang vogt ze rottenburg, das daß gotzhus ze luceren von alter har dan alſo lang das niman dar für | gedenket alſo har komen iſt vnd in gewer har bracht het, das ein | iechlich mönſch, der von der propſtie ze luceren erbe het, ſol das beſt | Houpt, das er in ſim tod bette bringet, es ſi roſ old rind old wie es | genempt iſt, geben ze falle eim propſte . het er ouch erbe von dien an- | deren des gotzhus Emptern, die von mim Herren dem Herzogen von | Oeſterrich lechen ſint, es ſy die kuſtrie, kamerie, bu ampt old almuoſen | ampt, von welem er dero erbe het, dem ſol er dar nach das beſt Houpt | ze falle geben . Het er auch von allen dien vorgenempten emptern | erbe, ſo ſol er ouch iechlichem ampte ſin val geben. |

Jacob an der matta von littouwa ſprichet vf den eid, den er geſworn | het vor mir Ruodolf von Gachnang vogt ze rottenburg, vnd | gehilet gentzlich an allen ſtucken her iacoben von littouwa dem vor- | genaten ritter |

Heinrich an der matta von littouw ſprichet vf den eid, den er geſw- | orn het vor mir ruodolf von gachnach vogt ze rotten- burg, vnd gehillet gentzlich an allen ſtukken her iacob von littouw dem | vorgenanten ritter |

Jtem ze Horwe in dem hof heinrich am Orte von horwe ſpricht | vf den eid, den er geſworn het vor mir ruodolf von gach- nacht | vogt ze rottenburg, vnd gehilet gentzlich an allen ſtucken her iacoben von littow den erſten gezügen |

Walther Zerkilchen ſprichet vf den eid, den er geſworn het vor | mir ruodolf von gachnang vogt ze rottenburg, vnd gehillen gentz- | lichen an allen ſtucken her iacoben von littowa den erſten gezügen |

Ze malters in dem Hof heinrich buochman, kelner ze mal=| ters, sprichet vf den eid, den er geschworn het vor mir ruodolf von | gachnang vogt ze rottenburg, vnd gehüllet gentzlich an allen stukken her iacob von littowa dem ersten gezügen |

Burkart buochman sprichet vf den eid, den er geschworn het| vor mir ruodolf von gachnang vogt ze rottenburg, vnd gehüllet| gentzlich an allen stukken her iacob von littouw den ersten gezügen|

Jacob Meyer von brunouw sprichet vf den eid, den er geswornn het vor | mir ruodolf von gachnang vogt ze rottenburg, vnd gehillet gentz= | lich an allen stukken her iacob von littow dem ersten gezüge|

Ze kriens in dem hof her Johans von ruoda Ritter vnd Meyer ze kriens | sprichet vf den eid, den er geswornn het vor mir ruodolf von gachnach | vogt ze rottenburg, vnd gehillet gentzlich an allen stukken her | Jacob von littow dem ersten gezügen |

Ruodolf kelner von kriens sprichet vf sinen eid, den er geswornn het | vor mir ruodolf von gachnach vogt ze rottenburg, vnd gehillet| gentzlich an allen stukken her iacob von littowa den ersten gezügen|

Volrich Suter von kriens sprichet vf sinen eid, den er geswornn het vor | mir ruodolf von gachnang vogt ze rottenburg, vnd gehillet gentzlich | an allen stukken her iacob von littow dem ersten gezügen|

Ze adelgeswile in dem hof Cuonrat an der hofstat, Meyer vnd | kelner ze adelgeswile, sprichet uf den eid, den er geswornn hat vor mir | ruodolf von gachnang vogt ze rottenburg, vnd gehillet gentzlich | an allen stukken her iacob von littow dem ersten gezüge|

Ze buochre in dem hof Peter von berlon, Meyer vnd keller| ze buochre, sprichet vf sin eid, den er geswornn het vor mir ruodolf| von gachnang vogt ze rottenburg, vnd gehillet gentzlich an | allen stukken her iacob von littow dem ersten gezüge: — |

Jacob von berlen sprichet vf den eid, den er geswornn het vor mir | rudolf von gachnang vogt ze rottenburg, vnd gehillet gentz= lich | an allen stukken her iacob von littow dem ersten gezügen: — |

Item es ist zewissen, das dß gotzhus ze lucern het XV Meyer höff | an den ze lucern . Die sönd alle stan in dem rechten as der hof | ze lucern . Vnd was in eim hof recht ist, das ist in allen höffen | recht . vnd was vrteilen stössig wirt, die sol man ziechen an | den staffel ze lucern |

Item des ersten der hof ze kriens

Item der hof ze lucern

Item der hof ze langen sand
Item der hof ze malters
Item der hof ze littow
Item der hof ze Emen
Item der hof ze buochre
Item der hof ze adelgeswile
Item der hof ze küsnach
Item der hof ze stans
Item der hof ze alpnach
Item der hof ze sarnan
Item der hof ze Giswil
Item der hof ze kungkoff
Item der hof ze gletfelden
Item der hoff ze bellikon [1]).

30.

**1349, 5 Heumonats.**

(Abgedr. Geschtfrd. X. 261.)

31.

**1349, 12. Christm.**

(Abgedr. Geschtfrd. I. 53.)

32.

**Das Hofrecht von Stans [2]).**

Item dis hofs rech ze stans.
Item des ersten der amman sol verkünden an dem nechsten|

---

[1]) Allen den die disen Brief ansehent oder hoerent lesen, kunde vnd veriich ich Ruodolf von Gachnach vogt ze | Rotenburg, das die wisen vnd bescheidenn Lüte der Schultheff vnd der Rat ze Lutzern, mich gar vnd | genzeklich gewert hant der buossen vff sant Johans tag ze Süngicht, vnd swenne si volrich Kloter geweren | des selben gnotes so bin ich gericht, vnd des ze einem waren vrkünde dir sache, so henke ich der vorgenande | ruodolf von Gachnach vogt von Rotenburg min eigen ingesigel an disen Brief. Der geben wart an dem | vierden tag in Ovgsten des iares do man zalte von Gottes gebürte drizehenhvndert vnd vierzig iar | dar nach in dem sechsden iare. — (Stadtarchiv Lucern.)

Das Siegel des Vogtes hängt. Ein Einhorn auf drei Bergen stehend gezeichnet von Herrn Robert Zünd. (Taf. III. Nro. 4.)

[2]) Dieser Hofrodel, in der Mitte des 14. Jahrh. geschrieben, ist ein 108

ſunen tag in der kilchen for ſant frenen tag in allen dryn | kilchen . wen man gericht wil han vnd büt das by der bus | dz ſind try ſchilling vnd ſol vber viij tag gebietten . vnd denn ſol es ieder=| man vernomen han . vnd ſol vch nüt ſchirmen es ſy denn er=hafti not |

Jtem vnd ſo man an dz gericht kunt ſo ſol ein ammen of=nen | oder einer der hoflütten der elltеſten ob es der amman nüt es | wol köndc offnen was des hofes recht iſt

Jtem der propſt ſol da ze gericht ſitzen und ein amman ne=bent | im . vnd ſo der propſt nit möcht da ſin ſo mag er es wol eim | amman oder eim banwart enpfelen dz er richte an ſiner ſtat|

Jtem des hofs recht iſt dz man mit vrteil erfarn ſol ob es| tag zit ſy . vnd ovch ofnen das die genoſſen ein tritteil des | tages dar gant ein tritteil da belibent . vnd ein tritteil | dennen gant . vnd wela der genoſnen nit da iſt der zit | der ſol büſſen mit iij ſchilling pfenning er zieche erhafti not vs . die | in geſumet habe.

Jtem des hoff recht iſt dz ein propſt oder ettwer an ſiner ſtat| ſol ſin zins ofnen vnd fortren an die hoflüt . vnd wer da | nit wert auf den tag ſin zins . ſo ſol ein banwart erfarn | an einer vrteil ſit der ſin zins nit het gewert ob er in müg | vnd ſöl pfen=den . vnd da iſt des hofs rech dz dz ſol vnd mag wol ſin |

Jtem es iſt ovch des hofs recht das man die hof güter ſol | enpfan von einem (propſt) als dik ſy lidig werdent . es ſy von | totz wegen oder ſy werdent kovft oder verkovft . vnd ſol man | ovch der güttren en keis ferenderen noch verſetzen in en | keinen weg den mit es propſtes hant

Jtem die ſelben gütter hant die fryheit dz die nieman | mag ferſtechen noch verſchlachen . vnd was einer tut | von frefenen oder tot ſchlag ſo mag er die gütteren | nüt enfrömdet werden . wen er dem gotzhus ierlich | ſin zins richt. Jtem die gütter ſind och alſo fry dz | ſy nieman kein ſtür gebent weder küng noch keiſer. | Jtem die gütter ſind och alſo fry wer der güttren het | vnd ſy enpfangen het von dem gotzhus . wer dz dera | teiner ein bus verſchulte . oder ein frefel der ſol alweg | des tritten pfennings minder büſſen den ein ander . der | nit der güttren het

---

Cent. langes und 23 Cent. breites Pergamen, mit A. 19. bezeichnet. — Auch abgedruckt bei J. E. Kopp. (II. 1. 743.)

Item es ist ze wissen das xviij lechen sint . vnd ein schweig| hof vnd ein keller hof vnd ein meyer hof die het elle | ze lichen ein propst vnd das banwart ampt ze lichen | Item der lechen sol iechliches weren xx oster eyer dem | propst ze osteren ellü iar

Item es ist ze wissen wen herbst degling sint so hant die | die die lechen hant dz recht . das man ie zweyn lechen | sol geben ein lid frischings fleisch der alt genug sy . vnd | ein schiben zigers eis bergen schwanders . vnd zweyn | stovff biers . vnd zwen basel weg= gen . vnd dz sönd us ri= | chten . vnd geben die die gütter hant die in den schweyg | hof . vnd keller hof vnd meiers hof hörent

Item es ist ovch ze wissen wenn die selben die vorgenanten die selben rech= | tung das fleisch vnd ziger vnd bier mit einer hant nement so sönd | si da wider mit der ander hand hin wider geben ij schilling vnd iij | pfenning dien die inen die rechtung gebend

Item wer es aber das inen das nit wrdi us gericht | uf den tag so herpst degling ist von dien die die vor= | genanten gütter hant den schweyg hof vnd den keller | hof vnd meyer hof . vnd welen zwein lechen den nit ist ge= | nug beschechen die mögent ij schilling vnd iij pfenning eim propst | geben vnd sol inen den ein propst die gütter lichen die die | rechtung nüt hant vs gericht . doch dem propst vnsched= | lich an sinen zinssen vnd rechtungen

Item es ist ze wissen wer lechen het oder zinshafftig ist oder| der hof güotter het der ist och fellig

Item es ist ovch ze wissen das man alweg dz best hovpt | sol ze fal geben es sy ros rinder küo oder weller hant | sich der het der da stirbet

Item ist ovch ze wissen dz ein banwart den fal sol antwrtten| wen er im geantwrt wirt . gan lucern an den stafel . in | sim kosten. Es ist aber gewonlich gesin dz man v schilling pfenning| git von eim fal durch liebi vnd nit von recht

Item es ist ovch ze wissen wer es dz man ein anders hovpt ant= | wirti den daz best . das sol man nit versprechen vnd sol es| nemen nach des gotz huses vnd des hoff recht . das ist wen | es sich erfind dz ein schwechers wird geantwirt denn das | best so sol dz schwecher for ab verloren sin den der da tot ist | vnd sinen er= ben . vnd sol man nochten das best antwirten | da es an den stafel kom einem propst

Item es ist ovch von alter har geofnet wer es dz ein hofman|

gefangen wurdi wer den ein propſt nütz an die lüt | die in gefangen hetten ſo ſol ein propſt ſin beſtz dar zu | tun dz er erloeſt werd in enſſis koſten der da gefangen | iſt vnd den koſten ſol man im ovch alweg forhin geben | wen man wil dz ein propſt rit oder gang . vmb ein der | alſo infangniſ wer

Item es iſt ovch ze wiſſen wirt dehein vrteil ſtöſſig die ſol | man ziechen an einen propſt . vnd wie der ſy ſcheydet da | by ſol man beliben . oder an den ſtaffel gen lucern.

## 33.

### 1351, 4. März.

Allen die diſen brief anſehent oder hoerent leſen, künd ich Claus von Gvndoldingen Schultheſſ ze Lucerrun vnd vergih offenlich an diſem brief, daz ich dur bette deſ erbern Herren Hern Peterſ von Mere- | ſwand min eigen Ingeſigel han gehenkt an diſe nachgeſchribnen Abſchrift eines briefs, der von worte ze worte alſus geſchriben ſtat. Allen, die dieſen brief anſehent oder hoerent leſen | könden wir Bruoder Peter von Stoffeln Comendür ze Tannenuels vnd Claus von Gvndoldingen Schultheſſ ze Lucerrun, vmb die miſhellung vnd vmb die ſtoeſſe ſo geweſen iſt zwiſchent dem | veſten Ritter Hern Goetfrid von Hünoberg, Hartman, vnd Heinrich kilchherr ze Mereſwanden ſin ſöne, zuo einem teil, vnd Hern Peter pfruonder vnſer vrouwun alter ze Mereſwand zuo dem andern teile, des ſi ein- | helleklich vnd genzklich vf vnſ komen ſint, daz wir darvmb ein richtunge machun ſoelint, deſ wir ovch ganzen gewalt von beiden teiln habin. Da ſien wir einhelklich vbereinkomen vnd ſprechin deſ | erſten, daz ſi beidunthalb gegen einander vergeſſen ſuln, vnd vergeben hant luterlich, waz dewederin teil von dem andern ze leid beſchechen iſt, vnd daz ſi ſulnt hinnanthin einander guot fründ ſin, vnd daz der vorgenant | Her Peter von Mereſwand vf ſin pfründe ze Mereſwand ziehen ſol vnd da ſeſhaft ſin ſol mit ſin ſelbes lib an geuerda, darnach inrent dem nechſten halben iare, ſo Heini Heiden dennen gewiſt wird, Alſo daz er da | nüme wonhaft noch ſeſhaft ſi ane geuerda . vnd ſol ovch der vorgenand Her Peter den egenanten ſinen alter beſorgen innendes mit gotteſdienſte nach Hern Goetfrids rate ovch ann alle geuerda. Wir han ovch Hern Peter | von Mereſwand den vorgenanden geheiſſen, daz er Hern Goetfrid oder ſinem ſun dem Kilchherren dem vorgeſeiten,

geben ſol ſechzehen Malter Habern zörich meſſ für die zwei vnd driſſig malter darumb ſi in anſprechig | hattun . vnd ſule aber ſi ine entſlahen vnd lidig machun alleſ ſiner pfrund gelt beidetzins vnd zehenden die zuo ſinem alter hoerent, vnd hant ſi im deſ vt ingenomen ald kein ir Amtman ze irn handen, daz ſuln | ſi im wider geben an geuerda. Wir han ovch berett vnd vſgeſeit, daz der egenant Her Peter von Mereſwand dien ſol vſſer banne helfen die an ſiner geuangnuſt ſchuld hant, hinnan ze vſgendem Meiien der nechſt kunt | nach dem tag als dirre brief gegeben iſt, vnd ſol daz werben mit guoten trüwen an geuerda . mag aber er eſ nit erwerben wan daſ ſi ſelb ze Hof muoſſen, ſo ſol eſ an vſſ ſtan vnd ſuln wir vns darumb erkennen waz | er inen ze ſtüre geb an die vard . vnd ſol aber im Her Goetfrid vnd ſin ſvn die egenanten nu alles ſin guot daz im darumb verheftet vnd verſpert was, lidig machun. Ovch han wir berett vnd geheiſſen Hern Goetfrid vnd | ſin ſvne die vorgeſchribnen daz ſie nement vnd genomen hant Hern Peter von Mereſwand den egeſeiten in ir huot vnd ſchirn, alſo daz ſin lib vnd ſin guot vor inen, vor allen ir fründen vnd dien iren ſicher hinnenthin ſi vnd | ſi in ſchirmen ſuln vor alr menlichem als ver ſi mugen alle die wil ſo er hinder inen ſitzt, ovch an alle geuerda . vnd dar zuo zeiner meren ſicherheit, ſo han wir ſi geheiſſen dz ſi gebetten hant, Hern Herman von Landenberg Ritter | den eltern, dem man ſpricht von Grifenſe, vnd Markward von Rinach ir Hoeheme, daz ſi ſich ovch dar zu bindent, daz ſi den vorgeſeiten Hrrn Peter in ir ſchirm nement vnd genomen hant ſin lib vnd ſin guot ze ſchirmenne | für alle ir fründe vnd die ire alſ ver ſi mugent ovch an alle geuerda . Eſ ſol ovch Her Peter der egeſeit Hern Goetfrid ald ſinen ſönen dien obgenanden, einen brief vnder ſinem Ingeſigel geben wenne er dur beſſrvnge oder | dur mutwillen von ſiner Pfrund ze Mereſwand wil varn , daz er ſi denne ſol vfgeben an Hern Goetfrids von Hünoberg oder deſ Kilchherren hant, vnd dem ſi ſi lihent, niemer dar an ze beſwerenne . Si ſuln ouch den iezgenanten | Hern Peter mit ſim lib vnd mit ſim guote frilich laſſen dennen varn, vnd ſulnt in dennen beleiten ob eſ im notdurftig wird , vnd ſuln in ſine ligende gueter die er ze Mereſwand het gentzklich laſſen nieſſen, Aber | er ſol enhein gut, daz ſin pfrund ald den alter ze Mereſwand anhöert, dennen fueren . Dar zu iſt ouch vorbehebt , daz dü tegding die Her Peter von

Mereswand der obgenande tet, mit Hartmann von Hünoberg dem | egenanten, do er vsser der genangnuß kan, stet vnd in ir kraft suln beliben . Es hat ouch ietweder teil gelobt an min des vorgenanten Comendurs haut bi guten trüwen dis vorgeschribnen richtung | stet ze habenne an allen stukken, vnd niemer da wider ze tuonne, noch nieman andrer verhengen, daz er da wider tuo mit keinen sachen an geistlichem oder an weltlichem gerichte oder an gerichte ouch an alle | generda . Dise richtunge beschach ze Lucerrun in der stat in Heinrichs Stanners Hus, da ze gegen waren die nachgeschribnen gezüge . Her Johans von Hunwil, Her Fridrich von Hochwelden, Her Andres | von Moersperg, Closterherren des Gotzhus ze Lucerrun, Her Johans Techan ze Lucerrun, Her Ruodolf von Ippinkon pfrnonder ze sant Andres, Her Markward Kilchherre ze Küssnach, Johans von Rinach, Heinrich | Brueier, Heinrich Koel vnd ander erber lüt genuoge . Vnd har vber zeinem waren vrkund vnd sicherheit der vorgeschribnun richtunge, so han wir Bruoder Peter von Stoffeln Commendur vnd Claus von | Gundoldingen Schultheiss die vorgenanten Schidlüt vnser Ingesigel an disen brief gehenkt . Wir die vorgenanten Goetfrid von Hünoberg, Hartman vnd Heinrich sin söne, vnd Peter von Mereswanden | pfrnonder vnser vrouwen alter ze Mereswand vergehin offenlich an disem brief aller der dinge so von vns geschriben stant an disem gegenwürtigen briefe, vnd lobin es stet ze habenne vnd niemer da wider ze tuonne | in enheinen weg an alle generda . Vnd des ze warem vrkund so henkin wir vnsrü Ingesigel an disen brief . Wir die vorgenanten Herman von Landenberg Ritter vnd Markward von Rinach vergehin | offenlich an disem brief aller der dinge, so von vns geschriben stant an disem selben brief, vnd des ze warem vrkunde so henkin wir ouch vnsrü eigenen Inzesigel an disen gegenwürtigen brief, Der gegeben | ist in dem iare do man zalte von Gottes gebürte drüzehnhundert vnd fünfzig iar, dar nach in dem ersten iare an dem vierden tag Ingendes Merzen .

Das Siegel Clausen v. Gundoldingen hängt wohlerhalten. — (Taf. III. Nro. 5.) Nicolaus war der Sohn Arnolds, und Bruder Wernhers, des Vaters Peters v. Gundoldingen † 1386. Als Schultheiß urkundet Claus noch den 26. Herbstm. 1352 (Geschtfrd. 1. 80.), und bereits am frühesten den 29. Jän. und 20. Brachm.

1346, und wiederum den 28. März 1347. (Geschtfrd. V. 256, Stadtarchiv und Tschudi.)

34.

**1358, 1. Mai.**

(Abgedr. Geschtfrd. I. 313.)

35.

**1358, 12. Mai.**

Jacob, Walther und Johannes Keller, Rudolfs sel. des Kellers Söhne von Lunkouen, verkaufen dem Ulrich Keller von Jonen, Burger zu Bremgarten, um 140 ℔ Pfenning Zofinger Münz, ihren Zehnten zu ober Lunerren, der in die Kammerei Lucern gehört, und jährlich 4 Schl. Pf. Zins bringt. Nun leihet Herr Johans von Hunwile, Kämmerer des Gotteshauses, dem genannten Ulrich Keller diesen Zehnt zu einem Erblehen. Geben ze Bremgarten an dem nächsten samstag nach der vfart vnsers Herrn.

Siegeln die Gebrüder Keller und der Kämmerer. (Fehlen.)

36.

**1360, 3. Weinm.**

(Abgedr. Geschtfrd. VII. 183.)

37.

**1361, 3. Aprils [1]).**

Wir Ruodolff von gots gnaden Hertzog ze Oesterrich, ze Steyr vnd ze Kernden ꝛc. Tuon kunt . Als vnser getrüwer | lieber Alber von Puochhaim, ze den ziten do er Lantvogt waz hie oben, Vlrichen dem Chotmann verliehen | hat, von vnsern wegen die zway Chochempter ze Lutzern, vnd die der erber Priester Hug von Sige- | naw Probst daselbs ze Lutzern, vnser sunder lieber fürbazzer verlihen hat dem beschaiden mann Andren | von Moersperch, daz der Erwirdig Her Johans Bischof ze Gurk, vnser lieber Kantzler, vnd vnser getrüwen | Johans von Bütikon, vnser Phleger in Ergöw vnd in Thurgöw, vnd Hartman, der Hochgeborn fürstinn | frawn Agnesen weilnt Küniginn ze Vngern, vnsrer lieben Peslein Schriber, die wir all drey vmb | ander vnser sache vnd notdurft

[1]) Vergl. Geschichtsfrd. VIII. 258. Nro. 9.

gen Lutzern santten, an vns bracht habent daz der Amman . . der Schultheiss | vnd der Rat von Lutzern siv mit irn trüwen vnd eyden beweist haben, Also, daz si nicht anders gedenken | noch gedechtig sein, dann daz die vorgenanten zway Chochempter gehören in die Probstey von Lutzern vnd | daz siv der Probst lichen sull . Dauon haben wir der egenanten lehenschaft die Alber von Puochheim getan | hat, entwichen vnd weichen ouch vnd wellen, daz die lehenschaft die der obgenant Probst getan hat | fürganch hab Mit der beschaiden, Erfindet sich hinnach, daz die vorgenanten zway Chochempter von vns | ze lehen sind, das sol vns, vnsern Prüdern vnd vnsern Erben vnschedlich sein, vnd sol der egenant von | Moersperg düselben Empter von vns ze lehen emphahen, vnd nemen . Mit vrchund ditz briefs, Der | geben ist ze Prugg in Ergöw, an Samztag in der Osterwochen . Nach Christes gepurd, dreu= | zehen hundert Jar, Darnach in dem Ains vnd Sechtzigisten Jare .

† Hoc . est . verum †

Dominus dux
per cancellarium .

Das herzogliche Siegel hängt.

## 38.

### 1365, 4. März.

Allen den die disen brief an sehent oder hoerent lesen, künd ich Andres von Moersberg Kamrer des Gotzhus ze Lucern, sant Benedicten ordens, daz | der edel man Mathis von Rinach für mich kam, vnd gab vf lidklich an min Hand den zehenden gelegen in dem Kilchspel ze Littowa, by dem | Herweg, mit allen nutzen vnd rechtungen so dar zuo gehöret, der sin erbe was von der Kamrie vnsers Gotzhus, In dem namen, daz ich den |'selben zehenden lühe Jacob von Rot burger ze Lucern, wand ouch er den selben zehenden von Mathis von Rinach dem egenanden recht vnd| redlich vmb vierzig guldi guter vnd geber an golde vnd mit rechter gewicht gekoost vnd gentzlich vergulten hatte, alf ouch si beident | halb vor mir offnoten vnd vergichtig warent, vnd daz ouch ich Jacob von Rot dem egenanten, den vorgeschribenen zehenden mit allen nutzen vnd | rechtungen so darzu gehöret, lech vnd verlihen han ze rechtem erbe nach vnsers Gotzhus recht vnd gewohnheit, mit dem zinse der einer | Kamrye vnsers Gotzhus ierlich da von werden sol . Dis geschach ze Lucern in der stat, in Cuonratz

stuben von Wangen, da ze gegen warent | dis nach geschribenen gezüge, Her Wilhelm Schultheiss almuosner, Her Hartman von Winterthur, Custer vnsers Gotzhus, Cuonrat von Wangen | vnd ander erber lüte . Vnd har vber wand dis vor mir geschah vnd mit minr Hand als vor bescheiden ist, so han ouch ich min Ingesigel | an disen brief gehenket, ze einem waren vrkunde dirre sache . Der geben wart in dem vorgenanten vnserm Gotzhus, an dem vierden | tag Merzen, Nach gots geburte, drizehen hvndert vnd sechtzig iar, dar nach in dem fünften iare .

Das Insiegel geht ab.

39.

**1366, 10. Heumonats.**

Cuontz von Moersberg, ein Edelknecht, entzieht sich der Kochämter, die er vom Gotteshause Lucern zu Erblehen hatte, und empfängt dagegen 270 Gl. an Gold. Zeugen: Herr Johans von Büttikon Propst zu Werde, Herr Johans von Liebegg Ritter, Herr Jost von Mose Ritter, Ammann zu Lucern, Peter von Gundoldingen Schultheiß, Wernher von Stans, Heinrich Hafner, Heinrich Tripscher, Johans in der Owa. Geschach zu Lucern in der Stat an dem Vischmerkte, an dem zehenden tag Höimanotz.

Siegelt der von Mörsberg. — Fehlt.

40.

**1366, 10. Augstm.**

Wilhelm von Ongersheim Klosterherr zu Lucern und Verweser Propsts Hugo von Signau urkundet, daß der Edelmann Cuontz von Mörsberg die zwei Kochämter aufgegeben, und daß nun dieselben an Heinrich Waltmann Burger zu Lucern angeliehen worden seien. Geschach in des Gotzhus Kor vor den Zeugen: Herr Jost von Mose Ritter und Amman, Johans der Schulmeister, Heinrich Hafner und Ulrich Kündigmann. Geben an dem nehsten Mentag vor vnser vrouwen tag ze mittem Augsten.

Des Propsts Siegel hängt. — Ein sitzender Prälat mit Infel, Stab und Bohrer; unterhalb das Familienwappen der Freien von Signau: weiß und blau dreimal senkrecht getheilt, und darüber zwei rothe Querbalken. (Taf. III. Nro. 6.) Die treffliche Ausführung dieses Siegels verdanken wir dem Vereinsmitgliede Herrn

Landschaftmaler Robert Zünd. Unser merkwürdige Propst Hugo stund dem St. Leodegarienstifte von 1355 bis 1400 ununterbrochen vor, und muß ein sehr hohes Alter erreicht haben, zumal in den letztern Jahren derselbe durch einen Verweser vertreten worden war. Er bekleidete zugleich die Stelle eines Custos in Murbach. (Trouillat IV. 836.)

41.

**1368, 2. Weinmonats.**

Bruder Egbrecht Conventual zu Wettingen, Frau Margaretha Wilhelms von Mandach Weib, und Anna, Lütolt Busingers Hausfrau, quittiren Herrn Friedrich Benedictiner in Lucern, die Stannerin, Heinrich von Mos, Johans Dietrich, Chuontzi von Wangen, Heinrich Waltmann, und Lamprecht den Sigristen im Hof, um die Geltschuld und Zinsen, welche selbe an den Kuster Hartmann ihren Bruder schuldeten. Geben an dem nechsten Mentag nach sant Michaels tag.

Siegeln der v. Mandach und Businger. — Hängen.

42.

**1369, 31. Augstmonats.**

Götschi Gürbo von Chemmaten zu Cham gesessen, und dessen Wirthin Adelheid verkaufen an Walther von Swertzlen die Rüti bi dem Sultzwald und das Gut Dietrichs Mose daselbst. Geben ze Cham ze vsgendem Ougsten.

Siegelt Junker Heinrich von Hünaberg, Herr Götfrits Sun. — Hängt.

43.

**1371, 16. Mai.**

Propst Hug von Signowe und der Convent zu Lucern leihen als Zinslehen um den jährlichen Zins von dritthalb Malter gutes Kornes Haber und Dinkel, Lucerner Mässes, dem Bürger Heinrich Waltmann die zwei Zehnten, welche zu des Gotteshauses Kochämtern gehören und gelegen sind ze Lucermatten und ze Würtzen. Geben ze mittem Meiien.

Siegeln Propst und Capitel.

44.

**1371, 1. Herbstm.**

Schultheiß Peter von Gundoldingen besiegelt zwei von Heinrich Waltmann vidimirte Briefe [1]). Geben an sant Verenen tag.

Dessen Siegel ist noch erhalten.

Verschieden von jenem seines Oheims Nicolaus (s. Taf. III. Nro. 5.) ist das Siegel des Schultheißen Petermanns, und wiederum etwas anders sieht aus dessen Siegel als Standeshaupt und als einfacher Bürger. Wir haben uns Mühe gegeben, ein ganz vollständiges Exemplar in erster Beziehung zu erhalten, und fanden Solche an zwei Urkunden hängend in den Archiven von Zürich (1361) und Winterthur (1373). Nach diesen gibt sich unsere Abbildung auf Taf. III. Nro. 7. Kleiner ist das bürgerliche Siegel. († S' Petri . Dei . De . Gvndoldinge . ) Ein solches wohl Erhaltenes hängt an einem Urphedbriefe im Staatsarchive vom 22. März 1385, und findet sich abgebildet auf Taf. III. Nro. 8. Petermann von Gundoldingen, obwohl nie gerittermässiget, dennoch ein großer und gewaltiger Mann, persönlichen Ansehens und Zutrauens, saß auf dem Schultheißenstuhle ununterbrochen von 1361 bis und mit 1384. Mit seinem Sohne Wernher erlosch das Geschlecht.

45.

**1371, 29. Wintermonat.**

Allen den die disen Brief ansehent oder hörent lesen, Künd ich Heinrich von Schowenburg Camrer des Gotzhus ze Lucern, sant Benedicten | Ordens, Das Her Fridrich von Hochuelden Klosterherre des Gotzhus ze Lucern des egenanten, an min Hand brachte das Hus vnd Hofstat | mit dem Garten, gelegen ze Lucern im Hof, zwischent der Geblinen, vnd der von Matt Hofstetten old Garten, das Clans, Voli, Jenni, vnd Ruedi | im bach gebrüder, Margaretha vnd Ita ir swestri, von Kriens, vnd Peter von Kriens burger ze Lucern, Elsa von Kriens, vnd Margareth Schif- | mannina, allsament, geerbet hatten von Weltin seligen an der Bergmatten irem fründe burger ze Lucern, vnd das si alle, vormals an des egenanten | Her Fridrichs hand vf geben hattent, die vorbenempten frowen ieklichü als recht was, mit ir rechten Voztes

[1]) Siehe oben Urk. vom 10. Augstm. 1366 und 16. Mai 1371.

hand, In dem Namen das er | es ze Hofe braechte, vnd man es lühe Mechtilden, des egenanten Weltis seligen in der Bergmatten wilent elichen wirtin, wan ovch si das vnd anders | guot das er hinder im lies, das si alle von im ze erbe komen warent, recht vnd redlich gekovfft vnd gentzlich vergulten hatte, als ouch ich Mechtilden Bergmatterin der ietzgenanden, das vorgeschriben Hus vnd Hofstat vnd Garten | lech vnd gelihen han ze rechten erbe, nach vnsers Gotzhus recht vnd gewohnheit, mit dem zinse der einr Camrie vnsers Gotzhus ierlich da von | werden sol. Hie bi warent gezüge Her Wilheln von Ongersheim Klosterherre vnd Custer vnsers Gotzhus, Her Hartman von Wissenwegen Bumeister, vnd Her | Matheus ouch Klosterherre vnsers Gotzhus, Johans Lamprecht vnser Sigrist, vnd ander erber lüte. Vnd har über wan dis vor mir geschach, vnd | mit minr Hand, als vorbescheiden ist, so han ouch ich min Ingesigel an disen brief gehenket, ze einem waren vrkunde dirre sache. Dies geschach vnd | wart ouch dirre brief geben in dem vorgenanten vnserm Gotzhus an sant Andres Abent des heiligen zwelfbotten, do man zalte von Christus geburt | drizehenhundert iar, dar nach in dem ein vnd Sibentzigosten Jare.

Das Siegel fehlt.

46.

**1372, 16. März.**

Johannes von Würzen verkauft an Caspar den Bildhauer von Straßburg [1]) um 14 Pfund Pfenninge sein nider gut zu Wartflu bi dem Sew. Zeugen: Jenni von Eschibach, Ulrich Man und Johans von Tanne, Bürger zu Lucern, und Heini von Eggo und Welti Sempach. Geben an dem sechzehenden Tage Merzen.

Das Siegel des Vogts zu Habsburg, Heinrich Hafner, sollte hangen.

47.

**1372, 24. Christm.**

(Abgedr. Geschtfrd. XVII. 198.)

48.

**1373, 1. Herbstm.**

(Abgedr. Geschtfrd. I. 314.)

---

[1]) Vergl. meine St. Lukasbruderschaft. S. 7, Note 3.

49.

**1374, 9. März.**

Johannes genannt Enkli aus der Stadt Ratolfcell, ein Cleriker der Diöceſe Conſtanz und kaiſerlicher Notar bezeugt, daß die im Briefe vom 11. März 1374 angeführten ſtreitigen Partheien [1]) zur freundſchaftlichen Ausgleichung ihres Spanes vor ihn gekommen ſeien am 9. März, eine Stunde vor Mittag, in der Krämerſtube zu Lucern, im 4. Regierungsjahre Gregors XI. da die 12. Indiction war, — und erkieſen hätten die in denſelben Inſtrumenten bezeichneten Schiedrichter, denen ſie als Obmann beiſetzten den Magister Heinrich von Surſee, Officialen des Biſchöfl. Hofes von Baſel und Chorherrn zu Beromünſter und Zofingen. Presentibus dominis Arnoldo plebano in Altdorf, Volrico de phfaffenhan adiutore domini Johannis plebani Lutzernensis, Rudolfo de Büttikon armigero, Magistro Berchtoldo dicto Karl de Rotwil physico opidi Lucernensis, et Heintzlino dicto Flötzer de Constantia aurifabri.

50.

**1374, 11. März.**

(Abgedr. Geſchtfrd. XVII. 200.)

51.

**1374, 5. Brachmonat.**

Wir Leupolt von gots genaden, Hertzog ze Oeſterrich, ze Steyr, ze Kernden, vnd ze Krain, Graf ze Tyrol, | Tuon kunt, daz vnſer getrewer Hartman Andres von Rotenburg vns aufgeben hat den Kelnhof ze | Malters, den von vns vnd vnſern vodern, Er vnd ſein vodern von alter ze Lehen gehebt habent, vnd | hat vns darnach gebetten, daz wir denſelben Kelnhof, mit Akern, Matten, Hoelzern, Geuilden, Welden | Hofſtetten, Garten, Pavmgarten', Henſern, Schüren, Zinſen, Zehenden, Gerichten, vnd mit allen nutzen | vnd Rechten, freihaiten vnd gewonhaiten, die darzuo gehoerent, verlihen, gernochen hin wider Im | vnd der erbern Claren ſeiner Elichen Wirtinne, vnuerſcheidenlich vnd gemeinlich, ze einem rechten gemeinen | Lehen, Das haben wir getan, von beſundern genaden, vnd haben denſelben Hof, mit aller zuogehörung |

[1]) Siehe Geſchtsfrd. XVII. 200.

als vorbeschaiden ist, von des Hochgebornen, vnsers lieben Bruoders, Hertzog Albrechts von Oesterrich | vnd vnserselbs wegen, verlihen, vnd lihen ouch wizzentlich, swaz wir billich vnd durch Recht | daran leihen sullen vnd mugen, dem vorgenanten Hartman Andres, vnd der egenanten Claren seiner | Elichen wirtinne, vnd iren Erben vnuerschaidenlich, vnd gemainlich, ze rechtem Lehen, inne ze | haben vnd ze besetzen, ze entsetzen, vnd ze niezzen, als Landes vnd Lehens recht | ist . Mit vrkunt ditz briefs, Der geben ist ze Brichsen an Mentag nach Gots Leichamen | tag, Nach Krists geburt Drewzehen hundert Jar, vnd darnach in dem vier vnd Sibentzigisten | Jare . Hainricus Gezzler

Das Siegel hängt etwas beschädigt. Magister Cammere.

52.

**1376, 29. Herbstm.**

Wir Bruder Stephan Hopler Commendur, vnd die Brüder gemeinlich des Huses ze Honrein sant Jo | hanses ordens, des heiligen Spitals von Jhernsalem, veriehen, bekennen, vnd tun kunt offenlichen | mit disem brief, Allen die in ansehent oder hörent lesen . Als der erber Herre, Her fridrich von | Hochnelden klosterherre des Gotzhus ze Lucern, do ein fürweser Eins Probstes des selben Gotzhuses | vns, vnd vnserm Huse ze Honrein ze Erbe gelühen hat, das Hus vnd Hofstat vber ein gelegen | ze Lucern in der meren Stat, ze nidrest in der Müligassen an den Mülinen das etzwenne Rudolfs | seligen von Wissenwegen was, des eigenschaft ir Gotzhus angehöret, als der brief wol bewiset, den | wir dar vmbe von ime an eins Probstes statt, vnd vnder eins Probstes Ingesigel haben . Das wir da | gelobt haben vnd loben mit disem brief für vns vnd vnser nachkomen, bi guten trüwen, vnd bi vnsers | ordens ere . Das selbe Hus vnd Hofstat dar nach inrent iars frist, so es vns von vro Margarethen | von Wissenwegen lidig wirt, vnd so es denne . . ein probst des Gotzhus ze Lucern, oder sin fürweser | es an vns, ze Hus vnd ze Hof, old vnder ougen, mit botten oder mit briefen genordret, vnd sin lenger nüt enbern went, ze verkouffenne lidklichen, ane allen fürzug . Mit Vrkund dis briefs, dar | an wir die vorgenanden Commendur, vnd die Brüder des Huses ze Honrein, vnser Ingesigel offen | lich gehenket haben, vns vnd vnsern Nachkomen ze einer vergicht dirre

sache . Der geben ist an sant | Michels tag . Do man zalte von Christs geburt drizehen hundert vnd Sibentzig iar, dar nach | in dem Sechsten iare .

Beide Siegel fehlen.

53.

**1378, 19. Aprils.**

Friedrich von Hochfelden leihet als Verweser Propsts Hugo zu einem Erblehen dem Cunrat Räber, Bürger zu Lucern, ein Haus und eine Hofstatt, gelegen in der meren Stat am Graben in Tripschers Winkel, hindenan an der von Rot Hus, welche Liegenschaft aufgegeben hatte Vro Agnes Johans Dietrich wilent eliche Wirtin, mit Johanses in der Owe ihres Vogtes Hand. Dabei standen Heinrich von Mos kelner des Gotshauses an seiner selbst und an Heinrich Tripschers des Ammans stat. Zeugen Herr Friedrich von Mülinen, Herr Heinrich von Meienheim, beide Conventualen; Johannes von Mos, des in der Owe Tochtermann, Walther Krepsinger, Heinrich Waltmann, Walther Keller, Johans Lutzo. Geschah in des Gotshuses Sigolter an dem Mentag in der Osterwuchen.

Des Propsts Insiegel hängt.

54.

**1381, 2. Jänners.**

Propst Hugo von Signau leihet dem Henselin Küng, Bürger, und seiner Wirthin Margaretha Heidenin ein Haus und Hofstatt am Wegus gelegen, welche aufgegeben worden waren mit vögtlicher Hand Jenni smides, von Swester Margarethe Krepsinger. Heinrich von Mos ist Kelner und Heinrich Tripscher Ammann. Zeugen: Johannes Kuphersmit, Heinrich und Ulrich von Rüsecke, gebrüder, Heinrich Waltmann u. s. w. Geben an Mitwuche vor dem zwölften Tage ze Wienacht.

Des Propsten Siegel hängt zur Hälfte.

55.

**1381, 8. Jänners.**

Allen den die disen brief ansehent, oder hoerent lesen, Künde wir Hug von Sigenowe Probst des Gotzhuses ze lucern, sant Benedicten | ordens, Als der acker an den vischentzen ze Adligswile

vnd der werg zehend, der da zuo gehört, da har gehört habent in die empter ze Mer= | lischachen, die Walthers von Tottikon, Wernher Koels, vnd Jennis am orte erbe sint von vnserm gotzhuse, Do haben wir den vorgenanten acker vnd | den werg zehenden von den ietzgenanten emptern gescheiden, durch schinbern nutz vnsers gotzhuses vnd ouch der selben Empter, Also, das | wir den obgenanten acker vnd den werg zehenden Ruedin Im mose von Adligswile, vnd allen sinen erben, für lidig eigen, vnsers | gotzhuses halp gefriget haben, vnd friien mit disem briefe Ewklich für vns vnd vnser nachkommen, die wir har zu vesteklich verbin= | den, Vnd mag ouch der selbe Ruedi vnd sin erben für dis hin mit dem obgenanten acker vnd werg zehenden tuon vnd lon, was er wil, als | mit andern sinen friien guetern, ane vnser vnd vnser nachkommen hinderunge vnd widerrede, Wand die vorgenanten Walther von Tottikon, Wernher | Koel vnd Jenni am orte, ander liegende gueter an des obgenanten ackers vnd werg zehenden stat, in die egenanten Empter ze Merlischachen kouft | hant, die vnserm gotzhuse vnd den selben Emptern komlicher vnd ouch nützlicher sint. Vnd har über ze einem waren vrkund, so han | wir vnser Ingesigel offenlich an disen brief gehenket, vns vnd vnsern nachkommen ze einre vergicht vnd gezügnisse diser vorgeschribnen | dinge. Der geben ist an cistage nach dem zwölften tage nach wiennacht, Do man zalte von Cristus geburt dritzehenhundert Achtzig | vnd ein Jar.

Das Insiegel ist angehängt.

56.

**1381, 4. Brachm.**

(Abgedr. Geschtsrd. X. 262.)

57.

**1381, 25. Brachm.**

Allen den die disen brief ansehent oder hoerent lesen, Künd ich Wilhelm von Ongersheim Custer des Gotzhuses ze Lucern, vnd fürweser | des Erwirdigen vnsers gnedigen Herren Hern Huges von Sigenow, Probstz des selben Gotzhuses sant Benedicten ordens, Das Ite Volrich Wagens Burgers | ze Lucern eliche wirtin für mich kam, vnd gap vf lideklich an mine hant, vnd mit des selben Volrichs irs elichen mannes vnd rechten vogtes | hant, den ze=

henden ze Lucernmatte, mit allen den rechtungen, die dar zuo gehörent, der ir erbe was von der Probstiie des vorgenanten Gotzhuses, | In dem namen das ich In lihe ze rechtem erbe Jennin von Lütwil, Burgere zu Lucern, wand ouch er In recht vnd redelich von ir kouft vnd gentzlich | vergulten hette, als si bedenthalp vor mir offentent, vnd vergichtig warent, Vnd das ouch ich an des vorgenanten mins Herren des Probstz stat, den | egenanten zehenden mit allen den rechtungen die dar zu hörent, lech vnd gelihen han dem vorgenanten Jenni von Lütwil ze rechtem erbe, nach vnsers | gotzhuses recht vnd gewonheit, mit ein schillinge phenninge zinses, den er demselben gotzhuse Jerlich do von geben sol . Do ze gegen bi | mir stunt Heinrich tripscher Amman ze Lucern, an sin selbs, vnd an Heinrichs von mose stat, vnsers Gotzhuses kelner, vnser amptlüte | nach vnsers Gotzhuses recht vnd gewonheit . Hie bi warent gezüge Johans meier vrticher, Jost von Malters, Jenni Hönisin, Burgere ze | Lucern, vnd ander erber lüte . Vnd har über wand dis vor mir beschach mit minre Hant, an des vorgenanten mins Herren des Probstz | stat, als ebescheiden ist, so han ouch ich sin Ingesigel offenlich an disen brief gehenket, ze einem waren vrkund diser sache . Der geben ist | an dem nehsten cistage nach sant Johans tag ze Sünegicht, do man zalte von Cristus geburt dritzehenhundert Achtzig vnd ein | Jar .

Das Siegel hängt.

58.

**1382, 26. Horn.**

Urkundlicher Nachweis, daß der Zehnten zu Nider-Luneron ein Lehen des Gotteshauses Lucern sei. Geben an der nechsten Mitwochen nach Sant Mathyas Tag. — Unter den Zeugen erscheint der Kirchherr zu Zuffikon, Jacob Keller.

59.

**1382, 11. Aprils.**

(Abgedr. Geschtfrd. XVII. 204.)

60.

**1384, 30. Brachm.**

Johannes genant Wolf, Cleriker des Bisthums Basel und öffentlicher geschworner Notar, urkundet eigenhändig, daß im ge-

nannten Jahre, der 7. Steuerzahl, den nechsten Donnerstag nach Peter und Paul, im Haushofe des Nicolaus Kochelin, neben der Kirche zu Unterbach gelegen, der ehrwürdige Bruder Johannes Baselwint, Conventual des Klosters zu Lucern, freiwillig seine Präbende und Beneficium, welche derselbe an der Hofkirche inne hatte, in die Hände des Propsten Hugo von Signau niedergelegt und darauf verzichtet hat. Zeugen: Wernher von Mumebot, Caplan des hl. Kreuzaltars zu Luterbach, Heinrich genannt Grineke, Caplan des Altares Johannis des Täufers, und Dietrich, Caplan der hl. Catharina.

61.

**1384, 14. Augstm.**

(Abgedr. Geschtfrd. VII. 189.)

62.

**1385, 25. Henm.**

Allen den die disen brief ansehent oder horent lesen, Künde wir Wilhelm von | Ongersheim Custer des gotzhuses ze Lucern vnd fürweser des Erwirdigen mins gnedigen | Herren Hern Huges von Sigenowe Probstz des selben Gotzhuses sant Benedicten ordens, vnd | friderich von Mülinen Cammerer des ietzgenanten Gotzhuses, das Walther von Tottikon für | vns kam vnd gap vf lideklich an min des obgenanten Wilhelms hant, das ligende guot| das erbe ist von der probstie vnd das man nemmet der richensperg an Rigenen, mit | allen den rechtungen die dar zuo gehörent, vnd gap vf lideklich an min des egenanten | friderichs hant die Hofstatt ze Küssnach die erbe ist von der Cameriie, vnd do Jenni schade| vffe sitzet, In dem namen das wir es lihen ze rechtem erbe Heinin Meier von Adligswile, | Jennin sweigmatter, vnd Heinen an der Hofstat, wand si es recht vnd redlich kouft | vnd gentzlich vergulten hettent, als si bederhalp vor mir offentent vnd vergichtig warent.| Vnd das ich der obenante Wilhelm an des vorgenanten mins Herren des Probstz stat das obgenant | ligende guot mit allen sinen Rechtungen, vnd aber ich der egenante friderich die Hofstat | den selben Heinin, Jennin, vnd Heinen lihent vnd gelihen habent ze rechtem erbe | nach vnsers Gotzhuses recht vnd gewonheit, mit dem zinse, so dem Gotzhuse Jerlich | da von werden sol, das ist der Probstiie ein vierteil dinkeln Hofemes, vnd der | Cameriie vier

pheninge, Do bi mir dem egenanten Wilhelm von der Probstiie wegen ze | gegen stunt Heini seli, an eins kellers stat des Hofes ze Küssnach, vnd bi mir dem | egenanten friderich von der Cameriie wegen Volli snetzer, nach vnsers gotzhuses recht | vnd gewonheit . Hie bi warent gezüge Heini tuner, Ruodi illower, Bürgi sweigman | vnd ander erber lüte . Vnd wand dis vor vns beschach, mit vnser hant, so han | ich der vorgenant Wilhelm mins Herren des Probstz Ingesigel, vnd ich Friderich von | Mülinen min Ingesigel an disen brief gehenket ze einem waren vrkund diser | sache, der geben ist an sant Jacobs tag des heiligen Zwölfbotten, Do man zalte von | Cristus geburt dritzehen hundert Achtzig vnd fünf Jar.

Des Propsts Siegel fehlt; jenes des Cämmerers hat im obern Schilde eine Hand, welche einen Schlüssel in die Höhe hält; im untern ein Mühlerad. Die Umschrift lautet: † . S'. Fridici : De . Mvlin . . : . . . . . arii . Mon . Lvcern . (Siehe artistische Beigabe Taf. III. Nro. 9.) Gefällige Zeichnung von Herrn Ingenieur Fr. Xav. Schwytzer.

## 63.

### 1386, 6. Horn.

Allen den die disen brief ansehent oder hoerent lesen, Künd ich Wilhelm von Ongersheim Custer des Gotzhuses ze | lucern vnd fürweser des Erwirdigen vnsers gnedigen Herrn Hern Huges von Sigenowe Probstz des selben gotzhuses sant Benedicten | ordens, Das Berthe Jenni rischers Burgers ze Lucern eliche wirtin vnd Margarethe ir swester für mich kament, vnd gabent vf | lideklich an min hant, mit des vorgenanten Jennis irs rechten vogtz hant den zehenden ze lucernmatte in des Hafners guot ob dem | steine untz an den Hak daselbs, der erbe ist von der Probstiie . . In dem Namen das ich in lihe ze rechtem erbe Jennin von Lüt- | wil Burger ze lucern wand er in recht vnd redlich von Inen konst vnd gentzlich vergulten hette, als si bedenthalp vor mir offentent | vnd vergichtig warent, Vnd das ouch ich an des vorgenanten mins Herren des Probstz stat den selben zehenden mit allen rechtungen | dar zu gehörent, dem vorgenanten Jenni von Lütwil lech vnd gelihen han ze rechtem erbe nach vnsers Gotzhuses recht vnd | gewonheit, mit dem zinse vnd rechtungen, so der Probstiie ierlich do von werden sullen, Do ze gegen bi mir stunt Johans | von mose burger ze

Lucern, vnſers gotzhuſes keiner an ſin ſelbs, vnd an Heinrich tripſchers ſtat, ammans ze Lucern vnſer ampt- | lüte nach vnſers gotzhuſes recht vnd gewonheit . Hie bi warent gezüge Joſt von malters, Jenni Hoeniſin Burger ze Lucern vnd | ander erber lüte . Vnd har vber wand dis vor mir beſchach mit minre hant an des vorgenanten mins Herren des Probſtz | ſtat, als ebeſcheiden iſt, ſo han ouch ich ſin Ingeſigel offenlich an diſen brief gehenket ze einem waren vrkund diſer ſache, | Der geben iſt an ciſtage nach vnſer frowen tag zer lichtmes, Do man zalte von Criſtus geburt dritzehenhundert | Achtzig vnd ſechs Jar .

Das Siegel hängt zur Hälfte.

## 64.
## 1388, 4. April.

Ruodolfus dei et apostolice sedis gratia Abbas Monasterii Muorbacenssis ad sanctam Romanam | Ecclesiam nullo medio pertinentis, Ordinis sancti Benedicti Basiliensis dyœcesis, Dilectis | nobis in Christo Preposito et Capitulo monasterii Lucernensis Ordinis prefati Constantiensis dyocesis | Salutem et sinceram in domino Caritatem. Cum in nostre sublimationis principio quelibet | Conuentualis ecclesia in nostra Abbacia, ac proprietate constituta, seu ad nos pertinencia | preces si quas ei super vnius collatione prebende duxerimus porrigendas ex antiqwa et | approbata conswetudine nobis et predecessoribus nostris hactenus obseruata, cum omni | promptitudine admittere teneatur . Hinc est quod perdilecto quem vobis dominus Wilhelmus | de Ongersheim Custos ecclesie uestre decreuerit nominandum dummodo persona sit | ydonea et honesta, precum nostrarum primarias vobis fiducialiter duximus | offerendas, deuotionem vestram affectuose rogantes Quatenus ipsum per prefatum | dominum Wilhelmum Custodem, vobis nominandum ob nostri Reverentiam recipientes | in Monachum fratrem et prebendarium Monasterii uestri, prebendam si qua vacat in Ecclesia | uestra, ad presens uel quam primum ad id se facultas obtulerit liberaliter assignetis. | vt proinde deuotionem vestram merito commendantes, vos et Ecclesiam vestram speciali | teneamur prosequi gratia et fauore. Datum in Castro nostro nostro (sic) Hugenstein sub sigillo | nostro pendenti Anno domini Millesimo ccc. Octuagesimo octauo In | die sancti Ambrosii Episcopi : — : — — — Das Siegel geht ab.

65.

**1389, 14. Mai.**

Spruchbrief um den Span, der sich erhoben hatte zwischen Propst Hugo von Sigenowe einen theils, Wilhelm von Ongersheim Kuster und Almosener im Hof ebenfalls einen theils, — und Hartman von Wissenwegen Baumeister (mag. operis), Friedrich von Mülinen Kämmerer, Mattheus am Werde, Friedrich von Hochvelden, Heinrich von Meienheim, Andreas Baselmann Conventualen, Johannes von Celle Leutpriester, und Johannes von Kulnberg von Brugge, Pfründer daselbst andern theils — wegen Ansprachen der Pfrund, des Opfers, und anderer kirchlichen Dinge halber. Der Spruch ergieng von Seite folgender geistlichen Richter: Abt Rudolf zu Engelberg, Abt Heinrich zu Cappel, Bruder Heinrich (Bremensis) des Franziscaner-Ordens zu Lucern Lector, Johannes Wernlini von Telsperg Dechant zu Luterbach, Peter von Baldwil Dechant des Dechanats Lucern, Kunrad von Hochvelden Propst in Engelberg, Peter Job Pfarrer (incuratus) in Zug, und Ulrich Widmer Pfarrer in Baar. Datum et actum in domo inhabitationis domini Mathei am Werde, sita in ambitu monasterii Lucernensis, feria 6. proxima post dominicam qua in ecclesia dei cantabatur Jubilate, hora vesperarum. Indict. 12. Zeugen: Rudolf Weliko Conventual in Cappel, Kunrad von Baden Mönch in Engelberg, Wilhelm Steinbach Leutpriester in Sempach, Johannes von Lütishofen Vogt zu Rotenburg, und Johannes Heggi Sachanwalt der Curia in Constanz.

Hängen die Siegel des Propsts von Lucern und der Aebte von Engelberg und Cappel.

Nicolaus genannt Schulmeister, clericus Argentinensis dioceseos, publicus apostolica et imperiali auctoritate et oppidi Lucernensis notarius juratus, schrieb diese Richtung, welche in seiner Gegenwart geschah, eigenhändig nieder [1]), und setzte sein Monogramm bei, welches in der artistischen Beilage Tab. III. Nro. 10, nach der

---

[1]) Und Abt Rudolf von Murbach vollzog selbe sodann mittelst einer eigens ausgestellten Urkunde. Datum et actum in castro nostro Hugenstein, feria 6. post diem beati Michaelis Archangeli 1389. (Siegel geht ab.) In diesem zweiten Briefe heißt aber der Decan des Decanats Lucern: Peter von Baldegk.

Zeichnung des Herrn Oberstlt. J. Meyer-Bielmann wiedergegeben ist.

Schulmeister war lange Zeit Stadtschreiber, erlebte das Treffen bei Sempach, und trug dasselbe in's alte Bürgerbuch ein. (Eidg. Chronik von Melchior Ruß. S. 196.)

66.

**1389, 24. Winterm.**

Heinrich von Hünoberg, Kilchherr zu Merischwand, Hartmann von Hünoberg Schultheiß zu Zürich, und Johannes von Hünoberg Gebrüder, Söhne Gotfrids sel. des Ritters, verkaufen den Maierhof und Kirchensatz mit allen dazu gehörigen Rechtsamen, Zehnten, Zinsen 2c. zu Merenschwand um 1500 Gl. an Gold dem Abte und Convent des Klosters Cappel. Geben Zürich an sant katherinen Abent. Zeugen: Meister Johans von Stetfurt, Herr Diethelm Schnelli genannt von Gerwil, beide Chorherren zu Zürich, Herr Rudolf Bylgri Kirchherr zu Lufingen, Johans Erishoupt der Elter, Chuonrat Kyenast Stadtschreiber in Zürich.

Alle drei Hünenberger-Siegel hängen.

67.

**1389, 24. Winterm.**

Die obigen drei Brüder geben dem Abte und Convent von Cappel freien und vollen Gewalt, in Zukunft die Pfründe U. L. Fr. Altars in Merenschwand zu leihen. (Die Güter dieser Caplanei sind angegeben.) Ort, Datum und Zeugen, ut supra.

Das Siegel Heinrichs von Hünoberg geht ab.

68.

**1389, 27. Winterm.**

Hartmann und Johannes die Obigen urkunden, daß sie solange, bis der Kauf des Kirchensatzes von Merenschwand dem Kloster Cappel vom Papste bestätiget sei, das Recht haben, den Kirchherrn dahin zu setzen, jedoch einen Solchen, welchen Cappel vorschlage. — Ort und Zeugen, wie oben; das Datum dagegen: an dem nechsten Samstag nach sant katherinen tag.

Die Insiegel hängen.

69.

**1389, 17. Christm.**

Genannte drei Brüder stellen dem Abte Heinrich und Convente von Cappel den eigentlichen Uebergabs- und Abtretungsact der Kirche und des Satzes zu Merenschwand, so wie des Pfrundlehens von U. L. Fr. Altar daselbst aus. Datum et actum in monasterio supradicto, in Capella sancte Katherine virginis, Indict. 13, feria sexta proxima ante festum sancti Thome apostoli, hora prime, sede apostolica vacante, presentibus fratre Heinrico Breme lectore fratrum minorum ordinis sancti francisci domus lucernensis, domino Johanne Vischelin de steine plebano parrochialis ecclesie in Rifferswile, et Ruodolffo phawe ciue lucernensi.

Nicolaus Schulmeisters kräftige Hand schrieb diesen Brief, woran die Siegel der drei Hünoberger hangen.

70.

**1391, 12. Mai.**

Papst Bonifaz IX. bestätiget dem Kloster Cappel die Erwerbung des Satzes der Kirche U. L. Fr. Altars zu Merenschwand. Dat. Rome apud S. Petrum 4. Id. Maii. Pontif. nostri anno Secundo.

Das Sigillum plumb. ist angelegt.

71.

**1392, 17. April.**

Ich Henneman von Liebecke, edelknecht, Künde menglichem, Als Peter von swertzlen burger ze Lucern, einen teil des Hofes | ze Swertzlen von mir ze lehen het gehoebt, der lehenschaft entzihe ich mich lideklich mit allen minen rechtungen, die ich dar- | an hatte, vnd han Imme den selben teil von diser lehenschaft gefriiet, für mich vnd alle min erben, die ich har zuo vesteklich | verbinde, Vnd han har vmb von Imme enphangen zwei schürlitz tuoch die in minem guten nutz komen sint, Vnd sage In ouch | lidig vnd los aller eiden vnd gelübden, die er mir von dis lehens wegen gesworn oder gelobt hatte, Mit solichen gedingen, wer | es, das Imme den obgenanten teil in künftigen ziten ieman anspreche für lehen, so sol ich sin wer sin das ich In Imme als do vor han | gefriiet vnd sol In verstan vnd von schaden wisen, wie er von solicher ansprache wegen in kosten vnd schaden keme, vnd verbinde |

har zu ouch mine erben, wand tet ich des nüt vnuerzogenlich so er es an mich vorderte, vnd also ze schulden keme, so mag er | oder sin erben danna hin wenne er wil, min lüte vnd ir gut, vnd min gut an allen stetten mit gerichte oder ane gerichte angriffen, versetzen, verkouffen als verre vntz das er gelidiget wirt von allem kosten vnd schaden, In diser sache sinen worten bi sim eide | har vmb ze gloubende, ane ander bewisunge . Vnd ze vrkund han ich min Ingesigel offenlich gehenket an disen brief, mir | vnd minen erben ze vergicht vnd gezügnisse diser dinge . . Der geben ist an Mitwuchen nach dem heiligen Ostertage, do man | zalte von Cristus geburt dritzehenhundert Nüntzig vnd zwei Jar .

Das Siegel fehlt.

## 72.
## 1393, 23. Aprils.

Schiedrichterlicher Spruch um den streitigen Zehnten zu Berkein, Tachselshoven, Jonen und Ottenbach, zwischen dem Gotteshause Lucern und den Kellern des Hofes Lunkhofen. Schiedleute waren von Seite Lucerns: Johans Ursemann Schultheiß zu Sursee und Johans Schriber Vogt zu Rotenburg; von Seite der Kellner: Rudolf Bueler Schultheiß zu Baden und Ulrich Eichiberg Schultß . zu Bremgarten. Als Obmänner wurden gesetzt von der gnädigen Herrschaft von Oesterreich Landvogt Reinhart von Wahingen: Ruedger Meyer Untervogt, und Rudolf Sattler Bürger zu Baden. Geschah zu Baden an Sant Georyen tag.

Urkundet und siegelt Wolfgang von Jungingen Ritter, des erwähnten Landvogts Neffe[1]).

## 73.
## 1393, 11. Weinm.

(Abgedr. Geschtfrd. V. 272.)

---

[1]) Diesen Brief beglaubigte unterm 17. Mai in der Sacristie des Klosters im Hof, Vormittags 9 Uhr, auf Bitte der dortigen Conventherren Friedrichs von Hochfelden, Heinrichs von Meyenheim, Friedrichs von Müllenheim: — Johannes de Eyl, clericus vxoratus, Coloniensis dyocesis, publicus Imperiali auctoritate Notarius juratus. Zeugen: Heinricus ze Nagel, Volricus ab matt, Johannes neue, presbyteri Const. dioc.; Andreas de Hungerstein miles, Judocus de Malters, Conradus Seyler cives.

74.

**1393, 23. Christm.**

Kundschaftbrief um den dem Gotteshause Lucern zuständigen Zehnten zu Tachelshofen. Die Kundschaft ward aufgenommen im Hause des Leutpriesters von Metmenstetten vor Friedrich von Hochvelden Mönchen zu Lucern, und vor einigen angesehenen und hiefür erbetenen Männern, nämlich von dem genannten Leutpriester Nicolaus Kost, seinem Helfer Johannes Wil aus Cur, und Johannes Kesman aus Frauenfeld einem Laien.

Heinrich ze Nagel aus Zug, ein Cleriker und geschworner Notar, faßte das Instrument ab.

75

**1393, 29. Christm.**

Kundschaftbrief um den Zehnten zu Ottenbach, aufgenommen im Hause des Leutpriesters in Ottenbach, Vormittags 9 Uhr, vor Friedrich von Hochvelden und dann vor: Johannes genannt Yrmi Priester und Pfarrrector in Ottenbach, Nicolaus Rüdlinger Schulmeister von Diessenhofen, und Johannes genannt Roter, Laie in Ottenbach. — Auch diese Urkunde schrieb ze Nagel[1]).

76.

**1394, 31. Jänners.**

Wilhelm von Ongersheim Kuster und Almosner in Lucern, trifft eine Uebereinkunft mit nachstehenden Klosterherren: Friedrich von Mülinen Kämmerer, Heinrich von Meienheim, Mathe am Werd und Johannes sin Vetter, Friedrich von Hochvelden, Andreas Oltinger, Heinrich von Merenschwanden, Leutpriester des Gotteshauses, Hans Kullenberg und Mstr. Hans von Eyl, Schulmeister — um die 2 Malter æque, die er alle Jahre jedem der Herren vom Almosener-Amt ausrichten mußte. Sodann weiset er ihnen zu mehrerer Sicherheit die Unterpfande dieses Zehntens an[2]). Zeugen: Herr Ulrich ab Matt priester, Johannes Binder accollitus,

---

[1]) Ein ähnlicher Brief über den Zehnten zu Berken liegt noch vor; jedoch nahm man die Kundschaft auf in der Leutpriesterei zu Oberwil, um 1 Uhr Nachmittags. Zeugen: Johannes Snider von Bremgarten Priester, und Niclaus Ruedlinger von Diessenhofen Schulmeister.

[2]) Es sind dieselben, wie im Briefe vom 14. Augstm. 1384. (Gesch. frd. VII. 189.)

Peter von Lorch, Heini Wanner Burger zu Lucern. Geben an dem nechsten Samstag vor unser frowen tag purificationis.

Hängen die Siegel des Kusters und des Propsts Hugo von Signow.

77.

1395, 24. März.

Wir Hug von Signowe Probst des Gotzhuses ze Lucern sant Benedicten Ordens, veriehen offenlich, das wir mit zitlicher vorbetrachtung | dur unser gotzhuss und unser selbs nutz und notdurft, merem künftigen schaden ze fürkommende, Dem erbern bescheiden Hern Fridrichen | von Hochfelden, Closterherren des egenanten Gotzhuss unsern statthalter der Probstiie gesetzet und geordnet haben, Also das er für dis | hin von unser frowen tag ze mertzen der nechst künftig wirt, drü Jar die nechst nach einander künftig werdent, alle die | nutze, früchte und zufelle, so zu der Probstiie und zu unser phründe daselbs gehörent, wie die geheissen und genemt sint | gentzlich sol innemen, und man Imme darumb sol gehorsam sin, ane alle widerrede, Mit der bescheidenheit, das er uns | Jerlich vff den egenanten unser frowen tag da von geben sol fünf und fünfzig guldin, für ieglichen guldin zwentzig Blaphart | ze rechnende . Er sol ouch ufrichten von den nutzen, ane unsern kosten und schaden, was ein Probst von der Probstiie gewonlich | ufrichten sol, usgenomen Babst stüre, Bischof stüre, oder was ander stüre vff die Probstiie oder vff die phründe geleit | werdent, da sol er nüt mitte ze schaffende han, Noch mit keim geistlichen noch weltlichen Kriege, der uns angienge | von der Probstiie oder von unser obgenanten phründe wegen, Und als er an unser stat die egenante Jarzal us der Probstiie güter den lüten | vertigen und lihen sol, Dar Inne haben wir uns selben vorbehebt vier malter korngeltz, der Jostz von Malters zehende nach sim | tode me gelten sol denne er im giltet ze Kriens, Das uns die vier malter volgen und werden süllent . Würde ouch das Banwart- | ampt lidig, das Hensli von stans het, das süllen wir ouch mit sunderheit von unser hant lihen. Weler ouch under den Closter- | herren des obgenanten Gotzhuss stürbe, des gut sol uns volgen und werden, das der obgenante Her friderich nüt da mitte sol ze schaffende | han . Mit urkund dis brieves versigelt mit unserm Ingesigel, Und geben an unser frowen

abent ze Mertzen do man zalte | von Cristy geburt dritzehenhundert Nüntzig vnd fünf Jar . — Das Siegel ist nicht mehr sichtbar.

78.

**1395, 19. Brachm.**

Propst und Capitel im Hof hatten mit Johans Segenser Schultheiß zu Mellingen einen Span wegen dem Kellerhof zu Malters, den der Segenser von der Herschaft Oesterrich im Lehen hatte. Segenser glaubte nämlich, von den Conventherren einen Jahreszins in den Kellerhof ziehen zu dürfen; dagegen das Kloster Recht zu haben vermeinte auf etwas Vassmus aus diesem Hofe an ihr Almosenamt. Nun erkannte Hemman von Rinach Ritter, Statthalter des edlen Herrn Engelhartz Herrn zu Winsperg und Landvogts der Herrschaft Oesterrich, daß diese streitige Sache für der besagten Herrschaft man und gericht kommen solle, und was da gesprochen, bei dem habe es sein Verbleiben. Die Räthe waren aber: Die edlen Herren Graf Johans von Habspurg, Graf Ott von Tierstein, Herr Hemman von Grünenberg, Herr Heinrich Gäßler, Rudolf von Bonstetten, Hemman von Bubendorf, und Hans Kriech der älter. Geben zu Baden an dem nechsten Samstag vor Sant Johans tag ze sungichten.

Des Statthalters Siegel hängt.

79.

**1395, 14. Augstm.**

Ruedger Meiier, Untervogt zu Baden, saß an obigen Herrn Engelharts statt zu Gericht. Vor ihn traten mit Fürsprechen um die berührte Streitsache Propst Hugo von Signau, Wilhelm von Ongersheim und Friedrich von Hochfelden an einem — und Johans Segenser am andernteil, und forderten Recht, indem sie ihre gegenseitigen Ansprüche[1]) mit Kundschaften zu beweisen versuchten. Der Richter sprach dem Segenser das Recht zu. Zeugen: Graf Rudolf von Sulz, Heinrich Geßler, Wilhelm im Turn, Hemman von Mülinen, alle Ritter; Rudolf von Bonstetten, Hemman von Bubendorf, Walther und Mathis von Büttikon, Hemman von Ostra, Herman Gremlich, Hans Bäbler Schultheiß zu Waldshut,

---

[1]) Der Segenser: 4 Mltr. Korn und Haber, und zwar für 13 Jahre verfallen. Die Conventherren: 2 Mütt Bohnen und Gersten.

Hans Trüllerey Schlff. zu Arow, Ulrich Eichiberg, Schtff. zu Bremgarten, Hans Schultheff Vogt zu Lenzburg, Heinrich Koufmann, Hans Hofstetter, Rüdine Sattler, Lienhart Meiier, Bürger zu Baden; Hartman Meiier, Hans Kamrer, Bürger zu Brugg; Hans Bitterkrut, Hans Meiienberg, Bürger zu Mellingen. — Im Briefe geschieht Erwähnung Hartmans, Andres sel. des segensers stieffater. — Geben zu Baden an unser lieben frowen Abend ze mittem Ougsten.

Siegelt der Untervogt. — Hängt.

80.

**1395, 2. Herbstm.**

Voli Fuchsman des Gerichts geschworner Weibel zu Malters saß an des Vogts statt Hansen von Mos zu Gericht. Vor ihn kam der Fürweser der Probstei Friedrich von Hochwelden und stellte eine Anforderung an Cecilien segenserin und ihren Sohn Johans Schultff. zu Mellingen, welche, obgleich geladen, vor Gericht nicht erschienen. Das Urtheil ergieng dahin, daß genannte Mutter sammt ihrem Sohne den Benedictinern in Lucern von dem Kellerhofe zu Malters 13 verfallene Zinse, jährlich 10 Mütt Vassmis, 6 Mütt Gersten und 4 Mütt Bonen schuldig seien und auszurichten haben. Geben am nechsten Donstage nach sant Verenen tag.

Hängt das Siegel des Vogts von Mos.

81.

**1396, 22. April.**

Ich Engelhart Herr zu Winsperg, miner gnädigen Herrschaft von österrich lantvogt ꝛc. tuon kunt | menglichen, dz Haintzman zieliemp für mich vnd mins Herren von österrich rätt kom vnd zaigt ain | versigelten brief, wie dz min Herr Hertzog lüpolt sälig schuldig wär dem erbern knecht Petter von | meggen säligen fünff mark silbers vber sin dienst . Därüber er im versetzt hät fünff stuck geltz | vf den guottern vf dem zenhenden ze berlen, vierdhalb stuck vf dem guot, dem man spricht das | ellense, ahttenhalben schillig pfenning, die selbn guot hörent in den hoff ze buochre, vnd dz es | im vnd sinen kinden von dem vorgenanten Pettern von Meggen säligen von erbs wegen an komen wär | vnd batt mich an mins Herrn von Oesterrich stat, dz ich im die selben guot gündi

fürbas ze verſetzen | vber ſo vil geltz als der brief den min Herr ſälig geben hät wiſt, vſgenomen minem Herren von öſterrich | an ſiner loſung vnd an ſinen rechten vnſchädlich, vnd das han ich im günd an mins Herren von | öſterrich ſtat mit rätt miner Herrſchaft rätt, dz er die vorgenanten guot verſetzt hät Hanſen von lütishofen | burger zuo lucern vber ſo vil geltz als der beſigelt brief wiſt, den min Herr von öſterrich ſälig dar= | vmb geben hät, vſgenomen vnd vnſchädlich minem Herren von öſterrich an der loſung vnd an ſinen rechten | vnſchädlich, on geuärd . Vnd des zuo vrkund ſo hän ich min inſigel offenlich gehenkt an | diſen brief, der geben iſt zuo baden vf Sant Georien abent in dem iar do man zalt von | Criſti geburd drüzehenhundert iar Nüntzig vnd Sehs iar .

Siegel fehlt.

82.

**1398, 30. Weinm.**

Wir Welti Zenagel, Jenni Lantzenrein, Henſli Hug, vnd Veli Walker von Zug Künden menglichen, Als vns die Erwirdigen geiſt= | lichen Herren, Her Hug von Signow Probſt vnd das Capittel gemeinlich des Gotzhus ze lucern ſant Benedicten ordens, angriffen | haben mit geiſtlichem gerichte, von des vbergriffs wegen, Das wir Inen ir Zehenden ze Ottenbach wider recht ab enphangen | Ingenommen vnd hingefuert hant, Veriehen wir offenlich, daz erber lüte zwüſchent Inen vnd vns gerett hant ſo verre, daz wir | für vns vnd die vnſern mit Inen vmb diſe vbergriff vnd von vnſer geuangnuſſe wegen die da von beſchehen iſt, luterlich vnd | gentzlich bericht ſint, daz wir noch die vnſern, ſi noch die iren har vmb nüt me ſullen bekümbern oder angriffen in geiſtlichen noch | weltlichen gerichten oder an gericht in keinen weg . Vnd des ze vrkund han wir alle erbetten den wiſen beſcheidnen man Jungher | Hanſen von Mos burger ze Lucern, daz er ſin Ingeſigel für vns an diſen brief hat gehenkt, dar vnder wir vns binden ze vergicht | diſer ſache, Daz ouch ich der ſelb Hans von Mos dur ir aller bette willen mir vnſchedlich han getan ze gezügnuſſe diſer Dinge. | Der geben iſt an der nechſten Mitwuchen vor Aller Heiligen tag do man zalt von Criſtus geburt drützehen hundert Nüntzig | vnd Acht Jar.

Siegel hängt.

83.

**1399, 24. Heum.**

Allen den die disen brief ansehent oder hoerent lesen, Künd ich Fridrich von Hochuelden Closterherre des Gotzhus ze Lucern, vnd fürweser | des Erwirdigen mis gnedigen Herren Hern Hugs von Signowwe Probstz des selben Gotzhus sant Benedicten ordens, Daz vro Mar= | garet, Claus von steg burgers ze Lucern eliche wirtin für mich kam, vnd verschuf vor mir mit minre hant, mit desselben Claus irs eli= | chen mans vnd rechten vogtz hant, In Hern Wilhelms hant von Ongersshein Almuosners des ietzgenanten Gotzhus, zu des selben Gotzhus Handen | gemeinlich, Iren zehenden ze Wile, der ze disen ziten giltet Nün Mütte Korns Lucern mes halb dinkeln vnd halb Habern, mit der be= | scheidenheit, als bald ir eines von diser welte geschcidet, so sol der zehende dem egenanden gotzhus lidklich vnd eweklich gefallen sin, vnd | süllent In ovch denne die Closterherren des ietzgenanten gotzhus besetzen vnd entsetzen, vnd der vorgenanten vro Margareten vnd Claus vnd | aller ir vordern Jarzit began mit Vigilien, Messen vnd gebetten, nach des Gotzhus loblicher gewonheit, vnd vf den Tag dry schil= | ling pheningen durch Got geben Armen lüten, vnd von demselben zehenden den Erwirdigen geistlichen frowen der Eptissin vnd | dem Conuent gemeinlich ze Rathusen dry Mütt korns, vnd den geistlichen Herren den Barfuossen ze lucern zwen Mütt korns | alles halb dinkeln vnd halb Habern, daz si dis Jarzit in iren Gotzhüsern ouch jerlich begangent . Were aber daz dem zehenden vt abgienge | so sol ouch ieglichem gotzhus dar an abgan nach marchzal als sich denne mit rechnunge vindet, Mit den gedingen, wenne die | egenanten frowen vnd die Barfuossen von dem obgenanten Gotzhus harvmb gemant werdent, so süllent si iren teil dis korns vnd ir rechtung | in Jars friste nach der Manung lidklich verkouffen, als vmb des Gotzhus recht har vmb geordnet vnd geuestenet ist . Hie bi warent | gezüge Johans von Mos, Burkart Egerder, Penteli diener, Peter von lorch, Heini Walker, Heini symon burgere ze Lucern | vnd ander erber lüte . Vnd wand dis vor mir beschach mit minre hant, an des vorgenanten mins Herren des Probstz stat, so han ich | sin Ingesigel der Probstie an iren zinsen vnd rechtungen vnschedlich offenlich gehenkt an disen brief ze einem waren vrkund diser | sache . Ich die obgenant Margaret vergich

für mich vnd min erben aller der Dinge so von mir hie vor geschriben stant, vnd han Dar= | vmb vor dien egenanten gezügen, den vorgenanten Claus von stege min vogt erbetten, daz er sin Ingesigel für mich an disen brief het | gehenkt, dar vnder ich mich bind, wand ich nüt Ingesigels hatt, ze merer vergicht disser sache, das ouch ich der selb Claus dur ir bette | willen vnd ouch in vogtz wise han getan ze gezügnisse diser dingen. Der geben ist an sant Jacobs abent des heiligen zwoelfbotten | Do man zalt von Cristz geburt drüzehen hundert Nüntzig vnd Nün Jar.

Auf der Rückseite der Urkunde steht: *pro decima in wil* vff dem gütsch.

Des Propsts Siegel hängt zur Hälfte; das zweite fehlt ganz.

84.

**1399, 16. Augstm.**

Wir der Gardian vnd Conuent des Gotzhuses ze Lucern sant Franciscus ordens Künden meng= | lichem, Als vns der bescheiden Jenni von Hermaldingen burger ze Lucern, luterlich durch Gottes willen | vnd mit des Gotzhus hant ze Lucern in phantz wise gesetzet het, das ligende guot, das er vor | ziten kovft von Jennin zem giessen, das erbe ist von der Probstie, vnd gelegen ist ze Emmen | für hundert guldin ze lucern guter swerer genger vnd geber an golde vnd an gewicht, vnd ouch | Margaret sin eliche wirtin iren gunst vnd willen dar zuo geben het, nach wisung des Houbtbriefs | der har vber geben ist versigelt . . Veriehen wir offenlich für vns vnd vnser nachkomen die wir | har zuo wissentlich vnd vesteklich verbinden, ob diser phantschilling an vns vallende wirt, wenne wir | denne den selben phantschilling ze verkovffende gemant werden von den Erwirdigen geistlichen | Herren dem Probst vnd Conuent des vorgenanten Gotzhus, so sülln wir der manunge gnuog sin | vnd den phantschilling ab dem ligenden gute vorkouffen in Jars frist nach der Manunge, nach | gesetzde vnd ordnunge, die si vnd wir gegen einandern halten süllen in sölichen sachen. Mit vr= | kund dis briefs versigelt mit vnsers Conuentz anhangenden Ingesigel, Der geben ist an samf= | tage nach vnser frowen tag ze Mittem Ovgsten, Do man zalt von Cristz geburt drüzehen= | hundert Nüntzig vnd Nün Jar.

Siegel hängt.

85.

**1399, 18. Augstm.**

Propst Hugo und die Mönche des Klosters S. Benedicti in Lucern bevollmächtigen den Magister Johannes Schürpffer, Vogt am Constanzischen Hofe, Heinrich Basserstorff, Lienhard Schönbentz, Johann Brisach, und Friedrich von Hochfelden, Conventual und Vicepropst zu Lucern, ihre Streitsache gegen den Mitconventualen Niclaus Bruder vor dem Rechten zu verfechten. Der Anlaßbrief ist an den Bischof Marquard von Constanz und an Propst und Custer der Kirche von Zürich gerichtet. Datum et actum in monasterio Lucernensi, XV. Kal. Sept. Indict. 7.

Das Propsteisiegel hängt zur Hälfte, beinahe vollkommen jenes des Convents.

86.

**1399, 21. Weinmonats.**

Marquard, erwählter und bestätigter Bischof von Constanz, schlägt, in Ausübung seines alten Rechtes (primariæ preces), den Priester Ulrich Gürtler von Lenzburg zur Aufnahme als Mönch und Conventual, dem Propsten und Capitel von Lucern vor. Dat. in castro nostro Gotlieben XII. Kl. Nov. Indict. 7.

Angelegt ist zur Stunde noch das bischöfliche Siegel. S'. MARQVARDI . DEI . GRA . EPI . CONSTANCIENSIS . (Taf. III. Nro. 11.) Marquard von Randegg saß auf dem Stuhle zu Constanz von 1399 bis 1407.

87.

**1400, 11. Christm. [1]).**

In nomine domini amen . Per hoc presens publicum instrumentum cunctis ipsum intuentibus pateat euidenter, Quod sub anno a natiuitate eiusdem | Millesimo quadringentesimo, prima die sabbati ante diem sancte Lucie, quæ fuit mensis decembris dies vndecima, eiusdem diei hora vesperarum | vel quasi, pontificatus sanctissimi in Christo patris ac domini Bonifacii pape noni Anno sui regiminis vndecimo, In domo solite inha- | bitationis . . domini Wilhelmi de Ongersheim thesaurarii et conuentualis Monasterii Lucernensis, ordinis sancti benedicti, constantiensis dyocesis, Indictione | viij.

---

[1]) Per Copiam mitgetheilt von Herrn Canonicus Th. Stocker.

. . In mei auctoritate Imperiali notarii tamquam publice et auctentice persone, ac testium subscriptorum ad hoc pro testimonio | vocatorum specialiter et requisitorum, presencia personaliter constitutus honorabilis et prouidus dominus . . dominus Andreas Oltinger, camerarius et conuen- | tualis dicti lucernensis monasterii, loco et nomine reuerendi in Christo patris ac domini . . domini Hugonis de Sygnow, digna dei prouidencia | prepositi dicti lucernensis monasterii, necnon omnium suorum conuentualium procuratorio nomine . . ex parte vna, Et reuerendus prouidus ac magne honestatis | vir . . dominus Cuonradus de Lentzburg, pro nunc decanus decanatus lucernensis, rector ecclesie parrochialis in Emmen, necnon plebanus in Luceria, | presbiter dicte const. dyoces, parte ex altera . dictusque dominus Andreas viua voce et materna lingua exposuit manifesteque prelegit | subscriptos articulos predicto domino decano, Ipsumque coram me publico notario et testibus infrascriptis discrete et humiliter interrogauit, | vtrum ipse vellet ipsos gratos, stabiles et ratos obseruare . Cui prefatus honorabilis dominus decanus respondit, quod ipse quamdiu foret | ibidem ipsorum plebanus, etiam quod ipse inviolabiliter subscriptos articulos sine omni dolo et fraude bona fide habere gratos, firmos | et stabiles vellet . Et sic dictus dominus decanus non vi coactus neque dolo circumuentus, sponte et libere in mei publici notarii | manus promisit, Ipseque iuramentum et sacramentum prestitit super sancto ewangelio manibus suis corporaliter tacto, subscriptos | articulos et quemlibet ipsorum ratos, firmos et stabiles habituros, Et quod ipse debet subscriptos articulos siue subscripta | statuta nullomodo . . reuocare, neque absoluciones desuper a sede apostolica seu a metropollitano vel a domino ordinario quomodolibet impetrare | per se ipsum sive per alium . Tenores itaque subscriptorum articulorum et statutorum, prout publice legebantur et pronunciabantur, secuuntur in hec verba: | Item plebanus Juret ad sancta dei ewangelia, vtilitates monasterii promouere et in licitis et honestis, et eius dampna cavere inquantum | prout sine dolo et fraude etc. Item litteras, rodalia, priuilegia ac consuetudines hactenus vsitatas . . Item in petendo suam prebendam indicialiter | nichil attemptare, nisi secundum consuetudines nostras hucvsque seruatas . . Item plebanus debet habere tres socios, et non debet | recipere socium aliquem, nisi promittat fide data nomine iuramenti ipsi Monasterio

et conuentui diuinis interesse, quemadmodum est hactenus | obseruatum, et quod eisdem sociis qui talia promiserint (et obseruauerint) [1]), oblationes ipsis factas debeant remanere dolo et fraude penitus circumspectis . | Item predicti socii promittant nomine iuramenti prestiti, vtilitates Monasterii promouere, et eius dampna cauere in quantum possunt . Sed si quiuis | secus fecerit, seu quouis alio modo attemptare presumeret, quod in preiudicium Monasterii seu conuentus et specialiter in preiudicium | civium vertere videretur, ex tunc plebanus ipsum licentiare tenetur, quotiens per eos requisitus fuerit . . Item plebanus et sui socii ad lectum | egritudinis transeuntibus primo moneant seu conuentuales premoneant . . Secundo dominum plebanum, deinde se ipsos, et hoc faciant | nomine iuramenti prestiti et bona fide sine dolo et fraude . . Item plebanus seu sui socii tenentur cottidie bis, videlicet post eleuationem | consuete misse pro defunctis, et in primo pulsu vesperarum, visitare sepulchra, sicut huc usque consuetum fuit . Item ipse et sui | socii adhereant conuentualibus transeuntibus ad domos mortuorum tricesima largientibus . Item in pasca et penthecosten in | monasterio fons baptismi et ignis consecrabitur, et ab aliquo ipsorum baptizabitur primus infans, reliquum officii plebano cedente. | Item in Inuentione sancte crucis, Natiuitate Johannis baptiste, Patroni nostri beati Leudegarii, Dedicatione ecclesie, octaua Stephani, | custos diuinum officium in altari S. crucis exercebit, et oblata a populo vendicabit, et hiis diebus plebanus alibi non | celebrabit, sic tamen, quod fratres non debent audire confessiones subditorum, nec ipsis sacramentum eukaristie ministrare, nisi neces- | sitas id requirat . Item quod si ipse plebanus per se vel socios suos velit habere plures missas quam vnam in capella certis temporibus, | videlicet in aduentu domini, ieiuniis quatuor temporum, quadragesima, et in festiuitatibus beate marie virginis, necnon | in festiuitatibus patronorum, tunc petere debet consensum domini prepositi vel eius locumtenentis, et absentibus illis consensum | domini custodis ibidem, et illi etiam non debent denegare, et plebanus recipiat oblationes tunc ibidem oblatas . . Item | si ipse plebanus per alium sacerdotem habuerit missam in altari S. crucis vel alibi, et idem plebanus postea vellet habere | missam, hoc poterit

[1]) Neuere Hand.

eo saluo, quod oblationes recipere non valeat nisi de consensu custodis . Item quotienscunque plebanus | vel sui socii celebrant missam in altari s. crucis, omnia oblata preter denarios custodi cedant . Item mulieres | post partum limina ecclesie introeuntium oblationes Thesaurario cedunt, ita quod nulla plebano inobediens ipso | renitente introducatur, pro quibus ipse edituus sacratas vestes, calicem, vinum, oblatas, librum, luminaria plebano | recompensare tenetur . Item plebanus oblationibus in hospitali factis et faciendis non debet intromittere quouismodo, | sed monasterio cedant . Item defunctis campanarum sonitus et sepulture officium in monasterio exhibebitur, hoc | modo, vt plebanus funus oblatum veluti moris est excipiat . Item ob amorem et bonam consuetudinem in- | mediate post sextam fratrum plebanus tenetur exire et cantare suam missam in altari s. crucis, ne propter nimiam | tardationem fratribus vel ciuibus opidi lucernensis periculum valeat quomodolibet imminere . Item quod extrema vnctio | fratribus cedit eo modo, vt ipse vel vnus suorum sociorum tali vnctione intersit . Item Inungens infirmum sacro oleo | debet illum solidum denariorum, qui de consuetudine dari consueuit invngenti sibi etiam retinere . Item non | debet habere aliquas petitiones ante pronunciationem seu publicationem anniuersariorum, nec ante receptionem suarum | oblationum . Item Ebdomedarii fratrum in choro seu ad missam pro defunctis poterunt exire post lectum ewangelium, | tamen sub bona spe pacis et concordie, et non de Jure, ipsi non exibunt ante publicationem anniuersariorum, et notanter | quousque perueniant ad feriam sextam illius ebdomade tunc potest et debet . Item benedictio cereorum et palmarum, et | officium parasceue cedit monasterio, ita tamen quod plebanus In parasceuen dicto Confiteor ad s. crucem eukaristiam | subditis exhibebit . Item plebanus duas libras cere in purificatione B. M. custodi persoluet . Item diebus rogationum | et in vigilia Annuntiatiationis, cum solemus ire cum crucibus et reliqijs in Ebicon et In littow, vel alibi, quouismodo | huiusmodi sollempnitates in nostro monasterio vel Oppidi lucernensis institute vel imposite fierent, pleniter ad | conuentuales pertinent, sic tamen quod ipse et sui socii huiusmodi reliquijs adhereant et committantur . Item plebanus | nulli licentiare habet in nostro monasterio diuinum officium celebrare, nec de oblationibus quibuscunque intromittere, nisi de | sola missa in altari s. crucis, quam inofficiare tenetur . Item

plebanus non licentiabit aliquod funus deduci ad alienam | parochiam, nisi de consensu custodis et conuentualium . Item puerpere purificentur in nostro monasterio et non alibi . | Item in quator festiuitatibus principalioribus fiat sermo in nostro monesterio, sic quod edituus pulset et | saliaretur cum vno solido denariorum . Item plebanus tenetur edituo pro qualibet petitione sex denarios . Item | oblationes in Ebikon et in littow cedunt custodi, preter diebus quibus plebanus de iure inofficiare tenetur . | Item de quolibet funere custodi vnum denarium . Item custos amministrabit plebano omnia spectantia ad | baptismum et consecrationem salis . Item plebanus antiquius campanile tegat cum opus fuerit, | exceptis victualibus et salariis diurnalibus dandis tectoribus . Item si a fratribus missa et sepultura | petatur, aderunt ipsi exequijs plebano corpus terre commendante . Item plebanus singulis annis | in festo beati andree viginti solidos Thuricensis monete veteris fratrum collegio dabit . Item annuatim | dabit duas libras et quinque solidos de plebanatu, et viginti denarios de prebenda ad structuram pontis transducti | ab oppido lucernensi ad monasterium . Item quicunque sociorum existens Ebdomedarius, pro tunc maneat in domo vel monasterio, | ne alique negligentie subditis exinde proueniant etc. etc. Item hijs omnibus suprascriptis articulis prelectis et publicatis, dictus | dominus Andreas postulauit nomine dicti domini prepositi ipsiusque conuentualium sepefati lucernensis monasterii, vt de premissis | omnibus et singulis conficerem publicum instrumentum, vnum vel plura, in forma debita et consueta, et prout melius | et efficacius fieri posset, meque notarium subscriptum auctoritate Imperiali publicum cum instantia requisiuit . Acta sunt hec anno, | die, mense, loco, hora, pontificatus, et Ind. quibus supra, presentibus honorabilibus dominis Domino fridrico de Höchfelden, | Domino heinrico meyenheim, Domino Johanne am werd, dicti monasterii conuentualibus, Nec non prouidis et discretis viris, | videlicet hartmanno de Stans, et Volrico dicto Walther, ciuibus lucernensis oppidi etc.

Et ego Nycolaus Henigmus Clericus, publicus auctoritate Imperiali notarius Juratus, Quia premissorum articulorum et | statutorum presentationi, visioni, prelectioni, aliisque omnibus et singulis

Hier das Monogramm des Notars N. Hennigmi de Zouingen.

prenotatis, dum vt premittitur sic fierent | et agerentur, vna cum prescriptis testibus ad premissa vocatis, loco et tempore prefato presens interfui, ipsa | que sic fiegeri vidi et audiui, predicta ea per alium ad meum rogatum me aliis negotiis impedito | conscripta, in hanc publicam formam redegi, signoque meo solito et consueto consignaui, in testimonium | premissorum requisitus pariter et rogatus etc. |

# V.

# Das Liber Quartarum und das Liber Bannalium des Bisthums Constanz, bezüglich auf die fünf Orte.

(Vierzehntes Säculum.)

Mitgetheilt von Franz Zell, erzbischöfl. Archivar zu Freiburg im Br.

Voriges Jahr wurde (S. 165—182) aus einem im hiesigen erzbischöflichen Archive verwahrten Codex das interessante liber decimationis in diocesi Constantiensi pro papa anno 1275, in wieweit dasselbe die fünf alten katholischen Orte der Schweiz beschlug, zum Erstenmale veröffentlichet, und dabei angedeutet, daß derselbe Foliant annoch enthalte das liber quartarum vom J. 1324, und das liber bannalium oder archidiaconalium ohne weitere Zeitbestimmung. Diese beiden Bruchstücke gedenken wir in dem vorliegenden Bande des Geschichtsfreundes ebenfalls zu bieten. Uebrigens wird der genannte Codex durch Herrn Pfarrer Haid in Lauterbach bearbeitet, und s. Z. vollständig bekannt gemacht; — und so dürften allfällige Lücken in den von uns gebrachten Theilen, wofür wir um gütige Entschuldigung bitten, dannzumal ausgefüllt werden.

Es ist im canonischen Rechte gegründet, und bedarf keines weitern Beweises, daß von jedem Kirchspiele oder von jeder Pfarrei der vierte Theil des Zehnten, oder die sogenannte Quart an den Bischof oder an das Domstift gehörte, worunter die Kirche stand. Diese Quart machte einen Theil der jura episcopalia aus, und wurde verschiedentlich, durch Kauf oder Schankung, veräussert, wie der Geschichtsfreund genügliche Beweisetitel hierüber bringt.

Die Archidiakonen in der alten Kirche vertraten die Stelle des Bischofs in bestimmten Abtheilungen des Sprengels, und übten

geiſtliche Gerichtsbarkeit aus [1]). Die Diſtricte, welche ihnen zugetheilt wurden, und die aus mehrern Pfarreien, ja aus zerſchiedenen Decanaten beſtunden, nannte man archidiaconatus oder banna archidiaconalia. Nun kam es vor, daß gewiſſe Gebühren von Pfarreien dem Archidiakon, deſſen Gerichtsbarkeit ſie unterſtellt waren, geleiſtet werden mußten. Dieſe præstationes (pecuniæ vel rerum) oder procurationes [2]) hießen dann *bannalia* oder *archidiaconalia*. Auch ſelbe wurden, wie die quartæ, in einen rotulus oder codex eingetragen, was wir jetzt hören werden.

Fol. 107 b. Hec sunt quarte anno domini millesimo ccc. vicesimo quarto solute etc.

*In Archidiaconatu Argoye. In decanatu Lucernensi* ecclesie Bůchs et Stans pertinent mense abbatis Montis Angelorum. Dant omni anno 20. libras. 10. solidos denariorum ibi usualium.

Item in eodem decanatu ecclesia in Switz consueuit dare 12. libras. 10. solidos denariorum usualium.

*In decanatu Uſhusen* ecclesia Surse cum prebendis ibidem est quartalis.

*In eodem decanatu (Willisow)* ecclesia Altlishoven est quartalis. Hec quarta fuit vendita anno domini M. CCC. XXIIII. pro XXXVIII libris XIIII solidis novorum.

*Item in decanatu Kame* ecclesia Metmostetten pertinet mense domini episcopi.

---

Fol. 108 a. *In archidiaconatu Zurichgau. In decanatu Meienlan* ecclesia Ufenowe est quartalis.

Item in eodem decanatu ecclesia Tuggen dat archidyacono in anno bisextili 4 frusta.

Item in eodem decanatu ecclesia Pfäffikon est quartalis.

---

[1]) Statt derſelben treffen wir ſpäter die Generalvicarien an.

[2]) Nach Du Fresne die Mahlzeit, welche den Kirchenviſitatoren von den Prieſtern gegeben wurde. (Tome III. f. 482. edit. Francofvrti 1710.)

Fol. 113 a. Liber bannalium sive archidiaconalium.
Summa bannalium . . . . . Zurichgau.
*In decanatu Thuricensi seu Mailan* 11. libre Thur.
. . . . . .
*In decanatu Zug seu Kam* 5. libre 10. solidi Thur.
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
*In decanatu Altdorf seu Luceria* 12. libre 10. solidi novorum.
*In decanatu Lutzelnfluo* 12. libre veterum denariorum.

---

Fol. 114 b. Nomina prelatorum et primo abbatum.
Abbas monasterii loci Heremitarum.
Abbas monasterii Montis Angelorum.
Fol. 115 a. Item abbatissarum nomina sive loca.
Abbatissa monasterii Thuricensis centum et 20. marce.
Nomina sive loca capitulorum.
Capitulum ecclesie Beronensis.

# VI.

# Urkunden-Regesten des Staatsarchives von Obwalden in Sarnen. 13. u. 14. Jahrh.

Von P. Martin Kiem, O. S. B., Prof. in Sarnen [1]).

## 1.
## 1210, vor 24. Herbstm.

(Original, Pergam.)

Concambium duorum prediorum inter ecclesiam Montis anglorum et Rovdolfum comitem de Habisbvrch et lantcrauium alsacie et filios eius . Princeps predictus unum uicinum predicte ecclesie, uidelicet in inferiori monte inter flumen Svrannvn et notum limitem, usque ad cursum ripe Svlzpach contradidit . E contra ecclesia predium cum omni iure quo Walthervs miles de Reidin memorate ecclesie contulerat, per manum Heinrici abbatis antedicto comiti iusta commutatione consignat . Testes: Petrvs uenerabilis abbas Murensis . Heinricus abas montis angelorum . Walthervs prepositvs Lvcernensis . Ovdilricvs cellerarivs . Heinricvs plebanus . Eberhardvs Stannensis plebanvs . Heinricvs sacerdos de Bovches . Rovdolfvs comes et filivs eivs Adilbertvs de Habisbvrch . Marchwardvs aduocatvs de Rotinbvrch . heinricvs de heideko . Arnoldvs et frater eivs hesso de Rinnacho . Rovdolfvs halstab . Rovdolfvs de Rvseko . Rovdolfvs de Tribscin . Bvrchardvs de waltosivile . wernhervs de Bovches .

Datum apud Lvcernam. indictione XIII. Innocentio III. Roman. sedi presidente.

---

[1]) In die Regesten des Frauenklosters zu Sarnen, welche im XIX. Bande durch mich eingereicht wurden, hat S. 216 (Nro. 20.) ein Fehler sich eingeschlichen, indem anstatt „Propsts — Abts der beiden Klöster zu Engelberg" geschrieben wurde.

Abt Heinrich und Graf Rudolf siegeln. Des Abts Siegel ist abgefallen; das gräfliche Reitersiegel mit der Umschrift: „† SIGILL. RVDOLFI COM. DE HABESBC. ET LANGRAVII ALSACIE“ hängt erhalten.

Abgedruckt im Geschtfrd. der fünf Orte. IX. 199.

2.

**1309, 3. Brachm.**

(Original, Pergamen.)

HEinricus, dei gracia romanorum Rex, vniuersis hominibus in valle vnderwalt vniuersas libertates, iura etc. confirmat, dummodo in sua et imperii fidelitate et in seruiciis maneant.

Datum Constancie tertio Non. Junii, Indictione septima, regni anno primo.

Es siegelt König Heinrich. — Erhalten; doch die Umschrift: „† HEINRICVS DEI GRACIA ROMANORVM REX. SEMPER AVGVSTVS“ ist etwas beschädiget.

Abgedruckt bei Kopp, Urk. I. 102.

3.

**1309, 3. Brachm.**

(Original, Pergamen.)

HEinricus, dei gracia Romanorum Rex, vniuersorum hominum in valle vnderwalden inquietudinibus obuiare cupiens, concedit, quod ad nullius secularis judicis tribunal, sue Maiestatis Consitorio excepto, extra terminos vallis pertrahi debeant, dummodo coram Aduocato suo prouinciali intra fines eiusdem vallis parati sint stare iuri. Literæ valent ad voluntatis sue beneplacitum.

Datum Constancie Tercio Nonas Junii. Indictione VII. Regni Anno primo.

Es siegelt König Heinrich. Die Umschrift des Siegels ist etwas verletzt; — sonst erhalten.

Abgedruckt bei Kopp, Urk. I. 103. — Auch hat eine Abschrift das weisse Buch. Bl. 96.

4.

**1316, 29. März.**

(Orig., Pergam.)

Ludowicus, dei gracia Romanorum Rex, dilectis fidelibus hominibus vallis et terre vnderwalden privilegia et jura, quæ tres antecedentium Imperatorum litteræ continent, confirmat. Quæ litteræ sunt:

1. Friderici, Jerusalem et Sycilie Regis, qui homines vallis in vnderwalden, quia sponte suum et imperii dominium elegerint, sub sua speciali et imperii protectione recipit. Datum in obsidione fauencie. Anno Millesimo CCXL mense decembr., XIIII. indictione.

2. Ruodolfi, qui vallis in vnderwalden libere conditionis existentibus viris gratiam concedit, ut nulli, qui seruilis conditionis extiterit, de eis de cetero iudicia liceat aliqualiter exercere. Datum Baden. Anno Millesimo CC nonagesimo primo, Regni XVIII.

3. Heinrici Regis, qui hominibus in vnderwalden gratiam concedit, ut ad nullius iudicis secularis tribunal, sue Majestatis consistorio excepto, super quibuscunque causis extra terminos vallis pertrahi debeant, dummodo coram aduocato suo prouinciali intra fines eiusdem vallis parati sint stare. Datum Constancie. Anno Millesimo CCC. IX. III. Nonas Junii. Indictione VII. Regni anno primo.

Datum in obsidione oppidi herriden iiij. kalend. Aprilis, Regni anno secundo.

Das Siegel Königs Ludwig hängt beschädigt. — Umschrift: „† LVDOWICVS DEI GRACIA ROMANORVM REX. SEMPER AVGVSTVS.“

Abgedruckt bei Kopp, Gesch. d. eidg. Bünde. IV. 2. 462. — Abschrift im weissen Buch. Bl. 96.

5.

**1316, ohne Monat und Tag.**

(Pergamener Brief.) [1])

Lantlüte vnd Eydgnossen von Uri, Schwiz und Unterwalden verbinden sich ewig mit Eiden und Treuen zu Vorsorge gegen die

[1]) Schrift und Sprache stammen nicht aus dieser Zeit, wohl eher aus dem Schlusse des 15. oder Eingange des 16. Jahrhunderts; aber der Inhalt ist mit dem Brunner-Bundesbriefe vom 9. Christm. 1315 (siehe Geschtfrd.

Härte und Strenge der Zeit, und um in Frieden und Gnaden Leib und Gut desto besser zu schirmen und zu erhalten. Gaeben ze Vre in dem jare do man zalte von gottes geburte herdan drizechen hundert jar vnd dar nach in dem Sechszechenden jare.

Die Siegel der drei Länder hängen an Schnüren mit den bekannten Landesfarben.

6.

**1318, 30. Heum.**

(Orig., Perg.)

Die Landleute des obern Amtes zu Glarus und des niedern zu Wesen, versprechen, den Frieden, welchen Heinrich, Herr zu Grieſſenberg, Rudolf, Herr von Arburg, und Herr Hartmann von Ruda, Ritter, Pfleger und Amtleute der Herzoge von Oesterreich, mit den Landleuten von Uri, Schwyz und Unterwalden geschlossen hatten, bis zum nächsten ausgehenden Mai „stete ze habenne vnd ze behaltenne." Gegeben am Sonntag nach St. Jacobs Dult.

Es siegeln: 1. die Landleute des obern Amtes, 2. die des untern Amtes. — Beide Siegel sind am Rande etwas beschädigt.

Abgedruckt bei Tschudi I. 286 b.

7.

**1319, 3. Heum.**

(Orig., Perg.)

Heinrich von Grieſſenberg, Ruodolf von Arburg und Hartmann von Ruoda, Ritter, Pfleger und Amtleute der Herzoge von Oesterreich, vereinbaren sich in deren Namen mit den drei Waldstätten Uri, Schwyz und Unterwalden, wie der am 26. Brachm. d. J. abgeschlossene Friede zu halten sei; wie die Herzoge, die Klöster und deren Unterthanen, ihre Höfe und Güter in den Län-

---

VI. 7.) der Hauptsache nach gleichlautend: nur sind etwelche Ausdrücke und Sätze geändert; z. B., anstatt: „Wir sin ovch dez vber ein komen daz der Lender | enkeines" ꝛc. — heißt es: „Wir synd ouch mere vber ein komen, das der lendern enkeins noch der Eydgnossen änkeiner dekein gespreche mit den vssern haben sol ane der Eydgnossen Ratt, vnd an Jr | vrlöb. Es sol ouch der lendern änkeins noch der Eydgnossen änkeiner dekein Eyd oder dekein sicherheit thuon, an jr Rat vnd an jr vrlob, die wile sy vnbeherret synd ꝛc."

dern genießen können; wo und wie Jeder zu seinen Rechten gelange; wie der, während des Friedens beiderseits oder vom Gotteshause Einsiedeln zugefügte, Schaden wieder gut gemacht werden solle, und in welchen Plätzen die Landleute der drei Waldstätte, indem sie keine den Herzogen nachtheilige Bündnisse einzugehen versprechen, von diesen namentlich geschirmt werden sollen.

Gegeben an St. Ulrich's Abend.

Es siegeln: 1) Grieſſenberg; 2) der von Aarberg; 3) Hartmann; 4) die Burger von Lucern; 5) die Burger von Zug. Die drei ersten Siegel sind erhalten, die zwei letzten etwas beschädigt.

Abgedruckt Amtl. Samml. eidg. Abschiede I. Beil. 7. — Abschrift weisses Buch Bl. 151—153.

8.

**1323, 7. Weinm.**

(Orig., Perg.)

Graf Jo. von Arberg, Herr zu Vallensis und Landvogt zu Unterwalden, Schwyz und Uri bekennt, daß die drei Waldstätte ihm, an Statt Königs Ludwig, unter dem Bedingnisse der Gewährung einiger Rechte und Privilegien, zu dem Reiche geschworen haben.

Gegeben ze Beggenriet am Freitag nach sant Leodegarien tage.

Das Siegel des von Arberg fehlt.

Abgedruckt bei Kopp, Urk. I. 137. — Abschrift im weissen Buch. Bl. 99. — Die Urschrift ist im Contexte auf acht Zeilen verletzt.

9.

**1332, 7. Winterm.**

(Orig., Perg.)

Bundesbrief [1]) zwischen der Stadt Lucern und den Landleuten von Uri, Schwyz und Unterwalden.

---

[1]) Diese Bundesbriefe alle im Archive zu Sarnen sind größtentheils sehr gut erhalten, was wohl dem Umstande zugeschrieben werden mag, daß in Folge einer Bittstellung von Seite Lucerns und Zug (Sarnen, den 5. Jän. 1454), man möge die Worte wegen der Herrschaft Oesterreich, die in ihren Bünden stehen, aus den Briefen thun und das Reich darein stellen, die Urkunden neu abgeschrieben und besiegelt wurden, während das ursprüngliche Datum stehen blieb.

Gegeben zu Lucern am Samstag vor St. Martin.

Es siegeln: 1) Lucern; 2) Uri; 3) Schwyz; 4) Unterwalden. Das 1. und 2. Siegel erhalten, das 3. beschädigt, das 4. etwas verletzt.

Abgedruckt Geschtfrd. VI. 9. — Abschrift weisses Buch, Blt. 3—5.

## 10.

### 1336, 18. Brachm.

(Orig., Perg.)

Bestätigung des durch die neun Schidleute der Städte Basel, Bern und Zürich zwischen den Herzogen von Oesterreich und den drei Waldstätten Vra, Switz vnd Underwalden auf zwei Jahre geschlossenen Friedens, von Seite des Bischofs Nikolaus zu Constanz, als Hauptmann besagter Herzoge in Schwaben und Elsaß. Gegeben zu Lucern am Dienstag vor St. Johannes des Täufers.

Siegler: Bischof Nikolaus (beschädigt). — Das Wappen besteht aus einer bischöflichen Mitra, mit zwei herabhängenden Bändern: rechts und links Schwert und Stab; das Schwert hat die Spitze nach unten gekehrt.

Abgedruckt bei Tschudi I. 341. — Abschrift weisses Buch, Bl. 153.

## 11.

### 1337, 26. Heum.

(Orig., Perg.)

Anerbieten Kaisers Ludwig, in Folge eines Schreibens an ihn, an die Amtleute und Landleute zu Uri, Schwyz und Unterwalden, denselben wider ihre Widersacher verhilflich zu sein. Doch sollen sie aus ihrer Mitte einen Mann senden, der ihm ihr „leiden vnd arbeit fur lege."

Gegeben zu Rotweil des Samptztags nach Sand Jacobs tag. In dem dreivndzweinzigstem iar vnsers Richs . vnd in dem zehenden des Keisertuems.

Das einst aufgedrückte kaiserliche Siegel fehlt.

Ueberschrift: Den bescheiden mannen . den Amptlüten . vnd den Landlüten . ze Vre . ze Switze . vnd ze Underwalden . vnsern lieben getrüwen .

12.

**1338, 8. Mai.**

(Orig., Perg.)

Johannes von Hallwil, der Herzoge von Oesterreich Hauptman im Thurgau, Argau und Elsaß, urkundet, daß der Comthur des Teutschhauses Hitzkirch, Peter von Stoffeln, mit den Hofleuten zu Sarnen um versessene Zinse und Nutzungen sich gütlich abgefunden habe.

Gegeben ze Rotenburg am Freitag nach hl. Kreuztag im Mai.

Des von Hallwil Siegel ist wohl erhalten am Briefe.

Abgedruckt bei Tschudi I. 348.

13.

**1338, 8. Mai.**

(Orig., Perg.)

Johannes von Hallwil urkundet Namens der Herzoge von Oesterreich, daß der Comthur des Teutschhauses Hitzkirch, Peter von Stoffeln, mit den Hofleuten zu Giswil um versessene Zinse und Nutzungen sich gütlich abgefunden habe.

Gegeben ze Rotenburg am Freitag nach hl. Kreuzes Tag im Mai. Es siegelt Joh. von Hallwil. Hängt etwas beschädigt.

Abgedruckt Geschtfrd. XVIII. 123. — Abschrift weisses Buch, Bl. 154.

14.

**1341, 24. Horn.**

(Orig., Perg.)

Kaiser Ludwig gibt Eberhard, Grafen zu Nellenburg, seinem Landvogt, und Kunrad von Hofenfels ein Vollmachtsschreiben, um mit dem Ammann und den Landleuten von Unterwalden „ze tai„dingen . ze reden . vnd ze enden . umb erlich sach . von vnser „vnd des Reichs wegen."

Gegeben zu München am St. Matthiastag. In dem sieben . vnd zwainzigstem iare . vnsers Richs . vnd in dem vierzehenden . des kaisertums .

Das Siegel Ludwigs ist wohl erhalten. (Ein einfacher Adler.)

Abgedruckt bei Tschudi I. 367.

15.

**1343, 11. März.**

(Aus einem vom Rathe in Arau gefertigten und von Swederus besiegelten pergam. Vidimus d. J. 1402.)

Abt Kunrad von Muri urkundet, daß Johannes von Hallwil, Ritter, welcher den Hof von Boswil mit dem Twinge von der Abtei Zürich kaufte, durch Werner, den Kellner von Boswil, in Anwesenheit der Abtissin Amtmanns, Albr. Beyeler, und ihres Schreibers Johannes, unter dem Sarbach zu Boswil in Gewer gesetzt, und daß, indem Heinrich zu der Müli den Richterstuhl einnahm, und Johannes Keller dem Werner als Fürsprech zur Seite stand, die Twingrechte dieses Hofes (Umfang des Twings, Pfandrecht und Weibel, Maß, Zäunen, Bußen, Fall, Zinstage, Dingtage und Vogtrechte u. s. w.) geoffnet worden seien. Dem Gerichte wohnten ferners bei: Herr Walther von Hünoberg, der die Vogtei in diesem Dorfe von den Herzogen von Oesterreich, „des dü Eigenschaft der vogtey ist," zu Lehen hatte; Johannes von Hünoberg, Edelknecht, Walthers Bruder; Johannes Weggler von Baden, Schultheiß zu Lenzburg; Benze, sein Sohn; Johannes von Eichiberg, Schultheiß zu Bremgarten; Berchtold von Sengen, Heinrich von Gengen, Heinrich Buttensulz, Joh. von Mörikon, Heinrich Toko, Burkard Scherer, Burger zu Bremgarten; Gerung von Altwys, Joh. Scherer von Villmeringen, Ulrich Scherer von Sarmenstorf, Jost zum Garten, Peter zu der Gebreiten, von Mure, Martin Brunner, von Wile, Walther von Werdoltzwile.

Gegeben am Dienstag Reminiscere. — Das Original siegelte Abt Kunrad, die Abschrift d. J. 1402, Donnerstag nach Pfingsten, Meister Swederus. Dieses Siegel hängt beschädigt.

Abgedruckt bei Dr. v. Liebenau, Tells-Sage. S. 154 ff. — Vergl. J. E. Kopp, Urk. I. 95.

16.

**1348, 22. Brachm.**

(Orig., Perg.)[1])

Wir Wernher der Probst vnd daz Capitel dez Gotzhus von Inderlappen, dez ordens Sant | Augustins in losen bystům, tůn

[1]) Als Ergänzung des Geschichtsfreundes (XV. 116.) wird diese Urkunde hier in extenso mitgetheilt. J. Schneller.

kunt alrmenlichem mit disem briefe, daz wir durch | frid vnd genad vnd durch gantz früntschaft für vns vnd für die vnser, mit dien | frommen mannen dem lantamptman vnd mit dien lantlüten gemeinlich von vnderwalden disent | dem kernwalt über ein komen sin einhellenklach vnd beratenlich, daz der vnser enkeiner | si noch iro enkeinen freuenlich angriffen noch schadigen sol weder an lip noch an | güt ane recht in dehein weg, ane geuerde. Wa aber daz beschehe, swaz dem dar vmb | beschehe, vnd waz man dar vmbe dem old dien tete, die da geschadiget hettin, dar | vmbe sol man von vns vnd dien vnsern vnd gentzlich vri vnd lidig sin, | vnd sol enkein klagde nach gan. Were och, daz der vnser ieman si, oder der iro ieman | schadigete, vnd der da mit hin kemi, vnd daz zů vns fürte, dez lip vnd güt | süllen wir bi vnsern eiden behan vnd beheften vffen recht, ane geuerde. Were och, daz | der iro ieman, die in iren gerichten vnd gebieten gesessen werin, zů vns fürin, der | si schadigen woelte, swenne si vns daz überschefftent, so süllen wir den von vns wisen | vnd ime vnbeholfen sin, oder er tröste denne, daz er si nit ane recht schadige. | Were aber, daz söllich missehelli vf vieli, daz vnser gemeinde důchte dar vmbe man | offenlich versagen sölte, so mügen wir inen offenlich versagen mit vnsern briefen vnd | Ingesigelen virzehen tag vor, ane geuerde. Dirre Dinge sint gezüge die hie | bi waren. Jungher Johans von Attighusen vriie lantamman ze vre, Heinrich von Hunwil | Jungher, Jacob Weidman Amptman ze Switz, Cůnrat vom Bach vnd ůlrich Bŏngartner | vnd ander geuůge. Vnd ze einem steten offenen vrkunde diz dinges hein wir . . der Probst | vnd daz capitel dez egenanten Gotzhus von Inderlappen vnser Ingesigelů gehenket an disen brief, | der wart gegeben an der zehen thusend Rittern tag, do man zalt von gottes geburt | drüzehenhundert vnd echtiwe vnd vierzig Jar.

Beide Siegel hängen. Das Erstere (Maria mit dem Kinde Jesu stehend) verletzt, das Zweite (die sitzende hl. Jungfrau) wohl erhalten. † . Sigill' Interlacensis Capituli.

17.

**1350, 8. Juni.**

(Orig., Perg.)

Abt Heinrich und das Capitel von Einsiedeln melden den Landleuten von Unterwalden, daß sie wegen Mißhellungen, die sie mit den Landleuten von Schwyz, weßhalb selbe in Bännen gehalten wurden, und mit Andern ihr Eidgenossen „von gemeinsami wegen," hatten, „verricht sien," und daß in Folge dessen auch sie von den „Bännen," in denen sie „von gemeinsami wegen" waren, losgesagt seien.

Gegeben am Montag nach St. Agathentag.

Abt Heinrich und das Capitel siegeln. Hängen erhalten.

Abschrift im weissen Buch, Bl. 159.

18.

**1350, 10. März.**

(Orig., Perg.)

Felix de Wintertur, prepositus sancti Johannis, Commissarius, relaxat et tollit auctoritate a sede apostolica accepta, suspensionis et interdicti sententias, quæ latæ sunt in personas seu in loca occasione causæ inter Abbatem et Conuentum Monasterii sanctæ Mariæ loci Heremitarum et de Switzze, Steina, de Muotental et de Arta, vallium, villarum vniuersitates, et eorum officiales et complices; attamen ipsis pro penitentia salutari imponit, ut vltra quartum decimum et infra annum septuagesimum constituti infra anni spatium successiue Ecclesiam sancte Marie loci hermitarum visitent, vel centum prandia pauperibus successiue tribuant, vel quinque millia pater noster et quinque millia ave maria deuote perorent, commissa deflendo et flenda. Relaxat quoque in hac parte relaxandas Ecclesias: Buvchs . Stans . Kärns . Sarnon . Alpnach et Giswil . Sahson et Longurn ac ipsarum filias. — Datum Constancie VI. Idus Martii, Indictione tertia.

Es siegelt Felix von Winterthur. — Wohl erhalten.

19.

**1350, 10. März.**

(Orig., Perg.)

Felix de Wintertur, prepositus sancti Johannis, Commissarius, hominibus utriusque sexus de Vnderwalden instantia Abbatis et

Conuentus sancte Marie loci hermitarum, gratiam concedit, ut eos, qui tempore interdicti, quo cum vniuersitatibus vallium de Switzze, de Steina, de Mûtental et de Arta innodati erant, extra Ecclesias et cimiteria sunt sepulti, ab omnibus sententiis absolvat, ut isti orationibus et suffragiis adiuuari valeant.

Datum Constantie VI. Idus Martii, Indictione tertia.

Das Siegel des Commiſſarius iſt angehängt.

Vergl. Tſchudi I. 384 a.

20.

**1350, 10. März.**

(Orig., Perg.)

Volricus Episcopus Constantiensis, Commissarius a sede apostolica deputatus, Volricum de Woluenschiess, Ministrum, totamque vniuersitatem in Vnderwalden et omnes utriusque sexus personas ad Ecclesias Parochiales in Buochs, in Stans, in Kerns, in Alpnach, in Sarnon, in Sachseln, in Giswil et in Lungern spectantes, ab excommunicationis, suspensionis et interdicti penis, quæ in eos et Ecclesias præscriptas latæ sunt, „ratione processuum sedis apostolice contra quondam Ludowicum de Bauaria factorum," absolvit et relaxat.

Datum Constantie VI. Idus Martii, Indictione tertia.

Das Siegel Biſchofs Ulrich hängt etwas verletzt.

21.

**1351, 1. Mai.**

(Orig., Perg.)

Zürich ſchließt mit Lucern, Uri, Schwyz und Underwalden einen ewigen Bund.

Gegeben zu Zürich an St. Waldburgentag.

Die fünf Orte ſiegeln. Schwyz hängt etwas beſchädigt.

Abgedruckt bei Tſchudi I. 391. — Abſchrift im weiſſen Buch, Bl. 5—9.

22.

**1352, 4. Brachm.**

(Orig., Perg.)

Glarus ſchließt einen Bund mit Zürich, Uri, Schwyz, Unterwalden „jetwedernthhalb dem Kernwald."

Gegeben am Montag nach ausgehender Pfingstwoche.

Es siegeln: Zürich, Uri, Schwyz, Unterwalden und Glarus. Zürich und Schwyz hängen unversehrt; die Uebrigen etwas abgenützt.

Abgedruckt bei Tschudi I. 407 b. — Abschrift im weissen Buch, Bl. 14—17.

## 23.

### 1352, 27. Brachmonats.

(Orig., Perg.)

Zug schließt einen Bund mit Zürich, Lucern, Uri, Schwyz und Underwalden.

Geben zu Lutzern an der nechsten Mittwuchen nach St. Johannstag ze Sungichten.

Die Siegel aller sechs Orte hängen.

Abgedr. Amtliche Sammlung der eidg. Abschiede. Beil. 18. Geschtfrd. VI. 12. — Abschr. weisses Buch, Bl. 10—14.

## 24.

### 1352, 14. Herbstm.

(Orig., Perg.) [1])

Herzog Albrecht von Oesterreich, „verricht" durch Markgraf Ludwig von Brandenburg mit dem Ammann, Rath und der Gemeind des Landes Unterwalden, stellt diesen einen Gegenbrief aus. Beide Parteien behalten sich ihre Rechte in Entlebuch, und andere erworbene Rechte vor, und versprechen gegenseitig, die ihnen Verpflichteten zur Abtragung ihrer Schulden zu verhalten. Unterwalden soll sich zu Albrechts und seiner Erben Landen nicht verbinden.

Gegeben zu Brugg im Argau an des heiligen Chrutz tag ze Herbst.

Das Siegel des Herzogs ist wohl erhalten [2]).

---

[1]) Die Urkunde findet sich an vier Orten durchlöchert.

[2]) Abgedruckt bei Tschudi I. 419 b. — Abschrift im weissen Buch, Bl. 155.

25.

**1352, 23. Herbstm.**

(Orig., Perg.)

Ludwig, Markgraf von Brandenburg 2c. urkundet, daß er seinen Oheim, Herzog Albrecht von Oesterreich, mit den Amt- und Landleuten von Unterwalden „ietweder halb dem kernwald" der Kriege und Aufläufe halber „vericht" habe. Die Gefangenen sollen beiderseits „ledig" sein.

Gegeben zu Zürich am Sonntag nach Matthäustag.

Es siegelt der Markgraf. Hängt. Der einfache Adler trägt die Umschrift: „† S . SECR . LVDOW . MARCHIŌIS . BRĀDEB . "

Joh. de Kochebus notarius.

Abgedruckt bei Tschudi I. 421 b. — Abschrift im weissen Buch, Bl. 154.

26.

**1353, 6. März.**

(Orig., Perg.)

Ewiger Bund zwischen Schultheiß, Rath, Zweihundert und Bürgern der Stadt Bern, und den Landammannen und den Landleuten zu Uri, Schwyz und Unterwalden.

Gegeben zu Lucern am sechsten Tag März.

Siegeln die vier handelnden Orte; Bern und Uri besser erhalten denn die Uebrigen.

Abgedruckt Tschudi I. 422 ff. — Amtl. Sammlung I. Beil. 19.

27.

**1353, 7. März.**

(Orig., Perg.)

Die Städte Zürich und Lucern geben die Gegenversicherung, von den Waldstätten auch für Bern sich mahnen zu lassen.

Gegeben zu Lucern am 7. Tag März.

Beide Siegel sind angelegt, aber nicht mehr vollständig.

Abged. bei Tschudi I. 424 b.

28.

**1362, 23. März.**

(Orig., Perg.)

Herr Johann Richer von Mengen, Leutpriester zu Lungern, gelobt eidlich, weder Landmann noch Landweib „von Unterwalden

ebrunt dem kernwald," und keinen ihrer Eidgenossen, weder mit geistlichen noch mit weltlichen Gerichten zu „bekümmerren": „ich welle dene von iemane darum do recht nemen ze sarnun vor dien Lantliuten, dc mag jch wol tnon von des einunges wegen, so si von Mir genomen hand, als vme das schwert zücken, dc ich ze giswil tetta, vnd dc menlich in der Eitgnossschaft von des einungen wegen .... von Mir vnbekümert sol sin." — Zeugen: Gilio, Leutpriester zu Sarnen; Görio von Hunwil, Landammann „obrunt dem Kernwald"; Ruodolf von Haltun; Hans von Vittrüngen; Berchtold von Zuben; Gilio Trachsel; Jeni ab Egga.

Gegeben am Mittwoch vor Mittefasten.

Es siegelt Herr Johannes, Decan von Stans. — Gut erhalten.

29.

**1365, 28. Christm.**

(Orig., Perg.)

Urfehde von Thoman am Sitin, der sich wider Landammann und die Landleute von Unterwalden verschuldet hatte, und deßhalb durch den Bürgermeister und Rath der Stadt Zürich in's Gefängniß gelegt, auf Bitte der erstern aber wiederum freigelassen wurde. — Zeugen: Her Ruodolf von Adlinkon, Ritter; Volrich Manesf; Gudentz von Hofstetten; Volrich von Beggenhofen; Heinrich Meis; Johans von Hasel; Johans Erishovbt, Burger von Zürich.

Gegeben zu Zürich an der hl. Kindlin Tag in Weihnachten.

Es siegelt Eberhard Mülner, Ritter. Ist erhalten.

30.

**1367, 20. März.**

(Orig., Perg.)

Jenni Heiden von „Cherns", Landmann zu Underwalden, schwört in Sarnen an dem Grunde öffentlich vor den Landleuten Urfehde, daß er keinen Unterwaldner schädigen und nie außer dem Lande wohnen wolle, es seie denn, um zu den Heiligen zu fahren, oder an den Sold, oder des Kaufes wegen. Zeugen: Görio von Hunwil, „wilunt Landammann ze Vnderwalden, obrunt dem Chernwalde"; Ruodolf von Halttun; Arnold von Omisried; Gilio

Vnder-der-flue[1]); Veli an den Steinen; Veli von Rüdli; Glaws des Wirtz.

Gegeben am Samstag vor U. Frauentag im März.

Das Siegel des von Hunwil hängt erhalten.

## 31.
## 1367, 20. März.

(Orig., Perg.)

Jenni Heiden von Kerns und dessen Ehefrau Hemma, schwören den Landleuten „obrunt dem Chernwalde" Urfehde, wofür Jenni ab Egga, Andresen ze dien Hofen, Jennin Wigkin, Eglolfen ob dem Brunnen, Heinin Grettun, Heinin Büttener, Jennin Büttener, Andresen ze dien Müli, Andresen Ziesigken, Ernin Heiden mit hundert Gulden zu haften versprechen. — Zeugen: Görio von Hvnwil, Landammann „obrunt dem Chernwalde," Ruodolf von Halttun, Arnold von Homesried, Gilio Vnder der flue, Veli von Rüdli, Veli an den Steinen, Glaws des Wirtz[2]).

Gegeben am Samstag vor U. Frauentag im März.

Das Siegel des Landammanns ist dem Briefe angelegt; im Bilde ein aufrecht schreitender Wolf. — Andere wollen darin einen Hund (Hundwile) erkennen. Die Originalien im Archive zu Sarnen weisen aber entschieden auf einen ausgeprägten blutlechzenden lupus hin. So auch Stumpf's Chronik, Ausg. 1606. fol. 524 a.

## 32.
## 1368, 7. Brachm.

(Orig., Perg.)[3])

Hermann, Vogt zu Wolhusen, urkundet im Namen der Durchlauchten Herren von Oesterreich, wie Arnold von Omisried und Uolrich an Stein und die Kirchgenossen von Alpnach von Frau Margaretha, Gräfin von Strassberg, Frau zu Wolhusen, verbei-

---

[1]) Die „unter der Flue" blühten im 14. und 15. Jahrh. in Kerns, und sind verschieden von den „von Flue" in Sachseln.

[2]) Diese Männer bildeten damals ohne Zweifel die Regierung von Obwalden.

[3]) Eine beglaubigte Abschrift von Archivar J. Schneller liegt im Kirchenkasten zu Alpnach. — Auch hat das weisse Buch eine Copia des Briefes. (Bl. 156, 157.)

ständet mit Junker Walther von Grünenberg, sich losgekauft haben um dreihundert zehnthalb Pfund Pfenning Stebler[1]). — Zeugen: Junker Heinrich von Lichtenberg, Frei; Her Peter der Truchseß, Ritter; Herr Cunrat, Kirchherr zu Ronmos; Heinrich von Saffaton; Johanns Ruost; Volrich Ruost auf dem Thor; Heinrich Muos, Ammann der Frau von Strassberg.

Gegeben am siebenten Tag Brachmonat.

Es siegeln: 1) Vogt Hermann; 2) Gräfin Margaretha; 3) Heinrich von Grünenberg. — Alle drei Siegel sind wohl erhalten. Die Gräfin hält zwei Wappenschilde in den Händen.

## 33.

## 1370, 7. Weinmonat.

(Orig., Perg.)

Bürgermeister, Räthe, Zunftmeister und Bürger der Stadt Zürich, Schultheiß, Rath und Bürger der Stadt Lucern, Ammann, Rath und Bürger der Stadt Zug, zu Aegeri und die in das Amt gehören, und Ammanne und Landleute der drei Länder Uri, Schwyz und Unterwalden, schließen ein Verkommniß, das nach einer Hauptbestimmung der Pfaffenbrief genannt wird[2]).

Gegeben am Montag nach St. Leodegarientag.

Es siegeln die sechs Orte. Nro. 1, 4, 5 sind wohl erhalten; 6 theilweise; 2 zerknickt.

## 34.

## 1373, 14. Mai.

(Orig., Perg.)

Johannes von Walterspera, Landammann zu Unterwalden nid dem Wald, und Ruodolf von Halton, Landammann zu Unterwalden obrunt dem Kernwald, urkunden, daß nach Spruch des eidgenössischen Schiedgerichtes, bestehend aus Peter von Gundoldingen, Schultheiß zu Lucern, Johann dem Maier von Oertzveld,

---

[1]) Im J. 1369, 10. Jän. quittirte die Gräfin. Das Original dieser Quittanz liegt im Kirchenkasten von Alpnach, und ist im Geschtfrd. XVII. 261 abgedruckt.

[2]) Die Urkunde ist sehr schön geschrieben, aber etwas verletzt. — Abgedruckt Geschtfrd. VI. 18. — Abschrift weisses Buch, Bl. 37—39.

Landamman zu Vre, Chuonrat ab Iberg, Landamman zu Switz, die Steuer, welche einige Landleute von Ob- und Nidwalden ehemals dem Graf Ymer selig von Strasberg und Jost von Ruswil, seinem Amtmann, und dann der Gräfin Margaretha selig von Strasberg und Wolhusen zahlten, nur eine erbetene Steuer sei, die sie wegen Schirm gegen Entlebuch durch den Wald her, der Herrschaft von Wolhusen, so lange diese Herrschaft währte, zu entrichten sich gütlich herbeiliessen, so daß diese Steuer Peter von Thorberg, Ritter, zu Handen der Herzoge von Oesterreich nicht von Rechts wegen fordern könne. Als Zeugen hiefür traten auf: a) zu Stans unter der Linde an der Spilmatten: Volrich der Amman von Wolfenschiessen, Heinrich am Kilchweg, Johannes Sultzmatter, Jacob an der Spilmatt, Walther am Spilhof, der ältere, Volrich Sünder, Wernher Funzi, Johannes Spilmatter, Heinrich an der Spielmatt, Berchtold Gander, Claus Suter, Volrich von Obstalden, Thoman Lamli, Welti zem Vmbweg, Jenni Lussi, Heini ze Brunnen, Chuoni Leimmer, Heini Pfister von Retzried, Jenni Blesi, Werne ze Obrost, Jenni Trutman; b) zu Sarnen an dem Grund: Volrich Rüsegger, Ruodolf von ob Brugg, Jacob am Rietle, Jost von Rüti und Peter Stukin. Diese bezeugten, es zu Giswil gehört zu haben, da Graf Ymer mit Jost von Ruswil vor die Kilcher daselbst kam; c) von Sachseln bezeugten es: Walther Stecken und Ruodolf Egerder. d) Beschworen es: Peter Trachs und Ruodolf an dem Buele.

Gegeben zu Unterwalden am vierzehenten Tag Meien.

Es siegeln die Ammanne und Landleute von Ob- und Nidwalden mit ihrem gewöhnlichen Landessiegel. (Erhalten.)

35.

**1375, 16. Jänner.**

(Orig., Perg.)

Urfehde von Heini Katrinen wegen Missethat, so er leider gethan hat.

Gegeben zu Sarnen am St. Antonienabend.

Siegler: Walther von Hunwil, Edelknecht, z. Z. Landammann zu Unterwalden ob dem Kernwalde. — Das Siegel ist erhalten.

36.

**1375, 8. März.**

(Orig., Perg.)

Urfehde von Peter von Eich, aus Münster, wegen Roßdiebstahles. Zeugen: Hartmann von Stans, Heini Zilmann, Heini Frölich, Jegli Metzger, Claus Zangli, Jenni Grotz, Burger zu Lucern.

Gegeben im achten Tag März.

Es siegeln: Junker Pentelli von Galmaten, Burger zu Lucern, und Walther von Hunwil, Landammann von Unterwalden ob dem Kernwald. — Beide Siegel hängen erhalten.

37.

**1375, 15. Weinm.**

(Orig., Perg.)

Urfehde von Claus von Meilan am Zürichsee, wegen begangenen Diebstahles. Zeugen: Berchtold von Zuben, Ruof Unter der Fluo, Arnold von Omfried, Ulrich an Stein, Ulrich von Rütli, Claus des Wirtz, Ulrich Roto, Wernher Seilli, Ulrich Meder, Werner Hagmann, Heinrich von Eüa.

Gegeben am St. Gallen Abend.

Des Landammanns Walthers von Hunwil Insiegel ist dem Briefe noch angelegt.

38.

**1376, 23. Brachm.**

(Orig., Perg.)

Urfehde des Heini Katrinen von Sachseln wegen „sündlichen Dingen." Zeugen: Junker Berchtold von Zuben, Ruof Unter der Fluo, Arnold von Omfried, Ulrich an Stein, Ulrich von Rütli, Gilio Unter der Fluo, Wernher Seilli, Ulrich Meder, Hans Brauwe, Wernher Hagmann, Walther Sigrist, Wernher von Bürglon, Landleute zu Unterwalden.

Gegeben am St. Johannes Abend.

Das vorige Standeshaupt siegelt.

39.

**1381, 13. Brachm.**

(Orig., Perg.)

Peter von Gundeldingen, Schultheiß, Heinrich von Mose und Arnold von Emmen, Burger der Stadt Lucern; Johannes Höfche, Burger der Stadt Zürich; Kunrad der Frauen, d. Z. Ammann, Johannes von Rudenz, Landmann von Uri; Gilge von Engiberg, Cuoni von Stoffach und Cuoni Lilli, Landleute zu Schwyz, einigen durch einen Spruch Berchtold von Zuben, Landammann ob dem Kernwald, Johannes Spilmatter Landammann nid dem Kernwald, und die Landleute insgesammt von Unterwalden, mit Ulrich von Bubenberg, Schultheiß, Rath und Burgern der Stadt Bern, wegen des Schadens, welchen Erstere dem Peter von Rinkenberg, der mit Bern verburgrechtet war, durch Eroberung seiner Veste zugefügt hatten. — Gegeben am Fronleichnamstag U. Herrn.

Das Siegel Peters von Gundeldingen hängt beschädigt.

Abgedruckt Tschudi I. 503 b.

40.

**1382, 13. Horn.**

(Orig., Perg.)

Unterwalden „ietwederthalb dem Kernwald" erklärt auf einer Gemeinde zu Wisserlon: Johannes von Waltersberg, Walther von Hunwil [1]), Landleute zu Unterwalden, und Walther von Tottikon, und alle ihre Nachkommen, seien, weil sie durch diese in großen Schaden und in Scham gekommen (Rinkenberger-Handel), von allen Aemtern ausgeschlossen.

Gegeben an St. Valentins-Abend.

Das Landessiegel hängt erhalten.

Abgedruckt bei Tschudi I. 504 b.

---

[1]) Walther von Hunwil erscheint urkundlich als Landammann in Obwalden: 16. Jän., 19. Horn., 8. März und 15. Octob. 1375 (Archiv Obwalden und Gemeindelade Kerns), 23. Juni 1376 (Archiv Obwalden) und 12. Octob. 1380. (Gemeindelade Lungern.)

## 41.
## 1382, 5. Mai.

(Orig., Perg.)

Urfehde von Claus Metler aus Sigriswil [1]), Landmann zu Unterwalden, wegen übertretenen Gebotes der Landleute. — Zeugen: Görigo von Zuben und Heini von Bürglon, des vorgenannten Claus Metler's Schwager, Peter Stalder, Claus Burckhart, Erni Lachmann von Sarnen und Heini Zum-Bach, der jüngere.

Geben nach des hl. Crüzestag ze Meiien an dem nechsten ziſtag.

Landammann Berchtold von Zuben ſiegelt. Das Siegel ſtellt ein lateiniſches S, mit je einem Stern in den beiden Krümmungen, vor. Umſchrift: † S. Berchtoldi de Zvben.

## 42.
## 1387, 6. Augſtm.

(Orig., Perg.)

Herr Heinrich, genannt Schulthezz, Leutprieſter zu Lungern, deſſen Sohn Peter wegen begangenen Diebſtahls vom Ammann und den Landleuten zum Tode verurtheilt, aber auf die zu Sarnen an dem Grund geſchehene Fürſprache des Leutprieſters begnadiget ward, bezahlt den Landleuten 100 Pfund Pfenninge als Sühne. — Zeugen: Berchtold von Zuben, Petermann von Halten, Volrich von Rüdli, Wernher Hagmann, Ruoff Unter der Flue, Claus Burkartz, Heini von Zuben, Heini von Bürglon, Heini von Eüa, Heini in der Matt, Andreſt Zhoulpffen, Heini Wirtz, Voli Kolb, Claus Heinritze, Heini von Wenniſhuſen, der Meiier von Giſwil, Welti Fröwi, der Trutz von Wiſſerlen, Heini Swendiner, Heini von Wiſſerlen, Erni Lego, Claus In der Matt, Heini Frieſo, Heini Scherrer, Peter von Wenniſhauſen, Heini von Diegoſwand, Heini von Wolffenſchieſſen, Heini Imwichel, Claus von Einwil, Heini Heinritzz, Heini von Telligon, Heini Zhimermann [2]).

Gegeben am Dienſtag vor St. Laurenzentag.

Es ſiegelt der Leutprieſter. Das Siegel iſt erhalten. (Die Mutter Gottes mit dem Kinde, und darunter ein betender Prieſter.)

---

[1]) Der Hof Sigriswil wird vermuthlich in die Schwende, Pfarrei Sarnen, zu verſetzen ſein.

[2]) Dieſe Männer waren damals wohl die Spitzen des Landes.

43.

**1388, 11. Herbstm.**

(Copie, Papier.)

Schultheiß, Rath, Burger und Gemeinde der Stadt Bern nehmen Maier, Rath, Burger und Gemeinde zu Neuenstadt, unter Schloßberg, im Bisthum Lausanne gelegen, in's Burgrecht auf, wofür diese alljährlich auf St. Andreastag eine Mark feinen Silbers nach Bern entrichten sollen.

Gegeben am eilften Tag des Herbstm.

Das Original wurde mit dem Stadtsiegel von Bern beglaubiget.

44.

**1392, 17. Augstm.**

(Orig., Perg.)

Urtheil vom Ammann und den Landleuten zu Unterwalden ob dem Kernwald über Peter von Wennishusen, eines Roßdiebstahles halber.

Gegeben am Samstag nach U. Frauentag zu Mitten Augsten.

Das Landessiegel von Obwalden hängt.

45.

**1392, 28. Weinm.**

(Orig., Perg.)

Urfehde von Peter von Wennishusen, wegen eines begangenen Diebstahls. Er schwört, nie mehr in die Eidgenossenschaft zu kommen, es sei denn, er werde von den Obwaldnern berufen.

Gegeben am St. Simon und Judastag.

Das Siegel Wernhers Seili [1]), Ammanns in Unterwalden ob dem Wald hängt. (Ein Thurm mit drei Zinnen und mit einem engen, mehr in die Länge gezogenen Eingange.) Umschrift: † S. WERNHERI DCI SEILLI.

---

[1]) Seili erscheint annoch als Haupt von Obwalden 1385 (Zeugherr Wirz); 1390, 8. Brachm. (Theillade Schwendi); 1391, 18. Mai (Eidg. Absch. I. 21); 1395, St. Jacobstag (Theillade Ramersberg); 1396, 12. Weinm. (Archiv Schwyz).

## 46.

### 1398, 4. Heum.

(Orign., Perg.)

Beilegung eines Anstandes zwischen Lucern und Uri wegen Johannes von Mos von Altdorf (dessen Frau war Margareta), „der etwa vil ist von sinen wegen mit Römschen gerichten ze banne getan," durch Gilgen von Engiberg, Wernhern Stapher, Volrich Fügli und Wernhern Marquart von Switz, und durch die von Unterwalden: Clausen von Rütli, Ammann ob dem Kernwald, Görien von Zuben, Ruodolf unter der Flue, Hartmann Zelger und Heinrichen Spilmatter.

Gegeben am St. Ulrichstag.

Es siegelt die Stadt Lucern. — Hängt.

# VII.

## Merkwürdiges Verkommniß

### der drei Orte Uri, Schwyz und Nidwalden, aufgerichtet in Folge eines Visitationsberichtes des hl. Karls v. Borromäo, Erzbischofs zu Mailand, betreffend die Priesterschaft in den enetbirgischen Vogteien [1]).

Mitgetheilt von Archivar J. Schneller.

**1567, 30. Christmonat.**

(Archiv Nidwalden.)

Wir Landtammann vnd Räth des Landts Vri für vns selbs allein, als von wegen vnser Landschafft Liffinen, demnach mitt sampt Landtammann vnd Räth zu Schwytz vnd Vnderwalden nit dem Kernwalt, von wegen vnser gemeinen Vogtyen Bollentz vnd Reffier, sampt den Dörfferen Mola, Gnoschga vnd Prewontz der Grafschafft Bellenz, in geistlichem dem Erzbistumb Meilant zugehörig sind, Thunt kunt, So dan nach vnserem höchsten begern ein allgemein Cristenlich Concilium in der Stat Trientt gehalten, vnd mitt der hilff Gottes zu end gebracht, Darbi wir vnd ander vnser lieb Eidgnossen der Catholischen ortten vnsere Bottschafft ouch gehept, vß krafft des, der durchllüchtigst hochwirdigst Fürst Carolus Borromeus Erzbischoff zu Meilant, der helgen Römischen Kilchen Cardinall, vß göttlichem yfer vnd sorg, alß ein warrer Hirtt vnd Vatter sine geistlichen Vnderthanen vnd Schäfflinen in gemelten vnseren dryen Vogtyen heimsuchen wellen; Daruff wir irer F. G. [2]) zu dienst vnd fürdernuß eines sölichen gotseligen Werks,

[1]) Fehlt in der amtlichen Sammlung der ältern eidgen. Abschiede. (4 Bd. 2 Abthl.)

[2]) Fürstliche Gnaden.

vnsere Ersame Bottschafften ouch dahin verordnett [1]), die selben mit irer F. G. in allen dryen Vogtyen vnd obgemelten Dörfferen von einer Kilchen zur anderen geritten, Bi allem dem so ir F. G. den vnseren geistlichen vnd weltlichen angemuttet, vnd sy irer F. G. geantwurtt gegenwirtig gsin, daß alles sy die gsanten vns heimbracht, vnd des mitt flyß vnderricht, vnd insonderheit etlich Artikel vnd Ordnungen, deren durch ir F. G. den geistlichen personen, vnd ouch den weltlichen, von wegen der kilchen vnd geistlichen güttern vfferlegt vnd geben, vns geschrifftlichen zugestelt vnd veranntwurt, wie hernach volgent von Wortt ze Wortt.

1. Erstlich das kein priester handle wider die satzung des Trientinischen Concilij (sessione 24. Cap. 4.), In sinem hus oder vssenthalb, vnfrommen oder anderlei geschlechts zů erhalten, von denen man ergernus oder argwon haben möge, noch mitt Inen keinerlei gattung Wandels han, bi der buß in gemeltem Concilio vergriffen, vnd witter nach sinem gfallen.

2. Keiner (allein vorbehalten in Volbringung sines priesterlichen Amts) sol gan in keinerley Wirtzhüser, noch vnder keinerlei schyn sol er darin essen noch trinken, bi zwo Krn.[2]) Ze buß von jedem mal, so gewent söllen werden an die lichter oder Zierden irer Kilchen; Es wäre dan, des einer wandlette nach notturfft, in welchem faal sy sich dennocht flyssen söllen, in zukeren in der geistlichen priestern Hüseren der orten da sy durchzüchent.

3. Das keiner sol vech haben, dan allein sine eigne gütter, oder siner kilchen gütter zubewärben. Sol ouch keinerlei kouffmanschatz noch gwerb, weder durch sich selbs noch in gemeinschaft oder hilff andern, bruchen, ob sy glych verwant wärent, bj zechen Kronen Zebuß von jedem mall, so gewäntt söllen wärden, wie obstatt. Sol auch nit spylen noch zusechen spylenn; Sol nit iagen noch voglen in keinerlei gstaltt, bi 2 Krn. zebuß alß obstatt, jedes mals, so sy wider dise ordnung handlen wurdent; vnd glycher gstalt sich enthaltent allen andern weltlichen vnbillichen vnd dem priesterlichen standt vnwürdigen vbungen vnd geschrifften.

---

[1]) Von Uri Herr Landammann Peter à Pro; von Schwyz Herr Commissarius Balthasar Eberhardt; von Unterwalden Herr Commissarius Nicolaus Rysser. (So laut Ueberschrift.)

[2]) Kronen.

4. Daß ouch die prieſter kein rugger, noch andere gwer vnd waffen von keinerlei vrſach willen tragentt, noch im huß han ſöllent, bj zwo kronen zebuß vnnd verlierung der gweren; doch darin nit vergriffen, ob einer ein tägen hette zübruchen im wandeln, des klingen nitt lenger ſye dan ein elen, wie wol das gebett ire waffen ſin ſölten.

Hieruff dunkt vns von wegen der gfarlichen Zitt vnd böſen lütten, vor denen, ie fromer der prieſter ie minder er ſicher, ſige nit vngebürlich ſunder vonnötten, das er ein ſtanggwer im Huß habe zu ſchirm ſinen, aber nit vſ dem Huß tragen; So er aber das thätte, von ir F. G. ſölle geſtrafft werden.

5. Daß die prieſter kein rund paretten noch Hütt, vorbehalten wan ſy wandlent oder ſo es regnette, tragent, daß ſy kein kurtze röckli tragent, die ſyent dan bedeckt mit einem langen rock, biß an halb waden hinab, vnd da fornen am halß beſchloſſen. Sy ſöllen ouch weder Hoſen noch andere offentliche Kleider tragen anderer farwen dan ſchwartz, vnd das ſy nümert bi der veſper, grebnuſſen, oder anderen emptern ſigent, one das Corhembt, by verlierung der Kleidern, ſo dem nechſten ſpittal irer pfrmd ſöllen geben werden, vnd ein Krn. zebuß, zewänden alß obſtatt. Jm vbrigen der bättinen vnd bekleidungen halb, Söllen ſy ſich halten, ſo viel im Concilio prouincial geordnet iſt.

6. Jtem die prieſter, wan ſy des nitt offter manglent, ſöllen zum wenigſten all wuchen ein mal bichten vnd verſchaffent, daß die knaben, welche man zum kilchendienſt züchen wirt, darnach prieſter zů werden, all monett bichtent vnd communiciertt werden, nach deß bichtnatters bedunkenn.

7. Die prieſter ſöllen nitt halten noch gegenwirtig ſin keinerlei mäleren, noch offentlichen gaſterien, vnder dem ſchyn der erſten mäſſen, grebnuſſen, kilchwichungen, oder andere feſten, nüwer erwellungen, ernennungen oder beſitzung der pfründenn, vnder was gſtaltt das ſige, ob es glych ein vralter bruch, verkommus oder ſchuld were, die wir ietzunder krafftloß erkennent, die alß Zerſtörungen der gutten ſitten vnd geiſtlichen Zucht nit ſöllen gehalten werden; vnd ordnent, das in den grebnuſſen, iarzitten, hochzitlichen feſten, an ſtatt des mals jeden prieſter geben werde das gebürlich almůßen, von denen es zuſtat; Vorbehalten die, ſo von wytte oder ſtrenge des wegs nitt mögen heim gan gan eſſen, dem ſelben

ſol man das mal gen in des prieſters Huß, da man die empter volbracht, dahin oder darzu in keinen Weg die Leyen kommen ſöllent, Vnd nit mer dan zwo trachten, mitt einem müß, etwas früchten, vnd einicherlej mulchen ſöllen geben werden; Vnnd das man am tiſth ſtätz läſſe, vnd das man vber tiſch bätte, Vnd doch weder in diſer noch einer andern vrſach ſöllent die geiſtlichen perſonen nümert weder mitt wortten noch dütnuſſen anderen, die ſyent weltlich oder geiſtlich, es bringen, noch bſcheid thun. Vnd alle diſe Regulen ſöllen gehalten werden in allen malen, ſo man halten wirtt in denn gemeinen Verſamlungen oder der Capitlen, vnd jeder Zit, ſo es ſich mer begeben wirt, mitt einanderen zueſſen,

8. Ein jeder pfarher, Caplan, oder ein jeder ſo ein pfrund hatt, Soll vnſer officium Ambroſianiſch betten, vnnd ob etlicher das nitt könte, geben wir ime Zyll bis zu Wienacht zu lernen, danethin ſol niemant entſchuldigett ſin ſölches zubätten,

9. An firtagen nach dem morgenbrott, vor oder nach der Veſper, nach glegenheit des Volcks, Söllent ſy ſich flyſſen zu lernen die Criſtenlich leer begriffen in dem büchlj, deren man inen geben, vnd gedruckt nach ordnung der gmeinen Regolen, vber das ſy ietzmal in Ämpteren vorſprechent das Vater vnſer, Aue Maria, vnd den glouben in weltſcher ſprach, By welcher mäß ſöllent geiſtlichen vßleggen etwas von dem Ewangelio, oder von dem Cathechißmo vßgeben, durch anſechen des Trientiſchenn Concily, vnd zu letſt das Volck ermanen zu bätten vmb glückſeligkeit der Heiligen kilchen, ires Hirtens, vnnd irer weltlichen hern, damit gott ſy behalte vnnd mere in der beſtendigkeit des Catoliſchen glouben; Sölichs zu erwärben, Söllent ſy das volck ermanen zubätten fünff Vatter vnſer, vnnd fünff Aue Maria mitt zerthanen armen zu Eeren der fünff wunden Criſty.

10. Das an allen gebotnen firtagen, all ſambſtag, vnd allen gebotnen Vigilien, ein jeder pfarher die Veſper in ſiner kilchen ſinge.

11. Diewyl das Trientiſch Concilium heitter erzeigt, wie vil an dem glegen, die ſtätte wonung der ſeelſorgen by iren pfrunden haben, derhalben ermanent wir ein jeden bj der buß der todſündt, vnnd verlierung der früchten, vnd anders begriffen in dem decrett de Reſidentia, in dem ſtuck dem Concilio gentzlichen nachzukommenn; vnd witter ſetzent wir vff zechen Krn. Zebuß für jedes mall jedem pfarhern, welcher ſölche buſſen wenig achtende, wirt gan vß dem

Territorio oder grichten diſer dryen thäleren oder Vogtyen, vnd am abent nit wirt wider heimkomen ſin, one geſchrifftliche erlouptnus von vns, oder des ſo von vns verordnett wirt ſin, welche erlouptnus wirtt vergebens geben werden.

Alſo hatt ir F. G. witer bewilget in diſem Artikel, in ieder Vogty einem gwalt zugeben, wenn es von nötten, von der pfar übernacht vßzublyben, zuerlouben.

12. Das keiner zwo mäſſen zum tag ſage, one vßtrukter erlouptnus des Apoſtoliſchen Stuls, oder vnſer ſelbs, oder vnſers Vicarij generals.

13. Das in ieder der dryen Vogtyen man all monett ein gmeine verſammlung der prieſtern halte des ſelbigen thals, nach ordnung des Concilij prouincials, da ſelbſt man läſe vnd handle von etwas ſachen der Conſcientz; Aber von wegen vnglegenheit der orten, ſölle der Vicarius der ordinarien jedes thals gwalt han zuerwellen, welches ortt inen bedunken wirtt, doch daß der coſten gmein ſige, vnd ouch etwan laſſe vßblyben, die ine beduncken werdent, nach gſtaltt des wätters vnd der orten, in welcher Verſamlung ſöllent ſy doch niendert anderſt eſſen, dan in der prieſtern hus, vnnd ouch halten die meſſigung der ſpyß, dauon obſtatt ꝛc.

Hieruff hatt man ſich vereinbaret mit ir F. G., das ſölche verſamlungen der prieſtern allein zu zwej oder drj monetten vmb einiſt beſchechen von wegen vngelegenheit vnd armut der pfründen, Eß begebe ſich dan etwas hochgewichtigs, in dem fal ſol alwegen beſchechen nach notturfft vnd gſtalt der ſachen,

14. Zu erhaltung der grechtigkeiten und inkommen der kilchen, oder in anderer gſtalt an götliche werck gewent, So man ſicht, das die kilchen, oder Jarzit bücher, oder Vrbar, ſich diſer zit zum theil vnuolkomen vnd mangelhafft, vnd zum theil von wegen alters vnnütz, Hand wir angeſechen, das man vß ſölichen vrbaren oder Jarzyttbüchern, vnd andern alten geſchrifften, alles das ziechen ſölle, ſo müglich, vnd das man in ieder pfarkilchen eins vom nüwen mache, darin geſchriben werde vßtrucklichen vnd vnderſcheidlichen das jnkommen der ſelbigen kilchen, von einem zum andern, vnd ire glider, nit allein dem buw vnd liechtungen, ſonder ouch den ſelben prieſtern vnd Sigriſten zughörig, mit allen iren beſchwärden, das ſige an güttern, zechenden, zinſen, oder andern gerechtigkeitten. Man ſol ouch beſchriben alle Jarzit, waß der kil-

chen geordnett, vnd andere gottselige gmächte, Es sige der kilchen oder dem Almusen vnder den Nachpuren gmeinklichen vßzeteillen; vnd in sölcher beschrybung sol man stellen mit allem muglichem flyß die anstöß vnnd das mäß der pfandtbaren güttern, die Zytt vnd den nammen der Notarien so geschriben, vnd der nachkomen in den güttern oder gschrifften, Vnd all ander nottwendige vmbständ, daß alles in besserer gedechtnus zühalten. Vnnd damit sölches dester flyssiger volbracht werde, so beuelchents wir iedem pfarher, sampt den Consulen des orts, vnd der kilchen Vögten, vnd gebentt gwaltt allen pfarhern, den ban fürzüleggen allen denen so wüssen tragen der grechtigkeitten obbemelten dingen zügehörig, vnd die nitt offnen wärdent den selbigen verordnetten in 15. tag zill nach dem sölches geoffnet oder gebotten wirt. Vnd sölich Register, vrbar, Jarzitbůch, von inen allen vnderschriben durch sich selbs, oder ander, so irenn etlich nit schryben könten, sol behalten werden in dem Sacrastin in einem genterlin, zum wenigsten hinder zweyen vnglychen schlüßlen, deren einer sol haben der pfarrer, den anderen die kilchen vögt, den dritten ob es sy also bedücht, der Consulen einer; hinder welchen schlüßlen söllen ouch beschlossen werden ander geschrifften so man zůsamen bringen mag, zügehörig den Jarzitten, almůsen, vnd der kilchen, alß obstatt, deren aller sy ein Register machen söllen biß vff nechst wienachten.

15. Kein pfarher sol sich vermässen zůbewilgen einichen tusch, ledigung oder ander verendernng der güttern, boden, rendt, vnd gülten, Jarzytten, oder anderen grechtigkeitten, zůghörig siner kilchen, dem buw, Sigristen oder Almusen siner Nachpurschafft, one bewilgung vnd zůlassung siner F. G. oder der Erzbischoffen zů Meiland so fürohin sin wirt, vber die anderen zügehörigen Solemniteten, bj verlierung der pfründt, vnd im geistlichen stilgestelt werde; vnd ob die kilchenvögtt oder ander Amptslütt der kilchen oder die Consul, tätlichen oder mitt gwaltt anderlej handletten, das der pfarrer, so ers weißt, schuldig sige, vns in monatsfrist daß zewüssen zethůn, bj obgemelter buß. Vnnd das entlichen die selben vögt, oder ander die sölcher verenderung vrsach oder theilhafft gsin, söllent endsetzt vnnd nimer tugentlich sin sölche gotselige werck züregieren, vnd das contract der verenderungen an im selbs nütt sige, alß zů wider der helgen Canonen vnnd Concilien,

Vff das hat ir F. G. harnach zügelassen, das vor Vnnd Ee

man der kilchen gütter verendere, wir als die weltlich oberkeit des bericht, daß selbig sol ouch fürohin beschechen, vns darüber haben vnsers bedunckens vnd gfallens zů erlüterenn,

16. Daß die pfarhern ein bůch haltent, darin geschriben werdent alle die getoufft, gfirmet vnd vereelichett werden, vnd die Zal der seelen, nach der gmeinen brichtnus, Vnd in ein bůch versamlent alle, die so vff dißmal gefirmett werdentt, mitt der göttinen nammen; vnd die bůßfertigen zů absoluieren nach der bicht, söllent sy bruchen die maß, wie es in der gmeinen vnderrichtung geben worden,

17. Damitt daß Decrett oder satzung deß Trientischen Concily vber die Eesachen ghalten werdent, Ordnent wir, das der pfarher, so Celüt zůsammen geben wirtt, vor vnd Ee die drj verkündungen von dem Concilio angesechen, beschechen sigentt, falle in die bůß des bans, vnd vmb 25 Krn., so an sin kilchen söllen gewent werdenn. Vnd witter befelchent wir iedem pfarhern, daß vff ein ganz künfftigs Jar all monett einist dem Volk in müterlicher sprach veroffnent das erst Capitel des Decrets des Trientischen Concilij, betreffent die Reformation der Ee in der 24. session; In glyche bůß wirt fallen der pfarher, so zum touff lassen wirt mer dan ein göttj vnd ein gotten zů, welches kindt eß sige, wie dan daß Decret gemelten Concilij vßwyßt.

18. So dan vnß bedunckt ein pfarlicher bruch sin, am helgen Ostertag daß gsegnett brott den kinden zůgeben, die noch nitt daß alter hand sich zůcomuniciren; Es sige darumb, das sölche kindt etwan gloubent, sy empfachent warlichen das heilig Sacrament; Es sige ouch, das es sich vast verglychett dem gifftigen bruch etlicher kätzeren. Derhalben ordnent wir, das sölcher bruch gentzlich vffgehept werde,

19. Die pfarhern vnd vicarius söllent nit zůlassen, das Almůsen zesamlen einichen frömbden von Sant Bernhartt, Santt Anthonj, vnd Sant Latzar, vnder anderm schyn oder namen, one vnsere geschrifftliche Zügnus, Es sige für welchen Spittall es welle, Sonders söllent sich flyssen inen zůgeben die gebürlich straff vermög der Trientischen ordnung 2c. Disses Artickels halb land wir es ouch darbj blyben; Doch ist vnser von Vrj will vnd begern, So ir F. G. von wegen grechtigkeit der kilchen vnd erstattung des helgen Concilij vermeint, daß die Samler des Hospitals Sant Gotharts-

berg sölchen schyn von Jr F. G. söllen nemmen, das sy einem in den dryen Vogtyen gesässen gwalt gebe sölches zů erlouben, und das one costen,

20. Keiner vermässe sich anzünämen die besitzung der pfründ, vnd minder sol er sich beladen der früchten oder seelsorgerj der selbigen, biß das er nit gestelt ist zů Meiland vnd erlangt habe die prouision von denen es zůstadt; der selben, so Er ein seelsorger ist, soll vorgan das lob der Examinatoren verordnett im Sinodo, nach der ordnung des Concilij zů Trientt. Noch minder nachdem er rechtmessigklich fürsechen oder bestätt, möge er von siner pfründ oder pfar scheiden, in ein ander bistumb gan gen diennen, one vnser erlouptnus, bj der buß, sines Ordens styl gestelt zewerden,

Von wegen dises Artickels, Wie die pfarhern erwelt, presentiert vnnd bestätt söllen werden, Hettent wir zů güttem der sachen geachtett, daß ein ieder priester, so seelsorger zewärden vermeinte, sich vorbin sölte examinieren lassen, ob er darzů geschickt, damit so er darnach erweltt, vnd sunst kein andere verhindernus verhanden, das er der bestätnus gwüß, vnd nit vergebnen costen besorgen müßte. Diewyl aber Jr F. G. das nit bedunckt, Sonder wil, das man bj vns irer gnůgsame vnd sitten bricht empfache, ee man sy erwelle, vnd für ir F. G. presentiere, Hättent wir vermeint, das dan nit mer vonnötten, sy durch die verordnetten Examinatores des Sinodj anderwertt zůexaminieren lassen, sonder darfür hin one allen Jntrag söllen bestätt werden. Wie insonderheitt wir von Vrj vermeinent ir F. G. schuldig sige, von wegen der priesteren in Liffinen, vermög eines vertrags im 1487. iar den 27. tag Julij, zwüschent den hern Ordinaryen zů Meyland vnd vns, in Arce portä Jouis vffgricht, welchen vertag sampt allen andern grechtigkeitten von den gedachten herren ordinaryen vberkommen, lutt brieff vnd sigell, wir hiemitt keins wegs wollen hinweg geben, sonder in alweg vorbehalten habenn, vns dero ieder zitt, wan es vns vonnötten vnnd bedunckt, zůgebruchen. So dan ir F. G. ouch vermeint, das vns oder den vnsern allein die erwellung der pfründen, vnd darüber die erwelten priester zů presentieren, wie ouch anderen weltlichen Oberkeitten, vnnd nit das Lechen zůghöre, Vnd wiewol von vns ie welten har, Vnd so lang das kein mentsch sich anderst bedencken mag, gebrucht worden, das die kilchgnossen die priester vff die pfründen erweltt, vnd wir inen die pfründen ver-

lichen, die erst darüber zů Meyland bestätt worden, wie sölcher Lechenschafft halb wir von Vrj insonderheit von den ordinarien mit bestätigung des Ertzbischofflichen Vicarij gefryett sind, inhaltt ober zelten brieffen vnnd siglen; So wellent wir doch vff dißmall vns vmb so vill begeben, doch alwegen mitt vorbehaltt, wie obstatt, das fürohin in dem schyn vnd bewilgung sölicher pfrůnden die wörtlin. (Alß Recht Lechenhern), Item (wir lychent) vßlassen, vnd an dero statt setzen, als rechte herren, welchen von rechtswegen die presentierung zůghörtt, Item (wir presentierent) lut von ir F. G. vns zůgesteltter form, doch das ir F. G. sölich presentiert priester, alß oblutt, bestätte, vnnd inen darumb nit mer abnemmen lasse, dan wie im Vertrag oder Spruch zwüschent den herren ordinarien vnd vns von Vrj ergangen begriffen; Vnd ouch welcher nit also von vns presentiert, von ir F. G. nit sölle noch möge bestätt werden; Das dan ouch ir F. G. geordnett, vnsere Amptlütt von sölchen erwelten priestern nit mer dan vier Real vmb die presentation zůschryben, für ir Arbeit zůnemmen. Wil vns beduncken, diewyl vnsere Ämpter kein sonder stätt jnkommen hand, sonder sich der zůfälen merer theils behelffen müssent, Vnd ouch vmb sölche oberzeltte presentation vor hundert iaren von einer oberkeit angesechen, vier gůtt guldin für schryber vnd sigellon zenemmen, So möchten wir lyden, es nochmalen darby belyben; Ob aber ie ir F. G. vermeint, wir des mitt gůtter gwüßne nit befügt, habent wir den lon also gemilterett, Das vnsere Amtlütt von den priesteren, so fürhin obgehörter gstalt erwelt vnd presentiert söllen werden, von einem nit mer dan zwen gůtt guldin für schriberlon vnd sigelgelt nemen söllen,

21. Ein ieder pfarher besichtige flyssigklich alle bücher in siner pfar, vnd so er find, die argwönig oder verbotten nach dem Register geben vß ordnung des Trientischen Concilij, das er die verantwurte, oder zevberantwurten verschaffe dem so von vns verordnet wirt, in monets frist, welcher inen wirt anzeigen, welche bücher man behalten möge, vnd welich gentzlichen verbotten, vnd welche man nit läsen möge, biß Sy gereinigett,

22. Die kilchen sol man verpfenstern vorab mit glaß, oder zum wenigisten mitt thůch;

Inwendig ieder kilchtüre erhalten ein wiechwasserstein, vnd ob mans von wegen glegenheit des volcks in etlichen ortten vssentalb

der kilchen wil han, das der Stein in die Muren beschlossen oder gefasset werde inmassen, das weder die thier noch kinder daruß trincken mögen, noch das es darin regnen möge,

23. Daß die kelch so man gwonlich brucht, versechen sigent mit Corporalen vnd purificatoryen, das sy gehalten werden nach ordnung der gmeinen Regulen. Das man kein küpferin Ampelen habe, sonder all vßwendig möschin sigent.

24. In ieder kilchen halte man ein Rouchfaß von Mösch mitt derglych wierouch geschir vnd löffele, vnd das mans suber vnd lutter halte, nit wie wirs an vilen orten funden gar vnsuber vnd rostig,

25. Daß man ein geschir halte zů wäschen die purificatorien vnd Corporal in eins möschis oder kupffers wiechwasserkeßlin, das sunst nienent anderst zů gebrucht werde,

26. Das aller Heiligist Sacrament sol man stätz in ieder pfarkilchen ghalten, da die pfarrer wonent, vnd man das trage vff den fronalter mitt dem kestlin oder gschir, nach der form verschriben in gmeinen Regolen, die eigentlich söllen ghalten werden; Es sige betreffent die zall der particellen oder Communionen, vnd die zů ernüweren, oder zů den kranken zůtragen, Als die vffrichtung der Brůderschafft des selben Sacraments, vnd anders zů diser Materj dienstlich. Vnd diewyl das heilig Sacrament in mancherlej gstaltt möchte entunerett werden, Bedunckt vns wäger es als in den muren hinder den gättern vrrschlossen sin, doch in dem vbrigen bj dem Artikel belyben 2c.

27. Daß man in pfarkilchen die touffstein mache, wo sy nit sind, vnd wo sy sind, daß man sy rüste nach der ordnung der gemelten gmeinen Regolen; vermög der selben sol man ouch machen die Sacrarij,

28. Das die gschir der helgen ölen söllent sin nach der form geben zů Meilant, vnd in der vnderwysung, deren die pfarhern söllen versechen sin nach der ordnung zů der vßteillung der helgen Ölen vff nechst künfftig Osteren,

29. Das man glicher gstalt ein Confessional mache zum wenigisten in ieder pfarkilchen, nach der form geschriben in den regulen,

30. Zů vermyden die gfarligkeit das fürwr anzůzünden vff den Altären mit den grossen kerzen so man daruff thůtt, das sölich kerzen an ein sunder ortt, oder vff etwas holtzes gethan vor oder nebett dem altar,

31. Daß all kilchhöff beschlossen sigen vnd getter habent, das das vech nit hinein möge gan,

32. Im Vbrigen das sy mit allem flyß nachkoment vnd verschaffent, das ouch von den weltlichen nachkomen werde, so vil geordnet ist in gemelter gmeinen vnderwysung, betreffent die vsserlichen ding der kilchen irer getzierd zügehörig, nach dem inen muglich, nach glegenheit der ortten, inkommen der kilchen, vnnd vermögen des volcks,

33. Der Bropst zů Ablesch sol gan Meilant schicken, den Crißma vnd die heiligen öll vff sin zytt zůempfachen in sinem costen, welcher demnach vff die kilchgnossen glychliggen von den Vicarien der Tälern sol gelegt werden, one ienigen sin nutz noch schaden, Doch ohne nachteil der priestern in liffinerthall, Welche, so sy vermeinen nüt schuldig sin an sölchen costen zůstüren, mögen sy ir recht darumb erzeigen; Aber alle wyl sy nütt erwysent, Söllen sy stüren, alß obstatt,

34. Das ein Oberkeit noch ire Amptlütt sich nit anmaßkhent geistliche ding zůgebietten, die geistlichen personen zů straffen, noch vber sy zůrichten, sonder daßselbig den geistlichenn oberen zůlassent; Vnd ob die harin sumig oder vnwüssent, mag ein weltliche Oberkeit die selbigen ermannen sölichs zů versechen, nach vermög der helgen Canonen, Concilien, vnd insonderheit des Trientischen.

35. Glicher gstalt sol sy thůn in den sachen, so dem geistlichen gricht zůgehörent, insonderheit in den spenigen sachen Zwüschent einer kilchen vnd der andern, oder irer gütteren vnd anderen geistlichen dingen,

36. Das sy die priester nit thů zůschweren, vmb was sachen das sye, iren ordnungen ghorsam zů sin

So dan ir F. G. an vns als die wrltlich oberkeit begert, das wir vns der geistlichen personnen noch gütteren vnd Händlen nütt annemen, sonder das alles der geistlichen Oberkeit zůlassen vnd vbergeben, wie dan in obgemelten Artiklen begriffen;

Daruff wir uns nochmalen wie vorhin begebenn vnd bewilgent, das ir F. G. den priesteren ordnung vnd maß zůleben gebe, gebott, verbott, vnd satzungen vfflegge, vnd die vberträtter straffe, vmb was fälen das sige; Vorbehalten in denen sachen, so vermög der geistlichen rechten selbs der weltlichen Oberkeit zůgelassen sind; Doch das sölich Bussen, so die vmb zytlich gütt verthädigett an

bemelter priestern kilchen, oder an andere gottsälige Werck verwänt, oder den armen geben in der selbigen Landtschafft, Ouch worumb ein ieder geistlicher bißhar von vns gerechtfertigett, gestrafft, oder begnadett, vnd darumb brieff vnd sigel züerzeigen hatt, das es darby belyben, vnd nit witter bekümerett werden sölle. Vnd ob iemant das leben verwürckt, Das, nach dem er degradiertt, der selbig der Weltlichen Oberkeitt daruß er gfürtt, in irer F. G. costen wider sölle vberantwurt werden, vermög der geistlichen rechten, Welche drj Artickel ir F. G. ouch zügelassen vnd bewillgett,

37. Waß sich ouch für spännig sachen, die sigent geistlich oder wältlich, zwüschent den kilchen vnd geistlichen personen zů beden theillen, Welcher gstalt ioch die sich begebentt, Darumb wellent wir die geistliche Oberkeit richten lassen; Ob aber ein geistlicher vnd ein weltlicher mitt ein andern spenig, vmb waß sachen Joch daß sige, behaltent wir vnserem weltlichen gricht beuor. Vmb souil söllent die geistlichen schweren, sich vnsers rechtens zübenügen, witter wellen wir sy nit binden, noch thůn zů versprächen. Dan diewyl ie welten har in vnser Eidtgnoschafft in orten vnd Vogtyen dissen vnd enethalb gebirgs, vor vnd Ee die enderung der Religion ingerissen, gehalten vnd gebrucht worden, das geistlich vnd weltlich personen daß recht vor den weltlichen Oberkeitten besucht, vßgenomen in Ee oder luteren kilchen sachen, Darwider vns wäder Bäpst, bischoff, noch ander nie gerett; Derhalben es zů einer grechtigkeit möchte kommen sin, Daruon vnsere mit Eidgnossen sich selbs noch die iren nit bald werdent wysen lassen, Derhalben wir die vnseren weltlichen gemelter dryen Vogtyen ouch nit wol witter dan vns selbs, Vnd andere vnsere vnderthanenn mitt anderen grichten beladen mögent; So ist Vnser gantz Ernstlich pitt an gemelten vnseren gnedigisten Herren den Cardinal, Alß Erzbischoff zů Meylant, daß er sich des ersettigen vnd benügen, oder das nitt widersprechen welle. Ob aber durch die gnad Gottes sich fůgte, daß durch ein gmeine Reformation die vnd ander grechtigkeitten durch vnsere mit Eidgnossen vnd Nachpuren der kilchen vnd geistlichen Oberkeit wider zů gesteltt, wellent wir vnß ouch alles begeben, so gůtten trüwen Sünen vnd Cristenlichen kinden zů statt vnnd gebürtt,

Hiemitt behaltent wir den Capitlen in ieder Vogty beuor ir grechtigkeit vmb Eesachen vnd Eeruerletzlichen wortt, zwüschent inen den geistlichen zů vrteillenn; Item ein Vicarium vnd Capittel Brůder

züerwellen, Doch von ir F. G. söllent bewertt vnnd bestätt sin, vor vnnd Ee si sich des Vicariums Anpts annement vnnd beladentt, Vnd die bestätnus inen geschrifftlichen doch vmb sunst vnd vergebens zügesteltt werden, wir ir F. G. daß alleß zügelassen vnnd bewilgett,

38. Es hand weder keiser, künig, noch ander fürsten gwalt, die pfründen zů verlichen, dan sölches den geistlichen personen zůstatt; Aber doch zügelassen die rechtungen vnd friheitten, so die hern von vrj möchtent han, fürzůstellen, zünämen, oder erwellen ein priester zů einer pfar, so sind doch in iren lechenbrieffen der pfründen zů enderen die Wort; Namlich: alß die Waren Lechenherren, vnd das Wortt: Wir bestätens. An statt des mag man setzen: Wir presentirens oder stellent einen für, Welches aber am Werck ein ding were. Dises artickels ist hieuor von Vns erlüterung beschechen.

39. Daß ein entliche straff den Amtlütten oder sonderbaren personen vffgelegt oder insechen gethan werde, das iemant durch Simonj vnderstande pfründ zů vberkommen, oder einem vmb pfründ zů verhelffen,

Dises Artickels habent wir erkent, das büssen vfferlegt werden denen, so den priestern durch Simonj vmb pfründen verhelffent, das sol von vns beschechen von Wegen der Weltlichen, vnd sind zůfriden, das ir F. G. sölches den geistlichenn ouch versechen möge nach irem Wollgfallen.

40. Das keine Waffen in der kilchen söllen behalten werden ꝛc. Wellent Wir, das die pannern, Vendlin, vnd andere kriegszeichen, so vnsere vorderen mit ritterlicher hand vberkommen, in den kilchenn belibent; Aber die spyeß, hallenbarten, vnd andere kriegswaffen söllent vß den kilchen an andere ort gethan werden,

41. Vnd diewyl den Bischoffen das Trientisch Concilium die Eesachen zů erkennen vorbehalten, Ist der her Cardinal zefriden, sin heiligkeit zebitten, daß man den Vicarien oder andern in den Tälern möge gwalt geben, In sölchen sachen zů erkenen, damit die parthien nit in sölchen grosen costen geworffen werden, wan sy gan Meiland faren söltent. Ir F. G. ist ouch one zwyffel, das sölches sin heiligkeitt verwillige.

42. So dan bewilgett ir F. G. das die priesterschafft in iedem thal möge sin Capitel erwellen, vnnd das Capittel sin Vicarium,

nach dem alten bruch, mit der bscheidenheit, das ein ieder Vicarj nach der gwonheit von dem Ertzbischoffen bewert vnd bestät werde, vnd das die bestätigung iedes Vicaris sölle einem geschrifftlichen vmb sunst geben werden, beuor er sich sölches Ampts belade.

43. So dan ir F. G. Jn ir letsten antwurtt vnd vorhin sich erbotten, ein gmeinen Vicarium vber all drj Vogtyen zů verordnen mit volmechtigem gwaltt, Damit nit vmb ein iede kleinfüge sach man gan Meilant müsse; Des sind wir nitt allein zůfriden, sonder wellent ir F. G. mitt allem ernst gebetten han, sölichs vff das fürderlichst zůerstatten, vnd es bj vnseren obgemelten vorbehaltnussen vnd erlüterung blyben zelassen, oder darüber so es vonnötten die bewilgung von Br. Ht zůerlangen vnd vßzebringen. So wellend wir dargegen bj den vnsern Amptlütten vnd vnderthanen verschaffen, das den vbrigen Artiklen allen, von ir F. G. gestelt, vnd vns angemůtet, statt bescheche vnd nachkomen werde.

44. Vnd ob nach hern Cardinal Borromeo ein anderer Erzbischoff zů Meiland, oder sine Amptlütt, nit also götlich vnd vätterlich, Wir disser, die vnsern an geistlichen personen vnd güttern regieren vnd halten wurde, Das Wir als dan nütt hinweg geben, sonder die Vnseren vor vnbillichen beschwerden vnd gwalt bewaren vnd beschirmen mögen, Vnd alwegen die sachen nach vnserm gůtt beduncken vnd gfallen mindern, merren, vnd enderen. Welches alles beschechen vnd beschlossen zů Brunen vff einem tag, Zinstags nach der vnschuldigen kindlinen tag, getzeltt im iar des hern 1567.

Hector Hoffer von
Vri scripsit [1]).

---

[1]) Ein zweites Jnstrument, das ebenfalls im Archive Stans liegt, ward geschrieben von Landschreiber Jost Lussy.

# VIII.

# Zur Ortsnamenkunde, besonders in den fünf Orten.

Von A. Lütolf, Curatpriester.

## Vorbemerkung.

Unser Verein hat 1859 in Altdorf den Beschluß gefaßt, wie den Sitten und Sagen der Heimat, so auch den Localnamen nachzuforschen, sie zu sammeln und ihrer Erklärung in dieser Weise vorzuarbeiten [1]). Man ist oft mit Namenerklärungen sogleich fertig; doch die gründlichen Fachmänner sind nicht selten zurückhaltend, und zunächst mehr um das Sammeln des Materials, als um die Deutung besorgt. Besonders ist, wie in der Mythen- und Sprachforschung überhaupt, so auch auf dem Gebiete der Ortsnamenkunde (Gewässer und Berge einbegriffen) die vergleichende Methode eine lohnende. Ungezwungen und sicher ergiebt sich dann oft dem Forscher eine Erklärung, für die er sich sonst vergeblich abgemüht hätte.

Der Fleiß, welcher anderwärts auf die Ortsnamenkunde verwendet wird, soll uns schon beweisen, daß hier für die Geschichts- und Alterthumswissenschaft noch eine reiche Quelle fließe. In die Anfänge und früheste Vorzeit unserer Specialgeschichte leuchtet uns oft keine andere Fakel mehr hinüber, als einzig das Licht, welches in den Orts-, Fluß- und Bergnamen zündet.

Um zur Sammlung neuerdings anzuregen, bietet der Verfasser aus seinen Papieren vorläufig einige Blätter dar, zufrieden genug, wenn er neue und gründlichere Thätigkeit eines Andern erweckt.

---

[1]) Bis jetzt hat Hr. Erziehungsrath H. Ineichen in Ballwil aus seinem Kreise eine verdankenswerthe Lese dargereicht. Andere Beiträge werden je an ihrem Orte dankbar erwähnt werden.

Noch gibt es eine Unmaße von sonst ganz unbeachteten, unbekannten, theilweise auch dem Vergessenwerden, dem Untergange ausgesetzten Localnamen, in deren Besitz wir nur gelangen können, wenn Jeder daheim, wo er alle Wege und Stege, jedes Stücklein Boden kennt und nennt, dieselben aufzeichnet und dahin bringt, wo dieser flüchtige und winzige Blumenstaub in edlen und ächten Honig verarbeitet werden kann.

Wir möchten noch einen leichten und sichern Weg der Sammlung besonders anempfohlen haben. Lasse der Lehrer als Schulübung seine Kinder niederschreiben, was jedes aus seinem väterlichen Gute oder in der nächsten Nähe für Localnamen aufzuzählen weiß.

Aus diesem Gesichtspunkte möchten wir das Nachfolgende beurtheilt wissen.

Noch sind folgende Abkürzungen zu bemerken.

Ahd. = althochdeutsch.

Mhd. = mittelhochdeutsch.

Goth. = gothisch.

j. = jetzt.

B. C. U. = A. Businger, Canton Unterwalden in den Gemälden der Schweiz.

Gf. = Geschichtsfreund der fünf Orte.

F. d. O. = Förstemann, die deutschen Ortsnamen. Nordhausen 1863.

H. M. O. = Heinr. Meyer, Ortsnamen des C. Zürich.

P. P. = F. Pott, die Personennamen. 2te A. Leipzig 1859.

N. C. D. = Neugart, Codex diplom. Const.

G. Sp. = Graff, althochdeutscher Sprachschatz.

St. z. rh. E. = Steub, zur rhätischen Ethnologie. Stuttgart 1854.

## A.

1. Adligenschwil, Pfarrdorf im Canton Lucern. Im Jahre 1210 heißt es Adalgeswil. (Gf. IX, 202.) Adalgis, alam. Mannsname anno 886. (N. C. D. No. 568.) Vom ahd. Adal, Adel, Gais, Gis, Speer, Lanze. (P. P. Nro. 172.) Wakernagel (im Schweiz. Museum I, 103) deutet Adalgis als: Geschlechtslanze. — Ein ahd. wila muß die Bedeutung von Haus gehabt haben. Dazu gehören viele Namen, die aber sich zuweilen mit lateinischem, ganz unverwandtem villa mischen. (F. d. O. S. 88.)

2. Aegeri, Pfarrdorf am gleichnamigen See im Canton Zug. Die älteste Schreibung im Einsiedler Urbar aus dem 12. oder 13. Jahrhundert. (Gf. XIX, 100) ist: *Agareia*. Im Liber Heremi (Gf. I, 391) lautet der Name Aegri und ist lateinisch übersetzt aqua regia. Es wird dort bemerkt, daß der im November 960 getödtete Graf Chuonradus oder Chuono von Lenzeburch, Bruder des Grafen Bernhard, den Antheil seines Gutes (praedium) in Aqua regia sammt Fischenze geschenkt habe.

Die Etymologie nach Bochat (Stadlin, Geschichte von Aegeri S. 5) genügt nicht. Mone, (Celt. Forsch. S. 39) glaubt deuten zu dürfen: „Agi, Aege, Wasser; ir. oiche, f. Die beiden Dörfer Aegeri, alt agire am See gleichen Namens in der Schweiz bedeuten Wasserhausen vom ir. ri, Haus.“ — Brosi (Gf. VI, S. 193) denkt an Bretonisch Aegre, mager. In einer Urkunde v. 800 (N. C. D. Nro. 141) heißt das Badische Egringen Agaringas. Ob zwischen diesem und dem zugerischen Ortsnamen eine Verwandtschaft bestehe?

3. Äsch [1]). 1) Pfarrdorf im Bezirk Hitzkirch (im österr. Urbar Escha) am Hallwilersee. 2) Höfe auf dem Äscherberg, Gemeinde Ebersegg, Kirchgang Altishofen. 3) Kapelle bei Ruswil. 4) Im vordern und hindern Aesch, im urner. Schächenthal. 5) Aeschi, Vorsäß und Eschenalp in Unterwalden. (B. C. U. S. 170.) 6) Dazu kommen mehrere Dörfer und Weiler des Namens in Baselland, Aargau, Zürich, St. Gallen und Äschi im C. Bern.

„Der Esch, eigentlich Eß'sch (E'sch, Escht), Ganzes von Aekern, die, aneinander liegend, zu einer und derselben Zeit entweder bebaut und abgeärntet oder als Brachfeld beweidet werden, Zelge, Flur. Um den Esch reiten oder blos Esch reiten, den jährlichen Felderumritt halten, in Procession um die Felder reiten oder gehen.“ (S. Schmeller, bair. Wörterb. I, 123.)

„Eziscm. (goht. atisk) seges, Saat. Ezisch. ezziska, escisca, ezeske. Hieraus ist das neuere Esch, Saatfeld, entstellt.“ (G. Sp. I, 529.) — Heinr. Meyer denkt für die Ableitung an asca, Esche. Aesch ist ihm Eschenwald. Nicht für alle diese Orte wird dasselbe Stammwort taugen. Für den Äscherberg, wo der Ackerbau vortrefflich, dürfte mit Fug Schmellers Erklärung gelten. (Vergleiche F. d. O. S. 81, 117.)

[1]) Die Bodenbeschaffenheit lehrt ein Blick auf Düfours Karte; wozu als Hülfsmittel kommt Studers geologische Karte.

4. Afholtern. Unter den Steuerpflichtigen von Schüpfheim im Jahre 1456 (I. Steuerbuch der Stadt Lucern) erscheint Voli zer Afholtren. Der Ortsname Affoltern ist besonders im C. Zürich vertreten und heißt: bei den Apfelbäumen, beim Apfelbaumgarten. (H. M. O. Nro. 448—450.) Im Canton Zürich und Thurgau gibt es Affeltrangen und Affeltrawangen, d. h. mit Aepfelbäumen besetzte Wangen, wovon der auch im C. Lucern vorkommende Geschlechtsname Affentranger (verderbt aus Affeltrangen, Affaltrawangen) herrührt. Wir finden den Namen auch in Krain urk. 1275: de octo mansis in *Apfolter* et de sex vineis in monte Morawaz. (Mittheilung des histor. Vereins. Krain 1860. S. 46.) „Ab'al in Irish is an appletree," Äpfelbaum, sagt Reeves, Adomnan vit. s. Columbae. (I, 2. pag. 105. — Ahd. apholtra Apfelbaum. Die Ortsnamen sind zahlreich. (F. d. O. S. 60.)

5. *Alashart.* Im ältesten Einsiedler Urbar. (Gf. XIX, 111.) *Arnold v. Alaswand*, im Jahrzeitbuch v. Ruswil. (Gf. XVII, S. 16.) Aloswendi (und Hartolfswendi) im Schwarzwald nach dem habsb.-österr. Pfandrodel v. 1281—1300. (Gf. V, 18.) Alosweiler heißt anno 1226 ein jetzt abgegangener Ort in Wirtembergischen Franken. (Zeitschrift der h. Ges. f. W. F. VI, 113 und Stälin II, 571.) Alashusin 1257. N. C. D. Nro. 962.)

Goht. alhs. f. altniederl. alah., m., templum. Agf. alh. m., templum, alhstede, palatium. Ist es in den N. Pr. Alahicho, Alaholf, Alahwin, Alawih, Alahmunt etc. enthalten? (Graff, ahd. Sp. I, 235.) Einen Alohih und Aloih nennt das Verbrüderungsbuch v. Salzburg aus dem 8. Jahrh. Alahis hieß ein longobardischer Heerführer, der gegen den König Cunipert Krieg führte. Andr. Bergomat. Chron. 1. ap. Pertz Monum. V, 232. Bei Mabillon Annal, I, 707 heißt er Alouisinus. Alahich, Alahuich, Alawic erscheinen als alam. Mannsnamen bei Neugart. Die Edda nennt (Simrok S. 80 f.) den Alwis, welcher Name im lombard. Alois, mundart. Alawis wieder zum Vorschein kommt und auch in Alawic liegen wird.

6. Alberswil, Dorf am Fuße des Schlosses Casteln, Kirchgang Ettiswil. Wird schon im Liber Heremi als Alberswile genannt. Eberhart v. Altbürron hat es (Alberschwil) an Einsiedeln geschenkt. (Gf. I, 392.) Ein Alberschwil ist in der Pfarrei Gossau C. St. Gallen, 1330 Albreswiller. (N. C. D. Nro. 1113.) Bei Münster

in Westphalen: Albersloh. — Albero erscheint bei N. C. D. Nro. 897 als alam. Mannsname. Aus Adalpero. – Cardinal Alberoni's Name wird germanischen Ursprung haben. (P. P. 189.) Ueber — wil vergl. Adligenschwil.

7. Alpnach (— nacht ist unrichtig), Pfarrdorf am obwald. Gestade des Waldstättersees. Urk. von 840 Alpenach. (Gf. I, 2. S. 158.) 1036: Alpenache. (N. C. D. Nro. 821.) 1178: Alpinache (Engelberg. Urb. Gf. XVII, 249. — Ach, Aa auf oder von den Alpen (Weiden). Vergl. H. M. D. Nro. 1708. Ein Alpein zu Stubei im Tirol. (St. rh. C. 142 f.) und in Schmirn.

8. Altbüron, Dorf. Einst Sitz der Freien v. Balm, im C. Lucern. Die Burg habe Triburg geheißen. Urk. 1194: Alpurron. Gf. IV. 263; dagegen im Liber Heremi; (Gf. I, 392) schon Altbûrron, vom 11—12. Jahrh.

Zu diesem Namen gehört Büron, Pfarrdorf im C. Lucern, urkundlich 1260: Bürren, mit castrum (Gf. XV, 282). Mit vielen Namenscorrespondenzen, z. B. Büren, bei Stans. — Ahd. bur, habitatio.

Zu Altbüron gehören die Localnamen (gütig von Hr. Lehrer J. Bucher in Lucern mitgetheilt): Bohnern; Hinter-Güdisberg; Voregg; Eihölzli; Engelgehr; Kasern; Kritzen: Bärbach; Salwäldli; Blangge; Dentenberg; Eisenhut; Ludligen; Stalten; Schartenhohle; Ring, mitten im Dorf; Meichten, im Dorf; Aeglemoos; Hiltbrunnen; Lappbrunnen; Haueten; Bühl; Horn; Gnuggi; Heimligrund; Festig; Ischerhubel; Schürbach; Säget; Badstube; Borst; Riken; Thalbachmatten; Bodmen; Herrenweg.

9. Altishofen, Pfarrdorf im Amte Willisau. Ueber Lage und Geschichtliches dieses alten Ortes kann auf Geschichtsfrd. (XIII, 196 ff.) verwiesen werden. Die einst so weitschichte Pfarrei gehörte zum Archidiaconate Aargau, und Altishofen hatte in seinem Decanate einen gewissen Vorrang, indem es von ihm den Namen bekam: (Gf. XIX, 175.) „In decanatu Altelishoven (Pfaffnach, Willisau sive Richental). Schon dieser Umstand deutet auf hohes Alter der Pfarrei. Gleicher Ansicht ist die Volkssage, wenn sie aus dem freilich noch dem romanischen Baustile angehörenden Kirchthurm einen Heidenthurm macht, auf dem die an der Ostseite angebrachte Figur des „Kirchenlälli" das Amt eines Wegweisers soll versehen haben. Der Lälli ist, was anderswo der Löll, dessen vormalige Würde einer Gottheit aus der deutschen Mythenforschung erhellt.

Ferner wird behauptet: von Burgrain bei Casteln, (Alberswil) wo noch auf einer Anhöhe die Capelle des hl. Blasius steht und einst ein eigener Caplan oder Plebanus (?) wohnte, sei bis Olten keine Pfarrkirche gewesen, ausser Altishofen. Sodann weist uns auch das Patrocinium des hl. Martin, der im Gotteshause zu Altishofen „Hausherr" ist, auf ein graues Alter der hiesigen Kirche zurück. Urkundlich wird zuerst im Jahre 1201 ein Leutpriester dieses Ortes genannt: Chovnradus plebanus de altheloshouin," während man den Namen der Localität selbst schon für 1190 bezeugt findet. (Gf. VII, 155. XIII, 197) daß auch im 11. oder 12. Jahrhundert in Altishofen bereits ein romanischer Bau von solcher Größe aufgeführt wurde, deutet gewissermaßen die Wichtigkeit des Postens an. Auf eine militärische Bedeutung des Ortes leiten die Spuren von nunmehr fast ganz verschwundenen Burgen. Eine solche soll gestanden haben auf der Anhöhe hinter dem jetzigen Schlosse. Weiter war eine auf dem Schellberg über der Rumi. Diese nennt Schillings Chronik S. 15 ebenfalls und zwar als Schellenberg. „Die von Schellenberg von Altishoffen." Auf der Fuchshalde, einem Hubel zwischen Eichbül und Rumi will man früher noch Mauern (Rudera) gesehen und alte Münzen gefunden haben. Die Volkssage, so reich an Schätzen und Schlössern, hat auch hier eines erbaut. Nicht weit davon, im Eichbül, wo einst wirklich ein Eichwald gestanden und alte Männer von großen, „wie von einem Bergschutt" herrührenden Löchern zu erzählen wußten, hat der „Alt Tscholi" vor etwa 50 Jahren ein uraltes Stück Geld gefunden, das ein „Lucernerherr" für römisch erklärt habe. Später fand eine Jungfer Birrer dort wieder eine Münze, die aber verloren ging, ehe sie unter kundige Augen kaum. Die älteste Form des Namens kennen wir. Statt Alteloshovin und Altelishoven fieng man schon früh an Altlishovin zu schreiben (z. B. Engelberger-Urbar v. 1178. Gf. XVII, 247 u. IV, 110 f. u. 287.) Das österreichische Urbar (Gf. VI, 41) hat schon Altishouen.

Wohin die Leuchte der urkundlichen Geschichte nicht mehr reicht, zündet noch der Name. Er beweist uns, daß unter den frühesten alamanischen Colonisten einer, Namens Altelo hier seinen Hof oder seine Höfe besessen und bewirthschaftet habe. Der Gütercomplex mag ordentlich groß gewesen sein. Eine gute halbe Stunde von Altishofen, im jetzigen Kirchgang Richenthal, liegt ein einsa-

mes Thälchen, das auch jenem Altelo gehört haben mag; denn es heißt noch mundartlich: Alteltel, Altelthal. Den Namen führten auch andere freie und sich eines Allodes erfreuenden Alamanen, z. B. der Altaling (v. Alto, wie Altelo), der im heutigen Altikon wohnte. (H. M. O. Nro. 1033. Gf. IV, 275: Altelinkon) das jetzige Altesheim in Baiern heißt urkundlich Altoldesheim, ebenfalls von Alto, welcher Name sowohl ein ursprünglich deutscher (P. P. S. 72), als auch keltischer ist, versteht sich je mit verschiedener Bedeutung. Der hl. Alto kam aus Irland nach Baiern.

10. Arni heißen mehrere Alpen und Berge in den fünf Orten herum. 1) An der Gotthardsstraße, bei Gurtnellen. 2) In Nidwalden, mit dem Arniloch. 3) In Obwalden, G. Giswil. 4) Im Entlebuch: Bös-Arni; Hohl-Arni; Lutters-Arni. — Aarig, bei Ruswil. Arni-Hof im Freienamt. (Stadlin II, 37.) Arne, Ortschaft bei Petercell, C. St. Gallen. (C. Wegelin, Toggenburg I, 302.) Andere im C. Zürich.

Von ahd. Aro, Arno, Aar, Adler, oder (mit H. M. Ortsn. Nro. 35) von Arn, Erni, Haus, Tenne. — Mone (Gall. Spr. 89): „Im wels. u. ir. Aran, f. hoher Berg.

11. Art, Dorf zwischen dem Zuger- (Arter-) und Lowerzersee, im C. Schwiz.

Artchain (Ard cdoin) = altitudo amœna ist der alte im 7. Jahrhundert übliche, zusammengesetzte Name des jetzigen Pfarrdorfes Ardkeen in Irland. Bei Adamnan (vita s. Columb. I, 36) ist Artchain Name eines Closters in „Ethica terra.“ f. Reeves, Adamn. v. s. Col. pag. 66. Ard ist offenbar ein selbstständiges irisches Wort. Ard Ceannachte nennt Adamnan (v. s. Columb. II, 4) eine Gegend in Irland. Ard Cianacta heißt nach Reeves l. c. pag. 70 Altitudo Cianachtorum. Den Iren lautet C = K.

Ob nun Brosi Recht habe, wenn er (Gf. VI, 196) freilich in anderer Deduction, den Namen Art für keltisch erklärt, bleibe dahingestellt. Mone, (Urgeschichte des badischen Landes II, 85) denkt auch an Ard, erhöhter Boden, oder an Art, g. masc., Stein, Haus.

Dagegen heißt bei Graff (ahd. Sprachschatz I, 403) Art, fem., auch Aratio, Ackerung, Pflügung und Ardon, habitatio, von arton, arare, habitare. Noch sei eine Sage über die ehemalige Bodenbeschaffenheit von Art herbeigezogen. Der Lowerzersee habe sich einst — heißt es — bis gegen Buosingen ausgedehnt und seinen

Ausfluß in den Arterſee gehabt. Die Sägelrieder, vor der Kataſtrophe von anno 1806 eine ſumpfige, viertelſtund lange und ebenſo breite Gegend, jetzt vom Schutte bedeckt, ſollen durch ein ähnliches Ereigniß aus See Riedland geworden ſein. Hinter dieſem Ried, nach Art hin, habe ſich das Erdreich einige Klafter von einem Berge zum andern erhöht, wodurch der Ausfluß nach dieſer Seite gehemmt und verunmöglicht wurde. Eine alte Tradition zu Steinen weiß von einem Bergſturze aus den Jahren 1356—1357. (Faßbind, das chriſtliche Schwyz IV, 110.)

12. Attinghauſen. Vergl. Gf. XVII, 145. — Ein Attin iſt Zeuge in einer Zürcherurkunde von 947. (N. C. D. Nro. 727.) Der Name Ato erſcheint bei Neugart ſehr oft. Dazu Attiniacum, Attigny in Frankreich.

## B. und P.

13. Balm, Localitäten und Heimweſen an verſchiedenen Orten. 1) In Altbüron; 2) Eſchenbach; 3) Balmegg in Luthern; 4) Balmwand bei Viznau; 5) Bruderbalm am Rigi und andern Orten mehr in der Urſchweiz. — 6) Dann an mehrern Orten im C. Zürich, Solothurn, Bern, Waadt, überhaupt im ehemaligen Burgund und auch im Schwarzwald. Die engere Bedeutung iſt Felſenhöhle oder überhängender Felſen. — Der Name gehört unter die vorgermaniſchen und wird dem keltiſchen Gebiete überlaſſen.

14. Bekenried, Pfarrdorf am Waldſtätterſee (Unterwalden). Im Engelberger-Urbar v. 1178 (Gf. XVII, 248) lautet das Wort: Buccinried. Der ahd. Name Bucco, Buco wird als Abkürzung von Burkhard angeſehen und wäre im noch lebenden Geſchlechtsnamen Buk erhalten. Mone, (Gall. Spr. S. 27) überſetzt daher Bekenried in: Burkardsried und P. (P. S. 229) weiß nichts dagegen einzuwenden. Auch tadelt Mone (l. c.) Broſis Herleitung aus dem Keltiſchen.)

15. Beinbrechen, zwei Häuſer zu Eſcholzmatt. Almendbrächen, Hublisbrächen am Roßberg ob Goldau. — Breche (f.) heißt nach Stalder Idiot. II, 502 ein Sturz losgeriſſenen Geſteines an jähen Abhängen.

16. Perfiden, bei Schwiz. „In den alten Zeiten ſtund zu Perfiden eine alte veſte Burg, mit einem großen Thurm. Ich hab' auf Morſach von dieſen Zwingherren und Zwingherrenſchloß

in einem alten Manuscript gelesen, wo es heißt: Joh. de Isenburg, Dominus Berfordiae Benefactor ecclesiae in Morsach. Man sieht noch Ruinen von dieser Burg." (Faßbind, das christliche Schwyz II, 41.)

„Berviden (bervidin) ist genannt in dem aus dem 12. oder 13. saec. stammenden Einsiedler-Urbar. (Gf. XIX, 100.) — Analogien und Deutung sind mir gleich unbekannt und der Gedanke an vorgermanischen Ursprung liegt nahe. Römische Antikaglien wurden in der Nähe gefunden.

17. Perlen, Weiler mit Fähre über die Reuß unterhalb Buchenrain, C. Lucern. Urk. 1324: Berlon. (Gf. IX, 212).

Birli, heißt am Rhein im Rheinthal ein großer Haufe Riedgras. Span. Birla, Kegel. Fries: Meta fœni = ein Höuwschochen, Birling. — Berla, Zeitwort in Appencell; man berlat = unser lucer. schöchlen. (T. Tobler, Appencell. Sprachschatz. S. 44.)

*Perla* heißt ein Ort 8 Stunden von Trier, gegen Schyrek. (Gesta Trevir. cap. CCIX, ap. Hontheim, Prodrom. hist. Trev. I, 913.)

Im lausannischen Cartular heißt das heutige Pieterlen: Perla; das jetzige Perles aber nennt der lausannische Visitationsbericht v. Jahre 1453 (Archiv des histor. Verein des C. Bern. 1, 11. S. 365) Pales.

18. Pfäffikon, bei Münster im C. Lucern und Pfäffikon am Zürchersee, C. Schwiz, (durch Urk. v. 16. Mai 960 v. König Otto I. an das Closter Disentis geschenkt). Es heißt in diesem Documente: Villa Phaffinghoue, in ducatu Alemanniae in pago Zurichgeuue in comitatu Luitonis comitis. (Th. v. Mohr, Cod. diplom. I, 78.)

Vom Mai 965 ist eine zweite Urkunde von Kaiser Otto I., worin er nebst Pfaffinghouen dem Closter Disentis auch die dazu gehörenden Ortschaften Zella, Endiueld und Masilinghouum schenkt. (Curtem Phaffinghouum dictum in pago Thuregum in comitatu Burchardi comitis.) v. Mohr I, 855. — Pheffinkon (Gf. IV, 271). Da der Ort Pfaffinghouen heißt, bevor er an Disentis, an die Mönche (Pfaffen) kam, wird er diesen Namen nicht von Letztern erhalten haben. Faffinc ist ahd. Personenname. (P. P. S. 83. 249.) F. d. O. 165. — Das schwizerische Pfäffikon ist urkundlich im 12—13. Jahrh. geschrieben: Phaffinkon (Gf. XIX, 98 und 104.)

Pfaffwil, Dörfchen in der Pfarrei Inwil erklärt sich aus dem Bisherigen.

19. Pfyn bei Ruswil. Den Namen hat auch Thurgau, wo er aus „ad fines" erklärt wird. Pfyn im Wallis. Pfins im Tirol, nördlich v. Insbruk. (St. z. rh. E. S. 144) und Pfinz, Pfinzbach wo die alten Grenzen der Bisthümer Mainz und Cöln waren.

20. Bifang hieß schon in den ältesten Zeiten eine kleine eingezäunte Wiese, in einer Weide, die Particulareigenthum war. War diese aber nicht Sondergut, so nannte man (nach dem schweizerischen Geschichtforscher V, 172) diese Wiese Wun. Das Wort Bifang ist noch im Canton Appencell gebräuchlich und wird Befang oder Befig ausgesprochen. Gerade so auch im C. Lucern. Ein Heimwesen, Namens Bifig, ist zu Hergiswil bei Willisau und in Zell.

Eine Matte Namens Bifang gibt es in Schwiz am Tobelbach.

Die Sachsen um Fulda nannten unter Karl d. Gr. eine Strecke bebauten Bodens Bivanc. (Schannat trad. 239. Trad. 187. Vergl. Kunstmann, Rhaban. Maurus S. 26.)

Försteman (d. O. 103) sucht im ahd. bifang die Unterabtheilung eines Gaues.

21. Pilatus, der bekannte Bergstock bei Lucern, hat in meinen „Sagen" 2c. (S. 21 f.) Besprechung gefunden.

Zwei Alpen am Pilatus heißen noch Fracmünt, Frächmünt. Dieser Name ward auch auf den ganzen Gebirgsstock übertragen. Er erscheint auch im C. Zürich. — Im 15. Jahrh. war der Name Pilatus der vulgäre für unser Gebirg, und nicht Frächmont, wie Bonnstetten (Gf. XVIII, 27) bezeugt: . . „ist in gemeinrem namen geheissen Pylatusberg." Dem keltischen Sprachstamme wird auch der Flußname Birs zu überlassen sein. Birra, jetzt Berre, Fluß bei Narbonne. Birra, Closter in Irland. (V. s. Columbæ l. III, c. 2.)

22. Bös. Mit diesem Worte werden Localnamen zusammengesetzt, z. B.: Bösarni (und Holarni) zu Schüpfen (Schnyder, Entlebuch S. 223). Bösegg, bei Willisau. Bös-Aellgeu im C. Bern.

23. Bostunen, Bastunen, Landungsstelle unterhalb Weggis am Waldstättersee.

Im graubündischen Schanfigg ist 1209 ein Paisten, Paistun j. Peist. (v. Mohr, C. D. I, 246.)

24. Breiten, Name von Höfen und Grundstücken, welche meist eine ebene, fruchtbare Lage haben, vor dem Auge weitum sich ausbreiten. (Goht. braidei, Breite; braids, breit; hat sich in allen germanischen Sprachästen erhalten. Ahd. preit, brait.) Das

Wort ist sehr frühe zur Localbezeichnung verwendet worden. Die Longobarden haben es sehr wahrscheinlich schon vor ihrer Einwanderung in Italien (568) in dieser Weise gebraucht und stimmen darin ganz mit den Alamannen und Schwaben überein. Du Cange (v. *Brayda, Braida*) bringt aus longobardischen Quellen mehrere Beweise. Z. B.: „Insuper concedimus Canonicis decimas *Braidarum* episcopalium curtium, id est, vinum, granum, legumina.“ Es ist dieses Wort nicht etwa aus pratum, prata entstellt, denn es werden gleichzeitig beide und von einander unabhängig gebraucht, z. B. in einer Urkunde Papsts Lucius II, v. J. 1144: Ecclesiam s. Antonini de *Braida* .... et Brodium et *Pratum* Donicatum in monte Penicis ... villam de Cavanna cum *Braida* dominica ... *Pratum* longum, mansum Rugoli Gambalata, Runchum de Grillo fractum: *braidam* juxta fossatum de Batalia, *braidam* in campo Fasiani, *braidam* in Pegni, *braidam* in Marcelasco: *Pratum* quod dicitur Codugnar etc.“ Alle diese Grundstücke in einem und demselben Diplome erwähnt, schenkte nebst vielen andern Papst Lucius II. an die Abtei des heiligen Columban in Bobio. (Vergl. Ughelli, Italia sacra T. IV. col. 977 sqq.) — Item de condemenis volgariter dictis gebreiten, $3^1/_2$ modios tritici. (Zinsbuch des Domstifts Basel von 1340 im Karlsruher-Archiv) de omnibus agris majoris curiae, qui dicuntur Praitten v. 1247. (Mon. boic. XI, 33. Mone, Anz. VIII, 467.)

Breiten gibt es bei uns viele, z. B. halbwegs zwischen Hergiswil und Willisau ein in fruchtbarer Ebene gelegener Hof, wo das Thal sich etwas ausweitet; Breiten zu Oberkirch bei Sursee; Breiten bei Einsiedeln; Breitlehn bei Werdenstein. Ze Gebreiten urkundlich 1431 im Wallis. (Furrer, Gesch. v. Wallis III, 207.) — Endlich findet man eine Menge solcher Ortsnamen in dem schweizerischen Ortslexikon von Leu, Lutz-Sprecher u. a. m. Auch in Steiermark ist für das Mittelalter urkundlich ein *Praytenfeld* bezeugt. (Muchar, Gesch. von Steiermark II, 32 ff.) — In Altdorf ist die Gebreiten mitten im Fleken. Es steht nun das Rathhaus da. (Vergleiche Lusser, Canton Uri in den Gemälden der Schweiz.)

25. Brühl, an vielen Orten, z. B. bei Einsiedeln. Lucos nostros quos vulgus *brogilos* vocat. (Capitular. reg. Francor. ed. Steph. Baluz. §. 46.) Prolium = Brühl. In Yso, de mirac. s. Otmari. l. II.

(Pertz Monum. T. II, 53.) F. d. O. 58 läßt es ununtersucht, ob das Wort keltisch oder germanisch sei; die Bedeutung schwanke zwischen Wald, Buschwerk, Wiese. Eine lange Wiese, vielmehr Riedland, an der sogenannten Halden bei Lucern, wird Bruel geheissen.

26. Bühne, eine kleine Bodenerhöhung mit einem Heimwesen dabei, in der zugerischen Ortschaft Deiniken bei Baar. Hier wurde 1531 der Landesfriede abgeredt und beschlossen. Im C. Zürich ist der Name auch. Mhd. bün, büne bezeichnet „erhöhter Fußboden," ursprünglich überhaupt Erhöhung.

27. Bünzen, Dorf im Freienamt, C. Aargau, am Flüßchen Bünz. Einen flumen Buntzing nennt das Chronic. holtzatiae (ed. Lappenb. p. 50.) Jetzt heißt der Bach Bünzerau, fließt beim Dorfe Bünzen, Kirchspiel Nortorf und ergießt sich unter dem Namen Sarlau in die Stör. (Pott (S. 475) denkt dabei an einen Hof an dem Binsicht. — Anders H. Meier (Nro. 981). — Zu Buncia bemerkt Förstemann (d. O. 112), es sei bis jetzt ohne Belege. Das obige möchte dazu gehören.

28. Bürgeln, Pfarrei im C. Uri, am Eingang in's Schächenthal. Urk. 857 u. 952: Burgilla u. Burgila, wo es auch eine capella hatte. 1244: Burgelun. 1249: Burguolon. 1258: Burgellon. 1280: Bvirgelon. (Gf. VIII, 5 ff.) der Name deutet auf ein Burgstal, wie es ein solches in Burgeln wirklich gibt. Ein anderes Bürglen ist bei Lungern in Obwalden (Gf. XVIII, 121) und zu Rain (C. Lucern). Burgeln, abgegangener Ort im Berneroberland. (Wyß, Reise, S. 152.) — Bürgeln am Blauen urk. 1140. (N. C. D. Nro. 853.)

29. Burkrain, Burgrain, Weiler zwischen Ettiswil und Gettnau unfern der Burg Castelen C. Lucern. Urk. 1384: Burkrein (Gf. XVI, 12. 25 f. u. III, 186), der Rain bei der Burg.

Ein Burgreina wird genannt c. 1075 in einer Freisinger-Urkunde (Archiv f. K. österreichischen Geschichtsquellen 27 Bd. S. 263.)

Unser Burgrain ward früher durch einen eigenen daselbst wohnenden Geistlichen (aus St. Urban) pastorirt. Noch heißt ein Stück Land am Raine bei der als Wallfahrtsort immer noch besuchten auf einem Hügel schön gelegenen St. Blasien-Capelle der „Pfaffenacher." (Vergl. Förstemann l. c. 118 Purgreina.)

30. Buttenberg. Name 1) eines großen auf und an einem Hügel gelegenen Gutes in der Pfarrei Ettiswil und 2) der Anhöhe zwischen Münster und Büron im C. Lucern. 1327 Walther

ab Buttenberch. (Gf. V, 251.) Büttemberg als Pfarrkirche im C. Bern wird 1453 im bischöfl. lausannischen Visitationsbericht genannt. (Archiv d. hist. Vereins d. C. Bern I, 2. S. 365.) — Buttenberg heißt offenbar Berg des Butto, Buto; dieß ist ahd. Eigenname, der im Ortsnamen Buttensulz (Buttisholz) Buttenau (Butos Au) Buttenried (bei Pfaffnau) und Butikon (Dörfchen mit Capelle zu Ehren des heiligen Magnus im schwizerischen Bezirk March) enthalten ist. Hierher gehören noch Buttwil, Weiler bei Inwil, und das 1456 (Steuerbuch der Stadt Lucern) genannte Buttinling (Budligen, wie auch ein Geschlechtsname lautet) im Amt Rotenburg. Büttikon im C. Argau, urk. (Gf. IX, 206 und X, 78. 80) Butinchon, Buttinkhofen gab Seliger von Wolhusen 1070—1090 an Einsiedeln. (Gf. I, 394.) Vergl. Förstemann a. a. O. S. 114.

## C. und K.

31. Cham, Kirchdorf im C. Zug. Urk. 858: curtis chama. Maierhof Cham, v. König Ludwig seiner Tochter Hildegard, der Abtissin des Frauenmünsters in Zürich geschenkt. Das Diplom hat Hr. Professor B. Staub (Gf. X, 159 ff.) historisch-geographisch beleuchtet. Das Engelberger-Urbar von 1178 schreibt chamo (Gf. XVII, 247) Chamau (urk. 1206 Kamowe. (Gf. III, 119) Au von Cham, Baurenhöfe bei Frauenthal, in der Nachbarschaft von Cham. — Friesencham, Lindencham, Güter in der Umgegend von Cham. Daß der Beginn der Kultur in diesem Landstriche über Karl d. Gr. zurückreiche, ergibt sich aus der angeführten Urkunde. (Gf. X, 167.) Schon was Hr. Staub über Schloß St. Andreas im Städtli bei Cham (Gf. V, 22 ff.) zusammenstellt, eröffnet die Perspective in römische Vorzeit, und die seitherige Entdeckung einer keltischen Ansiedlung am Nordende des Zugersees (Gf. XIX, 232 f.) setzen die Sache außer Zweifel.

Vom bairischen Cham ist neulich eine Monographie ausgegangen: J. Lukas, Geschichte der Stadt und Pfarrei Cham. Landshut 1862. Cham ist die alte Hauptstadt des bairischen Waldes. Cella apud Chambe. — „Wer hat Cham erbaut? Die Deutschen bauten vor Heinrich dem Vogler keine Städte; die Römer sind nicht hieher gekommen; also müssen es die celtischen Bojer gewesen sein. Sobald aber Cham mit historischer Sicherheit erscheint, erscheint es sogleich als „Stadt", was ein Beleg mit ist für dessen frühen Ur-

sprung. Doch war wohl unsere Stadt anfangs nur ein festes Lager" 2c. (Allgemeine Zeitung, Beilage 8. — 1862.)

Cam ist auch irisches Adjectiv, das zu Personen- und Ortsnamen gesetzt wird. Es bedeutet: curvus, procurvus, gekrümmt, bogenförmig. Z. B. Adomnan V. S. Columbæ II, 20 (Reeves S. 130.) Neasan *cam* ein Mannsname. In Irland gab es ferner ein monasterium Cam-bos in Ulster; eine ecclesia Camchluain in Leinster; in Connaught ein Cammagh, d. i. Cam magh, campus procurvus. Colgan A. S. S. I, 799.)

32. Kämi, Chämi, Chämistalden, Häusergruppe am Fußweg von Zug nach Allenwinden, ob St. Verena. — Langchämi, Haus und Hof am Fußweg von Lucern nach Horw. — Kämiloch bei Schwiz.

In Camino, im Kamin, heißt c. 1060 ein unbekannter Ort in Freisinger-Urkunde. (Archiv f. K. österr. Geschichtsq. B. 27. S. 263.

Kem, Kän, hohe Kem (wahrscheinlich Stammwort vom franz. chemin, Weg, Straße) nennt das Landvolk eine Römerstraße von Trier nach Mez, rechts von der Mosel (Schmidt, Forsch. über Römerstr. Jahrb. d. Alterthumsf. v. d. Rheinlande. 31, Bd. S. 21.) Ebenso heißt dort die Straße längs der Mosel v. Mez nach Trier. (Ibid. S. 27.)

33. Kammer, *Chammere*, Ackerfeld an der Straße von St. Erhard nach Ufikon, in der Gemeinde Buchs, wo Spuren eines römischen Gebäudes, Münzen und andere Antikaglien zu Tage traten. Kammer, Kamer, Chamera ist in einer Urkunde des Bischofs Hugo von Grenoble und andern als modus Agri, Ackermaß, Weinbergmaß gebraucht. Du Cange.) — Kammerweg, Kamerweg wäre nach Stalder (Id. II, 84) der Weg durch solche Abtheilungen des Bodens oder neben solchen. — Wir haben auch im Amte Willisau den Geschlechtsnamen Kammermann. Die andern Bedeutungen des Wortes Kammer sind bekannt: Zimmer, besonders Schlafgaden, Milchgaden. Letztern Sinn möchte H. Meyer den zürcherischen Localnamen Kammeren, zu Dürnten und Bubikon, Kämmerli zu Baumen, unterlegen. (Ortsn, Nro. 49.)

Interessant für die Bedeutung unseres Ortsnamens nach den Ergebnissen der vergleichenden Forschung ist folgende Thatsache, den Cölner-Blättern (Nro. 149, Beilage J. 1863) enthoben.

„Manderscheid, 23. Mai. Auf dem benachbarten Banne

Bettenfeld, an der östlichen Seite des merkwürdigen, weit bekannten und vielbesuchten ausgebrannten Vulcans, genannt Mosenberg, sind eben Ruinen römischer Gebäude entdeckt worden. Die gefundenen Ueberreste, als: Backofen, Handmühlensteinreste, Säulenstücke und besonders die Thermen, die man jetzt schon aufgefunden, lassen schließen, daß hier eine große Villa, wie etwa zu Fliesem, im Kreise Bittburg, gestanden habe. Möchte die ganze „Kammer", wie die Stelle bezeichnend heißt, vorsichtiger durchforscht werden. Sicherlich, man würde schöne und merkwürdige Resultate gewinnen; etwa wie sehr zu vermuthen, auch Mosaikböden.

34. Katisbachweid und — matten in Ebikon. (Segesser, R. G. I, 537.)

35. Kazenleh. Die Straße von Schöz bis zu dem eine gute halbe Stunde entfernten Alberswil führt neben der Wigger und verschiedenen Bächen durch ebenes Wiesengeländе dahin und war früher den Wässern entlang meist mit Erlengebüsch besäumt. An zwei oder drei Stellen kömmt man neben Feldkreuzen vorbei. Eines davon beinahe auf der Mitte dieser Wegesstrecke stehend, soll zum Andenken errichtet worden sein, daß einst eine Frau, die nachts den Weg machen mußte, und hier, von einem Räuber unter dem Rufe: „Blut oder Geld!" überfallen, auf ein Gott gemachtes tes Gelübde hin plötzlich wunderbar gerettet wurde, indem eine unsichtbare Hand sie seitwärts durch die Luft an den nahen südlich hinstreichenden mit Eichwald bekrönten Hügel versetzte. Diese Gegend heißt das Kazenleh und war als gespenstiger Ort verrufen. Der Name mag auch Kazenlo gelautet haben, wie eine Localität im Jahrzeitb. v. Büren (Gf. XV, 274) heißt: „Johannes am Katzenlo, färber in burren." — Ein Hügel bei Einsiedeln heißt bekanntlich der Kazenstrik. Solche Ortsnamen nennt H. Meyer aus dem C. Zürich mehrere und denkt an wilde Kazen, die sich da aufgehalten hätten. Man darf auch an einen Personennamen denken. Denn gerade bei Schöz kürzt man den Namen Achaz (Achatius) in Kazi ab. Die Familie heißt, 's Kazis; die Frau: d' Kazene. Doch möchte man im vorliegenden Falle — auf Grund der üblichen Aussprache des Wortes — selbst eher bei den Kazen (Thieren) bleiben. Le, hleo, heißt Hügel und Loh, Lo, Lach bedeutet Wald. Da im Kazenleh ein Hügel nahe liegt und die Stelle, aus Allem zu schließen, einst bewaldet war, so kann man für die Etymologie beide Wörter in

Anspruch nehmen. Namentlich dürfen in Erinnerung gebracht werden die von Fr. Pfeifer (Germania I, 99 f.) behandelten Ortsnamen: Trûsileh = tumulus Drusi und Gunzenleh = tumulus Conradi, bei Augsburg; Birthinle, tumulus Berchtoldi, bei Rottenburg. (Förstemann l. c. 144.)

36. Kehrsiten, mundartlich: Kirsĕte, Kirschĕte, Filiale von Stans, die mit Stansstad und Obbürgen die vierte Uerte Nidwaldens bildet; ein angenehmes Ufergelände am Nordostabhang des Bürgenstokes. Urkundlich beschaut, hat gegen Ende des 12. Jahrhunderts der Ortsname wirklich seine Kehrseite; denn er heißt *Crisiacum*. (B. C. U. I, 128, Tschudi I, 112 zum J. 1213) und gab es da einen Weinberg. Doch findet sich auch schon für 1218 die Form Chirsiten. (Gf. VIII, 253.) Frankreich hatte ebenfalls ein Crisiacum bei Ponthieu. (Pertz, Monum. II, 279.) Carisiacum, urk. 775 (Schweiz. Urkundenregesten Nro. 101) ist jetzt Kiersy. Ein Domus - Dei de Creciaco nennt um 1217 die Gallia Christ. (VIII T. pag. 1622.) — In Piemont begegnen wir urk. 1289 einem Orte Cresiaco. (Turiner hist. pat. monum. I, 1622.) Gehören Kriesern im St. Gall. Rheinthal und Crissier bei Lausanne, wie Cressier in Neuenburg und Freiburg (Grissach) auch in diese Gruppe?

37. Cheibet, Kaibet, im Feld nordwestlich von Schöz (sieh den Ort), gegen den Wellberg zu. Nahe dabei, an der Straße, steht eine Feldcapelle. Nach einer unklaren Volkssage hat hier ein Rest der thebaischen Legion noch gekämpft und den Tod erlitten. Wo die Capelle stehe, habe man sie bestattet. Man vergleiche unter „Schöz" die Notiz aus dem Bollandistenwerk. Kaibengäßli, bei Sempach und Keibenbirnbaum, ebenda. (Gf. V, 198.) Keybacher, bei Sursee. (Gf. XVII, 223.) Kaib, Keib ist ein Aas.

Kaibler im Aargau, ¼ Stund vom Sidehubel und Kaibenstatt, bei Suhr, wo Heiden begraben sein sein sollen. (Argovia 1863 S. 73 und 79.)

38. Kerns, schönes Pfarrdorf in Obwalden. Graf Ulrich von Lenzburg vergabte 1036 seine Besitzung — quod visus sum habere — in *Chernz* an Beromünster. (N. C. D. Nro. 831.) Chernis nennt 1173 eine päpstliche Bulle den Ort (N. C. D. Nro. 877.) — Eine Localität mit Namen Kerns gibt's auch im lucernischen Rotenburg. Ueberraschend ist es, einer Villa „Kernas" (Kernæ?) im 7—8. Jahrhundert im nordwestlichen Frankreich zu begegnen: „Quodam

vero tempore, dum beatus Audomarus episcopii sui ecclesias circuiret... contigit ut ad villam, nomine *Kernas* veniret." — (Boll. Act. S. S. vita S. Audom. 9. Sept. T. III, Sept. pag. 400 Nro. 17.) Ist etwa an's goth. Quainus, Mühle, zu denken? Sagt doch B. K. U. S. 130, daß laut der Volkssage ein altes Rittergeschlecht Quernus einst im Besitz des Ortes gewesen sei und ihm den Namen gegeben habe.—In jener franz. Küstengegend waren auch deutsche Stämme niedergelassen. (A. Thym, hl. Willibrord. Münster 1893. S. 48 f.)

39. Der Kezerboden auf dem Kazenstrik bei Einsiedeln hat, nach Faßbind, seinen Namen daher, weil Zwingli, als er in Einsiedeln Prediger war, hier mit zehn Gleichgesinnten eine geheime Unterredung hielt. (Das christl. Schwyz I, 164.) Ueber die Sage von Zwingli's Riesensprung, Meine Sg. S. 232.

40. Körblingen, Hof bei Dietwil (C. Aargau) Urk. 1317 Kvrblingen. (Gf. X, 76.) — Korbinen nennt sich 1350 ein Gut bei Einsiedeln. (Libertas Einsiedlens. Docum. p. 114.) Heißt das erstere vielleicht bei den Nachkommen des Corbin? (Vergl. Pott, l. c. 193.) — Kürber, Görber lautet auch ein Geschlechtsname im C. Lucern. Etwa von Korb, Körber, Korbmacher. (Pott a. a. O. 653.)

41. Kriens, Pfarrdorf bei Lucern. Urk. im 9. Jahrhundert. (Gf. I, 156) Chrientes. Kirchenpatron ist St. Gallus. Der vorbeifließende Krienbach, Krienserbach ist berüchtigt von alten Zeiten her.

Merkwürdig war es uns, diesem Namen im nordwestlichen Frankreich schon im Leben des hl. Audomar, (8. oder 9. Jahrh.), zu begegnen. Die Stelle heißt: Per idem vero tempus beatus Autbertus Cameracensis episcopus ut majorum relatione cognovimus, quadam die post hymnos matutinos rubente Aurora vidit eminus trans fluviolum, qui *Crientio* vocatur, virum praefulgidum etc. (Vita s. Audom. Boll. T. III, Sept. p. 410 Nro. 19.)

Dieselbe Quelle nennt uns ebenfalls den Namen Kerns. Auch findet sich im nordwestlichen Frankreich ein flumen Tella, wie es bei uns einen Tellenbach gibt.

42. Das Kriegsloch. Wer die Straße von Altbüron nach Roggliswil geht, kömmt über die Blatten nach dem Aeglenmoos. Rechts zieht sich der Weg neben dem Aeglenmooswald hin, einem steilen Hügel mit Tannen besetzt. Oben auf demselben ist das Kriegsloch, ein in's Gevierte ausgehauener Raum, an dessen Seiten

man unter dem Mooſe und der Erde Ueberreſte von Mauern bemerkt. Hier ſollen die Mönche von St. Urban ein Haus beſeſſen haben und mit ihren Koſtbarkeiten zur Zeit, da Ingelram von Couci ſich im Cloſter feſtſetzte (1375), dahin geflohen ſein. Die Gegend gehörte dem Gotteshauſe.

Ueberhaupt ſei es in dieſer Gegend nicht geheuer und alte Leute wiſſen da von allerlei Erſcheinungen zu erzählen. (Hr. Lehrer J. Bucher.) Einen Acker Kriegenberg hat 1288 Ul. v. Porta an Cloſter Ebersegg geſchenkt. (Gf. IV, 112.)

Im Wallis heißt eine Gebirgsſenkung „ob der „Kriegalpe", am Uebergang in's Piemont. Auch iſt da der „Geisfad". (G. Studer, topogr. Mitth. 1844. S. 171.) Vergl. dazu die mit Streit, Strit zuſammengeſetzten Ortsnamen.

43. Küſſnach, oder Küsnach (— nacht iſt unrichtig) Fleken am Vierwaldſtätterſee im C. Schwiz, am Fuße des Rigi. In der Pfarrkirche ſind, um einen mittelalterlichen Ausdruck zu brauchen, Hausherren die heiligen Apoſtel Peter und Paul, welches Patrocinium ſchon meiſt auf höheres Alter weist. Zwei Burgen ſtanden einſt in dieſem Orte. (Vergl. Gf. XV, 146 f.), wo die Abbildung der einen, obern. Die untere Burg wurde 1848 in ihren letzten Reſten vertilgt. Ueber ſie und die antiquariſchen, theils dem römiſchen Alterthum angehörenden Funde, die dort gemacht worden ſind, wird der Geſchichtsfreund in einem der nächſten Bände zu reden Gelegenheit haben.

Ueber ein 1861 in einer Kiesgrube an der Straße zwiſchen Küſſnach und Greppen gefundenes menſchliches Skelet konnte uns leider keine rechte Auskunft mehr ertheilt werden.

Der Beſtand des Hofes Chussenachum iſt urkundlich bereits für das 8. oder 9. Jahrhundert feſtgeſtellt. (Gf. I, 158) da derſelbe an das Benedictinerſtift Lucern kam. Von da an wird der Ort manchmal und meiſt gleichartig genannt: Sein Gut bei Chuiſnach gibt Wernharius an's Cloſter Muri. Mitte des 12. sæc. (Grandidier hist. d'Als. T. I, p. j. Tit. 383. Acta Murensia.) — 1283: Kosnach (Gf. V, 162.) Kopp, Urk. S. 58 v. Jahre 1302: Kuſſnach und Kusnach. 1261: Kuschenach. (Gf. II, 57.)

Identiſche Localnamen bieten ſich in nicht zu großer Ferne. Zunächſt im Küſſnach am Zürcherſee im Bezirk Meilen (Mediolanum wie das Liber Heremi ſchreibt.) Dieſes zürcherſche Küſſnach iſt 1087

als Cussinach, 1179 als Chussenachum; 1290 als Kussenach, 1346 als Kusnach bezeichnet. (G. Meyer v. Knonau bei Kurz und Weißenbach, Beiträge S. 528.) Es lag an einem Römerwege: „Vinea sita in Kussenach prope viam que vulgo Heerstrasse dicitur, Anno 1262. (Mitth. der ant. Gesellschaft Bd. VIII, Urk. S. 166 u. Bd. XII, H. 7. S. 288.)

Ein drittes Küssnach steht auf der rechten Rheinseite im obern Großherzogthum Baden, also wiederum in einer schon in römisch-keltischer Periode bewohnten Gegend. H. M. (O. Nro. 1776) bemerkt darüber kurz der Name sei keltisch wie Embrach. Das Umsehen um fernere Namenscorrespondenzen läßt uns dieser Ansicht nicht widersprechen obschon wir auch in diesem Falle Brosis Deutung (Gf. VI, 215) beizustimmen uns nicht genöthigt finden. Denn eben so gut könnte man einen Namen auf Guss, Cuss, Cus als Stamm des Wortes annehmen. Solche Eigennamen kommen vor. Ein Töpfername aus Vindonissa ist Cosius. (Argovia 1863 S. 281.) Unter den Eingebornen zu Gallenhofen bei Windischgräz in Steiermark aus römischer Zeit kennt Muchar (Gesch. v. Steiermark I, 37) einen *Couson*. — Eine Urkunde von 1298 spricht von einem Gerwico dicto *Gussen* de Gussemberg. (Kopp, Urk. I, 49.) Es ist auch von Muchar, Gesch. v. Steierm. II, 46 ein Gussenberge genannt. Den Namen des Herrn von Coucy schreibt Justinger (Chronik S. 232) Cussi und Cussin. Der Kuse hieß ein mittelalterlicher Prediger (Pfeiffer, Germania III, 234.) Kuza ist urk. 1316 Name der Wittwe des Emerchon aus Worms (Baur, Hess. Urk. II, 2. S. 782 oder Nro. 783) und Cucenbach, ward ein Bach in Oberhessen genannt. Kus ist Nomen propr. bei Castren-Schiefner, (ethnologische Vorlesungen S. 213). Ein Herzog Kys ward von Karl dem Großen nach Fulda gesandt. (Monum Boic. T. II, 24.) Ein heiliger *Cussio* endlich blutete unter Valerian zu Trecis in Gallia für den Glauben. (Bolland. T. V. Julii p. 113. — 21 Juli.) Also Beispiele genug, daß dem Ortsnamen Küssnach ein Personenname zu Grunde liegen kann und an analogen Bildungen aus der keltischen Sprachgeschichte fehlt es nicht. Von Julius wird ein Juliacum; von Pompejus, Pompejacum; v. Parisii, Parisiaci u. Parisiani; von Catuso, irisch Catusach, Catusacus, Catusiacum; von Turnus, Turnôc, Turnacum und viel andere mehr. Im Irischen wird oft einem Personennamen die Endung an beigefügt: Aid,

Aidan, Meld, Meldan, Kolg, Kolgan, Columbus, Columban, Alb, Alban u. ſ. f. Statt an kommt auch en vor; Brenden (eus) ſtatt Brendanus. So kann aus galliſch Cussio, Cussian, Cussen geworden und die bei Bildung von Ortsnamen geläufige Endung auf ac daran gehängt worden ſein, ſo war das Cussenacum fertig. Cossonay im C. Waadt kann damit Verwandtſchaft haben. An Namenscorreſpondenzen aus Gebieten, die einſt von Kelten bewohnt waren, fehlt es nicht. Wir wollen weniger premiren das heutige Cushendal, Cushendun in Irland (J. G. Kohl, Reiſen in Irland II, 322) oder den noch lebenden franzöſiſchen Familiennamen Cassagnac, oder das Cugnasco im C. Teſſin; auch nicht ſo faſt den Milo de Cusiaco um 1221 aus der Gallia Christiana (VI, T. p. 1623) oder den Boso de Cusiaco, presbiter, Zeuge in einer Urkunde des Markgrafen Wilhelm v. Monferrat im Jahre 1280 (Histor. patr. Monum. v. Turin I, 1542 f.); nicht die piemonteſiſche Villa Cusiningo; jetzt Cusnengo, urk. erwähnt 902 (ibid. I, 103 f.); nicht Cusio, das alte Caſtell bei Albenga (ibid. I, 1494); nicht Cosinus bei Genua (urk. 1002; ibid. I, 351) oder den Ort Cossianus in Piemont (urk. 1026; ibid. I, 453), oder endlich Pons II, Sir de Cuseau im Schweiz. Anz. 1863 S. 18. Nein, viel frappanter iſt der zum Jahre 1371 Nro. 10 von Raynaldus erwähnte und von Gregor XI. zum Cardinal erwählte: Bertrandus de *Cosnaco*, diocesis Lemovicensis canonicus regularis ord. s. Augustini, tunc episcopus Conocnarum. Da haben wir entſchieden ein franzöſiſches Küsnach vor uns. Kosnach hieß 1283 auch unſer Ort. (Oben.) Cosnac iſt die alte Stadt Cusacum in Frankreich (Saintonge) und ſelbſt das etr. Cosa lautete auch Cusa. Somit ſpricht Vieles genug für die Annahme, wie das zürcheriſche, ſo reiche auch das Küſſnach am Waldſtätterſee in die vorgermaniſche Zeit hinauf.

44. Kurzhübel nennen und ſchreiben ſie einen Hof in Hergiswil, der wohl auf einem Hübel, Hubel liegt. Allein 1456 ſagt das Steuerbuch: „Voli an Curtenbül.“ Die meiſten Ortsnamen auf Hübel, deren das gleiche Hergiswil bei Willisau jetzt mehrere zählt, ſind urſprünglich nicht mit dieſem Wort, ſondern Bül, Bühel, zuſammengeſetzt. Alſo z. B. Wiſſenbül, nicht, wie jetzt, Wißhübel, Langenbül, jetzt Länghübel in Hergiswil. — Sonſt nennt die Frekenhorſter Heberolle in der Gegend vom weſtphäliſchen Münſter ein Langonhuuila, j. Langenhövel; huvila, Dativ v. huvil, das Hügel heißt.

Peters nennt in Böhmen: Gishübel; in Schlesien: Krummhübel, Steinhübel; in Sachsen: Hundshübel u. a. (Pfeiffer, Germania IV, 377.)

## D. und T.

45. Daiwil, Dähwil, mundartlich *Däiel;* Weiler an der Straße v. Willisau nach Menznau. Die angegebene vulgäre Schreibung des Namens ist falsch. Tenwil nennt ihn im 14. Jahrh. das österr. Urbar (Gf. VI, 40) und im 15. das älteste Steuerbuch der Stadt Lucern. „Heinz ze Tenwil." Etwa zu ahd. Eigenn. Teino, in Zusammensetzungen auch Tenn. — Ulrich v. Tenwile 1313, Bürger in Arau. (Argovia 1863 S. 289.)

46. Dagmersellen, Pfarrdorf an der alten Cantonsstraße (jetzt Eisenbahn) von Lucern nach Basel, Amt Willisau, C. Lucern.

Urk. 1070—1090 Tagmarsellen; wird durch Seliger v. Wolhusen an Einsiedeln geschenkt. (Gf. I, 394). 1173: Tagmarselden. (Segesser, R. G. I, 705.)

Ein Damerkilch bei Ensisheim im Elsaß, erwähnt im Brief Peters v. Hagenbach an den Rath zu Mühlhausen d. d. 27. März 1471. (H. Schreiber, Taschenbuch für Geschichte und Alterthumskunde 1. Jahrgang S. 366.)

Dagmersellen bedeutet: bei der Selde Tagamars. Die Selde (ahd. salida, mhd. selde) war ein Haus, Wohnsitz, habitatio, mansio. So hießen urk. zürcherisch Brütisellen und Wallisellen einst: Bruttiseldon, Walaseldon. (Meyer l. c. Nro. 1470 f.)

Bemerkenswerth über das Alter der Ortschaft Dagmersellen ist die Nachricht laut Urk. von 1265 (Einsiedlerregesten Nro. 85), daß der Ort an einem Herwege lag. „An dem Herwege de Tagmersellen mancip. Einsidlense cum W. hospite de Altishofen, mancipio eccles. Boron. matrim. contraxit." Der (oder die) am Herweg zu Dagmersellen wohnende Leibeigene hat mit W. u. s. f.

Die Sage geht, der uralte Weg habe über das Zügholz an dem Berg, der von Nebikon (Stämpfel) bis Kaltbach sich hinzieht, sich gehalten. Auch soll von der Kammer bei Buchs alles eine Stadt bis nach Dagmersellen gewesen sein.

47. Dammbach, im Volksmunde: Tampäch heißt ein Hof im lucern. Hergiswil, bei dem ein Bach gleichen Namens fließt. Ein Dambach gibt es auch zu Geis (Lucern), und ein Tambach im Lande ob d. Ens. (Archiv f. k. österr. Geschichtsquellen X, 243.)

Vielleicht ein Bach, der wie der zürcherische Tannenbach (H. Meyer Nro. 695) durch einen Tannwald fließt. Zu Hergiswil ist im Dambachtobel wirklich Wald gewesen, wie noch die Spuren verrathen. (Vergl. Förstemann l. c. 113.)

48. Tägerfeld, im; zu Aesch, C. Lucern. Nachdem Graff und H. Meyer Ortsnamen mit dem Stamme Tegar auf eine Person Tegaro, Zeuß auf kelt. tighearna, dominus, Meyer auch auf kelt. tegarn, permagnus, zurückgeführt hatten, und Förstemann Altd. Namenb. (2, 1361) die Sache untentschieden ließ, hat Jg. Peters in Pfeiffers Germ. (IV, 376) darin ein deutsches Adj. tëgar erkannt, das mit goth. digrs übereinstimme, wie altn. digr, crassus, tumidus, superbus. Tëgar werde in unsern Ortsnamen groß bedeuten. Dieser Ansicht hat sich nun auch Förstemann (d. O. 127) angeschlossen. Rochholz (Argov. I, 112) hat tëger = ëger gesetzt. Wir aber versuchen folgende Erklärung.

Der Tägerstein bei Sursee (Gf. XVII, 222) heißt mundartlich Tägelstei und bedeutet einen Stein für einen Tägel, Dägel, Licht, Lampe, (Stalder, Idiot. I, 258), weil an oder auf solchen Steinen für die Abgestorbenen das sogenannte Armenseelenlicht unterhalten wurde, und statt des Steines ward bisweilen ein Capellchen gebaut. Der Tägelstein in Sursee ist richtig die Capelle auf dem Gottesacker. Im Jahre 1450 wurde laut Weihbrief die Capelle zu Maria Dägerstein geweiht. (Attenhofer, Sursee Seite 49.) Jetzt heißt der ganze Friedhof „im Tägelstein". Bei Sachseln am Fußweg nach dem Ranft steht das „Lichtdägelcäpeli". Der Kopf solcher Steine hatte die Form eines mit Ziegeln bedeckten Häuschens, in dessen Höhlung das Licht stand. Vom Ziegel, tegula, bekam wohl das Ganze den Namen. Oder dann: Tegorium heißt bei Du Cange h. v. der locus seclusus ac superne tectus, à tegere, voce deducta: nisi idem, sit quod Tugurium. Eben da heißt es: Teges, parva domus, quae et Tugurium, scilicet casula, quam faciunt sibi custodes vinearum vel pastores ad tegmen sui; quasi Tegerium vel Tegurium. Immerhin wird man für einzelne Fälle durch diese Benennung auf ein Feld, oder eine Stätte hingeführt, wo ein solcher lichtbergender Stein oder ein Wächterhäuschen stand.

49. Der Tessin, Ticinus, welcher am Gotthard entspringt, scheint seine Verwandtschaften in den bairischen und tirolischen Alpen zu haben, wie die Reuß. Ein Tessina ist zwischen Trient und

Feltri. Tesino ist Seitenthal von Val Sugana. Oberhalb der Loysach sind die fontes Tessenii, die Loysach selbst führte einst den Namen Tessin, wie Dr. Sepp (Beiträge z. Geschichte d. bairischen Oberlandes IV, 14 f.) vermuthet.

50. Thiergarten hieß vor Alters eine Localität am Westabhange der Musegg in der Stadt Lucern. „VI frtl. korn ab dem wingarten ze lutzern an der musegg, genant der *tiergarten*." (Gf. XVII, 17.) Dieser Thiergarten war also um die Mitte des 15. Jahrhunderts zu einem Rebberge umgewandelt, als was ihn noch der martinische Grundriß (1597) zeigt.

Früher, in den murbachischen Tagen, muß da wirklich ein Thiergarten gewesen sein. Cysat behauptet: „Der Berg ob der Mehrern-Stadt, auf der Musegg genannt, war zur Zeit, da die Stadt noch unter dem Gehorsam des Abtes von Murbach gewesen, ein dichter Eichenwald. Das bezeugen die Menge Eber- und Schweinzähne, die man in selbigen Gärten (an der Musegg) herum gefunden, und deren ich selbst etwa viele in meinem Garten fand." (Vergl. Lucern. Wochenblatt 1837 S. 123 und Coll. B. Mst.) Zu Adligen, im Kirchgange Emmen, liegt ein Wald, der auch „im Thiergarten" heißt.

Schon unter Karl d. Gr. pflegte man auf den königl. Villen Thiergärten anzulegen und Parke (luci), zu denen vorzugsweise sumpfige Waldungen oder sogenannte Brühle, Brogilos, Broilos, Brolios, verwendet wurden. (Pertz III, 154 und 229. Cap. de Villis c. 10 u. Maurer, Geschichte d. Frohnhöfe I, 236.) — H. M. (D. Nro. 1739) bemerkt: „Zu jeder Burg beinahe gehörte ein Thiergarten und daher kömmt dieser Name so häufig vor." Auch soll auf der Höhe ob der Musegg zu Allenwinden die Arburg gestanden haben. Wenigstens den Namen mons arburg kennt das Register des Custos für die Stift Lucern. (Gf. XIX, 126.)

Thiergarten heißt auch eine Localität beim Schloße Ludigen. — Ueber Thiergärten als alte Schloßplätze vergl. Rochholz, Sag. I, 126 f. II, 184. — Johann Mentelin, dem einige die Erfindung der Buchdruckerkunst zuschreiben, wohnte zu Straßburg „zem Thiergarten am Fronhof." (Stöber, Sag. des Elsasses S. 416.)

51. Toggelimatte, Matte bei Gibelflüh, C. Lucern, in welcher der Toggelistein lag, der für Toggeli, Erdleutchen als Wohnung diente, (Sagen aus den fünf Orten S. 50) also ein

Localname mythol. Ursprungs, wie der Tockelenbrunnen im Aaregebiet. (Gf. I, 413) und wie vielleicht auch das

Donndermösli im Entlebuch (Schnyder II, 270) und namentlich die

Türstenegg, bei Escholzmatt und der Dürstbach zu Hergiswil (C. Lucern). Dürsta fluviolus, genannt im 12. Jahrhundert für die Diöceſe Trier. (Hontheim Prodrom. hist. Trevir. I, 709.) Vergl. F. d. O. S. 172.

52. Domini, Dominik, eine Spitze des Pilatusberges. Vergl. darüber Sagen, Legenden, Bräuche aus den fünf Orten S. 22 f.

53. Doſenbach. Bei Einſiedeln fließt ein ſchon 1350 genannter (Libertas Einsiedlens. Docum. p. 114) Doſebach, jetzt Töſebächli. Doſenbach iſt Geſchlechtsname in Baar, (C. Zug). Zum Doſenbach, toſender Bach, bietet dieſelbe Quelle (Libertas Eins. D. p. 115) eine verwandte Bildung im Namen „klingender Bach", der wiederholt auftritt.

In der Pfarrei Puochinauua bei Linz (urk. 21. Auguſt 827) iſt ein Deozinbach, der in die Donau floß. (Arch. f. Kund. öſterr. Geſchichtsquellen 27 Bd. S. 258.) Im Großherzogthum Heſſen, Kreis Neuſtadt; urk. um 1303, Duſenbach. (Wagner, Wüſtungen Prov. Starkenburg S. 195.)

54. Tommlishorn, eine Spitze des Pilatus. Darüber Sagen ꝛc. S. 23 f.

## E.

55. Ebbnet, Gem. Giswil, (im 15. saec. Gf. XVIII, 139). Ebnet, im Stanſerſiechen-Urbar; Ebinotim, Engelberger-Urbar 1178. (Gf. XVII, 248.) Ebnit, G. Entlebuch. Ebnet, G. Adligenſchwil. Ebnet, auf Seelisberg beim Spreitenbach, und in Urſern. — Die Beiſpiele könnten noch um manche vermehrt werden. Althochdeutſch ebanôti, planities.

56. Ehrloſen, die, und Ehrenbolgen. Jene iſt ein bewaldeter, langgeſtreckter Hügel zwiſchen Münſter und Hizkirch. Früher als verruffener Hexenplatz wirklich der Ehre los. Man wäre verſucht den erſten Theil des Namens auch in Ehrenbolgen, einer Häuſergruppe im Gelände am Baldeggerſee, zu wittern; denn dieſes Ehrenbolgen, (wovon der noch beſtehende Geſchlechtsname Ehren-

bolger) liegt zu Füßen des Berges, an dem nördlich die Ehrlosen sich findet. Nun heißt auch ein Berg des Bregenzerwaldes „an der Losen"; Dornbüren liegt dabei. Dieses Losen wird daher der zweite, selbstständige Theil jenes Wortes bilden. Vielleicht ist Losen enthalten im Flurnamen des hessischen Loos (Wagner, Wüstungen II, 334) und der kleinen appencellischen Ortschaft Loos am Zusammenfluß des Brüll- und Schwendibachs, und Mone möchte etwa dafür auf sein laus, lous, los, kleiner Berg, (keltische Forschungen S. 105, 110 und 111) verweisen wollen. Auch steht im ältesten Jahrzeitbuch von Altishofen: „stoßt an Kilian Müllers Ehrlosen." Ebenda begegnet man einem Manwerch Matten in der Marlosen (jetzt auch Warlosen). Im Bairischen hieß Wasserlos urk. Vuazerlosun (Zeitschr. d. h. Ver. v. Bamberg. Heft 1861/62 S. 97.) Das Mar in Marlosen wird auch im Namen Marbach u. Marlachen (bei Frauenthal) enthalten sein. Das heutige Morley im Herzogthum Bar (Diöcese Toul) oder Marly bei Paris heißt 677 *Marlacum.* (Bouquet, Rec. IV, 658.)

Ehren erscheint in manchen Ortsnamen als erstes Wort, wie in Ehrendingen (Aargau), Ehrenfels (Graubünden), Ehrenzell (St. Gallen), Ehrenberg, Ehrenfried, Ehrentraut 2c. Für Bolgen bietet sich als Analogon das St. Gallische Bollgen, Bolingen ob Rapperswil, ein uralter Ort, uns dar, ein Wort, das auf einen ahd. Mannsnamen Bollo zurückführt.

Allein deßungeachtet wäre vorstehende, noch so plausible Erklärung nicht ganz richtig. Losen ist allerdings ein selbstständiges Wort, aber das Ehr kann nicht mit Ehren in Ehrenbolgen zusammengestellt werden, da dieses urk. 1321 (Gf. X, 86) Erkemboldingen und 1410 Erchenboldingen heißt. Sonderbarer Zufall, wenn die Losen zu Altishofen auch einem Erkembold gehört hätte. Ehrlosen mag daher eher eine Erlen-Losen bedeuten.

57. Einsiedeln. Die ehrwürdige Eremitencelle des heiligen Meinrads ward auf einem Stück Waldboden gebaut, der noch keinen eigenen Namen gehabt zu haben scheint, und mit Recht ward ihm die Bezeichnung: Meginrades cella, Eremus sacra, Er. divae Virginis, Heremitana, zu Theil. Daraus folgte die deutsche Uebersetzung: (urk. 1130): ad cellam Einsydel nuncupatam. (Einsiedler-Regesten Nro. 36 und Nro. 38 ad an. 1135: celle Einsidelon.) Im 14. Jahrhundert schon findet man die rechte Form verderbt

in Neinsedellum (urk. 1309 Gf. V, 245) und Neisidellon (Jahrzeitbuch v. Seedorf; Gf. XII, 61.) Noch jetzt sagt hie und da ein Baurenweib: Näisĕlĕ, von obiger Corruption. Im Dagmerseller Hofrecht steht: Enselliden. — Ahd. sedal ist sedes, Sitz.

Da man die Entstehung der Ortschaft Einsiedeln kennt (St. Meinrad † 21. Jänner 861) und die dasigen Localitätsnamen erst seit dieser Zeit können gegeben worden sein, ist für die Ortsnamenkunde es von Belang, dieselben zu merken.

Dorf und Closter **Einsiedeln**. Karte in Farbendruck von Gebrüder **Benziger** in Einsiedeln.

Schnabelsberg; Albegg; Töfebüchli; Rothbach; Tümpflen; Geißmatt; Murelis; Untereschenbach; Heidenbühl; Breiten; Beugenscheuer; Furren; Grozenmühle; Bollern; Rüti; Wähni; Brüschegg; Lugaten; Paradies; Gottvater; Bohli; Unterhorgenberg; Hünermatt; Kühnen; Horgenberg; Gyriz, in sumpfiger Gegend; Todte Meer, Sumpf; Birchen, Birchli; Unterwasen; Kohlschweig; Brühl; Hermannern; Böningen; Bachtölle; Gähhalden; Jumen; Roubül; Fuchsloch; Fröschlöchli; Gschwend; Gänsenriet; Entebach; Rampeln; Kolben; Grund; Im Dik; Schindern; Mettler; Hinter Lachern; Lachmoos; Stogeln; Geslez; Stollern.

58. Erdbrüst, Heimwesen im Schachen, bei Malters und Erdbrustweid ober dem Hilti zu Hohenrain. Es erscheint der Name wiederholt und schon im 13. Jahrhundert, im C. Zürich: ertbruste. Ein Hügel auf flachem Boden nach H. M., (O. Nro. 140). — Baratrum, hiatus terræ nach Graff.

59. Eschenbach, Pfarrdorf im C. Lucern. Erklärt Gf. X, 64. — Sonst sagt Förstemann (d. O. 117): Aus den mit Esch — anfangenden wage ich nicht diejenigen auszusondern, in welchen der Begriff von fraxinus steckt. — Vergl. Aesch.

60. Etzel, Berg bei Einsiedeln. Man hat an das Wort Atila, Ezel (Väterchen) gedacht. Aber nach J. v. Arx, (Bericht. u. Zusätze S. 70) verdankt der Berg seinen Namen dem Hezilo, welcher Verwalter oder Vogt der Besitzungen war, die das Closter Reichenau am obern Zürchersee besaß und jene Berghöhe unter seine Liegenschaften zählte. Nach diesem Manne hieß ehedem die jetzige St. Meinradscapelle auf dem Etzel Heciliscelle, was die Entstehung des Bergnamens noch um so erklärlicher macht Von einem Hezilo hat vielleicht auch Hitzligen (C. Lucern) den Namen empfangen. Der Ezel heißt 1261 (Einsiedler-Regesten Nro. 82) mons Ezlin und im Urbar (Gf. XIX, 99): Eczelin.

## F.

61. Ferren, Ortschaft in der Gemeinde Kleinwangen, C. Lucern. Urk. 1230 ferrich und im österr. Urbar verchein. Gf. VI, 55. Ahd. pferrich, nhd. Pferch, Ferch. — H. M. (O. N. Nro. 352) leitet dagegen den „viculus qui dicitur verrich 1238" ab von Farn; Ort, wo viel Farrenkraut ist. (Vergl. Förstemann d. O. 83.)

62. Flüögge, Hof bei Nebikon, an einem Waldsaum (Flüöggewald), wo eine kleine Fluh in der Nähe von selbst den Namen als: Fluh-Eke (Egge) erklären läßt. In der Gemeinde Aegeri gibt's auch eine Fluegg. (Stadlin III, 6.)

63. Fontanen, *Fontana*, Quelle, Thälchen am Bache gleichen Namens hinter Wolhusen und Menzberg, C. Lucern. So heißt ferner eine Quelle am Brünig und auf Hasliberg im C. Bern (Wyß, Reise in's Berneroberland S. 862). Ferner eine Alp im C. Obwalden, Gem. Giswil. Fontana merla im C. Graubündten. Funtona im Vorarlberg. (Steub 85.) Fontanell, Fontanella im Tirol, (St. z. rh. E. S. 138.) und im Walserthal.

Im Burgundischen und in Frankreich gibt es manche Localitäten dieses Namens aus vorgermanischer Zeit.

## G.

64. Gams und Blümenhütten, Alp am St. Gotthard, an Guspis (urk. 1331: Cuspino) gränzend; ferner die Isenmannsalp mit 4 schönen Stäflen bei Witenwastern und Gaggiola hießen urk. 1331 zusammen: *Antilia* und gehörte Urserm. (Gf. VIII, 123.) Es mag auch Goms im Oberwallis dahin gehören. Dazu ist Gams im C. St. Gallen (Rätien) zu stellen, alt, 972: Campesia. (N. C. D. Nro. 762 und Gf. I, 112.)

65. Garschen, Alp mit 7 Stäfeln am Furkapasse. Urk. 1411: Garsun. (Gf. VIII, 129.) Ursprünglich verwandt mit Carasso in Tessin? (Vergl. St. z. rh. E. S. 187.)

66. Gurschen, Schutzwäldchen über Andermatt. (Gf. VIII, 138.)

67. Gersau. Der Name ist erklärt im Gf. XIX, 80. Der Erklärung von Brosi (Gf. VI, 207) können wir nicht beipflichten, also auch nicht Gf. XIX, 1. — In Gersau war vor Zeiten — nach der Sage — ein Weinberg und wurde viel Wein gemacht. (Faßbind, d. christl. Schwiz. Manuscript des Vereins I, 77.)

Gersag, Gemeinde Emmen bei Lucern. Ueberhaupt hat der

Mannsname Gero (Speer) in unsern Gegenden zu mehrern Compositionen geholfen: Geris- (oder Giris-) Lehn auf Menzberg; Gerenacker zu Oberebensoll; Geriswende bei Giswil (15. Jahrh. Gf. XVIII, 139.) Gerenstal zu Gettnau. Geresperg Gf. VI, 63 bei Adligenschwil.

Von Gero kommt Gering: Gerig (noch Geschlechtsname). Gerlo in Gerlosswile, Gerlischwil bei Emmen (Ruß Chron. S. 80). Gerlingen, zu Ballwil. Gehren, an und für sich, mhd. gere, bezeichnet Förstemann (d. O. 71) als keilförmige Ackerstücke. Im Landbuch von Schwiz (ed. Kothing S. 203): ... „vnnd den walld obnen durch an Gerenlinen." Die Gehren zu Römerswil (C. Lucern.)

68. Gettnau, Dorf und Filiale zu Ettiswil, C. Lucern. Urk. 1178 u. 1188, da es an das Closter Muri abgabete, Geppenovo; 1247: Gepenowe. (Kurz u. Weißenbach, Beiträge I, 129. 133.) 1327: „Peter der Wirt v. Geppenowe." (Gf. V, 251.) 1456 finde ich im 1. Steuerbuch der Stadt Lucern noch gepnow; dagegen im Jahrzeitbuch von Altishofen anno 1576 bereits Getnow. Geppo, wie Gibicho, altd. Mannsname. Also Geppen — owa, des Geppen Au. Eine fruchtbare Aue ist der Ort. (Graff, ahd. Spr. IV, 126.)

Ein Gettenau, Gettenowe in Hessen kömmt urk. 1280 vor. (Archiv für hess. Gesch. VIII, 3. H. S. 402.)

69. G'fähl, G'föll, G'fell heißt ein Heimwesen im lucern. Hergiswil. Es liegt wirklich am Abhange, Gefälle eines Hügels. — Ein G'fähl ist ferner bei der Sennhütte auf dem Napf. Wird sich noch mancherorts finden. Im tirolischen Landgericht Taufers verzeichnet L. Steub (z. rh. E. S. 136) ein Gföll und frägt dazu cavallo? — Mit Nichten. (F. d. O. 54.)

70. Göschinen, Gestinen, Filiale der Gemeinde Wassen an der Gotthardsstraße. In der Nähe sind die Heimwesen: Horben, Wiggen, Luß, Wattingen. Urk. 1334: Geschinon. (Gf. XII, 24.) 1337: Geschenden. (Ib. p. 25.) Um dieselbe Zeit schreibt auch das Jahrzeitbuch von Seedorf: Gesschenden, Geschonde, Geschenden u. Geischenden. Jacob v. Geschinen. 1353. Gf. VIII, 56. (Ib. p. 55. 60. 65.) Das 1. Steuerbuch v. Lucern hat zum Jahre 1389: „in des von gestinen hus." Ferner, 1426: „Gescheden (Gf. V, 285) den Turn ze Geschentun." 1291. (Kopp, Urk. II, 142.)

Ein anderes Göschinen liegt an der Saumstraße über die Furca im walliser Bezirk Goms. Auch klingt der Name etwas an die französische Bezeichnung des Saanenthals, Gessenay. — Im Un-

terengadin ist ein Hügel bei Süs, Namens: Caschinnas; da stand zu Campels Zeit († 1581) eine Burg, fand man alte Waffen, Geräthschaften von römischen Münzen. (Röders Graub. S. 98.) In Steiermark gibt es eine Pfarrkirche St. Andrė zu Göß (eccl. Gœssensis, bestand schon 1196. (Muchar III, 259.)

71. Gundelingen, Gundoldingen, in der Pfarrei Rain, C. Lucern. Gundeldingen hatte eine Mallstätte. Gundoldingin (in placito) Gf. IX, 207.

*Kundelo*, ein freier Alemann vertauscht laut Urk. v. 28. Brachm. 1037 sein Gut Aesch und Kam gegen ein Gut zu Hottingen (Gf. X, 164, Anm. 2.)

72. Gurtnellen. Steub, z. rh. E. (S. 147) will daraus ein romanisches cortinella machen und fährt fort: „Gamsfeier, Alpe mag campes de fora, Flüela vallula sein. Rudentz, Silinen, Surenen u. a. scheinen rhätisch."

## H.

73. Haken, der, Berg bei Schwiz. Mundartlich: Hooggen. In der Wetterau bezeichnet man mit hâc gewisse Hügel und Förstemann (d. O. pag. 42) bezieht das Wort auf ahd. u. mhd. houc, collis, woraus jetzt im Thüringerwald — hauc, — *hoog*. In der Bedeutung wird damit unser Wort übereinstimmen. Wir finden bei uns noch eine Hackenrüti, Heimwesen unterhalb Dorf Wiggern in Wolhusen; einem Hakenrain im Münsterer-Zehnturbar, womit die ganze Gegend vom Wald bis Uttigen in Ballwil gemeint ist. „Auf Haken" heißt eine Localität in Rotenburg und vielleicht gehört dahin auch das Unterhoken in der Gemeinde Rain.

74. Hänggeln. (Vergl. Gf. XVIII, 201.) Das Jahrzeitbuch von Ruswil (Gf. XVII, 11.) führt ein Grundstück an: genempt der hengend acher."

75. Hergiswil, Hergiswald (Herrgottswald), Hergis. (Gem. Seelisberg. Gf. IX, 59.) Einen Hergisacher erwähnt das Stanserfiechen-Urbar. Hergisbül, urk. 1460 zu Sempach (Gf. XVII, 220.) Das Hergiswil im C. Lucern heißt urk. 1246. Hergoswile. (Urkundio II, 36,) Noch blüht in Uri das Geschlecht Herger, welcher Mannsname offenbar bei unsern alamannischen Vorfahren ein beliebter war. Hergêr (Ariogaisos) besagt: Heerlanze. Goht. harjis = ahd. hari = Heer. — Hergis und Herges ist ahd. Harigis (Grimm,

Weisth. III, 395. Pott, Personennamen S. 243) oder auch im einen oder andern Falle von Herigoz?

Hergershausen im Kreis Dieburg, Großherzogthum Hessen. Ebendas.: Niederhörgern, Niderhigern, Niderhergern, urk. 1481. — Und urk. 1398: Hergirsdorf, Hergersdorf. (Wagner, Wüstungen II, 489.)

76. Hiltisrieden. Erklärt im Gf. XVIII, 200. — Ein Hiltersried in der baierischen Oberpfalz, wo ein Kampf gegen die Hussiten stattfand.

77. Der Hirnibrunnen und das Hirnibül, um Sempach, wird urk. 1361 erwähnt. (Gf. V, 198.) und: „Uff Hirnenbül ob dem grossen Stein hin." (Gf. XVII, 219.) Auch auf der Höhe zwischen Nebikon und Egolzwil liegt ein Hirnibül. Ist hier an Verwandtschaft mit dem altfries. Herne in der Bedeutung von „Ecke, Winkel", zu denken? (Vergl. Förstemann d. O. 72.)

78. Hizkirch, Pfarrdorf im C. Lucern. Urk. 1246: Hildischirchun (Gf. V, 226); 1272: hiltkilch. (Ib. IV, 275.) Also die Kirche des Hildi, Hildo oder Hilti, Hilto (Graff IV, 912, 949) vielleicht derselbe, welchem auch Hiltisrieden den Namen dankt oder das Hiltifeld bei Ebersol. Hiltislehn, zwischen Eschenbach und Emmen.

Im Gf. (V, 8) steht, Schluß des 13. Jahrh. schon sowohl Hizkilch als Hilzkilch.

79. Horlachen. (Gf. XVIII, 201.)

80. Hostris, ein paar Höfe zwischen Ettiswil und Schöz, am rechten Ufer der Wigger. Den Namen kann nur enträthseln, wer weiß, wie er früher geschrieben wurde. Im Jahrzeitbuch von Altishofen liest man (aus dem 16. Jahrh.) freilich auch Hostris. Aber das 1. Steuerbuch der Stadt Lucern nennt den Ort 1456: Hogestres und Hochsträs. Z. B. Uoly am hochsträs., so daß kein Zweifel übrig bleibt, daß einst hier die Hochstraße vorbeilief. — Aehnlichen Aufschluß gibt diese Quelle über einen andern Localnamen.

81. Hügstatt und Hügstäldeli, jenes ein Heimwesen, dieses eine Alp, beide im Entlebuch. (Schnyder, Gesch. v. Entlebuch II, 235. 245.) Ob zu goth. hugs, Feld, Landgut?

## L.

82. Liele, Ortschaft mit Schloßruine in der lucernerischen Pfarre Kleinwangen am Lindenberg. Urk. 1230 Liela (Gf. IV, 266). Ein Liela im Breisgau anno 972. (Einsiedl. Reg. Nro. 10 und Gf. I, 402.) Liel am Albis (ibid. S. 403). — Bei Bekenried ist ein Lielibah. (Businger, C. U. S. 147).

Förstemann (d. O. 142) findet ahd. liula = vitis alba — in Lielah, j. Liel und Lieli.

83. Lippenrüti, Weiler mit Wirthshaus an der Straße von Neuenkirch nach Sursee, zum ersten Orte kirchlich und politisch gehörig. Ein Lippertsreute liegt im Decanat Linzgau, Großherzogthum Baden. — Lipperschwendi im C. Zürich. Etwa zum ahd. Mannsnamen Liutperaht.

84. Lompach, der, bei Escholzmatt und im Berneroberland, bei Interlachen. Mag sich anschließen an das lumm und lom, weich, lind, bei Stalder Idiot. II, 184.

85. Lucendro, Alp am Gotthardshospiz. Urk. 1331: Starevolo. (Gf. VIII, 123.)

86. Lucern. Die urk. (840) älteste Schreibung des Wortes ist: Luciaria, (Gf. I, 155 ff.), während im angeblich von 695 datirenden Stiftungsbriefe die Form *Lucerna* steht. Luzeren schreibt die Urkunde wegen den 15 Meierhöfen des Closters Lucern, und die Offnung (ibid.) braucht die Form Lucerron. In loco *Luceria* sagt ein Instrument von 1210 (Gf. IX, 202). Deutsch ist das Wort offenbar nicht. Es handelt sich darum weiters um die Frage, ob diese Benennung vom Stifter oder den Mönchen des Closters selbst ausgegangen und eine sinnbildliche Bedeutung haben soll, oder ob man ihn bei der Gründung des Gotteshauses schon vorgefunden habe.

Zu Gunsten der erstern Ansicht hat man darauf hingewiesen, daß wirklich einige Monasterien selbstgemachte Namen mit symbolischer Absicht erhalten hätten, „wie Aurora, domus consilii, Stella maris, Vivarium peregrinorum." Den letztern Namen führte zuerst das Closter Murbach; es lag darin jedoch keine bildliche Bezeichnung, sondern eine reale; denn es war hier in der That ein Vivarium, wie schon in der Notitia Dignitatum die jetztige Stadt Viviers in Frankreich hieß, d. h. ein Ort, wo man Thiere aufbewahrte, ein Thiergarten, Fischbehälter, Weiher (ahd. wiwari) und

zwar in Murbach zunächst für die Pilger. Die andern citirten Namen haben wirklich bildlichen Sinn und wir könnten ihnen leicht mehrere beigesellen, wie: Clara-vallis; pura vallis (Ebersegg); vallis liliorum (Closter Tennikon); Lilienthal; Gnadenthal u. s. f. Allein, genauer besehen, sind das alles Namen, die erst seit dem 12. Jahrh. gegeben worden sind, und sie waren in dieser Weise nicht so fast bei den Benedictinern als Cistercienſern Sitte. Auch kamen darüber die früher einem Orte anhaftenden Namen, wo ein solcher schon galt, nicht in Vergessenheit, sondern wurden meist fortgebraucht, wie Frienisberg, Wettingen, Ebersegg. Die ältern Orden, die Columbaner und Benedictiner wußten noch nichts von solchen symbolischen Bezeichnungen, ihre Ortsnamen sind realistisch. Es setzt aber auch die aus dem 11. Jahrh. stammende Copie des Stiftungsbriefes den Namen Lucern bei Entstehung des Gotteshauses als schon lange gebräuchlich voraus: „Unde ego Wichardus presbyter ... in quodam loco qui *lucerna ex antiquitate* est dictus juxta fluvium qui rusa vocatur, qui de summitate magni laci fluit.“ Daß dem also sein werde, wird durch die Thatsache gestützt, daß der Ortsname Lucerns nicht ganz vereinzelt dasteht.

Ist die Form *Luceria* die wahre, ursprüngliche, so hat sie ein Beispiel am apulischen Luceria, und an Lutzko, Stadt in Polen, die zu latein auch Luceria heißt, wenn dieser lateinische Name nicht etwa willkürlich gemacht ist. Lutzeren heißen Häuser am Volligerberg bei Volligen im C. Bern. Zu Anfang des 14. Jahrh. gründete Schwester Bertha de Luceria (Lucern? Lutzeren bei Bern?), zwei Stunden südwärts ob Freiburg, im Closter Voix-Dieu. (Pilger 1849. S. 150.) Die Lücelmatt an der Halden beim Hof wurde früher meist Lutzermat, Lucermatt geschrieben. (Steuerbuch der Stadt Lucern im J. 1487.) — Auch die eigenthümliche Form *Luciaria* im Instrument von 840 zeigt, daß man nicht an die Leuchte gedacht, sondern es mit irgend einem alterthümlichen Ortsnamen zu thun glaubte. Die Form *Lucerna* begegnet uns weit über den Pyrenäen drüben, und diese spanische Stadt ist im mittelalterlichen Gedichte Karl Meinet 339, 46 erwähnt: „der was eine Lucerne genannt, de was wol bekant ind was in einen grônen dale gelegen.“ Weil sie Karl d. Gr. widerstanden, wurde sie verwüstet und das mittelniederländische Poem bemerkt: die Stadt liegt noch heute wüst. Vincentius sagt: hae sunt urbes, quas Carolus maledixit propter hoc,

quod 'gravi labore eas acquisivit... Lucerna, Ventosa, Caparta, Adania. (K. Bartsch, Karlmeinet. Nürnberg 1861. S. 63 f.) — Thal und Stadt Lucerna (Lucerne) begegnen uns noch näher, im savoischen Alpengebiet. Guilielmus de Lucerna vende all' abbazia di Staffarda tutto ciò che possiede nella valle di Guicciardo (Urk. April 1159. Turiner hist. patr. monum. I, 820.) Derselbe urkundet 7. Febr. 1173 mit seiner Schwester der Aebtissin Cadessa di Caramagna. (Ibid. pag. 873.) Wilhelm war Herr vom Thale Lucerna. Im Südtirol und im Veltlin ist ein Dorf Luserna. (Steub z. rh. C. S. 61. 191.) Lucernone ist auch der andere Name für das enge Onsernonethal, das ob Locarno im C. Tessin anhebt. (Leu, Lexic.) Lucerne oder Liserne nennt man ein Flüßchen, das auf der Grenze zwischen Waadt und Wallis in die Rhone mündet. So finden wir also auffallender Weise im Osten und Westen, Süden und Norden der Alpenkette denselben Orts- und Flußnamen Lucern eingebürgert. Das Alles ist doch gewiß ein deutlicher Fingerzeig, daß er in uralten Zeiten, wohl ganz ohne symbolischen Beigeschmack, als Ortsbezeichnung gewählt worden sei. Und zwar ist es nicht das deutsche, sondern meist das keltische Sprachgebiet, auf dem er uns in Analogien entgegentritt. Lucernaria ist der durch Marcellus Burdigalensis oder Empyricus als gallisch bezeugte Name einer Pflanze, die wir noch unter dem Namen Lucerne oder Königskerzen kennen. Lucernus, Luchern hieß ein Schüler des heiligen Comgalls, unter welch' letzterm bekanntlich auch der heilige Gallus im irischen Bangor lebte. (Colgan Act. S. S. Hibern. I, 590.) Vernehmen wir aber den gründlichen K. Zeuß [1]) (Gramm. Celt. pag. 28), wo er zusammenstellt: Lôcarn, (Gall.), lugarn (brit.), mit luacharn, gen. lochairnn = laternæ, nach einer Glosse in Cod. S. Galli. Daher komme, schließt er denn, Locarno und Lucerna, welche ihm gleichbedeutend sind. Das Wort lucerna in der Form lukarn, Leuchte, haben in ihren südlichen Wohnsitzen (wie bei Gabelenz und Loebe, Glossar d. goth. Sprache; Leipzig 1843. S. 112 zu sehen), auch die Gothen angenommen.

---

[1]) Neben Zeuß können frühere Etymologien, wie von Bochat mém. crit. III, 48) v. lug-cern = am Kopf des Sees; Luceria = Fischerhütte; Schöpflin I, 79 nicht mehr bestehen. Brosi (Gf. VI, 218) scheint diesmal der Wahrheit näher zu kommen.

Seltsamer Weise träfen nun im Ortsnamen Lucerns unsere Sage, die an eine Leuchte für die Schiffenden dachte, und die Etymologie in einer Hinsicht zusammen. Gewiß, wenn die verschiedenen Localnamen, die wir an den Alpen aufgezählt, einem Volksstamme den Ursprung verdanken, nenne man selben nun einen rätischen oder keltischen, dann ist damit auch der Beweis gegeben, wie unter diesen Alpenbewohnern der Verkehr nach verschiedenen Richtungen eingehalten ward, und der Name Lucern wird uns auch historisch eine Leuchte in ferne, dunkle Zeiten der Urbewohner zurück.

87. Ludligen, Hof an der Straße von Großdietwil nach St. Urban. Ein Ludlingen (in dieser Gegend?) erwähnt eine Urk. v. 1194. (Abhandl. d. histor. Gesellsch. des C. Bern I, 1. S. 98.) Ludlingen und Lodlingen des Liber Heremi. (Gf. I, 403.) Ludelingen (Gf. IV, 267).

Ein Lutilinga in Schwaben wird 793 an St. Gallen vergabt. (N. C. D. Nro. 120.) Der Mannsname Luto war häufig, wie z. B. ein Blick in den Neugart belehrt. Auch Ludo begegnet.

88. Ludingen, Schloß u. Hof Gem. Römerswil. Urk. 1173: Ludingen, wo sein Census cum jurisdictione an Münster kam. (Segesser R. G. I, 705.) — Von Ludo.

89. Lugenthal, mundartlich Luogĕtel heißt ein Hof beim lucernischen Hergiswil. Lugatun nannte man im 14. Jahrh. einen Thurm bei Lucern.

Luogatun nannte eine Villa das Lib. Heremi. (Gf. I, 403 u. das älteste Einsiedler-Urbar XIX, 105.) Andere bei H. M. D. (Nro. 234), wo Luegete (von luegen) als Berghöhe mit weiter Aussicht erklärt wird. — Lugenthal wird Lug ins Thal bedeuten, wie es in Lutern ein Lugisdorf gibt, und die Figur auf dem Wächterthurm der Musegg in Lucern „der Luogisland" heißt, wie ein Heimwesen in Malters. Ist vielleicht mit Hinblick auf Langenthal, Langatun, Morgenthal, Morgatun, auch das Lugenthal auf ein vorgermanisches Lugatun (wie der Thurm bei Lucern wirklich hieß) zu denken? Die Alamannen haben bisweilen ihnen unverständliche Ortsnamen der Kelten in eine nahe liegende deutschverständliche Form umgewandelt, wie sie aus Vitudurum bekanntlich früh Wintardur (840) gemacht haben. Luogaten in Ennetbaden (C. Aargau) im Urb. der Grafschaft Baden (Argovia 1863. S. 165).

— Das zürcherische Luggenbühl, Lukhausen, Luggenthal führt H. Meyer auf kelt. lough, Sumpf, zurück.

90. Luther oder Luter, ein Fluß, der am Napf entspringt, in seinem forellenreichen klaren Wasser Goldsand führt, seinem obern Flußthale den Namen gibt, sich bei Nebikon mit der Wigger vermischt und bei Aarburg in die Aare fließt. Professor Brosi hat (Gf. VI, 219) versucht, den Namen aus dem Keltischen abzuleiten und vergißt dabei nicht zu bemerken, daß auch in Gallien ein Nebenfluß des Rheins so geheißen werde. Haben die gallischen Kelten den Namen des Fischotters, Lutra, Loutre auf die Bäche übertragen, wo sie in großer Anzahl zu treffen waren, wie das mit den Bibern auch der Fall war [1])? Auf der andern Seite hat es ebenso viel für sich, das Wort Luther, Lauter vom ahd. hlûtar, rein, klar, gothisch hlûtr, altf. hluttar, agf. hluttor (Graff, ahd. Spr.) abzuleiten, was wenigstens bei unserer Luther mit ihrem klaren Gewässer zutreffen würde. Mundartlich heißt unsere Luther meist: d'Lutĕre; a d'r Lûtĕre.

Ein Lutherthal gibt es auch bei Dagmersellen. Man hat daselbst römische Antikaglien gefunden. Jenseits der Storegg in Obwalden ist eine Alp Lutern.

Namenscorrespondenzen: Die würtembergische Lauter hieß um 1033 Lvtiraha, (Stälin, Würtemb. Gesch. I, 598. — Lutera, Lutirah, Luterache, j. Lauterach, am linken Ufer der Aach bei Bregenz; im Jahr 1227 genannt. (Mehrerauer-Dotationsbrief v. J. Bergmann, Wiener Jahrb. d. Lit. 118. Anzeigebl. S. 37.) — Das Prämonstratenser-Closter Churwalden hatte 1222 um Feldkirch ein predium in Lutra. (v. Mohr, Cod. D. Nro. 191 p. 274 f.) — Lutra, Ort in Hessen, urk. 1309. (Bauer, hess. Urk. Nro. 696.) Im Burgundischen ist berühmt das Lutra, Lure, wo ein Columbansschüler, der hl. Deicola 612 den Grund zu einer großen Abtei legte. Der Elsaß hat sein Lauterbach, Luterbach, urk. 959 Lutre. Grandidier. Hist. d'Als. Tit. 278 u. 786 heißt es Leodrabach. (N.

[1]) Wer keltische Abstammung premiren will, mag sich auch auf die gallische N. pr. Luclerius (bei Cäsar) und Lularius (bei Livius) berufen wollen, welche W. Glük (die bei Jul. Cäsar vorkommenden keltischen Namen, München 1859 S. 89), jenes v. gall. luct u. dieses v. lut herleitet, während ihm der Flußname Lauter, Lûtra, wirklich deutsch ist. (S. 187, Anm. 1.)

C. D. Nro. 93.) Die Zeitschrift der geschichtsforschenden Gesellschaft v. Luxemburg (Publications XV, 41) sagt: „Lutre-Bois ou Lautre-Bois, hameau dependant de la commune de Villers-la-bonne-Eau cant. de Sibret. Le nom de Loutre-Bois est prononcé dans le voisinage Lauterbach. La mot Lauter de cette locution ne signifie pas limpide, mais abondant, et Lauter-Bach rend l'image d'un endroit abondant en eaux vives." Das will uns aber doch nicht munden. — Ueber den manchen Namenscorrespondenzen auf deutschem Boden sind aber nicht zu übersehen diejenigen, welche auf dem keltischen in unser Wort hinüberzureichen scheinen.

Lavo*lautrum* heißt bei Gregor v. Tours (hist. franc. III, 13) eine Burg bei Clermont. Dazu mag herbeigerufen werden ein Citat aus Mone's Anz. (VIII, 456), wo folgende „Nomina Gallica" aus einer Wiener Hs. Cod. rec. 89 stehen: *Lautro*, balneo. Nanto, valle. Avallo, poma. Doro, osteo. Prenne, arborem grandem. Preide, pede. *Lothra* wird sogar ein irischer Ort genannt, wo St. Ruadan, St. Finnians Schüler, Colum-Killes Mitschüler ein Closter stiftete. (Colg. I, 395. n. 24.)

Mag die vergleichende Sprachforschung zusehen, wie sie mit diesem Localnamen fertig wird.

Luthern, das Pfarrdorf, hat von dem Fl. Luter, die hierherum entspringt, den Namen, und besagt daher entweder: Ortschaft, Dorf an der Luter (Lutera); die Endung — ern steht für — era. Oder man denkt an die Quellbäche der Luter und braucht dann den Flußnamen pluralisch, so daß nun der Ort als Dorf ze den, z'en Lutern bezeichnet wird, wobei bald auch die Präposition wegbleibt. Lutern kam den 28. Christm. 1413 von den Hünenbergern an das Benedictinerstift Truob; dann durch die Reformation an Bern und am 4. Mai 1579 (mit Knutwil) an St. Urban. (Gf. XVI, 6.)

## M.

91. Malters, großes Pfarrdorf an der Straße von Lucern nach dem Entlebuch. Urk. von 840 „in *Maltrensi* marcha". (Gf. I, S. 157.) — 1256: Maltirs. (Gf. IX, 206.) 1291: Malters. (N. C. D. Nro. 1046.) Zur Erklärung hat man ohne zureichenden Grund an das Lateinische mala terra gedacht. Ein Maladers, Maladres wird urk. 1209 für Graubünden citirt (v. Mohr, Cod. dipl.

I, 246). Maldra hieß ein Suevenkönig. (Chron. Idat. ed. Roncall. pag. 39.)

92. Melchbach heißen mehrere Bäche. 1) In Obwalden der bekannte. 2) Vom Rabenschnabel ob Altdorf fließt ein Milchbach. 3) Bei Menznau (Lucern) ist ein Melchnau, sowie 4) im bernerischen Melchnau auch ein Melchbach. Dieses Dorf Melchnau hieß urk. Melchinowe, weßhalb der Bach ebensowohl vom Mannsnamen Melcho als von der milchigen Farbe die nähere Bezeichnung herhaben kann.

93. Mönschenloh, Wald, 1/4 Stunde von der Burg Hünenberg. Soll ein Richtplatz gewesen sein. (Stadlin I, 33. II, 334.) Ahd. lôh, lucus, Hain. Menschenrüti, Flurstrecke beim Sidehubel, C. Aargau. (Argovia 1863. S. 79), in deren Nähe drei noch ununtersuchte Grabhügel liegen. Eine Viertelstunde entfernt ist der Kaibler. So mag unser Mönschenloh wirklich gewesen sein, was die Sage berichtet.

94. Mutta-Thal, Muotathal. Der Name kommt in Glarus, Bündten, Urfern, Zermatt, bei Belp, Signau, Basel vor und bedeutet nach F. Gingins (III. Bd. d. Archivs f. schweiz. Gesch.) „einen Ort an oder auf einem Berge."

Wir finden vor Alters den Namen geschrieben: Muotactal; muotectal; muochtatal (Jahrzeitbuch v. Seedorf, Gf. XII, 55 f. 59. 60.) Ein Bach im Urfernthal hieß (Gf. VIII, 139) die Muttenreuß.

Ueber die Paßverbindung Mutenthals in alter Zeit vergleiche Gf. (VI, 143). Die Sage läßt einen Weg vom Zürchersee (bei Nuolen in der March) durch's Wäggithal über Mutathal und das Gebirg nach Uri führen. Auf ihm sollen St. Felix und Regula, sowie der hl. Columban, als er nach Italien zog, gewandert sein. (Faßbind.)

Es sei erinnert, daß bei Adamnan, (vita s. Columbae I, 6) der heutige irische Fluß Moy damals, im 8. Jahrhundert latinisirt moda hieß, irisch: Muaid; daher auch Muada und Muaide geschrieben. Giraldus Cambr. zählt den Moadus unter die neun größern Flüße Irlands. (Topogr. Hib. I, 6.)

Im Altf. heißt muth, im Altfries. mutha die Mündung, ahd. mund, gamundi. Das Wort kann also kaum auf unsere Muta bezogen werden.

In Mutathal wurde beim Graben eines Sodbrunnens tief in

der Erde eine querliegende Eiche angetroffen, an welcher die Hiebe einer Axt noch gar wohl erkennbar waren.

Aus alten Gültbriefen des 14. Jahrhunderts ergibt sich ferner, daß die Muta einst einen ganz andern Lauf gehabt habe. (Faßbind, d. christl. Schwyz. IV, 2. Abth. S. 66.)

Wir fügen noch Ortsnamen im Mutathal [1]) hinzu.

Blümiberg; Rothen Balm; Färlen; Stärzling, ein Bach; Goldpfagg; Tröhligen (Morsach); Steinstoß; Zingel (obere); Blumenbühl; Utten; Selgis; Klingentobelbach; Klingenbach; vordere Oberberg; Heuberg; Kräz (Alpfahrt am Weg über den Pragel); Bißisthal (2 Stunden langes Thal); Saali (hinten in diesem Thal); Rußalp; Ochsenfeldstock; Silberen; Grißetstock; Geitenberg; Glatalp; Hohe Kulm; Roßstock; Lindernen Alp; Fallenfluh; Mieseren; Saßbergen; Große Sternen; Scheienberg; Pfannenstock; Hurithal gegen Uri; Tobel; Stalden; Widdum und Halteli, beide, große Güter, z. Pfarrpfründ; Kuzenen; Dürrboden; Häringsberg; Frutli; Trühsellen; das Endis; im Kaltbrunnen; Ebnet; Zimmerstalden; Buochgründel; Gizinen; Hessingen; die Güntern; Himmelbach; der Tristel.

## N.

95. Nebikon, Dorf an der Straße von Willisau nach Zofingen, am Zusammenfluß der Wigger und Luter in gesegnetem Thalgelände. Das eigentliche Dorf steht auf der östlichen Seite des hier durchführenden Schienenweges, während die Häuser westlich davon an die Wigger hin „im Winkel" heißen und über der Brücke flußaufwärts die Straße zur „Vorstadt" führt. Denn vor Zeiten soll Nebikon eine „Stadt" gewesen sein. Sehr alt ist diese alamannische Ansiedlung wohl, wie aus dem Namen zu schließen, der z. B. 1283 urk. Nebinchon lautet. (Ruß, Chronik S. 74.)

Nach Analogie z. B. von Ebikon und andern Ortsnamen hat die frühere, schon 1283 außer Curs gesetzte Form Nebinchova gelautet und besagte so viel als: Hof, oder Höfe der Nachkommen des Nebi. So hieß ein altd. Personenname. Der alamannische Herzog Nebi kömmt zwischen 720—725 vor. (Stälin, Würtemb. Gf. I, 165). Nabbi heißt ein Zwerg im Hyndluliodh Str. 7. (Simrok S. 105.) Die Göttin Nanna ist Tochter des Nep. Ja selbst im alten Orient erscheint der Name als einer, den göttliche Wesen tragen.

---

[1]) (Kirchenpatron St. Sigmund.) Nach Faßbind hatten die Mutathaler in der Sprache Aehnlichkeit mit den Urnern. D. christl. Schwyz IV, 2. S. 1 f.

Von Nebi gibt eine Urkunde von 773 (N. C. D. Nro. 53) die Form Hnabi. Mehreres über den Namen stellt Müllenhoff in Haupts Zeitschrift (XI, 282 und XII, 285) zusammen. Unter der schwachen Form Hnefi kömmt er bei den altnord. Seekönigen vor. Mit dem 10. Jahrhundert, sagt Müllenhoff (XII, 287), sind die Namen Nebi und Huohhing verschollen. — Das früheste Vorkommen in alamannischen Gegenden geht in das römische Zeitalter zurück. Auf Töpfergefässen, welche die Namen des Verfertigers enthalten, erscheint in den römischen Töpfereien zu Riegel (Großh. Baden) der Name Nabio, was vielleicht Nabi officina heißen soll. Mone (Urk. d. bad. Landes I, 264), hält den Namen für gallisch; er führt (S. 257) selbst das N. pr. Ramung an als Beweis, daß auch Deutsche von den Römern die Steinmetzenkunst gelernt haben. So kann auch Nebi, Nabi, ein Deutscher gewesen sein.

Zufällig heißt im bairischen Dialect des Fr. v. Kobell Nebi auch Nebel.

96. Nollen, ein Berg und dabei ein Nollenthal bei Hergiswil, C. Lucern. Noll, Localität im C. Schwiz: „vff den Blatten ob dem Noll." (Kothing, Landbuch v. Schwiz. S. 202.) — Nollen bei Horw, C. Lucern. — Nollen, die oberste Spitze des Titlis. Ein Nollen, Fluß, im C. Graubünden; mündet oberhalb Thusis in den Rhein.

Nollen, ein Punkt des elsässischen Langenbergs. Olfr. Nol, Tatian: nollo, engl. Knoll, spitz. Hügel. (Stalder Id. h. v.) — Ahd. hnol culmen, cacumen. (Förstemann d. O. 44.)

97. Notwil (Otwil) C. Lucern) und Nottikon (C. Zug). Ist erklärt in diesem Bande. S. 1—2.

## O.

98. Oedwil, Weiler bei Stans, am Drachenried. Bekannt ist Tschudis und anderer Chronisten Auslegung, nach welcher der Ort von der durch den dort hausenden Drachen veranlaßten Verödung den Namen bekommen habe. Es verhält sich aber damit, wie mit vielen solch' euhemeristischen Deutungen. Oedwil heißt ursprünglich und zwar schon zwischen dem 12. u. 13. Jahrhundert im ältesten Engelberger Urbar Otwile (wie das heutige Notwil am Sempachersee.) Diese Veränderung im Worte hat ihr Analogon in einem Ortsnamen des C. Zürich. (Oetwil (G. Winingen) hieß

1130 Ottwillare; 1173 Oetenwile; 1219 oetewilare, 1259 otwile. (H. M. O. Nro. 1685.) Der Wechsel von Oedwil und Otwil deutet darauf hin, daß man nicht an einen Mannsnamen Otto, sondern Odo (dives), wenn nicht gar an Odin zu denken haben. Gegenwärtig wird der Name Oedwil in Unterwalden seltener gebraucht; man hört dafür öfter theils Schrotten, theils Betti nennen.

Oedwil, das von dem nahen Ried und der Drachenhöhle auch Drachenried heißt, wird identisch sein mit dem urk. Oedisriet. Landammänner in Unterwalden: Rudolf von Oedisriet. 1304 u. 1332. (Kopp, Urk. I, 65. Gf. XV, 111.)

99. Ort, am; Localität zu Morschach, unten am Ufer des Waldstätterseees. Ortmatt, nah am See bei Horw (C. Lucern).

Bei Villa, in Lugnez, C. Graubünden, lag der Burgstal Ort (urk. 1379), und ein schon im 15. Jahrhundert ausgestorbenes Geschlecht in Lugnez heißt noch jetzt die älteste der drei Dorfabtheilungen Orta. (Conr. v. Moor, Rätia I, 13) „das Ort" an der Veste Reichenberg urk. 1383, in Graubünden. (v. Mohr l. c. I, 97.) Im Mhd. hat ort meist den Sinn von Spize und kann sowohl für Bergspitze als Vorgebirg gelten; dann liegt darin noch die Bedeutung von ora, margo, angulus. (Förstemann d. O. 46. 71.)

## R.

100. Ramft, Ranft, Einsiedelei des sel. Bruder Claus v. Flüe, am Melchbach, südlich von Kerns, C. Obwalden. — Joannes de Ranfte urk. 1331 im Wallis. (Furrer, Gf. v. Wallis III, 110.) Ramft, Rand rampt, cantus. ranft vel bort, corona; ramft vel prort, labra; ramft, Saum, crepido. (Graff ahd. Spr. II, 512.)

101. Rekenberg, Berg und Hof in der Gemeide Richenthal; Rechenhaus, in Rotenburg bei Lucern; Rekenbühl in Lucern und Willsau; Rekenbrun in Hochdorf, Reketschwand, Anhöhe bei Ruswil. Alle diese verschiedenen Namen (vielleicht mit Ausnahme dessen in Rotenburg und Ruswil) zeigen, daß in unserm Gebiet der Name Recho getragen wurde. Er erscheint vor 840 urk. um Lucern in der Form Reoho. (Gf. I, 158.)

102. Die Reuß (Rusa) kann ihren Namen von keltischen Anwohnern erhalten haben. Von Wallis herüber und vom Tessin herauf mochten Viberer oder Lepontier in die Hochthäler des Gotthardts gelangen. Daß im pöninischen Gebiete wirklich in kelto-

römischer Periode die höchsten Alpenpässe benutzt worden seien, unterliegt keinem Zweifel mehr. Ueber den Sanetsch oder den Lötschenpaß wurden aus den Kupferminen in Wallis Rohkupfer oder Erzkuchenstücke in's Berner-Oberland gebracht, und Albert Jahn, der dieses berichtet (Archiv des histor. Vereins des C. Bern. IV. Bd. 4. Heft. S. 79 u. 86 — ein Meilenstein zu Amsoldingen beweist die Verbindung dieses Ortes mit Aventicum), fügt hinzu: „Selbst in unsern höhern Alpengegenden gehen die Spuren grauen Alterthums keineswegs aus." Das Leukerbad war in römischer Zeit benutzt und über den Simplon führte ein vielbegangener Weg in die Polande hinunter. Bei jenen Einwohnern nun, welche im Rhonethal gesessen, war ein Flußname bekannt und gebraucht, welcher als identisch mit dem unserer Reuß muß angesehen werden. Er kömmt noch vor im wallisischen Thal Orsieres, Bezirk Entremont, in der Form Reuses. Im neuenburgischen Val de Travers fließt die Reuse, urk. 1311 (Arousa). Rionzy, bei Lausanne, wo Grabstätten vorburgundisches Alterthum bekunden, (F. Troyon, Description des tombeaux de Bel-Air. Mittheil. d. antiq. Gesellschaft v. Zürich. I. Bd. 9. Heft. S. 13 u. 17) hat seinen Namen von dem Bache Rioz, dasselbe Wort als ruisseau. La Rauss, die sich bei Moutiers in die Birs ergießt, hieß urk. im 12. Jahrhundert Orosia. (Trouillat. Monum. I, XXXV Annot.) Ein Urusa setzt die Peut. Tafel zwischen Lech und Isar, etwa in die Gegend des Wurmsees; ein Urusa bei Gauting; die Reußmühle über die Würm urgirt Sepp. (Beitr. z. Gesch. d. bair. Oberl. IV, 14 f.) — Und wie das Thal an den Reußquellen den Namen Ursern führt, so heißt Pons Ursariae, seu Ursarii in den Alpen, an der Dranse, eine Stadt, bis wohin im 9. Jahrh. die Saracenen gelangten. (Vita s. Majoli, ab. Cluniac. Act. S. S. Boll. Maii T. II, p. 663.) — Rusella hieß ein Nebenfluß der Mosel, wohl ein Diminutiv v. Rusa. — (Vit. s. Fridolini.)

103. Rhinacht, Localität an der Reuß bei Altdorf im C. Uri. Rheinach, mundartlich Rinëch, heißt ein großes Dorf unter Beromünster im Aargau, in dessen Nähe zu Pfeffikon römische Alterthümer entdeckt wurden, und eine Burg westlich vom Baldeggersee, Die ursprüngliche Form vom Namen des urnischen Rhinacht entbehrte wohl das tam Ende. Wenn man bedenkt, daß der Rhenus seinen Namen nicht von Germanen hat: daß im Bolognesischen

auch ein Reno fließt; daß die Bergbewohner des bündnerischen Hochlandes fast alle ihre Thalwasser Rhyn, Rhein nennen; daß es ein Rheinthal auch bei Parthenkirch im baierischen Oberlande gibt: — wird man versucht zu vermuthen, das urnische Rhinach habe den Namen von voralamannischen Alpenbewohnern erhalten. (Vergl. dazu unten Solothurn.)

104. Bi den Richtstüölen hieß nach dem Jahrzeitbuche v. Ruswil eine Localität dieses Pfarrdorfes. (Gf. XVII, 11.) Aehnlichen Zusammenhang mit dem alten Gerichtswesen hat es, wenn in Nebikon ein Heimwesen „s Stuolsazzen" genannt wird.

105. Risch, Pfarrdorf am westlichen Ufer des Zugersees. (Urk. 1159: Rische; 1178 u. 1188 u. 1247) Riske. (H. Kurz u. Weißenbach, Beitr. I, 129 ff.) Es hat also damals an's Closter Muri abgegabet. Als Rixa ist der Name geformt urk. 1185. (Gf. X, 168.) — Risch, Alpe im Entlebuch und Rischli, ebendaselbst (Schnider, Entlebuch II, 244. 270.)

Ist verwandt Reschwoog, Dorf am Altrhein bei Selz? Ahd. risc ist juncus, Binsen. Förstemann (d. O. S. 142) stellt dazu Riscah (Reisach), Rischanc u. Papinrisch. — Mone (Gall. Spr. 198) hat ein irisches riasc, riosg, Uferland, Moorgrund herbeigezogen.

106. Rodunt, erste tessinische Alp am St. Gotthardt, eine Stunde v. Hospiz. Urk. 1331: Reondum. (Gf. VIII, 123.) Eine Veste Rodund, urk. 1383, gelegen im „Münstertal" (Graubünden) ob der Burg Richenberg. (v. Moor, Rätia I, 97).

107. Roh, Rhon, Rohbach ist die Bezeichnung für den Bach, welcher aus dem Mauensee durch das Wauwilermoos der Wigger, bei der Rohmühle vorbei, zuschleicht. Im Jahrzeitbuch von Sursee heißt die Rohn bei Mauensee auch die Aa. (Gf. XVIII, 154.) Ein anderer Name ist Seewag. Ist das ein Fingerzeig, daß die zwei Namen verschiedenen Sprachen angehören? So mußte auch der Surenenbach, von Engelberg herabfließend, diesen Namen mit dem geläufigern Aa vertauschen.

Ein kleiner Rhonbach, Roh, entfließt ferner eine gute halbe Stunde von Lucern dem Rotsee, um bald seine Wasser an die Reuß abzugeben. Eine dritte Rhon oder Rohn hat der C. Lucern am Baldeggersee, die als Aa oberhalb Lügswil entspringt.

Nun hat man Beispiele, daß mehr als ein Fluß oder Bach, der jetzt Rhon heißt, früher in vollerer Form Rhodanus genannt

wurde, wie dies allbekannt ist hinsichtlich des Rhonestroms im C. Wallis. Der Fall hat aber auch statt mit dem Flüßchen Rhon, das bei Bischofstein in die Mosel fällt und mit dem Ronebach im Nassauischen. (Annalen d. Ver. f. Nass. Alterthumsk. IV, 3. S. 612. Bouquet, Recueil T. II, 483.) Auch bei Paris wird ein Rodonus genannt. (Mabill. de re dipl. p. 273.) Gleicherweise wird 1323 ein Bach im baierischen Mässenhausen „Rhodanus amnis" geheissen. (Pertz, Arch. V, 571.) Ein Ronnets oder Ronenbach bei Farchant im baierischen Oberland. Darf man nicht auch von unsern drei Rohnebächen annehmen, sie hätten ursprünglich den Namen mit dem alten Rhodanus gemeinsam? Fließen sie ja doch in einem Gebiete, das evident als Tummelplatz der Helvetier oder wer die Urbewohner waren, durch seine Pfahlbauten sich erwiesen hat, wie dem wenigstens bei Mauensee, Wauwil und Baldegg so war. Rhodan war auch Personenname. Ruadan, Rodan hieß ein Schüler des heiligen Finnian in Clain-Irard. (Colgan Act. S. S. Hib. I, 395 Nro. 14.) Er gründete ein Closter in Lothra.

Der Stamm ist hier Ruad. — Rodan heißt auf einer phönizischen Inschrift (bei Movers III, 572) ein Phönizier, Sohn des Lam. Rodanus endlich hieß noch im 10. Jahrh. ein Vogt der Kirche zu Seben in Tirol. Freilich können und werden wir hier an diesem Personennamen ein Beispiel besitzen, wo ein Wort, obwohl ganz aus verschiedenen Sprachtheilen und nach verschiedenen Gesetzen componirt, in drei oder zwei verschiedenen Sprachen zufällig gleichen Zuschnitt bekommen hat und ein und dasselbe Wort in allen diesen Zungen zu sein scheint, obwohl das im Grunde nicht wahr ist. Wenn wir die Rohnbäche einem uralten nichtgermanischen Stromnamen versippen, so lassen wir dagegen willig dem deutschen Sprachgebiete jene Bergnamen: Rhon, hohe Rhone, Rhoneberg (Schwiz und Uri) und dergleichen über, da wir wissen, daß ahd. Rona auch truncus, Baumstamm, bedeutet. (Graff ahd. Spr. II, 522 nach einer St. Galler-Glosse. Stalder Idiot. II, 280. — Bergmann, Wiener-Jahrbuch d. Lit. 106. Anzeigebl. S. 47. Zwar beruft sich F. d. O. 141 eine Ronaha.)

108. Römerswil, Pfarrdorf im C. Lucern. Im 1. Steuerbuch der Stadt Lucern anno 1456: Romerswil. Ebenda findet man, daß damals in der Gegend das Geschlecht Romer vorkam. Das Engelberger-Urbar nennt um 1178: Reimirswilare (Gf. XVII, 246)

und 1300 wird (Gf. V, 8) ein „Ruodolf de Remerswil“ citirt. Da aus ahd. Reginmar Reimer geworden ist, (P. P. S. 209), so könnte hier schon mittelalterlich diese Schleifung vollzogen worden sein? Zum vorstehenden Ortsnamen ist noch zu vergleichen das Romanes Wengi anno 1118 bei Einsiedeln. (Tschudi I. 53.) Hieher gehört noch der Römersberg, Filiale zu Sarnen, der aber bei Businger, C. U. auch Ramersberg heißt. Einen Ortsnamen Rammispere bezieht Pott (P. 325) auf die Eigennamen Rammo (aries) Hram (statt Hraban), Rampo, Ramiso. — Aber in vorliegendem Falle läßt sich ebenso gut an einen Reimer aus Reginmar, Rainmar (an Rath ausgezeichnet) denken.

## S.

109. Salathurn hieß nach Schmid (Gesch. v. Uri I, 12) das Flühli, ein Hügel unter Amsteg, wo Geßlers Zwing Uri hinverlegt wird. Das würde auf uralten Zusammenhang mit Rätien deuten, wo im bündnerischen Bezirk Glenner Saladura, ein Weiler mit Kirche, an wiesenreichen Bergabhange liegt. Salodurum ist bekanntlich der keltische Name von Solothurn. Ich finde nachträglich, daß schon Etterlin (Chron. 16, b.) sagt: „so hat derselb Herr der Gryßler ein turn angefangen zu buwen vff dem büwel ze Solenturn.“

110. Säntis, Senti. Siehe Gf. XVI, 193 f., wo die Erklärung von domus sanitatis zurückgewiesen wird. Bei Fäsi (II, 6) heißt am Pilatus hinter Eigenthal eine Alp die Senti-Alp. Ein Heimwesen zu Blatten bei Malters heißt ebenfalls Sentematt, wie es eine solche bei Lucern hat. In Weggis gibt es einen Sentiberg.

111. Sarnen, Hauptort von Obwalden, in ausgewählt schöner Lage am gleichnamigen See. Sein Dasein im 8–9. Jahrh. bezeugt die Urkunde Recho's, da er an das „Lucernense monasterium“ nebst dem, was er in Chussenacho, in Alpenacho, in Kiseuilare besaß, seine Güter in *Sarnono* vergabte. (Gf. I, 158. Von da an wird der Name immer ziemlich gleichförmig geschrieben, z. B. Sarnon, urk. 1210. (Gf. IX, 201.)

Der Stamm des Wortes ist Sarn und nicht etwa bloß Sar. Letzteres könnte auf eine deutsche Wurzel zurückgeführt werden, nicht so jenes. Wohl aber findet man dafür Gleichungen auf nichtdeutschem Culturboden, besonders keltorömischen. Es gibt eine Sarna, Sarnis, Sarnthal in Tirol. (M. Koch, Alpenetrusker S. 35) Am

Heinzenberg im Graubündischen war urk. 1156 ein curtis de Sarn. (Th. v. Mohr, Cod. dipl. I, 182.) Sarnes, bei Brixen wird im 12. Jahrh. genannt und gleichzeitig Sarns, Sarn im Domleschg. Ein Sarna findet sich ferner im Val Camonica Iseose. (P. St. z. rh. E.) Ein Fluß Serne wird im Lande der Saruneten im Laye-Thal erwähnt. (F. Keller, die röm. Ansiedl. in d. Ostschweiz S. 337) und ein Sorne-Gau war um Delemont. (Tr. Monum. I, 113.) Saarn, Städtchen bei Müllheim an der Ruhr. Endlich fällt noch sehr in's Gewicht, daß auf einer röm. Inschrift in Nassau (Wiesbaden) der Name eines rätischen Centurio also lautet: „Gaius Julius *Sarnus*, filius, centurio cohortis secundae *Raetarum* civium Romanorum annorum viginti quinque." (Annalen des Vereins für Nassau. Alterthumskunde IV, 3. S. 523.)

Wenn man (mit Albert Jahn) erwägt, wie weit hinauf im obern Aarethal die Ansiedlung, um nicht zu sagen Cultur in helvetisch-römischer Periode nachzuweisen ist, so wird man es nicht ungereimt finden, auch am östlichen Abhange des Brünigs nach dem lieblichen fruchtbaren Thalboden hinab menschliche Wohnungen zu vermuthen.

Es läßt sich ja auch drüben das Dorf Brienz hinhalten, z. B. zum Predium in Brienzols in Graubünden, bei Mohr (Cod. dipl. I, 274) aus dem Jahre 1222 erwähnt. Brianza, südlich von Como, Lieblingsaufenthalt der Mailänder.

Uebrigens bestätigen Alterthumsfunde, daß die Gegend von Sarnen und Sachseln früh bewohnt worden ist.

112. Seewagen, Häusergruppe bei Ettiswil, C. Lucern, mit tiefer Lage am Ausflusse (Rhonbach) des Mauensee in den jetzt abgegrabenen Wauwilersee. Seewog heißt ferner ein Bach mit schleichendem Gange, der in den Durtensee bei Menznau, C. Lucern, fließt. An beiden Orten gilt, was v. Arx (Gesch. v. St. Gallen I, 201) anführt: Wazzar daz stillo stat. Die wagrechte Lage ist angedeutet. Vom ahd. wâc, Woge. (Förstemann S. 28.) Vergl. unten Wissenwägen.

113. Sursee, Surlacum, das bekannte Städtchen am Sempacher- oder Surseresee, von fruchtbarem Acker- und Wiesenboden umramt. Seine Stellung im kantonalen Städtekranz bezeichnet ein mutatis mutandis weitverbreiteter Volksreim.

Der Name erscheint im Lib. Heremi (Gf. I, 396) schon als

Sursee. Ueber das tief in die helvetische Vorzeit hinaufragende Alterthum der hiesigen Ansiedlung kann kein Zweifel mehr walten seit dem man nicht blos frühalamannische und römische Alterthümer, sondern ringsum Pfahlbauten der früheſten Periode entdeckt hat. Von diesen ersten Anwohnern des schönen Sees mit lachendem Ausblick in ein herrliches Alpenpanorama wird der Fluß seinen Namen Sur, Sura, Sure, Suren empfangen haben. Von ihm das Surenthal. Namenscorrespondenzen: Suhr, im C. Aargau, heißt 1036 Suron. (Rochholz, Taschenbuch 1862. S. 40.) 1300: Sure (Habsb. österr. Urb. p. 160. 334.) Hieher wird auch der Surannum fl. urk. 1210 (Gf. IX. 299 f.) der Surenenbach nämlich, jetzt Engelberger-Aa geheißen, gehören.

Surenthal bei St. Gallen, wo ein altes Grab gefunden wurde. (Mitth. d. antiq. Gesell. Bd. III.) — Sur, eine Filiale v. Salzburghofen (Baiern) kommt schon um 600 urk. vor. (Oberbaierisches Archiv für vaterländische Geschichte XXII, 299.) — Sura u. Sora, romanorum civitas. (Chron. de monast. St. Benedicti. Perz Monum. V, 198.) — Surana in Veltlin (Leu). Surenbach, Häuser im zürcherischen Männedorf. Sur, Fluß im Elsaß. Und die Suir, Fluß in Irland?

## Sch.

114. Schachen, häufig, sowohl einfach als in Zusammensetzungen, z. B. Mörlischachen, Morschach, Schächenthal, Schächenbach, Schachenwald. Was dieses Letztere im Ganzen bedeutet, liegt sonst auch schon im ersten Theile des Wortes, denn Schachen bedeutet Wald, Gebüsch in der Niederung, am Flußufer. (Vergl. Stalder, Idiot. II, 305. H. M. O. Nro. 437. Förstemann d. O. 58.) — Im Landbuch v. Schwiz (ed. Kothing S. 202) heißt es.... „jn disen nachgemellten Hölltzern vnnd wällden. Item den Schachen am roten Stafell u. s. f. u. 203: vnnd den Wald oder Schachen..." Mor in Morschach wird auf den sumpfigen Boden deuten und Mörli das Diminutiv sein. Indeß ergibt sich bei H. Meyer ein zürcher. Mörlin als urspr. Morineswilare, Weiler des Morin.

115. Schlieren, Schlierbach, kömmt mehrfach und in weiter Verbreitung vor. 1. Schlierbach, Dorf und Bach bei Büren, C. Lucern. (Urk. 1178 Slierbach. (Engelb. Urb. Gf. XVII, 248) 2. Schlieri in Weggis. 3. Schlieren, Weiler und Bach bei Alpnach. 4. Berg im Entlebuch.

Schlierbach im Land ob der Ens. (Archiv für k. österr. Geschichtsquellen X, 243.) Schlierbach, Kreis Diebnrg, Großherzogthum Hessen. (Wagner, Wüstungen, Prov. Starkenburg S. 107.) — Der Name zeigt Lehm- und Schlammboden an. (Vergl. H. M. O. Nro. 396.)

116. Schnabelacker. Besprochen Geschichtsfrd. XVIII, 201.

117. Schönentüel, Anhöhe und Hof bei Zell, C. Lucern. Den Namen enthält ein Güterverzeichniß des Closter Muri v. J. 1247: Schonuntullun. (Kurz u. Weißenbach I, 133.) Ein anderes Schönentüel liegt bei Sumiswald, C. Bern. Tüel ist das ahd. tuolla, Einschnitt, Schlucht, mundartlich noch in Dûela erhalten und in zürcherischen Localnamen Thälen, Tulen. (H. M. O. Nro. 305.) Der erste Theil des Namens kehrt in manchen Zusammensetzungen z. B. Schönaker, Schönenbül (Ruswil), Schönengrund, Schönenwerd, Schönbrunnen (C. Zug.) Schönenegg, bei Einsiedeln. (Libert. Einsidl. Docum. p. 114.) Schönenbuch, bei Schwiz. (Urkunde 14. Jahrh. Gf. XII, 25 u. 56.) Schönibrück, beim Teufelsstein bei Göschenen. Schönenbühlti, Gem. Flühli im Entlebuch. Die Alten zeigen darin Empfindung für Naturschönheit.

118. Schöz, Dorf an der Straße durch's lucernische Wiggerthal nach Willisau, in fruchtbarem, ebenem Gelände. Vor alter Zeit muß die Hauptstraße zwischen Schöz und Ettiswil nicht wie jetzt, am linken, sondern am rechten Ufer der Wigger entlang geführt haben; denn der zwischen beiden Orten gelegene Weiler Hostris hieß noch im 15. Jahrh. am Hohgesträß. In der Nachbarschaft und östlich von Schöz haben wir das Wauwilermoos, wo einst ein Pfahldorf gestanden. Im nahen Westen erhebt sich aus einem Winkel, den die Luther bildet, der bewaldete Kilpel, Kilchberg, auf dem nach der Sage einst eine Stadt gestanden, und wo man einen schönen bronzenen Celt gefunden, der in den Sammlungen des Vereins aufbewahrt wird. Zwischen diesem Berg und dem Dorf liegt der Cheibet, von dem die Rede war.

Früher standen im Dorfe, man weiß nicht aus wie langer Zeit, zwei Capellen. Die eine, zu Nieder-Schöz, dem hl. Johannes Evangelisten geweiht, wurde durch einen eigenen Caplan besorgt, wie aus Urkunden von 1427 u. 1438 erhellt. (Gf. XVI, 13. 40 f.) Sie ist jetzt ganz vom Erdboden verschwunden. In der Gegend, wo sie gewesen, stieß man vor etwelchen Jahren beim

Graben des Fundaments zu einem Hause auf verschiedene Reste menschlicher Körper, die da werden begraben worden sein. Die noch bestehende, 1357 urkundlich erwähnte Wallfahrtscapelle zum heiligen Mauritius und Stephanus im obern Dorf (Gf. XVI, 13, Anm. 1 irrt, wenn er diese „eingehen" läßt), mag uralt sein. Zur Stunde noch wird viel dahin gewallfahrtet und in Schöz wird das Fest des hl. Mauritius als Patrocinium gefeiert. Murer (Helvetia sancta pag. 27 läßt auch noch den Leib eines hl. Thebäers Nikasius in Schöz bestattet sein. „Es wöllen — sagt er — auch etliche vestiglich darfür halten, daß in der Grafschafft Willisau, in dem Dörflein Schötz,... in der Capellen etliche heilige Laiber, u. Männer vergraben liegen von der Thebaischen Legion, under denen St. Nikasius der fürnehmste gewesen, u. bekräfftiget die Sach, u. Meynung der liebliche Geruch so von ihren Gräbern außgehet." — Nach Bolland. T. VI. Sept. pg. 358 sind 1489 etwa 200 menschliche Körper ausgegraben worden und zwar bei einer Capelle und den nächstliegenden Häusern. Da habe man dort in die Ehre des hl. Mauriz und seiner Genossen eine größere Capelle erbaut. Das Gesicht der Todten war gegen die Kirche und den Osten gerichtet. Einer Kirche in Schöz wird schon 1309 urkundlich erwähnt. (Gf. V, 244.) Auf hohes Alter der hiesigen Ueberlieferung läßt ferner die Sage vom Schözer Schmids Anneli schließen. (Vergl. Sagen, Bräuche aus den fünf Orten, S. 70.) Dieselbe ist sogar durch ein kleines Baudenkmal, eine Feldcapelle auf dem Hostris, das der jeweilige Besitzer der alten Schmiede in Schöz unterhalten muß, getragen. Alles ist wirklich dazu angethan, in Schöz einen uralten Ort zu suchen. Die Erklärung des Namens ist ein Kreuz. Die urkundl. Form von 1239 ist Schötz (Kopp, Gesch. d. eid. B. II, 1. S. 400) von 1263 schötz (Urkundio II, 37), im österr. Urbar steht Schötsch (Segesser R. G. I, 633); anno 1309 ist Schoetz und bleibt sich von da an immer gleich. Namenscorrespondenzen gibt es nur zweifelhafte. Einen Sözacher bei Malters hat Gf. I, 169. So nennt das 1518 geschriebene Jahrzeitbuch von Altdorf unter den 1388 zu Wesen ermordeten Urnern einen Thoeni Schoetz, was auch so viel als Schüz heißen könnte. (Vergl. Gf. XIX, 184.) Ist der Name vielleicht aus Schoetese zusammengezogen, wie aus dem 852 urk. erwähnten Slitese, Nebenfluß der Fulda, (Wagner, Wüstungen II, 483) die jetzige Form Schliz entstanden ist? Im Steirischen verzeichnet

Muchar (II, 32 f.) ein, vermuthlich slavisches, Schohitz. — Näher zur Vergleichung läge das tirolische Zötsch, Tschötsch um Brixen, daß man jedoch mit beßerm Rechte noch neben den bei Schwiz für eine Anhöhe vorkommenden Localnamen Tschütschi halten könnte. Sodann darf das zürcherische Soetzach bei Winterthur (Gf. XIV, 209, Kurz u. Weißenbach, Beitr. I, 537) herbeigezogen werden, von dem H. Meier meint, es werde dem keltischen Sprachgebiete angehören.

119. Schweig. 1346 Schweiggut des Gotteshauses Lucern. (Gf. V, 256.) Um 1192—1206 hat Einsiedeln eine Suueigam in der Muoseruua. (Gf. I, 993.)

Schweig. (Lib. Eins. I, p. 110.) In der Waldleute Hofrodel v. Einsiedeln (Kothing, Rechtsq. d. C. Schwiz, S. 153 f.) ist von Schweigzins die Rede und von Schweigkühen; „der schweig küe halb vff Egk so vff den schweigen beliben sond, vnd nach dem alten vrber Erküe heissen" 2c. — Im St. Galler Vocubular (v. Arx, Gesch. v. St. Gallen I, 202) heißt Svveig Vaccaritia, eine Küherei. Ahd. Sweiga bezeichnet einen Viehhof, Viehweid. (F. d. O. 83.)

## St.

120. Stans, Hauptort von Nidwalden. Gibt man zu, Lucern und Sarnen seien die Gründungen eines Stammes, der gleichnamige Orte zerstreut im rätischen Alpengebirge geschaffen, so ist kein Grund dasselbe hinsichtlich Stans zu bezweifeln.

Der Name ist 1191 Stannes geschrieben. (Gf. IX, 199.)

Stans in Tirol; sowie Gstanz. (St. z. rh. E. 107 f.) Stanneglux in Belgien. (Wolf, niederl. Sagen. S. 688, Anm. 1.) — Förstemann, d. O. 309 denkt an nichtdeutschen Ursprung.

Aus den Gemeinden Stans und dem benachbarten Wolfenschießen hat uns Hr. Joh. v. Matt in Stans folgende Localnamen freundlich verzeichnet.

Gemeinde Stans: Fahrmattli; Eggenburg; Gisi; Feld; Staldifeld; G'stift; Thurmatt; Ottikon; Krummenacher; Dabletten; Oeltrotte; Milchbrunnen; Groß- und Klein-Löli; Engelburg; Eigerli; Durmatt; Rübistalden; Bintersmatt; Murmatt; Müllerboden; Trogmatt: Breiten; Dürlachen; Eymatt; Horlachen; Diethelm; Eggweid; Etzweid; Bikheliboden; Dalachen; Wally; Haltely; Aetschenried; Härderen; Schilt; Fynigen; Rüty; Gummen; Egg; Eggwald; Wirzwöhli; Auwelin; Stanglisbiel; Ronenmattli; Frutt; Sulzmatt; Dürrenboden; Dürennagel; Scharti; Stökmatt: Gaißgaden; Galgenried; Brüel; Brei-

tenacher; Gruob; Leuwengrube; Gotthartli; Winterschwyl; Windleten; Höfli; Nächimatt; Lätten; Kilchbühl; Geumeln; Zihli; Kneuw; Kapf; Aelpersmatt; Aegertli; Blätterly; Bieli; Graben; Vogelsang; Aufgendacher; Huob; Hostatt; Rählen; Stempfbach; Gysi; Görenmühli; Bünt; Chalcherly; Leiteren; Trogen; Ursprung.

Gemeinde Wolfenschiessen: Baurhrlen; Göhrli; Diegenspalm; Röll; Brändlisweid; Obfuhr; Ey; Vorsäst; Mettlen; Flühmattli; Schwand; Arni; Bannalp; Sinsgäu; Bründlen; Lutersee; Englerts; Müßli; Loch; Loh; Bruniswald; Burgholz; Fallenbach; Zelgliweid; Rriechbaum; Schüpfen; Stegmatt; Badbrunnen; Gaismattli; Gäberz; Rohlplenggen; Arhölzli; Eggeli; Gadenstatt.

121. Steg, (Amsteg), Filialdorf zu Silenen im C. Uri, am Gotthardtspasse. — Ein „an dem Stege“ nennt Liber Heremi (Gf. I, 411.) Die Parallele bietet sich im Berneroberland: Steig, urk. 1228 Stega. (Arch. d. hist. V. des C. Bern I, 1. S. 359.)

122. Der Stockacher, bei Wohlen in der Gemeinde Knutwil, eine Buchwaldpartie, am östlichen Abhang des Engelbergs, mit freier Aussicht auf das Thalgelände. Man kömmt hier vorbei, wenn man die uralte Höhenstraße geht, die einst als der eigentliche Hauptweg von Dagmersellen über das Zügholz nach Sursee führte. Hier ist eine in der Volkssage berufene Stelle. Denn einst sei eine „Stadt“ hier gestanden und von da habe, wie noch zu sehen, über das Buchser-Moos unterhalb „Wohlen“ vorbei, in nordöstlicher Richtung eine gepflasterte Straße zur „Kammer“ hinübergeführt, von wo aus wiederum eine große Stadt bis zum Römerbad bei Zoffingen hinab sich erstreckt habe. Noch ist ein Platz auf dieser Kammer, wo es beim Pflügen ganz hohl und dumpf ertönt und öfters Ziegelstücke und dergleichen, zum Vorschein kommen.

Der Sachkundige weiß diese Sage alsbald zu deuten, wenn er im genannten Stockacher, ganz nahe an der Straße, die 4 wie Grabhügel gestalteten Kegel erblickt, die, noch auf der Ebene, aber unweit von der östl. Bergabdachung in gleicher Richtung gegen Sonnenaufgang, in geringen Distanzen entfernt daliegen, in deren größtem die Sage einen goldenen Wagen durch Zauber verborgen sein läßt. (Vergl. Sagen und M. aus den fünf Orten. S. 62.)

Eine Stocki, Hof und Anhöhe gibts bei Zell (C. Lucern n. bei Schwiz. Einen Localnamen Stokaker verzeichnet noch H. Meyer O. Nro. 571 und eine Stoki Nro. 19. Dieses Letztere bezieht er auf Stoken = ausgestoktes Land; dagegen Stokaker bedeute Aker

auf dem Stok-Hügel, Berg. Es läßt sich auch für unsern Fall kaum eine andere Erklärung geben.

123. Straßen, abgegangene. 1. Von Zug ging die Straße in alten Zeiten (vor 15. Jahrh.) über Steinhausen und die Schlucht nach Cham. (Stadlin II, 11 f.)

2. Die Straße durch den Felderboden von Schwiz nach Brunnen wurde 1440 angelegt; früher ging sie über Ingenbohl, Unter- und Oberschönenbuch. (Kyd im Panorama. S. 25.)

3. Ueber das Feld zwischen Ettiswil und Schöz am rechten Ufer der Wigger muß einst eine Hochstraße sich hingezogen haben. Vergl. das Wort „Hostris".

4. Von Dagmersellen nach Sursee führte nach der Sage die Straße in's Zügholz bei ersterm Orte und von dort am Berg entlang bis St. Erhard.

5. Von Lucern nach Willisau lief die Hauptstraße über Ruswil und von da durch das Buchholz. (Vergl. Sagen aus d. fünf Orten. S. 260.)

6. Von Stans nach Kerns war vor Altem der Weg nicht durch Oedwil, sondern besser rechts auf der Höhe angelegt, wie auch Tschudi (Chronik I, 146) meint. Noch jetzt erkenne man die Spur davon.

124. Stritholz (Gem. Hohenrain und Neuenkirch.) Stritschwand (im Entlebuch). „Im Strit" zu Pfaffnau. Stritmatt im C. Zug. Strytli in Schüpfheim. (Schnyder II, 233.) Bei Einsiedeln im Alpthal heißt ein Heimwesen „Stritmatte", weil damal Schwizer und Einsiedler in Kampf geriethen. „Strittmatten" im Schwarzwald, nach dem habsb. österr. Pfandrodel v. 1281—1300. (Gf. V, 17 f.) — Der Stritrain bei Kottwil erhält nachgerade Bedeutung durch mehrere hier zu Tag getretene Gräber aus früher (alamannischer?) Zeit. — Im St. Gallischen Dorf Cappel existirt der Familienname Stritmattler. Vergl. hiezu oben den Namen Kriegloch. Im Lucnerdialekt heißt ein „stritiges Land" ein mühsam, „übelzeitig" zu bearbeitendes Landstück.

## U.

125. Urmiberg, bei Schwiz. Am Heinzenberg in Graubündten gibt's einen Weiler Ormen, Urmein.

## W.

126. Wangen, Groß- und Klein-, beides Pfarrdörfer im C. Lucern. Jenes urk. 1245: Wangen. — Häufig und früh, wie das durch die im 8. Jahrh. verfaßte vita s. Galli bezeugte Wangen, Wangae, in der March. Ahd. Wang, campus, mit Uebergang des Begriffs in den von pratum. (Förstemann d. O. 62.) Das Feld oder die Wiese scheint aber durch das Wort als ein an sanftem Abhange gelegenes Grundstück bezeichnet zu sein. (H. Meyer Ortsnamen des C. Zürich Nro. 404), was auch in unsern Wangen zutrifft.

127. Widderfeld, Name eines Pilatusspitzes, wie Mittagsgüpfi. Beide kehren am Hohgant wieder und ein Widderfeldgrütli am Hinterbirg (G. Studer, Panorama v. Bern. S. 35 u. 54.) Der Name erklärt sich selbst.

128. Die Wigger, mundartlich: Wigĕre, entspringt am Hergiswiler-Enzi, wie eine der mittlern Fluhwände am nördlichen Absturze des Napfes heißt. Hell und klar durchfließt sie, Goldsand führend, vom Napf bis Reiden das lucernische Wiggerthal.

Wigger, Wigĕre, heißt ferner ein Bach, der zu Wolhusen in die kleine Emme fließt, sowie ein anderer bei Willisau. In mittelalterlichen Urkunden heißt Wyger, pl. Wygern, so viel als Weiher, z. B. Zellweger (Appencell. Urk. 4 Bd.) „an Wygern und Wassern." Dennoch ist man nicht befugt, den Flußnamen daraus zu erklären. Als Flußbezeichnung kömmt das Wort außer bei uns, so viel uns bekannt, wenig vor; in der französischen Champagne, wo die Voyre, einst, im 10. Jahrh. (Mabillon Act. S. S. O. A. B. II, 806 vita s. Bercharii, verfaßt v. Adson, der 992 starb.) *Vigera* hieß, offenbar unser Wigĕre. Diese Vigera ist ein Nebenflüßchen der Albis (Aube), hat am Plateau von Langres ihre Quellen und richtet ihren Lauf nach Westen, der Seine zu. Hier also erscheint der Flußname mitten im Gebiet der alten Gallier und mitten unter Orts- und Flußnamen, welche entschieden dem keltischen oder doch einem nichtgermanischen Sprachstamme angehören. Brèquigny (Acta et diplom. I, 235 nennt in Gallien auch einen Pigerius rivulus. Bekanntlich geht P leicht in V über, und so kann auch zwischen Pigerius und Vigera Verwandtschaft bestehen. Doch glauben wir von Brosis (Gf. VI, 239) Ableitung des Wortes aus dem Keltischen abstrahiren zu

müssen. In einer Urkunde v. 1183 (Turiner hist. patr. monum. I. T. Chart. pag. 923) nennt sich ein Vuilielmus attalus de uigera, wie ein Ort um Asti im Piemontesischen hieß. Mit dem deutschen Personennamen Wigger, Wic-ger, Kampfesspeer, scheint unsere Flußbezeichnung kaum etwas zu schaffen zu haben. Mehr hätte die Zusammenstellung mit Wyger, Weiher (aus Vivarium) für sich, wenn nicht der Pigerius neben der Vigera zu denken gäbe und das Vorhandensein beider Namen in Gallien.

129. Wikon, Wiggen, Wighus. Das erste ist eine Burgruine, drei oder vier durch einen Graben geschiedenen Burgen standen da mit Dorf in der Pfarrei Reiden, mundartlich gesprochen Wiggen; (Segesser, R. G. I, 675); das zweite hatte ehemals eine Burg und liegt, ein kleiner Weiler, bei Eschholzmatt Das Wighus war ein festes nahe dem frühern Wachtposten und nächst der St. Peterscapelle in Lucern stehendes Haus, das der Abtei Engelberg gehörte. (Martin, Grundriß der Stadt Lucern v. 1597 Gf. XVI, 270.) — Wiggen heißt auch ein Gut zu Kriens; ferner zu Göschenen (C. Uri). Keinen wighaften Bau zu bauen, verbietet das Hofrecht von Malters. (Segessers R. G. I, 482.) Wighaus ist ein festes, wehrhaftes Haus. Mhd. wîc, der Krieg. Gwiggen, bei Bregenz im Vorarlberg, eine Burg, heißt urk. 802 Cavvica. (N. C. D. Nro. 144.)

In Cöln haben fast sämmtliche Mauerthürme der alten, d. h. römischen Stadt den Namen Wichhaus. Das Wort wird im Jahrbuch des Vereins v. Alterthumsfreunden im Rheinland (XXXI, 80) abgeleitet vom lat. vigilia, Wache, und Wichhaus gilt als gleichbedeutend mit Warte. Bereits Ermoldus Nigellus sagt: Wicgch quoque Mars est. Vergl. O. Abel, die deutschen Personennamen. Berlin, 1853. S. 41.)

130. Wissenwägen, Dörflein über Moosgrund, Pfarrei Ballwil, vor Alters Wizinwag, enthält ebenfalls das Wort wac, und hat im ersten Theile ein Analogon im Localnamen Wizinwanc. Wizo, alam. Mannsname. (H. Meyer O. Nro. 1586.)

---

Schließlich eine Mittheilung von urkundlich ältern Ortsnamen aus Steiermark (Muchar, Gesch. v. Steierm. II, 32 ff.), welche sich in der Schweiz, zum Theil in den fünf Orten ebenfalls finden,

oder, wenn sie zusammengesetzt sind, wenigstens für das bestimmende Wort ein Analogon bieten:

Altendorf, Aphaltir, Aiche (curtis), Pfaelfindorf, Prukka, Prame alpis j. Pramalpe), Puchperch, Puchowa, Pukes, Pux (j. Pux), Perntal, Perenwanch, Parneck, Pernecke (j. Bärnnek) Bernowe, Piber, Piberstall, Pazendorf, Pasinbach, Praytenfeld, Pregarten, Capfenberg, Celtwic, Chamera (j. St. Johann in Kammern), Chestenbach (j. Koftnizabach) Chirchperch und Chirchperge, Chulm, Chaltenprunne, Tan, Tanna (j. Tann) Tiufinbach, Tuiffenbach, Tirbschen, Tobel, Tubach, Dorneke, Ettinsdorf, Gaizarwalde, Griezza, Griez, Guggenpuhil, Grube, Gamze (j. Gams) Getanni, Hasselpach, Harde, Haslach, Hizinchdorf, Hizendorf, Hezindorf, Helfenstein, Henneperge, Honlochen, Hasenreut, Jonspach, Jonispach, ferrum de... uralter Eisenbau bei der Kirche Johnsbach unter Admont), Illenz, (fluv., Lengendorf, Lebern, Luttenperch, Luoge (Ruinen der Burg Lueg), Mulawe, Milowe (j. Mühlau), Megowe, Mettowe, Mur, Mure, (Mur), Niwenpurch, Nezilnpach (Neftelbach), Niwendorf, Ramsawe, Rozpach, Rosekk, Rotenpach, Steinach, Schwarzinbach, Scachen, Schraepach, Sewen, Sakatal, Steinz (j. Stainz), Sulza, Sultz, Winchel, Winden, Wasen, Wurzin, Wiare (j. Weier), Zuric, Zurecc, Ceyrich, Marktfleken St. Niklaus in Zeiring.

# IX.

# Urkundliche Aehrenlese aus den fünf Orten.

Mitgetheilt von J. Schneller, Vereinsvorstand.

## 1.

### 1233, 27 Aprils.

(Archiv St. Urban.)

Gregorius Episcopus seruus seruorum dei, Dilectis filiis .. Abbati et Conventui Sancti Urbani cisterciensis ordinis Constan- | tiensis diocesis Salutem et apostolicam benedictionem. Cum a nobis petitur quod iustum est et honestum, tam vigor equitatis quam | ordo exigit rationis, ut id per sollicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum. Ea propter dile- | cti in domino filii vestris justis precibus inclinati, personas vestras et monasterium Sancti Urbani, in quo diuino estis | obsequio mancipati, cum omnibus bonis que in presentiarum rationabiliter possidet aut in futurum iustis modis | prestante domino poterit adipisci, sub beati Petri et nostra protectione suscipimus; Specialiter autem Grangiam | de Habechenesheim cum omnibus suis pertinentiis, in Detwil, in Langatun, in Vren, in Ruti, et in Ruswile | predia cum suis pertinentiis; terras quoque, possessiones, redditus, et alia bona vestra, sicut ea omnia juste ac | pacifice possidetis, uobis et per nos dicto Monasterio auctoritate apostolica confirmamus, | et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc pagi- | nam nostre protectionis et confirmationis infringere, uel ei ausu temerario contraire. Si quis | autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli | Apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum Laterani v. Kal. Maij. Pontificatus nostri Anno Septimo.

Das Sigillum plumbeum hängt.

2.

## 1240.

(Archiv Engelberg.)

Uniuersis presens scriptum inspecturis, Waltherus miles de Hunaberc, et Petrus filius eiusdem, rei geste noticiam. | Quoniam singulis fragilis est memoria, nec rerum turbe sufficit, adhibita sunt remedia scripturarum, ne lites iudicio uel concordia | terminare in recidive contentionis scrupulum relabantur. Nouerint igitur vniuersi tam presentes quam posteri, quod cum Chovnradus | nobilis de Roeselinchon contulisset monasterio montis angelorum predium quod habebat in uilla Vinsterse, ob reuerentiam gloriose uir- | ginis matris crucifixi, et in remissionem peccatorum suorum, cum omni proprietate possidendum; et cum iam dictum monasterium predium | prenotatum longo tempore libere possedisset, tandem propter commodum et utilitatem monasterii prelibati, Heinrici abbatis, et totius conuentus, | qui tunc erat, accedente consensu cum abbate Widone de Capella, et conuentui eiusdem loci, pro predio in Vinstirse pretaxato aliud predium, | quod erat monasterii in Capella, apud Gundoltswile nomine concambii fuit libere collatum monasterio montis angelorum sepedicto. | Facta autem mutatione hujusmodi firma et rata sicut adhuc est coloni predii in Vinstirse Volricus, Waltherus, et soror eorundem u- | na cum Heredibus et filiis, qui iure aduocatie ad nos pertinebant, in dicto predio ius hereditarium habere putantes, dicebant | se contra justiciam gravatos; sed cum ad probandam hereditariam possessionem iidem peruenissent, post multa placita tandem in testimo- | nio hominum ecclesie montis angelorum defecerunt. Quare timore dei postposito postmodum eidem monasterio dampna grauia in- | tulerunt. Cum autem contra predictos Volricum et Waltherum ab abbate et conventu pretitulatis querimonia sepe et sepius coram nobis deposita fuisset, | nos ad ultimum de uoluntate abbatis et conventus montis angelorum, nec non et predictorum hominum talem statuimus compositionem, quod mona- | sterium prelibatum dictis hominibus pro inpetitione et inquietatione hujusmodi X. libras turicensium, et uaccam unam persoluat, ita tamen quod si | dicti homines vel heredes eorum prefatum monasterium de cetero uexauerint, nos Petrus de Hunaberc et Heinricus minister noster presen- | tabimus nos apud Zvge nomine obstagii,

inde nullo modo recessuri, nisi eidem monasterio fuerit satisfactum. In cuius rei testimo- | nium presentem paginam fecimus Abbatis de capella, Volrici nobilis de Snabelburc, et H. militis de Heidecke sigillorum munimine | roborari. Acta sunt hec ante ecclesiam Chamo, anno incarnationis Domini M. CC. XL. multis presentibus, quorum nomina subnotantur. | Waltherus et Petrus filius eius de Hunaberc, Heinricus abbas et N. capellanus suus de capella. Heinricus et Chovnradus prepo- | siti de monte Angelorum, Wernherus plebanus de Metmostethen, Rovdolfus plebanus de Chnovnowo, Heinricus miles de | Heidecke, Heinricus de tvotwile, Ovlricus et Purchardus de Chamo, et alii quam plures.

Das Siegel des Abts von Cappel fehlt.

3.

1240.

(Archiv Engelberg.)

Ruodolfus dei gratia comes de Rapreswile universis presens scriptum inspecturis salutem et rei geste noticiam. Quoniam singulis fragilis | est memoria nec rerum turbe sufficit adhibita sibi remedia scripturarum ne lites judicio vel concordia terminate in recidive con- | tentionis scrupulum relabantur. Noverint igitur universi tam presentes quam posteri, quod cum Chuonradus nobilis de Rœselichon con- | -tulisset monasterio montis Angelorum predium quod habebat in villa Vinstirse ob reverentiam gloriose virginis matris Crucifixi | et in remissionem peccatorum suorum cum omni proprietate possidendum et cum jam dictum monasterium predium prenotatum longo tempore pos- | sedisset libere tandem propter commodum et utilitatem monasterii prelibati Heinrici abbatis et tocius conventus qui tunc erat accedente | consensu cum abbate Widone de capella et conventu ejusdem loci pro predio in Vinstirse pretaxato, aliud predium quod erat mo- | nasterii in capella apud Gundoltswile nomine concambii fuit libere collatum monasterio montis Angelorum sepedicto facta autem | mutatione hujusmodi firma et rata sicut adhuc est coloni ejusdem predii in Vinstirse videlicet Chuonradus et soror ejusdem cum filiis | suis, Volricus Holzach et fratres sui una cum Heredibus ipsorum, qui de nostra familia esse dinoscuntur, in dicto predio Vinstirse ius | hereditarium habere putantes dicebant se contra

iusticiam esse grauatos; quare sepedicto monasterio dampna grauia et molestatio- | nes multimodas intulerunt. Cum autem abbas et Conuentus dicti monasterii se sentirent indebite grauatos, super hujusmodi grauamine co- | ram nobis deposuerunt querimoniam. Nos igitur nolentes talem vexationem et inpetitionem sustinere, de voluntate abbatis et Conuentus | sepefati, nec non et Hominum predictorum litem eandem taliter statuimus decidendam, quod Abbas et Conventus montis Angelorum C. et sorori sue, et | filiis eiusdem daret pro impetitione tali. xiii. libras et x. solidos, Volrico uero Holzach et fratribus eiusdem xxx. solidos, ita tamen, quod si iidem | de cetero uel sui heredes dictum monasterium vexauerint, ipsi uobis ad summam xx. librarum singulariter persoluendam sunt obligati, et nos | pro dampnis si qua fuerint illata a dictis hominibus uel eorum heredibus, teneamur monasterio Montis Angelorum respondere et satisfacere. | In cuius rei testimonium presentem paginam fecimus sigilli nostri munimine roborari. Acta sunt hec apud urbem Rapretswilere an- | no domini M. CC. XL, multis presentibus, quorum nomina subnotantur. Rvodolfus comes de Rapretswile, Heinricus plebanus, Heinricus | prepositus de Monte angelorum, Hermannus minister, Johannes ab dem Berge, Chvonradus, Uolricus Holzach, et fratres sui de Vinstirse, | et alii quam plures.

Auf dem Siegel sind noch die drei Rosen kenntlich.

4.

**1240, 16. Weinmonats.**

(Teutschhaus Hizkirch, jetzt K. Staatsarchiv Stuttgart.)

R. et H. comites de Habespurc vniuersis quos scire expedit in uero salutari salutem. Omnis litigandi occasio | et calumpniandi materia posteritati tollitur, si facta de digna memorie scripturarum commendantur. Noverint igitur tam | presentes quam posteri, quod nos debita pietate moti in remedium anime patris nostri duos mansus hoc est reditus | duarum marcarum argenti in villa shernitz qui quondam. D. pincerne titulo pignoris fuerant obligati, in subsidium terre sancte domui Theutonice legauimus libere et quiete possidendos, nullo nobis jure aduocatie uel alio aliquo retento in eisdem. Testes qui his interfuerunt sunt hii. H. et H. comites de Kiburch. Vol. nobilis de Balbe. H. de Tufinstein. H. de Brutinsseldon. H.

de Balwiler. miles. D. pincerna. Vol. frater suus. C. Bosselere. B. de nuhsperc. A. dapifer. J. scaler. Ad conseruationem huius rei et robur in posterum valiturum presens scriptum Sigilli nostri munimine decreuimus roborare. Ego H. quia proprium sigillum non habui, Sigillo R. fratris mei sum contentus. Acta sunt hec in brugge in festo sancti galli. Anno gratie. M. CC. XL. Indictione. XIII.

Der Rand des Reiter-Siegels Rudolfs ist abgebrochen.

5.

**1246, vor 30. Jänners.**

(Archiv Hohenrain; jetzt Staatsarchiv Lucern.)

Qvia vita hvmana vaporem ad modicum parens, tutvm est vt acta temporum litteris perhennentur. | Notum sit igitur presentibus et posteris, quod ego Mahtildis relicta bertoldi de Ibach omnia bona mea | que in immobilibus in Swites et in Mvothahtal possedi, ecclesie in Hohenrain contuli tali pac- | to, vt sine typo vel mora in festo beati Martini singulis annis V. libras mihi persolvere non postponant. | Insuper promiservnt plena fide, vt domus illa que ivxta dictam edificata est ecclesiam, nobis pateat | si quando libuerit nobis inibi habitare ivste et honeste sine scandalo domus et iactvra. | Vt hec stabilia perseverent, sigillo H. Wandelbari religiosi de Wettingen | [1]) hanc paginam fecimus roborari.

Das Siegel fehlt.

6.

**1247, 17. Jänners.**

(Archiv Engelberg.)

Nouerint vniuersi hanc litteram inspecturi, quod ego Gerardus | nobilis de rivmlingen contuli viris religiosis de monte angelorum |. ii. lvnares in villa rivuennacho cum omni vtilitate et sine contra- | dictione vxoris mee et cum manu filii mei rodolfi et omnivm | puerorum meorum. Et vt hoc ratum et firmum permaneat, presentem | paginam sigillo meo roboraui. Testes autem hujus rei: dominus H. de | schivphon, et Vol. de Mosburch, et H. de Zivrich, et Chuo-

[1]) Dieser ist Graf Heinrich von Raprechtswile, der Stifter Wettingens, welcher dort am 30. Jän. 1246 als Klosterbruder starb.

noni | de essche, et H. de buhse Militis. E. de Zivrich, Waltherus de Gysenstein, Johannes de buoholz, G. de buoholz et alii quam plures. Acta | vero anno ab incarnatione domini. M. CC. XLvii. Xvi. Kalendas | Februarii.

Das nette Siegel hängt etwas gebrochen.

7.

1257.

(Archiv St. Urban.)

Quoniam que geruntur in tempore de facili naturam temporum immutantur, nisi literarum apicibus commendentur, Solent prudentes facta sua literarum testimonio mediante ad suos posteros destinare. Hinc est quod ego Ruodolfus de Palma vir libere conditionis, communicato consilio ac consensu uxoris mee et omnium heredum meorum, pro remedio anime mee ac omnium parentum meorum contuli ecclesie Sancti Vrbani, Ordinis Cisterciensis, annuos redditus quatuor Marcarum sitos in villa que Wangen nuncupatur, quos ab eisdem religiosis recepi pro libra cere ad vitam meam et uxoris mee predicte ecclesie Sancti Vrbani in testimonium donationis facte annis singulis persoluenda. Post obitum vero meum et uxoris mee dicta Eleemosyna, non obstante alicuius contraditione, libere transibit ad Monasterium prelibatum, ad usus conventus ipsius monasterii fideliter expendenda, ita scilicet quod singulis annis in quadragesima omni die existentibus in abbatia ministretur unus allec cuilibet Monacho et converso. Igitur in Vigilia Pasche, quia tunc maius gaudium esse debet omni fideli, utpote de fratre nostro Domino scilicet Jesu Christo qui mortuus fuerat et revixit, volo ut ipso die album vinum, albus panis ac pisces recentes sufficienter administrentur generaliter conventui sepedicto, quatenus taliter recreati in azimis sinceritatis et veritatis divinis laudibus jucundius valeant insudare. Si vero hec ordinatio tempore procedente ab aliquo provisorum sepe memorate domus fuerit neglecta vel modo quolibet perturbata, prefata domus meis heredibus in sex marcis obligabitur inconcusse. Testes vero qui huic donationi interfuerunt sunt hi, scilicet Heinricus de Gruenenberg, Conradus de Wedischwyl, Wernherus de Rüthi Nobiles. Wernherus Sacerdos de Tunstetten ordinis Sancti Johannis, Volricus de Gruenenberg, Volricus cellerarius, Wernherus cantor Monachi. Johannes cellerarius ipsius Domini R. de Palma, Hugo

de Walterswil, et alii quam plures. Ne autem super premissis alicujus dubitationis scrupulus seu materia valeat suboriri, presentes literas meo ac Venerabilis patris Domini Abbatis Lutzellensis, Magistri de Tuncstetten Ordinis Sancti Johannis Sigillorum feci munimine communire. Actum Anno Domini Millesimo cc. quinquagesimo septimo [1]).

8.

**1261, vor 24. Herbſtmonats.**

(Staatsarchiv Bern [2]).

Notum sit omnibus presentem paginam inspecturis! Quod Nos Abbas et conventus Montis Angelorum totam terram | nostram in Ruvennacho iuxta Worwo, que soluit annuatim triginta solidos, permutando tradidimus | Religiosis in Christo ... Preposito et conventuj ecclesie Interlacensis, pro terra in Gundolschaf prope Willisowa, que cum alia, quam | ibidem habebant, soluit annuatim XVII. sol. superaddentes nobis pro majoritate census, quem ipsis dedimus | quinque libras. Renunciantes legi constitutioni privilegiis inpetratis vel inpetrandis super hiis sev cuilibet | defensioni, per quam dicta permutatio possit aliquatenus inpediri vel etiam retractari. Ad cujus facti Robur dictis Interla- | censibus presens scriptum dedimus sigilli nostri munimine Roboratum. Datum Anno domini M. CC. LXI. Indictione Quarta.

Das Sigel am Pergamenſtreif, rund, v. terra sigillata. Umſchrift: † S. ABBATIS .... MONTE. ANGELORVM. Maria mit dem Kinde, zur rechten Seite ein Biſchof knieend.

9.

**1261.**

(Archiv Engelberg.)

Notum sit omnibus presentem paginam inspecturis, quod nos.. Prepositus et Capitulum ecclesie Interlacensis terram nostram | in Gundolschahp prope Willisowe, que cum alia quam ibidem habemus soluit annatim xvij. ß. permutando tradidimus Religi- | osis in Christo.. Abbati et conuentui Montis Angelorum; pro terra tota quam habebant

---

[1]) Dieſer Brief iſt nur noch in Abſchrift vorhanden, und zwar in dem I. Acten-Bande, Fol. 346.

[2]) Mitgetheilt von Herrn Staatsſchreiber M. v. Stürler.

in Ruvennacho iuxta Worwo, que | soluit annatim XXX. ß. libere deinceps possidendam, superaddentes in dando pro maioritate census quinque libras. | Renuntiantes legi, constitutioni, priuilegiis impetratis vel impetrandis super hiis, sev cuilibet defensioni, per quam dicta permu- | tatio possit aliquatenus inpediri vel etiam retractari. Ad cuius facti robur presens scriptum predictis domino.. Abbati et conventui dedimus | sigillatum. Datum Anno domini M. CC. LXI. Indictione iiij.

Das Capitelssiegel von Interlachen stellt die Königin des Himmels dar.

10.

**1285.**

(Teutschhaus Hizkirch; jetzt K. Staatsarchiv Stuttgart.)

Ich broder R. Chvochli von friburc .. Commendur ze Hilzchilc, vnt die brodern des selben Huses tvont kvnt allen den die disen brief sehent | oder lesen, daz wir mit willen vnsers lant Commendurs broder R. han volrich von Gelvingen von gnaden vnt dvr liebin han verluhen | die schopoze schikes, dv dem gotteshuse ze Hilzchilc ze houezinse giltet sehs verteil kernen vnt ein biselichez, den cins er davon | sol geben allv iar, vnt daz govteli tal aker, vnt den aker ze Rotesbvele, vnt den kleinen cehenden ze Sůlza vnt ze den Huseren, mit Hvozehenden, daz er ez haben sol vnt niezen die wile er lebe, vnd sol enkene sin erbe daz nach ime han. Gewinnet er ovch kint bi siner elichen wirtin, dv sullen erben sin varnde gvot allez, vnt sin wirtin halbez, vnt die broder daz halbe ob er an kint stirbet; vnt stirbet er ane elich wip, vnd ane eliche kint, so erbent vnt besizzent die brodere allez sin gvot varendes vnt ligendes, daz er hat; vnt dar vmbe so besigelen wir ime disen brief mit vnsers huses ingesigele. Des ist gezvic: broder H. der lutpriester, vnd broder R. von winterture der priester, broder Jo. von jberc, broder R. ephich, broder Jo. von bvochein, broder H. von Oristetten, broder Hug, vnt H. von altlikon, Olrich an dem wege, Conrat von Sulza, vnt ander gnovge. Anno domini M. CC. LXXX. V. Daz dis war si, so henke ich abpet albret von Mure dvr bette der vor genanten broderen vnt vor genanten olriches von Gelvingen ze eime vrkunde min ingesigele an disen brief [1]).

[1]) Das Siegel des Abts hängt wohlerhalten, jenes der Commende stark beschädiget.

11.

**1293, 10. Aprils.**

(Stadtarchiv Lucern [1]).

Omnibus presentium Inspectoribus . beltramus de batorna et paxl Karimanus mercatores et Sotij de moditio siue | de modœtia diocesis Mediolanensis, Notitiam Rei geste . Vniuersitati uestre presentibus inotescat, quod vir strenuus | Guarnerus aduocatus de Baden, yllustris domini alberti ducis austrie per Argoyam procurator, ballas nostras | propter discordiam hominibus vallis de Vre motam per eandem vallem duci vetuit, et sub Interdicto detineri | precepit. In oppido Lucerum . de Inde Interdictum quorumdam deuictus, precibus relaxauit . Nos autem pro nobis et nostris | Sotiis Iniuriam, expensas et dampna, que propter hoc subiuimus, bona fide sponte Remittimus Integraliter | et expresse . Promittentes quod occaxione premissa, nulli burgensium de Locera et dominio ducis subiectorum, aut alii | cuique Grauamen aliquod In rebus et personis, uel mollestia quomodolibet inferatur. Et In ratihabitionem et | Testimonium premissorum presentes Comunis Ciuitatis Mediolani Sigillo petiuimus et obtinuimus roborari. | Nos etiam comune Mediolani ad preces mercatorum predictorum de modœtia Sigillum nostrum presentibus duximus appen- | dendum, pro ipsis et cum ipsis promittentes premissa in euentum quemlibet attendere et seruare. | Datum Mediolani Anno domini . MCCLXXXXIII . die veneris . X . die aprillis . Indictione Sexta. |

Das Mailänder-Siegel (ein Stadtthor mit 3 Thürmen) hängt unverletzt. Umschrift: MEDIOLANVM.

12.

**1294, 21. Jänners.**

(Spitalbrüder in Hohenrain; jetzt Staatsarchiv Lucern.)

In gottes namen Amen. Alle die disen brief lesent oder hoerent, die sullen wissen, dac ich Johans von | Knotwile, vnd min eliche wirten, Margareta, zwo Schvopossen den man spricht ze dem Obernhof, | die Volrich Krebser buwet, vnd min lipding waren von dem Hvse von Honrein, hant vf geben | lidig vnd lere demselben

[1]) Auch abgedruckt bei J. E. Kopp, Urk. I. 45.

Hvse, vmb vierzehen phvnt phenninge, die wir enphangen hant von | dem vorgenanten Hvse, vnd in vnser Nvtz gekeret. Wir enzichen vns ovch an disem brieve | alles weltliches vnd geisliches gerichtes, damit wir die vorgeschriben Schvopossen an gesprechen | möchten. Hie bi waren gezüge. Her Rvodolf ab dem Hvs, Walther basler, Heinrich Roto, Rvodolf | vogt, wernher Harder, Peter von Holdern, Volrich Koch, vnd ander biderbe lüte genvoge. Dac dis | war vnd stete belibe, so geben wir disen brief besigelt mit der Burger Ingesigel von Surse. Wir | der Rat vnd die Burger von Surssee, durch die bette der vorgenanten Johanses vnd siner wirten | Margareton, henken vnser Ingesigel an disen brief ze eime vrkvnde. Dirre brief wart geben | do man zalte von Gottes geburte, Tusent, zwei hundert, Nüntzig vnd vier, an sant | Agneten Tage.

Von dem Siegel ist noch ein kleines Bruchstück sichtbar; der untere Theil eines Mannes mit einem Schilde, und die Buchstaben der Umschrift: ENSIV.

13.

**1296, 8. Mai.**

(Stadtarchiv Lucern.)

In nomine domini Amen. Reymunt vollin, Leona, Schefanin Fratres de Valetis, et Galwan | de Layolis Mercatores, omnibus presentem paginam inspecturis, Subscriptorum noticiam cum | Salute. Ad precidendam litis future materiam, patere volumus vniuersis, quod nos sub expressa verborum forma, pro pace et concordia suscitanda, omni Actioni, petitioni seu inpeti- | cioni, que Thome et Symonyn fratribus de Brvana, aut nobis, contra Consules et vniversi- | tatem oppidi Lucernensis, occasione discordie, inter nos conjunctim vel diuisim habite, aut | eisdem consulibus et vniuersitatibus contra nos seu nostros, de iure vel de facto usque in hec ipsa | conpetebant uel conpetere videbantur, hinc inde amicabili conpositione prehabita, bona fide et | sponte pro iamdictis Fratribus de Brvana, vice et nomine eorumdem, pro nobis nostrisque Heredibus, | sociis, participibus, ac omnibus aliis personis cuiuscunque loci renunciauimus et presentibus renunciamus | totaliter et expresse, Datis ad hoc dictis Consulibus et vniuersitati ducentis xl. libris denariorum | monete vsualis, ad structuram et edificium ciuitatis. Promittenses nos quemlibet in euentum | curaturos et facturos, ne causa

uel occasione dicte discordie seu inpeticionis aut pecunie ipsis | ciuibus tradite, prenotati Consules et vniuersitas oppidi Lucernensis suis in rebus aut personis | inposterum quomodolibet molestentur. Et in testimoninm premissorum omnium et Ratihabicionis | effectum, presentes Sigillis nostris patenter tradimus conmunitas. Datum Lucerie Anno domini M. CC. | lxxxxvj. Feria Tercia proxima Ante Festum Pentecostes. Indictione viiij — — —

Nur noch die zwei kleinen runden Siegel des Reymunts und des Leona hängen.

14.

**1317, 1. März.**

(Archiv Uri.)

Ludowicus dei gratia Romanorum Rex semper Augustus, Vniuersis presentes literas inspecturis, gratiam | suam et omne bonum. Considerantes Heinricum de Ospental tamquam male meritum et irretitum | lese crimini maiestatis, et ob inde non inmerito per nos feodis et honoribus esse priuandum, Officium | districtus in Vrserre cum vniuersis suis pertinentiis, quod cum ipse tum predecessores sui in feodum | ab Imperio tenuerunt seu debuerant habuisse, eidem suisque heredibus aufferimus, immo ablatum | esse potius publicamus, et Chuonradum de Mosen, qui nobis, Imperio, Reique publice fructuosa | inpendit obsequia, et inpendere poterit in antea gratiora tamquam fidelem vasallum Imperii, de predicto | officio cum vniuersis attinentiis infeodamus; Precipientes districtius vniuersis eiusdem officii | hominibus, vt dicto Chuonrado et non alteri obediant vel intendant in quibuslibet licitis et | conswetis. In cuius rei euidentiam presentes sibi dedimus majestatis nostre Sigilli munimine | roboratas. Datum Monaci, Kalend. Marcii, Anno domini Millesimo Trecentesimo Sep- | timo decimo, Regni vero Anno Tercio [1]).

Das königliche Siegel hängt noch zur Hälfte.

15.

**1317, 1. März.**

(Archiv Uri.)

Ludowicus dei gratia Romanorum Rex semper Augustus. Notum facimus vniuersis, quod dilecto nobis Chvonrado | de Mose et here-

[1]) Mehrfach unrichtig abgedruckt bei Tschudi. (I. 281, a.)

dibus suis Advocatiam in Valle Lyventine cum omnibus et singulis juribus, jurisdictionibus, judicio, | dominio, honoribus, redditibus, prouentibus, et specialiter Susten et Teilballen wlgariter nuncupat., et generaliter cum | vniuersis utilitatibus et pertinentiis suis, in quibuscumque rebus consistant, et quibuscumque vocentur nominibus ad ipsam Advocatiam | jure vel conswetudine spectantibus, exceptis dumtaxat Theloniis ibidem per nos aliis certis personis concessis, contulimus, | concessimus, et donavimus, sicut jure aut digne id facere potuimus saluis iuribus aliorum; mandantes firmiter et districte | vniuersis et singulis hominibus in predicta terra Lyventine commorantibus, cuiuscumque conditionibus aut status existant, | quatinus supradicto Chvonrado et heredibus et successoribus suis tamquam nostro et imperii ibidem Advocato in omnibus, que hujusmodi advocatie officium respiciunt, parere et intendere debeant et effectualiter obedire. Si qui autem contrarium | attemptare presumpserint, indignationem regiam et penam grauissimum se noverint incursuros. Presentium sub nostre | Majestatis Sigillo testimonio literarum. Datum Monaci Kalend. Marcii, Anno domini Millesimo trecentesimo | septimo decimo. Regni vero Anno Tercío [1]).

Das Siegel hängt etwas gebrochen.

16.

**1324, 5. Mai.**

(Archiv Uri [2]).

Ludowicus dei gratia Romanorum Rex semper Augustus, Vniuersis sacri Romani Imperii fidelibus presentes literas inspecturis uel audituris, | gratiam suam et omne bonum. Regie celsitudinis majestas ad laudem bonorum vindictamque malorum diuinitus collocata, et si cunctos maleficos | persequi teneatur, quia reipublice interest, ne crimina remaneant impunita, illos tamen dignissime persequitur, et punit penis debitis | et condignis, qui crimine immaniori veluti perduellonis seu lese maiestatis non tam inprouide quam temerarie implicantur. Hinc est quod communi- | cato consilio Principum et consulum nostrorum ac aliorum fidelium nostrorum deliberauimus, decreuimus, et declarauimus, omnes Curtes, iura, et | bona ducum

[1]) Unrichtiger Abdruck bei Schmid. (II. 216.)
[2]) Mit vielen Fehlern bei Tschudi I. 300 a.

austrie et aliorum aduersariorum nostrorum et Imperii, sita et posita in vallibus Switz, Vra, et Vnderwalden, seu locis aliis contiguis | et vicinis. cum hominibus, iuribus, et pertinentiis et aliis vniuersis, ex eo quod nobis et Imperio temerarie et improuide aduersantur, crimen lese maiesta- | tis incidisse publice dinoscuntur, et in eadem pertinacia solita adhuc intrepide debachantur, tanquam ipso iure confiscata ad nos et ipsum Imperium | esse deuoluta totaliter et addicta. Statuentes et volentes omnimode, vt inantea ad nos et Imperium tanquam ad dominum verum et possessorem dictarum | Curtium, hominum, et Jurium, et ad nullum alium, respectus penitus habeatur. Preterea censuimus et inuiolabiliter decreuimus, quod dicte Curtes, | cum hominibus, Rebus et Juribus vniuersis, necnon hominibus dictarum vallium et dominia earundem nullo vnquam tempore a nobis et Imperio quouis alienationis | titulo alienari debeant vel aliquatenus seperari, Et quod nobis licere non patimur, nostris successoribus indicamus, Et mancipia seu homines pre- | fatos ducibus pertinentes sub jurisdictione Imperiali foueantur, nec ipsi obsequia aliqua aliquibus prestare, nisi sacro Imperio permittantur, nostre | gratie sub obtentu, quia eosdem nobis et Imperio libertamus. Ad hec volumus, vt nullus deinceps dictarum vallium inhabitator, Incola, aut homo | quilibet coram ipso duce Leupoldo, suis fratribus, ducibus Austrie, vel ipsorum Judicibus, Sed in nostro et sacri Imperii Judicio, et coram nostro | iudice super quacumque causa debeat stare iuri. Nulli ergo hominum liceat hanc nostrarum declarationis, sanctionis, et decreti paginam | infringere, vel ei in aliquo ausu temerario contraire, sicut indignationem Regie potestatis voluerit euitare. In cuius rei Testimonium pre- | sentes conscribi, et sigillo nostre maiestatis iussimus communiri. Datum in Frankenfurt iij. Nonas Maii, Anno domini Millesimo | Trecentesimo vicesimo quarto, Regni vero nostri Anno decimo. | [1]).

Das königliche Siegel hängt, in der Mitte entzwei gespalten.

---

[1]) Ueber diesen Brief vergleiche J. E. Kopp, Gesch. d. eidg. Bünde, V. 1. 145. 146.

## 17.

### 1329, 16. Jänners.

(Archiv Uri.)

Wir Herman von Liechtenberg des Römschen Keysers Canceler, Dunt kunt allen den die disen gegenwärtigen | brieff ansehent, lesent, oder hörent lesen, Das wir von dem gewalt der vns bevolen ist von dem Hochgebor- | nen vnd vnserm genedigen Herren Kayser ludwig von Rome, dem vesten Manne Johansen von Moß zu Vre in Co- | stenzer Bystum, gelobt haben ze geben hundert Mark gutes silbers Costencer gewicht, vmb die trüw vnd Lie- | bü, vnd die genemen steten dienst, die Er vnd sin vordren dem Römschen Ryche getan hant mit bedachtem muot | vnbetwungenlich, vnd vmb die trüwe vnd andacht, so er besunder zu dem selben Ryche hat. Vnd wan wir im des silbers | bereit ze disen zeitten nüt haben ze geben, So haben wir im vnd sinen erben die vogtye vnd pflegnuss in dem tall | ze Lyuentin In Sant Ambrosyen Bystum gelegen, vnd die Teylballen vnd susten da selbs, von oben hin nider vnd von nider | vff wert dem selben tall, yngesetzet für die selben hundert Mark silbers, mit allen den rechten, nutzen, vnd ge- | machen gewanheiten, gültten, eren, vnd diensten, vnd mit allen iren begriffen, rechten, so zu der vogtye vnd | zu dem ambacht des selben Tals gehöret, also lange bis das der obgeschriben Hochgeborner vnser Gnediger Her- | re oder sin nachkomen an dem Römschen Riche dieselben vogttye von Inen vmb die egenanten Hundert Mark silbers Er- —lidgen vnd erlösen gar vnd gentzlich ane sinen vnd siner erben schaden vnd gebresten. Wir wellen vnd gebieten | ovch vesteklichen allen den Lütten, die in dieselben ambacht vnd vogtye gehörent, das si dem vorgenanten Johansen vnd | sinen erben oder iren gewissen botten gehorsam vnd vndertenig sien, als si irem rechten Vogt von des Römschen | Riches wegen billich sin sullen, vnd das si inen antwurten aller der Recht, So zu dem Ambacht oder der Vogtye | von des selben Riches wegen gehörent, In welen wirden vnd wesen si sien, si sien gefriet oder nüt gefriet; Alle die wile, bis | das der vorgenant von Moss oder sin erben, oder der so disen brieff mit irem willen inne het, des vorgenanten silbers nüt gar | vnd gentzlich ane allen iren schaden vnd gebresten von dem vorgeschriben Hochgebornen vnserem Gnedigen Herren Key- |

ſer Ludwig von Rome, oder von dem Römſchen Ryche gewert vnd bezalt ſint. Vnd des ze ainem offennen Vrkunde, | vnd zu ſteter ſicherheit, So han wir der obgenant canceler vnſer Ingſigel offenlich gehenket an diſen brief, der geben iſt zu Meylan | an dem nechſten Mendage nach dem achteden Tage des zwelften tages, des Jahres duo man zalt von Gottes geburt | drüzehen hundert vnd nüne vnd zwenzig Jar.

Das kleine runde Siegel hängt; ein Kriegsmann mit Schild und Lanze. Umſchrift: † Secretum . Meum . Semper . Serva . (in Abkürzungen.)

18.

**1338, 20. Chriſtmonats.**

(Archiv Uri.)

Allen, die diſen brief ſehent oder hoerent leſen, künd ich Johans von Mos Vogt ze Vrſern Lantman | ze Vre, vnd vergich vnd verbind mich vnd alle min erben, den erwirdigen vnd geiſ= | lichen Herren dem Abt vnd dem Conuent von Wettingen, des ordens von Zitels, | das die vorgenanden min Herren die friheit ſuln haben vnd das gemach in | dem Huſe, da etzwenne Johans Gebtze vnd Herman von Rieden ſelig inne waren | das ir eigen iſt, vnd min erblehen, vnd aller miner nachkomen vmb einen ier= | lichen zins, ein pfunt zinſes gewonlicher müntze, vnd ein pfunt valles der müntz | ſo in dem Lande ze Vre geng vnd geb iſt, ir mulken, das ſi kouffent, oder inen von | zinſe gevallet in dem Land ze Vre, behalten ſuln in dem vorgenanden Huſe | beidü in kelre vnd in ſpichern, vntz das ſi das ſelb mulken von dem Lande | geuertgen mugen, ane geuerde, als vntz har gewonlich iſt geſin. Vnd har= | über ze einem offenen vrkunde, gib ich der vorgenand Johans von Mos diſen | brief beſigelt mit minem Inſigel. Der geben wart ze Altorf do man zalte | von gottes geburte drizehenhundert vnd driſſig iar, dar nach in dem | Achtoden Jare, an Sant Thomans Abende.

Das Siegel fehlt.

19.

**1344, 27. Jänners.**

(Archiv Schwyz.)

Allen die disen brief sehent oder hörent lesen, künde ich Rudolf brun burgermeister | vnd wir . . der Rat vnd die burgern der Stat ze zürich, vnd verichen offenlich | vmb die vier vnd zwenzig stuk geltes, so Rudolf Negelisi wirtin vf dem hove | ze wangen hat, daf wir da gemeinlich haben gelobt, dieselben vier vnd zwent=| zig stuck geltef ab demselben Houe ze ledigenne vnd ze lösenne mit drissig | marken guotes silbers Zürcher gewicht, hinnen ze der nechsten sant Johans tult ze | Svngichten so nv komt, durch daf vnserm Herren Graven Friderich von Toggenburg | sin Cinse von disem Jare, vnd ovch hinnen hin entslosset vnd erlediget werden — — | Teten aber wir des nicht, swaf danne unser Herre von Toggenburg oder sin | erben da von schaden nement, den haben wir im globt ab ze legenne gantz= | lich ane alle geuerde. Vnd des ze einem waren vrkunde, so haben wir vnser | Stat Insigel offenlich gehenket an disen brief. Der geben wart ze Zü= | rich an sant könig Karlen abent, Do von Gottes geburt waren drü= | cehen hundert vnd vierzig Jar vnd dar nach in dem vierden Jare. |

Das städtische Siegel hängt, ohne den hl. Exuperantius.

20.

**1344, 19. Brachmonats.**

(Archiv der Familie Meyer von Schauensee.)

Wir Cuonrat von Gottes verhengd Abbt vnd der Conuent gemeinlich des Gotzhus ze Mure sant Benedicten ordens in Kostenzer bistovm, Künden | Allen, die disen brief ansehent oder hörent lesen, daf wir einhelklich vnd mit gemeinen rat, dur nutz vnd dur vürsehung meren schaden des vorgenanten | vnsers Gotzhus, hant geben ze kovffende eins rehten kovffes vür lidig eigen, als wir vnd vnser Gotzhus har braht hant, Dien erberen lüten Ruodolf Marchwartz von Gunduldingen, vnd Arnold Schnider von Buochun, zwo garben vf dem friien zehenden der gelegen ist ze Gunduldingen, die vnserm Gotzhus | ierlich gulten sehs müt dinkeln vnd sehs Müt Habern Luzer mef ze Zinse: vnd zwo garben vf dem egenanten Zehenden, die vnserm Gotzhus ovch ierlich gul= | ten zehen schilling

pfenningen ze Zinse Zovinger Müntz, die der vorgenanten erb waren von vnserm Gotzhus. Vnd die vorgeschriben garben han wir inen ge- | ben vmb drissig pfunt vnd Nün pfunt pfenningen genger vnd geber Zovinger Müntz, der wir ouch gar vnd gantzlich von inen gewert sint, vnd | in vnsur vnd vnsurs Gotzhus nutz bewendet hant. Wir haben inen die vorgeseiten garben geben ze kovffene mit sölichen gedingen, das sis vnd alle ir erben | vür lidig eigen, als vorgeschriben stat, niessen vnd haben sullen mit allem dem nutz, reht, vnd ehafti, so zvo dien selben garben höret, vnd wirs vnd vnser Gotz- | hus har braht hant vntz an disen hütigen tag. Wir loben ouch bi guoten trüwen vür vns vnd vnser nachkomen, des selben kovffes wern ze sinne nach recht | vnd gewonheit des landes, vnd als vorgeschriben stat, vnd da wider niemer ze tuonne mit worten noch mit werken, an geistlichem oder an weltlichem ge- | riht, oder an geriht, da von die egenanten Ruodolf Marchwartz vnd Arnold Schnider vnd ir erben bekümbert oder geschadigot möchtin werden, nu | oder hie nah dekeinen weg, vnd alles an geuerde. Vnd das dis alles stet vnd vest belibe, So han wir der egenant Abbt Cuonrat vnd | der Conuent des vorgenanten Gotzhus vnsrü eigennen Insigel gehenket an disen gegenwürtigen brief. Der geben wart ze Mure, do | man zalt von Gottes geburt drüzehenhundert Jar, dar nah in dem vier vnd vierzigosten Jare, an dem Samstag vor Sant Johans tag | ze Suniich.

Nur noch des Abtes Siegel hängt — Bruchstück von einem Heiligenkopfe.

21.

**1347, 26. Herbstmonats.**

(Spitalbrüder in Hohenrain; jetzt Staatsarchiv Lucern.)

Wir Johanna von gots gnaden Hetzogin ze Oesterrich, ze Styr, vnd ze Kernden, veriehen | vnd tuon kunt offenlich mit disem brief vmb den stos vnd die mizzehellong, dü | wilent gewesen ist zwischent vnserm lieben bruoder seligen Hertzog Lüpolten vnd dien erbern | lüten ... dem Probst vnd dem Capitel ze Münster, von des Dorfes wegen Vrswil einhalp, | vnd dien geistlichen lüten .. dem Commendur vnd dem Conuent gemeinlich dez Huses ze | Honrein sant Johans ordens anderhalp, von ir Doerfer vnd lüten wegen ze Ruossingen | vnd ze Bürglon, vmb Holtzhowe, wunne vnd weide

des klein waldes. Der selb stoz | vnd dü missehellong von beiden teilen gesetzet wart ze scheidenne vf den edeln man | vnsern getrüwen Heinrichen seligen von Griessenberg, ze dien ziten vnsern Lantuogt in Ergoei, | der ouch darvmb mit sinem offennen brief vsgesprochen hat den selben vsspruch, | ouch der vorgenant vnser brůder selig Hertzog Lüpolt mit sinem brief bestet hat. | Daz ouch wir dazu vnsern gunst vnd willen gegeben haben, vnd geben ouch mit | disem brief, vnd besteten ez ouch in aller der mazze, als dez selben vnsers brůders seligen, | vnd Heinrichs seligen von Griessenberg briefe bewisent, die si dar vber geben hant. Vnd | gebieten ouch ernstlich mit disem brief vnserm vogt von Rotenburg, wer der ie ze dien | ziten ist, daz er da wider nüt tů noch tuon lazze, vnd ouch ietwedern teil vf sinem | rechten, nach sag der vorgenanten briefen, von vnsern wegen schirme. Mit vrkund | ditz briefs, der geben ist ze Schafhusen, an Mitichen vor sant Michels Tag, videlicet | Anno domini Millesimo. ccc. xl. septimo.

Das Siegel ist zur Stunde noch angelegt.

## 22.

### 1353, 15. Weinmonats.

(Archiv Uri.)

Karolus dei gratia Romanorum Rex semper Augustus et Bœmorum Rex. Notum facimus vniuersis, quod dilecto nobis Johanni de Mozza, et heredibus suis, Ad- | uocatiam in valle Leventina, cum omnibus et singulis Juribus, Jurisdictionibus, Judicio, Dominio, Honoribus, redditibus, proventibus, et specialiter Susten | et Teylpallen wulgariter nuncupatis, et generaliter cum vniuersis vtilitatibus et pertinentiis suis, in quibuscumque Rebus consistant, et quibuscumque vocentur | nominibus, ad ipsam advocatiam Jure vel consuetudine spectantibus, exceptis duntaxat Theloniis ibidem per nos aliis certis personis concessis | contulimus, concessimus et donauimus, sicut jure aut digne id facere potuimus, salvis Juribus aliorum. Mandantes firmiter et districte | universis et singulis hominibus in predicta Terra Lybentina conmorantibus, cuiuscunque conditionis aut status existant, quatenus supradicto | Johanni, heredibus et successoribus suis, tamquam nostro et Imperii ibidem Aduocato, in omnibus que hujusmodi Aduocatie Officium respiciunt, | parere et intendere debeant, et effectualiter obedire. Si qui autem contrarium attemptare

presumpserint, Indignationem Regiam, et | penam grauissimam se nouerint incursuros, presentium sub nostre Majestatis Sigillo testimonio litterarum. Datum Thuregi, Anno | domini Millesimo, Trecentesimo, Quinquagesimo tercio. Indictione Sexta. Ydus Octobris. Regnorum nostrorum Anno Octauo.;. —

Das königliche Siegel hängt zur Hälfte.

23.

**1353, 16. Weinmonats.**

(Archiv Uri [1].)

Wir Karl von Gottes genaden Römscher König, ze allen Ziten merer des Ryches, vnd Künig zů Behem, bekennen vnd tuon Ku= | nt offenlich mit disem briefe, Das wir dem vesten Manne Johansen von Moss ze Vre In Costenzer Bystum, vnserem Lieben getrüwen, vmb | die gemeinen steten dienst, die er vnd sin vordren vns vnd dem Ryche getan hant, Vnd vmb die trüwe so er besunder zu vns hat, vnd vmb die | dienst die er vns noch wol getuon mag, Gelobt haben ze gebende drühundert Mark gutes silbers Costentzer gewicht. Vnd wan wir im des | silbers bereit ze disen ziten nicht haben ze gebenne, So haben wir Im vnd sinen erben Vnser vnd des Riches vogttie vnd pflegnusse In | dem Tal ze Lyuentin In Sant Ambrosien Bystum gelegen, vnd die Teilballen vnd susten da selbs von oben hin nider, vnd von nider vffwert dem | selben Tal, Vnd was in dieselben vogttie gehöret, Ingesetzet für die vorgenanten drühundert Mark silbers, also das er vnd sin erben die vorgenante | Sazunge vnd vogtie inne haben, vnd niessen sullen, Mit allen den rechten, nutzen vnd gemachen, Gewanheitten, gülten, Eren vnd diensten, vnd | mit allen iren begriffen rechten, so zu der vorgenanten vogtie, oder zu dem Ambacht des vorgenanten Tals gehöret, Also lange, bis das wir oder vn= | ser nachkomen an dem Römschen Ryche die egenanten satzunge vnd vogttie von inen vmb die vorgeschriben drühundert Mark silbers erlidgen vnd erlöe= | sen gar vnd gentzlich ane sin vnd siner erben schaden vnd gebresten. Wir wellen vnd gebieten ouch vesteklich allen den Lütten, die nu sint oder | har nach koment, die in dieselbe vorgenante vogttie vnd Ambacht gehörent, daf si dem obgenanten Johansen

[1]) Abgedruckt bei Tschudi. (I. 427.)

von Moss vnd sinen erben oder iren gewis- | sen botten gehorsam vnd vndertenig sien, oder dem, der disen brief mit sinem willen inne het, vnd nieman anders, Als si irem rechten voggte | von vnser vnd von des Römschen Ryches wegen billich sin süllen; Vnd das si inen antwurtten aller der recht, so zu der vorgenanten vogt- tie vnd sazunge | gehörent, In welen wirden vnd wesen si sien, Sy sien von vns oder von dem Ryche gefriget, oder nüt gefriget. Were ovch, das den obgenanten von Moss | oder sin erben, oder den der disen brieff mit sinem willen inne het, an diser vorgenanten sazunge vnd vogttie ieman bekümerren, leidgon, oder beswe- ren wölt, | wie das keme, geheissen wir inen bi vnsern gnaden, das wir inen des vor wellen sin, vnd vff der vorgeschriben sazunge vnd vogttie schirmen | gegen aller menlichen, wenne inen des not ge- schicht; wer es aber dar über tete, der were in vnser vnd des Ryches vngnad swerlich gefallen. | Ovch tuon wir dem selben ege- nanten von Moss die besunder gnade, das er die obgenante satzunge vnd sin rechtung an der selben vogttie bi sinem Lebendigen | libe oder an sinem tot bette geben vnd verschaffen mag sinen lib erben, sinen fründen, oder wem er wil; vnd wem er die git, verschaffet oder verma- | chet, vnd disen brieff mit sinem willen inne het, die selben sullen allü dü recht an der vorgenanten sazunge vnd vogttie haben, die er dar vff | gehept hat. Gieng ovch denselben von Moss not an, das er die vorgeschriben sazunge vnd vogttie ver- kümerren, versetzen, oder verkovffen mueste, | das mag er wol ge- tuon vmb als vil silbers, als wir si im versetzet haben, Vnd der oder die selben süllen die vorgenante vogttie vnd satzunge | denne inne haben vnd niessen, vnd vns vnd dem Ryche mit allen sachen vnd diensten gehorsam sin als er, vnd in aller der wise, als | vor ge- schriben stat. Mit vrkunde dis briefes geben wir im versigelt mit vnser Künglicher Magestat Ingsigel, Der geben ist ze Zürich, | duo man zalt von Cristus geburt drüzehenhundert Jar, Vnd dar- nach in dem drü vnd fünfzigosten Jare, an sant Gallen tag, Im | Achten Jare vnsers Ryches.

Das Majestätssiegel geht ab.

24.

1407.

(Dorflade Isenthal.)

Allen den die disen brief ansehent oder hörent lesen, Künden ich Johans Rot, ze den Zitten Landamman ze Vre, vnd verriehe | offenlich mit disem brief, daz für mich kamen an gericht die tallüt von iseltal vnser Lantlüt, ze Altorf vnder dem Richt- | hus, da ich offenlich ze gericht sas, vnd stalten sich da die egenanten von iseltal vor mir mit fürsprechen, vnd offnotten, | wie daz si gar grossen gebresten dik entphiengen an ir weg der da gadt von der iseltten vntz vf die frutt vnd gen iseltal; | vnd darumb daz si den weg behaben möchten, so haben si einen ban gemachet vnd vf gesetzet von sant nicolaus | vf der frutt vntz nider an daz sand an iselton, vnd ietwedrent hin vntz an den sovn nebent dem weg iedrent | halb, daz da entzwischent nieman enkeinerley Holtzes nütz sol ab slan ane ir erlovben, und wer daz übergienge, der | sol von ieglichem stock v ß. den. gen dien klegern ane gnad, als dik daz beschicht; vnd habin ovch daz vf gesetz, wer | von hin denselben weg zwischent den vorgenanten zillen dekeinest breche, lützel oder fil, mit dekeinen dingen, der sol | ovch denselben weg wider machen by den nechsten acht Tagen, vnd als guot machen, als er vor waz, e daz er in brechi; vnd | wer daz nit taeti, als dik daz ze schulden kumpt, der sol ouch vmb v ß. den. an gnad ze buos gevallen sin dien | klegern, so si järlich dar über gent vmb bedi stuck. Vnd batten inen ze erfaren an ein vrteilt, ob si daz alles icht | also wol tuon vnd besetzen, vnd also in benne legen möchtin. Do fragt ich vrteilt vmb, ob si daz icht wol tuon | möchtin. Daz wart inen erteilt mit der meren vrteilt, daz si daz alles also wol tuon möchtin, vnd die benne | also machen vnd besetzen nach ir notturft; Doch also, wäre daz si dekeinest ieman als hert mit der buos | wöltin sin, daz sol doch an eim Amman vnd den Lantlütten stan, die buoss oder den einung ze mindern oder ze meren, als | dik si daz guot dunkt, oder für si kumpt, als da vor stadt. Vnd do dis alles also vor mir geoffnot wart, vnd ouch | mit vrteilt beschach, do batens aber ze erfaren an einer vrteilt, ob man inen von gericht einen brief versigelt dar | über geben sölt, daz wart inen nach miner frage erteilt mit der meren vrteilt . Har vmb so han ich

der obgenant Johans rot | Landamman ze Vre inen den vorgenanten von iseltal disen brief geben von gericht, vnd versigelt mit minem eigen ingesi- | gel, won es mir erteilt wart, mir vnd minen erben vnschedlich. Hie by waren gezügen: Hans scheitler, Hans subel, | gerung rot, welti keso, welti from, Herman rischer, Hans eykorn, vnd ander erber Lüte fil. Der geben ist in dem | Jar do man zalt von Cristus geburt fiertzenhundert vnd siben jar.

Hängt .†. S. Johannis. Dicti. Rot. (Im Siegelbilde **W.**)

25.

**1412, 14. Heumonats.**

(Archiv Schwyz [1]).

Wir Fridrich von gottes gnaden, hertzog zu Österrich, zu Styr, zu kernden, vnd zu krain, Graue zu Tyrol ꝛc. Tunt kund, Als vnser lieber, getrüwer herman | von Pütikon den hoff ze Art mit sampt dem kilchensatz, der darzu gehöret, gelegen in Costenzer Bistumb, von vns ze lehen hat gehapt, Also haben wir Im | vmb sin verdienen, das er vns hat getän, vnd noch hinfür tun sol vnd mag, denselben hoff vnd kilchensatz mit allen rechten vnd zugehörungen geaygent | vnd Im alle vnsre Recht, so wir daran heten für vns vnd vnser erben, ergeben wüssentlich mit dem brieff, Also das er den egenanten kilchensatz verkouffen, oder sust | sinen fromen damitt schaffen sol vnd mag, von vns vnd allen vnsern erben vnbekümbert. Vnd wan ouch er vns herwider den hoff ze Gersöw mit sampt dem | kilchensatz, der darin gehöret, der sin eigen was, geeignet vnd den herwider von vns ze lehen empfangen hat, So haben wir im vnd sinen erben den | selben hoff mit sampt dem kilchensatz verlihen, das sy den in lehenswyse Innehaben, nutzen vnd niessen, vnd uns davon getrüw, gewertig vnd dienstlichen | syen, als solcher lehen recht ist, vnd als lehenslüt iren rechten herren pflichtig sind vnd gepunden, getrüwlich vnd vngeuärlich. Mit vrkuud dis brieffs, Geben | ze zürich, an donrstag vor Sant Margrethen tag, Nach Crists gepurt vierzehen hundert Jar, darnach in dem zwölfften Jare [2]).

[1]) Mitgetheilt von Archivar Kothing.

[2]) Ist noch in einem durch Bischof Heinrich von Constanz und Abt Friedrich in der Richenau besiegelten und beglaubigten Vidimus (Arbon 26. Heum. 1449) vorhanden.

26.

**1477, 23. Mai.**

(Kirchenlade Erstfelden.)

Allen den so disen brief ansechent oder hörend lesen nu vnd hienach, Sige ze wüssen daz wir die Kilchgenossen zu Altorff der parochkilchen zu Altorff in dem Land Vre | gelegen, vnd ouch wir die Kilchgenossen von Oerschfäld, vns gemeinlich zusammen getan vnd betrachtet den merklichen gebresten der in vergangnen Ziten gewesen | vnd fürbas aber sin wurde. Als dann die Kilch zu Oerschfäld bisher zu der Pfarrkilchen in Altdorf gehört hat, vnd aber dieselben zwo kilchen so witt von einanderen gelegen sint, | daz sich zu zitten begeben hat, vnd fürer aber geschechen möcht, so man zu Oerschfäld eins Priesters nottürftig ist, siech lütt mit dem helgen sacrament zu versechen, kinder | ze touffen, oder wie sich den sömlichs begibt; also um fürdrung willen göttlicher ordnung, so habend wir vnns gemeinlich vnd mit einhelligen ratt, in bywesen, wüssen, und willen | des erwirdigen Herrn Herrn Andres sträler, diser zitt vnser Kilchherre, also geeint vnd gemacht, daz die Kilchgenossen zu Oerschfäld hinfür zu ewigen Zitten einen Lütpriester | erwellen söllend vnd mugend, der sin wonung bi inen habe, mit dem si hoffind, der Inen tougenlich sye, lebendigen vnd todten, als sich einem lütpriester gebürt, fürsechen sigind, wie Sy | des je zu zitten einhellig old mit dem meren teil ze rat werdend, one alle widerred eins Kilchherrn zu Altdorff vnd siner vndertanen. Derselben Kilchen zu Oerschfäld sol ouch | hinfür zu ewigen Tagen bliben vnd behalten sin aller zenden, so in demselben Kirchgang gefalt. Darzu ouch was sy in irem Jahrzeitbuoch zu Oerschfäld habend vnd was da gefalt, nütz | vsgenommen; Das alles sovil gepurt, daz zu Oerschfäld ein Lütpriester ob fünfzig stucken gehaben mag ein teil ze guldin ze rechnen. Es sol ouch ein lütpriester von Oerschfäld hin | für zu ewigen Zitten alle jar zwölff mess in der Kilchen zu Altdorf haben, das ist all monet Eine, vsgenomen an sunntag oder bannen firtagen, oder fronfasten, aber sust | zu zimlichen zitten. Vnd als ouch byshar ein Kirchherr zu Altdorff keiserlich vnd bischoflich stür hat geben für sin Kilchen zu Altdorff vnd die Andern so darzu gehörent, | das sich noch gepurt fünfzig Marchen zu verstüren, da sol nu fürhin ewenklich der Lütpriester

von Oerschfäld einem Kilchherrn von Altdorf abtrag tuon zechen march. | Es sol ouch ein Lütpriester von Oerschfäld hinfür ewenklich einem Lütpriester und Kirchherrn zu Altdorff alle Jar ein guotz gitzy schiken vnd geben. Die von Oerschfäld | sind ouch denn fürbashin zu ewigen zitten nit mer schuldig am balm sunntag vnd am karfritag, noch zu enkeiner zitt von ira Kilchen zu Oerschfäld gan altorff | zu kilchen ze gande, als sy gethan hand, vnd noch tuon söllend, die wile der obgenant Herr Andres streler kilchherr ist sin leben lang. Wir die Kilchgenossen | zu oerschfäld, vnser nachkommen, oder jeman von vnser wegen, er sige geistlich oder weltlich, söllent vnd wellend niemer mer Ansprach haben von vnser | Kilchen wegen zu allem dem das die Kilch zu Altorff vsswendig vnserm Kilchgang zu Oerschfält hat, wo oder war an das ist, Es sye in iro Jarzitbuoch, an achern, | widen, wisen, oder wie das ist, nütz vsgenommen noch hindan gesezt. Doch so sol ein Kilchherr von Altdorff einen Lütpriester von Oerschfäld hinfür alle jar versechen | mit den heilikeitten der heiligen sacramenten, als er denn andern ouch tuodt. Vnd des zu warem Vrkund, das dis alles getrüwlich von vnns vnd vnsern | ewigen nachkommen war vnd stette gehalten werde, so haben wir | die Kilchgenossen von Altdorff erbetten den fürsichtigen, wisen Hansen Friesen Altamman zu Vre, | vnd wir von Oerschfäld den fürsichtigen, wisen Heinrich Dietlyn ouch Altamman zu Vre, daz die für vns vnd vnser aller nachkommen ir eigen Insigel offenlich | gehenkt hand an disen brief, das ouch wir die jezgenanten beid Altamman zu Vre veriechen gethan haben, doch vns vnd vnseren Erben one schaden. | Datum vff fritag nächst vor dem heiligen pfingstag, in dem Jar do man zalt von Cristus geburt fierzechen hundert sibentzig vnd siben Jare [1]).

Beide Siegel hängen zusammengeschrumpft.

---

[1]) Inzwischen starb Andreas Sträler, Pfarrer in Altdorf, und ein anderer Seelsorger, Meister Markus Birbaumer, ward hingesetzt. Unter diesem nun bestätigte der Bischöflich-Constanzische Generalvicar, Georg Winterstetter, am 3. Heum. 1478 obige Errichtung und Bewidmung der neuen Pfarrei Erstfelden.

27.

**1485, 25. Weinmonats.**

(Sammlung des Vereins.)

Ich Caspar von Hertenstein Ritter, Altschultheiss zu Lutzern, Bekenn offennlich mit disem brieffe, | Als den nach löblicher guter gewonheit vnd altem Harkomen durch vnns vnd vnsern fordren | jn vnserm geschlecht von Hertenstein die fryheit vnd gerechtikeit der lechenschafft yewelten von dem | eltsten elichen abgangnem, vnd widerumb an iren elteſten elichſten Stamm von Hertenstein, So noch in | leben ist, erblich anuallen vnd komen sol, durch Sy geübt vnd noch bitzhar gebrucht worden ist, alles | nach Innhalt vnsers Frybriefs den wir darumb habent. Vnd wann ich nu erstgemelt Caspar der | zitt der elteſt elichſt von Hertenstein nu bitzhär sölich fryheit vnd gerechtigkeit als ein lechenher vnd | Kilchenher vnd Vogt, vnd von Vlrichen von Hertenstein minem lieben Vater seliger gedechtniß an mich | erblich komen, ouch mich dero beherschet in aller der wiss, form, vnd mäss, So der vorgenan Vlrich von | Hertenstein min lieber Vater selig vnd vnser vorderen gebrucht ist, ouch nach Inhalt des frybrieffs, nach | der Statt lutzern gericht eruolgt vnd geben ist. Vnd so ich nu aber mins guotz ein Her bin vnd | sin wil, vnd in minem leben by guter synnlicher vernunfft vnd gesundem lib min ordnung vnd | Testament vnd letsten willen ze setzen, ze meren, ze mindren, ze endren, durch got, liebe, früntschafft | vnd eren, verschaffen, geben vnd vergeben, ouch min fryheit vnd gerechtikeit ze übergeben vnd ze bestätigen | tuon mag. Will ich vnd ist min meynung, das ich minen Sun Her Peter von Hertenstein zu solicher | vorgemelter Fryheit vnd gerechtikeit als ein Kilchenher der geistlicheit der Kilchen vnd pfründen zu Risch, | als ich jnn in siner geburt zu eim priester vnd der geistlicheit verheissen vnd versprochen han, setzen, | geben, ze ordnen vnd ze beuelhen; Setze, gibe, ordne, vnd beuill inn jetz in krafft ditz brieffs zu der | fryheit vnd gerechtikeit der Kilchensatz, als ein Kilchher der erstgemelten Kilchen vnd pfrunden zu Risch, Also | das er die habe ze lichen, ze geben, ze uerschaffen, vnd damit tuon und lan in aller wiss, form vnd mass, | als die an mich ererbt und gebrucht han, vnd er lon von got vnd der welt, ouch siner vordren vnd | nachkomen empfachen will. Vnd des zu einem warem

veſtem vrkund, So hab ich obgenanter | Caſpar von Hertenſtein Ritter, Altſchultheiſſ zu lutzern, min eigen Inſigel offenlich an diſen brieff gehenkt, | Vnd geben vff zinſtag vor Symonis vnd Jude apoſtolorum, Als man zalt von Criſti vnſers Heren geburt | vierzechen hundert Achtzig vnd fünff Jar.

Von dem Hertenſteiniſchen Inſiegel iſt leider nur noch die Helmzierde ſichtbar.

28.

**1501, 21. Wintermonats.**

(Pfarrlade Sarnen.)

Nos Frater Balthazar, ordinis fratrum predicatorum, Dei et apostolice sedis gratia Episcopus | Troianus, Reverendissimi in Christo patris et domini domini Hugonis. eadem gratia Episcopi Constantiensis in pontificalibus | vicarius generalis, Recognoscimus per presentes, Quod sub Anno a nativitate domini. m. vc. et primo, | die vero XXI⁰ Mensis Novembris, In dyoecesi constantiensi insignia pontificalia exequentes, In Vnderwalden | Cappellam in Sarnen in honore sanctorum Michaelis archangeli, Quatuordecim auxiliatorum, Sthe- | phani martiris, Wendelini consessoris, Et Helene regine, De novo consecravimus; Statuentes dicte Capelle | anniversarium dedicacionis ipso die sancti Michelis archangeli, Et festum Quatuordecim auxi- | liatorum venerari ac celebrari Die sancti Sebastiani martiris singulis annis celebrandum. Cupien- | tes igitur, ut prefata Capella congruis frequentet honoribus, christique fideles eo libencius con- | fluant ad eandem, quo ibidem dono celestis gratie conspexerint vberius refectos, Omnibus vere peniten- | tibus, confessis et contritis, Qui in dicta Capella sanctorum patronorum ac dedicacionum festivita- | tibus devocionis causa confluxerint, Vota sua inibi persolvendo, et pro fabrica seu ornamentis | eorundem manus porrexerint adiutrices, De omnipotentis dei misericordia Ac beatorum Petri et pauli | apostolorum eius confisi subffragiis, Auctoritate eciam ordinaria prefati domini nostri Constanciensis, Qua- | dragînta dies Indulgenciarum de iniunctis eis penitenciis misericorditer in domino relaxamus, | presentibus perpetuis futuris temporibus duraturis. Harum testimonio litterarum nostro sigillo | pontificali appenso roboraturum. Datum et exactum Anno die et loco prenominatis. |

Das Siegel hängt.

## 29.

### 1527, 11. Hornungs.

(Hertensteinisches Familien-Archiv.)

Zu wüssen syg aller mengclichen offenbar mitt | dem brieff, Demnach sich etwas spanns zwüschen den Edlen | vesten Junckher, Jacoben von Hertenstein alt schulthes zu Lucernn | an einem [1]) vnnd Junckher Ludigarien von Hertenstein Sinem elichen | Sun [2]) am anderen teil gehalten, Harlangend das iunckher | Ludigari siner mutter selgen verlassen gutt, So sy zum iuncker | Jacoben von Hertenstein gebracht, ouch von Ir muotter selgen | ärerbt sampt irer morgengab, Dem allem noch gefragt, den vatter dorum angesucht, das er im das welle anzeigen vnd | ceögen, wen es zu fälln kämi, das er wüsti, wie fil vnd wo das wäri 2c. So aber iuncker Jacob als der vatter zu solchem | gutwillig gwesen, vnnd ob der Sun iuncker ludigari von | wägen sins mütterlichen gutz etwas beschwärd vnnd span mit | im haben, So welle er das vil lieber yetz by sinem leben vstragen, | dan solichen span hinder im verlassen. Vnnd also habentt | der vatter vnnd der Sun gutwillig vnd früntlich deshalb miteinanderen angesechen, sich früntlich mit einandern zu | betragen, Vnnd die wirdigen ouch frommen vesten

---

[1]) Jacob von Hertenstein war der Sohn des Ritters Caspar und der Loysa von Schifferon. Er bekleidete die Stelle eines Schultheissen von 1514—1526, und starb zwei Tage nach vorstehender Verkommniss, den 13. Horn. 1527. Laut Urkunde v. 12. August 1499 baute Jacob das verbrunnene Schloß Buochenas 1494 wiederum auf, und führte den Bau 1498 zu Ende. Die Schrift sagt, das Gemäuer sei allenthalben eines Gemaches höher geführt worden, und das Ganze habe 1800 Gl. gekostet. — Jacob hatte 2 Brüder: Peter und Balthasar, und eine Schwester Clara, Jörgen Schönkinds Gemahlin. Peter wird den 9. März 1500 Kirchherr zu Risch, den 29. Sept. 1502 ist er Custos zu Münster und Decan in Sitten, am 2. Nov. 1504 Thumherr zu Constanz, und am 18. Jän. 1510 Thumdecan zu Basel.

[2]) Leodegars Mutter war die zweite Frau Jacobs, Anna Mangolt von Sandegg, deren Mutter Agatha hieß. Junker Hans Kunrad war laut Brief vom 10. Dec. 1496 der Anna Bruder. Leodegar war seit 15. Juni 1522 verehlichet mit Appolonia von Hynwil, Jörgen Tochter und der Magdalena von Rottenstain, und starb 17. Jän. 1554. Seine letzte Willensmeinung ist sehr interessant. Ich werde selbe bei einer andern Gelegenheit mittheilen.

vnnd Erbern Her Hannsen Langenhartt Kilcher zu Rysch, Junckher | Christoffel Sunnenberg des rats zu Lucern vnnd Hannsen Huber schriber dar zu berüfft als früntlich thädings lütt. Vnnd | noch dem vff hüttigen tag dato dis brieffs die sach | für hand genommen, Der Vatter vnd der Sun jettlicher sin anligen vnd notturfft dem andern erzellt, vnd noch dem | der Hyratt brieff zwüschen Juncker Jacoben von Hertenstein | vnnd Frow Enndlin Mangoltin selig [1]) vffgericht eigenlich | verlesen, vnd jeder teil sin meinung darzuo geredt | vnnd noch aller Handlung, So sindt der obgenant Juncker | Jacob von Hertenstein vnnd juncker ludigari mit Hillff | vnnd zuthun der obgenanten sämmtlichen schidlütt, von wegen | frow Enndlin Mangoltin selgen verlossen gütt mit ein anderen | überkomen, Eins worden, erlüttert vnd entscheiden; Namlich | wan Juncker Jacob von Hertenstein nit mer in leben ist, das iuncker Ludigari weysst, was, wie fil, vnd wo sin mütter- | lich guott ist, wie dan harnach geschriben Statt.

Zum ersten noch dem der Hirattbrief vermag, vnd fro Enndlin | Mangoltin zubracht gütt benamsett vnnd bestimpt, das sich | löfft vngefarlich vier thusent fünffhundert guldin in gold, | Darzu drühundert guldin in gold ir morgengab. Desglichen | So ouch anzogen, erlüttert vnd gerechnett, was iunckher Jacoben | von Hertenstein in erbswys von frow Agtha Mangoltin worden. | Dargegen aber der abgang vnd was er in lib dingss wyss | vssgeben vff sich gnomen vnnd aller nochtheil vnnd verlurst | dargegen ermessen vnd alles das gegen ein anderen verrechnett, | So iuncker Jacob von wegen fro Enndlins selgen ye entpfangen | vnnd ingnommen hatt, es sig zubrocht gütt, ererbt gütt von der mütter, oder von iuncker Hans Cuonraten mangolten selgen | old andren, nüt vssgnomen,

---

[1]) Jacob v. Hertenstein hatte vier Eheweiber. Im ehemaligen Hertensteinischen, später Dullikerischen Hause bei der St. Peterscapelle (Nro. 277) standen die Wappen derselben hingemalt, mit dem Jahresdatum der Verehlichung, welche ich 1825 copirte, nämlich Veronica Seevogel 1489, Anna Mangolt 1495, Ursula v. Wattenwyl 1512, und Anna von Hallwile 1514.

Veronica war eine Tochter Bernards Seevogel v. Wildenstein; laut Lehenbrief Königs Maximilian an Jacob v. Hertenstein und dessen Tochter Dorothea. Dat. Pruntrunt am Montag nach sant Paulus tag conversio 1493.

vnnd mit namen, So ouch an der | rechnung abzogen ist, Siben hundert vnd viertzig guldin | in gold, So an dem zubrachten gutt Juncker iacoben abgangen, | im minder golten, dan im Ebrieff benamset ist, vnd was | er schulden zalt hatt, lutt eins besigleten brieffs; vnnd noch | aller rechnung vnd allem abzug, So ist vnd blibt noch über | vnnd vorhanden, namlich viertusendt vnnd Sechzig Gl. in gold, das iuncker ludigari von Hertenstein zuhörtt | vnd nach des vatters tod vnd abgang im verfolgen sol, | Als für siner mütter selgen erb vnnd gutt, ouch für jr morgen- | gab, vnnd für siner grosmutter Erbteil, vnd für alles das | So dan im von wegen siner mütter selgen zugehört vnd | werden sol, nüt vssgenomen.

Vnd domitt Junckher Ludigari sins mütterlichen gutz der obgeschribnen | Sum der vier tusend vnnd sechzig guldin in gold noch abgang | des vatters gwyss vnd versorgt sige, So hatt der Vatter Im | soliche Stück als für das mütterlich guott anzeygt vnnd | verwyst: Namlich fünffzehen hundertt guldin Hoptguts vff | dem Insigel zu Costants, Item tusend vnd sechzig | guldin Hoptguts vff dem gotzhus Crützlingen lut der | Hoptbrieffen, Item vierzehen hundert guldin in der xellschafft | zů Rauenspurg; doch mit geding, ob mer in der xellschafft | wäre, dan die xiiiic guldin, Das sol dem Vater zu | ghören, So aber minder do wäre, das sol der vatter von | Sinem guott dem Sun erfellen vnnd erstatten. Item | vnnd so hatt der vatter vssgeben hundert guldin in | gold vm Ettliche iarzitt, so frow Enndlin Mangoltin | gestifft vnnd gesetzt hatt, Die gand im an der obgenanten | Sum ab [1]).

Item von wägen der besserung, namlich ein guldin Koettin, so | der vatter fro Enndlin selgen verheysin sol haben; Da aber der | vatter des nit sunder mit für worten bekanntlich, Do ist |

---

[1]) Drei solche Briefe für Jahrzeiten sind noch vorhanden; das eine vom J. 1512, bei den Chorherren im Hof, gestiftet je auf St. Anna Tag, für Jac. v. H. und seine Gattin sel. Anna Mangolt; das Andere vom J. 1513, bei den mindern Brüdern, auf der xi. tusend megten Tag, für sich und seine beiden Gattinnen Veronica Sevoglin und Anna Mangolt; das Dritte vom J. 1523, wiederum bei den Barfüssern, auf St. Matern, für sich, seine Vordern und Nachkommen, und für dessen Sohn Jkr. Benedict sel. — Im zweiten Briefe heißt der Guardian Wernher Dotz, im Letzten Johannes Kuchimann.

Also abgredt vnnd beschlossen: So uer der vatter die Köttin | in sinem leben nit zu Siner notturfft brucht vnd nit verthut, | vnnd sy noch sinem tod hinder Im funden wirt, Dan sol sy | Junckher Ludigari zugehörren vnnd werden.

Item vnnd als dan die vierzechen hundert guldin in der | gsellschafft zu Rauenspurg ietz still stannd, vnnd dhein nutze | ertragen, ist deshalb also abgredt, das die nutzung, So | Hertenstein ertragt, sol der Halbteil dem vatter vnnd der ander | teil iuncker ludigari zugehören, all die wil der vatter lebt. | Desglich was von dem Hoptgût vff der gsellschafft widerumb an Zins | angeleitt wirtt, do sol die nutzung ouch yetwederem halb zügehörren, | die wyl der vatter lebt.

Item als dan Junckher Jacob von Hertenstein etwas abredung, letsten | willens vnnd gemächt, besunderlich berürrend sin Egemachel | frow Anna von Hallwil, in gschrifft verfast lut eins brieffs, | der vff disen tag iunckher ludigari vor glesen, vnnd als der | Vatter in gefragt, ob er sollichs zuo lassen vnnd bewilligen. Doruff | hat iunckher ludigari gesagt Ja. Das bewilligett vnnd | zugelossen.

Vnnd hiemitt sollen sy von wägen fro Enndlin Mangoltin selgen | verlossen gutt entscheyden vnnd erlüttert sin, wie es noch abgang | des vatters gehalten werden sol. gfärd hierin vermitten.

Wir obgenanten Jacob von Herttenstein vnnd Ludigari sin elicher | Sun bekenen solicher entscheydung, erlütterung vnd bericht | vnnd alles das so obstat zu einer warheyt, vnd das wir das | alles gütwillig gegen einanderen angenommen haben vnd ingangenn | sindt, Alles trülich an alls gfärd.

Vnd zů warem vrkund, so haben wir bed vnnser Jeder sin | eigen Insigel gedrückt in den brieff, der geben ist vff Montag | noch Sannt Agthen tag, noch Christi geburt fünfftzechen | hundert zwentzig vnnd Siben iar.

Collationiert vnd verhört gegen dem
besiglotten original vnd luttet demselben
von wort zu wortt glych, bezüg ich
Gabriel zur Gilgen Stattschriber zů
Lucernn, mitt miner eygnen handschrifft.

30.

**1533, 1. Herbſtmonats.**

(Archiv Nidwalden.)

Ennius Phylonardus dei et apostolicæ | sedis gratia episcopus Verulanus, apud magnificos dominos Helvetios magnæ ligæ veteris superioris Alemanie etc. sanctissimi domini nostri, domini Clementis papæ VII. et sedis apostolicæ cum potestate legati de latere Nuntius et Orator, | universis et singulis Christi fidelibus presentes litteras nostras inspecturis, salutem in domino sempiternam. Piis Christi fidelium votis ex devotionis fervore prodeuntibus benigne annuentes illa, per quæ animarum salus et divini cultus incrementum | procuratur, cum a nobis petuntur libenter concedimus et indulgemus. Cupientes igitur, ut parrochialis ecclesia sanctorum Petri et Pauli apostolorum in Villa Stans in Underwalden subter silvam, Constantiensis diocesis, Provinciæ Maguntinæ, | debitis frequentetur honoribus, et a Christi fidelibus jugiter veneretur, ac divinus in ea cultus augmentetur, atque iu reparatione et solitis ornamentis ecclesiasticis manuteneatur; dilecti nobis in Christo Jodoci Holzruitter Plebeni dictæ parrochialis ecclesiæ, | et dictæ villæ hominum communitatis et universitatis nobis super hoc porrectis humilibus supplicationibus, favorabiliter inclinati, de omnipotentis dei misericordia, ac beatorum Petri et Pauli auctoritate confisi, omnibus et singulis utriusque sexus vere peni- | tentibus et confessis, qui dictam parrochialem ecclesiam omnibus diebus sabbati et lunæ singulis hebdomatis et mensibus, et singulis annis devote visitaverint, et manus porrexerint adiutrices, ac missæ et aliis divinis eisdem diebus in eadem ecclesia interererint, | pro qualibet vice id fecerint, septem annos et totidem quadragenas veræ indulgentiæ auctoritate apostolica, qua per litteras eiusdem sedis sufficienti facultate muniti fungimur in hac parte, tenore presentium in domino misericorditer relaxamus, præsentibus perpe- | tuis futuris temporibus duraturis. Preterea, ut omnes Christifideles utriusque sexus dictæ villæ in Stans eo libentius causa devotionis confluant ad eandem parrochialem, et alias infra scriptas ecclesias, quodque quibusdam indulgentiarum muneribus per nos illis | relaxandis conspiciant se refectos; iccirco pro parte eorundem plebani et christifidelium dictæ villæ in Stans porrectis etiam nobis humillibus supplicationibus inclinati, omnibus et

singulis utriusque sexus Christifidelibus prefatis dictæ villæ in Stans et aliarum villarum | infrascriptarum ecclesiarum vere penitentibus, contritis et confessis, qui ecclesiam parrochialem prædictam et altaria in eadem existentia sabbatina et dominica diebus, necnon parrochialem ecclesiam S. Martini in Buochs feria secunda, parrochialem ecclesiam | sanctæ Mariæ in Wolfenschies feria tertia, parrochialem ecclesiam sancti Henrici in Beggenried feria quarta, parrochialem ecclesiam sancti Jacobi supra Emmata feria quinta, et parrochialem ecclesiam S. Nicolai in Hergiswil feria sexta, ac altaria in eisdem exis- | tentia, quadragesimalibus et aliis diebus ac temporibus stationum devote visitaverint, tot et singulas indulgentias et peccatorum remissiones consequantur, quas consequerentur, si singulis et eisdem diebus singulas almæ urbis ecclesias, quæ a christifidelibus propter | stationes huiusmodi visitari solent, personaliter visitarent, auctoritate et tenore predictis concedimus et indulgemus. Insuper, ut omnes homines dictæ villæ in Stans et aliarum villarum ecclesiarum parrochialium supradictarum utriusque sexus quadragesimalibus | et aliis diebus ac temporibus cuiuslibet anni Butiro, caseo, ovis, et aliis lacticiniis, maiori hebdomata excepta, uti, vesci, et frui libere et licite possint et valeant, illis licentiam et facultatem auctoritate et tenore prædictis concedimus et indulgemus, præ- | missis omnibus etiam perpetuis futuris temporibus duraturis, non obstantibus constitutionibus et ordinationibus apostolicis ceterisque contrariis quibuscunque. In quorum fidem præsentes fieri, nostrique sigilli jussimus et fecimus appensione communiri. Datum in | oppido Lucernæ, constantiensis diocesis, et provinciæ Maguntiæ prædictæ, in domibus nostræ habitationis, Anno incarnationis dominicæ Millesimo, quingentesimo, trigesimo tertio, Kalendis septembris. Pontificatus sanctissimi domini nostri Clementis divina providentia papæ VII. | anno eius decimo.

Visa et expedita de mandato Reverendissimi domini Nuntii apostolici;

*Franciscus Corsinius.*
*Nicolaus Saccomannus.*

Der ganze Rand des Pergamens ist mit gemalten Heiligenbildern, mit päpstlichem- und Unterwaldner-Wappen, und mit Blumen verziert. — Das Siegel hängt wohlerhalten.

# Chronologische
# Verzeichnisse des zwanzigsten Bandes.

Mitgetheilt von J. Schneller.

## a. Der abgedruckten Urkunden.


| | | Seite. |
|---|---|---|
| 1233, 27 Arils. | Papst Gregor IX. nimmt das Gotteshaus St. Urban und dessen specielle Besitzungen zu Habsheim, Dietwil, Langenthal, Uri, Rüti und Ruswil in den apostolischen Schirm . . . . . | 302 |
| 1240. | Engelberg trat an Cappel ein Gut zu Vinsterse ab. Die Bebauer dieses Gutes hatten, als auf ihr Erbe, Ansprüche dabei, und werden nun hiefür mit 25 Pfund entschädiget. Da sie aber theils Vogtleute der Herren von Hünenberg, theils Eigenleute des Grafen von Rapperschwil waren, so mußten diese beiden Edlen auch zustimmend beitreten, was nun mittelst dieser zwei Briefe geschieht . . . 303. | 304 |
| 1240, 16 Weinm. | Die Grafen Rudolf und Hartmann von Habsburg geben als eine freiwillige Schankung zum Seelenheile ihres sel. Vaters und als Unterstützungsbeitrag für das heilige Land, hin dem teutschen Orden 2 Huoben [1]) im Orte Schernitz, oder aber den Ertrag derselben in 2 Mark Silbers . . . | 305 |
| 1246, v. 30 Jän. | Die Wittwe Berchtolds von Ibach, Mechtildis, schenket an die Spitalbrüder in Hohenrain all' ihr liegend Gut zu Schwyz und im Muotathale, doch so, daß ihr jährlich 5 Pfund davon werden, und daß ihr Haus neben der Kirche zu Hohenrain gesichert bleibe . . . . . | 306 |


[1]) Die Huobe ist ein Bauerngut von 4 Schupossen.

| | | Seite. |
|---|---|---|
| 1247, 17 Jän. | Gerhard von Rümlingen vergabet mit Zustimmen der Gattin, des Sohnes Rudolfs und der übrigen Kinder an das Cloſter Engelberg Beſitzungen (11 lunares [1]) im Dorfe Rufenach . . . . . | 306 |
| 1257. | Der Freie Rudolf von Balm bedenket um aller der Seinigen Seelenheil willen das Cloſter St. Urban mit einem jährlichen Zinsertrage von 4 Mark Silbers, haftend auf dem Dorfe Wangen. Davon ſoll nach deſſen Ableben je in der großen Faſten täglich jedem Conventherrn ein Häring gereicht werden; und am Charſamſtage, wo der Herr vom Tode erſtanden und darum große Freude ſein wird, werden dem Convente genüglich weiſſer Wein, Weißbrod und friſche Fiſche vorgeſetzt . | 307 |
| 1261, v. 24 Herbſtm. | Abt und Convent zu Engelberg tauſchen mit Propſt und Convent zu Interlachen Beſitzthum in Rufenach bei Worb, gegen anderes zu Gundolſchaf bei Williſau aus | 308 |
| 1261. | Gegenbrief zum Vorigen, von Seite Interlachens . . . . . | 308 |
| 1276, 13 Jän. | Die Freien Gerhard und Kunrad von Göſkon verkaufen in der Stadt Arau für 14/½ Pfund an den Meiſter und die Spitalbrüder des heiligen Johannes zu Jeruſalem in Hohenrain ihr Eigengut (eine Schupoſſe) zu Notwil . . . . | 37 |
| 1285. | Der Comthur zu Hizkirch, Bruder R. Chuochli von Friburg, leihet mit Wiſſen des Landcomthurs Bruder R. an Ulrich von Gelfingen mehrere da und dort gelegene Güterſtücke als ein Zinslehen, und beſtimmet die Erbsberechtigung, falls der Lehentrager von dieſer Erde ſcheiden ſollte . . . | 309 |
| 1291. | Des Conſtanziſchen Biſchofs Rudolf [2]) Suffragan, Bonifacius, aus dem Auguſtiner= | |


[1]) 11 Schupoſſen.

[2]) Als Rudolf von Habsburg=Laufenburg zwiſchen dem 19. Horn. u. 7. Apr. 1274 zum Biſchof erwählt wurde, war er noch nicht Prieſter, ſondern erhielt erſt 1275, wohl im September, zu Vienne durch einen Kardinal die Prieſterweihe, und darauf 18–21. October zu Lauſanne durch Papſt Gregor X. die biſchöfliche Conſecration. (Mone, Badiſche Quellenſammlung III, 622.)

| | | Seite. |
|---|---|---|
| | orden, spendet allen Gläubigen, welche an gewissen hohen Festen die Kirche zu Kirchberg am Zürichsee reinen und reuigen Herzens besuchen, 40 Tage Ablaß . | 85 |
| 1293, 10 Aprils. | Werner, Vogt von Baden, Oesterreichs Pfleger im Argau, läßt, wegen eingetretener Zerwürfnisse mit Uri, Lombardisches Kaufmannsgut in Lucern anhalten. Nach gehobenem Verbote geben die Kaufleute, und mit ihnen Mailand, vollkommene Sühne [1]). . . . . | 310 |
| 1294, 21 Jän. | Johannes von Knutwil und seine Frau Margaritha hatten vom Ritterhause Hohenrain als Leibgedinge inne zwei Schupossen, „zum Oberhof" genannt. Nun geschieht für 14 Pfund Pfenninge die Aufgabe dieser Schupossen, und die Entziehung jeglicher Ansprache daran vor den Gerichten . | 310 |
| 1296, 8 Mai. | Ein Rechtsstreit, der sich zwischen Lucern und etwelchen welschen Kaufleuten erhoben hatte, wird in Minne dadurch beigelegt, daß Letztere an den Bau der Stadt 240 Pf. Denar erlegen, und die Bürger Lucerns dieses Spans halber sicher sagen . . | 311 |
| 1300, 12 Winterm. | Die Besitzer eines Grundstückes zu Ottenrüti bei Eschenbach erkären sich feierlich vor dem Pfarrer Peter in Rot, daß das ganze Gut mit eilf Schl. Pfen. Zins haftbar sei dem Almosneramte zu Lucern für ein in dort gestiftetes Jahrzeit . . . | 161 |
| 1317, 1 März. | König Ludwig beraubet den Amtman des Twinges Ursern, Heinrich v. Ospental, schuldig des Verbrechens beleidigter Hoheit, aller Lehen und Ehren, und gibt dieses Amt, als einem treuen Vasallen des Reiches, Kunraden von Mose . . . | 312 |
| 1317, 1 März. | Derselbe König überträgt seinem geliebten Kunrad von Mose und dessen Erben die Vogtei im Thale Livinen, mit allen Zugehörungen und Rechten, und namentlich mit Waarenniederlage und Saumrecht, die Zölle ausgenommen . . . . | 312 |


[1]) Nach Kopp Urkunde I, 188.

| | | Seite. |
|---|---|---|
| 1321, 14 Horn. | Abt Walther von Engelberg ist in des Propsten zu Lucern Haus gegenwärtig, und nimmt Kundschaft auf, daß vom Zehnten in Knonau alljährlich auf St. Andreas Tage dem Closter im Hof 14 Stücke Kernen, Hofmeß, verfallen seien . . . | 162 |
| 1324, 5 Mai. | König Ludwig erklärt, daß er die in den Thälern Schwyz, Uri und Unterwalden und ihrer Umgebung liegenden Höfe, Rechte und Güter der Herzoge von Oesterreich, als dem Reiche wegen Beleidigung königlicher Hoheit heimgefallen, zu unveräußerlichem Besitzthum einziehe . . . | 313 |
| 1326, 11 Heum. | Mehrere Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe hatten die Kirchgenossen zu Bürgeln und Schattdorf mit Abläßen begnadiget, so oft selbe an etwelchen hohen Festtagen den Gottesdienst mit Andacht und Auferbauung besuchen, auf dem Todbette dieser beiden Kirchen Bedacht nehmen, die heilige Wegzehrung, wenn solche zu den Kranken getragen wird, begleiten, und beim Abendgeläute drei Ave kniend verrichten. Diese Vergünstigungen alle genehmigt nun Bischof Rudolf von Constanz | 86 |
| 1329, 16 Jän. | Herman von Lichtenberg, Kaiser Ludwigs Canzler, hiefür von seinem Herrn ermächtigt, gelobt Johannes von Mose um geleisteter Dienste Willen 100 Mark Silbers, und setzt ihm und seinen Erben hiefür auf Wiederlösung ein Vogtei und Pflege des Thales Livinen, mit Saumrecht und Waarenniederlage. (Ambacht.) | 315 |
| 1335, 15 März. | Ritter Peter von Hünenberg verkauft an seinen Vetter Gotfrid v. Hünenberg die Hälfte des Kirchensatzes zu Merischwand mit dem Hofe Müllnau, und erhält dagegen den vierten Theil des Kirchensatzes zu Rüti und dazu 80 Mark guten Silbers | 167 |
| 1336—1350. | Rechte und Ordnungen des Lucernerischen Gotteshaus-Dinghofes zu Stans . . | 172 |
| 1338, 20 Christm. | Der Vogt in Urseren, Johannes von Mos, gestattet den Herren von Wettingen, so lange ihre Molken in den Kellern und Speichern jenes Hauses, das sein Erblehen | |

| | | Seite. |
|---|---|---|
| | war, aufzubewahren, bis selbe ausgeführt werden können . . . . . | 316 |
| 1343, 5 März. | Herr Peter von Hünenberg, der die Pfründe U. L. Frau zu Merischwand inne hatte, lag mit dem dortigen Patronsherrn Ritter Gotfried von Hünenberg um Ansprachen und Pfrundertragnisse in gewaltigem Span. Mittelst dieses Briefes vergleichen sie sich nun zu Lucern im Hofe vor vielen geistlichen und weltlichen Zeugen . . | 168 |
| 1344, 27 Jän. | Um dem Grafen Friedrich von Toggenburg die schuldigen und verfallenen Zinse zu ledigen, lösen der Bürgermeister (Rudolf Brun) und der Rath zu Zürich, die auf dem Hofe zu Wangen in der March haftenden 24 Stück Geldes mit 30 Mark Silbers auf künftigen Johannes Baptisten-Tag ab . . . . . | 317 |
| 1344, 19 Brachm. | Abt Kunrad und der Convent in Muri verkaufen dem Rudolf Marchwartz von Gundoldingen und Arnold Schnider von Buochen zwei Garben auf dem freien Zehnten zu Gundoldingen, gelten 6 Mütt Dinkel und 6 Mütt Haber; und zwei Garben auf demselben Zehnten, gelten 10 Schl. Pfenning Zofinger . . . . | 317 |
| Circa 1346. | Um den Todtval (mortuarium), welchen ein Propst und die vier Aemter des Benedictinerstifts Lucern in den Höfen Horw, Littau, Malters, Kriens, Adligenschwil und Buochrain zu beziehen berechtiget waren, in's Reine zu bringen, nimmt der Vogt zu Rotenburg, Rudolf von Gachnang, beeidigte Kundschaften von Seite angesehener Männer auf [1]). . . . . | 169 |
| 1346, 4 Augstm. | Der österreichische Vogt zu Rotenburg, Rudolf von Gachnach, quittirt die von Lucern um jenen Theil der Bußen, welche in der Stadt auf Johannes Tag im Sommer verfallen waren . . . . | 172 |
| 1347, 26 Herbstm. | Herzogin Johanna von Oesterreich bestätiget einen Schiedspruch, welchen Heinrich von Grieffenberg selig, Landvogt im | |


[1]) Abschrift dieses Kundschaft-Rodels verdanke ich Herrn Canonikus Stocker.

Seite.

Argau, in streitigen Sachen um Holzhau, Wunn und Weide zwischen ihrem verstorbenen Bruder Herzog Leopold, dem Stifte Münster und dem Ritterhause Hohenrain, erlassen hatte . . . . . 318

1348, 22 Brachm. Propst Werner und das Capitel von Interlachen, St. Augustinerordens, ertheilen dem Landammann und den Landleuten von Unterwalden ob dem Kernwalde einen Fried- und Geleitsbrief . . . . . 219

1351, 4 März. Der obige Streit (5 März 1343) scheint sich nicht gelegt, vielmehr eine bedauerliche Wendung genommen zu haben, zumal Ladung und Bann in Anwedung kam, Herr Peter im Gefängnisse lag und ein Anderer auf die Pfründe U. L. Frau gesetzt worden war. Einen endgültigen vergleichenden Entscheid geben nun die erbetenen Schiedmänner Bruder Peter von Stoffeln, Comthur zu Tannenfels, und Nicolaus von Gundoldingen, Schultheiß in Lucern . 175

1353, 15. Weinm. König Karl überträgt seinem geliebten Johannes von Mozza und dessen Erben die Vogtei im Livenenthale, mit allen Zugehörden, Rechtsamen und Einkünften, namentlich was die Niederlage und den Transit von Kaufmannswaaren betrifft, ausgenommen Zölle . . . . . 319

1353, 16 Weinm. Um steter und getreuer Dienste willen schuldete König Karl dem festen Manne Johannes von Mos in Uri 300 Mark Silbers. Hierum, bei augenblicklicher Zahlungsunfähigkeit, versetzt er ihm sein und des Reiches Vogtei und Pflegschaft im Livenenthale, mit dem Saumrecht und der Waarenniederlage dem ganzen Thale entlang 320

1361, 3 Aprils. Herzog Rudolf IV. von Oesterreich bekennet, daß die zwei Kochämter des Gotteshauses Lucern Erblehen der Propstei daselbst seien, und er, bis bessere Beweise vorliegen, auf die Lehensgebung derselben Verzicht leiste . . . . . 178

1365, 4 März. Der Kämmerer zu Lucern, Andreas von Mörsberg, gibt dem Jacob von Rot, Bürger in Lucern, als ein Erblehen hin

| | | Seite. |
|---|---|---|
| | den Zehnten bei dem Herweg, gelegen im Kirchspiele Littau . . . . | 179 |
| 1371, 29 Winterm. | Heinrich von Schauenburg, Kämmerer der Benedictiner zu Lucern, leihet als Erblehen Weltis sel. in der Bergmatten Wittwe, Mechtildis, ein Haus, Hofstatt und Garten, im Hof zu Lucern gelegen . . | 182 |
| 1374, 5 Brachm. | Herzog Leopold von Oesterreich gibt für sich und im Namen seines Bruders Albrecht den Kelnhof zu Malters an Hartman Andres von Rotenburg, dessen Gattin Clara, und an deren alle Erben lehenweise hin . | 184 |
| 1376, 29 Herbstm. | Der Comthur (Stephan Hopler) und die St. Johannesbrüder zu Hohenrain hatten vom Gotteshause im Hof ein Haus und eine Hofstatt zu unterst bei den Stadtmühlen gelegen, erblehensweise inne. Jetzt urkunden selbe, falls die Liegenschaften von Seite der Wittwe Rudolfs von Wissenwegen (Margaretha) ledig fallen, mit dem Propste hinsichtlich eines Verkaufs in Unterhandlung treten zu wollen . . | 185 |
| 1381, 8 Jän. | In die Hofämter zu Merlischachen gehörte der Acker an den Vischenzen in Adligenschwil und der Werchzehnten. Nun scheidet und freiet Propst Hugo von Signau genannte seine Clostergüter und Ertragnisse von diesen Aemtern, nachdem anderweitige Unterpfande hiefür erkauft worden waren, und gibt selbe zu ewigem Eigen hin an Ruodi im Mose zu Adligenschwil . . | 186 |
| 1381, 25 Brachm. | Der Kuster Wilhelm von Ongersheim leihet an des Propsten zu Lucern Statt dem Jenni von Lütwil um einen Schl. Pfenning Erblehenzins den Zehnten zu Lucernmatt . | 187 |
| 1385, 25 Heum. | Die beiden Erblehen der Propstei und der Kammerei in Lucern, das Gut Richensberg an der Rigi und eine Hofstatt zu Küsnach, sind ledig gefallen, und werden nunmehr auf's Neue in Lehen gegeben etwelchen von Adligenschwil, um den Jahreszins von 1 Vrtl. Dinkel (der Propstei) und vier Pfenningen (der Kammerei) . | 189 |
| 1386, 6 Horn. | Jenni von Lütwil erhält von der Propstei im Hof einen weitern Zehnten zu Lu- | |

| | | Seite. |
|---|---|---|
| | cernuatt um den gewohnten Zins als Erblehen . . . . . | 190 |
| 1388, 4 Aprils. | Der neugewählte Abt Rudolf von Murbach erklärt dem Propst und Capitel zu Lucern, das er die Ausübung des ihm zustehenden Rechts der ersten Bitte (primarum precum), d. h. des Rechts, eine Anwartschaft auf die erste nach seinem Regierungsantritte ledig fallende Präbende im Closter zu Lucern zu ertheilen, auf Wilhelm von Ougersheim, den Custer dieses Gotteshauses, übertragen habe . . . . | 191 |
| 1392, 17 Aprils. | Peter von Schwertzlen hatte den Hof Schwerzlen lehensweise vom Edelknechten Hemman von Liebegge inne. Nun verzichtet Letzterer auf dieses Lehen gegen Entgelt von zwei Schürlitz Tuch, und freiet den Peter von dieser Lehenschaft . . | 194 |
| 1395, 24 März. | Propst Hugo von Signau ermächtiget seinen Stellvertreter Friedrich von Hochfelden, Mönch in Lucern, drei Jahre lang jegliche Gefälle, Nutzen und Früchte, welche zur Propstei gehören, unwidersprochen von Jedermann einzuziehen . . . | 197 |
| 1396, 22 Aprils. | Engelhart von Winsperg, der österreichische Vogt, gönnet Namens seiner Herrschaft Petern von Meggen, etwelche Stücke Gelds auf Gütern und Zehnten zu Berlon und Ellensee im Hofe Buchrain an Hansen v. Lütishofen zu versetzen . . . | 199 |
| 1398, 30 Weinm. | Vier namentlich angeführte Zuger hatten sich auf freventliche Weise am Ottenbacher-Zehnten des Gotteshauses Lucern vergriffen, und lagen darum im Gefängniß. Nun geben selbe dem Propst und Capitel die feierliche Versicherung, um dieser Sache willen nie und nimmer vor Gericht die geistlichen Herren zu belangen . . | 200 |
| 1399, 24 Heum. | Margaretha, Claus von Steg Ehewirtin, überläßt den eigenthümlichen Zehnten zu Wil auf dem Gütsch theilweise dem Closter im Hof, theilweise den Frauen zu Rathhausen und den mindern Brüdern in der Stadt, damit auf den Todtfall der Geber Jahrzeiten für ihre Seelen gehalten werden . | 201 |

| | | Seite. |
|---|---|---|
| 1399, 16 Augstm. | Guardian und Convent zu Lucern geloben und verbinden sich, den auf einem Gute zu Emmen gelegenen Pfandschilling, ein Erbe der Propstei, wie selbe von dem Gotteshause gemahnet werden, ab diesem liegenden Gute innert Jahresfrist zu verkaufen . . . . . | 202 |
| 1400, 11 Christm. | Kunrad v. Lenzburg, Decan des Decanats Lucern, Rector der Pfarrkirche in Emmen, und Leutpriester zu Lucern, schwöret vor dem Kämmerer des Gotteshauses, Andreas Oltinger, welcher im Namen des Propsts und Convents handelte, mehrere Punkte, die ihm vorgelesen worden, und welche die Rechte und Pflichten eines Leutpriesters beschlagen, getreu und unverbrüchlich zu halten; und er bekräftiget diesen Schwur mit Berührung der heiligen Evangelien | 203 |
| 1407. | Die Dorfleute im Isenthal, um ihre Straße von der Isleten an bis auf die Frut und in's Thal hinein in wegbarem Zustande zu erhalten, legen das Gehölz diesem Wege entlang in Bann und setzen eine Strafe auf jeglichen Frevel. Diese Verfügung wird nun vom Gerichte in Altdorf zu Kräften erkannt . . . | 322 |
| 1412, 14 Heum. | Herzog Friedrich von Oesterreich gibt seinem getreuen Diener Hemmann von Büttikon den Hof zu Art sammt dem Kirchensatze, ein Lehen Oesterreichs, als Eigen hin; dagegen eignet Letzterer dem Herzoge seinen Hof Gersau mit dem Kirchensatze zu, und empfängt selben hinwieder für sich und seine Erben als Lehen zurück . . | 323 |
| 1441, 29 Jän. | Der Sempacher Heinrich Specklin und seine Base Verena Vetter vergaben U. L. Frau zu Notwil eine Maß Oel jährlichen Zinses ab ihrem Garten und Bünten an der Bühlgasse zu Sempach . . . | 39 |
| 1442, 27 Augstm. | Die Capelle in Notwil erwirbt um 36 Goldgulden von einem Landmann dortselbst eine Schupposse Gutes mit Felder, Weiden und Wäldern als Eigenthum . . . | 39 |
| 1449, 27 Jän. | Das Fünfzehner-Gericht im Land Uri verfällt die von Spiringen und Unterschächen, | |

Seite.

gestützt auf den alten Trennungsbrief vom 29 März 1290 [1]), dem Kirchherrn zu Bürgeln und Schattdorf allen Zehnten, den losgekauften Lämmerzehnt ausgenommen, entrichten zu sollen . . . 87

1461, 29 Winterm. Der Propst zu Schönenwerd, Kunrad Mursel, und das Capitel verkaufen für 125 Goldgulden der Caplanei-Pfründe U. L. Fr. zu Ruswil die Capelle in Notwil mit allen ihren Besitzungen und Rechten. Dabei wird allwöchentlich eine heilige Messe bedungen 41

1477, 23 Mai. Die Kirche zu Erstfelden war seit alten Zeiten nach Altdorf pfärrig. Wegen allzuweiter Entfernung nun, und namentlich bei öfterer Entbehrung der heiligen Sakramente für die Sterbenden, wird eine eigene, selbstständige Pfarrei errichtet, und die Bewidmung derselben sowohl, als die Verhältnisse des neuen Leutpriesters zur alten Mutterkirche des bestimmten in dem Briefe auseinander gelegt . . . . . 324

1485, 25 Weinm. Ritter Caspar von Hertenstein, Altschultheiß zu Lucern, überträgt, als der Aelteste des Geschlechtes, seinem bereits in der Geburt zum Priesterstande bestimmten Sohne Peter das Lehenrecht eines Kirchherrn der Kirche und der Pfründen in Risch . . . 326

1494, 16 Winterm. Der Caplan, die Kirchgenossen und Pfleger U. L. Frau zu Ruswil veräussern um 130 Rh. Gl. an die Caplanei und Capelle zu Notwil alles das, was im Jahre 1461 vom Stifte Werd erworben worden war 44

1497, 19 Horn. Der Kirchherr und die Kirchgenossen von Bürgeln gleichen mit Spiringen und Unterschächen einen lange waltenden Span um den gegenseitig schuldigen Widem gütiglich und in Minne aus . . . . . 88

1497, 28 Christm. Schultheiß und Rath zu Lucern stellen den Notwilern einen Empfehlungsbrief aus, um mittelst Sammlungen freiwilliger Steuern an ihr durch Wunderzeichen gnadenreich gewordenes Gotteshaus weitere Lasten zu erleichtern . . . . . 46

---

[1]) Siehe Band III, 232.

| | | Seite. |
|---|---|---|
| 1500. | Urkunde um einen erkauften Weg durch Zeffels Rüti gegen das Pfarrhaus hin zu Bürgeln . . . . . | 90 |
| 1500, 10 Herbstm. | Mehrere Cardinäle spenden jenen Christgläubigen Ablaß, welche der Pfarrkirche der heiligen Apostelfürsten Petrus und Paulus zu Bürgeln für Aeufnung des Gottesdienstes und der Altarzierden mit Gabe und Almosen wohlwollend und hülfreich beispringen . . . . . | 91 |
| 1501, 21 Weinm. | Der Constanzische Suffragan, Bruder Balthasar, aus dem Predigerorden, Bischof zu Troja, weihet die Beinhauscapelle zu Sarnen in der Ehre des heiligen Michaels und anderer Heiligen Gottes ein, setzt den Gedächtnißtag dieser Weihe fest, und spendet 40 Tage Ablaß . . . . | 327 |
| 1502, 11 Horn. | Schultheiß und Rath zu Lucern erlassen eine Verordnung, wie es mit Führung und Ablegung der alljährlichen Capellenrechnung in Notwil gehalten werden solle . | 47 |
| 1527, 11 Horn. | Altschultheiß Jacob v. Hertenstein und dessen Sohn Leodegar vertragen sich freundlichst, unter Mitwirkung dreier angesehener Männer, um das in Frage stehende nachgelassene Gut der Mutter Leodegars, Anna Mangolt v. Sandegg . . . . | 328 |
| 1533, 1 Herbstm. | Der päpstliche Gesandte in der Schweiz, Ennius Phylonardus, spendet auf Bitten des Pfarrers (Jost Holzrütter) und der Pfarrgenossen von Stans, allen jenen Gläubigen, welche die Kirche des heiligen Petrus und Paulus daselbst, so wie die Kirchen des heiligen Martins in Buochs, der heiligen Jungfrau in Wolfenschießen, des heiligen Heinrichs in Beggenried, des heiligen Jacobs auf Emmetten, und des heiligen Nicolaus in Hergiswyl, an gewissen Tagen des Jahrs reuigen Herzens und andächtig besuchen, den gewohnten Stationen-Ablaß. — Ueberdies gestattet derselbe allen diesen Pfarrgläubigen, während dem ganzen Jahre (die Charwoche ausgenommen) als Fastenspeisen Butter, Käse und Eier geniessen zu dürfen . | 332 |

| | | Seite. |
|---|---|---|
| 1567, 30 Christm. | Verkommniß der drei Orte Uri, Schwyz und Nidwalden, aufgerichtet in Folge eines Visitationsberichtes des heiligen Karls von Borromä, und gefußt auf die Satzungen des Kirchenraths von Trient, betreffend die Geistlichkeit in den enetbirgischen Vogteien . . . . . | 234 |
| 1577, 10 Jän. | Schultheiß und Rath zu Lucern bestätigen und verbriefea die vor 12 Jahren vor sich gegangene Theilung des Waldes zu Notwil unter die 6 Höfe und die Capelle daselbst. Ueber Nutzung und Fällen des Holzes wird Weisung ertheilt . . | 48 |
| 1584, 10 Mai. | Der Constanzische Weihbischof Balthasar von Ascalon weihet zur Ehre des allmächtigen Gottes und des hl. Blutzeugen Sebastian jene Capelle (mit einem Altare) zu Bürgeln ein, welche man gewöhnlich die Tellscapelle nennet, und die von den Hauptleuten Gißler und Scherer erbaut worden war . | 92 |
| 1591, 22 Brachm. | Der päpstliche Sendbote Octavius Paravicinus trennet als erbetener Schiedsmann Spiringen von Bürgeln, und erhebt den erstern Ort zu einer eigenen selbstständigen Pfarrei unter folgenden Bedingungen: Die Spiringer sind gehalten, der Kirche zu Bürgeln alljährlich als Ersatz des Kleinzehntens 20 Luc. Gulden zu verabreichen; ferner sollen sie je am Vorabend der Auffahrt Christi processionsweise nach St. Jacob bei Fluelen wallfahrten. Der Seelsorger zu Spiringen hat überdies jenem zu Bürgeln, als Anerkennung der einstigen Mutterkirche, jedes Jahr eine Kerze im Werth von 4 Gulden darzubringen . | 93 |
| 1595, 15 Christm. | Das Gericht erläßt einen Entscheid, wie es mit obigen 20 Gl. Zins oder mit dem Hauptgut von 400 Gl. hinsichtlich der Ablösung gehalten werden solle . . | 94 |
| 1605, 12 Aprils. | Die Kirche zu Bürgeln erwirbt kaufsweise von Hans Zgraggen das sog. Kilchen-Mätteli, zunächst bei der Kirchen und ihren Pfrundhäusern gelegen . . | 63 |
| 1675 | Johann Jacob Scolar erhält zu Rom den heiligen Leib des Knaben Maximus, eines | |

| | | Seite. |
|---|---|---|
| | Martyrers, für die Pfarrkirche in Bürgeln [1]). . . . . 96. | 98 |
| 1678, 23 und 27 Wintermonats. | Uebereinkunft des Gotteshauses Muri mit der Regierung von Lucern in Betreff der Aufstellung eines eigenen ständigen Geistlichen in Nottwil. Dabei werden die Pflichten des Caplans gegenüber der Geistlichkeit in Sursee des einläßlichen auseinander gelegt und besprochen . . | 48 |
| 1685, 15 Mai. | Dem Herrn Urban Arnold werden Reliquien der hhl. Bonifacius, Benedictus, Vincentia und Felicissimus für Bürgeln geschenkt | 96 |
| 1687, 8 Heumm. | Dieselbe Kirche besitzt seit dieser Zeit theilweise Ueberbleibsel der hhl. Theodor, Placidus und Maxima . . . . | 97 |
| 1694, 20 Christm. | Der Bischof von Constanz genehmiget einen Vertrag vom 15. Weinmonats, gemäß welchem Notwil einen eigenen Taufstein und Kirchhof erhält, und etwelche Predigten und Christenlehren dem neuen Caplanen überbunden werden . . . | 52 |
| 1698, 18 Winterm. | Der päpstliche Abgesandte Julius, Erzbischof von Rhodos, gestattet, daß die unterm 8 Heum. 1687 erhaltenen Reliquien in der Kirche zu Bürgeln öffentlich ausgesetzt und verehrt werden dürfen . . . | 97 |
| 1801, 8 März. | Die Stiftsgeistlichen zu Muri vergünstigen denen von Notwil, einen von der Pfarrei Sursee unabhängigen und uneingeschränkten Gottesdienst zu errichten, und Notwil zu einer neuen Pfarrei zu erheben . | 55 |
| 1801, 19 Winterm. | Der bischöflich-constanzische Generalvicar bewilligt in hohem Auftrage und im Einvernehmen mit dem Commissar Müller, die Lostrennung Notwils von Sursee, die Erhebung zu einer selbstständigen Pfarrei, und die Förderung eines jeweiligen Caplans zum wahren Pfarrer und Mitgliede des Landcapitels Sursee . . . | 56 |
| 1804, 17 Augstm. | Schultheiß und kleine Räthe des Kantons Lucern ertheilen genannter kirchlichen Verfügung die obrigkeitliche Sanction . | 57 |


[1]) Demzufolge kann jenes im XIV. Bande, artistische Beilage Nro. 10 gegebene Siegel nicht wohl das dieses heiligen Knaben seien, sondern des ältesten Kirchenpatronen Petri ad Vincula. (So viel zur Berichtigung des dortigen Textes auf Seite 183.)

## b. Der angeführten Urkunden und Belege.


| | | Seite. |
|---|---|---|
| 776—778. | Schönenwerd kömmt an Straßburg . . | 5 |
| 972, 17 Augstm. | Kaiser Otto I. befreiet die Mönche in der Meinradscelle von der Entrichtung des Zolles in Zürich und dem dortigen Münzzwang | 136 |
| 984, 27 Weinm. | Das Gotteshaus Einsiedeln wird durch Otto III. bevorrechtet, weder für Zoll noch für Münzprägung denen von Zürich je etwas erstatten zu müssen . . . . | 137 |
| 1171. | Ulrich von Eschenbach, Propst zu Lucern, vergabet an diese Kirche ein kostbares silbernes Kreuz . . . . . | 155 |
| 1175. | Derselbe schenket seinen Mitbrüdern zu Handen des Gotteshauses ein Evangelienbuch mit gar kunstreichem Eingebinde . . | 159 |
| 1230. | Die Burg Göskon erbaut . . . | 4 |
| 1259, 8 Weinm. | Kunrad von Mülinen . . . . | 8 |
| 1273. | Zum Erstenmale erscheint der Name Notwil | 2 |
| 1275. | Bereits eine Capelle in Notwil . . | 4 |
| 1312, 14 März. | Lucerns Bürger nehmen einen betrügerischen Lombarden in Verhaft, und stellen das ihm abgenommene Geld (sog. Imperialen) getreulich an den betreffenden Handelsherrn (Creditoren) in Mailand zurück . . | 135 |
| 1317 | Kunrad von Göskon, Propst in Zofingen . | 5 |
| 1322, 22 Heum. | Die Capelle in Notwil gelangt an das Stift Schönenwerd . . . . . | 38 |
| 1322, 9 Herbstm. | Dieselbe Capelle mit Gütern und Rechtsamen, der Ertrag der Vogtei ausgenommen, wird der St. Johannespfründe in Werd einverleibt . . . . . | 38 |
| 1323, 15 Jän. | Stirbt der Propst in Werd, Kunrad von Göskon . . . . . | 5 |
| 1323, 15 März. | Das Brüderpaar Marquard und Johann v. Göskon verzichtet auf alle Ansprüche an die Capelle zu Notwil . . . | 38 |
| 1331. | Propst Gebhard zu Werd stirbt . . | 6 |
| 1334. | Johannes v. Wolhusen stiftet die Caplanei U. L. Frau in Ruswil . . . | 7 |
| 1336. | Lucern muß die Zofinger-Münze als landesherrlich annehmen . . . . | 138 |
| 1348. | Stirbt Kunrad von Göskon, Abt in Einsiedeln . . . . . | 5 |
| 1387, 13 Herbstm. | Münzconvention zwischen etwelchen Orten der schweizerischen Eidgenossenschaft . . | 139 |

| | | Seite. |
|---|---|---|
| 1399. | Surſee, in kirchlicher Beziehung, kömmt an Muri . . . . . | 13 |
| 1416, 31 Heum. | Münzverordnung des Standes Lucern . | 140 |
| 1470, 21 Jän. | Die Wiſe-Glocken zu Bürgeln, in Zürich gegoſſen, und an Gewicht 20 Zentner, 19 Pfd., wird getauft . . . | 80 |
| 1472, 20 Mai. | † Kunrad Murſel, Propſt in Werd . . | 8 |
| 1478, 3 Heum. | Conſtanz beſtätigt die kirchliche Abtrennug Erſtfeldens von Altdorf . . . | 325 |
| 1482. | Wird das alte merkwürdige Kreuz in der Stiftskirche Lucern erneuert . . . | 155 |
| 1493, 28 Jän. | Lehenbrief um Güter und Zehnten zu Witreţ, Wartenberg, Pritikon, Bittersberg, Löffelfingen, und auf den Erzgruben zu Wyl und Wintersberg . . . . | 329 |
| 1494—1498. | Neubau des Schloſſes Buonas . . | 328 |
| 1497. | Die Capelle zu Notwil wird erſtellt und geweiht | 9 |
| 1497, 18 Jän. | Der Rath in Lucern beſtellt auf Vorſchlag hin einen Prieſter nach Notwil . . | 10 |
| 1523. | Der Bruder (Sigriſt) in Notwil . . | 12 |
| 1527, 13 Horn. | Schultheiß Jacob von Hertenſtein ſtirbt . | 328 |
| 1545, 11 Brachm. | Joſt von Meggen und Gilg Tſchudi. — Gegenſeitiges Teſtament . . . . | 119 |
| 1554, 17 Jän. | Leodegar von Hertenſtein ſtirbt . . | 328 |
| 1573. | Das Jahrzeitbuch in Bürgeln wird aus ältern Vorlagen angefertiget . . . . | 64 |
| 1574. | Eine große Menge ſilberner Blechmünzen oder Bracteaten wird zu Littau aufgefunden [1]). | 141 |
| 1575. | Die erſte Capelle in Gattwil . . . | 31 |
| 1578. | Verfügung hinſichtlich der Obliegenheiten eines Seelmeſſers zu Bürgeln, bezüglich der Beroldingiſchen Stiftung . . . . | 73 |
| 1581. | Die große Kirchenglocke in Bürgeln wird gegoſſen und getauft . . . 79. | 81 |
| 1582. | Die Kirche dortſelbſt wird vergrößert . | 100 |
| 1586. | Die Urner geloben für Abwendung von Ungewitter, Feuersbrünſten und Schaden des Fönwindes einen jährlichen Kreuzgang an St. Pelagientage . . . . | 74 |
| 1589. | Das alte Plenarium im Hof zu Lucern wird renovirt . . . . . | 158 |


[1]) Im Jahre 1682 berichtet Landvogt und Venner Göldlin vor Rath, wie ein Knab zu Buchrain in der Grafſchaft Rotenburg ettlich 100 ſilberne Pfenning in einem Wald unter dem Boden gefunden habe. (Protocoll Nro. LXXIX, fol. 222.)

| | | Seite. |
|---|---|---|
| 1594. | Die Besitzer auf Bittleten zu Sissikon sollen an die Kirche in Bürgeln alljährlich 12 Maß Oel liefern . . . . . | 80 |
| 1597. | Römischer Münzfund in der Burgruine Lieli | 119 |
| 1599. | Notwil steuert an das Jesuitencollegium 309 Gl. | 12 |
| 1599, 21 Weinm. | Kirche und Altare in der Pfarrkirche Bürgeln werden geweiht . . . 76. | 98 |
| 1603. | Die Chorherren in Lucern lassen zwei alte merkwürdige Plenarien erneuern und vergülden . . . . . | 159 |
| 1611, 7 Jän. | Eine ewige Lichtstiftung halb zu Schattdorf, halb zu Bürgeln . . . . | 81 |
| 1618. | Der Pfarrer zu Oberkirch hat Verpflichtungen in Notwil . . . . . | 13 |
| 1625, 22 Mai. | Einführung der Rosenkranz-Bruderschaft in Bürgeln . . . . . | 96 |
| 1629. | Zur Abwendung der Pestkrankheit wird im Lande Uri der Tag des heiligen Sebastians als Feiertag mit Kreuzgang auf- und angenommen . . . . . | 64 |
| 1636, 28 Christm. [1]). | Verordnung wegen den gebotenen Kreuzgängen, Buß- und Fasttägen in Uri . . | 61 |
| 1640, 17 Brachm. | Ordnung hinsichtlich der Bann- und Bußfeiertage in genanntem Kantone . . | 62 |
| 1649. | Nottwyler-Gottesdienstordnung . . | 13 |
| 1659. | Stiftung des Todesangstgeläutes in Bürgeln, je alle Donnerstage nach dem Ave . | 71 |
| 1661, 27 Weinm. | Einweihung der Lauretanischen Capelle in dort . . . . . | 77 |
| 1679. | Die Flüß-Capelle bei Nottwil erbaut . | 32 |
| 1681, 9 Aprils. | Die Erneuerung der Bürgler-Pfarrkirche wird beschlossen . . . . . | 98 |
| 1682, 3 März. | Der Eckstein zur jetzigen Kirche wird gelegt | 98 |
| 1684, 9 März. | † Abt Hieronymus Troger in Muri . . | 16 |
| 1684, 10 Weinm. | Weihe der gegenwärtigen Kirche zu Bürgeln mit ihren Altaren . . . . | 75 |
| 1686. | Neubau der Kirche zu Notwil . . . | 17 |
| 1693, 27 Herbstm. | Einweihung derselben . . . . | 18 |
| 1693, 14 Weinm. | Weihe der Oelberg- und Beinhauscapelle zu Bürgeln . . . . . | 76 |
| 1694, 20 Christm. | Bischof Marquard Rudolf von Constanz . | 20 |
| 1698, 12 Aprils. | Errichtung der Rosenkranz-Bruderschaft in Notwil . . . . . | 21 |


[1]) Statt Jänner. (Siehe oben S. 61.)

| | | Seite. |
|---|---|---|
| 1701 u. 1702. | Bau der neuen Pfrundwohnung dortselbst . | 22 |
| 1708, 20 März. | Kauf des jetzigen Pfarrhauses zu Bürgeln, sammt Thurn, Garten und Mätteli . | 99 |
| 1723, 14 Herbstm. | † Abt Placidus Zurlauben in Muri . | 19 |
| 1729. | Ein neues Beinhaus in Notwil . . | 22 |
| 1734. | Alter der Tauf- und Sterbebücher zu Notwil | 20 |
| 1766. | Alter des Ehebuches alldort. . . . | 20 |
| 1767. | Das Beinhaus-Glöcklein zu Notwil . . | 22 |
| 1799, 15 Aprils. | Soldaten aus Zürich schänden dort das Sanctissimum . . . . . | 25 |
| 1801. | Notwil wird von Sursee getrennt, und bildet eine eigene Pfarrei . . . . | 23 |
| 1809. | Bau des jetzigen Pfarrhauses daselbst . | 26 |
| 1818. | Die Reliquien der heiligen Crescens kommen von Tannenfels nach Notwil . . . | 31 |

## Erklärung der artistischen Beigaben.

### Taf. I.

Achtunddreißig seltene Münzen aus der keltischen, römischen und mittelalterlichen Periode, welche seiner Zeit in den fünf Orten aufgefunden worden.

### Taf. II.

Interessanter Buchdeckel eines sehr alten Plenariums in der Stiftskirche Lucern.

### Taf. III.

No.

1. Schriftnachbildung des Jahrzeitbuches in Bürgeln.
2. Umriß eines seltenen Kreuzes in der Hofkirche zu Lucern.
3. Siegel Abts Walther III. in Engelberg. (1317—1331.)
4. Insiegel Rudolfs von Gachnach, Vogts in Rotenburg.
5. Siegel des Schultheissen Nicolaus von Gundoldingen.
6. Siegel Propsts Hugo von Signau in Lucern.
7. Insiegel Peters von Gundoldingen, als Schultheiß.
8. " " " " als einfacher Bürger.
9. Siegel Friedrichs von Mülinen, Kämmerers in Lucern.
10. Monogramm Nicolai Schulmeister, Stadtschreibers in Lucern.
11. Insiegel Marquards von Randegg, Bischof zu Constanz.

# Berichtigungen.

| Seite | Zeile | statt | lies |
|---|---|---|---|
| 20 | 6 v. o. | Wintermonat | Weinmonat |
| 122 | 17 v. u. | Mionet | Mionnet |
| 122 | 2 v. u. | Mionet | Mionnet |
| 141 | 9 v. u. | geng und geb | gang und gäbe |
| 157 | 25 v. o. | dem Bunzen | der Punze |
| 176 | 2 v. o. | ſule | ſuln |
| 327 | 20 v. o. | Michelis | Michaelis |
| 327 | 23 v. o. | frequentet | frequentetur |

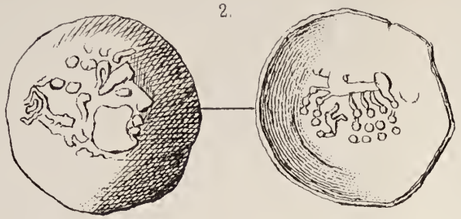
Als im XVI. Bande die ſchönen Glasſchilde bei St. Anna im Bruch behandelt wurden, neigte ich mich (Seite 186) zu der Anſicht hin, als dürfte Jacob Wägmann aus Lucern der Meiſter der ältern und beſſern Stücke ſein. Sicherheit war damals noch keine bei Handen. Heute iſt es anders. Eine Stelle aus des Herrn Sekelmeiſters Usgaben-Büchern hebt jeglichen Zweifel hierin; denn dort lieſt man ad 27 März 1627 Folgendes:

Mſtr. Jacob Wägman dem Glaſſmaller von 6 Bögen Mgghrr. Landſchafft, Jeden à Gl. 4. ß. 20. vnd dann von einem Schilt 4 Bögen groß, den andechtigen frowen jm Bruch Gl. 10. thut zuſammen ſampt des Knaben drinck gelt Gl. 37. 20.

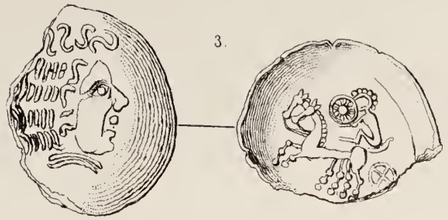
J. Schneller.

1.

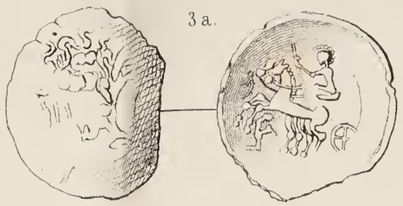
2.



3.

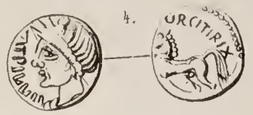


3 a.



3 b.

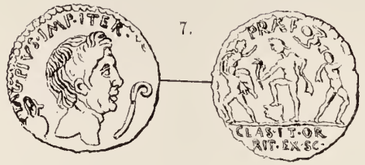
4.



5.

6.

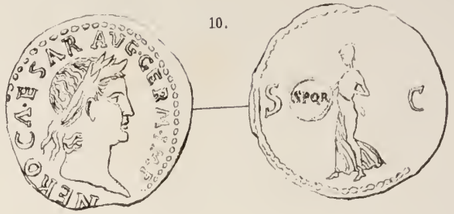
7.



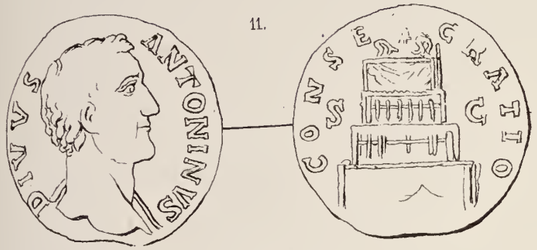
8.

9.

10.



11.



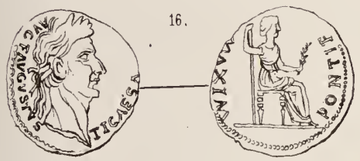
12.

13.

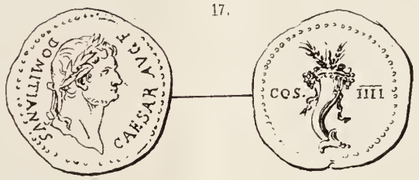
14.

15.

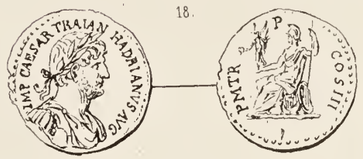
16.



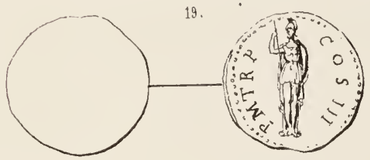
17.



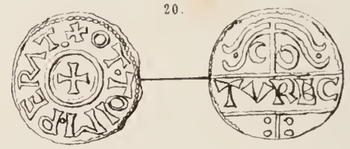
18.



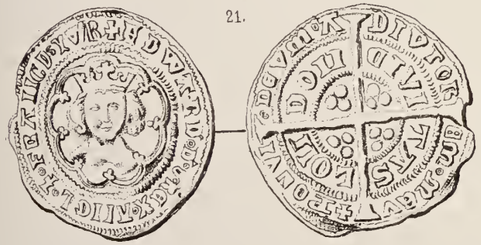
19.



20.

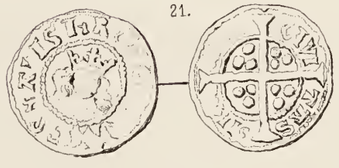


21.



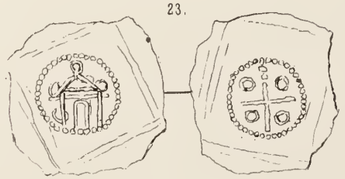
21.

21.



22.

23.



24.

25.

26.

27.

28.

29.

30.

31.

32.

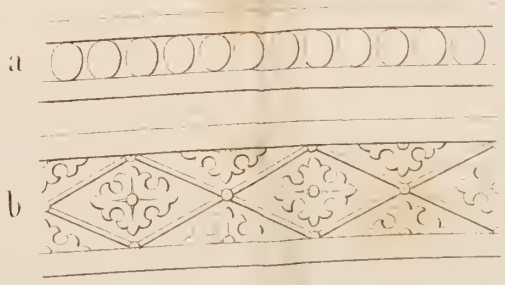
33.

34.

a

b

IOHANN
MATHEVS
S MARCVS
LVCAS


a
b

GETTY CENTER LINRARY
3 3125 00669 2343